DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

JÜNGERE REIHE

DRITTER BAND

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
1901

DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

UNTER

KAISER KARL V.

DRITTER BAND

BEARBEITET VON

ADOLF WREDE.

AUF VERANLASSUNG

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN

HERAUSGEGEBEN

DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION

BEI DER

KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES

1901

Vorwort.

An der Redaktion des vorliegenden Bandes, der die beiden ersten Reichstage zu Nürnberg nebst den in diese Zeit fallenden Städtetagen umfaßt, sind außer dem Unterzeichneten die Herren Dr. J. Bernays und Dr. Ed. Fueter beteiligt. Von Dr. Bernags, der bereits am 1. September 1897 aus unserer Arbeit ausschied, um die Weiterführung der Politischen Korrespondenz der Stadt Straßburg zu übernehmen, rührt die erste Bearbeitung der Akten des ersten Reichstages und der Abschnitte Türkenhilfe und Gravamina des zweiten Reichstages her, während Dr. Fueter, der am 1. April 1900 an die Stelle von Dr. Bernays trat, neben der Anfertigung des Registers sich an der Bearbeitung der Korrespondenzen beteiligt hat.

Die Angaben im Vorwort des zweiten Bandes über die Sammlung des Materials und die Art der Herausgabe bleiben auch für den vorliegenden Band in Geltung.

Die inzwischen erfolgte Herausgabe der Berichte des kursächsischen Gesandten Hans von der Planitz bedeutete für uns, wenn uns auch dadurch eine Reihe besonders interessanter Briefe entging, eine wesentliche Entlastung; die Freundlichkeit des Herausgebers Dr. H. Virck und des Verlegers (B. G. Teubner), für die ich ihnen auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte, ermöglichte uns durch Zusendung der Aushängebogen die Ausgabe schon während des Druckes zu benutzen. Bemerken möchte ich, daß mir beim Druck meiner Einleitung, die sich mit einigen Kapiteln der Einleitung Vircks nahe berührt, die betreffenden Aushängebogen noch nicht vorlagen.

Zu der Beigabe einer synchronistischen Darstellung der Reichstagsverhandlungen oder einer chronologischen Zusammenstellung sämtlicher in diesem Bande benutzten Aktenstücke konnte ich mich nicht verstehen, einmal um den schon starken Band nicht noch mehr zu belasten, dann aber auch, weil mir die Übersichten vor den einzelnen Abschnitten sowohl für die leichte Auffindbarkeit der einzelnen Stücke, als auch für den chronologischen Zusammenhang der Verhandlungen ausreichend zu sein schienen.

Göttingen, im Oktober 1900.

Adolf Wrede.

Übersicht
über die für den vorliegenden Band benutzten Archivalien.

(Die mit * bezeichneten Bände werden auch abgekürzt, bisweilen nur nach dem Archiv citiert.)

Augsburg Stadt-Archiv: Literalien 1521-1523, enthalten chronologisch geordnet die politische Korrespondenz der Stadt. Peutingeriana 1522 (Concc. von Briefen Peutingers). Einige Notizen aus den Städteakten 1427-1549.

— Stadt-Bibl.: Cod. ms. 126 enthält einige wichtige Stücke für die Monopolien.

*Bamberg Kreis-Arch.: Reichstagsakten Ansbacher Serie * Bd. 10ª, wichtiger Aktenband für den 2. Reichstag, daneben enthält der frühere Bd. 10 eine Reihe von Stücken für beide Reichstage, und einiges findet sich auch noch in dem späteren Bd. 11. Einzelnes bieten auch die Schwäb. Bundesakten Bd. 9, 10 und 11, namentlich Bd. 10. — Reichstagsakten Bamberger Serie Bd. 11 und 12*[1] *enthalten die wichtigsten Akten des 1. (Bd. 11: nr. 15 I. 16 II. 18. 28. 29. 33. 35. 37 unseres Bandes nebst einigen in den Anm. erw. Stücken) und 2. Rtgs. Bambergs Reichskorrespondenz II und Landschaftsverhandlungen nr. 3½ Ser. 2 gest. 1 boten nur einzelne Nachrichten.*

Basel St.-Arch. Nur einige Notizen aus: Österreich nr. 69 und 70 und L. 110 A.

Berlin Geh. Staats-A.: Rep. 10 nr. 2 Reichstagsakten 1426-1526 und Rep. 11 210ᵇ, in beiden nur wenig.

Coblenz Staats-Arch. Mandate XI, nur einzelne Notizen.

Colmar Bez.-Arch. Nur einzelne Notizen aus: AA 1522 und Murbach Lade 15 nr. 6.

Darmstadt Haus- und Staats-Arch. Nur sehr wenig in: Reichs- und Kreistagsangelegenheiten Friedberg und Hanau-Lichtenberg Conv. 37.

*Dresden Haupt-Staats-Arch.: * Loc. 10181 Reichstag zu Nürnberg 1522 und 1523 (III 111 fol. 139), zwei Fascc., die beide für den 2. Rtg. in Frage kommen und neben den offiziellen Akten auch die Korrespondenzen enthalten. Daneben wurden noch folgende Bände benutzt, die meistens nur für einzelne Stücke heranzuziehen waren: Reformationssachen in specie: nr. 3 (Loc. 10299) Dr.*

---

[1] *Die Akten dieses Bandes und von Bd. 9 der Würzburger RTA wurden nicht bei den einzelnen Stücken notiert: beide Bände enthalten die gleichen Stücke wie Bd. 10ª der Ansb. RTA, teilweise in derselben Reihenfolge, nur finden sich in beiden Bänden noch nr. 79, 82 u. 83 unseres Bandes, in Bamberg allein noch nr. 54, in dem S. 321 Z. 23 ff. angeführtem Druck, und nr. 106.*

M. Luther u. a. Sachen 1516-1539, nr. 6 (Loc. 10300) 1518-1533, nr. 7 1518-1539, nr. 8 1521-1545 (III 113, 206, dies der wichtigste unter diesen Bänden, er hat auch einige der auf die Verhandlung mit Chieregati sich beziehenden offiziellen Akten, Korresp. Georgs mit dem Regiment), nr. 9 1522-1549. — Loc. 9810 Münz- und andere Händel 1490-1530. — Loc. 10172 Streitige Session 1498-1576 (III 111 fol. 47 nr. 1[a]). — Loc. 10505 Türkengeld betr. 1483-1531. — Loc. 10733 Zollsache fol. 1 nr. 1. — Loc. 10146 fol. 3 Landfrieden.

*Düsseldorf Staats-Arch. Namentlich ein wichtiger und ziemlich vollständiger Band, der die Akten des 2. Rtgs. enthält: * Jülich-Berg Reichstagsverhandlungen nr. 3. Einzelnes auch noch in dem folgenden Bd. 4 derselben Serie. Einzelheiten aus Cleve-Mark Reichs- und Kreissachen nr. 77.*

Eßlingen Stadt-Arch. Die Comitial-Acta 1522 und 1522/23 enthalten neben ziemlich geringfügigen Aktenabschriften auch die Korrespondenzen des Gesandten Holdermann zum 2 Rtge.

*Frankfurt Stadt-Arch.: Reichstagsakten Bd. 35-38, davon umfaßt der ziemlich umfangreiche * Bd. 38 die Abschriften von Akten des 2. Rtgs., während Bd. 35 die Korrespondenzen von 1521, Bd. 36 von 1522 und Bd. 37 von 1523 enthält. Einzelheiten aus: Reichssachen nr. 118.*

Goslar Stadt-Arch. Nur geringe Reste von Reichstagsakten.

Gotha H.- u. St.-Arch. K. K. 2. 36 ebenfalls nur ganz unbedeutend.

Hagenau Stadt-Arch. AA 241 enthält neben einigen Akten mehrere wertvolle Briefe der Gesandten zu den Rtgen.

Hannover Staats-Arch. Calenberg Reichssachen, Berichte des Johann Schad vom Reichsregiment 1522/23. Hildesheimer Arch. (Des. I T. II Abschn. 1) Reichs- und Reichstagssachen nr. 1 1521-26, ohne große Bedeutung für uns. Einzelnes aus Calenb. Br. Arch. Des. 21 Bd. XIV; Celle Br. Arch. Des. 1 nr. 7 (Zollordnung).

Innsbruck Statthalterei-Arch.: Von und an fl. Dt. 1521-1523, enthält Schreiben des Innsbrucker Regiments an Erzhz. Ferdinand.

Karlsruhe Gen.-Landes-Arch.: Reichstagsakten nr. 20 (für den 1. Rtg.) und nr. 22 (für den 2. Rtg.), beides wertvolle Bände der bischöflich Straßburgischen Reichstagsakten. Auch der folgende Band dieser Serie enthält noch ein Stück für den 1. Rtg. (s. nr. 8), dieser Band ist aber inzwischen an das Bezirks-Arch. zu Straßburg zurückgegeben worden. Für Einzelheiten sind außerdem benutzt: Korresp. Mkgr. Philipps von Baden und Protokolle nr. 6940.

*Köln Stadt-Arch. Ein umfangreicher Aktenband: * 1522 Tag zu Neustadt, 1523 Reichstag zu Nürnberg bezieht sich fast ganz auf den 2. Reichstag, nur einige Stücke gehören zum 1., daneben kommen die Reichs- und Städtetagsakten (Reichssachen B) 1522 namentlich für den 1. Rtg. in Betracht, für den 2. die von 1522-1524 (RTA 1522/23). Spätere Auszüge aus den Akten bietet die: Städte-Registrat. I von 1356-1535. Einzelnes aus Städtetagsakten 1522-1525 und Briefbuch nr. 51.*

*Königsberg Staats-Arch. Ein reichhaltiger Band von Abschriften der Akten des 2. Rtgs.: * Handlung des Rtgs. zu Nürnberg 1522/23 K; einiges auch in dem späteren Bande (B 5), sowie in VI. a. 100, V. a. 79, XXIX 30 und 103 nr. 62.*

Konstanz Stadt-Arch. Die Missiven 1521-1526 enthalten nur wenig für unsere Zwecke.

Luzern St.-Arch. Einzelne Notizen aus: Deutsches Reich Fasc. 1 Steuern.

Magdeburg Staats-Arch. Nur einige Briefe in: I nr. 187 und I nr. 283, sowie in: Erzstift M. III allgem. Nachtr. I nr. 21.

*Marburg Staats-Arch. Vor allem kommen in Betracht die * Religionssachen 1520-1526 Fasc. III, IV und VI, in denen sich eine Reihe von Abschriften der offiziellen Akten finden. Außerdem wurden für Einzelheiten benutzt: Österreich II; Württemberg, Akten der kaiserlichen Regimentsräte; Hanauer Arch., kaiserl. Mandate und Hanauer Arch. Schubl. 207 I.*

Memmingen Stadt-Arch.: Nr. 296, 297 und 298 enthalten Akten und Korrespondenzen aus den Jahren 1521-1524, dazu kommen noch die Ratsprotokolle und ein Fasc.: Rep. I Schubl. 1. Von den Oberen Städten ergab Memmingen bei weitem die größte Ausbeute.

Metz Stadt-Arch. Nur eine Notiz aus: Art. 4 nr. 93.

München Geh. Staats-Arch.: Akten und Korrespondenzen baierischen Ursprungs in K. schw. 156/5 und 156/7 I u. II, einiges auch noch in 156/8. Kurpfälzer Herkunft sind die Bände K. bl. 103/3 d und 104/3 I, auch diese Bände enthalten, ebenso wie die folgenden Pfalz-Neuburger: K. bl. 270/2, 270/3 und 276/11, neben Reichstagsakten auch Korrespondenzen; am wichtigsten sind die kurpfälzer und baierischen Akten. Dazu kommen noch die weniger bedeutenden (Freisinger?) Aktenbände: K. bl. 200/12 und 204/6.

— Reichs-Arch. Neben den reichhaltigen Nördlinger Reichstagsakten Fasc. 27 u. 28 sind nur geringe Reste der Reichstagsakten des Hochstifts Augsburg vorhanden (nr. 5), einige Notizen aus: Württemberg Literalien I T. 1. Die Regensburger Reichstagsakten waren nicht aufzufinden.

Münster Staats-Arch.: Landtagsakten 1518-1522 I und M. L. A. 473, 1ª nur für Einzelheiten benutzt.

Nordhausen Stadt-Arch. Nur ganz wenig für unsere Zwecke vorhanden.

Nördlingen Stadt-Arch. Missiven und Missiv-Concepte nr. 206-211 enthalten die städtische Korrespondenz, darunter auch die wertvollen Berichte der Gesandten auf den Reichstagen.

Nürnberg Kreis-Arch. Die Korrespondenz der Stadt enthalten die Briefbücher, von denen die Bände 82, 83, 84 und 85 in Betracht kommen; wichtig ist auch die Aufzeichnung der Ratsbeschlüsse in den Ratsbüchern (für unsere Zeit Bd. 12). An Reichstagsakten sind folgende Bände vorhanden: 1522 Reichstag zu Nürnberg, wesentlich für den 1. Reichstag, stark vermodert; E. Acta und Handlung des Rtgs. zu Nb., so sich Anno 1522 angefangen und im 1523 geendet, ebenfalls vermodert, für den 2. Rtg.; ein weiterer wertvoller Band für den 2. Rtg. ist: Reichs- und Städtesachen 1522 Egidii (S. 20 R. 1/1 nr. 6); endlich kommt noch dazu[1]) der bereits in der Vorrede zu Bd. 2 näher besprochene Band spä-

[1]) *Es kommt noch hinzu ein Fasc., das nach einer Aufzeichnung Kluckhohns die Signatur: Stetthandlung zu Eßlingen 1522 D trägt; außer einer Abschrift von nr. 85 und einem Conc. von nr. 95 soll es nach Kl. noch zwei Stücke für den 2. Rtg. enthalten. Leider muß in der Sign. Kls. ein Irrtum stecken, denn trotz der sorgsamsten Nachforschungen waren die Akten im Archiv nicht aufzufinden. Ich muß mich daher darauf beschränken, in den Nachträgen das zu geben, was Kl. darüber notiert hat; am Schluß derselben teile ich das wichtigste Stück nach der flüchtig mit Bleistift geschriebenen und schwer lesbaren Abschrift Kls. im Wortlaut mit.*

terer Abschriften: S. 20 R. 1/1 nr. 10 (RTA nr. 10); einiges findet sich auch in dem folgenden Bd. 11. Außerdem sind noch benutzt die Kreisacta 1438-1529 (S. 20 R. 6/2 nr. 1) und die Ansbacher Religionsakten I[a].

Ravensburg Stadt-Arch. Fasc. 22 enthält für den 2. Rtg. einige wertvolle Akten, daneben noch einiges in Fasc. 114 a-p Reg. B. I.

Rothenburg a. T. Stadt-Arch. Einige Briefe in den Missiren Bd. 10 u. 11 und Kammergerichtsunterhaltung I.

Schwerin Staats-Arch. Nur wenig für uns vorhanden in den Reichstagsakten Serie Schwerin und Serie Güstrow, in der Korrespondenz mit Brandenburg und Eccl. gen. Luth.

Speier Stadt-Arch. Ein Band mit Abschriften offizieller Stücke der Nürnberger Reichstage: Akten des Reichstags Egidii und Lucie A. 1522 zu Nürnberg etc. (die äußere Signatur fälschlich: Akten des Nürnberger Reichstags 1527). Ferner eine ziemlich vollständige Sammlung der Städtetagsabschiede (II) und in Fasc. 160 eine Reihe der städtischen offiziellen Aktenstücke des 2. Rtgs. Benutzt wurde außerdem noch das Missivale von 1513-1536 und Fasc. 157 betr. die Anschläge der Stadt.

Straßburg Stadt-Arch. Benutzt wurden für Einzelheiten die Fasc. AA 367, AA 376 und AA 377; eigentliche Reichstagsakten sind für unseren Band nicht vorhanden. Alles wesentliche ist bereits von Virck erledigt.

— Thomas-Arch. Eine Ergänzung zu Virck boten die wiederaufgefundenen Collectaneen Wenckers und die darin erhaltenen geringen Reste der Korrespondenz der Gesandten.

Stuttgart Staats-Arch. Heilbronn I Religionswesen im Reich 1 Religions-Reformation; Reutlingen Reformations-Akten Tom. I; Weingartner Briefbücher VII und VIII; alles von keiner großen Bedeutung.

Überlingen Stadt-Arch. Einiges den Missivprotokollen 1523-1526 entnommen.

Ulm Stadt-Arch. Reichstagsakten sind nicht vorhanden; nur wenig boten die Städteabschiede 1522/23 und die Ratsprotokolle VII.

Wertheim: Löwenstein-W. Gem. Arch. Reichstagssachen 21 und Grafentagssachen 17 u. 21 bieten einige wertvolle Stücke für die Stellung der Grafen und Herren.

*Weimar Ernest. Ges.-Arch. Die eigentlichen Reichstagsakten bilden die beiden umfangreichen Bände: * Reg. E fol. 34 nr. 70 u. 71, während fol. 33[b] nr. 67, 68 u. 69 die zugehörigen Korrespondenzen (Planitz) enthalten. Ergänzende Briefe von Kf. Friedrich an Hz. Johann und dessen Antworten in: Reg. A 125[b] nr. 218 (in der Ausgabe der Briefe von Planitz nicht benutzt). Für die Münzsache: Reg. U p. 2. Außerdem wurden für Einzelheiten benutzt: Reg. Aa p. 417 B XIX 1[b] und p. 438 XXIX A 10; Reg. B p. 211 nr. 1 und 329 nr. 76; Reg. C p. 9 nr. 8, p. 295 nr. 12, p. 387-408 und p. 412 nr. 3; Reg. N p. 51 A nr. 7; Reg. Pp nr. 1.*

*Wien Haus-, Hof- und Staats-Arch. Mainzer Erzkanzler-Arch. Reichstagsakten Fasc. 4[a] für den 1. und * Fasc. 4[b] für den 2. Reichstag; dies die beiden wichtigsten Aktenbände für beide Reichstage, eine ganze Reihe von Aktenstücken finden sich nur hier, wir haben diese Bände am meisten beim Druck zu Grunde gelegt. Wenig umfangreich sind dagegen die österreichischen Reichstagsakten, von denen Fasc. 1/H, 1/J und 1/K in Frage kommen. Spätere Abschriften der*

offiziellen Akten enthalten die Reichssachen in genere I, während in Reichssachen in genere II ein Rest der Regimentsakten vorliegt, hier finden sich z. B. die Originale der Briefe Georgs von Sachsen an das Regiment, die Akten über die Verhandlungen zwischen Brandenburg und Pommern vor dem Regiment u. a. — Cod. suppl. 683 I enthält endlich die Abschriften der Briefe Ferdinands an Karl V.

Windsheim Stadt-Arch. Nur ganz wenige und unbedeutende Akten in: Beschickung des Reichstags zu Speier und Augsburg (1521-1530).

Würzburg Kreis-Arch. Von den Reichstagsakten des Hochstifts Würzburg hat nr. 8 nur wenig für unsere Reichstage, dagegen enthält Bd. 9 eine ziemlich vollständige Sammlung der offiziellen Stücke (s. o. S. III Anm.); in Bd. 11 findet sich auch das Gutachten über die Münze (nr. 105 I). Wertvoll für die Verhandlungen der fränkischen Ritterschaft ist: Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496. Gelegentlich benutzt ist Standbuch 303 und Oberregistratur Fasc. 30.

Zerbst Haus- und Staats-Arch. Nur einzelne Notizen in: v. 1 fol. 97 ff.

Zürich St.-Arch. Einzelheiten aus: Reichssachen 21 und der Tschudischen Samml. VII.

Abgekürzt citierte Werke.

Baumgarten, *Geschichte Karls V. Bd. 2.*

Druffel, *Die bayerische Politik im Beginne der Reformationszeit (Abhandlungen der Münch. Akad. Bd. 17).*

Harpprecht, *Staatsarchiv des Kammergerichts.*

Hortleder, *Handlungen und Ausschreiben ... von den Ursachen des Teutschen Kriegs.*

Jörg, *Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526.*

Klüpfel, *Urkunden zur Gesch. d. Schwäb. Bundes Bd. 2 (Bibl. des Literar. Vereins 31).*

Lünig, *Reichs-Archiv.*

Luthers Werke herausg. von Walch Bd. XV.

Neue und vollständige Sammlung der Reichsabschiede. Frankfurt 1747.

Notizenblatt. Beilage z. Arch. f. Kunde österreich. Geschichtsquellen Bd. 2. 1852.

Otto Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522/23.

Des kursächsischen Rates Hans von der Planitz Berichte aus dem Regiment in Nürnberg 1521-1523. Gesammelt von E. Wülcker, bearbeitet von H. Virck.

Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg aus der Reformationszeit Bd. 1 bearb. von H. Virck.

Ulmann, *Franz von Sickingen.*

Inhaltsübersicht.

Einleitung.

Die Anfänge des Regiments[1]).

Der Wormser Abschied bestimmte, daß Regiment und Kammergericht am 30. September 1521 in Nürnberg zusammentreten sollten[2]); *und damit dem Beginne zu dieser Zeit und an diesem Orte nichts im Wege stände, hatte der Kaiser in dem Beibriefe zum Abschiede*[3]) *erklärt,* 5 *daß dies auch dann geschehen solle, wenn er sich noch im Reiche befände, also nach der Regimentsordnung das Recht hätte, das Regiment an seinen Hof zu ziehen*[4]). *So hätten die zunächst beteiligten Stände ihre Beauftragten rechtzeitig, wozu sie der Kaiser noch am 11. September besonders aufforderte*[5]), *nach Nürnberg abfertigen können.* 10 *Aber bis zum 10. Oktober waren nur 3 von den 22 Regimentspersonen dort eingetroffen*[6]): *der Erzbischof von Trier, der an Stelle Albrechts*

[1]) *Die hier gegebene Darstellung beruht vorwiegend auf den Briefen des kursächsischen Regimentsbevollmächtigten Hans von der Planitz (herausgegeben von Virck; im folgenden stets als „Planitz“ citiert). Auf Grund dieser Berichte hat* 15 *schon 1884 (Preußische Jahrbücher 53, 335 ff.) E. Wülcker „Reichstag und Reichsregiment im Anfang der Reformationszeit“ in einem Aufsatze behandelt, der aber in manchen Punkten der Berichtigung und Erweiterung bedarf. Auch der betr. Abschnitt bei Baumgarten (Karl V. II 182 ff.) stützt sich auf diese Briefe.*

[2]) *S. RTA II 730 § 1.*

20 [3]) *RTA II 738 Anm. 1 (Schluß).*

[4]) *§ 9 der Regimentsordnung: RTA II 226.*

[5]) *Planitz S. 1, an Kursachsen. Daß auch an die andern zunächst beteiligten Stände derartige Briefe ergingen, ergiebt sich aus Planitz S. 14 (das Schreiben an Köln im dortigen St. A. Reichssachen). Über die Tendenz des Schreibens s. u.* 25 *S. 9. Kf. Friedrich erhielt den Brief am 14. Okt. und antwortete am 3. Novb. (Lochau), daß er schon vor Empfang desselben seine Räte verordnet habe (Conc. Weimar, Reg. B. pag. 329 nr. 76; ibid. ein zweites ähnliches Conc. d. d. 2. Novb.).*

[6]) *Planitz S. 4.*

von Mainz für dies erste Vierteljahr die Session übernommen hatte, Christof von Taubenheim als Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg[1]) *und Dr. Johann Rehlinger als Vertreter von Augsburg*[2]); *auch der Statthalter Pfalzgraf Friedrich fehlte noch. Vielfach hegte man Zweifel, ob es möglich sein würde, das Regiment in Nünberg zu eröffnen, da dort Seuchen herrschen sollten; ein Gerücht, das, wie es scheint, von Worms aus, wo man die Reichsbehörden sehr gern selbst gehabt hätte, verbreitet und genährt wurde*[3]). *Sehr säumig waren vor allen die Kreise mit der Bestellung ihrer Verordneten; bis zum 31. Oktober hatte nur einer von den sechsen, der rheinische, einen Vertreter entsandt*[4]). *Die Schuld daran traf nicht immer die Kreis-*

[1]) *Kf. Joachim beglaubigt ihn am 15. Sept.* (so. n. exalt. crucis a. 21) *und ebenso Uttenhofen als seinen Beisitzer beim Kammergericht und empfiehlt am gleichen Tage Taubenheim und Uttenhofen dem Erzbf. v. Trier (Concc. s. l. Berlin, Rep. X 2 R. fol. 101 f.).*

[2]) *Der Rat von Nürnberg sprach am 5. Sept. Rehlinger seine Freude über seine Ernennung zum Regiment aus; hoffentlich werde er länger mit Familie in Nb. wohnen. Sie beruhigen ihn wegen des Sterbens, die Luft sei gut und rein; etliche Fürsten und Stände haben bereits Wohnung bestellt, daher werde Regiment und Kg. wohl* furgang alhie gewinnen *(Briefbuch 82 fol. 232). — Der andere Vertreter der Städte, den Köln für das erste Quartal zu stellen hatte, wurde erst gegen Ende Oktober verordnet; es war Peter von Ödenkhoven genannt Bellinghausen (Beglaubigung s. d., aber zwischen Oct. 22-25, Köln, Briefbuch 51 fol. 115 f.) Er traf erst gegen Mitte Novb. in Nürnberg ein: Planitz S. 33.*

[3]) *Planitz S. 2. — Am 29. Oktober* (eritag nach Simonis und Jude 21, *Briefbuch 83 fol. 9 f.*) *schrieb der Rat von Nürnberg an Hans Lochinger, er habe Wissen davon gehabt, daß die von Worms eifrig arbeiteten, Rgt. u. Kg. wieder nach Worms zu bekommen und die „sterbenden Läufe" in Nürnberg als Ursache dafür angäben. Und am 19. Decb. (*do n. Lucie, *Briefbuch ibid. fol. 59 a) antwortete der Rat auf eine Anfrage von Straßburg,* was euch verenderung desselben regiments von wegen der sterbdleufd bie uns anlangt, *daß sich das Sterben gebessert, daß das Regiment vor guter Weile bei ihnen begonnen habe und gar stattlich darin vor- und nachmittags gehandelt werde. Ebenso habe auch das Kg. angefangen.*

[4]) *An diesem Tage erließ das Regiment die dringende Aufforderung an die anderen Kreise, mit der Bestellung der Verordneten nicht länger zu säumen (Orig. an Mkgr. Casimir u. Bf. v. Bamberg: Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1, 141). Markgraf Casimir entschuldigte sich am 4. Novb., indem er die geführten Verhandlungen kurz darlegte und die baldige Sendung eines Vertreters versprach; beide Briefe sandte er am gleichen Tage an Bamberg (*Onoltzbach, am mo. n allerheiligentag a. 21, *Concc. ibid. nr. 145 u. 147). Dem Schreiben des Regiments lag ein Verzeichnis der anwesenden Regiments- und Kammergerichtspersonen bei; danach waren beim Regiment: Pfalzgraf Friedrich, Erzbf. v. Trier, Ludwig v. Seinsheim, Komtur zu Coblenz (für Erzbf. v. Köln), Caspar Erlheupt von Saulem (für Kf. Ludwig), Planitz (für Kf. Friedrich), Taubenheim (für Kf. Joachim), Georg von Eltz und Balthasar Mercklin (für den Kaiser), Landgraf Johann v. Leuchtenberg (für Pfalz-*

fürsten, wie das die Wahl im fränkischen Kreise zeigt, über die wir genauer unterrichtet sind [1]*). Hier traten am 28. September auf die Aufforderung des Bischofs von Bamberg vom 16. September Räte der Bischöfe von Bamberg, Würzburg und Eichstädt und des Markgrafen Casimir* [2]*) in Windsheim zu einer Beratung zusammen. Auf Grund der einzelnen Vorschläge einigte man sich an erster Stelle für das Regiment auf Sebastian von Rotenhan, für das Kammergericht auf Johann Sebastian v. Hirnheim* [3]*). Der letztere nahm bereits am 4. Oktober die Wahl an* [4]*). Rotenhan aber erhielt die Nachricht erst am 13. Oktober*

---

graf Friedrich), Eberhard von Heusenstain (für d. 4. Kreis), Dr. Rehlinger (für Augsburg). Vergessen ist dabei (nach Planitz S. 21 v. 29. Okt.) der Abt von Salmannsweiler als Vertreter der Prälaten. Am Kammergericht waren: Kammerrichter Graf Adam von Beichlingen, für den Kaiser Dr. Sigfrid von Colnitsch und Dr. Dominicus Fries, Matthias von Ilo (Kurmainz), Dr. Arnolt Glauburg (Kurtrier), Dr. Wolf von Thurn (Kurpfalz), Dechant Dietrich von Techwitz (Kursachsen), Wolfgang von Uttenhofen (Kurbrandenburg), Lic. Ludwig Swarzel von Willingshausen (4. Kreis).

[1]) *Die Korrespondenz über diese Angelegenheit findet sich zum größten Teil in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1 fol. 136 ff., hervorzuheben ist darunter namentlich der Bericht von Hans Truchseß an Markgraf Casimir v. 29. Sept. über den Windsheimer Tag (Orig. fol. 136), in dem die Vorschläge der einzelnen Räte genau angegeben sind. Einige Briefe auch in Bamberg, Reichskorr. II fol. 97 u. 115 f. Der Abschied des Windsheimer Tages und das Schreiben Bambergs an Rotenhan v. 29. Sept. bei Harpprecht IV, 2 126 ff.*

[2]) *Es waren Eukarius von Rosenau (Bamberg), Dr. Nicolaus von Hanau (Würzburg), Dr. Joh. Seb. von Hirnheim (Eichstädt), Hans Truchseß, Amtmann zu Dachsberg (Mkgr. Casimir).*

[3]) *Falls diese nicht annehmen würden, nahm man in Aussicht für das Regiment: Hans von Seckendorf, Georg von Heideck oder Hans von Sternberg, für das Kammergericht: Friedrich Kreutter oder Johann Hilmer. — Rotenhan war von Würzburg an dritter Stelle für das Regiment, von den drei anderen Fürsten an erster Stelle für das Kg. vorgeschlagen, doch meinte man schon während der Beratung, daß er eine Stelle am Kg. wohl nicht annehmen werde; Hirnheim war nur von Würzburg (an 1. Stelle) vorgeschlagen.*

[4]) *Auf Zureden des Bischofs von Eichstädt, wie er schrieb, obwohl er als junger Mann sich gern erst noch mit seinen Eltern u. a. beraten hätte. Er hatte die Stelle bis Mai oder Juni 1522 inne und wurde dann von Kf. Ludwig zum Kammergerichtsbeisitzer ernannt. An seiner Stelle schlug der Bf. von Bamberg am 10. Mai Dr. Friedrich Kreutter vor (an Mkgr. Casimir,* Bamberg, am sambstag nach misericordia domini a. 22., *Orig. Nürnberg, S. 20, R. 6/2 Nr. 1 fol. 163; ibid. fol. 164 Kreutter an den Kanzler Casimirs, Lic. Wolfgang Ufner, Orig. dat.* Nurnberg, do. n. jubilate a. 22 *= Mai 15). Kreutter war für Casimir in Nürnberg thätig; am 14. Jan. wollte Casimir für ihn bei Wilhelm von Baiern u. d. and. Fürsten die Stelle eines Beisitzers am Kg. für den baierischen Kreis erbitten (Orig. ibid. fol. 151, dat.* Bayersdorf, am di. n. Erhardi a. 22., *anscheinend nicht abgesandt).*

auf der Reise nach Halle zum Erzbischof von Mainz, in dessen Diensten er damals stand. Er versuchte zunächst sein Dienstverhältnis, das nur noch bis Anfang 1522 dauerte, zu lösen und behielt deshalb den Boten bis zum 24. Oktober bei sich. Da der Kurfürst aber nicht darauf einging, erklärte er sich wenigstens unter gewissen Bedingungen bereit, zum 5 *Anfang des nächsten Jahres die Stelle zu übernehmen* [1]. *Diese Antwort, die am 29. Oktober in Würzburg eintraf, befriedigte jedoch nicht: Bamberg schlug daher eine neue Zusammenkunft der Räte für Martini vor und zwar in Nürnberg, damit man dort zugleich dem Regiment seine Entschuldigung vorbringen könne: aber entweder kam der Tag überhaupt* 10 *nicht zustande oder verlief resultatlos, denn am 9. Dezember hören wir wieder, daß auf Veranlassung von Würzburg mit Hans von Sternberg verhandelt werden sollte* [2]. *Erst in der zweiten Hälfte des Januar trat der dann endlich ernannte Wolf von Thurn seine Stellung an, um nun sofort in einen Sessionsstreit verwickelt zu werden, da man ihm den* 15 *von ihm beanspruchten ersten Platz unter den Vertretern der Kreise nicht zugestehen wollte, sondern ihm erst unter dem sächsischen Kreise, also, da der schwäbische Verordnete noch fehlte, an letzter Stelle seinen Sitz anwies* [3].

[1] *Er wollte namentlich nicht, wie es in dem Schreiben Bambergs an ihn ge-* 20 *heißen hatte, die Stelle nur auf ein Jahr übernehmen; da es ihm beschwerlich sei, alle Jahr nach einer neuen Bestallung umherzuschicken, wie ein Mönch Käse sammelt. Der Brief (v. 24. Oktober, auf dem Mainzer Schloß Rusteberg geschrieben) ist in einem sehr selbstbewußten Tone gehalten; an der Stelle schien ihm wenig zu liegen:* ich acht auch bessern nutz aus meinem itzigen Mentzischen dinst und andern, 25 so mir mer dann an einem ort angepotten sein, jerlich zu befinden, dann so ich in einer reichsstatt sechs pferd zu halten 600 gl. dinstsgelds empfinge.

[2] *Daß er wohl nicht annehmen würde, hatte man bereits in Windsheim ausgesprochen; in den dortigen Verhandlungen wird erwähnt, daß er das gleiche Ansuchen bereits dem Kf. von Sachsen abgeschlagen hatte.* 30

[3] *Daß es bei den Kreisen zum Sessionsstreit kommen werde, schrieb Planitz schon am 19. Novb. an Kf. Friedrich (S. 42). — Der Bf. von Bamberg, der damals persönlich am Regiment saß, teilte dies am 25. Januar (*sa. bekerung Pauli a. 22., *Orig. Nürnberg ibid. fol. 155 f.) dem Hofmeister und Amtmann zu Colmberg, Karl von Hespurg mit und forderte sein und der übrigen geheimen Räte Gutachten; nament-* 35 *lich sollte er sich bei Apel von Seckendorf erkundigen, ob es richtig sei, daß dieser, wie die Gegner behaupteten, in dem früheren Regimente erst unter dem rheinischen Vertreter gesessen habe. Der Bf. hatte Thurn, der gegen dieses Vorgehen protestiert hatte, angewiesen, daß er* mitler zeit in keiner ordnung sitze. — *Beigelegt ist eine Auseinandersetzung, in der das Recht des fränkischen Kreises ausführlich begründet* 40 *und die Behauptungen der Gegner zurückgewiesen werden (fol. 157). Als Auskunftsmittel wird darin vorgeschlagen, daß die Kreisräte in der Session täglich abwechseln. Sonst solle man die Sache an den Kaiser bringen,* das dan langsam zugeen mocht

Am 10. Oktober traf der Abgeordnete des Kurfürsten von Sachsen, Ritter Hans von der Planitz in Nürnberg ein [1]. *Kurfürst Friedrich hatte zunächst nicht die Absicht ihn zu senden und stellte ihm auch, als er ihn aufforderte, sich bereit zu halten, seine baldige Ablösung in 5 Aussicht* [2]; *aber es zeigte sich bald, daß der charaktervolle und scharf-*

und wer alsdann beschwerlich, das der Frenkisch kreisrathe mitler zeit ordenlicher session entsetzt bleiben solt, darumb gut were, das die sach sunst vertragen werden konnt. *(Diese Beilage, sowie der folgende Brief gedr. b Harpprecht IV, 2 129 ff.) — Hespurg antwortete am 28. Jan.* (di. n. convers. Pauli a. 22, *s. l. Conc. ibid. fol. 159,* 10 *Cop. fol. 160) und riet zugleich im Namen der andern geheimen Räte* aufs lengst ob der obern session des Frenkischen krais *festzuhalten, da Apel von Seckendorf berichtet habe, daß im vorigen Regiment* niemand dan die kurfursten und noch einer von Sachsen wegen ob inne gesessen, wie dasselbig Sixten Ölhafen, durch den die session ditzmal beschriben, wol bewist, *[er wußte nur, daß Günther von* 15 *Bünau, der Verordnete des sächsischen Kreises, gleich unter dem Landgrafen von Hessen gesessen habe: Planitz S. 42]. Auch am Kammergericht hätten nur Dr. Sinner und Dr. Fries, die Verordneten des Kaisers, über ihm gesessen. — Der Bf. von Bamberg hatte eine Beratung der Beteiligten in Nürnberg vorgeschlagen, wozu Simon von Zedwitz abgefertigt wurde, durch ein Mißverständnis aber hatten Würz-* 20 *burg und Eichstädt niemanden geschickt, und die Angelegenheit wurde deshalb bis auf die persönliche Anwesenheit des Markgrafen Casimir und des Bischofs von Würzburg in Nürnberg verschoben (Zedwitz an Hofmeister und Räte zu Onolzbach,* so. n. Dorothee a. 22. *= Febr. 9, Orig. ibid. fol. 161); wie sie verlaufen ist, ist nicht bekannt.*

25 [1] *Für das Kammergericht wurde Dietrich v. Techwitz, Dechant von Wurzen, bestimmt; Planitz nahm ihn am 26. Sept. für den Kurfürsten in Pflicht (Planitz S. 2 f.) Letzteres ist eigentlich merkwürdig, da sonst gerade im Gegenteil die zum Kammergericht Verordneten von ihren Herren aus Eid und Pflicht entlassen wurden, wie dies Kf. Joachim in dem o. S. 2 Anm. 1 angeführten Schreiben von Wolf v. Utten-* 30 *hofen ausdrücklich bemerkt.*

[2] *Planitz S. 1 nr. 2. — Kf. Friedrich scheint die offiziellen Aktenstücke des Wormser Reichstags (Regimentsordnung u. dgl.) nicht erhalten zu haben, wenigstens war er ganz im unklaren über das, was er zu thun hatte. Am 1. Sept.* (Coln an der Sprew, am sontag Egidy a. etc. 21. *Orig. Weimar, Reg. C. pag. 387-408 fasc. 18) ant-* 35 *wortete ihm Kf. Joachim auf eine diesbezügliche Anfrage (vorher geht die Mitteilung, daß er das gleiche kaiserliche Schreiben wie Kf. Friedrich erhalten habe [welches gemeint ist, ergiebt sich nicht]):* Und als E. L. weiter anzeigen, dieselbe zu verstendigen, wie es mit dem regiment und camergericht gestalt hat, dieweil E. L. des abeschiedes zu Wormbs nicht hat erwartet etc., daruf gebe ich E. L. frunt- 40 licher meinung zu vernemen, das in dem gegeben abeschied zu Wormbs befunden wirt, das jeder churfurst einen an das regiment und einen an das camergericht zu sitzende verordenen und am montag nach Michaelis negstkunftig zu Noremberg zur stett haben, doselbst das regiment und camergericht den volgenden dinstag angeen und gehalten werden soll; demselben abeschied nach bin ich bedacht, die 45 zwen angezeigten abezufertigen uf obangezeigte zeit zu Norenberg einzukomen. *Und am 20. Sept.* (Libenwald, am freitag vigilia Matthei apostoli a. etc. 21 *Orig.*

*blickende **Mann** dort durchaus an seinem Platze war, und so ist er denn etwa drei Jahre lang, auch noch als die Reichsbehörden 1524 nach Eßlingen übergesiedelt waren, am Regiment thätig gewesen. Seine Berichte an seinen Herrn, die schon Seckendorff benutzt hat, die seit Ranke ausgiebiger für die Geschichtschreibung herangezogen wurden und erst* 5 *vor kurzem in ihrem ganzen Umfange veröffentlicht worden sind, bilden für uns eine geradezu unschätzbare Quelle für die Geschichte dieser Jahre und namentlich für die Geschichte des Regiments. Von der ihm aufgetragenen Entschuldigung wegen des späten Erscheinens konnte Planitz bei der Lage der Dinge, wie er sie in Nürnberg vorfand, füg-* 10 *lich Abstand nehmen, als er sich am 11. Oktober bei dem Kurfürsten von Trier meldete*[1]. *Wenige Tage nach ihm, am 14. Oktober, erschien*

ibid.) *antwortete Kf. Joachim auf eine weitere Anfrage:* das nach laut der ordnung den weltlichen churfursten und fursten einen doctor vom adel, oder wo man keinen doctor vom adel bekommen, alsdan einen gelarten vom adel, der referirn kan, zu 15 schicken aufgelegt ist; und bleibt bei der tax der besoldung, nemlich dem verordenten im regiment 600 gl. und dem im chamergericht 400. — *Dann wußte Kf. Friedrich wieder nicht:* ob die unterhaltung des cammergerichts von dem anschlag des regiments, darinnen einem churfursten 600 gl. aufgelegt, sol bescheen oder die beisitzer sonderlich von den stenden wie vormals sollen versoldt werden 20 *(Nachschr. zu einem über die Stiftsfehde handelnden Briefe von Kf. Friedrich an Kf. Joachim, dat.* Lochau, montags nach Mauricii a. d. 1521 = *Sept. 23, Copie ibid. nr. 19). — Und am 10. Sept. (*Lochau, dinstag nach unser lieben frauen tag nativitatis a. d. 21, *Conc. ibid. nr. 18) schrieb der Kf. (wohl an Hz. Philipp von Braunschweig) mit Beziehung auf obigen Brief vom 1. Sept.:* Ich wer auch 25 wol geneigt, E. L wissen zu lassen, wie es mit dem regiment bleiben wirdet; so kan ich doch soliches nit aigentlich wissen, dan sovil E. L. am negsten zu Hertzberg mit mir davon geredt, das villeicht noch derhalben ein ausschreiben ins reich bescheen und offentlich verkundet werden solt, davon ich doch bis anher nichts gehort. *Wie Kf. Joachim will er seine Gesandten auf Michaelis nach Nürnberg* 30 *abfertigen,* wiewol mir etwas schwer ist, dieselben rette diser zeit darzu aufzubringen. — *Auch der Erzbischof von Salzburg bekam die offiziellen Stücke des Wormser Reichstags erst in die Hand, als er nach Nürnberg zum Regiment kam; er protestierte deshalb am 2. Dez. 1521* im sitzenden regimentsrath *dagegen, daß im Abschiede etc. die Botschaft des Erzherzogs von Österreich und in dem Anschlage* 35 *der Erzbischof von Magdeburg vor ihn gesetzt seien. Die von Pfalzgraf Friedrich über die Protestation aufgenommene Urkunde in Wien, RTA 1/H Conc.*

[1]) *Der Bericht darüber vom 11. Okt. Planitz S. 41. Kf. Friedrich hatte selbst schon am 28. Sept.* (zur Lochau, am sambstag sand Wentzels tag a. d. 1521 *Conc. Weimar, Reg. Aa. pag. 417 B. XIX 1b vol. 2) an den Erzbischof von Trier* 40 *geschrieben, daß er seine Gesandten* der sterblichen leuft halber, so sich in disen landen ereugen, habe verenderen mussen, *so daß die jetzt verordneten Räte erst in 10-12 Tagen eintreffen könnten, was er zu entschuldigen bat. Den Brief ließ er durch Tucher dem Erzbischof zustellen (Conc. an Tucher ibid.); der Trierer erwähnte diesen Brief in dem Gespräche mit Planitz (S. 5).* 45

dann aber auch der Statthalter Pfalzgraf Friedrich in Nürnberg, und jetzt konnten wenigstens vorläufige Besprechungen der anwesenden Regimentsmitglieder (es waren damals mit dem Statthalter sieben Personen [1]) stattfinden, und eine Reihe von Fragen meist formeller Natur, die der Beschlußfähigkeit des Regiments nicht bedurften, zur Erledigung gebracht werden.

Am 16. Oktober morgens um acht Uhr trat das Regiment zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der die Wormser Ordnung nebst dem Abschiede verlesen wurde. Planitz hatte bereits am vorhergehenden Tage, als er sich dem Statthalter vorstellte, für sich, als Gesandten des Kurfürsten von Sachsen, das Recht der Umfrage in den Versammlungen und, da der Erbmarschall von Pappenheim noch nicht anwesend war, auch das der Ansage in Anspruch genommen und übte dies Recht, da Mainz noch keinen Vertreter in Nürnberg hatte, auch ohne Widerspruch aus; nur forderte Pfalzgraf Friedrich, daß er als Vertreter des Kaisers zuletzt gefragt werde, was ihm Planitz nur mit inneren Bedenken zugestand [2]).

[1]) Hinzugekommen waren noch Erlheupt und der Landgraf von Leuchtenberg, die wohl zusammen mit dem Statthalter eintrafen, und der Verordnete für den 4. Kreis. — Sekretäre des Regiments waren, wie hier nach dem später zu erwähnenden Schreiben Rehlingers an Augsburg angeführt werden mag: Ulrich Varnbüler und Sixt Ölhafen, der letztere hatte die gleiche Stelle schon in dem früheren Regiment bekleidet.

[2]) Planitz v. 16. Okt., S. 7 ff. Über den letzten Punkt hatte er eine längere Unterredung mit dem Kurfürsten von Trier, der ihm riet dem Pfalzgrafen zu willfahren; Kf. Friedr. hielt es für richtig, daz er zum letzten im rat gefragt werde; daz er aber darumb zu slissen haben sol, achten wir nit, daz die meinung sei. Übrigens wünschte er zu wissen, ob der Pfalzgraf vom Kaiser verordnet sei, oder ob er das Amt an Stelle von Erzherzog Ferdinand verwalte (Planitz S. 20). Um einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und den Ständen (Wülcker S. 339) handelt es sich bei Pl.'s Forderung durchaus nicht, sondern lediglich um die Wahrung eines sächsischen Rechts, ebenso wie später bei der Bestellung der Thürhüter (Planitz berichtete darüber am 10. Nov., S. 27 ff.). Hierbei vertrat Planitz das Recht des Erbmarschalls Pappenheim, der einen seiner Diener nach Nürnberg gesandt hatte, um dort als Thürhüter zu fungieren; während Pfalzgraf Friedrich selbst das Recht der Bestellung forderte, das nach der Regimentsordnung auch Statthalter und Regiment, nicht aber dem Kurfürsten von Sachsen oder dessen Substituten zustand. Planitz hatte hierbei das ganze Regiment gegen sich; er fügte sich auf Anweisung von Kf. Friedrich unter Vorbehalt der Rechte des Kurfürsten (Planitz S. 43 u. 52); ebenso Ulrich v. Pappenheim, an den das Regiment deswegen besonders geschrieben hatte (Planitz S. 52 Anm. 5. das Schreiben Pappenheims vom 4. Dez.). — Weit eher könnte man bei einer späteren Gelegenheit von einem Gegensatz zwischen dem Kaiser und den ständischen Verordneten sprechen, als die kaiserlichen Vertreter die Forderung erhoben, über den kurfürstlichen Räten zu sitzen und zuerst gefragt

Vor allem galt es jetzt auch die nötigen Geldmittel zu beschaffen, ohne die eine gedeihliche Wirksamkeit beider Behörden überhaupt nicht möglich war; die Herren vom Kammergericht wünschten dringend ihre Besoldung zu erhalten [1], *aber es waren bisher noch keinerlei Bestimmungen darüber getroffen, an wen der zu diesem Zweck bewilligte* 5 *Wormser Anschlag zu zahlen sei, so daß selbst die Stände, welche bereit waren, ihren Beitrag zu erlegen, dies bisher nicht hatten thun können* [2]. *Das waren aber natürlich nur wenige; die meisten Stände waren wie gewöhnlich im Zahlen säumig, und man beschloß deshalb gleich in der ersten Sitzung durch ein allgemeines Mandat zur Zahlung des Anschlags* 10 *aufzufordern* [3]. *Vielleicht hätte dies Ausschreiben erlassen werden können, ohne daß das Regiment beschlußfähig war, wenn nicht noch ein anderer Mangel vorhanden gewesen wäre: weder für das Regiment noch für das Kammergericht hatte der Kaiser bisher ein Siegel übersandt.*

Schon im Juli hatte Kardinal Albrecht von Mainz durch seinen 15 *Gesandten, Lorenz Nachterhofer, den er dieser und anderer Angelegenheiten wegen an den kaiserlichen Hof abgefertigt hatte, den Kaiser ersuchen lassen, ihm als Erzkanzler die Siegel für Regiment und Kammergericht zuzustellen. Am 5. August meldete Nachterhofer* [4], *daß der Kaiser dies wiederholt zugesichert habe; zugleich wußte er aber von* 20 *Intriguen am Hofe zu berichten — anscheinend gegen die Mainzer Gerechtsame gerichtet —, die er nur mit Hilfe des Markgrafen Johann von Brandenburg hatte überwinden können. Trotz jener Zusicherungen war aber nichts geschehen, und so wandte sich denn jetzt das Regiment deswegen an den Kaiser; zugleich berichtete man ihm über die Besoldungs-* 25

zu werden. Beides wurde abgelehnt, da sie nicht Vertreter der Person des Kaisers seien, das sei nur der Statthalter. (Planitz 1. Nov., S. 26). Später beklagte sich dann Georg v. Eltz, der eine der kaiserlichen Räte, daß man den Landgrafen von Leuchtenberg vor ihm frage und verlangte gleich nach den kurfürstlichen Räten gefragt zu werden. Bis zur Entscheidung des Kaisers wurde auch dies abgewiesen (Planitz 30 *13. Dez., S. 52).*

[1]) *Am 17. Okt. beschwerten sie sich über* manglung des soldes *bei dem Regiment: Planitz S. 11.*

[2]) *Kf. Joachim bat in dem o. S. 5 Anm. 2 erw. Briefe v. 1. Sept. Kf. Friedrich, er möge ihm anzeigen,* wan und an welchem ort das gelt, so die churfursten er- 35 leggen sollen, zu statt geschickt werden soll. *Taubenheim hatte das Geld in Nürnberg bei sich, auch einige Städte u. a. waren zur Zahlung bereit; einige scheinen sogar schon (wohl bei dem Rat von Nürnberg) bezahlt zu haben, obwohl niemand den Auftrag zum Empfang des Geldes hatte: Planitz 10. Okt., S. 5 u. 8.*

[3]) *Planitz S. 8.* 40

[4]) *Das interessante Schreiben wird u. unter den Korrespondenzen im Wortlaut abgedruckt.*

angelegenheit und bat ihn, auch seine Räte zum Regiment[1] *abzufertigen; Planitz hoffte, daß in etwa zwölf Tagen die Antwort da sein werde*[2].

Das Schreiben war kaum abgegangen, als am 17. Oktober zwei 5 *kaiserliche Gesandte, Wolf von Gültlingen und Dr. Beatus Widmann, in Nürnberg eintrafen, die dem Regiment und gleichlautend auch dem Kammergericht eine kaiserliche Botschaft überbringen und zugleich den Kaiser entschuldigen sollten, daß die Ankunft der vier Räte, die er der Ordnung gemäß zum Regiment zu stellen hatte, aus persönlichen An-* 10 *gelegenheiten der Verordneten sich verzögert hätte*[3]. *Am 18. Oktober erschienen die beiden Gesandten vor dem Statthalter und den Regimentspersonen und erklärten, daß der Kaiser, weil er fern von Oberdeutschland sei und der Krieg mit Frankreich ihn sehr in Anspruch nehme, die Beteiligten aufgefordert habe, ihre Räte auf Michaelis nach Nürn-* 15 *berg zu senden und die Regierung anzufangen, obwohl er noch im Reiche sei; er begehre deshalb, „das sie darin furfaren und alles handeln, das die aufgericht Ordnung vermag". Also auch hier, wie in dem Schreiben vom 11. September, wurde die Nebenverschreibung zum Wormser Abschiede geflissentlich ignoriert. Die kaiserlichen Räte suchten im Privat-* 20 *gespräch die ganze Sache als völlig harmlos hinzustellen, als ob der Kaiser nur in Sorge gewesen sei, man werde das Regiment nicht anfangen, da er noch im Reiche sei; aber Planitz und andere mit ihm witterten dahinter den Versuch einer Partei am Hofe, das Regiment gleich beim Beginn zu Fall zu bringen oder ihm doch Schwierigkeiten* 25 *zu bereiten. Wenn man auch mit dieser Annahme vielleicht zu weit ging, so war es doch offenbar, daß der Kaiser dem Regiment gegenüber betonen wollte, daß es keine ständische sondern eine von ihm abhängige Behörde sei, die seiner Erlaubnis zum Zusammentritt bedürfe. Er hatte in Worms auf das ihm nach der Regimentsordnung zustehende Recht* 30 *für diesen einen Fall verzichtet, aber dieser Verzicht muß nachträglich am Hofe Bedenken erregt haben, und so that man zwar nichts, was ihm*

---

[1] *Für das Kammergericht waren bereits zwei Verordnete des Kaisers anwesend: Planitz v. 16. Okt., S. 10 (die Namen s. o. S. 2 Anm. 4).*

[2] *Planitz S. 9. — Der Briefwechsel des Kaisers mit dem Regimente aus* 35 *dieser ersten Zeit ist bisher nicht an das Licht gekommen; erst die Stücke finden sich, die später dem Reichstage vorgelegt wurden.*

[3] *Dr. Lamparter, der auch einer der vier Verordneten sei, könne er vorläufig noch nicht entbehren. — Zwei Räte, Georg v. Eltz und Dr. Balthasar Merkle, Propst von Waldkirch, kamen denn auch etwa 10 Tage später in Nürnberg an* 40 *(Planitz S. 21, 29. Okt.) Über die Verordnung eines Rates für Burgund s. u. nr. 41.*

widersprochen hätte, aber man handelte, als wenn er nicht existierte [1]). Die Erregung darüber ist begreiflich, und das Vertrauen des Regiments auf das Wohlwollen des Kaisers konnte durch dieses diplomatische Vorgehen nicht gestärkt werden. Die Antwort betonte denn auch, daß man sich den Wormser Abmachungen gemäß auch ohne irgendwelche Aufforderung des Kaisers versammelt, und daß das Regiment seine Arbeiten bereits begonnen haben würde, wenn die zur Beschlußfähigkeit nötigen 14 Mitglieder anwesend gewesen wären [2]). Man hatte den Eindruck, als ob es dem Kaiser mehr um das Kammergericht als um das Regiment zu thun sei, waren doch auch bisher nur kaiserliche Räte für das Kammergericht da, und dieser Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, daß die kaiserlichen Gesandten beim Kammergericht eifrig darauf drangen, die Verhandlungen möglichst bald zu eröffnen. Die Kammergerichtspersonen wünschten ebenfalls bei der Fülle der Arbeit, die ihrer wartete (vor kurzem waren mehrere Zentner Akten von etwa 3500 unerledigten Prozessen aus der Zeit Maximilians nach Nürnberg gebracht [3])), keine Zeit zu verlieren und hatten schon am 17. Oktober sich zur Eidesleistung erboten; aber ihnen wurde der Bescheid gegeben, daß man sie erst nach der Konstituierung des Regiments vereidigen werde [4]), und die gleiche Antwort erteilte man auch den kaiserlichen Räten, als diese jetzt die Vereidigung der Mitglieder des Kammergerichts forderten, damit es seine Thätigkeit beginnen könne [5]). Nicht gerade befriedigt von diesem Bescheid verließen sie die Stadt.

Sechs Wochen waren ziemlich nutzlos verstrichen; unzufrieden schrieb der Statthalter an Kurfürst Friedrich [6]): „mir gefallen die Sachen je länger je übler, bisher ist viel gefeiert und wenig Nützliches gearbeitet“. Einige neue Mitglieder waren eingetroffen [7]), aber erst mit der Ankunft

---

[1]) Wülcker (S. 340) übertreibt, wenn er sagt: die Räte erklären, „daß das Reichsregiment überhaupt noch nicht zu verhandeln habe“; auch bei Baumgarten (S. 183) wird die Sache nicht klar, wenn er mit Planitz sagt, „daß das Regiment, weil I. M^t noch zur Zeit nit abgereist, ohne sonderlichen Befehl I. M^t nicht zusammentreten dürfe.“

[2]) Die Werbung der Gesandten und die Antwort darauf bei Planitz S. 15 f., vgl. dazu den Bericht von Planitz v. 18. Okt., S 14 f.

[3]) Planitz S. 15.

[4]) Planitz S. 11.

[5]) Planitz S. 15 f.

[6]) Am 14. Nov., Planitz S. 35 f.

[7]) Außer den beiden kaiserlichen Räten nennt Planitz (S. 21) am 29. Okt. noch Seinsheim und den Abt von Salmannsweiler und am 14. Nov. (S. 33) Bellinghausen für Köln und Joachim v. Pappenheim (dieser nach Rehlinger für den 6., sächsi-

des Erzbischofs von Salzburg [1]*), der am 15. November von den in Nürnberg anwesenden Fürstlichkeiten feierlich eingeholt wurde, war die erforderliche Anzahl beisammen. An der Sitzung vom 18. November, in der man über die Eröffnung Beschluß fassen wollte, nahmen allerdings 5 wieder nur 13 Personen teil, da, wie Planitz mit einer gewissen Bitterkeit meldet* [2]*), der eine der beiden kaiserlichen Räte (Eltz) erkrankt war und der andere (Propst von Waldkirch), ohne Urlaub zu nehmen, die Stadt verlassen hatte, um sich im Auftrage des Kaisers zum Bundestage nach Ulm zu begeben* [3]*). Man beschloß jedoch trotzdem, sich jetzt 10 in aller Form zu konstituieren. Am 19. November leisteten die Regimentsmitglieder den vorgeschriebenen Eid; nicht ohne daß es dabei noch zu einer ernsten Auseinandersetzung gekommen wäre: Planitz hatte schon früher dem Kurfürsten Friedrich gegenüber Bedenken über den Wortlaut des Eides gehabt* [4]*), der ihn verpflichtete, die Verhandlungen gegen 15 jedermann geheim zu halten; jetzt bestand er darauf, den Eid nur mit der Einschränkung zu leisten, daß er seinem Herrn alles mitteilen dürfe. Ihm schlossen sich die andern kurfürstlichen Gesandten an, während namentlich die Vertreter der Städte dagegen auftraten, sich auf die Ordnung beriefen, die davon nichts enthalte, oder doch die gleiche Klausel*

20 *schen Kreis); als Entschuldigung für sein langes Ausbleiben führte der letztere an, daß er im Auftrage des Regiments von Innsbruck zur Teilung des Hz. Ulrich von Württemberg abgenommenen Geschützes nach Ulm habe gehen müssen (Planitz S. 33 Anm. 4).*

[1]) *Er entschuldigte sein Säumen in der Sitzung vom 18. Nov. (Planitz S. 39) 25 mit der Türkengefahr, Seuchen im Lande, Tod alter Räte (darunter des Kanzlers) und Annahme neuer. Ähnlich hatte er das schon Anfang Oktober gethan, worauf er vom Statthalter aufgefordert war, baldigst zu erscheinen (Planitz S. 12, 17. Okt.).*

[2]) *Am 18. Nov., Planitz S. 40.*

[3]) *Der Bundestag war auf den 11. Nov. angesetzt; außer den im Abschiede 30 bei Klüpfel, Akten des Schwäb. Bundes II 217 ff. aufgeführten Gegenständen wurde für die weitere Beratung über die Erstreckung des Bundes ein Verzeichnis aufgestellt, was von den früheren Bestimmungen der Bundeseinung bleiben und was geändert werden solle (Druck in Memmingen St. A. 296 fol. 158-162). Die Aufträge des Propstes von Waldkirch kennen wir nicht, vielleicht bezogen sie sich auf 35 die Verlängerung des Bundes oder auf sein Verhältnis zur Schweiz; über beide hatte der Kaiser bereits am 14. August an Hz. Wilhelm von Baiern und seine Räte und Kommissarien auf dem Bundestage zu Augsburg geschrieben (Cop. Bamberg, Akta den Schwäb. Bund betr. IX fol. 247 ff.); das Schreiben traf aber damals zu spät ein, deshalb sandte es Hz. Wilhelm am 26. Aug.* (Starnberg, am mo. n. 40 Bartholomei apostoli 21, *Cop. ibid. fol. 255 f.) an die Bundeshauptleute. Möglich, daß diese Aufträge jetzt wiederholt wurden.*

[4]) *Am 17. Okt., Planitz S. 13; vgl. auch die Antwort von Kf. Friedrich vom 26. Okt. (S. 20).*

auch für sich in Anspruch nahmen. Aber sie drangen nicht damit durch; mit Recht wurde ihnen vorgehalten, daß für einen Kurfürsten, der persönlich eine bestimmte Zeit am Regiment sitzen müsse, Kenntnis der Verhandlungen durchaus notwendig sei; und so wurde denn der Eid von Planitz (und wohl auch von den übrigen kurfürstlichen Räten) in diesem Sinne geleistet [1]. Am folgenden Tage [2] nahm dann das Regiment den Mitgliedern des Kammergerichts, es waren damals 13 anwesend [3], den Eid ab, und so konnte auch das Kammergericht seine schwierige Aufgabe beginnen.

Es fehlten allerdings noch immer die Siegel für beide Behörden; erst jetzt, am 19. November, traf überhaupt die langerwartete Antwort des Kaisers auf das Schreiben vom 16. Oktober ein: er habe gern gehört, daß man das Regiment anfangen wolle, daran werde ihm ein sonderlich guter Gefallen geschehen, denn er sei allzeit bereit, dasselbe zu fördern; die Siegel seien in Aachen bestellt und würden nach ihrer Fertigstellung sogleich gesandt werden [4]. Das konnte aber nach den bisherigen Erfahrungen noch recht lange dauern und hat es auch gethan — die Siegel für das Kammergericht trafen erst im Anfang Januar, die für das Regiment sogar noch später in Nürnberg ein [5] —, daher ließ man jetzt zunächst provisorische Siegel in Nürnberg stechen, damit man doch

[1] Planitz vom 19. Nov., S. 41f.

[2] Rehlinger meldet an Augsburg in einem undatierten Briefe (St. A. Literalien 1521 Cop.), daß am letzten Montag die Regimentspersonen den Eid geleistet hätten und daß am Dienstag Kammerrichter und Beisitzer vom Regiment an Stelle des Kaisers verpflichtet worden wären. Das würde also am 18. und 19. Nov. gewesen sein, und an Nördlingen schreibt R. am 18. Nov. (Nürnberg, mo. vor Elisabeth a. 21, Orig. Nördlingen, Missiven nr 204), daß man heute im Regiment angefangen habe, beschließlicherweise zu handeln und von den Regimentspersonen den Eid genommen habe; darauf habe das Regiment vom Kammergericht den Eid genommen. Die Ankunft des Erzbischofs von Salzburg giebt er hier auf Sonnabend (16. Nov.) an. Anderseits sind die Angaben von Planitz detailliert und genau.

[3] Planitz S. 40.

[4] Planitz vom 24. Nov., S. 45. Auch Rehlinger erwähnt am 22. Nov. die Ankunft des Briefes; damit kai^r M^t jungst beschehen befelhen mit fürderlicher furnemung des regiments und kamergerichts sachen dester mer gelebt mag werden, habe das Regiment jetzt ein Siegel hier graben lassen (Rehlinger an Augsburg, dat. freitag spat den 22 tag novembris 1522, Orig. Augsburg St. A. Literalien 1521).

[5] Planitz vom 8. Jan. (S. 64); die Siegel für das Regiment scheinen nach dem Briefe von Planitz vom 1. Febr. (S. 75 f.) gleichzeitig mit dem Briefe des Kaisers, in dem er die Anfertigung der provisorischen Siegel billigte, angekommen zu sein; dies Schreiben erwähnt Planitz am 16. Jan. (S. 67). — Planitz rechtfertigt die Anfertigung der provisorischen Siegel auf die Einwendungen von Kf. Friedrich (S. 48) noch einmal am 18. Dez. (S. 53).

mit der Ausführung der Beschlüsse, die der Wormser Abschied dem Regiment zugewiesen hatte, beginnen konnte. Vom 27. November sind die ersten Erlasse des Regiments datiert: der Wormser Landfrieden [1]) *wurde aufs neue versandt (allerdings mit dem alten Datum); es wurde das schon in Worms beschlossene* [2]) *Mandat verkündet, daß Kinder mit den Geschwistern ihrer verstorbenen Eltern nach Stämmen, nicht nach Häuptern an der großelterlichen Erbschaft teil haben sollten* [3])*; endlich wurde auch das bereits am 16. Oktober geplante Ausschreiben erlassen, worin die säumigen Stände bei Strafe aufgefordert wurden, ihren Anschlag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht in Nürnberg oder Frankfurt zu zahlen* [4])*. Die meisten der Mitglieder des Regiments, denen das Geld bei ihrer Abfertigung mitgegeben war, erlegten jetzt sofort ihre Beiträge; zum Verwalter der Gelder wurde der Küchenmeister von Pfalzgraf Friedrich bestellt* [5])*.*

---

[1]) *Der Druck des Landfriedens, der jetzt vom Regimente verschickt wurde, ist bereits RTA II 316 genauer angeführt. Die Veröffentlichung durch das Regiment wurde im Abschied von Worms § 23 bestimmt (RTA II 736).*

[2]) *Abschied § 19, RTA II 735.*

[3]) *Der Landfrieden und das Mandat nebst einem Begleitschreiben wurden zusammen verschickt und zwar so, daß sie, wie einige Präsentationsvermerke ergeben (s. auch RTA II 316), etwa Ende Dezember bis Mitte Januar in den Händen der Adressaten waren. Das Mandat ist gedruckt: Alte Reichstags-Absch. 156, Neue Sammlung II 210, Lünig II 389 f.; erw. b. Strickler, Aktensammlung I 118 nr. 314 (an Schaffhausen); es findet sich in Orig. Drucken: Dresden, Loc. 10181 fol. 172 (fol. 171 der Begleitbrief); Bamberg, RTA. Ansb. Ser. 10 fol. 231 (fol. 230 d. Bbr.); München, K. schw. 157/7 I fol. 103; Augsburg, Reichs- und Städtetagsakta 1427-1549, 541. 13 (ibid. Bbr.); Basel, Österr. nr. 69 u. L. 110 A.; Coblenz, Mandate XI 616 (mit Bbr.); Weimar, RTA. 1521 vol. IV (mit Bbr.,* uberantwurt zu Alstet, am 15 tag januarii*) Beibrief allein: Memmingen St. A. 269 fol. 164 (Orig. Dr.* geantwort am do. vor Anthonii a. 22 = *Jan. 16.); Zerbst G. A. R. v. 1. fol. 125 (Dr. an Hz. Georg). Copieen des Mandats in München, K. bl. 270/2 fol. 283 f. (praes.* 6a Thome apostoli 21 = *Dez. 27; ibid. fol. 280 f. Beibrief mit gleichem Praes.); ibid. 276/11 fol. 239 f. (Beibr. fol. 213 ff.); Stuttgart, Weingart. Briefb. VII fol. 246. Der Kurfürst von der Pfalz publizierte den Landfrieden und das Mandat am 21. Mai (dat.* Heidelberg, uf mi. n. cantate a. 22, *Conc. München, K. bl. 103/3 d fol. 80 u. 82).*

[4]) *Dies Mandat ist u. (nr. 50) in der Beilage zu der Proposition des 2. Nürnberger Reichstags anmerkungsweise angeführt. Am 9. Dez. forderte das Regiment den Rat von Frankfurt auf, das Geld von den Ständen entgegenzunehmen und bis auf weiteren Bescheid zu behalten (Orig. Frankfurt, Reichssachen fasc. 118).*

[5]) *Planitz teilte am 24. Nov. dem Kf. Friedrich mit, daß Trier, Salzburg, Pfalzgraf Friedrich und der Abt von Salmannsweiler am 26. Nov bezahlen würden, ebenso Rehlinger, obwohl ohne Befehl, und Bellinghausen (S. 46). — Kf. Friedrich wies ihn am 7. Dec. an, gleichfalls den Anschlag zu erlegen, aber vorsichtig und*

Auch zu einer eingehenden Beratung anderer Angelegenheiten ging man jetzt über, und es waren zunächst zwei Punkte, die das Regiment beschäftigten: vor allem die Frage, wie die Mittel zur dauernden Erhaltung von Regiment und Kammergericht aufzubringen seien. Darüber hatte man bereits in Worms verhandelt; der dafür eingesetzte Ausschuß hatte ein Gutachten eingereicht [1]), da man aber zu keinem Abschluß gekommen war, hatten die Stände damals auf ein Jahr die Mittel durch eine Umlage, den Wormser Geldanschlag, bewilligt und die weitere Prüfung der Sache auf das künftige Regiment verschoben [2]). In den ersten Tagen des Dezember begann das Regiment sich mit dieser Angelegenheit zu befassen [3]); nach einer allgemeinen Beratung wurde ein Ausschuß eingesetzt, dem neben dem Statthalter, Seinsheim, Hans von der Leiter [4]), Dr. Rehlinger und Planitz, später auch Georg von Eltz

dem Abschied gemäß und mit der Erklärung, daß der Kurfürst schon längst zur Zahlung bereit gewesen sei, aber nicht gewußt hätte, bei wem sie zu leisten wäre. Wie aber herzog Friedrichs kuchenmeister zu diser sachen kombt, konnen wir nit achten (S. 48; vgl. auch Planitz vom 18. Dez. S. 54). — Rehlinger machte in den beiden oben (S. 12) erwähnten Briefen gleichfalls auf den Erlaß der Mandate aufmerksam und bat um Anweisung, ob er den halben Teil des Anschlags erlegen solle; er hielt das für richtig und es sei auch von den anderen Regimentsherren geschehen, damit man gleich etwas Geld hätte für die Abfertigung der Briefboten und zur Befriedigung einiger Kammergerichtspersonen, die schon lange hier und nicht gut mit Zahlung versehen seien.

1) Reichstagsakten II 406 ff.

2) Wormser Abschied § 16 RTA II 734.

3) S. für das folgende Planitz vom 8. Dez, S. 49 f.

4) Er war Vertreter des 2. (bairischen) Kreises: seine „vor wenig Tagen“ erfolgte Ankunft meldet Planitz am 8. Dez. (S. 49). — Am 2. Nov. schlugen Landhofmeister und Räte zu Dachau dem Hz. Wilhelm von Baiern folgende Antwort auf die Anfragen vor, die der fürstliche Rentmeister Thomas Salzinger für Johann von der Leiter, Herrn von Bern, gestellt hatte: 1) Die Reichsordnung, die man ihm senden soll, wird er auch bei den Buchführern in Nürnberg erhalten können. 2) Die Zehrung soll er auslegen, denn der Regimentssold geht wohl vom Tage seines Ausziehens an. 3) Der Herzog wird den Anschlag von 600 Gl. nach Nürnberg erlegen; des „Auszugs der Grafen und Herren“ soll zur Vermeidung von Disputation keine Erwähnung geschehen, denn diese hätten auch schon früher ihren Anschlag (mit Ausnahme des Grafen von Hag) nicht bezahlt; daraus vermut und darfur gehalten in di 120 gl. [den früheren Anschlag des Herzogs] gezogen und E. fl. G. landfurstlicher oberkait zugehörig zu sein, welche si numals in der possess und geprauch haben. Bezüglich der Session soll v. d. Leiter sich nach Gelegenheit der Sachen schicken und sich beschweren, wenn ihm etwas darin geschieht; früher hätte der baierische Abgeordnete vor den anderen Kreisen unmittelbar nach dem Erzherzog von Österreich gesessen. (Orig. dat. an aller glaubigen seelen tag a. etc 21. München, K. schw. 156 5 fol. 294 f.). — Am 20. Dez. (Nurmberg, am quottemer freitag

angehörten. *Hier einigte man sich auf folgende Vorschläge: gemeiner Pfennig auf Geistliche und Weltliche etwa wie 1512*[1]*, Einbehaltung der Annaten, Zoll auf bestimmte Waren, Judensteuer; die drei letzten Punkte hatte auch der Ausschuß in Worms schon vorgeschlagen. Über* 5 *diese Vorschläge wurde bereits am 6. Dezember im Plenum beraten, und hier erhoben namentlich die Geistlichen scharfen Widerspruch gegen die Auflegung einer Steuer auf die Geistlichen und gegen die Verwendung der Annaten für die Zwecke des Regiments und Kammergerichts, lieber wollten sie die Zahlung des Wormser Anschlags noch auf ein weiteres* 10 *Jahr bewilligen. Am folgenden Tage ließ sich zwar der Erzbischof von Salzburg zu einigen Zugeständnissen herbei, der Kurfürst von Trier aber blieb fest bei seiner Weigerung. So wurde die ganze Angelegenheit zunächst aufgeschoben*[2] *und erst im folgenden Quartal, als die beiden Erzbischöfe Nürnberg verlassen hatten, wieder aufgenommen; und jetzt* 15 *beschloß man, da nicht mehr der Widerstand der beiden mächtigen Kirchenfürsten vorhanden war, dem Kaiser gerade das erste Mittel zur Aufbringung der Kosten vorzuschlagen: ein oder zwei Jahre lang eine all-*

weihnachten a. 21 *Orig. ibid. fol. 197) bat v. d. Leiter Hz. Ludwig, ihm auf die Fugger Geld anzuweisen, da die Bezahlung wohl noch nicht sobald kommen werde;* 20 *er habe 4 Pferde hier behalten. — Im Januar 1522 (das Tagesdatum stand am Rande und ist abgeschnitten) schrieben beide Herzöge Wilhelm und Ludwig an v. d. Leiter (Conc. ibid. fol. 298, dat.* Grunewald*): sie hätten ursprünglich mit ihm ausgemacht, daß er nur ein Vierteljahr am Regiment sitzen solle; jetzt hören sie aber von Praktiken, daß man nach seinem Weggang einen, der mehr andern als* 25 *ihnen angenehm wäre, senden wolle. Sie müssen aber dort einen haben, der ihnen vertraut ist, deshalb soll er jedenfalls die Ankunft von Hz. Wilhelm abwarten. — Herr v. d. Leiter versprach dies am 23. Jan, wenn der Herzog bald komme; er bittet aber einen anderen für ihn zu verordnen, da sein großer Haushalt seine lange Abwesenheit nicht dulde (dat.* Nurnberg, am pfinztag nach Sebastiani im 30 22. jar *Orig. ibid. fol. 334; ähnlich auch an den Marschall Orig. ibid.) In einem beiliegenden Zettel (ibid. fol. 335 Orig. v. anderer Hd.) schreibt er, er höre, daß das Sterben in München noch nicht aufhöre, daß der Herzog deshalb jetzt zu Fastnacht kein Waidwerk treiben wird. Es sind hier Hz. Friedrich, Pfalzgraf Ludwig, Bf. von Bamberg, Georg von Sachsen, Bf. von Regensburg, die Hze. Ott-* 35 *heinrich, Philipp und Wolfgang, die machen täglich Bankette, Tänze und Schlittenfahrten mit schönen Frauen, haben auch sonst viel Kurzweil mit Rennen und Stechen;* derhalb E. G. des orts alhie guette geselschaft funde, darneben auch E. G. fuegs etc., doch hor ich E. G. sol versehen sein, darzue ich E. G. vil gelugks wunsch; mechten sich E. G. also geleich die vafsnacht letzen und mit der peicht all sachen 40 hinweg legen und hinfur E. G. gemahels betragen *(die Stelle erw. auch Druffel, Abhandl. d. Münch. Akad. XVII 623).*

[1] *S. Neue Sammlung der Reichs-Abschiede II 138 ff.*

[2] *Planitz vom 8. Dez., S. 49 f.*

gemeine Auflage, in der Art wie sie 1512 im Abschied zu Köln festgesetzt worden war, zu erheben. Man wollte diesen Vorschlag aber nur dann dem Kaiser machen, wenn nicht in absehbarer Zeit ein Reichstag stattfände, dem man sonst die ganze Frage zunächst unterbreiten wollte. Man fürchtete, wie Planitz schrieb [1], *„daß vielleicht der Kaiser und* 5 *andere danach darauf fallen würden und den Anschlag höher zu erstrecken vornehmen, damit vielleicht die Leute beschwert und doch wenig zum Regiment dienstlich damit ausgerichtet" würde. Später, als der Reichstag wegen der Türkengefahr sicher in Aussicht genommen war, kam noch ein anderes Bedenken hinzu, dem auch Kurfürst Friedrich* 10 *Planitz gegenüber Ausdruck gegeben hatte. Man sagte sich, daß es kaum möglich sein würde, neben dem in Worms bewilligten Romzuganschlage, zu dem voraussichtlich auf dem künftigen Reichstage noch ein Anschlag zur Türkenhilfe treten würde, noch einen dritten allgemeinen Anschlag für die Erhaltung von Regiment und Kammergericht durchzusetzen. So* 15 *beschloß man denn zunächst den Rat der Fürsten auf dem damals schon angesetzten Regimentstage zu hören* [2], *und als dieser nicht zustande kam, legte man dem Reichstage die Frage zur Entscheidung vor* [3]; *aber schon jetzt war man im Regiment der Ansicht — und dahin ging auch später die Entscheidung des Reichstags —, daß man zunächst auf ein weiteres* 20 *Jahr den Wormser Anschlag bewilligen müsse, um Zeit für eine ruhige und sachgemäße Prüfung und Entscheidung der Frage zu haben* [4].

Eine andere Angelegenheit, die das Regiment bald nach seiner Konstituierung in Angriff nahm und im wesentlichen auch noch im ersten Quartal erledigte, betraf die O r d n u n g d e r E x e k u t i o n. *Der Wormser* 25 *Abschied* [5] *gab dem Regiment volle Gewalt und Macht, „wie und welcher Maßen mit Exekution der Strafe wider die, so sich den erkannten Urteilen und Geboten des Kammergerichts oder den Austrägen freventlich widersetzen" oder ihnen Hilfe und Unterschlupf gewähren, zu ratschlagen, zu handeln und vorzunehmen sei; aber es fehlte an Bestimmungen, wie die Exekution* 30 *der Kammergerichtsurteile und die Bestrafung der Landfriedensbrecher im einzelnen vorzunehmen sei, denn alles, was darüber in der Kammergerichts- und Landfriedens-Ordnung festgesetzt worden war* [6], *war zu*

---

[1]) *Am 8. Jan., S. 65.*
[2]) *Planitz S. 88, 19. Febr.* 35
[3]) *S. darüber u. Abt. A Abschn. 3.*
[4]) *S. Planitz S. 88 f.*
[5]) *§ 24 des Abschieds, RTA II 736 f.*
[6]) *S. d. Wormser KGO. § 34 (RTA II 297 ff.) und den Landfrieden § 21 (RTA II 330 f).* 40

umständlich, als daß es eine gedeihliche Handhabung der Reichsgesetze und eine schnelle Durchführung der Urteile hätte gewährleisten können, wenn die ordentlichen Obrigkeiten bei der Bestrafung der Thäter ihre Mitwirkung ganz versagten oder darin säumig waren. Diese Lücke 5 sollte durch die neue Exekutionsordnung ausgefüllt werden.

Über die Einzelheiten der Verhandlungen, die etwa gleichzeitig mit den oben geschilderten über Regiment und Kammergericht begonnen haben müssen, wissen wir nur sehr wenig. Am 8. Dezember schreibt Planitz, daß der Exekution halber geratschlagt, aber noch nichts be- 10 schlossen worden sei [1]). Man ging dabei zurück auf die Bestimmungen des Kölner Abschieds von 1512 [2]) und verlegte die Ausführung der Kammergerichtsurteile und die Handhabung des Landfriedens in die Kreise, deren Abgrenzung die gleiche war, wie man sie in Köln festgesetzt hatte [3]). In jedem dieser 10 Kreise soll binnen zwei Monaten 15 nach Empfang der Ordnung ein Hauptmann aus hohem weltlichen Stand und vier ihm zugeordnete Räte erwählt werden, die im allgemeinen zusammen, in Fällen dringender Not aber auch einzeln handeln sollen; geschieht die Erwählung nicht rechtzeitig, so ernennt der Kaiser oder das Regiment die Verordneten. Für besondere Fälle behält das Regi- 20 ment dem Kaiser oder sich das Recht vor, einen Hauptmann zu ernennen, dessen Thätigkeit aber der der Kreis-Hauptleute und Räte keinen Eintrag thun soll. Die Ordnung trifft Bestimmungen einmal über die Art des Vorgehens gegen Landfriedensbrecher, ihre Helfer und Begünstiger und sodann über die Vollstreckung der Acht und die Aus- 25 führung rechtskräftiger Urteile des Regiments oder Kammergerichts; sie setzt fest, wie es mit den den Thätern abgenommenen Gütern gehalten werden soll. Überall da, wo die Obrigkeit, in deren Machtbereich der Schuldige wohnt, zu langsam oder gar nicht einschreitet, treten die Kreis-Hauptleute und Räte als Exekutivgewalt ein; sie sind von den Kreisen 30 mit Mannschaften und Kriegsbedarf zu unterstützen; in besonders schwierigen Fällen, wo ihre Macht nicht ausreicht, ist der Kaiser oder das Regiment anzurufen. Wenn verdächtige Ansammlungen von Leuten zu

[1]) Planitz S. 50.

[2]) Neue Sammlung der Reichs-Abschiede II 137 f. Einige Artikel zeigen wört- 35 liche Abhängigkeit.

[3]) In der Wormser Regimentsordnung waren nur 6 Kreise, da der Kaiser und die Kurfürsten ja eigne Vertreter hatten. Zu diesen kamen jetzt (wie in Köln 1512) hinzu: der österreichische und der burgundische Kreis, der Kreis der vier rheinischen Kurfürsten und der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg; dem 40 letzteren wurden die Herzöge von Sachsen und Pommern und die Bistümer Meißen, Merseburg, Naumburg, Brandenburg, Havelburg und Lebus angegliedert.

Roß und zu Fuß wahrgenommen werden, so soll sofort die ganze Gegend durch die Sturmglocke alarmiert und gemeinsam gegen die Verdächtigen vorgegangen werden. Alles das wurde bei einer Strafe von 1000 Mark Gold angeordnet [1]).

Der Entwurf war bereits Ende 1521 fertig gestellt [2]); *er wurde dann noch den am 1. Januar 1522 neu eintretenden Fürsten zur Begutachtung vorgelegt, von diesen aber erst nach längerer Zeit erledigt; von Änderungen, die damals noch daran vorgenommen wären, erfahren wir nichts* [3]). *Am 10. Februar erfolgte dann wohl die Annahme und Genehmigung durch die Gesamtheit, wenigstens ist die Ordnung von diesem Tage datiert, während der Begleitbrief, durch den zur Wahl der Hauptleute und Räte in den Kreisen aufgefordert wurde* [4]), *erst vom*

[1]) *Die Ordnung trägt den Titel:* ROmischer Keyserlicher Maiestat ordnungñ fürsehungñ | vnd erclerungen, wie allenthalben im heylichen Reich | vñ sonderlich Teutscher Nation, widder die manig- | feltigen vergweltiger beschediger vnd des heylignñ | Reichs lantfridens verprecher, darzu desselben | declarirt Echter, Auch ander die sich gespro- | chen vrteylen vnd rechtmessigen Manda- | ten vngehorsam erzeygñ, mit gepürender | straff vnd wurgklicher Execucion zu | handthabung fridens vnd rechtens | Auch aller Reichs ordnungen, | durch menniglich vñ sonderlich | die zehen zirckel oder krais | in alle stend des Reichs aufs | gethailt, gehandelt werden soll. || Durch jrer Maiestat Stathalter Churfürsten Fürsten | Stend vnd Rethe jrer Maiestat Regiments im heylignñ | Reich, in krafft desselben iungst auffgerichten ordnungñ | fürgenommen vnnd beschlossen. — *17 Bll. fol.; Orig. Drucke z. T. besiegelt in Eßlingen, Comitial-Acta 1522; Bamberg, Ansb. RTA 10ª fol. 355 ff.; Dresden, Loc. 10146, 2; München, K. bl. 104/3 fol. 280 ff. und 368 ff.; Weimar, RTA 1521 vol. I (nr. 68); Stuttgart, Heilbronn, Religionswesen I; Memmingen, 1522 fol. 15 ff.; München R. A. Nörd. RTA fasc. 27; Goslar St.A.; Frankfurt, RTA 36 fol. 162 ff. praes.* den 23. tag julii durch des bischof von Spyers potten anno etc. 22.; *Köln, Reichssachen (B), praes.* 9. mai 1523 *(!); Schwerin, RTA Ser. Schwerin. — Gedruckt: Neue Sammlung II 229 ff.*

[2]) *Planitz S. 101.*

[3]) *Planitz klagt darüber, daß Hz. Georg und der Bischof von Bamberg sich so wenig mit der Prüfung beeilten, 28. Jan. (S. 71 f.), s. auch Pl. v. 28. Febr. (S. 101).*

[4]) *Das Ausschreiben des Regiments vom 17. Febr. an je zwei Kreisfürsten mit Übersendung der Ordnung und Aufforderung zur Wahl der Hauptleute und Räte steht auf fol. 17 des obigen Druckes (Neue Sammlung II 242). Eine Cop. in Weimar (Reg. E. fol. 33ª nr. 67) trägt den Vermerk:* Laut diser copei ist vom regiment ein versigelter brief überschickt, der an . . . den churf. zu Sachsen, mgf. Joachim von Brandenburg u. hz. Johansen zu Sachsen zugleich gehalten *(Kf. Friedrich empfing das Schreiben am 9. Juni und sandte es am gleichen Tage an Kf. Joachim mit der Bitte um nähere Auskunft und am 10. Juni an Hg. Johann: Conc. Weimar, Reg. E. fol. 33ª nr. 67; vgl. auch Planitz S. 206). Orig. an d. Erzbischof von Bremen und Heinrich von Mecklenburg: Schwerin, RTA Ser. Schwerin,* empfangen Swan, mi[tw]. n. Kiliani 22 *(Juli 9); ibid. Conc. eines Schreibens beider Fürsten vom 30. Sept.* (di. n. Michaelis a. 22) *an die anderen Kreisfürsten mit Zusen-*

17. Februar ausgestellt ist. Der Druck ist dann wahrscheinlich erst nach Beendigung des Reichstags, also im Anfang Mai, begonnen, so daß die Verschickung erst in den ersten Tagen des Juni erfolgen konnte[1]).

Mit dem 1. Januar 1522 schieden die Erzbischöfe von Trier und Salzburg und der Landgraf von Leuchtenberg, als Vertreter von Pfalzgraf Friedrich, aus dem Regiment aus und an ihre Stelle traten Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Bischof Georg von Bamberg und Herzog Georg von Sachsen. Die beiden letzteren trafen rechtzeitig in Nürnberg ein[2]) *und wurden bereits am 2. Januar vereidigt*[3]); *Pfalzgraf Ludwig, den das Zipperlein plagte, erschien erst etwas später, am 12. Januar*[4]).

dung des Mandats und Ansetzung eines Tages deswegen. Der Bf. v. Münster verhandelte darüber am 8. Juli mit seiner Landschaft, die aber die Beteiligung ablehnte (Münster, Landtags-Akten 1518-22 fol. 276 ff); mit den Räten von Jülich-Cleve-Berg fand dann später in Dortmund eine Besprechung statt, worauf man Erkundigung beim niedersächs Kreise einzog, weitere Verhandlungen aber am 3. Nov. wegen der Krankheit des Bischofs vertagte (ibid M. L A 473, 1ª Conc) Über die Verhandlungen des schwäb. Kreises v. 5 Aug. vgl Klüpfel II 231 f. Orig. an Phil. von Hessen und Bf. Wilhelm von Straßburg in Darmstadt, Hanau-Lichtenberg Conc. 37 fol. 11. Beide schrieben am 27. Juli (so. n. Jacobi apostoli a. 22) *auf d. 24. August einen Tag nach Speier aus (an Graf Reinhard von Bitsch Orig. ibid. fol. 8, an Colmar, Cop. St. A. AA. 1522, 5); eine Bescheinigung der Vertreter der beiden Fürsten (Darmstadt ibid. Orig.,* di. n. Bartholomaei a. 22) *vom 26. August besagt, daß die Verhandlung in Speier zu keinem Ergebnis geführt habe. Orig an Mkgr. Casimir.,* praes. durch Hansen Rosenhofen landgerichtzpoten am di. n. dem so. exaudi a etc. 22 *(Juni 3) in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1 fol. 165. Cop. an Trier in München, K. bl. 103/3 d fol. 73 ff., am 9. Juni* (Heidelberg, mo. in heilgen pfingstfeirtagen a 22) *von Kf. Ludwig nebst der Hälfte der Copieen an Trier gesandt mit der Aufforderung, daß der Erzbischof einen Tag zur Wahl ansetze (Conc. ibid. fol. 84 f.; dort finden sich auch fol 496 f. einige Notizen und Bedenken der Pfalzgrafen zu der Exekutionsordnung). Diese fand, nach vorherigen Besprechungen in Ober-Wesel (Kurfürst von Trier an Pfalz vom 28. Juni,* Coblenz, sa. n. Joh bapt a. 22., praes. di. am abend visit. Mariae = *Juli 1, Orig. ibid. fol. 88; Pfalz an Trier Conc. s. d. ibid. fol. 89) und Boppart, am 12. August in Ober-Wesel statt, und war von Räten von Mainz, Pfalz und Trier besucht. Wilhelm von Isenburg wurde zum Hauptmann erwählt, zu Räten Frowin von Hutten (Mainz), Georg von Heien (Trier), Johann von Schönberg (Pfalz). Der Erzbischof von Trier sollte dem Kurfürsten von Köln dies mitteilen und ihn auffordern, ebenfalls einen Rat zu ernennen. Mit Isenburg soll man sich auf 600-800 Gl. Besoldung vergleichen, er solle 12 Pferde halten, jeder Rat 6. Für Reisen (außerhalb eines Feldzugs) will man dem Hauptmann Zehrungskosten vergüten (Cop. ibid. fol. 6 f.). — Eine kürzere Fassung des Ausschreibens mit Korrekturen von Hz. Georgs Hand (Conc.?) in Dresden, Loc. 10 146, 2.*

[1]) *S außer den Präsentationsvermerken S. 18 Anm. 1 u. 4 auch Planitz S. 180.*

[2]) *Hz. Georg am 28., d. Bf. von Bamberg am 31. Dez, s. Planitz S. 57 u. 58.*

[3]) *Planitz vom 2. Jan, S. 58.*

[4]) *Planitz vom 31. Dez. (S. 57) und vom 5. Juni (S. 167).*

Dieser Wechsel in den Hauptpersonen war natürlich auch auf die Geschäftsführung nicht ohne Einfluß, und es zeigte sich sofort ein wesentlicher Mangel der ganzen Institution: die Kontinuität der Verhandlungen wurde unterbrochen. Planitz klagt mehrfach darüber[1]*, daß die beiden neueingetretenen Fürsten durch fortwährendes Dreinreden die Beratungen unnötig aufhielten und eine sachliche und ruhige Behandlung der gerade vorliegenden Fragen unmöglich machten. Wichtiger aber war es noch, daß durch die neuen Mitglieder neue Gegenstände zum Mittelpunkte des Interesses und der Verhandlungen gemacht wurden.*

Herzog Georg von Sachsen, mit dem Bischof von Bamberg eng verbunden im Haß gegen die Neuerungen auf religiösem Gebiet, hatte bereits kurz nach seiner Ankunft erklärt, die dringendsten Artikel, über die man im Regiment verhandeln müsse, seien die: wie dem Umsichgreifen der lutherischen Lehre zu wehren und wie den Türken Widerstand zu leisten sei; ohne scharfe Maßregeln gegen die Anhänger Luthers, werde bald jedermann „den Gebrauch sub utraque“ annehmen. Planitz fügte seinem Berichte darüber bereits die Vermutung hinzu, daß der Herzog es schwerlich unterlassen werde, dies im Regiment anzuzeigen[2]*. Und schon am 14. Januar brachte Georg dem Regiment seine Klagen über die Ausbreitung der Ketzerei im Meißener Gebiete vor*[3]*: Mönche laufen aus den Klöstern, Priester nehmen Weiber, das Sakrament wird unter beiderlei Gestalt ausgeteilt und in deutscher Sprache geweiht, das Brot und der Kelch werden den Teilnehmern in die Hand gegeben; ein Prediger hat erklärt, die Beichte sei unnötig, man könne ruhig vor dem Empfang des Sakraments essen u. dgl.; er bezog sich dabei wesentlich auf Vorgänge, die am Neujahrstage in Eilenburg stattgefunden hatten. Über seine Forderung: das Regiment möge dagegen*

[1] *So am 28. Jan., S. 71:* man macht im ratt vill parenteses und wirt nicht als formlich iczunt gehalten als vor: in dem, wen man umbfraget, so seint ir zwei, ein geistlicher und ein weltlicher furst, die sprengen alwege mit ein; ob man sie gleich zuvor gefraget und sie ire meinung gesaget, denochst reden sie in die umbfragen; machen dodurch vill unschigkligkeit und vorzuges. *Und am 8. Febr. (S. 82):* will iczunt gar nicht von statt gehen, als das vorgangen quartall; do hetten die fursten geistlich und weltlich lust und fleis darzu; wiewoll m. gn. h. herzog Yorge auch fleifsig ist, aber m. h. von Bambergk saget historien, wie sein G. sein feinde und reuter nidergeworfen etc. Werden oft dodurch vill hendel, daran gelegen, vorzogen: thutt mir wehe. – *Kf. Friedrich meinte allerdings darauf:* Das aber das quartal das regement wenig gehandelt, achten wir, das das forder quartal auch nit vil ausgericht sei *(22. Febr., Planitz S. 96).*

[2] *Bericht von Planitz über ein Gespräch mit Herzog Georg, als dieser ihn am 1. Jan. mit Techwitz und Pappenheim zu Tisch geladen hatte (S. 59).*

[3] *Planitz vom 16. Jan., S. 67 f. u. vgl. auch dazu Planitz vom 28. Jan., S. 72 f.*

einschreiten und Maßregeln ergreifen, damit die Wiederholung derartiger Vorgänge verhindert werde, fanden namentlich am 16. Januar erregte Verhandlungen im Regimente statt; vor allem trat Planitz dagegen auf und führte aus, daß man das alles, wenn er auch das unschickliche Verfahren nicht billige, doch noch keine Ketzerei nennen könne. Damit rief er den heftigen Zorn des Herzogs wach, und auch die Mehrheit des Regiments war mit ihm nicht einverstanden, wenn sie auch nicht so weit ging, wie Herzog Georg es gewünscht hätte.

Ein Erlaß des Regiments vom 20. Januar, den man schon in der Sitzung vom 16. im wesentlichen festgestellt zu haben scheint[1]*, wies die Fürsten in ähnlicher Weise, wie dies durch Herzog Georg geschehen war, auf die Neuerungen hin, welche gegen die Bestimmungen der Kirche mit Austeilung des Sakraments, Priesterehe u. dgl. vorgekommen seien; wolle man sie gestatten, so werde daraus bei den Christgläubigen Irrsal und Wankelmütigkeit, bei dem gemeinen Manne Leichtfertigkeit und Ärgernis erfolgen. Weil nichts Höheres sei als die Seele, und der Glaube die Seele am meisten belange, sei es „pfentlich und sorglich“ gegen die alten Satzungen der Kirche, ohne bewährten Grund und ohne Verordnung der Kirche solchen Neuerungen so „leichtlich“ anzuhangen; es sei auch unnütz und unleidlich vor genügender Erklärung und Erörterung, ob sie ehrbar, gut und dem Glauben gemäß seien, sie einwurzeln zu lassen. Deshalb sei es nötig gegen die Neuerungen und Mißbräuche einzuschreiten, was ja auch leicht geschehen könne, weil sie noch nicht weit eingerissen und verbreitet wären. Das Regiment ersuchte deshalb die Fürsten „von Amts wegen ernstlich und sonst für uns selbst freundlich“ derartige Neuerungen gegen den christlichen Gebrauch nicht zu dulden, sondern sie bei hoher Strafe zu verbieten und das Volk durch geschickte Prediger von den Kanzeln ermahnen zu lassen, daß ihnen niemand anhänge, sondern daß jedermann sich an dem christlichen Gebrauch der Kirche genügen lasse, bis durch die Reichsstände, eine christliche Versammlung oder ein Konzil in diesen Sachen eine wohlerwogene Erklärung, Erörterung und Determination erfolge. Gegen die Anhänger der Neuerungen aber soll man gütlich, und wenn das nicht hilft, mit Ernst und gebührender Strafe vorgehen*[2]*.*

---

[1] *Planitz S. 68.*

[2] *Der Erlaß ist gedr. Samml. verm. Nachr. z. sächs. Gesch. IV 298 ff. und, dem Mandat inseriert, welches Bf. Philipp von Freising am Montag Matthiae apostoli 1522 (Febr. 24) erließ, in Luthers Werken, Wittenberg IX 139, Jena II 166, Altenburg II 87, Leipzig XVIII 284, Walch XV 2616 ff. Orig. an Hz. Georg in Dresden, Loc. 10299 Luther u. a. Sachen 1517-43 fol. 47, ibid. auch noch Copp. des Man-*

Der Erlaß war kein allgemeines Mandat, erging daher auch nicht im Namen des Kaisers und unter dem Siegel des Regiments, sondern im Namen des Regiments und besiegelt vom Statthalter und dem Kurfürsten von der Pfalz [1]. *Den Umfang der Versendung können wir nicht mehr mit Sicherheit feststellen; wir wissen nur, daß die Kurfürsten* 5 *von Sachsen* [2] *und Brandenburg, Herzog Georg von Sachsen und die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Freising (der auch Administrator von Naumburg war) es empfangen haben; der letztere und Herzog Georg erließen darauf hin noch im Februar entsprechende Mandate für ihre Gebiete* [3], *und Joachims zustimmende Antwort wurde am 17. März im Regi-* 10

dats. — Luther beantwortete das Mandat mit der Schrift: Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen (Erl. Ausg. XXVIII 285), die Hz. Georg am 30. April dem Regiment übersandte mit Bezeichnung der Stelle, in der das Regiment besonders angegriffen wurde (Notizenblatt II 21).

[1] *Planitz S. 91 vom 19. Febr. Kf. Friedrich hatte anscheinend seine Ver-* 15 *wunderung über die Art der Besiegelung ausgesprochen.*

[2] *Kf. Friedrich hat auf das Mandat hin keinerlei Schritte gethan, er überließ das den zuständigen Bischöfen (vgl. Sammlung vermischter Nachr. z. sächs. Gesch. IV 293 ff. u. Förstemann, Neues UB. S. 83 ff.). Sein Wunsch, Luthers Ansicht über die ganze Angelegenheit zu hören (Instruktion für Joh. Oswald, Corp.* 20 *reform. I 559 ff.), wurde wohl durch Luthers Rückkehr nach Wittenberg durchkreuzt. Auch dem Regiment hat der Kurfürst keine Antwort gegeben. Geplant war diese jedenfalls; Planitz riet ihm am 19. Februar (S 90 f.) bezüglich des Auslaufens der Mönche u. dergl. darauf hinzuweisen, daß das nicht seiner, sondern der Jurisdiktion der geistlichen Oberen unterstehe; wegen der gerügten Art der* 25 *Austeilung des Sakraments und des Messehaltens werde er von den Gelehrten berichtet, daß das dem Glauben nicht entgegen sei; als Laie müsse er die Entscheidung darüber den Schriftgelehrten anheimstellen. Kf. Friedrich stimmte dieser Auffassung am 3. März (S. 104) im ganzen bei; eine Verhandlung der Angelegenheit im Regiment hielt er überhaupt nicht für ersprießlich.* Das statlich von der 30 sach geredt wurd von leuthen, die es wol meinten und verstunden, solt unsers ermessens nutz und gut sein, und mogen wol glauben, wu man sich aller handlungen als Lutters sachen entgegen zu sein vleissigte, das vil ausgericht wurd; dan wir haben noch nit gehort, das vom regiment etwas sonderlichs ausgericht oder gehandelt worden were. [Hoffen, unser ohemen die pfalzgraven werden sich von dem 35 rechten wege nit abwenden lassen, *dies gestrichen]. Und schon am 22. Febr. hatte er geschrieben (S. 95):* Doctor Martinus sachen halben, das darvon auch sol gehandelt werden etc., achten wir, das solichs durch das regement nit wol statlich bescheen mag; darumb wir liber darvon dan darbei sein wolten. — *Der Kurfürst ließ es schließlich dabei bewenden, daß Planitz, wenn er es für nötig halte, dem Regiment* 40 *mitteile,* daz die bischove zu Meisen und Merseburg furbetten zu predigen und predigen zu lassen und ausschreiben zu thun, darzu wir ine uf ir ansuchen furdrung getan, des sich der bischof von Meissen gegen uns bedankt *(Kf. Friedrich vom 29. März, Planitz S. 123; vgl. auch S. 131).*

[3] *Hz. Georg bereits von Nürnberg aus am 10. Febr., gedr. bei Walch XV* 45

ment verlesen [1]. *Aber die Bemerkung von Planitz* [2], *wonach es scheinen muß, als ob das Schreiben überhaupt nur an die Fürsten und Bischöfe Sachsens und der angrenzenden Gebiete ergangen wäre, kann nicht zutreffend sein; denn auch das Religionsmandat, welches die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Baiern am 5. März für ihr Fürstentum erließen* [3], *zeigt deutlich die Beziehung auf den Erlaß des Regiments* [4], *wenn auch im Anfang auf das Wormser Edikt zurückgegangen wird. Und ebenso werden die Verhandlungen der bairischen Herzöge mit dem Erzbischof zu Salzburg und die von letzterem für den 30. März geplante Versammlung der Bischöfe des bairischen Bezirks zu Mühldorf eine unmittelbare Folge jenes Ausschreibens des Regiments gewesen sein* [5]; *leider sind uns nur dürftige Nachrichten darüber erhalten.*

2620 ff. (s. d. Angaben über die anderen Drucke in Luthers Werken ibid. S. 119 nr. 728-730); ein gleichzeitiger Druck des Mandats in Dresden, Loc. 10299 Religionssachen 1516-39 fol. 13. Der Bischof von Freising am 24. Febr.: Walch XV 2623 ff. Das in Luthers Werken (Walch XV 2622 f.) hierhergesetzte Mandat Heinrichs des Jüngern von Braunschweig gehört dem Datum nach (Wolfenbüttel, Sonntag nach der heil. drei König Tag 1522 = Jan. 12.) nicht hierher; es bezieht sich nur auf das Wormser Edikt.

[1]) *Planitz vom 18. März, S. 111 f. Kf. Joachim habe nur den Inhalt des Erlasses in seiner Antwort wiederholt und zum Schluß erklärt, er habe Mißfallen an diesen Neuerungen und wolle sich dem Schreiben nach und sonst* als ein cristlicher curfurst der gepure und billigkeit erzeigen.

[2]) *Planitz S. 72:* E. chfl. G. und andern der gegent.

[3]) *Der Entwurf des Mandats ist gedruckt bei Druffel, Die Bairische Politik im Beginn der Reformationszeit (Abhandlungen der Münch. Akademie der Wissenschaften XVIII, 3) S. 689 ff., vgl. auch S. 628 Anm. 2.*

[4]) *S. namentlich S. 692. Die Ausführungen Druffels (S. 625 ff.) über die Entstehung des Mandats vom 5. März werden zum größten Teil hinfällig, weil er diesen Zusammenhang nicht beachtet hat, sondern den Erlaß lediglich auf die Initiative der bairischen Regierung zurückführt. Hz. Wilhelm hat das Schreiben des Regiments wohl zunächst erhalten und darauf seinem Bruder seine Absichten mitteilen lassen, auf die sich dann Hz. Ludwig in seiner Antwort vom 4. Febr. (Druffel S. 689) bezieht:* Aber des Luthers sach betreffend, wissen wir E. L. ratslag und furnemen uns durch den Weissenfelder schriftlich angezeigt, so vil wir in noch haben mogen nachgedenken, nicht zu verpessern, und sonderlich, dass zum fürderlichsten ain botschaft zum cardinal und erzbischof zu Salzburg geschickt werd. — *Für die Auffassung der bairischen Politik im Beginn der Reformationszeit ist dieser Zusammenhang des Mandats vom 5. März mit dem Schreiben des Regiments vom 20. Januar nicht unwichtig.*

[5]) *Vgl. darüber Druffel S. 628 f. u. 630 f. Diese Verhandlungen mit dem geplanten Erlaß bairischen Religionsmandats so in Verbindung zu bringen, wie das Druffel thut, scheint mir ganz falsch zu sein; beides entsprang der gleichen Ursache, dem Schreiben des Regiments, und ging nebeneinander her. Ich kann daher auch die Ansicht Druffels nicht teilen, als ob das Schreiben des Erzbischofs*

Mit dem Erlaß vom 20. Januar scheinen die Besprechungen, die im Regiment über die Luthersache stattfanden, noch nicht beendet gewesen zu sein; Herzog Georg verlangte dringend, daß man dem Kaiser von den Vorgängen in Sachsen Mitteilung mache, darauf wollte aber das Regiment um seiner selbst willen nicht eingehen; denn man fürchtete, 5 *wie Planitz schrieb*[1], *„daß daraus eine Zerrüttung des ganzen Regiments und alles guten Vornehmens entstehen würde; denn man weiß, wie kaiserl. M[t] und die, so um ihn sind, dieser Sache geneigt sind; es möchte die Heftigkeit darin vorgenommen werden, wodurch vielleicht großer Aufruhr im Reich entstehen würde". So hatten denn alle späteren Be-* 10 *ratungen im Regiment kein weiteres Ergebnis; auch die Befürchtungen, die Planitz an die Rückkehr Luthers nach Wittenberg knüpfte, daß man vielleicht den Fiskal veranlassen könne, gegen den Kurfürsten einzuschreiten*[2], *trafen nicht ein. Man beschloß schließlich, die Angelegenheit auf den Tag der 18 Fürsten zu vertagen*[3], *der inzwischen* 15 *auf den 1. März ausgeschrieben worden war, vornehmlich um die Maßnahmen zu beraten, die zur Abwehr der Türkengefahr zu treffen wären.*

Die Nachrichten über das Vordringen der Türken hatten seit dem Sommer 1521 immer bedrohlicher gelautet. Schon am 14. August hatte 20 *der Kaiser ein Schreiben an eine Reihe von Fürsten und Städten ge-*

vom 6. März (Druffel S. 695) eine Billigung des Vorgehens der weltlichen Behörde aussprече; sie liegt weder darin, noch war sie erforderlich, und man bedarf dann auch nicht der künstlichen Annahme einer Zurückdatierung des Mandats (Druffel S. 628). Gleichzeitig mit der Abfassung ihres Mandats stellten die Herzöge an den 25 *Erzbischof das Ersuchen, seine Suffraganbischöfe zur Besprechung eines gemeinsamen Vorgehens aufzufordern. Der Erzbischof stimmte dem bei und lud die Bischöfe von Passau, Regensburg, Freising und Brixen auf den 30. März nach Mühldorf. Da aber der Reichstag inzwischen ausgeschrieben wurde, hielt er es für richtiger, auch die Besprechung in Nürnberg abzuhalten und teilte dies am 6. März* 30 *den Herzögen mit, die natürlich ebenfalls bei den Beratungen vertreten sein wollten. Darauf bat Hz. Wilhelm am 14. März seinen Bruder für sie beide an den Verhandlungen teilzunehmen, sonst sollte der Kanzler [Lösch] und Dr. Schilling abgeordnet werden, die vorher bei dem Erzbischof gewesen waren (Druffel S. 697). Über den weiteren Verlauf wissen wir nichts.* 35

[1] *Am 19. Febr., S. 89.*

[2] *Planitz vom 18. März und 1. April (S. 111 u. 127). Kf. Friedrich deckte sich, so gut er konnte, durch den Brief, welchen Luther auf sein Verlangen aus Wittenberg an ihn schreiben mußte, worin er betonte, daß er ohne Wissen und Willen des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei (Walch XV 2396 ff);* 40 *diesen Brief mußte Planitz in Nürnberg zur Entschuldigung des Kurfürsten vorzeigen (Planitz S. 109 f.).*

[3] *Planitz vom 28. Febr., S. 99.*

richtet, in dem er ihnen mitteilte, daß König Ludwig von Ungarn ihn dringend um Hilfe gebeten habe: denn der türkische Kaiser in eigener Person sei mit über 200000 Mann in Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen eingefallen, habe etliche Schlösser und Städte erobert und wolle nicht nur Kroatien und Siebenbürgen, sondern auch Griechisch-Weißenburg, die Schutzwehr des Donau-Stroms, und ganz Ungarn in seine Gewalt bringen. Gern würde der Kaiser die begehrte Hilfe leisten, wenn er nicht selbst in schweren Krieg mit Frankreich verwickelt wäre; aber auch wenn er freie Hand hätte, würde seine eigene Macht nicht hinreichen; die Fürsten sollen ihm deshalb raten, was zu thun sei [1]). Und am 24. August fügte er dem noch hinzu, daß er sichere Kunde von der Belagerung von Griechisch-Weißenburg erhalten habe; zweifellos werde die Stadt genommen werden, und dann würden sich die Türken gegen das unbefestigte Ofen und Donau aufwärts wenden. Er habe deshalb dem Könige von Ungarn soviel Hilfe zugesandt, als ihm in seiner Lage möglich sei; auch die Fürsten und Städte möchten die Ungarn mit Truppen oder Geld unterstützen, damit sie sich bis zum nächsten Winter und bis zu weiterer „austräglicher" Hilfe der Christenheit desto besser halten könnten.

Die Antworten, soweit wir sie kennen, fielen dürftig genug aus: die sächsischen Fürsten, die erst am 17. Oktober die kaiserlichen Briefe empfangen hatten, bedauern zwar die Bedrängnis des Ungarnkönigs und erklären sich zu dem bereit, was sie neben den anderen Ständen zum Widerstande thun können; wenn aber der Kaiser seine eigene Macht für zu gering achtet, wie viel weniger vermögen sie mit ihren schwachen Mitteln Rat und Hilfe zu erteilen [2]). Der Statthalter des Pfalzgrafen Friedrich zu Neuburg schlug seinem Herrn vor, in seiner Antwort den Kaiser aufzufordern, Frieden mit Frankreich zu machen, damit das Kriegsvolk gegen die Türken verwandt werden könne; dann solle er dem Regiment die Angelegenheit übertragen und dasselbe anweisen, die Kurfürsten und andere Stände der Christenheit zu berufen, um persön-

[1]) Dieses und das folgende Schreiben (beide aus Brügge) im Orig. an Kf. Friedrich (u. Hz. Johann) von Sachsen in Weimar, Reg. B pag. 329 nr. 76, in Cop. an Pfalzgraf Friedrich in München, K. bl. 276 11 fol. 289 f. — Daß wenigstens das Schreiben vom 14. Aug. auch an Städte erging, zeigen die u. erw. Antworten von Nürnberg und Straßburg.

[2]) Cop. d. d. Lochau, am 29. tag octobris a. etc. 21 in Weimar, Reg. B pag. 329 nr. 76. Die Verzögerung der Antwort entschuldigen sie mit dem Tode der Gemahlin von Hz. Johann († 9. Okt.). — Ebendort noch die Copie eines Entwurfs, der sich dadurch unterscheidet, daß darin die Hoffnung ausgesprochen wird, der Kaiser werde dem Regiment die Frage zur Beratschlagung überweisen.

lich oder durch ihre Räte darüber zu verhandeln, auf welche Weise den Türken ein ernstlicher Widerstand zu leisten sei. Der Pfalzgraf wolle dabei mit Rat und That mitwirken und Leib und Gut dabei einsetzen, er halte es aber nicht für ersprießlich, allein von sich aus dem Könige von Ungarn Hilfe zu leisten. Wenn der Kaiser schreibe, die Türken 5 *hätten über 200000 Mann im Felde, so möge die Zahl wohl zutreffen, das sei aber bei weitem nicht alles Kriegsvolk, und der Kaiser sei nicht bloß dieser, sondern noch einer größeren Macht überlegen* [1]. *Nur von der Stadt Nürnberg hören wir, daß sie, um dem Kaiser ihren guten Willen zu zeigen, den Ungarn etliche Kanonen nebst Munition und* 10 *Büchsenmeistern zugesandt hat* [2].

Der Kaiser ließ in den nächsten Monaten die Angelegenheit ruhen; er war damals selbst in einer so bedrängten Lage [3], *daß er sogar deutsche Fürsten, wie Kurfürst Ludwig* [4], *und Städte, wie Straßburg, Frankfurt und Köln, am 22. September aufforderte, sich zu rüsten und* 15 *ihm, wenn eine Feldschlacht in Aussicht stehe, Hilfe zu leisten* [5]. *Bei-*

---

[1]) Stathalters gutbedunken herzog Friderichen auf die angeregten zwen brief zuegeschickt, *dat.* Neuburg, erichtag nach Michaelis a. etc. 21 *(Okt. 1), Cop. München, K. bl. 276/11 fol. 291 f. Die Antwort des Pfalzgrafen selbst kennen wir nicht.* 20

[2]) *Der Rat von Nürnberg an den Kaiser, dat.* do. n. Mauricii, den 26. tag septembris 1521. *Briefbuch 82 fol. 252 f. Sie halten eine Versammlung der Stände für nötig, oder zum wenigsten sollte dem Regiment Befehl gegeben werden, die Sache mit Fleiß zu beratschlagen. — Auch Straßburg hatte das Schreiben des Kaisers erhalten (Virck, Polit. Corr. S. 78 nr. 123) und beantwortet, wie sich aus* 25 *dem Briefe Zieglers vom 17. Okt. (Virck nr. 127) ergiebt.*

[3]) *S. Baumgarten II 44 ff.*

[4]) *Das ergiebt sich aus Planitz S. 10.*

[5]) *Schreiben des Kaisers an Straßburg: Virck S. 74 f. nr. 125, Cop. an Frankfurt: Speier, Fasc. 157. Frankfurt schrieb deswegen am 4. Okt. an Straßburg* 30 *(Virck nr. 126), und am 23. Okt. teilten sie Straßburg mit, daß sie dem Kaiser 100 Fußknechte versprochen hätten; doch hielten sie für gut, daß die Städte gemeinsam darüber berieten, denn es sei zu fürchten, daß sich solche Gesuche wiederholten (Virck nr. 128). — Der Rat von Köln schrieb am 4. Okt. an seinen Gesandten beim Kaiser, Hermann Rink, er solle im geheimen zu erkunden suchen,* ob sulichs 35 uf versuche ein zugericht werk si, oder ob kei° M[t] alle andere stende des reichs dermassen ersucht habe *(das war nicht der Fall, s. Virck nr. 128),* oder aber verstanden sulle werden, daß soliche hilf an dem Reemerzug vermoege des recefs zu Wormbs gegeben gezogen sulle werden odir nit *(Köln, Briefbuch 51 fol. 102). Etwa am 17. Okt. übersandten sie dann Rink die (nicht erhaltene) Antwort; zu-* 40 *gleich sollte er mündlich sagen, die Stadt werde sich so halten, daß der Kaiser zufrieden sein werde, und bitten, daß der Kaiser die Stadt bei ihrer Freiheit erhalte und nicht dulde, daß der Erzbischof, dem sie dem Kaiser zu Gefallen das*

grad war inzwischen bereits am 29. August in die Hände der Türken gefallen, wovon man in Nürnberg wohl nicht vor Mitte Oktober sichere Kenntnis gehabt hat [1]). Aber damit schien zunächst das Vordringen Solimans beendet zu sein; denn man hörte weiter, daß Ismail-Soffi, der 5 Schah von Persien, die Türken in ihrem eigenen Lande angegriffen habe und hoffte deshalb, daß sie ihre Truppen aus Ungarn zurückziehen würden. Genauere Nachrichten erfuhr Planitz im November [2]); danach hatte man die türkische Macht stark überschätzt, das Heer sollte nur 40000 Mann stark gewesen und die Einnahme Belgrads nur durch 10 Verrat erfolgt sein. Bald darauf kamen jedoch durch die Fugger neue Meldungen, daß die Türken wieder mit 20000 Mann die Donau überschritten, viel Schaden mit Plündern und Brennen gethan und, wie man vermute, den Großgrafen Báthory gefangen genommen hätten [3]). Derartige Klagen dauerten fort, und es war sehr zu fürchten, daß mit Be- 15 ginn des Frühjahrs die Türken, mit denen auch der Chan der Tataren sich verbündet haben sollte, den Angriff mit aller Kraft wieder aufnehmen würden.

Alles das veranlaßte das Regiment, am 2. Dezember 1521 ein Schreiben an den Kaiser zu richten und ihn mit Hinweis auf diese 20 drohende Gefahr um Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Am 17. Dezember forderte der Kaiser aber auch seinerseits, wohl noch vor Empfang jenes Schreibens, das Regiment zu einem Gutachten über die gleiche Sache auf. Dieser kaiserliche Befehl traf am 8. Januar 1522 in Nürnberg ein [4]), und am 13. Januar war bereits die Antwort fertiggestellt [5]), 25 mit der ein besonderer Bote, der Mainzer Bevollmächtigte Sebastian von Rotenhan [6]), an den kaiserlichen Hof abgefertigt wurde. Das Regiment

Einreiten gestattet haben, den Titel führe, den er sich angemaßt habe (ibid. fol. 109 ff. undatiert). — Am 30. Okt. erließ dann der Kaiser der Stadt Frankfurt die Hilfe wieder, da er sie für jetzt nicht bedürfe (Orig., dat. Oudenarde, Frank- 30 furt, RTA 35 fol. 67).

[1]) Planitz v. 16. Okt., S. 10; ein Kaufmann, der vor drei Tagen von Ofen gekommen war, hatte die Nachricht gebracht.

[2]) Planitz v. 16. Nov., S. 38.

[3]) Planitz und Techwitz vom 24. Nov., S. 47; nach den Meldungen der Fugger 35 war der Einfall um den 8. Nov. erfolgt. Vgl. auch Planitz v. 31. Dez., S. 57 f. und für das Folgende das Schreiben des Regiments an den Kaiser v. 13. Jan. u. nr. 4 I.

[4]) Planitz S. 65.

[5]) S. u. nr. 4 I; sie bildete später einen Teil der Proposition für den Reichstag.

[6]) Er war erst am 4. Jan. nach Nürnberg gekommen und am 8. Jan vereidigt 40 (Planitz S. 167 u. 62); für Planitz begann damit wieder die Furcht vor Anfechtung seines Umfragerechts, doch geschah darin nichts. R. reiste etwa am 15 oder 16. Jan. ab. Vom 15. findet sich noch ein Schreiben von Christof Kreß an ihn

erklärte darin, daß es einen Reichstag für nötig halte, der etwa für Ende März auszuschreiben sei; zur Vorberatung für denselben habe es die nach der Wormser Ordnung dazu berechtigten 18 Fürsten auf den 1. März nach Nürnberg berufen [1]). *Zu diesem Tage möge auch der Kaiser sachverständige Leute senden und die Könige von Ungarn und* 5 *Polen gleichfalls zur Beschickung auffordern. Endlich sprach man noch den Wunsch aus, daß der Kaiser persönlich zum Reichstage komme, und daß er Frieden mit Frankreich mache.*

Der Kaiser war mit der Berufung des Fürstentags und des Reichstags einverstanden [2]), *wünschte allerdings die Ansetzung des letzteren* 10

(Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 76), in dem er gebeten wird, die Stadt beim Kaiser gegen den von Worms aus erhobenen Vorwurf zu entschuldigen, als ob sich zwischen Rat und Gemeinde wegen Luthers Lehre allerlei Aufruhr und Empörung zugetragen und die Bürger den Rat genötigt hätten, nach zwei lutherischen Predigern gen Wittenberg zu schicken. An alledem sei nichts; der Rat habe sich bisher Gott, 15 *der Kirche und dem Kaiser gehorsam gehalten. (Ähnlich auch am gleichen Tage an Dr. Lamparter.) – Ob auch Nürnberg, wie das am 12. Nov. (präs. 24. Dez.) bei Frankfurt geschah (Orig. RTA 35, 68 f., gedr. Steitz, Melanchthon- und Lutherherbergen in Frankfurt S. 52), das Wormser Edikt vom Kaiser aufs neue eingeschärft worden war, ließ sich nicht feststellen.* 20

[1]) *Das Ausschreiben an die 18 Fürsten wurde nebst einem Begleitschreiben der Fürsten, die am Regiment waren, am 13. Jan. erlassen: Orig. an Kf. Friedrich in Weimar, Reg. E. fol. 33*ᵇ *nr. 68, an Heinrich von Mecklenburg* (praes. Neubrandenburg, dinstag nach Valentini a. 22 = *Febr. 22) in Schwerin, RTA. Ser. Schwerin, ebendort auch das Begleitschreiben, das sich auch, an Wilhelm und an* 25 *Ludwig von Baiern gerichtet (das erstere* praes. ultim. januarii 22), *in Origg. in München, K. schw. 156/7 I fol. 1 u. fol. 102 findet; Cop. des Ausschreibens an Kurköln in Düsseldorf, Cleve-Mark, Reichs- und Kreissachen 77. — Kf. Joachim hatte am 27. Jan. das Ausschreiben noch nicht erhalten; es wäre möglich, schrieb er an K. Albrecht, daß er persönlich erscheine; doch wolle er sich erst bei Kur-* 30 *sachsen erkundigen (Orig., dat.* Koln a. d. Sprew, mo. n. conv. Pauli 22, *Magdeburg, Rep. 1 nr. 283). — Am 6. Febr. machte der Bischof von Speier dem Domkapitel von dem Ausschreiben und seiner Absicht, demselben Folge zu leisten, Mitteilung (Karlsruhe, Protok. nr. 6940 fol. 31). — Hz. Wilhelm von Baiern entgegnete am 25. Febr., daß er wegen der Türkengefahr bereits an den Bund geschrieben habe* 35 *und daß darüber jetzt auf dem Bundestage verhandelt werden solle; seine Ankunft werde sich deshalb etwas verzögern, inzwischen werde ihn Johann v. d. Leiter vertreten (dat. Ulm. Conc. München, K. schw. 156/5 fol. 337; ibid. fol. 338 das entsprechende Schreiben an Joh. v. d. Leiter, Conc.). Das Regiment antwortete am 1. März, daß eine Vertretung auf dem Tage der 18 Fürsten überhaupt nicht zu-* 40 *lässig; außerdem sei aber auch v. d. Leiter Verordneter zum Regiment und könne deshalb keine Vertretung übernehmen; der Hz. möge daher so bald wie möglich kommen, damit dann auch auf dem Reichstage desto fruchtbarer gehandelt werden könne (Orig. ibid. fol. 95 f.)*

[2]) *Planitz erwähnt die Antwort am 12. Febr., S. 84.* 45

schon zum 14. März. Er war sogar, um auf alle Fälle die Unterstützung des Königs von Ungarn durch das Reich zu sichern, zu einem wichtigen Zugeständnis bereit: daß man nämlich die in Worms bewilligte Romzughilfe zum Kampfe gegen die Türken verwenden dürfe. Damit aber möglichst schnell Hilfe geleistet werde, verlangte er gleich im Ausschreiben des Reichstags den Befehl, daß jeder der benachbarten Fürsten seine Hilfstruppen, die ihm dann beim Anschlage abgerechnet werden sollten, zum 23. April nach Wien sende. Auf die Romzughilfe konnte er leicht verzichten; seine Abreise nach Spanien stand in naher Aussicht, und es war nicht abzusehen, wann er in der Lage sein würde, sich der Hilfe des Reichs praktisch zu bedienen; und vor allem hat wohl Erzherzog Ferdinand, der sich damals noch in den Niederlanden aufhielt, hierbei bestimmend auf den Kaiser eingewirkt [1]); denn mit der Unterstützung des Königs von Ungarn schützte man zugleich die österreichischen Erblande, die sehr stark bedroht waren. Wie gefahrvoll man in Süddeutschland die Lage ansah, geht daraus hervor, daß auch die Herzöge von Baiern im März Rüstungen zur Abwehr der Türken anordneten und beim Schwäbischen Bunde um Hilfe nachsuchten [2]). Für die Stände aber bedeutete der Verzicht des Kaisers auf die Romzughilfe trotzdem sehr viel; es waren bereits am Regiment Stimmen laut geworden, die meinten, es sei nicht möglich, noch eine neue Anlage bei den Ständen durchzusetzen; diese Besorgnis fiel fort, wenn der schon bewilligte Anschlag nun für andere Zwecke verwandt wurde. Um aber möglichst sicher zu gehen und zu verhindern, daß später aufs neue eine

[1]) Planitz v. 16. Jan., S 67.

[2]) Gedrucktes Ausschreiben der Herzöge d. d. München, freitag nach dem so. invocavit a. 22. (März 14): gebieten, sich aufs stärkste zu rüsten, und seine Leute binnen 8 Tagen nach Empfang zu mustern, die tauglichsten auszuwählen, mit Wehr und Harnisch zu versehen und den Hauptleuten, die auf herzoglichen Befehl mustern werden, davon Anzeige zu machen (München, K. schw. 156/7 fol. 90, fol. 93 andere Fassung an die Städte). Vgl. dazu auch das Schreiben Hz. Wilhelms an die Räte in München v. 11. März (Druffel S. 695 f.), worin schleuniger Druck und Versendung des Mandats, sowie Abhaltung von Prozessionen und geheime Erkundigungen bei den Pfarrern, wieviel Personen in den letzten 2 Jahren gestorben sind, angeordnet werden. — Schon am 2. Febr. (Grunewald, an U. L. Frauen liechtmeſs a. 22.) hatte Hz. Wilhelm an den Bundeshauptmann Guss v. Gussenberg geschrieben und ihn gebeten, die andern Bundesstände von seinem Hilfegesuch in Kenntnis zu setzen, damit auf dem nächsten Bundestage zu Ulm darüber Beschluß gefaßt werden könne (Cop. in Bamberg, Schwäb. Bundes Akta X fol. 9 f.). — Ihm wurde Hilfe zugesagt; wenn aber vom Reiche Hilfe geleistet werde, so sollte die des Bundes dagegen wegfallen (Simon v. Zedwitz an Markgraf Casimir, dat. Ulm, am di. n. reminiscere a. 22. = März 18. Orig. ibid. fol. 49).

Romzughilfe von den Ständen gefordert werde[1]), *wünschte man, daß der Kaiser diesen Verzicht nochmals ausdrücklich ausspreche und nahm das Schreiben vom 12. März, in dem er diesen Wunsch erfüllte*[2]), *in die Proposition des Reichstags auf. Doch hielt man es, wie man dem Kaiser schrieb, als man ihn von der Berufung des Reichstags Kenntnis* 5 *gab, nicht für richtig, schon vorher im Ausschreiben etwas von der Art der Hilfe und dem Verzicht zu erwähnen; denn erst die Besprechungen mit den in Nürnberg erwarteten ungarischen Gesandten könnten ergeben, wie den Ungarn zu helfen sei*[3]).

Gleich nachdem die erwähnte Genehmigung des Kaisers etwa am 10 *10. Februar eingetroffen war, wurde am 12. Februar der Reichstag für den 23. März nach Nürnberg ausgeschrieben*[4]). *Der Fürstentag sollte trotzdem stattfinden; auch der König von Ungarn wurde aufgefordert, kriegsverständige Räte abzufertigen*[5]). *Es schien anfangs wirklich, als ob wenigstens einige Fürsten zum 1. März erscheinen würden; Planitz* 15 *zählt am 8. Februar bereits sechs auf, die in Nürnberg Herberge hatten bestellen lassen*[6]). *Kurfürst Friedrich, der mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit sich entschuldigt hatte, wurde am 8. Februar nochmals aufgefordert, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache persönlich zu kommen oder seinen Bruder Herzog Johann zu senden*[7]). *Aber der* 20

---

[1]) *Planitz v. 28. Febr. (S. 102), vgl. auch Kf. Friedrich v. 22. Febr. (S. 97).*

[2]) *S. u. nr. 4 II.*

[3]) *S. Planitz v. 12. Febr., S. 85.*

[4]) *S. u. nr. 1.*

[5]) *Planitz erwähnt am 13. Febr. (S. 86), daß man ihn aufgefordert habe, auf* 25 *Invocavit (9. März) seine Gesandten abzufertigen. Das Schreiben selbst liegt nicht vor, und es ist daher nicht festzustellen, ob die Angaben dieses Datums, wie zu vermuten ist, nur auf einem Schreibfehler von Planitz für Oculi beruht; er redet unmittelbar vorher von der Ansetzung des Reichstages. Auch aus der Antwort des Königs vom 3. März* (in arce nostra Holysch) *ergiebt sich darüber nichts. Der* 30 *König dankt für die Zuschrift des Regiments, spricht seine Hoffnung auf Hilfe aus und kündigt die Ankunft seiner Gesandten, die darüber verhandeln sollen, an (Orig. Wien, RTA 1/J nr. 2). Der Regimentsbote traf am 17. März wieder in Nürnberg ein: Planitz S. 114.*

[6]) *Planitz S. 82.* 35

[7]) *Planitz S. 82 f. — Planitz wünschte sehr, daß der Kurfürst persönlich kommen möchte;* dan E. chfl. G. wissen, wie die andern churfursten geschickt, und wie es allenthalben sunsten zugehet und wenig fleissige vorbetrachtung noch nottorft der hendel gebraucht wird. *Es werde auch nicht bloß über die Türken, sondern auch über andere wichtige Sachen gehandelt; da der Kaiser bald nach* 40 *Spanien gehe, solle Erzherzog Ferdinand, der der deutschen Sprache nicht mächtig, Statthalter werden;* dadurch zu besorgen, werde der alten kaiserischen rett hirzu gebrauchen, die dan nit unfleissig sein werden, das regiment umbzustossen,

Kurfürst blieb bei seiner Weigerung [1]) *und an Planitz schrieb er später über den Besuch des Reichstags* [2]): *„ob wir schon dadurch (durch Krankheit) nit verhindert, achten wir doch, dass wir wenig Nutz oder ausrichten möchten, denn wir kennen das Wesen im Reich wohl". Auch die Kurfürsten von Mainz* [3]) *und Brandenburg entschuldigten ihr Ausbleiben* [4]), *und überhaupt dachte wohl keiner der Fürsten nach dem Ausschreiben des Reichstags noch ernstlich an einen Besuch des Fürstentags; bis zum 18. März war niemand in Nürnberg eingetroffen, erst kurz vor Beginn des Reichstages erschienen einige Fürsten: am 22. März der Bischof von Würzburg und Herzog Heinrich von Mecklenburg* [5]), *am 23. Herzog Wilhelm von Baiern und die Bischöfe von Augsburg und Eichstädt* [6]), *bald darauf* [7]) *auch der Bischof von Straßburg, Wilhelm von Henneberg, Markgraf Casimir, Markgraf Philipp von Baden; der Deutschordensmeister Dietrich von Cleen und Erzbischof Albrecht von Mainz* [8]) *kamen erst im April.*

Eine Frage von prinzipieller Bedeutung kam noch vor der Eröffnung des Reichstages zur Beratung und Entscheidung, als verschiedene Fürsten, wie Kurfürst Joachim, Herzog Wilhelm von Baiern und Kurfürst Friedrich, ihre bereits in Nürnberg anwesenden Gesandten auch mit der Vertretung am Reichstage beauftragen wollten. Das wurde ein- für allemal vom Regiment zurückgewiesen; denn dadurch würde

iderman unwillig machen, der finanzen gebrauchen wie vor, damit es ganz umbfall. *Auch über Luther werde man wohl verhandeln*, darzu eins teils vast hiczig und begirig, die sich schwerlich als weit einlassen wurden, weil E. cfl. G. und andere vorstendige entgegen weren *(Planitz S. 80 f.).*

1) *Kf. Friedrich an das Regiment v. 19. Febr., Planitz S. 93 f. Von der Stellvertretung durch den Hz. Johann erwähnte er darin nichts, vgl. Pl. S. 93 Anm. 2.*

2) *Am 3. März, Planitz S. 104.*

3) *Kf. Albrecht hatte bereits Herberge in Nürnberg bestellen lassen. Der Rat schrieb ihm darüber am 1. Febr. und erteilte ihm Geleit* (samstag nach Pauli convers. 22, *Briefbuch 83 fol. 86).*

4) *Planitz v. 18. März, S. 112.*

5) *Planitz S. 113 u. 117.*

6) *Nürnberg an Schweinfurt am 24. März* (mo. n. oculi 22, *Briefbuch fol. 139a*).

7) *Geleitserteilungen des Rates von Nürnberg für Wilhelm von Baiern am 23. März* (sontags oculi a. 22, *München, K. schw. 156/5 fol. 346 Orig.*), *für Bf. Wilhelm von Straßburg auf Ansuchen von Wilhelm Heller am 24. März* (mo. n. oculi, *Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 140a*), *für Wilhelm von Henneberg auf Ansuchen von Dr. Ludwig Schwerzels* (mi. n. oculi 22, *ibid. fol. 140b*), *für Dietrich v. Cleen am 7. April* (2a post judica, *Ratsbuch 1521-25 fol. 65b*). — *Über den Besuch des Reichstags durch die Städte s. u. nr. 33 Anm. zur Ständeliste und u. Korrespondenzen vom 14. April.*

8) *Er kam am 10. April in Nürnberg an, Planitz S. 135 f.*

die Anzahl der Regimentspersonen gemindert; außerdem wären die Betreffenden als Mitglieder des Regiments oder Kammergerichts von ihrer Pflicht gegen ihre Herren entbunden[1].

Auch wenn die Leistungen und Erfolge des Regiments in diesem ersten Semester seines Bestehens keine bedeutenden waren, wird man doch zugeben müssen, daß die Mitglieder nach Kräften bemüht gewesen sind, der ihnen gestellten Aufgabe gerecht zu werden; leider wechselte mit der wechselnden Besetzung auch die Auffassung über diese Aufgabe. Einen Zweig der Thätigkeit des Regiments, der mehr privatrechtlicher Natur ist, haben wir bisher beiseite gelassen und müssen ihn wenigstens noch mit kurzen Worten streifen. Man hatte, wie Planitz am 22. Juni bei einem Rückblicke seinem Herrn schrieb, viele rechtliche und gütliche Handlungen geführt, die zum Teil den Landfrieden betrafen und wobei etliche Achterklärungen ausgesprochen wurden[2]. *Die meisten dieser Prozesse entziehen sich wohl unserer Kenntnis; es gehörte dazu auch die Klage Marx von Berlingens gegen Philipp von Wengheim wegen Landfriedensbruch, über die Planitz gelegentlich berichtet*[3], *die nach längeren Verhandlungen erst im Mai entschieden wurde. Mehr Aufsehen machte das Einschreiten des Fiskals gegen den Bischof von Würzburg in Sachen Ramingers*[4]. *Der Bischof hatte diesen, mit dem er eine private Streitigkeit hatte, gefangen setzen lassen, obwohl derselbe*

---

[1] *S. Planitz S. 112 (18. März): Taubenheim wird als Vertreter von Kf. Joachim zurückgewiesen (s. auch o. S. 28 Anm. 1 das Schreiben des Regiments an Wilhelm von Baiern). Kf. Joachim hat dann Dr. Wolfgang Kettwig zu seinem Vertreter ernannt; die Entschuldigung seines Fernbleibens vom Reichstage hielt das Regiment für nicht genügend begründet (Pl. S. 132). — Kf. Friedrich hatte Planitz und Techwitz mit seiner und seines Bruders Vertretung beauftragt; die Instruktion für ihre Werbung an das Regiment in dieser Angelegenheit bei Planitz S. 107 ff. (vom 15. März, vgl. auch die Briefe Pl. nr. 44, nr. 46, nr. 47 u. u. Korrespondenzen v. 5. März). Planitz und Techwitz verhandelten daraufhin am 21. März mit dem Statthalter und dem Regiment, erhielten aber gleichfalls eine ablehnende Antwort in betreff der Vertretung und wurden aufgefordert, wenigstens Hz. Johann zum persönlichen Erscheinen zu veranlassen, oder, falls dies nicht anginge, den Kurfürsten um Abfertigung eines Gesandten zu bitten (Bericht von Planitz u Techwitz v. 22. März: Pl. S. 117 ff.). Es wurde dann zunächst Berlepsch zum Gesandten bestimmt, als dieser aber nicht annehmen konnte, Philipp v. Feilitzsch abgefertigt, der am 16. April (s. Planitz S 144) in Nürnberg eintraf. Vgl. u. Korrespondenzen 31. März.*

[2] *Planitz S. 180.*

[3] *Planitz S. 128, 142, 151.*

[4] *Vgl. Planitz S. 60 f., 74 f., 92. Das Poenalmandat des Regiments gegen den Bischof von Würzburg vom 13. Jan. 1522 b. Harpprecht IV, 2 S. 150 ff.*

vom Kaiser in Worms freies Geleit erhalten hatte. Wegen dieser Verletzung des kaiserlichen Geleits griff der Fiskal ein; der Bischof fügte sich, er ließ den Gefangenen, als er von dem Vorgehen des Regiments hörte, frei und stellte auch die von Raminger geleistete Urfehde dem Regiment zur Verfügung; aber es gelang ihm bald darauf, und deswegen hat die ganze Sache eine gewisse symptomatische Bedeutung, vom Kaiser einen Erlaß zu erwirken, worin dieser erklärte, er habe das Geleit unbedachtsam erteilt und dasselbe sei durch den Bischof nicht verletzt worden [1]. Planitz und andere mit ihm waren entrüstet darüber, daß der Kaiser nur auf den Bericht des Bischofs hin „sich selbst den Unglimpf und Schimpf auflege, als hätte I. M^t solches unbedächtlicherweise gethan".

Gewiß war es eine der Hauptaufgaben des Regiments, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Reichsfürsten zu wirken, und es war auch in dieser Hinsicht durchaus bemüht, seine Pflicht zu erfüllen: als die Nachricht nach Nürnberg kam, daß die Brandenburger Fürsten rüsteten, um gegen Pommern Krieg zu führen, erging an Kurfürst Joachim und Markgraf Casimir das Gebot, das ungeworbene Kriegsvolk gegen niemand im Reiche zu verwenden [2]. Auch die gütliche Beilegung der Hildesheimer Stiftsfehde, die aufs neue zu entbrennen drohte und in der der Bischof jetzt allein seinen Gegnern gegenüberstand, hätte wenigstens die Majorität des Regiments [3] sehr gern in die Hand genommen. Ein Gesandter der Bischöfe von Hildesheim und Münster, Dr. Johann von der Wick, weilte seit Dezember 1521 in Nürnberg, um die Aufhebung der über den Bischof von Hildesheim verhängten Acht zu betreiben; das Regiment wandte sich deshalb an den Kaiser [4], aber auch hier siegten wieder die Bemühungen der

[1]) Planitz v. 15. April, S. 142.

[2]) S. Planitz S. 78 f. u. 87. Auch an den Herzog von Pommern erging das Mandat, „keinen Krieg gegen den Markgrafen zu erregen", damit Kf. Joachim nicht meinte, „als hätte man s. chfl. G. allein mandiert"; vgl. auch die Äußerung von Kf. Friedrich (Pl. S. 103).

[3]) Der Statthalter Pfalzgraf Friedrich scheint mehr auf seiten der Braunschweiger gestanden zu haben (vgl. aber Planitz S. 180), wenigstens antwortet er am 25. Jan. (sa. convers. Pauli a. 22, Orig. Hannover, Calenberg Reichssachen, Berichte v. Joh. Schad 1522-23) Hz. Erich von Braunschweig, daß er und andere Regimentspersonen dafür sorgen wollten, daß der Herzog nicht übereilt werde. — Auch der Kammerrichter Graf Adam von Beichlingen versicherte am 29. Jan. (mi. n conv. Pauli Orig. ibid.) den Herzog seiner ferneren Dienste; er habe mit Hz. Georg von Sachsen gesprochen, der dem Herzog sehr gewogen sei; der münsterische Doktor habe mit seiner Supplikation wenig ausgerichtet.

[4]) Planitz S. 54 u. S. 87 f.

Gegenpartei am kaiserlichen Hofe. Herzog Heinrich der Jüngere eilte im Januar 1522 persönlich nach den Niederlanden [1] *und erlangte hier wohl ohne große Schwierigkeiten eine kaiserliche Verfügung an das Regiment, in der diesem ernstlich befohlen wurde, nichts in dieser Angelegenheit zu unternehmen; der Kaiser habe selbst den Erzbischof von Mainz und Herzog Georg von Sachsen zu Kommissarien verordnet, die unter gewissen Bedingungen erst noch einmal eine Vermittelung versuchen sollten. Mißlänge diese, dann bleibe die über den Bischof verhängte Exekution der Acht in Kraft* [2]*. Planitz hielt den Befehl für eine wunderliche Schrift, „der Billigkeit nicht fast gemäß“, denn die Kommissarien seien mehr Herzog Heinrich als dem Bischof „leidlich“; aber das Regiment vermochte nichts darin zu thun. Dr. von der Wick wandte sich dann noch mit einer Supplikation an den Reichstag und er erreichte auch trotz der Bemühungen des Gesandten der Gegenpartei* [3]*, daß die Stände sich für den Bischof bei dem Kaiser verwandten* [4]*; aber auch*

[1] *Am Tage nach seiner Ankunft in Brüssel, am 28. Jan., konnte er bereits an Hz. Erich melden, ihre Gegner hätten sich in Nürnberg sehr um Abwendung der Acht bemüht, doch der Kaiser habe bis auf seine Ankunft gezögert und nicht darein willigen wollen; sie hätten an dem Kaiser einen gnädigen Herrn. (Nachschrift zu dem Briefe d. d.* Brugsel, di. n. conv. Pauli a. 22, *Orig. Hannover ibid.). — Er berichtete auch, daß der Kaiser sich erfreut über die Wahl Adrians ausgesprochen und gesagt habe:* wen ir eigen bruder dorzu gekoren, were irer M^t doch nicht so liebe, als das derselbig er Adrianus gekoren ist geschein, *und weiter* das ir M^t denselbigen in sommer zu eigner person zu Rom infuhren *wolle. — Seiner Freude über die Wahl gab Karl auch in Briefen vom 25. Jan. Ausdruck, in denen er besonders die deutsche Abstammung des neuen Papstes betonte, so an Kf. Friedrich (Orig. Weimar, Reg. E fol. 33 b nr. 68), an Basel (Basel St. A. Österreich nr. 70 Orig.), das gleiche Schreiben auch an Glarus: Zürich, Tschudische Sammlung VIII nr. 43 Orig.). Ähnliche Schreiben werden wohl auch noch an andere ergangen sein.*

[2] *Planitz v. 28. Febr. S. 99. Das Schreiben des Kaisers an das Regiment v. 13. Febr. bei Lünig XIX 528 ff. — Vom gleichen Tage auch ein kaiserliches Mandat an Goslar, dem Bischof keine Hilfe zu leisten, das laut Indorsat am Sonntag Invocavit (9. März) durch den kaiserlichen Hofboten Hans Meygerer am Rathause angeschlagen wurde (Cop. Goslar St. A.)*

[3] *S. u. die Anm. zur Ständeliste des Abschieds nr. 33.*

[4] *Johann v. d. Wick meldete am 14. Mai* (Gescr. mit ile am mitwochen na jubilate a. 1522, *Orig. Münster, M. L. A. 473 1 a) dem Bischof von Münster:* de stende (hebben sich) beslossen einer meinonge, de to rechte und fredde deinen sal und der kei^n M^t dorch das regiment laten toschriven; so hebbe ich auch entfangen breve mint g. h. von Hildenshem an erzbischoff zu Mens, de dan auch sin verferdigt mit bischrifte an kei^e M^t, welch ich enwech geschickt hebbe dorch einen riden bodden uth dem kei^n hove an kei^e M^t und wil befell hinder mi laten, dar wider up to handeln. So hebbe ich auch uth der bank entfangen breve an

darauf erfolgte nur eine „kurze stumpfe“ Antwort[1]. *Der Kaiser hinderte also hier geradezu im Interesse der Feinde des Bischofs die Herstellung des Friedens. Und er förderte auch andere Gewalten, die in einem gewissen Gegensatze zum Regiment standen. Der schwäbische* 5 *Bund, der dem Regiment schon damals nicht sehr freundlich gesinnt war*[2], *wurde gerade jetzt auf weitere elf Jahre verlängert und vom Kaiser durch neue Privilegien gestärkt*[3].

alle kurfursten a collegio reverendissimorum dominorum cardinalium, daruf ich auch handel umb vorschrift. Desgelikes is gestern kumen erzherzog Ferdinandus, 10 darumb so handel ich auch bi siner fl. G. und der rede. *Er berichtet weiter, daß die 3000 Knechte für Ungarn angenommen würden (s. u.), und daß der Bischof zur Bezahlung seines Anteils von 760½ Gl. in Monatsfrist ein Mandat zugehen würde, ebenso zur Zahlung des Beitrags für Regiment und Kammergericht 14 Tage nach Ostern* (werdt procedert werden van der tit an in 4 wecken). *Weiter be-* 15 *richtet er von den Rüstungen der Braunschweiger u. a. — In Münster ibid. finden sich noch eine Reihe hierauf bezügliche Aktenstücke, ein Mandat des Kaisers vom 18. April, worin der Bischof aufgefordert wird, dem Bischof von Hildesheim keine Unterstützung angedeihen zu lassen; auch das Domkapitel und der Rat von Münster hatten am 11. April den Bischof darauf aufmerksam gemacht, daß die Werbungen* 20 *des Bischofs von Hildesheim im Stifte diesem die kaiserliche Ungnade zuziehen könnte.*

[1] *Die Antwort traf am 22. Juni in Nürnberg ein, s. Planitz v. 22. Juni S. 180.*

[2] *S. Planitz S. 89. — Am 25. Febr.* (Nurmberg, di. n. Mathie a. 22, *Cop. Würzburg, Standbuch nr. 303 fol. 75 f.*) *forderte Kf. Ludwig den Bischof von Würzburg auf, darauf hinzuwirken, daß auf dem nächsten Bundestage noch nichts* 25 *Endgültiges über die Erstreckung des Bundes gehandelt werde; es heißt darin:* Zudem vernemen wir, das sich Ro. keiⁿ Mᵗ unser allergnedigster herr in kurz aus dem Romischen und in ire Hispanische kunigreich thun wolle, auch aller rede und practica hin und wider geen sollen, wie irer keiⁿ Mᵗ und des reichs geordent regiment zuruckgeschoben werden mocht etc.; nu haben wir bei uns aus vilen 30 ursachen bewegen, sollt also itzt von erstreckung des bunds schliefslich gehandelt werden, sich ir Mᵗ aus dem reich thun und das regement fallen, wie beswerlich und nachteilig es uns, auch unsern landen und leuten were, also neben inen zu sitzen. — *Auch in dem o. S. 18 Anm. 4 erwähnten Bedenken von Kf. Ludwig über die Exekutionsordnung wurde bereits darauf hingewiesen*, so einer im bund 35 an ein andern, der sich ordenlichs rechten vorm kamergericht oder sunst benugen lies und gebreucht, zu sprechen hett, zoge der bund uber sollichs die sach vor ine und erkenten uber den di hilf. *Es würde gut sein, dies durch den Zusatz zu hindern, daß alle Bündnisse, die diesem entgegen wären, nicht bindend sein sollten.*

[3] *Am 1. Febr. erteilte Karl V. den drei Richtern des Bundes die Gewalt,* 40 *Personen, die außerhalb des Bundes stehen, wenn nötig zu verhören und vor sich zu citieren (Orig. Augsburg, Städteakten 1427-1548, 541. 13); und das Kammergericht forderte er am gleichen Tage auf, sich der Abmachung gemäß zu halten, die er mit dem Bunde getroffen habe betr. des Gerichtszwangs und rechtl. Austrags und besonders wie in Appellationssachen, die von geordneten Bundesrichtern vor* 45 *das kaiserl. Kammergericht ergangen, procediert und längerer Verzug abgeschnitten werden soll (Orig. ibid.). — Die Bundes-Einung vom 17. März bei Hortleder I*

Wenn Kurfürst Friedrich auch in Hinblick auf die Hildesheimer Angelegenheit an Planitz schrieb[1]: *„Du siehst wohl, ob das Regiment, wie es jetzo steht, kai^r M^t oder des Reiches ist“, so that er damit dem Regiment entschieden unrecht. Das Regiment empfand es als eine drückende Fessel, daß ihm in deutschen Sachen nicht mehr freie Hand gelassen* 5 *wurde, daß am kaiserlichen Hofe eine „Nebenkanzlei“ faktisch bestand und auch, wie man hörte, in aller Form eingerichtet werden sollte, die häufig den Wünschen und Absichten des Regiments entgegen wirkte; man hatte dem Kaiser schon durch Rotenhan darüber Vorstellungen machen lassen und versuchte auch den Reichstag zu veranlassen, für* 10 *eine Erweiterung der Rechte des Regiments beim Kaiser einzutreten*[2]. *Aber das Regiment konnte es nicht zu einem Konflikt mit dem Kaiser kommen lassen, und ebenso sehr mußte es sich davor hüten, zu den mächtigen Fürsten des Reichs in scharfen Gegensatz zu treten. Dieser durch den Mangel jeder realen Macht bedingte, auf die Dauer unhalt-* 15 *bare Zustand mußte mit Notwendigkeit dahin führen, daß das Regiment entweder überhaupt zu existieren aufhörte oder in engem Anschluß an den Kaiser auf jegliche Selbständigkeit verzichtete.*

S. 636 ff., die kaiserliche Bestätigung vom 28. März ibid. 654. Zahlreiche Korrespondenzen über diesen Ulmer Bundestag in Augsburg, Literalien 1522. 20

[1]) *Kf. Friedrich vom 3. März, Pl. S. 104. Baumgarten (II 198) führt diese Stelle an und macht die darin ausgesprochene Ansicht, daß das Regiment mehr des Kaisers als des Reiches Interesse vertrete, zu der seinigen. Zur Begründung dafür führt er das Vorgehen des Regiments gegen Rottweil und das Schreiben an die Schweizer an (s. u. nr. 23 II Anm. u. nr. 4 II Anm.); aber abgesehen davon, daß* 25 *die Rottweiler Angelegenheit nicht durch das Regiment, sondern durch die Stände entschieden wurde, also hierfür nicht in Frage kommt, liegt in beiden Fällen kein Konflikt zwischen den Interessen des Reichs und des Kaisers vor. Das war allerdings bei der Hildesheimer Sache der Fall, die Baumgarten gleichfalls anführt.*

[2]) *Vgl. Planitz v. 16. April, S. 143, s. u. nr. 23 II u. III.* 30

A. Der erste Reichstag zu Nürnberg.

I.

Ausschreiben und Eröffnung.

Wir haben oben (S. 27 ff.) dargelegt, wie vor allem die Türkengefahr zur Ansetzung eines Reichstages führte, und wie nach dem Eintreffen der kaiserlichen Genehmigung am 12. Febr. das Ausschreiben (nr. 1) erlassen wurde. Der Reichstag war auf den 23. März einberufen und konnte diesmal ohne große Verspätung schon 5 *am 26. März eröffnet werden; eine Reihe von Verfügungen, die der Nürnberger Rat vor und während des Reichstages (teils auch wohl schon für den zunächst geplanten Fürstentag) getroffen hat, haben wir in nr. 2 zusammengestellt. Bei der Eröffnung waren zunächst einige Rangstreitigkeiten zwischen dem Regiment und den Ständen zu überwinden, über die wir Näheres aus Planitz' Briefe vom 29. März* 10 *und aus einer Aufzeichnung (nr. 3) erfahren, die leider nur für den Anfang protokollartig ist, später aber auf eine Aufzählung der Aktenstücke etwa bis zum 14. April hinausläuft (der Einfachheit wegen bezeichnen wir sie späterhin als Protokoll). Am 27. März wurde den Ständen die Proposition des Regiments vorgetragen, deren ersten Teil (nr. 4 I) das bereits o. S. 27 f. erwähnte Schreiben des Regiments* 15 *an den Kaiser vom 13. Januar bildete, und in deren zweitem Teil (nr. 4 II) die weiteren Verhandlungen des Regiments mit dem Kaiser, mit Inserierung des kaiserlichen Schreibens vom 12. März, geschildert wurden. Eine Beratung der Pfälzer Hofräte über diese Proposition giebt nr. 5. Ehe die Stände auf weitere Verhandlungen eingingen, beschloß man am folgenden Tage (28. März) den Erlaß eines allgemeinen* 20 *Mandats, in dem Bittgebete und Prozessionen für die Rettung aus der Türkengefahr angeordnet wurden (nr. 6). Der Kaiser hatte keinen besonderen Gesandten geschickt, sondern beauftragte am 24. März Pfalzgraf Friedrich mit seiner Vertretung durch eine Instruktion (nr. 7), die kurz vor dem 7. April in Nürnberg eingetroffen sein muß. Hz. Georg von Sachsen, der beim Beginn des Reichstags in Nürnberg* 25 *war, verließ nach Ablauf seines Regimentsquartals die Stadt am 1. April; er hinterließ eine Instruktion (nr. 8), in der er in drei Abschnitten auseinandersetzte, was über die Türkensache, Luther und die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht zu beraten sein sollte. Endlich geben wir hier noch kurze Auszüge über die beiden Streitigkeiten, die auf den Reichstagen dieser Jahre mit ziemlicher Regel-* 30 *mäßigkeit wiederkehren: den sächsisch-mainzischen Umfragestreit (nr. 9) und den brandenburgisch-pommerschen Sessionsstreit (nr. 10). Über den Besuch des Reichs-*

tags ist nur eine Präsenzliste erhalten; wir geben sie als Ergänzung zur Ständeliste des Abschieds (u. nr. 33).

1522 Febr. 12

1. *Ausschreiben des Reichstags auf den 23. März. — 1522 Februar 12 Nürnberg.*

Aus Münster, M. L. A. 473, 1ª. Originaldruck mit Siegelspuren. In verso die Aufschrift: Dem erwirdigen Erichen, bischoven zu Munster, unserm fursten und lieben andechtigen *und der Registraturvermerk:* Is ton Ahus gepresentiert am sundage invocavit *[März 9]* anno 1522. 5

Der Druck auch in Nördlingen, nr. 206, Missiven 1522; Hannover, Calenb. Reichssachen: Berichte des Joh. Schad 1522/23 (an Erich von Braunschweig); Stuttgart, Arch. Reutlingen, Ref. Akten Tom. I nr. 33 (an Reutlingen); Eßlingen St. A. Comitialakta: Reichstag zu Nürnberg Frühjahr 1522 nr. 1; Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1522-24 (in verso: a. 1522 lune tercia Marci*)* [1]*; Zerbst G. A. R. v. 1 fol. 97ᵇ nr. 11; München, K. schw. 156/5 fol. 336 (an Ludwig von Baiern); ib. K. bl. 200/12 (an Philipp v. Freising); in Coblenz, Mandate etc. XI 616 ff.; Weimar, Reg. E. fol. 33ᵇ nr. 68 (2 Exemplare, an Kf. Friedr. und Hz. Johann von Sachsen); Marburg, Hanauer Archiv: Allerhand kais. Mandate fol. 33 (an Philipp und Balthasar von Hanau: in verso:* Uf sontag invocavit ist [dies] mandat durch Heintz von Mospach, pfalzgraven diener, in die schreiberei geantwurt worden anno etc. 22*); Wien, RTA 1/J Reichstag zu Nürnberg 1522 nr. 1 (an Lüneburg)* [2]*; Copien in München, K. bl. 104/3 fol. 348, ib. 270/2 fol. 293 f. und ib. 276/11 fol. 248 f.; Memmingen, 297 3 1522 fol. 34; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 117ᵇ; in St. Gallen (vergl. Strickler, Aktensammlung I nr. 369); Straßburg versandte das Ausschreiben in seinem Bezirk* [3]*; eine Reihe von Quittungen über den Empfang (v. Gengenbach, Colmar etc.) in Straßburg, A. A. 377. — Gedruckt bei Lünig, Reichs-Archiv XXIII 1545 f. und daraus bei Walch XV 2504 ff.* 10 15 20 25

Karl von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc., in Germanien, zu Hyspanien, baider Sicilien und Hierusalem etc. kunig, erzherzog zu Osterreich. Erwirdiger furst, lieber 30

---

[1] *Am Sonntag, dem 2. März, bezeugt der Kölner Rat, daß ihm heute Peter Bier, Diener des Kurfürsten von der Pfalz, etliche* beslossen briefe *überbracht hat, durch die Stände* am niegsten umb unser stat Coeln gelegen *erfordert werden, und die Köln weiter befördern soll (Cop. in Köln, Briefbuch 51 fol. 178ᵇ).* 35

[2] *Da sich hier das Original findet, wurde es wohl gar nicht abgesandt. Lüneburg war ja auch keine Reichsstadt.*

[3] *Am 21. Febr. forderte das Regiment wegen Mangels an Boten die Stadt Straßburg auf, die beiliegenden Ausschreiben an die ihnen benachbarten Stände zu senden, damit diese auf dem angesetzten Tag, der* so eilend hat furgenommen werden muessen, *erscheinen und sich nicht mit der späten Überantwortung entschuldigen (Copie in Straßburg St. A. A. A. 377 nr. 7).* 40

andechtiger [a]). Nachdem wir bericht sein, wie dann landkündig, auch die unzweifelich warheit und geschicht anzaigt, das der schedlich und erschrockenlich feind der Christenheit, der Turk, kurzverschiner zeit mit gwaltigem ernst und grossem herezug in das christenlich künigreich Hungern eingeprochen, daselbst seiner wüterichischen art und gebrauch nach vil christenlichs blüts grimlich vergossen, auch andere unmenschlich grausamkeit geübt, etliche schlos und stet in nit geringer anzal und also vast die sterckisten päfs in Hungern mit gar vil dörfern, weilern und zugehörungen geschwindlich und ernstlich erobert, zum teil verprant, verwüstet, auch etliche derselbigen zu seinem vorteil bevestigt, gespeiset, mit geschutz und anderer notturft versorgt; des auch unersettiget, sonder (als wir ware kundschaft haben) in rüstung und furnemen sein sol, auf die nechst wetterlich zeit widerumb in Hungern zu ziehen, den ubrigen teil daselbst auch zu erlangen und furter gegen den anstossenden christenlichen, als Nider-Osterreichischen, Bayerischen und andern landen furzunemen und zu noch beschwerlicher der Christen sorglicheit sein schwester dem grossen Tarter verheirat habe; defshalb nunmaln gewifslich zu vermüten, er auf Polen ziehen und dasselbig christenlich künigreich auch verderblich beschedigen und als dürstiger, unsettlicher tyrann onablefslich allenthalber nach dem christenblüt trachten werde: also wo ime solich furnemen gestatt und mit eilender fursehung, zeitigem rath, notturftiger, ernstlicher hilf, gegenwer und rettung nit geprochen, das er seinen tyrannischen gewalt in kürz dermafs eintringen und auspraiten, der Christenheit den merern teil erlangen, verwüsten und gründlich vertilgen möchte, derselben Christenheit und zum vordersten Teutscher nation zu kleglicher, unwiderbringlicher beschwert und nachteil. Und dweil dann difs erschrockenlich furnemen und grofswichtige sach von vilen wolzeitige berathschlagung, auch zusamengehaufte, starke hilf, ernstliche und gewisse volziehung höchlich ervordert, weliche dann on ein gemaine reichsversamlung der notturft gemefs nit statlich noch fruchtparlich furgenommen, beschlossen, noch volnstreckt werden mag, so haben wir derhalb und also aus betrangter, unvermeidlicher notturft mitsambt unserm stathalter, auch churfursten, fursten, stenden und räthen unsers kaiserlichen regiments im heiligen reich einen reichstag auf den sontag oculi in der vasten nehstkomend in unser und des heiligen reichs stat Nurnberg furgenommen und beschlossen, welichen wir deiner andacht hiemit verkünden und ernstlich bevelhen, bei den pflichten, damit du uns und dem reich verwandt pist, gebietend, das du dich auf solchen reichstag personlichen fügen und zu bestimpter zeit daselbst zu

März 23

a) Erwurdiger furst, lieber andechtiger N *ist geschrieben.*

Nurmberg gewifslich erscheinen, sambt und neben berürtem regiment und andern stenden des reichs, die wir gleicherweifs auf benanten tag beschrieben haben, in obgemelten sachen zu begegnung, abwendung und verhütung der Türkischen beschwerden und sonst in andern des reichs ehaften obligen und notdurften helfen rathen, handeln, beschliessen und volnziehen und je nit ausbleiben, noch auf jemands andern waigern oder verziehen wöllest Daran thüet dein andacht, zusambt du das in kraft obberürter ordnung, abschied, auch als ein christenlich glid und des reichs verwandtnüfs nach schuldig pist, unser ernstlich mainung. Dann wo dein andacht darüber aussenbleiben, dardurch also zu verhinderung des ernstlichen und hochnotturftigen werks ursach geben wurdest, so wöllen wir uns gegen den almechtigen und meniglich hiemit bezeugt und die andern gehorsamen entschuldigt haben, das solchs durch uns oder unsern vleifs nit gestanden, besonder dich, was solch deiner andacht ungehorsam und aussenbleiben bei meniglich verdachts und anders mitbringen mög, hiemit gnediglich gewarnt und erindert haben. Und dweil wir des jetzigen vorhabens und rüstung des Türken kurzlich bericht und dann die handlung, rettung und gegenwer, soverr die anders nach gelegenheit der zeit und gegen des Türken anschlage statlich, würklich und erschliefslich beschehen wil, zwischen hie und anfang des monats mai nechstkumend furgenommen, geordent und volnzogen werden müfs, so haben wir obgenanten tag nit weiter oder geraumer setzen oder erstrecken mögen.

Geben in unser und des reichs stat Nurmberg, am zwelften tag des monats februarii nach Christi geburde funfzehenhundert und im zwaiundzwainzigisten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern aller im sechsten jarn.

Ad [a]) mandatum imperatoris
in consilio imperiali.

Fridericus, c. Palatinus, locumtenens sscr.
Ludwig, pfalzgraff, churfurst etc. sscr.

1522 Febr. 2 bis April 15

2. *Beschlüsse des Nürnberger Rates aus Anlaß des Reichstages.*

Aus Nürnberg Kr. A., Ratsbuch 1521-25.

1. *Die* gesalzenen fischer *sollen, damit man für das Reiten, Stechen u. dgl. der Fürsten und Herren Platz hat, in den nächsten Fasten ihre Fische nicht an der bisherigen Stelle, sondern auf dem Neubau feil halten.* — 2ª Blasii *(fol. 54b).* *Febr. 2*

a) *Das Folgende geschrieben.*

2. Lazarus Holzschuher, Wolf Borner und Gabriel Nützel sind verordent, den fremden Fürsten und Gesandten zum Reichstage Herberge anzuzeigen, und wenn Streitigkeiten über den Hauszins vorkommen, sollen sie denselben taxieren und die Sache vergleichen. Ebenso dort, wo ein un- 5 *ziemlicher Aufschlag mit dem Hafer geschieht.* — 4^{a} post Valentini *(fol. 57^b).* *Febr. 19*

3. Zu dem Gesellenstechen, welches Pfalzgraf Friedrich am gailn montag *vornehmen will, und welches öffentlich angeschlagen und verkündet ist, sind von Rats wegen auf die Bahn verordnet Wolf Borner* 10 *und Christof Fucker, den Stechern Raum und Platz zu schaffen; dazu sind 20 Personen aus der Kriegsstube mit „stenglin“ verordnet; sie sollen für Ordnung sorgen und Aufruhr verhüten. Dies soll am nächsten Sonntag vom Rathaus* öffentlich beruft und daneben alles furdern und loen in zeit dieser fastnacht *verboten werden. Man soll dies dem Fürsten* 15 *mitteilen und ihn bitten, gleichfalls jemanden zu verordnen, um unter den Fremden Ruhe zu schaffen.* — 3^{a} post Mathie, 25. februarii *(fol. 58ª).* *März 3* *Febr. 25*

4. Pfalzgraf Friedrich und andere Regimentsherren haben durch Sebastian von Rotenhan und den Komtur zu Coblenz, Herrn von Seins- 20 *heim, dem Rate anzeigen lassen, daß Markgraf Casimir sie zum Reichstage um Geleit gebeten [1]) habe. Auf Befehl des Rates haben Jakob Muffel und Christoph Tetzel Antwort gegeben, daß der Rat, wenn Casimir ihn um Geleit gebeten hätte, sich nach Gebühr hätte zu halten wissen. Da dies nicht geschehen sei, wollen sie aber doch bei dem* 25 *ihrigen verfügen, sich geleitlich zu halten und zu keinem Widerwillen Anlaß zu geben. Dat.* ut supra (sexta Benedicti) *(fol. 62ª f.).* *März 21*

5. Maßregeln zur Sicherung bei der Weisung des Heiligtums wegen des vielen fremden Volkes. Verstärkung der Wachen, bei 100 Gewappneter auf dem Tuchhaus. Etliche Häuser in der Nähe des Heilig- 30 *tums (Willibald Pirkheimers, Jobst Hallers etc.) für die fremden Botschaften und den Adel zur Verfügung zu stellen. — Die Marschalle der Fürsten sollen gebeten werden, wenn etwa Feuer ausbricht, ihrem Hofgesinde zu befehlen im Hause zu bleiben.* — 3^{a} post judica *(fol. 66ª).* *April 8*

6. Marschall von Pappenheim ist auf Befehl des Rates gebeten, 35 *keinen Juden, der vor dem Regiment und Kammergericht nichts zu*

[1]) *Planitz hatte dagegen Widerspruch erhoben, daß das Regiment das Geleit erteile; dies Recht, auf den Reichstagen zu geleiten, komme seinem Herrn zu. Das wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß der Reichstag noch nicht begonnen habe, und daß dem Kurfürsten von Sachsen nur die Geleitserteilung während der* 40 *Dauer des Reichstages zustehe. Planitz protestierte dagegen (Planitz S. 115 f.).*

schaffen hat, hierher zu geleiten ohne Wissen des Rates, um Meuterei, April 12 *Unrat und besonders Falschmünzerei zu verhüten.* — Vigilia palmarum *(fol. 67ª).*

7. *Die gedruckten Mandate und christliche Vermahnung den Türken betreffend* [1]) *soll man in beide Pfarrkirchen, die Spital- und Kloster-* 5 *kirchen überantworten, mit dem Befehl, Ostern während der Predigt dieselben zu verkünden und am folgenden Tage eine Prozession zu halten. Dieselben Zettel soll man in die andern Ortschaften der Stadt schicken.* — April 15 3ª post palmarum *(fol. 67ᵇ).*

8. *Alle Personen des Regiments und Kammergerichts soll man von* 10 *Rats wegen bitten, bei der Weisung des Heiligtums auf dem Tabernakel zu erscheinen, dazu auch alle Fürsten, Grafen und gebornen Herren, die auf dem Tage sind. Jeder soll nicht mehr als zwei Personen mitbringen, damit man bei der Messe, welche der Kardinal von Mainz* April 30 *singt, desto besser Raum hat.* — Vigilia Philippi et Jacobi *(fol. 70ª).* 15

[1522 März 26 bis ca. April 14] 3. *Protokollarische Aufzeichnung über den Beginn des Reichstags (bis Anfang April) und Aufzählung der offiziellen Aktenstücke (bis etwa zum 14. April). [1522 März 26 — ca. April 14 Nürnberg.]*

W aus Wien, Mainzer Archiv RTA Fasc. 4ª fol 1f.
B coll. Bamberg, RTA Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 342ª-344ª. 20
Auch in Berlin G. St. A. Rep. XI 210ᵇ fol. 5-9.

Anno domini millesimo quingentesimo vicesimo secundo ist ein ge- März 23 meiner reichstag [a]) gein Nurenberg auf oculi ausgeschrieben vom widderstand gegen dem Turken zu rathschlagen und zu handeln.

Uf solich ausschriben sein ein gute anzale von churfursten und 25 fursten, auch andern stenden erschienen und sambt keisʳ Mᵗ stadthelter März 26 und regiment auf mitwochen nach oculi obgeschriebens jars [b]) nach gehortem ampt der heiligen mefs, so in sant Sibolts kirchen bescheen, den reichstag angefangen.

In solichem hat sich irrung des geens und steens halber [2]) begeben [c]), 30

a) *So B: W* reichs. — b) *W add.* den reichs. — c) *So B: W* begegen.

[1]) *Wohl nr. 6.*

[2]) *Den Streit berichtet auch Planitz am 29. März (S. 121). Er erzählt dann noch einen anderen Streitfall, der sich am gleichen Tage zutrug: Das Regiment wollte den Ständen die Proposition mitteilen und forderte sie auf, dazu in die* 35 *Regimentsstube zu kommen. Dessen weigerten sich aber die Stände und verlangten, daß das Regiment zu ihnen komme, das thäte der Kaiser auch. Schließlich einigte man sich dahin, daß beide, Regiment und Stände, in einer 3. Stube zusammentreten sollten. Darüber war aber der Tag vergangen, und die Proposition konnte erst am folgenden Tage (27. März) verlesen werden (Planitz S. 122).* 40

nemlich das stadthelter und regimentspersonen haben vor der churfursten botschaften, auch den anderen fursten, geistlichen und weltlichen, geen wollen; des sich aber der churfursten botschaft, dergleichen die fursten beschwert und solichs nit zulassen wollen. Also sind zuletzt nach vilen 5 streitreden des regiments person anheim plieben, und ist der keiserlich stadthelter, herzog Fridrich von Beyern, und neben ime doctor Kuchenmyster, als ein geschickte botschaft von Meinz, vor andern gangen und darnach der anderen churfursten botschaften und fursten, geistlich und weltlich, nach irer ordnung.

10 Darnach [a]) uf dornstag darnach [b]) haben stadthelter und regiment *März 27* der churfursten botschaften und den anderen fursten und stenden eroffent, aus wes merglicher verursachung sie kei^r M^t zu erkennen geben haben des Turken furnemen gegen der crone zu Hungern, mit verlesung viller schrieft zwischen irer M^t und inen hin- und herwidder ergangen, 15 der etlich und die furnembsten [c]) hernach folgen. Und sonderlich wie kei. M^t bewilligt, das die hilf, so die stende des reichs ir M^t auf dem jungst gehaltem reichstag zu Wormbs zu dem Romezug bewilliget, zu widderstand dem Turken gebraucht werden soll [d]) [1]).

Uf solich furhalten haben der churfursten botschaft und fursten 20 bedacht genomen und zufurderst fur gute angesehen, das ein gemein mandat an alle [e]) churfursten, fursten und stende des reichs ausgee [f]), iren geistlichen, prelaten, pfarherren und anderen zu bevelhen, ein meſs pro peccatis zu singen oder zu lesen, procession an hellige stet zu thun, darzu das gemein gebete uber die canzeln zu forderen, auch allen tag zu 25 mittagzit ein glocken zu leuten, damit die cristgleubigen bewegt werden, got den almechtigen, ob er ein zoren gefaſst hett umb unserer sunde willen, den fallen zu lassen und die augen der barmherzigkeit zu uns zu keren, damit nutzlich, erspriefslich geratschlagt [g]) werden moge, wie dem Turken widderstand gescheen moge etc. [h]); alles inhalts des mandats 30 hienach folgend [2]). Darauf hat die versamlung ein ausschuſs gemacht, nemlich die fursten vier von inen, und das regiment auch vier, die zwene fursten, so im regiment sitzen, und [i]) zwene rethe aus dem regiment, der churfursten botschaft nemlich Meinz, Pfalz und Brandenburg [3]).

35 a) *W am Rande* A. Anfang der handlung. *In B sind diese Notizen als Überschriften in den Text gesetzt mit Auslassung der Buchstaben* — b) *B om.* darnach. — c) *So B: W* furnemigsten. — d) *B* solten. — e) *B* von allen. — f) *W am Rande* B. Ausgangen mandat und exhortacion. — g) *So B: W* geratschlag. — h) *B om.* wie . . . moge etc. — i) *B* sitzend. auch.

[1]) *Vergl. nr. 4 II.*

40 [2]) *Vergl. nr. 6.*

[3]) *Nach Planitz vom 1. April (S. 128) gehörten dem Ausschuß an: die Bischöfe*

In solichem sein di Nider-Osterreichischen zwene kriegsrete, nemlich her Hans von Reichenburg, heuptman zu Rain, und her Jorg von Hermbstein, beide ritter, mit credenz und instruction mit B von [a]) dem grofscanzler und rethen [1]) erschienen, die auf gestern [2]) montag nach letare *März 31* vor ganzer versamlung gehort worden sein und folgends auf den ausschufs beschieden. Die haben die beide Osterreichische rete fur sich erfordert und neben irer instruction allerlei bericht [b]) von inen gelegenhit des Turken und sunst vernomen und denselben in ein schrieft zu stellen begert, des sie also willig sein [3]). Und nachdem obbemelte Osterreichische botschaft den merer teil in [c]) irer bericht und anbringen [dahin] gelendet, das man one die Hungern nichts fruchtbarlichs handeln moge, und darumb gerathen und fur gute angesehen, das man vor allen dingen die Hungerischen [d]) botschaft, so algereide alhie were, horte: so ist dieselbig Hungerisch botschaft an heute in bisein der ganzen versamlung, *April 1* so alhie gewest, gehort [e]), die ire anbringen in Latinisch gethan [4]). Des abschrieft begert und inen furter zu antwort geben ist: dieweil her Steffan Defshazy [f]), einer aus der Hungerischen botschaft, fur kriegsverstendig angezeigt mit erbietung, wes er guts in sachen rathen und helfen konde, das er des urputig were, das man difs bescheen ire anbringen beratschlagen woll und, warzu man irer notturftig, im selbigen zu gebrauchen etc.

Folgends seind sie durch den ausschufs in bisein der Osterreichischen botschaft in irem bericht uf hernachgeschrieben Latinisch interrogatoria [g]) verhort worden [5]), den sie mit vlis gethan und auf bitt des ausschufs denselben bericht in schrieften ubergeben [h]), wie hienach geschrieben [6]).

a) *So B: W* vor. — b) *Am Rande* C. Bericht der Osterreichischen botschaft neben irer instruction. — c) *So B: W om.* in. — d) *BW* Osterreichischen. — e) *Am Rande* D. Oratio orathorum regis Hungarie. — f) *W* Deeshaly, *B* Defshalber. — g) *Am Rande* E. Interrogatoria. — h) *Am Rande* F. Responsio et informacio orathorum regis Hungarie.

von Bamberg und Straßburg, Hz. Georg von Sachsen (nach seiner Abreise am 1. April Markgraf Casimir), Philipp von Baden und die Gesandten von Mainz, Pfalz und Brandenburg von den Ständen; der Bischof von Würzburg, Hz. Wilhelm von Baiern, Seinsheim und Rehlinger vom Regiment.

[1]) *Vergl. nr. 11 Anm.*

[2]) *Hiernach ist der erste Teil dieses Berichts am 1. April geschrieben. Der Schluß (wohl von* Folgends seind sie durch den ausschufs im bisein der Osterreichischen botschaft *an) scheint dagegen erst gegen Mitte April angefügt zu sein.*

[3]) *Vergl. nr. 14 Anm.*

[4]) *S. nr. 12.*

[5]) *S. nr. 13.*

[6]) *S. nr. 14.*

Uf solich der Hungerischen, auch der Osterreichischen botschaft anzeig und bericht, wie die in schrieften, wie obgemelt, ubergeben, seind etlich von meinen gn. h. den weltlichen fursten und die weltlichen kriegsrethe geordnet, solichs alles zu besichtigen, zu ermessen und dar- 5 auf, wie die sachen furzunemen sei, ein ratschlag zu begreifen; den sie auch also begriefen, wie hernach folgt mit G verzeichnet [1]).

Item haben stadthalter und regiment fur gute angesehen aus allerlei treffenlichen ursachen ein dapfere botschaft zu kei^r M^t zu schicken, eher ir M^t sich auf das mehr thet; und defshalb ein begrief einer in- 10 struction gestelt, wie [a]) bi irer M^t geworben werden soll, mit H bezeichnet [2]).

Darzu haben sie auf den puncten im regiment verleibt [b]) zu underhaltung des regiments und chamergerichts uf etlich mittel und weg zu underhaltung desselben gedacht, in [c]) ein verzeichnus gestelt und uber- 15 geben, mit I bezeichnet [3]).

Die beide furhalten haben die churfursten, fursten und stende berathschlacht, und auf die underhaltung regiments und chamergerichts haben die churfursten, fursten und stende ire gutbedunken in schrieften angezeigt, mit K bezeichnet [4]), und auf die instruction auch gerat- 20 schlagt [d]) und ir meinung in ein schrieft gestelt, mit L verzeichnet [5]).

Folgend ist ein rathschlag bescheen, wie die hilf anzufahen si, und was man darzu haben mufs, mit M bezeichnet [6]).

Item die instruction, was die botschaft zu Hungern werben soll, mit N bezeichnet [7]).

25 Item etlich artickel zu bedenken, mit O bezeichnet [e]) [8]).

Item ist den anhengig [f]) koniglicher wirde geschrieben laut des begriefs, mit P [g]) [9]).

Item ist kei^r M^t auch geschrieben und ir M^t angezeigt, wie die Hungerisch botschaft abgefertigt si, mit [h]) Q bezeichnet [10]).

30 a) *So B; W* wifs. — b) *So B; W* veleibt. — c) *B om.* in. — d) *So B: W* geratschlag. — e) *B add.* den anhengig. — f) *B om.* den anhengig. — g) *B add.* bezaichet. — h) *WB* im.

[1]) *S. nr. 15 I.*
[2]) *S. nr. 23 I.*
[3]) *S. nr. 25 I.*
35 [4]) *S. nr. 25 II.*
[5]) *S. nr. 23 II.*
[6]) *Wohl nr. 18 III.*
[7]) *S. nr. 18 I.*
[8]) *Gemeint ist wohl nr. 18 II.*
40 [9]) *S. nr. 16. II.*
[10]) *S. nr. 17.*

Item marggrave Jorgen ist auch solich der Hungern anbringen und inen gegeben abfertigung zugeschrieben, mit R bezeichnet [1]).

[1522 März 27]

4. *Proposition des Regiments, den Ständen bei Eröffnung des Reichstags vorgetragen. — [1522 März 27 Nürnberg.]*

1522 Jan. 13

I. *Regiment an den Kaiser: Antwort auf seinen Brief vom 17. Dezember über die Türkengefahr. Berufung der 18 Fürsten zum 1. März. Rat für das Ausschreiben eines Reichstags. — 1522 Januar 13 Nürnberg* [2]).

B aus Bamberg, RTA Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 237ª-241ª Copie; darüber: donerstags nach annunciationis Marie *[März 27]* [3]).

K. coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 (A.) Copie mit der Überschrift: Am donerstag nach oculi anno etc. 22.

W coll. (teilweise) Wien, Mainzer Arch. RTA 4ª fol. 15-17 mit der Überschrift: Wie Romischer keir Mt stadthalter und regiment irer Mt der Turken halber schreiben.

Auch in Berlin G. St. A. RTA 1496-1526 (Rep. nr. 2); in Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürnberg fol. 1-7; München, K. schw. 156/7 I fol. 106-109; Würzburg, Hochstift Würzburg RTA nr. 8 fol. 1-4.

Allergenedigster her. E. kai. Mt letztes [a]) schreiben zu Gent [b]) am 17. [c]) tag decembris geben [4]), in dem E. kai. Mt genediglich anzaigen [d]), wie wir gut wissen tragen, was gewaltigen einzugs der Durk in die cron Ungern gethon, und das er die sterkesten bes derselbigen cron erobert, das auch E. kai. Mt ware kuntschaft haben [e]), das er sich ruste, auf die nechst weterlich zeit widerumb in Ungern zu ziehen und den uberigen tail auch zu erlangen und furter gegen den anstossenden cristenlichen landen Nider-Osterreich und Bairen furzunemen, dazu auch sein schwester dem grossen Tarter verheirat, das nunzumal nichts gewisers were, dann das derselb Durk auf Polen ziehen und dasselbig kungreich verderblich beschedigen [f]) werde, alles zu vertruckung der hailigen Cristenhait: mit ernstlichem [g]) begern und bevelch, das wir furderlich ainen ratschlag verfassen, was [h]) uns in solichem zu thun und zu handeln fur notturft [i]) und guet ansehe, und ob defshalben ain reichstag, auch

a) *So W: B* leczer, *K* lester. — b) *B* Gengt, *K* Genut. — c) *So BW: K* sibenden. — d) *K* anzeigt. — e) *K* habe. — f) *K* uberziehen. — g) *So KW: B* cristlichem. — h) *So KW; B* wos. — i) *K* gutt und nott.

1) *S. nr. 16 II Anm.*

2) *Zu dem Schreiben s. o. S. 27 f.*

3) *Das ist das Datum der Verlesung vor dem Reichstag.*

4) *Das Schreiben findet sich nicht; es traf am 8. Januar in Nürnberg ein; Planitz S. 65.*

wann und wohin derselbig ausgeschriben werden, und alsdann E. kai^{n} M^{t} denselben unsern ratschlag in schrift eilend zusenden sollen; haben wir mit geburender reverenz [a]) empfangen, darin auch vermerkt das hochloblich E. kai. M^{t} gemut und vleissig fursorg, die sie als schirmher und haubt der Cristenhait zu derselben getreulich und genediglich tragen.

Und darauf aus schuldiger gehorsam, damit E. M^{t} wir alzeit in [b]) underthenigkait willig und vleissig berait sein [c]), alspald zu verfassung [d]) ains ratschlags gegriffen, die grausamen [e]) beschedigung und erschreckenlich furnemen [f]) aigentlich erwegen und befunden [g]), das mit widereroberung der verlornen und eingenomen bessen und flecken, noch auch mit statlicher und erschieslicher gegenwer diser zeit und so eilend, als die notturft erfordert, gegen dem Durken nichts gehandelt, abgeprochen, noch fruchtpars furgenomen werden mag, dieweil die gros [h]) des werks von vielen wolzeitige beratschlagung, zusamengehaufte starke hilf und gewise volziehung hochlich erfordert, welichs dann an [i]) ainen reichstag und gemaine versamlung nit allain des reichs, sunder anderer cristenlicher stende und glider nit statlich, notturftiglich oder fruchtparlich furgenomen, beschlossen, noch volstreckt werden mag.

Deshalb wir erwegen, ainen gemainen reichstag furzunemen und furderlich auszuschreiben unvermeidlich von notten sein [k]).

Dann sovil uns belangt, so haben wir nit underlassen, sunder E. kai^{n} M^{t} vormals solich untregliche beschwerden, uberfals und verwustung der Durken durch unser schrift, so geben ist am zwaiten tag decembris [1]), wie [l]) uns die [m]) angelangt haben, auch undertheniglich bericht, mit angezaigter E. M^{t} und des regiments ordnung, darin under anderm [n]) versehen, wo merklich sachen furfallen und sich begeben wurden das hailig reich, frid und [o]) recht und ir handhabung oder den widerstand der anfechter des cristenglaubens belangend, das stathalter und regiment E. M^{t}, wo sie nit bei solichem regiment sein wurden [p]), in dem irer M^{t} gemut und mainung zu vernemen, verkunden sollen; demnach auch undertheniglich gebeten, das E. M^{t} in solichem genedigs und statlichs bedenken [q]) und einsehen haben [r]), auch uns irer M^{t} mainung und willen genediglich und furderlich zu erkennen geben wolten [s]), uns darnach haben zu richten; auf welichs wir von E. kai^{n} M^{t} noch kain antwort oder beschaid anderst dann jecztgemelt schreiben empfangen haben.

a) *So K: B* referenz. — b) *K korr.* in *in* mit. — c) *K* sind. — d) *K* verfassen. — e) *K* grausame. — f) *K* furnemung. — g) *K* erfunden. — h) *K* grosse. — i) *K* ane. — k) *So KW; B* sei. — l) *K* wie *durchstr., dafür* die. — m) *K om.* die. — n) *K* andern. — o) *K om.* und. — p) *K* wurde. — q) *K om.* bedenken und. — r) *K* habe. — s) *W* wolte.

[1]) *Dies Schreiben fehlt gleichfalls.*

Dieweil wir aber diese die beschwerlichste und groste sach, so dem reich und der Cristenhait zusteen mag, erwegen und dann obgedachte regimentsordnung aigentlich austruckt und vermag, das stathalter und regiment neben solicher verkundung die merklichen furgefallen sachen nichtsdestminder solichs an die sechs churfursten, auch die zwolf gaist- 5 lichen und weltlichen fursten in derselben ordnung benant langen lassen, die dann darauf bei stathalter und regiment personlich erscheinen und ferner nach irem [a]) besten verstentnus handeln und beschliessen sollen, und wir jeczund [b]) in E. M[t] schreiben befinden, das sie ware kuntschaft haben, das der Durk sich angezaigter mas widerumb zu beschedigung 10 und verderben der Cristenhait rustet [c]): so haben wir unser pflicht nach, damit wir die regimentsordnung zu halten verpunden, nit umbgeen konnen, sonder bei uns beschlossen der ordnung gemes solich grausam [d]) that und furnemen, dieweil sich die versamlung der gemainen reichstend und der reichstag etwas lang verziehen mocht, an die sechs chur- 15 und die andern zwolf gaistlichen und weltlichen fursten langen zu [e]) lassen und zu beschreiben, darmit sie auf den ersten tag marcii [f]) schirstkumen hie zu Nurmberg bei uns erscheinen zu begegnung [g]), ablainung und verhutung derselben beschwerden ze helfen raten und ze [h]) handeln [1]).

Und auf das zu ankunft derselben churfursten und fursten neben 20 uns dester statlicher geratschlagt und gehandelt, auch also in der eil und mitler zeit, bis das durch gemaine versamlung und hilf gewaltiglich furgenomen werden mag, jeczund gegen den Durken nit gefeiert und, wo man ime nichts abbrechen, doch sein anschleg und mutwillen brechen und sunst retten kann, so haben wir fur fuglich und nuczlich er- 25 wegen und beratschlagt not und gut sein, das E. kai. M[t] etlich ir tapfer, erfarne und geubte haubtleut und kriegsrethe von irem hofe, item aus Unter-Osterreich, Kerenten und der graffschaft Tirol furderlich und von [i]) stund an alher [k]) zu uns verorden [l]), desgleichen den kungen von Ungern und Polen schreiben, ir botschaft mit volmacht und [m]) gewalt furzunemen, 30 zu [n]) handeln und zu beschliessen unverzuglich herzuschicken und den Ungern sonderlich anzaigen liese, dieweil in anfang solicher gegenwer treffenlich beratschlagt, wie notturftig fursehung, retung und hilf in Hungern bescheen soll, das der kung und die haubtleut, wie, wo und in [o]) was gestalt solich fursehung, retung und hilf erschieslich volbracht 35

a) *K* irer. — b) *W* itzo, *K* jetzo. — c) *K om.* rustet. — d) *K* grausame thaten. — e) *K om.* zu. — f) *So W; B* marci; *K* martii schirstkomend bi uns alhie zu Nurenberg erschinen. — g) *B* begegung. — h) *K om.* ze. — i) *So KW; B* ze. — k) *So KW; B* her. — l) *K* verordent. — m) *K* volmechtigen. — n) *So K; B om.* zu. — o) *So K; B om.* in.

[1]) *S. o. S. 28 Anm. 1.* 40

werden mag, ir gutbedunken und underricht furderlichen und auf die zeit der ankunft churfursten uud fursten, darzu auch haubtleut, so der Durkischen grenitz und kriegsubung erfaren und wissent sein, [hersenden].

Durch solich hergesanten botschaften, haubtleut und kriegsrethe 5 mocht gewislich angezaigt und erkundigt werden, weliche flecken, slos oder stete vermutlich also in der eil und sunderlich die nechstgelegene denen, so der Turk jungst erobert hat, beseczt, gespeist, befestigt und behalten, auch wie und an welichen orten dem Durken sein einbruch, uberfal, auch der stram der Thonau und anderer ort gewert, gehindert 10 und sunst notturftig bestellung bescheen mocht, so lang und bis das durch gemainer [a]) versamlung beschlus und versehung mit gewaltiger und ernstlicher mas gehandelt wurde. Es mocht auch nit undinstlich sein, das E. M[t] den naligenden fursten und obrigkaiten umb [b]) Hungern ernstlich bevolhen [c]) und erindert hete, vleissig aufsehen und ir volk in warnung, 15 rustung zu notturftiger gegenwer und retung gefast [zu] haben.

Wir haben auch ermessen, das solicher gemeiner reichstag am bequemlichsten alhie [d]) zu Nurmberg sein mog, dieweil on das churfursten und vil fursten zusampt dem regiment vor hie ankomen und ze finden, und dis stat dem krieg und furnemen nit weit entlegen und hie aus 20 gein Hungern fuglicher kuntschaft und handlung dann von ainem weitgelegen ort gebraucht und geubt werden mog.

Das auch in alweg gut und nucz sei, E. M[t] selbst personlich auf solichem reichstag erschein, damit das bei andern ain ansehen und bewegung geber, auch die cristenlichen [e]) gewelt, bebst und konig allenthalben 25 zu demselben reichstag beschreibe [f]), und das zu solichem notturftigen guten furnemen zuforderst dinstlich und furderlich sein wurde, wo die andern inderlichen kriege gegen cristenlichen stenden mitler zeit beigelegt und angestelt, damit dem Durken zu lust, vortail und trost das cristenlich plut nit so grintlich und unverschont vergossen, sunder 30 mit ainigkait und aller cristenlicher gehaufter hilf dester sterker, ernstlicher und erschrockenlicher [g]) begegent und abgebrochen werden mocht [h]).

Dieweil auch auf unser beschreibung der teg des ankomens [i]) der churfursten und fursten auf den ersten tag marci gesatzt, erfordert die bequemlichait, das E. M[t] im [k]) ausschreiben des reichstags ain monat 35 nach demselben tag ansetze.

Und darmit solich gegenwer wider den Durken zu gutem anfang, besserm mitel und gewisem, austreglichem end und volziehen raichen

a) *Hss.* gemaine. — b) *So KW: B* unde. — c) *Hss.* bevolch — d) *So KW: B* hie. — e) *K* cristenlich. — f) *K* beschriben. — g) *K* erschreckenlichen. — h) *K* moge. — i) *So KW: B om.* des an- 40 komens. — k) *So K: B* in.

moge, betrachten wir in alweg zum fordersten not, das E. M[t] furgenomen, geordent und beschlossen regiment in stetem, gutem, gewisen wesen und erhaltung pleibe; wo auch das zu stilstand und zuruttung kum, das solichs nit allain zu verhinderung, sunder zu zerstorung guter ordnung, fridens, rechtens und aller wolfart Teutscher nacion langen wurde.

Welichs alles auf E. M[t] bevelch und in erwegung der ordnung obgemelt wir in undertheniger, williger gehorsam ganz guter mainung also in der eil beratschlagt und furgenomen, wie dann unser besonder lieber [a]) und guter freund Sebastian vom [b]) Rothenhan, ritter und doctor, berurts regiments verordenter rath, den wir deshalber zu E. kai[n] M[t] zu ziehen vermogt und abgevertigt, solichs weiter anzuzaigen und zu erclern wais; dieselben [c]) E. M[t] hiemit undertheniglich bittend, sie welle solichs alles undertheniger, getreuer mainung von uns bescheen also genediglich vermerken und die sachen [d]) nach erforderung irer gros [e]) bedechtlichen [f]), hochvernunftigen bewegen, auch denselben vom Rothenhan [g]) mit genediger verhore und furderlicher abfertigung bevolhen haben. Das umb E. kai. M[t] in aller underthenigkait zu verdienen, sein [h]) wir nit minder begirig denn aus billicher [i]) gehorsam schuldig. Datum Nurmberg, am 13. januarii [k]) anno etc. [l]) 22.

[1522 März 27] **II.** *Das Regiment berichtet über die weiteren mit dem Kaiser geführten Verhandlungen, legt dessen Schreiben vom 12. März vor und erörtert, was zunächst zu beraten ist. — [1522 März 27 [1]) Nürnberg.]*

W aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4ª fol. 18-20.
B coll. Bamberg, Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 241ᵇ-244ᵇ.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 (A).
Auch in München, K. schw. 156/7 I fol. 110-113 und K. bl. 104/3 I fol. 310ᵇ-315ª; Nürnberg, Reichstag zu Nürnberg 1522 fol. 8-12; Würzburg, Hochstift Würzburg RTA nr. 8 fol. 5-8; Berlin G. St. A Rep. 10 nr. 2. RTA 1496-1526 (hier beginnt das Stück erst mit dem Briefe Karls vom 12. März).

Damit aber solher notturftiger [m]) widerstand gegen des Turken beschwerlichen furnemen desto statlicher bedacht, beratschlagt und fur genomen werden mocht [n]), so zeigt das regiment ferrer an die antwort, so kei. M[t] durch irer M[t] rathe gemeltem [o]) hern Sebastian vom Rotenhan,

a) *K* lieber besonder. — b) *K* von Rotenhan. — c) *K* dieselbig. — d) *K* sach. — e) *Hss add.* mit. — f) *K* bedechtlichem. — g) *K* von Rotenhan. — h) *K* sind; *W* seind. — i) *So W; B* billichen. — k) *So KW; B* januari. — l) *So KW; B om.* etc. — m) *So BK; W* notturft etc. — n) *K* moge. — o) *So B; W* gemelten.

[1]) *Daß das Schreiben vom 13. Jan. (nr. 4 I) wirklich als Teil der Proposition vorgelegt wurde, ergiebt sich daraus, daß es überall diesem zweiten Teil vorhergeht und daß sich dort, nicht hier, das Datum der Verlesung findet.*

als des regiments botschaft, auf des regiments obgemelt schreiben mit C bezeichent muntlich geben lassen hat, alles inhalts ains [a]) schreibens von gemeltem von [b]) Rotenhan an das regiment ausgangen mit K bezeichent [1]).

5 Solher muntlicher gegebner [c]) antwort ungeverlich gemefs hat nachvolgend kei. M[t] dem regiment in sonderheit auch schriftlich antwort geben, inhalt des briefs bezeichent mit L

Bei dem allem [d]) hat auch under anderm das regiment zeitlich bewegen, dieweil der Turk nit feiert [e]) und also itz im anfang einer eilen-10den hilf not were, wo dan dieselb eilend hilf erst uf ankommen der achtzehen fursten, auch anderer reichsstende beratschlagt, furgenommen und beschlossen, auch darnach von neuem ausgeschrieben, eingefordert und geordent [f]) werden must, das daruf sovil zeit geen wurde, das dadurch solich werk der eilenden hilf ganz nit mer fruchtbar werde, sonder 15 also [g]) der Turk sein furnemen darfur [h]) in Ungern seins gefallens volnbringen mocht. Und demnach solhs kei[r] M[t] vor guter zeit angezeigt, auch daruf ir kei. M[t] undertheniglich [i]) gebetten, ir kei. M[t] wolt solhs gnediglich bedenken und, sover das regiment, auch ander churfursten, fursten und stende des reichs, so die zusamenkomen, fur not und gut 20 ansehen wurde, irer kei[n] M[t] hilf zu dem Romzug und anderm [k]), uf dem reichstag zu Wormbs von den reichsstenden bewilligt, zu disser eilenden hilf widder den Turken zu geprauchen, das dan ir M[t] itz gnediglich bewilligen und solichs dem regiment zum [l]) furderlichsten zuschreiben wolte [m]), alles nach inhalt der copei mit M bezeichent

25 Darauf hat kei M[t] dem regiment solhs gnediglich zugeschrieben, auch ferrer dem regiment, darzu den achtzehen fursten und andern stenden des reichs macht, gewalt und [n]) bevelch geben, darin zum besten zu dem anzug solher hilf ordnung furzunemen; alles nach laut irer M[t] schreibens [o]) bezeichent mit N.

30 Carel .... *(Titel und Anrede)* .... Wir haben euer schreiben vernommen anfenglich berurend des reichs hilf, so uns nechst zu Wormbs zu unserm Romzug und anderm bewilligt ist; sein wir noch des gnedigen gemuts, dieselb hilf widder die [p]) Turken in Ungern volgen zu lassen, und mogen leiden, das durch [q]) euch und die achtzehenden chur- und 35 andere [r]) fursten itzo von stund, oder, so es not were, von allen stenden

a) *So BK:* *W* des. — b) *K* vom. — c) *K* gegebnen. — d) *K* allen. — e) *B* feiern; *K* feinen. — f) *So BK:* *W* verordent. — g) *B* alzeit. — h) *B* dervor; *K* darvor. — i) *So BK;* *W* undertheniglicher. — k) *So BK:* *W* andern. — l) *So BK:* *W* zu. — m) *So B:* *K* welt, *W* woll. — n) *B* auch. — o) *K* schriben. — p) *So BK:* *W* den. — q) *So BK;* *W* denoch. — r) *So K;* *B* ander, *W* 40 anderer.

[1]) *Das Schreiben fehlt, ebenso wie die beiden folgenden mit L und M bezeichneten.*

auf dem nechsten [a]) reichstag zu anzug solher hilf ordnung gegeben werde. Des [b]) geben wir euch und inen hiemit macht und gewalt.

Als ir auch unser personlich [c]) zukunft auf denselben reichstag begert, haben wir euch nechst [d]) in unserm schreiben ursachen angezeicht, warumb das nit sein mag [e]), das werdet ir von unser treffenlichen botschaft, so darauf erscheinen wirdet, ferrer vernemen. 5

Wir lassen uns euer [f]) schreiben den Aidgenossen bescheen [1]) wolgefallen mit beger, ir wollet uns der [g]) antwort, so euch von inen gegeben wirdet, auch berichten.

Dan berurend [h]) unsern chamergerichtsprocurator und fiscal [i]) und 10 einen advocaten desselben ampts bewilligen wir hiemit, das ir in unserm [k]) namen und auf difsmal [l]) zwo erbar [m]), gelert, verstendige person darzu furnemet und ordent und inen [n]) bestelbrief verfertiget. Solhs wolten wir euch gnediger und fruntlicher meinung nit verhalten. Geben in unser stat Prussell in [o]) Brabant, am [o]) 12. tag des monats marcii anno etc. 15 im 22., unsers reichs des Romischen im dritten jar. Carolus.

Was auch solher [p]) des Turken furnemens, sorgfeltigkeit und sachen halber die koniglich wirde zu Beheim, auch darzu erzherzog Ferdinandi [q]) Nider-Osterreichscher lande [r]) stathalter und regenten dem regiment geschrieben haben, zeigen an zwei schreiben an das regiment aus- 20 gangen, mit O [2]) und P [s]) bezeichent.

Sofer nu der kunig [t]) zu Ungern, Beheim und Polen botschaften, darzu kei. M[t] und der itzgemelten kunigen haupt- und kriechsleut laut des regiments angezeigten gutbedunkens itz hie weren, alsdan achtet das regiment, das aller derselben underricht, anzeigen und gutbedun- 25 ken anfenglich mit vleis gehort und darnach auf solhs und sunst weiter [u]) die notturft bedacht, geratlagt und furgenommen werden soll,

a) *So B;* *W* nesthen, *K* den nebsten. — b) *So BK;* *W* das. — c) *So K;* *B* personlichen, *W* versehenlich. — d) *So B;* *K* nehst, *W* nhest. — e) *So K;* *B* mog, *W* mocht. — f) *So BK;* *W* euere. — g) *B* die. — h) *So B;* *KW* beruren. — i) *BK* camerprocuratorvischgal. — k) *So BK;* *W* unsern. — 30 l) *So K;* *B* dasmal, *W* defsmals. — m) *W add.* und. — n) *So BK;* *W* denen. — o) *So BK;* *W* im. — p) *B* solichs. — q) *Hss.* Ferdinando. — r) *K* Nidern-Osterreschischen landen. — s) *K hat* B *korr. in* P; *BW haben* B. — t) *B* kunigen. — u) *K* witers.

[1]) *Am 8. Febr. hatte das Regiment die Schweizer ermahnt, nicht gegen den Kaiser nach Mailand zu ziehen, da dieses Kammer des Reiches sei (Eidgen. Absch. IV, 1 a 178 b u. Zürich St. A. Reichssachen 20. Or.). Die ablehnende Antwort darauf, zu der König Franz am 20. März die Eidgenossen beglückwünschte (Strickler, Aktensammlung I nr. 397) erfolgte nach Anshelm (Berner Chronik IV 488 f.), der ihren Inhalt angiebt, auf dem Tage zu Zürich Mitte März.* 35

[2]) *S. o. S. 30 Anm. 5; das andere Schreiben fehlt.* 40

wie sich dan das zum besten und fruchtbarsten [a]) fugen und schicken mocht.

Dieweil aber von angezeigten botschaften, auch haupt- und krichsleuten noch zur zeit niemants erscheint, so gedechten doch das regiment, (wie dan solhs auch kei. M[t] bevelch were [b]), nit allein von wegen grosse des handels, sonder auch aus unvermeidlicher eil desselben ganz not sein, das doch nicht [c]) desto minder von solhem merglichen last, wie dem itz im anfang zu begegnen mocht sein, die notturft geredt [d]), geratslagt und furgenommen mufs werden. Dan ob es gleich diefsmals nit weiter dan Ungern [e]) berurte, den wir doch aus cristlicher liebe als unsern mitbrudern [f]) hilf zu thun verpflicht, so wurde [g]) doch ungezweivelt er, der Turk, wo er Ungern [h]) gar erobert, darnach solichs gleichermassen gegen andern cristglaubigen stenden und sonderlich gegen Teutscher nation als den nehst gesessen unvermeidenlich und unstilgestanden auch uben [i]) und furnemen. Darumb so [k]) misten und solten itz in diessem werk nit allein die Ungern [l]), sonder all andere cristliche stende dermassen bedacht werden, das solichs, was inen, den Ungern, itz durch bistand mitgetheilt wurde [m]), den andern cristenlichen stenden, so vom [n]) Turken ferrer belestigt mochten werden, auch nit minder zu rettung und allem gutem kommen und erspriessen mocht.

Doch so die Ungerisch botschaft [1]) hernach ankommen wurde [o]), alsdan were des regiments gutbedunken, das mit inen ernstlich und lauter geredt, gehandelt und under anderm inen vor dem, eher man [p]) inen hilf zusagt [q]), furgehalten solt werden: Erstlich wie sie under inen selbs vilfältigerweis uneinig, mifstreuig [r]), partheiisch, auch widerwertig, das [s]) solhem des Turken so grossen einbruchs die meist ursach und bewegnus were. Zum andern so mochten sie andere nation nit wol umb sich leiden, wern auch denselben [t]) in mancherli wege zu vil untreglich und lestig. Und zum dritten, ob sie gleich under oder bei inen befriedet wurden, so understunden sie sich doch die andern nationen vil mer zu beschwern und zu beleidigen [u]), dan zu befrieden, zu beschirmen oder denselben zu helfen.

a) *B* frutbarsten, *K* fruchtparisch, *W* fruchtbarerst. — b) *So BK: W* weren. — c) *B* nichts. — d) *K* beredt. — e) *So K: W* Unger, *B* Hungern. — f) *So BK; W* mitbruder. — g) *So K; W* wurden. — h) *So K; W* Unger. — i) *So BK: W* fugen. — k) *So BK: W om.* so. — l) *So BK; W* Unger. — m) *B* wurdt. — n) *K* von. — o) *B* wurdt. — p) *Statt* eher man *hat B* eemalen, *K* ehmalen. — q) *B* zusagen wurdt, *K* zugesagt. — r) *K* mifstreu. — s) *K* und us. — t) *So K; BW* demselben. — u) *So K: B* belaidigen, *W* beledigen.

[1]) *Die ungarische Botschaft wurde schon am 1. April verhört, muß also zwischen dem 27. und 31. März eingetroffen sein; ebenso die österreichischen Räte, die bereits am 31. März gehört wurden.*

Darumb wo[a]) sie wolten, das inen auch fruchtbarlich geholfen werde und bistand geschehe[b]), so solten und musten sie ine zuvoran under anderm mit abstellung irer unainigkaiten[c]) under inen selbs auch helfen, desgleichen sich gegen andern bruderlich, nachtparlich und in ander wege, wie sich gepurt, und[d]) dermassen widderumb mit hilf, bistand und rathe erzeigen, damit man dester[e]) mehr ursach und bewegnus hette, irem begern und irer[f]) notturft nach dasselb[g]) auch zu erzeigen und mitzutheilen.

Dem allem nach so mag also itz im anfang und vor allen artigkeln, so dem reich obliegen, und[h]) derhalb zu berathslagen sein, der schwer last und handel des Turken halben zu notturftiger[i]) berathslagung und handlung und sonderlich, ob dieser zeit uf kei^r^ M^t^ gnedige bewilligung der[k]) Romzughilf halben[l]) etwas furgenommen solt werden oder nit, betracht werden[m]) Was dan das regiment zu solhem und allem andern weiter rathen helfen und thun sol, darzu erkent sich das regiment zum fordersten[n]) Rom. kei^r^ M^t^ zu underthenigem[o]) gehorsam und sunst aus merklicher[p]) notturft des handels nach vermuge der reichsordnung und irer pflichten schuldig und bereit, will auch solichs mit getreuem und ungespartem vleis gern helfen thun und volnziehen.

1522 März 28

5. *Protokollarische Aufzeichnung über eine Beratung der Pfälzer Hofräte über die gestrige Proposition des Regiments. — 1522 März 28 [Nürnberg].*

Aus München, K. bl. 104/3 fol. 324^a^-325^a^; datiert: freitag nach oculi a. 22.

Nämlich die hilf, so zu Worms bewilligt zum Romzuge etc., ist ermessen, dweil es vor fur gut angesehen, dieselb hilf itzt gegen dem Durken zu wenden, wer noch gut. *Doch soll endgültig gehandelt werden über Hauptleute, Geschütz, Proviant, Artillerie, Zeit, Malstatt und anderes. Weiter soll man sich, ehe man fortgeht, auf eine andere größere Hilfe vereinigen, denn die erste möchte nicht genügend sein, wie hiervor etliche Anschläge bedacht sind;* dieselb stracks an ufzug wo nott volgte. *Darin die Kaufleute und Geistlichen nicht zu vergessen.*

Diese Meinung sollen Schenk Veltin und Hofmeister jetzt von des Kurfürsten wegen im Rate anzeigen, weiter darauf zu handeln.

Eadem die post prandium ist in Gegenwart des Kurfürsten, von Schenk Veltin, Hofmeister und Doktor Lux Folgendes beratschlagt:

a) *So K; W* so. — b) *So BK; W* beschee. — c) *So BK; W om.* under . . . unainigkaiten. — d) *So BK; W om.* und. — e) *So BK; W om.* dester. — f) *K om.* irer. — g) *K* dasselbig. — h) *So BK; W om.* und. — i) *So BK; W* notturftlich. — k) *So BK; W* des. — l) K *add.* beschehen. — m) *So BK; W om.* betracht werden. — n) *So BK; W* zu furderest. — o) *K* undertheniger. — p) *So K; W* merglich.

Nota: beschwerlichen, die halb hilf itzt anzulegen; wer schimpflichen und mochten darob nider legen. *So ist auch schwer die ganze Hilfe (24000) anzulegen. An kai^e M^t zu schreiben und zu schicken, mit seinen Nachbarn einen Stillstand zu machen und im Reich zu* 5 *bleiben,* auch das regiment bliben zu lassen *Von einer anderen Hilfe zu reden, wenn die erste nicht genügend sein sollte.*

Ein gemein Gebot ins Reich ausgehen zu lassen, daß die Geistlichen Gott bitten und das gemeine Volk ermahnen sollen, was daraus entstehen möchte, wenn der Türke obsiegen sollte.

10 *Auf diese Punkte soll morgen geratschlagt werden. Nota zu gedenken, was für Hilfe der Papst, Polen, Preußen, Böhmen, Österreich und andere leisten wollen; das muß man notwendig wissen.*

Nota: es ist keine bessere eilende Hilfe zu thun, als das, was zum Romzuge bewilligt ist, gegen die Türken zu gebrauchen.

15 *Beschluß. 1. Man soll beschließen, den ganzen oder halben Anschlag zu Worms zu nehmen; denn einen neuen zu machen, möchte zu spät werden.*

2. Von den Hauptleuten, Proviant, Büchsen, Pulver, Zeit und Malstatt zu reden.

20 *3. Wenn die Hilfe nicht genüge oder über sechs Monate dauere, soll von einer Steuer und Besserung geredet werden, die auf die Pfaffen, Klöster, Edelleute, Juden, Kaufleute u. a. gelegt würde, nach den vorher aufgerichteten Ordnungen oder Anschlägen.*

Der Kaiser soll sich mit dem Könige von Frankreich und den 25 *Schweizern vertragen, um alle Kraft gegen den Türken zu wenden. Vor allem,* das man die lest hilf nit offenbart oder anlegt, ehe die erst irn furgang gewin, damit nit ein die ander verhindern; wo es aber not thett, mufs man thon, wie man mocht.

Zu erfahren, wie es in Ungarn steht, und welche Flecken, Schlösser etc. 30 *man etwa befestigen und speisen könne, um eine Weile Aufenthalt zu schaffen* [1]).

[1]) *Die folgenden Protokolle über die Sitzungen von Laetare bis* 5^a post laetare *(März 30 - April 3) enthalten meist nur Pfälzer Sachen, Verhandlungen über Streitigkeiten des Kurfürsten, Vergleich mit Hessen, Zollsachen u. a. (ib. 326 - 330 u. 342^a).* 35 *Am 3. April* (5^a post laetare) *wird beschlossen, durch einen Wechsel auf Antwerpen Hannart im Namen des Kurfürsten 100 Gl. zu übersenden. Maximilian [Transilvanus] soll 20 Gl. erhalten. Da der Kurfürst am Freitag [April 4] abreisen will, soll der Marschall mit 60 Pferden nach Mergentheim bestellt werden (ib. fol 326^b). Am 1. April* (3^a post laetare) *wird festgesetzt, die Anlage hier zu* 40 *erlegen und zu sehen, wie man sie aufbringt; Pfalzgraf Friedrich will davon 400 Gl. übernehmen, das Übrige soll der Kurfürst zahlen (ib. fol. 329^b f.). Fried-*

1522 März 28

6. *Regimentsmandat an alle Stände: wegen der Türkengefahr einen allgemeinen Bußtag auszuschreiben. — 1522 März 28 Nürnberg.*

Aus Frankfurt, RTA Band 36 fol. 15. Orig.-Druck mit Rücksiegel, der Unterschrift: Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali *und den eigenhändigen Unterschriften von Pfalzgraf Friedrich und Kurfürst Ludwig; in verso:* presentatum in die parasceues *[April 18]* 1522.

Originaldrucke auch in Köln, Reichssachen 1522[1]*; München, K. schw. 156/7 I fol. 105; Schwerin, RTA Schweriner Serie. — Drucke ohne Siegel und Unterschriften in Frankfurt, RTA Bd. 36 fol. 12 und 16; Memmingen, 1522. 297/3 fol. 35; Nürnberg, Reichstag zu Nürnberg 1522 fol 13f.; Weimar, Reg. E. fol. 33b nr. 68; München, K. schw. 156/5 fol. 339, Köln St. A. — Copien in Wien, fasc. 4a fol. 23-25; München, K. bl. 270/2 fol. 295-298 u. 276/11 fol. 311-313; Memmingen, Reg. 1. Schubl. 1 nr. 3.*

Der Türke hat, nachdem er einige Jahre Frieden gehalten, im vorigen Jahr viel feste Schlösser und zuletzt Griechisch-Weißenburg erobert; und nachdem er sich jetzt mit den Tataren verbündet, bedroht er Ungarn, die andern Grenzländer und auch Deutschland mit einem neuen Angriff, also wo denselbigen nit zeitlich hilf und beistand von andern

---

rich soll ferner in seinem und seines Bruders Namen handeln und, wenn sich etwas Beschwerliches ereignet, den Kurfürsten benachrichtigen. Vom 4. April (freitag nach laetare) *datiert ist die Instruktion des Kurfürsten für den Marschall Joachim v. Seckendorf zur Verhandlung mit Hessen über den Eintritt in den Schwäbischen Bund. Der Kurfürst habe gehofft, wenn der Landgraf persönlich zum Reichstag gekommen wäre, mit ihm darüber verhandeln zu können. Der Kaiser habe ihn und seinen Bruder zum Eintritt in den Bund bewegen wollen; aber da sie von den Bundesständen so viel Beschwerden erlitten, schiene es ihnen besser, draußen zu bleiben und sich mit ihren Freunden und Nachbarn zu verbinden. Da der Landgraf derselben Meinung sei, so möge er gleichfalls nicht in den Bund eintreten und auf eine Vereinigung ihrer Nachbarn, wie Trier und Köln, mit ihnen hinwirken. Sie werden ebenso etliche aus dem Bunde (z. B. Markgraf Casimir) auf ihrer Seite behalten und sind bereit, mit dem Landgrafen darüber weiter zu verhandeln. — Auf einem Zettel folgen dann noch Vorschriften für den Fall, daß der Landgraf dem Bund nicht fern bleiben will (ib. fol. 344a-377a Conc. Am Schluß die Notiz:* gehort und zugelassen durch m. gnsten herrn im beisein von schenk Veltin und hofmeister. *Nach dem eben erwähnten Protokoll wurden die einzelnen Punkte der Instruktion schon am 31. März* [2a post letare] *festgesetzt). — Dem Marschall teilte der Kurfürst mit, der Landgraf habe im geheimen an Pfalzgraf Friedrich geschrieben, er wünche, wenn er Beistand und Rückhalt bei den Pfälzern finde, dem Bunde fern zu bleiben. Man habe ihm geantwortet, man werde einen Vertrauten zur Verhandlung zu ihm senden, und diesen Auftrag solle der Marschall übernehmen (ib. fol. 340 Conc.).*

[1] *Bellinghausen schickte das Stück am 11. April an den Rat von Köln (*Nurenberg, uf fridach vur palm a. 22, *Orig.* praes. 26. aprilis: *Köln, Reichssachen B). Der Rat verfügte darauf am 31. Mai das Erforderliche (ibid). — Vgl. auch u. nr. 32 I.*

christglaubigen begegent, were zu besorgen, das er in kurz one wider-
stand uberhand gegen Teutscher nation nemen wurd. Nachdem wir dann
als ein christlicher keiser bei uns aus menschlicher natur betrachten,
wie schwerlich Jesus Christus unser erlöser uns christglaubigen mit seiner
5 bittern marter am stamm des heiligen creuzs erlöset, haben wir als
Römischer keiser, oberster vogt und beschirmer der heiligen Christen-
heit, solch beschwerlich tirannisch wüterei, die zu verdilgung des christ-
lichen namens und glaubens furgenommen wirdet, als pillich zu herzen
gefürt und darauf, dieweil solchs ain dapfere wichtige sach, die durch
10 uns nit allain, sonder mit unser und des heiligen reichs churfursten,
fursten und stenden rathe und hilf gehandelt sein will, einen gemeinen
reichstag gen Nurenberg ausgeschriben, daselbs zu erscheinen von not-
turftigem widerstand sampt unserm stathalter und regiment, dieweil wir
in eigener person der und andere[r] des reichs obligend und beschwerung
15 halber itzo nit daselbs sein mögen, entlich zu rathschlagen, zu schliessen
und dasselbig zu vollenstrecken. Als auch ein gute anzale von chur-
fursten, fursten und andern stenden also zu Nurenberg erschienen und
zuforderst mit anruffung der gnade des almechtigen durch ein erlich,
loblich ampt der heiligen mefs die sach und handlung angefangen, wie
20 dann dieselben churfursten, fursten und stende darauf itzo in embsiger
beratschlagung und handlung sein. So wir aber in unserm keiserlichen
gemute betrachten, dafs villeicht solch pfendtlich und beschwerliche
wüterei des tyrannischen Turken in das christlich blut von got dem
almechtigen umb verwirkung unser schweren, lasterlichen sunde, die
25 diser zeit mer dann vor zeiten je gehört, geübt werden, ain verhenk-
nufs und straffe sei, damit dann der zorn aus seinem götlichen herzen
in gnade und zu milterer barmherzigkeit gekert und gewandt werde,
wie dann durch furbitt frommer, andechtiger, christglaubiger menschen
leichtiglich zu erwerben verhofflich, so ermanen, bevelhen und gebieten
30 wir E. L. und euch allen hiemit bei vermeidung unser ungnade und
straffe und wöllen, dafs E. L. und ir alle und euer jeder besonder, so
weit euer jedes jurisdiction, crisam, gewalt und gepot geet, euern
geistlichen, prelaten, pröbsten, abten, dechant, capiteln, pfarhern und
andern geistlichen, regulirten und unregulirten, ernstlich gepietent und
35 bevelhend, got dem almechtigen zu eer und lob und zu bestendiger
handlung dises unsers christlichen furnemens auf einen nemlichen tag
ein heilig ampt einer betmefs pro peccatis mit gepurenden eren zu
singen oder zu lesen, darzu andechtige procession an heilige stet zu
thun und die underthanen jeder stiften und pfarkirchen, so si in gotes-
40 dienst bei einander versammelt sein, uber die canzeln zu erfordern und

zu ermanen, mit anzaige unsers und der stende des heiligen reichs erlichen, notturftigen furnemens, handlung, wil und mainung, auch gepürlicher erinnerung des schwerlichen furnemens des Turken, samentlich bei solichem ambt der heiligen meſs und procession zu erscheinen und zu sein, den almechtigen mit andacht irer herzen anzurüffen und zu pitten, damit sein götliche barmherzigkeit den zorn, ob oder wie wir den durch unsere missethat verschuldt hetten, von uns gnediglich zu wenden, die augen der barmherzigkeit zu uns zu keren [a]) und seinen heiligen glauben gnediglich zu handhaben gerüch, auch uns und der jetzigen versamlung des heiligen Römischen reichs sinne und vernunft zu verleichen, damit wir in rathe statlich und weiſslich betrachten und furnemen mögen, wes zu widderstand dem veind des creuz Christi nutzlich, fruchtbar, erspriesſlich sein und zu der christglaubigen trost, schutz und schirm kommen möge. Das auch uber solichs alles nichts desteminder alle sontag und gebant feirtage das gemain gebet von den christglaubigen durch alle pfarher uber die canzel nach gethaner predige gesonnen werde, fur die, so wider den Türken des christlichen glaubens halber streiten, das der almechtig inen gnade und sig geben und die, so ir blut umb des namen Christi willen vergiessen, mit der freude der ewigen seligkeit belonen wölle; das auch allen tag zu mittagzeit in jeder stat, flecken und dorf durch ein sonder glock geleutet werde, dadurch das gemein volk zu furbit gegen got zu ermanen und zu erinnern, seinen gefasten zorn falien zu lassen und den christglaubigen menschen gegen dem Türken sig und glück zu geben. Neben dem seind wir höchlich verursacht, euch allen, auch sonst allen, denen dieser unser unser brief furkumpt, aus sonderm gnedigem keiserlichem gemüte zu erinnern, wie der unglaubig, tyrannisch Türk jetzo mit grosser listigkeit neben seinem tyrannischem und gewaltigem furnemen understeet, das gemein, einfeltig und unerfaren volk zu sich zu ziehen und zu reizen mit viler hinderlistigen verwenung und zusage, der er keine helt. Des mag scheinbarlich beispil genommen werden, wie strenglich, unvernünftiglich, tyrannisch und tierisch er die seinen, so geborn Türken sein, helt; dann under anderm ist bei ime der gemain brauch, so er etwas an seinen underthanen fordert, das sie zu geben nit vermögen, thut er derselben kinder, ehlich weibe und folgend dieselben person in ewige dienstbarkeit verkaufen und eigen machen; wir geschweigen derjenen, so er vor etlichen jaren erobert; des alles vil glaublicher anzeige vorhanden. Darumb wöllet des gewarnet sein und solicher des Türken betroglicher verwenung kein glauben geben, noch einichen trost davon entphahen oder in einiche

a) *So die andern Exemplare; im Frankfurter Original hier ein Loch.*

andere wege reizen lassen, sonder euer christlichen oberkeit und demselben glauben als rechte, ware christen anhanget und gegen denselben underthenigiich und gehorsamlich haltet und erzeiget Des werdet ir bei dem almechtigen belonung entpfahen; ir thut auch daran unser als 5 Römischen keisers, eurs rechten herrens, ernstlich meinung und gefallen. Geben in unser und des heiligen reichs stat Nürmberg, am achtundzwainzigisten tag des monats marcii nach Christi unsers lieben herren geburt funfzehenhundert und zwaiundzwainzigisten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern allen im sibenden jaren.

10 **7.** *Instruktion des Kaisers für Erzherzog Ferdinand und in dessen Abwesenheit für Pfalzgraf Friedrich zu dem nächsten Reichstage* [1]. — *1522 März 24* [2] *Brüssel.*

1522 März 24

Aus München, K. bl. 104 3 fol. 393b-396a Cop. Unterschriften von Karl und Hannart; dazu die Bemerkung: Nota ist versigelt mit dem kein secret.

15 *Soll den Ständen erklären, daß der Kaiser, der an den Beratungen über die Türkenhilfe gern selbst teilnähme, wegen der bevorstehenden Reise nach Spanien nicht persönlich kommen könne.*

Und damit dannoch durch unser abwesen nichts underlassen oder versaumpt werde, so haben wir den genanten unsern [a]) lieben bruder 20 und in seiner lieb abwesen unsern [a]) lieben oheim Friderichen von unser als Romischen keisers wegen an unser stat auf den gedachten reichstag mit volmechtigem gewalt verordent.

Und [b]) si darauf unser freundlichs und gnedigs begeren, das sie in den sachen die Cristenheit betreffend furgeen und alles das beradslagen, handeln, besliessen, ufrichten und volziehen, das die notturft er- 25 fordert und dieser zeit zu thun und zu betrachten moglich ist; und was daruber von briefen usgehen zu lassen not ist, dasselb under unserm tittel und sigel, so in unsers lieben neven und churfursten des erz-

a) *Hs.* unserm. — b) *Von hier an eine andere Hand.*

30 [1]) *Diese Instruktion ließ Pfalzgraf Friedrich am 7. April in der Ständeversammlung verlesen (s. Fürstenbergs Brief vom 9. April; Planitz erwähnt die Vollmacht am 11. April, S. 136).*

[2]) *Am selben Tage ist die Gewalt für Ferdinand resp. Pfalzgraf Friedrich ausgestellt (ib. fol. 392 Cop.) und am folgenden Tage die Beglaubigung bei den 35 Ständen (ib. 393a Cop.). Damals gab der Kaiser seinem Bruder auch das Recht, Grafen, Freiherren u. a. zu kreieren und Notare zu ernennen (Goldast, Reichssatzungen I 251 und danach Lünig, Reichsarchiv II 390f.; dem Stück fehlt das Tagesdatum, doch wird es am 23. März ausgestellt sein wie der Brief, in dem Karl dem Erzbischof von Mainz diese Verleihung mitteilt: Goldast ib. 251f.).*

bischofs zu Meinz oder in seiner lieb abwesen iu unsers regiments zu Nuremberg handen ist, verfertigen lassen.

Und wiewole den stenden des heiligen reichs der Turkenhandel allein beschwerlichen geacht wirdet, so ist doch des Durken ilenden uberfalls und der kurzen zeit halber nit moglichen, uf disem reichstag 5 unsers heiligen vatter des babsts und der kristenlichen konig und comunen ratte und hilf zu haben. Wir wollen aber bi denselben an underlaſs handeln und arbeiten, sie mit uns und des reichs stenden uf das furderlichst, so es imer moglich ist, einer stadlichen usdreglichen hilf widder den Durken zu vergleichen. 10

Und damit meniglich unser kaiserlich und christenlich gemut zu beschirmunge und merung der Cristenheit und des heiligen reichs gut und gerecht vermerke, so bewilligen wir hiemit, das die hilf von leuten zu roſs und fueſs, so uns auf unserm nechstgehalten reichsdage zu Wormbs zu erlangunge unserer keiserlichen cron und des, das dem 15 reiche endzogen, zugesagt ist, itzt gar oder eins teils, wo es je die stende fur nott und nutz ansehen, dem Durken zu widderstand erfordert und gebraucht, dardurch die stende nit mit zwifacher purde beladen und einer gemeiner cristenlichen hilf erwart werden moge.

Wir kunden auch wole ermessen, das inwendig krieg under cristen- 20 lichen stenden in dissem sweren, erschrockenlichen handel wider den Turken abe- oder anzustellen vast not und dinstlich weren; aber was uns in demselben berurt, geben wir den stenden aus unser notturft, uns zu einer waren endschuldigunge, zu erkennen, das wir gegen niemants krieg angefangen, sonder haben uns gegen den, durch die wir an alle 25 redlich ursachen gewaltiglichen uberzogen und beschedigt sein, in gegenweher schicken und halten mussen; und uns von jugend uf krig und plut zu vergiessen zu vermeiden gefliessen und uns in ingang unser regirung des heiligen reichs grundlichen furgesetzt, nit allein mit meniglichem in der Cristenheit fridlich zu leben, sonder ander krieg und 30 widderwertigkeit zwuschen cristenlichen stenden und geliddern des reichs abzulainen und mit ir aller hilf und zuthun das schwert widder die Unglaubigen zu gebrauchen, wie wir bisher in Affrica gethan und noch teglich mit schwerem costen thun Wir wollen uns aber, soviel uns ernhalben gezimet und zu rettunge und behaltung unser kunigreich 35 und lande imer leidlichen ist, zu friden befleiſsen und schicken und uns dermaſsen halten, das uns ichts anders, noch auch eigner will nit zugemessen werden mege.

Und nachdem die notturft erfordert, uf dem reichstag gut underricht und anzeigen zu haben, wie dem Durken am besten zu begegen 40

und die cristenlichen lande und besetzungen zu versehen sein, versehen wir uns uf unser handlung, das unser lieb bruder die konig zu Hungern und Beheim und Poln, auch der genant unser lieber bruder erzherzog Ferdinand, als die, so difser last am maisten obligt, ir treffenlich haubt-5 leut und kriegsratte mitsambt ander notturftigen underricht gein Nurenberg senden werden; der ratte und anzeigen mugen sich die stende geprauchen. So wern wir fur uns selbst geneigt, auch dergleichen hauptleute und rate dahin zu verordnen, aber wir sein der zu unserm zuge in Hispani und andern obliegenden hendeln diefser zeit selbs 10 merglich notturftig.

Und was also uf difsem reichstag widder die Unglaubigen der Cristenhait zu rettung und beschirmung furgenomen, geradslagt, gehandelt und beslofsen wirdet, das soll uns sein lieb schriftlichen berichten, des auch wissens zu haben.

15 Und nachdem die personen, die wir als Romischer keiser und auch von wegen unser erblande, so wir under und vom reich haben, in das regiment und camergericht setzen sollen, nach nit all ankommen sein, auch uns ein summa gelts fur uns und die, so wir verdretten wollen, zu underhaltung desselben regiments und camergerichts ufgelegt ist, 20 haben wir ordenunge geben, das demselben furderlich volziehung bescheen; das soll unser lieber bruder oder herzog Friderich dem regiment und wo nott ist auch anzeigen. — Geben in unser stadt Prussel, am 24[ten] dag des monats marcii anno domini etc. 22, unsers reichs des Romischen im dritten jar.

25 **8.** *Instruktion Herzog Georgs von Sachsen* [1]) *für seine Vertreter auf dem Reichstag: Türkensache; Luther; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [1522 März ex. Nürnberg.]* *[1522 März ex.]*

K aus Straßburg Bez. Arch. (früher in Karlsruhe), Bischöfl. Straßburgische RTA v. 1524. Orig mit eigenhändigen Unterschriften des Herzogs unter 30 *den drei Teilen.*

D coll. Dresden, Loc. 10181. Reichstag zu Nürnberg 1522 fol. 24-43 Cop. mit Verbesserungen Georgs und der Überschrift: Meins gn. herren herzog Jeorgen etc. bedenken, was der Turken halben furzunemen, auch M. Lutters derhalb ze thun und zu erholtung des regiments anschleg ze machen sein 35 sollen etc., wellichs sein fl. G. auf jungstem reichstag zu Nurmberg, als dieselb in angebung solchs tags von dannen abgeraist, hinder ir gelassen.

---

[1]) *Hz. Georg verließ Nürnberg am 1. April und betraute den Bischof von Straßburg mit seiner Vertretung (vergl. Planitz vom 1. u 5. April, S. 127 u. 133); daraus erklärt sich das Vorkommen des Originals in Straßburg. Vgl. dazu auch* 40 *den Schluß von Packs Schreiben an Hz. Georg (u. Korrespondenzen ca. Nov 24).*

[*1*] Zu merken, was unsere rethe zu der sachen den Turken belangend von unsern wegen reden sollen [1]).

Vor allen dingen sollen sie von unsern wegen sagen, das wir gemaint und willig seind, alles das mit unsern freunden ainig zu sein und zu sliessen, das durch sie beslossen wirdt, das unserm glauben zu sterke 5 und zu abbruch dem veind unsers gots und glaubens dienstlich, wollen daran unser und der unsern vermogen gleich andren nit sparen. Aber uber das haben wir nit aus unserm haubt, sonder aus ander bedenken, die des mer gnad von got haben dann wir, mit etlichem kleinen zusatz verzaichnen lassen; die mogen ir lieb all [a]) bedenken, daraus das best 10 sliessen; des wollen wir uns mit ine vergleichen.

Item es ist zuferderst [b]) not zu erwerben die gnad und huld gots, ane die wir nichts mogen erlangen; da gehort zu zuforderst ein stark, vest, unzweiflich glaub, wie eim Cristen zusteet und gepurt, sich auch vom cristenlichen glauben und der cristenlichen kirchen mit keiner not 15 dringen zu lassen, sondern daruber all not zu erleiden bis in den todt, wellichs itzt bei vilen under uns, die Cristen sein wollen, mangelt, wie hernach im andern artikel was weiter davon sol angezaigt werden.

a) *D* ire lieben alle. — b) zuferderst *korr. in K von Georg aus* vor allen dingen; *dieses in D.*

[1]) *Der folgende Abschnitt der Instruktion, der nach dem Schluß des 3. Teils* 20 *steht, bildet eine Ergänzung dieses ersten Teiles (in D. mit der Überschrift:* Hiehernach folgt ein auszug ader weiter verclerung uber die artikel des furslags der Turken halben). *Der Abschnitt lautet:*

Item nachdem im andern artickel gesatz ist, das zuvor gots huld zu erwerben gehort etlich sunde zu meiden, under welchen zutrinken fur ein anfang viller 25 arge das maist, ist vor allen dingen das [*D* dasselb] abzustellen; und das die fursten selber davon absteen und irem hofgesinde nit gestatten, darnach die wiert, bei den es beschiecht, darumb straffen, darin niemand ansehen, er sei reich, arm, adel, unedel, gefreundt oder ungefreundt etc. [*D om* etc.].

Item im dritten artikel ist angezeigt, wie man ein [*so D; K om.* ein] eilend 30 hulf zu bestellung der grenitz wider den Turken furnemmen werd [*D* solt]; kan man itzt nach gelegenheit im reich kein eilender hulf gehaben denn die von kai[r] M[t] zugelasssen, allain das man darauf gedenk, wie sie standhaftig gemacht, also wann die sechs monat vergehn, das dann nit von einer neuen hulf muest gehandelt werden.

Item der viert artickel mus durch gemaine stende der Cristenhit beslossen werden. 35

Item der funft artickel steet darauf, wa [*so D; K* wie] frid und recht im hailigen reich underhalten werd [*D* wurde], wie geordent, darf er nit weiters ratslags.

Item der sechst artickel kan durch mandat und folgend scherpf und [*D om.* und] execucion erhalten werden.

Item [*D om.* Item] den sibenden artickel kan ein itzlich furst, prelat, graf 40 ader commun bei den seinen bestellen und erlesen, die darzu nutzlich und tuglich sein; wa die auch nit mit laube und wissen haim quemen, das ein jeder die seinen straffet als die verprecher und ungehorsamen.

Und darzu das man sich hinfur etlicher grossen gotschwure, auch anderer bofser gewanheiten, als ubermessigen homut, der simonei, zu-

Item der acht artickel wil fast am sibenden hangen und an den, die sie von sich fertigen.

5 Item der neunt artickel wil fast an dem artickel itzt steen, davon in der underhaldung angezaigt wirdt; wie aber die ungehorsamen zu zwingen, ist in der reichsordnung bereit und mufs mit der that verpracht werden.

Item der zehend artickel wil auf belonnung der gutten und straffe der bofsen steen.

10 Item der ailft artickel ist not, wa das wesen in die harr steen sol, zu ordnen; und darf wol guts, weislichs rats, wie mit hulf und gnad gots, wa wir der nachtrachten, wol mag funden werden.

Item der zwelft artickel mufs wol beratslagt werden; und muessen da die mauten nachlassen und bei den hendlern [*so D; K* hendler] rat gesuecht werden, 15 damit der stram der Thunnen nit beswerdt und die hendler mit der profiand nit zu kaufen übersatzt werden, auch die hendler iren nutz nit voraus suchen, sonder sich umbs gemeinen nutz willen an zimlichem geniess begnuegen lassen; wa das ubergangen, so gehort gestrenge straffe darzu.

Item der dreizehent gehort fast in zwelften.

20 Item der vierzehent artickel ist zu betrachten, was man geraid hat und darzu dorfen mag; und mufs darnach das uberig einem itzlichen fursten, stand ader commun aufgelegt werden; welher dann mer lieb hat zu cristenlichem glauben, der wirdt dest statlicher darzu verfertigen.

Item der funfzehent artickel wirdt [*so D; K om.* wirdt ... Item der siben- 25 zehend artickel] sich selber nach gelegenhait lernen.

Item der sechzehend hanget am funfzehenden.

Item der siebenzehend artickel ist zu beratslahen, wenn man nue alle stende der Cristenhait an das werk mag pringen.

Item der achtzehent hangt an sibendzehenden; dann es ist nit gut peuten, ehr 30 man gewinnt

Item der neunzehent artickel wil fast an gutten hendelern ligen, die dem handel mit treuen nachtrachten.

Item der zwainzigist artickel wil auch an geschickten leuten ligen, also das sie durch treu betrachtung und weisen rat zuforderst die gnad gots haben, solh 35 werk [zu] furpringen; doch so wer gut, wes [*so D; K om.* wes ... Soffi thun wolt] man mit dem Soffi thun wolt, das man den maister von Rodis darzu prauchet; [*D* prauchte]; der ist der mann darzu.

Item der einundzwainzigist artickel kont am basten durch Frankreich, Hispanien und Engeland beschehn.

40 Item der zwenundzwainzigist ist durch lauter und unverdackt handlung am basten hindurch zu dringen, damit man gewifs sei, wes man sich trosten sol. Wa das nit gesein kan, so gedenk man, das man ein teufel mit dem andern tilge.

Item der dreiundzwainzigst artickel ist vor allen dingen not; und ist zu hoffen, wa got zu dem andern sein gnad gibt, er sol darzu wol gnad geben.

45 Item der letzst artickel wil an getreuen cristenlichen herzen ligen aller Cristenstend, darvon nit wol mag allein [*so D; K om.* allain] durch Teutzsch nacion beslossen werden. Got geb sein gnad darzu; wenn wir den zu einem laiter und

trinkens, wuchers der reichen geselschaften und anderer, eebrecherei, rauberei etc. moglichs fleis enthalde; dann zu strafe unserer sunden lafst got obgemelte beschwerung, strafe und verfolgung der Turken uns begegnen.

Item das man auch alle wochen besondere messe und procession halte, got zu pitten uns beistendig zu sein, auch alle wochen einen tag 5 darumb zu fasten furzunemen.

Zum dritten sollen wir bedenken, wie ein eilende hulf aufpracht werde, die grenitzen gegen dem Turken zu besetzen und seins harten eindringens sich aufzuhalden, damit man sich dazwischen bearbeit, wie gemaine Cristenheit ader der merer thail derselben statlich wider ine zu 10 ziehen mog bewegt werden.

Zum vierten das wir Cristen beratslagen solten, wie die cristenlichen heubter, communen und ire underthanen auf etliche jar lang aller irer irrung im einen anstand und friden zu gehn bewegt, auch die, so solhs verprechen, darzu gedrungen werden mochten, wellichs 15 ane gleiche, sleunige hilf der gericht nicht besteen kan.

Item wie in Teutscher nacion zu erhaldung solchs fridens ein bleiblich recht mit bestendigen erbzinsen mug aufgericht werden, dergleichen in ander nacion, so daran mangel haben.

Zum sechsten ob weg [a]) zu erdenken sein, damit den Turken ader 20 Haiden aus unsern cristenlanden durch furderung der grofsen geselschaft der kaufleut ader andrer weiter nichts zugefuhrt wirdet, als kupfer, eissen, geschoss, wehre, harnasch, eisere pflugschar, daraus sie saibel machen etc, wie doch bisher verdeckter weis bescheen ist.

Zum sibenden wa man kriegsfolk darzu nemme, das zum tail ge 25 schickt und zu kriegen in frembde lande gepreuchlich sei.

Zum achten wie man solh kriegsfolk in gehorsam und ains behalt, auch verursache, das es alweg mer fur sich dann hinder sich ze ziehen gedenke.

Zum neunten wie und wa ir besoldung ader verlegung aufzuprin- 30 gen sei.

Item wie die ungehorsamen zu zwingen sein, die aufgelegten kriegsleut ader steur zu geben.

Zum zehenden wenn die besoldung verhanden, wie fursehung mocht geschehn [b]), das sie allenthalben zu der not ausgegeben und nit un- 35 treulich ader unnutzlich verthan wurde.

a) *So D: K* alweg. — b) *D* beschehn.

haubtmann vermogen, so steen wir wol: es wil aber nit mit einem rauchen, bosen wesen erlangt werden, sonder mit rainigem herzen und verpringung des willen gots; das verleih uns sein [*D* got *statt* sein allmechtigkait] allmechtigkait mit gnaden. 40

Zum ailften wie und was munze man zu solhem furnemen geprauchen solt, auch wie die in allen landen vergleicht mocht werden.

Zum zwelften wie man versehung der provianden thue, damit die Cristen durch hunger nit wider zurugkgetrieben werden.

5 Zum dreizehenden wo man schiffung mit irer zugehör und verlegung bekomen moge.

Zum vierzehenden wo man grob und klain geschutz, auch pulver und alle zugehor bekommen moge, sovil zu disem furnemen vermutlich not ist.

Zum funfzehenden an welhen orten und welhe nacion allenthalben, 10 auch zu welher zeit die Turken thatlich angreifen sollen.

Zum sechzehenden ob man ir grenitzen allain angreifen, ader weit in ire land zu rugken sich understeen sol

Zum sibenzehenden ob got gnad und gluck gebe, das etliche der Unglaubigen lande erobert wurden, wes jeder nacion oder cristenlichen 15 oberkait davon pleiben, und ob sie des streitig, wer sie endlich entschaiden solt, zwitracht dadurch zu vermeiden.

Zum achtzehenden ob von notten wer, aus den eroberten flecken ader landschaften etliche Unglaubige als fur geissel ader underpfand, damit dieselben dester weniger umbfielen, heraus zu furen, wa und wie 20 dieselben mit harter arbeit und geringer speis zu versehen, auch wol verwahrt werden solden.

Zum neunzehenden ob und wie weg zu finden sein, das zuforderst durch geschickte pratick [a]) etliche der Turken lande irem kaiser ein zeit lang ungehorsam zu sein ader in disem krieg stil zu sitzen mochten 25 bewegt werden.

Zum zwainzigisten ob und wie der Soffi, die Thattern, auch die weisen Moren ader konigreich von Phes ader Maroche und Affricanischen Araben, so ein zal kriegsfolk vermogen, auch dem Turkischen kaiser noch nit unterworfen sein, mit gelt und andern mitteln in der Cristen parthei 30 ader hilf sich zu begeben ader gar stil zu sitzen konten vermogt werden.

Zum einundzwainzigisten wie man den maister von Rodis sterken mocht, das er dem Turken verdriess und zu schaffen macht.

Zum [b]) zweiundzwainzigisten ob die Venediger zu vermogen, dem Turken mit ernst widerstand ze thun.

35 Zum dreiundzwainzigisten das bebstliche H[t], auch kai. M[t] die cristenlichen konige und communen vermochten, ire geschickte, volmechtige botschaften an ein ander gelegen malstat obgemelte n. jar lang bei einander zu haben, damit allerlai verhinderung, so in disem

40 a) *D* practick. — b) *Dieser Absatz fehlt in D. Es wird daher der folgende als der 22., der übernächste aber richtig als der 24. gezählt.*

furnemen zufallen mochten, eilend und tapfer beratslagt, auch bei allen Cristen, sovil jeden beruren wurde, zu sneller volziehung dester ehe bracht werden mochten.

Zum vierundzwainzigisten wa wir ein tapfer slacht gegen dem Turken verlieren, wie man sich in der eil wider sterken solt ader mocht, 5 im weiter zu begegnen, damit wir nit in weibischer forcht ader verzweiflung gespurt wurden.

Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss [a]).

[*II*] Zum andern wes belangt die uncristenlich und ungeschigkt handlung, so durch den Lutter und sein junger eingefuhrt und furder 10 teglich einreifst zu smach und unehr unsers gots, seiner hailigen und der ainigkait der cristenlichen kirchen, darauf ist unser bedenken, das got von himel uber uns umb unser sunde willen verhenget die ubel, zu erkennen, wes bestand in uns allen sei; und nachdem er ein erforscher ist aller herzen und in uns allen so klain mut befunden zu 15 erhalten sein ere und auch solh unbestendigkeit unsers gemuets im glauben, hat sein allmechtigkeit nit gewolt, das solhs solt verporgen pleiben, sonder an tag komen uns hie zu einer zeitlichen schmach, das auch frombd, ungloubige nacion unser kleinmuetigkeit und swachen glauben vermerken und den straffen solten hie zeitlich und zu besorgen 20 dort ewiglich; wie vor augen und oben angezaigt, der Turk uns uberziehen wil, tragen wir in uns kain zweifel, unser swacher glaub sei ursach des Turken zukunft; wie in alten historien vilmals befunden, wenn die Juden in iren cerimonien nachgelassen und zweifelhaftig im glauben worden, wes straff allweg hernach gefolgt. Darumb [b]) ab- 25 zuwenden die straffe gots mit undertenigkeit, ist not disem irthumb zu widerstehn mit allen kreften, mit allem vermogen und aller macht bis in todt; denn got hat uns allen dise [c]) handlung vor verkundt und endlich beslossen, wer da verhar und bestendig pleib bis an das end, der werd selig. Darzu erpieten wir uns, was befunden dem zu wider- 30 steen, das wir darin unser leib und gut nit sparen wollen.

Wie aber dem liederlich widerstant beschehn [d]) mag, wollen wir unser bedenken nit pergen. Fur das erst so dunkt [e]) uns gut sein, das unserm vedtern, dem churfursten, ernstlich gepotten wurde, Martinum, der itzt wider sein willen zu Wittemperg ist, anzenemmen, gefenglich 35 zu halden bis auf furdern beschaid kai[r] M[t]; desgleichen das her [f]) alle, die [g]) da wider den gehorsam der cristenlichen kirchen gehandelt und

a) *In K eigenhändige Unterschrift Georgs, fehlt in D.* — b) *In D neben diesem Absatz am Rande:* Nota. — c) *In D von Georg über der Zeile nachgetragen* unschiglich. — d) *D* geschehn. — e) *D* bedunkt. — f) her *in K von Georg hinzugefügt, fehlt in D.* — g) *D add.* von im in straffe genomen werden die. 40

sonderlich die von Wittemperg, die gemelten Martinum als ein aechter und pannischen angenomen und underhalden, mit ernst straffe [a]).

Item das in alles reich nochmals ausgeschrieben, bim gehorsam der kirchen zu pleiben, bis es durch hailige consilia geandert werd.

5 Item das man alle seine lere und puech [b]) verpiet, und welh furst, stat ader comun darwider handelt, das wider die procediert werd nach inhalt der mandat, darin niemand verschont werd.

Item welche [c]) monch, pfaffen, nonnen ader laien seiner lere wolten nachfolgen ader auspraiten, das man die gefenglich annem und straffet.

10 Item das man den gemainen mann mit gute darvon durch verstendig prediger und beichtvetter, die eins gutten lebens seind, welhe durch die bischof muessen verordent werden, weise und fure. Und ob imand under ine wer, der aufrur erwegken wolt, das man den mit ernster straffe auch davon abwendet.

15 Item dieweil got die gnad Deutscher nacion geben, das wir ain Teutschen babst haben, das denn mit hilf kai^{r} M^{t} nach einem consilio gearbeit wurd aufs furderlichst und da die irthume zu grund mochten ausgerodt werden.

Wenn dis alles beschehe, so wer zu hoffen, unser got wurd unser 20 treu, gut mainung ansehen und [d]) unser bestendigkeit im glauben und sich uber uns erbarmen, die grausam straffe abwenden und sig und gnad verleihen, damit wir disen und allen unsern veinden statlich widersteen mogen.

Item wurden wir aber [e]) menschen mer dann got furchten, menschen 25 sinn fur gots willen ziehen, so wurd uns got die menschen grausamlich straffen lassen. Denn unser endlich besluss und bedenken: wie wir uns halden werden zu erhaltung gots [f]), seiner hailigen ere und des gehorsams der hailigen kirchen, als werden wir wider gnad bei got finden

Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss. [g]).

30 [*III*] Zum dritten nachdem Ro. kai^{e} M^{t} sich aus dem reich zu begeben willens hat, und auf nechstgehaltnem reichstage zu Wurms, wenn sein M^{t} ausserhalben dem reich, wie itzt vor augen ist, ein regiment verordent; es ist aber noch zur zeit nit versehen, wie solh regiment und cammergericht underhalden mocht werden; darumb zu besorgen, 35 wa die underhaltung mangeln, das alsdann das regiment und cammergericht auch fallen und derhalben das reich an frid, recht und regierung steen, daraus auch ein zerstorung desselben erfolgen und alle obangezaigte

a) mit ernst straffe *in K von Georg hinzugefugt; fehlt in D.* — b) *D* puecher. — c) *D* was. — d) und *in D von Georg am Ende der Zeile nachgetragen, fehlt in K.* — e) *D* aber wir. — f) *In D* 40 *von Georg* und *hinzugefugt.* — g) *In K eigenhandige Unterschrift Georgs, fehlt in D.*

handlung vergeblich sein wurde. Demnach von notten zu trachten, wie die underhalden mochten werden.

Item die anlag, so zu underhaldung des regiments ein jar lang zu Wurms bewilligt, kumbt beswerlich [a]) ein, und steet zu besorgen kum der halb tail zu nutz, und wil sich dennocht ein jeder desselben beschweren; darumb erfolgt, wa man nit dafur gedenkt, so ligt frid [b]) und recht geraidt.

Item hirumb ist vor allen dingen not, auf weg zu gedenken, wa man gelt mit eil nemme, dasselb zu underhalden; dann nit moglich sei, eilend ansleg zu machen, derwegen solh gelt zu underhaltung gepraucht mog werden. Wie aber solhs zu uberkomen sei, ist unser bedenken dermass:

Item das man bei denen, die das gelt haben, denselben auch vil an gutter regirung, frid und recht gelegen, wege suche, das die solh gelt ein, zwei jar lang furstrecken und dasselb von den anslegen, die man finden mag, wider mit der zeit empfahen; solhs solt bei ine durch gut handlung zu erlangen sein.

Item etlich reich stift und capittel, die das so lang darzustrecken [c]) wol vermochten, darzu zu geprauchen [d]).

Item diejenigen, bei den solhs zu suchen, solden [e]) sein die grossen comun im reich, als Augspurg, Coln, Nurmperg, Ulm etc.; item der Fugger, die Welser, Haystetter, die Imhof und andere geselschaften.

Item solt auch gut sein, das man dieselben comun und hendler mit rat fraget, wie man anslege im reich machte, die dem gemainen man am wenigsten beswerlich sein muesten.

Und solt nit fast beswerlich sein, das man etlich zeit lang auf ein itzlichen sommer waitzs ader korn, wenn der gemalen wurde, ein pfenning satzte. Item auf itzliche kannen weins, der im reich wuechse, ein pfenning. Item auf jede [f]) kannen [g]) frembden wein ein kreuzer. Item auf vier kannen bier ein heller. Item auf ein itzlichen ochsen, so der geslacht wurd, drei kreuzer. Item auf ein itzlich swein ein kreuzer. Item auf ein schaf oder schopfs zwen pfenning. Item auf ein ferkel oder lamp ein halber [h]). Item vier pfund visch ein pfening. Item auf vier kannen klein fisch ein pfenning. Item drei kreuzer auf ein thonnen hering. Item ein zimlichen aufsatz auf allerlai wurze. Item auf feigen, mandeln und rosin. Item auf [i]) gulden stuck, silbern stuck, sammat [k]), tamasken, seiden, unzengolt, gezogen golt und silber. Item auf frembd gewand. Item harras, settin, vorstat samatin [l]). Item auf materalia [m]).

a) *D* swerlich. — b) *So D; K om.* frid. — c) *D* darzu zu strecken. — d) *So D; K nur* vermochte. — e) *D* soldo *korr. aus* solden. — f) *D* izliche. — g) *So D; K* kanten. — h) *D* haller. — i) *D* aufs. — k) *D add.* atlas. — l) *Verschiedene Arten Zeug; was mit* vorstat samatin *gemeint ist, war nicht festzustellen.* — m) *Sic!*

Item auf berlin und edelgestain. Item was man aus dem reich fuhret, als silber, kupfer, zin, stahel, eisen und wolle.

Item das es nit gar auf den gemainen man gesetzt wurde, so wer gut, das man ordnete, das ein itzlicher hendler sonderlich, wes er ver-5 kauft, von hundert gulden ein gebe.

Item das ein itzlicher, der rent und zins hat, er wer furst ader paur, gaistlich, weltlich, edel ader unedel, von hundert gulden ein gebe.

Item bei bebstlicher H[t] kont man itzt leichtlich erlangen annata und anders, darvon vor auch geredt ist.

10 Item das alles kont durch gut ordnung wol bestelt werden, das es treulich einpracht und zu guettem gepraucht wurd.

Item es mocht mancher sagen, dis alles wurd ein gros gelt machen; ist war; es konnten aber damit tapfer sachen ausgericht werden.

Item man muest allein getreu, standhaftig einnemmer und widerumb 15 gut ausgeber [a]), die allain den gemainen nutz und nit iren geniess suchten, darzu ordnen, die sich auch nit bewegen liessen, ainicherlai ausgab ze thun, es wer denn irem befelh, den sie entpfangen, gemess.

Wie man dem allem nue mafs gebe, das wollen wir in ander weiser, verstendiger bedenken gestelt haben; allain so ist not, wil man 20 was nutzlichs thun, das man dann ichts, damit man es enden mog, in der hand habe.

Item indes konten andere wege furfallen, damit man diser auflag nit bedorfe und in andere wege dis alles statlich mocht underhalden werden.

Item von notten ist zu reden, zu handeln und zu sliessen, wie 25 man erdenke, das man nit so zotricht und einzeln zun reichstagen kum, damit das einer [nit] auf den andern wart [und] nit so unnutzlich gelt verzert werde.

Item wes hirin von gemainen stenden beslossen, das sol unser wil auch sein, und wollen des fur unser person nach unserm vermogen furdern.

30 Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss. [b])

9. *Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen. — 1522 April 19 Nürnberg.* *1522 April 19*

Aus Wien, fasc. 4b fol 4 f. mit der Überschrift: Nota Mainz u. Sachsen die umbfrag antr.

35 *Als der Gesandte des Kurfürsten und des Herzogs von Sachsen, Philipp von Feilitzsch, am Mittwoch nach Judica* [1]) *in Nürnberg eintraf, hat* *April 9*

a) *KD add.* haben. — b) *In K eigenhändige Unterschrift Georgs, fehlt in D.*

[1]) *Das ist ein Irrtum; es muß Mittwoch nach Palmarum (16. April) heißen, wie sich übereinstimmend aus Planitz' Brief vom 16. April (Planitz S. 144) und*

er im Ausschusse angezeigt, daß Sachsen und nicht Mainz die Umfrage gebühre, da letzteres den ihm von den kaiserlichen Kommissarien (Kf. Ludwig und Bf. v. Augsburg) zugeschobenen Beweis in der festgesetzten Zeit nicht geführt habe, und der Reichstag von Worms ohne Entscheidung beendet sei. 5

Darauf hat der Vertreter von Mainz im Ausschuß, Dr. Kuchenmeister, der vor Ankunft von Feilitzsch umgefragt hat, geantwortet, daß Mainz seit langer Zeit im Besitz der Umfrage im Ausschuß gewesen sei, erst 1518 in Augsburg habe Sachsen sie beansprucht, Mainz sie ihm aber nicht zugestanden; zu Worms (1521) habe Sachsen die An- 10 *sprüche wiederum vorgebracht, und nach vielfacher Verhandlung vor dem Kaiser habe dieser den Kf. Ludwig und den Bf. v. Augsburg mit der Untersuchung der Sache beauftragt* [1]*, sich selbst aber das Endurteil vorbehalten; inzwischen sollte die Umfrage im Ausschuß* [a] *täglich abwechseln. Würde aber der Reichstag vor Austrag der Sache beendet, so* 15 *sollte die Verhandlung beiden Teilen an ihren Rechten unschädlich sein. Dies ist geschehen, aber nicht durch Schuld von Mainz, sondern durch unnötige sächsische Einreden; deshalb werde Mainz billigerweise dabei gelassen und er (Kuchenmeister) werde sich nicht aus dem Besitz drängen lassen.* 20

Da die Verhandlungen des Reichstags dadurch verzögert wurden, haben die Stände sich eingemischt und haben, da Feilitzsch nicht nachgeben wollte, Kf. Ludwig und Philipp von Baden zu dem persönlich anwesenden Kf. von Mainz gesandt, der zur Förderung des Reichstages eingewilligt hat, daß während der Dauer desselben die Um- 25 *frage im Ausschuß zwischen Mainz und Sachsen täglich abwechsle. Doch hat der Erzbischof vor den beiden Fürsten und durch Dr. Lorenz Zoch im Ausschuß seine Rechte ausdrücklich wahren lassen, wie ihm das Statthalter und Stände urkundlich bezeugt haben* [2]. Actum

a) *Am Rande ist dazu von anderer Hand bemerkt:* Nota. Dicitur notabiliter im ausschuss: dan 30 wan die churfursten allein bi einander sein gewest, gepurt die umbfrag one mittel Meinz, darin auch Sachsen nit tregt.

aus dem Berichte von Feilitzsch über die ganze Angelegenheit (vom 2. Mai, Planitz S. 147 f.), der hierzu zu vergleichen ist, ergiebt.

[1]) *Vgl. die Übersicht über den Streit auf dem Reichstage zu Worms: RTA* 35 *II 749 ff.*

[2]) *Die Urkunde vom 18. April ibid. fol. 6, Cop. mit der Überschrift v. and. Hd.:* Erkantnus keir Mt stadthalters, auch der churfursten, fursten und stende des reichs, das Meinz die umbfrag Sachsen nit anders dan ein tag umb den andern, so lang dieser reichstag weret, allein im ausschufs bewilliget. *Als Besiegelnde werden* 40 *genannt: Pfalzgraf Friedrich, Kf. Ludwig, Bf. Georg von Bamberg, Hz. Wilhelm von Bayern, Bf. Conrad von Würzburg und Abt Heinrich von St. Cornelien. —*

Nurenberg auf dem rathus, uf sambstag vor dem heiligen ostertag anno 1522. *April 19*

Als Feilitzsch dies angenommen hat, und die Umfrage am Osterabend im Ausschuß geschehen sollte, wollte er den Anfang machen, da *April 19*
5 *Kuchenmeister bis zu seiner Ankunft umgefragt habe; das wollte aber dieser nicht zugeben* [1]. Also ist dazwischen geredt, das den halben tag ein umbfrag umb die ander bescheen soll. *Kuchenmeister hat damit begonnen* [2].

10. *Brandenburg-pommerscher Sessionsstreit. — [1522 April ca. 7/23*
10 *Nürnberg.]* *[1522 April ca. 7/23]*

I. Aus Wien, RTA 4a fol. 8, überschrieben: Brandenburgisch und Bommerisch protestation and handlung. — *II. Aus Weimar, nr. 68 Cop., von Planitz am 11. April an Kf. Friedrich übersandt (s. Planitz S. 136).*

I. Als der Herzog von Pommern auf dem Reichstage erschienen
15 *ist* [3] *und seine Session in der Reichsversammlung genommen hat* [4], *haben Wolfgang Kettwig und Hans von Seckendorf, die Gesandten des Kurfürsten und des Markgrafen von Brandenburg, dagegen protestiert und erklärt, daß dies das Recht des Kf. v. Brandenburg verletze und auch gegen die eigene urkundliche Erklärung des Herzogs sei; daß auch seine*

20 *Der offizielle Wortlaut der Abmachung zwischen Mainz und Sachsen vom Statthalter Friedrich besiegelt, d. d.* Nurmberg, uf freitag n. Philippi u Jacobi 1522 *(Mai 2) ist nach der Cop. in Weimar, Reg. E. nr. 68 gedr. b. J. J. Müller, Entdecktes Staatscabinet VIII 115 ff. u. Planitz S. 146. Das Orig. derselben in Dresden, Loc. 10172 Reichstagssachen.*

25 [1] *Der folgende Schluß ergänzt das o. erw. Schreiben von Feilitzsch, bei dem der Schluß wegen Beschädigung des Papiers fehlt.*

[2] *Am Schluß findet sich noch die Bemerkung, daß auf dem folgenden, Martini begonnenen Reichstage zu Nürnberg der Erzbf. von Mainz sich mit Philipp v. Feilitzsch verglichen habe, daß auch auf diesem Reichstage die Umfrage im Ausschuß täglich*
30 *abwechselnd geschehen solle.* Actum uf Katherine anno 1522 *(Nov. 25).*

[3] *Schon vor seiner Ankunft hatten die brandenburgischen Gesandten Dr. Wolfgang Kettwig und Wolfgang von Uttenhofen bei dem Regiment, den Ständen und einzelnen Fürsten darum nachgesucht, daß man dem Herzoge von Pommern keine Session erteile (Planitz vom 5. April, S. 132). Die darauf bezügliche:* Werbung der rete
35 zu Nurmberg *und* Relation, was auf nachgeschickten befel und instruction von … dem kurfursten von Brandenburg an herrn Christof von Taubenheim, Wolfgang von Uttenhofen und auch doctor Wolfgang Ketwig des herzog von Pommern halben geschehen, ausgericht ist *in Berlin, Rep. 10 nr. 2 RTA 1496-1526.*

[4] *Das muß etwa am 7. April geschehen sein (der Herzog wäre also noch am*
40 *5. oder am 6. in Nürnberg eingetroffen), s. Planitz vom 11. April S. 136 f., wo diese Vorgänge und namentlich auch der Protest, den der am 10. April angekommene Erzbischof von Mainz und Markgraf Casimir am 11. April vor dem Regiment erhoben, ausführlich geschildert werden.*

Vorfahren nie diese Session gehabt hätten. Sie haben die Protestation („mir“) Andreas Rucker zu Protokoll gegeben und sind abgetreten, worauf sich die Reichsräte geäußert haben.

April 23 *Am Mittwoch nach Ostern hat darauf der Herzog von Pommern gebeten, da er auf Erfordern gehorsam zum Reichstage erschienen sei 5 und seine Session genommen habe, dem, was die Brandenburger hinter seinem Rücken beim Kaiser und sonst dagegen zu erreichen suchten, keine Folge zu geben. Der Herzog erbietet sich vor dem Kaiser, dem Regiment oder dem Kammergericht zu Recht zu stehen.*

Die beiden brandenburger Gesandten haben darauf ihre Prote- 10 *station erneuern lassen, mit dem Zusatz,* das sie ime keiner session gestendig weren. *Weil sich der Herzog die Session mit der That angemaßt habe, würden die brandenburgischen Fürsten veranlaßt, bei Sachsen, Hessen u. a. Rat zu suchen. Die Gesandten baten zugleich, die Mandate und Ausschreiben für Pommern dem alten Herkommen* 15 *nach an den Kurfürsten von Brandenburg gelangen zu lassen, und sie drohten, falls man den Herzog mit seiner Forderung nicht abweise, mit dem Nichtbesuch der Reichstage*[1]) *und der Nichtzahlung der Anschläge durch die Fürsten von Brandenburg.*

II. *Der Statthalter ließ mit Bedacht der Stände (mit Ausnahme* 20 *der beiden brandenburger Gesandten) den Herzog von Pommern zur Session zu; doch soll die Zulassung und die Session, ebensowenig wie die Belehnung des Herzogs durch den Kaiser, den Rechten, welche Kurfürst Joachim und das Haus Brandenburg gegen Pommern haben, nicht nachteilig sein und späteren Entscheidungen damit nicht vorgegriffen werden*[2]). 25

---

[1]) *Auf die Mitteilung von Kf. Albrecht, daß er den Reichstag auf Egidii persönlich besuchen wolle, äußerte Kf. Joachim am 20. Juni* (Koln a. d Sprew, am fr. n. corp. Christi a. etc. 1522, *Orig. Magdeburg, Erzstift I nr. 283*) *seine Bedenken, ob sich das mit der von ihnen allen abgegebenen Protestation vertrüge; auch war es ihm, da er von Weihnachten 1523 an im Regiment sitzen mußte, be-* 30 *schwerlich so lange sein Land zu verlassen. Auf eine Anzeige Kettwigs im Regiment schrieb dann dieses (nach Planitz vom 11. Okt., S. 219) an den Herzog von Pommern, diesmal zuhause zu bleiben. Auch auf die Nichtbezahlung seiner Anschläge glaubte Kf. Joachim nach obigem Briefe wegen seines Streites mit Pommern Anspruch zu haben.* 35

[2]) *Diese Entscheidung wurde nach Planitz den brandenburgischen Gesandten schon vor Ankunft des Herzogs von Pommern, also etwa am 6. April erteilt; vielleicht wurde sie später nach der Verhandlung mit Kf. Albrecht und Markgraf Casimir noch einmal wiederholt, nachdem die gütliche Verhandlung, die man nach Planitz (S. 137) versuchen wollte, resultatlos verlaufen war.* 40

II.

Die Türkensache.

Die Frage, auf welche Weise man dem weiteren Vordringen der Türken wehren könne, mußte vor allem anderen durch den Reichstag erwogen werden, und man begann sofort nach dem Erscheinen der österreichischen Kriegsräte und der ungarischen Gesandtschaft (s. o. S. 53 Anm. 1), die bei der Eröffnung des Reichstags 5 *noch nicht eingetroffen waren, mit der Beratung dieser Materie. Am 31. März trugen Hans von Reichenberg und Georg von Herberstein, die österreichischen Gesandten, den Ständen ihr Gutachten über die zu ergreifenden Maßregeln vor (nr. 11), und am folgenden Tage hörte man das, was die ungarische Botschaft zu sagen hatte (nr. 12). Die weiteren Verhandlungen führte dann der Ausschuß der* 10 *Stände (dessen Zusammensetzung uns Planitz überliefert hat, s. o. S. 43 Anm. 4); er legte vielleicht noch am 1. April den Ungarn eine Reihe von Fragen vor (nr. 13), die diese zunächst mündlich, auf Wunsch am folgenden Tage aber auch schriftlich beantworteten (nr. 14), und über die die österreichischen Kriegsräte, die an den Verhandlungen teilgenommen hatten, sich gutachtlich äußerten (s. S. 81 Anm. 1).* 15 *Ein Ausschuß von weltlichen Fürsten und Kriegsräten beriet dann die Angelegenheit weiter und reichte jedenfalls noch im ersten Drittel des April dem ständischen Ausschuß ein Gutachten (nr. 15 I) ein, über welches sich der letztere dann weiter äußerte (nr. 15 II). Am 12. April wurde den ungarischen Gesandten die Antwort erteilt, die uns in nr. 16 I vorliegt; sie lautete ähnlich wie der Brief, den die* 20 *Stände am 12. April an den König von Ungarn richteten (nr. 16 II) und der Botschaft mitgaben, die am 14. April Nürnberg verließ. Es wurde darin nichts gesagt über die Anzahl der zu stellenden Hilfe, sondern alles einem Tage zu Wien vorbehalten, der von den Ständen, den Ungarn, Polen, Erzhg. Ferdinand und dem Kaiser beschickt werden sollte. Auf weiteres Bitten der ungarischen Gesandten bewilligte* 25 *man dann noch 3000 Mann, die sofort zur Hilfe abgesandt werden sollten (nr. 16 I). Von den Verhandlungen setzte man den Markgrafen Georg von Brandenburg (nr. 16 Anm.) und den Kaiser (nr. 17) am 13. April in Kenntnis und forderte den letzteren wiederholt dringend auf, Frieden mit Frankreich zu schließen. Den Entwurf für die Gesandtschaft der Stände nach Wien hatte der Ausschuß inzwischen* 30 *bereits fertiggestellt und schon am 10. April den Ständen übergeben (nr. 18 I erste Fassung). Man war im Anfang entschlossen, die ganze Romzughilfe von 4000 Mann zu Roß und 20000 zu Fuß für dieses Jahr zu bewilligen (und hatte das auch den ungarischen Gesandten in Aussicht gestellt); das findet sich bereits in dem Gutachten der Kriegsräte (nr. 15 I) und auch in dieser ersten Fassung der Instruktion.* 35 *Später kam man davon zurück, da es praktisch nicht ausführbar schien; man bewilligte, wie das Mandat vom 30. April (nr. 22) ergiebt, nur die 3000 Mann und machte in der zweiten Fassung der Instruktion die Leistung der ganzen Hilfe für diesen Sommer von gewissen Bedingungen abhängig, deren Ablehnung ziemlich wahrscheinlich war. Die Umarbeitung der Instruktion war am 20. April beendet,* 35 *und am gleichen Tage wurde auch ein Anschlag für die 3000 Knechte den Ständen vorgelegt (nr. 18 IV): ein Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz nebst Zubehör war bereits am 14. April fertiggestellt worden (nr. 18 III). Außerdem hatte man noch in einem Gutachten (nr. 18 II) verschiedene Punkte verzeichnet; die bei der*

Sendung nach Wien für die Stände oder das Regiment zu berücksichtigen waren. Am 23. April machte man auch den Städten Mitteilung von den abgeschlossenen Verhandlungen, verweigerte ihnen aber Abschrift davon; sie richteten deshalb am folgenden Tage eine Beschwerde an die Stände (nr. 20). Für die 3000 Knechte hielt man 1½ Viertel des im Wormser Romzuganschlag festgesetzten Fußvolks für erforderlich; der Anschlag (nr. 21) beruht daher auf einer einfachen Umrechnung der Wormser Matrikel: er sollte aber in Geld, nicht in Mannschaften geleistet werden. Die Antwort des Königs von Ungarn vom 23. April (nr. 19), in der er seine Bereitwilligkeit zum Besuch des Wiener Tages aussprach und diesen auf den 25. Mai ansetzte, traf den Reichstag wohl nicht mehr versammelt. 5 10

[1522 März 31]

11. *Ratschlag der niederösterreichischen Kriegsräte Hans v. Reichenberg, Hauptmann zu Rain, und Georg v. Herberstein*[1] *über die Türkenhilfe. — [1522 März 31*[2]*) Nürnberg.]*

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4ª fol. 32-36 mit der Überschrift: Underricht der Nider-Osterreichischen kriegsrethe neben irer instruction, wie der widerstand gegen dem Turken mecht furgenomen werden. 15

[1] *Am 15. März stellten ihnen der Großkanzler und die Hofräte der niederösterreichischen Lande in Graz folgende Instruktion aus: Das Regiment hat ihnen die Berufung der 18 Fürsten auf den 1. März mitgeteilt und um die Sendung zweier Personen, die den Grenzkrieg gegen dis Türken kennen, gebeten* und herrn Hansen von Reichenburg in sonderheit genennt. *Sie freuen sich über den Entschluß, den Türken entgegenzutreten, und entschuldigen die verspätete Abfertigung mit dem späten Eintreffen des Briefes und der Abwesenheit der beiden Verordneten. Diese sollen den Ständen alle gewünschte Auskunft geben,* wie sie dann sollichs von uns murdlichen gehört, auch bemelter von Reichenburg bei uns in unserm rat selbs davon geredt hat. *Sie sollen auch mitteilen, daß der Türke auf der Donau, Save und Drau gegen 500 Schiffe gerüstet, und durch 1000 Kamele (jedes trägt soviel wie zwei Pferde) Kupfer und anderes Kriegsmaterial nach Griechisch-Weißenburg geschafft hat, auch eine Flotte gegen Zengg (in Kroatien) aufstellt. Wenn daher die Stände nicht eilends Hilfe leisten, so ist der Verlust von ganz Ungarn zu besorgen. Sie sollen sich auch mit den ungarischen und polnischen Gesandten, die in Nürnberg sein werden, verständigen,* damit ir und bemelter potschaften handlungen gegen ainander nit widerwertig, sunder gleichmessig sein. *Wenn Erzhg. Ferdinand, der nach seinem Brief am 16. März in Nürnberg sein wollte, eingetroffen ist, sollen sie ihm den Brief der Räte und die Instruktion übergeben und seinen Weisungen Folge leisten, sonst sollen sie sich nach der Instruktion richten (Cop. in München, K. schw. 156/7 fol. 87ª-89ª, ib. K. bl. 104/3 I fol. 400ª-402ª und Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4ª fol. 27-30ª). — Reichenberg starb in Nürnberg am Schlage (s. Planitz vom 16. April, S. 145).* 20 25 30 35

[2] *Nach dem Protokoll (nr. 3) trugen die Verordneten dieses Gutachten am 31. März den Ständen vor.* 40

Um dem Türken in Eile dieses Jahr Widerstand zu leisten, bis die eigentliche Expedition vorgenommen werden kann, muß man vor allem gutes Einvernehmen mit den Ungarn halten und darauf hinwirken, daß die Kroaten, die Windischen Lande und andere, „wie die bisher miteinander den Jeytze[1] *jährlichen gespeist haben“, auch weiterhin bei einander bleiben. Dann soll Erzherzog Ferdinand mit den niederösterreichischen Landen sich bereit halten, das Reich 1000 leichte Pferde, 2000 Schützen und 2000 Knechte aufstellen, die eine mit Geschütz versehene Wagenburg beziehen sollen; und zwar soll sich das Heer in den Pässen von Kroatien lagern, sich mit dem dortigen Ban ins Einvernehmen setzen und bei günstiger Gelegenheit die von den Türken besetzten Schlösser erobern. So kann man Kroatien sichern, das Heer verpflegen und Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain schützen. Bei etwaiger Gefahr soll das Heer aus den windischen, kroatischen und niederösterreichischen Landen und durch die „armadi“ aus Neapel verstärkt werden.*

Zur Gegenwehr in Ungarn sodann sollen das Reich und Böhmen dieses Jahr je 2000 Reiter nnd 10000 Knechte aufstellen, damit kein Unfriede über die Ungleichheit entstehe. Ihnen sollen sich die Ungarn mit ganzer Macht anschließen. Auch dieses Heer soll eine mit Geschütz und Munition versehene Wagenburg beziehen und den nächsten türkischen Platz an der Donau belagern. Rückt der Feind heran, so sollen auf der Donau, Mur, Drau und Save Verstärkungen aus Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain herangezogen werden. Nach dem Fall des ersten Platzes soll sofort der zweite belagert werden. So werden die Ungehorsamen in Ungarn unterworfen, die Verzagten ermutigt, der Großwalach in der Moldau, die Bossen und Sirphen[2] *„beherzigt“, der Türke aber am Vordringen gegen Polen, Preußen, die Mark und Sachsen gehindert werden.*

Die Verpflegung des Heeres soll zwar den Ungarn obliegen, doch soll man sich nicht auf sie verlassen, sondern für den Notfall für Nachschub auf den schiffbaren Flüssen sorgen. Auch mit Hauptleuten, Zeugmeistern u. s. w. muß das Heer versehen werden.

Der Kaiser möge mit seiner Armada in Neapel und den sonst an die Türken grenzenden Landen diese bekriegen, auch den Papst und andere Fürsten bestimmen, sie an mehreren Orten anzugreifen, damit sie ihre Macht nicht vereinigen können. Auch möge der Kaiser oder

---

[1] *Jaice in Bosnien.*

[2] *Bosniaken und Serben.*

Ungarn mit dem Soffi von Persien verhandeln, damit er den Krieg mit den Türken fortführe.

Das Kriegsvolk soll ständig geübt, und tüchtige Hauptleute, an denen es mangelt, gebildet werden. Je 100 Reiter und je 400 Knechte sollen einen Hauptmann oder Rottmeister haben, die dem obersten Hauptmann unterstehen sollen, damit im Notfall das Heer in kleinen Abteilungen verwendet und der Kundschaftsdienst gut versehen werden kann. Jeder hat den Hauptleuten zu gehorchen; zur Aufrechthaltung der Mannszucht und Ehrbarkeit sind Profossen und Henker zu bestellen. Monatlich soll das deutsche Heer durch den Reichsmustermeister besichtigt und bezahlt werden.

Da das Reich das Haupt der Christenheit, der König von Ungarn noch jung und dort viel Ungehorsam ist, soll das Reich geeignete Personen in den ungarischen Rat verordnen, damit das Kriegsvolk zum Wohle der Christenheit verwendet und das Reich genügend benachrichtigt wird, um im Notfall weitere Hilfe senden zu können. Es will auch nit allain fursehung in Hungern nott thun, wie vor angezaigt ist, sonder auch bei allen kunigen und commaunen, als Vendig und ander; wie dann E. G. als die hochweisen paſs zu bedenken wissen, wan die unverstandigen davon schreiben kunden.

[1522 April 1] **12.** *Rede des ungarischen Gesandten Franciscus Josephit, Bischofs v. Zengg, vor den Ständen. — [1522 April 1[1]) Nürnberg.]*

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4ª fol. 37ª-40ª. Überschrift: D. Oracio orathorum regis Hungarie. Oratio ad imperium in conventu Nuremburgensi per rev^mum^ in Christo patrem dominum Franciscum Josephit ordinis minoris sancti Francisci observancie, episcopum Segniensem[2]), oratorem regis Hungarie, edita ac cum gratia per eundem perorata, tribulationem Hungarorum deplorativa ac pro expeditione contra Turcas implorativa et animativa. Collegam habuit magnificum Stephanum Deeshazy.
Auch in München, K. bl. 104/3 I fol. 397-399.

Nach der Begrüßung des Statthalters und der übrigen Fürsten wird dem Kaiser für die Berufung des Reichstags zur Verteidigung der Christenheit und den Ständen für ihr Erscheinen gedankt. Der Redner will keine elegante Rede halten, sondern in einfachen Worten die elende

[1]) *Das Datum geben Planitz' Brief vom 1. April (S. 130) und das Protokoll (nr. 3) an; in dem Schreiben der Stände an Georg von Brandenburg vom 13. April wird fälschlich der 31. März genannt.*

[2]) *Franciscus Zsiskovich, Bf. von Segna in Kroatien (jetzt Zengg). Planitz lobt (S. 130) die Rede:* hat der monch ein lustige oracion gethan, ging im woll ab und stunde im woll an.

Lage Ungarns und das drohende Verderben der Christenheit auseinandersetzen. Der verstorbene König von Ungarn hat oft Papst, Kaiser und andere Fürsten zum Kriege gegen die Türken aufgefordert. Im vorigen Jahr hat nun der Feind von drei Seiten angegriffen und Belgrad und 5 *Schabatz genommen; er hat sich jetzt gerüstet, um Ungarn im Sommer ganz zu unterwerfen. Im Winter hat er schon die Walachei erobert und dort Mehmetbeg eingesetzt. Die Stände mögen Ungarn, das bisher allein für die Kirche, die Christenheit und besonders für Deutschland gefochten hat, nicht verlassen, damit nicht wie bei dem Fall Konstantinopels die Reue zu* 10 *spät kommt. Wenn sie einmütig zu den Waffen greifen, werden sie den Feind trotz seiner Macht nicht nur aus Europa, sondern sogar aus Asien vertreiben. Und da die Ungarn so lange Jahre die Türken von Deutschland abgewehrt haben, ist es billig, daß die Stände ihnen jetzt zu Hilfe kommen, wodurch sie übrigens nur für ihre eigne Sicherheit* 15 *sorgen.*

Si ill^mis^ D^bus^ V. de arte bellica modoque bellandi deque negotio in aliqua expeditione procedendi loqui ac tractare libuerit, hiis magnificus dominus Stephanus Deeshazy arte bellandi gnarus partiumque illarum ac de modo procedendi per omnia quam optime instructus cum ill^mis^ 20 D^bus^ V. dilucide satis tractare valebit.

13. *Frageartikel des Ausschusses an die ungarischen Gesandten. — [1522 ca. April 1 [1]) Nürnberg.]* *[1522 ca. April 1]*

[1]) *Diese Artikel wurden dem Protokoll (o. S. 44) zufolge den ungarischen Gesandten nach ihrer Audienz vor den Ständen von dem Ausschuß vorgelegt; vielleicht also* 25 *noch am 1. April. — Ein Entwurf der Interrogatoria ist, wie der Schlußsatz beweist, folgendes Stück (Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4ª fol. 41, Conc.):* Interrogatoria der Hungerischen botschaft zu geben: Erstlich zu fragen, wie stark der Turk sei mit streitbarn manen? — Zum andern wohin er sein furnemen am vlissigsten richt? — Zum dritten was er fur geschutz und sunst schadhaft were 30 hab? — Zum virten mit was macht die Hungern ime diſs vergangen sommers widderstand gethan haben? — Zum funften was woll Hungerland fur streitbar man in ein felt vermoge? — Zum sechsten ob sie auch, die Hungern, gute hauptleuthe gehabt haben oder noch hab[en]? — Zum siebenden ob nit di Hungern anzurichten weren, das si das behielten [*Hs.* biehelten], das sie noch haben? — Zum achten 35 mit was macht den Hungern zu helfen were? *[Die folgenden 4 Artikel sind zum Teil durchstrichen.]* — Zum neunten was sie selbs vermochten? — Zum zehenten wie sie fur sich selbs geschickt sien? — Zum eilften wes sie zu thun vermeinten oder thun wellen? — Zum zwolften wie sie under sich selbs steen und under [*Hs.* und] einander meinen? — Zum dreizehenden wes trost sie bi dem von der Weyden 40 haben? — Zum vierzehenden zu fragen, wie die Hungern mit dem Sophey und Balachen steen? — Item wo der Turk itzo lig? — Item, wo ja man inen hilf thet,

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4[a] fol. 43-44[a] mit der Uberschrift von anderer Hand: Interrogatoria oratoribus regis Hungarie proposita et exhibita. *Am Schluß:* Ist geteutscht ut sequitur. — *Diese Deutsche Übersetzung ib. fol. 49-50[a] und in München, K. bl. 104/3 I fol. 403-405.*

1. Quam magnam multitudinem militum bellatorum Turcha in exercitu suo verisimiliter habeat? 5

2. Item quo in loco aut parte regni hostis ipse nunc denuo excursiones fecit et adortus sit et ubi modo castra metatus est, qua etiam parte illi commodius contraveniri et obsisti possit?

3. Quibus mediis, modis aut belli rationibus procedi, Pannonie 10 regnum defendi, hostisque propelli possit?

4. An Turca plurimum valeat tormentis et machinis bellicis, quas vulgo bombardas dicunt?

5. Quam magna militum multitudine et quibus copiis preterita estate regia celsitudo cum Pannoniis suis illis crudelissimi [a]) Turce 15 conatibus restiterit?

6. Quomodo ipsi iam deliberati, quanta vi ac militum potencia contraire et propellere velint aut possint etc.? Quibus machinis aut tormentis, pulveribus, ballotis seu globis lapideis ac vecturis aliisque rebus ad bellicam expeditionem et oportunis et necessariis provisi sint? 20

7. Item quem numerum militum validorum ipsi ex regno Ungarie Germanorum et sacri Romani imperii copiis iungere valeant?

8. Item an civitates, arces et opida a Turca adhuc non expugnata aliqua ratione et modo ita obfirmari seu presidiali milite muniri possint, ut spes esset, illa ab oppugnationibus hostis defendi ac teneri posse? 25

9. Item anne inter primates et regni Ungarie proceres seu capitaneos sint mutua et intestina odia, simultates aut publice inimicicie, cum non levis reipublice cristiane iactura ac promptum periculum inde timendum esset? Constans enim fama est, quod nedum inter regni proceres intestina sint bella, verum etiam aliqui regie celsitudini plane 30 rebelles ac inobedientes sint.

10. Si capitaneos antesignanos fideles et rei bellice peritos in regno suo non habeant?

11. Utrum Ungarus militem Germanum externum et advenam benigne et pacienter ferre consueverit? 35

12. Qua potentia, qua militum multitudine regia celsitudo Ungarie

a) *Hs.* crudelissime.

wie das kriegsvolk underhaltung, lieberung und proviant haben mocht? — Item, ob auch die Hungern die Teutschen leiden mochten? — Amputentur superflua et addantur ad libitum alia. 40

rebus propriis modo laborantibus ex aliis regnis suis succurrere deliberaverit?

13. Quid spei ipsis sit de domino de Weyda [1])?

14. Quid de rege Persarum Sophy, nec non de Valacho sibi 5 persuadeant, anne illos amicos vel hostes habituri sunt?

15. Item ratio victus pro exercitu conservando inprimis habenda est; an Ungaria sufficiat et valeat victum necessarium ministrare?

16. Item an flumina ipsa possint presidiis ita muniri et obfirmari, ut hosti transitus illorum impediri possit?

10 Item domini principes intellegerunt, qualiter Veneti artifices et architectos pro conficienda classe bellica ipsi hosti adhibuerint; velint intelligere a legatis, quid ipsis de hoc constaret?

14. *Antwort der ungarischen Gesandten. — [1522 ca. April 2* [2]) *Nürnberg.]* *[1522 ca. April 2]*

15 *Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 45 f. mit der Überschrift:* F. Responsiva oratorum ser^mi principis, Hungarie Bohemieque regie celsitudinis, ad interrogatoria ill^mi principis Palatini Reni ac locumtenentis ces. M^tis in conventu Norimbergensi (*Hs.* Nerumbergensi) *und dem Vermerk:* Ist geteutscht ut sequitur. — *Diese deutsche Übersetzung ib. fol. 50-52 und in* 20 *München, K. bl. 104/3 I fol. 405^b-408^b.*

Ad 1. De multitudine Turcharum etc. respondetur: verisimiliter dicitur, quod fuerunt ducenta milia equitum pugnatorum in toto et hoc secundum communiorem opinionem.

Ad 2. Hac ieme ducatum Transalpinum [a]) seu waywodatum Walachie, 25 quod idem est, Turchus occupavit, item mense proxime preterito marcii castrum Orsowa citra Danubium situm in Banatu Senerensi [3]), et sic partem exercitus sui habet in Hungaria, partem in Walachia, partem circa Nondoralbam [4]) et partem in Croatie confinibus. Obviare autem eidem cum exercitu munitis prius castris finitimis apud Nondoralbam 30 commodius erit, et hoc maxime propter comoditatem victualium, que per Danubium et Dravam flumina defferri poterunt. Sclavonie quoque

a) *Hs.* Transarlpinum.

---

[1]) *Der Woywode der Wallachei.*

[2]) *Nach dem Protokoll (o. S. 44) antworteten die Gesandten sofort und reichten* 35 *dann auf Wunsch des Ausschusses die Antwort schriftlich ein, und zwar am folgenden Tage (s. u. S. 80 Anm. 1), also möglicherweise schon am 2. April.*

[3]) *Orsova im Banat Temesvar.*

[4]) *Nandoralba ist die halb lateinische, halb ungarische Übersetzung von Weißenburg (Belgrad).*

regnum, quod est habundantissimum, magno poterit victualium presidio adesse.

Ad 3. De modo procedendi. Quia contra tam potentem hostem difficile est in scriptis modum ponere, cum longo indigeat sermone, ultra ea, que hesterna die diximus [1] aut coram dicturi sumus, media et modus procedendi secundum videre nostrum hic est: videlicet ut quam citissime omnibus quibus illme D^es^ V. valent copiis terra navibusque accuratis, bumbardarum et omni tormentorum genere, navibus, struibus ac omni apta navali arte, milite quoque tam equitum quam peditum, item pulveribus, machinis etiam minutis, quibus castra, que remanent finitima in confiniis Hungarie, Slavonie, Bossne et Croatie, muniri possint, ne Turchus, qui est paratissimus, immunita inveniens occupet. Mittendi etiam sunt belli ductores maioris, qui inveniri possint, experientie. Miles duci poterit per Danubium, et hoc pedites, eques vero per partes Hungarie, que Zala [2] vocatur, patria victualium habundantissima, item per regnum Slavonie, item per regnum Croatie.

Ad 4. Turchus plurimum habundat bombardis; non tamen eadem sunt ingenia machinarum et tormentorum, que apud generosam et ingeniosissimam nationem Germanicam.

Ad 5. Regia celsitudo cum 60000 in toto et tam parvo tempore Turcho obviare hac estate preterita paraverat.

Ad 6. Modum, vim et potentiam militum, quibus inimico resistere regia M^as^ intendat, ignoramus, cum collecta [3] nondum congregata est, nec numerus peccuniarum congregandarum usque modo sciri potuit; sed tamen ultra omnium externarum gentium multitudinem omnes per capita insurgere parantur. Machinas, pulveres, omniumque tormentorum genera, pulverem etc. huiusmodi a V. ill^mis^ D^bus^ expectamus. Quicquid autem nos facere poterimus, ignoramus; soliciti enim sumus ad omnem possibilitatem nostram.

Ad 7. Numerum militum validorum, ut supra diximus, ignoramus; faciemus quicquid poterimus; pro nostra enim salute agitur.

Ad 8. Multe civitates, opida, arces, castella observari poterunt, si milite, bombardis, pulveribus ac victualibus muniantur; et hoc maxime ab incursionibus et obsidione particulari.

Ad 9. Nulla odia vel inimicitias publicas inter principes et dominos scimus, maxime que huic obviarent [a] expeditioni. Rex [b] in veritate

[a] *Sic! Hs.* officiarent. — [b] *Sic! Hs* Et.

[1] *Nämlich im Ausschuß. Das Schriftstück ist also am Tage nach den Ausschußverhandlungen eingereicht.*

[2] *Zala, das Gebiet zwischen Mur und Platten-See.*

[3] *Vgl. Planitz S. 63 Anm. 5.*

veneratur amaturque ab omnibus tam dominis quam nobilibus et communi populo, cui omnes sunt reverentes pariter et obedientes.

Ad 10. Capitanei regni ac belli ductores per regiam dignitatem ellecti sunt; et sunt hii palatinus regni, Stephanus de Bator nominatus, alter vero waywoda Transilvanie, Johannes de Zepefs dictus. Hii in arte bellica inter principes pro magis expertis habentur; non tamen omittant illme D^{es} V. mittere expertiores quos habere poteritis.

Ad 11. Hungari militem Germanum ac quoscunque externos et advenas pacienter ferre, imo libenter videre sunt paratissimi, imo cum graciarum actione suscipientur, dummodo habeant bonos capitaneos, qui a dampnis et iniuriis ac quavis turpitudine multitudinem compescant.

Ad 12. Ignorat regia M^{as} adhuc, quali succursu regna et dominia sua sibi aderunt; nam cum Bohemis, Moravis et Slezitis nunc laborat in hoc; speramus tamen, quod omni quo poterunt regie M^{ti} auxilio erunt.

Ad 13. Ducatus seu waywodatus Transalpine seu Walachie est in dispositione bona, quod erit nobis omni adiutorio, dummodo senciant aliquam Christianorum potentiam.

Ad 14. Rex Persarum, qui et Sophi appellatur, prout apud nos pro veritate fertur, est unitus et pacificatus cum caesare Turcharum.

Ad 15. Hungaria est satis habundans victualibus, tamen opere pretium erit, ut pro tanta hominum multitudine per Danubii ac Drave flumina victualia deducantur, ubi ordo bonus observari debebit.

Ad 16. Vada fluminum possunt presidiis muniri et observari, ita ut [a]) nuliunde Turcis sit liber aditus, cum ex parte ista Danubii, Drave, Save, Muri [b]) fluminum in Hungaria, Slavonia et Croatia multa castra habemus in vadis; ubi autem non sunt, parvo negotio fieri vel vada observari poterunt.

Ultimo de Venetis. Multa de Venetis huiusmodi publicata fama audivimus, que regia M^{as} ipsorum oratori exprobrari fecit et contestata est. Ipsi habent excusationes suas pro certo; quid per eos factum fuerit, dicere nescimus [1]).

a) *Hs.* et. — b) *Sic! Hs.* uni.

[1]) *Die österreichischen Kriegsräte, die nach dem Protokoll im Ausschuß anwesend waren, gaben auf diese Antwort folgenden* Bericht der Osterreichischen botschaft oder kriegsrethe uf der Hungerischen geschickten (*Hs.* geschicken) antwort: E. fl. G. will uns beschwerlich anzuzaigen sein, wie dem Turken widerstand zu thun ist, anders dann wie E. fl. G. wir vor in geschrift ubergeantwurt und angezaigt haben (*s. o. nr. 11*). Darin wirdet gefunden ain aufenthaltung ditz jars, bis ain gemainer zug wider die veind Cristi aufgericht mag werden. *Die ungarischen Gesandten haben erklärt, daß an den Orten, wo das Kriegsvolk lagern solle, Proviant genug sei. Doch muß man erst wissen, was das Reich darin leisten will,*

[1522 ca. April 6]

15. *I. Gutachten des Ausschusses der Kriegsräte über die Türkensache. — [1522 ca. April 6* [1]*) Nürnberg.]*

M aus München, K. bl. 104/3 fol. 411-415. Cop. mit der Überschrift: Des usschus in dem Durkischen handel und hilf gutbedunken.

W coll. Wien, fasc. 4ᵃ fol. 88-93 mit derselben Überschrift; dazu auf fol. 87ᵃ die Aufschrift: M. Ratschlag des ausschuſs von kriegsreten.

[*1* [a])] Erstlich [b]) das von den reichsstenden ein treffenliche potschaft auf einen tag, so nach ko[r] W. zu Hungern gelegenheit gein Wien als die gelegenest malstatt angesetzt und den obernenten reichsstenden von ko[r] W. zugeschrieben, geschickt und derselben bottschaft ein notturftige instruction und bevelh gestellt und bevolhen, was uf demselben tag gehandelt werden solle etc. [c]).

[*2*] Item das obgenanter ko[n] W. zu Ungern deſshalben furderlich geschrieben und [ersucht], den dag und gelegenheit gemeinen reichsstenden zuzuschreiben, dabei auch gebetten, uf sollichen tag in eigner persone oder durch ir ko. W. treffliche potschaft und rete mit volmechtigen gewalt zu erscheinen, das auch ir ko. W. die treffenlichsten landhern und lantschaften [d]) us beden konigreichen Hungern und Beheim, auch andern landen, als nemlich Slesien, Merhen und Lauſsnitz erfordern und be-

a) *Die Artikelzahlen sind nach dem Wiener Exemplar gesetzt.* — b) *So W; M* erstlichs. — c) *In W am Rande:* Expeditum *(r. and. Hd.)* — d) *In W korr. aus* underthanen.

um gründlicher darüber reden zu können. Auch sollen die Stände beschließen, wie viel Truppen sie senden, und wo sie sie verwenden wollen, und dies dem Könige von Ungarn mitteilen, damit er das böhmische Heer rüste, einen Teil der Ungarn zu den Deutschen sende und mit den übrigen die Pässe besetze. Ebenso soll man anzeigen, wo und wie man einem Angriff der Türken auf Ungarn entgegentreten will. — Zwischen den Flüssen in der Nähe von Griechisch-Weißenburg kann das Heer mit Vorteil ein Lager beziehen. Der Feind muß ihm eine bedeutende Macht entgegenstellen, wird sie aus Furcht nicht teilen und wird bei seinem großen Pferdebestand dann bald an Futtermangel leiden. Auf eine Schlacht muß man sich nicht einlassen; denn auch Hannibal erlitt den größten Schaden von dem römischen Feldherrn, der sich ihm ohne Kampf gegenüber lagerte. — Doch das alles ist geredt als der plint von der farb, weil wir nicht wissen, was macht E. fl. G. im gemuet und sinn haben, wider den Turken zu gebrauchen. So wir dasselb wessten, mochten wir grundlicher anzaigen, wie oder wo sollich volk zu gepreuchen gelegt werden soll *(aus Wien, fasc. 4ᵃ fol. 53-54ᵃ, auch in München, K. bl. 104/3 fol. 409ᵃ-410ᵃ).*

1) *Nach dem Protokoll (nr. 3) wurden einige weltliche Fürsten und die weltlichen Kriegsräte abgeordnet, um über die Antwort der ungarischen Gesandten (nr. 14) und den Bericht der österreichischen Kriegsräte (nr. 11 und S. 81 Anm. 1) zu beraten. Von ihnen ist das vorliegende Stück im ersten Drittel des April abgefaßt worden; denn schon vor dem 10. April beginnt man die hier gemachten Vorschläge auszuführen (s. u. S. 83 Anm. 2).*

schreiben wolle, damit aller sachen zu gutten deste stattlicher gehandelt werden moge [1]).

[3] Item das daruf ko. W. von Hungern pottschaften, itzt alhero verordent, sollich schreiben anzeigt und darmit abgefertigt werden [a]).

5 *[4]* Item das zu und neben furgenomener pottschaft gein Wien kriegsverstendig und so zu kunftigen Durkenzug zu gebrauchen sein verordnet und itzt benent, auch ein instruction begrieffen, was durch sie, die bottschaften, furgenomen werden solle [2]).

[5] Item man sicht auch fur gut an, das ko W. von Hungern 10 *den konig* von Polen, auf den genanten tag auch seine treffenliche rete zu schicken, erbietten und ersuchen; doch sol sollichs zu seiner ko. W. willen gestellt werden.

[6] Item kei. Mt, auch erzherzog Ferdinanden gemeiner reichsstende furnemen und den angesetzten tag zum furderlichsten zu ver-15 kunden und zu bitten, das ir kei. Mt und gnad ir treffenlichist kriegsverstendig rete und landleut auch uf denselben tag, mit volkomen gewalt in diesem handel helfen zu beschliessen [b]), verordnen wollen.

[7] Item ir Mt underthenniglichen zu ersuchen und zu bitten, das sich ir Mt bearbeiten wolle, alle krieg bei den kristlichen gewelten und 20 stenden zu richten oder zum wenigsten etlich zeite anzustellen, auch nach vermoge einer gestelten instruction und bevelhes [3]).

[8] Item verrer ist auch not, das vor sollichem tag zu Wien von den stenden des reichs ein ordnung gemacht werde, was sie von kriegsfolk zu rofs und fussen gen Hungern schicken wollen; und ist durch 25 die verordenten des usschus bedacht, das sollich der stende here auf die ganz hilf, so Ro. kei. Mt jungst zu Wormbs zu dem Romzug bewilligt und angeschlagen, gestelt, aus etlichen gutten ursachen, so mundlichen angezeigt werden mugen.

[9] Item das uber solliches hore itzt alhie ein furst zu obristem 30 hauptman erwelt, den auch die stende sollich hauptmanschaft anzunemen bewegen und vermugen sollen.

[10] Item demselben obristen hauptman sechs kriegsrethe, nemlich aus jedem verordnetem reichskrais und gezirken ainen, auch jetz alhie

a) *In W a. R.:* Expeditum *und eine unlesbare* Nota. — b) mit volkomen ... beschliessen *in W nachgetr.*

35 [1]) *Demgemäß erging am 12. April ein Schreiben an den König von Ungarn (s. nr. 16 II); für das Folgende s. nr. 16 I.*

[2]) *S. nr. 18 I. Die erste Fassung der Instruktion wurde schon am 10 April im Reichsrat verlesen (s. u. den Brief Veit Aurbergers an Ludwig von Baiern vom 11. April).*

40 [3]) *S. u. S. 94 Anm. 1.*

zu erwelen und zu verordnen, die nit allein der krieg verstendig, sonder auch dabei des ansehens und achtung sein, das sie der Cristenheit und des reichs wolfart fur aigen nutz bedenken werden.

[*11*] Item dergleichen mocht auch von einem erbern kriegsverstendigen veldmarschalk gehandelt werden.

[*12*] Item von einem obristen uber alle geraifsige.

[*13*] Item von einem obristen uber alles fufsvolk.

[*14*] Item etliche getreue, redliche schatzmeister zu notturftigen einnemen und ausgeben zu verordnen.

[*15*] Item glaubhaftige musterheren zu verordnen, dardurch betrug des kriegsvolkes als vil muglich furkomen werde.

[*16*] Item zwaierlai redliche profandmeister zu verordnen, als nemlich etliche, die profand aus den landen, darinnen die ist, uf den wasserstromen hinabe an ein nemlich malstadt umb ein gleich gelt [a]) verschaffen, und dan die andern profandmeister bi dem hoer, [die] solhe profande von derselben malstadt aus zum hore verschaffen und dem kriegsvolk umb zimlich bezalunge gleichmessig ausdeiln.

[*17*] Item einen verstendigen obristen veldzeugmeister und nach ratte desselben zeugwarten, zeugschriber und andere personen, so er bedarf, zu bestellen, als nemlichen Micheln Otten oder ander teugendlich personen, so ernent werden sollen.

[*18*] Item von eins wagensburgmeister wegen [b]) mit dene Osterreichischen reten [c]) zu reden.

[*19*] Item was nachmals weiter von den mindern kriegsemptern zu bestellen seind, soll der oberst veldhauptman mit ratte der kriegsrette us seinem kriegsvolk thun.

[*20*] Item die besoldung obgemelter und anderer kriegsempter zu ordenen.

[*21*] Item die besoldung des kriegsvolks [d]) zu rofs und fufs bleibt bi der ordenunge defshalben in dem Romezug gemacht, und soll uf zehen pferde ein wagen und allwegen zwei wagenpferde fur ein reisigs gerechend und versoldet, es sollen auch uf idem wagen zwo gemein hackenpuchsen mit iren zugehorungen mitgefurt werden.

[*22*] Item allen kriegsemptern ein gepurliche pflicht, defsgleichen dem kriegsfolk zu rofs und fuefsen auch zimlich bestell- und artickelbrief, die sie schweren sollen, zu verordnen und aufzurichten.

[*23*] Item das man keinen, es [e]) si dan ain furst, uber 200 gereifsiger furen lafse, us ursachen wie mondlichen moge gesagt werden.

a) gelt *add. W.* — b) wegen *add. W.* — c) reten *add. W.* — d) des kriegsvolks *in W von zweiter Hand nachgetragen* — e) *W* er.

[*24*] Item zu sollichem zuge ist bedacht, das ein geschutz verordnet und gehalten werde: nemlichen acht scharpf metzen; item acht quarthanen, da eine einen halben zendner eisens scheufst; item acht singerin; item sechs notslangen; item acht falkanen; item zwenzig falkanet; item vier boler; item zweihundert gemein hacken, der zwen oder dri einen zendner wegen; alles mit seiner zugehorde.

Sollich geschutz mit seiner zugehorde, wagen, kugeln und puchsenmeistern, ausserhalb des pulvers, mag man an nachbemelten enden zu endlehenen finden: nemlich bi erzherzog Ferdinanden; bi dem erzbischoff zu Salzpurg; bi den stetten Strafsburg, Augspurg, Nurmberg und Ulm, welliche den merer theil der Thonau gelegen seinde; und wurde sich doch gepurn, wes sollichen endlehenten geschutzs verlorn oder schadhaft, das die andern reichstende sollichen schaden mit dragen helfen und den fursten und stetten, so das also darleihen, wider geandwurt oder bezallt und defshalben einem iglichen ein bekendnus geben werden soll.

[*25*] Und nachdem sich des geschutzs und seiner zugehorde halben an Hungern und Beheim nit zu verlassen und doch dem hore grofs daran gelegen ist, soll mit den Hungern uf dem dag zu Wyn durch die botschaften sonderlichen davon gehandelt werden, mit einer summa gelts von irer angelegten steur darzu zu helfen.

[*26*] Item man soll auch itzt beradslagen und reden von den schanzgrabern, wegemachern und andern, so uf das geschutz warten und mitziehen sollen [a]).

[*27*] Und dweil man zu underhaltung des geschutzs, auch anders gemeinen costens ein dapfer summa gelts haben mussen, ist gutter meinunge bedacht, das von gemeiner geistlicheit durch das ganz reich Teutscher nation, ausserhalb der bischoff, abte und probste, so in dem gemainen reichsanslag und anlegen angeslagen werden, auch ausserhalb der abte und regulirten probst [b]), so den fursten zu versprechen steen, von allem irem geistlichen einkomen und jerlichen [c]) zinsen den zehenden pfenning geben und in idlichem bistumb etlich frumb, redlich personen erwelet werden, welliche den zehenden pfenning einbringen und den reichsstenden, oder weme solichs [d]) bevolhen wirdet, verrechnen und uberantworten sollen.

[*28*] Dieweil aber sollich gelt so furderlich nit zuhanden gebracht werden und daraus ein hochschedlich stilstant nnd verzug erfolgen mocht, ist fur gut bedacht, das mittler zeit angeregter anslag ingebracht, die reichen geselschaften und kaufleute ersucht wurden, der ganzen [e]) Cristenhait und inen selbs zu gut ein notturftig benentlich summa gelts

a) *W am Rande von zweiter Hand* Quästatoren. — b) uud regul. probst *in W von zweiter Hand korr. aus* probst der stift. — c) *So W; M* zeitlichen. — d) oder weme solichs *om. M, add. W.* — e) *So W; M* ganz *(und vorher* reiche *und* kaufleuten*).*

furzustrecken und darzulegen [a]), welche inen von dem anslag des zehenden pfennings widerumb bezalt werden soll [b]).

[*29*] Item Venedig umb eintausent zentner pulvers zu ersuchen.

[*30*] Item sunst in Teutschen land auch pulver zu bestellen auf zwaitausent zentner und von dem gelt, das man nach laut der obgemelten sonderlichen nota zuwegen bringen mag, zu bezalen.

[*31*] Item nachdem des Teutschen fufsvolks gebrauch nit ist, wagen mit inen zu furen, und [c]) doch in disem weiten lande und gegen dem Turken ainer wagenburg im leger nit zu geraten ist, soll mit den Osterreichischen [d]) davon gehandelt werden, wie man fur das Teutsch fuefsvolk in Osterreich oder Hungern wagen bekomen mochte, das je dreissig fuefsknechte[n] ein wagen zugeordnet werde; so haben die reissigen ire wagen selbst; damit reissige und fuefsknecht in einer geschlosnen wagenburg ligen mochten.

[*32*] Item es mag auch jetzo verzeichnet [e]) werden, so Teutsche, Hungern und Behaim mit iren underschidlichen horen und wagenburgen neben oder bei einander ligen, wie ides here in gegen der andern hore verordneten schweren, sich bruderlich, christlich und fruntlich in sollichem zuge gegen einander zu halten und sich wider einander nit zu rotten, sonder frid zu nemen und zu geben [f]).

[*33*] Item nachdem die Osterreichischen [d]) furgeslagen, wie die reichstende Krabatten besetzen sollen: dieselbig besatzung were den reichstenden, neben bemeltem herzug zu thun, hoch beschwerlich, und mag daruf gehandelt werden, das kei[e] M[t] solliche besatzung iren erblanden zu gut am stattlichsten und besten thun moge.

[*34*] Item es mag auch itzo durch die reichsstende davon gerett und beslossen werden, ob sich die Hungern und Beheim dermas uf dem tag zu Wien halten, das den reichstenden ein here in Hungern zu schicken nit dunlich sein wolte, wie sie alsdan die Deutschen grenitzen fur des Durken infall besetzen und bewaren wollen.

[*35*] Item uf diesem reichstag bei dem allen zu rattschlagen und besliessen, wie uf ein andere zeit mit weiterer hilf aller cristlicher stende, der zu diesen not ist, widder den Durken gekriegt werden solle.

[*36*] Nota: was man mit dem Moschgowitter dies jare handeln wolle.

[*37*] Nota: was kei. M[t] mit dem Soffoy handeln lassen moge etc.

Nota: cristlicher gutter ordnung im her und daheimen zu bedenken, damit got, bei dem allein unser hilf und trost stet, zwischen uns und dem Durken underschiet habe und solliche des Durken straff gnediglich abwende etc.

a) *W* darzuleiben. — b) *Der Absatz ist in MW unten auf der Seite nachgetragen; in W von dritter (Ruckers?) Hand.* — c) *MW add.* man. — d) *M* Osterrischen. — e) *M* verzeichnen. — f) *In W am Rande gestrichen (daneben:* Vacat*):* Nota: ob man der beut und gewinnung halben von weniger irrung wegen auch ain ordnung verzeichnen wollte.

II. Antwort des Ausschusses auf das Gutachten der Kriegsräte. — [1522 ca. April 6 Nürnberg.] *[1522 ca. April 6]*

Aus Wien, fasc. 4ª fol. 95 f. Conc. mit geringen Korrekturen und der Überschrift: Rathschlag meiner gnedigen fursten und gunstigen herren des ausschufs auf den ratschlag zu widderstand dem Turken.

1. 2. 3. Der eherst artickel, die botschaft, so gein Wene geschickt werden und wes sie daselbst handeln soll, hat sampt dem zweiten und dritten seinen bescheid.

4. Der virt, das neben solicher botschaft kriegsverstendige und so hernachmals zum zug gebraucht wurden, sollen mitgeschickt werden, lassen inen m. gn. fursten und gunstig herren des ausschufs auch gefallen, und das dieselbigen angezeigt werden.

5. Der funft, das der konig von Polen sein rete auf solichen tag schicken soll, bringt die schrieft an koniglich crone zu Hungern mit sich.

6. Der sechst artickel, keir Mt und erzherzog Verdinando zu schreiben ire kriegsrethe auch gein Wene zu schicken; dieselbig schrieft seind laut hiebiligender copi begriefen [1]).

7. Der siebent, das kei. Mt die krieg in der Cristenheit richten woll etc., beschicht durch die missive an kei. Mt gestelt [2]).

8. Zum achten lassen inen mein gnedige fursten und herrn des ausschufs gefallen, das die ganz hilf zum Romezug bewilliget zu des Turken widderstand gebraucht werde, und das aus [a]) vill redlichen, dapfern bewegenden ursachen. Und das demnach die botschaft, so auf den tag gein Wene geschickt wirdet, deshalb volligen gewalt habe, nach gelegenheit der sachen uf solichem tag dieselbig hilf zum teil oder ganz zuzusagen, wie sie fur gut ansihet. Desshalb sich ein ider churfurst, furst und stand des reichs von stund auf sein anzale der ganzen hilf in rustung schicken und halten soll, also das er auf witer beschreiben ungeseumpt die seinen an ort, [dahin er] bescheiden wirdet, schickt und defshalb kein mangel sein lafs.

9. Den neunten, das ein furst zu oberstem heuptman gemacht etc., lassen inen mein gnedig fursten und herren des ausschufs gefallen, achten des auch fur notturftig.

10. Dergleichen das demselbigen die sechs kriegsrethe zugeordent und itzo alle alhie benant werden.

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Der eilft sampt dem anderen gefelt minen gnedigen herrn des ausschufs, achten es woll und der notturft bedacht.

a) *Hs* auf.

[1]) *Gemeint ist der Entwurf zu den Briefen der Stände an den Kaiser und den Erzherzog vom 13. April (s. nr. 17).*

[2]) *S. u. S. 94.*

18. Bi dem 18. ist bedacht, das gute und von noten sei, zwene wagenburgmeister zu haben.

19. Bi diesem artickel ist bedacht, das ein ider churfurst, furst und stand des reichs die seinen, so er schickt zu rofs oder fufs, mit gnediger erinnerung beweg, auch ernstlich bevelh, sich fridlich, treulich, 5 embsig und vlissig in solichem furnemen, das zu cristlichem troste und heile furgenomen wirdet, [zu] halt[en], das zudrinken, spielen, gotslesterung und andere ungepirlich wesen [zu] meiden, und dem obersten feltheuptman in allen sachen gehorsam und gewertig [zu] sei[n]. Und das auch ein ider churfurst, furst und stand dem heuptman, so er uber 10 die seinen orden, mit ganz ernst bevelch, uf den obersten feltheuptman mit denen seinen zu warten und, wes er von demselben oder seinen bevelhabern bescheiden werde, zu volgen und zu geleben.

20. Placet.

21. Den einundzwainzigisten artickel die besoldung belangend 15 lassen inen mein gnedige fursten und herrn des ausschufs gefallen, und ist dabi fur notturftig bedacht, welicher zu rofs oder fufs mutwilliger weis und ausserhalb der veind schadhaft und unbruchlich wurde, denselben aus dem solt zu thun, und das aus allerlei ursachen.

Es ist auch dabi bedacht, das die schickung der hilf uf die person 20 und nit auf die solde beschee. Doch steet in bedenken, ob man des alles bedarf.

22. 23. Placent.

24. Geschutz. Das geschutz belangend sampt seinen anhangenden artickeln gefelt minen gnedigen fursten und herrn, und steet man noch 25 im ratschlag, wie die underhalten werden soll[en].

1522 April 12

16. *Verabschiedung der ungarischen Botschaft.*

I. *Antwort der Stände auf die Werbung der Ungarn. — [1522 April 12* [1]*) Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4^a fol 125f. Conc. mit unwesentlichen Korrekturen. 30

Statthalter und Stände haben schon früher und jetzt aufs neue durch die ungarischen Gesandten Kenntnis erhalten von dem Vordringen der Türken, von der Einnahme von Belgrad und Schabatz und den vielfachen Grausamkeiten, welche gegen die Christen verübt worden sind; alle diese Dinge sind ihnen sehr schmerzlich gewesen. Die un- 35 *garischen Gesandten haben nun aufgefordert, zum Schutze Ungarns die*

[1]) *Daß die Antwort am 12. April erteilt werden sollte, meldet Planitz (S. 138); am 14. April verließen die Gesandten Nürnberg (Planitz S. 140).*

Waffen zu ergreifen und haben darauf hingewiesen, daß nach der Eroberung Pannoniens auch Deutschland große Gefahr drohe.

Ad hec illustrissimi principes ceterique sacri Romani imperii ordines habita deliberatione V. Dom. significare mandarunt, quod sacra cesarea 5 Maiestas pro dignitate et officio suo hunc celeberrimum principum conventum sua sponte ac priusquam ad hoc monita fuerit indicendum curavit in hunc finem, ut illustrissimorum principum ceterorumque procerum consilio labenti reipublice christiane efficaci opera subvenire et oportunis remediis succurrere posit. Quem profecto conventum illustrissimi 10 hii principes ceterique imperii Romani ordines tanto animorum fervore tantaque diligentia prosecuti sunt, deque tuenda ac conservanda republica christiana tam sedulo quam ferventer tractavere, ut nichil amplius hac in re ab eis desiderari possit.

Imprimis siquidem illustrissime dom. eorum maiorum suorum gloriam, 15 animi magnitudinem resque pro servanda religione christiana sacroque Romano imperio amplificando fortiter ac strenue gestas memoria repetentes vestigiis eorundem inherere ex animo parati sunt neque a maiorum pietate in deum inque sanctam religionem amore degenerabunt, nichil addubitantes, si preclara illorum facinora fideliter in memoriam revocentur, 20 nichil penitus inveniri posse, quo sacro huic imperio nobilissimisque hiis principibus aliqua labes nec minima quidem infligi possit. Tantum abest, ut hec nota ipsis inuri debeat, quam nuper de Constantinopolitano Grecorum regno Germanorum imperatorum et principum torpore et ignavia devicto ac capto V. Dom. meminerunt, quin ymmo veritas ipsa 25 rem aliter actam esse declarat. Perfidia namque quorundam, qui et hodie christianum nomen et titulum falso sibi pretexunt, id effectum esse liquido constat. Qui huius mali fomitem totamque causam prebuere, quo magis illi suam tyrannidem in sacri Romani imperii non levem iniuriam et emulationem pro tempore tuerentur atque defenderent. Pari 30 igitur animorum promptitudine, pietate et fortitudine, qua maiores sui rem publicam christianam amplexi sunt, nobilissimi hii principes et ceteri proceres etiam inviti rebus Pannonie modo laborantibus subvenire minime detrectant.

Missis itaque ob id modo literis ad serenissimam regiam celsitu- 35 dinem [1]) ex animo petunt, ut regia dignitas ex Hungarie, Bohemieque regnis nec non aliis suis terris et dominiis aliquos precipuos et exellentes armorum duces quam celerime, ut res postulare videtur, ad certum diem a sua serenitate ad hoc quam primum indicendum Viennam mittere

---

[1]) *S. nr. 16 II.*

velit. Itidemque ab illustrissimo principe archiduce Austrie, domino Ferdinando, petivere [1]), ad quem diem etiam ipsi illustrissimi principes aliquos egregios et insignes, rei bellice peritos consiliarios, oratores et nuncios mittere deliberati sunt. Qui omnes una de totius belligerendi progressu, rationibus, modo et ordine tractabunt, consilia, deliberationes ultro citroque capient, dignaque consideratione ac summa cura hanc rem tam maximam quam necessariam expendent; qualiter quoque copie Christianorum in occursum sevissimi hostis unanimiter iungi ac conservari poterunt, insuper omniaque alia hanc in rem oportuna et commoda concludent. Quibus tandem rite peractis et unanimi voto receptis illustrissimi principes et ceteri huius sacri imperii proceres summo apparatu, quantum pro temporis huius celeritate et oportunitate poterunt regno Hungarie pro christiane religionis defensione auxilium ac praesidium validissimum praestabunt, sperantes procul dubio, ut in victoriosissimo signo salutifere crucis hostem teterrimum profligabunt. Tametsi peccata nostra inter nos deumque nostrum diviserunt, precandus tamen ac in misericordia eius infinita fideliter sperandum erit, ut iram furoris sui a nobis clemens avertat victoriamque atque triumphum pro eterni sui nominis gloria de crudelissimo hoste nobis tribuat, is cuius regnum et imperium sine fine in secula permansurum est. Dixi [a]).

Diese obgeschrieben antwort ist der Hungerischen botschaft in gegenwurt des stadthalters und ausschufs gegeben. Folgends ist derselben botschaft die schrieft an die ko. W. zu Hungern uf ir bitt behendiget sampt copi dieser antwort, die sie furderlich zu ubersenden angenommen.

Folgend ist uf vlissig anhalten berurter botschaft, auch aus dapfern ursachen durch stadthalter und stende bewilliget, den Hungern aufs ilents und vor der grossen bewilligten hilf 3000 knecht in Hungern zu schicken, die auf dem tag, so ko. W. gein Wene ernennen wirde, erscheinen sollen, und daselbs aller botschaften bescheids erwarten. Doch sollen die 3000 knecht nit geschickt werden anders, dan das der kunig zu Hungern auch 3000 von Beheimen und andern darzu orden und sie mit geschutz der notturft versehe, ut lacius in cedula ad marchionem Jeorgium scripta ut supra [2]).

a) *Das Folgende von anderer Hand.*

[1]) *Die Aufforderung der Stände an Erzhz. Ferdinand vom 13. April, persönlich in Wien zu erscheinen oder hierzu seine Botschaft und Kriegsräte, auch Landleute seiner nieder- und oberösterreichischen Lande zu bevollmächtigen in Wien, RTA 4ª fol 113 Conc.*

[2]) *Am 13. April teilen die Stände dem Markgrafen Georg von Brandenburg mit, daß sie die ungarischen Gesandten, die am Montag nach Laetare (März 31; vielmehr am 1. April; s. o. S. 76 Anm. 1) ihren Auftrag ausgerichtet hätten, laut*

II. Brief der Stände an König Ludwig von Ungarn. — 1522 April 12 [1]*) Nürnberg.* *1522 April 12*

Aus Wien, fasc. 4ª fol. 117-123 Copie; das Datum ist v. and. Hd. nachgetragen. Auch ib. fasc. 4ᵇ fol. 39-42 doch ohne Datum; es ist der Anfang des Berichts 5 *von Rothenhan und Schwarzenberg über die Verhandlungen in Wien und Neustadt. — Ferner in München, K. schw. 156/7 I fol. 69 ff.; in Weimar, Reg. E. fol 33ᵇ nr. 68 fol. 158-163.*

Der König hat den Bischof zu Segna, Franz Josephit aus dem Franziskanerorden, und den Ritter Steffan Deeshazy auf den Reichstag 10 *geschickt mit der Mitteilung, daß er im Sommer dem Türken, von dem wie im vorigen Jahr ein Überfall zu befürchten sei, mit ganzer Macht entgegentreten werde, und hat um Unterstützung bitten lassen.*

Die Stände und auch der Kaiser sind zur Hilfeleistung bereit, halten aber eine vorhergehende Beratung in Wien für unumgänglich 15 *notwendig; zu dieser möge der König, wie die Landschaften von Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz kriegsverständige Verordnete mit genügender Vollmacht senden. Der König möge auch den König von Polen zur Abordnung von Gesandten bestimmen, wie die Stände Erzherzog Ferdinand auffordern werden, selbst in Wien zu erscheinen oder seine* 20 *Vertreter zu senden, daneben aber noch Kriegsverständige aus den ober- und niederösterreichischen Landen dorthin zu verordnen. Die Stände werden gleichfalls kriegsverständige Bevollmächtigte abfertigen, die mit den andern Vertretern über den Kriegsplan für diesen Sommer, die von jedem Teil aufzustellende Macht, ihre Verwendung und Unterhaltung,* 25 *das Geschütz und besonders über das Verhalten der verschiedenen Kontingente zu einander endgültig beschließen sollen. Wenn die ungarischen*

---

der Abschrift abgefertigt haben Da der König von Ungarn die Zeit für die Zusammenkunft in Wien, angeben soll und Eile not thut, bitten sie den Markgrafen die Sache zu fördern. Geben zu Nuremberg, uf den heiligen palmtag anno etc. 22. 30 *In einer Nachschrift (auf besonderem Zettel) melden sie ihm, daß sie auf die nachträgliche Bitte der Gesandten, sofort 3-4000 Knechte zur Besetzung einiger Orte nach Ungarn zu senden, eingewilligt haben, 3000 Knechte auf den Tag zu Wien zu schicken, falls der König von Ungarn ebenso viel aus Böhmen und seinen Nebenländern dazu verordnen wolle; in Wien solle dann über ihre Verwendung beraten* 35 *werden.* Doch wollen E. L. und fl. G. die somme der dreier tausent knecht zu trost den Hungern und entsetzung des Turken etwas weiter und hocher ausbreiten, wie E. L. und fl. G. wole zu thun wissen. Dat. ut supra (*aus Wien, fasc. 4ª, fol. 99-100ª; darunter von anderer Hand:* In simili forma ist kei. Mᵗ auch ein zettel ingelegt und irer Mᵗ der handlung halber geschrieben ut sequitur, auch ein 40 instruction zugeschickt ut sequitur).

[1]) *Nach Fürstenbergs Brief vom 9. April einigten sich die Stände über diesen Brief schon in der Sitzung vom selben Tage.*

Gesandten dort mit hinreichender Vollmacht erscheinen, werden die Stände Ungarn nicht verlassen, der Zuversicht, daß auch der Kaiser und die übrigen in Wien vertretenen Herrscher ebenso handeln werden.

Falls der König einverstanden ist, möge er umgehend mit diesem Boten den Tag der Versammlung bestimmen, damit die Gesandtschaft 5 *der Stände zeitig eintreffen könne.*

In Wien soll auch beratschlagt werden, was man künftig bei andern christlichen Gewalten, „welcher Hilf in dieser Eil nit zu erwarten ist", betreiben soll; in der Hoffnung, daß Gott die Christenheit, wenn sie nur ihre Schuldigkeit thut, nicht verlassen, sondern sie vom Türken er- 10 *lösen wird.* Geben zu Nurenberg, uf den zwolften tag des monats aprilis anno etc. 22.

1522 April 13

17. *Die Stände an den Kaiser: Ergebnis der Verhandlungen mit den ungarischen Gesandten; Aufforderung zum Frieden in der Christenheit. — 1522 April 13 Nürnberg.* 15

Aus Wien, fasc. 4ª fol. 100ᵇ-102ª; Cop. mit der Überschrift: Schrieft an kei. Mt, wes mit der Hungerischen botschaft gehandelt und wie die abgefertigt; *unterschrieben:* E. kei. Mt gehorsame, underthenige stathelter Friderich, pfalzgrave bei Rhein, herzog in Beiern, auch churfursten, fursten und stend des heiligen reichs itzo alhie zu Nurenberg versamelt. *Über einen beigelegten* 20 *Zettel s. o. S. 90 Anm. 2.*

(Anrede.) Nachdem E. kei. Mt aus dapfern, beweglichen ursachen einen gemeinen reichstag alher gein Nuremberg haben thun ausschreiben und uns daruf gnediglich erfordert, unter anderm zu ratschlagen und zu handeln, wie dem tirannischen Turken in seinem grausamlichen und 25 schwerlichem furnemen, so er gegen der cron Hungern und ganzer Teutzscher nacion bisher geubt und noch in teglicher, embsiger arbeit und vleis steet, widerstand gethan werden moge, seind wir, die churfursten, fursten und stend, also aus schuldiger gehorsam alhie erschienen, und darauf von dem hochgebornen, durchleuchtigen fursten, hern 30 Friderichen, pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Beiern, E. kei. Mt stathelter, unserm besonder liben vetter, bruder, oheimen, freund und gnedigen hern, inhalt E. kei. Mt uberschickte credenz und instruction [1]) weiter vernomen, wie dieselbig E. kei. Mt zu furderung der sachen zugelassen haben, die hilf, so E. kei. Mt wir auf jungstgehabtem reichstag 35 zu Wormbs zu irem Romezug und eroberung des, so dem heiligen reich entzogen, bewilligt, zu einem eilenden widerstand des Turken zu ge-

[1]) *S. o. nr. 8.*

brauchen etc., alles weiters inhalts derselben instruction und gnedigen erbitens: sagen zuforderst E. kei[n] M[t] difs ires gnedigen willens und cristlichen gemuts underthenigen, hochen dank, seind neben schuldiger pflicht willig und beraid, das umb dieselbig E. kei. M[t] in aller under-
5 thenigkeit zu verdienen.

Furter, allergnedigster her, als wir uf soliche E. kei[r] M[t] begern den handel fur uns genomen und den mit allem und hochstem vleis ermessen und bewegen, ist die Hungerisch botschaft alhie ankomen, nemlich der erwirdig unser liber, besonder freund und gnediger her,
10 her Franciscus Josephit, sanct Francisci ordens, bischoff zu Segni, und Steffan Deefshazi, ritter; defsgleichen zween krigsreth aus Nider-Ostereich, nemlich Hans von Reichenberg, heuptman zu Rain, und Jorg von Hermbstein bede ritter. Die beide botschaften wir zuforderst in iren werbungen und beriecht aller gelegenheit des Turken handelung und
15 *furne*mens verhort, und nach allerhand bei inen gehabter erkundigung haben wir fur hoch zeit und von noten geacht, der cron zu Hungern gegen des Turken furnemen [a]) eilend hielf und beistand zu thun. Und demnach zue furderung des handels aus allerlei bewegenden ursachen fur gut und notturftig erwegen, das ein tag gein Wiene furgenomen,
20 daruf wir unsere, dergleichen die koniglich wirde zu Hungern ire botschaft sampt andern mit volligem gewalt ordnen solten etc.; wie wir dan irer ko[n] W. derhalb geschrieben [1]), derselbigen schrift E. kei[n] M[t] wir hiemit copei zuschicken, darab E. kei. M[t] solichs unsers bedenkens weitern bericht entpfahen werden. Demnach und dieweil diser handel
25 die ganz Cristenheit und unsern heiligen cristlichen glauben belangt, und also viel und hoch doran gelegen, achten wir dem handel hoch von noten, das E. kei. M[t] ire treffenliche kriechsverstendige rethe mit volkomenem gewalt uf solichen tag auch verordent hetten, sampt dem durchleuchtigen, hochgepornen fursten, unserm besondern liben freund,
30 oheim, vettern und gnedigen hern, erzherzog Ferdinand etc, des libe und fl. G. wir hiebeneben auch haben thun schreiben und in eigner person zu solichem tag freuntlich und undertheniglich gebeten [2]), auch andern botschaften helfen zu handlen und zu schliessen. Als wir auch E. kei. M[t] hiemit defshalb ufs underthenigst thun bitten und ersuchen, die-

35 a) *Hs.* furnemens.

[1]) *S. nr. 16 II.*

[2]) *Dieser Brief mit der Bitte an Ferdinand, persönlich auf dem Tage von Wien zu erscheinen, oder seine Kriegsräte und Bevollmächtigte der ober- und niederösterreichischen Lande dorthin zu senden, ist auch vom 13. April datiert (in*
40 *Wien, fasc. 4ª fol. 113 u. München, K. schw. 156/7 I fol. 73 f.*

selbige ire rethe ufs eilents herauf zu vertigen und alher zu E.[a]) Mt statthelter und regiment bescheiden. Bei denen werden si, wan der tag durch ko. W. zu Hungern bestimbt ist, bericht finden; dan wir uns versehen, derselbig tag werd gar kurzlich furgenomen.

Weiter, allergnedigster her, befinden wir aus bericht der Hungerischen 5 botschaft und sunst, das des Turken macht etwas dapfer und grofs ist; defshalb derselbigen[b]) mit dapferkeit und macht und einer werenden hielf begegent und widerstand gethan wil sein. Dieweil aber solichs one fride und einigkeit in der Cristenheit nit woll bestentlich oder furtreglich bescheen mag, so ist unser underthenigst und hochst bit, E. kei. 10 Mt wollen solichen schweren obligenden last nochmals gnediglich beherzigen und bedenken und mit allem vleis gnedigs einsehens haben und wege suchen, die krig bei den cristlichen gewelten zu richten oder ufs wenigst ein anstand zu machen, damit fride in der Cristenheit gepflanzt und underhalten werd [1]); dan one das mage diser schwere wider- 15 stand gegen dem tirannischen Turken nit statlich oder mit frucht bescheen, noch viel weniger beharren.

Dergleichen steet dabei abermals an E. kei. Mt unser underthenigst bit, dieselbig E kei. Mt geruchen, in betrachtung des gewaltigen heres des Turken, welhs die Hungerisch botschaft uf zweimalhunderttausent 20 zu rofs angezeigt, sich bei andern cristlichen gewelten und oberkaiten mit allem vleis zu bearbeiten, wie sich dan E. kei. Mt in irer jungsten instruction gnediglich vernemen lassen, damit sie zu widerstand demselbigen ire hilf auch thuen und solicher schwere last nit allein auf Deutsch nacion gelegt werde; dan es one allen zweivel ein dapfere, 25 langwerige kriegsubung und handlung, wo anders etwas furtreglichs gehandelt werden soll, erfordert. So wollen wir mit allem vleis ratschlagen, als wir auch des itzo in stetiger arbeit sein, wefs auf dem tag zu Wiene gehandelt und wie solicher widerstand gegen dem Turken dapferlich und mit einer kriegsmacht zum furtreglichsten gescheen moge. 30 Und wes wir uns defshalb alhie also entschliessen, soll furter E. kei. Mt,

a) *Hs.* irer. — b) *Hs.* dieselbigen.

[1]) *Dieselbe Bitte wiederholten die Stände bald darauf in einem nur undatiert erhaltenen Stücke (Conc. in Wien, fasc. 4a fol. 225 f.).* ***Mit Beziehung auf obige Aufforderung und auf die heute von Georg v. Hembrichstein (!) übergebene Meldung*** 35 ***aus Kärnthen, deren Copie übersandt wurde (fehlt) und nach der die Türken nur das Reifen des Futters abwarten, um in Niederösterreich und Ungarn einzufallen, drängen sie den Kaiser nochmals zum Frieden oder Stillstand mit den anderen christlichen Staaten, da sonst dem Türken kein ordentlicher Widerstand geleistet werden könne.*** *Die Gesandtschaft nach Wien, die das Nötige beschließen soll,* 40 *wird in Bälde dorthin aufbrechen. Vgl. auch o. nr. 15 II § 7.*

der wir uns hiemit als unserm allergnedigsten hern in aller underthenigkeit bevelhen, undertheniglich zu wissen gethan werden. Geben zu Nuremberg, uf den heiligen palmtag anno etc. 22.

18. *Beratungen über die Instruktion für die nach Wien abzuordnende* *1522 April 10/20*
5 *Gesandtschaft. — 1522 April 10/20 Nürnberg.*

Für die Sendung nach Wien wurden folgende vier Stücke aufgesetzt:

I. Die Instruktion, die in der ursprünglichen Fassung schon am 10. April im Reichsrat verlesen wurde [1]*. Ihr Mittelstück wurde am 20. April* [2] *durch ein anderes ersetzt, wobei auch geringere Änderungen im Anfang und Schluß*
10 *vorgenommen wurden* [3]*.*

II. Ein Ratschlag, nach dem sich die Stände oder das Regiment in dieser Angelegenheit richten sollen.

III. Der Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz mit Zubehör und der nötigen Bedienung, sowie die Eidesformeln, auf die das Kriegsvolk verpflichtet werden
15 *soll. Er ist in der Überschrift vom 14. April datiert.*

IV. Der Kostenanschlag für die bewilligten 3000 Knechte, der in der Überschrift vom 20. April datiert ist.

In dieser Reihenfolge stehen die Stücke in: Karlsruhe, RTA nr. 20 (Lage B-D) (weiterhin als K aufgeführt); Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürn-
20 *berg fol. 20-87; Bamberg, RTA, Ansbacher Serie Band 10 fol. 245-275 (es fehlt die zweite Fassung des Mittelstücks von I und ebenso IV, die beide erst am 20. April abgefaßt wurden) (als B citiert); Wien, fasc. 4ª fol. 136-176 (es fehlt II) (W).*

Sonst finden sich die Stücke in: München, K. schw. 156/7, doch verheftet, und
25 *zwar: I. auf fol. 38-49 und 60-64 (zweite Fassung des Mittelstücks); II. auf fol. 51-55; III. auf fol. 16-31; IV. auf fol. 65 f. (als M citiert); München, K. bl. 104/3 und zwar: I. fol. 416-427, 450-459 u. 461-466; II. fol. 467-474; III fehlt; IV. fol. 428 f. (als A citiert); Weimar, Reg E. fol. 33ᵇ nr. 68; hier nur I (in letzter Fassung) und II; etwas spätere Ab-*
30 *schrift in Wien, Reichssachen in genere I (beide Fassungen).*

I. *Die Instruktion für die Gesandtschaft nach Wien.* *1522 April 10/20*

B aus Bamberg fol. 245-256ª mit der Überschrift; Donerstags nach judica *[April 10].* Instruction, wes der stende gesandten botschaften auf dem tag zu Wien bei den Hungerischen, Behemischen und Osterreichischen botschaften
35 des Durken halb handeln sollen. — *Hier nur die erste Fassung des Mittelstücks.*

K. coll. Karlsruhe (Lage B und C) Überschrift: Actum donerstags nach judica etc. 22. Instruction . . . Turken halb handeln sollen *(wie in B).* —

[1] *S. u. den Brief Veit Aurbergers an Ludwig von Baiern vom 11. April.*
40 [2] *Dieses Datum steht in der Überschrift der eingeschobenen Partie.*
[3] *Sie sind nach der A genannten Handschrift unten verzeichnet. In dieser Form wurde die Instruktion am 23. April den Städteboten mitgeteilt (s. u. den Brief Feßners vom 24. April).*

Hier ist die erste Fassung des Mittelstücks durchstrichen und dafür die zweite auf einer besonderen Lage eingeschoben; sie trägt die Aufschrift: Am ostertag *[April 20]* anno etc. 22 ist nachvolgend geendert uf den ratschlag, so donerstags post judica gelesen worden anno eodem [1]).

A coll. München, K. bl. 104/3 fol. 416-427, 450-459 u. 461-466. Überschrift: Dornstag nach judica geschriben und gelesen. — *Die erste Fassung des Mittelstücks (fol. 422-427) ist durchstrichen, die zweite (fol. 450-459, verheftet) trägt am Rand die Notiz:* Nota geschen uf pasce. — *Hier sind auch im Anfang und Schluß Verbesserungen angebracht.*

Die Gesandten sollen ihre Ankunft in Wien den andern Botschaften anzeigen und sich mit ihnen über den Verhandlungsort verständigen. Erscheint Erzherzog Ferdinand persönlich, so sollen sie ihn aufsuchen und ihm die für ihn bestimmte Beglaubigung überreichen; ebenso dem Könige von Ungarn, wenn er selbst kommt [2]). *Auch den andern Gesandten soll die gebührende Ehre je nach ihrem Stand erwiesen und die Beglaubigung übergeben werden, worauf sie folgende Werbung, und zwar zunächst deutsch und dann lateinisch, vorbringen sollen* [a]).

Der König von Ungarn hat den Ständen das Andrängen der Türken und die daher drohende Gefahr, wie auch seinen Entschluß, dem Feinde diesen Sommer [b]) *kräftigen Widerstand zu leisten, mitteilen lassen und dafür um Hilfe gebeten. Die Stände, die wie auch der Kaiser Mitgefühl für die Not Ungarns empfinden, haben auf besondern kaiserlichen Befehl den Handel erwogen und für das Beste gehalten, daß ihre Gesandten in Wien mit kriegsverständigen Bevollmächtigten des Königs von Ungarn und des Erzherzogs und ihrer Lande ratschlagen, wie die Stände bereits dem König von Ungarn geschrieben haben* [3]). *Demgemäß sind die erschienenen Gesandten* [c]) *abgeordnet worden mit hinreichender Vollmacht* [4]), *um sich auf die etwaigen Be-*

a) *Hier steht am Rande (in A wieder gestrichen):* Nota der Hungerischen botschaft aufgezaichente werbung gegen diser naracion zu ubersehen und dieselben in ansehenlichsten und wesenlichsten *[so AKM; B* wesenlichen*]* stucken recht einzuziehen *[AM* anzuziehen*]* und zu nariern. — b) Disen angeenden und kunftigen sumer *in A gestrichen.* — c) *Die Namen sind noch nicht ausgefüllt.*

[1]) *Auch im Nürnberger Exemplar trägt die Instruktion die Aufschrift (fol 20):* Actum donerstag nach judica a. 22 *und das eingeschobene Mittelstück (fol. 34):* Actum am heiligen ostersontag den 20. tag des monats aprilis 1522.

[2]) *Die Entwürfe beider Beglaubigungen (undatiert) in Wien, fasc. 4ᵃ fol. 196 f.*

[3]) *S. o. nr. 16 II.*

[4]) *Diese Vollmacht (überschrieben:* Mandat den rethen gein Hungern*) in Wien, fasc. 4ᵃ fol. 194 f. (Conc. s. dat.). Das Datum 30. April 1522 ist vermerkt in einer Cop. (ibid. fasc. 4ᵇ fol. 67-69); hier finden sich auch die im Conc. fehlenden Namen der Gesandten: Ludwig von Baiern, Graf Ulrich von Helfenstein, Hans v. Schwarzenberg, Sebastian v. Rotenhan, Philipp v. Feilitzsch und Dr. Christof Scheurl.*

schlüsse zu verpflichten, die sie hiermit übergeben, der Zuversicht, daß auch die andern Gesandten genügende Vollmacht haben.

Darauf sollen sie zunächst die Antwort der andern abwarten, und wenn diese eine Vollmacht vorlegen, dieselbe darauf prüfen, ob sie nach Inhalt und Sieglung [a]) *ausreicht. Auf einen etwaigen Mangel sollen sie die Betreffenden freundlich aufmerksam machen und um baldige Abstellung bitten, damit die Verhandlung nicht verschleppt werde. Sind die andern zur Ergänzung bereit, so können die Gesandten trotz jenes Mangels die Verhandlungen gleich beginnen.*

Werden sie dann gefragt, wie Regiment und Stände dem Türken Widerstand zu leisten gedenken, so sollen sie antworten: da den Ungarn die Absichten und die Macht des Türken, die Kräfte ihres Landes und den Kriegsschauplatz am besten bekannt wären, so seien sie beauftragt, von ihnen zu vernehmen, „mit was Macht, Maß und Geschicklichkeit“ [b]) *dem Vorgehen des Türken am vorteilhaftesten zu begegnen sei und besonders was Ungarn und Böhmen dazu beitragen wollten; erst dann könnten sie sich auf weitere Verhandlungen einlassen.*

Ebenso sollen sie Erzherzog Ferdinand und die österreichischen Gesandten, als Nachbarn Ungarns, um ihre Meinung ersuchen; dann „sollen sie abermals pausieren und weiters Bescheids gewarten“ [c]).

a) *In A ist* sigelung halb *getilgt; dafür nachgetragen:* auch sunst in den wesentlichen stucken iren gewalt gleichformig gestelt seien, damit die siegelung von den obersten und treffenlichsten landhern der Hungernn und Beheim bescheen und also. *Am Rande in A (auch in dem Weimarer u. Wiener Exemplaren):* Nota ob dise nachvolgend hern zu siglern mochten erlangt werden: grave Hans von Trintschin, weiwoda in Sibenburgen, grosgrafe, der bischoff von Grane, von Fünfkirchen, auch der bischof von Kalischa. — b) *A add.* und auf welliche zeit. — c) *Statt des folgenden Mittelstückes, wie es im Text wiedergegeben ist (bis u. S. 101 Anm. b), stand in der Instruktion ursprünglich Folgendes: Wenn die Ungarn und Österreicher einen Zug gegen die Türken vorschlagen, aber nicht genau angeben, was Ungarn, Böhmen und Österreich an Truppen, Geschütz und sonstigem Zubehör stellen können, so sollen die Gesandten sich danach erkundigen, ebenso über die Stärke der Türken, und ob jene dem türkischen Heer entgegenrücken oder nur die verlorenen Plätze wiedererobern wollen, und wie man in diesem Sommer den Türken an einem Einfall in Ungarn verhindern will. Erhalten sie über alles genügende Auskunft und erscheinen ihnen die Zusagen an Truppen gut und annehmbar, so können sie im Namen der Stände erklären, daß diese bereit sind, die in Worms zum Romzug bewilligten 4000 Reiter und 20 000 Mann zu Fuß der kaiserlichen Erlaubnis gemäß diesen Sommer nach Ungarn zu senden, falls Böhmen ebenso viel schickt. Da ferner Österreich nach dem Anschlage nur 120 Reiter und 600 Mann zu Fuß zu stellen hat, aber der Gefahr am nächsten steht, so soll mit den österreichischen Gesandten gehandelt werden, um diese Zahl möglichst zu erhöhen. Wollen die Böhmen durchaus nur 2, 3 oder 4000 Mann weniger stellen, so werden die Stände trotzdem die ganze Hilfe bewilligen. Auch die Ungarn müssen daneben ein eigenes Heer aufstellen, dessen Zahl angegeben werden soll. Muß man Festungen belagern, und haben Ungarn und Böhmen* an mauerbrechendem geschutz, das man uf redern furt und scheust, auch kugeln, pulver, zeug- und büchsenmaistern *und anderem Zubehör Mangel,* wie man sich dann genzlich versicht, *so sollen die Gesandten dahin wirken, daß die Österreicher,* die es am basten und gelegnesten haben, *das nötige Geschütz, wie es* hernach am n. plat *verzeichnet ist* [1]), *darleihen; und was man bei den Österreichern nicht erreichen kann, soll von einigen andern Ständen,* wie am selben ort bei dem geschutz verzaichent ist [2]), dargelihen *und nach dem Rate der Kriegsräte gebraucht werden. Diese*

[1]) *S. u. nr. 18 III, vom 14. April datiert.*

[2]) *Diese Angaben finden sich nicht in nr. 18 III, wohl aber o. S. 85.*

Schlagen die Ungarn und die Österreicher noch für diesen Sommer einen Zug gegen den Türken vor, so sollen die Gesandten Folgendes erklären: die Stände sind zum Widerstande gegen den Türken bereit, besorgen aber, daß diesen Sommer ein deutsches Heer nicht so „zeitlich und stattlich aufzubringen sei“, um dem Türken entgegentreten zu können. 5 *Denn obwohl die Stände den Kaiser dringend ersucht haben, den Krieg unter den christlichen Gewalten beizulegen, so kann man doch nicht erwarten, daß die Streitigkeiten schnell genug erledigt werden, um noch in diesem Jahre einen Zug gegen die Türken unternehmen zu können. So lange*[a]) *aber der Krieg dauert, sind die besten deutschen Truppen* 10 *daran beteiligt, so daß man diesen Sommer kaum die nötige Zahl von geübtem Volk für den Türkenzug aufbringen kann. Rückt man aber ohne genügende Rüstung aus und verliert eine Schlacht oder muß sich zurückziehen, so wird dadurch für Ungarn, die deutsche Nation, ja die ganze Christenheit die Gefahr, die Verachtung und der Verlust nur* 15 *noch vergrößert. Auch ist zu bedenken, daß beim etwaigen Auszug des Heeres der Sommer fast vorüber sein wird, die deutschen Knechte aber „ihrer geringen Kleidung halb in kaltem Wetter zu Feld nit zu behalten sind“. Zieht man nun erst gegen Winter ins Feld und muß des Wetters wegen zurück, so gehen darauf so große Kosten, daß man* 20 *künftig zu gelegener Zeit nur wenig thun kann; ja die Verhandlungen mit den andern christlichen Staaten über eine große Expedition in einem andern Sommer würden durch einen diesjährigen Zug nur gestört werden.*

Da nun die Stände für den Fall, daß die Böhmen das Gleiche thun, den Ungarn 3000 Knechte bewilligt haben, halten sie es für das 25

Artillerie wird bis nach Wien auf Kosten der Reichsstände gebracht werden, von dort an soll sie aber mit Fuhren, Pulver, Sold und anderem von Ungarn versehen werden. Zu dem Geschütz muß man in Österreich 50 Zimmerleute, 20 Steinmetzen, 20 Schmiede und nicht unter 1000 gemeine Gräber und Arbeiter bestellen, wie horrach am n. plat *verzeichnet ist*[1]), *die Ungarn gleichfalls besolden muß. Erkundigen sich die Ungarn nach den Kosten des Geschützes und aller Zubehör, so sollen ihnen die Ge-* 30 *sandten darüber genaue Auskunft geben nach der unten mitgeteilten Berechnung*[2]). *Beschweren sie sich über diese Kosten, so sollen die Gesandten bemerken, daß die Stände nicht wohl dafür aufkommen könnten, da der ganze Zug doch zugunsten der Ungarn geschehe, ihnen auch die etwaigen Eroberungen zufielen; sie hätten daher keine Vollmacht, diese Ausgabe auf die Stände zu übernehmen; wenn Böhmen oder andere christliche Stände Ungarn darin helfen wollen, so haben die Reichsstände nichts dagegen.* 35 *Bewilligen aber die Ungarn die genannten Kosten, so muß darüber ein besonderer Vertrag geschlossen und genau bestimmt werden, wieviel Geld sie im voraus für Pulver zu bezahlen haben; auch müssen sie einen Monatssold für die Bedienungsmannschaft im voraus nach Wien senden und überhaupt den Sold von Monat zu Monat im voraus bezahlen. Mit den Österreichern ist über die Lieferung von 30, 40 oder 50 Schiffen und dem zugehörigen Brückenmaterial zu handeln. — Wenn die Gesandten sich über alles* 40 *dieses mit den andern verglichen haben, sollen sie Folgendes verhandeln* — a) *Hier ist in A am Rande nachgetragen:* Nota die ursach fur in ein nota zu gedenken und nit ehe dan in der underrede zu der notturft furzuwenden.

[1]) *S. u. S. 111.*
[2]) *S. u. S. 110 ff.* 45

beste, daß man mit diesen Truppen und dem ungarischen Heere im kommenden Sommer die geeigneten Pässe und Festungen besetzt, um die Türken an weiterem Vordringen zu hindern, dagegen jetzt schon mit den Rüstungen beginnt, auch Frieden oder Stillstand unter den christlichen Fürsten vermittelt, um im nächstkünftigen Sommer, „alsbald man Wetters und Fütterung halb zu Feld bleiben kann", mit einem genügenden Heere aus allen christlichen Staaten Griechisch-Weißenburg und die andern von den Türken eroberten Festungen zu belagern und die Türken, wenn sie zum Entsatz heranrücken, dort oder vor Sandero [1]), das jeder Türke zu retten verpflichtet sein soll, zu schlagen; doch müssen die christlichen Kontingente nicht bloß auf ein Jahr, sondern bis zur gänzlichen Beseitigung der türkischen Gefahr bewilligt werden. Dazu sind die Stände bereit in der Hoffnung, daß die übrigen christlichen Gewalten das Gleiche thun.

Die Gesandten sollen auch erklären, daß sie Befehl haben, mit den ungarischen, böhmischen, österreichischen und etwa anwesenden kaiserlichen Botschaften über die Friedensvermittlung und die Bitte um Hilfe bei den christlichen Staaten zu verhandeln [a]).

Erklären die Ungarn, daß die Bewilligung [der 3000 Mann] auf 3 Monate zu wenig sei, so können die Gesandten die Zeit so weit erstrecken, daß der Türke des Winters wegen nicht länger im Felde bleiben kann.

Wird aber von den Ungarn, Böhmen und Österreichern die Zahl der Hilfstruppen als ungenügend für die Besetzung der Pässe und Festungen bezeichnet, so mögen die Gesandten bis zu 2 oder 3000 Mann mehr bewilligen, falls die Böhmen sich zu Gleichem verpflichten.

Die Gesandten sollen sich auch genau danach erkundigen, wo die Truppen gebraucht und wie sie versorgt werden sollen; denn die Knechte

a) *Hier steht am Rande:* Nota in disem fall wer not, den gesandten etliche weitere underrichtung ze geben, waz der reichssteide gutbedunken und meinung were (*K sei*), mit andern cristlichen habtern ze handeln etc. *In A ist die Notiz wieder gestrichen; dafür steht dort auf einem besonderen Blatt Folgendes: Sie sollen dem Könige von Ungarn raten, dem Papste und dem Kaiser durch Gesandte die türkische Gefahr mitzuteilen und sie zu bitten, daß sie beide als oberste Häupter der Christenheit für den nötigen Widerstand sorgen, der ohne ihre und der andern christlichen Gewalten Hilfe nicht möglich sei. Dazu müssen zunächst die Kriege in der Christenheit beigelegt oder angestellt und baldigst von Papst und Kaiser ein Tag berufen werden, auf dem kriegsverständige und bevollmächtigte Gesandte aller Staaten ohne Hintersichbringen beschließen sollen, mit welcher Macht man im Sommer 1523, sobald Wetter und Futter es zulassen, vor Griechisch-Weißenburg und die andern vom Türken eroberten Festungen ziehen und nach ihrem Fall auf Sandero, das jeder Türke zu retten verpflichtet ist, rücken will; auch wie man die Türken von anderer Seite zu Wasser und zu Land angreife: diese Hilfe soll nicht auf ein Jahr, sondern so lang sie nötig ist, bewilligt werden. Das alles mag in bester Form in die Instruktion für die ungarischen Gesandten gesetzt werden.*

[1]) *Semendria (s. u. nr. 36).*

werden sich in verlorene Flecken ohne Geschütz und Proviant nicht legen lassen[a]).

Beziehen sich aber die Ungarn auf das Versprechen des Kaisers, ihnen noch in diesem Sommer die Romzughilfe zukommen zu lassen, wie auch ihre Botschaft von den Ständen vertröstet sei, und wollen sie sich mit jener kleinen Truppenzahl nicht zufrieden geben, so sollen die Gesandten ihnen Folgendes erklären: die Stände haben dem Kaiser 4000 Reiter und 20000 Mann zu Fuß nur unter der Bedingung bewilligt, daß er den Oberbefehlshaber mit den Kriegsräten, den Übersolden, dem Geschütz, Pulver, den Zeug- und Büchsenmeistern und was sonst zur Artillerie gehört, auf eigene Kosten stellt und unterhält; auch braucht man zum Romzug keine Wagen für das Fußvolk. Da nun der Kaiser für die aufgeführte unentbehrliche Ausrüstung nicht sorgt, so muß Ungarn, das die Reichshilfe erhalten soll, dafür aufkommen[b]) *und einen Teil des nötigen Geldes, auch jeden Monat den ganzen oder halben Sold vorausbezahlen, wie es Gebrauch der deutschen Kriegsleute ist, die anders nicht aufgebracht werden können.*

Haben die Ungarn, wie man sich versieht, Mangel an dem Geschütz, das weiter unten[1]) *verzeichnet ist, so wollen die Stände es darleihen*[c]), *wenn die Ungarn die Unterhaltungskosten tragen.*

Erkundigen sich die Ungarn nach den Kosten der Kriegsämter, der Übersolde und des Geschützes, so sollen die Gesandten nach den unten[2]) *folgenden Verzeichnissen Auskunft geben. (Nota: Die Kosten des Belagerungsgeschützes nebst Zubehör sind bereits verzeichnet*[3]); *aber die Ausgaben für die Kriegsämter, die Übersolde, das Feldgeschütz und die Wagen für das Fußvolk müssen noch berechnet und notiert werden, damit sich die Gesandten danach richten können. Will man aber diesen Sommer keine Belagerung unternehmen, so braucht man die scharfen Metzen und Kartaunen und ein Drittel des Pulvers nicht.) Wollen*

a) *In A ist Folgendes nachgefügt:* Es soll auch sollich erfarung, wie der zusatz am nutzlichsten si, nit allein bi den Hungern, sonder auch Beheim und Osterrich gethan, auch acht genomen werden, damit defshalb nit parthilich anzeige und bericht beschee. — b) *In A nachgetragen:* Doch nit das sie die hauptleut, buchsenmeister und wider dergleichen darstellen, sonder dieselben in besoldung halten sollen. — c) *In A sind die Worte: so wollen die Stände es darleihen, verbessert in:* Dwil dan Osterrich sollich geschutzs am maisten und gelegisten hett, soll bi der Osterrischen botschaft gesucht und gebetten werden, dasselbig geschutz darzulihen; ob si aber nit als vil von notten gar darlihen konten, wurden die andern reichstende nit abslagen, auch etwas dergleichen geschutzs darzulegen.

[1]) *S. u. S. 110 ff.*

[2]) *S. u. nr. 18 III. Das Kostenverzeichnis für die Kriegsämter und Übersolde, das nach dem Texte noch aufgestellt werden sollte, findet sich nicht.*

[3]) *S. u. S. 109 ff.*

die Ungarn diese Kosten tragen, so müssen sie für die Kriegsämter, Übersolde und Wagen einen Monatssold vorausbezahlen und für die künftige Vorausbezahlung der Monatssolde die nötige Bürgschaft leisten [a]). *Auch für das zum Pulver und Geschütz Gehörige sollen sie im voraus ganze* 5 *oder halbe Zahlung nach Wien leisten und für den etwaigen Rest genügende Sicherheit geben.*

Ferner muß Böhmen mitsamt Schlesien, Mähren und der Lausitz ein gleichgroßes Heer wie Deutschland aufstellen, und auch Ungarns ganze Macht muß als drittes Heer mitziehen. Man muß auch genaue 10 *Nachrichten über die Türken erhalten und sich entschließen, ob man mit dem Heere den Türken entgegenziehen oder einige Festungen belagern will.*

Wenn die Gesandten über dieses alles genügenden Bescheid und Bewilligung erhalten, können sie mit den ungarischen und böhmischen Vertretern die nötigen Verträge schließen. Wollen die Ungarn aber 15 *die erwähnten Kosten nicht auf sich nehmen, so sollen die Gesandten erklären, sie hätten keine Vollmacht mehr zuzugestehen, als für den Romzug bewilligt worden sei; dann könnten die Stände diesen Sommer kein Heer gegen den Türken schicken.*

Doch mögen die Gesandten trotzdem über die Hilfstruppe von 20 *3000 Mann und einen gemeinsamen Feldzug der Christenheit im nächsten Sommer weiter verhandeln.*

Haben sie sich aber mit den andern Botschaften auf einen diesjährigen Feldzug zu den angegebenen Bedingungen verglichen, so müssen sie noch über Folgendes verhandeln [b]).

25 *Aus den 3 Heeren sollen je 7 Personen verordnet werden, die über notwendige gemeinsame Maßnahmen und etwaige Streitigkeiten mit Mehrheit entscheiden sollen; ein von ihnen zu leistender Eid soll aufgesetzt werden.*

Alles Kriegsvolk soll auf einen bestimmten Tag an einem sicheren Ort zusammenkommen; dort soll man über den weiteren Zug beschließen. 30 *Für alle Heerlager soll eine gute friedliche Ordnung festgesetzt und von jedem Heere vor den Verordneten des andern* [c]) *beschworen werden, wie sie unten gefunden wird* [d]).

a) *In A auf einem besonderen Zettel eingeschoben:* Und soll die caucion bescheen durch stadliche kaufleut, so in Deutschen landen seint, oder durch geissel, so die Hungern in Deutsche stett le- 35 gen sollen. Und wurden die Hungern furslagen, was uf die kriegsembter, die ubersold und geschutz ging, sollichs von den person der bewilligten hilf abzuziehen, sollichs soll inen mit difser meinung widderlegt werden: das das Deutsch heer durch sollichen abzug an personen dermafs geschwecht wurde, das den stenden ein sollich geringe heer gegen des Durken macht nit zu wagen wer; es wurd sich auch niemants treffenlichs vormogen lassen, mit einem sollichem geringen here 40 zu ziehen. — b) *Hier endigt die zweite Fassung des Mittelstücks. Das Folgende findet sich auch wieder in B.* — c) *So K; in B ist nach* in gegenwertighait des andern *ausgefallen:* heres verordenten hauptleuten mit leiplichen eiden. — d) *Dieser Verweis in A korr. in:* wie sich dann die geschickten mit andern botschaften zu Wien vereinigen sollen.

Darin soll bestimmt werden, daß Gebete für den Sieg abgehalten und auf dem Zuge selbst alle unchristlichen Werke verhütet werden. Demgemäß ist jede Gotteslästerung zu strafen und auch das Zutrinken zu verbieten, das in Ungarn bei dem dortigen Wein zu Krankheiten, wie auch leicht bei feindlichen Überfällen zu Niederlagen führen kann. Auch soll jedes Heer einige Prediger haben, die das Volk zu christlicher Ordnung ermahnen sollen; doch dürfen sie nicht gegeneinander predigen und dadurch Unruhen verursachen.

Verlangen die Ungarn, daß das Heer ihr Land nicht schädigen soll, so mögen die Gesandten erklären, daß die Stände gegen jede solche Schädigung seien; aber man könne ein Heer nicht in einem Sack führen, auch können die Hauptleute nicht immer nach ihrem Willen strafen, wenn man die Knechte nötig hat. Doch sollen den Ungarn die Bestell- und Artikelbriefe, die beschworen werden, angezeigt und ihnen mitgeteilt werden, daß die Hauptleute sie soviel als möglich zu handhaben verpflichtet werden; aber Heu, Stroh, Getreide auf dem Felde und Eßwaren [a]) *können einem Heere, wie die ungarischen Kriegsverständigen selbst wissen, auch in Freundesland nicht verwehrt werden. Das Übrige mögen die Ungarn lieber in befestigte Orte flüchten.*

Auch ist mit den ungarischen und österreichischen Vertretern auszumachen, daß dem Heere der nötige Proviant zu angemessenem Preise zugeführt und freier Markt gehalten werden soll; das und gute Bezahlung wird die Knechte von Unbilligkeiten zurückhalten. Die Proviantmeister der 3 Heere sollen den ankommenden Proviant nach der Größe der Heere gleichmäßig gegen genügende Zahlung austeilen.

Es ist auch zu beraten, wohin und wie die Heere ziehen sollen, damit über die Reihenfolge kein Streit entsteht. Da man sich für die Schlacht hauptsächlich auf Deutsche und Böhmen zu verlassen hat, sollen sich diese um den „Vorzug gegen die Feinde“ nicht streiten, sondern Tag um Tag darin abwechseln. Denn unter Kaiser Sigismund ist durch Unordnung und solchen Streit eine große Schlacht [1]) *verloren gegangen; man soll also die Wohlfahrt der Christenheit über die eigenwillige Hoffahrt setzen. Deshalb soll auch die St. Georgsfahne nicht „aufgeworfen“ werden. Alles christliche Kriegsvolk soll als Abzeichen ein rotes Kreuz tragen.*

Alle solche Abmachungen sollen schriftlich festgelegt werden. Besonders ist mit den Böhmen vertraulich zu beraten, „wie man der Ungarn halben guten Vertrauen und Glauben machen möge“. Über-

a) *In A am Rande eingeschoben:* ufserhalb ochsen, kue, auch haufen oder hert schaff und schwein.

1) *Schlacht von Nicopolis 1396, vgl. Aschbach, Sigmund I 102.*

haupt müssen die Gesandten alles zum besten abmachen, da man jetzt im voraus nicht alles bedenken kann. Damit sie sich weiter Rats erholen können, sollen zwischen Nürnberg und Wien Posten gelegt werden. Und falls die Stände nicht bis zum Ende der Verhandlungen in Nürnberg bleiben, sollen sie dem Regiment die nötige Vollmacht zur Entscheidung geben.

Wenn in Wien, wie jetzt die österreichischen Räte hier verlangen, angeregt wird, daß die Stände Kroatien besetzen, so ist es abzulehnen [a]).

Da die Deutschen ihre Knechte nicht nur in Gold bezahlen können, muß mit den Ungarn ausgemacht werden, daß die Rollenbatzen, Zweier [b]), *Kreuzer und sächsische Groschen zu einem gehörigen Preis genommen werden sollen* [c]).

***II.** Ratschlag über verschiedene in der Instruktion nicht aufgeführte **Punkte**, die die Stände oder das Regiment für den Türkenzug und den Tag zu Wien berücksichtigen sollen. — [1522 April ca. 10/20 Nürnberg.]*

[1522 April ca. 10/20]

M aus München, K. schw. 156/7 fol. 51-55.
B coll. Bamberg, fol. 257-261.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20.

a) *In A nachgefügt (steht auch im Weimarer Exemplar):* sonder vorgemelter der stende zusatz an das ader ander ort, wo es am nottigsten ist, bericht *[Weim.:* gebraucht*]* werden soll. — b) *So K; B* zwikreuzer. — c) *In A ist Folgendes nachgefügt (der Absatz steht auch in Wien. fasc. 4a fol. 150a):* Item hat die Hungerisch botschaft neben irer werbung ain anpringen gethan, wie ko. W. zu Hungern an ir *[Wien:* irer*]* silber munz etlicher mafs gefallen si und ein silbern munz hab slagen lassen, die sich der Deutschen munz vast vergleichen soll, und gebetten, die difser landort in- und zuzulassen [1]). Daruf inen andwurt gefallen *[in Wien von anderer Hand korr. in* zu antwort geben*]*, das frembde munz in Deutsche nacion *[in Wien von anderer Hand zugefügt:* zu lassen*]* nit in der stende, sonder kei^{r} M^{t} thun und gewalt stunde etc., deshalb si on ir M^{t} in dem nit bewilligen mochten. Wo nun die Hungern defshalb bi inen *[in Wien von anderer Hand beigefügt:* den gesandten*]* auch ansuchen wurden, sollen sie ine *[Wien:* in nichts der munz halber bewilligen, sonder solichs*]* mit fuglicher andwurt, als ob sie defshalben kein bevelh hetten, ableinen und von sich schieben. *[In Wien von anderer Hand zugefügt:* Doch darauf beharren und anhalten, das die Teutsch munz, dweil inen die hilf beschicht, genommen, nemlich 26 alben, 15 rollebatzen, 30 halbbatzen, 60 creuzer, 21 Myschenische zwolfer und 42 halb derselben zwolfer fur ein gulden genommen werden. — Nota - - - *[der untere Rand der Seite beschnitten]* der Osterreichischer botschaft. *Dann folgt auf fol. 150b ein Stück, das unten (nr. 32 II.) wörtlich wiederkehrt.] — Im Weimarer Exemplar steht auf einem eingelegten Blatt noch Folgendes:* Nota es ist von ezlichen vor gut angesehen, das diser nachvolgend artikel in die Wienischen instruction gesazt werden solt. *Österreich und Ungarn haben viele Zölle auf der Donau, durch die der Proviant dem Heere verteuert werden würde, was, da der Zug zum Nutzen von Ungarn und der ganzen Christenheit unternommen wird, unbillig wäre. Bei früheren Heerzügen ist diese Verzollung auch aufgehoben worden. Demgemäß sollen die Gesandten mit den ungarischen und österreichischen Vertretern in Wien darüber handeln, daß der Proviant für das Hilfsheer nicht verzollt werden soll; und wenn jene dabei das Durchschmuggeln anderer Waren befürchten, so soll gegen solchen Betrug auch die nötige Abmachung getroffen werden.*

---

[1]) *Vgl. dazu auch Planitz S. 38, der die Münze (100 Pfennige = 20 Groschen = 1 Gl.) dem Kf. Friedrich übersandte; die Kaufleute sagten, von den Groschen gingen 18 Gl. auf eine Mark.*

Im Weimarer Exemplar trägt das Stück die Überschrift: Etlich nota neben der instruction verzeichent, so die reichsstende oder in irem abwesen das regiment zu Norrenberg bei ine behalten und gebrauchen solen.

Nota zu bedenken, was person zu der handlung des Turken halb gen Wien geschickt werden sollen[a]); und wirdet darfur gehalten, das 5 derselben person under sechsen nit sein konnen: nemlich vier kriegsverstendig und zwen, die sollich sachen in Latein und Teutsch zu reden geschickt sind[b]).

Und wirdet auch bedacht, das guet sein solte ainen darunder oder darneben mitzenemen, der gegen den Behaimschen notturftiglich tull- 10 metschen kunte[1]).

Nota das neben und zwischen sollicher handlung die reichsstende oder an irer stat stathalter und regiment nit seumig[c]) sind, den obristen haubtman, kriegsrete und ander kriegsambter personen zu erwölen, zu erfordern und zu bestellen; und so man auch das kriegsvolk haben 15 muefs, wie man dasselbig unseumlich zuwegen und aufbringen muge.

Item so man die bestallung und pflicht des obristen haubtmans, kriegsembter und kriegsfolks begreifen will, mag man fur die hand nemen, wes etlich sollicher bestallung halb auf dem reichstag zu Augspurg anno etc. primo begriffen ist, auch etliche andere bestellung, so in 20 etlichen neulichen herzugen gebraucht worden sind, und dieselbigen nach rate etlicher kriegsverstendigen pessern.

Item daz auch des bewilligten geschutz und desselben zugehorung halb kain mangel erscheinen und die reichsstende, wes sich ire potschaften auf gegeben gewalt verwilligen und verpflichten, volziehen und vol- 25 strecken mugen.

a) *So B:* M solle, *K* soll. — b) *K* seien. — c) *So BK: M* seimig.

[1]) *Über die Zusammensetzung der Gesandtschaft findet sich folgende Notiz in Wien, fasc. 4a fol. 156a:* Nota wer gein Wene zu reisen verordent ist. Mein gn. fursten und andere herrn des ausschufs haben bedacht von noten sein, sechs person 30 zu botschaft gein Wene zu verordnen, darunter ein furst sein soll, dri kriegsverstendigen und zwene gelerten. Von fursten haben ire G. bedacht meiner gnedigen herrn von Beyern einen oder marggrave Casimirum. Von kriegsrethen: grave Ludwigen von Leostein, her Hansen von Schwartzenberg, Marx Sittigen von Emps, her Philips von Fylitzsch. Von gelerten: her Sebastian vom Rottenhan ritter, doctor, 35 doctor Scheuerlin. Es ist mit margrave Casimiren defshalb geredt, hat es aber aus ehaften ursachen abgeschlagen. Defshalb haben churfursten, fursten und stende, dieweil herzog Wilhelm difs virtel [*Hs.* virten] jars am regiment sitzen soll, herzog Ludwigen von Beyern defshalb geschrieben [*Hs. add.* werden], sich damit zu beladen etc. Nota: die zur reifs erwelet sin, auch Pfalz und Sachsen zu schriben. 40 *Ein derartiger Brief der Stände an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen in Wien, ibid. fol. 103b (s. auch die Anm. zum Abschied nr. 33).*

Item es ist in allweg not, das man zu sollichem treffenlichem horzug, daran des ganzen Cristenhait hoh und gros gelegen ist, guet kriegsvolk habe, das dann zu sollichs zugs notturft nit zu bekumen ist, es sei dann sach, das kai. M^t^ mit andern cristlichen gewelten krieg und auf-5 ruer anstelle. Darumb auch hohe notturft erfordert, das sollichs zum furderlichisten mit allem muglichem vleis, ermanung und erinderung, was daran gelegen sei, bei kai^r^ M^t^ gehandelt werde [1]; es mochte auch ir M^t^ desshalb undertheniglich zu erindern sein, wo ir M^t^ darinnen ir vermugen nit thete, wes dann nit allain der Hungerischen cron, sonder 10 der ganzen [a]) Cristenhait nachtails daraus erfolget, daz solliche schuld auf ir M^t^ mochte gelegt werden.

Item erzherzog Ferdinand [b]), dergleichen dem [c]) bischof von Salzpurg und andern, von denen man das geschutz zu entlehen beratschlagt [d]), von stund an zu schreiben, sollich geschutz, wie das ainem jeglichen 15 auferlegt ist, mit wagen, kugeln und puchsenmaistern zur notturft zerecht ze machen, also wann man dess auf der verordenten handlung zu Wien eilend notturftig wirdet, das am selben kain mangel erscheine.

Item Denmarkt, Burgundi, Lottringen, Soffoi, Holstain und andern Welschen, auch den Niderlendischen fursten, auch Metz, Bisanz und 20 andern weit entlegen steten, die in des reichs hilf angelegt sind und zu sollichem Turkenzug gebraucht werden sollen, dester furderlicher zu schreiben und ermanen, sich mit sollichem irem angelegten kriegsvolk unverzuglich zerecht zu machen, mit anzaigung wie man desselben anzugs halb eilends beschids vom konig zu Hungern gewertig sei, damit 25 alsdann irenhalb kain seumnus geschehe.

Und nachdem sich aber nit zu versehen ist, daz obgenannte und dergleichen weit entlegne reichsstende ir angelegte hilf so eilend, als zu disem zug not, schicken werden, wirt fur guet angesehen, daz derselben angelegt kriegsfolk von den reichsstenden oder stathalter und 30 regiment dermaſsen bestelt werden, das nachmals dieselben entlegen stende und reichsverwante dieselbigen besoldung bezalen und ine solliche notturft zum pesten schriftlich enteckt, auch von inen erfordert und einbracht werde.

Und nachdem dieselben soldner als lang, bis sollich bezalung von 35 gemelten entlegnen stenden einbracht, nit warten wurden, wil not sein, ir besoldung zum tail aus des reichs gemainem seckel dargelihen werde, bis man das von denselbigen schuldigen reichsverwandten einbringen mag, damit solliche hilf dem reich in diser notsach nit abgee, und halten

a) *So BK; M* ganz. — b) *K* Ferdinanden. — c) *BK* den. — d) *K* geratschlagt.

40 1) *S. o. S. 94 Anm. 1.*

mugen, wes sich ire gesandte zu Wien nach laut diser instruction bewilligen. Darumb auch not sein wirdet, den gemainen reichsseckel von der und anderer vilfeltiger gemainer ausgabe und darleihens wegen, so itzo nit wol alles zu bedenken ist, dester pas durch angezaigte mittel oder ander statlich und gewis felle zu speisen und zu [a]) fursehen. 5

Item nachdem der Teutschen besoldeten kriegsknecht gebrauch nit ist, wagen mit inen zu fueren, damit irenhalb ain beschlossne wagenpurg im leger möchte gebraucht werden, und doch di gelegenhait des weiten Hungerlands, auch von wegen grosser zal [b]) der Turkischen geraisigen unvermeidliche [c]) notturft erfordert, daz nit allain die Teutschen 10 geraisigen, sonder auch das Teutsch fuesfolk ire hörleger in [d]) beschlossner wagenpurg haben; und wiewol in etlichen jungsten artickeln [1]) gueter mainung furgeschlagen worden ist, sollicher wagen halb mit den Osterreichischen zu handlen, so wirdet doch bewegen, daz sich an solliche[r] handlung bei den Osterreichischen nichts zu vertrosten oder zu 15 verlafsen sei, daz si sollich wagen verorden werden. Darumb di notturft erfordert, auf die reichsstende, den fuesfolk angelegt ist, ain sonderliche ordnung ze machen und auszuschreiben, damit von denselben sovil raiswägen zu gemeltem horzug gewislich geordent und geschickt werden, das man je hundert Teutscher fuesknecht zum wenigisten drei 20 wagen zuverordnen muge; und sollich ausschreiben auf das ernstlichist und vleissigist zu stellen, damit an sollichen wagen je kain mangel seie, wann es sonsten ain verhinderung des ganzen Teutschen hores were.

Item nachdem diser zeit in Teutschen landen an gold [e]) grosser abgang und mangel ist, darumb die notturft erfordert, zu disem fur- 25 genomen horzug in Hungern mit rollenpatzen, zwikreuzern, kreuzern, auch [f]) Sechsischen groschen daz kriegsvolk zu bezalen und derhalben sonderlich verzaichent ist [2]), daz der reichsstende potschaften mit den Hungern handeln, obgemelte groschen in zimlichem wert zu nemen; so wirt aber dabei bedacht, daz auch ein grosse notturft seie bei den 30 Fuggern und andern kaufleuten und munzmaistern, so solliche munz von den obrikaiten besteen und verlegen, ernstlich und sovil zu handeln und [zu]furkumen, damit dieselben solliche munz in rechtem werth schlahen. Dann wo daz nit geschehe und di Hungerischen und andere solliche betrugliche geringerung in der prob finden [g]) wurden, wie man dann 35 zum tail itzo wais, so mocht daraus folgen, daz man sollicher munz sovil

a) *So K; BM om.* zu. — b) *So B; K* zale, *M* zol. — c) *B* unvermogliche. — d) *K* mit. — e) *So BK; M* sold. — f) *B* und. — g) *So K; M* funden.

[1]) *S. o. S. 86.*

[2]) *S. o. S. 103 Anm. c.* 40

dester mer fur ainen gulden haben und bezalen mueste; das dann den reichsstenden und andern, so dieselben gebrauchten, zu merklichem nachtail keme und allain etlichen kaufleuten und munzmaistern iren [a]) vorigen uberschwenklichen reichthumb noch pas haufet und meret. Es 5 mochte auch sollicher betruge in dem hore und dem kriegsfolk, so ine die muns derhalb verschlagen, ain grosse, merkliche widerwertigkeit und aufruer machen, und sich damit furter nit mer bezalen lafsen wollen. Und wirdet darfur gehalten, daz sollichs allerpast durch die obrikaiten, so solliche munz den kaufleuten und munzmaister[n] umb 10 sonders geniefs willen verlafsen oder selber lafsen munzen, furkumen werden muge.

Item es wirdet auch fur not und guet angesehen, den kaufleuten zum hochsten und auf daz ernstlichist bei straff leibs, lebens und guets zu gebieten, damit si dem Turken nichts zuefueren, wie dann 15 bishere der Cristenhait zu merklichem nachteil geschehen ist; und daz man auch dasselbig gepot ernstlich handhabe.

Item bei dem allen ist [b]) bewegen, dieweil Ro. kai. M[t] diser zeit personlich nit bei den reichsstenden sein und derhalben mit ir M[t] person durch kurfursten, fursten und stende, wie in disem grossen handel die 20 notturft erfordert, mundlich [nit] gehandelt werden kan, und doch ir kai. M[t] aus gnedigem kaiserlichem gemuet irer kai[n] M[t] stathalter und regiment, jungst zu Wormbs verordent, in sollichen sachen die notturft zu handeln bevolhen und gewalt geben hat, und dann zu unterhaltung desselben regiments und chamergerichts, auch fridens und rechts und 25 sonderlich zu widerstand und abwendung des Turken teglichen grossen abpruchs der Cristenhait an gelt merklicher, grosser mangel in Teutschen landen ist, erfordert grosse gedrungen notturft, sol anderst daz heilig Ro. reich und die stende desselben in guetem wesen beleiben, daz auf wege und mittel gedacht werde, dardurch kai[r] M[t] stathalter 30 und regiment sovil einkumens haben, damit si obgemelte notturft des reichs handeln und handhaben konnen. Und dieweil aber churfursten, fursten und stende des heiligen reichs an iren chamerguetern vor hoch gehelligt, auch der arm gemain man ubermessig und dermafsen beschwert, das si merers nit ertragen konnen und dann vor etlichen jaren 35 durch Ro. kaiser, konig und Teutsche nacion den babsten zugelassen worden ist, die pallia und annata von erzbischoven, bischoven und andern prelaten zu widerstand des Turken zu geben, und doch bishere dieselbigen in ander wege gebraucht und dem [c]) Turken damit ganz kain widerstand geschehen ist, daraus auch erfolgt, daz der Turk der Cristen-

40 a) *M* irem. — b) *K add.* zu. — c) *BK* den.

hait grossen, merklichen abpruch gethan; und so er di cron zu Hungern, wie er dann in teglicher ubung ist, under sein gehorsam bringt, furter sein tyrannische macht on mittel auf Teutsche nation erstreckt; deme allen [a]) nach kai[r] M[t] stathalter, reichsstende und regiment mer dann gnuegsame offenliche ursach haben, dem babst oder seinem stathalter [b]) in pester form soliche not und notturft zu schreiben und anzuzaigen, mit dem beschlufs, das darumb di gros notturft erfordert, alle solliche obgemelte annata und pension, so furan aus Teutschen landen gen Rom gefallen, darinnen zu behalten und damit daz cristlich pluet und Teutsche nation vor dem grosten [c]) Turkischen feind Cristi zu retten, darzue auch solliche und andere uberige geistliche gueter entlich und allermaist verordent und gehorig sind; mit diemuetiger pete, das der babst sollichs in kainer andern gestalt oder [d]) mainung, dann allain aus obberuerten betrenglichen und redlichen cristlichen ursachen und bewegnussen versteen wolle; wie dann solliche schrift zierlicher [e]) und gueter mafs durch die chanzlei wol gestelt werden mogte [f]).

Und daz auch stathalter und regiment sambt andern stenden des heiligen reichs an kai M[t] gelangen lafsen, aus was notturftigen ursachen si zu sollicher handlung bei dem babst bedrangt sind, und ir M[t] aufs undertheniglichist bitten, sich wider dasselbig zu handeln niemands bewegen zu lafsen, sonder dabei gnedigilich zu handhaben, damit frid, recht und die Cristenhait durch daz heilig Ro. reich dester statlicher erhalten und gehandhabt werden muge [g]); wie dann sollichs die feder [h]) der chanzlei auch geben wirdet.

Und ob darinnen di geistlichen fursten zu handlen beschwerd hetten, wirdet fur not bedacht, das nichtsdesterweniger die andern weltlichen churfursten, fursten und stende ernstlich ratschlagen und handlen, wie und wellicher mafsen obgemelte annata und pension, so furo in Teutschen landen fellig werden, einzubringen und zu behalten seien.

Und so sollich furnemen mit notturftiger mafs und ernst beschee, mocht man zu eilender notturft auf sollich kunftig fell bei den kaufleuten auch gelt entlehen und aufbringen.

Es wirdet auch besorgt, wo man sollich furnemen zuvor an kai. M[t] solt gelangen lassen, wiewol dann nit gezweifelt ir kai. M[t] sei irer person halben zu sollichem und allen cristlichen, gemeinnutzigen und gueten werken zum hochsten genaigt, das dannerst [i]) ir kai. M[t] durch etlich finanzer, die iren aigen nutz hoher dann daz heilig reich und die Cristenhait bedenken, bewegt werden mochte, sollich notturftig,

a) *K* dem allem. — b) *K* seinen stathaltern. — c) *K* grosstem. — d) *K* und. — e) *So B; M* zietlicher, *K* zielicher. — f) *BK* mog. — g) *B* mag, *K* mocht. — h) *So K; M* federn. — i) *B* dannest, K dannocht.

loblich furnemen in rue oder abzustellen; dardurch dann nit allein dem [a]) heiligen Ro. reich, sonder auch der Hungerischen cron, darauf itzo die Turkisch macht ligt, und nachvolgend der ganzen Cristenhait unuberwindlicher abpruch, verlust und nachtail entsteen mochte; der hoffnung 5 so gemelte handlung bei dem babst durch die reichsstende ernstlich furgenomen und gehandhabt, ir kai. M[t] werde sich darinnen auch gnediglich gegen inen halten.

III. Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz nebst Zubehör und Bedienung [1]). — *[1522 April 14 Nürnberg.]* *[1522 April 14]*

10 a) *So BK; M* den

[1]) *In Wien fasc. 4[a] fol. 12-14[a] findet sich folgender anderer Anschlag mit der Aufschrift (auf fol. 11[a]):* Wie vil geschutz zu einem dapfern veldzug gehort, und was dem anhengig ist. *3 scharfe Metzen, deren jede einen Wagen mit 18 Rossen gebraucht, macht 54 Rosse. Zu jedem ihrer Gefäße ist ein Wagen mit 6 Rossen* 15 *nötig, macht 18 Rosse. Die 3 Leitern für den Fall, daß ein Gefäß zerbricht, brauchen 2 Wagen mit 8 Rossen. Für die 3 Metzen sind 400 Kugeln und für diese 20 Wagen mit 4 Rossen nötig, macht 80 Rosse; ferner 200 Zentner Pulver auf 10 Wagen, macht 40 Rosse; 4 Nachtigallen je 14 Rosse, macht 56 Rosse; dazu für 600 Kugeln 20 Wagen zu 4 Rossen, macht 80 Rosse, und für 200 Zentner* 20 *Pulver 10 Wagen zu 4 Rossen, macht 40 Rosse. — 5 Singerinnen zu 10 Rossen, macht 50 Rosse; dazu für 1000 Kugeln 15 Wagen zu 4 Rossen, macht 60 Rosse, und für 300 Zentner Pulver 13 solcher Wagen, macht 52 Rosse. — 6 Notschlangen zu 6 Rossen, macht 36 Rosse; dazu für 1400 Kugeln 6 Wagen zu 4 Rossen, macht 24 Rosse. — 8 Halbschlänglein oder Falkonetlein zu 2 Rossen, macht 16 Rosse.* 25 Die kugeln geust man so vil not ist; so bedarf man uf notschlangen und valkennetlin wol 100 zentner pulver; *dazu braucht man 4 Wagen zu 4 Rossen, macht 16 Rosse.* — Auf zwen zeuge 2 wagen, jeden wagen 4 rofs, thut 8 rofs; 1 wagen mit saylern 4 rofs; 1 wagen mit zimmerzeug 4 rofs; 2 wagen mit hauen u. schaufeln 8 rofs; 2 wagen mit plei 8 rofs; 1 wagen mit schmidzeuge 4 rofs; 4 wagen mit 30 sturmleitern, fur jeden wagen 4 rofs, thut 16 rofs; 4 wagen mit spiessen 16 rofs; 2 wagen mit brucken uber befs, steg, graben und anders zu legen 8 rofs; 1 wagen dem zeugmeister 4 rofs; 1 wagen dem buchsenmeister 4 rofs. Ist not zu den zwolf grofsen stucken buchfenmeister 24 und uf notslangen und valknetlin 14. Ist vor allem ganz not, so man in das veld oder fur ein besetzung ziehen wolt, das 35 man hab bauern mit hauen, schaufeln und dieselben besold, damit sie pleiben; auch inen ein heuptman und venlin zugebe, darnach rotmeister, 800 bauern; es ertregts am kosten herwieder. Pulver hutter 6, zeugwart 2, geschirmeister 3, schneller 24, schmid 2, schlosser 2, redermacher 2, pinder 2, zimmerleute 32. 2 wegen zu zelden fur das pulver zu furn 8 rofs. — Ain profos mit seinen stackenknechten 40 und trabanten, der ein ansehens habe und geschickt sei nach rath der obristen. Item ein schultheifs zu haben. Ainer brucken mit schiffen zu bedenken, der man notturftig ist. Zu gedenken der dinger fur die ordenung mit 2 redern etc Item ein katirmeister zu haben. Item ain zu haben, wer ein schreiber gut, was man uf kuntschaft, bottenlon oder anders extraordinarie ausgebe. Item das alle artickel 45 geschworn werden im artickelbrief.

W aus Wien, fasc. 4ᵃ fol. 158-168. Überschrift: Was man fur geschutz zu dem Turkenzug haben und underhalten soll, volgt hernach der verordenten rathschlag und gutbedunken.

B coll. Bamberg fol. 263-268; überschrieben: Montags nach dem palmtag *[April 14].*

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 mit der Überschrift: Montag post palmarum a. etc. 22.

Item erstlich ist bedacht, das zu dem mauerbrechenden geschutz gehalten werden sollen [a]) 8 scharpf metzen. Ist angeschlagen, das zu einer gebraucht und gehalten werden mussen 16 pferd, thut in einer summa 128 pferde.

Item 8 quartanen, fur eine 12 pferde zu setzen, thut in summa 96 pferde. Item 8 singerin, fur aine 10 pferde, thut in summa 80 pferde. Item 6 notschlangen, fur aine auch 10 pferde, thut in summa 60 pferde. Item 4 boller, fur einen 8 pferd, thut in summa 32 pferde. Summa der [b]) pferd 396 pferd.

Item ist ferner bedacht, das zu einer iglichen vorgeschrieben buchsen 200 eisener [c]) kugeln mitgefurt werden. Gerechent, das 20 scharpf metzen kugel, so ungeverlich in [d]) 70 [e]), 80 oder 95 pfund wegen, auf einem wagen gefurt, und das [f]) zu einem wagen 4 pferde gebraucht werden sollen, tut 10 wagen, in summa 40 pferd [g]). Item zu [h]) 200 kartaunenkugeln gerechent auch 7 wagen, fur einen wagen 4 pferde, thut 28 pferd. Item zu 200 sengerinkugeln 4 wagen, thut 16 pferde. Item zu 200 notschlangenkugeln 2 wagen thut 8 pferd. Item auf die 4 boller 100 stein, darzu gerechent 10 wagen, thut 40 pferde. Summa der [i]) pferd 132.

Item zu obberurtem und anderm geschutz ist berathschlagt, das man haben soll 2000 zentner pulvers, und darinnen vleis gehabt, das solich pulver gut und gleich, auch zum wenigsten auf den funften theil gesetzt und gemacht sei; darauf ainhundert wegen und zu einem [k]) jeden wagen 4 pferd, thut 400 pferd.

Item nachdem man die scharpfen metzen irer schwer halben auf sundern wegen und die [l]) gefefs darzu gehorig auch sunderlich furen mufs, fur ain gefefs 4 [m]) thut 32 pferde.

Item zu zugen und sailen 10 wegen, thut 40 pferde.

Item zu der artalerei ist die notturft zu haben und heroben zu bestellen 1000 schaufeln, 1000 hauen, 100 bickel; zu dem allem [n]) 10 wegen, thut 40 pferde. Summa 512 pferde.

a) *So K: W* soll. — b) *K* Thut *st.* Summa der. — c) *K om.* eisener. — d) *K* von. — e) *K add.* in. — f) *K om.* das. — g) *So K; W om.* pferd. — h) *So K; W om.* zu. — i) *So B: W om.* der. — k) *K om.* einem. — l) *So K; W om.* die. — m) *Statt* fur ain gefefs 4 *hat K* sein gerechnet 8 wagen und fur einen wagen 4. — n) *K* den allen.

Item zu den sturmleitern 4 wagen, thut 16 pferde. Item ferrer ist bedacht, das die notturft erfordern will, neben dem geschutz allem [a]) etliche ledige ziepferde mitgen zu [b]) lassen, ob sich einicher mangel zutrug, das man denselben on verzug ersetzen moge und das here darauf 5 nit stilliegen mufs; thut 100 pferd. Summa 116 pferde. Summa [c]) aller wagenpferde [d]) 1156 pferde.

Und [e]) so man auf vier wagenpferd und einen knecht gibt des tags einen gulden, thut in summa 289 gulden und des monats, dreissig tag fur einen monat gerechent, thut in summa 8770 [1]) gulden.

10 Doch soll den Ungern angezeigt werden, wo sie das geschutz und artlerei [f]) mit ringeren kosten irer [g]) pferden oder ochsen zu furen vermeinten [h]) und solichs dem haubtman und kriegsreten [i]) gewieslich zu beschehen angezeigt wirdet, sol inen solhs auch nit abgeschlagen werden, und das [k]) alsdan durch den zeugemeister auch [l]) geschirmeister, welche 15 beide sprach, Ungerisch und Teutsche, reden konnen, [angenommen] und von den Ungern versoldet werden sollen.

Item die werkleut [m]) und greber betreffend [n]) ist fur notturftig [o]) bedacht und angesehen, das man zu dem geschutz underhalten und versolden sol [p]) 50 ziemerleut, 10 [q]) steinmätzen und 20 schmid, mit den-20 selben [r]) mag man abkommen nach gelegenheit der landsart [s]) und person [t]), dan in unsern Obern-Teutschen landen und zu Hungern die handwerksleut ungleich sein mochten [u]); aber es wirdet davon geredt, als solt [v]) man der angezeigt [w]) werksleut einen [x]) um anderhalben solt, nemlich sechs gulden Reinisch, bekommen, thut des monats 480 gul-25 den [y]).

Item 1000 greber zu [z]) halten, defsgleichen uber dieselben alle ein [aa]) hauptman, schanzmeistern und ein fenerich zu verorden, und zu

a) *B* allen. — b) *So K: W* zu geen. — c) *K* Summarum. — d) *K add.* thut. — e) *Der folgende Absatz fehlt in K.* — f) *K om.* und artlerei. — g) *K* iren. — h) *B* mainten. — i) *So BK; W ursprünglich* 30 haupt- und krichsleuten, *dann* leuten *korr. in* rethen. — k) *In K lautet der Schluß des Absatzes:* das sie alweg uber zehen wägen ein geschirrmeister, welcher Ungerisch und Teutsch konnen soll, bestellen und verordnen wollen. — l) *B* acht. — m) *So BK; W* wegleut. — n) *In K dies Überschrift; es folgt:* Item fur notturftig ist bedacht *u. s. w.* — o) *So KB; W* von notturft. — p) *K* mufs. — q) *K* 20. — r) *K* damit *st.* mit denselben. — s) *So K; W* landeart, *B* landort. — t) *K* personen. — u) *K om.* sein 35 mochten. — v) *So BK; W* solten. — w) *K* angezeigten. — x) *So K; W* eine, *B* ainem. — y) *K om.* 480 gl. *Am Rand ein Zettel eingeklebt mit der Bemerkung:* Nota ist kein zale noch summa. — z) *In K lautet der folgende Schluß des Absatzes:* zu haben und einem jetlichen des monat 4 fl. zu rechnen; darzu allwegen uber 30 graber einen rottmeister ze ordnen, darzu einen fendreich, und zu bestellen, das die graber alle ein kleidung und farb haben, das dieselben dester kantlicher seien, 40 damit alle arbeit dester forderlicher beschehen mog; und derselben rottmeister einem 6 fl. R. zu monatsold; uber die alle einen gemeinen hauptman oder schantzmeister, denselben (!) vier oder funf sold des monats zu geben; doch das derselb hauptman ein erbare, redliche person sei, daruf man sich endlich versehen mog; thut des monats --- (*A Rande* Auch kein zale.) — aa) *B* ainen.

[1]) *Falsch; vielmehr 8670.*

bestellen, das die greber ein cleidung von geringern[a]) costen, als zwilch oder lenwat[b]) oder ein sunder bekantlich zaichen[c]) tragen sollen; und mit dem hauptman, fenerichen, rotmeistern und grebern soll [man] auf das geringst, so man kan und erheben mag, umb ire besoldung abkommen. Welhs alles auch die Ungarn bezalen sollen.

Wolten sich[d]) aber die Ungerischen dieser greber[e]) beschwerden[f]) und sagen, das sie aus iren landen zu dem geschutz greber verorden und halten wolten, solichs soll inen zugelassen [werden]; doch das der hauptman, desgleichen alle rotmeister, wie[g]) oben angezeigt ist, in Osterreich oder der grenitzen bestelt und bede sprachen, Ungerischen und Teutsch, versten und reden kunnen.

Und itzbenanten[h]) hauptman und rotmeistern, werkleuten und grebern sol von dem obersten felthauptman und zugeordenten kriegsrethen pflicht und gute ordenung aufgericht und gegeben werden.

Aber das ander gemein felt- und streitgeschutz, als falkanen, halbschlangen, valkonetlen und hackenschlangen[i]), wie die hievor in den gestelten artickeln angezeigt sein, sollen mit aller zugehore und notturft von den reichstenden verlegt und underhalten werden.

Und wiewol in den ubergeben artigkeln[k]) 8 falkanen und 20 falcaneten angezeigt sein[1]), so sigt doch die verordenten fur gut an, das solh feltgeschutz gemert werde, aus ursachen das solh cristlich heer grofs und der Turken heer gemeiner sag nach noch vil grosser und sterker sein wurdet und man inen mit dem geschutz mer abbrechen moge. Gedenken darauf, das allenthalben[l]) 10 falcanen oder halbschlangen und 30 falcanet sampt den verzeichenten hacken gehalten[m]) werden.

Es folgt das Verzeichnis des Soldes für den Zeugmeister mit seinen Knechten, den Zeugwart, den Zeugschreiber und die Büchsenmeister im ersten Heere des schwäbischen Bundes gegen Württemberg, damit die Stände danach den Sold festsetzen mögen. Als oberster Zeugmeister erhielt Michel Ott 50 fl., für seine 3 Pferde 36 fl., für 4 Trabanten mit je 2 Solden 32 fl., für einen Kaplan 2 Solde = 8 fl., für einen Wundarzt 3 Solde = 12 fl., für einen Wagen 10 fl. Seine Unterbeamten, der Zeugwart und Zeugschreiber, haben für sich und je ein Pferd je 12 fl. und für einen Pferdeknecht je 4 fl. erhalten. Man hat

a) *B* geringen. — b) *B* leinwat. — c) *So B; W* zeigen. — d) *So K; W* sie. — e) *K om.* greber. — f) *K* beschweren. — g) *K* allwegen uber 30 *st.* wie oben angezeigt ist. — h) *B* jetzbenantem. — i) *BK om.* schlangen. — k) *K* articuln, *W* artigkel. — l) *K om.* allenthalben. — m) *So BK; W* verzeigent.

1) *S. o. nr. 15 I § 24.*

auch Hans Dickel [a]*), der einst Zeugschreiber des Kaisers gewesen, Sold für 2 Pferde gegeben, damit er als Gehilfe bei der Artillerie diene. 2 Geschirrmeister haben jeder für ein Pferd 12 fl. erhalten.*

Unter den Büchsenmeistern erhielten die Schlangenschützen, die aus 5 Schlangen, Falkonen und Falkonetlein schossen, je 6 fl.; die gemeinen Büchsenmeister, die aus Kartaunen, Narren, Singerinnen, Nachtigallen, Notschlangen und dergleichen schossen, je 8 fl.; die aus den Hauptstücken und scharfen Metzen schossen, je 12 fl.; die besonders berühmten, denen man ein Pferd gehalten, 16 fl.; Hans Schenk allein, der aus 10 den großen Hauptstücken geschossen und aus den Mörsern Steine und Feuer geworfen hat, erhielt 18 fl.

Nota: den Zeugmeister beizeiten zu ernennen, damit für die Artillerie alles Nötige bedacht und bestellt werden kann; wenn man Michel Ott nicht erhalten kann, soll mit Christoph von Mindorf [b]*), Fritz 15 Braitner und Matern von Straßburg* [1]*) gehandelt werden.*

Die Kriegsräte sollen schwören, dem obersten Feldhauptmann gewärtig zu sein, auf diesem Zuge des Kaisers und der Stände Frommen, Ehre und Wohlfahrt zu fördern und ihren Schaden zu warnen, auch jederzeit das Beste zu raten und anzuzeigen.

20 *Jeder Reisige muß, um angenommen zu werden, sich zu folgendem Schwur gegen den obersten Feldhauptmann verpflichten: daß er dem Kaiser und den Ständen als ein frommer, ehrlicher, christlicher Kriegsmann treu dienen, Schaden warnen, Frommen werben, den Geboten des obersten Feldhauptmanns und der Kriegsräte gehorchen, sich auch gegen 25 die andern Truppen nicht rotten, sondern Frieden halten und unter den andern vermitteln und bei etwaigem Streit dem Spruch des Feldmarschalls, oder wen der oberste Feldhauptmann dazu verordnet, ohne Weigerung folgen will; daß er auch den Verbündeten oder denen, die dem Heere Proviant zuführen, ohne Erlaubnis des obersten Hauptmanns 30 und der Kriegsräte nichts nehmen oder sie beschädigen will* [2]*).*

a) *So B; K* Dittel. — b) *B* Nendorf.

[1]) *Dieselben werden auch weiter unten genannt; s. u. nr. 32.*

[2]) *Es folgen in allen Handschriften Artikelbriefe der Landsknechte des schwäbischen Bundes und der Schweizer, damit man aus ihnen das Gute entnehmen möge. 35 Beide regeln eingehend den Gehorsam gegen die Führer, das Verhalten im Lager u. s. w. Im ersten ist bei der Eroberung fester Orte eingefügt:* Nota in der reichsstend artigkelbrief clerlich und lauter zu setzen, das man inen kainen sturm- noch streitsold zu geben schuldig sei; *und weiterhin bei der Zufuhr:* Nota zu erkleren, das man denen, so proviand zufuren, nichts nemen soll. — *Der zweite ist nur eine 40 erweiterte Fassung des 1476 festgesetzten* eid in das veld *(gedr. in den Basler Chroniken II 380-383). Hier ist nach dem zweiten Absatz der Eid des Unter-*

[1522 April 20]

IV. Kostenanschlag für die bewilligten 3000 Knechte; Beschaffung des Geldes. — [1522 April 20 Nürnberg.]

M aus München, K. schw. 156/7 fol. 65 f.
W coll. Wien, fasc. 4ᵃ fol. 173-175.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 mit der Aufschrift: Actum am heiligen ostertag *[April 20]* anno etc. 22 [1]). 5

Ain fenlein knecht angeschlagen uf 500 knecht nach den sold gerechnet: dem haubtman 6 sold; ainem knaben 1 sold; 2 trabanten 3 sold; fenderich 3 sold; ainem knaben 1 sold; zwaien spilen 3 sold; caplan 2 sold; schreiber 2 sold; furier 2 sold; furer 2 sold; ainem 10 waibel 2 sold. Suma 17 ubersold [2]), thuet an geld 64 gulden; thun die ubersold wie oblaut auf die 6 fenlein 380 gl. [3]).

Zum regiment uf 1500 knecht: dem obristen 50 fl.: sechs trabanten 9 sold [a]); dem schreiber 3 sold; 2 veldwaibeln 6 sold; jedem ainen knaben 2 sold; des obristen spil 4 sold; des obristen caplan 2 sold; 15 dem schulthaisen 3 sold; sechs gerichtsleuten 12 sold; dem gerichtsschreiber 2 sold; dem gerichtswaibl 2 sold; ainem wachtmeister und quartiermaister 3 sold; dem profosen 6 sold; vier trabanten dem profosen 8 sold; vier stecken-knechten 8 sold; dem nachrichter [b]) und seinen knechten 4 sold. 20

Sumarum obgemelter sold fac. 310 fl. [4]); daran geen ab uf di 30 person 132 fl. [5]); restat auf die übersold 190 fl.; thuet auf 2 regiment der 3000 knecht 380 fl.

a) sechs drabanten 9 sold *in W nachgetragen.* — b) *Hs.* nachtrichter.

---

fähnrichs eingeschoben, ebenso nach dem 3. (der beginnt Item die zu dem panner 25 oder fenlin geben sind*) der Eid des Schützenhauptmanns und des Schützenfähnrichs, nach dem vierten (beginnt:* Item die do hinder oder fur das paner oder fenlin geordnet werden*) der Eid der Schützen und der Wachtmeister. Am Schluß steht die Bemerkung:* Nota: alhie endet sich der articulbrief, den die knecht der Eidgenossen oder Schwytzer in iren veldzugen schweren; darinne vill gutter ding 30 funden werden, so sie es alles hielten.

[1]) *Auch in A (München, K. bl. 104/3 fol. 428 f.) steht die Aufschrift:* Anschlag der knecht besoldung, scriptum uf pasce 22.

[2]) *Die Rechnung besteht darin, daß von der Summe der angegebenen Solde, die Zahl der Personen, die so wie so einen Sold zu erhalten hatten, abgezogen* 35 *wird. Dabei sind dann wohl drei Personen, die in die 500 Mann des Fähnleins nicht einbegriffen waren (Hauptmann, Kaplan u. Fähnrich?), nicht mitgezählt.*

[3]) *Die Zahlen sind falsch. 17 Solde zu 4 fl. geben 68 fl.; also für 6 Fähnlein 408 fl. Der Irrtum kommt wohl daher, daß in W* 2 drabanten 3 sold *nachgetragen und* 17 *korrigiert ist aus* 16, *statt* 380 *ursprüngl.* 384. 40

[4]) *Die Summe ergiebt vielmehr 74 Solde zu 4 fl. = 296 fl. Dazu die 50 fl. für den Obristen macht 346 fl. (der Fehler erklärt sich aus obiger Korrektur).*

[5]) *Der einfache Sold für 30 Personen beträgt vielmehr 120 fl.; diese werden*

Item wo man rats [a]) wirdet, die vorgemelten 3000 knecht bei ainander [b]) zu behalten, so were es genug an ainem regiment; so man aber dieselben 3000 knecht in zwen tail tailen wurde, so muesten si 2 regiment haben, wie oben angezaigt ist.

Item ob solliche knecht in ain oder zwai regiment getailt werden sollen, von demselben [c]), auch von iren notturftigen musterungen [d]), als oft es not thuet, sollen der stende verordneten zu Wien entlich ratschlagen und beschliessen.

Item zu underhaltung aller solcher [e]) knecht ist angeschlagen uf 3 manad 40000 fl.

Item ist bedacht, zu erlangung solcher 40000 fl. den vierten tail der 20000 fuesknecht, so zu dem Romzug bewilligt sein, zu gelt anzuschlahen und von den stenden des reichs einzuziehen. Wiewol derselbig anschlag ain merer suma erlauft, wirdet doch ermefsen, daz dieselbig zum tail ungewis und etwo [f]) einzepringen nit moglich ist [1]). Jedoch sol diser anschlag und abzug beruerter hilf nit verrer dann uf 3 manad bestellt [g]) werden; und waz ain jeder reichsstand uf dise knecht obgemelt 3 manad bezalt, sol im nachvolgend an der geordneten grossen hilf abgeen.

Nota: daz gelt bei den steten Straspurg, Augspurg, Nurmberg und Ulm oder [h]) den grossen geselschaften, bis solang der anschlag eingebracht werden moge, als uf ain jar, aufzubringen, und sich stathalter und di stende darfur verschreiben [2]).

a) *K* rathen wurde. — b) *K om.* bei ainander. — c) *So K; M* denselben. — d) *So K; M* musterung. — e) *So KW; M* solchen. — f) *K* etwan, *W* etwen. — g) *W* gestelt. — h) *W add.* bei.

auch wirklich nur abgezogen; 132 ist also wohl nur verschrieben. Wie die 30 Personen herauskommen, ist nicht klar.

[1]) *In Wien (fol. 176) findet sich mit der Bemerkung:* Difs ist nit gelesen *ein Verzeichnis derer, die für ungewiß geachtet wurden, s. darüber unten nr. 50 Anm.*

[2]) *Dies geschah denn auch. Am 14. Juni* (sabbato vigilia trinitatis, *Nürnberg, Ratsbuch 1521-25 fol. 79) bewilligte der Rat von Nürnberg auf Ansuchen der Regimentsherren Seinsheim, Georg v. Elz und Gregor Lamparter (die Instruktion für diese Verhandlung in Wien, fasc. 4ᵃ fol. 177 f.) ein Darlehn von 6000 Gl. gegen Widererstattung aus den eingehenden Geldern. Den zweiten Wunsch (er findet sich nicht in der Instruktion), daß Nürnberg auch bei den anderen Städten* vorstand *thue, lehnte der Rat ab. — Nach Augsburg und Ulm sandte das Regiment Dr. Dietrich Ungelter, der am 29. Juni in Augsburg seine Werbung (Augsburg, Literalien 1522, es wurden 6000 Gl. bis nächsten Michaelis gefordert) vortrug. Der Rat bewilligte 4000 Gl. (an das Regiment,* mitwoch nativitatis Marie a. 22 = *Juli 2, Conc. ibid.) und bat den Rat von Nürnberg (2. Juli, Conc. ibid.) das Geld für sie einstweilen vorzustrecken* (in minz, je 15 rollenbatzen fur ein guldin). — *Der Rat von Ulm entschuldigte sich am 3. Juli auf das gleiche Begehren mit gänzlichem Mangel und schlug das Gesuch ab (Ulm, Ratsprotokolle VII 249,* donnerstag nach Petri et Pauli 22). — *Nach Straßburg wurde Sebastian von Yppenburg geschickt (seine*

Item zu verordnen, daz diser anschlag gen Augspurg, Nurmberg oder Frankfurt, wolliches jedem stand am gelegnesten ist, hinder ainen rat erlegt und geantwurt werde [1].

Nota: umb 2 obrist uber di knecht zu gedenken [a]) und zu reden.

Item den anschlag, was jedem stand zu underhaltung der 3000 knecht di drei manad zu bezalen gepurt, zu machen.

1522 April 23

19. *König Ludwig von Ungarn an Statthalter und Stände: beantwortet ihr Schreiben vom 12. April und setzt den Tag zu Wien auf den 20. Mai an. — 1522 April 23 Prag.*

Aus Wien, RTA fasc. 4[b] fol. 43. Gedruckt: Acta Tomiciana VI 56 f. (mit dem falschen Datum: 20. April).

April 20 *Am Tage der Auferstehung sind seine Gesandten aus Nürnberg zurückgekehrt. Er dankt sehr für die Teilnahme der Stände und bittet das zu Rettung Ungarns Beschlossene mit Eifer ins Werk zu setzen und zu vollenden. Den Vorschlag in betreff des Tages zu Wien billigt er durchaus; der Ort ist günstig gewählt, und er (der König) wird dorthin persönlich kommen oder geeignete Gesandte mit voller Gewalt und Instruktion abfertigen; auch hat er bereits seinen Schwager Ferdinand zum Besuch des Tages aufgefordert. Den Gesandten des Königs von Polen* [2]*), der den Reichstag von Nürnberg besuchen sollte, aber erst am Tage der Rückkehr der ungarischen Botschaft in Prag eingetroffen ist, wird er mit nach Wien nehmen, oder mit seinen Gesandten dorthin schicken* [3]*). Für den Beginn des Wiener Tages scheint ihm der 20. Mai sehr geeignet zu sein; und er bittet die Fürsten, dann in Wien zu erscheinen oder ihre Botschaften zu senden, um dort mit ihm oder seinen Beauftragten zu verhandeln. Inzwischen mögen die Stände die Truppen ausheben und ausrüsten; durch entsprechende Befehle ist in allen Komitaten dafür gesorgt, daß sie freundschaftlich empfangen werden. Die 3000 bis 4000 Mann, die sie zur Sicherung der Grenze jetzt zugesagt haben,*

a) *K* bedenken.

Beglaubigung vom 23. Juni bei Virck, Polit. Corr. I 77 nr. 132); über den Erfolg seiner Sendung erfahren wir nichts.

[1]) *S. u. das Schreiben an die Städte vom 27. April (Anm. zum Abschied nr. 33).*

[2]) *Die Beglaubigungen Sigismunds für Peter Kmita de Visnicze bei Erzherzog Ferdinand, bei den Ständen und bei den ungarischen Gesandten in Nürnberg, mit denen er dort gemeinsam handeln sollte (letztere d. d. Grodno, 21. März): Acta Tomiciana VI 37, die Instruktion ibid. VI 34 ff. Die Sendung geschah auf Bitte König Ludwigs vom 4. März (Act. Tom. VI 28 f.)*

[3]) *König Sigismund gab ihm Anweisung dazu von Wilna aus (Act. Tomic. VI 70, vgl. auch das Schreiben Sigismunds an König Ludwig ibid. 71 f.).*

mögen sie unverweilt nach Wien schicken, von wo man sie an ihren Bestimmungsort führen wird. — Datum in arce nostra Pragensi, 23. die aprilis a. d. 1522.

20. *Supplikation der Städtegesandten an die Stände: beschweren sich über die Verweigerung der Abschriften; ihre Wünsche wegen des Tages zu Wien und der Türkenhilfe. — [1522 April 24 [1]) Nürnberg.]* *[1522 April 24]*

N aus Nürnberg, 1522 Rtg. zu Nb., überschrieben: Suplication an die reichsstende, *mit der Unterschrift:* E. chfl. und fl. G. undertenige und gehorsame der frei- und reichstet gesandten itzo uf dem reichstag zu Nürnberg versamelt.

K coll Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 479-485 spätere Abschr.

Nachdem wir der frei- und reichstet gesandten auf disem reichstag versamelt bei E. chfl., fl. und andern G. und gonsten gestrigs tags *[April 23]* verlesner handlungen underthenigklichen abschrift aus nacherzelten ursachen (nit onzeitlichen) gebetten und begert etc., wolchs uns aber von E. chfl., fl. und andern G. und gonsten aus etlichen furgehaltnen ursachen gewaigert und abgeschlagen, des wir als die gesandten nit geringe beschwerung tragen aus diesen nachvolgenden bewegnussen, die wir E. chfl., fl. G. und andern stenden des reichs mit der kurz unser merklicher notturft nach underthenigklichen wollen anzeigen.

Dann E. chfl., fl. G. und gonsten mögen ermessen, so unser jeder gesandter, welcher mit befelch auf diesem reichstag von seinen freunden ist abgefertigt, anheims komet, das er zuforderst und furnemlichen umb di handlungen dieses gehaltens und beschlossens reichstags wirt angeredt, die ursachen und beschlufs desselben zu erzelen, domit ire freunde dester williger und geneigter seien und pleiben, solcher furgenomener handlung stat zu thun. So dan unser jedem solche verlesne handlung von E. chfl., fl. G. und andern stenden des reichs schriftlichen (das doch pillich beschicht) nit solt mitgetheilt und geben [a]) werden, so seien wir menschen,

a) *K* gegeben.

[1]) *Nach dem Briefe Feßners vom 24. April (s. u. Korrespondenzen) wurde den Städteboten am 23. die Instruktion der nach Wien abzuordnenden Gesandtschaft und die Aufforderung, die* $1^1/_2$ *Viertel des Romzugs binnen eines Monats zu zahlen (nr. 22) in der Reichsversammlung verlesen, ihnen aber trotz ihrer Bitte nicht gestattet, eine Copie davon zu nehmen. Darauf versammelten sie sich den nächsten Morgen und ließen durch einen Ausschuß (wohl dieselben 4, die am 13. April zur Abfassung einer Suplikation gegen den Zoll bestimmt waren; vgl. Fürstenbergs Brief vom 14. April) eine Supplikation aufsetzen, die noch an demselben Tage übergeben wurde. Sie liegt in obigem Stück vor, das gleich im Anfang auf die gestern verlesenen Handlungen und die verweigerte Abschrift hinweist.*

wolcher gedechtnufs kurz und abfellig und solche merkliche handlunge ein so lange zeit darin zu behalten unmoglich ist, also daz unser jeder sein relation und underricht seinen freunden zu thun, als di notturft wol erforderet, nachtheilig und beschwerlichen sein wurdet, fur ains.

Zum andern so haben wir anfangs dieses reichstags auf E. chfl. 5 und fl. G., auch andere[r] stende des reichs bewilligen einen schreiber, der neben E. chfl. und fl. G. secretarien je zu zeiten die handlungen beschriben, keiner andern dan aus dieser ursachen bestelt; wolcher auch mit eids pflichten beladen, uns nach gehaltem reichstag solcher notturftigen handlung abschrift mitzutheilen. 10

Zum [a]) dritten so ist E. chfl., fl. G. und andern stenden des reichs unverborgen, dafs es je und [b]) alweg auf den reichstagen also gehandelt worden, dafs uns auf unser underthenigst ansuchen und pitten di reces und handlungen auf solchen reichstag beschlossen (das hab auch betroffen, waz und es wöll) sind gnediglichen mitgeteilt und gegeben worden, 15 wölchs wir in geheim behalten, wie wir auch in betrachtung unser pflicht schuldig gewest, und in diesem fall zum höchsten in der geheim halten und [c]) thon wollen.

Und nachdem E. chfl. und fl. G. wissend, dafs den stetten ein grosse [d]) suma des fuefsvolks sambt einem merklichen zeug der gereisigen im an- 20 schlag furgenomens kai[r] M[t] Romzugs ist uferlegt, zusambt dem [e]) dafs wir den verordenten gen [f]) Wien neben andern reichsstenden gewalts geben sollen etc.; dweil aber die frei- und reichsstet, wie E. chfl., fl. G. und gonsten wissend, ain stand und glid des heiligen reichs [g]), sich auch bishere in allem [h]) des heiligen [i]) reichs obligen, unangesehen vilfaltiger 25 begegender zufelle, so underthaniglich und gehorsamlich erzeigt haben, wie si auch hinfuro zu thun geneigt und urputtig sind, so ist unsere, der gesandten von stetten [k]), unterthanig, dinstlich pit, [uns] neben den verordenten auch zwen zu [l]) pottschaften, laut der [m]) instruction zu werben, gnediglichen zuzulassen; und ob auch die ubrig grofs hilf des 30 Romzugs gen Hungern gewendet solt werden, uns zwen kriegsrete aus den stetten auch gnediglichen zu vergonnen, zu denen der stet geschicktes [n]) kriegsvolk ir zuflucht haben und durch dieselben ir anligend beschwerden und notturft dester statlicher anpringen und derselben geprechen oder beschwerden [o]) abwendung erlangen mogen. 35

Zum vierden dieweil wir itzund auf di anderhalb viertheil kriegsvolks ein merkliche summa gelts zu underhaltung desselben erlegen

a) *So K; N om.* Zum. — b) *K om.* je und. — c) *So K; N* aber statlichen *st.* halten und. — d) *K om.* grosse. — e) *K* zudem. — f) *So K; N* ge. — g) *N add.* ist. — h) *So K; N* an alles. — i) *K om.* heiligen. — k) *N add.* unser. — l) *So K; N* di. — m) *K* die *st.* laut der. — n) *N* geschickten. — 40 o) *So K; N* beschwerdungen.

sollen, so ist abermals an E. chfl., fl. G. und andere stende des reichs unser underthanig pit, von den gemeinen stenden defs reichs jemand zu verordnen, der umb solche erlegte summa [a]) einnemens und usgebens rechnung halt und underschiedlichen bericht anzeig, daz auch sonderlich 5 ainer jeden der dreien [b]) stet, dahin solche uferlegte [c]) gepirnufs gereicht, befelhe geben werde, umb die anderhalb viertheil [d]) einer jeden, so daz erlegt wirt, zu quittirn, auch patzen, zwikreuzer, creuzer und allerlei andere landleufige, genge munz und werung, dweil daz golt mit hoher beschwernufs zu bekommen und auszubringen ist etc., genomen werde.

10 Und zum letzten sover das mandat, di rustung des ubrigen theils Romzugs belangend, solt seinen furgang haben und gewinnen, daz dan in solchem mandat und itzigen reichstagsabschied fur gut angesehen und geordent wurde, daz ein jeder sich mit seiner anzal mit volk bereit mache und nit an gelt [e]) beschehe. Das wirdet allen des reichs stenden 15 zu pillicher gleicheit und einigkeit ganz furderlich sein [f]); daz auch gemaine frei- und reichstet umb E. chfl., fl. G. und andere stende des reichs undertheniglich und willig zu verdienen urputig sind. Pitten des von E. chfl., fl. G. und gonsten undertheniglichen [g]) gnedige antwurt.

21. *Anschlag für die Türkenhilfe. — [1522 nach April 20 [1]) Nürnberg.]* *[1522 n. April 20]*

20 *Aus Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 68.*

Auch in München, K. bl. 104/3 I fol. 478-489; Wien, fasc. 4^a fol. 199-207; Würzburg, RTA nr. 8 f. 31-39.

Der Anschlag beruht durchaus auf dem Wormser Anschlag zur Romzughilfe (RTA II 427 ff.) und zwar beträgt, da der Geldbetrag für 1½ Viertel des 25 Fußvolks auf drei Monate zu erlegen war und jeder Knecht monatlich 4 Gl. erhielt, der Anteil eines jeden in Gulden das 4½fache der dort angegebenen Anzahl Fußknechte. Wo dort nur Reiter bewilligt sind, wird hier gar nichts bezahlt, doch sind die Namen stehen geblieben.

Die Abweichungen von unserem Druck des Wormser Anschlags (RTA II 30 427 ff.), die wir im Folgenden der Reihe nach anführen, sind nur ganz geringfügig und beruhen meistens wohl auf Schreib- oder Rechenfehlern: Bistum Lübeck 57½ (statt 58½), Genf ebenso; Bistum Metz 338 (statt 337½), Hz. Friedrich von Baiern als Vormund desgl.; Hz. Ludwig von Baiern zu Veldenz desgl.; Philipp steht vor Ernst von Baden. — Unter den Prälaten wird

35 a) *K* summa erlegts. — b) *So K; N* ain jede der dreier. — c) *K om.* uferlegte. — d) *In K lautet der Schluß des Absatzes:* virtel im anschlag des ganzen Romzugs ainem jeden, so das erlegen wurd, zu quittieren, auch batzen, kreuzer und allerlei ander landleufige munz zu nemen etc. — e) *K* mangel *st.* an gelt. — f) *In K, das hier schließt, ist folgende Notiz angefügt:* Aber was hierauf erlang[t], fund ich nit, dan das under andern deputierten auch doctor Christoff Scheurlin von Nurnberg im 40 reichsabschid gemeldet, welcher vermuttlich von der stett wegen darzu gezogen und verordnet worden. *Dann folgen noch die Namen der nach Wien Gesandten (darunter wieder Scheurl), wie sie unten im Abschied angegeben sind.* — g) *N* underthenige.

[1]) *S. o. S. 116.*

Königshofen st. Königsbronn genannt (so auch RTA II 431 Anm. h in der Hs. W, deren Lesarten sonst noch mehrfach bestätigt werden); Rockenhausen, Elchingen je 59 (st. 58½); ebenso bei den Grafen und Herren Hohenfels und Reipoltskirch. Eine bewußte Änderung erfolgte nur für Nassau: Philipp von Hanau, Philipp v. N.-Sarbrücken-Weilburg, Graf Johann und Anton 5 *von Eisenburg sind je von 135 auf 202½ erhöht, Heinrich und Wilhelm von Nassau dagegen von 607½ auf 405 (also um den Mehrbetrag jener drei) herabgesetzt. Graf Ludwig von Lewenstein 13½ (statt 40½); die Herren von Bergen und Walen 301½ (statt 211½), hiernach ist RTA II 439 47 in 67 zu verbessern. Bei den Städten: Wangen 103½ (statt 81), diese Zahl würde* 10 *stimmen, wenn die ursprüngliche Lesart von W (23) nicht (in 18) geändert wäre (RTA II 441 Anm. b), Mühlhausen 102½ (statt 121½), Toul 254½ (statt 274½). Es fehlen ganz das Bistum Halberstadt, der Hz. von Holstein, der Abt zu Hernalb, die Äbtissin von Thoren, die Herren von Heideck und der Graf von Metsch. Als Summe wird angegeben 89948 Gl. (nach* 15 *unserer Berechnung müßten es 89982 Gl. sein).*

1522 April 30

22. *Mandat des Regiments, die anderthalb Viertel vom Anschlag des Fußvolks in Monatsfrist zu bezahlen. — 1522 April 30 Nürnberg.*

Conc. s. d. in Wien, fasc. 4ᵃ fol. 190-192. Orig.-Druck mit Siegel und von Pfalzgraf Friedrich und Erzbf. Albrecht unterfertigt in Marburg, Hanauer 20 *Arch. (in verso:* a. etc. 22 uf sambstag sant Albinstag *[Juni 21]* abents umb sechs uhr ist dis mandat m. gn. h. graf Philipsen selbs zu Hanau im slos durch Hansen Rosenheimer geantwort worden*); München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 Orig.-Dr.; an die Herzöge von Baiern ibid. St. A. K. schw. 156/7 I fol. 101 Orig.-Dr.; ibid. K. bl. 104/3 I fol. 475-477 Cop; an* 25 *Mecklenburg (praes.* mo. n. Margarethe *[Juli 14]* 22*) Schwerin, RTA Ser. Schwerin; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 119 f. Cop.; an Georg von Sachsen in Dresden, Loc. 10505 Türkengeld betr. 1483-1531*[1]*); an Basel erw. bei Strickler, Aktensammlg. V nr. 4.*

[1]) *Der Anschlag einer Türkensteuer auf die Landschaft des Herzogs Georg* 30 *vom* mi. n. misericordias domini *(Mai 7) 1522 ebendort. Kf. Friedrich schrieb am 12. Mai (*Lochau, am mo. n. jubilate a. d. 1522, *Conc. Weimar, Reg. A. p. 125ᵇ nr. 216) an Hz. Johann, daß die Stände Georgs auf ein Jahr lang etliche Reisige und Fußknechte bewilligt hätten; in Worms sei die Bewilligung nur auf sechs Monate vom nächsten 1. Juli an bewilligt; was jetzt in Nürnberg darüber beschlossen* 35 *sei, wisse er nicht. Er bittet, ihm seine Ansicht darüber mitteilen zu wollen. Hz. Johann antwortete darauf am 20. Mai (*Weimar, di. n. cantate a. 22. *Orig. ibid.), er hielt es für richtig, die Landschaft wegen der Zahlung des Anschlags zu berufen; aber Kf. Friedrich war dagegen, denn die Hilfe sei dermaßen bewilligt, daß sie von den Unterthanen genommen werden sollte (*zur Lochau, am sa. n. 40 cantate a. d. 22 = *Mai 24, Conc. ibid.; am 16. Mai hatte er an Hz. Johann geschrieben, er wolle seinen Anteil an Planitz und Techwitz senden lassen, damit diese zahlten, wenn das andere thäten, Orig.* zur Lochau, am fr. n. jubilate 1522 *ibid.; und am 22. Mai erklärte Hz. Johann, er wolle das Gleiche thun: Orig.* Weymar, do. n. cantate a. 22. *ibid.).* 45

Auf dem besonders der Türkengefahr wegen angesetzten Reichstage haben die in Nürnberg erschienenen ungarischen Gesandten das Vorgehen der Türken gegen Ungarn noch viel schrecklicher und bedrohlicher geschildert, als das in dem Ausschreiben geschehen ist, sie haben hinzu-5 gefügt, daß der Türke sich für diesen Sommer wieder stark rüste, bereits ein festes Schloß genommen habe und eine Stadt belagere, und haben dringend um Hilfe des Reichs gebeten, ohne die Ungarn verloren sei; das brächte den Türken aber auch gegen Deutschland großen Vorteil. Der Kaiser hat deshalb die in Worms beschlossene Romzughilfe ganz 10 oder zum Teil zum Kampfe gegen die Türken bewilligt, und die Stände haben mit den ungarischen Gesandten einen Tag zu Wien verabredet, um dort zu beraten, wann und wie die Hilfe am besten geschehen könne. Die ungarischen Gesandten haben dann noch eine eilende Hilfe von 3-4000 Mann erbeten, um damit einzelne Punkte zu besetzen, die jetzt 15 leicht zu verteidigen, die aber, einmal vom Türken erobert, nur schwer wieder zu erlangen sein würden.

Das ist ihnen zugesagt, und da die einzelnen Stände diese Hilfe an Leuten nicht rechtzeitig würden stellen können, ist sie auf 3 Monate in Geld angeschlagen und soll später von der großen Hilfe abgehen. Die 20 Stände, die in Nürnberg waren, haben ihren Anschlag bereits erlegt; der Adressat wird bei Strafe von 30 Mark Gold [a]) und unter Androhung gerichtlichen Vorgehens aufgefordert, seinen Anteil im Betrage von ...[1]) in Monatsfrist bei dem Rate von Frankfurt, Nürnberg oder Augsburg zu erlegen [2]) und sich so einzurichten, daß er die etwa nach den Beschlüssen

25 a) *In dem Orig.-Dr. (an d. Grafen v. Hanau) ist die Strafe (handschriftl.) nur 20 Mark.*

[1]) *Die Summe ist natürlich in den Orig. Drucken handschriftlich ausgefüllt, ebenso die Anreden etc.*

[2]) *Das Mandat gelangte, wie die Präsentationsvermerke beweisen, erst sehr spät zur Versendung, so spät, daß dem Regiment die darin gewährte Frist von vier 30 Wochen nach Empfang zu lang war. Es wurde daher bereits am 14. Juni ein neues Mandat erlassen, in dem das Regiment mitteilte, daß die bewilligten Knechte angenommen und nach Wien abgefertigt seien; nur ein geringer Teil der Stände habe die Anlage bezahlt, deshalb seien Poenalmandate an die Säumigen erlassen (eben das obige vom 30. April); doch sei der dort gesetzte Zahlungstermin zu lang, 35 darum werde Adressat hierdurch aufgefordert, sofort seinen Beitrag zu erlegen. An Nördlingen (Orig. St. A. nr. 206 Missiven), Rothenburg a. T. (Kammergerichtsunterhaltung I nr. 41), Pfalzgraf Ottheinrich und Philipp (München, K. bl. 270/2 fol. 303 u. 276/11 fol. 320 f. Copp.). Straßburg wurde gleichfalls gemahnt, hatte aber bereits seinen Beitrag an Frankfurt gesandt (s. Virck, Polit. Korr. I 77 40 nr. 131 u. 133). Das Orig. an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen abgedr. b. Planitz S. 171 f. Kf. Friedrich hatte bereits vorher Planitz die Zahlungsanweisung gegeben (Planitz S. 158).*

in Wien zu zahlende große Hilfe auf rechtzeitige Benachrichtigung noch im Laufe des Sommers leisten kann. 1522 April 30 Nürnberg.

III.

Die Instruktion für eine Gesandtschaft der Stände an den Kaiser.

Die Verhandlungen über die Instruktion einer Gesandtschaft zum Kaiser, die das Regiment für nötig hielt, umfassen zugleich auch (mit Ausnahme der Türkensache) die anderen Beratungsgegenstände des Reichsstags, wie die Unterhaltung von 5 *Regiment und Kammergericht, Zoll, Münze, Landfrieden. Sie beginnen damit, daß das Regiment im Anfang April den Ständen zwei Schriftstücke zur Beratung vorlegte, von denen das eine (nr. 23 I) ein Vorschlag für die Instruktion war, das andere (nr. 25 I) eine Darlegung der verschiedenen Möglichkeiten enthielt, auf welche Weise die für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht nötigen Gelder* 10 *beschafft werden könnten. Das letztere Schriftstück war in der Hauptsache wohl längst vom Regiment fertiggestellt gewesen; der Statthalter hatte aber noch von Markgraf Casimir ein Gutachten eingefordert, das in nr. 24 vorliegt; es berührt sich sehr eng mit dem von Casimir bereits auf dem Wormser Reichstage aufgestellten Gutachten über den Zoll. Der Ausschuß der Stände erteilte auf beide Vorlagen* 15 *auch gesonderte Antworten, etwa am 8. oder 10. April (nr. 23 II und 25 II), von denen die Entgegnung auf den Entwurf der Instruktion noch eine Replik des Regiments (nr. 23 III) und eine Gegenantwort des Ausschusses (nr. 23 IV) hervorrief, ehe man zu einer Einigung kam. Auch auf die Antwort wegen Unterhaltung von Regiment und Kammergericht (nr. 25 II) scheint das Regiment eine Replik* 20 *geplant zu haben, doch kam es entweder nicht dazu, oder sie ist uns nicht erhalten; dagegen findet sich noch das Gutachten eines kleineren, sonst nicht bekannten Ausschusses über diese Antwort des größeren Ausschusses (nr. 25 II Anm.). Während dieser Verhandlungen legte das Regiment etwa am 12. April weitere Vorschläge vor über Verbesserungen der Regiments- und Kammergerichtsordnung, der Münze* 25 *und des Landfriedens (nr. 27 I), die jedenfalls noch vor dem 16. April vom Ausschuß beantwortet wurden (nr. 27 II). Auf allen diesen Schriftstücken beruht dann die endgültig festgestellte Instruktion (nr. 28), die um den 16. April fertig gewesen sein muß, denn von diesem Tage ist das Begleitschreiben (nr. 29) datiert, mit dem sie dem Kaiser übersandt werden sollte. Von einer Gesandtschaft nahm man im* 30 *letzten Augenblicke Abstand, da man von der baldigen Abreise des Kaisers hörte. Damit der Bestand des Regiments und Kammergerichts nicht gefährdet werde, bewilligte man zunächst den Wormser Anschlag auf ein weiteres Jahr (bis Michaelis 1523, s. d. Abschied nr. 33). Die Neuordnung der Münze war in der oben erwähnten Vorlage des Regiments nur gestreift, spezielle Vorschläge dafür wurden in* 35 *einem besonderen Gutachten gemacht, welches ein vom Regiment dafür eingesetzter Ausschuß am 10. April vollendet hatte, und welches dann am 16. April vom Regiment den Ständen übergeben wurde (nr. 30); diese scheinen aber nicht mehr zur*

Beratung desselben gekommen zu sein. Die Städte wurden zu allen diesen Verhandlungen nicht hinzugezogen; sie hörten aber trotzdem, daß von der Errichtung eines Reichszolls geredet wurde; ein Ausschuß von ihnen verfaßte daher am 13. April im engsten Anschluß an ihre Wormser Eingabe eine Supplikation an die 5 Stände gegen den Zoll (nr. 26), die auch dem Kaiser mit einem Schreiben vom 30. April (nr. 31) übersandt wurde.

---

23. *Verhandlung zwischen Regiment und Ständen über den Entwurf einer Instruktion für die an den Kaiser abzufertigende Gesandtschaft.*

[1522 April inc.]

I. Vorschlag des Regiments für die Instruktion: Türken; Statt-10 halterschaft von Pfalzgraf Friedrich und Erzherzog Ferdinand; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Vollmacht des Regiments; Lehenerteilung; Rottweil; Anschlag für die kaiserlichen Erblande. [1522 April inc.[1]) Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4a fol. 71-75 mit der Überschrift: H. Instruction an kei. 15 Mt. — Verzeichnus etlicher artigkel, was die botschaft, so zu kair Mt vor ir Mt abzug aus dem reich geschickt werden, ungevarlich anbringen sol.

Erstlich was jetzt auf dem reichstag der Turken beschwernussen halber bedacht wirdet, soferr anderst vor schickung der potschaft etwas desshalber beslossen wurd.

20 Zum andern dweil under anderm, so anderst irer kain Mt regiment im heiligen reich und dardurch das camergericht, auch ander reichsordnungen, zu friden und rechten dienstlich, bestendig bleiben solten, vor allen dingen eins verstendigen, ansehenlichen und beleiblichen stathalters not sein wolt: darumb so were ir Mt regiment, auch anderer 25 stend des reichs underthenig gutbedunken, das ir kai. Mt nach dergleichen stathalter einem trachten und mit demselben gnediglichen handlen solt.

Soferr dann ir kai. Mt sagen wurde, als ob ir kai. Mt herzog Friderichen, irer Mt jetzigen stathalter, hinfuro wie bisher fur einen an-30 zeigen und haben, auch darauf mit ime handlen wurd, alsdann so weste er darin sein notdurft zu bedenken und deshalber mit kair Mt zu besliessen und daruber entlichen bevelch zu erlangen.

---

[1]) *Nach dem Protokoll (nr. 3) legte das Regiment während der Verhandlung mit der ungarischen Gesandtschaft den Ständen den obigen Entwurf der Instruktion 35 und zugleich die Vorschläge für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht vor. Ein genaues Datum war dafür nicht zu ermitteln, es muß aber noch im Anfang April (also etwa am 4. oder 5.) geschehen sein, vgl. die Anm. zum folgenden Stück.*

Wo aber kai. Mt anzeigen wurd, wie ir Mt irer Mt bruder erzherzog Ferdinandum hievor verordent hethe und hinfuro den fur ein stathalter haben wolte, alsdann solt die durch die potschaft irer Mt weiter mit pester, fuglichister, zimlichister und underthenigister mafs und under anderm sollichs dergstalt angezeigt oder beteut werden: wiewol irer Mt furnemen, so ir Mt mit verordnung irer Mt bruder zu einem irer Mt stathalter des regiments willens sein solt, nit unbedachtlich, sunder wol, zimlich und pillich, auch gemelter erzherzog Ferdinandus ein loblicher und ungezweifelt ein gerechter furst des reichs, so were doch zu besorgen, wo derselb noch zur zeit zu einem stathalter des regiments verordent werden und bleiben, das sollichs ein unfruchtbare volnziehung oder zuruttung gemelts regiments und also ferrer aller guter ordnungen geperen mocht, aus nachvolgenden bewegnussen: und zum furnemlichisten aus der, das er, erzherzog Ferdinandus, der Teutschen sprach ganz nit bericht [1]); nu were aber ir kair Mt regiment im reich und Teutscher nation ein Teutsch regiment, auch daran kein andere dann Teutsche sprach gepraucht werden solt und must; und das also ein jeglicher irer Mt stathalter, als dann wol pillich were und die merglich notdurft ervordert, in allen des regiments handlungen, rathslegen und reden mit allem hochsten vleifs aufmerken, auch mit des regiments rethen zuletst besliessen, darzu, wie sich gepurt, in sachen abschid, beschaid, reden, widerreden und antwurten den partheien je zu zeiten und oft geben, und sollichs alles in Teutscher sprach thuen und gescheen must. Dergleichen westen und mochten sich auch des regiments rethe, dieweil si erzherzog Ferdinandus sprach nit versteen wurden, auch der minder theil des regiments rethe Latein verstunden, mit gemeltem erzherzog Ferdinando der notdurft nach, als sich wol gepurt, herwiderumb auch nichts zu underreden, zu handlen, noch zu besliessen. Welchs alles dann nit der minst, sunder der grost mangel sein, auch wenig fruchtbare handlung daraus volgen wurde. So were auch eins stathalters pflicht, die er laut der ordnung thun must, in dem auf genugsamen verstant, auch vleissige handlung und anders so weit ausgebrait, das erzherzog Ferdinandus obengemelter gelegenheit nach die beschwerlich thun oder volnziehen mocht. Es kunt und mocht auch erzherzog Ferdinandus keinen bei ime im reichsrath sitzen haben, der ime der andern und aller handlungen rathe meinungen anzeigen und interpretirn solt. Dann solchs were nit allein wider die ordnung, sunder auch ein un-

[1]) *Diese Bedenken hatte das Regiment schon im Februar erwogen (vgl. Planitz vom 8. u. 28. Febr., S. 80 f. u. S. 100). Kf. Friedrich hielt die Bedenken für überflüssig (Planitz S. 95).*

bequem, unaustreglich, ungewifs, auch unleidenlich ding, darzu ein grosse leng und verhinderung aller hendel, das einer ime, erzherzog Ferdinanden, erst alwegen in rethen, ob er, erzherzog Ferdinandus, gleich einen interpreten darin haben mocht, aller rethe mainungen und wort, wie si die 5 in iren rathslegen angezeigt heten, gleichformig und der notdurft nach referirn und interpretirn solt.

Ob sich dann gleich ein stathalter mit etlichen sundern rethen des regiments je zu zeiten in sachen allein underreden und mit denselben sich einer meinung vereinen wolt, das mocht als wider die ordnung und 10 pflicht auch nicht gescheen.

Darzu mocht zu besorgen sein, erzherzog Ferdinandus solt auch mit wesen bei dem regiment nit alweg verharren, noch demselbigen regiment seiner fl. G. grosser gescheft halber aufwarten mogen. Dann solt sein G. oft und vil substituirn mussen, so mochten nit anders dann vil 15 beschwerlichkeiten und verhindernussen dem regiment daraus volgen.

Wo auch also erzherzog Ferdinandus aus mangel der Teutschen sprach und derselben verstand im regiment nichts anders handlen solt mugen, dann was ime sunst villeicht die Teutschen oder andern rethe, die er umb sich haben must, anzeigen und rathen wurden, so mochten 20 dardurch abermaln nit wenig beschwerungen und irrungen dem regiment und allen reichsordnungen daraus volgen.

Zum dritten sol durch gemelte potschaft irer kai^{n} M^{t} dise meinung undertheniglichen angezeigt werden: nachdem der anslag zu underhaltung irer M^{t} regiments und camergerichts von den reichsstenden nit 25 lenger dann auf ein jar bewilligt worden were, und aber ir kai. M^{t} und gemeine versamlung des reichs nach vermog der ordnung am jungsten zu Wormbs aufgericht irer kai^{n} M^{t} stathalter und regiment im heiligen reich disen bevelch, auch gwalt geben hethen, alsbald in anfang irer handlung mit vleis nachzutrachten und zu arbeiten, damit in mitler zeit 30 mit ir kai^{n} M^{t} hilf und rath andere und bestendige weg zu der beider underhaltung furgenomen und gefunden werden mochten [1]); dweil nu nit allein der anslag, so allein fur dises erst jar zu underhaltung des regiments und camergerichts auf dem reichstag zu Wormbs ir kai^{n} M^{t} zu underthenigem gefallen bewilligt worden ist, zu keiner volligen des 35 regiments und camergerichtspersonen, auch zu anderer des regiments notdurft genugsam sein wurde, sunder das auch one andere bestendige und gwise underhaltung das regiment und camergericht und also dardurch frid und recht im heiligen reich zu halten unmuglich, darumb

---

[1]) *Vgl. § 11 des Wormser Abschieds (RTA II 733).*

so were an ir kai. M[t] des regiments, auch der churfursten, fursten und anderer stend underthenigst bit, das ir kai. M[t] die mittel und weg, so ir M[t] von gemeltem regiment zu solcher underhaltung ferrer furgeslagen wurden, gnediglichen und der notdurft nach bewilligen wolte.

Dabei zeigt auch das regiment den stenden des reichs an: wiewol das bemelt regiment nach vermug angezeigter reichsordnung und in craft derselben reichsordnung dem regiment gegeben gewalts von anfang seiner handlung auf vil und mancherlei wege zu furderlicher und bestendiger underhaltung des regiments und camergerichts nachgedacht, das sich doch das regiment sunderlich aus jetz furgefalner des Turken lasten und beschwerungen in solchem noch nichts entlich entsliessen mugen. Darumb were des regiments bit und begern, churfursten, fursten, auch andere stende wolten auf hiebei angezeigt oder andere wege [1]) dem regiment iren rath und gutbedunken, wie ein furderliche und bestendige des regiments und camergerichts underhaltung jetzt gefunden und furgenomen werden mocht, mittheilen und nit verhalten.

Zum vierten solte irer M[t] dise mainung undertheniglich angezeigt werden: wo also ir kai. M[t] aus dem reich zug, so het das regiment alsdann nit anders dann nach laut der ordnung, uber das regiment gemacht, ein gemessen gewalt und bevelch. Daraus wurd nit allein, wie zu besorgen, allen reichstenden, wo die in sachen ausserhalben des regiments ordnung ir M[t] soweit suchen musten, grosser, untreglicher nachteil und schade, sunder auch daraus entsteen, das etwa in vil sachen vom regiment oder irer M[t] oder denjenen, den ir M[t] sollichs sunst im reich ausserhalben des regiments bevelhen wurd, widerwertig beschaid, bevelch, erkantnussen und brief ausgeen mochten; welchs dann abermaln nit allein ein unansehenlich, unaustreglich und widerwertig ding sein, auch nichts anderst im ganzen reich dann ungehorsame und in nichte kein volziehung machen, sunder also auch ein zurruttung des regiments, camergerichts, auch fridens und rechtens, darzu aller guten ordnungen gepern wurd. Desshalber so were des regiments, auch anderer churfursten, fursten und stend underthenig gutbedunken, das ir M[t] dem regiment ein gemeinen bevelch und gewalt dermassen zugestellt hethe, das das regiment in allen und jeglichen sachen und hendeln, ir M[t] und das reich antreffend, in voriger des regiments, auch andern irer M[t] und des reichs ordnungen und abschiden begriffen oder unbegriffen, in was fellen, sachen oder händlen das weren, mit verleihung und gebung der

---

[1]) *S. nr. 25 I; das auch nach dem Protokoll zugleich mit dem vorliegenden Entwurf dem Ausschuß eingereicht wurde.*

freiheiten, rescripten, commissionen, bevelhen, confirmationen, legittimationen, adel- und wappenbrieven, auch sunst gemainiglich in aller anderer mafs alles das zu thun, zu handeln, furzunemen und in ir M[t] namen, auch unter ir M[t] sigel und tittel ausgeen zu lassen; desgleichen 5 uber sollichs alles und anders, was zu frid, recht, einigkeit, guten polliceien im reich und alle derselben volnziehung, auch zu erklerungen, merungen und enderungen aller reichsordnung, des regiments und anderer, auch des landfridens und zu wurklicher hanthabung desselben, auch aller und jeglicher notdurftiger und guter execution dienstlich sein und 10 furgenomen werden mocht, auszurichten und zu bestellen; darzu, wo not, mer regimentsrethe und andere [a]) personen darzu notdurftig zu verordnen, auch in irer M[t] namen ein fiscal zu setzen, zu bestellen und zu entsetzen macht und gewalt haben solt, alles und jeglichs in aller der massen, wie ir M[t] das selbs, wo die im reich were, zu thun macht 15 hethe und thun mochte.

Zum funften [b]) sol irer M[t] anzaigt [werden]: wiewol ir M[t] die lehen ausserhalben der fanlehen dem regiment in irer M[t] namen zu leihen bevolhen, so hete doch ir M[t] regiment in solchem derselben lehen halber weder bericht noch register, also das als zu besorgen sich oft begeben 20 mog, das etlich vil lehen unentpfangen bleiben, und das aus solicher unwissenheit dieselben als dem reich heimfallen nit gerechtvertiget, noch eingezogen werden mugen; und darumb ir kai. M[t] undertheniglich ersucht werden, gnediglichen zu verschaffen, damit zu handhabung des heiligen Ro. reichs und irer M[t] lehen und gerechtigkeithen derselben 25 des reichs lehen glaubwirdige register oder salbucher [c]), auch abschriften der revers dem regiment zugestelt werden.

Zum sechsten auch irer kai[n] M[t], wo das sunst in ander weg nit gescheen were oder wolt, undertheniglichen anzuzaigen des gesanten der stat Rotwil werbung, auch handlung und antwurt darauf von reich- 30 stenden und dem regiment dem gesandten gegeben, und was darauf von den reichsstenden kai. M[t] anzuzaigen bedacht worden ist [1]).

Zum siebenden kai. M[t] undertheniglich zu ersuchen umb gnedige bezalung der ansleg, irer M[t] erblanden [2]) und von wegen des haus

a) *Hs.* anderer. — b) *Am Rande:* Lehenbuecher, salbuecher. — c) *Hs* selbucher.

35 [1]) *S. darüber u. nr. 23 II Anm.*

[2]) *Planitz berichtete schon am 8. Jan., der Kaiser habe befohlen, die Anschläge seiner Erblande zu bezahlen (S. 64); das scheint also doch nicht geschehen zu sein. Dem Regiment zu Ensisheim schärfte Karl am 12. April ein, daß die österreichischen Unterthanen weder verpflichtet seien, zum Rgt. u. Kg. beizutragen, noch den an-* 40 *gesetzten Reichstag zu besuchen (Schöpflin, Alsatia diplomatica II 456 f.).*

Wirthenberg auf dem reichstag zu Wormbs zu underhaltung irer M^t regiments und camergerichts auferlegt, inmassen sich dann ir M^t on das sollichs auch zu thun gnediglichen erboten hat; auch sunst dermassen die sachen gnediglichen zu verschaffen und bestellen zu lassen, damit dasjenige, was hinfuro in dergleichen und ander weg vom reich oder regiment in craft der reichsordnungen beslossen wirdet, damit an solchem mit bezalung desselben auch kein mangel erschein.

Auf das alles wer ir kai^n M^t stathalters, churfursten, fursten, regiments und stenden des reichs underthenig bit, ir kai. M^t wolte solchs alles als ein loblicher, gerechter kaiser, als das obrist haubt und beschirmer der Cristenheit, des heiligen reichs und sunderlich Teutscher nation und furderer, auch hanthaber fridens und rechtens vil mer und weiter dann angezeigt wirdt, gnediglichen zum pessten, hochsten und fruchtparstem erwegen, auch sollich des regiments, auch anderer churfursten, fursten und stend halber nit anders dann undertheniger, getreuer meinung, auch der notdurft gnediglich vernemen und also in dem allem und sunst anderm gnediglichen furnemen, thun und verordnen, das zu wolfart und aufnemung des heiligen reichs und Teutscher nation, fridens und rechtens, auch guter ordnungen und zu hanthabung derselben dienstlich und erspricslich sein, und herwiderumb helfen verhuten und furkumen, was zu abnemung und zurruttung des alles komen oder dienen mocht. Solchs weren ir kai^n M^t regiment, darzu ander churfursten, fursten und stend, sovil an inen, auch mit undertheniger gehorsam zu verhelfen nit minder zu thun begirig dann willig; und sollichs alles umb ir kai. M^t als iren allergnedigsten herrn und kaiser mit aller geflissner gehorsam zu verdienen schuldig und bereit.

[1522 ca. April 8]

II. *Antwort des Ausschusses auf den Vorschlag für die Instruktion. — [1522 ca. April 8 [1]) Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4ᵃ fol. 69 f.; mit der Überschrift: Ratschlag meiner gn. fursten und gunstigen herren des auschus uf die werbung an kei. M^t durch meinen gn. fursten und herren stathelter und verordenten des [ver. des *Zusatz am Rande*] regiments gestelt.

Der erst artickel meldent, das, wes alhie des Turken halber gehandelt und beschlossen, solichs kei^r M^t zu erkennen zu geben, ruhet uf ime selbst, zudem mer, das mein gn. her der stathelter von kei^r M^t bevelch hat, irer M^t anzuzeigen, wes alhie des Turken halber gehandelt und beschlossen wirdet.

---

1) *Über das Datum s. d. folgende Anmerkung.*

Der ander artickel, verordenung eins bestendigen stathelters antreffen, ist durch das itzig keir Mt uberschickt mandat, darin ir Mt in abwesen erzherzog Ferdinanden mein gn. herren herzog Friederichen, pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Beyern etc, zu stathelter ordent [1]),
5 ufgeloset; also das nach ermessen meiner gn. fursten und gunstigen herren des ausschus one not si, kei. Mt defshalb diesmals weiter zu ersuchen oder anregen zu thun.

So hat der dritt artigkel, underhaltung des regiments und chamergerichts, auch sein bescheid in dem, dieweil meine gn. fursten und
10 gunstigen herren des ausschus fur gute ansihet, wo bei keir Mt kein anderer weg zu underhaltung regiments und chamergerichts funden werden mag, ehr dan das regiment fallen und fried und recht im reich mangel[n] solt, das die underhaltung noch ein jar lang durch churfursten, fursten und stende des reichs, wie im rathschlag der beider underhaltung
15 halber bedacht [2]), bescheen moge.

Bei dem vierten artigkel, darin weither und volliger gewalt von keir Mt begert wirdet, ist bedacht und in gedechtnus gefurt, mit was muhe und arbeit Ro. kei. Mt uf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs dahin bracht und bewegt worden ist, dem regiment den gewalt, es itzo
20 hat, zuzustellen, das auch nit sonder hoch bedenken und beschwerung irer Mt bescheen. Solt nun itzo also ein ganz voller und mechtiger gewalt von irer Mt begert werden, mocht ir Mt zu allerlei nachdenken und villeicht dahin ursachen, das zu ganzer zurruttung des regiments dienen mocht; dan ir fl. G. und gunst sei onezweivelich wissen, wes
25 disputacion zu Wormbs zwischen keir Mt und den stenden des reichs deshalb gewest. Demnach und dieweil man fur hoch notturftig und gute ansihet, dieser zeit ein regiment im heiligen reich zu haben, achten meine gn. fursten und herren des ausschus fur gute, das man sich dieser

[1]) *Gemeint ist jedenfalls nr. 7, obwohl es sich darin nur um die Vertretung*
30 *für diesen Reichstag handelt (allerdings wird Pfalzgraf Friedrich in der Vollmacht direkt als Statthalter bezeichnet). — Es ergiebt sich hieraus, daß das vorliegende Stück nicht vor den 7. April, an welchem Tage Pfalzgraf Friedrich die Instruktion verlesen ließ (s. o. S. 59 Anm. 1), anzusetzen ist. — Kf. Friedrich hatte sich bereits am 12. Nov. (Pl. S. 32) danach erkundigt, wie es mit der Statthalterschaft von*
35 *Pfalzgraf Friedrich stehe, und Planitz hatte darauf am 24. Nov. (S. 45) geantwortet, daß derselbe in Worms vom Kaiser wegen der Abwesenheit von Erzherzog Ferdinand zum Statthalter ernannt worden sei; darüber habe der Kaiser dem Regiment ein besonderes Mandat zufertigen wollen, das aber bisher noch nicht eingetroffen sei. Bei der Anwesenheit von Erzherzog Ferdinand in Nürnberg im Mai*
40 *1522 einigte er sich mit Pfalzgraf Friedrich dahin, daß dieser sich schreiben sollte: locumtenens in absentia Ferdinandi (Planitz S. 152, vgl. auch S. 183).*

[2]) *S. u. S. 139.*

zeit des gewalts, den man het, gnugen liefs; kont [a]) mit der zit nachdrachtung bescheen [b]), wie fuglicher weis weiterer [c]) gewalt erlangt werden moge.

Und als darin auch von einem nebenbevelch und einer sondercanzlei, so neben dem regiment durch practick geordent werden soll [d]), 5 meldung beschicht [1]), deshalb man sich dan widderwertiger handlung besorgt, bedenken mein gn. fursten und gunstige herren des ausschus, wo man fur war wifs, das die practick, auch der bevelch kei^r M^t dermafs vorhanden, das solichs als beschwerlich kei^r M^t angezeigt und darfur aufs vleissigst gebetten werden solt. Wo aber des kein ware wissen 10 oder kuntschaft vorhanden, were besser underlassen und davon gar nichts gemelt, damit nit zu dem ursach gegeben wurde, des man villeicht nihe in willen gewest.

Zum funften als fur gut angesehen, das der lehen oder salebucher halben anregung bescheen soll etc.; wo es stathelter und regiment fur 15 notturftig ansihet, liessen es inen mein gn. fursten und gunstige herren des ausschufs auch nit zuwidder sein. Doch [e]) das das anregen dieser mafs beschee: nachdem die ordenung irer M^t ufgerichten regiments under anderm vermocht, das irer M^t stathelter und regiment des reichs lehen aufserhalb der fanlehen leihen sollen etc; damit sie nun derselben wissen 20 haben, auch die belehnung des reichs notturft nach einem jeden zu thun desto bafs richten mogen und irer M^t und dem heiligen reich zu nachteil in solichem nichts [f]) begeben, verseumt [g]) oder ubersehen werde, woll von notten sein, das man derselben lehen glaubwirdig register oder salebucher der revers im regiment hette [h]) etc., die sie uf underthenigst 25 beten zu verschaffen etc.

Der sechst, die von Rotweil antreffend, wirdet durch ein missive ausgericht [2]).

a) *Der Schluß des Absatzes von hier an ist von anderer Hand an den Rand geschrieben; die ursprünglichen 4 Zeilen sind nicht mehr zu lesen;* kont *korr. aus* mocht man. — b) *Korr. aus* thun. — c) *Danach gestrichen* und merer. — d) *Am Rande* Nebencanzlei durch practick. — e) *Am Rand* Nota 2. — 30 f) *Hs.* nicht. — g) *Hs.* verseumen. — h) *Hs.* hetten.

[1]) *S. o. S. 126. Vgl. dazu die Meldung von Planitz am 15. April (S. 143): nachdem er die oben (S. 33) erwähnte Entscheidung des Kaisers über Raminger berichtet und das Gerücht verzeichnet hat, daß Ziegler, Renner, und Villinger ganz* 35 *vom kaiserlichen Hofe entfernt seien, Sernteiner und Lamparter aber nur in geringer Gnade ständen, fährt er fort:* Es seint auch dergleichen schrifft *(wie die über Raminger),* wiewoll nicht als clare als diese wie angezeicht, an das regement geschriben, die vast unschigklich gewest; man hat es aber bisanher geduldet, mit undertheniger bitt, ir M^t wolle zu irem abzihen kein nebencanzlei bei dem rege- 40 ment vorordnen.

[2]) *Hier ist das Schreiben gemeint, das die Stände am 13. April an den Kaiser*

Zum [a]) siebenden so achten mein gn. fursten und heren des ausschufs [b]), dieweil sich kei. M^{t} in irer jungsten uberschickten instruction selbs erboten, die anlag [c]) irer erblande und anderer zu underhaltung regiments und chamergerichts auszurichten zu verfugen [1]), sei von unnotten deshalb anregung zu thun; aber ein glimpfige, zimliche erinnerung mocht wol bescheen [d]).

III. Erwiderung des Regiments auf die Antwort des Ausschusses über die Instruktion an den Kaiser. — [1522 ca. April 10 Nürnberg.]

[1522 ca. April 10]

A aus Wien, RTA fasc. 2 Convol. A III nr. 19 fol. 1-3^{a} Conc.; überschrieben: In nomine domini amen.
W coll. Wien, fasc. 4^{a} fol. 82-84^{a}.

Mein gn. furst und her Romischer kei^{r} M^{t} statthelder und andere mein günstige herren die verordenten rett des kei^{n} regiments im heiligen

a) *Am Rand von anderer Hand:* Die erlegung kei^{r} M^{t} zu gepurenden teils von iren erblanden antr. — b) so achten . . . des ausschufs *Einschub von anderer Hand.* — c) die anlag *korr. aus* den anschlag. — d) *Es folgen noch 1½ durchstrichene unlesbare Zeilen.*

richteten. *Sie teilen ihm darin mit, daß sie dem Gesandten von Rottweil den Anschluß der Stadt an die Schweizer und ihre Teilnahme an dem Kriege in Italien gegen den Kaiser vorgehalten und ihn deshalb nicht zur Session auf dem Reichtage zugelassen haben. Seine Antwort war, er habe nur den Auftrag, die vom Kaiser schon vollzogene Bestätigung der Stadtprivilegien (darunter der das Hofgericht betreffenden) in Empfang zu nehmen, den Anteil der Stadt für Regiment und Kammergericht zu bezahlen, wie er bereits gethan, und Rottweil auf dem Reichstag zu vertreten; die Stände möchten sich daher im übrigen selbst an die Stadt wenden. Darauf hat man ihm erklärt, man werde zunächst die Verhandlungen dem Kaiser mitteilen, wie die Stände hiermit thun. Zugleich übersenden sie eine Reihe von Beschwerden über das Rottweiler Hofgericht (in Wien, fasc. 4^{a} fol. 110-112; danach gedruckt im Notizenblatt 1852 S. 19-21; der größte Teil des Stückes ist wörtlich aus § 33c der KGO [vgl. RTA II 296 Anm. 1] entnommen; erst der Schluß [von* Zum sechstzehenden *an] ist selbständig), die trotz der Wormser Verhandlungen noch nicht abgestellt sind, und bitten, vor deren Erledigung und vor dem Austritt Rottweils aus der Eidgenossenschaft der Stadt ihre Privilegien nicht zu bestätigen (Orig. auf Perg. in Wien, RTA 1 J Reichstag zu Nürnberg 1522; danach gedruckt im Notizenblatt 1852 S. 17 f.; Conc. in Wien, fasc. 4^{a} fol. 105-107^{a}). — Der Kaiser antwortete darauf am 18. Mai (Brügge), daß Rottweil keine Bestätigung der Privilegien und kein Sitz in der Reichsversammlung gegeben werden solle, solange nicht das Hofgericht in rechtmäßige Ordnung gebracht, der dem Fürstentume Württemberg entzogene Flecken zurückgegeben sei und Rottweil sich der Eidgenossenschaft entschlagen habe. Statthalter und Stände sollen einen Tag deswegen ansetzen und Erzherzog Ferdinand davon verständigen. (Cop. ibid., dort auch Orig. des Schreibens an Ferdinand vom gleichen Datum, in dem diesem die Korrespondenz mitgeteilt wird; beides gedruckt: Notizenblatt II 23 f.).*

1) *S. o. S. 61.*

reich haben meiner gn. fursten und der andern meiner gunstigen heren und freunde des auschufs ratschlage und gutbedunken die werbung [a]), so durch ein botschaft an kei. M^{t} sall gethan werden, belangende in schriften entphangen und uberlessen.

Erstlich was des Turken halben alhie gehandelt, kei^{r} M^{t} zu berichten etc.[b]), bleibt an im selbst.

Zum andern einen bestendigen stathelder antreffende etc.[b]), das sulchs durch kei^{r} M^{t} itzt uberschigkt mandat sall aufgelost sein etc.[b]), geben mein gn. furst und her [c]) der stathalder und andere meine herren und freunde die verordenten regimentsrette dissen bericht, das dadurch ire besorge und beschwerde nicht abgewent; aus dem, wie hievor auch angezeiget, wue erzherzog Ferdinando alhie [d]) erscheinen wurde und eczlich zeit [e]) stathelder sein solde, were gleich die beschwerung und sorgfeldigkeit [f]), wie mein gunstigen und gn.[g]) fursten und andere herren in vorigem irem bedenken angezeiget; zudem das auch noch nicht gewifs, ab mein gn. her herzog Friderich pfalzgraff sich zu stathelder sunderlich angezeichter mafs wolle gebrauchen lassen. Wue auch zwen stathelder sein solden und iezlicher [h]) den follen lon und solt haben wolt, were etwas [i]) beschwerlich, wiewoll 4000 fl. einem stathalder alhie etwas vast [k]) geringescheczig; solde es dan pro rato temporis einem iczlichen gegeben werden, wurde schwerlich einer, der geschigkt und vorstendig, befunden, der sulchs neben erzherzog Ferdinando anneme, aus mancherlei ursachen und bewegnus, die ir fl. G. und die anderen aus hohem vorstehen woll zu erwegen wissen. Was auch daraus irrung und verhinderung der hendel volgen mocht, so die statthalter abgewechslet, haben E. G. und die anderen auch wol zu bedenken [l]). Welchs allein mein gn. her und die anderen heren iren fl. G. und den anderen auf weiter nochdenken wollen angezeigt haben.

Zum dritten die underhaltung des regements und camergerichts belangende etc.[m]), darvon [n]) wirt in der andern vorzeichnus vormeldung bescheen [1]).

Zum virden artigkell, weiter und volliger gewalt von kei^{r} M^{t} zu

a) A *add* belangende. — b) W *om.* etc. — c) W here und furst. — d) *In A folgt gestrichen* sein solde. — e) eczlich zeit *in A am Rande nachgetragen.* — f) W beswerungen und sorgveltigkeiten. — g) W gn. und gunstigen. — h) W jeglicher. — i) *In A folgt gestrichen* vast. — k) *In A nachgetragen.* — l) Was auch daraus . . . wol zu bedenken *von anderer Hand in A am Rande nachgetragen.* — m) W *om.* etc. — n) *Zusatz in A.*

[1]) *Ob das hier angekündigte Schriftstück, das dem Ausschuß zur Zeit seiner Antwort (s. u. S. 135) noch nicht zugegangen war, überhaupt vorgelegt wurde, läßt sich nicht feststellen; es findet sich keine Antwort des Regiments auf die Entgegnung des Ausschusses (nr. 25 II), wie dieselbe hiernach beabsichtigt gewesen zu sein scheint.*

begeren etc. berurende, geben mein gn. furst und her der stathalder und die anderen meine herren disen bericht, das sich sein fl. G. und der herren zum teil zu erinneren wissen, mit was muhe und arbett auf jungst gehaltenem reichstage kei. Mt dohin bracht, dem regement den gewalt, so es iczunt hat, zuzustellen; daran auch das regement, wue kei. Mt im heiligen reich blibe, keinen mangel hette, sunder daran woll begnugig. Weil aber ir Mt ausserhalb dem reich sich zu begeben willens und irer Mt widerkonft, zu welcher zeit die bescheen mocht, ungewifs, villeicht auch domit lenger vorzogen wurde, den man iczunt acht, erhaischet [a]) meiner gn. fursten und gunstigen heren und freunde bedenken noch die grosse notturft, das das regement etwas mehr und weiteren bevell hette, auf das in allewege vorhutet wurde, zweiherlei gewelt zu sein im heiligen reich. Dan es mocht sich zutragen, das villeicht einer etwas gepott, das mocht der ander widerpiten; daraus dan will unschigkligkeit im heiligen reich nicht allein dem armen gemeinen volk, sunder auch den fursten und grossen heupteren beschwerlich und nochteilig erfolgen mocht.

So kan es nicht woll umbgangen werden, wue ir Mt ausser dem reich zihen will, imandes im reich gewalt zu geben, in den anderen sachen, dem regement nicht bevolen, zu handeln, zu schaffen und zu gepiten, ader wurde daraus vill nachteils im reich entsteen [b]), und kei. Mt in Hispanien zu suchen mancher seiner nottorft noch gedrüngen. Derhalb, weil es die grosse nottorft erheischt und zu vormeiden vill unschigkligkeit, achten es mein gn. her der stathelder und andere mein herren und freunde darvor, ob gleich disse suchüng bei keir Mt beschee, es werde irer Mt nicht zu misfallen gereichen, sunderlich wue ir Mt bericht wurde, das sulch underthenig suchen und bitt nicht beschee zu ehr, nucz ader rüm des regements, sünder allein irer Mt und dem heiligen reich zu eren, nucz und aufkommen, auch zu vormeiden vill unschigkligkeit und nochteil, der sich hiraus [begeben wurd], wue kein [c]) gewalt mehr ader sunsten imancz anders den dem regement gegeben wurde; das man doch irer Mt aus undertheniger pflicht zu bedenken hiemit wolde angezeiget haben.

Der canzlei halben [d]) keine [e]) mehr neben dem regement aufzurichten etc. [f]), ist sulchs hievor an kei. Mt durch das regement gelanget und antwort durch eren Sebastian vom Rotenhayn [g]) darauf gefallen, das ir Mt keine beicanzlei aufzurichten gestaten wolde. Weil ir Mt das gewilliget, ist dester ehr zu vorhoffen, mehr gewalt irer Mt zu

a) *So W; A* erheinscheit. — b) *So W; A* entschehen. — c) *So W; A* ein. — d) *In W am Rande:* Von nebencanzlei. — e) *So W; A* eine. — f) *W om.* etc. — g) *W* Rottenhan

eren und dem heiligen reich zu nucz auch gnediglichen zu erlangen; dann [a]) was jetzund, dwil ir M^t noh im reich ist, nit ausbracht, wurde nachmals beschwerlich und muhesam sein zu erlangen.

Zum funften der lehen- oder salbucher halben etc. [b]) lassen es mein gn. furst und her der stathelder und andere verordente des regements bei meiner gn. fursten und heren bedenken auch beruen.

Zum sechsten Rottweyl belangende etc. [b]); wue an das zu kei^r M^t ein botschaft geschigkt wirdet, mag dieselbige sach irer M^t meiner gn. und der anderen herren bedenken noch bequemlicher und schigklicher der nottorft noch angezeiget werden dan durch ein schrift.

Es ist auch zum sibenden meines gn. heren des stathalders und der anderen herren meinung nicht, kei. M^t umb den anschlag zu manen oder unschigkliche anregung zu thun, sunder allein ire M^t underteniglich des [c]) zu erinnern, und das ir M^t dem regement gnediglich anzeigen wolde, wue und bei wem sie es forderen und ansuchen [d]) solten.

Welchs alles hochgedachter mein gn. her der stathalder und andere meine herren des regements nicht dergestalt wollen angezeiget haben, meiner [e]) gn. fursten und herren und der anderen des ausschufs ratt und gutbedünken zu vorwerfen, sunder allein zu [f]) weiteren nochgedenken ursach geben. Was nun ir fl. G. und die anderen herren forder in dem allem bedenken werden, das gutt und nucz si hirinen vorzuwenden, wollen sich mein gn. her der stathalder und die regementsrett derhalb gern mit iren G. und den anderen vorgleichen, domit kei^r M^t eer [g]) und des [h]) heiligen reichs nucz und aufkommen in alle wege gesucht.

Es ist auch meines gn. fursten und herren des stathelders und ander meiner gn. herren des regements vorordenten [i]) freuntlich und dinstlich bitt, E. fl. G. und die anderen stende wolden sich zum forderlichsten einer trefflichen botschaft zu kei^r M^t zu schigken voreinigen, das dieselb, sobalde die post von irer M^t widerkomet, geschigkt sei [k]), noch anzeige irer M^t, ab sie etwas lenger vorzihen wurde, sich von stund an zu erheben.

IV. *Gegenantwort des Ausschusses auf die Erwiderung des Regiments. — [1522 ca. April 10 Nürnberg].*

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 85 Conc. mit unwesentlichen Korrekturen. Überschrieben: Meiner gn. fursten und gunstigen herrn des ausschufs gutbedunken und meinung uf meiner gn. fursten und gunstigen herrn stadthalters und regiments antwort und witer bericht uf die instruction an kei. M^t.

a) *Der folgende Schluß des Absatzes ist in A von anderer Hand hinzugefügt.* — b) *W om.* etc. — c) *W om.* des. — d) und ansuchen *Zusatz in A von anderer Hand.* — e) *W* meinen. — f) *W* zum. — g) *So W; A* erbr. — h) *So W; A om.* des. — i) *So W; A* vorordente. — k) *So W; A* sein.

Den ersten puncten lassen mein gn. fursten und gunstigen herrn des ausschufs uf ime selbs ruhen.

Zum andern artikel, verordnung eines bestendigen stadthalters belangend, haben ir fl. G. und gunst ursachen desselben artikels hiebevor 5 und itzo von meinen gn. fursten und gunstigen herren stadthelter und regiment nit allein fur gute, sonder auch merglich notturftig angesehen, das auch solichs durch ire fl. G. und gunst geschicklich und wol bedracht. Ire fl. G. und gunst tragen aber nochmals aus vorerzelten dapferen ursachen und bewegnussen, die noch zur zit ires achtens [a]) 10 durch einiche ire replick nit abgeleint sin, nit gering beschwerung, das solicher artickel in die instruction gestelt und von gemeiner stende des reichs wegen anbracht werden soll; dan uber das man solichs unfruchtbar acht, ist mehr nachteils dan furderung der sachen davon zu gewarten. Darumb sehe ir fl. G. und gunst fur besser an, wo defshalb 15 bi irer Mt anregung bescheen solt, das die gesandten botschaften keir Mt soliche und dergleichen heuptmengel als fur sich selbs doch zimlicher, fuglicher weis thetten anbringen und vlifs furwenden, ob ir Mt dahin bewegt werden mocht, dem aus eigner bewegung erstattung und enderung zu thun.

20 Des dritten artickels halber, die underhaltung regiments und chamergerichts antreffend, will man berichts erwarten.

Zum vierten, des witern und mereren gewalts halber, tragen meine gn. fursten und gunstige herren des ausschufs nit minder dan des anderen artickels, den in die instruction zu setzen und von der stende 25 wegen bi keir Mt zu werben, beschwerung; haben des wie bi dem nehesten artickel fursorg, wiewol sie es hoch von notten und fur nutzlich achten; und liesen inen ire fl. G. und gunsten nit mifsfallen, das durch die geschickten defshalb auch als fur sich selbs, als bisitzer des regiments, aus schuldiger pflicht anregung bi keir Mt beschee.

30 Des funften artickels ist man einig.

Der sechst, die von Rotweil berurend, ist aus ursachen fur gute angesehen, das die schrieft, so defshalb begriefen, durch ein ilent post hinweg gefertigt werde.

Der siebend hat auch sein bescheid.

35 Und als zuletzt angehengt wirdet, sich der botschaft zu keir Mt zu vereinigen, achten mein gn. fursten und gunstigen herren aus allerlei beweglichen ursachen fur unnotturftig also eine [b]) dapfere botschaft als ein fursten zu schicken, sonder das solichs durch sunst ein ansehenliche botschaft woll ausgericht werden mocht; darzu sie her Bastian von

40 a) *Hs.* achtes — b) *Hs.* einen.

Rottenhan ritter etc und her Cristof von Dubeheim ritter zu orden sein achten [a]).

[1522 März] **24.** *Gutachten des Markgrafen Casimir für Pfalzgraf Friedrich über die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [1522 März [1]).]*

Aus Bamberg, RTA Ansbacher Serie vol. 10 fol. 206 f. — Ein Teil des Stückes wurde von Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522-1526, S. 11 f. mitgeteilt, das ganze ist abgedruckt von Höfler in d. Fränk. Studien (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen VIII 309 f.). 5

Nachdem mein gn. herr herzog Friderich in Bairn, stathalter des reichsregiments, mein gn. herr'n marggraf Casimirn gebeten hat, seinen 10 G. zu raten, wie man von underhaltung des camergerichts und regiments, auch der execucion, so auf des regiments ansehen, handlung und beschlus gestelt, handeln soll: ist erstlich durch genannten meinen gn. hern marggraf Casimirn und seiner fl. G. rethe davon geredet, wie das kaiserlich camergericht und regiment ausserhalb der stende des reichs 15 aigen seckel underhalden werden mög; das solich underhaltung nit statlicher und bafs gescheen konn, dann das[2]) mit notturftiger bewilligung kai[r] M[t], auch churfursten, fursten und ander stende des hailigen reichs Deutscher nacion, so in des reichs hilf und anschlag sein, ein gemainer zol geordent und gesetzt werd auf alle frembde kaufmansguter, die man aus andern landen in Teutsche nacion 20 furt. Als nemblich auf guldin und silberin, auch allerlai seiden gewand, schamlot, unzgold und unzsilber, alle Lundische tucher, so aus Engelland kumen, defsgleichen Mechlisch, Lierisch, Nielaspförter, Purpianisch, Bernish und ander dergleichen tucher, so aus Frankreich, Engelland und Welschlanden gefurt werden, und alle andere frembde tucher ausserhalb Deutscher nacion gemacht. Item birret, 25 darzu alle frembde gefulden, als zobel, marder, hermblein und was man sonst von andern gefulden mer in Deutsche land furet. Auch auf zucker und allerlai spetzerei und gewurz, wie die namen haben, und dann auf Malfasier, Rainfal und alle andere Welsche oder sonst frembde wein, die in Deutschen landen nit wachsen und darein gefurt werden. Item uf wachs, paumole und alles anders, so aus 30 frembden landen in Deutsche land gefurt wurdet, nichtz ausgenomen.

a) *Am Rande von derselben Hand die Bemerkung:* Nota: ist die botschaft nit geschickt, sonder ist in schrieften ausgericht.

[1]) *Ein sicherer Anhalt für die Datierung ergiebt sich nicht; auch die Bezugnahme auf die Exekutionsordnung vom 10. Febr. trägt nicht viel dafür aus, da* 35 *sie damals allerdings fertig gestellt war, aber erst im Juni zur Versendung gelangte. Anzunehmen ist wohl, daß Casimir das Gutachten kurz vor seiner Ankunft in Nürnberg fertig stellte, dafür spricht auch die Erwähnung des Geleits am Schluß, über das am 21. März vom Regiment mit Nürnberg verhandelt wurde (s. o. S. 41).*

[2]) *Durch kleinen Druck ist hervorgehoben, was wörtlich dem Gutachten des* 40 *kleinen Ausschusses vom 13. Mai 1521 entnommen ist (RTA II 408 ff.); vielleicht rührt also dieses wesentlich von Casimir her.*

Defsgleichen solt und möcht auch solicher zol auf alle kaufmansguter, so aus berurten Deutschen landen in andere frembde land gefurt, geschlagen werden, als nemblich auf alle metal: gold, silber, kupfer, messing, zin, plei, stahel, eisen, verarbait und unverarbait, auch auf harnisch und wer, wollen, waid, tuch, pferd 5 und sonst alles anders, so aus Deutschen landen in frembde land gefurt wurdet.

Darzu solt und möcht man auch aus redlichen, beweglichen ursachen, so gnugsam vor augen, die annata, so bebstlicher H[t] nur ain anzal jar von bischoven, probsten und andern zu geben bewilligt und doch lang daruber gegeben sind, im reich behalten und furo zu underhaltung 10 des camergerichts und regiments, auch ander des hailigen reichs notturft gebrauchen; defsgleichen auch die pension und ander gelt, so von den pfrunden aus Deutscher nacion gein Rom gegeben wurdet.

Item man möcht auch denselben zu steur anfenglich ain hilf auf die Juden, so im reich sein, [dermafsen anschlahen], das sie von ainem jeden haubt das jar 15 zwen Reinisch guldin geben, und das die reichen in solichen dem armen zu hilf kumen und sie kain freihait dafur beschirmen; inmassen dann von dem allem zum tail zu Wurmbs auch geredt ist.

Und wiewol etlich zu Wurmbs also, wie vorstet, einen zol aufzurichten fur hochbeschwerlich geacht haben, auf mainung das man alle 20 ding, so in Deutsche land pracht werden, destheurer kaufen must, so acht doch mein gn. herr marggraf Casimir, wann man die geselschaften abthue, als dan zu Wormbs und vor an andern orten zu vilgehalten reichstagen davon geredt ist, das alle ding als wolfail als itzt oder noch wolfailer sein, wann gleich ain solicher gemainer zol aufgericht wurd.

25 Doch so must sonderlich geordent und fursehen werden, das weder kaiser, konig, noch das reich von solichem zol nichtz zu vergeben noch zu verpfenden heten, sonder das der on mittel allain zu notturft des reichs Deutscher nacion eingehaimbst und gebraucht wurd [1]).

Und wann solichs geschehe, so helt mein gn. herr marggraf Casimir 30 dafur, das man von solichem zol und den annaten, auch von den fiscalischen hendeln das camergericht und regiment fur und fur underhalten, auch ain guten vorrath uberkumen, davon man thetlich execucion und ander des reichs notturft ausrichten mög.

Item sonst steet es der execucion halben nach laut des abschieds 35 zu Wurmbs [2]) uf im selbst, allain das man itzt von underschiedlichen kraisen und einer ordnung [3]) redet, wann es einer versamblung zu rofs und fufs bedorft, das ain jeglicher krais west, was er uf sein selbst

[1]) *In diesen beiden Absätzen ist das Wormser Gutachten Casimirs (RTA II 405), wenn auch nicht wörtlich, benutzt.*

40 [2]) *Vgl. § 23 u. 24 (RTA II 736f.)*

[3]) *Gemeint ist die Erklärung des Landfriedens vom 10. Febr. 1522 (s. o. S. 18).*

costen und schaden schicken solt, ungeverlich in solichem der pundsordnung gemefs.

Item nachdem sonst mer artickel laut des abschieds zu Wurmbs fur das regiment geschoben sind, als die halsgerichtzordnung, munz, und pollicei betreffent [1]), das dann mein gn. herr herzog Friderich als stathalter solichs auch furderlich fur hand nem und mit vleis darob sein, das solichs alles zum furderlichsten und besten gemacht werd.

Nota: den handel mit Nurmberg der glaits halben anzuzeigen.

Defsgleichen des wilpanns halben. Item [a]) hern Gottersy [b]) von Gutenstains testamentarii tags halben.

[1522 April inc.] **25.** ***I.*** *Vorschläge des Regiments für die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht* [2]). — *[1522 April inc. Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 60-64; überschrieben: J.

Der regiments und camergerichts underhaltung halber ist von nachvolgenden artigklen und wegen gehandelt und beratschlagt.

1. Nemlich durch einen gemeinen anschlag allenthalber auf reich und arm zu legen, der gemein phening genant.

2. Item zur eil den jungsten auf difs jar bewilligten anschlag widerumb aufsetzen und zu erneuen.

3. Item ein zoll auf etlich war und kaufmanschaft, so in und aus Teutsche land gefurt werden.

4. Item auf die annata.

5. Item auf pension, absenz, so aus Teutschen landen gegeben werden.

6. Item auf reich prelaten, alle stift, munich und closter.

7. Item auf die Juden im reich, einen jeden auf zwen guldin anzulegen; und mer anders wie hernach volgt.

[*1*] Und erstlich des gemeinen anschlags halber, den gemeinen phening genannt, ist fur nutz, notturftig und gut geacht, denselben aufzulegen als auf ein jede person, so zum heiligen sacrament gienge, ein weifsphening oder weniger nach gutem ansehen gelegt [c]) und gegen den vermoglichern und reichen gehalten wurde auf mafs, wie die vormals in aufsatzung des gemeinen phennings auf dem reichstag [zu] Colln und

a) *Das Folgende von anderer Hand und mit anderer Tinte.* — b) *Sic?* — c) *Hs.* gelagt.

[1]) *Vgl. den Wormser Abschied § 18 u. 26 (RTA II 735 u. 737).*

[2]) *Diese Denkschrift enthält das Ergebnis der Beratungen, die das Regiment bald nach seiner Konstituierung über die Erhaltung von Regiment und Kammergericht gepflogen hatte (s. o. S. 14 ff.), es ist mit geringen Abänderungen wohl sogar der damals aufgestellte Entwurf des Regiments. Über die Zeit, wann das obige Stück den Ständen vorgelegt wurde s. o. S. 123 Anm. 1.*

Trier nach ermessen auch gebraucht ist [1]). Daraus ein solh summa gelts erhaben, das vermutlich nit allain das regiment und camergericht underhalten, sonder ein uberschutz oder im fisco sovil bleiben, das zu der execution und andern dergleich notturftigen gebrauchen gnugsam 5 sein wurde.

Dawider aber bedacht, das der gemein man sich des als einer merklichen beswerung widersetzen und villeicht zu anderm unlust und emborung dardurch bewegt, sonderlich dweil jetzund der hilf halber gegen dem Turken auch ein anschlag gesatzt werden mocht.

10 Dargegen aber ermessen, so der ernst und fleifs zu erhaltung fridens und rechtens gespurt, also das ein trostlichs vertrauen bei meniglich sein mocht, solh gelt fruchtbarlich umb der beider stuck willen angelegt und in kein ander gebrauch gewendet wurde, wie dann solhs durch mandaten allenthalber im reich, auch durch die prediger auf der canzel meniglich 15 verkundt und perswadiert werden mocht, das alsdann jederman, der arm oder gemein mann, der des fridens nit weniger dann ander stend notturftig sein, sollichen anschlag und auferlag zu sollichem loblichem, gutem gebrauch und werk gern und williglich geben.

[2] Dann so in ander weg nit so eilend fursehung bescheen mochte, 20 darmit nach ausgang des ersten jars berurt regierung und camergericht dannocht bescheen mog, ist fur gut angesehen, das der jetzig bewilligt anschlag auf die reichsstende widerumb gesetzt und erneut; das auch gleicher weise meniglich oder doch der merer tail, so er sehen, sollich regierung und handhabung frids und recht iren stattlichen furgang und 25 volziehung haben, solhen anschlag gar williglich geben wurde.

Das auch zu ringerung der stend bei kai[r] M[t], die als das haubt und den frid und recht zu handhaben am vordersten und meisten zustet, angesuecht, erindert und gebetten wurde, umb ein halben oder dritteil zu solhem anschlag zu erlegen.

30 Dargegen aber betracht, dweil die stende allain difs jar den anschlag zu geben bewilligt, darmit mitler zeit mit kai[r] M[t] rat und hilf andere und bestendige wege zu underhaltung etc. furgenomen und funden werden mogen, wie dann der abschid clarlich anzeigt [2]), das si nit zu vermogen in einichen fer[e]rn anschlag, so also allain auf si gesatzt,

35 [1]) *Vgl. den Abschied von Trier und Köln von 1512 Kap. 1 § 1-9 (Neue Sammlung II 138 f.). Der undatierte Entwurf eines vom Regiment aufgestellten Mandats für die Erlegung des gemeinen Pfennigs findet sich in Wien, Reichssachen in genere II (am Rande die Aufschrift:* Execution der landfridensbruch, zu Normberg durch kai. regiment begriffen*).*

40 [2]) *Vgl. den Wormser Abschied § 11 (RTA II 733).*

zu willigen, dwil bei etlichen zweifel, das diser anschlag nit williglich und villeicht kaum der halb teil bezallt werde, dardurch sich dann und im selben weg ein gewisser stilstand und zerruttung des regiments und camergerichts zutragen wurde; und dann kai. M[t] in berurtem abschid meldet, dwil si jetzund mit allerlai obligenden burden und beswerungen 5 belestigt sei, so haben die stend etc. aus freiem willen und ir M[t] zu gefallen etc. sollich underhaltung auf ir kosten angenomen etc. [1]); und sich aber solh ursach bei kai[r] M[t] nit geendert, sonder durch geubt und noch werig krieg irer M[t] einich darstreckung und underhaltung zu thun mer dann vor ungelegen sein mochte, so wil solher weg bei etlichen 10 als furderlich und stattlich auch nit geacht werden.

[*3*] Zum dritten der zoll halber auf frombde war etc. zu setzen, ist in dem furschlag zu Worms gemacht [2]) nach der leng angezaigt und darneben beratschlagt, das auf die tucher, samet, golden stuck, wurz, Reinfol, Malmasier [a]), kupfer, zin und dergleich, so in und aus 15 Teutschland gefuert und gehandelt, als nemlich auf die war sovil etc., auf ein ander war sovil etc., und das etlich ort verordent wurde, sollichen aufschlag und zoll zu emphahen, und die kaufleut zum verkaufen nit zugelassen, ir guter weren dann zuvor verzolt und hetten des zeichen. 20

[*4*] Zum vierten die annaten betreffen, dweil dieselben erstlich aus obligender notturft, guter eehaft zu widerstand des Turken und zu kainem andern unutzen brauch bewilligt, erlegt und bisher aus denselben guten mainungen und in denselben gebrauch gegeben; dardurch dann aus Teutscher nation bisher ein unzalbarlich grofs suma gelts gezogen, 25 und aber noch nie gemerkt, das solh gelt zu rettung der Cristen und widerstand der Turken, sonder in ander weg anworden, und zu besorgen, jetzund in nötten desselben gelts auch nit verhanden seie. Dweil dann diser zeit der Turk an vil orten einbricht, der Cristenhait scheinbarlichen und schedlichen abbruch thuet, und das unaufhörlich in 30 stettem fursatz und ubung, ist hochlich von notten, wie dann alle erberkeit schuldig, in solhem stattlich einsehen zu haben und zu bestellen, darmit solh annata, die vil jar zu unnutz gegeben und mifsgebraucht, ferrer und weiter zu erschopfung und verderben Teutscher nacion in solh weg und ubel angelegt gebreuch mutwilliglich nit hingeworfen, 35 sonder nuhinfuro zu underhaltung fridens und rechtens, auch furnemlich zu widerstand des Turken, darzue man jetzund nottrenglich verursacht

a) *Sic!*

[1]) *Vgl. den Wormser Abschied § 11 (RTA II 733).*

[2]) *Vgl. RTA II 408 f.* 40

wirdet, heraussen zu gebrauchen; wie dann auf dem reichstag zu Augspurg davon auch gehandelt ist [1]).

Das auch babstlicher H^t^ solhs angezeigt werden möcht, das aus nottwegenden ursachen etc ir M^t^ sambt churfursten, fursten und stenden 5 beschlossen und vor hetten, solh annaten furter heraussen einzunemen und zu notturftiger gebur an[zu]legen etc.

Item das auch solhs kai^r^ M^t^ persuadiert wurde, und das die stend daruber zu halten und zu handhaben ir vermögen zusetzen wolten.

Item ist auch geredt, so die annata heraussen behalten, ob dann 10 bischoff, prelaten etc. dieselbigen also wie alweg genzlich zu erlegen sich beschweren wurden, das man ringerung darin thun und ein teil daran nachlassen mocht.

[5] Item dergleichen mochten auch die pension, so jetzund aus Teutschen landen von geistlichen lehen gen Rome fallen, auch zu der 15 underhaltung und execucion oder zum widerstand der Turken geordent, heraussen behalten und eingesamelt werden.

Item das der person auf den stiften, so an vil orten pfrund haben und nur an einem residieren, ir absenz zu berurter underhaltung auf wenigist zum halben teil genomen werd.

20 [6] Item das von allen hohen und nidern stiften der zehend phening alles ires einkomens und phrunden vier jar lang gegeben, oder doch zum geringsten ein pfrund, die nechsten, so durch absterben einer person eines jeden stifts erledigt wurde, zu solher underhaltung aufgewant und gereicht wurde, und mitler zeit und solh pfrund ledig wurde, sovil als 25 ein pfrund nit die wenigist noch die meist wert ist und jerlich vermag, aus irem collegio oder cappitel reichen soll. Dargegen soll mit vleifs gearbeit [werden] bei babstlicher H^t^ und sunst, darmit si vor den unbillichen beschwerungen zu Rom verhut und sunst bei frid und recht gehandhabt werden.

30 Item dwil vil habhafter reicher prelaten, munich und closter, sonderlich auch Carthuser und Benedictner, Premonstratenses, Bernhardiner etc. ein merklichen uberflufs und mer dann die notturft ervordert haben, des auch unersettigt stets mer einbrechen, an sich ziehen und den adel, auch arm leut auskaufen und verderben, welher uberflufs irer regel und 35 orden ganz widerwertig und zum gotsdienst verhinderlich, ist nit fur unbillich geacht, dieselben auch jedem nach gelegenheit seins vermogens anzeschlagen, das si auch wurden besetzt auf den zehenden phening vier jar zu reichen, wie oben von stiften gemeldt ist, dwil si doch des reichs

[1]) *Vgl Frankfurts Reichskorrespondenz (herausgeg. v. Janssen) II 980 u. 991.*

friedens, schutz und schirm am hochsten notturftig sein und also gleiche burde billich tragen sollen.

Item pharrer, caplan und gemein pfaffen, so nit in stiften sein, sollen auch wie billich angeschlagen werden.

Item die pettelcloster, die nit rent und gult haben, sollen jedes 5 funf gulden geben.

Item die grossen geselschaften weren auch nach der gebur zu solher underhaltung anzulegen

[7] Zum letsten der Juden halber ist auch in der verfassung und furschlag zu Worms aufgericht ordnung anzeigt, wie ain jeglich haubt 10 auf zwen gulden angeschlagen werden mocht, und der reich dem armen zu hilf komen solt etc. [1]), und si kein freiheit dargegen schirmen oder enthaben solt; wie si dann solhen anschlag von dem wucher und betrug, darmit si die Teutsch nacion bisher merklich beschedigt, leichtlich und billich geben mochten. 15

Item zu bedenken, wo regiment und camergericht nit mer in ubung oder wesen bleiben, das dise auflege und anschlag auch nit lenger statt haben soll.

[1522 ca. April 10] ***II.*** *Antwort des Ausschusses auf die Vorschläge für die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [1522 ca. April 10* [2]) 20 *Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4ª fol. 65ª-68ª; überschrieben: K. Rathschlag meiner gnedigen und gunstigen fursten und heren des auschus uf das furhalten stathelter und regiments die underhaltung des regiments und chamergerichts antreffend.

Zum ersten artigkel den anschlag des gemeinen pfennings belangend 25 haben mein gn. und gunstig fursten und heren des [a]) ausschus die ursachen desselben anschlags, auch die gegenbeschwerung und solution derselben beschwerung nach aller notturft bewegen und befinden, das mein gn. und gunstige fursten und [b]) heren stathelter und regiment solichen artigkel mit treuem vleis hin und her bewegen und wolbe- 30 drachtlich gestelt. Ir fl. G. und gunst haben aber nichtsdestominder

a) *Hs* der. — b) fursten und *Zusatz von anderer Hand.*

[1]) *Vgl. RTA II 410.*

[2]) *Daß diese Verhandlungen noch vor dem 13. April stattgefunden haben müssen, ergiebt sich daraus, daß damals schon die Gesandten der Städte, obwohl* 35 *die Beratungen vor ihnen geheim gehalten wurden, davon erfahren und am 13. April eine Supplikation gegen den geplanten Zoll aufgesetzt hatten (s. nr. 26). Wahrscheinlich fällt diese Antwort daher schon einige Tage früher, also etwa um den 10. April.*

denselben puncten auch berathschlagt und under anderm solichs anschlags des gemeinen pfennings diefs furnemig bedenken, das die auflag desselben, wie geringe die beschicht, zu underhaltung friedens und rechtens im reich bei dem gemeinen man aller herschaft nit allein beschwerlich, sonder auch gremig geacht werde; dan ein jeder underthan si vorhin seiner herschaft mit grosser steuer und leibsbethe, auch beschwerlicher dinst, atzung, fron, volg, zinsen, gulten [a]) und anderm verpflicht, davon er vermeint, pillich von derselben seiner herschaft geschutzt und geschirmt werden, auch recht [b]) bei ir finden und haben [c]), und das ein Romischer keiser fried und recht im reich zu halten fur sich selbs schuldig sein soll; zudem der notturftig widderstand gegen dem Turken als ein gemein last one gemeine hilf der ganzen Cristenheit nit bescheen moge. Solt dan der gemein man itzo eins jars und einsmals mit gemeiner auflag zwifachtig beschwert werden, so sei zu gedenken, wes es bei inen guts willens und neigung geperen werde.

Darumb und [d]) dieweil aus dem allen, auch andern ursachen nit zu vermuten sei, solichen anschlag [e]) zu erhalten, bedunkt ir fl. G. und gunst dieser zeit nit gerathen, den grund der underhaltung regiments und chamergerichts uf den gemeinen pfennig zu stellen oder defshalb [f]) etwas anzutragen oder zu gedenken [g]).

Bei dem andern artigkel des jungsten zu Wormbs gemachten anschlags der underhaltung regiments und chamergerichts etc. seind bedacht die aufrur und widderwill, so itzo allenthalb im heiligen reich zwischen hochen und nidern stands schweben, auch das streng, ernstlich furnemen des Turken, und das demselben one bestendig friede und recht im heiligen reich nit fruchtbarlicher widderstand bescheen moge. Dieweil dan, als gesagt werden will, allerlei practick vorhanden sein sollen, das aufgericht regiment in abfall zu bringen, solt dan itzo kei. M[t] angesucht werden, das zu underhalten und in bestendig wesen zu stellen, mocht solicher practick dadurch [h]) fug und glimpf gegeben und ir M[t] geursacht werden, das zu underhalten anzunemen, mocht es auch ein zit lang [i]) underhalten, aber darnach fallen lassen, und alsdan fur sich selbs einen stathelter setzen und dem rethe zuorden. Wie trostlich [k]) solichs [l]) in diesem aufrorigen wesen des reichs, auch des Turken furnemen halber dem reich und desselben stenden sein, auch was guts daraus volgen wurde, sei aus vorgeubter dergleichen regierung leichtlich

a) zinsen, gulten *von anderer Hand eingeschoben.* — b) *Korr. aus* rechts. — c) *Darnach gestrichen* soll. — d) und . . . zu erhalten bedunkt *von anderer Hand eingeschoben.* — e) *Hs. add.* nit. — f) *Korr. von anderer Hand aus* das mit. — g) *Darnach gestrichen:* dieweil aus dem allen und andern ursachen nit zu vermuten, das solichs zu erlangen si. — h) *Einschaltung von and. Hand.* — i) zit lang *korr. v. and. Hd. aus* halb jare. — k) *Hs.* trofslich. — l) *Darnach gestrichen* dieser zeit.

zu versteen. Und wiewol [a]) die auflag underhaltung der beider regiments und chamergerichts [b]) den stenden des reichs etwas beschwerlich, jedoch wo aus den andern nachvolgenden artigkeln kein bequemer underhaltung funden werden mocht, ehr dan das regiment und chamergericht deshalb fallen solt, wirdet fur besser geacht, das regiment und chamergericht noch ein jar lang durch churfursten, fursten und stende des reichs mit solichem anschlag zu underhalten sein. Mitler zeit mocht man dem mit mussen witer nachdrachten und sich [c]) villeicht selbs weg zu underhaltung desselben zutragen.

Zum dritten [d]) das ein zoll auf etliche ware gelegt werden soll etc.; bedenken mein gn fursten und gunstige herren des ausschus, wo fur gut angesehen wurde, einen zoll im reich aufzurichten, als dan ir fl. G. und gunst solichs irs theils fur gut ansehen, das solichs fuglicher weifs an kei. M[t] bracht wurde. Nemlich nachdem im abschied des jungst gehalten reichstags zu Wormbs verleibt, das stathelter und regiment von einer bestendigen underhaltung regiments und chamergerichts rathschlagen sollen etc., konden sie demselbigen keinen bestendiger weg finden, dan das ein zoll im reich aufgericht und auf alle ware, so aus dem heiligen reich in frembde nation gefurt, geschlagen, und das derselbig zoll ein fiscus des reichs were, also das, was darin gefile, zu underhaltung regiments und chamergerichts, auch execution derselben und sunst aller anderer notturft des reichs gebraucht wurde.

Zum virten si der artickel die annaten belangend etwas wichtig und nit ein geringe beschwerung ganzer Teutscher nation, auch dieselbig abzuleinen zu vorgehalten reichstagen mit dapferem rathe vil gehandelt, aber nie [e]) fugliche weg funden, wie solich annaten retaxirt, gemessiget oder gar abgethan hetten mogen werden. Dieweil nun itzo dapfere ursachen vorhanden sein, und sonderlich die grausame macht des Turken, die dan uberhand genommen, zu desselben widderstand und aufenthalt die annaten bebstlicher H[t] vor etlichen jaren [f]) allein bewilliget, und man aber itzo findet, das sie darzu gar nit gebraucht worden [g]) oder noch werden, hab man uf diefs stund gute fug und ursachen, deshalb anregung zu thun, auch mit ernstem vleis sich bei babstlicher H[t] und

a) Und wiewol *korr. v. and. Hd. aus* Nachdem dan. — b) *Darnach gestrichen* zimlich und dermafs. — c) mocht man dem ... sich *korr. v. and. Hd. aus* mochten sich. — d) *Der 3 Art. v. and. Hd. am Rande; ursprünglich stand, jetzt durchstrichen:* Zum dritten das ein zoll auf etlich ware gelegt werden soll etc. Diesen furschlag ermessen mein gn. u. gu. fursten und andere mein gunstig *[die letzten vier Worte sind Einschaltung v. and. Hd.]* herren des ausschufs bei inen weitleuftig, und das er hoch und vil bedenken erforder, ob es gut, nutz oder furtreglich sein soll; darumb ir fl. G. und gunst fur notturftig achten, denselbigen artickeln, ehr und zuvor er an kei. M[t] gelangt, weiter zu bedenken, und sonderlich, wer die burde solichs zols tragen mufs, und das damit dem reich nit ein ewig beschwerung ufgeladen werde. — e) aber nie *Einschaltung v. and. Hd.* — f) vor etlichen jaren *desgl.* — g) *Darnach gestrichen* sein.

kei[r] M[t] zu bearbeiten, damit dieselbig annaten abegethan und in andern gepranch und nutz gekert [a]) werden. Man mocht des auch onezweivelich, dieweil babstlich H[t] und kei. M[t] itzo, als man in genzlicher hoffnung ist, in gutem verstand und einichem wesen sein, wol stat finden. 5 Doch wil solichs mit einer gemessigten dapferkeit aus obangezeigten ursachen, darzu geschicklicher handlung zuvor bei kei[r] M[t] und babstlicher H[t] bescheen; nemlich das solichs zu wiederstand des Turken, als einer merglichen dringenden notturft ganzer Cristenheit und handhabung des heiligen cristlichen glaubens, und nit zu underhaltung des regiments 10 und chamergerichts, die kei. M[t] als ein Romischer keiser für sich selbs im reich zu halten schuldig ist, geordent und gebraucht werden soll.

Uf solich oder dergleichen mafs achte der ausschus von noten, auch itzo [b]) hoch zeit sein, an kei. M[t] der annaten halber anbringen zu thun [c]) mit erinnerung und bericht, wie und aus was ursachen die 15 annaten aufenglich babstlicher H[t] bewilliget weren, wes jeder churfurst, furst und prelat gebe, wie lange sie gereicht und nie, darzu sie destinirt, gebraucht worden weren, das man itzo scheinbarlich vor augen finde; auch wie hoch sie durch die neuen ampt zu Rome ersteicht, was gelts in kurzen jaren defshalb gen Rome kommen; item wie vil stieft darumb, 20 das sie in kurzen jarn zwei, drei pallia haben mussen losen, in grofse abnemen und verderben gefallen [d]) seien. Also das dieselbigen annaten hinfurter von vil erzbischoven, bischoven und prelaten zu geben nit muglich [e]), auch dadurch so gar erschopft sein und werden, das sie irer M[t] oder dem reich zu irem nottrenglichen bistand kein statlich hilf zu 25 thun vermogen. Defshalb ir M[t] aufs underthenigst mit erinnerung obgemelter, auch anderer beschwerung und ursachen, wie die auf jungst gehalten reichstag zu Wormbs in einen begrief gestelt [1]), zu bitten, bi babstlicher H[t] mit vleis zu handeln und weg zu suchen, damit solich annaten abgestelt und zu anderer des reichs notturft, doch mit zimlicher, 30 pillicher milterung gewandt werde.

Zum funften und sechsten puncten [f]), das die underhaltung regiments und chamergerichts uf die pension, so aus Teutschen landen gen Rome gegeben, auch auf die reichen prelaten, stieft, closter gestelt werden soll etc., achten mein gn. [g]) fursten und gunstigen [h]) herren des aus-

35 a) *Hs.* gekart. — b) *Einschaltung von and. Hd.* — c) *Darnach gestrichen* sein. — d) *Korr. von and. Hd. aus* kommen. — e) *Der folgende Schluß des Absatzes von and. Hd. am Rande, statt dessen ist gestrichen:* und das darauf irer M[t] alsbald wege angezeigt wurden, wie zu ableinung derselben mit babstlicher H[t] gehandelt, damit es mit irer H[t] wissen und willen beschee; dan solt es also mit einem ernst understanden werden, mocht nichts guts daraus volgen. — f) *Zusatz von anderer* 40 *Hand.* — g) *Darnach gestrichen* und gunstig. — h) *Von anderer Hand eingeschaltet.*

[1]) *Es sind die Wormser Gravamina gemeint; vgl. § 9 u. 10 (RTA II 674 f.).*

schus nit thunlich oder auch bestendig und darumb von unnotten, defshalb bei kai[r] M[t] anbringen oder anregung zu thun; dan die beneficia seien darumb gestieft, das man darauf residiren und kein absenz geben soll. Und mocht in kurzer zeit, wie dan zu Wormbs davon gehandelt, darzu kommen, das ein jeder priester uf seinem gotslehen selbs residiren mufst, so wirdet man der [a]) reichen prelaten, probst, stieft und capittel, auch der closter in der hilf gegen dem Turken als dem nottigsten one allen zweivel nit vergessen [b]).

Zum siebenden das ein auflag uf die Juden beschee etc., achten mein gn. fursten [c]) und gunstig heren fur pillich; das aber dabei nit underlassen, sonder kai[r] M[t] anbracht werde, wes ubermessigen guts die Juden in Teutschen landen erwuchern und solichs in frembde land schaffen, dardurch vil des reichs underthanen in verderben gefurt. Dieweil dan der wucher im rechten verbotten, das nichtsdestominder den Juden nit gestat oder zugelassen werde zu wuchern, sonder das man sie dulde und lide und sich irer handarbeit erneren lafs, wie die armen Cristen thun mussen; und das solichs durch kai. M[t] also verfugt werde.

Und als ein anhang und erinnerung der grofsen geselschaften [d]) beschicht, zweiveln mein gn. und gunstige hern des ausschufs nit, allen stenden des heiligen reichs sei wifslich, wie zum oftermal beschwerlich von solichen geselschaften geredt und sonderlich uf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs, das man die als dieser zeit nit die geringst last und verderben Teutscher nation abthun soll; wie auch ein sonder artickel in der pollicei davon meldung thut [1]). So versteen ir fl. G. und gunst doch aus diesem angehenkten artigkel, als solt solichs ubergangen werden, das je hoch beschwerlich in betrachtung des übermessigen genus und gewins, den si haben, und der treffenlicher schatzung des gemeinen mans. Darumb wo es die meinung hett, solich geselschaft abzustellen, were one not, kei[r] M[t] der aufschlag halber erinnerung oder anzeige zu thun, sonder mehr die beschwerung derselben zu entdecken und umb abschaffung zu bitten [e]), und das nichtsdestominder ein auflag auf sie beschee umb das, so sie hievor mit irer schedlichen hantirung gewonnen und sich gereicht haben.

a) *Hs.* den. — b) *Darnach gestrichen:* so kont man es auch one ire wissen und willigung nit wol thun. — c) *Einschaltung v. and. Hd.* — d) *Hs.* geselschafter. — e) *Der folgende Schluß des Absatzes v. and. Hd. am Rande, statt des ursprünglichen:* solten sie aber nit abgethan, das sie alsdan nach grofs irer hantirung und gewin besetzt wurden.

[1]) *§ 23 (RTA II 351ff.). — Die Polizeiordnung und die Monopolien hatte man schon früher bei den Verhandlungen im Regiment gestreift, s. Planitz v. 28. Febr., S. 101.*

Diefs alles haben mein gn. fursten [a]) und gunstig [b]) hern des ausschufs uf meiner gn. fursten und gunstigen herren stathelters und rethe furgeschlagen mittel der underhaltung in [c]) besten bedacht, doch uf mein gn. hern stathelters, churfursten, fursten und anderer stende [d]) des reichs, 5 so itzo alhie versamelt sein, verbesserung [1]).

26. *Beschwerde der Städtegesandten an die Stände gegen die Errichtung eines Reichszolls. — [1522 ca. April 13 Nürnberg.]* *[1522 ca. April 13]*

Diese Beschwerde, die am 13. April von einem Ausschuß von 4 Gesandten der Städte, zu denen auch Fürstenberg gehörte, verfaßt wurde (s. Fürstenbergs Schreiben vom 14. April), ist im wesentlichen eine Wiederholung der 10 *Wormser Eingabe (RTA II 412 ff.); sie wurde auf dem zweiten Reichstage zu Nürnberg mit einigen Abweichungen noch einmal eingereicht. Wir haben sie dort in dem Abschnitt über Zoll, Monopolien und Münze nach der 2 Fassung im Auszuge aufgenommen und dabei auch die vorgenommenen* 15 *wichtigeren Änderungen angegeben.*

a) *Zusatz v. and. Hd.* — b) *Darnach gestrichen* fursten und. — c) *Hs.* ir. — d) anderer stende *korr. v. and. Hd. aus* dan.

---

1) *Über diese Antwort gab ein anderer Ausschuß, dessen Zusammensetzung nicht bekannt ist, folgendes zustimmende Gutachten ab (in Wien, fasc. 4a fol. 47;* 20 *überschrieben:* Gutbedunken des geringern ausschufs): Meiner gn. und gunstigen fursten und herrn des jungsten ausschufs bedenken auf den furhalt und ratslag underhaltung des regiments und camergerichts belangend. Auf den ersten articul und weg den gemainen pfenning berurend lassen in mein gn. fursten und gunstig herren zu disem ausschufs verordnet aus den angezaigten und mit hoher vernunft 25 bewegen ursachen, durch vorigen ausschufs bedacht, desselben ausschufs ratschlag wolgefallen, wissen den diser zeit nit zu verbessern. — Zum andern wa nachvolgender weg keiner erhebt, noch so eilends furgang haben möcht, ee dann das regiment und camergericht nit underhalten werden, und also fallen solten, sehe mein gn. fursten und gunstig herren dises ausschufs auch fur besser an, das der anschlag 30 zu Worms darzu bewilligt noch ein jar lang erstregkt und mit fleifs eingezogen, damit einer fur den andern nit beschwert wurde. — Den dritten puncten der zöll halben achten mein gn. fursten und gunstig herren fur den besten und bestendigisten weg, das laut vorigs ausschufs ratschlag bei kair Mt anbringen und muglicher fleifs beschehe, einen gemeinen zoll im heiligen reich zu erlangen, aufzerichten und ge- 35 treulich zu underhaltung regiments und camergerichts etc. einzebringen, inmassen zu Worms auf gehaltem reichstag davon auch geredt und in verzaichnufs gebracht ist. — Zum vierden der annaten halben wöllen in mein gn. fürsten und gunstig herrn dis auschufs, das zur erlangung derselben bei bäbstlicher Ht und kair Mt bittlich und mit fleifs zimlicher mafs gehandelt werde, gefallen lassen. — Dergleich 40 achten ir fl. G. und gunst, das der funft und sechst articul, die pensiones, prelaten und stift etc. berurend, diser zeit aus ursachen in vorigem ausschuss bewegen beruen söllen. — Gleicherweis lassen in mein gn. und gunstig fursten und herrn dis ausschufs den ratslag des sibenden und letzten articuls der Juden und kaufmansgesellschaften halben, wie die durch vorigen ausschufs verfast sein, gefallen.

[1522 ca. April 15]

27. ***I. Verbesserungsvorschläge des Regiments über Regiments- und Kammergerichtsordnung, Münze und Landfrieden. — [1522 ca. April 15[1]) Nürnberg.]***

Aus Wien fasc. 4a, fol. 77-78a mit der Überschrift: Artigkel derhalb erklerung, fursehung und entschieds not ist. 5

1. Erstlich dweil die regimentsordnung under anderm vermag, das in etlichen als fridbruchigen sachen in des klagers wale steen sol, die sachen vor dem kai^n regiment oder camergericht rechtlich furzunemen und zu uben[2]), und dann solch sachen sich an berurtem regiment haufen und dermass zutragen, darmit ander grosser hendel 10 ordnung und versehungen, durch das regiment zu bestellen und zu uben, verhindert werden, wie dann ganz spurlich jetzund vor augen ist, so mocht nit unfurträglich, sunder besser sein, solch und dergleichen sachen anzunemen oder nit zu des stathalters und regiments ermessen und gefallen zu stellen, onangesehen der ordnung und par- 15 theien anruefen.

2. Item wiewol von gemeinen rechten, auch gebrauch nach ein kaiserlicher stathalter, so der aus krankheit oder anderer ehaft zu zeiten nit bei dem regiment sein kunt, einen andern an sein stat zu undersetzen hat, damit aber in solchem fall cavillation und anders furkommen, 20 wirdet not sein, ein lautere declaration zu thun, das ein stathalter einen andern aus dem regiment laut der ordnung in obgemeltem [fall] ein zeit lang, doch nit uber einen monat ausserhalb des falls der krankheit, substituiren mog; doch das sollich urlaub auf erwegung und erkantnuss des regiments bescheen soll. 25

3. Und als die obberurt regimentsordnung under anderm anzeigt[3]), das ein stathalter je zu zeiten den regimentsrethen vom regiment ein zeitlang abzuziehen erlauben moge, doch das alweg vierzehen personen oder rethe an berurtem regiment bleiben sollen, mochte darfur geachtet werden, das nit weniger dann vierzehen rethe am 30 regiment handlen kunten und, so ichts rechtlichs oder sunst bei minder dann vierzehen personen gehandelt, das sollichs cavillirt werden mocht. Darumb nit unnotdurftig sein soll, ein erclerung zu thun, das aufs wenigest durch zehen gehandelt werden mag; dann aus der ur-

[1]) *Da das Protokoll das vorliegende Stück nicht mehr anführt, ist es wohl* 35 *nach nr. 17 eingereicht worden, also frühstens am 14. April, wofür auch die Erwähnung des Gutachtens über die Münze spricht (vgl. auch u. S. 156, Anm 1), das am 16. April den Ständen übergeben wurde (nr. 30).*

[2]) *Wormser Landfrieden § 8, RTA II 322.*

[3]) *Regimentsordnung § 30, RTA II 230.* 40

sach schier das erst viertel jar aus nichts fruchtbars gehandelt hat werden mogen [a]).

4. Item das die vier prelaten, desgleichen die acht stet, so im regimentsrath verordent und erscheinen sollen, furter drei geschickt und gelert personen, nemlich die [b]) prelaten einen (wie dann sie, die prelaten, selbst angezaigt) und die stet zwo bei berurtem regiment pleiben und nit wie jetzund zu jedem viertel jar abwechseln sollen.

5. Item wann ein churfurst nach ausgang seines viertel jars abzeucht, und ein ander nit alsbald widerumb an sein stat da erschein, oder, so er hie erschien, krank oder sunst daran gehindert wurde, ist not zu versehen, wer alsdann neben dem stathalter sich an die kaiserlichen brief oder process underschreiben sol; dweil die ordnung sagt, alweg der stathalter und ein churfurst sollich subscription machen sollen.

6. Item dweil camerrichter und beisitzer vermeinen, das inen uber ir besoldung in der camergerichtsordnung bestimbt die canzleigefelle zu nemen, under inen selbst gleich zu teilen gepuren [c]), und sollichs die ordnung vermogen soll [1]), will die notdurft ervordern, dweil obgemelte ordnung jeder person ire besoldung bestimbt, derhalber declaration zu thun, ob inen solche gefell also zu teilen geburen, oder ob ine an der summa ires bestimbten solds, wie dann vor alweg, so oft das cammergericht durch des reichs anslege underhalten worden [d]), bescheen ist, abgezogen werden soll.

7. Der munz halber. Dweil die an vil orten vorteilig und betrieglich gehandelt und mifspraucht wirdet gemeinem nutz zu merklichem schaden, ist auch hochlich von noten, geburlich fursehung zu thun, damit sollicher untreglicher nachteil derhalb furter verhut werde. Und nachdem under anderm sollichs in der ordnung dem regiment zu versehen bevolhen [2]), darauf auch das regiment etlich bedenken begriffen [3]), aber fur gut ansehen, der fursten etc. und stenden rath darin zu haben, und darbei auch erwegen, das zu gewisser fursehung und ordnung der munz wardein, munzmeister und munzverstendig darbei zu haben not sein wöll, so ist des regiments bith, wann si etlich fursten und ander be-

a) *Am Rande von anderer Hand:* Ist beschlossen, das stadthalter und regiment difs dri artikel an kei. M[t] gelangen lassen und darauf irer M[t] bescheids erwarten [4]). — b) *Hs.* drei. — c) *Am Rande:* Von tailung der canzleigefell am cammergericht. — d) *Hs.* werden.

[1]) *Das trifft auch nach der KGO. § 18 zu (RTA II 282).*

[2]) *In der Polizeiordnung von 1521 § 1 (RTA II 333).*

[3]) *S. nr. 30.*

[4]) *Diese Notiz bezieht sich auf §§ 2, 3 und 5, die wörtlich in die Instruktion (nr. 28) aufgenommen worden sind.*

schreiben und ersuchen wurden, das si also ir munzmeister, wardein und ander munzverstendig herzuschicken und zu verordnen bewilligen wolten.

Dweil auch der gemein landfried an etlichen orten nit ganz klar, auch ime selbs widerwertig, unverstentlich und ungnugsam, so mocht der mit etlichen notdurftigen zusetzen und erklerungen gebessert werden, wie dann desshalb das kai. regiment anzeig zu thun weist [a]) [1]).

[1522 April 16]

II. ***Antwort des Ausschusses auf die Verbesserungsvorschläge. — [1522 April 16[2]) Nürnberg.]***

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 79; mit der Überschrift: Antwort und gutbedunken meiner gn. fursten und anderer heren uf die artickel.

Uf den ehersten artickel achten mein gn. fursten und heren des ausschuſs von unnoten, kei. M^t damit zu bemuhen oder anzubringen; dan es si ein underschiedlig ding zwischen dem regiment und chamergericht. Das regiment si zu des reichs gescheften und das chamergericht zu gerichtlichen sachen geordent. Darumb und dieweil stadthalter und regiment itzo mit des reichs schweren obligenden sachen beladen sein, mogen sie sich fur sich selbs der gerichtlichen sachen wol entschlagen und dieselben fur das chamergericht wisen.

Zum andern: placet

Ad 3^m: placet.

Ad quartum siehet man aus vill beweglichen ursachen fur gute an, das man diesen artickel bi der aufgerichten ordnung pliben laſs.

Ad quintum: placet, das solicher artickel kei^r M^t furbracht werde, mit dem angehenkten gutbedunken, das, so der churfurst nit am regiment were, das sich alsdan der andern zweier fursten einer, so am regiment sitzen, underschriben sollen, oder aber, wo der auch keiner verhanden were, das sich alsdan des churfursten rathe, so am regiment sitz, an seins heren stadt underschrib.

Ad sextum [b]) sihe der ausschuſs fur pillich an, das, wes uber chamerrichters und bisitzers besoldung in der tax der canzli pleibt, das solichs in gemeinen seckel der underhaltung gelegt, und uber die canzligefell zwene taxatores geordent wurden.

a) *Von anderer Hand hinzugesetzt:* Nota munz Ungerisch [3]). — b) *Am Rande:* Von der cammergerichtscanzlei gefell.

[1]) *Gemeint ist die Erklärung des Landfriedens (s. o. S. 18).*

[2]) *Zur Datierung s. S. 151 Anm. 1.*

[3]) *Die ungarischen Gesandten hatten darum gebeten, daß ihre neue leichtere Münze in Deutschland auch zugelassen werde (s. S. 103 Anm. c und u. S. 152).*

Der munz halber ist stadthalters und regiments gegeben bericht der munz noch zu verlesen, mit P bezeichnet [1]).

28. *Instruktion der Stände für die Gesandtschaft an den Kaiser. — [1522 ca. April 16[2]) Nürnberg.]* *[1522 ca. April 16]*

5 *W aus Wien, fasc. 4b fol. 290-294. Copie mit der Überschrift:* Instruction, wes des stathalters, auch churfursten, fursten und anderer stende des heiligen reichs verordent potschaft bei kair Mt werben und handlen sollen.

A coll. ib. fasc. 4a fol. 129-133. Copie mit derselben Überschrift.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 33b nr. 68 Copie.

10 *Das Concept zu einer französischen Übersetzung in Marburg, Österreich II.*

Die Teile, die wörtlich aus anderen Stücken übernommen wurden, sind durch kleinen Druck hervorgehoben.

Anfenglich nach erbietung irer underthenigen, gehorsamen und willigen dienst etc. [a]) irer Mt anzuzaigen.

15 Das [b]), wiewol [3]) ir kai. Mt die lehen ausser den fanlehen dem regiment in irer Mt namen zu leihen bevolhen, so hab doch irer Mt regiment in solchem derselben lehen halben weder bericht noch register, also das, als zu besorgen, sich oft begeben moge, das vil derselben lehen unentpfangen bleiben, und das aus sollicher unwissenheit dieselben als dem reich heimfallend nicht gerechtfertigt noch 20 eingezogen werden mogen. Darumb ir kai. Mt undertheniglich zu ersuchen, gnediglich zu verschaffen, damit zu handhabung des heiligen Ro. reichs und irer Mt lehen und gerechtigkeiten derselben des reichs lehen glaubwirdig register oder salbucher, auch abschriften der revers dem regiment zugestellt werden.

Und dweil [4]) sich ir kai. Mt selbs gnediglich erpoten hat, die bezalung 25 der anslág irer Mt erblanden gnediglich zu verordnen, und aber ir Mt anderer

a) *E om.* etc. — b) *In W am Rand von anderer Hand:* Canzlei-, lehen-, salbucher. — Nota: Solch bucher u. register bei dem von Serntein u. andern, so bei verwaltung kaiser Maximilians canzlei verordent, gewesen.

---

[1]) *S. nr. 30, die am 16. April den Ständen vom Regiment übergeben wurde;* 30 *das vorliegende Stück, dessen Zusatz zu § 5 in die endgültige Instruktion überging, ist also wohl noch am 16. April abgefaßt worden; vgl. die folgende Anmerkung.*

[2]) *Die Instruktion muß am 16. April oder doch kurz darauf fertig gewesen sein, da von diesem Tage das Begleitschreiben (nr. 29) datiert ist, nach dem man* 35 *wegen der baldigen Abreise des Kaisers aus den Niederlanden von einer Gesandtschaft Abstand nahm und lediglich die Instruktion ihm übersandte. Wann der Bote abgegangen ist, wissen wir nicht; man wird aber mit seiner Abfertigung nicht gesäumt haben, denn man hörte gerade damals in Nürnberg, daß der Kaiser bereits am 25. April in Calais eintreffen wollte (Planitz S. 145); das verzögerte* 40 *sich dann allerdings noch um einen vollen Monat. Wenn Baumgarten (Karl V. II 194) diese Instruktion ein an den Kaiser gerichtetes Schreiben vom 13. April nennt, so beruht das wohl nur auf einer Verwechslung mit o. nr. 17.*

[3]) *Vgl. o. S. 127.*

[4]) *Vgl. o. S. 127 f. u. 134; doch finden sich nur geringe wörtliche Anklänge.*

merklichen [a]) gescheft halb bisher weiter nit daran gemanet sei, so sol ir M[t] nochmals undertheniglich erinnert und gebeten werden, gnedig, anzeig ze thun, wann, wo oder [b]) bei wem das regiment umb sollich erlegung ansuchen soll [c]).

Es [1]) habe auch ko[r] W. zu Hungern und Behem botschaft den reichsstenden angezeigt, das dieselb ko. W. in der cron zu Hungern in jetztschwebenden kriegsleufen [d]) aus notdurftigen ursachen ein munz verordnen und machen hab lassen, die etwas leichter und ringer dann die vorige Hungerische, doch des reichs munz wol gemeſs und gleich sein soll, mit begere, dieselben im reich zu gedulden. Darauf ist der gemelten botschaft zu antwurt geben, das die stende nit macht heten, frembde munz im reiche einzulassen, sonder allein sollichs [e]) irer kai[n] M[t] zustunde [f]). Nachdem aber vil geringer frembder munz im heiligen reich eindringen, sei der stende underthenig bit, ob villeicht gleichmessig [g]) ansuchen bei kai[r] M[t] auch gescheen wurde, das die kai. M[t] sollichs gnediglich bedenken und in sonderheit gnedige fursehung thun wollen, damit anstossende land und furstenthumb dardurch nit beschedigt werden.

Weiter, wiewol [2]) von gemeinen rechten, auch gebrauch nach ein kaiserlicher stathalter, so der aus krankheit oder anderer [h]) ehehaft zu zeiten nit bei dem regiment sein kunt, einen andern an sein stat zu undersetzen hat; damit aber in solchem fall cavillation und anders furkomen, woll not sein, ein lautere declaration zu thuen, das ein stathalter einen andern aus dem regiment laut der ordnung in obgemeltem fall ein zeit lang, doch nit uber einen monat ausserhalb des falls der krankheit, substituirn möge; doch das solliche urlaube auf erwegung und erkanntnus des regiments bescheen soll.

Und [3]) als die obberurt regimentsordnung under anderm anzeigt, das ein stathalter je zu zeiten den regimentsrethen vom regiment ein zeit lang abzuziehen urlauben möge, doch das allwege vierzehen personen oder rethe an berurtem regiment bleiben sollen, mochte darfur geachtet werden, das nit weniger dann vierzehen rethe am regiment [i]) handlen kunten und, so ichts [k]) rechtlichs oder sunst bei minder dann vierzehen personen gehandelt, das sollichs cavillirt werden mocht. Darumb nit unnotdurftig sein soll, ein erklerung ze thun, das aufs wenigst durch zehen gehandelt werden mag; dann aus der ursach schier das erst viertel jar aus nichts fruchtbars hat gehandelt werden mogen.

Item [4]) wann ein churfurst nach ausgang seins viertel jars abzeucht und ein

a) *AE* merglicher. — b) *E* und. — c) *E* wolle. — d) *AE* kriegsleuften. — e) *AE add.* bei. — f) *AE* stunde. — g) *E add.* bith. — h) *So E; W* ander. — i) bleiben ... vierzehen rethe am regiment *in W am Rande von derselben Hand nachgetragen.* — k) *So E; A* so ichs, *W* sollichs.

[1]) *Ein ganz ähnlicher Passus sollte auch in die Instruktion für Wien gesetzt werden (s. S. 103 Anm. c); vgl. o. S. 150 Anm. a.*

[2]) *Vgl. nr. 27 I § 2, S. 148.*

[3]) *Vgl. ib. § 3.*

[4]) *Vgl. ib. § 5, o. S. 149.*

ander nit alsbald widerumb an sein stat da erschein [a]), oder, so er hie erschin, krank oder sunst daran verhindert wurde, ist not zu versehen, wer alsdann neben dem stathalter sich an die kaiserlichen brief oder procefs underschreiben soll, dweil die ordnung sagt, alwege der stathalter und ein churfurst sollich subscription machen sollen. Darumb were auf ir Mt verbessern ire wolmainung, das in abwesen des churfursten der fursten [1]) einer, so am regiment sefs, oder ob derselben keiner vorhanden were, des churfursten, so dahin komen sollt, rathe im regiment subscribirt.

Es sollen auch die geschickten weiter furbringen, das irer Mt stathalter, churfursten, fursten und stenden jetz alhie zu Nurmberg [b]) neben der handlung den Turken belangend zu bestendiger underhaltung irer Mt aufgerichts regiments und camergerichts nach vermöge des artigkels im abschied des jungst gehaltnen reichstags zu Wormbs verleibt [2]) mit sunderm [c]), embsigen vleis geratslagt, damit frid und recht im heiligen Romischen reiche, das si diser zeit sunderlich in irer Mt abwesen, auch der kriegsemporung halber, so sich in- und ausserhalb des reichs merklich [d]) ereugen, fur sunder hoch not ermessen haben, erhalten werden mocht, und darumb auf nachvolgend wege, doch auf irer kain Mt gefallen und verbessern, gedacht.

Erstlich, ob irer kain Mt gefallen wolt einen zoll [3]) im heiligen reich aufzurichten auf alle ware und gueter, so aus Teutscher nation in frembde land gefurt wurden, also was davon gefiel, das dasselbig allein zu underhaltung regiments und camergerichts, auch execution und anderer [e]) des reichs sachen und notdurft und sunst niendert [f]) mer hin gebraucht wurde.

Zum andern so haben wir, die weltlichen churfursten, fursten und stende alhie versamelt, bedacht, das die annaten, so die erzbischove, bischove und prelaten bebstlicher Ht gen Rom geben, anfenglich aus gueter ehaft und notdurft [4]) gen Rom zu geben zugelassen und bewilligt sein [g]) und sunderlich zu widerstand des Turken und sunst keinen andern gebrauche gekert, dardurch dann aus Teutscher nation bis anher ein gar [h]) gros, unzalbarlich summa gelts gezogen, auch vil erzstift und stift dardurch in merklich abnemen gefurt. Es sei aber nie gemerkt, das sollich gelt zu rettung der Cristen und widerstand dem Turken, sonder in ander wege gewent worden, und zu besorgen jetzo in notten desselben gelts auch nit vorhanden [i]) sei. Dweil dann diser zeit der Turk an vil orten einbricht, der Cristenheit scheinbarlich und schedlich abbruch thuet und des unaufhorlich in stetigem [k]) fursatz und ubung

a) *So AE; W* erschin. — b) *E om.* zu Nurmberg. — c) *In W folgt getilgt* ernstlich. — d) *E om.* merklich. — e) *So AE; W* ander. — f) *AE* nirgent. — g) *E* sind. — h) *AE om.* gar. — i) *So AE; W* verhanden. — k) *E* steten.

1) *Vgl. nr. 27 II § 5 (o. S. 150).*
2) *§ 11 (RTA II 733).*
3) *Vgl. o. S. 145.*
4) *Vgl. o. S. 140.*

ist, hab man wol gute fueg und ursach, die annaten hieaussen [a]) zu behalten und die zu underhaltung frides und rechtes im heiligen reiche zu gebrauchen. Desshalb stunde der weltlichen churfursten, fursten und stende underthenigist bit, ir M[t] wollen gnediglich bedenken, wie ein ubermessig, unnotdurftig schatzung im heiligen reich durch die annaten geubt wirdet, darzu das dieselben annaten in kurzen jaren durch die neuen ambter zu Rom merklich und schwerlich ersteigert [b]) sein [c]), und darumb bei bebstlicher H[t] oder sunst wege suchen und einsehens haben, damit die annaten nu hinfurter in Teutscher nation bleiben und zu widerstand dem Turken, auch underhaltung fridens und rechtes gewant und gepraucht werden möge. Doch ob einichem erzbischove, bischove oder prelaten in dem zuvil aufgelegt, das demselbigen nach der billichkeit milterung und ringerung beschee.

Dergleichen [1]) das die pension, so jetzo aus Teutschen landen von gaistlichen lehen gen Rome fallen, auch zu der underhaltung und execution oder zum widerstand der Turken geordent und heraus eingesamelt und behalten wurden.

Item [2]) das von allen hohen und nidern stiften der zehend pfennig alles ires einkomens und pfrunden vier jar lang gegeben oder doch zum geringsten [d]) ein pfrunt, die nechst, so [e]) durch [f]) absterben einer person eins jeden stifts erledigt, zu solcher underhaltung aufgewandt und gereicht wurde, [und mitler zeit und solh pfrund ledig wurde], so vil als ein pfrund, nit die wenigst [g]) noch [h]) die [i]) meist [k]), wert ist und jerlich vermage, aus irem collegio oder capittel raichen; und [l]) das die geistlichen dagegen von unbillichen beschwerungen von Rome gesichert und beschirmbt, auch bei frid und recht gehanthabt wurden.

Item dweil vil reicher, habhafter prelaten, munich und closter, sunderlich auch Cartheuser und Benedictner, Premonstratenser, Bernhardiner etc. einen merklichen ueberfluſs und mer, dann die notdurft erfordert, haben etc., das jedes derselben closter die vier jar aus auch auf ein zimliche summa angeslagen wurde.

Item dergleichen die pfarrer, caplan und gemeine pfaffen, so nit in stiften sein [m]).

Item das der bettelcloster jedes jerlich funf gulden geben

Dabei weren die grossen gesellschaften auch nach der gepure anzulegen: und das nichtsdestweniger einsehen beschee, sollich gesellschaft, dardurch Teutsche nation merklich beschwert, ganz abzuthuen.

Zuletst das auf alle Juden im reich auch ein anslag gemacht wurde, wie auf jungst gehaltnem reichstage davon geredt, nemlich das ein jeglich [n]) haubt der Juden jerlich zwen gulden geben und die reichen den

a) *E* heraussen. — b) *W* erseiget, *A* erstonget, *E* ersteiert. — c) *A* seint, *E* sind. — d) *E* wenigsten. — e) *E* die. — f) *So A; WE* nach. — g) *E* geringist. — h) *E* oder. — i) *E om.* die. — k) *W* mtust, *AE* meinst. — l) *Der folgende Schluß des Absatzes ist in A unterstrichen.* — m) *E* sind. — n) *E* jedes.

[1]) *Vgl. nr. 25 I § 5, o. S. 141.*

[2]) *Vgl. ib. § 6.*

armen in solchen zu steur komen [a]); das [b]) [1]) inen auch nichtsdestminder nit gestattet wurde, lenger zu wuchern, sunder das si sich irer hantarbeit, wie die armen Cristen thuen müssen, ernern; dagegen [2]) si auch kein freiheit schutzen oder schirmen soll etc.

5 Sollich obgeschriben mittel und wege der churfursten, fursten und stende underthenigs bedenken sollen die geschickten kai^r M^t zum underthenigsten und geschicklichsten furtragen. Doch ob der wege einer oder mer kai^r M^t furzunemen gefallen wolt, das dasselbig nit lenger in creften und wesen sein und bleiben, dann als lang das regiment und camergericht 10 weren und in wesen sein; und so die nit mer weren, das alsdann solche aufsatzung auch fallen [c]), ab und nichtig sein sollen. Und demnach ir M^t aufs hochst bitten und erinnern, das ir kai. M^t ir aufgericht regiment und camergericht durch die oder dergleichen [d]) underhaltung in bestendig wesen zu bringen geruche und dieselbigen diser zeit im heiligen reich 15 keinswegs, wie dann ir M^t das bievor gnediglich bewilligt und zugeschriben, mangeln und fallen und auf dise artigkel irer M^t stathalter und regiment iren beschaid und willen hinder sich lassen. Und nachdem aber [e]) dieselbigen wege also schleunig nit zu werk bracht werden mogen [f]), so haben sich churfursten, fursten und stende gueter, getreuer wolmeinung 20 bewilligt, die underhaltung auf den anslag zu Wormbs gemacht nochmals ein jar lang zu thun, auf das mitler zeit ein entlich underhaltung funden werde; dann inen sollich [g]) last die lenge nit traglich were; wie dann die geschickten sollichs alles zum fuglichsten und geschicklichsten bei irer M^t anzubringen [h]), zu werben und zu handlen wissen [i]).

25 Es sollen auch uber alles bescheen furtragen die geschickten kai. M^t sonderlich erinnern und zu gedechtnus furen, das ir kai. M^t genediglich bedenken wolt, das, wo das regiment und camergericht nit in wesen bleiben, sonder fallen solt, was zuruttung sollichs im heiligen reich geperen wurde und sunderlich in abwesen irer M^t, wie auch die chur- 30 fursten, fursten und stende, man geschweig der andern underthanen des reichs, zusamengebracht und zu hilf und widerstand dem Turken aufzubringen und zu bewegen sein mochten.

29. *Stände an den Kaiser: senden, da die Zeit drängt, statt der geplanten Gesandtschaft die für sie aufgesetzte Instruktion. — 1522 35 April 16 Nürnberg.* *1522 April 16*

a) *AE* kemen. — b) *In W am Rand von einer späteren Hand:* Juden sollen auch arbeiten und das wuchern einstellen. — c) *AE* gefallen. — d) *So AE; W* dergleich. — e) *K om.* aber. — f) *So AE; W* möge. — g) *AE* solicher. — h) *So AE; W* auszubringen. — i) *AE* wiesten.

[1]) *Vgl. o. S. 146.*

40 [2]) *Vgl. o. S. 142.*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 289 Copie; überschrieben: C. *Unterschrift wie o. nr. 17*
E coll. Weimar, Reg. E fol. 33b nr. 68 Copie.
Auch in Wien, fasc. 4a fol. 128.

(Anrede.) Als wir auf E. kei^r M^t gnedigs erfordern alhie zu Nurmberg erschinnen, haben wir neben der Turkischen handlung auch 5 ander notturftige sachen, daran dapfer und vil gelegen, beratslagt, und defshalb aus merklichen beweglichen [a]) ursachen uns genzlich entslossen gehabt, ein dapfere botschaft als einen [b]) fursten zu E. kei^n M^t zu fertigen, damit dieselbige unsere [c]) botschaft E. kei^n M^t der notdurft allerlei gebrechen, mengel und beswerung, so sich ereigen, bericht het 10 thuen mogen. Dweil wir aber glaublich bericht sein [d]), das E. kai. M^t ir entlich furgenomen, sich in kurz aus dem heiligen reich ze thuen [1]), und also in fursorg gestanden, das solliche botschaft E. M^t villeicht nit antreffen mocht, damit aber dannocher [e]) E. M^t derselben artigkel und mengel bericht haben und uns, den stenden des reichs, oder E. M^t stat- 15 halter und regiment darauf gnedigen bescheid hinder ir lassen mogen, so senden E. kai^n M^t wir dieselbigen [f]) instruction, wie die verordent potschaft bei E. M^t werbung gethan und gehandelt haben sollt, hiebei zu; undertheniglich pittend, E. kei. M^t wollen sollichs von uns undertheniger, getreuer mainung gescheen versteen, wie wir auch das ganz 20 getreulich meinen und die hoch notdurft ervordert, auch sollich [g]) artickel gnediglich thun ermessen und, wie angezaigt, desshalb gnedigen bescheid hinder ir lassen. Das wollen wir als die underthenigen und gehorsamen unb E. kai. M^t alzeit verdienen. Bevelhen uns damit E. kai^n M^t, der wir zu irer furgenomen raise vil seliger zeit und glucks wunschen, als 25 unserm allergnedigstem herrn. Geben zu Nurnberg, auf mitwochen nach dem heiligen palmtag anno etc. 22. *April 16*

1522 April 10/16

30. *Gutachten eines vom Regiment niedergesetzten Ausschusses über die Münze. — 1522 April 10/16 [Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4a fol. 184-188. Copie. Aufschrift auf fol. 183a: Des regi- 30 ments gutbedunken und furschlag die minz oder das minzen betreffend. — Praesentatum per secretarium regiminis die mercurii post palmarum *[April 16]* 1522. *Auf fol. 184a steht am Rande:* Quinta post judica, 10. aprilis 1522 [2]).

a) *E* bewegenden. — b) *So E; W* ein. — c) *E om.* unsere. — d) *E* sint. — e) *E* dennoch. — f) *E* dieselben. — g) *E* soliche artikel. 35

[1]) *S. Planitz v. 16. April, S. 144 f.*

[2]) *Das zweite Datum bezieht sich wohl auf die Abfassung des Stückes oder seine Übergabe an das Regiment. Von diesem wurde es dann am 16. April an die Stände weitergegeben; daher die erste Aufschrift. Daß es schon vor dem 16. April dem ständischen Ausschuß (s o. S 151 Anm. 1) vorgelegt worden wäre, ist wohl 40 durch die Geschäftsordnung ausgeschlossen.*

Von wegen der münz haben die verordenten der handlung mit vleis nachgedacht und nach gehabtem ratschlag von der sachen geredt und ir gutbedunken nachverleibter mainung gestelt.

Erstlich der guldin munz halben lassen sie inen die ordnung und 5 abschied, so zu Frankfurt [1]) auf dem tag [a]) derohalben gemacht und beschlossen worden ist, ganz wolgefallen. Doch sei zu bedenken, ob not sei, das man des jars (wie dann in derselben ordnung gesetzt ist) zu Frankfurt [b]) zu zwaien maln von wegen der probacion zusamenkomen sol, nachdem solichs vil uncostens gepern und nit ainem jeden 10 gelegen sein wurd.

Nachmaln der silberin munz halben ist durch die verordenten auf gehabten ratschlag bedacht nachsteender mainung:

Erstlichen zu vermeiden vil ubels und den grossen schaden, so bisher aus der meng und mancherlai munz dem heiligen reich ervolgt 15 und kunftig ervolgen mag, und damit auch durch das heilig reich ein gut, standhaft, tuglich und leidenlich munz dem gold gemes aufgericht und gemacht [c]), so will die notturft erfordern, das die silberin munz dem golt vergleicht werd, nemlich also: dieweil die fein golds Nurmberger mark 93 gulden wirdig ist, das man dagegen sovil silbers neme 20 und munze daraus mach, die des gehalts und werds auch sei, als gegen ainer fein mark golds 11 mark fein silbers. Alsdann so kombt die mark silbers gegen dem golt gerechent auf 8 fl. 9 β. 1 h. 1/11, und erstrecken sich also die eilf mark silbers auch auf dreiundneunzig gulden.

25 Und nachdem aber auf solich munzen als schlegschatz, lon und anders uncosten geen mocht, so wer davon in erfordrung der munzmaister, wardein und anderer der munz verstendigen zu beratschlagen, wie dasselb mit dem wenigsten und zimlichsten uncosten und one unnotturftig beschwerd nach jeder land gelegenhait beschehen mocht.

30 Dieweil aber nit muglich, das durch das heilig reich Teutscher nacion ein munz in gleichen schrot und korn mug aufgericht und ge-

a) *Ursprünglich* auf gehabten reichstag. — b) Frankfurt zu *von anderer Hand eingefügt.* — c) *Folgt getilgt:* wurd.

[1]) *Hier liegt ein schon älterer Fehler* (Frankfurt, *statt* Freiburg) *vor. Einen* 35 *Tag zu Frankfurt, auf dem über die goldene Münze verhandelt wurde, kennen wir nicht; wohl aber bezieht sich ein Stück des Freiburger Abschieds von 1498 darauf; in Augsburg (1500) und in Worms 1521 (RTA II 333) griff man auf diese Bestimmungen zurück. Hier wird auch festgesetzt, daß man an jeder Frankfurter Messe (also zweimal jährlich) in Frankfurt zur Probation zusammenkommen* 40 *soll (s. Neue Samml. II 47). Der Fehler kommt schon in dem Abschiede v. 1510 vor (Neue Samml. II 134).*

macht werden, nachdem die zins und gult an vil enden underschiedlich bezalt mussen werden, also das daraus volgen wurd beschwerung des armen mans oder schaden des erbherren, ist derhalben durch die verordenten im pesten bedacht, das das heilig reich Teutscher nacion in etlich ort und gezirk getailt werd nach gelegenhait ainer jeden munz, 5 wie von alter herkomen und itzo ganghaftig ist, in gleichen schrot und korn iglicher ort oder gezirk zu munzen, als die Oberpfaltz [a]), Bamberg, Wurtzburg, marggraff, Nuremberg etc. und dergleichen umbstosser. Item die churfursten und fursten zu Sachsen, erzbischove zu Magdeburg, graffen zu Mansfeldt, Schwartzburg, Stolburg etc. und ander 10 darumb gelegen. Item die vier churfursten am Reyn, Hessen und ander, die derselben munz der weispfening in geprauch sein. Item Mechelburg, Lubeck, Holstain etc. und ander darumb gelegen. Item Braunschweick, Lunenburg, Premen, Osnabruck etc. und dergleichen. Und also furter, wie man dann solichs am bequemlichsten findet, die 15 andern des reichs orter auch auszuthailen.

Und alle diejenigen, so hinfuro munzen wolten, solten es obgemelter massen halten, das sich das silber mit der fein mark golds vergleichte, inmassen wie hie oben angezaigt ist.

Es ist auch fur gut und nutz angesehen, welcher hinfuro munzen 20 wol, das auf ein iglich grob munz die jarzal clerlich und teutiglich geschlagen werden aus nachvolgenden ursachen.

Nachdem berait vil munz im heiligen reich geschlagen und ganghaftig ist, die den angezogen wert nit erraicht, so sol dieselb munz notturftiglich probirt, versucht und alsdann nach befindung derselben 25 auf einen zimlichen wert gesetzt werden, damit nit grosser schad dem heiligen reich, wo die ganz verpotten oder widerumb in tegel geworfen solt werden, daraus entstund und erwuchs.

So kennt man alsdann, wo in der neuen munz die jarzal clerlich geschlagen, underschied der alten und gesatzten munz erkennen, 30 auch befinden, ob sie der satzung gemes oder nit gemes geschlagen wer.

Wo auch ainer oder mer, er wer hochs oder niders stands, befunden wurd, der solichs ubergieng und sein munz geringer schlug oder geverlicher weis handelte, gegen dem oder denselben sol und mag der 35 fiscal auf die peen, so im ausschreiben derhalben gesetzt und gemelt werden sol, zu procedirn macht haben.

Es sol auch ainem jeden, der zu munzen hat, bei ainer nemlichen peen verpotten werden, die munz niemand zu vermieten oder umb gelt

a) *Von anderer Hand verbessert aus* Pfaltz. 40

hinzulassen; dann daraus vil grosser beschwerd und betrug gemeinem nutz und dem heiligen reich zu nachtail entstanden ist.

Und dieweil dann zu diesem werk und furnemen, so das in ein bestendig gut und nutz wesen komen und gepracht werden soll, von 5 notten sein will, munzmaister, wardein und ander der munz verstendig weitern und vernern ratt und gutbedunken anzuhoren, sonderlich wie sich die munz in allen orten dem angezaigten silber und golt nach vergleichen mag, so ist im pesten bedacht, das man zum vordersten als es beschehen mag, aus itzlichen ort oder gezirk, die ein munz haben 10 oder gepranchen sollen, wie oben zum theil davon meldung beschehen, die wardein, munzmaister und ander verstendig der munz erfordert werden sollen, alhie zu Nurmberg auf einen bestimbten tag zu erscheinen, sich von dieser vergleichung zu underreden, damit die munz dermassen gemacht, auf das sie nach irem wert und schlag in itzlichen 15 land ganghaftig sein mog; daraus wurd alsdan, wie die verordenten ermessen, ervolgen, das das golt dem silber und herwider das silber dem golt gleichwirdig geacht wurd.

Es wurden auch vil kleiner munzen, durch welche grosser nachtail und schaden im heiligen reich eingefurt, dieser ordnung und satzung 20 halben undergeen und zu munzen underlassen. Es mocht sich auch mit der zeit die geringschetzig munz alle selbs abschneiden und abthun.

Es soll auch mit den wardein, munzmaister und andern verstendigen der munz zu derselben zeit, so sie erfordert, gehandelt und gerathschlagt werden, mit welcher mass die pfennig dieser ordnung gemefs mugen 25 gemunzt werden, damit nit vil schadens und nachteils daraus erwachs.

Desgleichen soll auch mit den wardein, munzmaistern und andern der munz verstendigen geratschlagt und gehandelt werden, wie, wo und wem man die probirung der silberin munz thun lassen will, und mit was straf und mass obgemelte ordnung gehandhabt mocht werden.

30 Daneben haben die verordenten zu einem nachgedenken gestelt, ob nicht auch gut und notturftig wer, etlichen fursten und stetten zu bevelhen, auf solch munz, so im heiligen reich aufgericht wurd, ir aufsehen und achtung zu haben, damit die ubertretter an tag komen [a]).

Es ist auch fur gut angesehen und bedacht, das ein jeder, so 35 munzen wurde, auf die einen seiten den adler und auf die andern sein, des der die munz machen last, wappen oder zeichen sampt der jarzal schlagen oder munzen sol, damit betrug destmehr verhutt und, der den trieb, gemerkt werden mocht.

40 a) *Das Folgende von der zweiten Hand, die auch die geringen Korrekturen gemacht und die Daten geschrieben hat.*

Es mochten auch [die], so zu munzen haben, vergleicht werden, die grossen munzen auf ein gehalt zu slachen, nemlich stuck, dero eins ein fl., eins halben, eins orts wert weren, und das die nach dem gewicht genomen werden sollen.

Item soll auch bei grosser peen verpotten werden, weder gold- oder silbermunz ichts abzuziehen oder dieselben zu schwechen oder schmelern in kein weis.

Item man mocht, sovil muglich und leidlich, sich besliessen, an vil orten zu munzen 21 stuck fur ein gulden, die doch allenthalben im wert gleich und gut weren.

1522 April 30

31. *Die Städte an den Kaiser: übersenden eine bei den Ständen eingereichte Supplikation gegen den Zoll. — 1522 April 30 Nürnberg.*

N aus Nürnberg, E. Reichstag zu Nürnberg 1522/23 (hinter fol. 72). Conc. mit Korrekturen von anderer Hand auf einem besonderen Blatte; überschrieben: Herrn Karln Romischen kaiser. *Unterschrift:* E. kai[r] M[t] und des heiligen reichs gehorsame underthan, gemainer frei- und reichstett sendpotten, itzo zu Nurnberg versamelt.

K coll. Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1524. RTA nr. 1 Cop.; überschrieben: Herrn Karln Romischen kaiser nach dem dienst. *Unterschrift wie in N.*

Allergnedigster herr. Uf itzo gehaltem reichstag zu Nurmberg haben gemaine reichstende, sovil der dazumal versammelt gewest sein, ausserhalb unser, der frei- und reichstett [a]) geschickten sendpotten, etliche wege und mittel, unter andern aber einen gemainen zoll, der auf etwovil kaufmansware allenthalben im heiligen reich sollt geschlagen, genomen und gegeben, und davon E. kai[n] M[t] und des reichs regiment und cammergericht unterhalten werden, bedacht und furgenomen; wie dan hievor gleicherweis und vill mer auf E. kai[n] M[t] gehaltem reichstag zu Wormbs wolbetrachtlich und [mit] zeitlichem vorrat davon gehandelt, aber bei allen reichsstenden solchen zol ufzurichten fur untraglich geacht und dem heiligen reich nachteilig [b]) underlassen worden [c]); und, wie wir nachmaln bericht, E kai[n] M[t] uberschickt, solchs als Romischer kaiser zu bewilligen und zu bestettigen. Wiewol wir nun den stenden des reichs, als solcher furschlag an uns gelangt [d]), etwo vil beschwerlicher ursachen, derhalben derselb zoll im heiligen reich ganz unträglich und bei dem merertail der stende unleidlich sein werde, durch ain schrift-

a) *In N* frei- und reichstett *am Rande; K* reichsstend. — b) *K* zu nachtail. — c) *In N ist* wie dan hievor gleicherweis ... underlassen worden *von anderer Hand auf dem besonderen Blatt nachgefugt worden.* — d) als solcher ... gelangt *in N am Rande, fehlt in K.*

liche ubergebne verzaichnus angezaigt haben [1]), sein wir doch sorgfeltig, sölch unser ubergeben beschwerden möchten E. kai[n] M[t] nit zugeschickt sein. Weil aber derselb zol, wo der in sein wirkung komen sollt, ganz ain unträglicher last und, wie E. kai. M[t] us angeporner irer verstent-5 nus vor uns gnediglich zu bewegen haben, kainswegs erleidentlich, auch dem merertail aller stende, zuvor aber den erbern frei- und reichstetten, ganz nachtailig [a]) und zu vil weitleuftikait und abnemen gemainer handtierung und gewerbs im heiligen reich [b]) zum hochsten furderlich sein wurd, inmassen E. kai. M[t] ab inligender unser verzaichnus uber-10 gebner beschwerung zu vernemen haben; zusambt dem, dafs zu besorgen ist, wo dergleichen neue zol von den guttern aus Teutschen landen ufgericht, es wurde von der herschaft [c]) und oberkeiten in weitgelegen und frembden nationen und landen solche auflag [d]) und beschwerd vorhabenden zols uf dieselben gutter, furnemlichen auch in E. kai[n] M[t] erb-15 landen, gleichermafs ufgericht und das heilig reich damit beschwerd werden. Zu abwendung desselben [e]) so ist an E. kai. M[t] als unsern allergnedigsten herrn unser ganz underthenig bitt, die geruchen als ain gnediger kaiser gelegenhait dises unträglichen furnemens, mer dann wir E. kai[n] M[t] anzaigen mögen, gnediglich zu bedenken und so gnedig, 20 milt einsehen zu thun, damit dise last verhutet und allerlei unzweifenlichs daraus volgends nachtails furkomen werde. Das wollen wir umb E. kai. M[t], die der allmechtig got dem heiligen reich zu sonderm trost, schutz und schirm in langwiriger gesunthait gnediglich geruch zu fristen, in aller underthenger gehorsam ganz demutiglich verdienen. Dat. ultima 25 apprilis 1522 [f]) [2]).

a) *K* **nachtail.** — b) **im heiligen reich** *in N am Rande, fehlt in K,* — c) *So K; N* **herschaften.** — d) *K* **auflegung.** — e) **zusambt dem, dafs zu besorgen . . . Zu abwendung desselben** *in N von der anderen Hand auf dem besonderen Blatt nachgetragen.* — f) *Das Datum ist in N nachgefügt.*

---

[1]) *S. o. nr. 26.*

30 [2]) *An demselben Tage schreibt der Rat von Nürnberg an Gregor Lamparter, die Stände hätten unter die Vorschläge zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, die an den Kaiser gesandt werden sollten, den Zoll aufgenommen, obwohl von den Städten eine schriftliche Beschwerde dagegen eingereicht sei. Daher senden die Städte diese Beschwerde hierneben an den Kaiser. Sie bitten Lamparter,* 35 *von dem sie sich viel Gutes versehen, beim Kaiser und andern für sie einzutreten und den Zoll zu verhindern* (mitwoch nach Marci, den letzten aprilis; *Cop. in Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 164).*

IV.

Abschied und Erlasse. Tag zu Wien.

Am 23. April etwa hatte man die Verhandlungsgegenstände des Reichstages erledigt, und der Ausschuß ging nun zu der Feststellung des Abschieds über oder hatte damit vielleicht auch schon etwas früher begonnen; denn etwa am 26. April muß der Entwurf des Abschieds (er liegt vor in der 1. Fassung von W nr. 33) fertig gestellt gewesen sein. In den nächsten Tagen verhandelte dann das Regiment mit dem Ausschuß über diesen Entwurf: nr. 32 I zeigt die Ausstellungen, welche es an demselben zu machen hatte; in nr. 32 II wurden diese von dem Ausschuß beantwortet. Der letzte Abschnitt von nr. 32 II bezieht sich nicht mehr auf den Abschied, sondern z. T. wahrscheinlich auf den vom Regiment inzwischen eingereichten Entwurf des Mandats zur Zahlung des Türkengeldes (s. nr. 22). Nachdem am 28. und 29. April im Plenum über den Abschied (nr. 33) verhandelt worden war, wurde er am 30. April besiegelt. Vom gleichen Tage ist auch das Ausschreiben (nr. 34) datiert, durch welches ein neuer Reichstag, wie beschlossen, auf den 1. September nach Nürnberg einberufen wurde. Diesem Ausschreiben wurde eine ebenfalls vom 30. April datierte Denkschrift (nr. 35) beigegeben, die die Ansetzung des neuen Reichstags begründen sollte und zugleich Vorschläge für die künftige Behandlung der Türkensache machte.

Eine unmittelbare Ausführung der Beschlüsse des Reichstags sind die Verhandlungen, die die ständischen Gesandten mit den Verordneten der andern beteiligten Mächte im Juni und Juli in Wien führten. Es liegt darüber ein sehr umfangreicher, von Hans von Schwarzenberg und Sebastian von Rotenhan verfaßter Bericht (nr. 36) vor, an den sich der mit Erzherzog Ferdinand in Wiener-Neustadt am 9. Juli festgesetzte Abschied (nr. 37) anschließt.

[1522 ca. April 27]

32. *I. Bedenken des Regiments über den Entwurf des Abschiedes. [1522 ca. April 27*[1]*) Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4a fol. 215-217.

Auf den andern artigkel [2]) die wort „in aller maſs“ auszuthun und im ende desselbigen nach dem wort „ganz oder zum theil“ hineinzusetzen: „und wie si sunst solchs zum pesten ansehen und ordnen werden“.

[1]) *Nach Fertigstellung der Instruktion für die Gesandten nach Wien ging man zu der Abfassung des Abschieds über, also etwa seit dem 24. April. Am 28. und 29. April fanden nach dem Briefe Fessners vom 29. April Beratungen im Plenum darüber statt; der Entwurf war also damals fertiggestellt; die Verhandlungen des Regiments mit dem Ausschuß, die wir in diesem und dem folgenden Stücke kennen lernen, gingen wohl unmittelbar vorher.*

[2]) *Des Abschieds; s. u. nr. 33; die Artikel des Abschieds sind hiernach gezählt.*

Auf den dritten artigkel mit den rethen, so gen Wien zu ziehen verordent sein, zu reden, das si dasselb thuen. Und so die ku. W. zu Hungern und Behem dem stathalter solchen tag verkundt, sol er den rethen furderlichen angezeigt werden; solchs auch in abschid zu setzen.

5 Auf den vierten artigkel herzog Ludwigen in Baiern anzuzaigen, mit was anzal sein fl. G. und andere verordent in Osterreich reiten sollen, damit si nit zu vil oder wenig thun; dann sein fl. G. begert des bericht.

Zum sechsten ob die ku. W. zu Hungern und Behem den tag zu Wien so kurzlich furneme und zuschrib, das der anslag noch nit ge-10 fallen were, die stend zu fragen, wo alsdann das gelt zu underhaltung derselben botschaft und der dreier tausent knecht aufgebracht werden solt. Dann wo dasselb gelt nit gefallen were, so west es das regiment ausser der stend nit aufzubringen oder sich darumb zu verpflichten, auch die post, so von Wien gen Nurmberg und von dann wider gen 15 Wien verordent soll werden, nit aufzurichten noch zu underhalten.

Auf den achten und neunten artigkeln acht das regiment fur not, das die handlung, so zu Wien beslossen mag werden, sampt der uberigen hilf des Romzugs, soferr die zu erfordern not sein wirdet, in einer schrift den reichstenden verkundt und ervordert werden soll; dann die 20 kurze der zeit zwifach ausschreiben nit erleiden kunde.

Auf den ailften artigkel hette das regiment fur not und gut angesehen, das durch die reichstende mit den fursten, so zu obersten haubtleuten furgeslagen und itzo hie gewest, selbs gehandlet; so aber das nit bescheen, wil es vleifs thun, mit etlichen denselben, sich solcher 25 haubtmanschaft zu beladen, zu handlen. Ist aber zu besorgen, dweil die ganz summa nit mer dann vierundzwanzig tausend, und jetzt dreitausend davon abgeen, auch vil doppelsold sein werden, und vermutlich nit vil uber den halben theil der grossen hilf ankumen werde, deshalb die fursten nit gern haubtleut sein und so schwach in frembde 30 land nit ziehen werden. Ob es dann kein furst also annemen wolt, mit wem oder wie man alsdann der haubtmanschaft halber handlen solt, desgleichen ob die andern kriegshaubtleut und embter ire besoldung bestimpt und derselben gewifs sein, auch die zeit, wenn dieselben besoldungen angeen sollen, wissen wolten: so gedenkt sich das regiment 35 darfur nit einzulassen oder zu verpflichten, dann so weit sich je zu zeiten die parschaft der eingebrachten ansleg erstrecken werden; welchs disem furnemen on zweifel nit eine geringe verhinderung geperen mag. Das bit man zu versehen.

Zum zwolften dieweil der gegenwertig reichstag vast ernstlich aus-40 geschriben und dannocht der minder theil der stend erschinnen, so be-

dunkt das regiment not, wo das ausschreiben des kunftigen reichstags nit ernstlich gnug begriffen were, das ime zugelassen wurde, dasselb etwas zu scherpfen [a]).

Zum vierzehenden wo von den anslegen zu der zeit, als die dreitausend knecht gen Wien geschickt werden sollen, so vil gefallen, damit si underhalten werden mochten, so wil das regiment sich gern befleissen, dieselben in benanter zeit gen Wien zu schicken; sunst wais es sich deshalb nichts zu verpflichten. Dergleichen antwurt gibt das regiment der bestellung halb der haubtleut, so der von Helfenstein und Geroltzegk herschicken sollen.

Zum achtzehenden bit das regiment, die reichstend wollen jetzo personen zu zalmeistern und gegenschreibern benennen, damit, ob ir einer unfleissig uber sein pflicht sich erzaigte, solchs dem regiment nit verwisen mog werden.

Zum neunzehenden acht das regiment fur gut, das sich derselb artigkel auf prelaten und graven auch erstrecke.

Zum zwainzigisten bedunkt das regiment gut sein, das die reichstende die hiegedruckten verkundung- oder bethbrief [1]) aus der canzlei nemen, von welchen es noch nicht gescheen, damit der inhalt dem gemeinen volk verkundt werde. Es ist auch bei dem regiment fur nutz angesehen, den predigern allenthalben zu bevelhen, das gemein volk neben obgemelten briefen zu bewegen, ob ein zug gegen den Turken furgenomen, das si mitzuziehen oder steur darzugeben sich dester williger erzaigten.

Zum ainundzwainzigisten bit das regiment darzu zu setzen die wort: „mit unserm rat und hilf“, wie die im jungsten abschid zu Wormbs im anfang des dritten plats verleibt sein [2]). Das ist also zu versteen, das die underhaltung des regiments mit kai[r] M[t] rathe und hilf gemacht werden sol.

In dem ainundzwainzigisten artigkel findet man, das die reichstende die furgeslagen mittel der underhaltung kai[n] regiments und chamergerichts in irem bedenken und zulassen behalten wollen. Welchs das regiment hievor aus irer antwurt anderst vermerkt hat, nemlich, so kai. M[t] der mittel eins oder mer, davon hievor meldung gescheen, ausserhalb des gemeinen phenings in dem reich furzunemen bewillige, das es den reichstenden, so das regiment auf dieselben mittel zu volfaren

a) *Am Rande von anderer Hand:* Reichstagausschreiben zuo scherpfen.

[1]) *S. o. nr. 6.*

[2]) *Vgl. Wormser Abschied § 11 (RTA II 733).*

sich understehn wurde, nit entgegen sein sollt; inmassen dann die instruction der kai[n] M[t] deshalb zugeschickt solchs an dreien orten [1]) auch bedeut. Bit, in dem den abschid zu endern und bei voriger antwurt bleiben zu lassen.

5 Nachdem von den reichstenden im abschid angeben ist, das man mit gold oder grober munz die bezalung der ansleg thun muge, ist sollichs schwerlich, aus ursachen, das die Oberlendisch und Niderlendisch munz mit der Hungerischen nit ganghaft [a]), auch mit der Niderlendischen silbern munz in Hochteutsch oder Osterreichischen landen nichts auszu-10richten; ist von notten in abschid zu erklern, welche grobe silbere munz egenante stet in solchem fall und wie vil fur ein goltgulden annemen sollen.

Item auf das anregen erzherzog Ferdinanden geschickten [2]) last im das regiment gefallen, so die dreitausent Behem nach Hungern nit zugen, 15das die dreitausent knecht oder sovil der sein wurden, den grenitzen Teutscher nation sich der Turken desterbas aufzuhalten zugeschickt; und bit sich zu verstendigen, wie lang si auf egedachter Behem auszihen hiemit warten sollen.

II. Antwort des Ausschusses auf die Bedenken des Regiments. 20[1522 ca. April 27 [3]) *Nürnberg.]*

[1522 ca. April 27]

A aus Wien, fasc. 4ª fol. 220-223; Conc. mit der Aufschrift: Meiner gn. fursten und anderer herren des ausschus ratschlag uf miner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herren stathalters und regiments gutbedunken des gestelten abschids.

25 *W coll. ib. fol. 211-214. Cop. mit derselben Aufschrift.*

Uf meiner gnedigsten und gnedigen herren stadthalters und regiments bedenken den gestelten abschied berurend thun min gn. und andere hern des ausschufs ires gutbedunkens difs nachfolgend anzeig [b]).

Uf den andern artickel, die wort „in aller massen" belangend, seind 30dieselbigen wort hievor durch mine gn. und andere herrn des ausschufs vorbetrechtlich gesetzt worden, und sonderlich, damit nit derselben hilf zugehorde, als oberst heuptleute und ander kriegsampter, auch die artlari damit verstanden und gefordert werden moge, oder die gehorsamen den mangel der ungehorsamen erfollen solten [c]). Aber dieweil

35 a) *Hs.* gangschaft. — b) Uf . . . nachfolgend anzeig *in A am Rande nachgetragen.* — c) oder die . . . erfollen solten *in A nachgetragen.*

[1]) *S. o. S. 153 ff.*
[2]) *Sigmund von Herberstein.*
[3]) *Über das Datum s. o. S. 162 Anm. 1.*

stadthalter und regiment fursorg tragen, das die itzo aufgelegt gering hilf an gelt derselbigen wort halber mocht disputacion und widderwillen geperen, seind dieselbigen wort durch einen zusatz, auch dem anhang, durch stadthalter und regiment fur gute angesehen, zue besserm verstand erclert, inhalt desselben [a]). 5

Zum dritten achten der ausschufs fur bequeme [b]), das stadthalter und regiment mit den rethen, so gein Wene zu schicken angezeigt sein, handelten; haben auch darfur, es bedarf geringer muhe; dan denen nit geschrieben, sein gegenwurtig [1]).

Der anhang solichs artickels [2]), das [c]) benennung des tags gein 10 Wene denselben rethen, so darzu verordent, durch stadthalter und regiment angezeigt soll werden [d]), ist in [e]) abschied gestelt.

Zum virten artickel achten der verordent ausschufs, das herzog Ludwig von Beiern als ein ehrlicher, loblicher furst des reichs nit weniger dan funfzig oder sechzig pferde haben konde, die auf sein fl. 15 G. person warten; aber den andern rethen si in solichem kein mafs zu stellen. Doch das keiner von graven und herren uber acht, der ritter einer uber sechs und der anderen gelerten keiner uber vier pferde haben soll [f]). Und ist daneben fur das erlichst und best angesehen, das sie sa-

a) erclert, inhalt desselben *in A korr. aus* extendirt. — b) *A ursprünglich* fur pillich und bequeme, 20 haben auch dafur es bedarf weniger muhe. — c) *W om.* das. — d) durch st. . . . werden *in A nachgetragen* — e) *A* im; *so W.* — f) *Dieser Satz in A nachgetragen.*

[1]) *Ein noch früherer Entwurf als A für diesen und die weiteren Artikel ist in folgenden Notizen enthalten (Wien, fasc. 4ª fol. 228ª):* Ad 3m placet, das beschee durch stadthalter und regiment. — Ad quartum herzog Ludwigen die anzale 25 anzuzeigen, achten der ausschufs, das herzog Ludwig under 50 oder 60 pferden nit haben konden; den rethen konde man kein mafs geben; und ist dabi fur das best bedacht, das die schickung in des reichs cost bescheen und nit uf besoldung, als uf ein pferd 20 gulden. — Ad sextum ist fur gute angesehen, das man mit etlichen stenden, so alhie sein, redet, damit sie ir anlag thetten, das man ein somme zu- 30 sammenbrecht, der man gewifs were. — Ad 8m placet. — Ad undecimum wo kein furst zu vermugen, das mit einem graven oder krieggeubten rittermefsigen gehandelt wurde. Item ist der versorgnus halber der kriegsampter besoldung difs die meinung, das die rethe mit den Hungeren zu Wene handeln sollen und darfur versorgnus nemen, als giseln stellen oder reich kaufleuthe etc.; das also stadthalter oder 35 regiment von unnoten, sich zu verpflichten. — Ad 12 placet, das das ausschriben uf das scherpfest beschee. — 14. Ist fur sich selbs. — 18. Zalmeister moge niemands furderlicher daselben ufnemen und bestellen dan stadthalter und regiment; und ist mit den stetten geredt, hierinen etlich anzuzeigen, daraus mogen sie einen nemen. — 19. Ist corrigirt. — 21. Ist corrigirt. — 22. [15] rollebatz, 30 halbrolle- 40 batz, 60 creuzer, 26 alben, 21 groschen, 42 halbgroschen. — Ad ultimum wo die Behmen ire 3000 knecht nit schicken wurden. — *Hier endet das am Schluß zum Teil verwischte Stück.*

[2]) *S. Abschied nr. 33 § 4.*

mentlich in des reichs kosten sien und aus des reichs seckel verlegt werden [1]). Wo aber herzog Ludwigen gefelliger were, das man sein gnade und die seinen, auch die andern, so seinen fl. G. zugeordent werden, besolden, sollt dasselbig auch bescheen [a]) Doch will von noten sein, solichs 5 furderlich zu wissen, damit man mit den andern gesandten botschaften auch darauf handeln, und sie sich darnach zu richten wissen [b]).

Zum sechsten [c]) dieweil sich etlich der stende, so durch sich und ire botschaft alhie erschinen, bewilligt haben, ire anlag des itzgemachten anschlags in monatsfrist zu erlegen, und durch den ausschufs bewegen 10 wirdet, das etlich von churfursten, fursten und stende[n], auch derselben botschaften alhie sein, den onebeschwerlich ire antheil ufs furderlichst und zum lengsten als in vierzehen tagen zu geben, sehe den ausschufs fur gut an, das stathelter und regiment mit denselbigen handeln lassen, iren antheil itzgemelter mafs zu erlegen, und wefs sie also gewifs finden, 15 dasselbig aufzeichneten, damit sie wissen, was man zu dem anfang zu haben gewifs sein, und also diser artickel defshalb erledigt werden moge.

Der acht und neunt artickel ist inhalt stadthalters und regiments bedenken gestelt.

Zum eilften sihet min gn. fursten und andere herren des ausschufs fur 20 gute an, wo kein furst zu der uberigen hilf, so zum Romezug bewilligt ist, sich zu oberstem heuptmann bestellen lassen wolt [d]), das stadthalter und regiment nach einem anderen, er si grave oder herr, der kriegsleuft verstendig, trachten und mit demselbigen darauf handeln wollen.

Der kriegsheupt- und amptleute besoldung halber tragen [e]) one-25 zweifevelich stadthalter und regiment wissen, das die instruction gein Wene inhelt und ausdruckt, das mit Hungern gehandelt werden soll, dieselben heuptleute, auch das geschutz zu underhalten. Wo das beschicht und Hungern des genugsam versicherung thut, so hat es sin meinung also, das sich stadthalter und regiment darfur zu furpflichten 30 von unnoten. Und mogen stadthalter und regiment die heuptleut und kriegsampter uf dieselben verstrickung [f]) verdrosten; dan one das wirdet Hungern soliche hilf inhalt der instruction nit bewilliget.

Zum zwelften lassen inen der ausschufs gefallen, das das aus-

a) W *add. am Rande (fehlt in A):* und zehen gulden auf ein pferd gegeben werden ein monat 35 lang. — b) W darnach richten mogen. Wo aber herzog ... wissen *in A nachgetr.* — c) *In A steht statt dieses aus W entnommenen Absatzes der folgende, der aber wieder durchstrichen ist:* Zum sechsten bedenken min gn. fursten und andere hern fur notturftig, das zu einem anfang gelt vorhanden si; und darumb fur gute angesehen, das itzo alhie mit etlichen fursten, stetten und andern geredt werde, ir anteil alsbalde zu erlegen. — d) sich zu obersten ... wolt *in A am Rande.* — 40 e) W tregt. — f) W versicherung, *korr. aus* verstrickung. *In A ist* und mogen ... verdrosten *nachgetragen.*

[1]) *Vgl. Absch. nr. 33 § 6.*

schriben des kunftigen reichstags der stende ankomens halber moge gescherpfet werden [a]).

Zum achtzehensten siehet min gn. und andere herren des ausschufs fur bequeme an, das zalmeister und gegenschreiber durch stadthalter und regiment, als denen sie die ersten rechnung zu thun beschieden sin, und darnach den stenden uberantwort werden soll, ufgenomen; und werden inen die stett etlich [b]) anzeigen, aus denen sie die geschickesten, tuglichesten und habhaftigsten nemen mogen.

Der neunzehest [c]) ist nach anzeig stadthalters und regiments corrigirt, dergleichen der 20. und 21.

Item uf den artickel, an was munz der anschlag geliebert werden soll, wirdet fur gute angesehen, das desselben lieberung [d]) bescheen an golde oder an [e]) goltswerung und grober munz, nemlich 26 reder weifspfenning, 15 rollebatzen, 30 halb rollebatzen, 60 creuzer oder 21 [f]) Sechsisch zwelfer oder aber 42 halb derselben zwelfer fur ein gulden [g]), genomen [1]) und die fufsknecht auch dermafs bestelt und bezalt werden.

Item [h]) es hat auch erzherzog Ferdinandi geschickte botschaft [i]) gegen dem Turken des uberfals halber, so er in Crabaten thut, auch um hilf nachgesucht. Ist ime difs antwort geben: dieweil Hungern also heftig bi kei[r] M[t], auch auf diesem reichstag umb hilf gegen den Turken angesucht, versehe man sich nit, das sein ko. W. underlassen werde, den tag zu benennen. Solt man nun uber das zuschriben irer ko[n] W. bescheen alhie anders bewilligen oder furnemen, wolt sich nit fugen. Damit aber Osterreich versteen moge, das man inen auch nit verlassen wolt, wo dan Hungern den tag nit furderlich ernennen wurde, moge erzherzog Ferdinand bi dem konig zu Hungern umb benennung des [k]) tags anhalten, und wo er befinde, das Hungern den tag nit benennen wolt, mag sin fl. G. darauf handeln, das daselbig durch Hungern

a) *In A ursprünglich* in bester form und auf scherfst gestelt werden. *In A ist dann im Text gestrichen:* Zum 14. werden von stadthalter und regiment nit weiter begert zu thun, dann soferr der verlegung vorhanden und so wit dieselbig reicht. *Statt dessen steht am Rande, aber auch wieder gestrichen:* Zum 14. versihet man sich obangezeigten 6. artickel nach, das sie deshalben onezweivelich kein mangel sein werde [*gestr.* darnach werden sie sich wol wissen zu richten]; dan der anschlag si also ubermessig beschen, das onezw[eif]elich das und meher gefallen werd und das sie es von der reichstende wegen thuen — b) darzu *in W nachgetragen: fehlt in A.* — c) artickel *desgl.; ebenso* gutbedunken *vor* corrigirt. — d) *W* lieberung desselben. — e) *W om.* an. — f) *A add.* groschen, *fehlt in W.* — g) *W add. am Rande:* also ide munz auf iren slag. — h) *Der Anfang lautet in W:* Zuletzt uf das anregen erzherzog Ferdinandi geschickten ist fur gut angesehen, ime difs antwort zu geben. — i) *A add.* umb hilf. — k) *B* eins.

[1]) *Diese Verhältniszahlen sind auch einem für die Instruktion nach Wien bestimmten Zusatz hinzugefügt worden (s. o. S. 103 Anm. c); daran schließen sich dort wörtlich die beiden folgenden Absätze in der Fassung von A (Wien, fasc. 4[a] fol. 150[b]; im Folgenden als B angeführt).*

dem stadthalter und regiment abgeschrieben werde. So das beschicht und erzherzog Ferdinand bi stadthalter und regiment umb hilf ansuchen wurde, soll zu seiner fl. G. ein botschaft an gelegen malstat geordent und von solicher hilf notturftig gehandelt werden.

So aber der konig zu Hungern den tag ansetzen wurde und darauf durch sich und die sinen, wie im geantwurt, notturftiglich nit erscheinen wurden, soll nichtsdestominder die botschaft bevelh haben, mit erzherzog Ferdinanden oder derselben botschaft des [a]) zusatz halber und defshalb die notturft erfordert zu handeln; das auch also zu andern artickeln [b]) in die instruction gesetzt werden soll [c]).

Des ausnemens halber zu procediren [d]).

Es ist auch auf das anbringen, so anheute durch stadthalter und regiment bescheen [1]) des procefs halber zu ausbringung des anschlags zu Wormbs gemacht, fur gut und notturftig geacht [e]), das widder die ungehorsamen in demselben anschlag zu erlegung ires geburenden teils furderlich und ernstlich procedirt werde. Wo dan einer oder mehr vermeinten, das sie etwas zu erlegen nit schuldig weren, mogen sie dieselbigen ursachen vor stadthalter und regiment furtragen, darnach sie dan gestalt finden, darnach mogen sie [f]) sich woll der gepure [g]) wissen zu richten und zu halten.

Furgeschlagen oberste heuptleute zum heurigen zug: der hoemeister zu Preussen [h]); grave Wilhelm zu Henneberg; her Wilhelm herr zu Renneberg; her Gangolf von Geroltseck der junger; her Jorg Truchses friher; grave Huge [i]) von Lyfsneck; Franciscus von Sickingen [k]).

Item es ist durch den ausschufs fur nutz und not angesehen, alsbalde die zwene heuptleute zu den 3000 knechten, so in Hungern fur ein zusatz ziehen sollen, bestelt werden, das furter dieselben mit der reichstende botschaften oder, wo das nit sein kont, zum furderlichsten hinnach mit iren personen herein zu ziehen beschieden werden, und ir ider einen an sein stadt verorden, der die knecht, so er·furen soll, an-

a) *B* der. — b) *So B; WA* artickel. — c) *B add* Nota: der zol halber in Hungern, damit dieselbigen in zeit der werenden hilf gegen dem Turken der proviant halber angestelt werden etc., auch zu Wien zu handeln. *Damit schließt B.* — d) Des ausnemens halber zu procediren *in W getilgt.* — e) geacht *in W korr. in* bedacht. — f) *W* stadthalter und regiment, *korr. aus* sie. — g) *In W über der Zeile hinzugefügt:* wol, *fehlt in A.* — h) *A* Prussen, *so W.* — i) *W* Hugo. — k) *Das Folgende fehlt ganz in W; es steht in A auf besonderem Blatte von der 2. Hand, die auch das Vorhergehende von* So aber der konig zu Hungern *an geschrieben hat (auf fol. 223a, auf fol. 222b steht nur der letzte Absatz, der größte Teil der Seite ist leer). Auf fol. 223b stehen dann noch von der gleichen Hand einige Bemerkungen: die anwesenden Stände sollen ihren Anschlag sofort erlegen; es soll mit den nach Wien Verordneten, die hier anwesend sind, geredet werden;* die protestirend halb, das widder sie procedirt werden soll.

[1]) *Mit dem Anbringen, auf das sich der Ausschuß hier bezieht, ist wohl der Entwurf zu dem Ausschreiben zur Zahlung der Türkensteuer (o. nr. 22) gemeint.*

neme und hernach gein Wene bringe, damit der stende verordenten botschaft die flecken und befs, dahin solicher zusatz zu legen furgeschlagen, durch dieselben zwene der fufsknecht heuptleute, eher die knecht ankemen, besichtigen lassen, und man desto gewifslicher wissen moge, an welichen orten solicher zusatz am nutzlichesten, besten und 5 unversorglichesten zu gebrauchen si.

Item es [si] sonderlich ufmerken zu haben, so man kriegsrethe aufnemen woll, das die nit aufgenomen werden, so heuptleute sein und folk zu rofs oder fufs furen; und das aus vil ursachen.

Item sein auch vier zeugmeister ufgezeichnet worden [1]) nemlich: 10 Michel Ort, Madern von Strafsburg, Cristoff Mindorffer, Fritz Breidtdorff; mit der einem zu handeln.

Nota: ist fur gute angesehen, das doctor Eck auch mit den botschaften fur ein gelerten gein Wene geordent werde.

Nota: steet zu bedenken, ob not sein sollt, zu der grossen hilf ein 15 fursten zu obersten feltheuptman zu orden.

Item das verfugt werde, die mappa mit vleis abzumalen.

1522 April 30

33. *Abschied. — 1522 April 30 Nürnberg.*

W aus Wien, fasc. 4ª fol. 236-244. Conc. mit Korrekturen [2]); *Aufschrift auf fol. 235:* Abschied des reichstags zu Nurenberg anno 1522 gemacht. 20

B coll. Bamberg, Ansbacher RTA Band 10 (1521-23) fol. 276-281ª.

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 4.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. In verso die Aufschrift: Abscheid des reichstags zu Nürenberg anno etc.

Auch in München, K. bl. 104/3 fol. 382-391 und 503-510ª, hier die Über- 25 *schrift:* geschrieben donerstag nach quasimodogeniti [3]) *[Mai 1]; ib. K. schw. 156/7 I fol. 77-83 und 116-124; ib. K. schw. 156/8 fol. 1-8 (s. d.); Weimar, Reg. E fol. 33ᵇ nr. 68 (3 Exemplare, alle undatiert); Marburg, RTA 1500-1526; ib. Hanauer Archiv, Kais. Majest. Ausschreiben (s. d.); Eßlingen, Comitialakta, Reichstag zu Nürnberg 1522 nr. 5 (ohne Stände-* 30 *verzeichnis und Datum; überschrieben:* donnerstag Philippi und Jacobi 1522); *Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürnberg fol. 102 (ohne Datum; überschrieben:* Actum donnerstag Philippi und Jacobi 1522); *Frankfurt, RTA Band 36*

[1]) *S. o. S. 113.*

[2]) *Aus den Korrekturen in W läßt sich erkennen, in welcher Form der Ab-* 35 *schied zunächst von dem Ausschuß entworfen und dem Regiment vorgelegt worden war. Über diesen Entwurf fanden dann zwischen dem Regiment und dem Ausschuß die in nr. 32 I und II enthaltenen Verhandlungen statt.*

[3]) *Diese Zeitangabe, die sich nur auf das Diktat bezieht, während der Abschied selbst schon am Tage vorher vollzogen wurde, ist dann in den Drucken, die* 40 *auf einer unvollständigen Copie (ohne Ständeverzeichnis und Datum) beruhen, fälschlich zum Datum des Abschieds gemacht worden.*

fol. 163-175 (ohne Ständeverzeichnis und Datum; überschrieben: donnerstag Philippi et Jacobi anno etc 22) *und fol. 155-162 (ohne Ständeliste und Datum); Wien, Reichsachen in genere I fol. 110 ff. — Gedruckt bei Lünig, Reichs-Archiv II 433 ff. und daraus bei Walch XV 2641 ff., beide mit dem* 5 *falschen Datum: Donnerstag nach Philippi und Jacobi 22 (Mai 8).*

Wir Karl etc. bekennen und thun kunt allermeniglich.

[*1*] Als wir verschiener zeit nit one beschwerung unsers gemuts glaublich bericht entpfangen, wie dan numals offentlich vor augen, das der veind Cristi, der Turk, das kunigreich [a]) zu Hungern mit merg- 10 licher kriegsmacht und gewalt uberzogen, belegert und neben vil zugefugten [b]) merglichen scheden etlich stett, schlofs [c]) und flecken und sonderlich Kriegischen-Weisenburg, das bis anher [d]) ein sonder pfort und schilt [e]) gegen dem Turken gewest, erobert, etliche derselbigen nach seinem vortheil besetzt und bevestiget und des und dergleichen thett- 15 licher [f]) kriegsubung furo und furo in ernstlichem [g]) furnemen und arbeit steet [h]) etc.: solichs alles wir als nit die geringst burde und last der heiligen Cristenheit zu herzen gefurt und in unserm keiserlichen gemut die hoch notturft sein bedacht, dem zu schutz und handhabung des cristlichen namens und glaubens aufs furderlichst widderstand zu thun. 20 Und haben demnach der und andererer treffenlichen und beweglichen ursachen halber, das heilig reich und [i]) Teutsch nation [k]) belangend, diesen gegenwurtigen reichstag alher gein Nurmberg furgenommen, darauf churfursten, fursten und andere stende personlich, auch durch ire botschaft [l]) erschienen seind, den wir anfenglich obberurte des Turken fur- 25 nemen und handlung nach der lenge, auch unsers gemuts darauf haben thun eroffen und mit inen, auf die weiter bericht und anzeige des Turken tyrannisch handlung uns von unsers bruder [m]) des konigs von Hungern verordenten botschaften bescheen, nach zeitigem gehabtem [n]) rathe und zu errettung [o]) des cristlichen bluts entlich beschlossen und vereinigt, 30 vermittelst [p]) hilf des almechtigen unserm bruder [m]) dem kunig zu Hungern zu widderstand des Turken mit hilf zu erscheinen und cristliche und bruderliche [q]) trost und beistand zu erzeigen.

[*2*] Und nachdem uns churfursten, fursten und stende des heiligen Romischen reichs zu unserm und Teutscher nation erlichem furnemen, 35 zu erlangung unserer [r]) keiserlichen crone viertausent zu rofs und zweinzigtausent zu fufs sechs monat lang bewilligt und unser will und

a) das kunigreich *korr. in W aus* die kunigliche kron. — b) *So K; W* zugefugtem merglichem. — c) *K* schlofs, stet. — d) *K* bisher. — e) und schilt *in W Zusatz von and. Hand.* — f) *B* teglicher, *K* järlichen. — g) *B* emsichlichen. — h) *K* sei. — i) das heilig reich und *in W Zusatz von and.* 40 *Hand.* — k) *In W folgt getilgt* und ganze Christenheit. — l) *K* potschaften. — m) *K* brudern. — n) *K* gehaltem. — o) *K* rettung. — p) vermittelst *korr. in W aus* mit. — q) *K* cristenlichen und bruderlichen. — r) unserer *in W korr. aus* der; *BK* unser.

gemute auch entlich gestanden, die zu unserm Romezug zu gebrauchen, dieweil wir aber spuren [a]) und befinden, das soliche hilf dieser zeit gegen dem veind des creuz Cristi, dem Turken, etwas notturftiger zu gebrauchen sei, haben wir aus freiem willen zugelassen, bewilligt, auch mit churfursten, fursten und stenden und derselben botschaften alhie vereinigt, das solich viertausend zu rofs und zweinzigtausent zu fufs, in aller mafs dieselbigen uns von den stenden des reichs zugesagt sein [1]) und hernach [b]) witer erclert wirdt [c]), zu widderstand dem Turken ganz oder zum theil oder wie sie sunst solichs zum besten und notturftigsten ansehen [d]), zu einer eilenden hilf gewendt und gebraucht werden sollen [2]).

[*3*] Damit nu solich hilf desto furtreglicher [e]) und der notturft gebraucht und man wissen haben, wie, auch welicher gestalt, mafs und zeit solich hilf bescheen moge, ist beschlossen, wie dan solichs unserm bruder dem konig von Hungern zugeschrieben und derselben botschaft in abschiedsweis angezeigt [3]), das itzbemelter unser bruder der konig zu Hungern zu seiner gelegenheit, doch aufs ilendst und furderlichst einen tag gein Wiene benennen, unserm stathelter und regiment denselbigen furderlich gein Nuremberg verkunden, darauf wir, churfursten, fursten und stende des heiligen reichs, auch gedachter unser bruder der konig zu Hungern von wegen der [f]) beider konigreich Hungern und Beheim und derselben landschaften und furstenthum [g]), darzu [h]) der hochgeborn furst don Ferdinand, infant zu Hispanien, unser lieber bruder, als erzherzog zu Osterreich, auch die Ober- und Nider Osterreichischen [i]) landleute unser aller botschaften zusamenschicken sollen, mit einander des widderstands halber [k]) gegen dem Turken zu ratslagen, zu [l]) handeln und entlich zu schliessen laut ires [m]) gegeben gewalts [n]).

[*4*] Darauf und zu solichem tag seind von unser, auch churfursten, fursten und der [o]) stende des heiligen reichs wegen beschrieben [4]) und

a) *M* horen. — b) *K* darnach. — c) und hernach witer erclert wirdt *in W Zusatz von and. Hand.* — d) oder wie sie sunst ... ansehen *in W Zusatz von and. Hand.* — e) *K* dester furderlicher. — f) *K om.* der. — g) *K* furstenthumben. — h) darzu *in W von and. Hand korr. aus* auch. — i) *So BK; W* Niderosterreichissen. — k) *BK* halben. — l) *K* und ze. — m) *K* des. — n) laut ires gegeben gewalts *in W Zusatz von and. Hand.* — o) *K om.* der.

[1]) *Die beiden folgenden Zusätze (Anm. c u. d) sind erst auf den Einspruch des Regiments gemacht worden (vgl. o. S. 163 u. S. 164).*

[2]) *S. o. S. 51 f.*

[3]) *S. o. nr. 16.*

[4]) *Dieser Brief an Herzog Ludwig ist vom 16. April datiert* (mitwoch nach dem heiligen palmtag anno etc. 22). *Die Stände teilen ihm darin mit, daß sie sich zu einer tapferen, fürträglichen Hilfe für Ungarn entschlossen haben, doch zu genauerer Verabredung einen Fürsten und einige kriegsverständige Räte auf einen Tag,* so ko. W. zu Hungern kurzlich benennen wirdet, *nach Wien senden wollen,*

gebeten [a]) der hochgeborn furst unser lieber vetter Ludwig, pfalzgrave bei Rhein, herzog in Ober- und Nieder-Beyern, und ime die edeln Ludwig grave von Leonstein, Hans her zu Schwarzburg [b]), Marx Sittich von Embs, Philips von Fylitzsch [c]), Bastian von Rottenham [d]), Leonhart von Eck zu Nabeck, Cristoff [e]) Scheuerlin [f]) als kriegrethe und gelerte zugeordent, also das dieselbigen, alsbalde der tag gein Wien, wie obgemelt, durch unsern bruder den konig von Hungern angesatzt ist, durch stadthalter und regiment an bequeme malstat erfordert [g]), auf denselbigen tag mit den credenzen, gewalt und instruction, wie dan dieselben uf diesem reichstag berathschlagt und gestelt sin [h]), gefertigt werden sollen.

[5] Und ob unser vetter herzog Ludwig oder einer oder mehr aus den obangezeigten kriegsrethen oder gelerten seiner ungelegenheit halber auf solichen tag zu ziehen abschreiben oder abslagen wurden, sollen unser statthelter und regiment an unser stat und von unsern wegen uf andere tugliche und geschickte [i]) trachten und mit denselbigen, sich [k]) dahin gebrauchen und schicken zu lassen, handeln und in dem allen vleis furwenden, damit, so der tag benent wirdet, an den personen kein mangel sei.

[6] Item soll die verlegung und zerung solicher geschickten botschaft von dem itzigen anderthalb virteil [l]) anschlags des ilenden geordenten kriegsvolks [m]) halber gemacht [n]), wie hernach gemeldt wirdet, bescheen.

[7] Item ist bedacht, nachdem solicher botschaft und rethen in der

a) *M add* worden. — b) *K* Schwartzenberg. — c) *M* Lips von Feiels, *K* Philips von Feylsch. — d) *K* Sebastian vom Rottenhann. — e) Leonhart von Eck zu Nabeck, Cristoff *korr. in W von and. Hand aus* und N.[1]). — f) *B* Scheurll. — g) durch stadthalter und regiment ... erfordert *in W Zusatz von and. Hand*[2]). — h) und gestelt sin *in W Zusatz von and. Hand.* — i) *So K: W* geschickten. — k) sich *in W Zusatz von and. Hand.* — l) itzigen anderthalb virteil *in W Zusatz von and. Hand.* — m) des ilenden geordenten kriegsvolks *in W korr. von and. Hand aus* der 3 tausend knecht. — n) *In W* gemacht *Zusatz von and. Hand.*

---

um dort mit ungarischen Gesandten und Erzherzog Ferdinand, den sie um persönliches Erscheinen oder Sendung einer Botschaft bitten werden, darüber zu beraten, alles inhalt ainer von uns gefaster instruction. *Da Ludwig für die Botschaft besonders tauglich gehalten wird, bitten sie ihn, die Reise zu übernehmen. Sobald der Tag angesetzt ist, werden sie die Kriegsräte zu ihm abfertigen. Sie bitten um freundliche förderliche Antwort (Copien in München, K. schw. 156/7 fol. 35 f. und Wien, fasc. 4[a] fol. 102[b] f.). — Auch an die Räte (Leonstein, Philipp v. Feilitzsch, Marx Sittich u. s. w.) erging die Aufforderung, sich zur Teilnahme an einer stattlichen Gesandtschaft nach Wien bereit zu halten (Cop. in Wien, fasc. 4[a] fol. 104[a]); vgl. auch o. S. 104 Anm. 1.*

[1]) *Eck ist erst nachträglich der Gesandtschaft beigegeben worden; vgl. o. S. 104 Anm. 1 und S. 170. Er hat die Reise nicht mitgemacht (s. u. nr. 36).*

[2]) *S. o. S. 163 u. 166.*

handlung allerlei begegen und fursteen mocht, das in der instruction nit begriefen, und villeicht deshalber weiter [a]) bescheids von notten sin [b]), sollen zwischen Nuremberg und Wien mitlerzeit des tags post an gelegen ort gelegt werden, darauf sie jederzeit, wes ihnen begegent und gehandelt wirdet, ilent und furderlich unserm stathelter und regiment alher gein Nuremberg zu wissen thun und deshalb weiteren bescheid erlangen sollen.

[*8*] Und wes also uf solichem tag gehandelt und beschlossen wirdet, sollen unser stathelter und regiment allen churfursten, fursten und stenden des reichs so vill von notten furderlich zu erkennen geben. Und wo auf dem tag zu Wene [c]) fur notturftig und gute angesehen und beschlossen wurde [d]), noch difs sommers [e]) ein witer hilf zu thun, sol die damit durch unser stadthelter und regiment auch ausgeschrieben und erfordert werden [f]).

[*9*] Demnach soll sich ein ider churfurst, furst, auch [g]) die stende des reichs mit irer gepurenden anzale der hilf uns zu unserm Romezug bewilliget, so vil ime [h]) nach abzug des anderthalben virtheils, so in nachbestimpten anschlag zu erhaltung des itzgeordenten ilenden kriegsvolks [i]) noch uberige pleibt, dermafs schicken, also das er uf unser weiter beschreiben [k]) gerust sei, dieselbig uberig hilf noch diesen sommer aufs furderlichst und eilendst [l]) zu leisten.

[*10*] Item soll es bei der besoldung solichs kriegsvolks zu rofs und [m]) fufs besteen und pleiben, wie auf unserm jungst gehaltem [n]) reichstag zu Wormbs beschlossen, nemlich einem zu rofs den monat zehen und einem zu fufs vier gulden.

[*11*] Item sollen auch unser stathelter und regiment mitlerzeit solicher handlung des tags [o]) zu Wien mit allem vleis mit den fursten und andern personen, die durch uns [p]), churfursten, fursten und stende, zu oberstem [q]) feltheuptman, kriegsrethen und ander [r]) kriegsempter fur tuglich und geschickt angesehen und inen verzeichnet ubergeben sein [1]),

a) *K* weiters. — b) *In W* sin *Zusatz von and. Hand.* — c) *B* Wyen *(so immer).* — d) *KM* wirdet. *In W folgt getilgt:* die uberig grofs hilf. — e) *In W folgt getilgt:* auch zu thun. — f) zu thun ... erfordert werden *in W Zusatz von and. Hand; vgl. o. S. 163.* — g) *M* und stend. — h) *K* ine. — i) der itzgeordenten ilenden kriegsvolks *in W korr. von and. Hand aus:* der dreitausend knecht. — k) *K* beschreibung. — l) *So BKM; W* ilent. — m) *K add.* zu. — n) *K* gehalten. — o) *So BKM; W* tag. — p) uns *Zusatz in W von and. Hand; K* unser. — q) *So K; W* obersten. — r) *So B; W* anderer

[1]) *Hier ist folgendes Stück gemeint:* Nachdem von dem ausschufs etlichen bevolhen worden, die fursten, auch ander vom adel, so zu der heuptmanschaft, kriegsräten und ambten furzenemen und zu gebrauchen, anzuzaigen, sein nachvolgende fursten und personen aufgezaichnet. — Zu ainem oberstem veldhaubtman: herzog Wilhelm [und] herzog Ludwig in Bairn etc. gebruedere; marggraf Casimir von Brandenburg; marggraf Philips von Baden; marggraf Albrecht von Branden-

auf ein annemen und bestellen [a]) entlich handeln und abreden, also das, wo es zum handel keme, damit man der aller gewifs were; und wo [b]) sich kein furst darzu vermogen lassen wolt, das stathelter und regiment mit einem anderen, es were grave oder her, der kriegsleuft 5 verstendig, darauf handelten [c]), dergleichen, wo es der kriegsrethe einem [d]) ungelegen, das mit dem andern gehandelt wurde.

[*12*] Und wiewol hoch von notten gewest, das uf diesem reichstag further gerathschlagt und beschlossen worden were, wie und welicher mafs ein treffenlich, notturftig beharlich hilf mocht underhalten und stat- 10 lich widder obgemelte Unglaubigen gebraucht werden [e]); dieweil aber

a) *M* annemung und bestellung. — b) *Der Schluß des Absatzes in W am Rande von and. Hand statt des ursprünglichen:* es ir einem ungelegen, das mit dem andern gehandelt wurde [1]). — c) *BM* handeln. — d) *So K; W* einen. — e) *M add.* mocht.

burg, hochmaister in Preufsen; herzog Hainrich von Meckelburg; graff Wilhelm 15 von Hennenberg. — Zu kriegsräten und ämbtern [*von andrer Hand hinzugefügt:* und sonderlich itzt ainen veldmarschalk, desgleichen ainen obersten uber die raisigen und ainen obersten uber das fuefsvolk]: herr Hans von Schwartzenburg; herr Hans von Seckendorff; herr Veit von Lendershaim ritter; her Sigmund von Hesperg; her Jörg von Haydeck; her Jörg Truchsefs; Marx Sitich von Embs; 20 Dietrich von Talberg; her Reinhart von Neunegk ritter; Jakob von Wernau; Hainrich [und] Moritz Schirntinger; Dietrich Spetten; Jörgen Stauffer; Gregorg [!] von Egloffstein; graf Ludwig von Helfenstain; Schenk Valtein von Erpach; Haimeran Rainer; Andre von Thannberg; Cristoff Rainer; der von Leisenegk; Friderich Trott; Drachsdorfer; her Ruedolf von Ehingen; der von Rennenberg; 25 Franciscus von Sickingen; her Ulrich von Habsperg; graff Hans von Hardeck; Sigmund von Reitzenstain; her Philips von Feylsch; Clas von Schaunberg; her von Geroltzegk; Fritz von Lidwach; Caspar Lerch, Menzischer marschalh; Johan Hilch; Hans von Freiberg; her Frewin von Hutten; her Caspar Wintzerer; Cristof von Wiessentau; Utz marschalh; her Wolf von Schaunberg; graff Eytel Friderich von 30 Zollern; [*von andrer Hand zugefügt:* Ott von Eblingen; Brunig Hofar; Jacob Walner]. — Aber sonderlichen zu kriegsräten aus den kraisen sein nachvolgende personen angezaigt: Schwäbischer krais: her Jörg Truchsäs; her Reinhart von Neunegk; graf Ludwig von Leostain; Dietrich Spätt. — Bairischer krais: graf Cristoff von Orttenberg; der elter her von Bern; Gregorg von Eglofstein; 35 Haimeran Rainer; her Franz Thanhauser; David Nufsdorffer. — Fränkischer krais: her Hans von Schwartzenberg; her Hans von Seckendorff; der von Haydeck; her Veit von Lendersheim; her Jörg von Schaunberg; Fritz von Lidwach; Silvester von Schaunberg; Wilhelm von der Gruen. — Reinischer krais: Geroltzegk; Schenk Valtein; Dietrich von Talberg; Menzischer marschalh; her Frewin von 40 Hutten; Badischer hofmaister. — [*Von andrer Hand zugefügt:* Meissischer kreis: grave Hauck von Leifsnigk; her Dietherich von Wigleben; her Friderich von Wigleben; Veit [und] Eustachius von Dragfsdorf; Endrefs Pflug]. *Aus Wien, fasc. 4a fol. 179-181.*

[1]) *Diese Änderung verfügten die Stände in ihrer Antwort auf die Bedenken 45 des Regiments (s. o. S. 163 f. u. 167).*

solichs diefsmals abwesen [a]) halber etlicher stende, darzu das den ankommenden stenden nit hat wollen gelegen sein, bis zu entschaft des tags zu Wien und wes daselbs gehandelt alhie zu erwarten, auch etlich artickel diefs abschieds dermafs gestalt, das die notturft erfordert, dieselbigen hinder sich zu bringen, und also der [b]) und anderer ursach [c]) halben nit hat sein konden: so haben wir uns mit churfursten, fursten und stenden des reichs und derselben botschaften, so itzo alhie versamelt, eins andern reichstags vereiniget, nemlich auf sanct Egidientag *(Sept. 1)* schirstkunftig [d]) alhie zu Nuremberg, als unserm regiment und aller handlung gelegne malstat, inzukommen, furter [e]) obgemelter und anderer treffenlichen sachen halber, das heilig reich und Teutsch nation belangend, wie wir in unserm ausschreiben des itz vereinigten reichstags dieselbigen weiter anzeigen werden [1]), entlich zu ratslagen, zu handeln und zu schliessen; das auch alle stende durch uns darauf aufs hochst erfordert und bei hocher und schwerer pene und straff gebotten und ermanet werden sollen, in eigner person zu erscheinen, oder wo jemants in [f]) eigner person ehafter ursachen halber nit erscheinen mocht, alsdan sein botschaft mit volligem gewalt zu schicken, entlich, wie obgemelt, sampt andern stenden des reichs zu schliessen.

[*13*] Furter nachdem unsers bruders [g]) des konigs zu Ungern geschickte botschaft, so alhie gewest, angezeigt [h]), wie der Turk algereid im anzug sei und itzo, indem sie, die botschaft, uf der [i]) wege gewest, ein vest schlofs erobert, und also onezweivelich darfur gehabt, das er sich zu seinem vorteil zu etlichen ort, schlossen und bessen nehen [k]) und dieselben innemen wurde [l]), das dan hoch und gar beschwerlich; und demnach dasselbig zu furkommen ein stadtlich [m]) ilent hilf [n]) gebeten zu besetzung derselbigen schlofs und befs; das wir, auch churfursten, fursten und stende und derselbigen botschaften uf witer und [o]) gnugsam bericht und aus bewegenden ursachen dem konig von Hungern uf seiner botschaft bittlich [p]), vleissig anhalten von obgemelter grossen [q]) hilf anderthalb virteil des fufsfolks [r]) drei monat lang zu underhalten bewilligt haben. Doch das unser bruder der konig von Hungern auch so vill Behemischer knecht uf sin underhaltung [s])

a) *So K:* W abwesend. — b) darzu das den ankommenden stenden ... und also der *in W am Rande von and. Hand.* — c) *M* ursachen, *B* ander ursachen. — d) *So BKM;* W schirkunftig. — e) furter *in W korr. von and. Hand aus* alsdan solicher. — f) *K om.* in. — g) *So M:* W bruder, *K* brudern. — h) *K* anzaigt. — i) *K* dem. — k) *B* nehern, *M* närt. — l) *M* werdet. — m) *In W korr. von and. Hand aus* geringe. — n) *In W folgt getilgt:* als dri oder viertausent kriegsknecht. — o) *In W* witer und *Zusatz von and. Hand.* — p) *K add.* und. — q) *K* grosser. — r) *In W* anderthalb virteil des fufsfolks *von and. Hand korr. aus* dreitausent zu fufs. — s) *K* unterhalten. *In W* so vill Behemischer ... underhaltung *von and. Hand korr. aus* dreitausent von Behemen und andern knechten.

1) *S. nr. 34.*

darzu gebe und soliche [a]) knecht mit notturftigem geschutz versehen werden.

[*14*] Und sollen solich [b]) knecht furderlich von wegen unser und gemeiner reichstende angenommen und hinabe gein Wien geschickt 5 werden, also das sie auf dem [c]) tag, so unser bruder der konig zu Hungern dahin wie obgemelt benennen wirdet, gewieslich seien und daselbs obgenanter [d]) unser und der stende botschaften, so wir wie vorsteet gein Wien verordent haben, weiters bescheids, wie und wohin sie gebraucht werden sollen, gewarten [e]).

10 [*15*] Item haben sich die stende mit uns und wir mit inen vereinigt, dieweil solicher ilender zusatz von stenden des reichs zu rechter bewilligter zeit, auch mit notturftiger ordenung an leuten zu schicken nit muglich sei, wie dan des merglich und offenbarlich ursachen vor augen, und [f]) darumb zu furderung der sachen die underhaltung solicher 15 knecht auf dri monat an ein gelt gestelt, nemlich das einem jeden stand an der obgerurten grossen hilf des fufsvolks, wie er darin angeschlagen, zu seinem theil anderthalb virteil zu erlegen gepurt inhalt des gemeinen anschlags derhalb [g]) aufgericht [h]), gemacht und ausgeschrieben, welich anderthalb virtheil ime hernachmals an der grossen hilf an der zale des 20 fufsvolks abgeen soll.

[*16*] Defshalb ist grave Helferich von Helffenstein, dergleichen Gangolfen von Geroltzeck und Marx Sittichen von Embs geschrieben, das [i]) jeder einen geschickten, tuglichen heuptman alher zu unserm stathelter und regiment schicken [1]). Die sollen furter mit denselben 25 heuptleuthen uf ire bestellung handeln, mit inen uberkommen und sie annemen.

[*17*] Es soll auch ein jeder churfurst, furst und stende seinen gepurenden theil in monatsfrist [k]) den nehsten, nachdem ime obgerurt [l]) unser mandat [2]) verkundet wirdet, burgermeistern [m]) und rathe der stet 30 Augsburg, Nurenberg und Frankfurt [n]), weliche einem jeden am ge-

a) *In W folgt getilgt* sechstausent. — b) *In W folgt getilgt* dreitausent. — c) *K* den. — d) *K* obgenanten. — e) *BKM* zu gewarten. *In W* gewarten *von and. Hand korr. aus* zu erwarten. — f) *M om.* und. — g) *K* defshalb. — h) *BK add.* und. — i) *M add.* ir. — k) *K* monatsfristen. — l) *K* obgenannt. — m) *K* burgermaister. — n) *So korr. in W von and. Hand aus* Frankfurt, Nurenberg 35 oder Augsburg; *K* Nürenberg, Augsburg und Frankfurt.

1) *In diesem Brief vom 24. April teilen die Stände den Genannten mit, daß sie den Ungarn 3000 Knechte zu Hilfe schicken wollen; da denselben aber Hauptleute fehlen, möchten die Adressaten sich nach solchen umthun und sie nach Nurnberg bescheiden, und zwar baldigst, da die Sache keinen Verzug erleiden kann.* 40 *Das folgende Datum von andrer Hand:* Zu Nuremberg, uf dornstag nach dem heiligen ostertag anno ---. *In Wien, fasc. 4a fol. 193a.*

2) *S. o. nr. 22.*

legesten ist, gewieslich one verzug oder einichen behelf bei den penen und straffen, in denselben mandaten verleibt, liebbern. Dieselbigen burgermeister und rethe [a]) haben bevelch solichs zu entphahen und sie deshalb [b]) notturftiglich zu quitiren [1]). Und soll zu bezalung desselben golts oder goltswerung [c]) an grober munz geliebert und 26 redder [d]) weifspfening, 15 rollebatzen, 30 halbbatzen, 60 creuzer, 21 Meischenische [e]) zwelfer oder 42 halb derselben zwolfer fur ein gulden genommen werden, auch die knecht also und darauf bestellt werden [f]). Und sollen furter die beide stett Augsburg und Frankfort [g]), wes bei inen erlegt und sie entpfangen haben, burgermeistern [h]) und rathe zu Nurmberg libbern uf gepurlich quittancien, welichs alles die von Nuremberg sampt dem, wes [i]) sie entpfangen, durch einen wechsel gen Wien an ein gewiefs ort, da der heuptman, muster- oder zalmeister das gewislich haben und finden [k]) mogen, schaffen [l]). Dieselbigen heuptman, muster- oder zalmeister burgermeister und rathe zu Nurmberg oder, were es von irentwegen libbern wirdet [m]), gnugsamlich quitiren sollen.

[*18*] Und soll demnach ein geschickter, glaubhaftiger, verstendiger und [n]) redlicher zalmeister bestelt und dem ein gegenschreiber zugeordent werden, die solich gelt sampt dem heuptman uf ir pflicht, sie deshalb uf furhalten [o]) unsers stathelters und regiments thun sollen, entphahen, zu underhaltung des kriegsvolks usgeben und zalen, des eigentliche verzeichnus machen und davon stathelter und regiment erbarlich rechnung [p]) thun; welich rechenschaft furter den reichstenden uf nehstkunftigen reichstag darnach uberantwort werden soll.

[*19*] Und damit itzo zu aufnemung [q]) solicher knecht des gelts halber ein anfang [r]) und kein seumnus [s]) sei, haben die churfursten,

a) *K* rat. — b) *BKM* des. — c) *So BM; KW* gelt (*K* gelts) oder geltswerung. — d) *K* reder. — e) *K* Meifsner. — f) *BKM om.* auch die knecht . . . bestellt werden. *In W:* Und soll zu bezalung desselben gelt . . . bestellt werden *am Rande von and. Hand* [2]). — g) *So korr. in W von and. Hand aus* Frankfort und Augsburg. — h) *K* burgermaister. — i) *K* was. — k) *K* befinden. — l) *M* verschaffen. — m) *So K; W* wurden. — n) *M om.* und. — o) *K* vorhaltung. — p) *B add.* zu, *K* zo. — q) *KM add.* und bestellung. — r) *In W folgt getilgt* haben. — s) *So M, W* seunus, *K* saumbnufs, *B* seumung.

[1]) ***Am 27. April übersandten Statthalter und Stände Augsburg und Frankfurt den Anschlag mit dem Ersuchen, die einlaufenden Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren*** (Geben zu Nuremberg, uf sontag quasimodogeniti anno etc. 22; *in Wien, fasc. 4a fol. 209*). *Dabei steht die Notiz:* Mit Nuremberg sol alhie furter geredt werden. — ***Am 14. Mai teilte der Rat von Nürnberg Ulm mit (Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 177), daß diese Bestimmung jetzt geändert sei; das Geld solle Fugger zugestellt werden, der werde ihnen Quittung darüber erteilen.***

[2]) *Vgl. für diesen Zusatz o. S. 165 u. 168.*

fursten und andere [a]) stende [b]), so durch sich selbs und ire botschaften alhie erschienen sein [c]), aus guter, treuer meinung und zu furderung der sach [d]) iren antheil solichs anschlags [e]) in monatsfrist [f]) den [g]) nehsten zu erlegen bewilligt.

5 [*20*] Es soll auch allen predigern bevolhen werden, dem volk uber die canzel wol zu ercleren und zu sagen, welicher massen got der almechtig oft die sunde der menschen mit dem schwert irer veinde schwerlich gestrafft hat, und darumb sie zu besserung ires lebens zu vermanen [h]), und das sie auch zu abwendung solicher verschulten straff 10 und dabei umb gnedigen sick [i]) widder gemelten argen veind Christi von got (in dem allein unser heile steet) demutiglich und embsiglich bitten.

[*21*] Weiter als sich churfursten, fursten und stende des heiligen reichs auf unserm jungst gehaltem reichstag zu Wormbs uns zu under- 15 thenigem gefallen, zu handhabung friedes und rechtes im heiligen reich gewilliget [k]) haben [1]), unser geordent [l]) stathelter, regiment und chamergericht nach inhalt eins aufgerichten anschlags ein zeit lang zu verlegen, damit mitlerweil wege zu underhaltung solchs unsers [m]) regiments und chamergerichts mit unserm rathe und hilf [n]) funden werden mochten, 20 die [o]) dan unser stathelter und regiment zufurderst aller irer handlung suchen und daruber ratschlagen solten; als [p]) auch unser stadthalter, auch churfursten, fursten, stende und regiment [q]) etlich mittel und wege aufgezeichnet, und der einen oder meher anzunemen [r]) in unserm [s]) bedenken steen. Dieweil aber dieselbig mittel und wege nit also eilend 25 aufgericht und in gang bracht werden mogen, damit dan unser ufgericht regiment und chamergericht in wesen besteen und das heilig reich und Teutsch nation bei fried, recht und einigkeit pleiben mogen, haben sich churfursten, fursten und stende und derselbigen geschickten botschaften nochmals freimutiglich bewilliget, die beide, unser regiment und chamer-

30 a) *M om.* andere. — b) und andere stende *in W Zusatz von and. Hand* [2]). — c) *In W folgt getilgt* dergleichen die stett [2]). — d) *K* sachen. — e) solichs anschlags *in W Zusatz von and. Hand.* — f) *K* monatsfristen. — g) *So BKM; W* dem. — h) *BKM* ermanen. — i) *K* gnedig sige. — k) *K* bewilligt. — l) *M* verordnet. — m) *So K; W* solich unserer. — n) mit unserm rathe und hilf *in W Zusatz von and. Hand* [3]). — o) *M* wie. — p) *In W folgt getilgt* sie. — q) unser stadthalter . . . 35 regiment *in W Zusatz von and. Hand. In M getilgt* und regiment. — r) der einen oder mehr anzunemen *in W Zusatz von and. Hand* [3]). — s) *In W folgt getilgt:* und der churfursten, fursten und andere *(!)* stende [3]).

[1]) *Vgl. Wormser Abschied § 11 (RTA II 733).*

[2]) *Diese beiden Änderungen sind die Folge der Einwendungen des Regiments* 40 *(vgl. o. S. 164 u. S. 168).*

[3]) *Diese Änderungen sind durch die Bedenken des Regiments veranlaßt worden (s. o. S. 164 f.).*

gericht, ein jar lang, das auf Michaelis schirst diefs zweiundzweinzigsten jars an- und von desselbigen [a]) sanct Michaelstag uber ein jar des dreiundzweinzigsten jahrs der mindern zale ausgeen soll, uf vorigen [b]) zu Wormbs bewilligt geltanlage zu underhalten, damit man mitlerzeit und zu kunftigen reichstag uf bestendige wege denken [c]), furnemen, handeln und die beide in wesen bringen moge [1]). Und soll soliche bewilligte anlag auch [d]) zu jeder Frankfurter mefs daselbsthin gein Frankfurt oder Nuremberg erlegt werden [e]). Demnach haben unsere stadthalter und regiment mit verwilligung churfursten, fursten und stend ernstlichen bevelh gegen denen, so in dem anschlag underhaltung [f]) unsers regiments und chamergerichts, uf jungst gehaltem unserm reichstag zu Wormbs aufgericht, angelegt und benent, auch von alter here in des reichs anschlegen gewest sin, zu erlegung ires anteils zu procediren und zu handeln. Wo dan jemants ursachen hett, warumb er dasselbig nit zu geben schuldig zu sein vermeint, die mogen vor unserm stadthalter und regiment furbracht [werden], die [g]) werden [h]) sich darauf, darnach sie die gestalt finden, aller gepure halten.

Darauf so gereden und versprechen wir, solichs alles und jedes, so obgeschrieben steet und uns keiser Karl anrurt, bei unsern kaiserlichen wirden und worten steet, vest und unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu volziehen, dem stracks und ungeweigert nachzukommen und zu geleben und dawidder nichts zu thun, furzunemen und [i]) zu handeln oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders [k]) von unsern wegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkunde haben wir unser keiserlich insiegel an diesen abschied thun henken.

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, auch der fursten, prelaten, graven und des heiligen reichs freihe- und reichsstett gesandten bottschaften und gewalthaber hernach benent bekennen auch offentlich mit diesem abschied, das alle und jede obgeschrieben punct und artigkel mit unserm guten wissen, willen und rath furgenommen sin, bewilligen die auch in craft diefs briefs, gereden und versprechen in rechten, guten [l]), waren treuen, die, so vil einen jeden, sein

a) *K* desselben, *B* demselbigen. *In B ist hier am Ende der Seite von Vogler bemerkt:* Nota beschwerung meines gn. h. *(Casimirs)* anschlags halben: darein nit bewilligt; vermogs nit; aber nach seiner vermogen zo thun. — b) *K* vorigem. — c) *K* gedenken. — d) auch *in W Zusatz von and. Hand.* — e) *In W der folgende Schluß des Absatzes am Rande von and. Hand hinzugefügt.* — f) *K* und erhaltung. — g) *BK om.* die. — h) *B add.* sie; *K om.* sich darauf . . . finden. — i) *K* oder. — k) *K* andern. — l) *B om.* guten.

1) *Vgl. zur Begründung dieses Beschlusses das, was Planitz seinem Herrn auf seine Anfrage (Pl. S. 158) am 4. Juni über die geführten Verhandlungen meldet (Pl. S. 162). Kurfürst Friedrich war durchaus nicht damit zufrieden (Pl. S. 175).*

herschaft oder frund, von den [a]) er geschickt oder gewalthabende ist, betrieft oder betreffen mag, war, stet, vest, aufrichtig und unverbrochenlich [b]) zu halten und zu volziehen und denen nach allem unserm vermogen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde [c]).

5 Und [d]) seind diefs hernachgeschrieben wir die churfursten, fursten, prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stet botschaft und gewalthaber [1]).

Von gots gnaden wir Albrecht, der heiligen Rom. kirchen des tittels [e]) Sancti Petri ad vincula priestercardinal, des heiligen stuls zu 10 Meinz und des stiefts [f]) Magdeburg erzbischoff [g]) churfurst, des heiligen Ro. reichs erzcanzler und primas [h]), administrator zu Halberstat, marggrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu Nuremberg und furst zu Rugen [i]). Ludwig pfalzgrave bei Rhein, herzog in Beyern, des heiligen Ro. reichs erztruchsess 15 und churfurst [k]). Von wegen des erzbischoffe von Trier churfursten etc. [l]) Quirin von Nassaue und doctor Teungin [m]) canzler. Von wegen des erzbischoffe zu [n]) Coln churfursten [o]) Dietherich grave zu [p]) Manderscheidt und Blankenheim [q]), her zu Sleiden [r]) etc., und Jeronimus Aichhorn [s]) doctor etc. [t]). Von wegen herzog Friederichen von Sachsen 20 churfursten [u]) Philips von Feylitzsch ritter. Von wegen marggraf Joachims von Brandenburg churfursten [v]) Wolfgang Ketwich.

Von wegen des erzherzogen von Osterreich her [w]) Sigmund von Herberstein [2]). Von wegen des erzbischoven von Salzburg Eberhart Engelmor [x]) doctor. Georg bischove zu Bamberg. Conrad bischove zu

25 a) *B* dem. — b) *K* unverpruchlich. — c) *Hier schließt das Nürnberger Exemplar.* — d) *Dieser Absatz in W von der Hand des Textes nachgetragen, fehlt in BK.* — e) *K om.* des tittels. — f) *KM add.* zu. — g) *K om.* erzbischoff . . . primas. — h) churfurst . . . primas *in W von and. Hand am Rande nachgetragen, fehlt in B.* — i) *Hier schließen BK und die übrigen Exemplare, denen die Standeliste fehlt.* — k) und churfurst *in W Zusatz von and. Hand.* — l) churfursten etc. *in W Zusatz von and.* 30 *Hand.* — m) *P* Teugin. *M* Dienchin *(Dungin).* — n) *M om.* des erzbischoffe zu. — o) churfursten *in W Zusatz von and. Hand.* — p) *M* von. — q) *P* Blankeheim. — r) *M om.* her zu Sleiden. — s) *P* Ainhorn *(Ainkorn).* — t) *M om.* etc. — u) herzog . . . churfursten *korr. in W von and. Hand aus* Sachsen. — v) marggraf . . . churfursten *korr. in W von and. Hand aus* Brandenburg. — w) *M om.* her. *In P fehlt Österreich.* — x) *M* Ebert Engelman.

35 [1]) *Unter der Chiffre P werden im Folgenden die Abweichungen einer Präsenzliste in Wien (fasc. 4a fol 2 f.) angegeben (abgesehen von Reihenfolge u. Titeln), welche die Überschrift trägt:* Diese hernachgeschrieben churfursten, fursten und andere stende seind uf diesem reichstag alhie zu Nuremberg erschienen anno domini millesimo quingentesimo vicesimo secundo.

40 [2]) *Herberstein erwähnt seine Anwesenheit in seinem Tagebuche (Font. rer. Aust. I 255); er war am 28. März aus Brüssel fortgeritten. Von Reichstagsverhandlungen sagt er nichts; nur das giebt er an, daß der Gesandte des Erzbischofs von Salzburg verlangt habe, über ihm zu sitzen; als H. dies nicht zugegeben habe, sei er mit Protest aus der Versammlung gegangen.*

Wirzburg [a]). Wilhelm bischove zu Strafsburg [b]). Christoff bischove zu Augspurg. Gabriel bischoff zu Eystet. Johan administrator [c]) zu Regenspurg; alle personlich [d]).

So seind diefs hernachgeschrieben der geistlichen fursten botschaft: von wegen des bischoffs zu Wormbs [e]) Philips von Flersheim, dumher zu Wormbs und Speyer [f]) [1]). Von wegen des bischoffs zu Meyssen doctor Wertern [g]). Von wegen des bischoffs zu Bassaue Gabriel Riedler, probst zu Munchen doctor etc. Von wegen des bischoffs zu Monster Johan von der Wick doctor [2]).

Weltliche fursten, so personlich erschienen seind: herzog Jorg zu [h]) Sachsen, landgraf in Duringen und marggraf zu Meissen [i]). Wilhelm [k]) pfalzgraff. Marggraf Cazimir zu Brandenburg. Herzog Heinrich [und] Albrecht [l]) zu [m]) Mecklenburg [3]). Marggraff Philips zu [m]) Baden. Grave Wilhelm zu [m]) Hennenberg.

a) *Die Reihenfolge hier nach M. In W folgt:* alle personlich. So seind diefs hernach ... dumher zu Worms und Speyer. *Erst dann werden die vier noch anwesenden Bischöfe genannt.* — b) *In W folgt getilgt:* landgrave in Elsas. — c) admin. *korr. in W aus* bischoff. — d) *M om.* alle personlich. — e) *M add.* und Speier. — f) *In W folgt getilgt:* Von wegen des bischoffs zu Speyer der obgnant Philips von Flersheim, doctor und dumher und senger zu Speier. *In P wird Flersheim nur als Gesandter des Bischofs von Speier angegeben.* — g) *P* Meyssen hat doctor Wertern geschrieben und bevelch geben, uf dem reichstag zu handeln. — h) zu *in W korr. aus* von; *so P; M* Jorg herzog: *und so auch weiterhin der Name vor dem Titel.* — i) landgraf ... Meissen *Zusatz in W, fehlt in P.* — k) Wilh. pfalzgr. *korr. in W aus* herzog Wilhelm von Beyern; *so P.* — l) *P* herzog Heinrich von Meckelnburg, marggraff Albrecht, Philips von Baden. — m) zu *korr. in W aus* von, *so P.*

[1]) *Als am 21. Febr. Jörg Schwalbach beim Speierer Domkapitel für Flersheim zur Begleitung des Bischofs auf den Reichstag Urlaub erbat, wurde das bewilligt, wenn Fl. selbst darum nachsuche,* und das allein den inbrüch herin zu verhüten *(Karlsruhe, Protokoll nr. 6940 fol. 32b). Und am 11. März beschloß das Kapitel:* als min her senger uf beger mins gn. hern jungst erlaubt worden, mit sein G. uf den reichstag zu ziehen, und aber die reis wenig und min gn. her den senger verordent gen Nurenberg, sich zu erfaren, ob sin G. den reichstag durch ein gewalthaber mocht suchen, . . . ist mim her senger erlaubt, soliche botschaft . . . auszurichten *(ib. fol. 33a).*

[2]) *Der Bischof von Münster erklärte sich bei den Verhandlungen mit seiner Landschaft am 28. März zu Greven* (a. d. 1522 up fridach na dem sundage oculi) *bereit, den Reichstag persönlich zu besuchen, wenn ihm dazu von der Landschaft eine gebührliche Steuer gegeben werde (Münster, Landtagsakten 1518-22 fol. 271 ff.). Das scheint aber nicht geschehen zu sein. Auf demselben Landtage forderte der Bischof von seinen Ständen nochmals Antwort, wie es mit der Bezahlung der 325 Gl. für Rgt. u. Kg., die nicht allein den Bischof, sondern das ganze Stift angehen, gehalten werden solle.*

[3]) *Heinrich von Mecklenburg wollte zunächst Nürnberg bereits am 16. April verlassen, verschob dies aber schließlich bis zum 24.; mit ihm wollte der Herzog von Pommern reisen. Sein Bruder Albrecht war erst am 15. April in Nürnberg eingetroffen (Hz. Heinrich an Hz. Johann von Sachsen v. 12.* [sa. n. judica] *und 18.* [am heil. karfreitag] *April. Origg. Weimar, Reg. C. pag. 412 nr. 3).*

Der weltlichen fursten botschaft: von wegen des landgraven zu Hessen her Cristian von Honstein ritter und N. Daubenheim [1]). Von wegen herzog Heinrichen und Erichen von Braunschweig [2]) Ewalt von Bambach [a]). Von wegen herzog Ludwig von Beyern Wilhelm [b]) bischof zu Strafsburg. Von wegen herzog Hans von Beyern, graf zu Sponheim etc., margraff Philips von Baden.

Von wegen der prelaten zu Kempten, Elwangen, compthurs der balei im Elsafs, Keysen, Salmsweyler, Weyngarten, Elchingen, Ochsenhausen, Ursin, Rot, Mynderau, Schussenriede, Marchtal N. [c]) abt zu Keysen von sein selbs [d]) und doctor Marsiliusen Bronniger [e]). Von wegen des abts zu Wissenburg [f]) doctor Philips von Flersheim, dumsenger zu Speyer etc. [g]). Von wegen des abts zu Rockenburg Ulrich Nithart. Von wegen des abts zu Sanct Emeran zu Regensburg Johan [h]) administrator zu Regensburg. Von wegen des Teutschen ordens Wolfgang [i]) von Bibraue, compthur zu Firnsberg, und [k]) Walter von Cronberg, compthur zu Frankfurt.

Von wegen der ebtissin zu Obermunster zu Regensburg der [l]) administrator [m]) zu Regensburg. Von wegen der ebtissin zu Nidermunster zu Regenspurg der dumdechant zu Regenspurg.

Von [n]) wegen etliche [o]) der graven in der Wedderaue grave Ebberhart von Kunigstein, her zu Epstein und Minzenberg etc. Ulrich von Helfenstein von wegen der graven [p]).

Von der frihe- und reichstet wegen [3]): doctor Peter Belinckshusen

a) *P* Banbach. — b) *So M: W om.* Wilhelm. — c) *P* ist erschienen der. — d) von sein selbs *Zusatz von and. Hand in W, fehlt in P.* — e) *P* Broninger laut ires gewaltbriefs. — f) *P add.* ist erschienen. — g) *P* laut des gewalts. — h) Johan *in W korr. aus* der, *P* dem. — i) *W* Wolgang, *P* her Wolfgang. — k) *P add.* her. — l) *M* Johann; *P* ist erschieren mein gn. her von Regensburg laut des gewalts der obgemelten ebtissin uf sambstag nach oculi *[März 29]*. — m) admin. *korr. in W aus* bischove. — n) *In P fehlt der Absatz über die Grafen.* — o) etliche *in W über der Zeile nachgetragen.* — p) Ulrich ... graven *in W von and. Hand nachgetragen, fehlt in M.*

[1]) *Jacob von Taubenheim, von Planitz am 1. April (S. 127) erwähnt.*

[2]) *Vorher war bereits Johann Schad für Herzog Erich in Nürnberg thätig. Eine Instruktion der Herzöge Erich und Heinrich für ihren (nicht genannten) Gesandten enthält im wesentlichen nur die Entschuldigung der Herzöge, daß sie wegen des Krieges den Reichstag nicht persönlich besuchen können. Sie erbieten sich, alles zu leisten, was beschlossen wird; wenn der Krieg beendet ist, wollen sie auch von dem Eroberten, von dem bisher dem Reiche nichts geleistet ist, alles thun, was ihnen aufgelegt wird (Conc. s. d. Hannover, Calenberg, Reichssachen, Berichte des Joh. Schad 1522-23). — Die Herzöge Otto und Ernst von Lüneburg hatten zunächst am 16. März* (Zcelle, so. reminiscere 22, *Orig. Weimar, Reg. C pag. 387-408 fol. 21) den Kurf. von Sachsen gebeten, sie zu vertreten: dieser riet ihnen aber am 22. März* (zur Lochau, am sa. n. reminiscere a. d. 1522, *Conc. ibid.*), *da er selbst nicht hingehe, ihr Ausbleiben bei den Ständen zu entschuldigen.*

[3]) *In Nürnberg (S. 20 R 1/1 Nr. 10 Beil. 1) findet sich ein Verzeichnis:* Her-

von der stat Coln wegen [1]). Frankfurt N. Furstenberger. Straſsburg [a]) Hans Bock und Clauſs Knipis, am- und altmeister zu Straſsburg etc. Bernhart Eberstein, alter stetmeister zu Gengenbach, von wegen der stet [b]) Offenburg, Gengenbach, Zell im Hamerspach [c]). Wetzlar Hans Haſse [d]). Ulrich Nithart [2]) von der hernachbenenten stett wegen mit namen [e]) Ulm, Gemundt, Gengen, Alen, Weyle. Hal Herman Buschler, stadtmeister, Anthoni Hoffmeister. Dinckelspuhel Hans Eberhart und [f]) Dominicus Letscher, statschreiber. Schweinfurt Endrieſs Roſsman. Hans Hug, statschreiber zu Hagenaue, von wegen der hernachbenenten stette

a) *P* Von wegen der stat Straſsburg seind Hans Bock und Claus Knipis, am- und altmeister daselbst. alhie zu Nurmberg erschienen und sich angezeigt uf dinstag annunctiacionis Marie *[März 25]* — b) von wegen der stet *Zusatz in W von and. Hand.* — c) *P* Offenburg ... Hamerspach ist erschinen Bernhart ... zu Gengenbach als anwalt derselben stet uf mitwochen nach letare *[April 2]*. — d) *P* Hasen. — e) der ... mit namen *Zusatz von and. Hand in W.* — f) *P om.* und.

nach volgen diejenigen, welche von stetten ankomen sein, sich mit irn credenzen angezeigt und wo si zu herberg seien. *Es sind lediglich die Namen der Städtegesandten nebst Angaben ihrer Wohnungen. Danach wohnte der Gesandte von Köln bei Sebald Gast in der Ledergasse, von Metz (Dr. Heinr. Hawisel) bei der Riglerin bei den Fleischbänken, von Frankfurt bei Jörg Aichinger unter der Veste, Hagenau bei Hans Craft am Fischbach, zum Redlein genannt, Augsburg (Christoph Kress) am Obstmarkt, Straßburg bei Jobst Haller am Markt, Ulm bei Schleicher am Milchmarkt, Nordhausen, Goslar und Mühlhausen (Dr. Joh. v. Ottra und Jacob Hoffmann) zur goldenen Gans, Wetzlar im goldenen Stern beim Neuen Thor, Schwäbisch Hall bei Hans Vischer, Dinkelsbühl zum Redlein, Offenburg, Gegenbach und Zell zum Kanzler am Fischbach, Memmingen (Ludwig Conrater) zur goldenen Gans, Wangen ebendort, Schweinfurt und Windsheim (Michel Bernpeck, es ist nicht ganz klar, ob dies der Name des Windsheimer Gesandten oder des Wirtes ist; wahrscheinlich ersteres) zur Kelle, Rotenburg a/T. zum Oßwald, Nördlingen (Nicolaus Feßner) zur goldenen Gans. Die Gesandten v. Nürnberg (Jacob Muffel und Christoph Tetzel) werden auch als Vertreter von Weissenburg, Regensburg, Reutlingen und Kempten angegeben.*

[1]) *Am 20. März beglaubigt der Rat von Köln Dr. Peter Oedenhoren genannt Bellinghausen als Gesandten für den Reichstag beim Regiment. (Cop. in Köln, Briefbuch 51 fol. 190ᵇ f) — Bellinghausen wurde von dem Rate von Köln noch besonders am 8. April bei den Städtegesandten beglaubigt, damit diese ihn bei seinem Gesuch an die Stände (wegen des Streites der Stadt mit dem Erzbischof) unterstützten (mehrere Akten darüber in Köln, Briefbuch 51; Nürnberg, Rtg. z. Nb. 1522). Wie sich aus einem Briefe Hannarts aus Brügge vom 23. Mai ergiebt, richtete das Regiment (oder die Stände) und die Städtegesandten deswegen ein Schreiben an den Kaiser, dieser aber blieb bei seinen früheren Entscheidungen (Orig. Köln, Reichssachen 1522).*

[2]) *Er wird am Montag nach Reminiscere (März 17) vom Ulmer Rat verordnet (Ulm, Ratsprotokolle VII 216ᵇ). Am Freitag nach Oculi (März 28) wird beschlossen, ihm das große Reitgeld zu geben,* doch in ander weg damit keinen eingang zu machen *(ib. 220ᵃ).*

nemlich Hagenaue, Colmar, Schletstat, Wissenburg, Landau, Ober-Enheym, Keysersberg, Munster in Sanct Gregorientale, Rofsheim, Durckheim. Gofslar [a]) Werner von Ufsler, burgermeister zu Gofslar. Wangen Johan Mettezelt, statschreiber zu Wangen. Rottenburg an [b]) der 5 Tauber Conrad Eberhart und Ernfried Kumpff [c]). Uberlingen, Pfullendorff [d]) Hans Fryburger, burgermeister zu Uberlingen. Opidi [e]) Assnidensis [1]) Petrus Billickshusen doctor.

Und des zu urkund haben von gots gnaden wir Albrecht cardinal und erzbischove zu Meinz etc. und Ludwig pfalzgraff bi Rhein etc., 10 beide churfursten, von unserer und unser obgenannten [f]) mitchurfursten wegen; wir Georg bischoff zu Bamberg und Wilhelm pfalzgraf, herzog in Beyern etc., von unsern und der geistlichen und weltlichen fursten wegen; N. abt zu sanct Cornelien von wegen der prelaten [g]); ich Eberhart graff zu Kunigstein von mein und etlicher [h]) graven in und umb [i]) 15 der Weidderau wegen, Ulrich von Helfenstein von der graven wegen [k]); und wir burgermeister und rathe der stat Nurnberg von unsern und des heiligen reichs fri- und reichsstet wegen unser iglicher sein insiegel an disen abschid gehengt, der geben ist auf [l]) unserm [m]) reichstag [n]) alhie zu Nurnberg, uf mitwochen nach dem sontag quasimodogeniti nach *April 30* 20 Cristi gepurt funfzehenhundert und zweiundzweinzigsten, unserer reich des Romischen im dritten und der anderer aller im siebenden jaren.

34. *Ausschreiben eines neuen Reichstags nach Nürnberg auf den 1. September* [2]). — *1522 April 30 Nürnberg.* *1522 April 30*

M aus Marburg, RTA 1500—1526. Besiegelter Originaldruck an Philipp 25 *v. Hessen, mit der Unterschrift:* Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali. Ferdinandus ar[chidux] Aust[riae] c[aesaris] in imper[io] locumt[enens]. Albertus card[inalis] Maguntinus etc. sst. *(Die Namen eigenhändig geschrieben)*

a) *Die Notiz über Goslar fehlt in P.* — b) an *korr. in W aus* uf, *so P.* — c) *P* Rumpff. — d) *P* 30 *add.* ist erschienen. — e) *P* Opidum Assnidense dom. doctorem Petrum Billickshusen. — f) obgenanten *Zusatz von and. Hand in W.* — g) *M om.* N. ... wegen der prelaten. — h) etlicher *korr. in W aus* der — i) und umb *in W nachgetragen.* — k) Ulrich ... graven wegen *in W am Rande von and. Hand, fehlt in M.* — l) *M* uf u. tag 1522. *Damit schließt M.* — m) unserm *korr. in W aus* dem. — n) *W* reichtag.

35 [1]) *Essen. Am 22. März teilte der Domherr Dr. Bernhard Scholl Frankfurt mit, er habe Auftrag, Essen auf dem Reichstage zu vertreten, sei aber daran verhindert; er bitte um Nachricht, wen Frankfurt sende, damit er denselben substituieren könne; er habe früher oft* von funf oder sechs fursten wegen ... gesessen. *Dat.* Menz, sambstag nach dem sontag reminiscere 1522 *(Or. in Frankfurt, RTA* 40 *Band 36 fol. 11).*

[2]) *Über die Berufung eines neuen Reichstags auf diesen Termin waren die Stände schon am 23. April einig (vergl. Feßners Brief vom 24. April).*

W coll. Wien, fasc. 4ª fol. 224-227 undatiertes Concept (Korrekt. v. Texteshd.) mit der Überschrift: Ausschreiben des kunftigen reichstags uf Egidii bestimbt. *Originaldrucke auch in München, K. bl. 270/2 fol. 300 (an Pfalz;* praes. Lengfeld, montag nach exaudi *[Juni 2])* [1]*; Weimar, Reg. E fol. 33ᵇ nr. 68 (an Johann von Sachsen und an die Grafen Sigmund, Erwin und Georg* 5 *von Gleichen, das 2. Exemplar mit dem Vermerk:* uf mitwochen am tage Sixti *[Aug. 6]* gegen Thoma komen); *Schwerin, RTA Serie Schwerin. Frankfurt, RTA Band 36 fol. 24* (praes. 2ᵃ post pentecosten *[Juni 9]*): *in Memmingen St. A. 1522 fol. 53 u. 53ª* (uberantwurt Johannis sonwend *[Juni 24]* a. 22); *Eßlingen, Comitialakta, Reichstag zu Nürnberg 1522/23* 10 *nr. 1; Nördlingen St. A. nr. 207 Missiven 1522 (Schluß); Stuttgart, Arch. Reutlingen, Ref. Akten I nr. 32; Cop. in Wien, Reichssachen in genere I fol. 197 f. — Gedruckt bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke aus der Reformationszeit. S. 1-5.*

Karl von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten 15 merer des reichs etc. Hochgeborner lieber ohaim und furst [a]); aus was beweglichen, notdurftigen des heiligen Römischen reichs und ganzer Teutscher nation obligenden sachen und sunderlich des Türken beschwerlichen, eindringenden fürnemens halber gegen den christlichen gewelten wir auf sontag oculi nechst verruckt einen gemeinen reichstag 20 *März 23* alher gen Nürnberg ausgeschriben, hat dein lieb [b]) onzweivelich ab demselben unserm ausschreiben nach der lenge vernomen. Wiewol wir uns nu nach gröss und schwer derselbigen sachen genzlich versehen, es solten alle churfürsten, fürsten, prelaten, graven und ander stende des heiligen reichs unweigerlich auf solichem tag in eignen personen [c]) er- 25 schinen sein, damit von allen puncten unsers ausschreibens und was dem angehangen [d]), entlich und schlieslich het gehandelt werden mögen, ist doch der minder theil von churfürsten, fürsten und stenden ankommen. Aber mit was höchstem vleis der hochgeborn [e]) Friderich, pfalzgrave bei Reyne, herzog in Baiern, unser [f]) lieber ohaim, fürst 30 und stathalter, mitsambt den erschinen churfürsten, fürsten, prelaten, graven und andern stenden, auch derselben botschaften auf bemelt unser ausschreiben des reichs beschwerde und sünderlich, wie dem tirannischen Türken statlicher widerstand beschehen möge, geratschlagt und ge-

a) Hochgeborner ... furst *in M geschrieben.* — b) dein lieb *stets in M geschrieben; W* hast du. — 35 c) *W* eigner person. — d) *W* wes dem angehangt. — e) *W add.* furst. — f) *W* etc. *statt* unser ... stathalter.

[1]) *Pfalzgraf Johann von Simmern bestätigt am 22. Juni, daß ihm der kaiserliche Bote Claists Schiltener von Worms heute das obige Ausschreiben* sampt einem anschlag einer hilf *(s. nr. 22) übergeben habe, wie auch ein Mahnschreiben zur* 40 *Zahlung des Restes von 60 Gl. von seinem Anteil an den 1½ Vierteln des Romzugs* (Siemeren, uf sontag nae corporis Christi anni 1522; *Cop. in Trier, Stadtbibliothek. 64 Catal. mss. 1630. num. loc. 398 fol. 1*).

handelt, wie auch dem [a]) durchleuchtigen fürsten, herrn Ludwigen zu Hungern und Beheim kunig etc., unserm lieben schwager, bruder und churfürsten etc. ein eilend hilf zu besetzung etlicher pess und schloss bewilliget und zugeschickt, darzu das wir, dergleichen auch [b]) churfürsten, fürsten und stende des heiligen reichs ein dapfere botschaft gen Wien von sölchem widerstand gegen den Türken mit genants [c]) unsers bruders des königs von Hungern und des durchleuchtigen [d]) Don Ferdinanden, infanten zu Hispani, erzherzogen [e]) zu Osterreich etc., unsers lieben bruders etc. botschaften weiter zu ratschlagen und entlich zu sliessen etc. [f]) verordent, des alles und was sonst alhie zu Nürmberg auf dem reichstag gehandelt und in abschid gestellt ist, tregstu als ein glid des reichs [g]) onzweivelich gut wissen. Nachdem aber des Türken ernster vleiss, fürnemen und begird steet, wie uns das vilfaltig angelangt [h]), das königreich Hungern, auch Crabatten zu erobern und furter seinen gewalt in Teutsch nation zu erstrecken; das dann auch landkündig und also offentlich vor augen, das die hoch, unvermeidlich notdurft erfordert [i]), dem nit allein mit merer und grosserer, bestendiger und [k]) beharrlicher hilf widerstand zu thun, sonder auch hoch von nöten sein will, den Türken mit gewalt der ort hinder sich zu treiben und nit weiter uberhand nemen zu lassen, darzu das widerumb zu erobern, so er etlich jare her und jetzo des vergangen sumers under seinen gewalt bracht hat.

Dieweil aber söllichs nit allein mit der stende, sünder auch aller underthanen des heiligen reichs und Teutscher nation hilf und zuethun bescheen mag, und dann die churfürsten, fürsten und stende des heiligen reichs, wie obgemelt, in der kleinern anzal in aigner person [l]) jetzo zugegen gewest, auch der andern geschickte botschaften desshalb entlich [m]) kein bevelh gehabt, so haben wir uns mit inen und si mit uns eines andern reichstags alher gen Nurmberg als der sach und aller handlung gelegen malstat aus obangezaigten grossen notdürften [n]) vereinigt, nemlich auf sanct Egidientag schierstkoment alhie zu Nürmberg zu erscheinen, eins anschlags und hilf [o]) halber gegen dem Türken nach vermöge unsers, auch churfürsten, fürsten und stende des reichs, so alhie gewest, bedenken, das wir deiner lieb hiebei zuschicken [1]), entlich zu rat-

Sept. 1

a) *W* unserm bruder dem konig zu Hungern ein ilent *u. s. w.* — b) *W om.* auch. — c) *W* unserer brudere des konigs. — d) *W om.* des durchl. — e) *W om.* erzherzogen . . . bruders. — f) *W* verordent etc. — g) als ein . . reichs *in W am Rande.* — h) wie uns . . . angelangt *in W am Rande.* — i) *In W folgt gestrichen:* auch unvermeidlich sein will, wie dir des clare, dapfere anzeig und ursachen desselben ab unserm ausschreiben (*nr. 35*) hiebei genugsamlich angezeigt werden. — k) *W* beharlicher und werender. — l) *W* der minder teil in eigner person. — m) *W om.* entlich. — n) aus . . . notdürften *in W am Rande.* — o) ains . . . hilf *desgl.*

1) *S. nr. 35.*

schlagen und zu schliessen. Demnach erfordern und ermanen wir dich bei den pflichten, damit du uns und dem heiligen reich verwandt bist, auch bei verlierung aller [a]) deiner regalien, freiheiten [b]) und gnaden, so du von uns und dem heiligen reich hast und tregst [c]), ernstlich gepietend und wellen, das du auf obgemelten sanct Egidientag alhie zu 5 Nürmberg durch dich selbs in aigner person gewislich erscheinest [d]) und sambt den andern stenden des heiligen reichs, die on zweifel in betrachtung schwere und grösse der sach auch gehorsamlich ankommen werden, von obgemeltem anschlag unsers ausschreibens und andern des reichs notdürften entlich zu ratschlagen [e]), zu handlen und zu be- 10 schliessen, auch nit aussenpleibest noch des einiche weigerung, auszug oder ursachen suchest. Ob aber dein lieb [f]) je in aigner person [g]) leibs schwacheit [h]) oder anderer ehaften ursachen halber nit erscheinen könde [i]) oder möchte, alsdann wöllest dein botschaft (und dieweil die gröss der sach kein verzug leiden mag [k])) mit volmechtigem gwalt on hindersich- 15 bringen [l]) alher gen Nürmberg auf obgemelten tag schicken, also das dieselben [m]) sampt churfürsten, fürsten, stenden und derselben botschaften obgemelter mass entlich handlen und schliessen mögen [n]). Des wollen wir uns zu dir also genzlich [o]) versehen und verlassen; dein lieb thut auch daran unser wolgevallen und ernstlich [p]) mainung. Geben [q]) in 20 unser und des reichs stat Nürmberg, am letzten tag des monats aprilis nach Christi geburt fünfzehenhundert und im zwaiundzwainzigsten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern allen im sibenden jaren.

1522 April 30

35. *Vorschlag zu einer Türkensteuer zur Vorberatung für den auf den 1. September angesetzten künftigen Reichstag. — 1522 April 30* 25 *Nürnberg.*

F aus Frankfurt, RTA Band 36 fol. 25-28. Originaldruck in folio mit dem Titel: Verzeichnufs, aufs was ursachen der künff- | tig Reichfstag auff Egidij nechst fürnemlich aufsge | schriben. Darauff dan die Stennde des heyligen Reichs, sonderlich wie de grausamen ernstli- | chen fürnemen des Türcken 30 zu begegnen. | Wie auch auff angezaygt mafss, ein ge- | meiner Anselag fürzunemen vnd zu | bewilligen sei, mitler zayt zu berat- | schlagen, zu bedencken, vnd auff | demselbe Reichfstag nach | erforderug der grossen | eyll vnd notdurfft | fürderlich vnd | entlich zu be | schliessen | haben. ‖

a) *W om.* aller. — b) *W* darzu aller gnaden und freiheit. — c) *W om.* ernstlich gepietend: *in* 35 *W gestrichen:* darzu auch vermeidung unserer ungnade und straff. — d) gewislich erscheinest *in W am Rande, statt dessen gestrichen:* ane einiche weigerung, anszug oder ursachen erscheinest und auf dies unser hiebeneben [*am Rande gestr.* auch nit aussen pleibest noch des einiche], noch des einich auszug oder ursachen suchest oder fur dich nemest, sonder also ernstlich erscheinest und sampt andern des heiligen reichs. — e) *W* ratschlagest. — f) *W* du aber. — g) *W add.* deins. — 40 h) *W* ungeschicklicheit. — i) *W* kontest oder mechtigst *(!)*. — k) *W om.* und ... leiden mag. — l) *W om.* on hindersichbringen. — m) *W* dieselbig. — n) *In W* Ob du aber je in aigner ... moge *am Rande*. — o) *W* entlich. — p) *W* ernste. — q) *W* Datum. *Damit schließt W.*

W coll. Wien, fasc. 4[a] fol. 230-234. Concept mit der Überschrift: Verzeichnus, welichermafs kunftiger reichstag ausgeschrieben werden soll.

Drucke auch in München, K. schw. 156/7 fol. 6-9; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 28 (2 Exemplare); Weimar, Reg. E fol. 33[b] nr. 68; Marburg, Hanauer Archiv Schubl. 207 I; Nürnberg, Reichs- und Städtesachen 1522 nr. 6 fol. 95 ff. (2 in einander geheftete Exemplare); Bamberg, RTA Ansbacher Serie X[a] fol. 385-389; Köln, Reichssachen 1522 (praes. 9. maii a. 1523 [1])); *Gotha H. St. A. K K 2, 36; Memmingen, 1522 fol. 54-57; Goslar St. A.; Eßlingen, Comitialakta, Reichstag zu Nürnberg 1522/23 nr. 2; Hagenau, A A 241 nr. 16; Zerbst G. A. R. v. 1 fol. 97[b] nr. 11; Wien, Reichssachen in genere I fol. 192 ff. — Copieen in München, K. bl. 104 3 fol. 332-334 (wie W) und ib. 276/11 fol. 315[b]-320[a]; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 317-322; Königsberg St. A VI a 2 u. a 100; Dresden, Loc. 10181 fol 4-7. — Gedruckt bei Lünig II 405-408.*

[*1*] Nachdem der tyrannisch Turk etlich jar here der Christenheit mit dem schwert und der that grosse und weite kaiserthumb, kunigreich, land und leut abgedrungen, und nit allein mit zeitlicher regierung under seinen tyrannischen gewalt und schwere dienstberkeit genöttigt, sonder auch (das das aller erschrockenlichist, erbermlichist und gröst ist) dieselbigen cristenlichen menschen von dem götlichen gesetz unsers heiligen [a]), waren, christenlichen, seligmachenden glaubens zu seiner verdamlichen sect gefurt und bracht hat, und nunmals als weit kommen, das er den nechstvergangen sommer Kriechischen-Weissenburg, das alwegen in der chron zu Hungern fur ain clausen und porten gegen dem Turken geacht, auch dabei etliche andere bevestigung mer an der Thunau und Sau erobert und besetzt, und zu dem allen sonst vill stet, schlofs, merkt und dörfer in der cron zu Hungern verprent, verwüst und ain grosse anzal christenlicher menschen von mannen, weibern und kindern aus Hungern gefuert, auch den nechstvergangen winter und bis anhere fur und fur nit gefeiert, sonder stets [b]) in die chron zu Hungern weiter getracht und dermassen gehandelt, das die Hungerisch chron ires kunigs glaublichen anzaigen [c]) nach on furderliche treffenliche hilf anderer christenlicher heubter und gewelt und sonderlich des heiligen Römischen reichs Teutscher nation [d]), darauf sie sich am maisten vertrösten, vor des Turken macht nit zu behalten ist.

[*2*] Defsgleichen ist es auch glaublich vor augen, das derselb veind des namens Cristi sich nit allain des orts ins [e]) Hungerland, sonder auch an andern anligenden kunigreichen und furstenthumben, als durch

a) *W* seligen. — b) *W* stetlich. — c) *W* anzeigung. — d) *W om.* Teutscher nation. — e) *W* in.

[1]) *Der Druck wurde auch 1523 mit den andern Verordnungen vom 6. März noch einmal vom Regiment versandt (s. u.).*

den Tatern in Poln und auch in Krabaten understeet, seinen gwalt und macht auszustrecken; wie dann am jungsten an gemaine reichsstende *April 13* glaubhaft ware botschaft gelangt, das er, der Turk, am palmtag nechstverschinen im land zu Crain, dem haus Osterreich zustendig, das volk unversehner sach am maisten in den kirchen uberfallen, die Christen daselbst jämerlich ermördet, die flecken ausgebrant und etlich tausend menschen hinweggeschleift [a]).

[*3*] Solt nun die Hungerisch chron oder die andern gemelten anstossenden kunigreich und furstenthumb under des Turken gewalt gebracht werden, so erstrecket sich alsdann sein macht on mittel auf das heilig Römisch reich Teutscher nation, dardurch er [b]) abermals mer gesterkt. Was aus dem allen nit allain den Teutschen landen, so mit Hungern und Poln grenitzen und soliche beschwerung am nechsten ist, sonder auch andern Teutschen, auch christenlichen kunigreichen, furstenthumben und gegenden unuberwindlicher [c]) verderbung an sele, eren [d]), wirden, leib und gut stünde, das wais ain jeder auch gerings verstands gar [e]) leichtlich zu ermessen. Das alles Rö. kai. M[t], unser allergenedigister [f]) herr, als obristes haubt und verpflichter beschutzer der heiligen Christenheit [g]), dergleichen churfursten, fursten und stende des heiligen reichs auf disem reichstag, alhie zu Nuremberg versamelt, hoch zu herzen gefuert. Und dieweil ir kai. M[t] aus andern bedrangten ursachen bei den stenden des heiligen Römischen reichs ditzmals nit hat erscheinen mögen, nichtsdesterweniger ir [h]) M[t] geordneten stathaltern und stenden des heilgen reichs bevelch und volkommen gwalt [i]) geben, in denselben schweren, grossen obligenden notsachen zum pesten zu handeln; das auch auf jetzigem reichstag alhie zu Nuremberg durch dieselben ir M[t] stathalter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs mit pestem [k]) und höchstem vleifs betracht und erwegen ist. Und was sie darauf dem Hungerischen kunig zu antwurt zu geben und fur ainen eilenden hilflichen zusatz, auch nachvolgent eine andere statliche hilf zu thun beschlossen haben und durch ir treffenliche gesandte botschaften auf ainen furderlichen tag zu Wien ferrer notdurftiger hilf halb gehandelt werden solle, das wirdet in derselben instruction der [l]) verordenten botschaften und aus andern artickeln des abschids [m]) jetzigs [n]) reichstags genueglich vermerkt.

a) *Der Schluß dieses Absatzes von* wie dann am jungsten *an fehlt in W; die Nachricht kann auch wohl kaum vor Schluß des Reichstages in Nürnberg gewesen sein und ist dann wohl vom Regiment hinzugefügt.* — b) *W* und wurde dadurch sein macht *st.* dadurch er. — c) *W* one uberwintliche. — d) *W* ehre. — e) *W om.* gar. — f) *W* gnedigster. — g) *W* als obristus . . . Christenheit *erst hinter* versamelt. — h) *W stets* irer. — i) *W om.* und volkommen gewalt. — k) *W* posten. — l) *W* irer *st.* der. — m) *W om.* abschids. — n) *W* itzigen hieigen reichstag.

[4] Aber dabei ist betracht, das die hilf, so disen sommer den Hungern wider den Turken zu beschehen muglich, nit so vil würken kan, das man dardurch des Turken macht aus den befestigten schlossen und steten, so er vergangens sommers in Hungern, an der Thünau und 5 Sau erobert, besetzt und befestigt, widerumb treiben möge; und dieweil er solche besatzung inhat und man ine ferrer an der Thunau und Sau nit hinder sich treiben [a]), bestreiten und auf das haubt schlagen mag, keines friden oder erledigung von obgemelten grausamen geferlicheiten und zwang [b]) zu hoffen, auch sonderlich bewegen ist, ob gleich [c]) 10 die Hungerisch chron verloren würde, auch das heilig Römisch reich Teutscher nation von andern christenlichen heubtern und gewelten mit notturftiger hilf verlassen werden solten [d]), das doch nit vermut [e]) wirdet: so wolte dannest der erlichen, christenlichen manheit des Teutschen volks nit gebürn, sich an iren landen und grenitzen on notturftigen widerstand 15 und gegenwere finden zu lassen, sonder ist allen Teutschen vil seliglicher, erlicher, nutzlicher und pesser in christenlichem streit gegen dem Turken ir leib, leben und gut mit vorgeender götlicher anrüffung tröstlich, christenlich, manlich und unerschrockenlich darzustrecken, dann on das gegen dem tyrannischen Turken ir sele, ere, leib und gut, weib 20 und kinder verzaglich, schendlich und lästerlich zu verlieren und in ewige, vihische, untregliche dienstperkeit zu setzen [f]); und dann [g]) diser notturftiger widerstand, rettung und gegenwere on ain treffenliche verordente hilf im heiligen Römischen reich nit geschehen kan, so haben kai[r] M[t] stathalter, auch churfursten, fursten und andere stende des 25 heiligen reichs sonderlich mit allem vleifs betracht, wie solcher anschlag zu gemelter betrangter christenlicher hilf und rettung im heiligen reich nach gelegenheit aines jeden stands, wesens, handtierung und vermügens auf das gleichmessigist, leidlichist und unbeschwerlichist geschehen kunt und möcht.

30 [5] Und wiewol sie derhalben etlich anschleg, so in solichen und dergleichen fellen hievor beschehen sind, fur die hand genommen, so haben sie doch in denselben allermaist disen mangel erfunden, das die vermüglichen und unvermüglichen vast mit gleicher bürden haben beschwert werden wöllen; daraus dann alwegen grosser hafs, widerstand 35 und [h]) verhinderung gevolgt hat, auch an im selbst nit treglich, zimlich und billich ist, das in solichem [i]) zwischen dem [k]) armen und reichen nit notdurftig underschaid solt gehalten werden.

a) *W add.* oder mit gottes hilf. — b) *W om.* und zwang. — c) *W add.* da got der almechtig vor sei. — d) *W* solt. — e) *W* verhofft. — f) *W om.* und in . . . zu setzen. — g) *W* doch. — h) *W* 40 *add.* entlich. — i) *W om.* in solichem. — k) *W add.* geben der.

[6] Demnach auf das zu obbemelter [a]) notturftigen, unvermeidlichen christenlichen hilf und rettung [b]) soliche ungleiche beschwerde abgeschniten werde, haben churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs auf jetzigem reichstag alhie ainen anschlag, dardurch ein jeder nach seinem stand, hantierung, gelegenheit und vermügen belegt werden 5 müge, bedacht und beratschlagt, wie hernach volget.

Anschlag [1]). [7] Nemlich das ein jeder churfurst und furst, geistlich oder weltlich, so bishere in den reichsanschlegen als fursten des reichs belegt und angeschlagen worden [d]), auch ein jeder graf, herr und edelman, darzu all und jeglich frei- und reichstet, derselben burger und 10 sonst meniglich, so kainerlai kaufmanschaft, handtierung oder handwerk

a) W obgemelter. — b) W errettung. — c) So W; F werden.

[1]) *Eie früherer Entwurf dieses Anschlags ist wohl folgendes Stück (aus München, K. schw. 156/7 fol. 4 f.):* Hernach volgt ein furschlag, der von etlichen bedacht ist, wie ein gleichmessige, tregliche anlag zu der hilf 15 wider den Turken im Romschen reich gescheen mocht. Nemlich das ein ider churfurst und furst, geistlich oder weltlich, auch ein ider graf, herr, edelman, reichsstat oder burger, der keinerlei kaufmanschaft, handtirung oder handwerk treibt, soll geben von seiner jerlichen nutzung je von 100 gulden einkumens 2 Reinisch gulden; idoch wes der ider von zinsen schuldig, das im solchs daran 20 abgee.

Item ein ider geistlicher, der kein furst des reichs ist, auch ein ides spital soll je von 100 gulden alles seines jerlichen einkumens 4 gulden geben.

Item ein ider, der grofs oder klein kaufhendel oder kremerei treibt, auch gastgeben, wein- oder birschenken und dijenen, so zu solchen hendlern legen, teil oder 25 gemein mit ine haben, sollen je von 100 gulden aller irer hab und guter, ligend und farend, wi und woran si das haben, jars einen Reinischen gulden geben.

Und eben dergleichen soll ein ider, der umb gelt und belonung ein handwerk treibt, auch je von 100 gulden aller seiner hab und guter, ligend und farend, wi und wuran er das hat, jars 1 Reinischen gulden geben. 30

Item ein ider pauer, hecker oder kobler, der mit dem pflug oder karst arbeit, soll je von 100 gulden alles seines guts, auch wi und wuran er das hat, des jars einen ort eins Rein. gulden geben.

Alles minder und mer nach der anzal obgemelter jerlicher zins oder guter.

Item das aller obgemelter bezalung halb eine solche ordnung gemacht werde, 35 damit ein ider solche sein geburende anlag dermassen in ein truhen heimlich legen mog, das dadurch sein vermogen nimant geoffenbart werde, sunder solch einlegen bei seinen eidspflichten thue.

Item das in idem furstentumb und land sunderlich truhen und glaubhaftig einnemer zu obgemeltem gelt dermassen verordent werden, damit solch gelt an kein 40 ander ort, dan allein zu angezeigter Turkenhilf ordenlich und wol gebraucht werde.

Nota: wo solcher oder dergleichen anschlag bewilligt, würd not sein, weitere unterschidliche, lautere und clare ordnung darinnen zu machen und zu verzeichen, dadurch derhalb betrug und irrung sovil menschlich furkumen werden mocht.

treiben, sonder sich irer järlichen einkommen und nutzungen behelfen, von solhen iren järlichen zinsen, renten und gulten je von hundert guldin Reinisch zwen guldin derselben werung geben und raichen sollen.

[*8*] Zum andern sollen alle stiftspersonen, bröbst, techant, thumherren, vicari, auch [a]) prelaten, fabricken, clöster, comenthurei, brüderschaften [b]) und kirchen, so besetzte zins und einkommen haben, dergleich [c]) pfarrer und gemeinglich alle geistlicheit, niemands ausgeschiden, von allem irem järlichen einkommen und nutzungen je von hundert vier gulden geben; darinnen auch die pettelörden, so aigen zins und einkommen haben, gerechent und obberürter massen von hundert vier guldin zu geben schuldig sein sollen.

[*9*] Doch soll obbestimbten churfursten, fursten und andern personen, geistlichen und weltlichen, abgezogen werden, was ein jeglicher von seinem einkommen zu verzinsen schuldig ist.

[*10*] Item ein jeglicher kauf- und werbender man, so grofs oder klain kaufhendel oder cramerei treiben, defsgleichen gastgeben, wein- oder pierschenken, sollen von allem irem gut, ligenden und varenden, wie und waran sie das haben oder zu inen in ire gewerb, geselschaften oder handtierung gelegt were, je von hundert guldin haubtguts des jars und solang diser anschlag von den reichsstenden bewilligt und angenommen wirdet, geben ainen gulden Reinisch.

[*11*] Ferrer alle und jegliche handwerker, so umb gelt und belonung arbaiten und sich allain irer handarbeiten [d]) behelfen und erneren, auch sonst kain ander gewerb oder handel treiben, sollen von irem haubtgut, waran sie solchs haben, es sei ligend oder varend, von hundert guldin ainen halben gulden geben. Doch wo solche handwerker unter 30 gulden [e]) wert hetten, sollen dieselben uber iren gutten willen ichts [f]) zu geben nit angestrengt werden. Wo aber derselb ausserhalb seines handwerks angezaigter [g]) kaufmanshendel oder gewerb hete, es sei mit fruchten oder was waar die were, solle er auch gleichermassen, wie oben von kaufleuten gemelt ist [h]), von hundert ainen guldin zu geben schuldig sein.

[*12*] Item ain jeder pauer, hecker, oder kobler, welcher an aller seiner hab und gutern [i]) under zwainzig guldin wert hat, sol zu disem anschlag uber seinen guten freien willen zu geben nit schuldig sein. Welcher aber zwainzig guldin oder mer wert hat, sol alwegen von zehen guldin des jars anderhalben kreutzer oder sovil wert an münz nach ainer jedlichen landsart geben.

a) W *add.* pruderschaften. — b) W *om.* clöster ... brüderschaften. — c) W *om.* dergleich. — d) W handarbeit. — e) W floren. — f) W etwas. — g) W angezeigten. — h) W *om.* ist. — i) W guter.

[*13*] Und soll alles obangezaigtes einlegen und hilfgelt nach anzal der järlichen gütter, zinsen und vermügens gemeret und gemindert werden.

[*14*] Item von allen Judenspersonen, sie sein jung oder alt, sol auch die zeite dises anschlags järlichen von jedem ain gulden durch die verordenten einnemer aines jeglichen fürstenthumbs und oberkait eingebracht und in die truhen gelegt werden; doch dardurch ire wücherliche und verpotne gewinnung nit zugelassen oder bekreftigt sein soll [a]).

[*15*] Aber zu notturftiger und nutzlicher einbringung und gebrauchung vorgemelts anschlags ist die nachvolgend mafs berathschlagt und bedacht: Nemlich das ein jeder churfurst oder furst, geistlich und weltlich, in seinem [b]) furstenthumb, landen und gebieten aller personen und guter halben, die ime [c]) underworfen und steurpar, darzu dann die erzbischof und bischof in disem fall ir thumbcapitel und der iren auch mechtig sein, ain ordenliche, glaubwirdige verzaichnufs und beschreibung machen lassen, auch etliche truhen in iren furstenthumben verordnen sollen, darein ein jede solhe verzaichnete person obgemelte ir anlage bei aidespflichten erlege.

[*16*] Und das zu ainer jeden solhen verordenten truhen drei oder vier personen schlussel haben, als nemlich ainer, den der furst, und sonst noch zwo oder drei person, so die stende desselben furstenthumbs darzu bestellen; wie dann ain jeder furst nach gelegenheit seines furstenthumbs land und leut derhalben mit solhen den seinen am fueglichisten und pefsten mafs und ordnung machen kan [d]).

[*17*] Doch das solch gelt alles also getreulich eingelegt, einbracht und verwart, damit das an kain ander [e]) ort oder zu kainer andern sach gebraucht, ausgegeben, gelihen oder genutzt werde dann zu obgemeltem Turkenzug.

[*18*] Wie dann darzu alle churfursten und fursten, auch andere stende des heiligen reichs bei iren furstlichen eren und wirden verschriben, verpflicht und verpunden, sich des auch kai[r] M[t] stathalter und regiment anstat und von irer M[t] wegen bestetten, verpflichten und verschreiben sollen.

[*19*] Es sollen auch alle obgemelte einnemer und verwarer des gelts deshalben mit leiblichen aiden wissenlichen und offenlichen globen und schweren, solch gelt getreulich zu bewaren und niemands nichts davon zu raichen, zu leihen oder zu geben, dann was derhalben durch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs allain wider den

a) W sollen. — b) W an seiner G. *st.* in seinem. — c) W seinen G. — d) W *om.* kan. — e) W andern

Turken von leuten zu schicken verordnet, das sie alsdann von demselben gelt solliche verordente sold und zufordest die aus jeder landschaft, darin dasselbig gelt gefelt, ziehen und dem öbristen reichshaubtman gebürende gehorsam und verordente pflicht thun, besolden oder 5 andern, die dasselbig thun, auf zimliche und billiche versorgnufs raichen wollen. Wo auch ainiche oberkeit die verordente einnemer wolten bedrangen, inen solch gelt ganz oder zum teil zu behendigen, oder sonst selbst mit der that nemen wolten, sollen die einnemer solchs, sovil inen müglich, furkommen und wenden [a]). Wo sie aber daruber solch gelt 10 mit der that nemen wurden [b]), sollen sie bei irer pflicht solichs der oberkait und landschaft, so sie darzu verordnet hat, darzu auch kai^r M^t stathalter und regiment unableslich [c]) anzaigen, daran sie auch kain pflicht oder verwantnufs irren oder verhindern soll, sonder derselben pflicht und verwandtnufs in dem val ledig und lofs gezelt sein, wie 15 man dann solhen aid in pester und notdurftigister form stellen soll und mag.

[*20*] Item dergleichen sol ain jeder graff, herr oder ander des adels in iren gezirken, oberkaiten und gebieten die iren, so inen steurpar sein, sonderlich auch beschreiben und ir jeder sein und solicher der 20 seinen vorgemelte anlag bei seinen aidspflichten getreulich zusamenpringen und sich in jedem gezirk [d]), oberkaiten, kraisen und gebieten ainer, zwaier oder dreier truhen zu stellen vereinigen, darein furter ir jeder sein und der seinen anlag mit der mafs als vorsteet lege [e]), auch aus ine zu jeder solher truhen zum wenigsten zwen oder drei einnemer 25 verordnen, die sollich gelt getreulich bewaren und allain zu bestellung der soldner aus inen, so wider den Turken ziehen und dem obristen reichshaubtman verordnete gehorsam und pflicht thun, ausgeben, wie vor der fursten halben gemelt ist.

[*21*] Defsgleichen solle ain jede frei- und reichsstat ir und der iren 30 person auch ordenlich beschreiben und ir sonderliche truhen bei inen allain zu obgemelter Turkenhilf bewaren und ausgeben, wie vor der fursten und anderer stende halb gesetzt ist.

[*22*] Es wil auch not sein, davon zu handlen und [zu] ratschlagen, wie und welcher massen dieselben [f]) einnemer und ausgeber ir zimliche 35 belonung von solchem eingelegten gelt haben mügen, auch wievil jar solch anschlag bewilligt und gegeben werden soll.

[*23*] Es sollen auch churfursten, fursten und stende mitlerzeit anfangs des reichstags [g]) auf angezaigten furschlag sich mit iren land-

a) W furbringen. — b) W *om.* wurden. — c) W unnachlefslich — d) W jeden gezirken. — e) W 40 legen. — f) W dieselbige. — g) *Der Anfang des Absatzes bis hierher lautet in W:* Darauf soll kei.

schaften und underthanen obgemelter hilf halber [a]) underreden und [b]) berathschlagen, damit auf demselben [c]) reichstag on lenger [d]) aufhalten in der beschwerlichen sachen furderlich und endlich beschlossen und notwendige hilf wider den Turken furgenommen [e]), auch sonst zu des reich notdurft und wolfart gehandelt werden müge [1]). Actum Nurem-

M[t] allen reichstenden gebieten und dieselben durch sich selbs oder treffenliche botschaften uf n. tag zu erscheinen zum ernstlichsten erfordern und mitler zeit.

a) *W zu st.* obgemelter hilf halber. — b) *W add.* zu. — c) *So W: F* denselben. — d) *W* lange. — e) *W* furgenommen werden moge; in meliori forma secundum stilum cancellarie. — Nota: auf dem kunftigen reichstag ein zeit zu benennen, darauf solh gelt erlegt werden soll. Item ein pene den ungehorsamen ufzulegen. — Nota: Bamberg, Wirzburg und Brandenburg sollen den Frenkischen adel an ein gelegene malstat beschreiben und mit hochstem vleis bei inen bearbeiten, damit dieselben in solhen anslag auch bewilligen. Defsgleichen mit dem adel zu Schwaben auch zu handeln und an andern orten, der enden der adel oder die iren den fursten nit steuerbar sein, zu erfragen. — Nota: die Eidgnossen auch zu ersuchen, den anslag zu geben und die iren damit zu dem Turkenzug zu versolden oder ein anzal volks uf iren costen zu schicken und zu bewilligen.

---

[1]) *Hierher gehört offenbar auch folgender Vorschlag:* Nota: es wirt von etlichen bewegen, das gut sein solt, den nachfolgenden artikel zum anschreiben des nehistkunftigen reichstags di gemeinen furgeschlagen geltanlage betreffende vor dem beschlus derselben vorzeichnus auch zu seczen, dabei dester bas gemerkt werden mochte, das mit dem allem gemeiner, auch der reichsstende [nutz] mit vleis bedacht und gesucht wurde. — Item man moch auch oben an der Thunau einen oder mer redlich, statlich und glaubhaftige personen von kai[r] M[t] stadthalter und den reichstenden wegen bestellen und demselben von obgemeltem einbrachtem gelt einhunderttausend gulden dermassen uberantworten, die [*Hs.* das] davon profand von allerlei getrenke, korn, mel ader brot oder habern und andere futterung fur die pferd, wolle [fur] di fusknecht, harnasch und lange spifs und helleparten fur dieselbe[n] knecht und spifs vor die gereisige, [so] dem Deuczschen heren zu Hungern oder an andere ort derselben grenicz aus Teuczschen landen uf der Thunau zugefurt werden solt, furkauften und uf der Thunau hinab in eine andere stat an der Thunau und demselben heer am basten gelegen andern glaubhaftigen personen daselbisten zuschicken und antworten liessen, dardurch furter diselbigen profand und andere notturftige ding doselbisten umb ein zimlich gelt in das heer vorkauft und gekauft werden konte; und solich daraus gelost gelt alles von kai[r] M[t] stathaltern und der reichsstend wegen eingenomen und zu irem gemeinen seckel behalten, gebraucht [*Hs.* gebrauchen] und vorrechtet wurde. Das man auch forkomen mecht, das obgemelte stuck sunsten niemants anders uf der Thunau herab dem heer zufueren; wer aber susten in Hungern dem here [*Hs. add.* dem here] zufuret, dem solt freier markt gehalten werden. Dardurch dan des gelt[s], so man zu besoldung des krigesvolks ausgeben must, gar ein grosser teil und darzu nit mit kleiner gewinnung widderumb in des reichs gemeinen seckel kweme, indeme das ane das diese, di dem heer zufurn, darinnen grossen gewin und fortel suchen und domit das krigsvolk ubermessig beschwern wurd[en]. So kont auch susten das heer obgemelter notturftiger stuck [nit] mit so gewisser vorsehung forsorgt werden, wen andere sondere person damit je zu zeiten seumig oder aber umb ires nucz und vorteils willen in ander weg dermassen aufhaltung thun, daraus mangel und unrat im heer entstunde, wie ein ider wol bedenken mag. Zu dem allem solt auch mit allen

berg, am lefsten tag des monats aprilis anno etc. der mindern zal Christi im zwaiundzwainzigisten.

36. *Bericht über den Tag zu Wien*[1]*: I. Ankunft der deutschen Gesandten in Wien (25. Mai). II. Erste Verhandlung mit den ungarischen, polnischen und österreichischen Verordneten (14. Juni). III. Antwort der deutschen Gesandten (15. Juni). IV. Verhandlung vor Erzherzog Ferdinand in Baden über die Sendung der 3000 Knechte nach Kroatien (16. Juni). V. Übereinkunft der deutschen und österreichischen Gesandten darüber (21. Juni). VI. Weitere Verhandlung mit den österreichischen Gesandten (18. Juni.) VII. Vortrag Deeshazys und Antwort der deutschen Gesandten (22. Juni). VIII. Abkommen mit Erzherzog Ferdinand über die Fortführung der Verhandlungen (30. Juni). IX. Vortrag der Ungarn (24. Juni) und schriftliche Antwort der Deutschen. X. Verhandlungen mit dem Erzbischof von Gran in Neustadt (5. u. 7. Juli).* *1522 Mai 25 bis Juli 7*

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 69-118 Cop.

[*I.*] *Am Sonntag Vocem iucunditatis sind die Gesandten der Stände*[2] *in Wien angekommen, haben dort aber nur die Räte des Erzherzogs von Österreich: Wilhelm, Herrn von Zelkingen, Hauptmann zu Heimburg; Hans von Lamberg, Herrn zu Senstein; Leonhard von Harrach und Georg von Herberstein angetroffen*[3]*. Einige Tage darauf er-* *Mai 25*

obrigkeiten, di zol an der Thunau haben, sovil gehandelt werden, das obgemelte der reichsstende zufurende profand und andere ding, di zu notturft ires heres gehorten, zolfrei furbringen und doch domit andere betrigliche untermischung vorhut wurde; das dan auch nit allein kai^r M^t und der reichsstende krigsvolk, sunder auch zu nucz ires gemeinen seckels komen und reichen wurde, wie man dan in dem allem auf nehistkonftigem reichstag lautere, notturftige und gutte ordnung machen mochte *(Cop. in Weimar, RTA 1521 Vol. II fol. 408).*

[1] *Am Schluß des Berichts hinter dem Abschied von Neustadt (nr. 37) steht folgende Notiz über die Verfasser:* Obgemelte handlung ist durch hern Hansen zu Schwartzemberg und hern Sebastian von Rottenhan ritter, doctor, also begriffen, zusamengezogen und registriert worden. Anno 1522. — *Diese Bemerkung ist auch in die Copieen des Neustädter Abschieds übergegangen, obwohl dort der obige Bericht, auf den sie sich bezieht, fehlt.*

[2] *Bei einer späteren Aufzählung werden von dem o. S. 173 angeführten nicht genannt Marx Sittich von Embs und Leonhard von Eck; Graf Ludwig von Leonstein ist durch Graf Ulrich von Helfenstein ersetzt. Über die Abreise der Gesandten aus Nürnberg vgl. Planitz v. 14. Mai (S. 152), sie wollten am 19. Mai Hz. Ludwig in Straubing treffen und dann die Donau hinabfahren.*

[3] *Ihre Beglaubigung, d. d. Neustadt in Franken, am 12. Mai 22, folgt weiter unten; Harrach trat für den ursprünglich bestimmten Sigmund von Dietrichstein ein.*

schienen vom Könige von Ungarn[1]) Andreas Trepkow und später Ambrosius Scharcko (Sarkán), vom Könige von Polen der Hofmarschall Peter Kanutzha[2]) von Wildnitz, Hauptmann zu Preusel (Przemysl). Der Anfang der Verhandlungen verzögerte sich etwas, da die Ungarn noch andere Verordnete erwarteten. Doch haben schon jetzt die österreichischen Räte gebeten, die Reichshilfe von 3000 Mann nach Kroatien zu senden, da der Türke dort etliche Orte erobert habe, andere belagere und nach Krain und Österreich vordringen wolle; Kroatien könne sich ohne Hilfe nicht halten[3]). Vor Verhandlung mit den Ungarn konnten aber die deutschen Gesandten nichts bewilligen.

[II.] Am 14. Juni begann man die Beratungen[4]); die Vollmachten wurden vorgelegt und ausgetauscht, und die Gesandten des Reichs erklärten, daß sie sich, da bisher niemand von den Ständen Ungarns und Böhmens erschienen sei, ihrer Instruktion nach nur „in ein underschidliche handlung" einlassen könnten. Sie baten, daß zunächst die Ungarn, dann die Polen und Österreicher ihre „Anzeigung thun" möchten, darauf wollten sie den Schluß machen.

Die Ungarn danken zunächst dem Kaiser für den Verzicht auf die Romzughilfe und den Ständen für ihre Bewilligung. 140 Jahre lang haben sie allein den Türken widerstanden; jetzt aber ist das nicht mehr möglich, da der Türke Ägypten, dazu Transsilvanien, Bosnien. Griech. Weißenburg und Schabatz, die 30000 gute Reisige schicken konnten, erobert und mit dem Tataren ein Bündnis geschlossen hat. Mehrere der in der Vollmacht genannten Herren haben wegen der Rüstungen gegen die Türken nicht kommen können (besonders der Erzbischof von Gran und der Großgraf); einige werden hoffentlich noch kommen; doch haben sie auch ohnehin genügende Vollmacht, oder sind doch bereit, diese auf Wunsch der deutschen Gesandten erweitern zu lassen. Von der Art des Krieges können sie nicht eher reden, bis ihnen angegeben ist, was das Reich leisten will.

---

[1]) *Die Beglaubigung (Prag, 10. Mai 1522), die weiter unten folgt, lautete auf Georg, Erzbf. von Gran, Stephan de Bathor, Ambrosius Sarkan de Akoshaza, Petrus de Korlatskw, Andreas Trepkow (beide magister curiae regis), Stephan Werbeatz (personalis curiae nostrae in iudiciis locumtenens), Franz Balassa de Gyarmats und Stephan Deeshazy.*

[2]) *S. o. S. 116.*

[3]) *Von dieser Forderung wurde auch das Regiment in Kenntnis gesetzt (s. Planitz v. 22. Juni, S. 183).*

[4]) *Schon am 7. Juni scheinen die deutschen Gesandten mit dem polnischen über den Streit zwischen Preußen und Polen verhandelt und ihre Vermittelung angeboten zu haben (Acta Tomic. VI 81 f.).*

Der polnische Gesandte führte aus, daß er zum Besuch des Reichstags zu spät gekommen sei und nun hier mit helfen wolle. Polen leide gleicherweise von den Moskowitern, Tataren und Türken, die letzteren haben Albanester[1]) *und Kilia*[2]) *in Besitz und sind mit den Tataren verbündet. Zweifellos werden sie ihre Erfolge in der Wallachei und Griech. Weißenburg ausbeuten und gegen Ungarn vordringen; er bat deshalb dringend, dem Könige Hilfe zu leisten; wenn der Türke die Wallachei ganz erobere, so wären den Polen die Pässe nach Ungarn verschlossen.*

Die österreichischen Räte sagten, die Gefahr sei offenkundig; wie der Handel vorzunehmen sei, darüber müßten zunächst die ständischen und dann die ungarischen Gesandten sich äußern. Doch bäten sie die Gefahr Kroatiens zu bedenken und deshalb die übrigen[3]) *2000 Mann der Reichshilfe dorthin zu senden; denn wenn Kroatien verloren ginge, wäre es wegen der Gebirge und aus Mangel an Proviant kaum wieder zu erobern. Einer Vollmacht ihrer Landschaft bedürften sie nicht, denn ihr Herr sei derselben mächtig, auch liebe er den neuen Gebrauch nicht,* „in etlichen Sachen seiner Unterthanen sonderliche Bewilligung allwege“ *zu ersuchen*[4]).

[*III.*] *Am Sonntag Trinitatis haben die Gesandten der Stände folgende Antwort deutsch und lateinisch*[5]) *vorgelegt: Sie erklären nach einer Rekapitulation der ungarischen Antwort zunächst, daß es durchaus die Meinung des Kaisers sei, die Hilfe nur bei gleichmäßigem und gewissem Beistand der Ungarn und Böhmen zu leisten. Aus den Verhandlungen in Nürnberg geht sodann deutlich hervor, daß von den Ständen nicht allein der König, sondern auch die Fürstentümer und Landschaften der ungarischen und böhmischen Kronen zur Sendung ihrer vollmächtigen Botschaft aufgefordert worden sind. Diese Forderung* Juni 15

[1]) *Gemeint ist nach der Instruktion des polnischen Gesandten, auf die hier offenbar Bezug genommen wird (Acta Tomic. VI 36), Bialohrod (Bialgorod) an der Mündung des Dnjester in der Nähe von Akkerman.*

[2]) *Kilia in Bessarabien.*

[3]) *Wie sich weiter unten zeigt, waren bereits 2 Fähnlein nach Jaice in Bosnien abgegangen; wahrscheinlich gehörten dazu auch die 450 Mann, die, wie Planitz schreibt, am 16. Mai von Nürnberg abgehen sollten (S. 151). Wer der ungarische Gesandte war, der damals um baldige Abfertigung der 3000 Mann in Nürnberg bat, wissen wir nicht (Pl. S. 151). Auch Arnold von Glauburg, der am 6. Mai an Phil. Fürstenberg schrieb, daß* die Ungerisch potschaft zu Nurenberg wider ankomen *sei, nennt den Namen nicht (Orig. Frankfurt, RTA 36 fol. 29).*

[4]) *Es folgen die Vollmachten der österreichischen, ungarischen und polnischen Gesandten.*

[5]) *Diese lateinische Fassung ist gedruckt in den Acta Tomiciana VI 82-85.*

ist nicht ohne Absicht erhoben; man ist dazu veranlaßt worden durch die feindliche Haltung der ungarischen Landleute gegen das fremde Kriegsvolk (im vorigen Sommer haben sie sogar die ihnen gesandten langen Spieße in die Donau geworfen), durch die Uneinigkeit der Ungarn unter einander und mit ihrem Könige, die Prägung einer geringen Münze. 5 *Es würde daher gefährlich sein, ohne Kenntnis der Stellung der ungarischen und böhmischen Landherren und Landleute das deutsche Kriegsvolk abzufertigen. Ohne bevollmächtigte Gesandte der ungarischen und böhmischen Stände können sie daher nichts abschließen; wenn man diese Vollmacht für überflüssig gehalten hätte, so hätten die Verhandlungen* 10 *auch schon in Nürnberg geführt werden können, und der Tag zu Wien wäre nicht nötig gewesen.*

Wegen der 3000 Knechte scheint ihnen nach der Anzeige der österreichischen Räte die Gefahr nirgends größer zu sein als in Kroatien, dessen Verlust schwer wieder gut zu machen wäre; deshalb rüsten 15 *sich auch die österreichischen Lande stark zur Gegenwehr. Die Truppen sind auch dort den Ungarn von Nutzen, und der Befehl der Stände geht zudem dahin, nicht ohne die gleiche Anzahl böhmischer Truppen das Kriegsvolk nach Ungarn zu senden. Über das Nähere soll noch mit den ungarischen und österreichischen Räten gesprochen werden. Da-* 20 *mit will man zugleich auch den Vortrag des polnischen und der österreichischen Gesandten beantwortet haben.*

Juni 16 [*IV.*] *Am Montag nach Trinitatis begaben sich die Gesandten auf Wunsch des Erzherzogs zu ihm nach Baden; Ferdinand erlangte hier die Einwilligung, auch der ungarischen und polnischen Räte, daß auch* 25 *die übrigen 2000 Knechte nach Kroatien gesandt würden, da der Türke dort das Schloß Tinin*[1]) *erobert hatte. Das Weitere darüber verabredeten die deutschen und österreichischen Räte in Wien.*

[*V.*] *Folgendes wurde beschlossen: Die Österreicher sollen den morgen einrückenden vier Fähnlein jemanden zuordnen, der sie zu den andern* 30 *zwei Fähnlein nach Geytz*[2]) *führt. Die Knechte und ihre Hauptleute sollen auf dem Zuge durch Österreich bei ihren Fähnlein bleiben und keinen Schaden anrichten. Der oberste Feldherr der Österreicher Niclas von Salm soll mit dem Ban von Kroatien und dem Obersten der Knechte Ludwig Helferich von Helfenstein eine Zusammenkunft über die Ver-* 35 *wendung der Truppen verabreden. Salm soll gleichfalls Reisige und Fuß-*

[1]) *Das heutige Knin an der Kerka, das am 28. Mai 1522 fiel (Sanuto XXXIII 281).*

[2]) *Jaice in Bosnien.*

volk haben. Die österreichischen Räte teilen mit, daß er etwa 1200 Reisige und 1500 Mann zu Fuß habe, die im Notfalle verstärkt werden sollten. Das Kriegsvolk soll von Österreich mit Geschütz, Proviant (durch den Ban von Kroatien oder sonst „gegen einen gleichen ziemlichen Pfennig") und Munition versehen werden, auch soll die fehlende Ausrüstung gegen Bezahlung geliefert werden. Das Geld für die Knechte soll durch die Stände an den Vizedom von Wien und von diesem weiter an den Pfennigmeister Bartholomaeus Haller aus Nürnberg, der bei den Truppen ist, gesandt werden. Der oberste Hauptmann soll jedesmal vor der Bezahlung die Knechte durch die Musterherren mustern lassen; diese sollen dem Pfennigmeister angeben, wie viel Sold nötig ist, den der Pfennigmeister dann den Hauptleuten auszahlt; es sind daher den Österreichern Abschriften der Bestallung und der Musterregister gegeben. Die deutschen Knechte sind auf drei Monate bestellt; bedarf man sie länger, so werden sie weiter dienen. Es soll dafür gesorgt werden, daß sie bei ihrer Abforderung sicher durch Österreich ziehen. Über alles dies sind Ratifikationen ausgetauscht. Actum Wien, sambstags nach corporis Christi anno etc. 22. *Juni 21*

[*VI.*] *Am Mittwoch nach Trinitatis haben die österreichischen Gesandten mitgeteilt, daß sie etliche Räte zum Könige nach Prag und nach Ofen senden wollten, um die eilige Abfertigung etlicher großer Herren, „die sich der Ungarn mächtigen können", zu betreiben und mit ihnen über die Gegenwehr gegen die Türken zu beschließen. Sie sagen ferner, daß der Erzherzog den Ständen auf Bitte der Gesandten 6000 Gulden (unter Anrechnung seines Anteils von 2000 Gulden*[1]*) vorschießen und den Knechten die langen Spieße gegen Bezahlung verabfolgen lassen wolle.* *Juni 18*

Die deutschen Gesandten sagten dagegen, daß sie auch mit den großen Herren, wenn sie nicht die erforderliche Vollmacht hätten, nicht abschließen können; vier Wochen lang hätte man sie hier vergeblich erwartet; doch wollten sie den Erfolg der Gesandtschaft noch abwarten und inzwischen unverbindlich handeln. Zur Abfertigung der Knechte bedürfe man 8000 Gulden und bat diese mit 1½ Monat Frist zu leihen.

Die österreichischen Räte waren einverstanden, daß man inzwischen weiter verhandle; in ein weiteres Darlehn können sie nicht willigen und

[1]) *Das war nur der Anteil für Österreich, dazu kamen dann noch die Beiträge für die, welche der Erzherzog „hinter sich" zog, im ganzen nach Planitz (S. 183) 7-8000 Gl.; für die Zahlung dieser Gelder, sowie der Beiträge für Rgt. u. KG. hatte der Erzherzog bis Michaelis Frist genommen (ibid.).*

auch nur drei Wochen Frist geben; doch werden sie den Erzherzog bitten, über eine Verzögerung von etwa acht Tagen nicht ungehalten zu sein.

Die ständischen Gesandten erklärten sich darauf bereit, über ihre obige schriftliche Antwort mit den ungarischen Gesandten weiter zu verhandeln. 5

Juni 22 [*VII.*] *Am Sonntag nach Corporis Christi baten die ungarischen Gesandten und Stephan Deeshazy, der gerade von Prag eingetroffen war, im Namen ihres Königs um Entschuldigung für sein Nichterscheinen und das langsame Eintreffen seiner Räte. Große Geschäfte in Böhmen hätten dies veranlaßt, der König denke in etwa zehn Tagen persönlich in Wien zu sein und bat seine Ankunft zu erwarten. Der Erzbischof von Gran sei durch Krankheit, der Großgraf*[1] *durch Unternehmungen gegen die Türken verhindert. Die 3000 Knechte möge man bald nach Geytz senden, welches der Türke erobern wolle.* 10 15

Die deutschen Räte erklären, daß sie nun schon fünf Wochen mit Beschwerde hier gewesen, doch wollen sie auf Bitte des Erzherzogs noch eine Zeit lang bleiben. Aber man möge die Sache fördern, damit der Beschluß dem Kaiser und dem Regiment mitgeteilt werden könne, ehe die Stände ihre Botschaften zu dem, besonders der Türkensache wegen angesetzten Reichstage abfertigten, sonst könne dort nichts Fruchtbares und Endgültiges gehandelt werden. Der 3000 Knechte wegen ließe man es bei der Abrede. 20

Juni 30 [*VIII.*] *Am Montag nach Peter und Paul haben sich Herzog Ludwig, Hans von Schwarzenberg und Sebastian von Rotenhan nach Neustadt zum Erzherzog begeben und ihm vorgetragen, daß sie nach einem Briefe des Regiments ohne Wissen desselben die Bestellung der 3000 Knechte auf länger als drei Monate nicht bewilligen könnten. Sodann stellten sie dem Erzherzog vor, daß sie nun schon so lange in Wien lägen, ihre eignen Angelegenheiten versäumten und dem Erzherzoge, der ihnen bisher allen Proviant habe liefern lassen, Kosten verursachten; sie fürchten, daß sie dem Regiment (und dies den Ständen) nicht rechtzeitig die Beschlüsse mitteilen können. Auf Wunsch des Erzherzogs sind sie bisher geblieben; sie vermuten nun aber, wenn jetzt der Erzbischof von Gran und andere große Herren aus Ungarn kommen, daß diese wie schon früher die Sendung der 3000 Knechte nach Ungarn fordern. Das dürfen sie aber nach dem Briefe des Regiments nicht bewilligen. Dringt aber der Türke weiter gegen Ungarn vor, so werden einige aus* 25 30 35

[1]) *Báthory.*

Not, andere freiwillig sich ihm ergeben; und sie fürchten, daß man das dann den Ständen zum Vorwurf mache. Sie bitten deshalb um den Rat des Erzherzogs.

Dieser entgegnete, daß der Abzug der Knechte nach drei Monaten 5 großen Schrecken hervorrufen und den Türken zur Stärkung dienen würde. Sie sollten deshalb einen von ihnen postweise nach Nürnberg senden, oder, wenn sie sich nicht gern teilen wollten, dem Regiment schreiben, wie das auch der Erzherzog thun werde, und bitten, die Knechte noch auf weitere drei oder mindestens zwei Monate auf des Reichs Kosten 10 zu erhalten; denn der Herbst sei die gefährlichste Zeit. Den Ungarn möge man in dem von den Gesandten angeführten Falle antworten, der Türke habe in diesem Sommer nur gegen die Wallachei und Kroatien ernstliche Unternehmungen vor. Genüge diese Antwort nicht, so wolle man ihr Begehren den Ständen mitteilen, diese würden ihnen im Falle 15 der Not zweifellos Hilfe gewähren. Die Gesandten sollen dem Regiment schreiben, daß es sich mit Geld und anderm darauf einrichte.

Die deutschen Gesandten dankten, versprachen dem Regiment zu schreiben und wollten in der angegebenen Weise den Ungarn Antwort geben.

20 *[IX.] Bei den weitern Verhandlungen haben die Deutschen die Ungarn gefragt: welche Hilfe sie erbitten, was die anderen dabei leisten sollen, wie und wo die Hilfe gebraucht werden soll und wann sie dieselbe begehren? Die Ungarn haben darauf schriftliche Antwort geben wollen, doch baten die Gesandten der Stände zur Beschleunigung es bei 25 der mündlichen Antwort bewenden zu lassen; sie haben dann die Antwort der Ungarn und ihre Entgegnung darauf in folgender Schrift zusammengefaßt* [1]).

Am Tage Johannis baptistae haben die ungarischen Räte auf die Juni 24 *Frage der deutschen Gesandten, wie die nach ihrer Meinung notwendige 30 Eroberung der festen Plätze am besten vorgenommen werden könne, ihre Antwort erteilt; darauf geben die Gesandten der Stände mit Inserierung der ungarischen Vorschläge folgende Antwort.*

1. Die Ungarn sagen, da die Türken bei der Eroberung von Griech. Weißenburg 160 – 200 000 Mann gehabt hätten und sich auf 300 000 35 stärken könnten, müsse man 200 000 dagegen aufstellen; wenn die Stände 100 000 geben, werden Ungarn und Österreich die gleiche Zahl stellen können; damit sei dann vielleicht sogar Konstantinopel zu erobern. Die Gesandten der Stände erinnern daran, daß ein Unterschied zu

[1]) *Lateinisch findet sie sich in demselben Fascikel fol. 125-134.*

machen sei zwischen schwer und leicht gerüsteten Reisigen und zwischen geübten Kriegsknechten und Landvolk; die Reichsstände schicken nur geübtes Kriegsvolk; wenn es teurer sei, brauche man dafür auch um so weniger; deutsches und spanisches Kriegsvolk hätte in früheren Jahren gegen eine große Übermacht gesiegt. Die Forderung von 100000 Mann sei deshalb viel zu hoch und in Menschen Gedenken unerhört; damit und mit weniger könne man allein die Türken bezwingen. Ein christlicher trefflicher Zug darf nicht nur auf ein Jahr, sondern muß auf längere beharrliche Zeit unternommen werden; und um die Türken ganz zu vernichten, muß die gesamte Christenheit mitwirken. Dazu ist aber vor allem nötig, daß die christlichen Gewalten Frieden untereinander machen, damit das Kriegsvolk gegen die Türken gebraucht werden kann. Am besten kann der Papst und der Kaiser dies herbeiführen; deshalb möge der König von Ungarn diesen beiden die Gefahr vorstellen [1]), sie bitten für den Frieden in der Christenheit zu sorgen und alle christlichen Mächte aufzufordern, durch kriegsverständige Botschaften beraten und beschließen zu lassen, wie viel Truppen jeder aufstellen solle, um dem Türken alle Eroberungen wieder abzunehmen. Für das friedliche Verhalten der Truppen untereinander und der Mächte zu einander sollen Garantieen gegeben werden; der Fall des griechischen Kaisertums zeigt die schlimmen Folgen der Zwietracht. Auch über den Angriff von verschiedenen Seiten, der einzelnen Mächten vielleicht besser paßt, soll beschlossen werden. Wer kein Kriegsvolk stellen kann, soll entsprechend Geld geben; die deutschen Stände werden es an sich nicht fehlen lassen. Mit dem Sofi von Persien soll man verhandeln, damit er zu gleicher Zeit die Türken angreife. Falls den ungarischen Gesandten dieser Weg zu weitläuftig erscheint, so könnten sie den Papst und den Kaiser bitten, einen Tag abzuhalten und dazu auch andere Mächte aufzufordern; wenn dann auch nicht alle vertreten wären, so könnte doch für nächsten Sommer ein beharrlicher Zug beratschlagt und beschlossen werden. Auch die Stände würden sich auf dem nächsten Reichstage, wenn an sie die Aufforderung erginge, zweifellos christlich und wohl halten.

2. Das deutsche Fußvolk soll nach Ansicht der Ungarn, um dem Lande möglichst wenig Schaden zuzufügen, die Donau hinab, Reisige und Wagen zu Lande nach Peterwardein ziehen und vier Meilen oberhalb Griech. Weißenburg mit den ungarischen, böhmischen und österreichischen Heeren zusammenstoßen. Die Festsetzungen hierüber, so meinen

[1]) *S. o. S. 99 Anm. a.*

die deutschen Räte, werden am besten getroffen, wenn die oben vorgeschlagene Beratung der christlichen Mächte stattfindet.

3. Die Ungarn hatten vorgeschlagen, zunächst Semendria, das altes, unfestes Gemäuer und Holzwerk habe, vom andern Donauufer aus mit 12 großen Stücken zu beschießen, die türkischen Schiffe auf der Donau, auf denen nicht mehr als 16000 Mann seien, mit den deutschen Transportschiffen zu nehmen und dann auch von der Landseite aus Semendria anzugreifen. Die Deutschen machen dem gegenüber geltend, daß man dann zwei Flüsse, Theiß und Temes, überschreiten und je zwei Brücken darüber schlagen und befestigen, den Proviant bei Griech. Weißenburg umladen und zu Lande weiter führen müsse. Alles das würde sehr viel Mühe machen; außerdem soll die Donau bei Semendria so breit sein, daß man nicht zum Sturm herüber schießen könne, und dann würden die Türken vorher die Flußübergänge besetzen und verteidigen. Der Plan erscheint ihnen daher ungeeignet. Auf dem vorgeschlagenen Tage, den Papst und Kaiser ansetzen sollen, mögen sich die Kriegsverständigen geheim darüber beraten; die Ungarn und die Reichsstände aber inzwischen sich die Sache überlegen und genauere Kenntnisse sammeln.

4. Die Ungarn haben angezeigt, daß die Türken vor Griech. Weißenburg 300 Büchsen auf Rädern gehabt hätten, ebensoviel müsse das christliche Heer auch haben und zu jeder zwei oder mehr Büchsenmeister. Auch darüber, meinen die deutschen Räte, werde bei einer Beratung der christlichen Mächte am besten geredet. Es wäre aber sehr notwendig, daß sich die Ungarn selbst mit gutem Geschütz versähen, damit sie es den Hilfstruppen zur Verfügung stellen könnten, denn viele Stände würden ihr Geschütz nicht gern so weit aus dem Lande und dem Reiche geben. Zweifellos habe der König viel altes Geschütz, das umgegossen werden könne, in Ungarn sei ein gutes Kupferbergwerk und sie hätten viele Glocken. Leute zum Gießen und Zurichten könnten sie aus Tirol erhalten. Auch für Pulver müßten sie sorgen: das wichtigste Stück dazu, den Salpeter, könne man in diesem Sommer und im nächsten Winter in genügender Menge sieden lassen; gute Meister könne der König aus Österreich oder dem Reiche erhalten.

5. Die Ungarn erklären, Proviant könne dem Heere auf Donau und Drau und aus Ungarn gegen gebührende Bezahlung und Sicherheit genügend zugeführt werden; eine Übervorteilung durch die ungarischen Truppen brauche man dabei nicht zu fürchten, denn diese wären stets zunächst am Feinde und erhielten daher den Proviant zuletzt. Die deutschen Räte hielten es vor allem für richtig, daß aller Proviant zoll-

frei sei; könne man ihn ebenso billig in Ungarn bekommen, so sei das um so besser; freier, sicherer Markt und gebührende Bezahlung seien dabei selbstverständlich. Sie weisen dann darauf hin, welcher Unwille entstehen würde, wenn die neue, nicht einmal halbwertige Münze (die man in Ungarn nicht nehmen, sondern den Fremden zuschieben will) beim Kaufen und Verkaufen gebraucht werden solle; man müsse daher eine vollwertige Münze schlagen lassen.

6. Die Ungarn meinen, wenn der türkische Kaiser persönlich zu Felde ziehe, so müßten auch der König von Ungarn und der Erzherzog von Österreich bei dem Heere sein. Die Gesandten der Stände sind der gleichen Ansicht und glauben, daß bei einem großen christlichen Zuge ohne Zweifel viele Fürsten und Herren mitziehen würden; das werde den Mut des Kriegsvolks stärken.

7. und letztens haben die ungarischen Räte gesagt, daß sie zunächst zur Besetzung etlicher fester Orte und zu einer eilenden Hilfe 14000 Mann zu Fuß bedürften, sonst könnten sie sich diesen Sommer nicht halten. Sie haben auch mitgeteilt, daß nach einem Briefe die in Ofen versammelten Herren noch vier Personen nach Wien senden würden. Die ständischen Gesandten erklärten darauf, daß sich die Ungarn selbst um die Hilfe brächten, da sie die gestellten Bedingungen nicht erfüllten. In den ganzen fünf Wochen seien von den ungarischen und böhmischen Ständen weder bevollmächtigte Gesandte, noch irgend eine Entschuldigung gekommen, und doch hätten sie bei einigem guten Willen inzwischen leicht jemanden finden können, den sie zu dem von ihrem Könige angesetzten Tage hierher hätten abfertigen können. Ohne Bevollmächtigte der Stände aber können sie nichts bewilligen, und wenn auch der König persönlich erschiene. Wenn die ungarischen Gesandten mehr erbitten, als die deutschen nach ihrer Vollmacht gewähren können, so mögen sie das schleunigst schriftlich aufsetzen, dann wollen es die deutschen Räte dem Regiment mitteilen, damit dies ihnen entweder weitere Vollmacht giebt oder es an die Stände gelangen läßt. Das muß aber bald geschehen, damit die Stände, die nicht persönlich zum Reichstage kommen, ihre Gesandten daraufhin instruieren können. Vor allem müssen die Irrungen der Ungarn untereinander und mit ihrem Könige, die dem Türken nur nützen, beigelegt werden; sie empfehlen dazu die Vermittlung des Königs von Polen und des Erzherzogs. Sind die Ungarn einig, dann können sie selbst bei einem Einfall der Türken ihre Befestigungen und Pässe so lange halten, bis sie Hilfe von den christlichen Mächten erhalten. Die geistlichen Stifter, Klöster und Kirchen Ungarns sind reich, und es ist billig, daß ihr Vermögen in erster Linie zum

Kampfe gegen die Ungläubigen herangezogen wird; damit können Truppen besoldet, die Besatzungen verstärkt und die Befestigungen an der Donau und Sau verbessert werden. Wenn die christlichen Stände diesen Eifer der Ungarn sehen, so werden sie um so eher ihnen Hilfe leisten. Vor 5 allem ist Gott um seine Gnade anzurufen; auch dies Ungemach ist eine göttliche Strafe für die Verachtung seines Wortes und Gebots.

[X.] Die ungarischen Räte haben die Annahme dieser Schrift verweigert, da man auch von ihnen eine schriftliche Antwort für unnötig gehalten habe; außerdem komme in drei bis vier Tagen der Erzbischof 10 von Gran und andere treffliche Personen der Krone Ungarns, bis dahin möge man die Handlung verschieben.

Inzwischen waren zwei Briefe vom Regiment eingetroffen, worin gesagt wurde, daß die Gesandten ohne Wissen des Regiments nicht mehr als die 3000 Knechte auf drei Monate bewilligen dürften [1].

15 *Am Tage der Heimsuchung Mariae bat der Erzherzog die Gesandten, wegen der Schwachheit des Erzbischofs von Gran, der bei ihm eingetroffen sei, nach Neustadt zu kommen. Am Samstag nach Udalrici zum Morgenessen haben sich darauf die Gesandten dorthin begeben. Hier ist ihnen von dem Erzbischof im Beisein der Bischöfe von Sirmien und 20 Nitria [2]) und neun anderer geistlicher Herren und Edelleute (außer den drei bereits anwesenden ungarischen Gesandten [3]) Folgendes vorgetragen: Kaiser und Stände hätten den Ungarn 24 000 Mann zu Roß und zu Fuß versprochen, die weitere Festsetzung sei auf den Tag zu Wien verschoben; in Bezug auf diesen sei bisher, wie er bekennen müsse, an den 25 Ungarn Mangel gewesen, aber nicht aus Verachtung, sondern er, der Erzbischof, sei durch Krankheit (die erneute Aufforderung des Königs sei ihm erst vor acht Tagen zugekommen), der Großgraf durch den Türkenkrieg zurückgehalten worden. Jetzt erscheine er nun mit etlichen Prälaten und Herren der Krone Ungarns, die solches Ansehen hätten, 30 daß das, was mit ihnen beschlossen würde, in Ungarn Geltung habe. Er bat, sobald als möglich seinem Herrn die zugesagte Hilfe zu senden; auch sie wollten thun, was in ihren Kräften stände.*

Juli 2

Juli 5

Als die deutschen Gesandten hierauf Bedenken nahmen, kam der Erzherzog mit seinem Kanzler, dem Bischof von Triest [4]), zu ihnen und

35 [1]) *Schließlich hat sie dann Erzhz. Ferdinand noch länger besoldet, s. Ferdinand an Karl v. 2. Sept. (Chmel in d. Wiener Jahrbüchern d. Lit. 111 S. 195).*

[2]) *Ladislaus Macedonay, Bischof von Sirmien, und Stefan Podmaniczky, Bischof von Neutra.*

[3]) *Trepkow, Sarkan und Decshazy.*

40 [4]) *Sic! Gemeint ist der Bischof von Trient, Bernhard Cles.*

teilte ihnen mit, daß die ungarischen Herren zwar keine Vollmacht ihrer Stände, aber sonst, wie er höre, bei diesen „eine tapfere Folge und Ansehen" hätten; er bat, ihnen keine völlig abschlägige Antwort zu geben, sondern ihnen etwas Hoffnung zu machen, damit sie nicht zum Nachteil der Christenheit zu Schlimmerem veranlaßt würden. 5

Die deutschen Gesandten erklärten darauf den Ungarn, daß sie nur dann mit den Anwesenden beschließen könnten, wenn diese von den Ständen Ungarns bevollmächtigt wären.

Dagegen wurde erwidert, daß die meisten der Geistlichen und Weltlichen, die neulich in Ofen beieinander gewesen, hier zugegen seien; 10 *ihnen sei mehr zu vertrauen als Urkunden, in die man vieles schreiben könne, aber das Vollziehen stände im Herzen. Sie hätten die Vollmachten nicht auf einem allgemeinen Landtage ausfertigen lassen können, dazu gehöre viele Zeit, und die Ungarn seien wegen des Kampfes gegen die Türken zerstreut. Das, was sie beschlössen, werde in Ungarn Voll-* 15 *ziehung finden.*

Sie wollten die Glaubwürdigkeit der Personen nicht anzweifeln, entgegneten die Deutschen, müßten aber bei ihrer Vollmacht bleiben; doch erböten sie sich zu ratschlagen, wie in einem anderen Jahre ein großer christlicher Zug unternommen werden könne, und diesen Ratschlag dem 20 *Kaiser, dem Regiment und den Ständen mitzuteilen. Zu diesem Zweck legten sie dem Erzbischof die beiden früher von ihnen verfaßten Schriften* [1] *vor.*

Darauf hat der Hofmeister Trepkow angezeigt, daß sein Herr von den Herren und Ständen Böhmens niemanden geschickt habe wegen 25 *etlicher Irrungen, vor deren Erörterung die Böhmen keinen nach Wien senden wollten; Mähren, Schlesien und die Lausitz richteten sich nach den Böhmen. Doch wolle der König in etwa zehn Tagen zu einer Verhandlung mit den deutschen Gesandten nach Linz kommen und hoffe einige von den böhmischen Ständen dorthin mitzubringen. Das lehnten* 30 *die deutschen Räte jedoch ab; es wäre besser, daß die ungarischen und böhmischen Gesandten in derselben Stadt mit ihnen handelten; beginne man in Linz aufs neue zu beraten, so könnten sie, da der Reichstag heranrücke, das Regiment nicht früh genug von den Beschlüssen in Kenntnis setzen. Trepkow wollte dies dem Könige mitteilen.* 35

Nach Verlesung der beiden Schriften hat der Erzbischof am Mon- Juli 7 *tag nach unserer Frauen Heimsuchung im Beisein des Erzherzogs erklärt, er wolle die Schriften den ungarischen Ständen vorlegen und mit*

[1] *O. Abschn. III u. IX (S. 199 f. u. 203 ff.).*

ihnen weiter beraten, obwohl die letzte der Kriegshandlung nicht gerade dienlich wäre. Jetzt wolle man zum Schluß kommen: der Kaiser habe die ihm zum Romzuge bewilligten 24000 Mann dem Könige von Ungarn gegen die Türken abgetreten; man habe sich versehen und sich dessen 5 *getröstet, daß sie schon jetzt gesandt worden wären; denn jetzt hätte man mit wenig Truppen mehr ausrichten können als später vielleicht mit vielen. Sie bäten die Gesandten, die baldige Abfertigung der 24000 Mann bei den Ständen zu veranlassen.*

Die Gesandten der Stände weisen dagegen wieder auf die Kor- 10 *respondenz mit dem Könige und ihre früheren Erklärungen hin; mit den Anwesenden könnten sie ihrer Vollmacht nach nichts beschließen, und zum Glück sei ja auch augenblicklich die Gefahr in Ungarn nicht so groß. Sie hätten erwartet, daß man ihre beiden Schriften nicht bloß lesen, sondern darüber, und namentlich über die letzte, in freundliche* 15 *Handlung und Disputation eintreten würde, damit man das dem Regiment und den Ständen zur Prüfung habe mitteilen können. Sie erinnern an ihren Fleiß und ihr Erbieten und konstatieren, daß der Mangel nicht an ihnen gelegen habe, „wollten dadurch die Stände des Reichs der angezogenen Zusage entschuldigt haben“. Wenn König und Stände* 20 *Ungarns sich auf dem nächsten Reichstage so erzeigten, wie sie billig sollten, so würden sie zweifellos bei den Ständen guten Bescheid erhalten.*

Die Ungarn antworteten, daß die deutschen Gesandten sie früher als die Vornehmsten der Krone Ungarns anerkannt hätten; was sie 25 *thäten, das wäre gethan; sie hätten Vollmacht von etlichen andern Landherren. Was an ein wenig Papier gelegen sei? Ob man sie ohne Hilfe lassen wolle, weil gerade kein Landtag sei? Sie wollten die Ratifikation auswirken, selbst 24000 Mann aufstellen und gegen Zahlung hinreichend Proviant liefern, wollten das Kriegsvolk genügend sichern, verlangten* 30 *aber auch ihrerseits Sicherheit, daß man die Truppen nur ihnen zu gut gegen die Türken verwende. Für alles wolle der Erzbischof, der nie sein Wort gebrochen habe, Bürge und Selbstschuldner werden. Auch an ihnen sei kein Mangel gewesen; sie hätten alles gethan, was sie zu thun schuldig wären. Wenn sie wegen der wenigen Tage, die sie aus* 35 *Krankheit und Unwissenheit gesäumt hätten, ohne Hilfe bleiben sollten, so sei das schrecklich. Was sie die Böhmen und die dazu gehörigen Lande angingen? Ob man sie deshalb, weil diese nicht kämen, verlassen wolle? Der Türke sei wieder aus der Wallachei vertrieben und, was sie bisher absichtlich verschwiegen hätten, mit viel Kriegsvolk über das*

Meer gezogen gegen den Sofi, der ihn hart bekriege[1]). *Sie hätten die Schrift der Gesandten nicht verachtet, sondern den Abschied zu Nürnberg so verstanden, daß jeder Teil das, was hier nicht beschlossen werde, hinter sich bringen solle, damit es auf künftigem Reichstage weiter beraten werde. Aber sie seien Bittende, und wer bitte, nähme, was* 5 *man ihm gäbe.*

Die ständischen Gesandten verweisen noch einmal auf die früheren Verhandlungen, erklären, daß sie gegen die Personen nichts einzuwenden hätten, beharren aber auf ihrer Vollmacht und erneuern ihre Protestation, daß der Mangel nicht auf ihrer Seite gelegen habe. Da- 10 *mit wollen sie die spätere Hilfe der Stände nicht abschneiden, sondern versprechen ihre Förderung, wenn die Ungarn Gesandte zum Reichstage senden wollen.*

Zum Schluß erklären die Ungarn: da man ihr Erbieten wegen der mangelnden Vollmacht nicht annehmen wolle, könnten sie nur noch ein- 15 *mal um die vom Kaiser zugesagte Hilfe bitten. Wenn man auf der geforderten Sicherung des deutschen Kriegsvolks in Ungarn beharre, so müßten auch sie Sicherheit begehren, daß dasselbe nicht ihnen zum Nachteil, sondern nur gegen die Türken gebraucht werde.*

1522 Juli 9

37. *Abschied zwischen den Gesandten des Reichs und Erzherzog* 20 *Ferdinand zu Wiener-Neustadt. — 1522 Juli 9 Wiener-Neustadt.*

B aus Bamberg, RTA 1522-26, Ansbacher Serie vol. 10^a fol. 12-16. Copie mit der Überschrift: Abschied, so des reichs geschickten mit dem erzherzog von Osterreich zur Neuenstat gemacht haben.

D coll. Düsseldorf, Jülich-Berg, Reichstagsverhandlungen 1523 nr. 3 fol. 11^b- 25 *15^b. Dieselbe Überschrift.*

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. Dieselbe Überschrift.

Auch in Wien, fasc. 4^b fol. 119-124^a [2]) *u. Reichssachen in genere I fol. 168 ff.; Nürnberg, nr. 6 fol. 16-22 und nr. 10 fol. 169 f. (hier das falsche Datum:* montag nach sant Kiliani); *Köln, fol. 10-13; Königsberg, fol. 7-10^a;* 30 *München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; München, K. bl. 104/3 I fol. 20-24^a u. 104/6; Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68; überall mit der gleichen Überschrift.*

[1]) *Die gleiche Nachricht giebt auch Planitz am 30. Juni (S. 189); der Zug Solimans richtete sich aber nicht gegen Persien, sondern gegen die Insel* 35 *Rhodus.*

[2]) *Das Stück bildet hier den Schluß des vorhergehenden Berichts (nr. 36). Zur Überleitung dient folgender Satz:* Wie nun der reichstend botschaften nach obgemeltem der Hungerischen abschid mit erzherzog Ferdinando in handlung kommen und mit seiner fl. D^t ainen verzaichneten abschid gemacht haben, volgt 40 hernach.

Da die Verhandlungen der ständischen mit den ungarischen Gesandten zu Wien und Neustadt infolge der ungenügenden Vollmachten der letzteren ohne endgültiges Ergebnis geblieben sind, haben die deutschen Räte nach Abreise der Ungarn mit Erzherzog Ferdinand darüber verhandelt, wes nunmals des Turken halb furzunemen gut sein möcht, damit Teutscher nation nachtail verhutt wurde etc.: hat sich sein fl. D[t] vleis zu haben erbotten, das der Hungerischen und Behaimischen kronen, auch derselben zugehorigen furstenthumb, landhern und stenden unterschiedliche kriegsverstendige botschaften [a]) nit gnugsamen brieflichen gewelten uf nechstkunftigen reichstag, der Egidii schirst gein Nurmberg ausgeschriben ist, neben ires konigs gemechtickten gesanten schicken, damit auf solchem nechstkunftigen reichstag von ainem notturftigen, beharlichen, christlichen zug wider den Turken dester statlicher gehandelt werden möge. *Sept. 1*

Dagegen haben der reichstend botschaft angezaigt, das gemelter botschaft gewaltsbrief halb von nötten sein will [b]), das dieselben von den furnembsten gaistlichen und weltlichen landhern einer jeden kron und land besigelt werden.

Weiter het sich genanter mein gnedigster her bei ko[r] W. zu Poln zu handeln unterfangen, das dieselbig ir gemechtigte kriegsverstendige botschaft zu bestimptem [c]) reichstag auch schicke [d]), und bei dem allem Ro. ko. M[t] zu ersuchen, dergleichen sonderliche gemechtikte bottschaft auf solchen reichstag auch zu verordnen.

Neben dem allem hat genanter mein gnedister her an der reichstend botschaften gebeten und begert, furderlich ze sein, das die 3000 knecht, so von der reichstend wegen itzo an die Crabatisch grenitz verordent, doselbst als lang die Turken wetters halb raisen konnen, unterhalten werden. Ob sich dann ein not in Hungern zutrug, das denselben disen somer noch 3000 knecht zu hilf und rettung von den reichstenden geschickt werden, als dann die reichstend auf jungst gehaltem [e]) reichstag bewilligt haben.

Dagegen haben der reichstend botschaften genantem meinem gnedigsten hern etliche besorgte verhinderung angezaigt, und aus was ursachen sie darinnen nichtz zusagen oder bewilligen konnen [f]); wollen aber dieselben meins gnedigsten hern bit und beger an den verweser kai[r] M[t] stathalterambts und dasselbig regiment mit gutem vleis bringen.

Es haben auch der reichstend botschaften fur nutz und gut ange-

a) *D* botschaft. — b) *D* well, *K* woll. — c) *So K; B* bestimbten, *D* gestimpten. — d) *So K; B* schicken. — e) *So DK; B* gehalten. — f) *D* mogen.

sehen, das sich genanter mein gnedigster her der erzherzog auf nechstkunftigen reichstag personlich verfugen und etlich kriegsverstendig mit ime bringen soll, darunter etliche der gelegenhait in Crabaten, Bassen und Hungern wissend sind.

Weiter haben der reichstend botschaft meldung gethan, das gläublich gesagt werde, wie zwischen ko[r] W. zu Hungern und etlichen derselben landhern, auch denselben landhern und landleuten selbst unter einander zwispeltichait sein soll; wurt bewegen, wo dem also were, das solche widerwertichait und zurtailung nit allain der Hungerischen kron, sondern auch allen anstossenden Teutschen und christlichen landen zu nachtail und dem Turken zu vortail raichen möcht. Halten demnach fur nutz und not, das mein gnedigster her der erzherzog der [a]) widerwertichait halb gruntlich erfarung hab; und, wo sein fl. D[t] die also befunden [b]), vleissige handlung furnemen, solche irrung und zwispeltichait dermassen zu vertragen oder anzustellen, domit sich der Ungerisch konig, auch desselben landhern und landleut in Hungern dester vertreulicher und verainlicher zu widerstand des Turken rusten und schicken mögen.

Ist auch fur nutz und not angesehen, das mein gnedigster her bei den Hungerischen mit vleis handel, das sie sich mit notturftigem, neuem, gebreuchlichem [c]) maurbrechendem und anderm streit- und veldgeschutz, auch kugeln, pulver, buchsenmaister und, was weiters zu solcher artlerei, dem krig und bevestigung irer befs gegen dem Turken not und gehorig ist, dermassen rusten und schicken, so man ainen christlichen herzug zu eroberung der verloren Hungerischen flecken furnem, das man alsdann an solchem maurbrechendem und anderm streitgeschutz in Hungern auch nit mangel het, nachdem andere eusserliche christenliche stend ir treffenlich geschutz, sovil in disem grossen werk von nötten, gar beschwerlich so weit von inen schicken, auch grosser, merklicher uncost mit hin- und widerfuren darauf geen wurde; zu dem allen, das die Hungern ein treffenlich, gros und gebreuchlich geschutz mit aller zugehorung zu machen und underhalten wol zuwegen bringen konnen [d]) und vermogen; wie dann in der schrift, so den Hungerischen gesanten am jungsten alhie zur Neuenstat uberantwort und meinem gnedigsten hern dem erzherzogen abschrift dovon geben ist, am vierten artickel clerlich finden wurt [1]).

Und nachdem in der Hungerischen kron ein munz geschlagen, die

a) *D* solicher. — b) *K* befinden. — c) *So DK; B* notturftigen, neuen, gebreuchlichen. — d) *D* kunden.

[1]) *S. o. S. 205.*

mer dann umb den halben tail zu gering sei, das dann ein grosse irrung mit den anstossenden landen gepeer, so auch ein kriegsvolk in Hungern gesant werden solt, demselben aus mancherlai merklichen ursachen ganz beschwerlich und unleidlich sein wurde, das dann itzt ge-5 nanter mein gnedigster her bei dem Hungrischen konig oder wer das zu thun hat von zimblicher abwendung solcher zu geringen munz auch zum besten handelte.

Dieweil auch zwischen den christlichen heubtern und gewelten etliche empörung sind, dardurch man an gutem kriegsvolk, wider den 10 Turken zu gebrauchen, merkliche verhinderung hat, zudem das in solchen widerwertichaiten und aufrurn nit wol moglich ist, ein verainliche, beharliche, christliche hilf wider den Turken aufzubringen und zu unterhalten, dem allen nach der reichstend potschaft fur hohe notturft angesehen, das mein gnedigster her der erzherzog bei kai^{r} M^{t} mit vleis 15 handel, dieselben der christenlichen heubter und gewelten krieg und aufrur mit furderung und hilf bebstlicher H^{t} ab- oder anzustellen, damit dem tirannischen Turken, als dem ergsten veint Christi und seins hailigen glaubens und volks, von allen christlichen stenden dester dapferer und notturftiger widerstand zu eroberung der verloren christlichen land 20 und flecken geschehen moge, und das bebstliche H^{t} und kai. M^{t} sich ainer gelegen malstatt und bequemen tags vergleichen, darauf ir H^{t} und M^{t} samentlich oder sonderlich ander christliche heubter und gewelt, sovil der zu disem thun gelegen und nutz geachtet werden, dermassen beschreiben, das sie auf solchen tag ir kriegsverstendig botschaft mit 25 gnugsamen gwelten schicken und verordnen, daselbst beschlieslich und on hindersichbringen zu handeln, wes jeder tail zu solcher Turkenhilf nach gleichmessigen vermogen thun [soll], auch [dafs] im veld und mitlerzeit dohaimen christlicher frid gehalten und umb das alles, als vil menschlich, guter getrau und glaub verschriben, verpflicht und gemacht 30 werde. So dann genanter mein gnedigster her bei ko^{r} W. zu Hungern und Behaim sovil handlet, das ir ko. W. desgleichen bei bebstlicher H^{t} und kai^{r} M^{t} auch mit hochstem vleis suchet, wie dann durch der reichstend botschaft den Hungerischen am jungsten (darauf sie aber kain antwort geben) furgeschlagen ist [1]), dadurch mocht ir H^{t} und M^{t} zu 35 solchem loblichen, christlichen, notturftigen furnemen dester ehe bewegt werden.

In solchem obangezaigtem der reichstend botschaft bedenken hat sich mein gnedigster her angenomen, seinen vleis furzukeren; doch ob

1) *S. o. S. 204.*

ainer oder mer aus disen oder andern obgeschriben artickeln nicht erlangt oder volzogen wurden, solle solchs den handlungen wider die Turken auf itztkunftigen vorgemelten reichstag kain verhinderung gebern.

Das alles ist umb besser gedechtnus und merkung willen in dise 5 verzaichnus gestelt. Actum Neuenstat im Osterreich, am mitwuch noch *Juli 9* sant Kilianus anno etc. im funfzehenhundergisten und zwaiundzwanzigsten jar.

B. Der zweite Reichstag zu Nürnberg.

I.

Das Regiment und der Kaiser. Eröffnung des Reichstages und Allgemeines.

Der Kaiser hatte am 26. Mai die Niederlande verlassen, hatte sich bis zum 6. Juli in England aufgehalten und war am 16. in Santander eingetroffen. Er hatte dem Regimente zwar aus England und bei seiner Ankunft in Spanien über den glücklichen Verlauf seiner Reise berichtet, hatte auch in dem Schreiben vom 5 7. Juni (s. u. nr. 38) sein Einverständnis mit dem Vorgehen des Regiments in der Türkensache ausgesprochen, eine Antwort aber auf die ihm in der Instruktion (o. nr. 28) von den Ständen zur Entscheidung vorgelegten Fragen war ausgeblieben; man hörte in Nürnberg, daß die Schriftstücke infolge der Reise verlegt worden seien. Das Regiment übersandte deshalb am 17. Juli dem Kaiser aufs neue Ab-10 schriften derselben, zugleich mit einem Schreiben (nr. 38), in dem einige weitere Punkte ihm unterbreitet, andere näher erörtert wurden. Inzwischen aber rückte der im Ausschreiben (o. nr. 34) für den Beginn des Reichstags festgesetzte Termin (1. September) immer näher, ohne daß eine Antwort in Nürnberg eingetroffen wäre; das Regiment benutzte deshalb die Mitteilung Karls von seiner Ankunft in Spanien, um 15 kurz nach dem 20. August an den kaiserlichen Hof einen besonderen Boten, Johann Maria Warschütz, abzufertigen, der neben einem Schreiben vom 16. August (nr. 39) noch einmal die Abschriften aller früher abgesandten Schriftstücke überbringen und auf ihre möglichst schleunige Beantwortung hinwirken sollte. Diese zog sich aber trotzdem bis in den November hin; erst am 26. December, nachdem 20 der Reichstag schon über einen Monat getagt hatte, traf Warschütz wieder in Nürnberg ein. Er überbrachte neben der Antwort des Kaisers auf die Instruktion und die Briefe des Regiments (nr. 41) auch das erbetene Schreiben Karls an den Papst wegen Einbehaltung der Annaten (vom 31. Oktober, nr. 40) und eine kaiserliche Deklaration vom 1. November (nr. 42), durch die dem Wunsche des Regiments und 25 der Stände entsprechend die Regimentsordnung in einigen Punkten abgeändert wurde.

Im Anfang September lagen die Aussichten für den Beginn des Reichstages so ungünstig wie möglich: Franz von Sickingen hatte Ende August seinen Angriff gegen den Kurfürsten von Trier begonnen, Gerüchte über starke Rüstungen der Böhmen weckten Befürchtungen (s. Planitz S. 195 u. 197), im Norden Deutsch-30 lands war die Hildesheimer Fehde aufs neue ausgebrochen. Dadurch wurden eine

Reihe von Fürsten, wie der Kurfürst von der Pfalz, der Ende September seinen Bruder mit seiner Vertretung beauftragte (die Instruktion nr. 44), ganz von dem Besuche des Reichstages abgehalten, andere wenigstens zunächst daran verhindert. Nur wenige Fürsten, wie der allzeit pflichteifrige Herzog Georg von Sachsen (nr. 43 die Instruktion für seine Gesandten) fertigten im Anfang September ihre Botschaften ab (in der Präsenzliste nr. 53 sind, soweit das möglich war, die Daten der Ankunft angegeben). Im Regiment wurde daher im Anfang September die Frage erwogen, ob eine Vertagung des Reichstags angezeigt sei (s. Planitz v. 7. Sept., S. 192), jetzt aber ebenso wie im Anfang Oktober, als Planitz dies aufs neue beantragte (Planitz v. 7. Okt., S. 217), abgelehnt, da die Stände, welche die Absicht hatten, den Reichstag zu besuchen, dies zu spät erfahren haben würden. Es wurden vielmehr am 23. September die Stände noch einmal auf das ernstlichste zum Besuch des Reichstages aufgefordert (s. nr. 48 Anm.), und später, kurz nach Beginn des Reichstages erging dann am 20. November aufs neue ein Mahnschreiben an die abwesenden Stände (nr. 48). Die Städte, die sich in Eßlingen (s. den Abschied v. 25. Juli unten in dem Abschnitt: Städtetage) über ihr gemeinsames Vorgehen auf dem Reichstage beraten hatten, waren Ende September in guter Anzahl in Nürnberg versammelt, reisten aber, da der Beginn des Reichstages vorläufig noch nicht abzusehen war, nach kurzer Beratung (d. Abschied s. u. Städtetage) wieder ab, um später wieder zu kommen. Von städtischen Instruktionen liegen uns die von Eßlingen vom 30. Nov. (nr. 45) und von Ravensburg vom 15. Dez. (nr. 46) vor, beide von geringer allgemeiner Bedeutung. Am 20. September traf Erzherzog Ferdinand, der bereits auf der Reise von den Niederlanden nach Wien kurze Zeit (v. 13.-20. Mai, s. Planitz S. 149 u. 154) in Nürnberg gewesen war [1], und am 25. oder 26. der päpstliche Nuntius Chieregati in Nürnberg ein, die ungarische Botschaft erschien am 12. Oktober (s. u. Präsenzliste nr. 53), und im Laufe des Oktober und Anfang November kamen dann genügend Fürsten und Botschaften zusammen, so daß man am 5. Nov. beschloß, den Reichstag am 12. Nov. zu beginnen (Planitz S. 231); doch wurde die Eröffnung noch um einige Tage verschoben, da man von der baldigen Ankunft des Erzbischofs von Mainz, Casimirs von Brandenburg und der Bischöfe von Würzburg und Eichstädt hörte (Planitz S. 239 u. 243). Von den Vorbereitungen, die Nürnberg für den Reichstag getroffen hat, liegen uns in nr. 47 I ein Mandat des Rates an seine Unterthanen und in nr. 47 II spezielle Anordnungen des Rates für den Reichstag vor.

Am 17. November fand dann endlich die feierliche Eröffnung des Reichstages statt, und am folgenden Tage trug Planitz, als Beauftragter des Regiments, den Ständen die Proposition (nr. 49) vor, die im wesentlichen bereits im August, als Kurfürst Friedrich sein Vierteljahr im Regiment saß, fertig gestellt worden war. Unter den der Proposition beigegebenen Aktenstücken befanden sich auch Aufstellungen des Regiments über die Bezahlung der Beiträge für Regiment und Kammer-

[1] *Auf seine und anderer Regimentspersonen Bitte beschloß der Rat zu Nürnberg am 19. Mai* (2ª cantate), *Ratsbuch fol. 77), der Frauen Beschwerung* mit dem schweren, ungestalten gepend der sturtz *abzustellen. — Vielleicht hängt auch mit seiner Anwesenheit der Ratsbeschluß v. 6. Juni* (6ª Bonifacii, *ibid. fol. 78) zusammen: die Buchhändler und Drucker abermals zu warnen, Luthers Bücher nicht so öffentlich feil zu haben; Luthers „Contrafactur" soll, wo man sie findet, beschlagnahmt werden.*

gericht (nr. 50) und über die von der Türkenhilfe bisher eingegangenen Gelder (als Zusätze zu nr. 50 verarbeitet). Über den Verlauf des Reichstages von der Eröffnung bis zum 26. Dezember giebt das Protokoll eines Mainzer Rates (nr. 51), wohl das wichtigste Schriftstück, das wir über den Reichstag besitzen, ausführliche Aus- 5 *kunft. Über den Beginn des Reichstages (17.-21. Nov.) und den Städtetag Ende September bietet eine kurze Aufzeichnung des Kölner Gesandten Bellinghausen (nr. 52) noch einige Mitteilungen; unter den Korrespondenzen ist für den Anfang des Reichstages außer dem Schreiben von Planitz v. 18. Nov. namentlich auch die Aufzeichnung von Puck über die Zeit vom 17.-24. Nov. zu vergleichen.*

---

10 **38.** *Das Regiment an den Kaiser: Antwort auf die Briefe vom 6. und und 7. Juni; Hilfe gegen den Türken; Ermahnung zum Frieden; Bitte, sich über die vorgeschlagenen Mittel zu entschließen; Lehenbücher; Annaten; Grafen am Kammergericht. — 1522 Juli 17 Nürnberg.* *1522 Juli 17*

Aus Wien, fasc. 4b fol. 295-303a. Cop. mit D *bezeichnet. Unterschrieben:*
15 Friedrich statthalter und churfurst etc., regiment.

E. kain Mt zwei schreiben zu Londers in Engelland, das ein am sechsten, das ander am sibenden tag junii gegeben [1]), haben wir mit geburender reverenz emphangen, auch darin E. kain Mt anziehen in Hispanien, das glucklich ankomen in Engelland, auch die ere und 20 frundschaft, E. kain Mt von dem kunig zu Engelland im selben durchzug vilfeltiger weis erzeigt, mit sondern freuden gern vernomen; wie wir dann alweg E. kain Mt gluckseligen zustand und, sonderlich auch jetzund zu volbringung E. kain Mt schiffung in Hispanien, wolfart mit begirlichem gemuot gern sehen und undertheniglich ingedechtig sein; 25 haben auch derhalb den almechtigen hie zu Nurnberg mit einer zirlichen procefs [2]), inniger andacht und vleissigem gebet angerueffen, auch dergleich an vil andern bei uns umbligenden orten zu gescheen geschriben, verordent und bevolhen, der hoffnung E. kai. Mt sei numals mit hilf des almechtigen zu irem gefallen wunschlich und wol in His-30 panien ankommen.

Wir sein auch vleissiglich und undertheniglich gewilligt auf E. kain Mt genedigs erindern und begeren in abwesen E. Mt alles, das der heiligen Cristenheit, dem reich und Teutscher nation zu eer, nutz, gutem und aufnemen, desgleich zu handhabung und bestendigkeit E. kain Mt

---

35 [1]) *Die beiden Schreiben fehlen, sie trafen am 21. Juni in Nbg. ein; über den Inhalt s. Planitz vom 22 Juni (S. 182 f). Ähnliche Briefe ergingen auch an die Kurfürsten (s. Planitz S. 182 Anm. 1).*

[2]) *Sie wurde am 29. Juni auf Wunsch des Rgts. von der ganzen Priesterschaft Nürnbergs in St. Sebald veranstaltet (Ratsbuch XII fol. 82 f.).*

aufgerichten regiments und ordnung dienet, unsers verstands und vermugens getreulich zu handlen.

Dann ferrer aus dem andern E. M^{t} schreiben versteen wir, das E. kai^{n} M^{t} unser schrift, am letsten tag apprillis und am funften und zehenden tag maii negstverschinen [1]) geben, mit dem bericht aller der reichsstende und unser gehabten handlung der eilenden Turkenhilf und anderer ausschreiben in das reich, zusambt verkundung des kunftigen reichstags etc. gewifslich zukommen. Darab dann E. kai. M^{t} genedigs gefallen tragen, darin auch E. M^{t} kein endrung zu thun gedenken, mit angeheftem ernstlichem begeren, das wir verfugen wolten, darmit die bewilligt hilf wider den Turken der grossen notturft nach furderlich und unverzogenlich anzuziehen bestallt und, ob weiter hilf und rettung begert wurde, das wir mit vleifs und ernst darob sein wolten, auf das dieselbig auch berait und zugeschickt wurde.

Darauf geben E. kai^{n} M^{t} wir undertheniglich zu erkennen, das wir die berurt bewilligt hilf der 3000 knecht zeitlich vor einem monnat hinab gen Osterreich bestallt und geschickt haben, die dann furter durch die verordenten des reichs botschaft und kriegsrete etc. zu beschirmung der Osterreichischen und andrer lande, dannocht mit verwilligung der Hungerischen botschaft, auf Crabaten, dieweil der Turk, als wir bericht, der ort jetzund am sterkisten einzubrechen [a]) understen soll, verordent sein. Und wo ferrer hilf gegen dem Turken nott sein wolt, sovil uns dann muglich ist, soll an unserm gutem willen, vleifs und furderung auch nit erwinden.

Und dieweil auch zu dapferm widerstand des Turken mer dann ein reich und ein nacion von notten, damit dann die Cristenheit geredt werde, erfordert die hoch notturft solhs durch ein gehaufte und starke hilf viler cristenlicher gwalt und haubter zu volbringen, wie wir dann vormals E. kai^{n} M^{t} derhalb mit underheniger anzeig gebetten, andere cristenliche heubter, gwalt und kunig auch zu besuchen und zu solher hilf zu vermugen [2]).

E. M^{t} zeigen uns auch darmit an [b]), das der kunig von Frankreich uber vil des kunigs von Engelland gehabten vleifs und gutlich handlung erliche, zimliche mitel und furschlege nit annemmen wollen und den benannten kunig von Engelland zu neuer ved auch verursacht hab.

a) *Hs.* einzubrechnen. — b) *Am Rande von anderer Hand:* Ad pacem.

[1]) *Auch diese Briefe finden sich nicht (vielleicht ist der Brief v. 10. Mai der o. S. 94 Anm. 1 erwähnte, auf den sich der Kaiser in seiner Antwort bezogen zu haben scheint, s. Planitz S. 182).*

[2]) *Vgl. o. S. 94 Anm. 1.*

Welh beharlich widerwertigkeit des kunigs von Frankreich gegen E. Mt wir aus bewegender ursach, auch in betrachtung diser schwebenden leuf des grausamen, ernstlichen und wutterichischen furnemen und handlung des Turken, das dann durch solh krieg und plutvergiessens zwischen
5 den cristenlichen gewelten und glideren merklich gesterkt, auch der widerstand und rettung dargegen ganz scheinbarlich geplodet, mit beschwertem gemuet vernommen; hetten uns je versehen, der almechtig hette die sachen zu besserung und friden geschickt, das wir umb rettung und wolfart der Cristenheit in disen schweren leufen nochmals zu got
10 und E. kaiⁿ Mt diemuetiglich hoffen wollen, damit obangezaigt zusamengehaufte hilf der cristenlichen gewelt wider die Unglaubigen gebraucht werden mocht.

Nachdem [a]) auch, allergenedigister herr, die reichstend auf jungst gehaltnem reichstag E. kaiⁿ Mt geschriben und etlich notturftig artigkel,
15 zum furnemesten auch die underhaltung E. kaiⁿ Mt regiments und chamergerichts belangend, daran dann diser zeit dem reich sonderlich vil gelegen, in einer darin gelegter instruction zugeschickt [1]), und aber darauf von E. Mt ganz kein antwort, bescheid, noch bevelh komen ist, so haben wir aus der notturft dasselbig schreiben von wort zu wort,
20 wie das vormals an E. Mt ausgangen ist, widerumb fertigen lassen, das wir E. Mt hiemit zusenden, ganz undertheniglich bittend, dieweil solhs E. kaiⁿ Mt und des reichs notturft hochlich erfordert, E. Mt gerueche nochmals uns darauf genedigen bescheid furderlich zuzesenden.

Und wiewol die stende (als dann in berurter instruction beim ende
25 gemeldet), dieweil die andern angezeigten wege nit so schleunig zu werk bracht werden mogen, noch ein zeit lang das regiment und chamergericht mit dem vorigen anslag zu underhalten bewilligt, und aber derselb anschlag so langsam, ungewifslich und wenig eingebracht und erlegt wirdet, das wir nit hoffen mogen, das er zu solher underhaltung
30 gnugsam reichen mog; dann vil aus solhem anschlag ausgezogen, so geben etlich nichts und vermogens auch nit, und ist der weniger tail, der bezalt; und dieweil auch die andern wege und artigkel, wo der [b]) E. kai. Mt gleich bald einen oder mer bewilligten, nit so furderlich zu wurkung bracht werden mogen, das davon in kurz underhaltung zu
35 gewarten sei, wo nun an solher underhaltung mangel wirdt, so wissen wir das regiment und chamergericht in irer ubung nit zu behalten, vil weniger notturftige execucion wider die fridbrecher und ander unge-

a) *Am Rande von anderer Hand:* Relation auf vorig schreiben. — b) *Hs.* die durch.

1) *S. o. nr. 28 und 29.*

horsam, das doch hoch von notten, zu volbringen. Deſshalb unser underthenig gutbedunken, das E. kai. M[t] darauf gnediglich woll bedacht sein und die sachen mit vleiſs und dermaſs versehen und bestellen, ob die anschlege von reichsstenden, wie vermutlich, so volkumlich nit erlegt oder sich die andern wege, zu der underhaltung angezeigt, zu verlengerung oder gar nit von stat geen oder furtreglich sein wurden, damit dannoch berurt E. M[t] regiment, chamergericht und execucion underhalten und volstreckt werde. Dann wo das regiment zergeen oder in stilstand komen wurde, oder auch uber die underhaltung nit sovil vorhanden, das geburlich execucion verordent und bestelt werden mocht, haben E. kai. M[t] wol zu achten, das weder frid noch recht noch einich ordnung im heiligen reich erhalten werden mocht; welhs doch E. kai. M[t] hievor den reichsstenden zu erhalten verwilligt.

Und wo E. kai. M[t] die angezaigten wege einen oder mer zu underhaltung laut der instruction sich nit so bald zu entschliessen gedenkend, so erfordert die groſs notturft, deſshalb einen gewissen E. M[t] bevelh und gewalt auf negstkunftigen reichstag zum furderlichisten herausser zu schicken, darmit man obberurt oder ander wege zu der underhaltung in namen E. M[t] besliessen möge.

Und dieweil auch im ersten artigkel der instruction glaubwirdig register oder salbucher [a]) der reichslehen halber gebetten worden, darmit dann eigentlich und gewiſslich aufgemerkt, was bei E. kai[n] M[t] zeiten und anfang irer regierung fur lehen-, privilegien- und ander brief zu Worms auf dem reichstag und sunst ausgangen und gelihen, und das dieselbigen sambt den lehen und anderm, so in E. M[t] namen das reich belangend hie gefertigt, alles ordenlich und gewiſslich aufgezaichnet und in ein buch geschriben und registrirt und zu gewisser notturft und ewiger gedechtnuſs alweg vorhanden gefunden werden mag, so ist hochlich not, nutz und gut, das E. M[t] allen, so dergleichen brief, E. M[t] und das reich belangen, zu Worms oder sonst gemacht, als dem Ziegler und Spiegeln, die die concept oder minuten derselben bei handen gehabt oder noch haben, ernstlich [b]) bevelhen oder solhs zu gebieten und zu verschaffen uns bevelhen, das si all und jeglich dieselben concept uns uberantworten, damit wir die zu den andern briefen hie registriren und ein gewiſs puch davon machen mogen; dann wo das nit beschiht, mag groſs unordnung und nachteil daraus erfolgen.

Ferrer dieweil die bewilligt eilend hilf gegen den Turken [c]) von den reichsstenden ganz verzuglich und langsam erlegt und bezalt, also

a) *Von anderer Hand am Rande:* Canzlei, lehen- und salbuecher. — b) *Hs. add.* zu. — c) *Von anderer Hand am Rande:* Ad Turcam.

das wir den merern tail zu besoldung der bestallten dreitausend fueſs-
knecht entlehen haben muessen, und sofer derhalb mer hilf von noten
sein wurde, nit vermutlich gewisse underhaltung derselben zu be-
komen, wo nit ander mitel und furstend ertracht werden; dieweil
5 dann, allergnedigister herr, die exaction, die annata genannt [a]), so
erstlich aus obligender notturft, guter ehaft zu widerstand des Turken
und zu keinem andern gebrauch gen Rome zu geben aufgesatzt und
bewilligt und bisher aus derselben guten mainung also alweg erlegt,
dardurch dann aus Teutscher nacion bis zu diser zeit ein merklich
10 groſs suma gelts geschepft, und aber noch nie gemerkt, das solh
gelt zu rettung der Cristen und widerstand des Turken gebraucht,
sonder in ander wege anworden, und zu besorgen; jetzund in nott
desselben gelts auch nit vorhanden sei; dieweil dann jetzund des
Turken schwind ernstlich wutten in das cristenplut so schedlich ge-
15 spurt und dasselbig diser zeit eben gegen den Teutschen und E. Mt
erbland noch graussamenlicher vorhat und in stetter ubung ist, also das
die scheinbarlich, unvermeidlich not und zwangsal aufs hochst er-
vordert, dem mit gewisser hilf und gegenwer zu begegnen; und dann
solh annata zu rettung des Teutschen cristenpluts, lebens und der seelen
20 vil notturftiger, erschieſslicher, nutzlicher und billicher heraussen zu be-
halten, dann die zu noch ferrerem erschopfen und verderben Teutscher
nacion in ander gebreuch hinzuwerfen und hinein gen Rom zu schicken;
besonder auch dieweil vil stift, darumb das si in kurzer zeit etlich
zwen und drei pallia haben losen muessen, in groſs abnemmen und
25 verderben gefallen, also das si dardurch gar erschopft sein, und werden
E. kain Mt und dem reich zu notturftigem beistand kein stattlich hilf
zu thun wol vermögen: deſshalber dann vormals auf dem reichstag zu
Worms [1]), auch jungst hie fur ganz unvermeidlich, not und gut erwegen,
solh annata ferrer nit gen Rome zu verschicken, sonder heraussen zu
30 nottgetrangter rettung gegen dem Turken zu gebrauchen und solhs E.
kai. Mt zu erindern, wie wir dann hiemit [thun], undertheniglich bittend,
in ansechung oberzelter ursach, nott und ernst, E. kai. Mt wolle bei
babstlicher Ht mit gnedigem vleiſs handlen, bestellen und verfuegen,
damit solh annata furter gen Rom zu geben niemands ersucht, gedrungen,
35 noch derhalb mit einichen processen beschwerdt werde, besonder das on
das babstlich Ht den bischoven ire pallia und confirmacion volgen lassen
wolle; wie wir dann nit zweifeln, E. kai. Mt solhs bei jetziger babst-

a) *Von anderer Hand am Rande:* Annaten ad Turcam.

1) *Vgl. RTA II 409 f.*

licher Ht in ansehen der sondern verwandtnufs wol und leichtlich erhalten, auch sein babstlich Ht selbst des geneigten, guten gemuets sei und sein ambt, die billicheit, auch die grofs nott in solhem bedenken, solh annata zu rettung des cristenglaubens und -bluts fur sich selbst heraussen der notturft zu gebrauchen, sich nit beschweren werde. 5

Wir haben auch defshalber und dieweil bischoff Georg zu Bamberg neulicher gestorben und ein andrer, nemlich her Weigand von Rabitz erwelt ist, auf das die annata zu obgedachter notwer gegen dem Turken heraussen behalten und gebraucht werden mog[en], dem jetzerwelten bischoff geschriben [1]) und an ine begert, dieweil der stende 10 des reichs gutbedunken vormals zu Worms und auf negstgehaltnem reichstag gewest, dieselben annata herausen zu behalten und wir E. kain Mt derhalber geschriben und undertheniglich verhoffen, E. Mt werde wolgefallen, auch babstliche [a]) Ht sich des nit beschwern, das solh annata zur notturft hie aussen angelegt und gebraucht werden, das er, der jetzt- 15 erwelt bischoff, dieselben annata bis auf weitern beschaid, den wir von E. Mt bald hoffen zu erlangen, hinder ime ligen lassen und nit gen Rom [b]) schiken [soll].

Sollichs alles haben E. kain Mt wir ganz underteniger mainung und der scheinbarlichen notturft nach nit wollen [c]) verhalten, uns der- 20 selben zu aller gehorsam erbietend und in underthenigkeit bevelhend [d]), hiemit auch auf solhs alles uns gnedig und furderlih antwort, soferr muglih vor anfang des jungst angeenden reichstag, herauszuschiken bittend.

Wir haben auch mit disem unserm schreiben als [lang] verzogen und 25 verhofft, das von E. Mt uns ein posst komen sollt oder wir darbei E. Mt schreiben mochten, das aber nit bescheen; darumb difs unser schreiben so langsam uberschikt worden. Datum Nurmberg, am 17. tag juli 1522.

Zedula. Nachdem auch in der ordnung versehen ist, das an 30 E. kain Mt chamergericht zwen grafen des reichs sitzen sollen, die dann E. kai. Mt dahin zu verordnen hab, und aber noch bisher kein graf neben dem chamerrichter an berurt chamergericht komen, welhs [e]) nit allain an der anzall der verordenten personen verhinderung, sonder wo der chamerrichter krankheit oder sonst seiner ehaft halber am chamer- 35 geriht nit sitzen kunde, das er keinen an sein stat zu setzen hett, auch mangel brecht; daruber erfordert die notturft, das E. Mt die grafen an

a) *Hs.* babstlicher. — b) *Hs. add.* zu. — c) *Hs.* sollen. — d) *Hs.* bevelhen. — e) *Hs.* welhen.

[1]) *Das Schreiben fehlt; vgl. u. S. 234 Anm. 3.* 40

das chamergericht auch furderlich verordnen oder uns das zu thun heraussen bevelhen woll.

39. *Das Regiment an den Kaiser: Antwort auf Karls Schreiben vom 17. Juli: senden nochmals Abschriften ihrer früheren Briefe und bitten den Überbringer Warschütz bald wieder abzufertigen; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Primariae Preces. — Zettel: Ulrich Zeiler und der Abt von Kempten. — 1522 August 16 Nürnberg.* *1522 Aug. 16*

Aus Wien, Erzkanzlerarch. RTA fasc. 4^b fol. 304-306. Überschrieben: E.

Allergnedigster herr. Aus E. kai[n] M[t] jungstem schreiben, am 17. tag julii zu Sanct-Andar geben [1]), haben wir das glucklich uberschiffen und ankomen in ir konigreich Castilien sampt der neu zeitung des sigs, so E. M[t] kriegsvolk gegen iren veinden behalten [2]), mit ferrerm inhalt undertheniglich und gern vernomen, besunder dweil E. kai. M[t] darfur hat, das in kurz frid und einigkeit gemeiner Cristenheit daraus entsteen solle, das der almechtig gnediglich verhengen und E. M[t] zu gesuntheit und wolfart alweg beglucken woll.

Und nachdem, allergnedigster kaiser, die stende des reichs, so auf jungst gehaltem reichstag hie zu Nurmberg gewesen, E. kai[n] M[t] ein schrift mit einer eingeslossen instruction vormals zugeschickt, der datum *steet zu* Nurmberg auf mitwoch nach dem palmtag [3]), darauf aber noch *April 16* *kein* antwurt oder bevelh von E. M[t] gevolgt, sunder uns angelangt hat, das die verlegt worden sein soll, so haben wir dasselbig schreiben, wie das vormals von den stenden ausgangen, sampt der instruction widerumb abschreiben lassen und das vergangner tag neben einem unserm schreiben, des datum steet am 17. tag julii [4]) nechst, darin wir E. M[t] ferrer unser notdurft und gelegenheit angezeigt, auch zugeschickt. Dweil wir aber fursorg tragen, das nechstgemelt unser schreiben E. kai[n] M[t] auch nit zukomen sein mocht, und aber E. M[t] und dem reich an solchem vil gelegen, so haben wir umb gewisheit willen obberurte zwai schreiben

[1]) *Das Schreiben, das wohl wenig mehr als oben angegeben ist, enthalten hat, findet sich nicht. Auch an die Regentin Margaretha (18. Juli) und König Heinrich von England (16. Juli) meldete Karl von Santander aus seine glückliche Ankunft auf spanischem Boden (s. Baumgarten, Karl V. II 129 Anm.), ebenso am 18. Juli an Erzhz. Ferdinand (s. dessen Antwort v. 2. Sept. b. Chmel i. d. Jahrbb. d. Lit. Bd. 111 S. 193 ff.).*

[2]) *Über die Erfolge der Spanier gegen die Franzosen bei Fuenterrabia s. Baumgarten II 129.*

[3]) *S. o. nr. 28 u. 29.*

[4]) *S. o. nr. 38.*

widerumb abcoppiern lassen, die E. kai^{n} M^{t} wir hiemit widerumb zusenden, und darneben einen potten, nemlich Johann Maria genannt Warsitz [1]), zu E. M^{t} obberurte schreiben umb antwurt undertheniglich anzuhalten und zu sollicitirn verordent, darmit dieselbig E. M^{t} antwurt auf angesatzten reichstag, so in kurz hie angeen wirdet, zum furderlichsten demselben unserm geschickten aufgegeben und den stenden angezeigt und darauf der notdurft nach gehandelt werden möcht.

Und dweil am meisten an ferrer underhaltung E. M^{t} regiments und camergerichts und an notdurftiger execution gelegen, so ist derhalb am fordersten fursehung ze thun von notten. Und wo E. M^{t} sich so bald desshalb nit entschliessen kunt, in was weg ferrer obberurte underhaltung und execution halber furgenomen werden solle, das E. M^{t} uns alsdann volkomen macht und gwalt furderlich und zu berurtem reichstag herausser gnediglich zuschicken wolle, darmit wir dieselben wege sampt den stenden des reichs furnemen und besliessen mogen. Und wiewol die reichstende noch ein jar lang berurt regiment und camergericht zu underhalten und den vorigen anslag darzu zu geben bewilligt, so ist doch derselb anslag so ungewifs, dweil vil daraus gezogen werden und nit der halb theil bezalt, das man sich darauf nit verlassen kan; dann der vorig anslag noch nit erlegt, und wir und die vom camergericht diss jars vermutlich nit mogen bezalt werden, deshalb kein gewisse bezalung dardurch kunftiglich verhofft, vil minder notdurftig execution bestallt werden mag. Dann ob gleich die ansleg zu besoldung der regiments- und chamergerichtspersonen gnugsam, so muste doch uberigs gelt verhanden sein, darmit man wider die ungehorsamen und landfridbrecher geburlich execution bestelte; dann on die were vergebenlich und unansehenlich, was das regiment oder camergericht erkannte, mandiret oder handelte, wie wir dann vormals E. kai^{n} M^{t} zum theil auch angezeigt haben. Darumb in allweg von notten, ander und gewisser wege zu berurter underhaltung und execution unverzoglich zu bestellen.

Und dweil auch, allergnedigster herr, [so] E. kai^{n} M^{t} primarie preces jetzunt in dem reich ausgeteilt werden sollen, den Teutschen beschwerlich ist, E. M^{t} derhalber in Hispanien nachzuraisen und unsers gutbedunkens fuglicher sein wolt, sollich preces in E. M^{t} namen durch uns als E. M^{t} stathalter und regiment zu verleihen und die zu vertigen, derhalber ist an E. M^{t} unser underthenig gesinnen, si geruche uns die-

[1]) *Eine Empfehlung für ihn bei der Regentin Margaretha in Wien, Reichssachen in genere II (Conc. vom 20. August).*

selben preces hieraussen im reich und Teutsch landen zu verleihen gnediglich bevelhen, auch die register und namen dero, so E. M[t] vorhin gelihen hat und warauf, zuzuschicken, darmit E. kai[n] M[t] gerechtigkeit in solchem erhalten und die verwandten des reichs dero on grosse be-
5 schwerde und costen geniessen und ordnung derhalb erhalten werden moge. Wo aber E. M[t] uns solchen gwalt und bevelh zu thun je nit gefallen wolt, das si doch das reich und die underthanen desselben mit solchen precibus auf die collation, so ime reich sein, fur ander gnediglich bedenken und nit personen frembder nation, so den stiften und
10 collatorn nit gesessen, darmit fursehen. . . . Datum 16. augusti 1522.

Scheda. E. kai. M[t] haben einen armen, Ulrich Zeiler genannt, der E. kei[r] M[t] anherrn kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus ein lange zeit getreulich gedient hat, umb derselben seiner getreuen dienst willen mit einer laien-herrnpfruend auf dem closter zu Kempten gnedig-
15 lich fursehen, darauf er den abt daselbst mit E kai[n] M[t] brief ersuecht; der hat zu antwurt geben, er sei nit schuldig demselben Zeiler laut E. M[t] briefs die pfrund zu geben, angesehen das dasselb gotshaus auf den adel gestift und er Zeiler kein adelman sei, mit andern mer ursachen, die er auch E. kai[n] M[t] zugeschriben habe und bescheids ge-
20 wertig sei. Demnach und dieweil dann die partheien auf ein mandat, so wir desshalb wider gemelten abt haben ausgeen lassen [1]), in rechtfertigung fur uns gewachsen sein, und dieselb rechtfertigung bis auf E. M[t] beschaid suspendirt, so ist unser underthenig bit, E kai. M[t] wolle uns in diser und dergleich sachen, dweil derselben alten diner mer auf
25 closter verwisen, da si nit angenem sein, mit nechster post gnedigen beschaid geben, wie wir uns darin halten sollen [2]). . . . Dat. ut in litt.

40. *Kaiser Karl V. an Papst Adrian VI.: Richtet auf Wunsch der Stände an den Papst die Bitte, daß die aus Deutschland nach Rom*
30 *gehenden Annaten in Deutschland für den Kampf gegen die Türken und die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht verwandt werden dürfen, und daß zu dem gleichen Zweck auf vier Jahre eine Steuer von den deutschen Geistlichen und Klöstern erhoben werde. — 1522 Oktober 31 Vallodolid [3]).* — *1522 Okt. 31*

35 [1]) *Am 1. Mai 1522; das Regiment fordert darin den Abt Johann Rudolf nochmals auf, Zeiler in den Besitz seiner Pfründe kommen zu lassen: Harpprecht, Staatsarch. der KG IV_2 152 f.*

[2]) *S. die Antwort des Kaisers v. Anfang Novemb. u. nr. 41.*

[3]) *Der Kaiser sandte das Schreiben gleichzeitig mit seinem Briefe vom Anfang*

W aus Wien, Mainzer RTA fasc. 4[b] fol. 318 f.
E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71.
F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 64-67.
G coll. Goldast, Imperatorum .... statuta et rescripta (1713) IV 447 f.
Auch in Bamberg, Ansb. RTA fasc. 10[a] fol. 110-112; Düsseldorf, fol. 107-110; Karlsruhe, RTA nr. 22; Köln, fol. 83-85; Königsberg, fol. 80-82; München, K. bl. 104/3 I fol. 66-68; ibid. Reichs Arch., Nördl. RTA fasc. 27; Nürnberg, S. 20 R 1/1 nr. 6; Weimar, nr. 70.
Gedruckt: Alte Reichsabschiede (1607) S. 61 f.; Goldast, Imperatorum ... statuta et rescripta (1607) S. 24 f.; Le Plat II 128 ff.; Annal. eccles. XXXI 365 f.; Lünig XV 380 f. — Deutsche Übersetzung: Luthers Werke: Wittenb. IX 158 f., Jena II 159 ff., Leipzig XVIII 319 ff., Walch XV 2508 ff. und (andere Übers.) 2512 ff.

Beatissime pater, domine reverendissime. Etsi ea est S^{tis} V. erga nos benignitas amorque paternus, sicque [a]) contra nostra erga S^{tem} V^{am} ea observantia et veneratio, ut maiora esse non possint, illa tamen omnes et nostre maxime ditionis populi longe maiora tantaque existimant, ut et nos nihil a Beatitudine vestra frustra posse petere et S^{tem} V^{am} nobis non omnia libenter non concessurum esse arbitrentur. Que res nos ea, que alioqui non nisi verecunde petere auderemus, libere confidenterque a Beatitudine vestra postulare facit et maxime si talia fuerint, que publice salutis et ocii gratia [b]) excogitata et a nobis efflagitata videantur.

Cum itaque superioribus mensibus in civitate nostra imperiali Nurmbergensi omnes ordines sacri Romani imperii pro tutela defensioneque regni Hungarie convenissent et electores ceterique principes ac aliorum ordinum status seculares inter cetera animadverterent, Germaniam ad eam egestatem et rerum inopiam redactam esse, ut non modo ipsi quicquam [c]) contra Christi fidei hostes sevissimos [d]) Turchas digne gerere possent [e]), sed nec tantulas superesse sacri Romani imperii opes et facultates, unde iusticiam et pacem tueri et conservare, ac nephariorum hominum scelera et in inferenda iniuria audaciam possent cohibere, nisi eciam S^{tis} V. [f]) liberalitate et paterno favore atque auxilio adiuti fuerint. Itaque inter cetera cum meminissent annatas [g]), quas novi antistites [h]) Romano pontifici solvere consueverunt, ab origine ea maxima ratione concessas esse, ut huiusmodi pecuniis Christi [i]) fidei hostes arcerentur;

a) *E* sic *st.* sicque, *F* sitque. — b) *G* salutis causa a nobis. — c) *E* quitquam, *G* ipsique quidquam. — d) *G* trucissimos. — e) *G* possint. — f) *So E; W* Sanctitas vestra. — g) *So EF; W* annates. — h) *So EF; W* antistes. — i) *So EFG; W* christiane.

November (s. u. nr. 41) zur Weiterbeförderung an die Stände; es traf also am 26. Dez. in Nürnberg ein. Ob es zur Absendung des Schreibens an den Papst gekommen ist, ließ sich nicht feststellen.

nunc autem cum ipsi [a]) Turche magna parte inferioris Pannonie occupata Germanie inhient, equum esse, ut huiusmodi annate in Germania retineri et illinc [b]) in hunc usum converti debeant. Preterea cum inter mortales nihil sit sanctius, deo quoque nihil gratius quam iusticie et 5 equitatis cultus, qua de re eciam censuerunt, neque deo ingratum neque ulla ratione impium dici posse, etsi ea, que solum divine maiestatis cultui didicata consecrataque existimantur, ad iusticie pacisque constituende usum in parte [c]) convertantur, propterea cuperent nostraque intercessione a S[te] V. posse obtinere sperant, inprimis ut pensiones, que ex sacerdociis 10 Germanicis curie S[tis] V. et Romane urbis hominibus persolvuntur, posthac in Germania detineantur, ad hec cuiuslibet ecclesie sive [d]) maioris sive minoris collegium quotannis decimam proventuum suorum contribueret [e]), vel saltem proxime vacature prebende proventus uti mortue et assidue vacantis conservarentur; nec non, cum Germania ditissimorum 15 monasteriorum plena sit, ut illis quoque tributum imponeretur, atque eciam ut reliquorum sacerdotum ordines quisque pro facultate et fortunis suis aliquid penderet. Preterea mendicantium ordinum monasterium quodlibet florenos quinque quotannis conferret, quodque huiusmodi proventus omnes ad Turcharum impetus reprimendos et pro iusticia et [f]) 20 pace in Germania et sacro Romano imperio stabilienda et in nullum prorsus alium usum converterentur; utque S[as] V. supramemorata omnia ad quadriennium concedere et clementer admittere dignaretur.

Nobis vero diligenter considerantibus perpetuos reipublice christiane hostes Turchas Hungarorum munitioribus locis et quodammodo pro- 25 pugnaculis captis [g]) iam soli Germanie maxime imminere, preterea sacri [h]) imperii proventus et vectigalia tum indulgentia tum predecessorum nostrorum liberalitate in ecclesiastico ordine locupletando adeo esse extenuata atque distracta, ut non modo Turchis resisti, sed nec pax aut iustitia in Germania diutius conservari possit, nisi hiis atque aliis tribu- 30 tis, que imperii ordines sibi preter hec ultro [i]) impositури sunt, a Beatitudinis vestre [k]) munificentia et mitissimo animo subleventur. Adhortantur nos eciam [l]) nephariam illam Lutheranam sectam, quam ut tolleremus nullum officium pretermisimus, ita multorum Germanorum animis uti pestiferum virus paulatim obrepsisse obsedisseque, ut inde 35 quoque incendium reipublice christiane extimeamus [m]), nisi predictis tributis iusticia ita roboretur [n]) fulciaturque [o]), ut aliquando in virulente illius doctrine sectatores districto gladio possit animadverti, ad quam

a) *So EFG;* W ipse; *G om.* cum. — b) *G* illic. — c) *E* partem. — d) *EF om.* sive. — e) *EF* contribuere. — f) *F* ac. — g) *So EFG;* W raptis. — h) *F add.* Rom. — i) *E om.* ultro. — k) *G add.* 40 et. — l) *G* Adhortatur nos et. — m) *E* christiane evenire timeamus. — n) *So F;* W roberetur. — o) *So sonst;* W fulcaturque.

rem certe [a]) multorum Germanorum animos, et horum presertim qui honestissimi sunt ordinis, pro universalis Romane ecclesie tranquillitate et auctoritate conservanda erectos incensosque cognoscimus. Quapropter Beatitudinem vestram sumopere rogamus, ut divina illa sua mente et mitissimis oculis, quibus christianum orbem irradiasse videtur, hec omnia clementius intueatur ponatque ante oculos Turcharum infesta signa aciesque [b]) iam pene invictas, perniciosum Lutheriani [c]) dogmatis incendium, quod pessimi cuiusque mentem obsedit, preterea nostram a Germania absentiam, quodque tantorum malorum iminentes flamme [d]) nullo alio quam Beatitudinis vestre eterno illo benignitatis et munificentie fonte restingui poterunt et hec nobis, deinde sacro Romano imperio et nationi Germanice, alioqui de sancta ista [e]) sede optime merite, pro tot tantisque malis cohercendis clementer ad quadriennium concedere et indulgere dignetur. Quod si S[as] V. fecerit, uti speramus, feret genti bello invicte ad furorem Turcharum refrenandum dignas atque optatas suppetias, in amplissimo christiani orbis regno [f]) et alioqui inquieto [g]) iusticie cultum et pacem constituet, unico beneficio sibi innumeros et clarissimos principes conciliabit, Germanis autem reliquis, qui nunc ab ista sancta sede Lutherana heresi circumducti nonnihil alieni animi esse videntur, uberem occasionem prebebit, hoc munificentissimo et paterno S[tis] V. beneficio illectis [h]), ut quicquid [i]) studio, labore, observantia, quicquid [i]) fide, diligentia et ingenio, quicquid [i]) viribus atque opibus possunt, hoc totum pro Beatitudinis vestre et sacrosancte istius sedis apostolice dignitate atque auctoritate tuenda deferant [k]) et polliceantur. Quemadmodum hec omnia S[as] V. ex oratore nostro illustri don [l]) Joanne Emanuele duce Sesse extensius intelliget [m]), et S[tem] vestram valere ac sancte Romane universalique ecclesie diu feliciter preesse cupimus. Datum in oppido nostro Vallisoleti, ultimo octobris anno MDXXII, regnorum nostrorum Romani quarto etc.

Carolus divina favente clementia electus Romanorum imperator semper augustus etc.

1522 Nov. inc.

41. *Der Kaiser an den Statthalter Pfalzgraf Friedrich und das Regiment: Antwort auf die früheren Briefe des Regiments; Gründe für die Verzögerung derselben; Lehensverleihungen; niederländischer Beitrag zu den Reichslasten; zu leichte ungarische Münze; Vertretung des Statthalters; Minderung der nötigen Regimentsräte; Unterschrift der Regi-*

a) *G* eciam *st.* certe. — b) *So sonst; W* arcesque. — c) *EF* Lutherani; *G* perniciosi Luth.; *F* perniciosissimumque Luth. — d) *F* flammae imminentes. — e) *G om.* ista. — f) *G* populo et regno. — g) *E* regnum ... inquietum. — h) *F* dilectis. — i) *E* quitquid. — k) *E* deferent. — l) *EF* domino, *G* nostro et du. — m) *E* intelligat.

mentsbeschlüsse; Zoll; Annaten; Monopolien; Judensteuer; die Knechte, die dem Könige aus Frankreich zuziehen, sind zu strafen; Regalien von Bamberg und Brixen; Post von den Niederlanden nach Nürnberg; Beisitzer am Kammergericht; Krieg mit Frankreich; neue Zeitungen. —
5 *1522 November inc.* [1]) *Valladolid.*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 310-317 Cop.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.
F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 58-64.
M coll. München R. A., Nördl. RTA fasc. 27.
10 *Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 94-100 (dat.* am 1. tag novembris*); Köln, fol. 77-83; Düsseldorf, fol. 98-107; Königsberg, fol. 76-80; Marburg, fol. 17-24; München, K. bl. 104/3 I fol. 58-65; ibid. K. bl. 204/3 u. K. schw. 156/7 fol. 53-63; Nürnberg, RTA 6 fol. 199-209, auf fol. 194 die zugehörige Bemerkung, daß das Schreiben am 26. Dez. 1522 dem Regiment*
15 *präsentiert worden sei; ibid. RTA nr. 10 fol. 230-233 mit dem falschen Datum: 21. Nov.; Weimar (4 Exemplare) in Reg. E fol. 34 nr. 70 und den and. hierher gehörigen Fasc.*

Karl . . . . Wir haben E. L. und euer andern etlich schreiben alhie zu Valledolid am 13. tag octobris empfangen, dero datum steen
20 zu Nurmberg am 16. aprilis [2]), 17. und 21. juli [3]), 16. augusti [4]) und am 3. tag septembris [5]) mitsampt etlichen artigkeln, so auf nestgehaltem reichstag daselbst zu Nurmberg neben der Turkischen handlung von den weltlichen fursten zu underhaltung unsers regiments, friedens und

---

[1]) *Das Tagesdatum fehlt (s. u.). Nach dem Schreiben Ferdinands an Karl*
25 *vom 27. Januar scheint es, als ob der Erzherzog die Briefe des Kaisers vom 31. Okt., 1. und 18. Nov., auf die er antwortet, gleichzeitig erhalten habe; Warschütz, der am 26. Dez. mit den Briefen in Nürnberg eintraf (s. Planitz S. 285), wäre dann also erst nach dem 18. Nov. aus Valladolid abgereist. Das Datum läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; doch ist es wahrscheinlich, daß auch das vorliegende*
30 *Schreiben in den ersten Tagen des November erlassen worden ist, da mit Ausnahme jenes (nicht vorhandenen) Briefes vom 18. Nov. alle Briefe, die am 26. Dez. in Nürnberg eintrafen, vom 28-31. Okt. oder vom 1. u. 2. Nov. datiert gewesen sind.*

[2]) *S. o. nr. 28 u. 29.*

[3]) *Das Schreiben vom 17. Juli s. o. nr. 38; das andere v. 21. Juli findet sich*
35 *nicht; über seinen Inhalt s. u. und die Briefe von Kurf. Friedrich an Hannart u. Nassau (v. 22. Juli, Planitz S. 190 Anm. 1), sowie die Antwort des letzteren vom 2. Nov. (Planitz S. 227 f.). Die Schreiben wurden anscheinend alle zusammen am 13. Okt. und dann z. T. noch einmal durch Warschütz am 16. Okt. dem Kaiser überbracht, s. Karl V. an Kf. Friedrich v. 28. Okt. (Planitz S. 223 f.).*

40 [4]) *S. o. nr. 39.*

[5]) *Das Schreiben findet sich nicht; es bezog sich wohl auf den Angriff Sickingens gegen Trier; das Regiment hatte am 1. Sept. verschiedene Mandate in dieser Sache erlassen, s. Notizenblatt II 37 f.*

rechtens, auch execution furgenommen sein, und haben dero aller [a]) inhalt eigentlich vernommen. Uns hat auch uber dri tag darnach [1]) unser diener und des reichs lieber getreuer Johan Marie Warifs derselbigen schreiben und artigkel duplicat uberantwort, auch uns von euer wegen vast dieselbig meinung anzeigt und uns [b]) umb ein gnedig antwort er- 5 sucht. Darauf fugen wir E. L. und euch andern gnediger meinung zu vernemen, das wir, sobald uns obgemelt artigkel zukommen warn, vor unserm aufbruch aus unsern Nider-Burgundischen erblanden unsern Hochteutschen rethen bevelh gethan, sollich artigkel zu ubersehen und uns dieselbigen mit irem rathe und gutbedunken anzuzeigen, damit euch auf 10 dieselbigen furderlich antwort zukummen mocht [c]); so wir aber in grosser eil und schier unversehenlich verruckt und in Engeland ubergeschieft sein [2]), ist dieselbig handlung, doch one unser willen und wissen, versaumbt worden. Und begern darauf an E. L. und euch ander mit vleis, ir [d]) wollet uns deshalben entschuldigt haben, dan unser antwort 15 aus keinen ursachen dan aus obgeschriebnen aufgezogen worden ist; und geben E. L. und euch andern hiemit auf solich artigkel und ander obgemelt euer schreiben antwort.

Erstlich [e]) lassen wir uns gefallen, will uns auch fur gut und nutzlich ansehen, das eigentlich und gewiefs aufgemerkt werde, was in 20 anfang und bei zeiten unser regirung fur lehen-, privilegien- und andere brief auf dem reichstag zu Wormbs und sonst verfertigt und geliehen sein, damit dieselbigen ordenlich in ein buch gezeichent und bei unserm regiment im reich registrirt und zu ewiger gedechtnus vorhanden gefunden werden mugen [f]). Und schreiben darauf unserm vicecanzler 25 und des reichs lieben [g]) getreuen Niclasen Ziegler, auch unserm secretari Jacoben Spiegel, das sie [h]) aller brief und privilegien minuten oder derselbigen copei, so sie in zeit unser regierung verfertigt haben, E. L. und euch andern auf euer begern und ansuchen zum furderlichsten zustellen und uberantworten; und schicken euch deshalben die brief hie- 30 mit zu [3]), die mugt ir inen uberantwurten lassen und weiter darin verordnen, was der sachen dinstlich und nutz sein wirdet [i]).

a) *F* aller dero. — b) uns *fehlt sonst.* — c) *F* mecht. — d) *So sonst; W* ire. — e) *In W von and. Hand am Rande:* Canzlei, lehen-, salbuecher. *F am Rande gleichfalls eine Inhaltsangabe.* — f) *W* muge, *F* moge, *C* mog *mit Abkürzungsstrich.* — g) *C add.* und. — h) *Hss. add.* euch. — i) *F* wurde. 35

[1]) *Also am 16. Oktober.*

[2]) *Der Kaiser segelte am 26. Mai von Calais ab; blieb bis zum 6 Juli in England und traf am 16. Juli in Santander ein, s. Itinerar Karls in d. Voyages des souverains des Pays-Bas II 32.*

[3]) *Diese Schreiben fehlen.* 40

Wir hetten uns auch versehen, das (wie wir dan verordent hetten) die bezalung der anschleg unser erbland zu underhaltung des regiments bescheen sein solt; und schreiben darauf unser lieben mumen frau Margrithen, damit ir lieb daran sei [a]), das solicher unser Nider-Burgun-
5 discher land anschlag furderlich bezalt und nit lenger aufgezogen [1]); und sein der entlichen zuversicht, ire lieb werd dem also nachkommen und diese bezalung nit lenger aufziehen.

Dan das ir uns anzeigt, wie euch der durchleuchtig furst, unser freuntlicher lieber bruder und schwager, der kunig zu Hungern und
10 Beheim etc., ersucht habe, ein leichter und ringer munz, so sein lieb aus notturft hat machen und an euch begern lassen, dieselbig auch im reich zu gedulden, fugen wir euch darauf zu vernemen, das uns solher munz halber bisher nichts von ko[r] W. zu Hungern angelangt ist; und wo solichs schon bescheen were, so hetten wir doch in der noch der-
15 gleichen sachen an euern rathe und gutbedunken nichts darin bewilligt. Aber E. L. und ir ander habt recht gethan, uns solhs anzuzeigen, und wo wir hinfuro von berurtem kunig darumb ersucht wurden, wollen wir seiner lieb [b]) mit gleichmessiger antwort begegnen.

Ferrer so lassen wir uns auch gefallen, so unser stathelter aus
20 krankheit oder andern ehehaften ursachen je zu zeiten nit bei dem re-

a) *So sonst; W* sein. — b) *So sonst; W om.* seiner lieb.

---

[1]) *Der Kaiser hatte am 19. Juli die Regentin Margaretha beauftragt, einen Rat für Burgund an das Regiment zu senden und dazu Adolf van den Noot, Errard de Veer oder Dr. Frison vorgeschlagen, und namentlich auf den ersteren*
25 *als besonders geeignet hingewiesen; obwohl durch seinen Fortgang dem Rate von Brabant eine wichtige Kraft fehle, werde es doch vielleicht angehen, ihn auf ein Jahr zu senden (Lanz, Corresp. Karls V. I 62). — Margaretha aber hatte die Sendung des Beisitzers zum Regiment und des Beitrags für Burgund aufgeschoben und dies auch dem Kaiser mitgeteilt mit der Begründung, daß sonst Burgund in*
30 *eine nicht statthafte Abhängigkeit vom Reiche komme. Darauf wies sie der Kaiser am 31. Okt. (Lanz I 71f.) aufs neue an, das Geld und den Gesandten abzusenden; denn die Sache sei schon früher in diesem Sinne im Rate entschieden und Hochstraten mit der Ausführung beauftragt. Er habe in Worms dies beschworen und bewilligt, allerdings mit Vorbehalt der Gerechtsame seiner Länder, um seine Auto-*
35 *rität im Regimente zu wahren und nicht andere gute Beschlüsse zu hindern. Es würde ihm zur Schande gereichen, wenn Regiment und Kammergericht, wie man ihm von Nürnberg schreibe, infolge der Nichterfüllung der Versprechungen aufhörten. Er müsse mit gutem Beispiel vorangehen; wenn er nicht Kaiser wäre, würde er sich hüten, jemanden dorthin zu senden oder zu zahlen. Der Gesandte kann dort*
40 *übrigens alles hindern, was etwa gegen die Gerechtigkeit seiner Länder ist; das ist leichter während der Beratungen als nach dem Beschluß; auch wird er besoldet, wenn es ein Edler ist mit 800 Gl., ist es ein einfacher Doctor oder Licentiat mit 600 Gl.*

giment sein kundt, [dass er] einen andern an sein stat, doch aus dem regiment und nit lenger als ein monat ausserhalb des falls der krankheit, setzen und substituirn moge. So sein wir auch woll zufrieden, das euerm begern und anzeigen nach kreftig sein soll alles das, so [a]) von 10 personen aus dem regiment gehandelt wirdet; auch desgleichen, das in des churfursten abwesen sich der fursten einer oder, ob der keiner am regiment sitzen wurde, des churfursten rathe mitsampt dem statthelter an die briff und procefs, so in unserm namen ausgeen, underschreiben, oder wo es euch fur gut ansehen will, das des statthelters underschreiben [b]) allein gnugsam sei, lassen wir uns solhs [c]) auch gefallen, und senden euch darauf [d]) hiemit auf obgemelte drei artigkel in geburlicher form unser keiserliche lauter declaration [1]).

Ferrer das E. L. und ir andern mitsampt den churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs, so auf nechstgehaltem reichstag zu Nurmberg erschienen sein, under anderm zu bestendiger underhaltung unsers regiments und chamergerichts etlich rathslege [gestelt habt], damit in unserm abwesen fried und recht underhalten und kriegsleuf und emporung verhut bleibe, und erstlich das ein zoll im heiligen reich aufgericht auf alle waar und guter, so aus Teutscher nation in frembde land gefurt werden: darauf will uns in disem furschlag fur pillicher und besser ansehen, das, so je ein zoll aufgericht soll werden, derselbig nit [e]) allein auf waar und guter, so aus, sonder auch, so in Teutsch land gefurt werden, [gelegt werde]. Und so euch sollichs auch fur gut ansehen will, mugt ir uns, auf was und welche gutter und war ir [f]) sollichen zoll und an welche ort, stett und flecken ir denselben aufrichten und wievil ir [g]) auf jede war setzen wollet, anzeigen und zu erkennen geben; wollen wir euch alsdan auf diesen artigkel weiter unsern willen und meinung eroffnen.

Dan das ir und andere die weltlichen [h]) churfursten, fursten und stende, so auf vorgenantem gehalten [i]) reichstag zu Nurmberg versamelt gewesen sein, bedacht habt, das die annaten, so die erzbischoven, bischoff und prelaten bebstlicher H[t] zu Rom geben, anfenglich aus guten, chaften ursachen gen Rom zu gehen zugelassen und bewilligt sein, und in sonderheit zu widderstant des Turken etc. [k]), und dieweil dan der Turk [l]) dieser zeit an vill orten [m]) einbricht und der Cristen-

a) *F om.* so. — b) *F* underschreibung. — c) *So MF; C* wir es uns, *W* gnugsam sein lassen wie uns solhs. — d) *F* auch *st.* darauf. — e) *So sonst: W om.* nit. — f) *W* in. — g) *So C: W* ire. — h) *F* weltliche. — i) *So F: W* gehabten, *om. M, C* auf vorgehaltem reichstag. — k) *F om.* etc. — l) *F add.* zu. — m) *F* merklich *st.* an ville orten.

1) *Die Deklaration vom 1. Nov. s. u. nr. 42.*

heit grossen abbruch thutt, habe man gut ursachen, die annaten in Teutschen [a]) landen zu behalten und die zu underhaltung friedens und rechtens im heiligen reich zu gebrauchen, desgleichen die pension, so jetz aus Teutschen landen gen Rom fallen, und auch das von allen hohen und nidern stieften der zehent pfennig alles ires einkummens vier jar lang, oder doch zum geringsten ein pfrund die nest, so durch absterben einer person eines jeden stiefts erledigt, zu solicher underhaltung gereicht und gewendt, und weiter das alle closter, desgleichen pfarrer [b]), caplan und ander gemein pfaffen, so nit in stieften [c]) sein, auf ein zimliche summa angeslagen wurden [d]), und auch ferrer das der petelcloster jedes vier guldin jerlichs [e]) geben soll, wie dan ditz alles in euer und der andern reichsstende instruction und artigkel weiter und lauterer begrieffen ist: fugen wir E. L. und euch andern darauf gnediger meinung zu vernemen, das uns solh artigkel nit fast wider weren, sover die bei bebstlicher H[t] erlangt und erhebt werden mochten [f]), und schreiben deshalben unserm [g]) heiligen vatter dem babst sein H[t] bittend, das die [h]) solich annaten und ander [i]) artigkel zu bewilligen und zuzugeben geruche [k]), damit im heiligen reiche fried und recht underhalten und dem Turken dester dapferer widderstand bescheen moge; wie ir dan diefs alles weiter aus berurtem unserm schreiben, das wir euch hiemit sampt desselben copei zusenden [1]), vernemen werdet. Wir schreiben auch darneben unserer potschaft bei bapstlicher H[t], damit sie solch sach und handlung auch furdern verhelfe [2]), und E. L. und ir ander mugt darauf sollichen brief bapstlicher H[t] und unser [l]) potschaft uberantworten, und wie es euch fur gut ansehen wirdt [m]), die sach weiter verfolgen lassen [3]).

Dan der grossen geselschaft halben, das dieselbigen auch nach der gepure angelegt, nicht desterminder einsehen [n]) bescheen solt solich geselschaft ganz abzuthun, ist unser meinung, das ir in diesem artigkel [o]) handeln und procedirn mugt, wie recht ist; und was darin durch erkantnus des rechten bescheen und erlangt werden mag, das lassen wir uns auch wolgefallen.

a) *So CF:* W Teutsch. — b) *F add.* und. — c) *So sonst:* W stieft. — d) *C* werden. — e) *C* jerlich. — f) *F* mechten. — g) *In M* unserm *korr. in* dem. — h) *So sonst:* W sie. — i) *So sonst:* W anderer. — k) *CF* geruchen. — l) *C* unserer. — m) *F* wurdt. — n) *C* und nichts desterminder einsehung. — o) *C* diesen artickeln.

1) *S. das Schreiben v. 31. Okt., nr. 40.*

2) *Dieser Brief fehlt.*

3) *Dieser Absatz ist auch in die Ausgaben der Werke Luthers übergegangen, s. Walch XV 2507 f.*

Dan berurend den anschlag, der auf der gemeinen Judenschaft bescheen soll, auch das denselbigen nit gestat soll werden lenger zu wuchern, fugen wir E. L. und euch andern darauf zu vernemen, das, wie euch dan one zweivel unverborgen ist, alle Juden im heiligen reich unser keiserlichen chamer zugehorn, und sich auch deshalben nit gezimet, das dieselben Juden mit anschleg und steuer dan zu notturft und nutz unser keiserl. chamer beschwert werden sollen. Aber nichts destweniger, sover es euch und andern stenden des reichs gemaint ist, sein wir unsers theils wol zufrieden, das got dem almechtigen und dem cristenlichen glauben zu lobe und ehren gemeine Judenschaft aus dem heiligen reich und Teutscher nation verjagt und vertrieben werden solle [a]), das uns dan pillicher bedunken will, dan dieselben Juden, die dan gemeinlich fast arm und darfur gefreit sein, mit schweren anslegen zu beladen [1]).

Ferrer berurend euer schreiben, so E L. und ir ander uns auf den 21. tag juli gethan habt, sagen wir euch erstlich hohen, freuntlichen und gnedigen dank der mandat, so ir wider die knecht, so dem kunig zu Frankreich zuziehen, aufgericht und ausgeen lassen habt [2]), mit begern ir wollet mit allem vleis in allen flecken und pessen [b]) bestellen, damit demselben kunig kein knecht mer zulaufen [c]), auch die, so darin begrieffen oder aus des kunigs von Frankreich dinst anheim kommen, den andern zu warnung und beispiel gestrafft werden; des wollen wir uns zu E. L. und euch andern onegezweivelt versehen.

Dan betreffend die regalien [d]) der bischoffen zu Bamberg und Brixen [3]) wollen wir euch deshalben und were inen solh regalien an unser stat leihen solle [e]), ehe es zeit sein wirdet, beschaid und antwort wissen lassen.

a) *So M; W* sollen. — b) *So C; W* passen. — c) *M* zulaufe, *C* zulouf. — d) *FC* regalia. — e) *F* soll.

[1]) *Bis hierher bezicht sich die Antwort des Kaisers auf die am 16. April übersandte Instruktion (nr. 28), die am 17. Juli teilweise wiederholt wurde (nr. 38). Die folgenden drei Absätze antworten auf das nicht erhaltene Schreiben vom 21. Juli.*

[2]) *Das Mandat vom 11. Juli befiehlt strenge Aufrechterhaltung des Landfriedens und verbietet den Zuzug deutscher Knechte zum Könige von Frankreich: Orig. Drucke in Karlsruhe (Korresp. Philips v. Baden 1521-23), Köln (Reichs- u. Städtetagsakten 1522-24), Frankfurt (RTA Bd. 36 fol. 24*, praes. di. n. Jacobi, d. 29. tag julii 1522), *München (K. bl. 103/3[d] fol. 86 f. Cop.), ibid. Reichs-Archiv (Nördl. RTA fasc. 28), Memmingen (Rep. 1 Schubl. 3). Auch der Landvogt von Unter-Elsaß bezieht sich am 20. Nov. wohl auf dies Mandat (s. Virck S. 77 nr. 134).*

[3]) *Bischof von Bamberg war seit dem 18. Juni 1522 Weigand von Redwitz; zum Bischof von Brixen war bereits am 9. April 1521 Sebastian Sprenger gewählt worden.*

Wir haben auch E. L. und euer anderer begern nach unser mumen fraue Margarithen bevelch gethan, das ir lieb die post von Augsburg zu euch gein Nurmberg legen soll [1]; und sein one zweivel, ire liebe werde solhs furderlich zu thun verordnen und bestellen, also das ir uns 5 und wir euch hinfuro [a]) dester ofter schreiben mugen.

Und dieweil dan in der ordenung des reichsregiments [b]) versehen ist, wie ir anzeigt [2]), das an unserm chamergericht des reichs zwen graven sitzen, die wir darzu verordnen sollen, das dan bisher nit bescheen sei, verkunden wir euch darauf, das wir mit gegenwurtiger post 10 unserm freuntlichen lieben bruder erzherzog Ferdinanden bevelch thun [3]), das sein lieb solich graven furderlich und on verzug [c]) an das chamergericht verordnen solle, der entlichen zuversicht, dem werde also volge bescheen [d]).

Dan das ir uns anzeigt, dieweil ein nation nit gnugsam sei zu 15 widderstand des Turken etc. [e]) und uns darauf bittet [f]), das wir frieden oder zum wenigsten ein anstand mit dem [g]) konig von Frankreich machen wollen, geben wir euch gnediger meinung zu erkennen, das wir alwegen der cristenlichen meinung gewesen sein, gemeinen frieden in der Cristenheit zu underhalten, damit ein gewaltiger und einhelliger zug 20 aller Cristen potentaten wider den Turken bescheen mocht [h]); das aber der kunig von Frankreich nit hat mugen gedulden, sonder uns, unsere erbkunigreich und land vilfeltiglichen beschedigt und uberzogen, defshalben wir uns zu der gegenwer geschickt haben, und also sein wir erstlich allein und zum letzten mitsampt uns unser bruder der kunig 25 zu Engelland in offen krieg wider den kunig von Frankreich dermassen gewachsen, das uns nit geziemen will einiche handlung friedens oder anstands one bewilligung berurts unsers bruders des kunigs zu Engelland einzugeen, voraus [i]) so wir bisher bei gemeltem kunig von Frankreich nichts als erstockten willen erkant haben; wolten wir E. L. und 30 euch andern auf euer schreiben und begern gnediger meinung nit verhalten.

a) *F* hinvoran. — b) *So M;* *W* reichsregiment. — c) *So CF;* *W* unverzug. — d) *F* gescheen. — e) *F om.* etc. — f) *So C;* *W* bittend. — g) *So sonst;* *W om.* dem. — h) *F* mecht. — i) *C* vorab.

[1]) *In dem Briefe v. 31. Okt. (s. o. S. 231 Anm. 1). Erzherzog Ferdinand hatte* 35 *die Kosten dafür auf 1500 Gl. geschätzt; er wollte dann von Nürnberg zu seinem jeweiligen Aufenthaltsorte eine Post legen und unterhalten und auch den König von Ungarn dazu veranlassen.*

[2]) *S. für diesen und den folgenden Absatz das Schreiben v. 17. Juli, o. nr. 38.*

[3]) *S. die Antwort Ferdinands vom 27. Januar 1523: Jahrbb. d. Lit. Bd. 112* 40 *S. 14.*

Dan berurend die laien-herrenpfrund, so wir Ulrichen Zeyller auf den abt zu Kembten verliehen haben [1]) und darumb die partheien vor euch in rechtfertigung gewachsen sein, ist unser ernstlich meinung, das ir in dem [a]) und dergleichen handlung und voraus, damit unser preces regales angenommen und zugelassen werden, unser keiserlich oberkeit 5 und gerechtigkeit, wie sich geburt und recht ist, vestiglich handhabet, schutzet und schirmet; dan daran thun uns E. L. und ir ander sonder wolgefallen.

Ferrer so wir je gern alles das thun und furnemen wolten, das dem heiligen reich und Teutscher nation zu gut und ehrn kummen 10 mocht [b]), wir auch ein sunder hoch vertrauen in euch setzen, so begern wir an E. L. und euch ander [c]) mit sonderm hohen [d]) vleis und ernst, ire wollet dem heiligen reich und Teutscher nation zu gut, lobe und ehrn mit stettiger emsigkeit darab und daran sein, damit im reich fried, recht und execution underhalten und aufrur und emporung verhut 15 pleibe [e]), wie wir uns dan des zu E. L. und euch andern genzlichen versehen.

Wir geben euch auch gnediger meinung zu erkennen, das sich allenthalben unser sachen und hendel (lob dem almechtigen) glucklich zutragen und schicken, auch das wir diese unser Hispanische konig- 20 reich in ir vorig wesen gesetzt und zu grofser gehorsam bracht haben [2]). So ist uns auch in vergangen tagen eins unser schieff mit [f]) negeln geladen und etlich anderer [g]) wenig specerei wider kummen [3]) und uns verkundt, wie unser schiffung, so wir vor dreien jarn deshalben ausgesandt, nachdem und sie die runden der ganzen welt umb- 25 faren hetten, die insulen des gewurz und aller specerei wachs, so bisher allen nationen unbekant gewesen, gefunden und erobert, und wie sich derselben insulen kunig in unser gehorsam begeben haben [h]). Welchs alles, als wir verhoffen, zu nutz und ehr ganzer Cristenheit reichen und kummen wirdet; wolten wir E. L. und euch andern gne- 30 diger meinung nit verhalten. Geben in unser stat Valledolid in Casti-

a) *C* der. — b) *F* megt. — c) *F* andern. — d) *C* hohem. — e) *FC* bleiben. — f) *So F: W* in. — g) *F* under. — h) *C* hab. *In F am Rande von späterer Hand:* Die insuln des pfeffers und aller specerei werden erfunden.

[1]) *S. das Schreiben v. 16. August, o. nr. 39.* 35

[2]) *Am 1. Nov. ließ Karl in Valladolid sein Urteil über die am Aufstand der Comunidades Beteiligten verkündigen, s. Baumgarten II 140 f.*

[3]) *Am 6. Sept. traf Zuan Sebastian del Cano mit dem letzten der Schiffe Magelhaens wieder in San Lucar ein, s. seinen Bericht an Karl V. b. Sanuto XXXIII 503 ff.* 40

lien, am - - - [a]) tag novembris anno etc. im 22., unsers reichs des Romischen im virten jarn [1]).

Carolus. Ad mandatum cesaree et catholice Majestatis proprium Hannart subscripsit [b]).

5 **42.** *Deklaration des Kaisers über eine etwaige Vertretung des Statthalters und des zur Mitunterzeichnung der Regimentserlasse verpflichteten Kurfürsten; Beschränkung der Anzahl der Personen, die am Regiment unumgänglich anwesend sein müssen, auf zehn. — 1522 November 1 Valladolid.* *1522 Nov. 1*

10 *W aus Wien, fasc. 4b fol. 307-309 Cop. Das Orig. findet sich nicht; es war, wie die Abschriften zeigen, von Karl unterzeichnet und gegengezeichnet von Hannart.*

M coll. München R. A. Nördlinger RTA, fasc. 27 nr. 19.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.

15 *Auch in Nürnberg, RTA 6 fol. 194-198; ibid. RTA 10 fol. 228f. (spätere Abschr.); Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 55-57; Köln, fol. 75-77; Marburg, Religionssachen 1520-24 III fol. 14-17; Düsseldorf, fol. 95-98; Weimar, ibid. nr. 71 (doppelt); München, K. bl. 104/3 I fol. 56-58 (dat. 1. Dezb.); ibid. K. bl. 204/6; München R. A. Nördl. RTA fasc. 28;* 20 *Königsberg, fol. 74-76; Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 92-94 und Ansb. RTA 10 fol. 232f. (mit dem Vermerk von Schwarzenbergs Hand:* Nota. Diese kai^r M^t erklerung ist nochmals auf dem reichstag zu Nurnberg des 22. jars Egidi ausgeschriben derselben erschinen reichstenden furgetragen und durch solche reichsstend dermassen zugelassen und angenommen. — 25 *Gedr. J. J. Müller, Entdecktes Staatskabinet I 193-197; Lünig, Reichs-Arch. IV 318f.*

Auf Grund der Beratungen auf dem letzten Reichstage zu Nürnberg und der deshalb an ihn gerichteten Bitte [2]) *erklärt der Kaiser:* das itz und hinfuro allzeit unser stathelter bei unserm regiment im heiligen

30 a) *Für das Tagesdatum ist eine Lücke gelassen.* — b) *Es folgt die Adresse an den Statthalter Pfalzgraf Friedrich und das Regiment; sie fehlt in C, in F steht sie als Überschrift am Anfang.*

[1]) *Am 4. Jan. 1523 schrieb der Kaiser aufs neue aus Valladolid an das Regiment, da er gerade eine Post nach den Niederlanden abfertigte, obwohl er seit Abgang von Warschütz nichts von ihnen gehört habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß* 35 *auf dem Reichstage alles, was der Christenheit und dem Reiche zu Nutzen, dem Türken aber zu Nachteil reichen möge, beschlossen sei; er erwarte täglich den Bericht über die Verhandlungen. Er gab Nachricht über den Krieg mit Frankreich und den Angriff der Türken auf Rhodus und bat schließlich, ihm oft über die Zustände im Reich zu berichten, Recht und Frieden zu unterhalten und die in seiner* 40 *Abwesenheit entstandenen Uneinigkeiten beizulegen (Cop. Weimar, Reg. E fol. 34a nr. 72 vol. 1).*

[2]) *Vgl. die Instruktion für die Sendung an den Kaiser o. S. 152f.*

reich, so er aus krankheit oder andern ehaften ursachen bei demselben unserm regiment personlich nit sein kont, gewalt und macht haben [soll], einen andern aus dem regiment an sein stat zu setzen und zu verordnen [1]); doch solle er ine nit uber ein monat ausserhalb des fals der krankeit zu substituirn macht haben [2]); doch solle solich urlaub auf erwegung und erkantnus des regiments bescheen. Dessgleichen als auch vormals wie bemelt verordent gewest, das alzeit virzehen rethe oder personen bei berurtem unserm regiment sein solten [3]), ordnen, setzen und declarirn wir itzo, das nu hinfur alzeit, so sich je zu zeiten aus ehaften ursachen oder krankheiten begeben wurde, das uber zehen personen nit bei obangezeigten unserm regiment pleiben mochten, das durch dieselben zehen person alle sachen gehandelt und volnzogen werden mogen, und das sie auch sovil craft und macht haben sollen, als ob sie von allen stenden und rethen des regiments gehandelt weren; doch wollen wir, das nimmer under zehen personen bei gemelten unserm regiment seien. Und der underschreibung halben [4]) erclern und ordnen wir, so ein churfurst nach ausgang seins virtheil jars abzeugt und sich zutruge, das der ander churfurst nit sobald beim regiment erschien, oder, so er schon do erschienen were, durch krankheit oder sunst verhindert wurde, das er sich neben und mit unserm stathelter nit underschreiben mocht, das sich alsdan der fursten einer, so an dem regiment sein und darzu verordnent wirdet, an des churfursten stat mit dem stathelter underschreiben; wo aber kein furst auch da sein wurde, das alsdan der rathe des churfursten, so zu gemeltem regiment kommen soll, oder ob er da were und krankheit oder ander [a]) ehaften ursachen halber sich nit underschreiben kont, solch underschreibung an desselben seins herrn stat thun soll. Doch wo es die gemelten stende des heiligen reichs itz oder in kunftig zeit fur fuglicher und besser ansehen wurde, das sich unser stathelter allein underschrieb, seien wir des auch zufriden. Und wollen darauf itz als dan und dan als itz, das solche underschreibung so woll craft und macht haben soll, als ob wir die itz in sonderheit hie-

a) *So M: W andere.*

[1]) *Die Wormser Regimentsordnung (s. RTA II 223 ff.) hatte über eine etwaige Vertretung nichts festgesetzt.*

[2]) *Nach Bucholz, Geschichte Ferdinands I 138 schrieb das Regiment am 9. Februar an den Kaiser, daß die Stände die Deklaration angenommen hätten; daß man sie aber auf Pfalzgraf Friedrich, nicht auf Erzhz. Ferdinand beziehe, der bei Abwesenheit in Österreich, wohl nicht in einem Monat an das Regiment zurückkehren könne. Wir haben dies Schreiben nicht aufgefunden.*

[3]) *S. RTA II 230 § 31.*

[4]) *S. RTA II 230 § 29.*

mit auch declarirt und erclert hetten. Mit urkunt des [a]) brifs besiegelt mit unserm keiserlichen anhangenden insiegel. Geben in unser stat Valledolid in Castilien, am 1. tag des monats novembris ... 1522, unser reichs des Romischen im 4. und der andern aller im 7. jaren.

5 43. *Instruktion des Herzogs Georg von Sachsen für seine Gesandten zum Reichstage, Dietrich von Werter und Otto von Pack, zur Verhandlung 1) mit dem Regiment, 2) mit Pfalzgraf Friedrich, 3) mit dem Kurfürsten von Sachsen; 4) Instruktion für den Reichstag. — [1522 Aug. ex. [1]) Leipzig.]* *[1522 Aug ex.]*

10 *Aus Dresden, Loc. 10181 (III, 111, fol. 139 nr. 1) fol. 10-17, Cop. überschrieben:* Instrucciones ans regiment zu Nurmberg auf den reichstag, so auf Egidy anno etc. 22 aldohin gesatzt, meins genedigen herren herzog Georgen zu Sachsen etc. rethen, hern Ditterichen von Wertterd und hern Otten von Pagkh, beiden doctorn, mitgegeben, und andere hendel, so derhalben 15 vorgefallen.

[*I*] Zu vormerken, was unsere rethe an das regiment zu Nuremberg tragen sollen. Nach frundlicher erpietung sollen sie sagen: nachdem wir von kai^r M^t unserm allergenedigisten herren erfordert sein, auf sant Egidientag personlich zu Nuremberg zu er- *Sept. 1* 20 scheinen, hetten wir sie abgefertiget iren liebden und den andern anzuzeigen, das wir in dem und anderm allezeit geneiget kai^r M^t gehorsam zu leisten; sie trugen aber gut wissen, das nu ein zeit lang, so wir auf etlichen reichstagen gewest, allewegen unsernhalben von wegen des stands und session irrungen eingefallen weren, domit man zu kainer 25 ordentlichen session ader stande hetten kommen mogen, aus welchem sich auch erfolget, das man zum dickern mal dieselbigen irrung hinzulegen handlung vorgewendt und andere nutzliche sachen dordurch hette mussen underwegen lassen.

So weren uns auch ane das ursachen vorgefallen, doran unsern 30 vedtern und uns merklich gelegen und gut aufsehen wol von noten, derhalben uns auch nit tuelich, uns itzo zur zeit ausserhalben lands zu begeben [2]).

Aber gleichwol das unsernhalben nutzliche handlung nit nachblei-

a) *KM* ditz.

35 [1]) *Pack traf am 12. Sept., Werter, der seine Reise unterbrochen hatte, erst am 30. in Nürnberg ein, s. u. Korrespondenzen z. 13. Sept. Ihre Vollmacht (d. d. Leipzig, 27. Aug.) in Dresden, Urkundenregesten 10388 Orig.*

[2]) *Gedacht ist wohl an die damals berichteten Rüstungen der Böhmen, s. Planitz (v. 11. Sept.) S. 195.*

ben dorft, hetten wir sie als unsere geschigkten dermassen gefolmechtiget neben andern stenden des heiligen reichs in den ausgeschrieben artickeln unser gemuthe und gutdunken zu entdecken, soferren man sie leiden konne und inen als unsern geschigkten ir gepurlicher stand gegeben wirdet.

Wo aber kegen inen als den geschigkten auch irrung vorfallen solte, hetten sie bevelh sich mit nimands in einichen zank zu geben, sundern sich widerumb zu uns anheim zu fuegen und dennoch unser bedenken in schriften hinder sich zu lassen, domit unser getreuer wille bei dem reich vormarket solle werden und wir dennoch mit nimands in gezenk stehen und des reichs nutzliche ratschlege nit durfen vorhindert pleiben, mit erpietung derhalben ire vollemacht vorzulegen und anzuzeigen [1]).

Unsere rethe sollen auch an das regiment lassen gelangen, das sich der apt zu Pegau, der graffe von Leyſsnigk und die Schenken zu Tauttenberg an uns beclagen, das sie auf die reichstege gefordert, auch umb den anschlag zur Turkensteuer vorordent sollen angezogen werden, dieweil sie dann nichts vom reiche haben, auch zum reiche nicht gehoren, sundern uns ane mittel zustehen, uns auch alle solche anschlege allewegen uberreicht und nochmals uberreichen; zu bitten solchs in der canzelei abzuschaffen.

[*II.*] Zu merken, was unsere, herzog Georgen zu Sachsen etc., rethe an pfalzgraf Friderichen stadthalder etc. werben sollen. Nach frundlicher erbietung sollen sie sagen: wir haben kurzlich nach unserm abschied von Nuremberg seiner liebe ein buchlein zugeschigkt [2]), in welchem Martinus Lutter seine liebe, auch andere churfursten, fursten und uns mit grausamen schmeheworten geschmehet und gelestert, wie das im buchlein befunden wirdet; sein lieb hab uns antwort gethan, das itzund uf ernantem reichstag forder darvon solte gehandelt [a]) werden, das wir seine liebe hirmitte frundlich wollen

a) *Hs.* gehaldelt.

[1]) *Das Regiment entgegnete den Gesandten, wie Planitz am 7. Oktober (S. 215) meldet, daß es die Gründe nicht für genügend halten könne, und bat sie, ihren Herrn zum persönlichen Erscheinen aufzufordern.*

[2]) *Am 30. April, s. den Brief Georgs an das Regiment von diesem Tage (er traf am 7. Mai in Nürnberg ein): Notizenblatt 1852 S. 19ff. und Höfler, Zur Kritik etc., Abhandlungen d. Wiener Akademie XXVIII 290 (a. d. Orig. in Wien, Reichssachen in genere II). Die übersandte Schrift Luthers ist o. S. 21 Anm. 2 angeführt; vgl. Planitz v. 14. Mai (S. 149f. u. S. 150 Anm. 2, wo die betr. Stelle abgedruckt ist).*

erinnert haben [1]); aber dieweil wir in person zu kommen vorhindert, so haben wir doch unsern rethen bevolhen sich seiner liebe anzugeben, mit seiner lieb einig zu werden, wie unser aller schmehe und lesterunge moge erstattung geschehen; des wir uns erpieten frundlich mit ime zu voreinigen.
5 Und ab er unser bedenken wissen wolt, mogen unsere rethe sagen, das ditz unser bedenken sei: das man unserm vedtern dem churfursten zu Sachsen etc. diesen handel anzeigete, und nachdem sich Martinus Lutter in seiner liebe furstenthumb heldet, seiner liebe rath hirine zu geprauchen, wie man solcher schmehe und schweren injurien ergetzunge 10 von ime erlangen mochte. Wurde dann seine liebe anzeigen, das man sich des rechten kegen ime solde gebrauchen, alsdann seine liebe zu bitten, Martinum Lutter annehmen zu lassen, das wir alle geburlich peinlich recht an ime bekomen mochten; ab aber sein liebe des beschwert sein wurde, das dann sein liebe denselbigen Martinus Lutter, wie ge- 15 wonlich ist, seinem ordinario zuschigke, geburlich recht an ime zu erlangen. Wo das gewegert, wollen wir mit seiner liebe gerne einig sein, was man furder thun moge; doran sall unsernhalben kein mangel befunden werden.

[*III*] Instruccion, was unsere, von gots gnaden herzog 20 Georgen zu Sachsen etc., rethe an unsern vedtern den churfursten zu Sachsen etc.[2]) von unsertwegen tragen sollen. Item unsere rethe sollen unserm vedtern herzog Friderichen, dem churfursten, anzeigen: als wir unser landtschaft bei einander gehabt und des reichs eilenden anschlag, der uns ubergeschigkt, wieder die Tur- 25 ken vorgehalden [3]), mit beger demselbten gehorsam zu sein und solchen anschlag auszurichten; des sie sich alle unsere landschaft gutwillig erzaiget bis alleine eins teils der graven, nemlich Stolberg, Schwarzburg, Mansfelt und Honstein, die solchen anschlag gewegert und ursach vorgewant, das sie im reiche angeschlagen wurden [4]); und wiewol

30 [1]) *Das Regiment hatte am 14. Mai geantwortet, daß es zur Zeit mit Geschäften überladen sei und sich daher die Sache, die doch wolzeitigen und guten Rats bedarf, bis nach der Erledigung der Geschäfte vorbehalte (Orig. Dresden, Loc. 10300 Religionssachen 1521-45). Die Antwort des Pfalzgrafen Friedrich vom 23. Mai s. u. Korrespondenzen v. 4. Juni Anm.*

35 [2]) *Kurf. Friedrich war aber bereits abgereist; nach seiner Reiserechnung (Weimar, Reg. Bb nr. 5559) war er vom 1. Juli bis 2. Sept. in Nürnberg. Das Geleit des Regiments v. 21. Juni in Weimar, RTA 1521 Orig., das des Rates v. Nürnberg v. 22. Juni (Briefbuch 83 fol. 205 f.).*

[3]) *S. o. S. 120 Anm. 1.*

40 [4]) *Vgl. dazu auch Planitz v. 1. April 1522 (S. 127), wonach sich die Grafen schon damals in dieser Sache an das Regiment gewandt hatten.*

wir inen darkegen angezeiget, das uns nicht entkegen, das sie vom reiche der gutter halb, die sie vom reiche zu lehen tragen, angeschlagen und dasselb dem reiche uberraichen, was sie aber von uns zu lehen trugen und in unserm furstenthumb gelegen were, wolt uns nicht leidlich sein, sich ans reich domit zu halden, haben sie solchs unangesehen 5 denselbten anschlag zu raichen abgeschlagen und gewegert; sollen sie unsers vettern [a]) rath hirinne gebrauchen und bitten, das sein liebe solchs bei der vorsammelunge des reichs wolte wendig machen und die grafen mit den gutern von uns zu lehen rurend ader in unserm furstenthumb gelegen, in unsern anschlag weisen; dann wir uns der graven mit den 10 gutern, die sie vom reich zu lehen haben, nicht anmassen; und wo uns die solten abgedrungen werden, so konten wir solche anschlege, wie uns die bis anher aufgeleget, nicht ertragen. Unser rethe sollen auch an unsern vettern gelangen, das sich der apt zu Pegau, graff von Peichlingen, graff von Leyſsnig und die Schenken zu Tauttenberg an uns 15 beclagen ... *[wörtlich wie o. S. 240]* ... Zu bitten, das seine liebe wolde furderlich darzu sein, domit solchs in der kaiserlichen canzelei mochte abgeschafft werden.

[*IV*] Etliche artickel, doraus sich unsere rethe in vorfallender handelunge unser bedenken zu erkunden haben. 20 Nachdem wir den anschlag, welchen churfursten, fursten und stende des heiligen reichs zu Nurmberg gemacht, ubersehen, wissen wir denselbigen nicht anzufechten, sondern lassen uns den wolgefallen. Als wir aber vormals, eher wir nehst von Nuremberg abegescheiden [1]), in dieser sachen unser bedenken in schriften auch hinder uns gelassen [2]), 25 ab nu dasselbige ubersehen, ader ab man das nochmals wolde ubersehen, wollen wir in der herren bedenken gestellet haben, und achtens nach wie zuvorn genzlich dovor, das zu abwendunge des Turken grausamen vornehmen zuvoren und vor allen dingen dinstlich sein solle, das man die ehre gotts suche. Und nochdem itzo in der Cristenheit unsern 30 heiligen glauben, auch ander sachen halben, als durch Martinum Lutter, seinen anhang und andere vil vorgenomen, das seinen gotlichen namen, auch den lieben heiligen zu schmacheit und unere gereichet, das solchs ernstlich gestraft, ausgerodt und abgewandt werde. Es solte auch trestlich und gewiſslich zu hoffen sein, das got der almechtige alsdann uns 35 Cristen wider den Turken, auch die bose Cristen so vil meher gnade,

a) *Sic? Hs.* unsern weittern.

1) *Am 1. April 1522 (Planitz S. 127).*
2) *S. o. nr. 8.*

sterke und sig vorleihen und anders, so uns an der sele, leip und gutte nachteilig sein mochte, so vil genediglicher abwenden solde.

Und ab man auch wider den Turken kein anschlag machen wolde, solt dannoch unsers ermessens nicht unbequeme sein, nachdem 5 sich vil mutwilliger, aufruriger hendel hin und wider im heiligen reiche begeben, das man ein anschlag machte, domit man denselbigen entkegen trachte und solch mutwillig, frevelich beginnen vorkomen und abwenden mochte. Und so man dovon reden ader handeln wurde, sollen sich unsere rethe von unsertwegen erpieten, was uns darzu zu thun 10 mogelich, das wir uns in denselbigen gutwillig wollen erzeigen und befinden lassen.

Und nochdem der Turkenanschlag ko^r^ D^t^ zu Hungern und Behmen vornemlich zu gute solle vorgenohmen werden, und dannoch seine D^t^, auch die chrone Behmen sich itzo manchfeldigs ungewonlichen vor- 15 nehmens kegen etlichen fursten des heiligen reichs understehen, solte dannoch seiner ko^n^ W. solchs zu undersagen und mit derselbigen zu handeln sein, das sich seine D^t^ genedigs und frundlichs willens, dann bis anher geschehen, kegen den fursten des heiligen reiches erzeigen wolde.

20 Ab auch des regiments halben im heiligen reiche, welchs sich kurzlich enden wirdet, und wie das furder bestelt werden solle, handelunge wurde vorfallen, sollen unsere rethe von unsertwegen sich desjenigen, so andere fursten und stende des heiligen reichs vor gut angesehen, mit ine vorgleichen. Doch achten wirs vor notturftig, das solch regi- 25 ment, wann sich ditz enden wurde, dermassen, wie es itzo gehalden, hinfuro auch bestellet werde und je das heilige reich sonder regiment nicht unbestellet pleibe.

Item ab unsere rethe vorursacht wurden, aus zufelligen irrungen der session und standes halben sich widerumb von Nuremberg zu uns 30 zu fugen, alsdann sollen sie iren bevelh dem bischofe von Strafsburg ader marggraff Casimir von Brandenburg anzeigen, mit bit sich desselbigen bevelhs und vollemacht von unsernwegen anzunehmen und neben andern stenden zu beschlissen, wie unsere vorzeichente artickel ferner meldunge thuen.

35 Item unsere rethe sollen sich, so balde sie hinaus kommen und es mogelich, erkunden, ab erzherzog Ferdinandus zu Nuremberg sei und ab seine liebe eine zeit und wie lange zu Nuremberg vorharren werde, ader ab er kurzlich dohin komme, und wanne, und wie es allenthalben hirumb eine gestalt habe, und das sie uns solchs und was 40 sunst allenthalben naues vorhanden unseumlich zu erkennen geben.

Als uns auch die bischoffe Meyssen und Merseburg iren anteil des anschlages zum kaiserlichen kammergerichte angeleget uberreicht und zugestellet, sollen unsere rethe denselbigen anschlag an gepurliche stellen uberantworten und uns, auch dieselbigen bischofe des vorzoges entschuldigen; dann wir denselbigen anschlag vorlengest herausgeschigkt, 5 wo wir auf diese schigkung unsere[r] rethe nicht hetten vorzogen; und nachdem der fiscal den bischofen albereit monitorialbrive zugeschigkt, das ine solcher vorzug nit mochte zu beschwerung reichen.

So haben auch dieselbigen zwene bischofe, nachdem sie zum reichstage gefordert, uns ire vollemacht zugestellet und aufgetragen. Solchs 10 sollen unsere rethe dem regiment auch anzeigen; und ab man dem nicht wolde glauben geben, sunder die mandat, welche wir alhie bei uns haben, fordern, sollen sie sich erpieten dieselbigen vorzulegen und uns solchs anzeigen; wollen wir sie hinaus schigken.

Die zwue credenzen an unsern vedtern den churfursten zu Sach- 15 sen haldende sollen unsere rethe, die eine zu der werbunge, welche sie auf die instruccion belangende die graven thun werden, die ander, so man auf die instruccion an pfalzgraf [a]) Friderichen gestellet ichtwas an unsern vedtern den churfursten werben solde, gebrauchen.

Solche credenzen, nemlich zwue an churfusten von Sachsen und 20 eine an pfalzgraf Friderichen, desgleichen ein mandat in gemeiner form ist den rethen auch mitegegeben wurden [1]).

[1522 Sept. 29] **44.** *Kurfürst Ludwig von der Pfalz erteilt seinem Bruder Pfalzgraf Friedrich Instruktion über das, was er für ihn auf dem Reichstage zu Nürnberg handeln soll. — [1522 September 29 [2]) Heidelberg.]* 25

Aus München, K. bl. 104/3 fol. 1-4 Cop. ohne Dat.

a) *Hs. hier und später* pflatzgraf.

[1]) *Die Schriftstücke fehlen.*

[2]) *Die Räte zu Heidelberg übersandten diese Instruktion am 29. Sept. an Pfalzgraf Friedrich* (uf mo. Michaelis a. 22, *Conc. München, K. bl. 103/3 d fol.* 30 *95 f.). Sie schickten zugleich die Vollmacht, wie sie der Kurfürst vor seinem Ausreiten hatte stellen lassen (fehlt); darin scheint der betr. Abschnitt, daß der Kurfürst in keine Anlage zum Türkenzuge willigen könne, nicht gestanden zu haben; die Räte konnten sie aber nicht ändern, da sie des Kurfürsten Siegel nicht hatten, und sandten sie daher ungeändert, der Meinung, der Herzog werde sich nach obigem* 35 *Bericht bei den Handlungen zu halten wissen. Noch am 30. August* (Heidelberg, sa. n. Bartholomaei 22, *Conc. ibid. fol. 93 f.) hatte Kf. Ludwig seinen Bruder gebeten, jemanden zum Reichstage zu verordnen, da er augenblicklich niemanden entbehren könne, er hoffe aber in etwa 14 Tagen einen Gesandten abfertigen zu können.*

Erstlich soll er den Kurfürsten anzeigen, daß Ludwig gern der Aufforderung gemäß persönlich zum Reichstage gekommen wäre, doch hätte er auf Befehl des Kaisers[1]) *und nach der zwischen ihm und dem Erzbischof von Trier bestehenden Einung diesem gegen Franz von Sickingen Hilfe leisten und sich des* uberzugs und ingriffe *Sickingens auch gewärtigen müssen. Damit aber des Reichs Notdurft seinetwegen nicht verhindert werde, hätte er ihm, seinem Bruder, vollkommene Gewalt und Macht gegeben, alles, was dem Kaiser und dem Reiche zu Nutzen diene, zu handeln, zu beratschlagen und zu beschließen. Wenn dem Pfalzgrafen darauf angesagt wird, zu Rat zu kommen, soll er bei den Kurfürsten in ihrer Stube erscheinen und den Kf. Ludwig zustehenden Sitz einnehmen. Und wenn man dann anfangen wird, dem vorigen Abschied nach von der Türkenhilfe zu reden und die Reihe an ihn kommt, so soll er erklären: Kf. Ludwig sei* des entlichen furnemens und meinung gewest, die unsern zu beschreiben *dem letzten Abschiede gemäß, sei aber durch den Aufruhr Sickingens daran gehindert worden. Er soll hinzufügen, daß die Unterthanen der Stände, welche durch diesen Aufruhr berührt würden und nicht allein Geld und Gut sondern auch das Leben dabei preisgeben müßten, kaum noch mit Türken- oder anderer Hilfe belästigt werden könnten; es sei denn, daß zuvor Friede, Recht und Sicherheit im Reiche gehalten und gehandhabt würden.*

Solche Empörungen sollten allenthalben im Reiche bei schweren Strafen verboten und, wenn sie sich ereigneten, von a l l e n Obrigkeiten unterdrückt werden, damit die Last nicht allein auf einem oder zweien läge. Vor allem aber sei hohe Not, jetzt gegen Sickingen und seine Anhänger mit scharfen Strafen, mit Citation der Acht und sonst vorzugehen, damit solcher Mutwillen, der dem Kaiser und dem Reiche zu Nachteil und Schaden geübt werde, hinfort vermieden bliebe; das würde zweifellos dem Kaiser und dem Reiche zu Ehren, Nutzen und Wohlfahrt gedeihen. Geschehe dies aber nicht, so werde Ungehorsam, Verkleinerung und Schwächung im Reiche daraus erwachsen.

Da die Dinge soweit gekommen seien, das wir selbs in eigner person müssen uf sein und zu grossem, merglichen kosten und unmufs gefurt, auch noch in teglicher ubung und handlung steen, *hätten die Kurfürsten wohl zu ermessen, daß es in seinem Vermögen nicht sei,* in der Turkenzug uns belegen zu lassen oder uns deshalb icht zu bewilligen, und das sein liebde fur und fur unserer notturft nach mit schickligkeit uf der ban lafs laufen.

[1]) *Gemeint sind wohl die Mandate des Regiments vom 1., 10. u. 18. Sept.; Notizenblatt II 37 f. u. 38 f.*

Wenn des gulden zolls *halben etwas vorgebracht wird, soll der Pfalzgraf dies melden, doch sich in keine Disputation einlassen, sondern die Kläger an Kf. Ludwig weisen.*

Dem kaiserlichen Mandat gemäß haben Kurf. Ludwig und der Kurf. v. Trier zur Erwählung der Hauptleute und Kriegsräte in der Kurfürsten Kreise einen Tag angesetzt und dort laut beiliegenden Abschieds [1]*, den der Pfalzgraf, wenn es nötig ist, verlesen lassen mag, durch ihre Räte handeln lassen. Aber weiter ist nichts vollstreckt, weil die Kurfürsten von Mainz und Trier für gut angesehen haben, die Dinge bis zu diesem Reichstage beruhen zu lassen.*

Der Pfalzgraf soll auch Gelnhausen und Selz des reichstags halb wie bisher versprechen, damit sie nit ungehorsam geacht werden, *und anzeigen:* nachdem wir die anlegen von derselbigen wegen hinderlegt, mit der protestacion, wo ander die auch dermafs in iren versprechen nit geben, das uns alsdan unser erlegt gelt auch wider volgen; wer unser beger, demselbigen auch ein ustrag zu machen.

Damit der Pfalzgraf sich in der Verhandlung danach richten kann, wird der letzte Abschied beigelegt.

1522 Nov. 30

45. *Instruktion des Rates von Eßlingen für Hans Holdermann, Altbürgermeister, seinen Gesandten zum Reichstage in Nürnberg. — 1522 Novb. 30 [Eßlingen].*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. z. Nb. 1522/23 nr. 4 Conc.

In betreff der beharrlichen Türkenhilfe, die auf dem letzten Reichstage in größerem Umfange in Aussicht genommen worden ist laut eines ausgegangenen Drucks [2]*, meinen Bürgermeister und Rat, es sei keineswegs darein zu willigen, sondern mit Rat und Hilfe der andern Städteboten* us erzelten und wolbedachten ursachen und beschwerden, im abschid zu Efslingen [3] begriffen, zum geschicktesten . . . . abzeschlagen. *Sollten die Stände, damit nicht zufrieden, die Städte fragen,* was sie doch sonst fur ain anschlag zu ainer notwendigen hilf wider den Turken liden mochten, *so soll er sich deshalb in keine Verhandlung einlassen, oder, wenn das nicht zu vermeiden ist, mit der Majorität der Städteboten stimmen; doch soll jede Stadt nach ihrem wirklichen Vermögen herangezogen werden.*

Die Beschwerden der Städte sind auf dem Tage zu Eßlingen fest-

---

[1] *S. o. S. 18 Anm. 4.*

[2] *S. o. nr. 35.*

[3] *S. d. Abschied v. Eßlingen, Abschn.: Städtetage.*

gestellt; mit den andern Gesandten soll sich H. um deren Abstellung bemühen.

Besondere Beschwerden von Eßlingen: als das Kammergericht errichtet worden, sind sie (auch schon unbillig) mit 65 Gl. für die Unter-
5 *haltung herangezogen. Trotzdem sie durch Krieg u. a. stark gelitten haben, sind sie in dem jetzigen Anschlage für Rgt. und Kg. mit 325 Gl. belegt; das zu zahlen, ist ihnen ganz unmöglich. H. soll auf die Gesandten anderer Städte, die in gleicher Lage sind,* ain ufmerken haben, wie sich dieselbigen bottschaften in die sach schicken wollen. *Die Stadt*
10 *ist zur Romzughilfe,* die uf den Turken 6 monat lang gewent, *zu hoch veranlagt, obwohl Kaiser Maximilian ihnen Nachlaß gewährt und Brief und Siegel darüber ausgestellt hat. H. soll dies abzustellen suchen; er kann sich jederzeit um Rat an Dr. Caspar Mart wenden.*

In der Streitsache der Stadt mit dem Abt von Adelsberg soll H.
15 *verhindern, daß dieselbe vor das geistliche Gericht gezogen wird. Mit Dr. Lamparter soll er wegen des Wildschadens, mit Dr. Mart wegen der Appellation Stenzers an das Kammergericht verhandeln. Beim Abschiede soll er Dr. Mart 30 Gl. verehren, damit derselbe sich ferner ihrer Sachen annimmt. — Dat.* uf Andree a. 22. *Nov. 30*

20 **46.** *Instruktion, welche dem Bürgermeister Heinrich Besserer vom Rate der Stadt Ravensburg für seine Sendung zum Reichstage nach Nürnberg erteilt wurde. — 1522 Decb. 15 [Ravensburg].* *1522 Dez. 15*

Aus Ravensburg, fasc. 22, Reinschrift (in verso: Abvertigung) *überschrieben:* Abvertigung meins her burgermaisters Hainrich Besserers uf den reichstag
25 gen Niernperg uf montag nach sant Josttag anno etc 22.

Item er soll an kai. M^t und des reichs stend [werben] der anschleg halb, was mein hern uf nechstem reichstag zu Wurmbs des Romzugs halb zu roſs und fuſs, auch zu underhaltung des reichs regiments und camergerichts uferlegt ist, des meine hern sich ganz beswern inhalt ainer ge-
30 stellten suplicacion; und so an in begert wirt, anzuzögen, [was] si meine hern zu tragen erleiden möchten, soll er anzögen: wann meine hern zwai pferd und dreiſsig fuſsknecht und nunzig guldin [1]) zu tragen und zu geben uf si nemen, seien dannocht damit ganz beswert, und das si zu zwaien jaren über alles ir usgeben söllich uflegung nit bevor haben
35 und zurichten überkomen mögen; wie dann er söllichs wol waist und mit seinem aid bethürn mag.

---

[1]) *In den Wormser Anschlägen war Ravensburg mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß u. 180 Gl. angesetzt, RTA II 441.*

Item des gezirks halb soll er anzaigen, wa not sein wiert, meine hern möchten wol erliden, das söllicher gezirk fürgenomen wurd, wöllten auch ir leib und gut darspannen und ordnung helfen machen, sover si meine hern des punds erlaussen wurden; wa aber si des punds nit erlaussen werden, möchten si in söllichen gezirk nit bewilligen. 5

Item des Türkenanschlags halb soll er dawider zu abtreibung desselben handeln, was in fur gut ansicht; dann meine hern söllichen anschlag nit erliden mögen.

Item er hat auch gwalt, lut des abschids zu Efslingen gemacht mit den erbern stetten zu handeln, was in not und gut ansicht. 10

Sunst hat er gwalt, alles zu handeln, was gemainer stat eer und nutz ist.

Es folgen noch eine Reihe speziell Ravensburger Angelegenheiten, die mit dem Reichstage nichts zu thun haben: Gerichtshandel mit denen von Nideck; über das niedere Gericht zu Zussdorf, wegen dessen er 15 *sich bei Dr. Rehlinger und Krell erkundigen soll; bei den anderen Städtegesandten soll er nachfragen, wie es bei ihnen mit der Ordnung der Krämer, Schneider, Gürtler und Bäcker gehalten wird, besonders mit dem Anfertigen von wollenen Handschuhen und dem Feilhalten von Gürteln; Dr. Krell soll er die Antwort des Rates über eine Pfründe* 20 *mitteilen; Angelegenheit Altdorf, das nach Entscheidung des Kammergerichts keinen Jahr- noch Wochenmarkt haben soll.*

[1522 ca. Sept.]

47. *I. Mandat des Nürnberger Rats an seine Unterthanen, den bevorstehenden Reichstag betreffend. — [1522 ca. Sept. Nürnberg.]*

Aus Hagenau, AA. 241 Nr. 16ª Orig. Druck. 25

Nachdem in diser stat Nüremberg ein gemeiner reichstag itzo gehalten wurdt, und dann vor augen ist, das bäbstlicher H[t] legat [1]) und andere mehr des reichs stende und ire potschaften in kürz hieher komen sollen, so lest ein erber rate hiemit allen iren burgern, inwonern und verwandten, jungen und alten, ernstlich gebieten, das sie allen frembden 30 personen von reichsstenden und iren gesandten botschaften, geistlichen und weltlichen, sovil der itzo hie sein und füro herkomen werden, gepürliche ererpietung, auch allen guten willen und fürderung erzeigen,

[1]) *Daß hier von einem Legaten, den man erwartet, geredet wird, scheint kein genügender Grund zu sein, um das vorliegende Mandat nicht auf diesen sondern* 35 *auf den folgenden Reichstag zu verweisen (Chieregati war nur Nuntius, Campeggi Legat). Es gehört wohl eher hierher, weil Chieregatis Ankunft schon sehr früh, etwa gleichzeitig mit der der ersten Fürsten erfolgte, während Campeggi erst in Nürnberg eintraf, als der Reichstag längst im Gange war.*

dieselben auch mit worten geperden oder in ander weg nit schmehen oder beschwären. Des will sich ein rate aus pillicheit zu einem jeden gewifslich versehen, gegen den verbrechern aber gebürliche und ernstliche straff fürzunemen vorbehalten haben.

5 *II. Bestimmungen des Nürnberger Rates für die Aufrechterhaltung der Ordnung während des Reichstages* [1]). *[1522 November 15 Nürnberg.]* *[1522 Nov. 15]*

Aus Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 107 f., am Rande: Ordnung zum reichstag.

Wegen der nun täglich ankommenden Reichsstände hat der Rat folgende Ordnung bedacht und beschlossen: 1. Der Baumeister und die 10 *geschworenen Werkleute des Rates sollen alle Schloßgatter unter den Thoren besichtigen und dem Rate mitteilen, ob sie es für nötig halten, dieselben fallen zu lassen oder nicht (Sebald Pfintzig* [2])). — *2. Sie sollen*

[1]) *Im Ratsbuche finden sich noch folgende Eintragungen, die mit der Anwesenheit Ferdinands oder dem Reichstage zusammenhängen: Am 22. Sept. wird den* 15 *Köchen Ferdinands abgeschlagen, auf Kosten des Rates Kohlen, Wasser und Holz auf das Schloß zu bringen. Da das Hofgesinde unvorsichtig ist, sollen zwei Leute beauftragt werden, die jede Nacht die Feuer im Schloß besichtigen (fol. 98a). Das letztere wurde auf Bitte des Hofmeisters Bouton („des Putens") am 13. Jan. noch einmal angeordnet; doch soll er dafür sorgen, daß den Wächtern durch das Hof-* 20 *gesinde kein Schimpf geschieht (fol. 130a). — Auf Wunsch von Ferdinand wurde durch den Rat im Schloß auf dem Boden „bei dem Frauenzimmer" eine Harnischkammer eingerichtet (24. Sept., fol. 98b). — Am 24. Nov. wurde* den nachtmeistern *befohlen,* dafs sie solhe zeit *(während des Rtgs.)* alle feiernächt mit irer nachtarbeit genzlich stillsteen und kainen unlust ausfurn *(fol. 111a). — Das Gesetz gegen das* 25 *Feilhalten des Branntweins an Sonn- und Feiertagen wurde während des Reichstages suspendiert (24. Nov., fol. 111a; nach dem Rtge. wurde es wieder eingeschärft, fol. 149b, 5. März). — Am 2. Dez.* (3a p. Andree, *fol. 113a) hat der Rat auf Bescheid des Regiments alle Juden vorfordern lassen und ihnen aufgegeben, vom Rgt. oder Kg. eine Urkunde ihres Geschäfts beizubringen und sich eidlich zu verpflich-* 30 *ten, sich während ihres Hierseins* aller handtirung, wucherns und wechselns zu enthalten; *die andern sollen binnen drei Tagen die Stadt verlassen, sonst wird sie der Rat annehmen und strafen. Am 23. Jan.* (6a p. Sebastiani, *fol. 134a) bat der Rat das Regiment, allen Juden, die* zu zeit dis reichstags und darnach hie vergleit werden, *zu befehlen, daß sie ein kenntliches Zeichen tragen, damit man sie* 35 *von den Christen unterscheiden könne und sie sich um so eher ihrer bösen verbotenen Händel entschlagen. — Am 4. Febr.* (4a post Blasii, *fol. 139a) endlich wurde beschlossen, daß Nikolaus Haller und Gabriel Nützel den Fürsten zum Abschiede anzeigen sollten:* wo iren fl. G. in iren herbergen und sonst unterthenige wilfarung gelaist werden, des were ein rat sunderlichen erfreut; und sich darmit 40 widerumb erbieten, was iren fl. G. nochmaln in zeit ires hierseins mangeln wurde an herberg und anderm, das wolle ein erber rat gern zum pesten helfen zu furkumen; und anzusuchen, eins rats, gemeiner stat und der iren genedig herr zu sein.

[2]) *Die Namen der Mitglieder des Rates, die speziell mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt wurden, werden oft im Ratsbuche den Beschlüssen hinzugefügt.*

binnen acht Tagen die Ketten und Schlösser an den Eckgassen [1]) *besichtigen (Sebald Pfintzig). — 3. Die Feuerpfannen sollen besichtigt, und es soll befohlen werden, daß sie alle aus den Häusern gehängt werden; die Leute, die sie in den Häusern haben, sollen mit Pechringen versehen werden (Baumeister und Christoff Coler). — 4. Den Viertelmeistern soll durch Friedrich Beheim angesagt werden, daß die Nacht- oder Scharwächter in den Vierteln verstärkt oder verdoppelt werden sollen. — 5. Man soll sich* gelegenheit und gestalt der haimlichen wach aigentlich erkundigen, *und wer dazu verordnet sei. Die Wächter und „Hörnleinsmänner" sind zu tadeln, weil sie den letzten Brand übersehen haben. — 6. Der Baumeister soll die Stiege vom Ichtersteg in den Stadtgraben wieder abbrechen und die Fenster der heimlichen Wache am Ichterstege bis auf einen kleinen Schlitz zumauern lassen. Man soll beraten, ob man in die Bastei der heimlichen Wache zwei Kämmerlein machen kann (Baumeister, Christoff Furer). Die Herren der Kriegsstube sollen beratschlagen, ob man in allen Vierteln Bürger verordnen wolle, die, wenn zur Zeit des Reichstages Feuer ausbräche, samt allen Hauptleuten und Rottmeistern zu Fuß in Harnisch und Wehr auf einem bestimmten Platze sich versammeln sollten. — 7. Dem „Pfenter" zu befehlen, daß er mit seinen Knechten darob sei, daß die Straßen sauber gehalten,* und die mist, auch das täglich instreuen derselben auf der strassen in der statt uber drei tag nit geduldet werden *(Beide Bürgermeister). — 9. Dem Gemeinmeister in Werd und dem Pfleger zum Gostenhof soll gute Achtung auf die Flecken befohlen werden; die Wirte dort sollen keine verdächtigen, unnützen Leute beherbergen (Leo Schurstab). — 9. Die werbenden Diener des Rats sollen sich Vor- und Nachmittags im und beim Rathause einfinden und bereit sein, sich an der Fürsten Hof hier schicken zu lassen. — 10. Das gemeine oder Frauenhaus soll mit vier Schützen besetzt werden. — 11. Die Hofmeister der Fürsten und die Fremden in den offenen Wirtshäusern sollen gebeten werden, daß sie selbst und die ihrigen, falls Feuer ausbricht, in ihren Herbergen bleiben (Leo Schurstab).* Eodem die ubi supra [2]) [sabbato post Martini, 15. novembris 1522].

[1]) *Am 20. Nov. (Ratsbuch fol. 109b) bestimmte dann der Rat noch, daß die beiden Ketten bei den Predigern und dem Rathause, die wegen des Regimentsrates täglich „furgezogen" werden, hinfort verschlossen und den Wächtern befohlen werden soll, zu Zeiten des sitzenden Reichsrates niemanden durchzulassen.*

[2]) *Diese Anordnungen des Rates sind keineswegs, wie Baumgarten (II 238) das annimmt, ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln; ähnliche Bestimmungen wurden stets getroffen, wenn ein Reichstag in einer Stadt tagte, denn der Rat haftete auch für die Sicherheit der anwesenden Fürsten [bei der Geleitserteilung für Markgraf Casimir hatten wieder ähnliche Verhandlungen mit dem Regiment wie o. S. 41 statt-*

48. *Mahnschreiben der auf dem Reichstage versammelten Stände an die Abwesenden, persönlich in Nürnberg zu erscheinen* [1]. *1522 Novb. 20 Nürnberg.* 1522 Nov. 20

Aus Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69 Orig. an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen.
5
Copien auch in Stuttgart, Heilbronn I Religionswesen 1; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 50-52 u. ibid. nr. 10 fol. 123 (spätere Abschr.); Karlsruhe, RTA 22; Frankfurt, RTA 36 fol. 118-121; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 35 f.; Weimar ibid. mehrfach (das eine Exempl. überschr.: Sa. n. praes. Marie – *Nov. 22); Köln, fol. 28-30; Düsseldorf, fol. 29 f.; Königsberg, fol. 42 f.; München, K. bl. 104/3 I fol. 43-45; ibid. K. bl. 204/6; ibid. 276/11 fol. 327 f.; ibid. 270/2 fol 337 f.* (praes. Neuburg, mi. n. Andree *[= Dez. 2],* herzog Friderichen zu schreiben); *München R. A. Nördl. RTA fasc. 27 (2 Exempl.).*
10

Wir setzen in keinen zweieel, E. L. u. fl. G. mogen sich erinnern, wes dapfere sachen und hendel auf jungst gehaltem reichstag alhie zu Nurmberg des Turken und anders halben furgefallen und das kurz halben der zeit, auch dieweil vil von churfursten, fursten und stenden daruf in eigner person nit erschienen, entlich davon nit hat gehandelt oder beschlossen werden mogen. *Deshalb ist der gegenwärtige Reichstag angesetzt und auf Wunsch von Statthalter und Regiment, da die päpstliche und ungarische Botschaft schon lange hier gewesen, am vorigen* **Montage** Nov. 17
15
20

gefunden; der Rat war aber wegen der kürzlich im brandenburg. Gebiete erfolgten Gewaltthaten bedenklich und ließ schließlich auf Wunsch des Rgts. in allen Hauptmannschaften besonders ansagen, daß Casimir Geleit habe. Ratsbuch XII fol. 93^b sa n. Egidii, 6. septembris*]. Und als ein Zeichen, daß die Spannung einen außerordentlich hohen Grad erreicht habe, führt Baumgarten weiter die Anordnungen an, die der Rat am 8. Januar für den Tanz traf, den er auf Wunsch der Erzherzogin Anna veranstaltete (Ratsbuch fol. 127,* quinta Erhardi; *ibid. fol. 115^b ein Beschluß vom 5. Dez. über den Empfang und die Begrüßung der Erzherzogin, die in der folgenden Woche erwartet wurde). Neben einzelnen Festsetzungen über das Ceremoniell und der Bestimmung der einzuladenden Personen beschloß der Rat, daß die Hinterthür des Rathauses verschlossen und mit Knechten besetzt werden sollte, ebenso sollen die Gitter an der Stiege zur Regimentsstube versperrt gehalten werden. Beide Stiegen und die Thüren des Rathauses sollen mit etlichen tauglichen Knechten in Wehr und Harnisch unter den Hauptleuten Hans Vogt, Hans Durmhofer, Heinrich Flach und Kaspar Zaumacher besetzt werden, die sollen die Fürsten, Grafen und Adligen und die „Gemeinen und andere Erbare dieser Stadt" auf das Rathaus lassen, alle Knechte (auch der Fürsten) und das gemeine Volk aber „darnider behalten". — Das sind, wie man sieht, Absperrungsmaßregeln, aber keine Sicherheitsvorkehrungen gegen einen „Handstreich".*
25
30
35
40

[1]) *Schon am 23. Sept. war eine ernstliche Aufforderung des Regiments an die Stände ergangen, sofort zum Reichstage zu erscheinen: Orig. an Hz. Johann von Sachsen in Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68, Cop. an Pfalzgraf Philipp: München, K. bl. 270/2 fol. 322 f.* (praes. Neuburg, erichtag n. Francisci 22 *= Okt. 7) u. K. bl. 276/11 fol. 325 f. Auf dies Mandat bezieht sich wohl Planitz am 7. Okt. (S. 217).*
45

eröffnet, obwohl die Stände erst in geringer Anzahl anwesend sind. Gestern Nov. 19 *hat man morgens den päpstlichen und nachmittags die ungarischen Gesandten gehört,* welhe werbung wir sambt einer anzeig und hochstem anruffen und erinnerung von graven zu Crabaten des Turken grausamlich und schwindlichen furnemens halben, daneben bescheen, etwas ferlich und embsig gestalt befunden. *Dies und die große Empörung im Reiche fordern baldige Maßnahmen, wozu die Anwesenheit des Adressaten dringend nötig ist.* So steet an E. L., chfl. und fl. G. unser freuntlich und underthenig bit und erinnern, E. L., chfl. und fl. G. wollen grofs aller obgezeigter furstender beschwerde beherzigen, Ro. kei[r] M[t] unser allergenedigsten herren, des heiligen Ro. reichs und ganzer Cristenheit, auch E. L., chfl. und fl. G. selbs ere und wolfart in solhem allem bedenken und ermessen und sich nochmals alher gein Nurmberg zum furderlichsten in eigener person fugen, damit desto statlicher und besser in unser aller personlichen gegenwurt in den obgemelten schweren, wichtigen des reichs und andern obligend hendeln geratschlagt und beschlossen werden möge; seind wir je der genzlichen zuversicht soll zu verhutung vil beschwerlicher furstender sachen und E. L., chfl. und fl. G. selbs gutem dienen. *Man will dem Kaiser und dem Reich gegenüber entschuldigt sein, wenn Adressat nicht erscheint und dem Reiche und der Christenheit Schaden entsteht.* — Dat. zu Nurmberg, uf dornstag nach Elizabeth anno etc. 22.

[1522 Nov. 18] **49.** *Proposition, welche Statthalter und Regiment bei Eröffnung des Reichstags den Ständen vorlegten über die zu beratenden Angelegenheiten. — [1522 Novb. 18* [1]*) Nürnberg.]*

W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 278-286 mit der Aufschrift fol. 278: Artickel in anfang reichtags durch stadthalter und regiment ubergeben ins reichsversamlung. — *Fol. 279:* A 1. Dis artickel seind churfursten, fursten und stenden gleich in anfang des reichstags daruber zu ratslagen von statthaltern und regiment ubergeben. *Am Rande* 19 T.

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27. Auf dem ersten Blatt die Bemerkung: An mitwoch *(Hs. add. fälschlich* nach*)* sant Elisabethtag *(Nov.*

[1]) *Nachdem am 17. Nov. der Reichstag mit einer Messe eröffnet worden war, wurde am folgenden Tage die obige Proposition durch Planitz im Auftrage des Regiments (s. Pack v. 24. Nov.) den Ständen vorgetragen (s. d. Mainzer Protokoll nr. 51 u. Planitz v. 18. Nov.). Das bei verschiedenen Abschriften sich findende Datum (19. Nov.) bezieht sich auf die Anfertigung der Abschriften durch die Schreiber der Stände, wie oben die Bemerkung zu M bestätigt. Die Proposition war bereits im August fertig gestellt; später wurde aber noch einiges daran geändert, wie es scheint u. a. in dem Artikel (u. S. 262) über die Erwählung der Kreishauptleute (s. Planitz S. 199, 205 f., 222); vgl. auch namentlich u. S. 255 Anm. 1.*

19) sein die nachvolgenden hendel und sachen, so den steuden des reichs ubergeben, alhie zu Nurmberg auf dem rathaus abzueschreiben verlesen anno etc. 22.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

5 *O coll. Wien, RTA 1/K mit Korrekturen (nur diese sind verzeichnet, da sich sonst keine sachlichen Abweichungen ergeben), die zeigen, daß der ursprüngliche Text noch vor Michaelis fällt.*

Auch in Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 1-15; ibid. nr. 10 fol. 162-168; Bamberg, Ansb. Ser. 10^a fol. 1-11; Köln, fol. 1-8; Weimar, nr. 71 (3 Exemplare);

10 *München, K. bl. 204/6 u. K. bl. 104/3 I fol. 10-20* (Mitwochs nach Othmari 1522): *Düsseldorf, fol. 1-11; Königsberg, fol. 1-7* (Act. am tag Elisabeth a. 22).

Als in dem abschid, so nechstgehaltens reichstags durch kai^r M^t unsers allergnedigisten herren stathalter und gewalthaber, churfursten, fursten, ire gesandte bottschaft und andere stend hie zu Nurmberg ge-15 machet [1]), under anderm koniglicher Wirde zu Hungern etc. ein eilend hilf wider den Turken nemlich dreitausent zu fues drei monat lang zu underhalten zugesagt, zu derselben underhaltung auch ein gemeine auflag, nemlich anderthalber virteil fuefsvolk [a]) des anslags der hilf zu erlangung kai^r M^t cron und anderm, vormals zu Wormbs bewilligt, durch 20 gemeine stend des reichs verordent, welher hilf ein jeder stand seinen gepurenden anteil in monatsfrist des nechsten nach uberantwortung des kaiserl. monitorials, so darumb ausgeen, gen Nurmberg, Augspurg oder Frankfurt nach gelegenheit erlegen solt; und darmit zu aufnemung und bestellung berurter knecht des gelts halber ein anfang und kein seumnus 25 wurde, [haben] sich die churfursten, fursten und stend, so durch sich selbst und ire bottschaften alhie erschinen sein, aus guter getreuer meinung und zu furdrung der sachen iren antheil sollichs anslags in monatsfrist den nechsten nach berurtem aufgerichten abschid zu erlegen bewilligt.

Darauf dann durch bemelte reichstend dem kaiserl. regiment die 30 gemelten dreitausent knecht zu bestellen und furderlich gen Wien zu fertigen [b]) auferlegt. Und wiewol das kaiserl. regiment den stenden sollichs inen beschwerlich sein angezeigt, das si mit andern sachen merklich beladen, hat es dannocht sollichen bevelch zu furdrung und gut berurts furhabens angenumen, dieselben knecht und ir pfleglich ampt-35 leut und ander notturft darzu gehorig nit on weitleufige muhe und arbeit annemen [und] bestellen [c]) lassen und so furderlich als möglich gen Wien zu ziehen verordnet; des versehens, die stend, so auf berurtem [d]) reichstag hieselbst erschinen [e]), oder ire bottschaft wurden laut des ab-

a) *C* fufsfolks. — b) *So CM; W* ververtigen. — c) bestellen *in W am Rande nachgetragen.* — d) *So*
40 *C; W* berurten. — e) *So C; W* erscheinen.

[1]) *S. o. nr. 33.*

schids und irer bewilligung furderlich und vor ausgang des monats nach irem abschid und die andern in dem monat nach verkundigung der kaiserlichen monitorialien ire gepur sollichs anslags gewifslich erlegt haben; so ist doch sollich erlegung bisher so verzuglich, langsam und unvolkumenlich bescheen, das das regiment in anfang zu aufnemung und 5 nachmals alweg zu bezalung derselben knecht allenthalben gelt aufzupringen, entlehen, sich darfur verpflichten, auch ires eigen [a]) gelts zum [b]) theil darstrecken mussen. Welichs gelts berurt regiment ein grosse summa noch in zeit, so numer [c]) verschienen, zu bezalen schuldig sein. Wie dan der furste und kriegsrethe, so von berurten stenden gen Wien 10 verordnet, gleicherweis zu notturftiger underhaltung und zu verhietung unrats und verlaufung der gemelten fuefsknecht auch gethan und sich mit harten verpflichtungen verschreiben mussen [1]).

Demnach auch das kaiserlich regiment gegen den seumigen und ungehorsamen stenden, so ir anslag nit erlegt, durch den fiscal mit [d]) ver- 15 rern processen furzunemen bevelhen mussen, welche dann weitlaufiger und verzuglicher weis und mit verdriefs zu [e]) bezalung zu pringen sein, und aber die zeit verschriebner schult verschienen und bemelts [f]) anslags gelt der weniger theil erlegt, so mag sollichs berurtem regiment zu nit geringer beschwerd und unglauben langen. 20

Es hat auch der durchleuchtig furst und herr, herr Ferdinand, prinz und infant in Hispanien und stathalter etc., daniden in Osterreich auf etlich anzeig des eintringens und beschedigung [g]), so der Turk in Crabaten und der end furnimpt und iebet, an die berurte des reichs bottschaft und kriegsrethe und nachvolgends an das kaiserl. regiment emp- 25 siglich begeren lassen, das die berurten dreitausent knecht noch drei monat oder doch die wetterlich zeit aus, solang der Turk im feld lige [h]), von den stenden des reichs underhalten [i]) werden [2]). Dweil aber dieselben knecht die bewilligten zeit aus der dreier monat mit dem anslag und entlehenten gelt nit statlich und gewifslich bezalt haben werden 30 mogen, vil weniger hat das regiment verrer underhaltung berurter knecht zusagen, noch auf einich verrer hilf vertrosten konnen [k]).

Und wiewol auch benante des reichs gen Wien gesante bottschaft und kriegsrethe willens laut irer deshalber aufgerichter instruction [3]) zu

a) *C* eigenen. — b) *M* ein *st.* zum. — c) *So C; W* nu her, *M* nichtz mer. *O hatte ursprüngl.* in kurzer 35 zeit zu bezalen, *dies von 2. Hd. korr.* — d) *C om.* mit. — e) *M add.* der. — f) *So CM; W* berurts. — g) *So CM; W* beschedigens. — h) *C* ligen mag. — i) *W (und sonst) add.* zu. — k) *M* mogen.

[1]) *S. o. S. 115 u. S. 201 f.*
[2]) *S. o. S. 203.*
[3]) *Die Instruktion o. nr. 18 I.* 40

handlen, auf vertagung koniglicher Wird zu Hungern etc. daselbst zu Wien zeitlich ankumen, etlich wochen lang gewartet, und aber von wegen der Hungerischen und Behemischen cronen und derselben zugehorigen furstenthumben, landherrn und landleut an underschiedlichen [a]) brieflichen gwalten mangel erschienen, desshalb auf sollichem aufgesatztem tag zwischen gemelter reichsstend pottschaft und den Hungerischen gesandten in sollichem furgenumen werk entlichs und besliesslichs nit hat mogen gehandelt werden: so haben darauf und am letsten berurt des reichs bottschaft mit genantem erzherzogen Ferdinando obgemelt einen ungeverlichen abschid darniden zur Neuenstat gemachet; wie dan derselbig [b]) abschid und aller berurter [c]) des reichs bottschaft handlung nach der leng hie beihanden mit A bezeichnet [d]) gehort werden mag [1]). Was aber in disem handel allenthalber eingenomen und ausgeben ist, mag von wegen der stend darzu verordent werden, dieselben [e]) rechnung anzuhoren, und was jeder stand und wievil an solchem anslag erlegt und [f]) welhe auch nit bezalt haben, ist in disem register mit B verzeichnet [g]) zu finden [2]).

Und wiewol auch vermog obberurts abschids auf nechstgehaltem reichsstag hie gemacht das kaiserl. regiment die handlung und besluss, so durch gemelt des reichs pottschaft zu Wien geubt, den stenden des reichs allenthalber vor anfang dises reichstags zuzuschicken und zu verkunden wol genaigt gewesen, so ist doch bedacht, dweil nichts beslossen, das vor dem reichstag den stenden zu wissen sunderlich not und all sachen berurts [h]) Turken halber auf disen reichstag geschoben, und ob gleich die notturft ichts [i]) vor zu verstendigen ervordert, so hette doch aus mangel der zeit, dweil die gemelt pottschaft von Wien, so neulich vor benanter zeit des reichstags [k]) hie wider ankumen, berurts ausschreiben vor disem reichstag allenthalber nit verkundigt werden mogen [l]).

Und dweil nu diser gegenwurtiger reichstag aus zwaien ursachen und bewegnussen, nemlich des Turken halber am fordersten, dan auch ander des reichs notturft und obligen aufgesatzt, welche baide stuck sich sidher nechst [m]) hiegehaltens reichstags mit unversehner weiterung und untreglicher der Cristenheit und des Romischen reichs beschwerden zu-

a) *C add.* und. — b) *So CM: W* dieselbig. — c) *M* der berurten. — d) *In W am Rande:* A. Der reichsbotschaft handlung. — e) *M* dieselbig. — f) *M om.* und. — g) *C* bezeichnet. *In W am Rande:* B. Was am Turkenanslag bezalt oder wer nit erlegt hat. — h) *So CM: W* besunder des *st.* berurts. — i) *M* je; *C* jetzt. — k) vor benanter . . . rtgs. *in O am Rande von 2. Hd.* — l) *Die folgenden 5 Absätze (bis* zerrut werden mocht *S. 259) sind in O auf besonderen Blättern aber von Texteshand nachgetragen.* — m) *C* nechsts.

[1]) *S. o. nr. 36 und 37.*

[2]) *S. nr. 50.*

getragen: und erstlich den Turken belangend ist wissentlich, mit was grausam und ernst er ungesettigt des nehern erbarmlichen und unuberwundlichen schadens, so er mit verderbung, verherung, verwustung, eroberung viler stet, slofs und flecken, auch hinslaufens [a]) vil Cristenvolks, dannoch nit mit geringem plutvergiessen in Hungern und Crabaten geubt; alsbalde darnach mit unerhorter grosser menig [b]) volks und kriegischer ristung sich abermals gegen der Cristenheit erhaben, entlichs furnemens und willens dieselben genzlich under seinen wuterischen gwalt zu tringen und gruntlich [c]) zu vertilgen; aber sich defsmals von den obgedachten Hungerischen und Crabatischen landen zum theil gewandt und sein zug mit gwaltigem, unzalbarlichem haufen nach Rhodis gelendet [1]) und dasselbig nu ein gut zeit her belegert, wie er dan mit stetem, ernstlichem arbeiten, grausamen sturmen unaufhorlicher [d]) ubung ist, dasselbig zu erobern. Welhes Rodis on widersprechen der werlichst pafs, daraus dem Turken der ort sein einbrechen gegen der Cristenheit am meisten gewendt werden mag, und vermutlich, wo er das (das got verhut) erobern, er wurde sein furgefasset grimikeit gegen der Cristenheit mit noch weniger verhindrung vollnbringen. Wie dan auch gwifslich zu vermuten, so er sollichen ubergrossen herzug nit fur Rhodis gewendt und mit demselbigen in Crabaten und Hungern furgezogen, er hette (besunder dweil kein statlich hilf, rettung oder fursehung, wie obangezeigt, vorhanden) nit allein alles Hungerland und Crabaten erobert, sunder auch Osterreich und Baiern erlangen und seinen gwalt und zug itzund gar weit in das reich eintringen mogen; als auch zu besorgen, so er Rhodis erobert oder nit, er werd kunftigen summer mit sollicher seiner macht und grausam itzberurter ort eintringen, und wo nit statlich dargegen gehandelt, die itzbenant cristlichen land leichtlich

a) *C* zerschleiffen, *M* hinschluffens. — b) *M* menge, *C* menige des. — c) *M* genzlich. — d) *M* unaufherlichen.

[1]) *Der Kaiser teilte dem Regiment am 21. Aug. aus Palencia mit, der Hochmeister des Johanniter Ordens habe ihn benachrichtigt, daß ihm vom Sultan am 8. Juni ein Absagebrief (dieser ibid. fol. 146) geschickt worden, und daß eine türkische Flotte von mehr als 200 Segeln am 18. Juni vor Rhodus erschienen sei. Er (der Kaiser) sei entschlossen trotz seines Krieges mit Frankreich, eine mächtige „Schiffung" zuzurichten und damit und mit Unterstützung des Papstes und anderer christlicher Gewalten der Insel zu Hilfe zu kommen; auch habe er nach Neapel und Sizilien den Befehl erlassen, die Insel mit Proviant zu versorgen und ihr Beistand zu leisten. Das Regiment soll dies den Ständen anzeigen und sie auffordern, die Romzughilfe möglichst bald nach Ungarn zu senden und, wenn diese nicht genügt, noch eine besondere Hilfe aus dem Reiche zu verordnen (Cop. Wien, fasc. 4ᵇ fol. 144f.* Presentatum dem regiment 24. octobris 1522*).*

bezwingen; wie dan sollich und ander beschwerde und geferlicheit des Turken halber von dem graven aus Crabaten, als erfarnen und kundigen, hiebei aufgezeichnet [1]), auch zu merken sein [a]).

Darumb und dweil dann die hochst und unvermeidlich notturft
5 merklich ervordert, das werk mit dapferkeit und ernst anzugreifen, aus den furgeslagen mitteln und wegen, so den stenden neben ervorderung zum reichstag zugeschickt [2]), einen oder mehr zu erwelen und zu besliessen, darzu dann der uberig theil der hilf, so vormals kai^r^ M^t^ zu erlangung irer cron etc. zugesagt, den ir M^t^ zu sollichem furnemen be-
10 willigt und geordent und itzund jungst durch ir schreiben [3]) wider den Turken zu geprauchen ervordert [b]), auch dienen mag, auf das und darmit ein [c]) stathafte, gwisse, ernstliche hilf, widerstand und rettung gegen des cristlichen glaubens und volks allergrausamsten, schedlichsten veind dem Turken fugenumen, in das werk gepracht [d]) und volnstreckt wer-
15 den mog, und ferrer in solchen wie bisher nit zugesehen und lefslich gehandelt werde.

Dan zum andern des reichs obligen und beschwerd halber ist kuntlich, wie Franz von Sigkingen und etlich ander von graven und adel kurzverruckter zeit sich zusamen verpanden, darauf ein merklich gwerb
20 zu rofs und fues versamelt und also mit herescraft den erzbischof zu Trier churfursten etc. bevehd und uberfallen, die stat Trier belegert und sunst etlich slofs, stet und flecken im stift Trier eingenumen, verprant, verwust, geprandschatzt etc. Durch wellichs auch diser furgenomen reichstag bisher verhindert worden, und zu besorgen, das sollich empo-
25 rung und gwerb sich furter je meher und weiter ausstrecken mocht.

Neben sollichem, auch durch etlich frevenlich, bose thater und vergwaltiger, neben andern herbrachten strafsrauberei [e]), die sich auch teglich meren, itzund neulich vergangen etlich vil armer und unwerhafter [f]) leut, so ir narung und notturft nach wandern, meher dann an einem
30 ort auf freier reichstrassen [g]) ire hend on alle erbarmen abgehauen, etlich auch alsbald jamerlich durchstochen, ermordet und zum theil todlich verwundet und ander meher dergleich unmenschlich tyranni und unerbar stuck geubt [4]), lesterlicher und grausamer dan vor je erhort,

a) *In WC am Rande:* Nota: graven von Crabaten schreiben [*C* schrift]. — b) *In W am Rande:*
35 Kai^r^ M^t^ schreiben. — c) *So CM: W om.* ein. — d) *W* gepraucht. — e) *MC* raubern. — f) *C* etlichen . . . unwerhaften. — g) *M add.* frevenlich.

[1]) *S. u. nr. 67.*

[2]) *S. o. nr. 35.*

[3]) *S. o. S. 256 Anm. 1.*

40 [4]) *S. Baader, Verhandlungen über Thomas von Absberg (Litter. Ver.) S. 28 ff. — Das Regiment erließ dagegen am 8. u. 12. Aug. Mandate; in dem ersteren wur-*

zu ganzer zerruttung und verhinderung allermeniglichs sicher handels und wandels.

Zu dem sich sidher merklich krieg erhebt, als nemlich zwischen dem konig von Tenmark gegen der stat Lubegk und iren mitverwandten [1]), des herzogen zu Geldern gegen dem [a]) bischof von Utrich [2]), 5 zu andern mer vorigen kriegen, als dann [b]) der herzogen von Braunswig gegen dem bischof von Hildefsheim [3]), defshalb mer dann jar und tag beiderseit land und leut merklich verheret und verderbet, auch mit jamerlichem plutvergiessen, und sunderlich auch der krieg zwischen den cristlichen vordersten haubtern, als kai[r] M[t], Engelland und Frank- 10 reich etc.; welches dan alles dem genanten Turken zu seinem vorhaben ganz dienlich und zu obgedachter notturftiger gegenwer uber die mafs verhinderlich und nachteilig ist. Defshalber [c]) auch mit dem vordersten die getrangt not erheischet, die obbenenten [d]) des reichs obligen statlich

a) *So CM; W om.* dem. — b) *So CM; W om.* dann. — c) *C* defshalben. — d) *MC* oberzellten. 15

den 100 Goldgl. auf die Entdecker der Thäter gesetzt und dem, der sie kennt und nicht anzeigt, mit der Acht gedroht (Orig. Dr. in Münster, M. L. A. 473. 1[a]; München R. A. Nördl. RTA fasc. 28, praes. 31. Okt.; Cop. ibid. K. bl. 207/2 fol. 308f.; an Schaffhausen erw. b. Strickler I 171). In dem zweiten wird gesagt, daß gegen die noch unbekannten Thäter sofort ohne Citation als Landfriedensbrecher 20 *vorgegangen werden soll (Orig. Dr. Coblenz, Mandate XI; München R. A. ibid. praes. 31. Okt.; an Basel erw. b. Strickler I 171). Schärfere Mandate mit der Aufforderung gegen die Thäter vorzugehen, ergingen am 8. Aug. an die Fürsten, in deren Gebiet die Thaten geschehen waren: an Ottheinrich u. Philipp (Cop. München, K. bl. 276/11 fol. 304f. u. K. bl. 207/2 fol. 310f. u. 307f.). Die Fürsten* 25 *wiesen am 13. Aug.* (Neuburg, mi. n. Laurenti a. 22 *Cop. ibid. 305f.) den Vorwurf zurück, als ob sie in der Verfolgung der Thäter säumig gewesen wären, und versprachen alles zu ihrer Bestrafung zu thun. Ähnlich lautete auch die Antwort von Statthalter und Räten zu Onolzbach, vom 11. Aug., auf das Mandat v. 8. Aug. (Orig. Bamberg, Bundesakten X fol. 110; Cop. der Antwort,* mo. n. Laurentii, *ibid.* 30 *fol. 124f.; Cop. der Klage Nürnbergs, deren Bürger durch die Gewaltthaten betroffen waren, an die Hauptleute des schwäb. Bundes ibid. fol. 108f.; dort noch weitere Aktenstücke über den Fall; fol. 118ff. der Bericht eines Augenzeugen Hans Mair von Forkendorf, der dem Regiment übersandt wurde, u. a.).*

[1]) *Der Kampf, den Gustav Wasa mit Unterstützung Lübecks führte, und der* 35 *mit der Vertreibung Christians II. (April 1523) endete. Vom Regiment aus war Uttenhofen nach Dänemark und Lübeck gesandt, wohl um Frieden zu vermitteln (Planitz S. 194); gerade damals hatten die Hanseaten große Erfolge errungen (s. Planitz v. 7. Sept., S. 193).*

[2]) *S. über den friesischen Krieg v. 1522f. A. Henne, Hist. du règne de Charles-* 40 *Quint en Belgique III 336ff.*

[3]) *Im Sommer 1522 war der Krieg zwischen den Herzögen von Braunschweig und dem Bischof von Hildesheim aufs neue heftig entbrannt, s. Havemann, Gesch. d. Lande Br. u. Lüneb. II 55ff.*

furzunemen und zu betrachten, wie sollich emporung, eigengwaltig, beefs, verpotten thaten furkumen, gewendet, die inderlichen krieg gestilt, vertragen oder angestalt, frid, recht und einigkeit im reich erhalten. Dann one das nit allein grofslich zu besorgen, obgemelt furnemen, handlung und rettung gegen den [a]) Turken nit wol fruchtbarlich volnzogen, sunder auch das reich und alle ordnung und wolfart desselben genzlich zerrut werden mocht.

Ferrer so haben obberurte reichstend nechstgehaltens reichstags kai^r M^t geschriben mit zusendung einer instruction [1]), darin neben anderm etlich weg, mittel und bedenken, dardurch das kaiserl. regiment und camergericht underhalten werden mochten, bemelt, darmit auch die kai. M^t zum hochsten erinnert und gebetten, das si durch berurt oder dergleich weg und underhaltung dasselb regiment und camergericht in bestendig wesen zu pringen geruchte und dieselben keinswegs, wie dan ir M^t bewilligt und zugeschriben, mangeln und [b]) fallen lassen, besunder irem stathalter und regiment defshalb irer M^t bescheid und willen, ehe si in Hispanien abziehen wurden, hinder ir gnediglich verlassen wolte, wie dann sollichs berurte der stend schreiben und instruction ferrer inhalt [c]). Auf welchs [d]) schreiben kein antwurt noch beschaid [gefallen], sunder bemelt regiment bericht worden, das sollich schreiben und instruction verlegt worden sein soll. Defshalber dan das regiment vergangner tag, alsbald si sollichs bericht, nemlich des 17. tags julii, dis obgemelt der stend schreiben sampt der instruction widerumb copeien, und das kai^r M^t neben einem des regiments schreiben, darin ferrer notturft angezeigt, widerumb zugeschickt [2]), darmit auch den inhalt obberurter schreiben, in Latin transferirt, umb furderung willen kai^r M^t groscanzler zusenden und die sach bevelhen lassen.

Dweil aber der reichstag nachend vorhanden was und berurt [e]) regiment fursorg getragen, das neher schreiben und schucken an kai. M^t villeicht auch nit geantwurt sein mocht, und bedacht, das on kai^r M^t antwurt, bericht und bevelh berurter underhaltung halber auf disen reichstag nichts statlich furgenumen, gehandelt, noch beslossen werden mocht, so hat das gemelt regiment jungst einen aigen potten und solicitatorem [3]) mit widerumbsendung aller vorangezeigter schreiben zu kai^r

a) *C* dem. — b) *M* oder. — c) *M* inhielt, *C* inhelt. — d) *So C; W* wollich. — e) *M* vorberuert.

[1]) *S. o. nr. 28 und 29.*

[2]) *S. o. nr. 38.*

[3]) *S. d. Schreiben v. 16. August, mit dem Johann Maria Warschutz vom Regiment an den Kaiser abgefertigt wurde, o. nr. 39.*

M[t] abgefertigt, mit sonder underthenigen, vleissigen [a]) pitten, das ir M[t] furderlich antwurt und bescheid auf disen reichstag gewifslich schucken wolt. Welhe schreiben alle bei der hand mit C. D. E. verzeichnet verlesen werden mogen [b]).

Und als auch die gemelten reichsstend jungst, darmit berurt regiment und camergericht in wesen besteen, das heilig reich bei frid, recht und ainigkeit pleiben mochten, bewilligt, beide, das regiment und camergericht, noch ein jar lang, so nechstverschienen Michaelis angangen ist [c]), auf vorgemesigten anslag zu underhalten, und das sollicher bewilligter anslag zu jeder Frankfurter mefs gen Frankfurt oder hieher gen Nurmberg erlegt werden soll [1]), so besorgt doch das regiment, das durch denselben anslag die personnen des regiments und camergerichts nit underhalten oder statlich besoldet werden mogen, wie dann berurt regiment den reichsstenden nehermals, als inen sollich bewilligung des anslags angesagt, zum theil auch angezeigt.

Und nemlich aus angezeigten ursachen, dweil berurter anslag je lenger je mer abnimpt: 1. Dan erstlich vil daraus gezogen. 2. So werden vil darin gerechnet, die in vil jarn nichts geben haben und noch nichts geben. 3. So seind etlich stend so gar verarmt, das si ir anslag [d]) zu raichen nit meher vermogen. 4. Clagen sich ein grosser theil, das si zu hoch und irem vermogen ungemefs angeslagen. 5. Wird von etlichen angezeigt, das si fur sollich ansleg privilegirt und gefreit sein sollen. 6. Ist ein merklicher teil, die sich denselben anslag furter zu geben, wie man bericht, gar widersetzen wollen. 7. Ist der merer teil, die sollichen anslag in aufgesatzter zeit nit erlegen. Derhalb dan grofs muhe und [e]) uncosten mit processen, potenlon aufgeet, gerichtlich und ander handlung [f]) geubt werden mufs, dardurch ander notturftig sachen, derhalb das regiment und camergericht geordent, verseumbt und gar vil zeit damit hinbracht, und etwa sollich auflag [g]) in jarsfrist und lenger nach aufgesatztem [h]) zille nit einbracht werden mogen, wie dan itzund mit dem vorigen bewilligten anslag auch vor augen, und defshalb ein ungeverlicher auszug und verzeichnus gestalt [2]) mit F signirt [i]).

Und wiewol der jungst bewilligt anslag zu itzverschiner Frank-

a) *C* unterthenigem, flissigem. — b) *M om.* mit C. D. E. . . . mogen. *In W am Rande:* C. Das erst der stend schreiben und instruction. D. Ferrer schreiben an kai. M[t] mit einsliessung der vorigen. E. Das letzer schreiben mit dem sollicitator hineingeschickt. — c) *In O von 2. Hd. korr. aus* so nechstkomend Michaelis angeen sol. — d) *C* uflag. — e) *So M; W om.* und. — f) *M* hendel. — g) *M* anslag. — h) *M* angesatztem. — i) *M om.:* mit F. signirt.

1) *S. o. S. 179.*
2) *S. nr. 50.*

furter herbstmefs laut des abschids daselbst hin oder hieher zum halben teil erlegt sein solt, so vernemen kaiserl. regiment, das doch [a]) noch nimands [b]) der stend ichts bezalt oder gegeben habe.

Darumb und dweil die stend berurte underhaltung bewilligt und 5 sollichs kai[r] M[t] zugeschriben, so ervordert die hoch notturft, und so je [c]) berurte underhaltung dises kunftigen jars durch bewilligten anslag bescheen soll, der bezalung ander gewifsung dan bisher erbracht [d]), die stend zum teil alsbald in anfang ir ansleg voraus geben, auch dermafs versehung bescheen, darmit man eigentlich wiste, wer und wievil bezalt 10 werden solte. Dan auf obberurte schlechte bewilligung, on ander aigentlich bestentlich versehung und gewifsheit wurd das regiment und camergericht schwerlich besteen mogen.

Und wo gleich berurte underhaltung des regiments und camergerichts statlich und gewifslich bestalt, so wirdet dannocht not sein, ichts 15 uberigs zu haben, darmit zu zeiten notturftig execution zu handhabung fridens und rechtens gescheen mag; dann on dieselben das regiment und camergericht wenig fruchtbar sein wurd; wie dann bisher das regiment zu allerhand notturft und pottschaften und sunderlich auch zu unvermeidlicher execution ein merklich gelt aufwenden mussen. Als 20 auch jungst mit keinen fuegen umbgangen hat werden mogen, dweil Mangolt von Eberstein einen burger von Sant-Veit aus Kernten [1]) etlich zeit auf dem Brandenstein on all redlichen anspruch wider den landfriden gefenklich enthalten, umb zwaitausent gulden geschetzt, defshalb derselb gefangen oftermals, auch mit desselben von Eberstein aigen 25 knaben her gen Nurmberg umb sollich zweitausent gulden schatzung aufzubringen geschriben, und die sach so frevelich und offenlich furgenumen, hat berurt regiment umb volstreckung willen des lantfriden zu erledigung des gefangen getracht und graven Jorigen von Werthaim als haubtman auf iren kosten verordent, der den wirt und die gest auf- 30 heben solt. Dweil aber Mangolt gewarnet, sich, auch den gefangen aus dem slos gethan, hat er nit mogen ergriffen werden, sunder allein das sloss eingenumen [2]), und der gefangen nahent beim sloss noch gepunden in einem holz funden und erledigt. Nach wollicher handlung und zu verhutung verrer weiterung, so berurter Mang[olt], sein anhenger

35 a) *CM* doch das: *in W ursprüngl.* wir *st.* kai. regiment. — b) *CM* jemands. — c) *M add.* die. — d) *M* gebracht.

[1]) *Ruprecht Zurcher, s. seinen Bericht über seine Gefangenschaft und Befreiung am 19. April 1522 bei Eberstein, Fehde Mangolts v. Eberstein gegen Nürnberg (2. Aufl. 1879) S. 69 ff.*

40 [2]) *Am 17. April, s. Eberstein S. 8.*

und ander dergleich fridbrecher und beschediger verhaben [a]), gemelter graf Georig als haubtman mit etlichen pferden nachmals in des regiments dienst und costen gehalten wirdet [1]).

Und wiewol auch berurt regiment zu handhabung fridens und rechtens, auch in ansehung der schwinden, posen, aufsetzigen thaten, an- 5 griffen, beraubens und beschedigung, so sich taglichs im reich hin und wider vilfeltiglich begeben, ein sunderlich versehung, ordnung und weiter erklerung der rechtlichen und thatlichen execution furgenumen, beslossen und in die zehen kreis des reichs ausgeschuckt [2]), auch darneben ein sunderlich mandat an etlich fursten derselben kreis, die sollich ordnung 10 und execution den andern stenden jedes gezirks furter verkunden, anzeigen, verfugen und bestellen solten, auf das dieselbig in erwelung eins haubtmans und vier rethen demselben haubtman zuzuordnen in zweien monaten nach uberantwortung desselben mandats und sunst gehorsamlich volnziehen solten, verkunden und uberantwurten lassen [3]), so ist 15 doch daruber dem regiment nit kunt gethan oder wissend, das von einichem fursten oder stand berurter execution und mandaten in einem oder meher artickeln gelebt sei.

Dweil nu die regiments- und camergerichtspersonen dis jar vermutlich nit bezalt werden mogen, und dannoch uber das vil derselben laut 20 der ordnung nit ankumen, noch in volkumner anzal vorhanden sein, vil mer ist zu sorgen, das dis kunftig jar der anslag aus zum theil obangezeigten ursachen zu der gemelten underhaltung, geswigen notturf-

a) *MC* verhalten.

[1]) *Die Bestallung Georgs von Wertheim für sein Vorgehen gegen Brandenstein, Verfügungen für den Fall der Eroberung des Schlosses etc. vom 10. Febr.* 25 *1522 in Löwenstein-Wertheim Gem. Arch. Grafentagssachen nr. 21 Orig. — Ebendort eine Aufforderung des Regiments zur Unterstützung Georgs vom gleichen Datum (Orig.). Vom 26. Mai* (Nurmberg, am mo. n. vocem iucunditatis *1522 Orig. ibid.) ist dann die zweite Bestallung, nach der Wertheim bis zum Ende des nächsten Rtgs. oder bis auf weiteren Bescheid des Rgts. Hauptmann gegen die Land-* 30 *friedensbrecher sein soll. Es sollen ihm dazu 30 gerüstete Pferde (monatlich jedes 10 Gl.) gehalten werden. Nur auf Befehl des Regiments darf er einschreiten. Er selbst soll monatlich 143 Gl. erhalten. In der vorigen Bestallung waren ihm 3000 Gl. bewilligt, davon sind 1000 Gl. bezahlt; wegen der andern 2000 Gl. wird bestimmt,* 35 wo in mitler zeit des angesatzten reichstags oder auch darnach mit straf, verträg oder ander wege sovil gehandelt werden, das graf Georg diser von regiments wegen geubten handlungen befridet und far, auch sorgen entladen sein mog, *daß dann das Regiment nichts zu zahlen braucht; ist dies nicht der Fall, so verpflichtet sich das Rgt. zur Zahlung.* 40

[2]) *Vom 10. Febr. 1522, s. o. S. 18 f.*

[3]) *Vom 17. Febr. 1522, s. o. S. 18 Anm. 4.*

tiger execution, wo nit besser versehung durch die stend beschee, raichen werde; und dan die ordnung der execution obgemelt auf des regiments ausschreiben auch nit volnstreckt, noch ander weg zu notturftiger volnziehung und execution erraicht und bestalt werden, so ist nit
5 vermutlich, das regiment oder cammergericht bestendig pleiben mog. Wo auch nit statlich vergwissung der besoldung gefunden, ist zu besorgen, das stilstand und zertrennung des regiments und camergerichts volgen werd [1]).

Was nu daraus allen stenden im heiligen reich nach gelegenhait
10 diser itzigen lauf nachteil, emporung, ungehorsam, zersterung fridens und rechtens entsteen, zu was misfallen auch kai^r M^t solichs [a]) uber obgedacht bewilligte und zugeschribne von stenden underhaltung, besunderlich dweil ir M^t ausser des reichs, raichen wurde, ist wol zu bedenken.

15 **50.** *Beilagen zur Proposition: I. Aufstellung des Regiments über die Bezahlung der Beiträge für Regiment und Kammergericht* [2]): *Aufzählung der Stände, die in dem Anschlage von andern ausgezogen werden; die behaupten, dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen zu sein; die unsicher sind. Verzeichnis derer, die um Minderung ihres*
20 *Anschlags bitten, die ganz, teilweise oder gar nicht bezahlt haben. — II. Verzeichnis der für die Türkenhilfe bezahlten Beiträge. — [1522 zu November 18 Nürnberg.]* *[1522 zu Nov. 18]*

I. M aus München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.
25 *E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.*
Auch in Nürnberg, Reichs- u. Städtesachen nr. 6 fol. 23-38 u. ibid. RTA nr. 10 fol. 173-181 (spätere Abschr.); Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 16-29; Köln, fol. 14-24; Düsseldorf, fol. 15-24; Königsberg, fol. 10-18; München, K. bl. 104/3 I fol. 24-37 u. ibid. K. bl. 204/6: Weimar, nr. 71.

30 *II. W aus Wien, fasc. 4^b fol. 733-740 Verzeichnis über das, was ganz oder teilweise vom Türkengelde bezahlt worden ist (in der Proposition als Beilage B bezeichnet). Aufschrift auf fol. 733:* Hernach volgt alles einnemen aller stende anslaggelt zu der eilenden hilf des Turkenzugs, so gar und etlich zum theil bezalt haben. *Auf fol. 734-738 findet sich das:* Einnemen der stende an-
35 slaggelt zu der eilenden hülf des Turkenzugs, so gar bezalt [3]), *fol. 739 f.*

a) *So C; W* sollich.

[1]) *Aus dem Briefe von Kf. Friedrich v. 21. Sept. (Planitz S. 206) wird nicht klar, ob auch bei diesem Absatz eine Änderung des Entwurfs vorliegt.*
[2]) *In der Proposition (s. o. S. 260) mit F bezeichnet.*
40 [3]) *Als Summe ergiebt sich 36 246 Gl.*

Einnemen anschlaggelt zu dem Turkenzug, so eins thails und nit gar bezalt haben [1]. *Zwischen fol. 737 und 738 ist eine Einlage von drei halbbrüchigen Blättern von anderer Hand, überschrieben:* Nota [2]. *Es sind das wohl die, deren Beiträge entweder nach Aufstellung des Verzeichnisses (20. Oktober, s. u. S. 283 Z. 22) noch eingegangen sind, oder deren Zahlung doch noch zu erwarten war.*

Die aus W stammenden Zahlen, die sich also nur auf das im April 1522 bewilligte Türkengeld beziehen, sind in [] den Namen des Verzeichnisses über die Beiträge für Rgt. u. Kg. beigefügt. Zu einzelnen dieser Zahlen sind Daten angegeben; sie stammen aus der Aufzeichnung des Rates von Frankfurt vom 2. Juni 1522 bis 3. April 1523 [3] *(Reichssachen 118), der neben Nürnberg* [4] *mit dem Empfang des Türkengeldes beauftragt war.*

[*1a*] Auszug etlicher stende, die durch andere ausgezogen werden, derhalben auch dismals geschriben ist [a]. Der churfurst und fursten von Sachsen ziehen aus grafen, hern und

a) *K außerdem noch auf dem Titelblatte:* Auszuge, welche stende gegeben oder nit.

[1]) *Als Summe ist angegeben 4067¾ Gl. (die richtige Summe ist 4065¾ Gl.).*

[2]) *Als Summe ergiebt sich hierfür 16 324¼ Gl. (fälschlich ist die Summe auf 17 040 Gl. angegeben, s. auch u. S. 274 Anm. 1).*

[3]) *Die Gesamtsumme betrug 11 114* Gl. *Davon sind nach dem Verzeichnis ausgegeben 10 151 Gl. (Rest also 963 Gl.) und zwar 6194 Gl., wofür der Rat quittiert, 500 Gl. Graf Georg von Wertheim, 2810 Gl. Stadt Augsburg, 400 Gl. Haman von Holzhausen, 296½ Gl. Scheffer Hen. — Es findet sich dann weiter in Frankfurt das Verzeichnis der Beiträge, die von der am 7. Jan. 1523 ausgeschriebenen Umlage zur Türkenhilfe an Frankfurt bezahlt worden sind. Es sind folgende: 23. März Bf. v. Würzburg 2592 Gl.; 26. März Markgr. Philipp u. Bernhard von Baden 852 Gl.; 31. März Bf. v. Straßburg 1200 Gl., Graf Emich v. Leiningen 108 Gl., Graf Cuno v. Leiningen 120 Gl., Graf Ludwig zu Nassau-Saarbrücken 144 Gl.; 2. April Kf. Friedrich von Sachsen 1662 Gl., Graf Otto zu Tecklenburg 54 Gl.; 9. April Wimpfen 156 Gl. Also insgesamt 6888 Gl. Dies wurde am 11. April dem Regimente „verstendiget". Aus der Beilage zu dem Schreiben Frankfurts an Straßburg v. 29. April (Virck, Polit. Corresp. I nr. 146) ergiebt sich, daß außerdem noch an Frankfurt gezahlt hatten: Magdeburg u. Halberstadt 3143, Pfalzgraf von Sponheim 900 Gl., Graf Philipp u. Bernhard von Hanau-Minzenberg 360 Gl., insgesamt also bis zum 29. April 11 291 Gl.*

[4]) *Ein Verzeichnis dessen, was im Mai 1522 in Nürnberg an Türkengeld eingekommen war, findet sich in Weimar, Reg. Pp nr. 1 Cop. (doppelt). Es sind folgende Summen: 10. Mai Kanzler von Trier 1000 Gl. (s. u.), 8. Mai Pfalz 1246½ Gl., 14. Mai Bf. v. Würzburg 936 Gl., 26. Mai Herzog Wilhelm (v. Baiern) 831 Gl., 2. Mai Hz. Albrecht (v. Mecklenburg) 150¾ Gl., 5. Mai Deutschmeister 247½ Gl., 21. Mai Abt von St. Cornelien 100 Gl., 21. Mai Grafen v. Castell 18 Gl., 10. Mai Georg v. Wertheim 135 Gl. (er zog sie ab von den 1000 Gl., die ihm das Regiment schuldig war), 27. Mai Inhaber der Güter Weinsberg 18 Gl, 5. Mai Eberhard v. Königstein 58½ Gl., 14. Mai Nürnberg 1125 Gl., 26. Mai Weissenburg 81 Gl., 22. Mai Schweinfurt 162 Gl., 21. Mai Dinkelsbühl 261 Gl., 22. Mai Ulm 675 Gl., 22. Mai Augsburg 675 Gl., 25. Mai Straßburg 1012½ Gl. Insgesamt 8732¾ Gl.*

prelaten in den furstentumben [a]) Sachsen gesessen. In dem churfurstenthumb Brandenburg zeucht aus der churfurst zu Brandenburg grafen, herrn und prelaten in dem churfurstenthumb. Der bischoff zu Wirzburg zeucht aus graven zu Castel [1]). Der bischoff zu Strafsburg zeucht aus [b]) 5 den abt zu Gengenbach. Der erzherzog zu Osterreich zeucht aus den abt zu Schuttern in Nidern-Elsass, Murbach [c]) [2]), abt zu Sant Blesin, Sand Peter auf dem Swarzwald; die herrn von Rappoltstain; grafen von Lupfen, Tubingen, Morspurg; die herrn von Stauffen, Valkenstein; dise alle ziehen aus stathalter und regenten [d]) in Ober-Elsass, [die] in iren 10 schreiben anzaigen, das si in das haus Osterreich gehören und kein anschlag [e]) hie zu geben [f]) schuldig sein. Die herzogen von Braunsweig ziehen aus den [g]) abt zu Ritterhausen. Der herzog zu Clef zeucht aus statt Sost, Wesel, Duren [h]) und Tusberg. Herr Jorg Truchsess [i]) zeucht aus den [g]) abt zu Irsin [k]). Herzog Wilhalm zeucht 15 aus her Johann von Degenberg.

[*1b*] Auszug etlicher stend, so andere in vorigen anslegen nie haben wellen geben lassen, dismals auch nit geben haben. Der bischoff zu Colen zeucht aus grafen zu [l]) Neuenar, her [m]) von Reifferschid, her von Reineck [n]), Nassau zu Beylstain. 20 Der bischoff von Trier zeucht aus abt zu Sant Maximin, balei [o]) zu Coblenz, herrn von Nider-Eisenberg. Pfalzgraf zeucht aus statt Gailenhausen [3]), brobst zu Selz, abt zu Waldsachsen. Der erzherzog zu Osterreich und Burgund zeucht aus Nassau zu Bredau, herr Erhart von

a) *M* furstümben. — b) *So EC; M om.* graven zu Castel . . . aus. — c) *So C; M* Maurbach. — 25 d) *So EC; M* regiments *st.* regenten. — e) *So EC; M* kains anslags. — f) *C* herzugeben. — g) *So EC; M* der. — h) *So E; M* Darwen; *E om.* und. — i) *So C; M* Truchsass — k) *So C; M* Ursin. — l) *C* von. — m) *E* hern. — n) *So CE; M* Reines. — o) *So CE; M om.* balei.

---

1) *Vgl. Planitz S. 134.*

2) *Der Abt von Murbach läßt sich durch das Regiment zu Ensisheim den kai-* 30 *serlichen Brief vom 12. April 1522 (s. o. S. 127 Anm. 2) vidimieren (Colmar, Murbach Lade 15 nr. 6 Pgt.).*

3) *Die Stadt erhielt mehrfach Mandate, worin sie zur Zahlung aufgefordert wurde (s. u.). Am 25. Juni 1522* (mi. n. Johannis baptiste) *bat der Rat, der Kurfürst möge seiner Vertröstung nach ihnen den Beitrag zum Romzug „abschaffen“* 35 *und sie auf dem Reichstage vertreten lassen (Orig. München, K. bl. 103/3d fol. 90). Der Kurfürst bat darauf am 26. Juli seinen Bruder, den Statthalter Friedrich, beim Regiment Aufschub bis zum nächsten Reichstage zu erwirken (*Heidelberg, sa. n. Jacobi a. 22, *ibid. fol. 91 Conc.). Und in einem Zettel zu seinem Briefe an Friedrich v. 30. August 1522 (s. o. S. 244 Anm. 2) schreibt der Kurfürst,* 40 *daß er schon früher das Geld für das Stift Selz mit Protestation erlegt habe, und das auch gern für G. thun wolle, wenn nicht die* leuft schwind und sorglich *wären. Er bat seinen Bruder sich der Sache anzunehmen, damit die von G. nicht zu Schaden kämen.*

Bolheim, her von Horn [a]), graf Heinrich von Hardeck [b]), her Michel von Wolkenstain, grafen von Schouenberg an der Ens, graf Oswald von Bergen, her von [c]) Ysslstain, graf [d]) von Eckmund, her von Bergen und Walen, balei zu Osterreich, balei an der Etsch. Bayern zeucht aus grafen von Ortenberg, herrn von Stauffen zu Ernfels. 5 Holstein zeucht aus statt Hamburg, bischoff zu Slefsweig. Hessen zeucht aus grafen zu Waldegg, grafen zu Wittichstein, hern von Pless. Wiertenberg zeucht aus abt zu Maulbrun, Kunigspronn. Wirzburg zeucht aus den brobst zu Camberg. Speyr zeucht aus den brobst zu Udenheim [e]). Schweiz zeucht aus [1]) oder giebt nichts statt Basl, Mul- 10

a) *So C; M* Haren. — b) *So CE; M* Hardess — c) *C om.* herr von. — d) *C* graven. — e) *So C; M* Adenhein.

[1]) *Auf dem Tage zu Luzern (24. Juni 1522) beschwerten sich Basel, Schaffhausen, Mülhausen und die Äbte von St. Gallen und Kreuzlingen über die Mandate, die sie zur Bezahlung der Reichssteuern erhalten hatten (Eidgen. Absch. IV* 15 *1ᵃ S. 206ᵇ nebst Auszügen aus d. Schreiben Mülhausens an die Eidgenossen vom 23. Juni, Mandate v. 27. Nov. 1521, 30. April u. 16. Mai 1522; Mülhausen sandte außerdem noch die Aufforderung Straßburgs v. 6 Juni, den Städtetag zu Eßlingen zu beschicken). Auf dem Tage zu Baden (1. Juli) beschloß man, den Kaiser zu bitten, den Betreffenden (auch Rottweil wird hier genannt) die Reichssteuer zu* 20 *erlassen, da die Eidgenossen und ihre Zugewandten bisher von solcher Beschwerde frei gewesen seien (Eidgen. Absch. 213ᵏ; in diesem Sinne hatte auch Bern seinen Gesandten Bastian v. Stein am 30. Juni instruiert: Bern, Deutsche Missiven P fol. 59f.). — Am 8. Okt. legten Basel, Schaffhausen und Mülhausen auf dem Tage zu Luzern, die an sie ergangenen Citationen vor; sie erklärten, daß dergleichen* 25 *Reichshilfen wohl von ihnen begehrt, aber nie bezahlt worden seien. Es wurde ihnen geraten, nichts zu geben; und Luzern sollte an das Kammergericht und den Fiskal schreiben und dagegen protestieren (Eidgen. Absch. 242ᶜ nebst Auszügen aus den Mandaten vom 11. August u. 22. Oktober, den vorbereitenden Schreiben zwischen Basel, Luzern und Zürich und der Instruktion Basels). In dem ange-* 30 *gebenen Sinne wurde dann am 10. Okt.* (fritag nach Francisci a. 1522, *Cop. Basel, Abschiede) an das Regiment und Kammergericht geschrieben und gebeten, die drei Städte und den Abt von Kreuzlingen nicht damit zu beschweren,* so si doch der geschehenen uflegung und bewilligung zu Wormbs nit verwandt, auch dergleichen beswerungen bisher uberhept worden und die vorher nie geben haben; so sind auch 35 wir Eidgenossen gemeinlich sampt allen unsern zugewandten hievor solicher beswerden und sunderlich des camergerichts processen und handlungen vertragen bliben. — *Mit Beziehung auf das u. erw. Schreiben des Fiskals lehnte das Regiment das Gesuch am 31. Okt. 1522 ab. (Orig. Luzern, Deutsches Reich Fasc. I Steuern). Der Fiskal Dr. Caspar Mart wies darauf hin, daß die Städte und die* 40 *Abtei nicht bloß im Wormser, sondern auch in den früheren Anschlägen aufgeführt seien (letzteres wird für Schaffhausen etwas eingeschränkt), daher erfordere es seine Pflicht gegen sie ebenso wie gegen andere Städte vorzugehen (Cop. s. d. ibid., Auszüge aus beiden Schreiben: Eidgen. Absch. IV 1ᵃ S. 250ʰ). — Die drei Städte baten darauf auf dem Tage von Baden (24. Nov. 1522) um Rat (Eidgen.* 45

hausen, Schafhausen; abt [a]) zu Creuzlingen, Rittershausen, Stein am Rein, Schafhausen, Reinau under Schafhausen, Einsidl, Pfeffers. Polen [b]) zeucht aus stat Danzig, Elbingen.

[2^a] Auszug etlicher stend, die dem reich an mittel 5 underworfen ze sein nit gesteen wellen und darzue sagen, das si nichts vom reich haben, deshalben nichts geben wellen. Erhart Vhelin [1]), inhaber der herrschaft Dissen [c]); Hans Marx von Bubenhoffen [d]) von wegen der herrschaft Justingen; abt von Walckenried.

10 [2^b] Auszug etlicher stend, die sich beruemen fur die ansleg gefreit zu sein. Stat: Reutlingen, Costenz, Regenspurg, Bibrach; Jacob Fugker von der herrschaft Kirchberg

[3] Auszug etlicher stend, die ungewifs sein [2]), auch zum tail der ende gesessen, das si nit darauf geben, ob 15 man gleich gegen inen procediert [e]). Bischof zu: Bisanz, Genf [f]), Camerich, Verdun, Lusan, Tull, Uttrich, Mez, Hafelsburg [g]), Kempse [h]). Denmarck von Holsteins wegen [i]) halb. Herzog zu Lottringen. Sophey. Grobenhagen [k]). Prinz von Kalin. Abt zu [l]): Backenried, Hynnoltshusen [m]), Torbitall, Stabell [n]), Disidis, Rockenhausen, Kinzlingen, Blanken- 20 burg, Sant Johans, Phrim [o]), Echternach, Reichenau. Abtissin zu: Quedelburg [p]), Herwerden, Kauffungen [q]). Statt: Bisanz, Verdun, Brackel, Kaufmans-Sarbrugg, Warburg [r]), Henigau [s]), Verden, Herwerden, Camerich.

a) *C* die ebt. — b) *So C; M* Baden. — c) *So E; M* Diss. — d) *So CE; M* Morb von Rubben- 25 hofen. — e) *Im M ist dieser Absatz doppelt geschrieben.* — f) *So CE; M* Cruff. — g) *So CE; M om.* Hafelsburg. — h) *So C; M* Kempfe. — i) *E om.* wegen. — k) *So C; M* Brabenhagen. — l) *So CE; M zieht das* Abt zu *erst zu Rockenhausen; ebenso wird später in M das „Äbtissin" und „Stadt" nicht richtig bezogen.* — m) *M* Hemdlhausen, *vgl. aber RTA II Register.* — n) *So CE; M* Timbital, Stat. — o) *C* Pfriem. — p) *So CE; M* Fuedelburg, *setzt* Äbtissin *erst zu* Herwerden, *om.* zu. — q) *So* 30 *E; M* Kintingen, *C* Kauffingen. — r) *M* Waltburg, *E* Barburg, *C* Warwurg. — s) *C* Heingau; *für* Lemgau *s. RTA II 442 Anm. g.*

Absch. ibid.). — Auf dem späteren Tage zu Baden, auf den man die Antwort verschob, wurde ihnen am 5 Januar 1523 der Rat erteilt, die Sache ruhig gehen zu lassen, bis sie angefochten würden; dann werde man thun, was sich gebühre 35 *(Eidgen. Absch. ibid. 262f, vgl. Strickler, Aktensamml. I nr. 521).*

[1]) *S. aber u. S. 275 Anm 2.*

[2]) *In dem o. S. 115 Anm. 1 erw. Verzeichnis v. März 1522 werden als ungewiß mit Angabe der Zahl der Fußknechte der Wormser Romzughilfe angeführt: Böhmen, Bisanz, Hildesheim, Werden, Wallis, Camin, Schwerin, Genf, Camerich,* 40 *Verdun, Lausan, Metz, Toll; Dänemark, Burgund, Braunschweig-Lüneburg, Hz. v. d. Lauenburg, Lothringen, Hz. v. d. Maß, Hz. von Saphoy, Prinz von Colyn; St. Gallen (Abtei), Disidis, Plankenberg, Pfefers; Städte: Basel, Mülhausen, Rottweil, Toll, Verdun, Metz, Schaffhausen, Bisanz, Danzig, Elbing, St. Gallen.*

Item so sein alle grafen und herrn, die von andern stenden nit ausgezogen werden und dismals nit geben haben, fur ungewiſs zu achten, dann si in voriger anschlegen [a]) alwegen auch ungehorsam sein gewesen [b]) und nichts geben.

[4] Auszug etlicher stend, die sich beclagen und schreiben irer unvermuglicheit halben, das si zu hoch angeslagen sein und bitten umb ringerung [1]). Statt: Buech-

a) *So C; M* auflegen. — b) *MK om.* gewesen: *in C nachgetragen.*

[1]) *Außer den oben genannten Ständen finden sich noch weitere Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung: Markgraf Casimir, dem ein Zahlungsmandat zugekommen war, betonte in einem Schreiben an Erzherzog Ferdinand, daß er gegen eine ebenso hohe Besteuerung wie der Bischof von Würzburg bei Aufstellung des Anschlags protestiert habe. Die Dienste seiner Vorfahren für den Kaiser und die bündischen Kriegsläufe hätten ihn in Abnehmen gebracht, zudem sei er mit vielen Brüdern und Schwestern beladen; wegen der zu hohen Besteuerung habe er nicht im Bunde bleiben können. Da nun auf dem letzten Reichstage davon geredet sei, daß man auf dem jetzigen von den Beschwerden über die Veranlagung handeln wolle, so bat er mit dem Prozeß gegen ihn zu warten, bis die Stände einen gleichen Anschlag gemacht hätten (Conc. s. d. Bamberg, Ansb. RTA 10 fol. 357 f.; ibid. fol. 359 ff. fast gleichlautend an das Regiment, fol. 363 f. lat. Übersetzung). Das Schreiben ist etwa vom 14. Okt. 1522; denn an diesem Tage (*am tag Burkhardi a. 22, *Conc. ibid. fol. 350 f.) rieten ihm seine Räte zu Onolzbach, wenn er nicht persönlich nach Nürnberg gehen wolle, Johann von Schwarzenberg dorthin zu senden, damit dieser, der bei den Ständen bekannt und angesehen, dazu geschickt und beredt sei, in der oben angegebenen Weise die Beschwerung des Markgrafen über die Anschläge anzeige; auch möge er an Markgraf Johann schreiben, damit dieser bei dem Kaiser einen Erlaß an das Regiment erwirke (das undat. Conc. dieses Schreibens, das sie beilegen, ibid. fol. 353 ff.). Am 10. März 1523* (Onolzbach, di. n. oculi, *Conc. ibid. fol 366) sandte Casimir den fälligen Beitrag für Rgt. u. KG. an Dr. Jacob Krell mit dem Auftrage, das Geld mit nochmaliger Protestation zu zahlen. Wenn man verlange,* das es golt oder sonst auf wechsels sein solt, *so soll er antworten, daß auch die andern Stände nur in Münze zahlten. — Der Rat von Frankfurt bat, da sie sich* bis anhere allein zum reich gehalten *und damit sie* dester baſs bim rich bliben und dester statlicher dienen mugen, *um eine Minderung ihrer unerträglichen Anschläge (Conc. s. d. unvollständig: Frankfurt, RTA 37 fol. 31). — Die Stadt Eßlingen bat im Februar 1523 um Ermäßigung ihrer Anschläge wegen ihrer sonstigen großen Beschwerungen (Conc. Eßlingen, Comitialacta Rtg. z. Nb. nr 19; ibid. nr. 20: Vollmacht des Rates für den Kammergerichtsprokurator Joh. Drach, sie in dieser Sache zu vertreten. Orig. dat.* Estomihi 1523 *[Febr. 15]). — Friedberg gab am 22. Januar 1523* (do. n. Sebastiani: a. 1523) *Johann Widemann Vollmacht bei dem Regiment für die Stadt zu verhandeln. Sie hätten sich schon wegen der eilenden Türkenhilfe beschweren wollen, aber von Frankfurt die Vertröstung erhalten, daß auf dem gegenwärtigen Reichstage die Beschwerden vorgenommen werden sollten (Orig. Darmstadt, Reichs- u. Kreistagsangelegenheiten Friedbergs Conv. 1 fol. 15 f. — Am 18. März 1522* [di. n. reminiscere 1522] *hatte Friedberg die Supplikation an Frankfurt gesandt und*

horn, Sletstatt, Dirckheim [a]), Wimpfen, Nordlingen [1]), Metz [b]), Sant Gallen, Kempten [c]), Swebischen Hall, Uberlingen, Phullendorf, Memmingen, Tull. Abt zu: Petershausen [2]), Sant Haimeran zu Regensburg, Corvey [d])

a) *C* Durkheim. — b) *Hss. add.* zu. — c) *So C; M* Kempen. — d) *So C; M* Carpfey.

5 *gebeten, dieselbe für sie zu übergeben: Frankfurt, RTA 36 fol. 5-8 die Supplikation, fol. 13 Friedberg an Frankfurt, fol. 4 Beglaubigung ungenannter Gesandten, die auf dem Reichstage* der stat Fridberg gebrechen und obligend nottorft halben werbung *thun sollen). In der mitgegebenen Instruktion führen sie aus, daß die Stadt durch frühere Verpfändung in Verfall geraten sei; sie müssen dem Pfandherrn* 10 *jährlich eine Summe zahlen, doch hat derselbe eine Zeit lang wegen ihrer Armut nur die Hälfte gefordert. Infolge der großen Sterblichkeit sind gegen 300 Herdstellen eingegangen; es leben nur ungefähr noch 200 Bürger in Friedberg, die sich meist mit kleinem Gewerbe und Hantierung erhalten. Auch ist die Stadt mit Jahrmärkten, Wasser, Weide und Gehölz nicht gut versehen, hat auch keine Land-* 15 *straßen zum Gebrauch. Mit Mühe haben sie die Gelder für Bezahlung der Schulden zusammengebracht; die Hälfte der Reichsanlagen und die 263 Gl. Türkenhilfe haben sie an Frankfurt bezahlt. Sie bitten daher um Milderung ihrer Anschläge. (Cop. Darmstadt ibid. fol. 22-25; fol. 30-33 u. fol. 26-29 noch zwei ganz ähnlichen Copien, die letzte in verso die Bemerkung:* Disc instruction und schriften sein Ditrich 20 dem rentmeister, als er zu Efslingen gewest, widerumb geliffert uf do. n. Bartholomaei a. 24 *[Aug. 25]). — Auch* R a v e n s b u r g *klagte über zu hohe Veranlagung (s. o. nr. 46).*

[1]) *Als der Stadt Nördlingen am 31. Jan. 1522 ein Mandat zukam, die Hälfte des Anschlags für Rgt. u. KG. zu zahlen, bat sie das Regiment um Minderung* 25 *ihres Anschlags oder wenigstens um Hinausschiebung bis zum nächsten Reichstage (Nördlingen, Missiven fol. 28 f., Conc. ibid. nr. 208, beide s. d.). — In ihrer Supplikation (München R. A. Nördl. RTA fasc. 28. Cop.), die sie auf dem 2. Nürnb. Rtge. einreichten, betonten sie, daß die Nördlinger sich stets als getreue Unterthanen des Reichs erzeigt, auch alle Auflagen, oft über das Vermögen hinaus, bezahlt* 30 *hätten. Sie haben bereits Kaiser Maximilian ihre Armut dargethan, daß sie keine Güter auf dem Lande besitzen, auch keine Kaufmannshändel treiben, sondern allein von zwei oder drei Handwerken in ihrer Stadt leben. Darauf hat Maximilian sie eine Zeit lang gefreit, auch die Beschwerung zu Herzen genommen, daß sie jährlich bei 500 Malter gutes Getreide* auf des reichs casten *liefern müssen. Bei* 35 *den Kriegen des Schwäbischen Bundes ist viel draufgegangen; die Stadt ist von etlichen mutwillig angegriffen und beschädigt, steht auch mit einigen noch in Rechtfertigung und hat dadurch nicht geringe Kosten. Ferner hat ihnen kürzlich ein Sturmwind einen Schaden zugefügt, den sie mit 2400 Gl. nicht haben ersetzen können; sie mußten deshalb* etwo vil leibgedinggelt und ander zins *mit Schaden auf* 40 *sich nehmen, und sind so an Geld erschöpft, daß sie solche jährlichen Abzüge schwer bezahlen können. Sie haben kein Geld vorrätig, sondern erheben alles durch Umlagen von den Bürgern, die es zu Haus* mit mangel erkargen *müssen.*

[2]) *Am 12. Febr. 1522 (*mi. p. Apoloniae; *Konstanz, Missiven 1521-26) bat der Rat von Konstanz das Regiment für den ihnen durch Burgrecht verwandten Abt* 45 *von Petershausen wegen Armut des Gotteshauses um Ermäßigung der Anschläge für Regiment u. KG. — Abt Johann selbst richtete am 15. Okt.* (mi. vor St. Gallen tag) *u. 16. Nov. 1522 Schreiben an den Abt Gerwig von Weingarten, worin er ihn*

mit der statt, Hirsfeld, Sant Cornelius, Munster in Sant Gregoriental. Graf Hans Heinrich von Swarzenberg. Bischof zu: Lubegg, Lavant [a]). Coadiutor zu Fulda. Abtissin zu [b]): Buochau, Lindau, Obermunster, Nidermunster zu Regensburg [1]).

[5] Die nachgeschriben [c]) churfursten haben ire ansleg gar bezalt [2]) [*je 1246 ½ Gl.*]: Menz [*Juli 12*]. Colen [*Juli 17*]. Trier [*Juli 14* [3])]. Phalz. Sachsen. Brandenburg.

a) *So C; E* Lafand, *M* Lofann. — b) *So CE; in M wird* Àbtissin zu *erst zu Obermunster gezogen.* — c) *C* Hienach geschriben.

bat, gemeinsam mit Dr. Ambrosius Dietrich für ihn zu supplicieren, da ihm wegen Nichtbezahlung des fälligen Beitrags für die Türkenhilfe eine Ladung des Kammergerichts zugekommen sei. Der erste Brief traf den Abt, wie sich aus dem zweiten ergiebt, nicht mehr in Nürnberg (Origg. Stuttgart, Weingart. Briefbuch VII fol. 320 u. 327).

[1]) *In Wien (Reichssachen in genere II) findet sich folgende:* Fiscals anzeig der stend und ansleg sachen auf den kunftigen reichstag geschoben. *Danach hatte das Regiment beschlossen gegen folgende Stände mit den Anschlägen bis zur Entscheidung des nächsten Reichstags stillzustehen: Graf Edzar von Ostfriesland (Türkenhilfe, auf seine Supplikation), mit allen Anschlägen bei der Grafschaft Kirchberg (zieht Erzhz. Ferdinand aus), St. Gilgen zu Nürnberg (zieht der Rat aus), Grafen v. Löwenstein (zieht Württemberg aus), Jacob von Manderscheid (auf Supplikation), Konstanz (auf Supplikation), Dissen (Supplikation), Bischof von Brixen (Türkenhilfe, zieht Erzhz. Ferdinand aus), Danzig, Elbing und etliche (nicht genannte) verarmte Städte.*

[2]) *Mandate, in denen das Regiment bei Strafe zur Zahlung der rückständigen Beiträge für Regiment und KG. aufforderte, wurden mehrfach erlassen, das erste bereits am 27. Nov. 1521: an Rothenburg (Orig. Druck Rothenburg, Kammergerichtsunterhaltung I), an die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp* (praes. 6[a] [!] Thome apostoli 21 *[Dez. 21] Cop. München, K. bl. 270/2 fol. 285), an Wilhelm und Ludwig v. Baiern (Orig. Dr. ibid. K. schw. 156/5 fol. 296), an Gelnhausen (Orig. Dr. ibid. K. bl. 103/3d fol. 72), an Schwäb. Hall (gedr. Harpprecht IV₂ 148 f.). — Am 16. Mai 1522: an Straßburg (St. A. A. A. 376 Orig. Dr.), an Wilh. v. Baiern (Orig. Dr. München, K. schw. 156/7 I fol. 104), an Basel, Schaffhausen, Mülhausen, St. Gallen (s. o. S. 266 Anm. 1). — Am 16. Oktober: an Kursachsen (Orig. Dr. Weimar, Reg. E Etliche kaiserl. Schreiben 1521 ff.; vgl. Planitz S. 320 f.), an d. Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp (Cop.* Praes. Neuburg, sa. n. conv. Pauli a. 23 *[Jan. 31], München, K. bl. 270/2 fol. 329 ff. u. 276/11 fol. 243 ff.), an Markgraf Casimir (Orig. Dr.* Praes. mi. sant Elisabeth tag a. 22 *[Nov. 19] Bamberg, RTA Ansb. Ser. 10 fol. 356), an den Propst von Selz (Orig. München, K. bl. 103/3d fol. 97), an Nördlingen (München R. A. Nördl. RTA fasc. 27. Orig. praes. 19. Nov.), an Metz (St. A. Orig. Art. 4 nr. 93, mit dem Vermerk des Kammergerichtsboten Bernhard Fellinger, daß er das Mandat am* do. sanct Vincentius a. 23 *[Jan. 22] dem Meisterschöffen Ritter Gladt Budoß in seiner Behausung überantwortet habe), an Straßburg (St. A. AA 376).*

[3]) *Trier zahlte nur 246 ½ Gl. an Frankfurt, 1000 Gl. waren bereits am 10. Mai an Nürnberg gezahlt (s. o. S. 264 Anm. 4).*

Nachgeschriben erzbischof haben auch gar bezalt: Magdeburg [*1179 Gl.* [1])]. Salzburg [*1246 ½ Gl.*].

Nachgeschriben bischof haben gar bezalt: Bamberg [*909 Gl.*]. Wirzburg [*936 Gl.*]. Eystett [*594 Gl.*]. Augspurg [*450 Gl.*]. Costenz [*270 Gl.*]. Chur. Halberstatt [1]). Bassau [*351 Gl.*]. Freysingen [*369 Gl.*]. Basl [*189 Gl.*]. Regensburg [*139 ½ Gl.*]. Meissen [2]) [*27 Gl.*]. Neunburg [*27 Gl.*]. Morssenburg [*27 Gl.* [3])]. Lubegg [*57 ½ Gl.*]. Camin [4]). Luttich [5]). Razenburg.

Erzbischof, so ains tails am anslag bezalt: Bisants.

Hienach folgen die [a]) bischof, so an iren anschlegen [b]) etwas und nit gar bezalt haben: Wormbs [*58 ½ Gl.* [6]); *Aug. 21*]. Speyr [*270 Gl.* [6])]. Strasburg [7]). Baderborn. Osnabrugg. Brixen [c]) [8]).

Die nachgeschribnen erzbischof haben gar nichts bezalt: erzbischof von Bremen [9]).

So haben die nachbenannten bischof auch nichts bezalt: Hildesheim. Werden. Munster. Kembsen. Gurck [d]). Seggau. Lafant. Minden [e]).

a) *So C; M* Die nachfolgenden. — b) *So C; M* ansleg. — c) *So C; M* Bruchssen. — d) *M* Prugg, *E* Burck, *C* Burg: *gemeint ist natürlich Gurck, welches auch in der Matrikel (s. RTA II 427) zwischen Kemsee (Chiemsee) und Seckau steht.* — e) *So C; M* Munden.

[1]) *W Magdeburg und Halberstadt.*

[2]) *Nürnberg quittiert am 15. Dez. 1522 über die v. dem Bf. von Meißen erhaltenen 45 Goldgl. für die erste Frist des zweiten Jahres (Orig. Dresden, Urk.-regesten 1519 ff. 10400). — Ebenso für Herzog Georg (187½ Gl.) am 17. Jan. 1523 Orig. ibid. 10404.*

[3]) *Bischof Adolf v. Merseburg bevollmächtigt am 31. Aug. 1522 Hz. Georg v. Sachsen, ihn auf dem Reichstage zu entschuldigen, daß er mit der Türkenhilfe nicht säumig geworden sei, sondern sie bereits eingeschickt habe (Orig. Dresden, Urk. regesten 1519 ff. 10389).*

[4]) *Er findet sich in W nicht unter denen, die bezahlt haben; dagegen steht auf dem eingeschobenen Blatte:* Bischof zu Camitz achten wir solt etwaz bi ime zu erhalten sein, wo man ernst prucht. 189 gl.

[5]) *Bei Lüttich ist in W auf dem eingeschobenen Blatte bemerkt:* So er von den kriegsanfechten nit ursach hat, mag er bezaln. 855 gl. *Vgl. Planitz S. 243.*

[6]) *Dies der ganze Betrag des Türkengeldes.*

[7]) *Der Bischof von Straßburg zahlte nach dem Frankfurter Verzeichnis erst am 27. März 1523 sein Türkengeld von 1522 im Betrage von 450 Gl.*

[8]) *W (auf dem eingeschobenen Blatte):* Bischof zu Trient und Briehsen halb sol man mit erzherzogen Ferdinando handlen, daz er sie nit ausziehe, sonder bi des reichs hilf pleiben lafs, wie von alter herkomen *[getilgt:* dieser ansleg nit gelegt, dweil sie nit fur gewifs geachtet sind*]*. Trient ist 409 gl. 10 sch. Brixen gibt 409 Gl. 10 sch.

[9]) *Hierzu W auf dem eingeschobenen Blatte:* So sein anslag gemessiget und etwaz geringert, werd er gehorsam sein mit dem stift Verden. 675 gl. *[dies nur der Anschlag für Bremen, für Verden betrug er 106 Gl.]*

Uttrich. Genff [a]). Camerig. Verdun. Lusan. Mez [1]). Tull. Trient [b]). Libus. Sleswig. Brandenburg. Haffelburg [c]).

Die nachgeschriben gefursten abt und brobst haben gar bezalt: Kempten [*81 Gl.*]. Weissenburg [*81 Gl., Juli 31*]. Sant Gallen [2]) [*135 Gl.*]. Elwangen [herzog Heinrich phalzgrave bei Rhein brobst zu E. 81 gl.].

So haben die hernachvolgenden gefursten abt und bröbst nichts bezalt: Fuld [*207 Gl.*[3])]. Hirsfeld [*40 1/2 Gl.*[3])]. Reichenau [*18 Gl.*[3])]. Salfeld. Teutschorden hat bezalt, nemlich Teutschmeister [Herr Dietrich von Klee 247 1/2 gl.]. Johannserorden hat nit bezalt [d]), nemlich Johannsermeister.

Die nachvolgenden weltlichen fursten haben bezalt, nemlich: Wilhelm und Ludwig herzog in Bayern [4]). Herzog Jorg von Sachsen und sein bruder [e]) [*936 Gl.*]. Herzog Hans von Bayern und Spanheim [*338 Gl., Aug. 8*] Herzog von Bommern [*1215 Gl.*]. Herzog Heinrich von Braunsweig und Lunenburg [5]). Herzog von Gulch und Bergen. Margraf Casimir von Brandenburg [*936 Gl.*]. Landgraf von Hessen [*1246 1/2 Gl.*]. Herzog von Clef und Mark [6]). Margraf Bernhart von Baden. Margraf Philips von Baden [*Phil. u. Bernh. 319 1/2, Aug. 12*]. Margraf Ernst von Baden [7]) [*103 1/2 Gl.*]. Landgraf von Leuchtenberg [*63 Gl.*]. Fursten von Anhalt [*45 Gl.*]. Graf Herman von Hennenberg [*108 Gl.*]. Graf Wilhalm von Hennenberg [*108 Gl.*].

Welhe weltliche [f]) fursten etwas an iren anslegen bezalt haben volgt hernach: Herzog Friderich von Baiern vormunder herzog Ott-

a) *So CE; M* Gruff. — b) *So CE; M* Trier. — c) *So CE; M om.* Haffelburg. — d) *So E; M* zalt. — e) *So CE; M* son oder *st.* bruder. — f) *C* von weltlichen.

[1]) *Hierzu W auf dem eingeschobenen Blatte:* Bischof zu Metz achten wir wer auch etwaz zu erhalten, so man ernst furwandte. 338 gl. Tull 108 gl.

[2]) *Quittung des Rates v. Nürnberg über 120 Gl. v. 3. Juli bei Lünig XIX 1069.*

[3]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

[4]) *Nach Angabe von W hatten Wilhelm und Ludwig von Baiern nur einen Teil des Türkengeldes (831 Gl. von 1246 1/2 Gl.) bezahlt.*

[5]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte:* Herzog Otto von Lunenburg ist [*getilgt:* auch uberslagen] 738 gl.

[6]) *In W auf dem eingelegten Blatte:* Herzog von Cleve [*getilgt:* ist unsers achtens uberslagen, dan sein land sind versetzt und der edelleut, doch einen churfursten-anslag geben wirdet] 2430 gl. *(dies der Gesamtbetrag für Cleve, Jülich und Berg).*

[7]) *Er sandte am 30. Jan. 1522 33 3/4 Gl. für Rgt. u. KG. an Frankfurt (Orig. d. d.* Hochberg, uf do. n. Pauli conv. a. 22. *in Frankfurt, RTA 36 fol. 2 mit der Bemerkung:* Responsio feria sexta post Dorothee a. 22*).*

heinrich und seins bruders [a]) [*517 ½ Gl.* [1])]. Herzog Ludwig zu Bairn zu Veldenz [*338 Gl.* [2]); *Dez. 1*]. Herzog von der [b]) Laubenberg [*Herzog Magnus 504 Gl.* [2]]. Herzog von Hollstain [3]).

a) *So C; M* sein brieder. — b) *C* zu der.

5 [1]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte; der Anschlag betrug nur diese Summe. — Auf das Mandat des Regiments zur Zahlung des Türkengeldes [vom 14. Juni] antworteten die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp am 21. Juli* (Neuburg, am mo. n. divisionis apostolorum a. 22), *daß ihnen durch Unterthanen der Krone Böhmen, obwohl sie mit dem Könige in Erbeinung ständen, viel Schaden zu-* 10 *gefügt worden sei, und sie hätten viel Geld aufwenden müssen, um sie zu befriedigen. Trotzdem ist namentlich noch immer Joh. v. Coschwitz gegen sie in Fehde, obwohl er seine Klage nicht hat beweisen können; und die Stände und der König von Böhmen haben keine Abhilfe geschafft. Sie finden es daher unbillig, zur Rettung des Königs Geld von ihnen zu fordern, sind aber bereit, wenn er ihre Be-* 15 *schwerden abstellt, alles zu thun, was ihnen als christlichen Fürsten zukommt (Copp. München, K. bl. 270/2 fol. 305-307 u. K. bl. 276/11 fol. 321-323). — Das Regiment wies dies am 2. Aug. zurück; es stehe nicht in seiner Macht, den Anschlag, da derselbe von den Ständen gemacht worden sei, zu erlassen (Copp. ibid. fol. 309, resp. 323 b). — Auch die Beiträge für Rgt. u. KG. wurden nicht bezahlt (s. d.* 20 *Mandate o. S. 270 Anm. 2): am 13. März 1523* (fr. n. oculi, *Copp. ibid. K. bl. 270/2 fol. 369 u. 409) meldete Dr. Drach den Pfalzgrafen, daß der Fiskal gegen sie „angerufen" habe; ihm seien 14 Tage Zeit gegeben, um das den Fürsten mitzuteilen. Darauf schrieben die Fürsten am 21. März an Adam v. Töring (in seiner Abwesenheit Pfalzgraf Friedrich oder Dr. Drach zu übergeben), daß sie aus* 25 *der Not eine Tugend machen und bezahlen wollten und auf die 125 Gl.,* die Rechberg daran bezallt hat, die uberteurung zu reichen *beabsichtigten. Er soll dies dem Regiment anzeigen; sie wollen das Geld bald zahlen* (Neuburg, sa. n. letare a. 23. *Orig. ibid. fol. 382 f.; fol. 338 u. K. bl. 276/11 fol. 246 Quittung des Regiments). — Im Frühjahr 1523 wies Pfalzgraf Philipp in einer Schrift die Aus-* 30 *führungen des Fiskals über das, was sein Bruder und er für Rgt. u. KG. und die beiden Anschläge zur Türkenhilfe schuldig sein sollen, weitläuftig zurück. Mündlich sollte gesagt werden, daß die Städte gegen die Türkenhilfe (v. 7. Jan. 1523) öffentlich protestiert hätten. Außerdem sei ihm befohlen gegen Sickingen vorzugehen,* aber dannoch uber geschehen zusagen das regiment ihm nit hilf thun wollen, deſs- 35 halben er nun stegken bleibe, unangesehen das er durchs mandat in den krieg kommen ist *(Cop. s. d. K. bl. 270/2 fol. 340-46). Auf Grund dieses Schreibens, das wohl an ihn gerichtet war, entwarf dann Dr. Drach die ähnliche* Exceptionsschrift widern fiscal den Turkenzug belangend *(Copp. ibid. fol. 351 ff. u. 416 ff.).*

[2]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

40 [3]) *In W auf dem eingelegten Blatte:* Konig von Tennmark von wegen des halben herzogthumbs Holstein 250 *(verbessert aus 623¾* gl.; *der Anschlag betrug 1246½ Gl.). — Der König von Dänemark richtete am 25. Juni als Antwort auf das ihm am 24. Juni „fast spät" zugegangene Schreiben an das Regiment eine Beschwerde über seine Veranlagung zur Türkenhilfe, die er jedoch aus Mitleid mit* 45 *dem Könige von Ungarn und des christlichen Glaubens wegen diesmal zahlen will. Er wird noch heute den Faktor der Fugger in Lübeck, wo er eine Summe hinter-*

Welhe weltliche fursten gar nichts bezalt haben: Erzherzog zu Osterreich. Herzog zu Burgundi [1]). Herzog Erich von Braunschweig, herzog Heinrich von Braunschweig [*Erich und Heinrich 738 Gl.* [2])]. Herzog Philips von Braunschweig. Bede von Mechelburg [*Herzog Albrecht 150* ³/₄ *Gl.* [4])]. Wurtenberg [*1246* ¹/₂ *Gl.* [2])]. 5

Die Welschen fursten haben nit bezalt als: Herzog von der Mafs. Sophey. Lottring [*1246* ¹/₂ *Gl.* [2])]. Prinz von Calin [a]).

Die nachgeschriben graven und herren haben gar bezalt [3]): Die von Kastell [b]) [*18 Gl.*]. Graf Philips von Reinegg [*45 Gl., 1523 März 28*]. Inhaber des Reglspergs. Schenk Gottfrid von Limburg [schenk Götz 10 von Limpurg 45 gl. [2])]. Her Hans von Swarzenberg [*13* ¹/₂ *Gl.*]. Graf Emrich von Leiningen und sein brueder [graf Emich und Engelhard gebrueder 20 ¹/₂ gl. [4])]. Graf Johann Ludwig von Nassau [zu Sarprugg 54 gl.]. Die grafen von Kungstein [c]) [graf Eberhart *58* ¹/₂ *Gl.*]. Graf Ludwig von Nassau [-Sarbrugg und Weilburg 202 ¹/₂ gl.; *Sept. 27*]. 15 Graf von Eisenberg [graf Johann und Anthoni *202* ¹/₂ *Gl., Aug. 5*]. Der graf von Viernberg [*45 Gl.* [2])]. Graf Bernhart von Solms [*72 Gl.; Sept. 14*]. Graf Philips von Solms [d]) [*90 Gl.*] [5]). All grafen von Sein [graf Johann *58* ¹/₂ *Gl.; Sept. 18*]. Die grafen von Schaunberg [e]). Alle

a) *So E; M* Colen. — b) *So C; M* Cassl. — c) *C* Kunigstein. — d) *So CE; M om.* graf Philips 20 von Solms. — e) *C* Schomberg.

legt hat, anweisen, das Geld durch die Bank nach Nürnberg zu senden; falls es nicht zeitig eintrifft, ist Lübeck schuld daran. Doch protestiert er gegen künftige Veranlagung, es sei denn, daß er zuvor darum ersucht werde und selbst oder durch seinen Anwalt deswegen handeln könne. Auch erwartet er, daß ihm als Lehens- 25 *herrn angezeigt wird, wenn sich etwas wegen des Hzts. Holstein begiebt und kann nicht gestatten, daß eine ihm unterworfene Stadt des Herzogtums, wie es mit Hamburg geschehen sein soll, vom Reiche geschatzt oder beschwert wird. Er hofft vielmehr, daß Hamburg und das ganze Herzogtum mit Hilfe des Kaisers und des Regiments ihm als rechtem Herrn Steuern zahlen und gehorsam sind (dat.* in unserm 30 Schlosse Havnia *[Hs.* Hasmia], am 25. tag des monats junius oder heumonat … 1522, *Übersetzung in Weimar, Reg E fol. 33ᵇ nr. 68).*

[1]) *Österreich und Burgund stehen in W mit ihrem Anschlage von je 2700 Gl. am Schlusse des eingelegten Blattes, nachdem vorher bereits alles Übrige summiert ist.*

[2]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.* 35

[3]) *In W findet sich außer den Folgenden noch für Weinsberg:* Bischof von Wirtzburg für Weinsburg 18 gl. *(im Anschlage heißt es:* Inhaber der guter etwan der von Weinspurg).

[4]) *In W unter denen, die nur teilweise bezahlt haben. Der ganze Anschlag betrug für Leiningen 40½ Gl.; unter denen die ganz bezahlt haben, ist der Posten* 40 *(aber nur 12½ Gl.) in W gestrichen.*

[5]) *Im Jan. 1523 zahlte Phil. v. Solms an Frankfurt 45 Gl. für Regiment u. KG. (der Rat an Holzhausen 17. Jan. 1523).*

von Mansfeld [graf Gunther, herr Ernst, herr Hayer, herr Gebhart und herr Albrecht gebruedere und vetter v. M. 202 1/2 gl.]. Stolberg. Die herrn von Barbi [graf Walthasar von Barbey und Mullingen 18 gl.]. Graf Gunther von Schwarzburg [*63 Gl.*]. Graf Heinrich von Schwarzenburg [*45 Gl.*]. Die grafen von Reinstein. Alle grafen und herrn in Ostfriesland [graf Edezar zu Ostfryslant *202 1/2 Gl.; Sept. 20*]. Die grafen von Westerburg [herr Chon graff zu Leyningen u. herr zu Westerburg 45 gl.; *Sept. 30*]. Graf von Ortenburg. Graf zum Hag [a]) [die jungen grafen vom Hag 81 gl.].

Die nachgeschriben grafen und hern im land zu Swaben haben auch etlichs bezalt, nemlich jeder ein summa und doch nit angezaigt, wieviel er zu der underhaltung oder zum Turkenzug gegeben welle haben [1]). Helfenstain. Werdenberg [all graven v. - *202 1/2 Gl.*]. Lupfen [all graven von - *81 Gl.*]. Montfort [all graven von - *99 Gl.*]. Furstenberg [all graven von - *202 1/2 Gl.*]. Zimeren [*41 Gl.*]. Gundlfingen [*18 Gl.*]. Kunigsegg zu Aulenburg [herr von - *45 Gl.*]. Inhaber Kunigseggenburg [*22 1/2 Gl.*]. Truchsass von Waltburg [*99 Gl.*].

So haben die nachgeschriben grafen und hern etwas und doch auch nit gar bezalt: Otting [graven von - *202 1/2 Gl.*]. Herrschaft Dissen [b]) [inhaber - *27 Gl.*] [2]). Schenk Eberhart von Erbach [schenken von E. *18 Gl.; Novb. 25*]. Heinrich und Wilhelm grafen von Nassau [*135 Gl.* [3]); *Sept. 22*]. Leostein [c]) [graf Ludwig *13 1/2 Gl.*]. Degkenburg. Rogendorf. Graf Reinhart von Pitsch [*54 Gl.; 1523 April 2*]. Graf Balthassar von Swarzburg [d]).

Die nachgeschriben grafen und hern haben gar nichts bezalt: Eberstein [graf Bernhart *18 Gl.; Sept. 12*]. Stoffl oder inhaber Justingen [*18 Gl.* [4])]. Gerolzegg [herr von - *13 1/2 Gl.* [4])]. Grafschaft Kirchberg [inhaber - *45 Gl.* [4])]. Die von Haidegs. Rappoltstein. Stauffer von Ernfels. Inhaber Hohenkungsperg. Hohenfels und Reypolts-

a) *In M ist das Folgende mit anderer Tinte übergeschrieben:* B. — b) *So W; M* Diss, *C* Giessen. — c) *W* Lewenstein. — d) *So C; M* Schwarzenberg.

[1]) *Alle in diesem und dem folgenden Absatze genannten Grafen und Herren bis auf Nassau stehen in W auf dem eingelegten Blatte.*

[2]) *Am 17. Febr. 1522 quittiert Nürnberg Eberhard Vöhlin von Frickenhausen über 15 Gl. für Rgt. u. KG. (Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg II 273).*

[3]) *Dies nur der Betrag des Türkengeldes für Graf Wilhelm, wie auch die Frankfurter Aufzeichnung angiebt; in W ist hinter Ostfriesland „Wilhelm und Heinrich v. Nassau 135 Gl.“ gestrichen und steht dann wieder am Schluß derer, die teilweise bezahlt haben.*

[4]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

kirch. Sulz [graf Rudolf *40½ Gl.* [1])]. Zoler. Brandis. Sunnenburg. Graf Michel von Wertheim [graf Michel und graf Jorg [2]) *135 Gl.*]. Graf Albrecht von Hohenloe und sein bruder [Hohenloe *135 Gl.* [1])]. Graf Hans von Hohenloe sun [graf Wolf von - *54 Gl.* [1])]. Die jungen hern von Limburg [Jorg u. Wilhelm di schenken von Limpurg 45 gl.]. Her Leo von Stauffen [a]). Graf Weckers [b]) von Leyning erben. Graf Philips von Hanau mit der herrschaft Lichtenburg [*54 Gl.* [3]); *1523 Jan. 3*]. Die grafen von Hanau zu Munzenburg [Philips und Walthasar zu Hanau *202½ Gl.; Aug. 9* [4])]. Philips graf zu Nassau-Wisbaden [*45 Gl.; Novb. 4*]. Graf Johanns von Nassau sun zu Beilstein. Herrn von Nider-Eysenburg [dri pruder von - *36 Gl.* [1])]. Bolheim [c]). Herrn von Reinegg. Wynnenburg [d]) Der von Mörs mit Radema [graf von Mörs *54 Gl.* [1])]. Herr Ludwig von Arnburg. Die von Sarwerden und Lar. Reingrafen [5]). Oberstain und Falkenstein [e]). Wirigs von Oberstain sun. Neuenar [f]). Die von Horn. Graf Jorg von Bitsch. Graf von Tengen. Ropin. Hardegg. Graf Ber von Honstein [g]). Graf Ernst von Honstein. Wolkenstein. Beichlingen [h]). Gleichen. Gerau. Bless. Blauen. Wid und Runkel [i]) [graf Johann von Wyd 53½ gl. [1])]. Embden. Lip [die herren von der Lipp 81 gl. [1]). Oldenburg [6]). Hoye. Die von Waldegg. Schenk [k]) von Landsperg. Stainfurt. Benten [l]). Brunkorst. Losenstain. Diffolt [m]). Wittichenstein. Spiglberg. Reichen-

a) *So C; M* Stauff. — b) *So C; M* Wegkort. — c) *So C; M* Balheim. — d) *C* Winnenberg. — e) *So sonst; M* Unkenstein. — f) *M* Neuenmar. — g) *So sonst; M* Hanstein, *om* graf Ernst von Honstein. — h) *So E; M* Bruchlingen. — i) *So C; M* Ringkel. — k) *C* Schenken. — l) *So C; M* Pennten. — m) *So sonst; M* Disfeld.

[1]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

[2]) *Am 10. Febr. 1523* (di. n. Appolonie a. 23) *bat Georg v. Wertheim den Statthalter Pfalzgraf Friedrich zu verhindern, daß der Fiskal gegen ihn wegen Nichtbezahlung der ²/₄ Fußvolk und des Geldes für Regiment u. KG. vorgehe. Er sei zum zweitenmale in Nürnberg gewesen und habe um Bezahlung seines Ausstandes [für seine Bestallung vom Regiment] gebeten, aber nichts erhalten können. (Conc. Wertheim, Grafentags-Sachen nr. 21.)*

[3]) *In der Frankfurter Aufzeichnung sind nur 14 Gl. angegeben. Der ganze Posten steht in W auf dem eingelegten Blatte. Den Beitrag für Regiment und KG. (25 Gl.) zahlte er im Januar 1523 an Frankfurt (der Rat an Holzhausen, 17. Jan. 1523).*

[4]) *Quittung Frankfurts von diesem Tage in Marburg, Hanauer Arch., kaiserl. Mandate. Orig.*

[5]) *Nach dem Frankfurter Verzeichnis zahlte der Wild- und Rheingraf Johann am 27. Januar 1523 27 Gl. Türkengeld.*

[6]) Graven von Oldenburg 135 gl. *in W auf dem eingeschobenen Blatt hinter Königseck gestrichen.*

stein. Schaunburg in Westfalen. Wunsdorf. Rittberg. Leisenegk [a]). Graf Oswaldt von Bergen. Die von Salm [b]). Hern von Valkenstain [graf Philips von - *18 Gl.* [1])]. Islstain. Schonberg [c]). Degenberg. Summerauf. Graf Johann von Manderschid. Graf Dietrich von Manderschid. Graf Wilhelms sun von Manderschid. Graf von Reiverscheid. Der von Egmund und Yslstain. Bergen und Walen. Heben. Dubingen. Blankenberg. Kriechingen [d]). Morspurg. Ranis [e]). Tautenberg. Wildenfels. Pirmont [f]).

Hernach volgen die prelaten, so gar bezalt haben: Salmanswyler [g]) [*301 1/2 Gl.*]. Weingarten [*81 Gl.*]. Weissennau [*90 Gl.*]. Schussenried [*81 Gl.*]. Rockenburg [h]) [*26 Gl.*]. Ochsenhausen [*58 1/2 Gl.*]. Marcktal [*18 Gl.*]. Elchingen [*48 1/2 Gl.*]. Keifsheim [i]) [*301 1/2 Gl.*]. Abt von Munchrod [k]) [*45 Gl.* [1])]. Abt von Werd im Niderland [*58 1/2 Gl.* [1])]. Abt von Irsin [l]) [*63 Gl.*].

Prelaten, so ainstails und nit gar bezalt haben: Petershausen.

Prelaten, so gar nit bezalt haben [2]): Camberg [probst zu - *58 1/3 Gl.* [1])]. Murbach. Walckenried. Schuttern. Sant Blasien. Maulbrun [m]). Korfey [n]). Backenried. Rittershausen. Creuzlingen. Stain am Rein. Schaffhausen. Waldsachsen. Einsidl. Selz. Sant Maximin. Hundltshausen. Reckenhausen [o]). Sant Johanns in Turbental. Gengenbach [p]). Kunigsprun. Rott [*45 Gl.*]. Sant Peter im Swarzwald. Odenheim. Stabl. Disidis [q]). Kunzling. Blankenburg. Roggenhausen. Yfsne [r]). Pfeffers. Abt von Sant Johanns. Sant Heymeran [*202 1/2 Gl.* [1])]. Berchtolzgaden [brobst zu - *153 Gl.*]. Munster in Sant Gregoriental. Sant Cornelius hat bezalt [s]) [*202 1/2 Gl.* [1]); *Juli 14*]. Phrim [*58 1/2 Gl.* [1])]. Echternach [t]).

Ebtissin so gar bezalt haben: Buechau [*45 Gl.*]. Rottmunster [*20 Gl.* [3])]. Lindau.

a) *So sonst:* *M* Deisenegk. — b) *So C;* *M* Solm. — c) *So C;* *M* Schomberg. — d) *So C;* *M* Kirchingen — e) *M* Reins, *C* Reyfs. — f) *So sonst;* *M* Tirmund. — g) *So C;* *M* Solmensweiler. — h) *So C;* *M* Regkenburg. — i) *So W;* *M* Keischen. — k) *So W;* *M* Manchrod. — l) *So W;* *M* Yrsl. — m) *M* Mausbrun, *C* Maubrun. — n) *So S;* *M* Cruphey. — o) *So C;* *M* Rockenhausen. — p) *So C;* *M* Giengenbach. — q) *M* Tisibis. — r) *So C;* *E* Eisene, *M* Eysnei, *om.* Pfeffers (*CE* Pfeiffers). — s) hat bezalt *ist in ME nachgetragen.* — t) *So C;* *M* Echterna.

---

[1]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

[2]) *Gestrichen ist in W auf dem eingelegten Blatte (vor Essen):* Abt zu Aursperg 45 gl.

[3]) *Hat nur teilweise das Türkengeld bezahlt und steht auch in W unter dieser Abteilung. Der Anschlag betrug für Rottmünster 40½ Gl., Niedermünster 81 Gl., Obermünster 58½ Gl. Nach W haben noch folgende Äbtissinnen das Türkengeld bezahlt: Beinde 22½ Gl., Gernrode 45 Gl., Gutenzell 22½ Gl., Heckbach 22½ Gl.*

Ebtissin, so zum tail bezalt haben: Essen mit der statt [*58 ½ Gl.* [1])]. Nidermunster in Regenspurg *22 ½ Gl.* [2])]. Obermunster in Regenspurg [*22 ½ Gl.* [2])].

Ebtissin, die nit bezalt haben: Quedelburg [a]) mit der statt. Herwerden. Kauffungen [b]). 5

Balleien, so bezalt haben: Elsass [Rudolf von Freidingen von der balei im Elsass 139 ½ gl.].

Balleien, die nit bezalt haben: Cobelenz [herr Ludwig von Sanfsheim lantkomether von der ballei wegen zu Kobelentz 53 gl. [3])]. Osterreich. Etsch. 10

Die stet, so bezalt haben, folgen hernach: Regenspurg [*504 Gl.* [1])]. Nuermberg [*1125 Gl.*]. Rottenburg [4]) [*305 Gl.*]. Weissenburg am Norckau [*81 Gl.*]. Swebischen-Werd [*162 Gl.*]. Windsheim [*162 Gl.* [5])]. Sweinfurt [*162 Gl.*]. Wimpfen [c]) [*58 ½ Gl.*]. Hailbrun [6]) [*270 Gl.*]. Nordling [7])

a) *So CE; M* Nedlburg. — b) *So E; M* Kauffingen. — c) *So C; M* Wimpfa 15

[1]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

[2]) *Vgl. S. 277 Anm. 3.*

[3]) *In W unter denen, die nur teilweise bezahlt haben; der ganze Anschlag betrug 58½ Gl.*

[4]) *Nürnberg quittiert über die von Rothenburg bezahlten Beiträge für Regiment* 20 *und KG. (je 90 Gl.) am 9. Jan. 1522, 9. April u. 29. Nov. 1522 (Rothenburg St. A. Kammerger.-Unterhaltg. I nr. 40). — Am 26. Mai fragte R. bei Nürnberg an, wie sich die Stände, namentlich die Städte, mit Erlegung des Türkengeldes verhielten* (mo. n vocem iucund. 22. *Rothenb., Missiven X fol. 277 f.). Nürnberg antwortete am 28., daß bereits viel erlegt sei und täglich mehr erlegt werde* (vigilia 25 ascens. dom. 22. *Nürnb., Briefb. 83 fol. 186). Am 17. Juni quittiert dann Nürnberg über 450 Gl., um die Rothenburg am 14. Juni gemahnt worden war (Kammergerichts Unterhaltung Bd. I).*

[5]) *Nürnberg riet am 1. Juli 1522 die Zahlung des Türkengeldes nicht zu weigern, da schon viele, meist Städte, bezahlt hätten und ihnen Nachteil aus der Ver-* 30 *weigerung entstehen könne* (eritag n. Petri u. Pauli, *Briefbuch 83 fol. 220).*

[6]) *Heilbronn war zur Bezahlung des Anschlags durch Mandat aufgefordert. Der Rat von Nürnberg sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ihnen nicht wie den andern Städten vom Stadthauptmann der Wormser Abschied übersandt sei; sie wollen die erste Frist (120 Gl.) für sie auslegen und sie beim Fiskal ent-* 35 *schuldigen. (Nürnberg an Heilbronn,* di. n. reminiscere 22 *[März 18], Briefbuch 83 fol. 134.)*

[7]) *Hat nur teilweise bezahlt und steht in W in dieser Abteilung. Der Anschlag betrug für Nördlingen 360 Gl., Eßlingen 301½ Gl., Pfullendorf 180 Gl., Memmingen 301½ Gl., Rottweil 519 Gl. — Am 30. Mai erbat sich der Rat von Nörd-* 40 *lingen von Dr. Rehlinger Auskunft:* wie sich die reichsstände mit dem furgenomen Turkischen anschlag gehorsam beweisen. *Nördlingen ließ dann durch den Sohn seines alten Bürgermeisters Nicolaus Feßner 300 Gl. an Augsburg zahlen; den*

[*300 Gl.*]. Dinckelspuhl[1]) [*261 Gl.*]. Ulm[2]) [*675 Gl.*]. Augspurg [*675 Gl.*[3]]. Giengen [*68 1/2 Gl.*]. Bopfingen[a]). Alen [*81 Gl.*]. Gmund[4]) [*202 1/2 Gl.*] Essling [*200 Gl.*[5])]. Weil [*81 Gl.*]. Phullendorf [*90 Gl.*[5])]. Kaufpeuren[6]). Ysena[b]) [*99 Gl.*]. Leutkirch[c]).
5 Memmyng[7]) [*201 1/2 Gl.*[5])]. Rafenspurg [*301 1/2 Gl.*]. Bibrach [*247 1/2 Gl.*[8])]. Strasburg[9]) [*1012 1/2 Gl.*]. Kaisersperg [*81 Gl.; Juni 11*]. Colmar

a) *So CE; M* Phefing. — b) *So C; M* Eysenmann, *E* Eisennach; *gemeint ist* Isni. — c) *C* Luttkirch, *E* Leitkirchen, *M* Leukirch.

Rest von 60 Gl. forderte der Rat von Augsburg in 4 Tagen, aber man erwiderte
10 *ihm am 19. Juli, daß der Stadt in dem Mandate vom 30. April nur 300 Gl. auferlegt worden seien (Copp. Nördlingen, Missiven 1522 fol. 44 u. 50 und Conc. ibid. Missiv-Conc. 1522).*

[1]) *Für Dinkelsbühl erlegte Nürnberg den Anschlag (Nb. an D. 19. Dez. 1521* [pfinztag n. Lucie 21] *u. 21. Febr. 1522* [fr. n. Valentini 22], *Nürnberg, Briefbuch*
15 *83 fol. 58 u. 106).*

[2]) *Am 31. Dez. 1521* (am neuen jars abend) *versprach der Rat von Nürnberg dem von Ulm, mit Hilfe Dr. Rehlingers und Conrads von Schwabach versuchen zu wollen eine derartige Quittung, wie Ulm sie verlange, vom Regiment zu erhalten (Briefbuch 83 fol. 64). — Am 11. Juni 1522* (am 4 pfingstag) *schrieb Nürnberg*
20 *an Ulm, es werde nicht möglich sein für nächstes Quartal, wie sie wünschen, ihre Gebühr für Rgt. u. KG. „einzubehalten"; da dem Fiskal befohlen sei, gegen die, welche dies thun, zu prozedieren. Caspar Nützel hat den Beitrag (275 Gl.) für sie erlegt (ibid. fol. 191).*

[3]) *Auf das Mandat vom 14. Juni zur Bezahlung des Türkengeldes antwortete*
25 *Augsburg dem Regiment am 28. Juni, sie hätten sich bei ihren Kaufleuten vergeblich bemüht das Geld durch „gewissen Wechsel" nach Nürnberg zu senden. Sie wollen es in Kaufmannsgüter eingeschlagen schicken. Memmingen hat ihnen 201½ Gl. Türkengeld überreichen lassen, sie haben es nicht annehmen wollen, da M. 301½ Gl. zahlen muß. Das Regiment möge ihnen und anderen befehlen, wie sie sich mit*
30 *ihrem Hilfsgelde halten sollen (Conc. Augsburg, Literalien 1522).*

[4]) *Nürnberg erlegte für Gmünd die Summe von 150 Gl. für Rgt. u. KG. An Gmünd, 9. Juni 1522* (am andern pfingstag, *Briefbuch 83 fol. 196).*

[5]) *Vgl. S. 278 Anm. 7.*

[6]) *Am 11. Nov. 1522 machte der Rat von Augsburg dem Regimente Mitteilung,*
35 *daß Kaufbeuren 103½ Gl. (von 306 Gl.) zum Türkenanschlag erlegt habe (Conc. Augsburg St. A. Literalien).*

[7]) *Am 30. Jan. 1522 teilte Nürnberg M. mit, daß sie vergeblich versucht hätten den Anschlag M.s zu mildern. Nb. müsse das Geld in Gold oder Goldwert annehmen und bestimmte Quittung erteilen* (do. n. Pauli conv. 22, *Nürnberg, Briefbuch*
40 *83 fol. 85).*

[8]) *Biberach sandte das Geld am 25. Juni 1522* (mi. n. st. Johannestag) *an Augsburg (Orig. Augsburg, Literalien 1522).*

[9]) *Am 3. Juli 1522* (do. n. visitat. Marie) *teilt der Rat von Nürnberg dem von Straßburg mit, daß sie ihrem Wunsche gemäß 275 Gl. für Rgt. u. KG. für sie*
45 *erlegt haben (Briefbuch 83 fol. 223). — Das Türkengeld hatte der Rat im Anfang Juni in Frankfurt hinterlegt, s. o. S. 121 Anm. 2.*

[*175½ Gl.; Juni 11*]. Slettstatt [*261 Gl.; Juni 11*]. Rottveil [*300 Gl.*[1]]. Hagenau [*162 Gl.; Juni 11*]. Weissenburg am Rein [*99 Gl.; Juni 11*]. Landau [*99 Gl.; Juni 6*]. Obern-Ehenheim[a]) [*139½ Gl.; Juni 11*]. Speyr [*445½ Gl.*[2]]. Wormbs [*351 Gl.; Aug. 21*]. Frankfurt [*630 Gl.; Juni 2*]. Wezlar[b]) [*139½ Gl.; Sept. 26*]. Ach [*405 Gl.*]. Mez 5 [*1125 Gl.*[2]*; 1523 April 3*]. Offenburg [*202½ Gl.: Juli 14*]. Gengenbach[c]) [*162 Gl.; Juli 14*]. Zell[d]) [*99 Gl.; Juli 14*]. Lubeck [*691 Gl.*[2]]. Mulhausen in During [*351 Gl.*]. Northausen[3]) [*351 Gl.*]. Gofslar[e])[4]) [*585 Gl.*]. Munster in Sant Gregoriental.

Die stet, so ains tails und doch nit gar bezalt haben: Uberlingen[5]) 10 [*200 Gl.*[6]]. Wangen [*103½ Gl.*]. Kempten[f]) [*30 Gl.*[6]]. Buechhorn [*22½ Gl.*[6]]. Lindau [*324 Gl.*]. Rossen [*40½ Gl.; Juni 11*]. Frid-

a) *So C; M* Obernohenheim. — b) *M* Wezflar. — c) *So C; M* Giengenbach. — d) *So CE; M* Zellenberg *st.* Zell Lubeck. — e) *So C; M* Gossler. — f) *So C; M* Kempen.

[1]) *Vgl. S. 278 Anm. 7.* 15

[2]) *In W auf dem eingeschobenen Blatte. — Speier richtete am 20. März 1522* (do. n. reminiscere) *an Frankfurt die Bitte 162½ Gl. für Rgt. u. KG. und am 30. Juni* (mo. n. Petri et Pauli) *445½ Gl. Türkengeld, zu deren Bezahlung sie durch Regimentsmandate aufgefordert waren, für sie auszulegen (Conc. Speier, Missipale von 1513-36 fol. 105 f.). — Der Rat von Frankfurt benachrichtigte am 7. Juli* 20 (mo. n. Udalrici ep. a. 22) *Phil. Fürstenberg, daß d. Grafen Balthasar u. Philipp von Hanau, Worms und Rossheim für Rgt. u. KG. bezahlt, und daß sich Worms und Speier zur Zahlung der Beiträge für die Türkenhilfe erboten hätten (Conc. Frankfurt, RTA 36 fol. 35). Davon machte Frankfurt am 8. Aug. Worms und Speier Mitteilung. Fürstenberg habe geschrieben, man solle W. u. Sp. warnen,* dan man 25 werde widder die ungehorsamen mit mandaten procediren (fritags sant Ciriacus tag a 22, *Conc. ibid. fol. 9).*

[3]) *Der Rat von Nürnberg quittiert am Mittwoch n. Luciae 1522 (Dez. 17) über 90 Gl. als halben Beitrag Nordhausens für Regiment und KG. (Orig. Nordhausen St. A.).* 30

[4]) *Der Rat von Nürnberg erlegte den Betrag für G., nachdem er vergeblich versucht hatte, den Anschlag zu mildern: an Goslar, 27. Jan. 1522 (Briefbuch 83 fol. 82 f.).*

[5]) *Nürnberg an Überlingen 12. Febr. 1522* (mi. n. Apollonie 22)*: sie wollen den Anschlag für sie erlegen; die Protestation müssen sie dann selbst einreichen,* 35 *da das Regiment abgelehnt hat, daß Nb. für Überlingen protestiere (Briefbuch 83 fol. 98 f.).*

[6]) *Der Türkenanschlag betrug für Überlingen 351 Gl., Kempten 162 Gl.; Buchhorn 45 Gl., Köln 1449 Gl., Dortmund 450 Gl. Die andern Städte dieser Abteilung haben das Türkengeld vollständig bezahlt. — Überlingen schrieb am 30. Aug.* 40 *1522 an Kempten und Buchhorn, daß gestern ein Brief von Dr. Mart eingetroffen sei über das, was er* uf bevelh unsers pundsrats *bei dem Regiment wegen der Anschläge für Rgt. u. KG. und den Türkenzug gehandelt hat* (uf mi n. assumptionis Marie: *Überlingen, Missivprotokolle 1523-26 fol. 77). Näheres ist darüber nicht angegeben.* 45

burg [*99 Gl.; Juli 14*]. Colen[1]) [*1246½ Gl.*[2]); *Sept. 20*]. Dordmund [*90 Gl.*[2])].

Die stett, so gar nichts bezalt haben: Swebischen Hall [*360 Gl.*]. Reutling [*247½ Gl.*]. Costenz[3]) [*324 Gl.*]. Basl. Muhlhausen. Tull. 5 Verdun. Schafhausen. Kaufmanns-Sarbrugg [*41 Gl.*[4])]. Bisanz. Hamburg[a]) Niderwesel. Sosst. Brackel. Wardberg[b]). Lemga[c]). Turckheim [*30 Gl.*[5]); *Juni 11*]. Verden. Teuren[d]). Herwerden. Camerich. Dussberg. Danzigk. Elwingen. Sant Gallen [*100 Gl.*[5])]. Gottingen[6]).

51. *Protokollarische Aufzeichnung eines Mainzer Rates über die Ver- 10 handlungen auf dem Reichstage, vom 17. November bis zum 26. Dezember 1522.*

1522 Nov. 17 bis Dez. 26

Aus Wien, fasc. 4[b] fol. 1-21[b] mit der Aufschrift: Prothocoll des reichstags zu Nurnberg uf Egidy ausgeschrieben und Martini angefangen anno 1522, des Turken und anderer des reichs obligend halber. *Auf fol. 22-24 und*

15 a) *So E; M* Heunburg, *C* Heimburg. — b) *C* Wartberg. — c) *So E; M* Dengau, *C* Lemgauw. — d) *C* Turen.

---

1) *Der Rat von Nürnberg riet am 8. Jan. 1522* (mi. post Epiphania domini, 8. januarii 22) *dem Rate von Köln: wie Augsburg, Ulm und Nürnberg den Anschlag mit Protestation zu erlegen; den drei Städten sei in beifolgender Form vom Regi- 20 mente eine Rekognition der Protestation erteilt (fehlt). In der Nachschrift baten sie nicht zu erwähnen, daß der Rat von ihnen komme (Briefbuch 83 fol. 70f.). — Der Rat von Köln dankte am 3. Febr. und versprach so zu verfahren (Köln, Briefbuch 51 fol. 170).*

2) *Vgl. S. 280 Anm. 6.*

25 3) *Am 1. Jan. 1522 wandte sich Konstanz an Nicolaus Ziegler und bat ihn, sie vom Anschlage für Regiment u. KG. befreien zu helfen, da nach dem Erb-Schirmvertrage der Kaiser verpflichtet sei, sie in allen Anschlägen des Reichs zu vertreten. (Am gleichen Tage ähnlich an die in Nürnberg versammelten Kurfürsten, Fürsten und Kommissarien.) — Am 4. Juni 1522* (mi. vor pfingsten a. 22) *richtete 30 der Rat an Georg von Eltz, Deutschordensmarschall, die Bitte, bewirken zu wollen, daß ihr Anschlag zum Türkenzuge wegen ihrer Armut gemindert werde. — Auf denselben Gegenstand beziehen sich noch mehrere Schreiben des Rates an das Regiment zu Innsbruck, v. 11. Febr. 1522, 2. Dez. 1522 u. 11. Juli 1524 (sämtlich Konstanz, Missiven 1521-26).*

35 4) *In W auf dem eingeschobenen Blatte.*

5) *Nur ein Teil des Türkengeldes; der ganze Anschlag betrug 70½ Gl. für Türkheim, 256½ Gl. für St. Gallen.*

6) *Auf eine Beschwerde Erichs von Braunschweig, daß Göttingen als Reichsstadt, was sie nicht sei, zu den Lasten für Regiment u. KG. herangezogen werde, 40 antwortete das Regiment (Nürnberg, am 29. Jan. 1522), daß Göttingen auch in der Wormser Matrikel verzeichnet stehe; doch wolle man sich genauer erkundigen und den Fiskal anweisen, die Stadt in betr. der Zahlung nicht zu übereilen (Hannover, Calenberg, Reichssachen, Berichte des Joh. Schad 1522/23 nr. 11 Orig.).*

fol. 29 u. 30 folgen dann noch Notizen, die für die weiteren Verhandlungen gemacht worden sind, von Mitte Dez. und Anfang Januar. Auf fol 25-28 wird eine Zusammenstellung der verschiedenen Ausschüsse gegeben; sie finden sich zum größten Teil auch in dem Protokoll, wo auch etwaige Abweichungen bemerkt sind [1]*. Leider war es nicht möglich festzustellen, wer der Verfasser* 5

[1]) *In der Aufzeichnung sind nicht angegeben die beiden (gleichen) Ausschüsse, die u. S. 294 u. 297 zur Vorberatung und für die Ungarnsache angeführt werden. Dagegen finden sich folgende, die nicht in dem Protokoll aufgeführt werden:* Zu witer beratschlagung des gemeinen anschlags, denselbigen zu lindern, uf den oder andere leidlicher wege zu reden, seind verordent: von der churfursten 10 wegen her Philips von Feilitz ritter, hoemeister in Preussen, Geroltseck, Passau, burgermeister von Olme; vom regiment auch darzu zu verordenen. *(Am Rande:* Sollen dem graven aus Crabaten auch antwort geben.) — Uber der stet supplicacion seind verordent: m. gn. h. marggrave Casimir, her Philips von Feilitz; das regiment hat verordet: Augsburg, contor von Coblenz *(Am Rande:* Seind auch 15 verordent zu ratschlagen underhaltung regiments und chamergerichts und gemeinen zols.) — Die reichsordnung zu hauf zu zeichnen seind verordent: doctor Relinger, doctor Wolf von Dhurn, Strafsbergisch canzler, Bambergisch landschriber. — Zu ratschlagen, wes babstlicher H^t uf ir breve und instruction zu antwort zu geben si in der Lutterischen sach, seind verordent: hoemeister in Preussen, 20 Augsburg, Bambergisch-, Frisingen vicari in spiritualibus, her Hans von Schwartzenburg, her Bastian vom Rottenhan. *(Nach Planitz S. 310 v. 8. Jan. war statt des Hochmeisters der Erzbischof von Salzburg in dem Ausschuß; nach ihm hatte dieser Ausschuß nicht über die Luthersache zu beraten, sondern über die Forderung des Nuntius wegen Gefangensetzung der Prediger. Für die Luthersache kamen nach* 25 *Planitz S. 323 v. 15. Jan. noch Dr. Werter und Dr. Zoch zu den Genannten hinzu [auch hier Salzburg,* der hat es annemen mussen, wiewoll er es eczlich mall abschluge]). — Mit den graven Zoller und Furstenberger zu handeln ist verordent zum stadthalter: der hoemeister in Preussen und herzog Ludwig von Beyern, her Bernhard von Solms. — Mit der drier fursten Trier, Pfalz und Hessen 30 zu verhandeln seind verordent: aus dem regiment herzog Heinrich von Meckelburg, her Hans von Schwartzburg; von stenden Strafsburg, der von Gerhartseck. — Der cleine stett, so ir iurament thun und register darlegen sollen, seind verordent: Strafsburgisch canzler, doctor Scholl, her Bernhart *[Wormser?]*, auch zwene aus dem regiment, fiscal. — Zu ratschlagen von underhaltung regiments und chamer- 35 gerichts: her Hans von Schwartzenburg, contor, canzler *[Zoch?]*, Wiesentauer, Strafsbergisch canzler, her Bernhart Wormser, doctor Furderer. — Uf des chamergerichts anpringen sein verordent: Salzpurg, hoemeister in Preussen, Passau, Frysingen, Speirisch rate, Badisch rate, herzog Ludwigs uf dem Hunsruck, Costenzisch rate doctor Mangolt. — Zu der stat Strafsburg supplicacion seind verordent: 40 Trierisch canzler, doctor Dhurn, Hessisch canzler, Spyrisch rate. — Der ritterschaft in Franken antwort zu geben seind verordent: doctor Furderer, doctor Baumgartener, Strafsburgisch hoffmeister, Geroltzeck, vom regiment zwene. — Zum abschid sein verordent: doctor Furderer, Strafsbergisch canzler, Degenhart, abt von Weingarten, der von Gerhartseck, A. Rucker secr.; vom regiment: her 45 Hans von Schwartzburg, der contor von Coblenz. — Uber der stet supplicacion sein verordent mit der drier fursten botschaften: hoffmeister *(sic!)* in Preussen,

dieses und anderer Protokolle der Mainzer Reichstagsakten ist; seiner Handschrift begegnen wir mehrfach in den Mainzer Akten, häufig hat er die Korrekturen geschrieben, und oft rühren gerade die in den Ausschüssen festgestellten Stücke von seiner Hand her. Vermuten möchte ich als Schreiber entweder den Magdeburger Kanzler Lorenz Zoch oder den Sekretär Andreas Rucker. — Die Aufzeichnungen sind häufig unmittelbar nach den Verhandlungen gemacht; am 24. Nov., 4., 12. und 18. Dez. wird von „heute" geredet.

1522 Nov. 17

Anno domini millesimo quingentesimo secundo die decima septima mensis novembris ist der ander reichstag zu Nurnberg tempore imperatoris Karoli quinti angefangen, und anfenglich ein mefs de sancto spiritu in Sant Seboltskirchen zu Nurenberg gesungen worden. Dabi seind difs hernachgeschrieben churfursten und andere stende, sovil der alhie, gewest und ir station gehalten:

Ecclesia latus dextrum [a]). Erzherzog Ferdinand Rom. keiserl. M[t] stadthalter. Her Albrecht cardinal und erzbischove zu Meinz, churfurst. Von wegen Coln: her Ludwig von Senfsheim, cantor [1]) zu Coblenz. Trier: her Heinrich Dhungin, doctor, canzler. Pfalz: her-

a) *In der Hs. stehen die beiden Abteilungen neben einander.*

Gerhartseck, her Hans von Seckendorf, Trierisch doctor, doctor Peter Baumgartener. — Wes noch von den anderthalb virteil von den 20. tag octobris bis anher gefallen, rechnung zu horen seind verordent: m. gn. h. von Passau, m. gn. h. Frysingen, der von Knoringen, Badisch botschaft, einer von Meinz als des erzcanzlers wegen, ein rathe aus dem regiment auch darzu zu verorden. — Mit den herzogen von Brunschwig zu handeln, die irrung zwischen iren fl. G. und Hildesheim in einen anstand zu bringen, seind verordent: Salzburg, hoemeister, marggrave Casimir, herzog Ludwig von Beyern. — *[Es folgen die Ausschüsse wegen des Tags zu Heidelberg (s. u. S. 298 f.) und wegen des Anschlags v. 17. (resp. 16. s. u. S. 307 Anm. 1) Dez.]* — Eodem die *[17. Dez.?]* seind verordent mit dem stadthalter und erzbischove zu Salzburg des *[Hs.* der] silberkaufs halber zu handeln: Bamberg, pfalzgrave Friderich, her Hans von Schwarzburg. — Zu den supplicacion, dieselben zu ermessen und der parthien beschwerde darauf zu horen, seind verordent: der hoemeister in Preussen, bischove von Augsburg, bischove von Frysingen, doctor Scholl, die Spyrisch botschaft, Hessisch botschaft; von der stett wegen der von Regensburg; von dem regiment seind verordent: der erzbischove von Salzburg, Trierisch canzler. — Die kriegsrethe, so verordent seind: der grave von Salm, grave von Gerhartseck, her Hans von Schwarzenberg, her Hans von Seckendorf, her Bastian von Rottenhan, der von Wiesentaue, her Albrecht von Wolfenstein: von der stett wegen burgermeister von Efslingen. Zu ratschlagen, wie die hauptleute zu den 4000 knechten zu bestellen und wer die sein sollen, item ein regiment daruber zu machen, und wes furter zu der expedicion defshalb von noten und in ein schrieft zu stellen.

1) *So wird Seinsheim hier mehrmals fälschlich genannt. Er war Komtur des deutschen Ordens.*

zog Friderich von Beyern. Sachsen. Brandenburg: her Wolf Ketwich, doctor. Fursten: herzog Ludwig von Beyern, marggrave Casimir, herzog Heinrich von Meckelnburg, der lantgrave zum Leuchtenberg Darnach der fursten botschaft, als herzog Jorg von Sachsen und andere. Darnach stedt. 5

Latus sinistrum. Anstadt der erzherzogen von Osterreich herr Ciriax friherr von Polnheim. Herr Albrecht hoemeister in Preussen, marggrave zu Brandenburg etc. Bischove von Bamberg. Her Conrad, bischove zu Wurtzberg. Herr bischove zu Eystett. Her Wilhelm bischove zu Strafsburg. Her bischove zu Frysingen. Her Ernst bi- 10 schove zu Passaue. Her bischove zu Trent. Darnach der bischove von Wormbs, Spyer und anderer botschaft. Costnitz: doctor Wolfgang Mangolt.

Nov. 18 Uf dinstag[a]) octava Martini darnach haben min gnedigste und gnedig herrn erzherzog Ferdinand stadthalter und regiment an stat 15 kei[r] M[t] nach erzelung ursachen difs furgenommen reichstags uberantwort ein bedenken oder ratschlag uf den abschid des jungst gehalten reichstags mit A 1 verzeichnet [1]), item ein verzeichnus der anschleg underhaltung chamergerich[t]s und regiments, wer bezalt und wes noch ausstendig, item wes gewifs und ungewifs mit B 2 verzeichnet [2]), item 20 des graven aus Krabaten anzeig mit C 3 verzeichnet [3]), item etlich schrieft und anders, so hievor des Turken halber an kei. M[t] ausgangen sein, mit D 4 verzeichnet [4]).

Uf Elizabeth, 19.[b]) novembris, ist die bebstlich botschaft gehort ante prandium, die hat werbung gethan laut der instruction [5]) mit 25 - - - [c]). Eodem die post prandium ist die Hungerische botschaft gehort, die hat werbung gethan laut der instruction [6]) mit - - - [c]).

Nov. 20 Nach solichem allem ungeverlich auf dornstag vigilia presentacionis Marie hat pfalzgrave Friderich von wegen sein und pfalzgrave Ludwigs churfursten etc. uf itzberurts pfalzgrave Ludwigs schriben an sein 30

a) *Hs fälschlich* montag: *die Octave Martini episcopi war Dienstag, den 18. Novbr. Auch aus Planitz' Briefe vom 18. Novbr. ergiebt sich, daß nur der 18., nicht aber Montag der 17. Novbr. in Frage kommen kann. Auch weiterhin findet sich noch eine derartige Verschiebung des Datums.* — b) *Hs. fälschlich* 18. — c) *Lücke gelassen.*

[1]) *S. die Proposition, o. nr. 49.* 35

[2]) *S. die Beilage zur Proposition, o. nr. 50.*

[3]) *S. die Bittschrift des Grafen Frangipani, u. nr. 67.*

[4]) *Vgl. o. nr. 38 und 39.*

[5]) *Eine Instruktion legte der Nuntius erst später vor: seine Rede vom 19. Nov. zu Gunsten der Ungarn s. u. nr. 54.* 40

[6]) *S. die Rede der ungarischen Gesandten v. 19. Nov., u. nr. 55.*

fl. G. ausgangen in gemeiner versamlung des reichs in der substanz difs meinung furtragen lassen [1]): Nachdem Franz von Sickingen des vergangen herbstmonats den erzbischove zu Trier widder des heiligen reichs landfriden bevehedet, bekrieget und beschediget, und aber gnan-5 ter pfalzgrave Ludwig nach vermog des kei^n landfrides, auch bevelh und mandat kei^r M^t stedthalters und regiments gnantem von Trier zugezogen, hilf und bistand widder Franzen, sein helfer und furschieber gethan, davon thue sich Franz gegen seiner chfl. G. entboren, haben bi kurzen tagen seiner chfl. G. ein stedtlin Lutzenstein wellen absteigen [2]); 10 darzu hab er understanden das ampt Lautern zu brantschatzen und folgents seinen chfl. G. ein offen vede zugeschrieben [3]).

Zum andern si ein merglich versamlung in Preifsgaue, Schwarzwald und der ort, davon sich nicht anders dan eins armen Heintzen zu versehen. Dieweil nun sin chfl. G. Trier nach vermoge des land-15 fridden, auch stadthalters und regiments mandat zugezogen, damit nun er des, so er als gehorsamer churfurst gethan, entgelt und nit verlassen werde, hat sein chfl. G. umb gnedig rathe und hilf, auch bistand und sonderlich zwen mandaten gebeten: erstlich ein gemein mandat an alle stende des reichs, das, so sein chfl. G. durch Franzen uberzogen wer-20 den wolt, das sie alle seinen chfl. G. zuzugen, hilf und bistand thetten. Zum andern ein mandat an die graven zu Furstenberg, dergleichen Zoller zu stellen und zu geben, das dieselbig Franzen nit zuzuchen; alles in bester form. Hat dabi angezeigt, das sie solichs stadthalter und regiment auch furgehalten und von iren fl. G. bevelh hetten, gemeinen 25 stenden des reichs solichs auch zu eroffen.

Auf solich furhalten haben stadthalter und regiment ire gutbedunken, das sie auf funf puncten gestelt, dem ausschufs [4]) zu erkennen geben.

Darauf sich folgends der ausschufs sampt stadthalter und regiment 30 und furter gemeiner versamlung des reichs nachfolgender meinung entschlossen: Anfenglich dieweil pfalzgrave Ludwig churfurst etc. minem

[1]) *S. Planitz vom 20. Nov., S. 251, und vgl. Ulmann, Sickingen S. 345 ff., der für seine Darstellung bereits dies Protokoll benutzt hat.*

[2]) *In der Nacht des 1. Nov., s. Ulmann S. 317, ebenso über die Brandschatzung 35 des Amtes Kaiserslautern.*

[3]) *Den Fehdebrief vom 10. Nov. erw. Ulmann S. 317 Anm. 2; er findet sich auch noch in Memmingen, nr. 298 fol. 68 f.; Nördlingen, Missiven nr. 208; Köln, Reichs- u. Städtesachen 1522/24; Speier, Städtetagsabsch. II.*

[4]) *Der große Ausschuß wurde bereits am 18. Nov. niedergesetzt; die Namen 40 der Mitglieder nennt Planitz (S. 248) und Pack in seiner Aufzeichnung v. 24. Nov.*

gn[sten] herrn von Trier nach vermoge des heiligen Rom. reichs ordnung und kei. landfriden, auch geheifs und bevelh des kei. regiments zu hilf zugezogen und in dem, was seinen chfl. G. als einem churfursten im reich gepurt, gehorsamlich gehalten, das sein chfl. G. nit zu verlassen, sonder woll sich gepuren, seiner chfl. G. mit trostlicher antwort zu be- 5 gegen, doch nach eins iden vermuglicheit.

Zum andern ist beratschlacht und beschlossen, seinen chfl. G. die begerten zwei obgemelt mandaten zuzustellen, wie die auch begrieffen und hernach im n. plat folgen [1])

Zum dritten belangend das mandat der conventickel halber, wie 10 das in - - - plat steet, ist bedacht, das besser sein solt, soliche mandat noch zur zit aus allerlei ursachen zu verhalten; und das min gn[ster] her der stadthalter in irer landschaft, der ort sich solich versamlung ereugen, iren landvogten und ampleuthen thet schriben und bevelhen, solichs in seiner chfl. G. landschaft zu furbringen, das ider furst solichs auch 15 thet, darzu alle versamlung, als uf hochziten, kichwihung, wigang und sunst versamlung des gemeinen folks, auch winkelpredger furkomen.

Zum vierden [a]) ist beratschlacht und beschlossen, dieweil in gemeinen adel gebildt, als wolten die fursten sie verdrucken, auch vill, die nit in der acht sein, sich darin zu sein besorgen etc., und dan itzo 20 *Nov. 30* auf Andree ein gemein versamlung des Frankischen adels zu Schweinfurt sein soll, ist fur gute angesehen, derselbigen versamlung zu schriben, wie im - - - plat funden [2]).

Darzu [b]) ist auch fur gut und notturftig angesehen, das erzherzog Ferdinand stadthalter die graven von Furstenberg und Zollerr, die als 25 man sagt in werbung steen, Franzen ein merglich folk zu rofs und fufs zuzufuren, zu sich beschriebe mit gnugsamen geleit und defshalb mit

a) *Hs.* wirden. *Am Rande:* Schrieft gein Schweinfurt. — b) *Am Rande:* Beschriben der zweier graven Furstenberg und Zollerr.

[1]) *Der von Ulmann S. 347 Anm. 2 nach Weller (nr. 2211) erwähnte Druck* 30 *des allgemeinen Ausschreibens vom 24. Nov. wurde nicht vom Regiment versandt, sondern nur im Original dem Kurfürsten von der Pfalz zugestellt, der es drucken ließ und für seine Verbreitung sorgte. Das ergiebt sich aus der handschriftlichen Bemerkung auf dem Druck im Straßburger St. A. (A A 367):* Collacionirt und auscultirt ist diese abschrieft durch mich Martin Schilbock von Landenburg, Wormb- 35 ser bistumbs, von Ro. kai[r] gewalt und macht offnen approbirten notarien, statschreiber zu Heidelberg, und seinem rechten, waren, versiegelten originall gleichlautende erfunden, des ich mich mit dieser meiner eigen hantgeschrieft offentlich protestire. — *Das zweite Mandat an die Grafen v. Zollern und Fürstenberg findet sich nicht.* 40

[2]) *Das Schreiben an den Adel zu Schweinfurt v. 24. Nov. s. u.*

inen handelt. Das hat ime erzherzog Ferdinand also gefallen lassen und das heute montags nach presentacionis Marie also zu gescheen verfugt [1]. *Nov. 24*

Als[a]) nun anheute montags nach presentacionis Marie pfalzgrave Friderich uf die trostlich antwort obgemelt umb rathe und hilf bi 5 dem ausschufs angesucht und zwene weg furgeschlagen, der eins er sich versehe pfalzgrave Ludwig zufridden sein solt: erstlich das pfalzgrave Ludwigen ein zimlicher zusatz zu rofs und fufs zu besetzung seiner stet und flecken vom reich zugeordent wurde, oder aber das die execucion und sonderlich die zirkel oder kreis dermafs geordent, damit sin chfl. G. 10 gewifs zuzug und hilf von denselben [sich] gedrosten und versehen mocht: darauf haben sich der ausschufs sampt dem stadthalter und regiment entschlofsen, das anfenglich die mandaten, so Pfalz von stadthalter und regiment bescheen Trier zuzuziehen [2], auch die schrieften hin und herwidder ergangen besichtiget, und ob Pfalz sich der gemefs ge- 15 halten und nit uberdreten hab.

Zum andern das des reichs ordnung auch besichtiget, ob sich Pfalz der gemefs gehalten, und wes sich inhalt derselben Pfalz zu thun gepuren woll.

Item das obgemelt ordnung dergleichen besichtiget, ob etlich heuser 20 oder gueter, so durch die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen ingenomen, des reichs lehen weren, das sich damit laut des landfriden gegen denen, so des verwirkt, gehalten und den andern, die nichts verwirkt, das ir widerumb zugestelt werden mocht [3]. Und das zu dem allem von ausschufs und regiment geordent werden sollen, solichs zu besich- 25 tigen und zu beratschlagen.

Item das dieselbigen geordenten die execucion, auch die schrieftlich antwort von zirkeln an das regiment ausgangen [4] besichtigen sollen

a) *Am Rande:* Ratschlag auf pfalzgrave Friderichs antragen Franzen von Sickingen antreffend.

---

[1]) *Nicht vorhanden. – Die Grafen erschienen am 1. Jan. 1523 in Nürnberg* 30 *(Planitz S. 305); sie entschuldigten sich, daß sie Sickingen Reiterdienste gethan hätten, sie hätten nicht gewußt, daß es dem Kaiser zuwider sei. Planitz und Schwarzenberg wurden vom Regiment und den Ständen beauftragt über die ihnen zu erteilende Antwort zu beraten (vgl. aber o. S. 282 Anm. 1). Währenddem verließen die Grafen heimlich die Stadt wieder (Planitz S. 319, v. 13. Jan.).*

35 [2]) *S. die vom Regiment an Kurfürsten und Stände erlassenen Mandate v. 1., 10. u. 18. Sept.: Notizenblatt II 37 f., 41 ff.*

[3]) *Vgl. hierzu Planitz v. 25. Nov., S. 254.*

[4]) *Nicht vorhanden. Es handelte sich wohl um Schreiben in betr. der am 10. Febr. 1522 erlassenen Landfriedensordnung (Neue Sammlung II 229 ff.) und* 40 *der vom Regiment am 17. Febr. angeordneten Wahl der Kreis-Hauptleute und Räte, vgl. o. S. 18 Anm. 4.*

und, wes darin fur mangel erfunden, demselben stadtlich weg und ordnug suchen und das furter anzeigen [a]).

Und sein darzu verordent: von churfursten doctor Johan Furderer, vom regiment her Bastian vom Rottenhan und der von Bern [1]); der Strafsburgisch canzler [2]), her Hans von Schwartzenberg und Hammen Holtzhausen [3]); haben ir gutbedunken angezeigt mit H bezeichnet [4]).

Zu der rechentschaft [b]) ist verordent mein gnediger her von Passau [c]), der von Knoringen und marggrave Philips von Baden botschaft [5]).

Mit den Hungeren zu handeln [d]) ist verordent mein gn. her von Frysingen, her Hans von Schwartzburg, her Philips von Filitz ritter und doctor Scheuerlin.

Darnach ist die Turkisch handlung [e]) auf der Hungern werbung fur handen genommen; und dieweil des reichs botschaft, so zu Wene und der Neuenstat gewest, mit den Hungerern, dieweil sie kein volmechtigen gewalt gehabt, nichts entlichs haben handeln oder schliefsen mogen und also ein kurzen abschid mit inen genommen, haben dieselbigen geschickten mit erzherzog Ferdinando einen abschid zur Neuenstat gemacht [6]); und nachdem derselbig etwa vill artickel inhelt, was erzherzog Ferdinand mitlerzit des reichstags mit Hungern, Bohemien und Polen und sunst handeln soll, ist fur gute angesehen, sich anfenglich, eher man mit den Hungern handel, bi erzherzog Ferdinando zu erkunden, was sein fl. Dt laut des abschids gehandelt. Das ist also bescheen; und hat erzherzog Ferdinand darauf bericht geben [f]) inhalt der folgenden schrieft G bezeichnet [7]).

Furter ist durch den grossen ausschufs fur notturftig erwogen, wo man dem Turken einichen widderstand thun und Hungern hilt bewilligen wolt, das zuvor im reich ein frid gemacht und zufurderst die

a) *Am Rande:* Die execucion und wer daruber geordent antreffend. *Bei der späteren Aufzählung der Ausschusse (s. o. S. 282 Anm. 1) heißt es:* Zu der execucion seind verordent. — b) *Am Rande:* Rechenschaft — c) *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) wird hinzugesetzt:* iam in locum eiusdem m. gn. h. von Frysingen — d) *Am Rande:* Hungern — e) *Am Rande:* Ratschlag Hungerisch hilf — f) *Am Rande:* Ferdinandus bericht der Hungern halber.

[1]) *Joh. von der Leiter scheint also doch wieder für den baierischen Kreis im Rgt. gesessen zu haben, s. o. S. 14 Anm. 4.*

[2]) *Dr. Eitelhans Rechburger; er und die übrigen waren von den Ständen verordnet.*

[3]) *Hamann v. Holzhausen, der Ges. Frankfurts.*

[4]) *Dies Gutachten fehlt. Es bildete wohl die Vorlage für die* Enderung und ercleruug voriger durch kai. regiment verfaster und aufgerichter execution, *deren endgültige Festsetzung dann auf den im Juli 1523 auf Margaretha abzuhaltenden Reichstag verschoben wurde.*

[5]) *Hans Friedrich v. Landeck.*

[6]) *S. o. nr. 37.*

[7]) *S. die Erklärung Ferdinands v. 2. Dez., u. nr. 56.*

entborung am Rein mit den drien fursten Trier, Pfalz, Hessen und Franzen von Sickingen bigelegt oder in anstand bracht [a]); dan wo darin zitlich nit gesehen wurde, mocht daraus ein grosse entborung im heiligen reich entsteen; und demnach in ratschlag gestelt, wie dem mit 5 dem ernst oder gute weg funden werden mochten.

Darauf ist durch den grossen ausschufs nach vill gehabtem und hin und here gehabten ratschlegen uf vier mittel geratschlacht [b]). Und erstlich ist zu stillung solicher gemeinen entporung fur gute angesehen, ob die weg bi beiderseits funden werden mochten, das die schlofs, 10 flecken und guter, so die genanten dri fursten etlichen vom adel ingenommen, zu der kai[n] M[t] oder stadthalter und regiments handen gestelt wurden. Zum andern ob zu den angezeigten drien fursten geschickt und bi inen gesucht wurde, gutlich handlung zu verfolgen. Zum dritten ob inen (unangesehen das Franz in der acht ist) von allen 15 teilen ein stilstand geboten wurde. Zum virten das erzherzog Ferdinandus nit als stadthalter, sonder erzherzog zu Osterreich durch mittelperson als fur sich selbs mit erzelung, was difs ufrur siner fl. D[t] des Turken halber in seinen erbland nachteils geperet, die gutlicheit bi Franzen hett suchen lassen etc. Und das mit rathe stadthalters und 20 regiments dieser wege einer, welicher fur der fuglichest, furtreglichst und best angesehen, furgenommen wurde. Doch ist dabi bedacht, das man die beschwerde, wie itzgemelt an Reinstraum der entborung halber sein solt, dem regiment furhielt [c]), und das man sich versehe, sie hetten hievor den handel bedacht und beratschlacht, mit bitt dem ausschufs 25 ire bedenken in solichem anzuzeigen; wo es aber nit bescheen, das sie es nochmals beratschlagen. Dergleichen wolt der ausschufs auch thun und alsdan ir beider rathschleg zusamentragen und sich der vergleichen. Die vom regiment haben solichs also zu thun angenomen.

Und dieweil difsmals nichts wither verhanden gewest im grossen 30 ausschufs zu ratschlagen, ist furter in des regiments ubergeben materi zu lesen furgangen und darin witer nichs dan wes zu underhaltung regiments und chamergerichts [d]) von noten erfunden. Dieweil aber kei[r] M[t] defshalb vor 14 wochen geschrieben [1]), ein eigen sollicitator hiningefertiget, und man uf die uberschickten artikel teglichs antwort wartet, 35 ist fur gute angesehen, derselbigen antwort zu erwarten. Doch sein

a) *Am Rande:* Sickingische ufruhr. — b) *Am Rande:* Hinlegung der entporung am Rein. — c) *Am Rande:* Furhalten defshalb dem regiment bescheen. — d) *Am Rande:* Unterhaltung regiments und chamergerichts.

---

[1]) *Das Schreiben v. 16. August, welches durch Warschütz dem Kaiser über-* 40 *bracht wurde, s. o. nr. 39.*

uber die artikel, irer Mt zugeschickt, wie die underhaltung bescheen moge, verordent die rete, so uber der execucion des landfrides gesessen, die sollen soliche artikel besichtigen [a]), ermessen, ratschlagen und defshalb ir gutbedunken dem grossen ausschufs anzeigen.

Dabi ist auf die bane komen, das durch das regiment etlich be- 5 grief und ratschleg der munz und monopolien [b]) halber gestelt [1]). Dieweil solichs zwene notturftig puncten, seind zu besichtigung derselben geordent mein gnediger her von Passaue, her Hans von Schwartzburg, Hans Braun Bambergischer chamermeister, zwene oder einer aus dem regiment [c]), Sigmund Furer, Hans Falkenmar und marg- 10 grave Philipsen von Baden gesandter, und ist inen solich begrief ubergeben.

Zu den supplicacionen [d]) seind geordent mein gn. her der hoemeister in Preufsen, der Hessisch rate [2]), Wormbs, Spyer, Gulgisch botschaff [3]), von der stet wegen der chamrer von Regensburg [4]); denen 15 seind alle supplicaciones ubergeben.

Dez. 1 Uf montag nach Andree anno quo supra hat das regiment der entborung halber am Rein ir gutbedunken wes furzunemen in schrieften ubergeben mit F verzeichnet [5]). Und daneben angehengt, wie Franz von Sickingen erzherzog Ferdinando stadhaltern geschrieben 20 habe, wie inen anlang, das er in die acht erclert und erkant si, uber das er darzu nit citirt, mit bitt inen aus der acht zu thun und zu verhore kommen zu lassen, verhofft er die ursachen und den bericht zu thun, das sin achtung nit erkant, das er die acht verwirkt etc.

Darzu ist uberantwort das mandat [6]), das uf die form ex officio 25 gestelt und an alle churfursten, fursten und stende des reichs, auch ritterschaft und gemeinschaft ausgeen soll, Franzen als echter nit zuzuziehen, noch rathe, hilf oder furstand zu thun etc.

Daruber ist geratschlagt durch den grossen ausschufs und beschlossen: dieweil stadhalter und regiment in irem ratschlag entlich 30

a) *Am Rande:* Verordnung in der underhaltung. — b) *Am Rande:* Verordnung zu den monopolien und münz. — c) *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse ist fortgelassen:* zwen oder einer aus dem regiment. — d) *Am Rande:* Verordnung zu den supplicacionen.

[1]) *Gemeint sind wohl die Gutachten vom 10. April (s. o. nr. 30), 8. Okt. u. 15. Nov. (s. u. Abschn. V) über die Münze und die vom Regiment in betreff der Mo-* 35 *nopolien gestellten Fragen, nebst den etwa schon darauf eingelaufenen Antworten.*

[2]) *Wohl der Kanzler Johann Feige (s. u. S. 318).*

[3]) *Jülich vertrat neben Dr. Conrad Schwabach der Sekretär Werner Lewen.*

[4]) *Hans Portner.*

[5]) *Nicht vorhanden.* 40

[6]) *Wohl das o. S. 286 Anm. 1 erw. vom 24. Nov.*

dahin schliefsen, das dieser zit besser si zu hinlegung solicher entporung mit der gute dan dem ernst zu handeln, hat sich der grofs ausschufs des puncten halber mit inen auch verglichen; und dan Franz geschreben und beclagt, das er unverhort in die acht gethan und sich noch als 5 zu verhore erbeut, ist fur gute angesehen, das man aus solichem schriben woll fug und ursachen haben mocht, in die sach zu komen. Und darumb fur gute angesehen, das ein geringer ausschufs gemacht, die anfenglich den lantfriden und mandaten widder Franzen ausgangen besichtigen, und beratschlagen, ob Franz pillicher oder unpillicher weis 10 in die acht erkant. Item ob er gehort soll werden oder nit. Item die acht sie pillich oder unpillich widder inen erkant, ob dennoch fur gut angesehen werde, inen zu verhore komen zu lassen.

Es ist auch fur gut angesehen zu beratschlagen, ob gut sein soll, solich Franzen schriben den drien fursten Trier, Pfalz und Hessen zu- 15 zuschicken, zu vernemen, wes inen darin zu thun und gelegen sin well. Item were auch des grofsen ausschufs gutbedunken, wo die gutlicheit zwischen den drien fursten obgemelt und Franzen furgenommen werden solt, das die mandata, so ex officio davon obangeregt ausgeen solten, verhalten werden [a]).

20 Darzu seind verordent: Meinzisch canzler, cantor zu Coblenz, Bambergisch, Wurzpergisch rete [1]), doctor Peter Baumbgartener, her Hans von Seckendorf, von der stet wegen der doctor von Metz [2]), auch etlich aus dem regiment und chamergericht; vom regiment doctor Relinger, doctor Dhurn; chamergericht doctor Frifs [b]), doctor Zasi.

25 Diese rethe haben ire gutbedunken uf mitwochen nach Andree in schrieft ubergeben, mit JJ bezeichnet [3]). Ist allerlei beratschlacht; ist fur gut angesehen, das Franzen schrieft in den ausschufs gegeben, damit man ratschlagen mogen, wie Franz sich zu verhore erboten, und furter darauf handeln, und das das regiment ire gutbedunken uf des 30 clein ausschufs ratschlag auch vernemen lassen. *Dez. 3*

Auf dinstag nach Andree haben anfenglich erzherzog Ferdinandus, wes sin fl. D[t] inhalt des abschids zur Neuenstadt gehandelt *Dez. 2*

a) Es ist auch . . . ausgeen solten, verhalten werden *am Rande. In der späteren Aufzählung der Ausschüsse wird gesagt:* In Franzen von Sickingen sach uf das schriben er minem gn. h. dem 35 stadthalter gethan, ob er gehort soll werden oder nit, seind verordent. — b) *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1)* Dr. Fufs.

[1]) *Es waren wohl für Bamberg Hans Braun und für Würzburg Dr. Hanau, die auch sonst als Mitglieder von Ausschüssen genannt werden.*

[2]) *Heinrich von Hubissem.*

40 [3]) *Nicht vorhanden.*

antwort geben [1]), wie hernach folgt mit G bezeichnet. Darauf ist witer geratschlacht ut sequitur. Ist fur gut angesehen, das man die obangezeigten fursten und rete zu der Hungerischen botschaft schicken, die erstlich des langen verzugs entschuldigung thun und darnach mit inen reden sollen wie folgt. *[Es folgt eingeschoben u. nr. 57].* 5

Ist dem regiment die verzeichnus furgehalten und het inen gefallen und dabi angehengt, das die Hungerisch botschaft [a]) bi dem stadthalter gewest und furderlich expedicion gebeten [2]); si des stadthalters bitt, ire, der botschaft, fruntlich[er] verdrostung [nach] furderlich abfertigung zu thun.

Bi solichem rathschlag ist auch des graven Frangepan halber [b]), 10 inen mit zerung zu versehen gedacht, und fur gute angesehen, das er erfordert und uf sin beger gehort werde, wie er alher geschickt und bericht von ime genomen werde, wie dem Turken widderstand zu thun si.

Dabi ist das mandat Quirins von Cronberg [c]) widder Trier, Pfalz 15 und Hessen [3]) zugelassen durch den ausschufs als pillich und dem stilo gemefs.

Dez. 3 Auf mitwochen nach Andree anno quo supra ist anfenglich verlesen worden, wes die verordente rete mit der Hungerischen botschaft handeln sollen. Hat inen inhalt der verzeichnus mit P ver- 20 lesen; hat dem grofsen ausschufs, dergleichen stadthalter und regiment gefallen. Zum andern hat der gering ausschufs ir gutbedunken, wes auf das schriben, so Franz von Sickingen mim gn^sten hern dem stadthalter gethan, in schrieften ubergeben und anzeigt, mit JJ verzeichnet [4]). 25

Darauf ist durch den grofsen ausschufs beratschlacht: dieweil sich Franz aus der acht zu thun begert und man nit eigentlich wissen mag, wie er sich zu horen begert und ob sein meinung si, sich laut des reichs ordnung mit recht oder gute zu verantworten etc., ist fur gute angesehen, das bi dem stadthalter gesucht wurde, dieselbigen schrieft in 30 ausschufs zu geben, damit man des grundlich bericht haben und darauf desto stadtlicher ratschlagen moge. Darzu das man an stadthalter und regiment begert, das sie defshalb auch ratschlachten und alsdan dem

a) *Am Rande:* Hungern — b) *Am Rande:* Crabaten. — c) *Am Rande:* Cronberg

[1]) *Dies ist schon o. S. 288 erwähnt.* 35

[2]) *S. die Denkschrift der ungarischen Gesandten v. 3. Dez. u. nr. 58 Anm.*

[3]) *Quirin v. Cronberg hatte sich mit Frowin von Hutten und Philipp Weiß von Feuerbach zusammen beklagt, daß die drei Fürsten ihnen gegen den Landfrieden ihre Güter genommen hätten, s. Planitz v. 25. Nov. (S. 254).*

[4]) *Beide Punkte sind schon o. S. 291 f. erwähnt.* 40

ausschufs ir gutbedunken auch zu erkennen geben etc. Solichs ist also an stadthalter und regiment bracht.

Darauf haben stadthalter und regiment in der substanz durch doctor Lamperten in bisein doctor Relingers und doctor Dhurns furtragen 5 lassen, das Franzen schrieft meher puncten in sich hielt dan den, die dan dermafs gestalt, das sie meher widderwillen dan frid geperen mochten. Nun were je die meinung, gutlich handlung zu suchen, des dan der stadthalter geneigt. Aber sovill die puncten belangt darauf zu ratschlagen, hett Franz geschrieben, das ine anlang, wie er durch 10 den stadthalter one citirt und unerfordert in die acht erkant were; dan wo er gefordert worden were, wolt er sich dermafs verantwort [haben], das darab befunden worden sein solt, das die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen eher in der acht gewest und das der ingrief gegen inen moglich erlaubt were. Darumb stunde sein bitt, inen aus der acht 15 zu thun und zu verhore komen zu lassen. Nachdem nun der clein ausschufs, so daruber verordent, fur gut ermessen und erwogen, das Franz gehort werden soll, achten stadthalter und regiment, das zu ratschlagen si, wie und welicher gestalt die schrieft an die dri fursten, auch an Franzen geschicklich zu stellen si, dergleichen das geleit. Defshalb soll 20 itzo nachmittag geratschlagt werden.

Es ist auch grave Bernardinus dem gesterichen beschlufs nach verhort worden; der dan in Latein ein superficialn bericht gethan [1]), wie den Crabaten gegen den Turken zu helfen und widderstand zu thun sei. Darauf ist fur gute angesehen, etlich zu ime zu verorden, die inen 25 eigentlich horten, sein bericht und anzeig aufzeichneten und furter dem grossen ausschufs anzeigten; darzu ist verordent: her Hans von Seckendorf, her Reinhart von Neunneck, her Georg Hermelsteiner, Georg Adelhiser [2]). Dergleichen seind die zu der Hungerischen botschaft verordent auch abgefertiget.

30 Nach mittemtag ist geratschlagt, etlich vom grossen ausschufs, dergleichen vom regiment zu verordenen, die ratschlagen sollen, wie die schrieft oder instruction an die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen gestelt werden sollen, dergleichen an Franzen von Sickingen, auch das geleit und inhibicion; darzu ist verordent: der Meinzisch canzler, Col- 35 nisch rate, doctor Bambgartener, her Hans von Seckendorf und zwene aus dem regiment.

---

[1]) *Näheres über diesen Bericht findet sich nicht.*

[2]) *Georg von Adelshausen hatte früher ein Fähnlein Knechte in Kroatien geführt (s. Anm. zu nr. 56).*

Dez. 4 Uf dornstag Barbare, 4[ta] decembris ist anfenglich relacion bescheen von denen, so bi den graven von Crabaten gewest, und in schrieft ubergeben mit K bezeichnet [1]).

Darauf ist geratschlagt des graven von Crabaten halber: dieweil die Hungern auch hilf begerten, und man also ilent in zweien, drien tagen der hilf halber aus allerlei ursachen nit handeln oder schliefsen mocht, das darauf mit dem graven gehandelt [werd], das er anheim zug, und nachdem sein sone in des stadthalters dinst were, wolt man, alsbald der hilf halber beschlossen und wes beschlossen, sinem sone eroffen oder aber solichs in Crabaten mit eigner botschaft zu wissen fugen; und das der grave also abgefertiget und zu erstattung siner zerung ein vererung gethan werde, die erzherzog Ferdinand zum halben teil und die churfursten, fursten und andre stende ider nach anzale [a]) das ander teil erlegten. Doch wo gelt bi dem regiment von der nehest anlag verhanden, das davon wegen der stende die vererung gethan [b]). Der hilf halber ime, dem graven, und Crabaten und Hungern zu thun soll witer bratschlacht werden. Item soll besichtiget werden, wes nach fur gelt bi dem regiment verhanden, davon man dem graven vererung thun moge.

Es ist auch zu furderung aller sachen vom grofsen ausschufs, nachdem der sachen der menig und etwas wichtig sein, gute angesehen, das etlich der fursten rete [c]) vor dem grofsen ausschufs, als nemlich des morgens zu 15, das zu 7 orhen nach dem cleinen zeiger, auf das rathus kemen und zuvor die puncten, davon man ratschlagen solt, berauchwerkten, hin und here erwegten und disputirten und darnach dem grofsen ausschufs ir bedenken anzeigten; darzu seind verordent: der Magdenburgisch canzler, doctor Lucas, doctor Baumgartener, doctor Hain [2]) und her Bernhart Wormser.

Item haben mein gn. her von Frysingen und andere auch relacion gethan, wes si bi der Hungerischen botschaft gehandelt [d]). Die zeigen in suma an, das sie uber dri tag nit pliben mogen und beharren der hilf halber uf dem, so kei[r] M[t] zum Romerzug bewilliget etc., wie dan her Sebastian vom Rottenhan des verzeichnus geben soll [3])

Item ist min gn. her von Passau [e]) sampt den rethen darzu ver-

a) *Hs. add.* belegten. — b) *Am Rande:* Abfertigung des graven von Crabaten. — c) *Hs. add.* ein. *Am Rande:* Ringerung des grossen ausschufs. — d) *Am Rande:* Hungerischen botschaft antwort. — e) *Am Rande:* Passaue der rechnung halber.

---

[1]) *Nicht vorhanden.*

[2]) *Gemeint ist wohl der würzburgische Rat Dr. Hanau.*

[3]) *S. nr. 57 Anm.*

ordenet der rechenschaft halber verhort. Die haben ein verzeichnus geben, welich stende des reichs zu der geringen hilf und anschlag gar nichts geben, welich etwas geben und welichen ringerung bescheen. Die ist also offentlich verlesen worden, mit L bezeichnet [1]).

5 Darauf ist seinen fl. g. und den andern witer bevolhen zu uberschlagen und sommen, wes das an einer somme trage, so zu solichem zusatz der dritausent knecht algereide geliebert si, auch die register daruber besichtigen, wohin und wie das ausgeben; item zu uberschlagen, wes die ganz hilf zu rofs und fufs, so man keir Mt zum Romezug 10 bewilliget und Hungern zu hilf gegen dem Turken zu wenden gesucht wirdet, [trage].

Wes a) die geschickten stadthalters und regiments uf den rathschlag, so der ausschufs der entborung halber am Rein zwischen Trier, Pfalz und Hessen, auch Franzen 15 von Sickingen, wie die missiven, instruction und geleit gestelt werden sollen, ires gutbedunkens angezeigt. Ist in suma des stadthalters und regiments gutbedunken uf des clein ausschufs ubergeben ratschlag [2]): Das dri schrieft in stadthalters und der stende des reichs namen gestelt wurden, eine an Trier, die ander an 20 Pfalz und [die] dritt an Hessen, mit erzelung gelegenheit und gestalt der sachen difs reichstags, und das man defshalb ein botschaft gein Heidelberg verordent und der etliche ringer person zugeben vom regiment und stenden mit instruction und werbung, auch bevelh, zwischen inen solicher aufrur halber zu handeln, mit beger das Trier und Hessen 25 ire volmechtige botschaft gein Heidelberg schicken wolten, sampt dem pfalzgraven solich ir werbung zu horen und zu vernemen; und das sie die iren uf n. tag zu Heidelberg hetten. Mit denselbigen solten die botschaft inhalt der instruction, inen geben wurde, handeln.

Item so die Trierisch und Hessisch botschaft hinder irer herschaft 30 in nichts entlichs willigen wolten oder nit volligen gewalt hetten, das alsdan stadthalters und der stende geschickte botschaft zu Trier und Hessen ritten und Pfalz sin botschaft mit inen fertiget und bi den beiden fursten Trier und Hessen zum vlissigsten handelten. Und so sie etwas erhielten, das alsdan einer von der botschaft zu Franzen riete b) 35 und dergleichen auch handelte b), und uf die weg richten, das die sach

a) *Am Rande:* Entborung am Rein. Ratschlag des regiments. — b) *Hs.* rieten *und* handelten.

[1]) *Das Verzeichnis findet sich nicht; es war wohl ein ähnliches Schriftstück wie das, welches vom Regiment aufgesetzt und der Proposition beigegeben worden war (nr. 50).*

40 [2]) *S. o. S. 291 und s. u. S. 303 Anm. 1.*

fur stadthalter und regiment mit einem anstand zu gutlicher verhore und handlung bracht [werde].

Item das derselbigen botschaft alsbalde die tagsatzung, inhibicion [a]) eins stilstands und geleit mitgegeben wurden, damit sie den parthien solichs alsbalde hetten zu uberantworten. 5

Item das auch zwischen hie und Heidelburg post gelegt wurden, und die botschaft, wes ir begegent, je zu ziten ilents stadthalter und stenden des reichs mochten zuschriben; dieselbig schrieften ider zit in 36 stunden alhie sin.

Und wo sich die sachen verziehen, und die stende des reichs je 10 nit pliben wolten, das jemant von stenden des reichs wegen dem stadthalter zugeordent, die von des reichs wegen dabi weren und handelten. Ist uf diesen artikel fur gut angesehen, das man sich nit vernemen lafs, ob die stende alhie verharten oder etlich aus inen darzu verorden wollen sampt dem stadthalter zu handeln; dan es wirdet sich in der 15 handlung, darnach sich die verweilen will, selbs begeben.

Daneben hett auch doctor Lamperter auf den heutigen ratschlag des grofsen ausschufs [1]), so stadthalter und regiment furgehalten, des graven von Crabaten abfertigung belangend [b]), angezeigt, das sie inen gefallen lassen, wo er je nit pliben wolt, das er mit trostlicher antwort 20 abgefertiget. Und wes der hilf halb beschlossen, das man solichs seinem sone, der annoch an des stadthalters hofe were, anzeigen wolt. Und nachdem er ein erlich, redlich her, das man ime ein erlich abfertigung gebe. Es hett der stadthalter das best gethan bishere; woll sich versehen, wurde an seinem teil auch keinen mangel erscheinen lassen. 25 Nun si darnach gefragt, wes noch von dem nehesten anschlag [c]) uberig; erfindet sich, wo man die, denen man brief und siegel geben und bi treue und glauben verschrieben het, zu bestimpten zillen bezalen [solt], das [nichts] mehrs uberigs pliben wurde.

Darauf ist fur beschwerlich angesehen, das die stende des reichs, 30 so itzo alhie sein, sollich verere und under sich anschlagen und geben solten; und dan dieser zit, wie gemelt, vom nehesten anschlag nichts vorhanden und doch teglichs gefelt, das man 500 gulden bi den von Nürnberg aufbrecht und bezalung desselben von dem, so noch fehlen soll, und das der stadthalter auch 500 dargelegt, das an einer somme 35 1000 gulden macht, und dem graven von Crabaten zu verere geben

a) *So!: wohl* intimacion. — b) *Am Rande:* Abfertigung des graven zu Crabaten. Regiments. — c) *Hs.* abschlag.

[1]) *S. o. S. 294.*

und damit abgefertigt werden. Es soll auch der stadthalter ersucht werden, die helft zu geben.

Solich obgemelt bedenken ist dem grossen ausschufs von rethen furbracht, hat inen gefallen. Ist dem regiment furgehalten.

Dez. 5 Auf fritag nach Andree anno quo supra. Es ist fur notturftig angesehen, das ein gleicher, zimlicher, gewisser anschlag im reich, es were zu rofs oder fufs oder an gelt gemacht wurde, damit denen, so zu hoch angeschlagen, ir somme ernidert, so zu nider angeschlagen, erhobet wurde. Item das ausgezogen wurde, wes gewifs oder ungewifs, item wer gehorsam oder ungehorsam, und das die ungehorsamen zu bezalung bracht; und darumb bedacht, das etlich darzu verordent. Item wie der itzig anschlag, wes noch aussten, einbracht werde; item das darnach von einem gleichen messigen hinfurter anschlag geratschlacht; item das furter auch derhalber geratschlagt werde, so ausgezogen werden. Auf difs artikel ist zu ratschlagen; dazu seind verordent: doctor Furderer, her Philips von Feilitz, her Hans von Seckendorf, Wilhelm von Wiesentaue.

Dez. 6 Uf sambstag Nicolai seind durch den ausschufs verordent der Magdenburgisch canzler, doctor Lucas, doctor Bambgartener, doctor Stum Wurzpergischer rate und her Bernhart Wormser zu ratschlagen, wes den Hungeren fur antwort zu geben sei [1]). Das haben sie gethan und ir bedenken in schrieften gestelt und dem grofsen ausschufs furgetragen und verlesen lassen, wie hernach mit M bezeichnet steet [2]).

Darauf hat [der] grofs ausschufs geratschlacht und sich der hilf halber [a]) nit vergleichen mogen; und darumb die obgemelten funf [verordnet], und zu denselben hat das regiment auch vier verordent, die solichs alles, nemlich wie die hilf zu thun, auch wes man inen zusag, zu halten si, [beratschlagten]

Stadthalter und regiment haben der abfertigung halber des graven von Crabaten [b]) doctor Tungin und N. [c]) zu dem ausschufs geschickt und mit erzelung, wes der Menzisch canzler und doctor Werter von dem grossen ausschufs bi dem regiment anbracht etc., anzeigen lassen: das dem regiment die abfertigung in aller mafs, wie sie durch den grofsen ausschufs bedacht, gefall, allein das dem graven etwas ein trost-

a) *Am Rande:* Hungern hilf. — b) *Am Rande:* Crabaten abfertigung. — c) *Eine andere Hand hat einen unlesbaren Namen übergeschrieben.*

[1]) *Es ist derselbe Ausschuß, der bereits o. S. 294 angeführt ist, zur Vorberatung verschiedener Angelegenheiten für den großen Ausschuß. Der Würzburgische Rat Dr. Hanau wird hier fälschlich Dr. Stum genannt (o. S. 294 Dr. Hain).*

[2]) *S. nr. 59 I.*

licher antwort gegeben wurde und nemlich der gestalt: man hett sein antragen, clag und beschwerung, so ime und den Crabaten von Türken begegen, gehort, und tragen des mit ime gnedigs und fruntlichs mitleiden. Es were auch niemandes alhie, der nit kende sagen, das ime nit pillich trostlich antwort widderfaren soll. Das sich aber die sach 5 bis anhere verweilet, si aus treffenlichen unversehenlichen zugefallen, das des reichs gescheft halber, wie er one zweivel zum teil wifs, bescheen und keiner anderer meinung. Man wolt aber alsbalde die sach fur die hand nemen und sich einer meinung, wes zu thun, ufs furderlichst immer muglich entschliessen. Dieweil nun er vast ilet und sin 10 gelegenheit nit were lenger zu verharren, so were der stende gutbedunken, das er sinen sone, grave Cristoffen, der doch itzo one das an des erzherzog dinst und hofe were, bevelh geben, dieselbig antwort zu entpfahen. Wolt aber sein gelegenheit nit sein, den sone alhie zu lassen, wolt man ime mit eigner botschaft, wes man sich entschliessen 15 wirdet, wie er dan das selbs begert, antwort zuschaffen; mit gnediger und fruntlicher beger und bitt, das er mitlerzit sich als ein cristlicher grave hin wie bishere, bis solang ime solich antwort zukompt, gegen dem Turken dapferlich und ernstlich in gegenwere stellen etc.

Der vererung halber sol an erzherzog Ferdinanden stadthaltern 20 kein mangel sin; hat man sich entschlossen, 1000 gulden zu geben zu vererung, die erzherzog Ferdinandus halb und die stende das ander halb teil geben solten. Und solt dasjene, so die stende geben, von dem anschlag [a]) der gemeinen gefellen der anschleg, so gemacht weren oder wurden, ausgericht werden. Diese meinung hat inen der grofs 25 ausschufs nach gehabter umbfrag auch dermafs gefallen lassen. Ist den stenden also furgehalten und hat inen gefallen.

Furter ist die schrieft, so an Trier, Pfalz und Hessen gestelt worden, verlesen und nach gehabtem rathe hat ime der ausschufs gefallen lassen, auch beschlossen, das erstlich die zwene fursten Trier und Hessen 30 ire botschaft gein Heidelberg schicken; und solten sich dieselben zwene fursten an bequeme orten irer flecken fugen, damit ob irer von noten, das sie, ire botschaft, in der nehen entlichen bescheid bi inen suchen und haben mochten.

Und seind zu witer besichtigung solicher schrieft [b]), auch ver- 35 einigung der zit, wan der tag zu Heidelberg sin soll, item die instruction zu stellen, item were gein Heidelberg zu schicken si, zu ausschufs verordent: Strafsburg [c]), cantor von Coblentz, doctor Werter,

a) *Hs. add.* wes. — b) *Am Rande:* Verordnung zu der schrieft an die dri fursten, instruction etc. — c) *In der spateren Aufzeichnung der Ausschusse (s. o. S. 282) heifst es:* m. gn. her von Strafsburg 40 aus dem grossen ausschufs.

Geroltzeck; aus regiment: der cardinal von Saltzburg, doctor Lamperter, doctor Dhurn, doctor Relinger, Varnbuler.

Nota: hat Philips von Feilitz des register, so mein gn. her. von Passau gehabt hat sampt denen, so ime zugeordent sin, ein auszuck 5 der gewissen stende zu machen.

Witer gutbedunken der verordenten, wie Hungern mit antwort abzufertigen sien. Folgend haben der Magdenburgisch canzler und die andern, die ime von stenden und regiment, wie obgemelt, zugeordent sin [1]), der antwort halber der Hungerischen botschaft 10 [zu] geben, ir witer bedenken und ermessen der vorgestelten antwort angezeigt und in summa, das sie nochmals mit allem vleis dieselbig gestelt antwort, auch des jungst gehalten reichstags abschied verlesen, solichs alles zum hochsten erwegen; und konden oder mogen solicher antwort kein enderung finden; dan man mag dem jungsten abschid 15 nach nit umbgeen, inen hilf zu thun, zu dem es die grossen, unvermeidlich notturft hochlich erfordert. Das man aber die hilf, so dem keiser zum Romezug bewilligt und sie begerten, itzo zu thun fur [un]fruchtbar acht, des seind hievor und im ufschriben dapfer ursachen angezeigt. Und noch mehr bedrachtung, nemlich das die Hungerer mit 20 geschutz oder pulver und wes darzu gehort, gar nit geschickt; so sei solich hilf kei^{r} M^{t} blofs bewilligt, also das ir M^{t} die artlari darzu auf iren costen schaffen und bestellen solt; so were in Hungern zu solichem folk kein proviant, sonder mufs darin bracht werden, das aber beschwerlich gescheen mocht, dieweil sie also ein ungerechte munz geschlagen [2]), 25 und nit woll muglich ist, dieselbigen nunmehr anzustellen; als dan aus irer antwort zu vernemen.

Demnach konden die verordenten nit ermessen fruchtbar oder gute sein, das dieser zit die grofs hilf beschee; sonder sehen noch fur nutz, nott und gute an, das inen von dem fufsfolk der vorgewilligter hilf ein 30 zusatz zu besetzung der ferlichesten irer befs und ort, schlofs zugeschickt wurden. Und kunden zu underhaltung derselben keinen andern weg oder anschlag finden, dan das die underhaltung durch die stende irer bewilligung nach bescheen mufs, und darumb deshalb ein gewisser auszug und anschlag darauf gemacht. Item das von den reichen gesel- 35 schaften, prelaten, stieften oder andern uf 40000 oder 50000 gulden zum anfang entlichent und darnach widder entricht wurden. Item das auch widder die ungehorsamben heftiglich procedirt wurde und auf die

[1]) *S. o. S. 297.*
[2]) *S. o. S. 152.*

acht gedrungen, in bedrachtung, das zu solicher hilf kein privielegium oder ursachen, nachdem es ein cristlich wergelt und ein iden besonder nutz, nit furtreglich sein solt. Item ob auch fur gute angesehen wurde, denselben ungehorsamen durch die stende neben dem mandat ein exhortacion zu thun etc. 5

Dez. 9 Auf dinstag nach concepcionis Marie anno 1522 haben stadthalter und regiment auf des clein ausschufs in schrieft gestelt gutbedunken, wie die Hungerische botschaft mit antwort abzufertigen si, ire gutbedunken widerumb in schrieft uberantwort [1]), mit N bezeichnet [a]). 10

Solichs stadthalters und regiments bedenken ist verlesen worden. Und wiewol man das des clein ausschufs gestelter meinung nit vast ungemefs befunden, ist doch dasselbig dem clein ausschufs, hievor darzu verordent, witer zu besichtigen und die zwene begrief zu hauf zu ziehen und zu vergleichen [zugestellt worden]. Das dan der clein ausschufs 15 also gethan und nach besichtigung derselbigen widerumb referirt, ungeverlich dieser meinung: sie, die verordenten, hetten auf den bevelch inen bescheen stadthalters und regiments gestelt gutbedunken mit allem vleis besichtiget und versteen nit anders, wie auch das mit lautern worten ausgedruckt werde, das stadthalter und regiment inen die ant- 20 wort, so der Hungerischen botschaft zu geben si, wolgefall, allein haben si zuletzt ein anhang gemacht, warumb bis anher nit stadtlich von der werenden hilf hett mogen gehandelt [werden], und dieweil itzo etlich churfursten uf der wege alher weren, wolte man sampt denselben darin handeln etc., sampt anderen persuasionibus etc. Welichen an- 25 hang der clein ausschufs vorigen gestelten ursachen nit undinstlich und der antwort auch wol anzuhenken sein achten etc. Und weren auch ir eins teils der meinung, wo sich die Hungerische botschaft solicher antwort als einer geringen hilf beschweren wolten, das man sich gegen inen mit dieser trostlicher antwort vernemen lassen solt: so man 30 befunde, das der Durk uberhand nemen, wolt man inen mit leib und gute zuziehen und hilf erzeigen. Daneben ist durch dieselbigen verordenten auch bedacht, das von noten und gute sein solt, das die stadthalter, churfursten, fursten und stende ein botschaft von zweien dapfern, redlichen personen itzo mit dieser der Hungerischen botschaft 35 hinab auf den angesatzten der Hungerischen landtag gefertiget, die den Hungerern solich antwort selbs geben und drostlich underricht witer

a) *Am Rande:* Hungerische antwort.

[1]) *S. u. nr. 59 II.*

hilf geben und gelegenheit und ursachen, warumb die hilf itzo mit einem zusatz geschee, anzeigten. Und das sich dieselbig botschaft nichtsdestominder erkundiget und nachforschung thett, wes Turken furnemen gegen Crabaten und Hungeren were; item welicher gestalt die Hungerer 5 mit geschutz, pulver und anderm dagegen geschickt, auch wes ir gemute gegen dem Turken were; mocht man [auf] zukunft derselben botschaft und iren bericht sich mit zusatz und ferrer hilf desto baſs darnach richten mogen.

Darauf soll uf dornstag nach conceptionis concludirt werden. Ist *Dez. 11* 10 durch den ausschufs [1]) concludirt, das die der Hungerer botschaft mit der obgeschrieben antwort abgefertigt werde. Und sonderlich ist fur gute angesehen und beschlossen, ein botschaft hinab in Hungern auf den tag zu schicken.

Uf mitwochen vor mittentag ist die babstlich botschaft ge- *Dez. 10* 15 hort worden, die zweierlei anbringen gethan: Erstlich das er verstund, das man die Hungerisch botschaft mit einer geringern hilf dan sie begert abfertigen; deſshalb sie ein mitler sein wolt, und darumb allerlei ursachen und persuasion angezeigt, deſshalb den Hungerern die begert hilf nit zu versagen, sonder mitgeteilt werden solt.

20 Zum andern belangend doctor Martinus Lutters handlung, wes er von babstlicher H[t] fur schrieftlichen bevelh habe, die stende des reichs deſshalb zu ermanen [2]).

Darauf ist der babstlichen botschaft antwort geben, das stadthalter, churfursten, fursten und stende hetten der botschaft exhortacion und 25 ermanung zu abfertigung der Hungerischen botschaft von ir getreulicher meinung und aus cristlichem gemute vernommen und hetten bis anher uf bitt babstlicher H[t] und der Hungerischen botschaft treulich und mit allem vleis geratschlacht, des gemuts und meinung, inen mit allem vleis zu helfen und in kurz ein solich antwort zu geben, die babstlicher H[t], 30 ime, dem orathor, auch der Hungerischen botschaft angeneme und der sie wol zufridden sein werden. Darumb si sie, die babstlich botschaft, der sachen anders dan gehandelt bericht.

Sovill Martinum Lutter belange, soll er solichs in schrieft stellen, das ubergeben; wollen stadthalter und regiment daruber rathschlagen 35 und, wen beschlossen, ire, der botschaft, eroffen.

a) *Am Rande:* Schickung der botschaft in Hungern uf den tag.

[1]) *D. h. wohl den* g r o ß e n *Ausschuß; gemeint ist hier jedenfalls schon der Beschluß vom 11. Dez. (s. weiter u.).*

[2]) *Planitz berichtet über diesen zweiten Punkt des Anbringens Chieregatis etwas* 40 *ausführlicher am 11. Dec. (S. 267).*

Nota: haben churfursten und fursten alsbalde mit stadthalteren und regiment geredt, solich sachen des, sovill den Lutter belangt, zu beratschlagen und inen ire gutbedunken zu erkennen zu geben.

Nach mittemtag hat her Bastian von Rottenhan angezeigt, wie er dem graven aus Crabaten inhalt obgemelts beschlofs abfertiglich antwort 5 geben mit vererung von wegen churfursten, fursten und stende der 500 gulden; und das sich der grave solicher abfertigung etwas beschwerde, dan er hab vernommen, wie der Turk algereide in Crabaten si etc.; solt er nun nit tröstlicher antwort heimbringen, si zu besorgen, die Crabatischen werden geursacht mit dem Turken frid zu suchen und 10 darumb 1000 Crabatischer pferde und 500 zu fufs [nicht gegen ihn gebraucht werden], mit bitt solichs den stenden anzuzeigen. Item hab er die vererung dankbarlich angenomen und sich doch vernemen lassen, das er uber 400 gulden alhie schuldig si, mocht sich mit 500 gulden kainer ausquiten. 15

Uf solichs haben es der grofs ausschufs bi vorigem beschlufs und antwort pliben lassen. Und dieweil vielleicht erzherzog Ferdinand sin vererung noch nit geben, das bi seinen rethen am regiment defshalb furderung beschee. Welich antwort her Bastian dem Crabaten widerumb geben und die furderung bi Ferdinandi rethen thun soll. 20

Dez. 11 Uf dornstag nach concepcionis anno 1522 hat der grofs ausschufs der verordenten rete witer bedenken der Hungerischen abfertigung halber, wie das obgeschrieben, witer ermessen, und ist inen die antwort den Hungern zu geben sein, auch des regiments anhang widerumb verlesen; haben sie inen doch solichs alles nochmals einmutig- 25 lich gefallen lassen. Weliche beide meinung auf bevelh des grossen ausschufs, auch stadthalters und regiments in einen lateinischen begrief hernacher mit M bezeichnet [1]) gezogen sein; und dem grossen ausschufs, auch dem stadthalter und regiment dermafs gefallen, allein das mein gn. her der stadthalter fur nutz und gut geacht, das die anzale 30 oder somme, damit man den Hungeren zu hilf komen wolt, ausgedruckt wurde. Demnach ist anheute obgemelte meinung, wie die Hungerisch botschaft mit antwort abgefertigt werden soll, auch wie dieselbig meinung, in Teutsch transferirt den stenden des reichs verlesen, die sie inen gefallen lassen [2]). Allein ist der anhang des stadthalters, das die 35

[1]) *Nicht vorhanden; das Stück wird sich aber nicht wesentlich von der am 15. Dez. erteilten Antwort (u. nr. 60), dessen Entwurf es gewesen sein muß, unterschieden haben.*

[2]) *Vgl. das Schreiben Holzhausens v. 17. Dez. u. Korrespondenzen.*

somme der hilf ausdrucklich bescheen solt, in witern ratschlag des grofsen ausschufs gestelt.

Es ist auch den stenden nach verlesung solicher schrieft nach der lenge angezeigt, wes zu hinlegung zwischen den drien fursten Trier, 5 Pfalz und Hessen und Franzen von Sickingen geratschlacht, und wie fur gute angesehen, sie gein Heidelberg durch ire botschaft uf montag *Dez. 29* nach nativitatis Christi zu beschriben und von stadthalter und stenden ein botschaft dahin zu schicken, die sache uf gutlich verhore und handlung zu teidingen etc. Derhalb ist ein schrieft, so zu benennung solichs 10 tag an die obgemelten dri fursten gestelt [a], hernach geschrieben mit O bezeichnet [1]), verlesen worden, die allen stenden also gefallen hat.

Nach mittemtag sein dri artickel in ratschlag auf beger des stadthalters gestelt. Erstlich der obgemelt artickel, so in die Hungerisch antwort gesetzt, nemlich ob die somme der hilf ausdrucklich genant 15 werden sol. Darauf der grofs ausschufs nach gutem gehabtem rathe aus allerlei ursachen und furnemlich drien fur gut erwogen, das die somme nit ernent werde: anfenglich das man noch nit entschlossen, ob man gelt oder leute schicken well; zum andern das man noch nit grundlich kuntschaft und wissen hab, ob der Turk gegen Hungern oder 20 ander ort ziehen werde; zum dritten und grosten das der Turk alhie und sunst sein gute kuntschaft onezweivelich habe; solt offentlich werden, das man difs jar nit mer dan ein zusatz thun wolt, wurde [er] allerlei practiken suchen und sein sach desto bafs darnach richten. Difs dri ursachen sollen dem stadthalter zu ableinung solichs furschlags an- 25 gezeigt werden.

a) *Hs. add* verlesen worden.

[1]) *Die Stände weisen darin zunächst darauf hin, daß dieser Reichstag besonders wegen der Türkengefahr angesetzt worden sei, daß viele Kurfürsten und Fürsten persönlich nicht erschienen wären, teilweise verhindert durch die inneren Un-* 30 *ruhen und Kriege. Die Anwesenden haben nun aus dem Verhör der ungarischen und päpstlichen Botschaft und des Grafen von Kroatien die Überzeugung gewonnen, daß der Türke, falls nicht von den Ständen eilende Rettung und stattliches Einsehen geschieht, binnen kurzem einen erfolgreichen Einfall in Ungarn und Kroatien machen und* nachmals zu verderbung Teutscher nation on allen verfenglichen 35 widerstand leichtlich handlen *möchte. Die wirksame Abwehr der Türken kann aber nicht erfolgen, bevor nicht in Deutschland selbst Friede ist. Deshalb haben sich die Stände entschlossen, mit den drei Fürsten zu verhandeln und werden zu diesem Zweck ihre Botschaft zum 29. Dez. nach Heidelberg senden; dorthin möge auch Philipp seine Botschaft senden und sich selbst näher bei Heidelberg, etwa in* 40 *Frankfurt oder St. Goer aufhalten, damit er leichter zu erreichen sei. (Orig. an Landgraf Philipp, Nürnberg 12. Dez. in Marburg, RTA 1520-26.)*

Zum andern ist in ratschlag gestelt, wes dem graven uf sin witer suppliciren uber gegeben antwort und abschid zu antwort zu geben si, darin er dan zwei bitt, nemlich ime hilt mit puchsen und pulver zu thun und ein botschaft mit ime in Crabaten zu schicken oder ime ein schrieft an die Crabatischen zu geben, darinen sie diesen abschid 5 dester mehr glauben [a]) geben Darauf ist fur gute angesehen, das man uf voriger antwort bestee, doch das ime stadthalter und regiment ein zimlich, trostlich schrieft an die Crabatischen geben [1]).

Zum dritten ist in ratschlag gestelt, wie der ungewissen anlaig gewifslich moge inbracht werden. Davon ist allerlei meinung ge- 10 redt; doch hat sich der merer teil stim dahin gelendet, dieweil etlich rethe defshalb verordent, das man derselbigen anzeig und rathschlag horen solt.

Ist auch fur gute angesehen, das ein botschaft mit instruction in Hungeren auf den tag geordent werde. 15

Item ist auch fur hoch notturftig bedacht, das alhie mit etlichen kaufleuten geredt wurde, kuntschaft gein Offen, Wene und sunst zu machen, auch inen darumb zu thun zu erkunden, wes des Turken furnemen und erzeigen, auch der Hungerer wesen, handlung und gegenwehre und trost si. 20

Dez. 12 Auf fritag nach concepcionis Marie ist in ratschlag gestelt, wer die botschaft, so gein Heidelberg geschickt, sein soll; zum andern, ob die Hungerisch botschaft gefordert oder zu ir geschickt und abgefertigt werden soll.

Uf den ehersten ratschlag ist beschlossen, das [uf] min gn. her grave 25 Eberhart von Kunigstein und grave Philips von Solms schrieft gestelt *Dez. 29* werde, sich gein Heidelberg uf den tag uf montag nach nativitatis Christi zu fugen, sampt andern rethen zu handeln. Von den stenden des reichs seind verordent her Bastian vom Rottenhan und erzmarschalk [2]); so soll erzherzog Ferdinand stadthalter auch einen rathe dar- 30 zu ordenen.

Uf den andern artickel ist beschlossen, das die botschaft in gegenwart kei[r] M[t] [stadthalters] und aller stende abgefertigt werden soll. Und wo sie sich der abfertigung beschwert, sol zu antwort geben werden, das man zu ir in die herberg etliche rethe verorden wolte, under- 35 richt der notturft zu geben.

a) *Hs.* antwort *statt* glauben.

[1]) *S. die Bittschrift des Grafen u. nr. 68 und das Schreiben vom 14. Dez., nr. 69.*
[2]) *Ulrich v. Pappenheim.*

Item auf den puncten, das die somme des zusatz ausgedruckt werden soll, acht der grofs ausschufs aus vill ursachen nochmals beschwerlich; solt es aber je bescheen und fur gute angesehen werden, ist fur notturftig geacht, ein auszug auf die zwen firteil zu machen, was die an
5 gelt ertragen; und darzu verordent min gn. her von Augsburg und Frysingen sampt iren zugeordenten.

Der botschaft halber, so auf den tag in Hungern zu verfertigen fur gute angesehen und in rathschlag gestelt, ist erwegen, das besser si solichs zu underlassen [a]); und wes dieselbig botschaft in Hungeren solt,
10 das dasselbig alhie mit der Hungerischen botschaft bescheen.

Und das durch die keufleut kuntschaft gemacht wurde, wie sie in Hungeren gegen dem Türken geschickt, wes ir furnemen si, auch wie sich der Turk gegen inen erzeig.

Item ist auch beschlossen, das die babstlich botschaft mit der ant-
15 wort, wie die der Hungern halber gestelt, mutatis mutandis auch abgefertigt werde, mit dem anhang, das babstlich H[t] darzu auch hilf und rathe tue, sich auch die entborung zwischen den obersten heuptern nit irren lafs, sonder furo und furo frid zu machen und bi inen hilf gegen dem Turken zu suchen mit allem vleis understee und deshalb kein
20 muhe spar [1]).

Der Lutterischen und anderer sachen halber, davon in diesem ratschlag geredt, als nemlich der misbrauch zu Rome und der Teutschen beschwerung der annaten und anders, ist fur gute angesehen, damit, bis ime auf das inbringen der schrieft des Lutters halber antwort [b]) ge-
25 geben werden soll, in ruhe zu steen.

Es ist auch anheute von wegen stadthalters und regiments ein anbringen bescheen ener ufrur halber, so sich bi den Eidgenossen als ein buntschuch erheben und uber die Schwebischen lande geen solt [2]); furbracht mit irem gutbedunken, das den Eidgenossen, dergleichen denen
30 von Zurich [3]) geschrieben werden solt, inhalt eins begriefs derhalb gestelt, der dan verlesen worden ist und dem grossen ausschufs auch gefallen hat, ausgescheiden, das ein anderer ingang gemacht worden. Und

a) *Am Rande:* Nota: ist nochmals fur gute angesehen zu schicken. — b) *Hs.* antworten.

[1]) *S. die Antwort vom 15. Dez., nr. 60.*

35 [2]) *Vgl. das Schreiben von Statthalter und Regenten zu Stuttgart an Wilhelm Guss von Gussenberg v. 8. Dez. unter den Korrespondenzen.*

[3]) *Das Schreiben der Stände an Zürich vom 13. Dez. in Zürich St. A. Reichssachen 21 (Orig.): Mit den Beratungen über den Türkenkrieg beschäftigt, höre man, daß etliche der ihren und der Eidgenossenschaft Schwaben überziehen wollen; man*
40 *mahnt sie davon ab (unterzeichnet von Ferdinand und Erzbf. Albrecht).*

ist dabei gerathen und fur gute angesehen, das man zuvor gewisse kuntschaft machen solt, eher die schrieft uberantwort wurden, ob etwas daran were.

Dez. 15 Uf montag nach Lucie anno quo supra ist anfenglich der grave aus Crabaten mit einer schrieft an graven, die vom adel und 5 andere inwoner ausgangen abgefertigt, mit P verzeichnet [1]).

Zum andern ist vor mittemtag der babstlichen botschaft abfertig antwort geben, mit Q verzeichnet [2]).

Darauf hat die botschaft begert, die somme der hilf, so man den Hungern zu zusatz diesen sommer schicken wolt, auszudrucken, damit 10 er das babstlicher H^t^ anzeigen [konnt]. Ist ime nach gehaltem bedacht zu antwort geben, das man des und anders halber zu ir etlich rethe in ir herberig verordenen wolt solichs anzuzeigen, und wes ir derhalb angezeigt wurde, das sie, die botschaft, solichs niemants witers oder anders dan babstlicher H^t^ offent. 15

Nach mittemtag ist der Hungerischen botschaft auch abfertig antwort geben, mit R bezeichnet [3]). Darauf sie begert hat, ir die somme, so man inen zu zusatz schicken woll, auch auszudrucken, darzu die zit, *Dez. 16* wan sie geordent werden sollen, zu benennen und sie auf morgen dinstag witer zu verhoren; auch copi solicher antwort begert, die inen gegeben, 20 und uf morgen dinstag zu zweien oren fur gemeine versamlung widerumb beschieden sein.

Dez. 16 Uf dinstag nach Lucie anno etc. 22 vor mittemtag ist in ratschlag gestelt, anfenglich sich der botschaft gein Heidelberg zu vereinigen; ist mit minem gn^sten^ herren von Augsburg gehandelt worden. 25 Der hat es aus ehaften ursachen und sonderlich seins leibs ungelegenheit halber, das sin G. weder riten oder faren kunde, abgeschlagen; daruber man geacht, das er unpillich witer zu dringen were. Und ist fur gute angesehen, den von Helfenstein, auch her Hansen von Planitz ritter, doctor, und noch einen dritten, den erzherzog Ferdinand stadt- 30 halter geben solt, dahin zu fertigen. Und das in alle wege die schrieft an Konigstein auch ausgee mit benennung der andern person der botschaft, so von hinden gefertiget werden sollen.

---

[1]) *S. das Schreiben vom 14. Dez., nr. 69.*

[2]) *S. die Antwort v. 15. Dez. nr. 60. Die beiden letzten Schriftstücke tragen* 35 *in den Mainzer Akten die hier angegebenen Bezeichnungen P und Q; während in den weitaus meisten Fällen die in diesem Protokoll angeführten Bezeichnungen nicht mit denen der Erzkanzler-Akten übereinstimmen.*

[3]) *S. die Abweichungen der den Ungarn erteilten Antwort von der, die dem päpstlichen Nuntius gegeben wurde, in den Anmerkungen zu nr. 60.* 40

Furter ist in ratschlag gestelt, ob die hilf [a]), so man den Hungerern [zu] zusatz thun will, ausgedruckt werden soll; und gemeinlich beschlossen, das solichs aus allerlei ursachen dieser zit nit bescheen moge. Welichs dem stadthalter und regiment also angezeigt worden.

5 Zu besichtigung des anschlags und wie daraus ein gewisse hilf gezogen werden moge, seind verordent der contor von Coblenz, her Bastian vom Rottenhan, der von Helffenstein, doctor Dhurn, fiscal [1]).

Auf dinstag nach Lucie nach mittemtag seind gemeine *Dez. 16* stende, der Hungerischen botschaft [b]) replication, die sie vor gemeinen 10 stenden zu thun gebeten, zu horen, widerumb erfordert worden. Als nun stadthalter, churfursten, fursten und stend versamelt gewest, auch die botschaft erschienen sein, hat die botschaft begert, nachdem ir notturft erfordert, eher sie etwas furtragen, zu wissen, wie sie auch gestern *Dez 15* gemelt, mit was somme man inen einen zusatz schicken woll; item wan 15 solich hilf angehen und wie lang die weren soll.

Ist inen darauf zu antwort geben: man hat ir beger nit anders vermerkt, dan das sie etwas uf die gegeben antwort witer antragen wolten. Wo sie das thun, si man geneigt sie zu horen; wo aber nit, so sien die stende uf ir beger, zale der hilf und zit zu bestimmen, noch 20 nit entschlossen. Mochten darumb widerumb in ir herberg ziehen; wan man deshalb fertig were, wolt man sie wiederumb wissen lassen.

Darauf haben sie gesagt, das ir notturft erfordert, solich somme und zit, wan die hilf angeen und wie lang die weren soll, zu wissen, damit sie gewisse botschaft und antwort brechten; dan sie weren mit 25 volligen gewalt alhie, alles zu handeln und zu schliefsen, was von noten, und nit als postboten gefertiget; mit beger, nachdem sie des angesatzten tags halber uf trium regum denselben zu erlangen nit lenger alhie pliben *Jan. 6* mochten, inen morgen vor mittemtag antwort zu geben etc. *Dez. 17*

Darauf ist der grofs ausschufs witer zu ratschlagen bescheiden. 30 Als vor mittemtag stadthalter und regiment den Trierischen canzler und doctor Lampertern zu dem grossen ausschufs, wie obgemelt, geschickt und allerlei bewegung haben anzeigen lassen, das nit gute si, sie, die Hungerischen, also mit witleuftiger antwort abzufertigen [c]), sonder von noten were, die somme der hilf auszudrucken; und des zwo

35 a) *Am Rande:* Hilf der Hungern — b) *Am Rande:* Abfertigung der Hungern. — c) *Am Rande:* Hilf der Hungern.

[1]) *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) findet sich wörtlich die gleiche Angabe, aber am Rande das Datum:* Mercurii post Lucie *[Dez. 17]. Es folgt dann der Ausschuß, der über dem Silberkauf mit Erzhz. Fer-* 40 *dinand und Salzburg verhandeln sollte, s. u. Abschn. V.*

ursachen angezeigt: anfenglich, solten sie also mit witleuftiger antwort anheim kommen, mocht es darfur angesehen werden, als wolt man inen nit helfen, dardurch sie, die Hungern, in merglich verzweivelung fallen mochten und darumb weg suchen, den frid mit den Turken anzunemen. Zum andern so si die warheit, das kei. M[t] die hilf, zu er- 5 langung der keiserlichen cronen zugesagt, widder den Turken zu wenden bewilliget, das auch die stende zugelassen; derhalb man darmit nit hinder sich moge, und das darumb des stadthalters bitt stunde, die sachen zu furdern etc.

Darauf ist von dem grofsen ausschufs difs antwort geben [a]), das 10 es er, der ausschufs, und alle stende darfur hielten, das stadthalter und regiment gnugsam verstanden und vermerkt, das alle churfursten, fursten und stende getreulich geneigt und willig weren, wes sie als christlich glidder dem Hungerischen reich hilf bewisen mochten, das sie das mit allen creften gern thun wolten; und stunde ir neigung dahin, 15 das, wes sie zusagten, das sie dasselbig gern halten und leisten wolten. Nun si hievor stadthalteren und regiment gnugsam ursach angezeigt, warumb churfursten, fursten und stende die somme auszudrucken beschwerde trugen; so wisten sich stadthalter und regiment onezweivelich woll zu erinnern, mit was mas solich hilf Rom. kei[r] M[t] gewilliget: und 20 erstlich soferr frid und recht im reiche were und gehalten wurde [1]); zum andern das ir M[t] solich hilf mit obersolden, heupleuten, artlery und anderm versehen wolt [2]); das man doch noch nit wissen moge, wie sich Hungern damit geschickt und in dem zu thun geneigt sien; zum letzten und hochsten were auf den anschlag solicher grossen hilf 25 mit ausgedruckten worten versehen, das der ungehorsamen hilf von kei[r] M[t] inbracht werden, und der ungehorsamen anteil nit uf die gehorsamen geschlagen werden [3]). Nun were offentlich, wes der ungehorsamen halber des nehesten geringen zusatz noch ausstee. Solten nun die stende bewilligen, die hilf zu thun, so luden sie die last der ungehor- 30 samen uber sich, aintweder die zu geben oder aber von den ungehorsamen inzubringen, das in irer macht nit stunde oder were. Darumb trugen sie nit unpillich beschwerung, also stracks in die hilf zu bewilligen oder zusag zu thun, als meniglich selbs erachten mocht.

a) *Am Rande:* Ausdruckung der hilf. 35

[1]) *S. RTA II 399.*

[2]) *Eine ausdrückliche Bestimmung darüber findet sich in den Akten des Wormser Reichstags nicht.*

[3]) *S. RTA II 739.*

Damit aber dannoch gespurt und befunden wurde, das an inen wes moglich kein mangel si, were ir gutbedunken, das kei^r M^t stadthalter hetten die anschleg der gewissen und ungewissen selbs thun besichtigen und ermessen; so dan durch ire fl. D^t wege funden, wes ge-
5 wiſs inbracht werden moge, damit, wes man zusag, glaub gehalten werde, soll an inen an bewilligung, auch die anzale auszudrucken kein mangel sin. Aus obangezeigten ursachen were inen die somme auszudrucken beschwerlich.

Auf dornstag nach Lucie seind mein gn. her von Frysingen *Dez. 18*
10 und die andern rethe siner fl. G. zugeordent zu der Hungerischen botschaft gefertiget [a]), mit ir (nachdem sie darauf beharret, die hilf auszudrucken, auch die zit, wan sie anziehen und wie lang sie weren soll, zu bestimmen, und sonderlich auf die hilf kei^r M^t zum Romezug bewilligt drung) zu reden und etlich artickel furzuhalten, sonderlich mit
15 was condicion dieselbig groſs hilf kei^r M^t bewilligt zu offen etc.; wie solichs alles im nehesten plat folgt etc.

Darauf haben dieselbigen geschickten anheute dornstag widerumb *Dez. 18* relacion gethan, die sich in der somme dahin lendet, das sie von den condicion neben der grossen hilf kei^r M^t angehengt kein wissen gehabt;
20 haben darumb deſshalb keinen bevelh; dan dieweil sie solichen anhang nit gewiſs[t], si unmuglig gewest, sie darauf abzufertigen. Und nochmals darauf bestanden, das inen die hilf ausgedruckt, zit des anzugs und wie lang die hilf weren solt angezeigt wurde. Dan wo man die zusag der cleinen hilf thun, wurde es ein sonder meinung haben darauf
25 zu handeln; wurde inen aber ein grosse hilf zugesagt, wolt es abermals ein sonder meinung haben; mit dem anhang, wes alhie durch sie zugesagt und beschlossen wurde, wolten sie ratificacion derselbigen beschluſs und handlung, eher und zuvor einiger kriegsman auszuge, in der besten form heraus schicken. Haben dabi auch anhengt, wo inen
30 die groſs hilf nit gar mitgeteilt, das inen doch sunst ein dapfere hilf beschee; dan ir gemute stunde, als auch ir notturft erfordert, zu oder von der sach zu komen und dem Turken ein schlacht zu leisten; dan sie wurden sunst mit den teglichen beschedigungen vast in iren haben, gutern und person geringert; und ob sie es zuletzt gern thun wolten,
35 stunde es in iren vermugen nit etc. Wie dan solichs durch die rethe nach der lenge angetragen.

Darauf hat der groſs ausschuſs geratschlacht: nachdem die Hungerisch botschaft nochmals uf die inen furgehalten condicion und beschwerung, so vor augen, wan die groſs hilf geschickt werden soll, verharret

40 a) *Am Rande:* Abfertigung der Hungerer antr.

und die somme der hilf namhaftig gemacht, auch zit des anzugs und wie lang die hilf weren soll, zuvor eher sie darauf antwort geben, wissen haben wollen, das die, so von dem anschlag einen gewissen auszug zu machen [a]) haben, in irem bericht gehort und uberschlagen werde, wes man fur ein hilf und welicher anzale man die thun und zusagen mocht. Und das mitlerzit etlich artickel und witer antwort, wie mit den Hungerern witer gehandelt werden soll, gestelt und etlich rethe darzu verordent wurden. Also das inen die somme ausgedruckt wurde, nemlich 4000 man 6 monat lang auf die person gerechnet, auch die condicion, wie und welichermaſs und nit anders gemeint si, inen dieselbig zu hilf zuzuschicken: item als soferr sie die ratificion schicken; item soferr bi Beheimen stilstand gegen den Teutschen fursten verfugt etc.; wie dan die, so daruber verordent, solich condiciones woll [zu stellen wissen]. Item ist auch bedacht, das gute soll sin, inen, den Hungeren, zu persuadiren, als es vill guter ursachen verhanden, damit sie diesen sommer, bis si besser mit grosser hilf geschickt sien, kein schlacht gegen dem Turken thuen oder mit widdereroberung der abgewonnen flecken dem Turken gegen inen kein reizung thuen.

Item ist ein instruction [b]) allein in des stadthalters namen Franzen gestelt und anheute gehort und verlesen, et placuit, ut littera S reperitur [1]).

Dez. 19 Auf fritag nach Lucie anno quo supra ist des morgens dem gesterichen beschluſs nach den Hungern die somme viertausent zu fuſs auf die person zu rechen auszudrucken fur gute angesehen. Darauf sein auch die artickell und condicion, wie und nit anders man inen solich hilf oder zusatz bewilligt haben woll, wie sie dan hernach geschrieben mit T verzeichnet [2]) geschrieben steen, dem grossen ausschuſs, auch stadthaltern und regiment furgehalten und folgends den stenden auch verlesen worden; das inen mit der Hungerischen botschaft dermaſs zu handeln gefallen hat; ist auch also bescheen.

Dez 20 Darauf haben die Hungerer bis auf morgen sambstag bedenken und solicher artickel copi begert. Darauf haben sie bedacht genommen und des folgenden tags widerumb etwa vill artickel gemelt, darin sie beschwerung gehabt, die sie furter artickels weis in schrieften gestelt ubergeben, mit V verzeichnet [3]).

a) *Hs. add.* bevolhen; *dann müßte es aber heißen* die, denen . . . bevolhen ist. — b) *Am Rande:* Die instruction an Franz.

[1]) *Die Instruktion fehlt.*
[2]) *S. nr. 61 in der Fassung v. 19. Dez.*
[3]) *S. die Antwort v. 20. Dez. nr. 62.*

Darauf ist inen nach vill gehabter handlung, auch milterung solicher artickel in schrieften ein abschid geben [a]), durch stadthalter, Meinz und herzog Ludwigen von aller stende wegen, auch sie, die botschaft, mit eigner hand underschrieben, wie hernach folgt mit W verzeichnet [1]); 5 dergleichen haben sie auch einen.

Darauf ist der anschlag [b]) uf den halben teil zu fufs nemlich ausgezogen, mit X bezeichnet [2]). Darauf auch ein ausschrieben begriffen, Y verzeichnet [3]).

Item haben der fri- und reichsstet geschickten ein supplicacion 10 ubergeben [4]), die ist auf sant Steffanstag anno 1523 von allen stenden *Dez. 26* verlesen und in bedacht genommen worden [c]).

a) *Am Rande:* Entlich abfertigung der Hungern. — b) *Am Rande:* Anschlag. — c) *Am Rande:* Ausschriben. — d) *Am Rande:* Stet supplication. — e) *Hier bricht das Stück auf fol. 21a ab; auf der sonst leeren fol. 21b findet sich nur noch die Überschrift:* Anno 1523 sambstigs Johannis evangeliste 15 *[1522 Dez. 27]. — Der Inhalt der nächsten Blätter (von fol. 22 an) hängt mit dem vorhergehenden nicht mehr zusammen; es sind keine Aufzeichnungen über die Verhandlungen, sondern Notizen für die weiteren Beratungen. Wir lassen sie hier im Wortlaut folgen:* Wo anheute [5]), als ich mich versihe, beschlossen wirdet, den Hungerern ir abfertig antwort zu geben, und das man fur gute ansihet eine botschaft auf den tag in Hungern zu schicken, mag zu furderlicher expedicion difs heuptpuncten, 20 darumb dan dieser reichstag ausgeschrieben ist, folgender procefs gehalten werden: Erstlich das man darauf handel, wie vil zu fufs in Hungern zu einem zusatz diesen sommer und wie vill monat gefertiget werden sollen. Zum andern das zu underhaltung der knecht ein auszug von des vorigen grossen anschlags gemacht wurde. Darzu mocht man sonderlich verordenen; ist bald gescheen. Zum dritten das ein ausschufs gemacht wurde, so die instruction, wes die botschaft in Hungern handeln 25 sollen, stelten, und beratschlagen, wes dieselbig (*Hs.* derselbig) handeln soll. Zum virten das kriegsverstendigen verordent wurden zu ratschlagen, wie und wan, auch mit was heuptleuten und andern zugehorungen solich knecht angenommen und hinab gefertiget werden mochten. Also were dieser heuptpunkt erlediget. Folgents mocht die babstlich botschaft auch abgefertigt werden. — Darnach were zu ratschlagen von der werenden grossen hilf. Item von der gemeinen anlag und 30 steuer. Item wie babstlicher H[t], kai[r] Mt. und andern zu schriben und zu ersuchen weren. Acht ich, werd auf einen kunftigen reichstag propter absenciam aliorum principum geschoben. Wes belangt die execucion, item pollicei und munz steet auf besichtigung und gefallen, und das es dornach dem regiment bevolhen werde. Underhaltung regiments und chamergerichts ist kai[r] Mt. antwort uf die uberschickten artickel zu erwarten [6]); und dieweil es noch uf ein jare zu under35 halten bewilliget, das solichs auch auf kunftigen reichstag geschoben wurde. Doch das mafs und weg geben wurden, wie die anschleg und ausstend derselben inbracht werden mochte. *Fol. 22b ist zur Hälfte leer; auf fol. 23a beginnt ein anderer Abschnitt:* Anfenglich das ausschriben [7]) stadt-

[1]) *S. die endgültige Abfertigung vom 22. Dez., nr. 61.*

[2]) *S. nr. 64.*

40 [3]) *S. das Ausschreiben v. 7. Jan. 1523 nr. 65.*

[4]) *S. u. Abschn. IV.*

[5]) *Dies Stück ist jedenfalls vor dem 12. Dez. geschrieben, denn an diesem Tage wurde bereits die Sendung einer Botschaft zu dem ungarischen Landtage abgelehnt (s. o. S. 305); alle Angaben scheinen für den 11. Dez. zu sprechen, s. o. 45 S. 303 f.*

[6]) *Sie traf am 26. Dez. ein, s. Planitz S. 285.*

[7]) *Dies bezieht sich jedenfalls auf das Ausschreiben vom 7. Januar 1523 (u. nr. 65), so daß also dieser Abschnitt wohl im Anfang Januar geschrieben worden ist.*

[1522 Sept. 28 bis Okt. 1 u. Nov. 17-26]

52. *Aufzeichnung des Kölner Gesandten (Peter Bellinghausen [1])) über den Schluß des Städtetages zu Nürnberg (28. Sept. bis 1. Okt.) und den Beginn des Reichstages [17. bis 26. Novb.].*

Aus Köln, RTA 1522/23 flüchtig geschriebenes und schwer lesbares Conc. von der Hand Peter Bellinghausens, überschrieben: Acta in Nuremberga.

haltern und regiment zu ubergeben, und wo es inen dermafs gefelt, das furter zu drucken und zu verkunden verschaffen. Zum andern uber den anschlag zu ordenen, die einen gewissen auszug machen, ob man die 4000 knecht damit die 6 monat lang erhalten mocht (*Am Rande:* Passau, der von Knoringen, marggrave Philipsen botschaft). Item den kriegsrethen, so ufgezeichnet sein, zu bevelhen den ratschlag zu machen (*Am Rande:* Den kriegsrethen zu bevelhen, ist dem von Gerhartseck bevolhen). Item das mit den geschichten der stet Frankfort und Augsburg, auch burgermeistern und rathe alhie zu Nurnberg gehandelt werde, das gelt der anlag zu entpfahen. Item das ein, zwo oder dri redlich person ernant werden, die furter solich gelt von den obgemelten stetten entpfahen und damit, wie sie defshalb pflicht thun sollen, handeln. Item das von einem anlehen etlicher tausent gulden zu einem anfang, aufnemung und bestellung der knecht geredt wurde, wo dasselbig zu bekomen und man des gewifs si. Nach solichem allem den handel der gemeinen anlag, wie der ausgeschrieben, fur handen zu nemen. *Fol. 23b ist wieder leer; fol. 24 und 29 enthalten Folgendes (über den Inhalt von fol. 25-28 s. o. S. 282):* Nachdem der artickel des zusatz den Hungern und Crabatern diesen kunftigen sommer zu thun erlediget, seind noch dri heuptpuncten, wie die dan dem grossen ausschufs bevolhen, zu beratschlagen: erstlich die gemeine hilf und anlage belangend. Uf diesen artickel will anfenglich zu wissen von noten sein, ob man dieselbig thun woll oder nit, ob si bi dem gemeinen man dieser zit zu erhalten si oder nit. Wo nun die meinung were, die hilf und anlag obgemelter mafs zu thun, mag das gedruckt ausschriben und besetzung einer iden person nach gelegenheit geendert, in solichem der stett supplicacion [2]) auch erwegen und derhalb aufs treglichst und gleichst gesetzt werden. Das meg leichtlich und balde bescheen, so man einen zimlichen ausschufs darzu verordent. Wolt man aber difsmals keinen gemeinen anschlag machen, ist von unnoten daruber lang zu disputiren und die zit alhie vergeblich zu verschleissen und auch von unnoten der stet supplicacion defshalb ubergeben vill zu disputiren und sich damit aufzuhalten. — Zum andern keir Mt schrieft belangend hat difs nachfolgend punct in. *Es folgt ein Auszug des kais. Schreibens vom Anfang November (s. nr. 41) in 14 Punkten. Bei dem 4. (Vertretung des Statthalters) steht am Rande:* Nota: ob man daruber ratschlagen wolt, das der stadthalter allein underschrib. *Bei 5. (Unterhaltung des Regiments) ist beim Zoll bemerkt:* Daruber mag man geschickte und erfarne person darzu dienstlich ordenen, solichs in ein schrieft stellen und wes dabi ir gutbedunken were; *und bei der Erwähnung des kais. Briefes an den Papst über die Annaten:* Wo man es nun fur gute ansihet, mag man dieselbig schrift irer Ht uberschicken; dan man kan oder mag vor babstlicher Ht antwort darin nichts handeln; so mufsten auch die geistlichen fursten solichs an ir capittel langen lassen. — Der dritt heuptpunct belang Martinum Lutter. Nachdem babstlich Ht gemeinen stenden geschrieben und instruction zugeschickt, das man daruber verordent etlich gelerten, die dieselbigen schrieft erwegen und darauf ein geschickt antwort begriefen, zusampt dem rathe, so babstlich Ht bitt (*Am Rande:* Placet). Der babstlichen Ht botschaft bitt, die dri person anzunemen [3]): das mag man im ausschufs beratschlagen, ob es gut si oder nit (*Am Rande:* Deliberetur). Mitlerzit die rethe uber obgemelten artickeln sitzen, mag der grofs ausschufs der stet cheist ubergeben supplicacion [4]) furhanden nemen

[1]) *Weder in dem Abschiede des Reichstags, noch in einem der beiden Nürnberger Städtetage (vom Anfang Okt. 1522 und 6. Febr. 1523) ist ein Vertreter Kölns aufgeführt; es unterblieb das wohl wegen des Sessionsstreites zwischen Aachen und Köln.*

[2]) *S. o. nr. 33 und u. nr. 71.*

[3]) *Das bezieht sich wohl auf die Forderung des Nuntius, von der Planitz am 4. u. 8. Jan. berichtet (es handelte sich dabei allerdings um mehr als drei Personen), so daß dieser Abschnitt wohl in diesen Tagen geschrieben worden ist.*

[4]) *Vom 26. Dez. (s. u. Abschn. IV); am 15. Jan. berichtet Planitz (S. 322) bereits, daß der große Ausschuß sich damit beschäftigt habe.*

Item intravi Nurembergam 28. die septembris. Item penultimo die *Sept. 29* eiusdem mensis tradidi sindico duas illas informationes et instructiones in causis Warendorp [1]) et Johannis Everhardi.

Item ultimo intravi conventionem civitatum, opposui me de loco; *Sept. 30* decisum per dominos (quorum duo, unus de Straifsberg, alter de Regensberg ad nos mitteba[n]tur), quod alternatis vicibus occuparemus locum; protestatus sum, quod per illam decisionem neque per cessionem illam intenderem dominis meis aliquid preiudicare et petivi documentum; et ex quo Aquenses ante me intraverant, ideo illo die locum retinuerunt[a]).

Item primo octobris lecta conclusio [2]) civitatum [b]), quam habes hic, atque de post multi recesserunt, ita quod nemo nisi Strasberg, Metz, Francfort, Mulhuissen, Coln et Nurembereh remanserunt, attamen ex Augusta quidem doctor Peutinger [3]) de post venit.

Die quidem 17. novembris incepta missa et omnes in domo consulari convenerunt et processionaliter iverunt usque ad ecclesiam Sebaldi; missa finita iterum domum accesserunt, usque per doctorem archiepiscopi Moguntinensis [4]) dicebatur, quod altera die redirent.

Item 18. die hora 8 ante meridiem vel paulo post convenerunt status imperii; tunc regimen totum venit ad eos gratiarum actiones referendo, per ducis Saxonici missum ad regimen [5]), de comparitione, insuper porrecta iuditia [c]) et articuli regiminis [6]) super consultatione fienda. Quos status ad se receperunt, qui illos [d]) mature perspicere [e]) asseruerunt et denique quatuor: Moguntinum, Fridericum locum[tenentem] et Ludwicum de Baieren dominumque de Strasburg ad regimen

(*Am Rande:* Ist bevolhen); auch horen, wes der execucion und munz halber begriefen, damit dasselbig stadthaltern und regiment zu execucion furter bevolhen werde; dergleichen horen, wes der supplicacion halber ausgericht ist (*Am Rande:* Soll mit den steuden gehandelt werden). *Auf fol. 30 finden sich dann noch mit der Überschrift:* Articel die gross hilf *folgende Notizen:* Dahin das in ansehung der beschwerung im reich, das die gemein anlag nit aufzulegen. Und das ein ander weg furgenomen, und das gut were ein stadtlich botschaft zu schicken. Das frid und recht im reich zu erhalten, execution zu schaffen. Auf die pfarleute zu schlagen. *Auf demselben Blatt unten, aber umgekehrt, steht geschrieben:* Item ist noch auszurichten: Nemlich sich einer beharlichen hilf gegen den Turken zu vereinigen inhalt des ausschribens. Item zu unterhaltung regiments und chamergerichts.

a) *Das Folgende mit etwas anderer Tinte geschrieben.* — b) *Hs.* civitatencium. — c) *Sic!* — d) *Hs. add.* que. — e) *Hs.* perspiceri.

[1]) *Die Sache gegen Conrad v. Warendorf hatte schon in Worms gespielt (s. RTA II 773 Anm. 1).*

[2]) *Der Städtetagsabschied v. Anfg. Okt., s. u. Abschn.: Städtetage.*

[3]) *Ein Irrtum; der Augsburger Gesandte war Dr. Joh. Rehlinger; er traf am 9. Okt. in Nürnberg ein (s. seinen Brief v. 11. Okt.).*

[4]) *Gemeint ist wohl Dr. Zoch.*

[5]) *Hans v. d. Planitz.*

[6]) *Die Proposition (nr. 49) nebst den Beilagen.*

remisserunt, quod regimen dignaretur significare diem, in quo nuncius apostolicus una cum regis Ungarici nuncio audirentur, et ad reliquos principes scribere, ut quam cito venirent. Responsum, si statibus 19. die placeret, ante prandium audire papam, post regem Bohemie.

Post prandium iterum convenerunt et articulos [a]) perlegerunt atque quosdam ex statibus ordinaverunt singula percunctanda [1]).

19. die ante prandium 2 missi a regimine ad legatum equestres, qui praesentarunt et comitabantur [ad sedem] ante locumtenentem Fernandum positum [b]), super quo sedebat legatus, qui tum inprimis tradidit locumtenenti credentias; legebantur; de post inceperat [c]) orationem quam habes [2]). Facta, doctor Moguntinensis dicebat, quod status vellent sibi dare responsum; eductus; de post denuo vocatus excusaverunt se status, ita quod longo tempore distulerunt, praeterea placeret eis inclinatio quam Sanctitas Sua haberet contra rem publicam, christianam fidem etc.; et postquam deliberati essent, vellent ei significare, et quod daret orationem in scriptis.

Item postea comes ex Crabaten eodem die miserabiliter flendo supplicationem porrexit, conquerendo ut in ea [3]) et statibus imperii genuis in terram flexis supplicavit, qui appellatur - - - [d]). Responsum, quod mature et celerrime [e]) percunctarent sibique quam brevi fieri poterit respondere pollicebantur.

Eodem die et ante prandium lecte littere dirigende ad reliquos principes Germanie [f]), quod ad huiusmodi necessariam convocationem omnibus postpositis compareant [4]).

Item post prandium 6 ex regimine mittebantur ad legatos regis Ungarie, ex quo 6 in numero fuerant, qui eodem die et tempore comparuerunt; inter alia quidem in ordine primus episcopus exordiebatur sermonemque suum mitius legato pontificis effundebat proceresque imperii ad prestandum auxilium exhortabatur [5]). Quibus per proceres erat responsum, quod inprimis intellexissent etc. gratiarum actiones regis, cui et vicissim etc. regratiarentur etc., cum oblatione. Item quod vellent petere legatos, ut ederent orationem in scriptis, ut eo maturius

a) *Hs.* articula. — b) *Der Satz ist nicht sicher zu entziffern, schon* comitabantur *ist nicht ganz deutlich; an Stelle von* Fernandum *(?) stand ursprünglich* sedes po - - -. — c) *Sic?* — d) *Damit bricht die Zeile ab; es sollte wohl noch der Name folgen.* — e) *Hs.* celeberrime. — f) *Von hier an blassere Tinte.*

1) *Über die Zusammensetzung des Ausschusses s. d. Aufzeichnung Packs v. 24. Nov.*
2) *Die Rede des Nuntius s. u. nr. 54.*
3) *S. die Anzeige des Grafen Frangipani u. nr. 67.*
4) *S. das Schreiben v. 20. Nov. o. nr. 48.*
5) *Die Rede des Bischofs Ladislaus s. u. nr. 55.*

possint deliberare etc., cum excusatione ita quod antea non nacti sint audientiam etc.; et cum se deliberassent, vellent quam primum eis responsum minime celare etc.

Offentlichen angesinnen, wer zu dem ousschufs verorden[t] were, sold 5 des nachfolgens dach furmitdache umb de 8 oir uf das huis erschinen.

Item 21. dach novembris fuerunt cause nobilium introducte, ad idem lecte litere diffidatorie Francisci [1]). Item dictum, quod esset in foribus magna conventio nobilium etc. Conclusum 26. novembris, quod emitterentur mandata, ne aliquis prestaret auxilium Francisco et eius con- 10 sortibus in - - - tatione [a]) et aliis locis per imperium. Item litere misse a regimine ad comites de Furstenberch eisque assignatum salvum conductum, si quid excusationis pretenderent. Item concepte alie litere ad conventionem nobilium in Swinfurt.

53. *Präsenzliste des Nürnberger Reichstags. — [1523 Januar Nürn- 15 berg.]* *[1523 Jan.]*

Aus Speier, Akten d. Nürnb. Rtgs. Auf dem Umschlage: Churfursten, fursten und stett, so auf dem richstage zu Nuremberg versamelt gewesen sein. *Die Liste stammt aus der letzten Zeit des Reichstags, wie das namentlich die mit dem Städtetagsabschiede v. 6. Febr. völlig übereinstimmenden Namen der 20 Städtegesandten zeigen. Die Zusätze in [ ] sind entnommen einer Aufzeichnung **Packs** für einen Bericht (Conc.) an Herzog Georg vom 15. Oktober, in dem die Ankunftszeiten der einzelnen Fürsten bis zum 16. Nov. nachgetragen sind, auch der Anfang des Reichstags bereits vermerkt ist:* Der reichstag ist angefangen montag am achten tag des abentz Martini *[Nov. 17]*, 25 luna existiente in scorpione. *Der ganze Bericht trägt die Überschrift:* Wer von kurfursten, fursten und stenden des reichs auf den reichstag zu Nurmberg auf Egidii im 22. jar vorgenumen bis auf heut sind einkomen, und was da von nauen zeitungen vorhanden. *Es folgt dann sofort die Präsenzliste (auf fol. 46-48), über den weiteren Inhalt s. u. Korrespond. v. 15. Okt.*

30 *Außer dieser Aufzeichnung Packs ist noch in den Anmerkungen verwandt eine Liste, die **Planitz** am 5. Nov. an Kurfürst Friedrich sandte (aus Weimar, gedr. b. Planitz S. 233 f.) und eine andere, aber wenig bedeutende, die der Eßlinger Gesandte Holdermann seinem Briefe vom 10. Dez. beifügte.*

35 Erzherzog Ferdinandus, statthalter [ist sunnabent nach crucis einkommen. Mit s. fl. G. sind kommen di folgenden fursten und hern als hofgesind: der prinz von Sympoy [2]), uberster kamerer, ein Probender. *Sept. 20*

a) *Unlesbares Wort.*

[1]) *S. hierfür und für das Folgende das Mainzer Protokoll (nr. 51), welches 40 über diese Punkte etwas ausführlicher ist.*

[2]) *Prinz Anton von Chimay, Herr von Sempoy.*

Don Pedro de Croas, kamerer, ein Hispanier [1]). Ein her von Molebas, camerer [2]). Putton [3]), uberster hofmeister, Burgundier. Graff Cristoffel von Grabaten, uberster stallmeister. Salamancke, kanzler und trisilir, Hispanier. Her Ciliax von Polheim [4]), rat und landheuptman im land von der Embs. Her Sigmundt von Hermstein [5]), rat. Doctor 5 Lamprecht [6]), rat.]

Nov. 13 Bischof von Meinz [7]) [ist dornstag nach Martini hi einkommen].

Margrave Albrecht, hohmeinster in Brussen [ist mit dem erzherzogen einkomen].

Matheus bischof zu Salzburg [8]) [ist mit dem erzherzogen einkomen]. 10

Wigant bischof zu Bamberg [9]).

Okt. 14 Conrat bischof zu Wirzburg [10]) [ist am abent Hedwigen einkommen *Okt. 30* und dornstag nach Simonis et Jude widerumb abgezogen].

Gabriel bischofe zu Eustet [11]).

Nov. 16 Wilhelm bischove zu Strasburg [ist suntag nach Martini hi ein- 15 kommen [12])].

Okt. 19 Bernhart bischofe zu Trient [13]) [ist suntag nach Luce einkommen, ist auch des erzherzogen rat und diner].

[1]) *Pedro de Cordova, der spätere oberste Stallmeister Ferdinands.*

[2]) *Wohl der von Herberstein (Tagebuch S. 257) genannte Philipp v. Melweis,* 20 *Phil. v. Lannoy, Herr v. Molembais.*

[3]) *Claude Bouton, s. RTA I 511 Anm. 1.*

[4]) *Er wird weiter unten als Vertreter des Hauses Österreich aufgeführt.*

[5]) *Herberstein erwähnt in seinem Tagebuche nichts davon.*

[6]) *Lamparter. — Planitz nennt am 20. September (S. 201) unter den Begleitern* 25 *Ferdinands auch noch (Erich) von Braunschweig aus dem Deutschorden und den Bischof von Passau. Bei Pack ist gestrichen:* Di bischoff von Regenspurg und Passau sind auch mit dem erzherzoge Ferdinando einkomen, *während stehen blieb* ader des andern tags widerumb abgezogen und doch ire geschickten hinder sich gelassen.

[7]) *Planitz nennt als seinen Gesandten Dr. Capito. Als Vertreter Triers nennt* 30 *Planitz:* seinen canzler, der im regiment siczt.

[8]) *Planitz:* Salzburg ist hie, siczt auch im regiment.

[9]) *Er traf am 5. Nov. ein (Planitz S. 231). Als seinen Gesandten geben Pack und Planitz Lic. Joh. Muller (Moller) an.*

[10]) *Planitz:* Von wegen Wirzburg her Hans von Bibra und doctor Hanauer; 35 *am 15. oder 16. Nov. traf er wieder in Nürnberg ein (s. Planitz S. 243 u. Rehlinger v. 16. Nov.).*

[11]) *Er kam am 15. oder 16. Nov. nach Nürnberg (s. Planitz S. 243 u. Rehlinger v. 16. Nov.).*

[12]) *Kurz vorher schrieb Pack, daß sich die Bischöfe von Hildesheim und Straß-* 40 *burg hätten entschuldigen lassen; ebenso Planitz, bei Hildesheim mit dem Zusatz:* ist noch verschlossen.

[13]) *Planitz:* Trent sicz iezt auch im regiment anstat des bischofs von Collen.

Philips bischove zu Fresingen [1]).
Ernst administrator zu Bassau [2]).
Cristof bischove zu Augsburg [3]).
Marggrave Friderich, dumbprobst zu Wirzburg.
5 Marggrave Hans Albrecht zu Brandenburg, coadiutor zu Halberstat.
Joachim marggrave zu Brandenburg, churfurst.
Friderich pfalzgrave bei Rein, herzog in Bayern [5]) [stadthelter, ist vormals hi gewesen].
Herzog Ludwig von Baiern [6]) [ist dornstag nach Simonis et Jude *Okt. 30*
10 hi einkommen [7])].
Marggrave Casimirus von Brandenberg [ist dinstag nach Mathei hi *Sept. 23* einkommen und des dritten tags widerumb heimgezogen [8])].
Joachim der jungere, marggrave zu Brandenburg.
Herzog Heinrich von Meckelburg [ist mantag nach Francisci ein- *Okt. 6*
15 komen].
Herzog Albrecht von Meckelburg [4]).
Der jung furst von Anhalt.

---

[1]) *Er kam am 17. oder 18. Nov. in Nürnberg an (s. Planitz S. 250); Rehlinger erwähnt ihn am 16. Nov. noch nicht.*

20 [2]) *S. o. S. 316 Anm. 6 u. u. Anm. 7; er reiste am 23. Sept. zur Hochzeit Wilhelms von Baiern nach München (s. Planitz S. 208) und kam am 30. Okt. zurück (Pack). Pack nennt als seinen Vertreter Johann von Dachsburg.*

[3]) *Er traf nach seiner Reiserechnung am 7. Dez. 1522 in Nürnberg ein und blieb dort bis zum 9. März 1523 (in München R. A. Hochstift Augsb. RTA; die 25 Ausgabe betrug 1516 Gl. 38 Kr. und extraordinarie, was der Bischof selbst buchte, 426 Gl. 55 Kr.). Planitz nennt Wilhelm von Knoringen als seinen Vertreter.*

[4]) *Als seinen Vertreter nennt Planitz (s. auch Techwitz v. 11. Okt. u. Pl. S. 219) Dr. Wolfgang Kettwig (Pack: Johann Kerwig). Den Tag der Ankunft des Kurfürsten in Nürnberg giebt Planitz am 26. Dez. (S. 283) an, es war der 23. Dez.; 30 am 12. Dez. war er in Wittenberg (s. Corresp. 11. u. 12. Dez.); mit ihm reiste Albrecht von Mecklenburg.*

[5]) *Planitz und Holdermann führen ihn als Vertreter des Kurf. Ludwig auf; Planitz setzt hinzu:* und sunst ein doctor.

[6]) *Vertreter von ihm und Herzog Wilhelm waren Ritter Sebastian Schilling 35 und Veit Auerberger (Planitz; Pack nennt nur ersteren). Schilling war bereits am 13. Sept. in Nürnberg (s. Planitz S. 98).*

[7]) *Pack fügt hinzu:* und der bischof von Passau.

[8]) *Nach Planitz (S. 208) am 22. Sept.; er war auch schon vom 7.-10. Sept. in Nürnberg (Planitz S. 194 u. 196). Als seinen Vertreter nennen Pack und Planitz 40 Hans von Seckendorf, der schon Anfang Sept. in Nürnberg war (s. Planitz S. 198). Am 6. Nov. bat Ferdinand den Markgrafen, da man den Reichstag am nächsten Mittwoch [12. Nov.] beginnen wolle, am 11. Nov. zu kommen. (Orig. Bamberg, Ansb. RTA 10 fol. 346.) Casimir traf am 16. oder 17. Nov. in Nürnberg ein (s. Planitz S. 248 u. Rehlinger v. 16. Nov.).*

Johans lantgrave zu Leuchtemberg.
Grave Bechtolt von Hennemberg.
Grave Hoiger von Mansfelt.
Grave Jorg von Wertheim.

Babsts botschaft [ist ein bischof erst von dissem babst darzu geordent, der nacion Picentinus, hat nicht uber acht perschon, ist freitag vor Michaelis einkommen [1])]. *Sept. 26* 5

Konigs von Hungern potschaft [ist ein bischof von Sonnerm [2]), hat bei hundert pferden, ist am suntag des 12. tags octobris einkommen].

Herzog Friderichs von Sachsen potschaft [3]). 10

Herzog Jorigen zu Sachsen potschaft [her Ditherich von Werter und her Otto von Pack, beide doctores [4])].

Herzog Heinrich und Erich von Brunswig [5]).

Hans Friderich von Landeck, margrave Philipsen von Baden botschaft. 15

Landgrave Philipsen von Hessen botschaft [her Johan Veig, kanzler [6])]

Ott von Lunenburg.

Doctor Swapach, herzog von Gulich potschaft [7]).

Ciriacus von Poln von des hufs Osterrichs wegen.

Her Michael von Sannscheim [8]), commenthur zu Coblenz, bischofs zu Coln potschaft. 20

Bischofs von Spier potschaft [9]).

Doctor Scholl, bischofs von Wormbs potschaft.

---

[1]) *Planitz (S. 209) giebt an, daß er am 7. Sept. Rom verlassen habe und am 25. Sept. in Nürnberg eingetroffen sei.* 25

[2]) *Sirmien.*

[3]) *Planitz:* So haben ern Ditterichen von Techewicz, Joachim marschalk und ich, Hans von der Plawnitz, uns anstat E. chfl. fl. G. auch angegeben.

[4]) *Beide nennt auch Planitz, der auch noch als Gesandten Heinrichs v. Sachsen Johann Theoderici, Dechanten von Freiburg aufführt (ebenso Pack); der letztere war bereits am 19. Sept. in Nb. (Pl. S. 198); über die Ankunft von Pack u. Werther s. Planitz v. 14. Sept. (S. 200) u. 7. Okt. (S. 215) und unten Korrespondenzen.* 30

[5]) *Sie wurden nach Holdermann künftige Woche (14.-20. Dez.) erwartet, ebenso wie Kurf. Joachim und Albrecht v. Mecklenburg.*

[6]) *Planitz giebt an:* Landgraffe von Hessen schreibt dem kai^n^ camerrichter, inen bis auf weitern beschaid zu vertreten. — *Planitz erwähnt von weltlichen Fürsten noch:* Herzog Hans, graffe zu Spanheim, thut schriftlich entschuldigung *und* von wegen herzog Ludwigen, graffen zu Veldenz, ist verordent doctor Wendel Durr. *(ersteres erwähnt auch Pack).* 35

[7]) *Planitz nennt neben Schwabach noch* Werner Lewen, s. g. secretarien. 40

[8]) *Richtig: Ludwig von Seinsheim; ihn führt auch Planitz an.*

[9]) *Doctor Conrad Glycker (Planitz).*

Dumbprobst zu Ratzenburg, des bischofs von Ratzenburgs potschaft [1]).

[Die prelaten zu Schwaben [2]) haben alle geschickt den] abt von Wingarten [und doctor Marsilien].

Meinster Teutschordens, der von Biberach.

Die aufgeführten Namen der Städtegesandten stimmen in der Reihenfolge und im Wortlaut mit denen überein, die in dem Städtetagsabschiede vom 6. Februar 1523 als anwesend genannt werden [a]).

a) *In dem Städtetagsabschiede sind bei einigen Städten die hier fehlenden Namen der Gesandten angegeben; sonstige Abweichungen sind folgende: bei Nürnberg wird der eine Gesandte* Christoph Besserer *genannt (Kress und Tetzel ohne Vornamen). Der Gesandte von Schwäb. Hall heißt hier: Buschler, für Biberach: Pfleumer. Jordan Suter und Steffan Wei werden hier durch die Schreibung als gemeinsame Gesandte von Kempten, Weil und Giengen bezeichnet* [3] .

---

[1]) *Planitz nennt* Wolf von Utenhoff, des kaiⁿ cammergerichts assessor und her Balthasar Smidt, dumher zu Razenburg *(Pack nur ersteren). — Außerdem führt Planitz noch an als Vertreter des Bfs. v. Münster Dr. Johann von der Wick (auch Pack), für den Bf. v. Metz Johann Ditheri* one gewalt *(auch Pack, ohne den Zusatz und* Mencz *st.* Mecz) *und für den Deutschorden Johann von Bibra.*

[2]) *Planitz führt sie mit Namen auf: Joh. Rudolf zu Kempten, Rudolf v. Freidingen Comthur im Elsaß, Jobst zu Salmannsweiler, Johann zu Elchingen, Andreas zu Ochsenhausen, Peter von Irsin, Johann zu Rott, Johann zu Schussenried, Johann von Mindernau, Heinrich zu Marchthal. Er fügt hinzu:* Her Heinrich von Binsfeld, abt zu St. Cornelius hat vorordent doctor Conrad Schwabach. — *Holdermann giebt nur den Abt v. Weingarten als Vertreter an; er setzt hinzu:* Die graven haben niemant.

[3]) *Die Namen der Städtegesandten, die Planitz am 5. Nov. aufführt, stimmen mit denen des* ***Abschieds*** *(s. u) überein, soweit sich dort Abweichungen von den Namen des Städtetagsabschiedes v. 6 Febr. (s. Städtetage) finden. Er nennt die Gesandten folgender Städte: Straßburg, Goslar, Hagenau, Colmar, Schwäb. Hall, Dinkelsbühl, Schweinfurt, Ravensburg, Pfullendorf, Mühlhausen (Joh. Ottra mit Vollmacht für Nordhausen), Überlingen, Lindau, Lübeck, Regensburg, Nördlingen (mit Bopfingen), Frankfurt. Offenburg, Gengenbach und Zell haben sich der Unsicherheit halber schriftlich entschuldigt.* Mecz ist hie, hat sich nit angezaigt. *(Planitz S. 234.) — Pack und Holdermann geben nur unvollständige Aufzählungen der Städte, ohne Angabe der Gesandten.*

II.

Die Verhandlungen über die Türkenhilfe.

Schon am Tage nach der Verlesung der Proposition, am 19. November, begann der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit, die den Hauptgrund für die Berufung gebildet hatte, zu beschäftigen; am Vormittage hörten die Stände das, was der

Nuntius Chieregati ihnen deswegen im Auftrage des Papstes mitzuteilen hatte (nr. 54), und am Nachmittage brachte die ungarische Gesandtschaft selbst ihre Bitte um Hilfe vor (nr. 55). Da man aber auch noch auf das Erscheinen böhmischer und polnischer Botschaften hoffte, kam die Angelegenheit zunächst nicht über Beratungen im Ausschuß (s. das Protokoll o. S. 288) hinaus; erst im Anfang Dezember begannen die eigentlichen Verhandlungen. Am 2. Dezember berichtete Erzherzog Ferdinand über die Schritte, die er in Gemäßheit des Abschieds zu Neustadt gethan hatte (nr. 56), und am gleichen Tage wurde eine Reihe von Fragen festgestellt, die der Ausschuß den ungarischen Gesandten vorlegen sollte (nr. 57). Die Verhandlung auf Grund dieser Instruktion fand am 3. Dezember statt (die Antwort der Ungarn in nr. 57 Anm.). Gleichzeitig legten die Ungarn am 3. Dezember eine Denkschrift (nr. 58) vor, in der sie noch einmal in lebhaften Farben ihre Bedrängnis schilderten und um baldige Abfertigung baten; die gleiche Bitte richteten sie auch an Erzherzog Ferdinand besonders (nr. 58 Anm.) Nachdem der Ausschuß am 4. Dezember über seine Verhandlungen berichtet hatte, wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die in den nächsten Tagen den Entwurf einer Antwort feststellte (nr. 59 I), über die dann noch das Regiment am 9. Dezember ein Gutachten (nr. 59 II) erstattete; auf diesen beiden Schriftstücken beruht die am 15. Dezember dem päpstlichen Nuntius und fast gleichlautend den ungarischen Gesandten erteilte Antwort (nr. 60). Die verordneten Räte hatten sich für die Bewilligung einer Hilfe von $^2/_4$ des Fußvolks des Romzuganschlags ausgesprochen und das Regiment hatte dies gebilligt; in der Antwort war aber auf Vorschlag des großen Ausschusses (s. o. S. 305) nichts über die Höhe und die Art der Hilfe gesagt; die ungarische Botschaft wünschte daher am 16. Dezember (s. o. S. 307) näheres darüber zu wissen; der Ausschuß verhandelte aufs neue mit ihnen (s. das Protokoll o. S. 309), und am 19. Dezember erteilten die Stände den Bescheid (nr. 61 in den Anmerkungen), daß man ihnen auf 6 Monate 4000 Mann senden wolle, die am 25. Mai in Ödenburg sein sollten. Die Ungarn waren von dieser Antwort nicht völlig befriedigt; sie wünschten am 20. Dezember (nr. 62) neben einigen andern Punkten eine Erhöhung und etwas längere Dauer der Hilfe, doch blieben die Stände in ihrer Schlußantwort vom 22. Dezember (nr. 61) in diesen Hauptpunkten bei ihrem früheren Bescheid. Die ungarischen Gesandten haben Nürnberg dann sofort verlassen, da sie zu dem auf den 6. Januar angesetzten Tage in Ofen sein wollten. Über die Aufstellung der nach Ungarn zu schickenden Truppen hat etwa im Januar 1523 ein Ausschuß von Kriegsräten ein ausführliches Gutachten erstattet (nr. 63). Noch im Dezember 1522 hat man auch den Anschlag für die bewilligten $^2/_4$ des Fußvolks der Romzughilfe (nr. 64) festgestellt und am 7. Januar 1523 bereits das Mandat zur Zahlung der Anschläge (nr. 65) ausgehen lassen. Gegen Schluß des Reichstages (am 7. Februar, nr. 66) beauftragte man dann die Städte Augsburg, Nürnberg und Frankfurt mit dem Empfang der einkommenden Gelder und kurz darauf erging an das Kammergericht die Anweisung, gegen die säumigen Zahler strenge vorzugehen (nr. 59 I Anm.).

Schon mit der Proposition hatte das Regiment den Ständen eine Bittschrift des Grafen Bernardino Frangipani um Hilfe für Kroatien vorgelegt (nr. 67), und der Graf hat die Bitte dann auch noch mündlich wiederholt (s. o. S. 314). Man machte ihm (am 10. Dez., s. o. S. 302) ein Geldgeschenk und vertröstete ihn auf die spätere Reichshilfe, die auch Kroatien zu gute kommen sollte. In einer weiteren Eingabe (etwa am 10. Dez., nr. 68) hielt der Graf eine baldige Hilfe für dringend

notwendig; wenigstens aber möge man durch einen Gesandten oder nur durch ein Schreiben seine Mitteilungen bei den Kroaten beglaubigen. Diese Bitte erfüllten die Stände, indem sie am 14. Dezember ein Schreiben an den Adel Kroatiens richteten (nr. 69); und am 9. Februar (nr. 70) setzten sie ihrem Versprechen gemäß die 5 Kroaten auch von der den Ungarn gemachten Bewilligung in Kenntnis.

Mit dem Ausschreiben des Reichstages war der Vorschlag zu einer „beharrlichen" Türkenhilfe (o. nr. 35) versandt worden; die Stände sollten sich darüber auf dem Reichstage gutachtlich äußern. Die Städte hatten über den Plan schon auf dem Städtetage zu Eßlingen (25 Juli 1522) beraten, und auf Grund der 10 dort erhobenen Bedenken, als sie sich Ende September in Nürnberg zum Besuch des Reichstags versammelten, eine Beschwerde (nr. 71) aufgesetzt, die den Ständen überreicht wurde. Ende Dezember begann der große Ausschuß sich mit der Frage zu befassen, übertrug aber bald die weitere Beratung einem kleinen Ausschuß, der dann im Laufe des Januar das in nr. 72 vorliegende Gutachten fertigstellte. Der 15 erste Hauptteil des Schriftstückes beschäftigt sich mit der Widerlegung der gegen den Vorschlag nr. 35 erhobenen Bedenken, im zweiten Teile macht der Ausschuß selbst Vorschläge für eine Änderung des früheren Planes. Dies letzte Stück wurde gedruckt und mit den übrigen Erlassen des Reichstags an die Stände versandt; denn zu einer weiteren Beratung auf dem Reichstage kam man nicht mehr.

---

20 **54.** *Rede des Nuntius Chieregati vor den Ständen: Ermahnung, den Ungarn gegen die Türken Hilfe zu leisten. — [1522 November 19 Nürnberg.]* *[1522 Nov. 19]*

Aus Berlin Kön. Bibl. Gleichzeitiger Druck: FRANCISCI | Chaeregati electi Episcopi | Aprutini, Principis Te- | rami, & Oratoris apo- | stolici 25 Oratio, ha- | bita Nurim- | bergae in | senatu Prin|cipum Germa- | niae. XIII. Cal'. Decem- | bris. M D.XXII. || *4°. 6 Bll. Neben dem Titel als Randleisten 2 Säulen, auf denen je ein Engel sitzt, von denen der linke eine Tuba bläst, der rechte auf einer Art Guitarre spielt; an beiden Seiten hängen Rüstungen u. s. w. Es folgt auf S. 3 u. 4 Chieregatis Widmung* 30 *an König Ludwig von Ungarn* [1]*. Die Rede selbst steht auf S. 5-11* [2]*). Eine andere gleichzeitige Ausgabe hat gleichen Titel mit gleicher Zeilenabteilung, aber andere Randleiste (oben 2 Engel, die ein Fruchtstück halten, unten 3 musicierende Engel und darunter Knaben im Nachen, an den Seiten*

---

[1]) *In dieser Widmung erklärt Chieregati, die deutschen Fürsten und besonders 35 die ungarischen Gesandten hätten ihn zur Herausgabe gedrängt, damit dadurch auch die nicht anwesenden Fürsten überzeugt werden könnten. Diesen Gründen habe er, trotzdem er sich der Unreife des Werkes wohl bewußt sei, nachgegeben. Da die Rede aber gegen böswillige Kritiker eines Schutzes bedarf, ist der König, für dessen Land sie eintritt, als der geeignetste erschienen. Er möge sie daher 40 freundlich aufnehmen.*

[2]) *Schon am 28. November sandte Chieregati einen Druck der Rede an die Markgräfin von Mantua.*

Säulen. Eine dritte Ausgabe führt den Titel: FRANCISCI CHAE | regati electi Episcopi A- | prutini, Principis Te- | rami, & Oratoris apostolici Orō habita Nurī | bergae in senatu Prin | cipum Germa | niae. XIII. Cal'. Decē bris, M.D.XXII. || *Rohe Titelumrahmung (oben Kopf, der Früchte trägt, unten zwei Köpfe), hier das Ganze verkehrt stehend (14. SS.). Beide in* 5 *München Bibl., wo auch noch zwei gleichzeitige deutsche Übersetzungen:* Des Bepstlichē red | ners potschafft Francisci Chere- | gati erweltē Bischoffs zu Apru | tin, Fürsten von Teram, zů Nů | rmberg in der teütschen Fursten rhat. Am. XIX. tag des | winter moneuts besche- | henn. Anno | M.D.XXII. | *Randleiste: Portal oben mit 3 Figuren; 8 Seiten (S. 2 Widmung, Rede* 10 *S. 2-8). Ganz ähnlich der Titel der anderen Ausgabe (schmale Randleiste, Blattornament mit Figuren, 12 Seiten). Eine andere deutsche Ausgabe* [1]) *in Wien, RTA 1/K:* Die verteutscht Oration vñ werbung so Båpst- | lich heiligkeit durch ihren Legaten vñ Ora- | tor vor K. M. unsers aller gnedigsten | herrē statthalter, churfürsten | fürsten, vñ gemeinē stēdē | des heiligē Rômischen 15 Reichs zu Nürn- | berg auff den neün | zehenden | tag Nouembris, Anno. XXII | hat thůn lassen ||. *6 Bll., ohne Randleiste. — Ein Auszug der Rede bei Redlich S. 42 ff.*

Perikles selbst [2]), *der berühmte Redner, soll bei jedem neuen Auftreten ängstlich gewesen sein; wie viel mehr Grund dazu hat der Redner,* 20 *der ohne jede Beredsamkeit und klassische Bildung vor so erhabenen Fürsten zu sprechen hat. Er würde es auch ablehnen, wenn ihm nicht ihr Wohlwollen und die Notwendigkeit der Sache, über die er reden will, Mut machte, und wenn ihn nicht vor allem der Befehl des Papstes antriebe. Er hofft daher, daß sie seiner ungeschickten Rede freund-* 25 *liches Gehör gewähren werden.*

Der Papst hat nach seiner ganz unerwarteten Wahl vor allem sein Augenmerk auf die Herstellung des Friedens unter den christlichen Fürsten und die Reform der Kirche (collabentis ecclesiae emendationem) *gerichtet. Daher hat er in den letzten Monaten den Erzbichof von Bari* 30 *zu Franz I. und den Bischof von Astorga zum Kaiser und Heinrich VIII. gesandt* [3]), *um sie zum Frieden oder wenigstens zu einem Stillstand zu bewegen, den man zum Kriege gegen die Ungläubigen benutzen könne.*

---

[1]) *Es ist dies die Ausgabe, welche Höfler (Papst Adrian VI. S. 271) erwähnt und von der er die höhnenden Zusätze abdruckt (im ganzen korrekt, nur* 35 *heißt es in der letzten Bemerkung:* Gott git die ere, o du gotloser curtisan, *nicht* dir ere). *Schon am 26. Dezbr. sandte Planitz diese Ausgabe an Kf. Friedrich (S. 283).*

[2]) *Schon Pack hat mit Recht bemerkt (s. u. Korresp., 24. Novbr.), daß Chieregati sich in der Einleitung stark an eine Rede des Sabellicus anlehnt (vgl. M. Ant.* 40 *Coccii Sabellici opera omnia. Basel 1560. IV 516, oratio decima).*

[3]) *Vgl. Bergenroth, Calendar II 414. 423. 429 und 448; Gachard, Correspondence entre Charles-Quint et Adrien VI. S. 124 u. 132.*

Und wenn auch bisher nichts erreicht ist, so wird der Papst doch weiter zu vermitteln suchen und hofft bald seinen Wunsch zu erreichen. Und da er von der Berufung des Reichstags erfuhr, hat er den Redner eiligst hergesandt, um die Fürsten um ihren Rat für die Herstellung 5 *des Friedens und der Kirche* (communis pax et ipsius ecclesiae restauratio) *zu bitten.*

Ferner ist der Papst tief betrübt über die Bedrängnis Ungarns durch den Sultan, der schon Belgrad und kürzlich Scardona genommen hat. Leider ist augenblicklich, wie der Papst wohl einsieht, eine gründ- 10 *liche Hilfe kaum möglich, nichtsdestoweniger läßt er sich nicht entmutigen; wie er denn trotz seiner Mittellosigkeit, die durch die langen Kriege und die übertriebene Freigebigkeit früherer Päpste verschuldet ist, kürzlich den belagerten Rhodisern zwei große genuesische Schiffe (carracas) mit Truppen und Proviant zugesandt und Segnia (Zengg)* 15 *an der dalmatinischen Küste, das an Getreide und Geschütz Mangel litt, unterstützt hat. Als aber jetzt Ludwig von Ungarn ihm mitgeteilt hat, daß der Untergang des Landes drohe, wenn ihm nicht bei der Besetzung der Grenzplätze Hilfe geleistet werde, war der päpstliche Schatz ganz erschöpft, so daß der Papst nur alle christlichen Fürsten* 20 *zur Unterstützung auffordern konnte. Vor allem aber geht seine Bitte an die deutschen Fürsten, sowohl weil sie Ungarn benachbart sind, als auch weil der ungarische König ein Kurfürst des Reiches ist. Der Redner bittet sie daher, die Ungarn in ihrer Not nicht zu verlassen, besonders da sie damit zugleich Deutschland vor ähnlichem Elend be-* 25 *wahren. Durch solche Hilfe werden sie auch die ewige Dankbarkeit der Ungarn gewinnen.*

55. *Rede der ungarischen Gesandtschaft* [1]) *vor den Ständen. — [1522 November 19 Nürnberg.]* *[1522 Nov. 19]*

---

[1]) *Die Stände des ungarischen Reiches in Buda* (prelati et barones ac pro- 30 ceres et nobiles regni Hungarie in dieta et conventu presenti pro festo s. Laurentii martiris *[Aug. 10]* nomine tocius regni Bude celebrata constituti) *hatten am 28. August und danach König Ludwig in Prag am 29. September* (in festo b. Michaelis) *folgende Gesandte für die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Nürnberg bevollmächtigt: Johann Gosztony Bf. v. Raab, Ladislaus Macedoniay erwählten Bf.* 35 *v. Sirmien, Schenk Johann Dragffy v. Belthewk, Peter v. Korlathkew Oberhofmeister, Stefan Verböczy in iudiciis locumtenens regis, Johann Khetey Vizepalatin, Sigmund Pogán de Cheeb und Michael Kenderessy (Copp. in Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 74-78, u. nr. 10 fol. 149 f.; Bamberg, Ansbacher RTA 10ª fol. 41-43; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. 71; Frankfurt, RTA 38 fol. 5-7; Karlsruhe, RTA* 40 *nr. 22; Düsseldorf, nr. 3 fol. 35-38; Köln, fol. 34-36; Wien, fasc. 4ᵇ fol. 155 f.*

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 147-149 mit der Überschrift: Oracio orathorum Hungarorum.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22; überschrieben: Oracio legatorum ser^mi regis Hungarie et tocius regni coram ser^mo archiduce Ferdinando vicario et principi[bus] imperii Normberge XIII. kalend. decembris habita. 5

Bischof Ladislaus selbst hat die Rede 1523 im Druck erscheinen lassen, auf Drängen, wie er in der Widmung an den Palatin Stephanus de Bathor und Johannes de Zapolie sagt, seiner Mitgesandten (Petrus de Korlathkenn Marschall, Stephan Werbeucz, Johann de Gethe Vicepalatinus, Sigmund Pogan de Cheeb und Michael de Kenderer): ORATIO HABI | ta Norimbergae corā 10 Sena tu Principū & omnium · Ordinū Sacri Ro. Im | perii, pro expediti one ī Turcos suscipienda, III. | Calend' Decembr. | M.D.XXII. ‖ *(In der Vorrede wird richtig 13. Cal. Decbr. gesagt). 22 SS., Titel mit einfachem Blattornament. S. 3-5 lat. Gedicht (über das Geschlecht des Ladislaus):* Aquila ad viatorem. *S. 6-9 die Widmung, S. 10ff. die Rede selbst. Der Text stimmt mit C überein.* 15 *(Erw. v. Panzer, Annal VII S. 465 nr. 178; eine andere Ausg. wird ibid. nr. 171 angeführt, bei der auf dem Titel richtig : XIII. Cal. Decb. angegeben ist.)*

Der Redner würde den Ständen lieber Günstiges berichten; aber er ist überzeugt, daß sie auch das Unglück der Christen eifrig an- 20 *hören werden, um ihnen Hilfe zu bringen. Er will den Zustand Ungarns nicht näher beschreiben, da den Ständen schon auf den Reichstagen von Worms und Nürnberg und kürzlich in Neustadt die jährlichen Verwüstungen und besonders der entscheidende Verlust von Belgrad vom vorigen Jahr weitläuftig auseinandergesetzt worden sind. Auf die* 25 *Nachricht von diesem Unglück hat der Kaiser, um als katholischer Fürst die Christenheit zu retten, die sonst von dem in Ungarn wütenden Brand auch ergriffen werden könnte, zugestanden, daß die ihm von*

München, K. bl. 204/6 u. R. A. Nördl. RTA fasc. 27; vgl. auch Kovachich, Supplem. ad vestigia comitiorum apud Hungaros II 522 f.). — Eine Aufzeichnung in 30 *Weimar (Reg. E nr. 69) giebt Folgendes an über die* Hungarisch botschaft, so alhie zu Nurnberg ankomen sind: Ladißlaus bischoff im Syrmich, ein freiherr aus Macedonia, hat virzig pferd. Der ander haist herr Steffan, ist des konigreichs zu Hungarn obersten schatzmaister, auch fur ainen treflichen weisen man geachtet. Der drite haist Johanns Geti, ist der unterst grosgraff, gleich als herzog Friderich 35 von Bayrn neben herzog Ferdinando gehalten. Der vierde haist Sigismundus Pogan, ist ein landherr. Der funfte haist Michel Gindicsekhi, ist ein sunder berumbter edelman; und als si sagen, haben sie anderthalb hundert pferd mit sich hier bracht. *Am 12. Okt. zog die Gesandtschaft in Nürnberg ein (s. o. S. 318); und sofort nach Eröffnung des Reichstags, am Nachmittag des 19. Nov., erhielt sie Audienz* 40 *vor den Ständen, wobei der Bischof von Sirmien (der von Raab ist vielleicht schon früher wieder abgereist, er wird wenigstens nur am 31. Okt. [s. u. S. 328 Anm. 1] erwähnt, auch giebt Pack die Zahl der Gesandten nur auf 7, Planitz [S. 251] gar nur auf 6 an) obige Rede hielt.*

den Ständen bewilligte Hilfe [a]) *gegen die Türken verwandt werde. Daher mögen auch die Stände diese Truppen zum Schutze Ungarns bestimmen.*

Dabei ist die Lage Ungarns, die Macht des Feindes und die 5 *günstige Gelegenheit zu bedenken. Ungarn hat seit 150 Jahren auf der Grenzwacht der Christenheit gestanden, mit dem größten Menschenverlust und unter der schlimmsten Verwüstung des Landes, so daß es jetzt Deutschlands Hilfe anrufen muß. Denn der Brand Mohammeds breitet sich immer weiter aus; es sind nicht nur die beiden Mösien,* 10 *Dardania, Dalmatien, der größere Teil von Illyrien, Liburnia verloren, sondern durch den Fall von Belgrad ist der Feind in das Innere von Ungarn vorgedrungen und bedroht es mit völligem Untergang. Von diesem Zusammenfluß der Sau und Donau aus kann er nämlich das umliegende Land nach Belieben verwüsten und endlich unterwerfen, da* 15 *er von den vier großen Flüssen, die bisher das Hauptbollwerk Ungarns waren, Donau und Sau ungehindert überschreiten kann. Bemächtigt er sich so auch der Theiß und der Drau, so hindert ihn bis zum Rhein kein schiffbarer Fluß mehr, und andere Bollwerke, wie unzugängliche Gegenden und befestigte Städte, weiß er durch List oder Mangel und* 20 *Zerstörung der Saaten zu überwinden. Wenn aber die Christen, statt sich untereinander zu bekämpfen, nur ihre Waffen gegen die Ungläubigen wendeten, so würden sie die reichsten Provinzen erobern, und jene verweichlichte Schar* [b]) *könnte nicht so viele Verbündete des Reiches beherrschen und sich gar Hoffnung auf die Unterwerfung des Überrestes der Chri-* 25 *stenheit machen. Da der Feind nur durch Ungarn nach Deutschland vordringen kann, müssen die Stände ihm dort entgegentreten. Ihre Vorfahren haben einst für die Völker der griechischen Kirche, die doch vom wahren Glauben abgefallen waren, große Kriege geführt; da dürfen sie nicht anstehen, den Ungarn, die den gleichen Glauben wie sie haben,* 30 *beizustehen. Sie sollen bedenken, ob* [c]) *sie nicht einen Krieg beginnen müssen, in dem der katholische Glaube, ihr Ruhm, das Wohl der Ver-*

a) *C add.* pro suscipienda imperiali corona et recuperandis in Italia amissis. — b) *C add.* et sola Christianorum negligencia ferox. — c) *Statt des folgenden Satzschlusses hat C:* qualis clipeus, qualis murus fuerit hactenus Hungaria Germanie et quantum prestiterint arma Hungariorum cum orthodoxe 35 fidei tum maxime tranquillitati vestre et quid deinceps salva prestare possit. Nolite floccifacere fortunas et quietem vestram, que tota ex salute Hungarie pendet, nolite contemnere vicinorum vestrorum condicionem, que misera, que caduca ruinam minatur [1]).

[1]) *Woher diese mehrfach bedeutende Abweichung der beiden Hss rührt, vermögen wir nicht zu erklären; es scheint fast, als ob sich die Erweiterungen in C* 40 *gegen manche Einwendungen richteten, die erst im Laufe der Verhandlungen erhoben wurden (s. namentlich u. S. 327 Anm. b).*

bündeten und vieler Unterthanen zugleich mit der Christenheit verteidigt wird. Der Kampf geht gegen einen nichtswürdigen Tyrannen und seine Rotte, die vor einigen Jahrhunderten aus der Knechtschaft der Scythen am hircanischen Meer nach Kleinarmenien geflohen und nach Aufnahme der Verworfensten[a]*) durch Unachtsamkeit der damaligen Fürsten bis an den Hellespont vorgedrungen sind und dann den ganzen Chersones, Griechenland, Epirus, Macedonien, Thessalien und Thracien erobert haben. Die Stände mögen erwägen, wie viele Provinzen durch die Lässigkeit der christlichen Fürsten verloren gegangen sind, deren Bewohner endlich aus Verzweiflung vom christlichen Glauben abfallen werden; sie mögen an das letzte Gericht und den Ausspruch Christi denken: ich bin gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht u. s. w. (Matth. 25, 43), der sich auch auf jene Unterdrückten bezieht. Zu beachten ist auch die Schnelligkeit, mit der der Türke in den letzten Jahren Syrien, Phönizien, Palästina, Arabien und den größten Teil von Ägypten erobert und die beiden letzten Sultane getötet hat, so daß er jetzt schon den ganzen Erdkreis zu unterwerfen denkt; so sehr ist seine Anmaßung durch die Lässigkeit der christlichen Fürsten gestiegen! Hilfe liegt nur darin, daß man ihm mit Heeresmacht entgegentritt; denn alle Befestigungen haben wenig zu bedeuten. Wenn der Feind nach dem Fall von Belgrad jetzt auch noch Rhodus einnimmt, so steht ihm zu Wasser und zu Land jeder Zugang offen. Dagegen kann nur die Belagerung von Belgrad helfen, durch die der Feind zum Abzug von Rhodus gezwungen wird. Zu diesem Zuge muß schon die Notwendigkeit die Stände bewegen, wenn sie bedenken, welches Schicksal Deutschland nach dem Untergang Ungarns bevorsteht. Wird nicht rechtzeitig dem Brand begegnet, so werden die Deutschen dasselbe erleiden wie jetzt die Ungarn und zu spät die Versäumnis beklagen. Sie glauben das jetzt nicht, wie einst die jetzt unterworfenen Stämme es nicht geglaubt haben. Wenn wir uns doch nicht mit leerer Hoffnung nährten!*

Wie[b]*) schmählich es ist, dem nichtswürdigen Tyrannen zu dienen, sehen sie. Jetzt mögen die Stände auch bedenken, wie günstig in Anbetracht ihres Reichtums an Erz, Geschützen und Soldaten die Gelegenheit ist, den Feind zu vernichten, wenn ihnen Gott nur den Willen zum Kampf verleiht, der bisher allein fehlt. Denn wenn Gott mit ihnen ist, wer ist wider sie. Daher mögen sie ohne Säumen die dem Kaiser bewilligten*

a) *Statt* ubi collecta torpissimorum quorumque manu *hat C* domita inde Asia minore ab Euphrate. — b) *C hat statt dieses Satzes Folgendes:* Quam potens sit hostis, videtis, qui altera manu Armeniam, altera contingit Pannoniam, complexus Tauricam et Memphim. Tumor illi et elacio plus quam barbara.

Truppen jetzt im Winter absenden, damit sie im Beginn des Frühlings Ungarn zu Hilfe kommen. So können sie in der Ferne leichter ihr Land schützen, als nachher das verwüstete wiederherstellen; denn so lange der Feind schwächer und weit entfernt[a]) *ist und Ungarn Hilfe* 5 *leisten kann, wird der Sieg sicherer sein, während sie nach dem Untergang Ungarns um ihr eigenes Land sorgen müssen*[b]). *Durch diesen Feldzug werden sie neben der ewigen Seligkeit unsterblichen Ruhm gewinnen, wenn sie diese Gefahr abgewendet*[c]), *die Christenheit in früherer Herrlichkeit wiederhergestellt, den reinen Christenglauben für die moham-* 10 *medanische Pest, Frieden für Krieg, Gottesdienst für Waffendienst und Gerechtigkeit für Ungerechtigkeit eingesetzt haben werden. Da sie also alles zum Siege Nötige reichlich besitzen, mögen sie in der Erhaltung des von ihren Vorfahren erworbenen Ruhmes nicht lässig sein*[d]). *Ungarn*

a) *Statt des Folgenden:* dum Hungaria integra *hat C* obsidione Rhodi occupatur, dum Hungarie vires 15 minus attrite. — b) *C schiebt hier Folgendes ein:* Neque audiendi sunt, qui dicunt expectandum esse, quoad Christianitas omnis et animis et armis conveniat, ut uno Christianorum conatu, una voluntate, uno impetu robur Turci non modo finibus christianis arceri, sed opes omnes et tota eius tirannis everti extirparique possit. Verum ut tot principum et populorum animi inter se pacari possint, ad suscipiendam expedicionem in hostem persuaderi, aetas una expectanda erit. Turcorum 20 enim grassacionem et accerbitatem gentes in ultimum occidentem reposte vix auditu solo percipiunt, et interea aliis de nostro periculo securis impune nobis tanquam ptisi pereundum et ita pereundum, ut cum vicina omnia concepto igni flagrare videa(n)tur flammamque propagari in penates vestros, ne pedem quidem domo proferre velitis, sed ab aliis ut extinguatur aut residat expectare; adeo hostis paracior longe est ad rapienda nostra quam nos ad retinenda. Vitandi sunt 25 et illi, qui robur, potissimum vero classem hostis in Danubio plus iusto extollunt; longe eos classe superabimus, tum quia maior nobis numerus, tum quia nobis secundo flumine, immo fluminibus labendum erit, ne dicam navigandum, illis contra adverso amni et rapido violenter enitendum acriterque remis incumbendum, adeo ut non modo annonam omnem, sarcinas et impedimenta, sed ipsas etiam copias pedestres duobus ex Germania fluviis insignibus, Danubio et Dravo, in ipsos hostis 30 terminos exponere possimus. Non minus fugiendi sunt et illi, qui municionem Nandor Albe et aliorum hostis castrorum, ut Christianos deterreant, plus eque predicant. Est quidem munitissima Nandor Alba; sed quam mortales manus erexerunt, proinde immortali deo et suis militibus captu facilima, si satelles diaboli eam cepisse potuit. Et quicquid divina clemencia et eventus huiusce expedicionis decreverit, pugilibus autem suis victoriam decrevisse debuit aut mortalem aut immor-35 talem, neutra certa christiano militi repudianda est, quin pocius omni conatu adnitendum, ut honestam pro patria mortem generosa propago oppetamus, quam patriam fedissimo tiranno servire degeneres liberi paciamur. Facessant et illi qui Hungares inobediencie, factionis et mutui dissidii arcessunt, quod tamen proximo commilicio et quottidiana consuetudine luce ipsa clarius amplitudines vestre perspicere poterunt. Proinde in hoc potissimum victoria nostra et salus omnis con-40 sistit, ne, quod calendis perficere possumus, id postridie calendis differamus, neque in cognatos et vicinos ultimi occidentis populos reiiciamus sicut Agricola ille Auli Gellii, in cuius segete cassita pullos nutriverat [1]). — c) *Statt: wenn sie diese Gefahr abgewendet, hat C* non modo Foro Julium, Caream, Carinthiam, Stiriam hostium armis infesta parabunt, sed reliquam eciam. — d) *C schiebt hier Folgendes ein:* Considerate preterea, clarissimi principes, quanta animi alacritate afficietur 45 sacra ces. M^tas^, religionis nostre et imperator et vindex, cum intellexerit copias, quibus, ut Christianitatem muniret, se spoliaverat, ex constitucione sua iam expeditas ad fines Hungarie ex hoste vindicandos properare; expendite, num vos amplius dubitare conveniat in hoc auxilio tam sancto, tam necessario, tam salutari prestando, pro quo diu multumque laboramus, ex quo non modo fides chatholica, sed nominis et glorie vestre Germanie celebritas, salus sociorum, fortune 50 multorum municipum vestrorum cum republica christiana defenduntur.

[1]) *Vgl. A. Gellius II, 29, 3.*

und sein König sind bereit, sich mit allen Kräften am Zuge zu beteiligen [1]).

[1522 Dez. 2] **56.** *Erklärung Erzherzog Ferdinands über seine Ausführung der Beschlüsse des Abschieds zu Neustadt. — [1522 Dezember 2 Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 138-140 mit der Überschrift: Erzherzog Ferdinandus antwort auf die hernach begriffen artigkl. *Auf fol. 137ᵃ die Aufschrift:* Erzherzog Ferdinandi antwort, wes sein fl. Dᵗ auf den abschid zur Neuenstat genommen gehandelt; *und von anderer Hand die Bemerkung:* 3 C. Presentatum dinstags nach Andree *[Dezb. 2]* anno 1522.

Da der Tag zu Wien wegen ungenügender Vollmacht der ungarischen Gesandten ohne Ergebnis verlaufen ist, hat der Erzherzog in Gemäßheit seiner Verabredung mit den ständischen Gesandten [2]) zu kuʳ W., auch sonderlich zu den stenden und landschaft der cron Hungern zu zwaien malen ir gesandten geschigkt und sovil vleis bei seiner kuⁿ W. und der landschaft furgekert, das von wegen gedachtes kunig, auch der cron Hungern botschaften mit volkumen und gnugsamen gewalten herankumben und auf den heutigen tag noch alhie ligen. Nit weniger hat sich sein Dᵗ bei der cron zu Boheim und derselben zugehorigen furstenthumben, landen und inwonern auch bearbait und zu zwaien malen ir botschaft in Boheim gehabt, daselbst zum lessten antwort erlangt, das von gemelter cron Boheim und den landen hinzue gehorig ain botschaft auch hieher geschigkt werden sol. Demnach sein Dᵗ zweifelt nit, solhe botschaft werde auf obangezaigte antwort und der Boheim erbieten nit ausbeleiben; das sich aber ir ankunft so lang verzeucht, bedenkt ir Dᵗ beschehe aus ursachen, das jetzo Katharine *[Nov. 25]* ain landtag in Boheim gehalten [3]), das erst daselbst die botschaft gar abgevertigt werden. Und damit bei seiner Dᵗ solher ersuechung halben

[1]) *Schon vor dieser Rede vor den Ständen, am 31. Oktober, war „Johann Getzthen Bischof von Jaurens" und fünf andere ungarische Gesandte vor dem Rate von Nürnberg erschienen, hatten in langer Ausführung die gefährliche Lage Ungarns geschildert und um Förderung ihrer Angelegenheit bei den Ständen gebeten. Der Rat sandte Bernhard Baumgartner, Christoff Coler und Wolf Stromer zu den Ungarn, und der letztere erklärte in lateinischer Rede, daß der Rat bereits durch die frühere Darleihung von 2 Büchsen und durch Sendung von Pulver und Büchsenmeistern seine Anteilnahme bewiesen habe und gern bereit sei, alles, was in seinen Kräften stehe, bei den Ständen zu thun (Ratsbuch XII fol. 103 f.). — Eine spätere Bitte der Ungarn um ein Darlehn von 1000 Gl. wurde „wegen des täglichen Obliegens der Stadt" abgeschlagen (ibid. fol. 109ᵇ, 20. Nov.).*

[2]) *Zu Neustadt, s. o. nr. 37.*

[3]) *Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen V 2, 474 und Acta Tomiciana VI 151.*

dhain mangel erscheine, hat sein D[t] die tag abermals zwen gesandten geen Boheim abgevertigt [1]), die bei ku[r] W. und den ständen derselben botschaft halben, wo die nit am weg wär, nochmals furderlich ze schigken solicitirn solten. Sein D[t] hat auch die ku. W. zu Bollen, das
5 dieselb gleichermaſs ir botschaft auf disen reichstag schigken sol, schriftlich ersuechen lassen; darauf von seiner ku[n] W. zu antwort gevallen, die hilf, so sein ku. W. der cron Hungern und wider die Turken tun möcht, die mues sein ku. W. wider die Moskowitter und Tattern brauchen und dardurch furkumben und wenden, damit sich der Moskowit
10 und Tatern nit zum Turken slachen und der Turk in seiner macht und furnemen nit gesterkt werde. Aber jetzmals ist seiner D[t] zuekumben, wie gemelter kunig von Bollen mit den Moskowitern und Tatern ainen anstand und frid gemacht [2]), darumben sich von seiner ku[n] W. hilf wider die Turken auch villeicht zu getrosten ist. Und wiewol sein D[t]
15 durch jetzige botschaft, so si gen Bollen gesandt, auch an sein ku. W. begern lassen, damit sein ku. W. ir botschaft hieher schigken sol, aber von dem Moskowiterischen und dem Taterischen anstand noch nit gewisst.

Dergleichen ist die kai. M[t] durch gedachten erzherzog Ferdinanden
20 zu mermallen ersuecht worden, irer M[t] botschaft hieher auf den reichstag zu schigken. Und wiewol sein D[t] gnugsamblich verstanden, das an irer M[t] der hilf halben nit mangel erscheinen werde, und sonderlich in betrachtung das ir M[t] die reichisch hilf, so zu erobrung der ort und flegken, die dem reich ain zeit her entzogen, bewilligt worden, wider
25 die Turken gewendt, wie dann sein M[t] solhs des reichs regiment in kurzverschinen tagen durch ire kai. schreiben auch erinnert [3]); daz aber ir M[t] dhain botschaft hieher verordent, ist der merclichen kriegsleuf und ferr des wegs [halber] unterlassen worden.

Und als denselben reichischen botschaften fur nutz und guet an-
30 gesehen, das sich erzherzog Ferdinandus auf disen reichstag persondlich her verfuegen und etlich kriegsverstendig, darunter etlich, die gelegenheit in Krabaten, Wossen und Hungern wissen tragen, mit ime bringen sol, darauf ist seiner D[t] antwort, solhs sei geschehen; sein D[t] nit allain lang mit swärn uncosten hie gelegen, sonder sonst mit merklichen

35 [1]) *Das ist die Gesandtschaft, deren Abgang Chieregati am 28. November erwähnt: vgl. auch Planitz S. 283.*

[2]) *König Sigismund giebt die Nachricht vom Abschluß des fünfjährigen Stillstandes schon Anfang November (vor dem 11.) weiter (Acta Tomiciana VI 151).*

[3]) *In dem Briefe vom 21. August, der am 24. Oktober eintraf, s. o. S. 256*
40 *Anm. 1.*

unstatten seiner D^t person und derselben erbland und underthanen, die sein D^t unbesuecht und on alle ordnung und fursehung lassen muessen, hieher ankumen; auch etlich kriegsverstendig, die der Crabatischen, Bosnischen und Hungerischen lande gelegenheit wissen, mit merclichen darlegen hergebracht, nemblichen graf Bernhardin von Frangepan, graf 5 Cristoffen seinen son und ander; so sol graff Niclas von Salm auch al tag herkumben, der sich dann den vergangen sumer auch villerlai krieghändl wider die Turken bei dem wann in Crabathen und an andern orten erlernt [1]).

Der abstellung halben der zwitrecht, unainigkeit und widerwillen, 10 so in Hungern zwischen der ku^n W. und den landschaften, auch den inwonern zwischen einander sein sollen, mag erzherzog Ferdinandus bisher nit anders vernemben, dann das die Hungern mit ku^r W. diser zeit wol zufriden, auch zwischen einander nit stritig, dann allain das si des kunigs widerumben gen Hungern begern sein. 15

Von wegen aines notdurftigen, neuen, gebreuchlichen maurprechenden und andern streit- und veldgeschutz, auch kugeln, pulfer, puchsenmaister und ander dergleichen artellerei-notdurften hat sein D^t mit den Hungern gnugsamblich gehandelt und wais nit anders, die Hungern haben darin auf den heutigen tag fursehung gethan. So hat sein D^t fur sich selbs 20 aus aigner bewegnuſs auch etliche groſse geschutz zu solher notdurft jungstlich gieſsen lassen uber des, so vormals in irer D^t gewaltsam vorhanden.

Auf die handlung der geringen Hungrischen muns halben haben die Hungern antwort geben laut hiebeiligenden artigkeln mit A bezaichent [2]). 25

[1]) *In Wien fol. 210-15 findet sich eine Aufzeichnung Rotenhans von Nachrichten, die der Ban von Kroatien von einem gefangenen Türken erhalten, und die der Hauptmann Georg von Adelshausen Rotenhan mitgeteilt hatte. Sie betrifft zunächst die Besatzung von Semendria, giebt eine Aufzählung der verschiedenen Truppengattungen und was sie an Sold bekommen; es waren im ganzen 2400* 30 *Mann. Adelshausen hat dann noch mitgeteilt, daß die Sau bei Welica schwer zu überbrücken sei, und daß sich zwischen der Una und Urbas große Wälder mit Verhauen befänden. Der Ban von Kroatien empfiehlt für einen Kriegszug nach Bosnien eine Brücke bei Crljenevo zu schlagen, das sei leichter und sicherer als eine Brücke bei Welica. Es werden dann die festen Schlösser in Bosnien auf-* 35 *gezählt, zu deren Belagerung man Fußvolk, Geschütz und Proviant über das Meer senden kann; weiter die Schlösser an der Sau. Für die Eroberung dieser Orte hält der Ban 15 000 Mann, wenn der Sultan auch von anderer Seite angegriffen wird, nur 12 000 Mann für nötig. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Rüstungen, die König Matthias (1470) zu seinem Zuge gehabt hatte; Rotenhan hatte sie* aus 40 einem alten buch abgeschriben.

[2]) *Das Stück fehlt.*

Sein D[t] hat auch bei bäbstlicher H[t], kai[r] M[t] und ku[r] W. zu Engelland mit dem pesten vleiſs bisher, die krieg und widerwillen, so zwischen irer M[t] und etlichen andern der Cristenheit heubtern, glidern und potentaten sein, in ainen anstand und frid ze bringen, damit mit gemainer ainhelligcheit und veraintlichem verstand solhem loblichen zug wider der Cristenheit hochsten veind und verfolger furzenemen und durch ainen harrigen krieg demselben tirannischen wietrich zu widersteen, angehalten, desselben noch auf heutigen tag in ubung ist und kunftiglich zu solher ainigcheit und fruntschaft mit allem vleiſs raten, helfen und furdersam sein wil; so ist sein D[t] bericht, das sich bäbstliche H[t] nit wenig bemue, solhe ainigkeit zwischen den cristenlichen potentaten ze machen. Demnach ist sein D[t] der tröstlichen zuversicht, das durch gnad und hilf des almechtigen solher frid und ainigkeit der ganzen Cristenheit zu eer, trost, nutz und wolfart gemacht und aufgericht wirdet. Und wiewol aines gemainen der ganzen Cristenheit zugs halben diser zeit, dieweil die cristenlichen heubter noch nit zu ainigkeit und frid gebracht sein, ze handlen unfruchtper, so wil doch nichtsdestweniger nit allain nutz und guet, sonder auf das hochst von noten sein, sich ainer particularhilf und zugs wider die Turken, wie den widerstanden und abbruch gethan werden mug, furderlich zu entschliessen und dise notdurft nit in die harr ziechen, sonder darin mit dem ehisten und peldisten der augenscheinlichen notdurft nach fursehung ze thun.

57. *Instruktion der von den Ständen Verordneten*[1]) *für ihre Verhandlung mit der ungarischen Botschaft. — [1522 Dezember 2/3*[2]) *Nürnberg.]* [1522 Dez. 2/3]

W aus Wien, RTA 4[b], *inseriert in der protokollarischen Aufzeichnung (s. o. S. 292); überschrieben:* Wes die verordenten bi der Hungerischen botschaft handeln sollen.

B coll. ibid. fol. 158-160 mit gleicher Überschrift.

B ist die erste Fassung und hat namentlich am Schluß noch eine Reihe von Zusätzen, die bereits gestrichen sind und in W fehlen.

Auch in München, K. bl. 204/6 (unfol.); mit dem Datum: 3[a] decembris 1522.

Statthalter und Stände haben die Werbung der Ungarn vernommen; ihr Wunsch wäre es gleichfalls gewesen, die Sache bald zu erledigen, doch haben sie bisher noch auf das Erscheinen der böhmischen und pol-

[1]) *Es waren der Bischof von Freising, Hans von Schwarzenberg, Philipp von Feilitzsch und Dr. Scheurl, s. o. S. 288.*

[2]) *Das Datum (am 2. wurde die Instr. aufgestellt, am 3. vom großen Ausschuß u. Rgt. genehmigt) ergiebt sich aus dem Mainzer Protokoll o. S. 292. Die auf Grund dieser Instruktion geführten Verhandlungen fanden am 3. oder 4. Dezember statt, ebend. S. 293 u. 294.*

nischen Gesandtschaften gewartet, um desto fruchtbarer verhandeln zu können; sie bitten deshalb den Verzug entschuldigen zu wollen. Da aber bereits geraume Zeit vergangen ist, und die ungarischen Botschaften bald abreisen müssen, sind sie, die Räte, von den Ständen zu ihnen gesandt, um ihnen Folgendes vorzutragen: aus den Verhandlungen des vorigen Reichstages und des Tages zu Wien und der Abfertigung der Knechte würden sie erkannt haben, daß Statthalter und Stände zur Hilfe geneigt wären und es bisher an sich nicht hätten fehlen lassen. Da nun in dem Abschied zu Neustadt verabredet ist, daß die Krone und die Prälaten, Grafen und Herren Ungarns Botschaften mit genügender Vollmacht, um mit den Ständen zu verhandeln und zu beschließen, auf diesen Reichstag schicken sollen, so ist den Räten befohlen von den Gesandten weiter zu hören: erstlich wie und welcher gestalt sie abgefertiget weren? Item wes sie auch fur gewalt und bevelch hetten? Item wie sie selbs zwischen einander steen, und was sie bi dieser sach thun wolten[a])? Ob si auch bi Behemen[b]) und andern anstossend[c]) gewelten umb rathe und hilf je so ansuchten? Dan sie hetten zu erachten, das Teutscher nacion nit muglich were, die burde zu tragen, dem Turken allein widderstand zu thun etc. [1]). Wie dan die verordenten rethe

a) item wie sie selbs . . . wolten *in B von and. Hand nachgetragen. Es finden sich dann in B noch folgende wieder gestrichene Sätze:* Item wie sie sich mit geschutz versehen haben? Item wie und welicher gestalt inen zu helfen were? Item nachdem inen der ilent zusatz der 3000 knecht nehst nit anders bewilligt, dan das die Behmen auch 3000 knecht darzu geben solten, das der konig zu Hungern also zugeschrieben, ob sie auch dieselbigen bei Beheimen gesucht, und warumb sie inen nit zukommen weren? Item so befrembde stathelter, churfursten, fursten und stende des h. reichs nit wenig, das solich hilf bei inen allein gesucht, so doch ander cristliche gewelde und sonderlich Beheim, das mit inen under verwaltung eins heupts stee, inen auch etwas neher gesessen und die sach mit belangen were. — b) *In B ursprünglich* denselben *statt* Behemen. — c) *In B von and. Hand* christlichen *nachgetragen.*

[1]) *Die Antwort der Ungarn (von Rotenhan aufgezeichnet, s. das Protokoll o. S. 294) in Wien ibid. fol. 161ª (der obere Rand abgeschnitten, schwer lesbar): Wie die Stände in der Rede ihres Vertreters gehört haben, hat Ungarn bisher allein den Türken Widerstand geleistet. Sie haben Gewalt vom Könige und von den Ständen. Böhmen ist so von Ungarn geschieden, daß der Türke eher nach Nürnberg als dorthin kommen wird, und es ist unnötig, die Botschaften hier zu erwarten, da sie (die Ungarn) nur die vom Kaiser versprochene Hilfe erbitten. Sie zweifeln nicht, daß der König von Polen, wenn er auch von Tataren und Moskowitern bedrängt ist, Beistand leisten wird; das Gleiche werden auch die Ungarn untergebenen Länder (Mähren, Schlesien, Lausitz) thun. Sie leugnen jede Uneinigkeit unter sich und mit dem Könige und wundern sich, daß man danach fragt. Sie werden alle Hilfe leisten, die ihnen möglich ist, und mehr; sie werden die 20000 Mann deutscher Truppen so verstärken, daß sie gemeinsam den Türken widerstehen können; genaue Zahlen können sie nicht angeben; sie wollen die deutschen Soldaten nicht allein den Gefahren aussetzen, sondern ihnen stets bewaffnet zur Seite stehen.* Rogant

auf soliche meinung mit inen zum geschicklichsten woll zu handeln wissen; doch sollen sie sich mit nicht in einiche rede oder handlung der hilf halber begeben oder merken lassen, sonder uf dieser meinung pliben; und wes inen auf solich interrogatoria und frag zu antwort 5 entsteet, das sollen sie eigentlich merken und dem grossen ausschufs davon widderumb relacion thun, [der] sich furter darnach moge richten.

58. *Denkschrift der ungarischen Gesandten an die Stände: drängen auf baldige Antwort. — [1522 Dezember 3* [1]*) Nürnberg.]* *[1522 Dez. 3]*

ergo, quod super principali auxilio 20000 petito eis citra moram respondeatur, 10 tunc offerunt se super his particularibus specialius verba allaturos. *Wenn sie nicht binnen drei Tagen von hier abgefertigt werden, können sie nicht rechtzeitig in Ungarn den Befehl zur Aufstellung der Hilfe veranlassen, es hängt daher von ihrer baldigen Abreise viel ab; denn sonst wird die Hilfe eitel sein; sie bitten deshalb um schleunige Abfertigung.*

15 [1]) *Diese Mahnung, die, wie die Gesandten im Anfang bemerken, schriftlich eingereicht wurde, ist nach ihrer Angabe am 15. Tage nach ihrer Audienz vor den Ständen, also (nach römischer Rechnung) am 3. Dezember abgefaßt. Das in den Überschriften mehrerer Exemplare sich findende Datum: St. Steffanstag (26. Dez.) läßt sich wohl nur so erklären, daß damals erst das Stück zur allgemeinen Ab-* 20 *schrift den Ständen gegeben wurde. — An Erzherzog Ferdinand richteten die Ungarn am gleichen Tage folgende besondere* Admonicio *(am 2. Dez. scheinen sie schon mündlich ihm die Bitte vorgetragen zu haben, s. o. S. 292):* Ser[me] princeps et domine, domine nobis graciosissime. Quinquagesima tercia dies *[sie waren am 12. Okt. angekommen, s. o. S. 318, auch das würde also d. 3. Dez. ergeben]* agitur hodie, quod in 25 hanc urbem venimus, et decima quinta, quod exauditi sumus; in quibus quidem diebus licet nullum penitus responsum habere potuerimus, tamen pacienter tolleravimus; et re vera neque modo infesti aut importuni solicitatores vellemus videri, nisi extrema nos necessitas urgeret. Novit enim M[tas] vestra ex literis regie M[tis], domini nostri clementissimi, conventum generalem in regno Hungarie ad proximum Epiphaniarum 30 domini festum *[Jan. 6]* esse indictum, qui ad festum beati Martini iam elapsum debebat celebrari, si nos hinc ad propria poteramus revertisse. Novit preterea Serenitas vestra, a festo beati Nicolai episcopi *[Dez. 6; die Ges. hatten um Abfertigung binnen 3 Tagen gebeten]* ad diem natalis domini viginti dumtaxat dies intercedere et festum ipsum Epiphaniarum post Natalem domini tredecimo die celebrari. Novit 35 eciam M[tas] vestra hoc tempore brevissimos dies et viam gelu ipso asperissimam esse, centumque miliaribus Budam ab hac urbe distare. Supputet itaque, supplicamus, M[tas] vestra, quot diebus poterimus Budam redire, qui uno die cum gravibus curribus ad tam longinquum iter preter tria miliaria vix poterimus conficere. A M[te] autem regia, domino nostro clementissimo, in mandatis habemus, ut ad diem 40 conventus (si non prius) omnino redeamus; nam aliter conventus ille penitus subverteretur, quod in maximum apertumque illius regni periculum et iacturam vergeret. Et cum alias ignoremus, quid cause sit, tantum temporis in expedicione nostra et responso absumi, ubi caesarea M[tas] sacratissima subsidium ipsum, quod

W aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 152 f.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.
Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 2-4ᵃ; Köln, fol. 32ᵇ-34ᵃ; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. nr. 71; Düsseldorf, nr. 3 fol. 33ᵇ-35; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 und München, K. bl. 104/3 I fol. 48-51ᵃ mit der Überschrift: Actum sant Steffanstag im 24; *in Bamberg, Ansbacher RTA nr. 10ᵃ fol. 39-41ᵃ, überschrieben:* In die Steffani anno 23; *in Nürnberg, nr. 6 fol. 70-74ᵃ, auf fol. 69ᵃ die Überschrift:* Actum sanct Steffanstag im 23 jar; abermals ein anpringen der Hungerischen potschaft, dieweil sie alhie so lange zeit gelegen, in Latein wie hernachvolgt: *Nürnberg, nr. 10 fol. 151 f.*

Schon oft hat Ungarn das Reich um Hilfe gegen die Türken ersucht; da aber die Bitten bisher nichts genützt haben, glauben sie, daß die Stände die Türkennot zu gering anschlagen. Daher haben sie beschlossen, eine Darstellung eines kleinen Teils der Bedrückung schriftlich einzureichen mit der inständigen Bitte, dieses Elend und die Hilfeleistung sich angelegen sein zu lassen, damit sie endlich ihr Ziel erreichen. Sie fordern auch nur etwas für Ungarn sehr Nützliches und für das Reich sehr Leichtes; denn bei dessen Größe und Reichtum ließe sich die Hilfe mit einer Umlage von nur einem Groß auf jede Person aufbringen. Die Stände mögen bedenken, ob sie nicht einmal so geringe Kosten an die Rettung Ungarns wenden wollen, da nach dessen Untergang Deutschland selbst in Gefahr geraten und neben dem Verlust der Nutzung der ungarischen Weiden und des dortigen Viehes auch die feindlichen Verwüstungen, von denen es bisher nur gehört hat, selbst erdulden wird. Wie viel herrlicher ist es doch, für Eltern, Kinder, Vaterland, den Glauben und die ewige Seligkeit einen ehrenvollen Tod zu suchen, als zitternd den Verkauf in die Knechtschaft und die äußersten Leiden zu erwarten. Die Türken verkaufen nämlich in allen Städten die Gefangenen wie das Vieh (das wird weiter ausgemalt), und die Käufer behandeln sie demgemäß, so daß viele in Verzweiflung entflohen und vor

---

nunc petimus, non cum aliquibus condicionibus, de quibus disputandum foret, sed absolute et directe, prout sue cesaree Mᵗⁱ per hoc sacrum imperium fuit oblatum, in Hungarie tutelam et subsidium convertit. Ideo rursus supplicamus Serᵗⁱ vestre, veluti domino nobis graciosissimo, dignetur apud revᵐᵒˢ et illᵐᵒˢ magnificosque et generosos dominos principes huius sacri imperii operam dare efficereque, ne amplius hic detineamur, sed quam primum absolvamur, et ita quidem expediamur, ut Mᵗᵃˢ regia, dominus noster clementissimus, una cum toto regno suo Hungarie Serᵗⁱ vestre et eisdem dominis principibus imperialibus meritas propterea gracias agere et hec vicem omni amoris fraterni, gratitudinis, benivolencie et bone vicinitatis officio rependere posit. — Eiusdem serᵐᵉ Mᵗⁱˢ vestre servitores oratores Hungari. *(Aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 151.)*

Hunger und Durst umgekommen sind, andere Hand an sich gelegt und so Körper und Seele zugleich verdorben haben.

Außerdem sind jetzt schon 14 Tage seit ihrer Audienz vergangen (ceterum decimus quintus dies agitur, quod in senatum introducti auditique sumus), *ohne daß sie irgend eine Antwort erhalten haben. Und doch drängt die Zeit; wenn sie noch länger aufgehalten werden, können die nötigen Vorbereitungen gegen den Feind nicht mehr getroffen werden. Denn, um von der Flotte zu schweigen, muß auf dem ungarischen Reichstage eine Auflage bewilligt, diese verteilt und erhoben werden; dann sind die Soldaten auszuheben. Und noch viel mehr ist zu thun, wenn man den Feind nicht nur abwehren, sondern selbst zum Angriff übergehen will. Ungarn ist trotz seiner Erschöpfung bereit, mit jener Reichshilfe die ganze Last des Türkenkriegs auf sich zu nehmen und Rhodus zu entsetzen. Denn sobald der Feind von der Belagerung Belgrads hören wird, wird er heranziehen; und dann wollen sie ihm eine Schlacht liefern. Die Stände mögen sie also nicht länger aufhalten und sie schnell mit der erwünschten Antwort abfertigen.*

59. *Verhandlungen zwischen dem Ausschuß und dem Regiment über die den Ungarn zu erteilende Antwort.* *[1522 ca. Dez. 6]*

I. *Vorschlag der vom großen Ausschuß abgeordneten Räte, wie der ungarischen Gesandtschaft zu antworten sei* [1]. — *[1522 ca. Dezember 6 Nürnberg.]*

K aus Karlsruhe, RTA nr. 22.
F coll. Frankfurt, RTA Band 38 fol. 7b-12.
N coll. Nürnberg, nr. 10 fol. 155-158.
Auch in Wien, fasc. 4b fol. 163-170; Nürnberg, nr. 6 fol. 83-93a; Bamberg, Ansbacher RTA 10a fol. 43b-50a mit der Aufschrift: An dritten heiligen weihenachtfeirtag *[Dezb. 27]* anno 23 [2]); *Köln, fol. 36b-41a; Düsseldorf,*

[1]) *Nachdem der Bischof von Freising und die anderen Räte auf Grund der ihnen am 2/3. Dezember erteilten Instruktion (s. o. S. 331 f.) mit den ungarischen Gesandten verhandelt und über das Ergebnis am 4. Dezember berichtet hatten (s. o. S. 294), wurden der magdeburgische Kanzler Dr. Zoch, Dr. Lucas Hugo, Dr. Baumgartner, Dr. Hanau und Bernhard Wurmser, die überhaupt zur schnelleren Erledigung der Verhandlungen am 4. Dezember als vorberatende Kommission niedergesetzt wurden, mit der Abfassung einer Antwort an die Ungarn betraut (s. o. S. 297). Sie verfaßten das vorliegende Stück, über das der große Ausschuß, wie es scheint, schon am 6. Dezember beriet (ib.). Über weitere Verhandlungen vgl. o. S. 299.*

[2]) *Vielleicht hat dies Datum eine ähnliche Bedeutung, wie wir dies o. S. 333 Anm. 1 vermutet haben.*

nr. 3 fol. 38-45ᵃ; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 und 71; München, K. bl. 204/6 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.

Die vom großen Ausschuß zur Beratung über die den Ungarn zu erteilende Antwort verordneten Räte finden es beschwerlich, über diese wichtigste Angelegenheit, die Ursache dieses und des vorigen Reichstages, die alle Stände betrifft, in so geringer Anzahl zu beraten, haben aber aus Gehorsam und zur Förderung der Sache den Auftrag übernommen. Sie sind zunächst der Ansicht, daß es hoch beschwerlich und ungelegen sein will, den Ungarn die Romzughilfe „ganz oder zum Teil zu thun"; denn im Reiche und unter den obersten christlichen Häuptern ist gegenwärtig Krieg, der sich im Sommer vielleicht noch weiter ausdehnt; ferner sind die Anschläge ungleich gemacht, so daß man nicht erwarten kann, daß die Hilfe geleistet wird oder geleistet werden kann; und endlich ist sie, auch wenn sie ganz vorhanden wäre, nur auf 6 Monate bewilligt, und da $1^1/_2$-2 Monate vergehen, ehe sie an Ort und Stelle ist, kann sie nur kurze Zeit dort bleiben. Damit kann man ohne Hilfe anderer christlicher Mächte wenig ausrichten; denn die Türken würden sich einfach während der Dauer der Bewilligung zurückziehen. Die Wiedereroberung dessen, was der Türke eingenommen hat, kann nur mit einer dauernden großen Hilfe geschehen, dazu müssen aber alle christlichen Gewalten mitwirken.

Es ist aber weiter bedacht, wie ernstlich der Türke jetzt gegen Ungarn und Kroatien vorgeht, wie flehend Ungarn und Kroaten jetzt und früher um Hilfe gebeten haben, wie der Papst seine Botschaft deshalb hierher gesandt, wie eifrig Erzherzog Ferdinand sich verwendet, wie der Kaiser die Romzughilfe gegen die Türken bewilligt, und wie man die Ungarn damit vertröstet hat, und endlich, daß dieser Reichstag nit allein uf vertrostung diser hilf, sunder auch von einer andern werenden hilf gegen dem Turken zu ratschlagen *angesetzt ist. Läßt man nun die Ungarn und Kroaten ohne tröstliche Hilfe abziehen, so würde man sie dadurch vielleicht veranlassen, mit den Türken einen Vertrag einzugehen; die Türken aber würde man zu weiterem Vordringen ermutigen.*

Die Verordneten glauben deshalb, daß die Hilfe nicht zu umgehen ist, und schlagen als Mittelweg vor, in diesem Sommer den Ungarn und Kroaten zur Abwehr der Türken und zur Besetzung der Pässe und Festungen $^2/_4$ des Fußvolks der Romzughilfe zu bewilligen. Die Entscheidung über die Art der Bewilligung, ob in Geld oder in Mannschaft, überlassen sie dem Ausschuß.

Man möge weiter darüber verhandeln, wie der Papst, der Kaiser,

Böhmen, England, Frankreich, Venedig und andere christliche Mächte zu ersuchen sind, gemeinsam durch Gesandte über eine große, dauernde Hilfe beratschlagen und beschließen zu lassen.

Für die bewilligte Hilfe möge ein Auszug aus dem Romzuganschlage 5 *gemacht und dem Fiskal befohlen werden, gegen die Ungehorsamen ernstlicher als bisher vorzugehen* [1].

Die Räte meinen deshalb, daß den Ungarn folgende Antwort zu erteilen sei: Der Bischof von Freising und die andern Verordneten haben den Ständen die Antwort der ungarischen Gesandten [2], *die kurz* 10 *rekapituliert wird, mitgeteilt [der weitere Vorschlag der Räte für die Antwort ist dann in die den Ungarn am 15. Dezember erteilte Antwort* [3]) *ohne sachliche Abweichungen, meist sogar wörtlich (aber in lateinischer Übersetzung) aufgenommen].*

II. *Gutachten des Regiments über den vorstehenden Vorschlag der* 15 *Räte, wie den Ungarn zu antworten sei. — [1522 Dezember 9* [4]) *Nürnberg.]* *[1522 Dez. 9]*

Aus Wien, fasc. 4^b *fol. 171-173 mit der Überschrift von anderer Hand:* 10 K. Wes stadthalter und regiment solichs ratschlags halber gefallen.

Statthalter und Regiment billigen den Vorschlag der Räte des 20 *kleineren Ausschusses, den Ungarn ²/₄ des Fußvolks vom Romzuganschlage zu bewilligen; daneben bedenken sie aber, daß diese kleine Hilfe außer der Besetzung (der Pässe und Schlösser) allein wenig nützen, sondern die Türken vielleicht nur zu stärkerem Vorgehen veranlassen wird. Auf*

[1]) *Ein derartiger Befehl des Regiments an das Kammergericht findet sich in* 25 *undat. Cop. in Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 121 und Köln, Reichssachen B (mit G bezeichnet), unterzeichnet von Pfalzgraf Friedrich und Kf. Joachim (also wohl erst nach der Abreise Ferdinands am 16. Febr. erlassen): Es sind dem Regiment viele Supplikationen gegen die Anschläge mit verschiedener Begründung zugegangen, und die Stände haben darauf dem Kammergericht und dem Fiskal befohlen, gegen die* 30 *Supplikanten nicht zu procedieren (ein derartiger Befehl findet sich nicht; für Sachsen vgl. Planitz v. 11. Sept. 1522, S. 196). Da nun aber die Stände beschlossen haben, daß ein jeder* unangesehen aller vorgemelter auszug und behelf *seine Anschläge für den Türkenzug und für Rgt. u. Kg. bezahlen soll, so befiehlt der Statthalter Ferdinand und das Regiment, daß das Kammergericht auf Anrufen des* 35 *Fiskals gegen die Ungehorsamen procedieren und* die auszüg obgemelter maß, so die durch viel oder wenig ständ vorbracht werden, nicht achten *soll. Doch soll der Fiskal gegen die, welche* von statthalter, churfürsten und fürsten ausgezogen und ihme in schriften zugestelt sein *(s. o. S. 270, Anm. 1), nicht vorgehen.*

[2]) *S. o. S. 332 Anm. 1*

40 [3]) *S. u. nr. 60.*

[4]) *Das Regiment reichte nach dem Protokoll dies Gutachten am 9. Dezember schriftlich ein (s. o. S. 300).*

dem vorigen Reichstage hat man nun einen beharrlichen Zug für gut angesehen und an alle Stände das Verzeichnis eines Anschlages[1] *zur Begutachtung übersandt; Statthalter und Regiment halten daher für gut und nötig, darüber zu beraten, wie und mit welcher Anzahl Truppen dem Türken im nächstfolgenden Sommer (1524) ein beharrlicher Widerstand geleistet und er in sein Land zurückgedrängt werden könne; auch den Anschlag und die Leistungen der einzelnen genau festzusetzen. Wenn dies geschehen ist, soll man den andern christlichen Gewalten das mitteilen und sie auffordern, sich gleichfalls an dem Kampfe gegen die Türken zu beteiligen und dem Regiment anzuzeigen, wie viel Truppen sie dazu stellen wollen. Wenn die Mehrzahl dem beistimmt, kann weiter verabredet werden, wie, wann, wo und auf welche Weise der Angriff geschehen und wie lange die beharrliche Hilfe dauern soll. Vor allem soll man sich auch bei den Ungarn erkundigen, wie stark und auf welche Weise sie an dem Zuge teilnehmen wollen. Alle Kurfürsten, Fürsten und Stände sollen bei hoher Strafe zur pünktlichen Zahlung des ihnen auferlegten Anschlags aufgefordert werden; gegen die Ungehorsamen soll schonungslos vorgegangen werden. Um aber das alles durchzuführen, ist vor allem not, Regiment und Kammergericht in Bestand zu erhalten; denn sonst wird nichts vollzogen und alle Sachen und „gemeiner Stand des Reichs" kommen in Zerrüttung, da bei der Abwesenheit des Kaisers kein Haupt und keine Obrigkeit im Reiche sein würde.*

Darum soll den Ungarn neben der vom Ausschuß aufgestellten Antwort noch Folgendes angezeigt werden [der Schluß ist fast wörtlich, jedenfalls ohne sachliche Abweichung, in die Antwort vom 15. Dezember, deren Schluß der hier vorgeschlagene Zusatz bildet[2]*), übergegangen].*

[1522 Dez. 15] **60.** *Antwort der Stände an den Nuntius und die ungarischen Gesandten über die Türkenhilfe*[3]*). — [1522 Dezember 15 Nürnberg.]*

[1]) *S. o. nr. 35.*

[2]) *S. u. S. 344 Anm. 1.*

[3]) *Nachdem die Antwort an die ungarischen Gesandten nach längeren Verhandlungen festgestellt war (auch der Nuntius trat am 10. Dez noch einmal vor den Ständen für die Ungarn ein, s. o. S. 301), wurde am 12. Dezember beschlossen, dem Nuntius mutatis mutandis dieselbe Antwort zu geben (vgl. das Protokoll o. S. 305). Am 15. Dezember ist dann die Antwort Vormittags dem Nuntius und Nachmittags den Gesandten wirklich erteilt worden (s. o. S. 306). Die Ungarn wünschten darauf am 16. Dez. die Zahl der Hilfstruppen und die Dauer ihrer Bestellung zu wissen; am 17. verhandelte der Bf. von Freising und die anderen Räte mit ihnen, worauf ihnen dann am 19. die u nr. 61 II folgende Antwort erteilt wurde (s. d Protokoll S. 307 ff u. u. S. 347 Anm. a).*

I. Antwort an den Nuntius.

W aus Wien, fasc. 4b fol. 198-203a. Conc.; am Rande von anderer Hand: Q. Responsum nunctio apostolico datum.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71.

G coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

Auch in Hannover, Hildesheimer Arch., Reichs- und Reichstagssachen 1521-26 nr. 1 fol. 99-101a; Frankfurt, RTA 38 fol. 38b-43; Nürnberg, nr. 6 fol. 149-155 und nr. 10 fol. 125-127; Bamberg, Ansbacher RTA 10a fol. 80b-83; Köln, fol. 63b-66; Düsseldorf, nr. 3 fol. 75b-80; Königsberg, fol. 63-66a; München, K. bl. 104/3 1 fol. 70-73a (Anfang fehlt) und K. bl. 204/6 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 12 und nr. 19; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70; Wien, Reichssachen in genere 1 260ff.

II. Antwort an die ungarischen Gesandten (in den Anmerkungen).

K coll. Köln, fol. 51-54 überschrieben: Responsum oratoribus regni Hungariae datum

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22; dieselbe Überschrift.

Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 178-185; Frankfurt, RTA 38 fol. 13-17a; Bamberg, Ansbacher RTA 10a fol. 65-68; Düsseldorf, nr. 3 fol. 59b-63; Königsberg, fol. 57-59; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. nr. 71; München, K. bl. 204/6 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.

Serenissimus et inclitissimus princeps et dominus, dominus Ferdinandus, Hyspaniarum princeps, archidux Austrie, nec non reverendissimi illustrissimique principes, aliorum denique ordinum omnium huius sacri senatus [a]) proceres bono ac [b]) sincero animo intellexere, reverendissime ac [b]) prestantissime presul, hoc sanctum propositum et summo pontifice [c]) non indignam voluntatem, quam beatissimum in Christo patrem et dominum, dominum Adrianum, sancte Romane ecclesie pontificem maximum [d]), auspicato sui regiminis ingressu animo concepisse vestra dignissima dominatio nuper illius nomine publice in hoc sacro conventu testata est, pacem scilicet generalem inter christianos principes, simulque labentis ecclesie restitutionem conficiendam, cuius glorie et amplitudini clarissimi illi principes atque proceres ex animo favent [e]) et gratulantur, laudantque preclaram Beatitudinis sue virtutem, magnifaciunt [f]) sancti instituti propositum et christiane religionis devotionem, optantque ac precantur, ut deus optimus maximusque has sanctissimas honestissimasque cogitationes augeat, felicitet [g]) piisque institutis optatum conferat [h]) effectum, quo beatissimus pontifex ille votorum suorum compos pro officii pastoralis sollicitudine omnibus malis provideat, labefactatam ac nutantem ecclesiam, ut verum decet pastorem, ad Jhesu Christi gloriam reformet atque restituat. Cum itaque pro tam sancti quam necessarii operis auspicio illustrissimos hos principes adhortari curavit

a) *G* conventus. — b) *G* et. — c) *EG* pontifici. — d) *GE* maximo. — e) *GE* faventi. — f) *GE* magnificarunt. — g) *GE* feliciter. — h) *GE* conferre.

pro auxilio ferendo rebus rei publice christiane ob perfidissimi Turce oppugnationem in Hungaria laborantibus, nichili dubitant [a]) illustrissimi [b]) principes aliique huius sacri imperii [c]) proceres illius Beatitudinem [d]) iam antea [e]) cognovisse, serenissimum principem Ferdinandum locumtenentem aliosque principes Germanos paratissimos esse in christiane religionis et fidei protectionem, augmentum et conservationem, imitando gloriosos progenitores ac maiores suos serenissimos nobilissimosque, qui ad augendam christianam et catholicam religionem excelso atque invicto animo semper parati erant et sanguinem eorum fundere et vitam omnibus obiicere periculis [f]). Et [g]) ob eam potissimam causam hec sacra [h]) comitia et superiora hic Nurnberge habita coegerunt, ut oportune consulerent [i]) et concluderent, quibus modis ac belli rationibus nefandissimo [k]) hosti obsisti et regno Hungarie auxilium ferri possit. Sperassentque Bohemie regni et serenissimi Polonorum [l]) regis oratores cum plenis ad hoc negotium perficiendum mandatis ad hunc nobilissimum [m]) conventum venturos, cum quibus de valida et potenti [n]) expeditione in communem hostem instauranda [o]) suscipiendaque consilia [p]) capere, oportune deliberare atque concludere statuerant [q]); sed frustra oratores illos hactenus [r]) expectarunt et solius serenissimi Hungarorum regis et regni oratores venerunt, quorum animos et preces eo directas illustrissimi principes acceperunt, ut auxiliares ille copie sacre [s]) cesaree M[ti] pro Italie ingressu et corona imperatoria obtinenda in comiciis Wormatiensibus decrete in tuicionem Ungarie ad obsistendum perfidissimo Turce convertantur [t]); neque tamen [u]) ill[me] et rev[me] earum dominationes ab oratoribus ipsis intelligere potuerunt [v]), que aut quanta presidia [w]) ab aliis christianis potentatibus serenissimus eorum [x]) rex et illius regni proceres vel [y]) petierint vel obtinuerint, sed quod forsan omnem eorum

a) *Der Anfang bis hierher lautet in KC:* Reverendissimi et excellentissimi presules vosque magnifici ac nobiles domini oratores. Quoniam serenissimus . . . dominus Ferdinandus . . ., principes atque aliorum ordinum huius sacri conventus proceres modo a vestris dominationibus et antea calamitatem Hungariae regni satis intellexerunt, quam, ut christianissimos decet principes et ordines, pro summa eorum in fidem Christi pietate et relligione tamquam omnium Christianorum communem infelicitatem admodum gravate ferunt. Cum itaque ex prioribus tractatibus vestras preces in summa ad hoc intentas acceperint, ut auxiliares illae copie sacre caes. M[ti] pro Italiae ingressu [et] caesarea corona a pontifice Romano obtinenda in comitiis Vormatiensibus decretae in defensionem Hungarie regni ad oppugnandum perfidissimum et atrocissimum christiani nominis hostem Thurcam convertantur, nihil siquidem dubitant. — b) *KC add.* illi (hii). — c) *KC om.* huius . . . imperii — d) *Statt* illius Beatitudinem *haben KC* vestras dignissimas dominationes. — e) *KC add.* liquido. — f) *Statt* serenissimum principem Ferdinandum . . . periculis *haben KC* qualiter ipsi rebus Christianitatis atque Hungarici regni afflicitis omni ope ac opera succurrere ex animo semper parati fuerint. — g) *KC add.* certe. — h) *KC om.* sacra. — i) *KC* quo oportune consultarent. — k) *KC* in tanta rerum ac temporum necessitate nefandissimo et truculentissimo. — l) *KC* Boloniae. — m) *KC* sacrum; *G om.* nobil. — n) *KC* forti. — o) *KC add.* ac, *om.* que. — p) *K* consilium, *C* commodum consilium. — q) *G* statuerunt. — r) *KC* hoctenus oratores illos. — s) *GK om.* sacre. — t) *KC om.* et solius serenissimi . . . convertantur. — u) *KC* praeterea neque, *om.* tamen. — v) *KC* dominationes earum a vobis intellexerunt. — w) *KC* auxilia. — x) *KC* Hungariorum. — y) *KC om.* vel.

spem dumtaxat in [a]) auxiliares illas copias cesaree M^{ti} decretas locare velint [b]). Quare serenissimus dominus locumtenens ceterique principes et imperii ordines [c]) fidelissime et amicissime cum Hungaris et eorundem oratoribus, ut [d]) res ipsa postulat, acturi, omnes conditiones et circumstancias illius auxilii designare et exponere animo iam conceperunt, eosque oratores informabunt, quod si rem alcius expendant et considerent [e]), neque utile neque possibile esse, quod omnes ille auxiliares copie cesaree M^{ti} decrete eo modo, quo ipsi desiderant, ipsis mittantur, cum hec copie ad modicum tempus, nempe sex mensium tantum sunt decrete, nec amplius durature [f]). Considerant itaque principes, quod talis exercitus non parvam rationem victualium, simulque bombardarum sive machinarum [g]) iustum numerum, nec non pulveres, globos, currus multaque alia pro expedicione bellica [h]) necessaria et opportuna desiderabit, nec tamen principes [i]) aliqua ratione vel sperare vel considerare possunt, quid tantillo [k]) et stato tempore talis exercitus contra Thurce potentiam [l]) utiliter agere possit. Et certe, si occasiones, conditiones et rei qualitates recte pensentur, palam apparebit, quod frustra sine aliquo Hungarici regni fructu [m]) maxime impense a Romani imperii ordinibus in hunc modum [n]) profunderentur, non sine magno et imperii tociusque [o]) Christianitatis incommodo atque [p]) iactura.

Ad hec illustrissimi principes reliquique imperii ordines [q]), non spernendis rumoribus intellexere [r]), Bohemos exercitum parare et copias facere militares animoque [s]) moliri excursiones et oppugnationes in quosdam principes Germanos ipsis finitimos [1]), unde iisdem [t]) principibus

a) *KC* quod dumtaxat omnem spem in. — b) *KC* forsitan locavere. — c) *KC* ac imperii proceres. — d) *KC* amicissime vobiscum acturi, prout; *om. später* acturi. — e) *Hs.* considerant. *Statt* omnes conditiones . . . considerent *haben KC* omnes huius auxilii circumstancias et conditiones explicare ac designare magno opere necessarium esse ducunt, ut V. D^{os} plane intelligant. — f) *Statt* quod omnes . . . durature *bei KC* ut iste copie in hunc modum quo petite sunt hoc tempore mitterentur. In primis etenim minime abest, quin auxilia caes. M^{ti} Wurmatie decreta sint satis valida et magnum referunt exercitum; veruntamen si rem intimius expendere ac considerare [*K* desiderare] licet, ista auxilia sunt ad prefinitum tempus nempe sex mensium dumtaxat duratura. — g) *KC* tormentorum bellicorum *st.* machinarum. — h) *KC* bellica expeditione. — i) *KC om.* principes. — k) *KC* tam parvo. — l) *KC* contra Turcum. — m) *KC* fructu Hungariae regni. — n) *KC* hoc modo. — o) *KC* et tocius. — p) *KC* ac. — q) *KC* ordines huius imperii. — r) *KC* aspernandis rumoribus intelligunt. — s) *KC* parare exercitum et copias militares instruere atque animo. — t) *KC* illis.

1) *S. o. S. 239 Anm. 2. — Vielleicht hingen diese Gerüchte auch mit französischen gegen den Kaiser gerichteten Bemühungen am böhmischen Hofe zusammen. Schon 1521 hatte Franz I einen Agenten nach Böhmen gesandt, um dort Truppen zu werben (vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen V 2, 439). Dieser Gesandte, Clement Champion mit Namen (es ist wohl der messier Clemente Francese, der Ende 1523 auf einer Sendung nach Rom von den Venetianern abgefangen wird, vgl. Sanuto XXXIV, 460; XXXV, 156, 166, 167, 169 u. s. w.; vgl. über ihn auch*

negotium faciunt, causamque [a]) prebent, se vicissim ad belli apparatum instituere et huiusmodi incursiones expectare. Hec cum ita se [b]) haberent, indignissima profecto ac ingratissima res esset, ab illis [c]) oppugnationes, iniurias et damna expectare, quorum regem et regna, libertatem et vitam magno animi [d]) ardore a communi hoste tueri et iuvare desiderant; nec facile credendum, quod isti [e]) principes, quibus Bohemorum res iustis rationibus et [f]) argumentis [g]) suspecta est, consentient, quod regi illorum a Germanis imperii ordinibus [h]) auxilia [i]) ferantur. Quare sumopere [k]) necessarium est cum Hungarorum oratoribus dili-

a) *KC* et causam. — b) *KC* in adversum parandi et huiusmodi incursiones expectandi. Quodsi hec ita se *statt* se vicissim ... ita se. — c) *KC add.* excursiones, *om.* iniurias. — d) *KC om.* animi. — e) *KC* illi. — f) *KC om.* rationibus et. — g) *KC add.* taliter. — h) *So GE, W setzt* imp. ord. *schon hinter* consentient. — i) *KC* ut auxilia regi illorum *statt* quod regi illorum . . . auxilia. — k) *KC* opere precium *statt* summopere.

Paillard in der Revue historique VIII 298), schreibt auf der Rückreise aus Mailand am 20. August 1521, die Böhmen seien bereit, dem Könige ein Heer von 20-30000 Mann zu senden; sie seien sehr deutschfeindlich, und die Nachricht von dem Bündnis des Kaisers mit dem Papste habe ihren Haß noch vermehrt; Lautrec halte zwar diese Hilfe für trop longue und kostspielig, doch wäre sie wohl den Feinden am gefährlichsten (Eig. Or. in Paris Bibl. nat. f. fr. 2971 fol. 96 f.). Zunächst scheint die Sendung keinen Erfolg gehabt zu haben; aber im nächsten Jahre suchte Franz durch Johann v. Wallenstein, der schon 1521 Ulrich von Württemberg seine Hilfe angetragen hatte (Heyd II 131 Anm. 19), mit dem Könige von Ungarn und Böhmen anzuknüpfen, und auf dessen Antwort bat er um Geleit für seinen Gesandten. Der Kanzler war für die Gewährung des Geleites und berichtete dem kaiserlichen Gesandten Andrea de Burgo, daß man bisher nur mit Mühe die Sendung böhmischer Truppen zu Franz verhindert habe (Brief Burgos an den Kaiser, Prag, 5. Aug. 1522. Or. in Simancas, Estado leg. 1553 fol. 20 f.). Wirklich riet damals der Oberburggraf dem König zum Anschluß an Frankreich (Palacky V 2, 476 f.). Am 23. August berichtet Burgo, daß Wallenstein den französischen Gesandten Moltzan bei sich im Hause habe und sich zu einem Zuge verpflichtet habe, der, wie er endlich gesteht, gegen den Herzog von Braunschweig gehen soll; er giebt auch zu, von Franz I. eine Pension von 6000 écus angenommen zu haben (Or. an Karl in Simancas, Estado leg. 1553 fol. 25 f.). Nach einem Briefe vom 5. Oktober 1523 hatte Wallenstein Franz I damals 15-20000 Mann zuführen wollen (Sanuto XXXV 102; Ranke II, 293 Anm. 3). Doch gelang es dem kaiserlichen Gesandten, diese Praktiken zunichte zu machen; schon am 2. Februar 1523 ist er hoffnungsvoll (Brief an Ferdinand aus Prag; Cop. in Simancas fol. 45); und im Mai braucht er auf die Angelegenheit schon nicht mehr einzugehen (Brief an Ferdinand; Cop. ib. fol. 64; in demselben legajo liegen noch eine ganze Reihe Berichte Burgos und seines Nachfolgers Schneitpeck vom Hofe König Ludwigs). — Moltzans Beziehungen zu Wallenstein führten weiterhin zu seiner Ehe mit Bernhardine v. Wallenstein, wohl der Tochter Johanns, da Moltzan durch sie dessen Güter Graupen und Teplitz erbte (vgl. Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte XX [1855] 35).

genter agere et curare, ut apud regiam celsitudinem Hungarie hiis periculis provideatur; nam si hec excursiones a Bohemis temptarentur, nichil auxilii Hungaris e Germania mitti posset.

Preterea [a]) huic expeditioni in [b]) Turcam suscipiendae [c]) non mini-5 mum impedimenti prebet, quod maiora Christianitatis capita, sacra videlicet [d]) cesarea M[as], Anglie et Gallorum reges mutuis comflictationibus inter se [e]) tumultuantur et [f]) belligerantur et quod [g]) nec nostra quiescit Germania, in qua non parva bellorum intestinorum subpullulant fomenta, ex quibus maxime timendum, ne subito non mediocre erumpat incendium. 10 Ob id, cum res Germanie [h]) iam sint in longe [i]) deteriori conditione et [f]) statu, quam eo tempore [k]) cum auxilia illa [l]) caesaree M[ti] decreta fuerant [m]), summa providentia, consilio et deliberatione opus est, an nunc [n]) expediat tantas copias e [o]) Germania mittere.

Attamen hiis adeo [p]) non obstantibus illustrissimi principes aliique 15 imperii ordines pro sua [q]) in fidem Christi amore, observantia et [r]) studio optime inclinati ac parati sunt, omni ope et opera rebus Ungarorum [s]) succurere auxiliaque et rebus et corpore [t]), ubi necessitas exegerit [u]), ferre, deliberatique sunt hac proxime ventura estate aliquas [v]) non aspernandas auxiliares copias [w]) mittere pro munitione, obfirmatione 20 et [x]) tuitione castrorum, arcium, opidorum, vadorum ac fluminum [y]) hosti finitimorum, in hiis [z]) oris Pannonie aut Croatie, ubi statibus imperii magis convenire [aa]) et necessarium visum fuerit ad impediendum et obsistendum [bb]) hosti, ne suis copiis [cc]) grassari aut in Hungariam fines latius [dd]) protendere valeat [ee]); interea de validissima [ff]) generali expedi-25 tione in Turcam suscipienda [gg]) maturius deliberaturi et conclusuri [hh]).

Sperat itaque illustrissimus et serenissimus dominus locumtenens

a) *Statt* cum Hungarorum oratoribus . . . Praeterea *haben KC* summoque istiusmodi periculis apud regiam celsitudinem per V. D[ne] diligenter provideri et curare, ne talia hoc potissimum tempore a Bohemis attententur. Insuper — b) *KC* contra perfidissimum. — c) *Hss.* suscipienda. — d) *KC* 30 videlicet sacra. — e) *Statt* mutuis . . . inter se *haben KC* hoc tempore maximas ducunt copias, invicem. — f) *KC* ac. — g) *KC om.* et quod. — h) *KC* Itaque cum res Germanorum. — i) *KC* longe in. — k) *KC add.* fuerant. — l) *KC add.* sacrae. — m) *KC* Maiestati pro corona cesarea erant decreta; ob id. — n) *KC om.* nunc. — o) *Statt* tantas copias e *haben KC* hoc tempore tantum exercitum ex. — p) *KC* omnibus. — q) *KC* et alii ord. imp. pro summa sua. — r) *KC* ac. — s) *Statt* 35 Ungarorum *haben KC:* christiano reipublice modo in Hungaria laborantibus. — t) *KC* et auxilia tam rebus quam corpore. — u) *KC add.* nobili Hungariorum regno. — v) *KC add.* et. — w) *KCG* copias auxiliares. — x) *KC* ac. — y) *KC* et fluviorum; *om.* vadorum. — z) *KC* locis, ubi in finibus Hungarie sive *statt* oris Pannonie aut. — aa) *KC* expedire. — bb) *KC add.* nephandissimo. — cc) *KC add.* latius in Hungariam — dd) *KC* seu fines suos *statt* aut in . . . latius. — ee) *KC add.* 40 ac. — ff) *KC add.* et. — gg) *KC* suscipiendam (!). — hh) *KC* deliberabunt concludentque. *Statt des Folgenden:* Sperat . . . tractare et conficere iunctisque *haben KC:* Curabitque [*C om.* que] illustrissimus et potentissimus princeps et dominus locumtenens cum ceteris principibus huius sacri imperii et summo studio apud Beatitudinem pontificis et caes. M[tem] quam apud alios christiani nominis primates laborabunt, ut [*C* et] seu oratores suos ad certum diem conveniant communique 45 consilio hanc rem tam sanctam quam necessariam tractent atque inter christianos principes generalem pacem conficiunt, ut iunctis.

aliique principes et ordines, Beatitudinem pontificis pro suo officio operam daturam, ut inter christianos principes pax generalis in tanto rerum et temporum periculo statuatur, pro qua et illustrissime serenissimeque earum D[es] non minus laborabunt, quatenus intestinis tumultibus sedatis, Beatitudo pontificis, sacra cesarea M[as] aliique christiani reges et principes per suos oratores ad certum diem et locum convenire, communique consilio hoc tam sanctum quam necessarium negotium tractare et conficere, iunctisque Christianorum copiis et terra et mari infelicissimum [a]) hostem invadere et profligare possint. Ipsosque Hungarorum oratores diligenter adhortabuntur, ut ipsi, quorum res modo inprimis agitur, apud Beatitudinem pontificis, Anglie, Gallorum, Polonie reges, Venetos aliosque potentatus christianos instent [b]), laborent et auxilia [c]) petant, ut maiora illa [d]) capita ad requisitionem serenissimi locumtenentis et imperii Romani [e]) ad hoc negotium suscipiendum perficiendumque faciliores [f]) paratioresque inveniantur [1]).

Postremo illustrissimus [g]) locumtenens aliique [h]) principes et [i]) ordines ad exhortationem et intercessionem Beatitudinis pontificis optime essent affecti Hungarie regni legatis maiora auxilia nunc polliceri et prestare. Cum autem [k]) maior pars [l]) principum iustis rationibus et causis hactenus impedita fuerit [m]), quominus ad hec comitia venire potuerint, ista aliter nec tractari nec concludi poterant [n]). Quorundam tamen principum adventum prestolantur et sperant, qui postquam advenerint [o]), tandem latius [p]) consultabunt ac concludent, quot milia militum [q]) in hanc expeditionem in [r]) Turcam, alia post proxime futuram estate sint pedestri et equestri exercitu missuri [s]). Tandemque cum aliis christianis principibus et potentatibus [2]), sacra [t]) videlicet cesarea [u]) M[te] ex parte

a) *Statt* infelicissimum *haben KC* felicibus auspiciis truculentissimum. — b) *Statt* Ipsosque Hungarorum . . . instent *haben KC* Ita tamen quod nihilominus per regiam Cel[nem] Hungariae illiusque regni proceres, cum eorum res nunc inprimis agitur, apud Beatitudinem pontificis, reges Galliae, Poloniae, Venetos et alios christianos principes. — c) *KC* auxiliaque. — d) *KC* quatenus illa maiora Christianorum. — e) *KC* ad serenissimi principis et domini locumtenentis et aliorum principum imperii requisitionem et peticionem eo faciliores et paratiores. — f) *Statt* faciliores . . . Postremo *hat KC* reddantur. Et in summa. — g) *KC add.* dominus. — h) *KC* et alii. — i) *KC* atque. — k) *Statt* ad exhortationem . . . cum autem *haben KC* imperii optime inclinati essent maiora auxilia Hungarie regno et polliceri et prestare: tamen. — l) *KC add.* electorum aliorumque. — m) *KC* fuit. — n) ista aliter . . . poterant *om. KC.* — o) *KC add.* cum ipsis. — p) *KC om.* latius. — q) *KC add schon hier und läßt dafür etwas weiter unten fort* tam pedestri quam equestri exercitu. — r) *KC* contra. — s) *KC* emissuri. — t) *KC om.* et potentatibus, sacra. — u) *KC* cesarea videlicet.

1) *Bis hierher ist die von den verordneten Räten vorgeschlagene Antwort (nr. 59 I) fast wörtlich benutzt und wiedergegeben. Der folgende Schluß ist dann aus dem Gutachten des Regiments (nr. 59 II) ebenfalls im wesentlichen wörtlich hinzugefügt, vgl. auch das Protokoll o. S. 302.*

2) *In der Vorlage (nr. 59 II) wird an erster Stelle der Papst genannt.*

regnorum Hyspanie, et cum Anglie, Gallie [a]), Scotie, Polonie, Bohemie, Dacie regibus, Venetis et aliis copias suas iungere curabunt; hiisque sic rite confectis illustrissimo Hungarorum regi [b]) significabunt, quantis [c]) copiis et quibus belli rationibus communem hostem [d]) sint [e]) adorturi, ut [f]) Hungaria ipsa interea [g]) rei frumentarie et victualium provisionem faciat, ne tantus [h]) exercitus inopia victus et rerum necessariarum defectu intempestive dissipari cogatur. Eam ob causam [i]) illustrissimus [k]) dominus locumtenens aliique principes V. rev^{mam} D^{em} magnopere rogant, apud Hungarie regni oratores summi pontificis nomine diligenter agere velit, ut ipsi in solita animorum fortitudine et constantia persistant, et apud proceres et ordines illius regni fideliter curent, ut [l]) cum auxiliaribus illis [m]) copiis proxima estate ad eos mittendis pro sua propria salute, pro illius regni perpetua libertate, proque totius christiane reipublice incolumitate perfidissimo hosti [n]) fortiter obsistant, arces, opida et vada hosti propinquiora [o]) presidiali milite muniant [p]), nec cum truculentissimo tyranno pacta aliqua accipiant, aut illius imperio se submittant, cuius perfidiam cum aliorum tum proprio malo multifariam sunt experti [q]), nichil addubitantes, si fidem et spem firmam in Christum Jhesum omnium salvatorem locaverint, is pro sua infinita [r]) misericordia e faucibus immanissime belue [s]) eos clementer sit [t]) erepturus, qui et modo solitam misericordiam evidenti signo iterum liquido declaravit, quod Rhodianis militibus maximis [u]) laudum preconiis celebrandis contra tam validam maximamque [v]) rabidorum hostium multitudinem insignem largitus est victoriam [w]).

Hec [x]) sunt, reverendissime presul, que illustrissimi hii principes

a) *KC* Galliae, Angliae. — b) *KC* adunare curabunt; his omnibus rite tractatis et conclusis ill^{mo} regi Hungariae. — c) *KC* quam magnis — d) *KC om.* et quibus . . . hostem. — e) *KC add.* Turcam. — f) *KC* quo. — g) *KC* interea *vor* faciat. — h) *KC* talis. — i) *KC* rei annonarie defectum dissipari cogeretur. Quare *statt* rerum necessariarum . . . causam. — k) *KC add.* et serenissimus. — l) *Statt* principes V. rev^{mam} D^{em} . . . curent, ut *haben KC* principes et ordines summa dilegentia atque studio V. rev^{mas} D^{es} et magnificentias adhortantur, obtestantur et rogant, apud ordines regni Hungariae fideliter curare velint, ut ipsi una. — m) *KC om.* illis. — n) *KC* e Germania mittendis solita animorum fortitudine et constantia pro salute propria, pro christiane rei publice incolumitate proque Hungarici regni perpetua libertate conservanda truculentissimo hosti *statt* ad eos mittendis ,.. hosti. — o) *KC* finitima. — p) *KC add.* custodiant. — q) *Statt* nec cum truculentissimo . . . experti *haben KC* nec aliquas pactiones cum perfidissimo hoste accipiant, nec illius se ditioni subiiciant illiusve pactionibus fidem adhibeant, cuius perfidiam multis et magnis argumentis, propriis et aliorum periculis multifariam experti sunt. — r) *Statt* infinita *haben KC* ineffabile pietate et. — s) *KC add.* et hostis. — t) *KC* sit clementer. — u) *KC* Rhodianisque militibus summis *statt* quod . . . maximis. — v) *KC* et maximam. — w) *KC* victoriam largitus est. — x) *Der Schluß von hier an lautet in KC abweichend:* Postremo illustrissimus dominus locumtenens aliique principes desiderant atque rogant apud vestrates diligenter V. D^{es} dignissimae curare velint, ut auxiliares illi milites proxime mittendi placide ab incolis regni Hungarie acceptentur humaniterque tractentur cogitentque, quod ipsi ob eorum salutem, libertatem et patriae sue incolumitatem servandam tutandamque venerint vitamque et sanguinem pro ipsis extremis obiicere periculis parati erunt. His humanitatis officiis auxiliares copias ad mutuam benivolentiam magis

cum Hungarorum oratoribus agere deliberati sunt, que V. dign^me^ D^ni^ pro sua in Beatitudinem [a]) pontificis observantia ideo significare voluerunt, ut Beatitudo pontificis plane intelligat, intercessionem illius plurimum auctoritatis et favoris apud eos habuisse, Ungarorumque regi et regno non parum commodi attulise. Ad reliqua autem, que V. D. proxime de Lutherano negotio exposuit [1]), accommodatiori tempore post oportunam deliberationem respondebunt, ubi V. D. articulos illos nuper verbo propositos scriptis mandaverit illustrissimisque [b]) principibus traderit.

1522 Dez. 19 u. 22

61. *Antworten, die von den Ständen den ungarischen Gesandten auf ihre Bitte um Hilfe erteilt wurden* [2]). *1522 Dezbr. 19 u. 22 Nürnberg.*

I. Letzte Antwort vom 22. Dezember.

W aus Wien, fasc. 4^b^ fol. 786-790, wohl als Orig. zu bezeichnen, da sich am Schluß, wie auch das Mainzer Protokoll (o. S. 311) bemerkt, die eigenhändigen Unterschriften finden: Ferdinandus archidux Austrie, c. in imper. locumtenens sst. — Albertus cardinalis Magunt. etc sst. — Ludovicus dux Bavarie etc. — Ladislaus de Macedonia, electus episcopus Syrmiensis. — Petrus Korlathkewy de Buchan, magister curie regie Maiestatis. — Stephanus de Werbeucz, in iudiciis locumtenens regie Maiestatis. — Sigismundus Pogan de Cheeb.

A coll. Wien, fol. 189-192 Conc. Überschrieben v. and. Hd.: 13. N. Entlich antwort der Hungarischen botschaft gegeben. *Hier ist die Fassung vom 19. Dez. in die v 22. Dez. umkorrigiert, nur Anfang und Schluß hatten bereits die endgültige Fassung (Deutsch ibid. fol. 193-196).*

Diese letzte Antwort ist zum größten Teil eine Wiederholung der früheren Antwort vom 19. Dezember.

II. Antwort vom 19. Dezember (in den Anmerkungen).

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. Auf dem vorhergehenden Blatte (am Schluß der deutschen Fassung) ist später nachgetragen 1) die Überschrift: Sacri imperii finalis responsio Hungaricis oratoribus data in comitiis Nurembergensibus die veneris post Lucie *[Dez. 19]* anno etc. 22., *2) der abweichende Eingang der Fassung vom 22. Dez., 3) der erste Satz der Fassung vom 19. Dez. — Der Schluß der Antwort vom 22. Dez. ist hinzugefügt (das erste Blatt ist verheftet).*

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71 mit gleicher Überschrift (es folgt dann die Fassung vom 22. Dez.).

Auch in Bamberg, Ansb. RTA Ser. 10^a^ fol. 74-79; Hannover, Hildesh. Arch. Reichs- und Reichstagssachen nr. 1 fol. 95-99; Frankfurt, RTA 38 fol. 21-26;

promovebunt, alios quoque diligencius ad occurrendum rebus Hungarie in futurum invitabunt facientque rem christianis viris dignam et communi christianae reipublicae negotio magnopere profuturam.
a) *Hs.* Beatitudine. — b) *So G; WE om.* que.

[1]) *Am 10. Dez., s. u. nr. 73.*
[2]) *Auf die Antwort der Stände vom 19. Dez. erfolgte am 20. eine Entgegnung der Ungarn (nr. 62) und darauf die letzte Antwort vom 22. Dez. — Vgl. das Mainzer Protokoll o. S. 310 f.*

Köln, fol. 58-63; Marburg, Religionssachen 1520-24 VI fol. 81-84; Düsseldorf, nr. 3 fol. 69-75; München, K. bl. 204/6 u. Reichs-Arch., Nördl. RTA fasc. 27 nr. 19. Hier ist überall die Fassung v. 19. Dez. wiedergegeben worden, vervollständigt durch den abweichenden Anfang und Schluß der 5 *Antwort v. 22. Dez., während deren Änderungen im eigentlichen Hauptteil nicht berücksichtigt sind. Nur die Fassung vom 19. Dez. in Wien, fol. 181-185 und in München R. A. Nördl. RTA fasc. 27 nr. 11.*

B coll. Wien. fol. 176-180. Conc. der deutschen Fassung. Auf fol. 175a v. and. Hd.: Erste *[korr. a.* Entlich*]* abfertigung der Hungerischen bot-10 schaft. *Überschrift auf fol. 176a:* Der reichstende entlicher abschied, so sie den Hungerischen botschaften uf dem reichstag zu Nurmberg gegeben haben uf freitag nach Lucie anno 22. — *Es sind nur die Korrekturen vermerkt.*

Die deutsche Fassung (stets nur die vom 19. Dez.) auch in Weimar, 15 *Reg. E fol. 33b nr. 69 u. fol. 34 nr. 71; in Nürnberg, nr. 6 fol. 123-131 und nr. 10 fol. 159-161; in Bamberg, Ansbacher RTA Band 10a fol. 69 bis 74a; in Karlsruhe, RTA nr. 22; in Köln, fol. 54b-58a; in Frankfurt, RTA Band 38 fol. 17-21a; in Marburg, Religionssachen 1520-24 VI fol. 55-60; in Düsseldorf, nr. 3 fol. 64-69a; in Königsberg, fol. 59b-62; in* 20 *München, K. bl. 104/3 I fol. 51b-55, K. bl. 204/6, K. bl. 270/2 fol. 348-352 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 19.*

Quamvis serenissimus et illustrissimus princeps et dominus, dominus Ferdinandus, locumtenens etc., ceterique principes electores et sacri Romani imperii ordines ad instantiam et petitionem reveren-25 dorum et magnificorum dominorum regie celsitudinis Hungarie oratorum, que in summa ad hoc intenta erat, ut auxiliares ille copiae caesareae Mti Wormatie decrete in presidium illius regni convertantur, prefati dominus locumtenens ceterique imperii ordines iustis, honestis et optimis rationibus declararunt, quare in hac tem-30 porum difficultate tantas copias emittere neque ipsis Hungaris utile neque possibile Germanie videretur; sed quod pro sua in religionem Christi devotione decrevissent aliquas non aspernandas copias auxiliares, scilicet quatuor milia peditum in tuitionem, presidium et defensionem Hungarie et Croatie sub infrascriptis legibus et conditionibus mittere, 35 videlicet: ut ille copie vicesima quinta die mensis maii anno proxime futuro in Edenburgio [a]) conveniant in presidiis sex mensibus persevera-

a) *Statt des Eingangs bis hierher hat die Antwort vom 19. Dezember (CEB) folgenden Anfang:* Post tractatus habitos per cesaree Mtis locumtenentem et imperii ordinum deputatos apud oratores Ungaros die mercurii post Lucie [1]) *[Dez. 17]* Nuremberge et oratorum peticionem cesaree Mtis locum-40 tenens, electores, principes et ceteri ordines sacri imperii ipsis in hunc modum responderunt. Quantum ad magnam Turcicam expedicionem attinet: Hungarici oratores in dicto tractatu in ea peticione perseverarunt, quatenus ab imperii ordinibus cerciores reddantur [*so E, C* reddentur], quantum exercitum in eorum auxilium mittere, quando illum expedire vellent et quanto tem-

[1]) *Nach dem Protokoll am 18. Dez., s. o. S. 309*

turi; ita tamen quod a dicto tempore sex mensium unus mensis [a]) pro commoditate castra militaria adeundi et hinc redeundi eis defalcetur [b]).

Item quod Hungari hiis militibus, priusquam ad predicta loca conveniant vel descendant, applicent illuc decem bombardas, quas vulgo 5 serpentarias vocant (schlangenbuchsen), et totidem medias serpentinas

pore militi in expedicione perseverandum foret, significantes Hungaris in animo esse, quia sentirent incessabilem Turcicam rabiem, ob id conari vellent hac estate Belgradum magna vi obsidere et recuperare, aut apud Belgradum cum Turcis auxiliante deo prospere confligere. Ad hec imperii ordines respondent, quamquam et ipsi bonum et utile arbitrentur Belgradum et alias Hungarice 10 diciones amissas arces recuperandas fore, attamen multis et magnis racionibus permoti minime consulere valeant, id proxima estate temptandum esse. Nam quanta subsidia Hungari hoc tempore apud apostolicam S^{tem}, cesaream M^{tem} et ceteros christianos reges, principes et potentatus sperare habeant, hoc iam partim ex pontificii oratoris informacionibus perceperant pariterque et aliis variis argumentis et verum coniecturis accipere possunt. — Si igitur Hungari, ut proxime propo- 15 suerunt, cum solis Romani imperii ordinum copiis Belgradum petere vellent, ad hoc auxilia que cesarea M^{ti} decreta [sunt] minime sufficere possent, tum propter aliquorum statuum imperii inobedienciam, tum quod cesarea M^{tas} imperii ordinibus omnia dicti exercitus necessaria militaria officia et instrumenta bellica sue M^{tis} propriis impensis providere consensit, quibus hec auxiliares copie nullo modo carere poterunt. Preterea imperii ordinibus hoc tempore consideratis ali- 20 quibus intestinis adversitatibus et rebellionibus et certis aliis causis valde difficile foret ea auxilia ad proximam estatem emittere. — Quare si hoc casu res dubia et anceps prelium tentaretur et cum Turcis pugna, ut antea aliquocies accidit, minus feliciter cederet, quanta damna, que pericula, nedum Germanice et Hungarice nacioni, verum eciam universo christiano orbi immineret facile intelligi potest. Unde necesse est, ubi perdita arces obsidende sunt, aut cum Turcis confligendum 25 est, id non modicis viribus verum animi providencia expediri, quod alio tempore longe commodius quam proxima estate fieri possit. — Insuper non ignorant imperii ordines, suos legatos ad Ungaricos oratores Viennam et ad Novam-Civitatem missos ipsis inter cetera per duas scripturas et signaturas vere et diligenter significasse, quantam providenciam atque dexteritatem tam grandis expedicio contra immanissimum hostem expostulet atque requirat et quemadmodum Hungari medio 30 tempore suos passus et limites inmisso presidio et tueri et se preparare deberent, quemadmodum eorum articulorum he due collacionate copie litteris A et B notate ostendunt [1]); quorum tenorem, si ipsi oratores antea non exceperint, his copiis ediscere possint, quippe ordinibus imperii persuasum est, quecumque in eis libellis oratores sui ipsis significarunt, huic negocio conmoda, utilia et necessaria fore. Preterea ex dictis articulis liquido constat de his fere omnibus nuper dominis 35 oratoribus Ungariorum propositis antea eciam Vienne per oratores imperii ut summe necessariis occasione huius decreti auxilii tractatum et provisionem super eisdem petitam esse. [*In B ist dieser Absatz abweichend:* Es erfindet sich auch us obemelten zweien schriften, so itzo alhie den Hungerischen fürgehalten sein und gegen der reichshilf zu volstrecken begert und danest etliche artickel (*ein and. Exemplar add.* mer damals und hievor den Hungerischen) auch lauter und clar 40 von der reichsstend wegen angezeigt worden sein.] — De subsidiis particularibus. Attamen quatenus Hungari intelligant, imperii ordines hac proxima futura estate quantum tempora ferant eos non velle deserere, decreverunt de promisso cesari peditatu quatuor milia peditum, pro pedite unum militem computando [*in B ist* viertausend zu fufs nach den personen zu rechnen *am Rande von and. Hand nachgetragen*], loco subsidii seu presidii immittendi in suas et Croaciorum [und Cra- 45 baten *in B von and. Hand nachgetr.*] municiones, ubi domino locumtenenti imperiali et regimini magis necessarium videbitur, de quo capitaneo imperii specialem facturi [*E add.* sunt] commissionem, [wo es die kai. statthalter am nottigsten ansehen und derhalb irem hauptman bevelh thun werden *in B von and. Hand am Rande*] his legibus et condicionibus mittere, ut scilicet illi [*B add.* uf Urbani nehst, *korr. aus* uf n. zeit] in Edenburgio. 50

a) *B* 5 (*korr. aus* sechs) wochen. — b) ut ille copie . . . defalcetur *in A von Texteshand am Rande.*

---

[1]) *Beide Schriften sind oben in den Bericht über die Verhandlungen in Wien aufgenommen, s. o. S. 199 f. u. 203 ff.*

secundum novum usum fabrefactas et instructas, et sexaginta egregias uncatas bombardas (hackenbuchsen) et triginta arietes seu subsellia, super quibus bombarde uncate emittuntur [a]), una cum pulveribus, globis plumbeis et ceteris requisitis pro usu exercitus deputent [b]); et si 5 modo Hungaria hiis machinis deficeret, medio tempore [c]) disponere possit [d]).

Item quod Hungari disponant, ut Germani milites iusto pretio arma [e]), hellebardos, lanceas et manuales bombardas seu scopetas, quibus semper desiderant, emere possint [f]).

10 Item quod Hungari provideant, quatenus milites necessarium commeatum [g]) et victum iusto pretio emere possint et quod predictorum nullus sit defectus [h]).

Item ne illi qui victum exercitui et militibus afferunt, gabellis seu datiis Hungaricis graventur, verum quod immunes transeant et quantum 15 necesse est per Hungaros assecurentur.

Item quod Hungari dictis Germanis militibus, quamdiu in eorum terra sunt, et eciam finito dicto tempore cum domum redeunt, diligenter caveant atque securitatem prestent et nullo modo suum reditum impediant aut distineant, sed magis adiuvent et auxilio sint [i])

20 Item quod Hungari suam monetam ita ordinent et statuant, quatenus Austrie monete in suo valore equivalenter expendatur et recipiatur, ne Germanus miles in hoc gravetur.

Item ut nomine Hungarorum unus aut duo insignes et integri viri prefecto Germanorum militum assotientur, qui Germanice loqui sciant; 25 per quos Germanus prefectus de necessariis exercitus providere, agere et conferre possit.

Item quod Hungari Germanis peditibus mille equites ex suis coniungant, qui illos die [k]) noctuque diligenter adiuvent, excubias faciant, vigilias custodiant et adducendam annonam et victualia iuvent [l]) et 30 salvo conductu tueantur; et quod illorum prefectus vel unus aut duo suorum militarium consulum Germanicam linguam calleant, quatenus Germa-

a) *In B einfach* dreissig bock. — b) *EB add. (in A gestrichen, om. C):* preterea quod magistri et exercitatores [*Hss.* magister et exercitus] machinarum seu bombardarum a Germanie statibus deputandi Ungarorum stipendiis [uf ir, der Hungern, besoldung *in B von and. Hand am Rande*] sustineantur. — c) *CEB add. (in A gestrichen):* (*B* in Teutschen landen) per mercatores Torsos (*B* den Dorsse), Fuckeros et alios. — d) *CE* posset. *CEB schieben hier folgenden in A durchstrichenen Absatz ein:* Item ut Hungari Germanis militibus pulveres ad manuales bombardas necessarias procurent capitaneo presentari inter ipsos distribuendos, sicut ipsorum militum consuetudo est, et quod ante omnia hiis ita provideatur, ne aliquid desit [und das dovon je kein mangel si *in B von and. Hand nachgetragen*]. — e) *B* harnisch. — f) *So CE, WA* possunt *(wohl weil A anfänglich* quod *statt* ut *hatte).* — g) *CE, ursprünglich auch A,* necessariam annonam. — h) *CE (entsprechend auch B)* et quod in hoc minimus defectus sit. — i) *Der ganze Absatz ist in B von and. Hand am Rande nachgetragen.* — k) *Hss* diu; *B* bei tag. — l) *CE* foveant.

nicus capitaneus cum illis, ubi necesse fuerit, consilia capere et [a]) communicare possit [b]).

Item quod dictus Germanicus peditatus ad consilium et voluntatem sui deputati prefecti generalis seu capitanei ducatur et collocetur et castra metetur, qui ad hoc a cesareo locumtenente et imperii senatu sufficienti mandato instructus esse debebit. Ita tamen, quod capitaneus ille, quem status imperii virum egregium et rei militaris peritum illis adiungere volunt, regiis mandatis in hiis, que necessaria et expedire videntur et in quibus rex vel sue celsitudinis ad hoc ordinatus capitaneus aut consiliarii bellice expeditionis ipsius Germanici capitanei consilio utentur, obtemperare et se illorum voluntatibus conformare debeat [c]).

Item quod Hungari apud suum regem diligenter curent et laborent [d]), ut Bohemi etiam Hungaris equales copias auxiliares mittant, quatenus Alemani et Bohemi milites mutuo se iuvare et Turcicam vim in Hungaria tanto animosius excipere et illis resistere possint.

Item quod regia excellentia Hungarie cum ordinibus Bohemie regni ante omnia agat atque faciat, ne hoc tempore contra imperii ordines novi tumultus excitentur, quando ipsis imperii ordinibus haud consultum aut faciendum foret, Hungarico regno subsidia mittere et ab ipsorum socio regno Bohemie bella, damna et iniurias excipere aut sperare [e]). Alioquin, si Bohemi talia attemptarent, occasionem darent auxilia illa non mittere vel, si iam missa essent, illico revocare; et si isto casu milites Germani ab Hungarico presidio revocarentur, quod nullo modo in reditu impediri, sed libere dimitti debeant [f]).

Item quod illustrissimus Hungarie rex, necnon prelati, comites, proceres et reliqui ordines illius Hungarie regni omnes prefatos articulos illustrissimo principi cesareo locumtenenti, electoribus, principibus et ceteris ordinibus [g]) sacri Romani imperii per literas [h]) sufficienter caveant, stipulentur ac promittant. Et quod huiusmodi litere sub regie celsitudinis et prelatorum et aliorum omnium ordinum illius regni sigillis et subscriptione munite [i]) illustrissimo locumtenenti et senatui Romano

a) consilia capere et *om. CE, in A von and. Hand am Rande.* — b) *Der ganze Absatz steht in CEB erst hinter dem jetzt folgenden Absatze.* — c) Ita tamen quod capitaneus . . . debeat *in A von and. Hand nachgetragen, fehlt in CEB. CEB schieben statt dessen den vorhergehenden Absatz (s. o. Anm. b) ein; dann folgt hier noch (in A gestrichen, in B von and. Hand beigefügt):* Item ubi ordines imperii militum stipendia Wiennam miserint, quod Hungari per certos fide dignos mercatores ab eo loco cambia disponant, quatenus Germano milito *(!)* suum cuique congruum stipendium certo et fideliter reddatur [1]). — d) curent et laborent *in A korr. aus* agant, *das in CE (B* handeln). — e) *Hierneben in B von and. Hand am Rande:* Ponatur pro primo. — f) Alioquin si Bohemi . . . debeant *om. CEB, in A von and. Hand hinzugefügt.* — g) electoribus . . . ordinibus *om. CE.* — h) *A ursprünglich* per litteras hic concipiendas; *B* nach notturft verschreiben laut beiliegender copei mit C bezeichnet. — i) sub regie . . . munite *om. CEB, in A von and. Hand am Rande.*

[1]) *Vgl. dazu u. S. 357.*

huc Nurmbergam ante dominicam letare proxime futuram transmittantur [a]). *März 15*

Sed quoniam predicti domini Hungarorum regis et illius regni oratores et legati istis pernecessariis rationibus non satis moti magis 5 instabant, ut totum hoc auxilium cesaree M[ti] decretum ipsis in presentiarum ac futura estate adiiceretur, vel saltem hoc particulare auxilium [b]) aliquo numero peditum vel equitum augeretur, itaque serenissimus dominus locumtenens et alii principes antea iuxta alias quam maximas rationes et occasiones consideraverunt, quam magnam commeatus [c]) et 10 victualium rationem tantus exercitus postularet, quantumque numerum bombardarum et machinarum preter omnes alias inevitabiles rationes tantum exercitum in presentiarum e Germania mitti impedientes non possibile esse neque utile, quod tot copiae in hunc modum emittantur [d]) vel sufficienti commeatu et aliis in usum belli commodis et necessariis 15 provideri possint. Ob id ipsi non alio quam bono, pio et integro animo hanc rem communem ac omnium Christianorum causam considerantes, in priori dato responso persistunt, videlicet ex causis in prima responsione abunde declaratis, neque utile expediensve, preterea nec possibile esse omnes predictas auxiliares copias emittere, que non pure sed sub 20 his modis et conditionibus sunt cesaree M[ti] decrete, scilicet ut sufficienti commeatu, machinis, bombardis, globis, pulveribus et aliis pro bellica expeditione oportunis et necessariis providerentur, et hac eadem lege ab ipsa cesarea celsitudine in usum, presidium et tuitionem Hungarici regni convertende sunt. Multo itaque expeditius, utilius et commodius 25 visum est, hec quatuor milia in presidium pro tuitione et obfirmatione castrorum et finium decernere et mittere, quam inutiliter tam [e]) maximas [f]) impensas in totum exercitum conferendas perdere.

Attamen ut ad extremum liquido ipsi Hungarici regni oratores agnoscant illustrissimos principes omnia prestare paratos, que pro con- 30 ditione temporum convenire et utilia esse existimare poterint [g]), decreverunt ultra conditiones antea in promissione istorum quatuor milium peditum oblatas hanc quoque additionem et moderationem [h]) facere,

a) *CEB schieben hier den folgenden Absatz ein:* Juxta hoc omnia illustrissimus dominus locumtenens, electores, principes et ceteri Romini imperii ordines dominis oratoribus bono et fideli animo signi- 35 ficant, quod in his comitiis nichilominus deliberare et tractare velint de alia validissima generali expeditione contra Turcam auxiliantibus aliis christianis potentatibus instituenda, suscipienda et definienda, vel ubi medio tempore Turcus in Hungaros tanta vi irrumperit tantaque damna inferet, quod maioribus et amplioribus auxiliis opus foret, quatenus in eum eventum imperii ordines ipsa maiora et ampliora auxilia pro posse et commoditate sua tanto expedicius, confidencius et celerius 40 prestare queant. *Damit schließt die Antwort vom 19. Dezember.* — b) hoc particulare auxilium *in A von and. Hand am Rande.* — c) *In A ursprünglich* rei annonarie. — d) *A* emitti, *CE* emitterentur. — e) *A ursprünglich* quam. — f) *C* magnas. — g) *CE* poterunt. — h) et moderationem *in A von and. Hand nachgetragen.*

ut videlicet viginti [a]) magistros seu exercitatores bombardarum suis etiam stipendiis tenere volunt et ad hec pro usu illius peditatus seu [b]) exercitus mittendi centum pulveris centenarios adiicient [c]).

Preterea status imperii deliberabunt, si aliqua commoditate de collationibus pro hoc particulari presidio hac proxima estate fiendis maiores [d]) copias unius scilicet [e]) vel duorum milium militum adiicere [f]) possint, ad hoc summis conatibus operam sint daturi; ad quod tamen, ut ulterius aliquid hac estate prestent, nihil certe promittere vel se obligare intendunt.

Nihil dubitantes, si omnes temporum [g]) conditiones, rerum difficultates et occasiones ipsi domini oratores Hungarorum intimius considerare ac ad plenum expendere voluerint, procul dubio agnoscent illustrissimum dominum locumtenentem aliosque illustrissimos principes et ordines imperii nihil tam ex animo velle, quam rebus christiane reipublice afflictis et Hungarie regni calamitatibus oportune et commodissime subvenire. Hoc plane promittentes, quod priusquam hec sacra comitia dissolvantur de alia generali et communi expeditione in communem hostem suscipienda fidelissime tractabunt, ut iunctis tandem [h]) aliorum christianorum potentatuum copiis perfidissimum hostem auspicate et feliciter aggredi et Christianitatis ereptas provincias recuperare et hostem profligare possint. Neque satis vident, que hiis maiora et polliceri et in presentiarum prestare possint [i]), cum simul parati sint [k]), ubi necessitas id [l]) exegerit, et rebus et corpore Christianitati, Hungarie et Croatie presidiis non defuturos; iterum atque iterum hortantes, ut pari animorum constantia, fide et dexteritate, qua maiores Hungarorum semper consueverunt, hosti obsistant, fidem, libertatem ac vitam denique suam [l]) fortiter tueri non desinant, de Germanorum virtute, fide, integritate et auxilio nihil diffidentes. Et si ab aliis Christianorum potentatibus tantundem quantum ab hoc sacro Romano imperio auxilii habituri sint, facillime deo optimo maximo favente fiet, ut parvo negotio immanissime belue vires comminuant ac prorsus confringant. Actum Nurmbergie, die vicesima secunda decembris [m]) anno etc. 22 [n]).

a) *A ursprünglich* omnes. — b) illius peditatus seu *in A von and. Hand nachgetragen.* — c) *In A folgt gestrichen:* Regem quoque Hungarie et regnum hiis honorabunt. — d) *A ursprünglich:* Preterea deliberabunt, si aliqua commoditate de summa illius auxilii hac proxima estate ferendi conferenda maiores — e) scilicet *in A von and. Hand nachgetragen.* — f) *A ursprünglich:* amplius elicere. — g) *A om.* temporum. — h) tandem *in A von and. Hand nachgetragen.* — i) *So AEC, W* possent. — k) parati sint *in A korr. aus* promiserint. — l) *In A von and. Hand nachgetragen.* — m) *E* septembris (!). — n) *CEA add.* In festo Urbani *[Mai 25]* milites Odenburg comparare debent. *Datum und dieser Schlußsatz in A von and. Hand.*

62. *Entgegnung der ungarischen Gesandten auf die Antwort der Stände: Bitte um Erhöhung der Hilfe; Versprechen für die Wünsche der Stände einzutreten. — [1522 Dezember 20*[1]*) Nürnberg.]* *[1522 Dez. 20]*

Aus Wien, fasc 4^b fol. 187 f. mit der Unterschrift: Oratores Hungari. *Aufschrift von anderer Hand:* 12 M Witer exhortacion der Hungerischen botschaft.

Summaria peticio nostra hec est: ut postquam videmus animum et voluntatem D^num V^arum in eo firmatam esse, quod illa viginti milia peditum et quatuor milia equitum armatorum cesaree M^ti decreta et per eum tandem in subsidium regni Hungarie contra Thurcum conversa propter raciones per D^es V^as explicatas hoc tempore de Germania non emittantur, sed particulare dumtaxat presidium ipsi regno Hungarie prestetur, ideo rogavimus et nunc quoque supplices petimus, quatinus aliquot milia peditum et mille saltem vel ad minus quingentos equites cathaphractos superaddere velint [2]). Hoc enim tempore quam sint in Hungaria pernecessarii, satis habunde luculenterque coram declaravimus.

Secundo quod omnes necessitates illorum peditum et equitum quoque per D^es V^as ex Germania mittendorum tam in tormentis bellicis quam eciam ceteris apparatibus ad bellum necessariis solis et propriis eorum impensis preordinare et expedire ac pure et simpliciter in Hungariam mittere dignentur.

Tercio quod milites emittendi atque destinandi potestati et dicioni ser^mi domini regis Hungarie, domini nostri clementissimi, subiciantur, ne proprio eorum motu et libera voluntate non in locis necessariis, sed ubi voluerint vel capitaneus eorum voluerit, pervagandi habeant facultatem. Et profecto nec periculo manifesto nec discrimini subicientur; nam cum illis Hungari quoque milites semper aderunt.

Quarto quod pecunie illis necessarie per proprios homines D^num V^arum mittantur atque distribuantur; verumtamen si ad confinia Hungarie deferentur, regia M^as securam comitivam dabit, ut absque timore et dampno ad loca necessaria, ubi scilicet illi manebunt, defferri tute poterunt.

---

[1]) *Auf die Antwort der Stände vom 19. Dezember (nr. 61 II) nahmen die ungarischen Gesandten einen Tag Bedacht und reichten am 20. neue Artikel ein (s. o. S. 310), eben die vorliegende Schrift. Die Stände beharrten aber auf ihrer Meinung und erteilten am 22. im wesentlichen dieselbe Antwort wie vorher (s. nr. 61 I).*

[2]) *Die Bitte der Ungarn um 500 Pferde erwähnt auch Planitz am 26. Dez. (S. 281).*

Quinto quod illi sex menses in Hungaria et confinibus eius plene per milites Germanos peragantur et pro transitu atque reditu eorum septimus mensis superaddatur; verumtamen huiusmodi presidia usque ad tempus generalis expedicionis contra Thurcum per omnes principes christianos instaurande nobis summe sunt necessaria, et ita eciam dari ac mitti postulamus, ne Des Vas pro illis vel aliis implorandis continue sollicitare cogamur, et ne eciam Des Ve cum maximis sumptibus plures conventus propterea sint celebrature.

Item ex parte Bohemorum, ut tantum auxilii ipsi quoque mittant et ab conatibus machinamentisque in certos principes Germanie (ut fertur) conceptis desistant, et de cusione vel mutacione nove monete in regno Hungarie fienda, licet promittere non audeamus, totis tamen viribus nostris operam dabimus diligenciamque adhibebimus et apud Mtem regiam domini nostri clementissimi et alias, ubi opus erit, ut non solum de Bohemia, verum eciam de Slesia, Moravia et aliis regionibus externis auxilia, quanto plura conficere ordinareque poterimus, nobis transmittantur, Bohemique ipsi ab omnibus in Germanos bellicosis conatibus hoc tempore coerceantur, et moneta quoque Hungarica ita moderetur, ut militibus Germanis nullum dampnum nullumque incommodum afferre possit.

Postremo suplicamus adhuc hodie absolvi, et ita quidem absolvi, ut cum optato responso crastina luce hinc discedere queamus [1]).

[1523 Januar] **63.** *Gutachten der verordneten Kriegsräte über die Aufstellung der nach Ungarn zu sendenden Truppen — [1523 Januar [2]) Nürnberg.]*

Aus Königsberg, VI a. 100 fol. 42-64 mit der Überschrift: Durch die verordenten zum kriegsrate ist des kriegsvolks halb, so den Hungern durch die reichsstende bewilligt, geratschlagt wie hernach volgt.

Auch in Königsberg, Reichstag zu Nürnberg (B 5) fol. 216-239 (dieselbe Überschrift) und Wien, fasc. 4b fol. 242-278.

[1]) *Am 25. Dez. hörte man in Nürnberg, daß in Lauf die Diener der ung. Ges, die die Wagen bewachten, in der Nacht überfallen und verwundet worden waren; der Rat von Nb. forderte Bestrafung der Thäter (an Lauf,* fr. st. Steffanstag a. 1523, *Briefb. 84 fol. 144). Die Gesandten haben also wohl am 23. oder 24. Dez. Nb. verlassen.*

[2]) *Nach der endgültigen Abfertigung der ungarischen Gesandten am 22. Dez. (s. nr. 61) wurde schon vor dem 29. ein Ausschuß niedergesetzt, der über die Ernennung der Hauptleute und das sonst zur Absendung der Truppen Nötige beraten sollte (s. Feilitzsch vom 29. Dez. 1522, Planitz S. 291). Die Mitglieder dieses Ausschusses sind oben (S. 282 Anm. 1 Schluß) verzeichnet; zur Datierung vgl. u. S. 357 Anm. 1.*

Nachdem die Stände beschlossen haben, zwei Viertel des Romzugs zu erheben und davon wenigstens 4000 Knechte den Ungarn zu schicken, hat der kleine Ausschuß bedacht, daß die Stände einen tüchtigen, redlichen obersten Hauptmann haben müssen, damit nicht durch seinen Unverstand den Ständen und Ungarn Nachteil geschieht. Der Ausschuß schlägt dazu N. vor [1]. *Es folgen die* Articel, darnach der obristhaubtmann bestelt werden sol: *Er soll versprechen, dem Kaiser und dem Reich getreu zu sein, das Kriegsvolk nach bestem Verstand zu führen und gegen die Türken zu verwenden. Etwaige Vorschläge, die ihm der König von Ungarn machen läßt, soll er nach bestem Gewissen entscheiden. Er soll kein besonderes Fähnlein führen, Betrug bei der Musterung verhindern und für Gehorsam des Kriegsvolkes sorgen. Streit zwischen ihm und den Ständen soll der Statthalter und 4 Räte (je einer von Kurfürsten, den Kreisräten, den Grafen und den Städten) entscheiden. Der oberste Hauptmann ist vom heil. Auffahrtstag an auf* *Mai 14* *6 Monate gegen n. Gl. Monatsgeld bestellt, für einen Wagen erhält er 20 Gl., 12 Trabanten erhalten je 2 Sold, Schreiber, Spiel und Dolmetscher je 3 Sold, Kaplan 2 Sold. Wenn der oberste Hauptmann einen reisigen Zug hat, kann er dazu einen Leutnant aus den Unterhauptleuten mit doppeltem Sold nehmen. Was er für seine Person oder Tafel erhält, ist nicht aufgezeichnet, weil dies nach dem Range verschieden ist. Die Leistungen der Ungarn sollen für den obersten Hauptmann verzeichnet werden; ihm sollen die Bestallungen aller Unterämter und Dienstleute gegeben werden. Am Auffahrtstage soll er in Ulm sein, dort sollen die Knechte gemustert werden und ½ Monatssold erhalten.*

Von bestallung der unterhauptleut iber ein fendlein knecht. *Jeder Hauptmann soll nicht über ein Fähnlein (400) Knechte führen. Es folgen die Angaben über Besoldung des Hauptmanns im vorigen Sommer (o. S. 114). Burkhardt Barchheuser und Hans Schenk von Stauffenberg will man als geübten Kriegsleuten noch 4 Solde geben. Obwohl es bisher nicht üblich war, hält man für gut mit den Hauptleuten eine schriftliche Bestallung zu machen.*

Articel, darauf die unterhauptleut bestellet werden sollen. *Jeder Hauptmann soll ein Exemplar der Artikelbriefe erhalten, ferner ein Verzeichnis dessen, was die Herrschaft und der gemeine Mann zu bestellen hat. Ihr Dienst soll am 14. Mai auf 6 Monate angehen. Denen, welche mit dem Passport des obersten Hauptmanns abscheiden, sollen 20 Tage für ihren Abzug gerechnet werden. Es werden Bestimmungen*

---

[1] *Planitz nennt am 15. Jan. (S. 322) Geroldseck als Hauptmann.*

getroffen über den Ersatz des von den Hauptleuten dargeliehenen Geldes, Annahme von Knechten nach der Musterung. Kein Hauptmann soll einem Knechte Passport geben, keiner mehr Knechte den Musterherren anzeigen als die Bestallung angiebt, keinen Schreiber annehmen, der nicht zuvor dem obersten Hauptmann geschworen hat. Streitigkeiten entscheidet der oberste Hauptmann und die Kriegsräte. Alles das sollen die Hauptleute beschwören und einen Revers darüber geben. Da ihnen hierdurch viele frühere Vorteile entgehen, soll man ihnen monatlich 40 Gl. geben, dazu 1 Knaben (1 Sold), 2 Trabanten (3 Sold), Kaplan (2 Sold). Am 14. Mai sollen sie in Ulm sein, am 15. dort gemustert werden und ½ Monatssold erhalten.

Es folgen: Eins jeden vorgemelten underhauptmans schreibers eid *und* Articelbrief der fuesknecht *(ganz ähnlich wie der o. S. 113 Anm. 2 erwähnte Artikelbrief der Landsknechte des schwäbischen Bundes).*

Was die herrschaft und der gemein man von ämptern unter den knechten zu besetzen haben soll. *Der gemeine Mann hat* die furer, die gemainen waibel und furierer *zu wählen, alles andere besetzt der oberste Hauptmann; das soll durch die Schreiber im Ring verlesen werden.*

Von den flosen und schiffen, so den knechten zu Ulm und Werde bestellt werden soll. *Wie im vorigen Sommer sollen die Knechte auf Schiffen nach Wien befördert werden, dort soll der Pfennigmeister die Schiffe verkaufen. Im vorigen Sommer hat die Fahrt für ein Fähnlein gegen 100 Gulden gekostet; damit man billiger dazu kommt, soll man den Rat von Ulm beauftragen, für 4000 Knechte Fahrzeuge zu bestellen. Den Fuhrlohn spart man durch die schnellere Ankunft.*

Von den musterhern. *Es sollen zwei Musterherren mit der Besoldung der Unterhauptleute, einer von Erzhg. Ferdinand, der andere von den Ständen bestellt werden. Es folgt der* Aid der musterhern.

Von dem pfenningmeister. *Es soll ein redlicher, geschickter Zahlmeister und Gegenschreiber geordnet werden, die über das ihnen gegebene Geld quittieren und es redlich verwahren sollen. Da die Knechte bei längerer Verwendung ½ Sold voraus erhalten, sollen sie vorher gemustert und den Hauptleuten das Geld auf Bescheid der Musterherren gegen Quittung gezahlt werden. Auch der oberste Hauptmann soll über den Empfang seines Geldes quittieren. Den Hauptleuten muß der Pfennigmeister auf ihr Ansuchen vor Bezahlung 100 Gulden leihen. Bei Mangel an Geld oder auf Begehren des obersten Hauptmanns muß der Pfennigmeister Rechenschaft ablegen; er soll ein Verzeichnis erhalten über das, was er zu zahlen hat. Er bekommt 50 Gl. auf 3 Pferde, der Gegenschreiber,*

den die Stände bestellen lassen sollen, 20 Gl. Die Bestallung des Pfennigmeisters soll nach der des vorigen gemacht werden; er darf von den Knechten nichts der Bezahlung wegen nehmen.

Von einnemen des gelts zu Wien. *Der ungarischen Botschaft ist 5 gesagt, daß die Stände das Geld nach Wien senden wollten, die Ungarn sollten es dann von dort dem Zahlmeister sicher übermitteln. Das hat man geändert: die Stände wollen es selbst besorgen lassen; dazu müssen aber in Wien 1 oder 2 Personen bestellt werden; man mag darüber weiter handeln. Unter den 100 Zentnern Pulver, die für das von den 10 Ungarn zu stellende Geschütz versprochen sind, müssen 5-6 Zentner gut gekörntes für Handgeschütz sein; auch 20 Zentner Blei sind mitzusenden; alles muß am 14. Mai in Ulm sein.*

Wie dem gemelten fuefsvolk etliche geraisige zugeordnet werden mogen. *Es sollen so viele Reisige mitgeschickt werden, wie der Über-15 schuß der $^2/_4$ und der Rest der vorigen $1^1/_2$ Viertel erlaubt. Ohne deutsche Reisige, um die auch die Ungarn selbst gebeten haben*[1], *wird sich das Fußvolk nicht gern in so weite Lande führen lassen; denn den versprochenen 1000 ungarischen Reisigen werden sie nicht trauen.*

Von der obgemelten raisigen bestellung. *Je 100 soll ein Haupt-20 mann (monatl. 50 Gl.), alle ein Oberhauptmann (monatl. 100 Gl.), der dem obersten Hauptmann untergeordnet ist, führen. Jeder Reisige erhält 10 Gl., für Verlust des Pferdes 10 Gl.; die mit* kuriser und parsen *erhalten doppelten Sold und auf 5-6 Pferde 1 Drosser, die einfachen auf 10 Pferde 1 Drosser (jeder Drosser 10 Gl.). Die Bestallung bleibt 25 bei Krankheit oder Gefangenschaft bestehen. Die Reisigen sollen sich friedlich und gehorsam halten, Proviant und Wirte bezahlen, Freunde und gesicherte Feinde nicht schädigen. Es müssen Wagen zur Wagenburg unterhalten und besoldet werden. Streitigkeiten werden wie oben entschieden.*

30 Von der peut. *Städte, Schlösser, Flecken, Geschütz, Pulver und Proviant stehen der Obrigkeit des Krieges zu, ebenso Brandschatzung,* volligung, huldigung und sicherung. *Niemand soll ohne Befehl des obersten Hauptmanns brandschatzen; im übrigen soll es mit der Beute* kriegsleufig *gehalten werden.*

35 *Die Reisigen sollen sich am 14. Mai in Nürnberg (die aus Franken), Ulm (die aus Schwaben und vom Rhein) und Regensburg (aus*

[1]) *S. o. nr. 62; vgl. Planitz vom 15. Jan. (S. 322), nach dem Wolf von Schönberg als Hauptmann über die Reisigen in Aussicht genommen war. Nach Planitz scheint das vorliegende Gutachten am 15. Jan. schon vollendet gewesen 40 zu sein.*

Baiern) sammeln und am folgenden Tage aufbrechen, täglich nicht unter 4 Meilen machen (jeder 4. Tag ist Ruhetag); sie brauchen also etwa 3 Wochen bis Ödenburg. Für den Abzug soll ihnen ein Monat gerechnet werden.

Es folgt: Von dem gelubd der geraisigen ausserhalb der hauptleut 5 *und:* Die pflicht, so der obrist- und die unterhauptleute der geraisigen einem verordenten von statthalter und regiment thun sollen.

Unordentlich jagen verhueten. *Die Türken pflegen scheinbar zu fliehen; es soll ernstlich befohlen werden, sich in keine Unordnung oder Jagen einzulassen.* 10

Wem und wie der reichsstend angelegt gelt zur Turkenhilf befohlen werden soll. *Auch mit der Beratung dieser Frage hat der große Ausschuß den kleinen beauftragt. Früher ist bestimmt, daß das Geld in Nürnberg, Augsburg oder Frankfurt bezahlt werden soll; von Frankfurt soll es, da die Stadt zum Gebrauch ungelegen, nach Nürn-* 15 *berg geschickt werden; in Augsburg kann es bis auf weiteren Befehl bleiben, wenn man nicht vorzieht, alles in Nürnberg beisammen zu haben. Die Stände sollen 5 Personen (je eine von Kurfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen und Städten, oder der geringeren Kosten wegen 5 Regimentsmitglieder) verordnen, die Ostern nach Nürnberg kommen und bis zur* 20 *Bestallung des Kriegsvolks dort bleiben sollen; sie sollen Instruktion erhalten, was sie des Geldes halber thun sollen*[1]. *Die 5 Personen sollen das Geld von Augsburg oder Nürnberg gegen Quittung in Empfang nehmen und ausgeben. Den Rest sollen die Städte bis auf weiteren Befehl der Stände bewahren. Die Verordneten sollen nur in Gemäß-* 25 *heit der Bewilligung der Stände das Geld ausgeben, den etwaigen Rest sollen sie dem Rate von Nürnberg zur Bewahrung zustellen, und auf nächstem Reichstage Rechenschaft ablegen; sie sollen von einem durch die Stände bestellten Kurfürsten oder Fürsten vereidigt werden. Wenn die Hilfe der Ungarn vollstreckt werden soll, wird es nötig sein, daß* 30 *die Stände pünktlich zahlen.*

Von weiterer sonderlicher handlung des regiments. *Statthalter und Regiment müssen Befehl erhalten, alles Nötige zu thun und verständige Personen dazu zu verordnen; namentlich muß der Fiskal gegen säumige Zahler vorgehen. Da das Zutrinken besonders in einer Handlung gegen* 35 *die Ungläubigen großen Schaden bringt, wäre es nötig, mit den Hauptleuten bei ihrer Annahme abzumachen, es in ihrem Zuge zu verbieten.*

Wo das kriegsvolk am pasten mag gepraucht werden. *Obwohl*

---

[1] *S. u. nr. 66.*

dieser Punkt dem kleinen Ausschuß nicht aufgetragen ist, halten sie doch nicht für richtig, daß das Kriegsvolk, ausserhalb stattlicher hilf, so die Beheimen dabei thetten, *an die Sau oder Donau gelegt werde, wie die Ungarn vorgeschlagen; denn aus Mangel an einem befestigten Ort können* 5 *sie dort einem Überfall der Türken nicht genügend Widerstand leisten, und wenn sie einen befestigen, sich aus Mangel an Proviant nicht halten. Deshalb meinen die Verordneten, daß die Truppen mit Böhmen und Ungarn dem Türken* an den orten, da sie ziehen oder liegen sollen, bleiben und widerstand thun können. *Sie sollen also an die kroatische* 10 *Grenze, nicht nach Ungarn hineinziehen; dort können sie sich halten und vielleicht einige Orte wiedererobern. Wenn sie in das weite Ungarnland ziehen, können die Kroaten nicht helfen, das Kriegsvolk wird Schaden leiden, man bedarf einer kostspieligen Wagenburg; eine Niederlage oder der Verlust Kroatiens aber würde großen Nachteil bringen.* 15 *Eine Trennung des Kriegsvolks (ein Teil nach Ungarn, der andere nach Kroatien) würde dieses selbst nicht wünschen: man brauchte dann zwei oberste Hauptleute etc. und würde doch nur wenig ausrichten können. Wenn die Ungarn bei Sendung des Kriegsvolks nach Kroatien wie früher kein Geschütz oder Proviant mehr liefern wollen, so soll Erzhg.* 20 *Ferdinand auf Grund der Wiener Verabredungen* [1]) *darum ersucht werden. Wenn der größere Ausschuß begehrt, werden die Verordneten* ires anzaigens halben aus der Hungerischen mappa und sonsten weitere ursachen mündlich anzeigen.

64. *Anschlag der zur Unterstützung der Ungarn bewilligten Türken-* 25 *hilfe. – [1522 Dezbr. 26 Nürnberg.]* *[1522 Dez. 26]*

In Wien, RTA 4b fol. 228-238 mit der Aufschrift: Anschlag uf 10000 knecht sechs monat lang idem den monat 4 gulden, so zu erhaltung der 4000 knecht, den Hungern sechs monat lang zugeordent, ausgeen soll. Nurnberg anno 1523 uf Steffani *[1522 Dezb. 26].*

30 *Der Anschlag stimmt sehr genau* [2]) *mit dem Wormser Romzuganschlag (s. RTA II 427 ff.) bisweilen finden sich in den Namen unwesentliche Verkürzungen. Es werden die Gulden und die Fußknechte angegeben und zwar von letzteren die Hälfte der im Wormser Anschlage festgesetzten. Die Wormser Zahl der Fußknechte mit 12 multipliziert (6 Monat zu je 4 Gl) ergiebt die*

35 [1]) *S. o. S. 200 f.*

[2]) *Genauer noch als der o. nr. 21 angeführte Anschlag der 1½ Viertel, bei dem sich aber teilweise die gleichen Abweichungen finden. Berichtigend mag hier zu Bd. II bemerkt werden, daß sich nach einer Mitteilung von Dr. Bernays in Akten von 1548 die Bemerkung findet, daß das Hzt. von der Maas mit Polen ver-* 40 *einigt sei, es ist also damit wohl Masorien (nicht die Mark) gemeint.*

Anzahl der Gulden. Wenn im Wormser Romzuganschlag nur Pferde stehen, wird hier gar nichts angesetzt.

Es fehlen hier: Halberstadt, Philipp von Grubenhagen, Herzog von Holstein, Inhaber Dissen, Backenried, Hernalb, Äbtissin von Thorn, Heideck. Am Schluß der Grafen und Herren wird von anderer Hand hinter „Ungnade und andere" hinzugefügt: Wolsstain, Ziegler, Schnaitpeckh. Bei Justingen fehlt Stoffel; statt Herzog zu Württemberg heißt es: Herzogtum zu W.; Ernst steht hinter Philipp v. Baden; statt Königsbronn steht Könighoven. 5

In den Zahlen finden sich folgende Abweichungen (soweit sie sich nicht sicher als Schreib- oder Rechenfehler ergeben): Äbtissin zu Herford 108 Gl. u. 4½ z. F.; nach dem Wormser Anschlag müßten es 120 Gl. u. 5 z. F. sein. Die Herren von Bergen und Walen 804 Gl. u. 33½ z. F. (RTA II 439 Anm. i gegebene Lesart v. W scheint daher die richtige zu sein). Wangen, das nach d. Wormser Anschl. 216 Gl. u. 9 z. F. geben müßte, ist mit 276 Gl. u. 11½ z. F. angesetzt und Soest mit 1680 Gl. u. 70 z. F. (in Worms: 1440 u. 60 z. F.). 10 15

Als Gesamtsumme wird angegeben 240240 Gl. u. 10010 z. F.

1523 Jan. 7

65. *Mandat des Reichsregiments zur Zahlung des Anschlags für die Türkenhilfe. — 1523 Jan. 7 Nürnberg.*

Aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 220-226. Conc. ohne Datum. 20

Orig.-Drucke unterfertigt von Erzherzog Ferdinand und Markgraf Joachim in: Bamberg, Ansb. Ser. RTA X fol. 365; Eßlingen, Comitial-Acta; Frankfurt, RTA 37 fol. 8 u. 9 (2 Exempl.), fol. 8ᵇ: Peter Dremer kai. regimentsbot praesentavit istud mandatum feria 3 post quasimodogeniti, que fuit 15. *[sic!]* aprilis a. 23; *Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24:* praes. 27. februarii infra octavam et septimam horam a. 1523; *München, K. schw. 156/7 (an Wilhelm u. Ludwig v. Baiern); Coblenz, Mandate XI 616 ff. (an Joh. von Manderscheid); Dresden, Loc. 10505 Türkengeld betr. 1483-1531. Copieen in Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 72 (an alle Herren von Gera); Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 311 ff.; München, K. bl. 270/2 fol. 363 f. u. 276/11 fol. 329 f. (an Pfalz-Neuburg). — Erwähnt v. Strickler, Aktensammlung 1 536 (an St. Gallen).* 25 30

Der Reichstag ist der Türkengefahr wegen angesetzt worden; man hatte erwartet, daß die Könige von Böhmen und Polen auf die Einladung Erzherzog Ferdinands dazu Gesandte schicken würden, es ist aber nur die Botschaft des ungarischen Reichs erschienen und hat erklärt, es sei in diesem Sommer die Eroberung eines Teiles von Ungarn durch die Türken zu befürchten, wenn den Ungarn keine Hilfe geleistet werde. Die Gesandten haben gebeten, ihnen die ursprünglich für den Romzug bewilligte Hilfe von 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Roß zuzusenden, und der päpstliche Nuntius hat ihre Bitte unterstützt; ebenso hat Graf Bernhardin von Frangipan Hilfe gegen die Türken erbeten. 35 40

Da nun aus allen Nachrichten hervorgeht, daß der Türke rüstet

und diesen Sommer Ungarn und Kroatien überziehen will, beide Länder aber nicht genügend Widerstand leisten können, so haben die Stände für nötig geachtet, ihnen beizustehen; allein sie haben aus der Verhandlung nicht die Überzeugung gewinnen können, daß es den Ungarn ersprießlich 5 und dem Reiche möglich sei, diesen Sommer die ganze Hilfe zu leisten, sondern sie halten es für gut, damit die Ungarn sich diesen Sommer bis zu beständiger Hilfe (die beraten werden soll) der Türken erwehren können, ihnen zur Besetzung der Pässe und gefährdeten Orte einiges Fußvolk zu senden, und zwar zwei Viertel der in Worms bewilligten Romzughilfe nebst 10 Pulver und Büchsenmeistern; alles soll auf Urbanstag in Ödenburg (Mai 25) *sein*[a]). *Die Hilfe ist eigentlich im Volk zu leisten; die Stände haben es aber für förderlicher gehalten, daß sie in Geld bezahlt werde, und haben das Fußvolk bestellt, da der Einzelne bis zur bestimmten Zeit nicht ausgerüstet und am festgesetzten Orte sein könnte. Bürgermeister und 15 Rat von Augsburg, Frankfurt oder Nürnberg*[1]) *sind mit dem Empfang des Geldes beauftragt und sollen es an die vom Regiment bestimmten Personen*[2]) *befördern; wenn die Hilfe nicht zur Ausführung kommt, soll das Geld zurückgezahlt werden*[3]). *Adressat soll deshalb seinen Beitrag von - - Gl. (zu 15 Batzen = 21 Meißner Groschen = 60 Kreuzer = 26 20 Alb.) bei Strafe von - - Mark lötigen Goldes bis zum Sonntag Lätare* (März 16) *bezahlen, widrigenfalls auf Mittwoch nach Quasimodogeniti* (April 15) *gegen ihn am Kammergericht verhandelt werden wird. — (1523 Januar 7 Nürnberg.)*

66. *Die Stände an die drei Städte Augsburg, Nürnberg und Frankfurt über die Einnahme der Türkengelder. — 1523 Febr. 7 Nürnberg.* (1522 Febr. 7)

25 *In Frankfurt, RTA 38 fol. 343 f.; Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 259-261; Karlsruhe, RTA nr. 22; Köln, fol. 362 f.; Düsseldorf, fol. 382 f.; Königsberg, fol. 211 f.; Weimar, nr. 71 u. 72 (mehrfach); Marburg, Religionssachen VI fol. 77 f.; Schwerin, RTA Ser. Güstrow; München, K. bl. 104/3 I fol. 256 f.; ibid. R. A., Nördl. RTA fasc. 27 nr. 19.*

30 *Mit Beziehung auf den Beschluß der Türkenhilfe und unter Übersendung des Anschlags fordern sie die drei Städte auf, die bei ihnen eingehenden Beiträge der einzelnen Stände in Empfang zu nehmen, auf-*

a) *Hier folgt im Conc. ein getilgter Absatz, der besagt, daß der König von Böhmen samt den Ständen bei den Böhmen bewirken soll, daß sie keinen Aufruhr gegen die deutschen Kurfürsten, Fürsten oder* 35 *Stände machen oder etwas Thätliches gegen sie vornehmen sollen, denn dann würde die Hilfe nicht gesandt, oder, wenn dies schon geschehen wäre, sofort wieder abberufen werden.*

1) *Vgl. hierzu auch die betr. Anmerkung zum Abschiede.*

2) *Ihre Namen finden sich im Abschiede; s. auch u. S. 362 Anm. 1.*

3) *Dies geschah denn auch s. u. S. 362 Anm. 2. — Über die in Frankfurt* 40 *eingegangenen Beträge s. o. S. 264 Anm. 3.*

zuheben und darüber zu quittieren. Es soll 1 Gl. = 26 Weißpfennige = 15 Rollenbatzen = 60 Kreuzer = 21 Groschen gerechnet werden. Das Geld sollen sie durch Wechsel oder auf andere Weise nach Nürnberg senden, mit dem Empfang sind von den Ständen beauftragt der Komtur Ludwig zu Sinsheim, Dr. Wolf von Teurn, Ritter Bastian von Nippenberg und N. [1]*; diese werden darüber quittieren. Falls das Geld nicht zum Türkenzuge gebraucht wird, soll es dem Abschied gemäß zurückgegeben werden* [2]*; in diesem Falle wird man die drei Städte „aller Ansprüche vertreten und schadlos“ halten. — Dat.* Nuermberg, auf sambstag nach Dorothee anno etc. 23. *(Febr. 7)*

[1522 Nov. 18]

67. *Bittschrift von Bernardino Frangipani, Graf von Zengg, Veglia und Modrus* [3]*, an die Stände um Hilfe für Kroatien. — [1522 November 18* [4]*) Nürnberg.]*

Aus München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 mit der Unterschrift: Bernhardin Franzenpani graf zu Voglzeug und Madrusch.

Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 41-49 mit der Überschrift: Des graven aus Krabatten anzeig; *Nürnberg, nr. 10 fol. 184-187; Weimar, Reg. E fol. 33ᵇ nr. 69 und fol. 34 nr. 70 u. 71; Karlsruhe, RTA nr. 22; Bamberg, Ansbacher RTA 10ᵃ fol. 29ᵇ-35ᵃ; Köln, fol. 24-28ᵃ; München, K. bl. 104/3 I fol. 37ᵇ-43ᵃ u. K. bl. 204/6; in Düsseldorf, nr. 3 fol. 24-29ᵃ; in Königsberg, fol. 39ᵇ-42ᵃ; Wien, fasc. 4ᵇ fol. 205-209 (meistens dieselbe Überschrift).*

[1] *Diese Kommission wurde noch geändert; nach dem Abschiede beauftragte man Dungin von Witlich, Albrecht von Wolfstein, Sebastian von Nippenberg und Ulrich von Helfenstein. Die am 8. Febr. noch anwesenden Städtegesandten hatten gewünscht, daß auch Nürnberg einen Vertreter zu dieser Kommission stellen möge. Das lehnte der Rat aber entschieden ab, da dann noch um so eher Entschädigungsansprüche (s. die betr. Anm. zum Abschiede) gegen ihn geltend gemacht werden könnten. Die Städte beschlossen darauf, daß sich ihr derzeitiger Vertreter im Regiment mit der Angelegenheit im Interesse der Städte beladen solle (Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 140ᵇ, 8. u. 9. Febr.).*

[2] *Am 7. März 1523 teilte Hz. Georg von Sachsen dem Regiment mit, daß Barth. Welser seinen Beitrag (2496 Gl.) erlegen werde* (sa. n reminiscere, *St. Annaberg, Conc. Dresden, Loc. 10505 Türkengeld betr.) und am 11. Sept.* (fr. n. nativ. Mariae) *quittiert er über den Rückempfang. Die Anweisung zur Rückzahlung empfing der Rat von Nb. vom Regiment am 18. August* (3ᵃ post assump. Marie, *Ratsbuch fol. 184ᵇ*).

[3] *Zengg und Modrus Städte in Kroatien, Veglia Insel gegenüber von Zengg.*

[4] *Vorliegende Schrift wurde am 18. Nov. als Beilage der Proposition den Ständen mitgeteilt (s. o. S. 257). Sie findet sich denn auch als solche in dem einen Weimarer Exemplar (nr. 71). Daneben scheint der Graf am 19. Nov. vor den Ständen erschienen zu sein und seine Klagen persönlich vorgebracht zu haben, wie Peutinger am selben Tage berichtet (s. u.; vgl. auch o. S. 344 und Planitz vom 20. Nov., S. 252).*

Er dankt für die vor kurzem geleistete Reichshilfe Da diese aber bis auf die Truppen Erzherzog Ferdinands, die den Türken gegenüber zu schwach sind. wieder abgezogen ist, erscheint der Graf persönlich, um weitere Hilfe für Kroatien und die anstoßenden Lande, Krain, Kärnthen. 5 die windischen Lande, Istrien, Friaul, und Welschland, zu erbitten. Kroatien hat als Schild der Christenheit seit der Eroberung Constantinopels die Angriffe der Türken abgewehrt; jetzt ist aber seine Widerstandskraft durch Mangel an Menschen und Geld erschöpft. Nächst Gott steht ihre Hoffnung allein auf Deutschland, da der König von Ungarn 10 sie nach dem Verlust von Griechisch-Weißenburg nicht mehr schützen kann. Und gerade jetzt ist der Türke, dessen Macht so gefahrdrohend gewachsen und der so weit nach Ungarn und Kroatien vorgedrungen ist, besonders zu fürchten. Man möge das Elend, das er schon über die Christenheit gebracht hat, bedenken (es wird ausführlich geschildert) und 15 erwägen, was erst nach der Eroberung von Kroatien bevorsteht. Schon jetzt hat ein Pascha den Grafen aufgefordert, da er allein doch nicht widerstehen könne, den Türken den Durchzug durch sein Land, das ihnen den Zugang zu den windischen Landen, Istrien, Welschland und Deutschland versperrt und von den Ländern Erzherzog Ferdinands nur durch 20 die leicht überschreitbare Kulpa getrennt ist, zu gewähren, die Christen nicht mehr zu unterstützen und dem Sultan als Zeichen seiner guten Gesinnung eine kleine ehrliche Gabe zu senden; dann werde dieser ihn in seinem Besitz bestätigen. Da der Graf das Ansinnen abgelehnt hat, ist sein Land sofort von Truppen, die sich versteckt gehalten hatten, über-25 fallen und verheert worden, so daß ihm nur drei Kastelle, die er nicht einmal besetzen kann, geblieben sind. Daher bittet er um Hilfe, um auch weiterhin wie seine Vorfahren das Land gegen die Ungläubigen verteidigen zu können. Ist aber Kroatien einmal erobert, so wird es die Christenheit der Gebirge wegen nur sehr schwer wiedergewinnen. Sie 30 gedenken nicht zu betteln, wie sie in Rom Griechen, Walachen, Serben, Albanesen und andere, auch Fürsten, haben betteln und in Armut sterben sehen; daher bitten sie jetzt um Hilfe (wird des Weiteren ausgeführt). Sonst muß Kroatien sich den Türken unterwerfen oder die Bewohner müssen fliehen und unter den Christen Almosen suchen. Der Graf bittet 35 daher um günstige Antwort, da die Kroaten seiner Rückkehr harren.

68. *Graf Bernardino Frangipani an Statthalter und Stände: Dank für das Geldgeschenk; Bitte um sofortige Hilfe oder eine Gesandtschaft oder einen Brief an die Kroaten. — [1522 ca. Dezember 10 [1]) Nürnberg.]* *[1522 ca. Dez. 10]*

[1]) *Nach mehrfachen Beratungen und nachdem Graf Bernhardin am 3. Dez. noch*

Aus Weimar, Reg. E fol. 33b nr. 69. Cop.

Der Graf ist dem Erzherzog seit langer Zeit nachgefolgt, hat die große Not Kroatiens mündlich und schriftlich angezeigt und Hilfe begehrt. Darauf hat er außer einer Summe Geldes als Verehrung[1] *die Antwort erhalten, man müsse zur Beschlußfassung über die Hilfe die Ankunft der noch fehlenden Stände abwarten, doch sagen die Anwesenden in Ansehung der Not des Landes schon jetzt eine ansehnliche Hilfe zu; damit solle der Graf die Kroaten bis zum Erscheinen der Hilfe vertrösten; nach Ankunft der übrigen Stände werde man ihm durch seinen Sohn Christoph die Bewilligung der Stände mitteilen lassen.* 10

Er dankt für die Verehrung; doch da er so lange hat warten müssen, reicht sie kaum aus, um die Schulden, die er hier gemacht hat, zu bezahlen, so daß er einen Teil seiner Pferde verkaufen muß. Sodann ist die Frist des türkischen Paschas fast vorüber; und wenn nicht für eine kleine Hilfe an Geld, Geschütz und Pulver zur Armierung 15 *der festen Schlösser gesorgt wird, muß Kroatien den Türken huldigen. Daher bittet er die anwesenden Stände, wie die Nürnberger ihm jetzt ihre „mögliche Hilfe", nämlich 20 Zentner Pulver und 20 Hackenbüchsen, mitgeteilt haben*[2]*, auch ihre Hilfe schon jetzt zu gewähren, damit die Kroaten die Schlösser versehen und den Rest der Reichs-* 20 *hilfe abwarten können; und zwar möge, um Kosten zu vermeiden, die Hilfe von Wien aus geleistet werden. Bei einem plötzlichen Angriff der Türken sind die Schlösser, die nicht armiert sind, nicht zu halten; und nach ihrem Fall würden sich die Türken mit der Huldigung nicht mehr begnügen.* 25

Können die Stände aber die Hilfsleistung in der Eile nicht gewähren, so mögen sie ihm einen Gesandten mitgeben, der den Kroaten die Bewilligung mitteile, oder wenigstens ein „notdürftiges" Schreiben, damit die Kroaten seiner Vertröstung Glauben schenken.

---

einmal (wohl im großen Ausschuß) gehört worden war (s. o. S. 293), einigten sich 30 *die Stände am 6. Dezember auf die oben rekapitulierte Antwort. Am Nachmittag des 10. berichtet Rotenhan, der sie dem Grafen übermittelte, über dessen Einwände; und am Nachmittag des 11. wurde schon über eine neue Bittschrift des Grafen, offenbar das hier vorliegende Stück, verhandelt (vgl. o. S. 302 u. 304).*

[1]) *500 Gulden von den Ständen, 500 von Erzherzog Ferdinand, s. o. S.* 35 *298 u. 302.*

[2]) *Am 5. Dezb.* (6a p. Barbare, *Ratsbuch XII fol. 115*) *hatte Graf Bernhardin durch einen Diener den Rat von Nürnberg, da er die Entscheidung der Stände nicht abwarten könne, um Geschütz und Pulver für die Besetzung seiner Schlösser bitten lassen. Man beschloß, ihm 20 Hakenbüchsen und 20 Zentner* 40 *Pulver zu verehren, wollte aber trotzdem gern die gemeine Reichsanlage leisten.*

69. *Die Stände an die Grafen und Herren Kroatiens: senden den Grafen Bernhardin zurück, werden ihre Beschlüsse durch dessen Sohn übermitteln. — 1522 Dezember 14 Nürnberg* [1]). *1522 Dez. 14*

Aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 216ᵃ. Conc.; überschrieben: P; *am Rande:* Cesarie
5 Mtis locumtenens, principes electores, principes ac alii status Ro. imperii hic Nurnbergie in dieta imperiali congregati. *Am Schluß die Adresse:* Generosis, nobilibus ac magnificis nobis dilectis et amicis charissimis comitibus, nobilibus ac proceribus regni Croacie.

Salutem ac benivolenciam nostram. Generosi, nobiles ac magni-
10 fici [a]), nobis dilecti et amici charissimi [b]). Generalem nobis de rebus imperii ac Turce truculentissimi hostis propulsacione conventum agentibus generosus Bernardinus comes de Frangipan, comilitaris vester, non absque mediocri animi sui merore exposuit Croaciam, communem patriam vestram, multis iam retroactis temporibus a cruento hoste bello
15 pulsatam ceterisque infinitis calamitatibus adeo afflictam, ut propriis viribus tanto hosti, nisi ocius illi succurretur, diutius resistere nequeat. Eam ob causam opem auxiliaque nostra humiliter imploravit. Cuius senis verba ad vobis, calamitatibus afflictionibusque vestris compaciendum condolendumque mirum in modum [c]) nos permoverunt eoque im-
20 pulerunt, ut de auxiliis vobis mittendis calamitatibusque vestris sublevandis statim tractare ceperimus; inprimisque utile esse censuimus, si dictum comitem, in quo procul dubio aliqua patrie vestre spes sita est, quamprimum ad vos remitteremus, ut nobis hic super re vestra mature et graviter deliberantibus ipse medio una vobiscum tempore,
25 quo modo et ordine res futuro iam veris et belli tempore [d]) contra

a) *Hs.* manifici. — b) Generosi . . . charissimi *über der Zeile nachgetragen.* — c) *Hs.* ymodum. — d) quo modo et ordine . . . tempore *von derselben Hand am Rande nachgetragen.*

[1]) *Der Bitte des Grafen Bernardino Frangipani gemäß (s. nr. 68) beschlossen die Stände schon am 11. Dezember, ihm ein Schreiben an die Kroaten mitzugeben;*
30 *mit diesem wurde er am 14. Dezember abgefertigt (vgl. o. S. 304). — Der Graf ist aber trotz dieser Abfertigung noch länger in Nürnberg geblieben. Noch am letzten Dezember schreibt er von dort an Kurfürst Friedrich über die drohende Türkengefahr (mit Übersendung einiger darauf bezüglichen Schriften). Er besorgt, die beschlossene Reichshilfe werde zu spät kommen, um Kroatien zu retten, da der*
35 *Türke, sobald der Schnee schmelze, nicht feiern werde. Er bittet daher um eine Notschlange und etwas Pulver zur Versehung seiner festen Schlösser (Orig. in Weimar, Reg. E fol. 33ᵇ nr. 69). Der Kurfürst spricht in seiner Antwort vom 10. Januar die Hoffnung aus, daß die den Ungarn bewilligte Hilfe auch den Kroaten nützen werde. Er wäre geneigt der Bitte des Grafen gemäß, sich* gegen
40 den von Nurenberg der notschlangen und etlichs pulvers zu verschreiben; weissen wir doch nit, waz villeicht in dem ir gelegenhait ist: darumb wir solchs im besten underlassen. (Dat. Colditz, am 10. tag januarii a. d. etc. 23; *Conc. ib.*).

communem fidei nostre hostem acrius (ubi auxilia nostra vobis iunxerimus) ad resistendum instaurari appararique possent, consulere valeret, relicto interim hic Cristofero filio suo, per quem vel alium (si is adesse non posset) nunctium nostri senatus ac conventus decreta vobis manifestare et nuntiare possemus, non ambigentes vos interea pro patrie 5 vestre salute atque defensione omnia viriliter et animose, prout hactenus consuevistis, effecturos. Datum in opido imperiali Nurenbergie, die decima quarta [a]) decembris anno salutis 1522.

1523 Febr. 9 **70.** *Die Stände an die Grafen und Herren Kroatiens: teilen ihnen den Beschluß über die Türkenhilfe mit. — 1523 Februar 9 Nürnberg.* 10

Aus Wien, fasc. 4[b] fol. 217. Die gleiche Aufschrift und Adresse wie in nr. 69. Am Rande von anderer Hand: Crabatisch antwort.

Nuper per literas nostras dilectionibus vestris indicavimus, que super peticione comitis Bernhardini suo et vestro nomine facta hic in conventu nostro concluderentur per Cristofferum dicti Bernhardini filium 15 vel literas nostras vobis significaturos. Promissis igitur nostris satisfacientes per presentes Dil^res^ V^as^ certiores facimus, futura estate quattuor expeditissimorum peditum milia, viginti expertos bellicarum machinarum magistros cum centum centenariis pulverum, sulphure et salnitro confectarum, quibus bellica tormenta iaculantur et feriunt, nos in auxilium 20 *Mai 25* Ungarie et Croatie patrie vestre missuros, qui die sancti Urbani in Edenburgo presto sint et vobis vel Hungaris, prout necessitas ipsa suaserit, plus laborantibus succurrant, dummodo ea nobis et militibus nostris, que illorum occasione cum Hungaris pacti sumus, observentur; Dil^es^ V^as^ pie exhortantes, ut et ipsi [b]) pro christiani nominis salute pa- 25 trieque vestre defensione more maiorum vestrorum omnia fortiter et strenue agere velitis, gratiam apud deum omniaque bona vobis precantes. Date Nuremberge, die 9. februarii anno 23 [c]).

[1522 Oktober] **71.** *Beschwerde der Städtegesandten gegen den Entwurf einer Türkensteuer* [1]). *— [1522 Oktober Nürnberg.]* 30

a) decima quarta *nachträglich in den leergelassenen Raum eingetragen.* — b) *Hs.* ipse. — c) die ... 23 *von anderer Hand hinzugesetzt.*

[1]) *Diese Beschwerde gegen den vom vorigen Reichstag versandten Plan einer dauernden Türkenhilfe (o. nr. 35) wurde auf der Anfang Oktober in Nürnberg abgehaltenen Versammlung der Städtegesandten auf Grund des Städtetagsabschieds* 35 *zu Eßlingen vom 25. Juli 1522 festgesetzt. Später wurde sie den Ständen überreicht, wahrscheinlich schon im Beginn des Reichstages, doch nimmt erst das Ausschußgutachten über die beharrliche Türkenhilfe (nr. 72) auf sie Bezug (vgl. auch o. S. 312 Z. 23 ff.).*

W aus Wien, fasc. 4^{b} fol. 685-691 mit der Unterschrift: E. fl D^{t}, chfl und fl. Gn. underthenige und gehorsame gemainer frei- und reichstett sendpoten jetzo zu Nürmberg versamelt.

F coll. Frankfurt, RTA Band 36 fol. 144-151.

N coll. Nürnberg, nr. 6 fol. 100-118. In dieser Copie des Nürnberger Städtetagsabschieds vom Anfang Oktober (s. u. Städtetage) ist die ursprüngliche Fassung, die sich in den anderen Exemplaren des Abschieds findet (auch in der späteren Abschrift in Nürnberg, RTA nr. 10 fol 329-332), und die sehr häufig noch die Lesarten des Eßlinger Abschieds hat, in die endgültige Fassung, wie sie W und F haben, umkorrigiert.

(Anrede.) Wiewol wir, der erbarn frei- und reichstet geschickten sendpotten, anstat und von wegen unserer und jedes besonder freunde Rö^{r} kai^{r} M^{t} als unserem allergnedigisten naturlichen herren, auch dem heiligen Rö^{n} reich und Teutscher nation zu aller derselben eer und wolfart in allen pillichen, leidenlichen, träglichen und gleichmessigen sachen underthenige und schuldige [a]) gehorsame zu laisten [b]) ganz willig und genaigt sind, als auch die dieselben unsere freund [c]) bisher je und allewegen mit darstreckung irer leib und guttere [d]) und vil mer, dann si wol vermögt [e]), on mittel getan haben, so sind doch gedachten unsern freunden vor anfang dises reichstags [f]) etliche gedruckte verzaichnuss und artickel [1]) neben einem kaiserlichen mandat uberschickt und jetzo von E. fl. D^{t}, chfl., fl. Gn. und Gu. unser antwurt darauf zu geben widerumb fürgehalten [2]), inhaltend [g]) aus was ursachen solicher [h]) reichstag fürnemlichen ausgeschriben, wie auch [i]) ain gemainer anschlag zu abwendung des grausamen veinds des Durken vorhaben furzunemen und zu bewilligen und [k]) das heilig reich damit zu belegen sei [l]), wie dann solicher uberschickter verzaichenter an- und furschlag nach lengs in sich begreifet etc.

Darauf [m]) geben wir E. fl. D^{t} [n]), chfl., fl. Gn., Gn. und Gu. disen notturftigen bericht, undertheniglich bittend den genediglich zu vernemen, und nemlich der gestalt [o]): wo solicher anschlag laut ausgeschribner und furgehaltner [p]) artickl furgenomen werden und [q]) in sein wurkung

a) *N om.* und schuldige *(steht aber sonst im Abschiede).* — b) *N korr. aus* beweisen. — c) *N ursprünglich* als wir auch. — d) *N ursprünglich* unsers leibs und guts *(überhaupt in N ursprünglich stets* wir *st.* sie *u. dgl., was weiter nicht mehr bemerkt wird).* — e) *In N gestrichen:* zum fordersten und. — f) *N ursprünglich:* so sind uns doch verruckter zeit abermals. — g) *In N* uberschickt ... inhaltend *korr. aus* zukomen, belangend. — h) *N ursprünglich:* der itzig gehalten. — i) *N ursprünglich:* und wie, auch welcher mafs. — k) *N* und *korr. aus* sei, auch. — l) *N ursprünglich:* belegt werden möcht. — m) *N* darauf *korr. aus* nun. — n) *In N* E. fl. D^{t} *korr. aus* der erbern frei- und reichstet sendpotten E. — o) disen notturftigen ... gestalt *in N korr. aus* in undertbenigkeit zu erkennen. — p) *N ursprünglich:* gemelter furgeschlagner. — q) furgenomen werden und *fehlte ursprünglich in N.*

---

1) *S. o. nr. 35.*

2) *Hier ist wohl an die Proposition (o. S. 257) gedacht.*

kummen sollt, das es gegen [a]) den erbarn frei- und reichstetten, auch den iren, sovil si derselb anschlag berürt, ganz ainen unträglichen last verursachen [b]), und wie E. chfl., fl. Gn. und Gu. aus angeborner irer verstendnuss vor uns genediglich zu bewegen haben, kainswegs weder zu bewilligen noch zu volziehen nit allain unleidenlich und unträglich, sonder auch ganz [c]) unmüglich sein würd [d]), inmassen E. chfl., fl. Gn., Gn. und Gu. ab hernachvermelten verzaichenten, offenbaren bewegnussen und uberflussigen beschwernussen mit dem kurzesten zu vernemen haben, die wir E aller Gn. und Gu. der gestalt undertheniglich anzaigen [e]).

Es folgen Artikel 2, 4, 5, 3, 6, 7 des Eßlinger Städtetagsabschieds v. 25. Juli (s. den Abschnitt: Städtetage) mit geringen, meist stilistischen Abweichungen, wie sie teilweise dadurch gefordert wurden, daß es sich hier um eine Eingabe an die Stände handelte; die sachlichen Abweichungen sind bei dem Eßlinger Abschiede vermerkt.

Aus [1]) disen kurz erzelten offenwaren [f]) ursachen und dargethanen unträglichen beschwernussen haben E. durchleuchtig grofsmechtigkait [g]), chfl., fl. Gn. und Gu. aus angeborner irer verstendnufs vor uns [h]) leichtlich zu bewegen [i]), das söliche artickel des fürgeschlagen anschlags allen frei- und reichstetten und den iren zu bewilligen und anzunemen ganz beschwerlich und unträglich, in ansehung das [k]) es denselben zu geben [l]) verderblich und unmuglich [m]).

Demnach ist unser, der gesandten, von wegen unserer freunde an E. fl. Dt [n]), chfl., fl Gn. und Gu. [o]), unser der gegenwertigen und aller [p]) ganz underthenig dienstlich bitt, die geruchen die gelegenhait dises unträglichen und unmöglichen fürnemens kainer andern gestalt dann aus plosser und getrungener notturft und [q]) mer, dann wir E. chfl. und fl. Gn. und Gu. anzaigen und bericht thun mögen, genediglichen [r]) zu bedenken und so genedig einsehen zu thun, damit dises vorhaben und solicher unträglicher lasst aus jetzerzelten [s]) ursachen verhuttet und

a) gegen *in N korr. aus* uns von. — b) verursachen *in N nachgetr.* — c) *N korr.* ganz *aus* zum höchsten. — d) *N korr.* sein würd *aus* ist. — e) die wir . . . anzaigen *in N nachgetr.* — f) uberflussigen genugsamen *in N gestr.* — g) durchl. grofsmechtigkait *in N nachgetr.* — h) den sendbotten gemeinlich und *in N gestr.* — i) zu bewegen *in N korr. aus* abzunemen. — k) zu bewilligen . . . das *in N am Rande; dafür gestr.:* nit anzunemen noch zu bewilligen sei, dann. — l) unleidlich *in N gestr.* — m) ist *in N gestr.* — n) von wegen . . . E. fl. Dt. *in N nachgetr., statt dessen gestr.* potschaften von den erbern frei- und reichstetten an E. — o) gunsten *in N korr. aus* andere stende des heil. reichs. — p) der gegenwertigen und aller *in N am Rande.* — q) kainer andern . . . und *in N korr. aus* aus getrungner notturft und sonst keiner andern gestalt. — r) ufnemen, zu versten und *in N gestr.* — s) merklichen *in N gestr.*

[1]) *In diesem Absatze ist noch einiges, wie der kleine Druck zeigt, aus Abschn.* 8 *des Eßlinger Abschieds genommen.*

allerlei unzweifenlichs daraus volgends nachtails und schadens der [a]) erbern frei- und reichstett, auch anderer stende [b]) furkummen [c]) werde. Das wöllen wir umb E. fl. D[t] [d]), chfl., fl. Gn. und Gu. [e]) in aller undertheniger gehorsam ganz diemuttiglich verdienen [1]).

5 **72.** *Gutachten und Verbesserungsvorschläge des kleinen Ausschusses über den Entwurf der dauernden Türkenhilfe. — [1523 Januar ex.[2]) Nürnberg.]* *[1523 Jan. ex.]*

W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 395-417 mit der Aufschrift: Des kleinen usschuss bedenken uf den vorigen verzeichneten anschlag die grossen beherrlichen
10 Turkenhilf belangend.

Der erste Teil des Gutachtens, der sich mit der Widerlegung der gegen den Entwurf (o. nr. 35) gemachten Einwände beschäftigt, findet sich nur hier; der zweite Teil, der die Verbesserungsvorschläge enthält, ist dagegen als folgender Druck versandt worden:

15 *D coll. Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24. Originaldruck:* Von merung: minderung vñ ‖ Enderung voriger furschleg: die grossen ‖ beharrlichē Turckenhilff betreffendt. ‖ Auff Jungst gehaltem Reichſstag ‖ zu Nuremberg. Anno ⁊c. Im ‖ Funfftzehenhundertisten ‖ vnd Dreyundzwaintzi- ‖ gisten beratschlagt. *4 Bll. fol. — Registraturnotiz:* praes. 9. maii a. 1523.

20 *Derselbe Druck in Nürnberg, nr. 10 fol. 324-328 und nr. 11 nach fol. 437; Gotha H. u. St. A. K. K. 2, 36; Weimar, Reg. E nr. 70; Schwerin, RTA Serie Schwerin; Goslar St. A.; Marburg, Hanauer Arch. Schubl. 207 I fol. 19-22, in vers.:* montags nach exaudi *[Mai 18]* anno 23 uberantwurt wurden; *München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (hier fehlt das letzte*
25 *Blatt) und fasc. 28. — Copie in Königsberg, VI a. 100 fol. 76-81. — Der Druck auch notiert bei Strickler, Aktensammlung I nr. 566.*

Nachdem uf vorigem jungsten reichstag albie zu Nurmberg gehalten, der sich im 21.[f]) jar angefangen und im 22. jar geendet hat,

a) so zuvor den *in N gestr.* — b) auch andere stende *in N am Rande*, erwachsen werde *gestr.* —
30 c) und beigelegt *in N gestr.* — d) fl. D[t] *in N am Rande.* — e) und gunsten *in N korr. aus* auch andere stende des heiligen reichs. — f) *Sic!*

[1]) *S. den in dem Nürnberger Städtetagsabschiede hier noch angehängten Schluß.*

[2]) *Über die „große Türkenhilfe" hatte der große Ausschuß bereits am 29. De-*
35 *zember 1522 zu verhandeln begonnen, aber wegen der in Deutschland herrschenden Unruhen die Sache wieder fallen lassen (vgl. Feilitzsch vom 29. Dezb., Planitz S. 291). Anfang Januar aber wurde nach einigem Schwanken, ob der Gegenstand überhaupt weiter zu behandeln sei (s. o. S. 312 Z. 20 ff.), ein kleiner Ausschuß mit der Beratung betraut (s. u. Holdermanns Brief vom 9. Jan.), der dann das*
40 *vorliegende Stück verfaßt hat. Das ist aber, wie der Schluß beweist, nicht vor Ende Januar geschehen. Auch nach dem Brief des Hagenauer Stadtschreibers vom 30. Januar (s. u.) ist das Gutachten damals noch nicht bekannt gewesen. Anderseits muß es natürlich vor Schluß des Reichstages abgefaßt worden sein. Die Ausführung blieb dem Regiment überlassen (vgl. Planitz vom 22. März 1523, S. 407).*

durch dieselben versamelten stende ein geldanschlag zu einer grossen, beherlichen, christenlichen, notturftigen Turkenhilf begrieffen, davon dann damals allen stenden umb weiterer handlung willen ein abdruck zugeschickt worden [1]), und uf itzigem reichstag alhie zu Nurmberg durch keir Mt stathelter und regiment, auch durch churfursten, fursten und andere herren des grossen ausschuss ein sonderlicher kleiner ausschuss verordent worden ist, zu bewegen, was obgemelts furgeschlagen grossen anschlags halben gebessert und geendert werden mocht [2]), demselben nach hat gedachter kleiner ausschuss beratschlagt, wie hernachvolgt.

Von ableinung der geistlichen stende beschwerung. Wie hoch und gross gemelte hilf wider den Turken von noten ist, das wirdt in der vorgemachten verzeichnus im ingang bis uf den siebenden artickel zum teil berurt und darumb itzo witer zu erzelen nit von noten. Wiewol sich nun etlich geistliche stende und personen solchs anschlags halben nichts beclagen, sonder gutwillig erpieten, so wellen doch etlich von den geistlichen stenden als fur ein ungleicheit achten, das im obgemelten anschlag den geistlichen stenden, personen und gotsheusern, ausserhalb der geistlichen churfursten und fursten, je uf hundert gulden irs jerlichen inkomens 4 gulden und den weltlichen stenden, die kein kaufmannschaft, handtierung oder handwerk treiben, uf solh ir jerlich einkomen nit mer dann 2 gulden gesetzt werden solte.

Dieser angeregten beschwerung halben wirt bewegen, das derselben geistlichen stende und gotsheuser, den ir anschlag gegen den weltlichen, als obsteet, duplirt, zum merer teil ir jerlich inkomen an pension, zehenden und dergleichen nutzung haben, die sie nit anderst rechen, dann wes inen davon uber allen daruf gelegten costen in den peutel, casten oder keller geantwort wirdet. Und obwol etlich weltlich stende auch zehenden haben, so ist es doch gegen gemelter geistlichen stende nutzung gar fur ein gerings zu achten, sonder haben dieselben weltlichen stende den grossern und merern teil irer nutzung von leuten und gutern, auf welcher beschutzung und einbringen vil gelegt werden muss, des dieselben geistlichen stende und person nit bedorfen, sonder solch ir nutzung mit geistlichem gerichtszwang on iren schaden gewonlich inbringen konden.

Zum andern so haben gemelte weltliche stende ir jerlich inkomen gar vil und weit mer von heusslichen hindersessen und underthanen

[1]) *Vergl. o. nr. 35.*

[2]) *Das ist wohl der oben (S. 282 Anm. 1) erwähnte Ausschuß* zu witer beratschlagung des gemeinen anschlags.

weder dieselben geistlichen stende und gotsheuser; und was solche geistlichen stende, personen und gotsheuser von heusslichen hindersessen haben, die sind doch schir all oder weit der merer teil in anderer geistlichen und weltlichen churfursten, fursten, herrschaft und obrigkeit gerichtbarkeit, raiss und steur; darumb was derselben geistlichen hindersessen zu geben ufgelegt wirdet, betriefft derhalb gemelte oberherrschaft auch am meisten. So nun alle obgedachte der weltlichen stende hindersassen, undertanen und verwandte sonderlich auch belegt werden, folgt daraus, was dieselben ire undertanen und hindersessen zu gemeltem anschlag geben, das ine den weltlichen stenden solchs auch zu abbruch und nachteil reichet. So man nun also rechent, was die gemelten weltlichen stende sampt iren hindersessen und undertanen, desgleichen dieselben geistlichen stende und gotsheuser geben, erfindet sich, das solcher weltlichen stende und der iren belegung gegen gleichem ufheben der geistlichen stende nit weniger, sondern ehe mehr trifft.

Zum dritten seind die weltlichen stende von geistlichem und menschlichem rechte schuldig und gezwungen irer ehelichen weiber, sune und dochter notturftige underhaltung, erliche erziehung, kleidung, rustung und aussteuer vil und gross zu legen, darzu die geistlichen stende nit verbunden seind; und so den weltlichen solche geburdente und unvermeidliche darlegung an irem jerlichen einkummen solt abgerechent werden, wurde dem merern theil aus ine gar wenig uberschiessen, und were gut, das etwa das ausgeben das einnemen nit ubertreffe.

Zum virten mussen die weltlichen des adels auf notturftige gepeue, bewarung und underhaltung irer schloss vil legen, des gemelte geistliche stende, den ir belegung duplirt ist, oder gar wenig aus ine, auch nit bedurfen. Und ob dieselben geistlichen stende und gotzheuser etlichen costen auf ire herrschaft und oberkeit legen, so mussen doch die weltlichen stende, so kei^{r} M^{t}, churfursten und fursten verwandt seind, nit minder, sonder noch mer costens und darlegens zu irer rustung und rittermessigen dinsten haben; darumb dan die erzbischoff und bischoff, so dergleichen dinst dem reich thun, auch zu befriedung und bewarung irer land, leut, stett und schloss legen mussen, in diesem fall nit hocher weder die weltlichen stende des adels angeschlagen seind.

Zum funften mussen die weltlichen stende[a]) zum Turkenzug nit allein den gemelten anschlag geben, sonder darzu vil aus inen von iren[b]) erblichen guttern, weiben und kindern[c]) ziehen, das ir daheimen mit grossem schaden verlassen und versaumen, im sold nit wenig ein-

a) W stenden. — b) W inen. — c) W gutter, weibe u. kinder.

bussen und bei allem ire leib und leben widder den Turken und anderer notturftigen beschutzung des reichs, land und leut, geistlich und weltlich etc., darstrecken; das dan pillich auch hoch zu bedenken ist.

Zum sechsten wirdt hierinnen billich bedacht, was die geistlichen stende und gotsheuser haben, das ine solchs alles durch die weltlichen stende miltiglich umb gotlichs lobs und ehr willen dermassen dargereicht und gegeben worden ist, das die weltlichen stende gegen der geistlichen stende vermogen zu rechen noch nit den virten theil an zeitlichen guttern haben; so wirdt auch in den bepstlichen rechten, so die geistlichen stend selbsten machen helfen und angenommen, offentlich erfunden, wes sie uber ire notturftige, zimliche unterhaltung haben, das solchs allein zu hilf und erledigung armer, notturftiger Christenmenschen gebraucht werden solle; desshalben dieselben uberigen geistlichen gutter allermeist in dieser grossen, offenbaren vorangenannten not zu widderstand des Turken, rettung unsers heiligen glaubens, auch irer selbst und aller anderer Christenmenschen seel, leib, leben, weibe, kinder, ehr und gut unbeschwert dargestreckt werden sollen[a]).

Aus dem allem gar lauter und clar erfunden wirt, das die geistlichen stende und gotsheuser, so sich gemelts anschlags vermeinen beschwert, gegen gedachten weltlichen stenden nit ubermessig oder ungleich angelegt worden seind. Und geschicht diese verursachung den[b]) geistlichen stenden nit zu widder oder einichem nachteil, sonder ist allein darumb gesatzt, dieweil obberurter massen von etlichen aus ine darfur gehalten und geredt wird, als solten sie durch obgemelten anschlag gegen den weltlichen stenden ungleich und ubermessig beschwert sein, das dieselben sich aus dieser underrichtung selbst dester leichtlicher und bass erindern konnen, das sie nach irem vermogen und gelegenheit gegen den weltlichen mit keinerlei ubermass beschwerdt seind, und zu gedachter cristlichen notturftigen hilf dester geneigter und williger erfunden werden mogen.

Von ableinung etlicher des adels beschwerung. Nachdem aber in etlichen landen, da der adel und die iren weder keir Mt oder den fursten steuerbar seind, sich solch des adels beschweren und besorgen, das sie und die iren durch vorgemelten gemeinen anschlag, so sie darein bewilligten, von iren herkomen und freiheiten weichen und sich [und] die iren damit steuerbar oder zinsbar machen mochten, wie dan je zu zeiten von etlichen des adels geredt wirdt etc.: denselben ist solche ire vermeinte beschwerde dermassen abzuleinen, das nach laut gemelts anschlags sie oder die iren, wes in derhalb zu geben

a) W solle. — b) W der.

geburt, niemand anders reichen dorfen, sonder in irer selbst verordenten bewarung behalten werden und pleiben soll, bis man dess allein zu gemeiner reichshilf wider den Turken, darzu alle Cristenmenschen ir hilf zu thun schuldig und pflichtig seind, notturftig wirdt, und das alsdan 5 darzu von solchem gelt zum furdersten die des adels, von denen und den iren dasselbig gelt erlegt, [die mit]ziehen wollen, besoldt werden sollen.

Wue [a]) nu solche des adels und die iren gemelten anschlag mit andern cristlichen stenden nit geben solten, wurde daraus ervolgen, das sich andere geistlich und weltlich stende darein auch nit begeben, 10 daraus dan ein ganz zerstorung und verhinderung notturftiger cristlicher hilf wieder den Turken ervolgen und, was grossen unraths der heiligen Cristenheit daraus enstunde, auf dieselbige widerwertige des adels vor got und den menschen gelegt wurde. Dieweil aber aller adel zu notturftiger beschutzung und beschirmung des gemeinen nutz und sonder- 15 lich unsers heiligen glaubens gewiedembt, auch derhalben vor andern gemeinen menschen gewirdigt, geert und begabt seind, geburt ine sonderlich zu diesem loblichen furnemen getreulich zu rathen und zu helfen, und sonderlich dieweil sie und die iren in vorgemeltem [b]) anschlag als leidlich und dermassen bedacht seind, das sie und die iren 20 sich derhalben gegen andern stenden und personen zu rechen keiner ungleicheit oder ubermass zu beclagen haben, auch solcher anschlag dermassen furgenommen und fursehen ist, das ine solchs keinen nachteiligen eingang machen kan oder mage. Wo aber dieselben des adels darumb von kei[r] M[t], auch churfursten, fursten und andern stenden 25 sunderliche notturftige verschreibung begerten, die solt ine solchs hilflichen anschlags halben in zimlicher guter form auch gegeben werden.

Von ableinung der kaufleute und hanttirer beschwerde [1]). Zum andern nachdem sich die kaufleute und hanttirer, wie die alle namen haben, des zehen[ten] artigkels in voriger [c]) furgeschlagen Turken- 30 hilf darumb beschweren, das vorgemelten geistlichen und weltlichen stenden, so sich ires jerlichen einkummens neren, allein auf solch ir jerlich einkummen, aber ine auf ire haubtguter, und nemlich auf das 100 ein gulden zu geben gesetzt ist etc.: dagegen wirdt bewegen, das die kaufleut und handtirer [d]) des jars nit allein vier oder funf gulden 35 mit den 100, wie man gewonlich zins und gulte kaufet, sonder nach gemeinem gebrauch gar weit mehr gewinnen. Und ob dagegen gesagt wurde, das die kaufleut nit alweg gewonnen, sonder zu wasser und

a) *W* wie. — b) *W* vorgemelten. — c) *W* vorigen. — d) *W* *add.* mit.

[1]) *Vgl. o. nr. 71.*

land durch misfel und rauberei oft merglichen und verderblichen schaden lidten etc.: dawidder ist zu sagen, das solche unfell nit allein den kaufleuten und hantirern, sonder den andern, die sich irer zins und gult neren, als wol und noch mer weder den kaufleuten und handtirern durch krieg, raub, brand, hagel, erfrierung und verderbung der frucht 5 widerfare, als dan das offentlich am tag liegt. So weiss man auch, ob je zu zeiten den kaufleuten und hanttirern ein ungluck zustet, das derselbig schade nit allein uber sie, sonder auch uber alle andere geet, die solche wahr dester theuerer von ine kaufen mussen.[1]

Und wiewol es pillich nit sein solle, so ist doch wol zu achten, 10 so dieser anschlag furgengig werde, das die kaufleute und hantirer sich mit kaufen und verkaufen irer war dermassen schicken und richten werden, damit sie die bezalung ires anschlags den meren theil von andern leuten, so ir war kaufen, niessen und gebrauchen, dermassen bringen, das sie, die kaufleute und hanttirer, des kleinen nachteil und 15 schaden haben werden.

Ob aber je nit gestanden werden wolt, das die kaufleute und hantirer durch solche ire kaufmanschaft und handtirung vorgemelter achtung nach mit iren haubtguttern so vil mer weder die andern, so sich irer zins, gult oder arbeit neren, gewinnen mochten etc., so sehe 20 man an die kostlicheit, reichtumb und vermogen beider theil, wie das der augenschein und teglich offenbarlich gebrauch gibt, so wirdt daraus lauter und clar erfunden, das der grossest reichthumb, gelt und gut bei den kaufleuten und hanttirern funden wirdt. Und solchs ist alhie nit darumb gemelt, das man den erbarn kaufleuten und hanttirern solchen 25 iren reichthumb, den sie mit zimlichen erbarn kaufhandeln und hanttirung gewinnen, nit gonnen solte, sonder wirt allein darumb angeregt, das dieselben kaufleute und hantirer daraus bei in selbst ermessen und erkennen mogen, das sie durch vorgemelten anschlag nit mit solcher ungleicheit oder ubermass, wie es etlich achten mogen, belegt seind. 30 Damit gedachte kaufleute und handtirer, wie die alle namen haben, sich dester weniger beschweren und zu angezeigter[a]) notwendiger cristlichen hilf dester getreulicher und williger helfen, so ist geacht, das ine an voriger irer furgeslagen belegung, wie hernach under andern artigkeln (so durch diesen kleinen ausschus zu merung, minderung und 35 enderung der hievor verzeichneten [b]) grossen Turkenhilf bedacht [1])) funden wirdt, milterung gescheen mochte.

a) *W* angezeigten. — b) *W* verzeichetten.

[1]) *S. u. S. 375 ff.*

Von der Teutschen hern beschwerung. Item der Teutschen herrn und Johanniter halb wirdt bewegen, das dieselben gegen den Turken und andern zum schwert gewidembt, auch derhalb auf dem grossen reichstag zu Augspurg (wie sie anzeigen) desselben furgenommen 5 gemeinen pfennig halb der rittermessigen stenden gleichmessig angelegt worden seind [1]); gegen denselben mochte es itzo dermassen auch gehalten werden. Jedoch was sie von clostern, propsteien, pfarren, capelaneien, spitall oder kirchen etc. under ine haben, das dieselben, wie anderen [a]) dergleichen geistlichen [b]) person, gotzheusern und pfrunden auf- 10 gelegt ist, geben.

Was man bileufig zu einem gewaltigen Turkenzug von gelt haben muss. Item dieweil villeicht etlich [meinen] mochten, als solt solcher vorgemelter anschlag meniglich zu hoch furgenomen und den Teutschen so vil gelts zu underhaltung eins gwaltigen beharlichen 15 zugs wider die Turken nit not sein, sonder durch ein vil geringern anschlag solche notturft gehandelt werden konne etc.: den ist mit guter rechnung unterschidlich anzuzeigen, so man funftausent geruster gereisiger und 30000 fussknecht von Teutschem kriegsvolk (wie dan gegen des Turken macht von noten), auch geschutz und was zu dem allen 20 gehoret, besolden, underhalten und gebrauchen solle, das man darzu ein jar lang zum wenigsten drissig mal hunderttausent gulden haben muss. So aber die Teutschen mit obgemeltem irem kriegsvolk allein gegen des Turken macht ziehen solten, so wer der obgemelt reisig zeug vil zu klein; darumb auch uf merung irer gereisigen auch mer besoldung 25 und gelts gehoren wurde [c]).

Von merung, minderung und enderung voriger furschleg, die grossen, beharlichen Turkenhilf betreffend [d]). Nemlich als im sibenden artickel gemelt wirdt [2]), was die geistlichen und weltlichen fursten, grafen, herren, adel, burger und andere, so nit 30 kaufmanschaft, handtirung, gewerb oder handwerk treiben, von iren jerlichen zins, renten und gulten geben etc., demselben artickel soll

a) *W* andere. — b) *W* geistliche. — c) *In W am Rande hinzugefügt:* Nota: das an das vorig ausschreiben anzuhengen. *Mit der folgenden Überschrift beginnt D.* — d) *D add.* auf jungst gehaltem reichstag zu Noremberg anno etc. im funfzehenhundertisten und dreiundzwainzigisten geratschlagt.

35 [1]) *In Wirklichkeit war dem deutschen Orden und den Johannitern in § 31 der Augsburger Regimentsordnung von 1500 nur freigestellt worden, die beschlossene Steuer von $^1/_{40}$ des Einkommens in Geld zu zahlen oder die entsprechende Anzahl Truppen zu stellen (Neue Sammlung II 61).*

[2]) *Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf die entsprechenden Paragraphen* 40 *von nr. 35.*

nach dem wort gulten zugesetzt werden: zehenden und allen andern jerlichen gefellen und nutzungen.

Item im achten artickel darnach, als gemelt wirt, wie die geistlichen und gotzheuser belegt werden sollen etc., soll am selben ort die jerlich nutzung, wie oben der weltlichen halben gesatzt [a]), auch erclert, bestimpt und zu derselben pension und resérvata auch gesetzt werden, damit deshalb nit irrung entsteen mochte [b]).

Item was aber von den geistlichen prelaturn, pfarren, pfrunden oder beneficien, wie die alle namen haben, von pension oder reservaten imand, wer der wer, an ander ort und solchen personen, die nit in obgemeltem [c]) gemeinen anschlag des reichs weren, geben oder reichen [d]), ist durch etlich des kleinen usschuss fur not angesehen, das man solche pension oder reservata inen nit verfolgen lassen soll, sie haben dann zuvor den anschlag davon bezalt, wie andrer geistlichen belegung [e]) halben gesetzt ist.

Item als im 10. artickel gesetzt ist, wie ein iglicher kauf- und werbender mann von allem irem gut, ligendem und farendem, je von hundert gulden haubtguts des jars ein Reinischen gulden geben sollen: diesen artickel mocht man also miltern, das dieselben kaufleut, kremer und handtirer, wie sie in bemeltem [f]) artickel benannt sein, von allem gelt, waren und guttern, damit sie kaufmannschaft, wechsel, gewerb und handtirung treiben oder zu andern legten, und anderer irer farenden hab von hundert gulden haubtguts an gelts oder werde ein Reinischen gulden des jars geben solten. Wes sie aber daneben von erblichen zinsen, gulten, zehenden und andern jerlichen nutzungen, einkumen und gefellen hetten, das sie von denselben nit hoher belegt wurden, dann wie oben im 7. artickel der fursten, adel, burger und anderer halben, die kein kaufmanschaft oder handtierung treiben, gesetzt ist; und ire heuser solten in disem fall auch fur ein jerliche nutzung gerechnet werden, und nemlich was sie des jars von zinsen darus gehaben konnten, so sie dieselben ir behausung genzlich andern verleihen wolten [g]).

Item was man zins von entlehentem gelt hat, solt [h]) auch obgemelter massen besteurt und doch dardurch verbotner wucher nit zugelassen werden.

Item der handwerker halben, davon im 11. artickel gemelt wirt, solt dermassen geendert und gemiltert werden, wes derselben handwerker einer von zinsen, gulten, zehenden oder andern jerlichen

a) *D* gesagt. — b) *WD add. am Rande:* Nota: ob man etwas uf feierer bargelt auch setzen wölle. — c) *WD* obgemelten. — d) *So D; W* reichten. — e) *D* belegnus. — f) *So D; W* gemelten. — g) *WD add. am Rande:* Nota: ob man den kaufleuten etlich farende hab, damit sie keinerlei kaufhendel trieben, auch ir heuser, davon sie kein zins nemen, unbelegt lassen wolt. — h) *D* soll.

nutzungen und gefellen hette, das er davon auch nit mer, dann wie oben der kaufleut und handtirer halben itzo gemiltert ist, desgleichen von seiner behausung gebe; wes er aber sunsten von ligenden oder farenden gutern hette, je von hundert gulden oder sovil werds ein ort 5 eines Reinischen gulden des jars gebe [a]).

Item der bauern, hecker und kobler halb, davon im 12. artickel gemelt wirt, solt dermassen gemiltert werden: welcher 30 gulden wert oder daruber hette, das der ider des jars von hundert gulden wert ein halb ort eines Reinischen gulden geb, minder und mer nach anzal. 10 Und sollen in allen obgemelten fällen die eheleut sampt iren unverteilten kindern zusamen gerechent werden.

Von den gemeinen nit habenden personen. Item nachdem die personen, so under 30 gulden wert haben, in disen anschlag zu geben unbetrangt sein sollen, so wirt doch fur gut angesehen, das man 15 in ide pfarrkirchen ein sonderliche truchen setze und an allen predigen das pfarrvolk, arm und reich, nach irer andacht und guten willen zu solchem guten christenlichen werk zu geben, fleissig und zum besten vermant werden; darzu dann on zweifel ein ider frommer Christenmensch, so er solch gelt wol angelegt vermerkt, gewillt und geneigt 20 sein wirdt. Und solt mit bewarung solcher truhen wie mit anderm dergleichen erlegten gelt gehalten werden.

Item als der vorig furschlag zur grossen Turkenhilf bescheen im 15. und etlichen andern artickeln darnach weiter meldung thut, wie vorgemelter anschlag von idem stand sonderlich einbracht und bis uf 25 notturftige gepurende usgab zu gemeiner Turkenhilf bewart werden solle; und dieweil dan an etlichen orten die person, so solche anschleg geben sollen je zu zeiten zweierlei herschaft haben, als nemlich ein herschaft, von der sie ir behausung, daruf sie sitzen, zu lehen haben, auch derhalben das fassnachthun, zins und gult geben, und dann noch ein 30 ander herrschaft, der [b]) sie der obrigkeit halben reisen, fronen und steuren, auch gerichtbar seind etc.; dieweil aber gemelte [c]) oberkeit und vogteien gar mancherlei underschid haben, hat der kleiner usschuss so eilend nichts grundlichs davon setzen können, sonder allein darumb melden wollen, das dem uf ferrer handlung dester bass nachgedacht 35 werden moge, und das zu demselben der Colnisch abschid, der zu Trier angefangen wurde [1]), fur die hand genomen werde.

a) *WD add. am Rande:* Nota: ob man uf zins von entlehentem gelt mer weder uf ander bestendig zins setzen wolle. — b) *D* die. — c) *D* bemelte.

[1]) *Gemeint sind die Bestimmungen über den Anschlag im Reichstagsabschied* 40 *von 1512 (Neue Samml. II 138 ff.).*

Item wes sunsten in den vorgemelten gedruckten artickeln dis anschlags halben begrieffen und hirinnen ustrucklich nit geendert ist, die solten also bleiben.

Von gemeinen des reichs einnemern. Item es wirt auch not sein, das von kei^r^ M^t^ und den reichsstenden etlich glaubhaftig und 5 verstendig person verordent werden, denen ein ider reichsstand, so obgemelts erlegten Turkengelts in bewarung hat, glaubwirdige anzeigung thue, was er von solchem gelt in bewarung und behaltnus habe, damit man rechen und wissen moge, was von allem solchem erlegten gelt vorhanden si, und was man davon von kriegsvolk, geschutz und 10 was zu dem allem gehort wider den Turken, so es die notturft erfordert, underhalten konne. Und zu solcher anzeigung des erlegten gelts mocht verordent und benannt werden kei^r^ M^t^ stathelter und regiment, oder aber die sechs person, so nach inhalt der zolordnung fur [a]) kei^r^ M^t^ und gemeiner reichsstende einnemer verordent werden sollen [1]). Doch 15 das sie solch erlegt gelt in iren gwalt nit zu erfordern, sonder allein desselben erlegten gelts wissen hetten, us ursachen wie oben davon gesetzt ist.

Von dem baren gelt, das den gemeinen reichseinnemern vor anfang des kriegs zu uberantworten not ist. 20 Item nachdem sich aus vorgemeltem [b]) furschlag, zu dieser grosser Turkenhilf bescheen, erfindet, wie ein jeder stant das gelt, so er und die seinen erlegen [c]), bewaren und zu bestellung der soldner gebraucht werden soll [d]) etc.: so sich nun begebe, das man einen gewaltigen zug gegen dem Turken thun wolt, wurde grosse, unvermeidlich not sein, 25 das man nit allein gemeine soldner, sunder auch oberste haubtleute sampt allen andern kriegsemptern, geschutz, artlerei, munition und profand bestellet, darzu dan nit ein klein gelt gehort. Und so derhalben kein sunderliche ordnung gemacht, bei wem und wie man dasselbig gelt nemen solte, so mocht sich ein jeder stant widern, wes bei im von 30 gelt erlegt were, zu solcher notturft zu reichen, und an demselben zu verhinderung solchs notturftigen zugs grosser mangel erscheinen. Darumb ist durch den kleinen usschuss fur ein unvermeidlich notturft bedacht, demselben ein sonderlich, ausdruckliche mass zu machen; und hat der kleine ausschufs deshalben auf zweierlei weg gedacht. 35

Fur den einen, so also ein Turkenzug durch kai. M^t^ oder derselben stathalter, churfursten, fursten und stend beschlossen were, das

a) *D* der. — b) *So D; W* vorgemelten. — c) *So D; W* erlegten. — d) *D* sollen.

1) *S. u. Abschnitt V.*

alsdan stathalter und regiment, oder aber obgemelte sechs kei[r] M[t] und der reichsstend gemeine einnemer von jedem stant, bei dem vorangezeugter massen solch hilfgelt erlegt, ein teil denen auf notturftige versorgnus [a]), wie sich des dazumall gemelte stende vergleichen, zu ange-
5 zeigter gemeinen notturft allein wider den Turken zu gebrauchen gereicht wurde.

Zum [b]) andern, wo [c]) sich geistliche und weltliche stende des vergleichen konten, wie etliche des kleinen ausschuss fur gut ansehen, das man von allen stieften, clostern, pfarren und capellen einen teil von
10 derselben kleineten neme, dasselbig zu gelt machet und zu obgemelter cristlichen grossen notturft gebrauchet, wirt darfur gehalten, das solchs allen menschen am unbeschwerlichsten bescheen konte, auch an diesem ort zu gotlichem lob und eer bass dann in den kirchen gepraucht werden konte. Und man mocht auch solche kirchen kleinot [d]) wegen und
15 wirdigen und nochmals von gemeltem gemeinem reichsanschlag wider erstatten.

Von dem geschutz. Es [e]) wirt auch not sein, das sich die reichsstende vergleichen, wue man notturftig mauerbrechend und streitgeschutz nembt; das dan zweierlei mass zu finden bedacht wirt [f]).
20 Als nemlich: das jeder reichsstand, der des hat, einen theil davon zu gemelten zug darlihe, oder zu kaufen gebe und von obgemeltem [g]) gemeinen gelt bezalt wurde; oder aber, wue sich des geistlich und weltliche stende vergleichen konten, wie etliche fur gut ansehen, das man im heiligen reiche den 20[ten] zentner von den glocken nemen und daraus
25 ein geschutz zu gemeiner notturft des reichs giessen und an etlichen orten des reichs von kei[r] M[t] und gemeiner reichsstend wegen dermassen behalten und bewaren liese, das solch geschutz allein wider [den] Turken gebraucht wurde, wie man sich dann deshalb sunderlicher ordnung und verschreibung vergleichen konte.
30 Von profand und obersten [h]) profandmeister. Item es wirt auch bedacht, so man ein solchen gewaltigen heerzug wider den Turken furnemen wolt, das vast gut und nutz sein solt, das von kei[r] M[t] und der reichsstende wegen etliche glaubhaftige und dieser ding verstendige person zu obersten profandmeister dermassen bestelt wur-
35 den, das sie alle notturftige profand fur leut und pferde aus dem gemeinen reichsseckel bestelleten und dermassen verordenten, das alle solche notturftige profand dem Teutschen cristlichen here umb ein zimliche

a) *So D; W* versorgnes. — b) *Neben diesem Absatze in W:* Nichil; *er fehlt in D.* — c) *W* wie. — d) *W* kleinheit. — e) *D* Item es. — f) *Neben dem folgenden Absatze in W am Rande:* Nihil; *er*
40 *fehlt in D.* — g) *W* obgemelten. — h) *D* oberstem.

kaufgelt und allenthalben zolfrei zugefurt wurde, und solchs sunst niemant thun dorft. Und dieselben obersten profandmeister musten auch fursehen, das an malen und backen nit mangel erschiene [a]), wie man [b]) darinnen nach gelegenheit solchs beschlossen herzugs wol gute mass und ordnung machen konte; davon itzo umb kurz willen weitere meldung zu thun unterlassen wirt. Und solch ordnung mit der [c]) profand wurde zweierlei grosser nutz geben: fur den einen der, das [das] Teutsch cristlich heer mit aller notturftigen profand dester in gleichern [d]) kauf versorgt werden mocht; zum andern was man daraus loset, das solchs widerumb nit mit kleinem nutz in des reichs seckel ging [1]). Und aus itzgemelter ursach wurd auch not sein, das die gemeinen des reichs einnemer ein zeit lang, ehe der heerzug angieng, dester mer gelts in iren gewalt brechten, davon diese bestellung auch zu rechter zeit bescheen kont, nachdem die wolfart des heres nit wenig daran gelegen ist, das an solcher profand kein mangel erscheine, und das auch das kriegsvolk solche profand umb ein gleichen pfening zu kaufen finden moge; wan wue die profand obermessig verteuert, kont das kriegsvolk an den orten, da nichts zu gewinnen were, umb die gewonliche besoldung die harr nit behalten werden.

Von erforderung und handlung etlicher stend und kreisperson in zufallenden notsachen des Turken halben. Bei dem allem wirt bewegt, so (do got der almechtig vor sei) der Turk Hungern oder Krayn, darnach er dan teglich arbeit, unter seinen gewalt bringen solte, das sich alsdan sein macht als beschwerlich uf Teutsche nation erstrecken wurde, das man in mit grosser macht und eil widerstands thun must, solt man dan allererst derhalben ein gemeinen reichstag allen stenden ausschreiben, wie langsam das zugeet, auch wie langsam darauf gehandelt und beschlossen wirt, gibt die vilfeltig erfarung; was aber aus solcher [e]) verzug notturftiger, gewaltiger hilf wider den Turken Teutscher nation verlusts und schadens erfolgen mocht, ist auch einem [f]) jeden verstendigen leicht [g]) zu ermessen. Wiewol nun jungster reichsabschied zu Wormbs unter anderm gibt, welchermassen in eilenden notsachen die sechs churfursten und darzu noch sechs geistlich und sechs weltlich fursten zu stathalter und regiment erfordert und nottig eilend sachen handeln mogen [2]), dieweil aber ein

a) *D* erscheine. — b) *D om.* man. — c) *WD* minder *st.* mit der. — d) *So D; W* gleichen. — e) *D* solchem. — f) *WD* einen. — g) *So D; W* leucht.

[1]) *Hier ist also der oben (S. 196 Anm. 1) gemachte Vorschlag wenigstens zum Teil aufgenommen.*

[2]) *Regimentsordnung § 12, RTA II 227.*

solcher Turkenzug vil und gross antriefft, und sonderlich prelaten, grafen, hern, gemeiner [a]) adel, frei- und reichsstett durch vorgemelten anschlag ir und der iren erlegt und behalten [b]) gelt darzu auch geben und darstrecken mussen, wirt fur not angesehen, so obgemelter anschlag entlich bewilligt, das alsdan aus jedem von den zehen ausgeteilten reichsgezirken zwen prelaten, zwei graven oder herren, zwen von gemeinem adel und darzu zween von denselben frei- oder reichsstetten verordent und benennt, und das dieselben stathalter und regiment angezeigt wurden, damit so sich ein solche eilende not gegen den Turken zutruge, das alsdan stathalter und regiment gemelte kreispersonen zusampt den obgedachten von vor [c]) verordenten churfursten und fursten auch zu erfordern hett[en] und solcher eilenden und gewaltigen Turkenhilf halben von des ganzen reichs wegen entlich zu handeln und zu beschliefsen macht hetten. Und so solcher verordenten person eine abging, das alsdan allewege ein andere an derselben stat verordent, auch furter stathalter und regiment angezeigt wurden. Welche aber aus solcher erforderten fursten und andern personen nit erschienen oder mit notturftiger gewalt an ir stat schickten [d]), das nichts destoweniger die andern erscheineten [e]) in obgemelten sachen entlich zu handeln und zu beschliessen hetten. Und welche kei^{r} M^{t} und dem reich vormals verpflicht seind, das dan dieselben bei derselben irer pflicht in obangezeugten fellen getreulich und zu besten handelten und alle solche handlung in geheim hielten; welche aber kai^{r} M^{t} und dem reich vor nit verpflicht weren, das dan dieselben derhalb sunderliche geordente pflicht theten. Und ob es etliche fur weitleuftig und ungewonlich achten mochten [f]), so vil personen, die zum theil vormals zu den reichsstenden nit erfordert, in dieser handlung zu beschreiben und zu gebrauchen, so ist doch dagegen zu bewegen, so man aller derselben kreisstend erlegt hilfgelt gebrauchen wil, das die notturft erfordert, das ein jeder solcher stant, der sein und der seinen erlegt gelt darzu geben soll, auch imand dabei habe. Welcher churfurst oder furst aber der prelaten, grafen, herren oder adel, so im verwandt seind, dermassen mechtig were, das gemelter irer [g]) schickung nit von notten, und solchs stathalter und regiment anzeiget, derselben kreispersonen darf man obgemelter massen nit erfordern. Und es kan dannoch mit der menig solcher personen durch etlich ausschuss wol furderlich gehandelt werden.

Zudem wurd auch furderlich sein, so stathalter und regiment obgemelte erforderung thetten, das sie alsbald vor ankunft solcher erfor-

a) *D* gemeinen. — b) *So D; W* behalte. — c) *D om.* vor. — d) *D* schicken. — e) *So D; W* erscheineten. — f) *WD add.* mit. — g) *So D; W* ire.

derten stend und kreisperson etliche kriegsverstendige, die sie in der nehe raichen konten, zu in beschrieben und brechten und mit denselben ratschlagten, was solcher Turkenhilf halben die notturft erfordern mochte, damit sie furter solchen [a]) anschlag den erforderten stenden und kreispersonen zu irer ankunft furhalten und alsdan uf solchen ratschlag 5 dester schleuniger weiters gehandelt und beschlossen werde konte.

Item als im 23. gedruckten artickel gesatzt ist von der zeit gemelter hilf etc. [1]), ist für gut angesehen, das solchen anschlag zwei oder drei jar die nehesten nach einander volgend zu geben bewiligt werde [b]). 10

Item den [c]) 19. [2]) gedruckten artickel, der meldung thut, wie sich kei. Mt und die reichsstend solchs furschlags halben, so der bewilligt wurde, verschreiben und verpflichten solten etc.: ist bedacht weiter zuzusetzen, das solch beschen bewilligung allen und jeden stenden und personen an iren freiheiten, herkumen, oberkeiten und gerechtigkeiten 15 in alle weg unschedlich und unabbruchig sein solle.

Item es wirt auch not sein, das in zeit solchs anschlags mit allen andern ungewenlichen steuern stil gestanden werde.

Von weiter beschliefslicher handlung diess furschlags. Nachdem [d]) der itzig hieig reichsabschied unter anderm geben wirt, 20 das auf n. tag churfursten und ander stende ir botschaft widerumb zusammenschicken und in etlichen unbeschlossen sachen weiter handeln sollen etc. [3]), ist für gut und not angesehen, das uf dieselbe [e]) zeit dieser anschlag auch furgenommen und weiters entlichs beschluss halben stattlich gehandelt werde, nachdem der Turken handlung teglich dermassen 25 erscheint, das dapfere hilf wider in one grosse geferlicheit und unuberwundlichen schaden nit zu verziehen oder zu verlengen ist; und sollen die stend mitler zeit von allen gemelten vorschlegen zum besten handeln.

Von handlung mit der Frenkischen ritterschaft. Item 30 nachdem in voriger jungster verzeichnus Bamberg, Wurtzburg und Brandenburg aufgelegt worden ist, mit dem Fränkischen adel zu handeln, damit sie zu irem geburenden teil an gemeltem notturftigen hilflichen anschlag kein verhinderung thetten [4]), das aber bisher [f]) nit ge-

a) *So D;* W solchem. — b) *Hier endet das unvollständige Münchener Exemplar.* — c) D dem. — 35
d) D Item nachdem. — e) *So D;* W dieselben. — f) *So D;* W *om.* here.

[1]) *S. o. S. 195 § 22.*
[2]) *Diese Bestimmung steht nach unserer Zählung im 18. Artikel (o. S. 194).*
[3]) *S. u. den 8. Abschnitt des Abschieds.*
[4]) *Diese Angabe ist nur dem Concept entnommen (s. o. S. 196 Anm. e).* 40

scheen [a]) ist und hinfuro auch verzogen werden mocht; woe nun gemelte drei Frenkische fursten beschwerd hetten, mit solcher ritterschaft derhalben von obgemelten zusammenschicken der reichsstend zu handeln, und dieweil sich zu versehen, das der Frenkisch adel auf der 5 reichsstend gegebne antwort [1]) kurzlich ir botschaft alhero zum regiment schicken werden, mocht man stathalter und regiment bevelhen, alsdan mit denselben gesandten von diesem anschlag auch und dermassen zu handeln, damit der Frenkisch adel uf den n. tag, so der reichstend bottschaft allhie zusammenkomen, ir gemechtigte botschaft 10 auch verordenten und von solcher cristlichen hilf als fromme Cristen zum besten handeln und beschliessen hulfen [b]).

Item wo [c]) es dem grofsen ausschufs gefellig were, den vorigen gedruckten und ausgeschickten furschlag die grofse Turkenhilf betreffend und wie der itzo geendert und gemert wirt, alles in ein verzeichnus zu 15 bringen, das mocht itzo, oder zu obgemelter zusammenschickung der reichstende durch etliche darzu verordente auch bescheen.

a) *D* bescheen. — b) *D* helfen. — c) *So D; W* wie.

[1]) *Gemeint ist das Schreiben der Stände an die Versammlung von Schweinfurt vom 24. November 1522 (s. u.). Die Ritterschaft hatte wegen des geringen 20 Besuchs den Beschluß über ihre Antwort auf eine 2. Versammlung, die zum 25. Januar 1523 berufen wurde, verschoben (Münch III 34 f.), auf der eine Gesandtschaft nach Nürnberg an die Stände oder, wenn diese schon auseinander gegangen sein sollten, an das Regiment abgeordnet wurde (s. u. die Beschwerde der Ritterschaft vom 30. Januar 1523). Da hier diese Gesandtschaft schon erwartet 25 wird, ist das vorliegende Stück frühestens Ende Januar 1523, als der Schluß des Reichstages schon bevorstand, beendet worden. Und dazu stimmt die Erwartung der Verfasser, daß jene Gesandten nur noch das Regiment und nicht mehr die Stände vorfinden werden.*

III.

Die Verhandlungen mit dem Nuntius Chieregati über die Luthersache.

Nachdem das Reichsregiment auf Veranlassung Herzog Georgs von Sachsen 30 am 20. Januar 1522 das Mandat gegen die Neuerungen auf religiösem Gebiete (s. o. S. 20 ff.) erlassen hatte, erwartete man ziemlich allgemein, daß auf dem zum 23. März ausgeschriebenen Reichstage über Luther und seine Anhänger verhandelt werden würde: Johann Eck sandte an Herzog Wilhelm von Baiern die Schrift Heinrichs VIII., damit er sie gegen Luther auf dem Reichstage verwenden könne 35 (Druffel S. 103); und Planitz wünschte besonders deshalb dringend, daß Kurfürst

Friedrich persönlich zum Reichstage komme, erreichte allerdings damit gerade das Gegenteil (s. o. S. 30 Anm. 7 u. S. 22 Anm. 2). Wahrscheinlich würde auch die religiöse Frage berührt worden sein, wenn nicht Herzog Georg von Sachsen, der die eigentliche treibende Kraft in dieser Angelegenheit war, schon am 1. April Nürnberg verlassen hätte. Er hatte zwar in der Instruktion, die er seinem Vertreter hinterließ, dargelegt, wie der Reichstag nach seiner Ansicht gegen Luther und seine Anhänger vorgehen müsse (s. o. S. 66 f.); aber bei dem spärlichen Besuch des Reichstages und dem Wunsche, die Beratungen möglichst bald zu beendigen, hatten weder das Regiment noch die Stände die Neigung, diese heikle und schwierige Materie in Angriff zu nehmen. So wurde Luther in den offiziellen Verhandlungen gar nicht erwähnt; aber Herzog Georg sorgte wenigstens dafür, daß das Regiment auch in der Zeit bis zum nächsten Reichstage von ihm hörte: am 30. April sandte er die Schrift von der beiderlei Gestalt des Sakraments dem Regiment zu (s. o. S. 21 Anm. 1), am 6. August die gegen den König von England; und am 9. September mahnte er noch einmal zur That. Die Antworten des Regiments fielen ziemlich kühl aus (s. Planitz S. 150 u. Notizenblatt II 36, vgl. auch u. Korrespondenzen v. 4 Juni u. 24. Nov.); wenn auch nicht so schroff abweisend, wie die, welche am 1. Oktober Hartmuth von Cronberg zu teil wurde (Planitz S. 221 Anm. 1), der am 16. September das Regiment aufgefordert hatte, Luthers Lehre nicht zu unterdrücken (Cop. in Weimar, s. Planitz S. 221 Anm. 1; auch gleichzeitig gedruckt, s. in den Schriften d. Ver. f. Reformationsgesch. W. Bogler, Hartm. v. Kronberg S. 88 Anm. 6). Als aber Erzherzog Ferdinand nach Nürnberg gekommen war, hoffte Herzog Georg mehr Entgegenkommen zu finden; er sandte deshalb am 3. November noch einmal die Schrift Luthers gegen Heinrich VIII. (diesmal aber die lateinische Ausgabe) dem Regiment zu und wies dabei besonders auf die Behauptung Luthers hin, daß ihm in Worms [durch den Erlaß des Mandats vom 10. März, s. RTA II 529 ff.] das Geleit gebrochen sei (sämtliche Schreiben Georgs in Origg. in Wien, Reichssachen in genere II, daraus gedruckt v. Chmel im Notizenblatt II 21 ff. und von Höfler, Zur Kritik etc. in den Abhandl. d. Wiener Akademie XXVIII). Auch diesmal war die Antwort des Regiments nur unbestimmt, die des Erzherzogs dagegen entgegenkommender (s. Planitz S. 245 und u. Korrespondenzen die Anm. zu Packs Schreiben v. 24. Nov.). Und vielleicht hat die Mitteilung Georgs, die am 9. November in Nürnberg eingetroffen war, den letzten Anstoß dazu gegeben, daß man im Regiment sich mit der Luthersache zu beschäftigen begann; allerdings werden dabei auch die eigne Neigung des Erzherzogs und die Bemühungen Chieregatis, der am 28. September seine erste Audienz bei Ferdinand gehabt und ihm seine Aufträge mitgeteilt hatte (s. Planitz S. 201 u. Pack a. 24. Nov.), bestimmend mitgewirkt haben.

Am 14. November wurde im Regiment über Luther verhandelt; man beschloß die Frage an di eStände zu bringen, und der Erzherzog ernannte einen Ausschuß, der die den Ständen zu machende Vorlage entwerfen sollte; ihm gehörten der Erzbischof von Salzburg, der Bischof von Trient, Rotenhan, der Kanzler von Trier und Dr. Lamparter an, bis auf Rotenhan sämtlich entschiedene Gegner Luthers (s. Planitz v. 14. Nov., S. 245). Schon nach wenigen Tagen legte dieser Ausschuß eine „Nottel“ dem Regiment vor, über die Planitz sehr unwillig urteilte (am 18. Nov., S. 248 f.); leider ist uns dies wichtige Schriftstück, das Planitz am 27. Dezember auch an Kurfürst Friedrich sandte (S. 289), nicht erhalten, und unsere einzige Quelle für die Vorgänge im Regiment bleiben bisher die Berichte von Planitz.

Der Reichstag begann; am 19. November trat der päpstliche Nuntius zum erstenmal vor die Stände, aber die Erwartung, daß er gegen Luther reden würde, erfüllte sich nicht. Er unterstützte in seiner Rede (o. nr. 54) lediglich das Hilfegesuch der ungarischen Gesandten, wohl in der richtigen Erwägung, daß die Vermischung beider Fragen der von den Ungarn gewünschten baldigen Abfertigung nur hinderlich sein könne. Erst am 10. Dezember, als ihm zum zweitenmal von den Ständen Audienz erteilt wurde, ging er, nachdem er nochmals für die Bewilligung der gesamten von den Ungarn geforderten Hilfe eingetreten war (s. o. S. 301), auch auf den ihm vom Papste in der Luthersache erteilten Auftrag ein. Dieser zweite Teil seiner Rede liegt in nr. 73 vor, ebenso in der Anm. zu nr. 73 die am 10. Dezember von ihm verlesene Instruktion, die bisher unbekannt war. Die Stände erteilten ihm gleich damals und noch einmal, als man ihm am 15. Dezember wegen der Türkenhilfe Bescheid gab, die Antwort, daß man die schriftliche Eingabe der Instruktion abwarten und ihm nach Beratung derselben den Beschluß mitteilen wolle (s. o. S. 301 u. 346, Planitz v. 11. Dez. S. 267 und v. 26. Dez. S. 283, Holzhausen v. 17. Dez.).

Im Regiment hatte man seit der Abfassung jener „Nottel“ nicht weiter über Luther verhandelt (s. Planitz v. 25. Nov. S. 255, v. 4. Dez. S. 260, v. 26. Dez. S. 283), erst am 26. Dezember holte man die Nottel wieder hervor und nahm die Beratungen darüber wieder auf; in den letzten Tagen des alten und den ersten des neuen Jahres, mit dessen Beginn Kurfürst Joachim in das Regiment eintrat, kam es zu höchst erregten Debatten, da der Erzherzog unterstützt von dem Erzbischof von Salzburg (und später von Kf. Joachim) die Ansicht einer Minorität im Regiment durchzusetzen versuchte: man wollte jene „Nottel“ nebst einem Mandat, das den Druck lutherischer Schriften verbot, den Ständen vorlegen und daneben erklären, das Regiment sei der Ansicht, man müsse an dem Wormser Edikt festhalten und gegen Luther procedieren. Die Majorität dagegen verlangte, daß man die Stände zu einem Gutachten, was in der Luthersache zu thun sei, aufforderte. Planitz hatte dem Erzbischof von Salzburg und später dem Kurfürsten Joachim gegenüber, der sogar die Drohung fallen ließ, daß die fortgesetzte Begünstigung Luthers seinem Herrn die Kur kosten könne, einen schweren Stand, aber er verhinderte doch eine Beschlußfassung im Sinne des Erzherzogs (s. Planitz v. 27. Dez. S. 288 f., v. 2. Jan. S. 302 ff. u. 4. Jan. S. 306). Während man am 2. Januar noch verhandelte, bat der päpstliche Nuntius um Audienz, die ihm für den folgenden Tag vor Regiment und Ständen gewährt wurde.

Bisher hatten die Stände vergeblich Chieregati gemahnt, die päpstliche Instruktion vorzulegen (s. Planitz v. 2. Jan. S. 301); jetzt am 3. Januar verlas er in der Sitzung der Stände und des Regiments eine von der früheren abweichenden Instruktion (nr. 74), von der, wie Planitz schrieb, etliche meinten, daß sie von dem Erzbischof von Salzburg oder doch auf Anweisung von Nb. aus verfaßt worden sei (Pl. S. 307), außerdem präsentierte er ein an die Stände gerichtetes päpstliches Breve vom 25. November 1522 (nr. 75), und forderte schließlich die Ausführung des Wormser Edikts und die Gefangensetzung mehrerer lutherisch gesinnter Nürnberger Prediger (s. Planitz v. 4. Jan., S. 307 f.). An der von Planitz berichteten Vermutung über die Urheberschaft der Instruktion wird das richtig sein, daß sie erst auf spezielle Anweisungen von Nürnberg aus verfaßt worden ist; man würde sonst kaum die Abweichung von der früheren Instruktion und die außergewöhnlich späte Vorlegung derselben begreifen. Auch die Wiederaufnahme der Verhandlungen

im Regiment steht wohl mit dem Eintreffen der Instruktion und der Breven in Zusammenhang (am 29. Dez. hatte Planitz bereits eine Abschrift des Breves an den Erzherzog in Händen, die ganze Sendung war also jedenfalls einige Tage früher eingetroffen); man wird nur ihre Ankunft abgewartet haben, um die Luthersache energisch in Angriff zu nehmen, und der Erzherzog wünschte wohl durch einen entsprechenden Beschluß des Regiments dem Nuntius für die Durchführung seiner Aufgabe bei den Ständen die Wege zu ebnen. Von den an einzelne Stände ergangenen Breven (s. u. S. 404 Anm. 1) geben wir zwei bisher unbekannte, das eine vom 28. November ist an Kurfürst Albrecht (nr. 76) gerichtet, das andere (nr. 77) ist das schon mehrfach gesuchte an Kurfürst Friedrich von Sachsen vom 1. Dezember.

Bei der Beratung über den Vortrag des Nuntius kam es im Regiment wieder zu einer erregten Debatte. Erzherzog Ferdinand und Kurfürst Joachim wünschten, daß den Ständen angezeigt werde, man halte es für geziemend und billig, alles zu thun, was der Papst und der Nuntius begehre. Die Majorität war dagegen auf Seiten von Planitz, der meinte, man solle jetzt keine endgültige Antwort geben, sondern Abschrift der Instruktion und des Breves erbitten und die Sache beraten, doch das zuvor der stende meinung gehort wurde, die treff dies thun am meisten an. *Der Kurfürst von Brandenburg, der die Stände von diesem Beschluß der Majorität in Kenntnis setzen sollte, berichtete schließlich willkürlich etwas völlig anderes, erhielt aber doch von den Ständen die Antwort, daß man Breve und Instruktion abschreiben lassen und einen Ausschuß zur Beratung verordnen wolle; der Beschluß solle dem Regiment mitgeteilt werden (s. Planitz v. 4. Jan., S. 308 f.). Große Erregung verursachte die Forderung des Nuntius wegen Gefangensetzung der Prediger in Nürnberg. Der Rat beschloß am 5. Januar die Durchführung dieses Verlangens im Notfalle mit Gewalt zu wehren; der Beschluß liegt in nr. 78 vor (in den Anmerkungen geben wir die andern hierauf bezüglichen Aufzeichnungen des Ratsbuches). Am 8. Januar wiederholte der Nuntius die Forderung noch einmal bei dem Regiment; der Statthalter überwies die Frage den Ständen zur Beratung, und obwohl im großen Ausschuß starke Neigung vorhanden war, dem Nuntius zu willfahren, fürchtete man doch die bösen Folgen, die ein schroffes Auftreten haben konnte und übertrug zunächst die Beratung einem kleinen Ausschuß, der wohl mit dem identisch ist, der die Antwort an den Nuntius vorberaten sollte* [1] *(s. Planitz S. 310, 8. Jan. und o. S. 282 Anm. 1).*

Der von den Ständen eingesetzte kleine Ausschuß (seine Mitglieder s. u. nr. 79 Anm.) verfaßte bis zum 15. Januar den Entwurf einer dem Nuntius zu erteilenden Antwort (nr. 79 1. Fassung) und legte sie am Abend des 15. Januar dem großen Ausschuß vor, der sie verlesen ließ und dann anordnete, daß die Stände Abschrift von ihr nehmen und bis zum 19. Januar schriftliche Gutachten darüber aufstellen sollten (s. die Anm. am Schluß v. nr. 79). Einige dieser Gutachten liegen uns noch vor, so nr. 80, dessen Verfasser nicht bekannt ist, und in nr. 81 das von den Städten aufgestellte (vgl. auch u. Anm. zu nr. 79). Am 19. Januar begannen dann die Beratungen im großen Ausschuß (s. namentlich den Bericht v. Feilitzsch v. 29. Jan.: Planitz S. 343 ff., vgl. Planitz v. 19. Jan. S. 331 ff.) und etwas später auch im Regiment und die Verhandlungen zwischen dem großen Ausschuß und dem

---

[1]) *Planitz giebt allerdings (S. 310) für den Ausschuß über die Prediger drei Personen weniger an als für den andern, doch gehen beide Ausschüsse bei ihm später ganz ineinander über.*

Regiment (s. Planitz S. 333 u. 354), die bis zum 23. Januar dauerten; an diesem Tage sandte Planitz die vorgenommenen Änderungen an Kurfürst Friedrich (Pl. S. 335). Die weiteren Beratungen wurden dann anscheinend von allen Ständen geführt; am 24. Januar fand nach dem Briefe Hugs (s. u. Korresp. 30. Jan.;
5 *vgl. auch das Schreiben Hanaus v. 27. Jan.) eine Sitzung statt, aber bis zum 29. Januar war noch kein endgültiger Beschluß gefaßt (Pl. S. 345). Am 28. erschien der Nuntius noch einmal vor Regiment und Ständen und ließ ein uns nicht erhaltenes Breve verlesen, in dem dreierlei gefordert wurde: Erhöhung der den Ungarn bewilligten Hilfe, Antwort in der Luthersache und Beschluß einer dauernden Türken-*
10 *hilfe (Pl. S. 345f.). Am 3. Februar konnte Planitz melden (S. 352), daß die Antwort an den Nuntius beschlossen und ins Lateinische übersetzt sei; und am folgenden Tage (S. 357), daß man am 5. Februar dem Nuntius Bescheid geben wolle. Noch einmal versuchten in diesen Tagen Kurfürst Joachim, Erzherzog Ferdinand und der Kanzler von Trier die Stände über die Meinung der Majorität des Regiments*
15 *zu täuschen, indem sie Seinsheim und den Trierer Kanzler beauftragten, dem großen Ausschuß anzuzeigen, das Regiment halte die Durchführung des Wormser Edikts für angezeigt. Planitz und Schwarzenberg bewirkten rechtzeitig, daß dies Anbringen auf das richtige Maß beschränkt wurde, und die Stände sprachen sich dann dagegen aus, da dies der Antwort, die man dem Nuntius erteilen wolle, wider-*
20 *spreche (Pl. 3. Febr., S. 354).*

Am 5. Februar hat man dann wohl dem Nuntius den Bescheid, wie er in nr. 82 vorliegt, erteilt. Am folgenden Tage reichte dieser eine Entgegnung ein (nr. 83), in der er die Änderung einer Reihe von Punkten forderte; aber die Stände blieben bei ihrer ersten Antwort (s. d. Anm. am Schluß v. nr. 83). Die Ausführung
25 *der gefaßten Beschlüsse, wie sie im Abschiede festgesetzt wurden, erfolgte dann durch das vom 6. März datierte Mandat des Regiments (nr. 84), das in besonderer Fassung (Anm. zu nr. 84) an Kurfürst Friedrich von Sachsen erlassen wurde.*

---

73. *Rede Chieregatis vor den Reichsständen über die Luthersache: Aufforderung gegen Luther einzuschreiten und das Wormser Mandat*
30 *auszuführen. — [1522 Dezember 10 [1]) Nürnberg.]* *[1522 Dez. 10]*

W aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 486, hiernach schlecht abgedruckt von Höfler, Zur Kritik u. Quellenkunde etc. (Denkschriften der Wiener Akad. XXVIII 295f.); von ihm zum Anfang Jan. 1523 gesetzt, dies schon von Redlich (S. 61f.) berichtigt.

35 *C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 [2]), folgt auf die Chieregati erteilte Antwort der*

[1]) *Aus der Rede selbst ergiebt sich, daß Chieregati hier zum erstenmal die Luthersache berührte; das geschah aber am 10. Dez. (s. Planitz v. 11. Dez. S. 267, Holzhausen v. 17. Dez. u. d. Mainzer Protok. o. S. 301). Die Angaben, welche Holzhausen über die Rede macht, beweisen auch sicher, daß dies wirklich der Wortlaut des zweiten*
40 *Teils der am 10. Dez. von Nuntius gehaltenen Rede ist. Der erste Teil, in dem er nochmals für die Gewährung der von den Ungarn erbetenen Hilfe eintrat, liegt nicht im Wortlaut vor. — Über die Antwort der Stände s. o. d. Vorbemerkung.*

[2]) *Es ist auffallend und nicht zu erklären, woher es kommt, daß sich eine*

Stände (o. nr. 60), an deren Schluß unten auf der Seite steht: Sequitur nunc oracio per ser^mi^ domini Adriani pape legatum occasione Lutheri habita.
Auch in Dresden, Religionssachen 1518-33 (Loc. 10 300) fol. 105 f.

Serenissime cesaree Maiestatis locumtenens, reverendissimi patres, illustrissimi principes, spectatissimi oratores ac [a]) universi amplissimi 5 huius senatus ordines magistratusque cultissimi atque ornatissimi. Etsi superioribus diebus, cum in egregio hoc [b]) vestro consessu legationis munus auspicatus essem, omnia que michi ab Hadriano, summo pontifice, vobis exponenda fuerant, abunde satis explicasse viderer, attamen ne negotia negotiis confunderentur, de industria unum michi usque in hodi- 10 ernam [c]) diem reliquum feci, quod pre cunctis eiusdem summi pontificis animum et [d]) mentem vehementer afficit, sollicitat excruciatque [1]): id

a) *C ot.* — b) *C om.* hoc. — c) *C* hodiernum. — d) *C* ac.

Reihe von Aktenstücken außer in Wien nur noch in den bischöfl. Straßburger Akten finden (s. auch o. nr. 55). 15

[1]) *Chieregati hat, wie Planitz berichtet (11. Dez., S. 267), am 10. Dez. auch seine Instruktion verlesen lassen, ohne indessen Einsicht in sie zu gestatten. Die, welche er endlich am 3. Jan. den Ständen schriftlich vorlegte, war, wie Planitz (am 8. Jan., S. 310) schreibt, nicht die gleiche wie die erste; diese sei nur kurz,* kaum eins halben arcs lang, und etwas wol sittig, nirgend so weit ausgebreitet *ge-* 20 *wesen. Nun findet sich in Wien (fol. 495) und in Karlsruhe eine* Copia particule instructionis sanctissimi domini nostri pape, *die von der am 3. Jan. vorgelegten Instruktion abweicht und die ganz dem entspricht, was Chieregati am 10. Dez. vorgetragen hat. Wir haben hier also die von Chieregati am 10. Dez. verlesene Instruktion; dieselbe lautet wie folgt (Text nach d. Wiener Hs., C. coll. Karlsruhe):* 25 Denique hortaberis et similiter obsecrabis eos, ut venenum Lutheriane hereseos, quod magnam Germanie et Germanorum partem infecisse dicitur et quotidie se latius diffundit, longe lateque a sua natione, que ab olim fidelissima et religiosissima fuit, exstirpare studeant, reputentque sibi non minus diligenter, nisi forte etiam diligentius adversus dictam heresim certari debere, quam si ipsos Turcas in foribus 30 haberent, cum id ipsum, quod Turce imprimis moliuntur, hoc est fidei orthodoxe exterminium, Luther et sui sequaces iam pridem in plurimorum Germanorum animis effecerint. Et dices nos vehementer mirari, quod hereses tam inepte et tam stolide apud homines alioquin prudentissimos et syncere fidei tenacissimos locum invenerint, ut non solum in perfidiam unius hominis presumptuotissimi et maledi- 35 centissimi, sed etiam in opera illi conformia et ab omnium maiorum suorum consuetudine aliena inducerentur. Et in argumentum manifesti erroris et infernalis cecitatis huiusmodi secte dicatur, quod nulli asseruntur illi adherere, nisi homines elati, presumptuosi, blasphemi, carnales seu animales, ventri dediti, arctam viam mandatorum domini non sustinentes, sed per latas seculi vias errantes, que eis iam 40 videntur bona, sed novissima ducent ad interitum, nisi resipuerint. Adduces demum omnes illas alias rationes et causas, que tibi videbuntur oportune et necessarie ad tantum incendium extinguendum. Sed quia negari non potest, quin in Romana curia multa hactenus inordinate et exorbitanter et scandalose facta sint, quibus deus ad iram provocatus iusto suo iudicio huiusmodi scandala et errores pernitio- 45

enim fuit pernitiosissimum Lutheriane hereseos fomentum, quod non solum universam hanc vestram (alioquin pientissimam) Germaniam iam infecisse vulgatur, sed quottidie quoque latius diffusiusque ultra tam [a]) nobilissime vestre nationis limites in dies progredi dicitur, que semper 5 non solum religiosissima, sed et in omni tempore divini cultus observantissima ab omnibus habita fuit. Propterea opere pretium iudicat sanctissimus pontifex illud omnino funditus tollendum ac penitus, ne latius serpat, extinguendum, reputatque non minus diligenter, nisi forte etiam diligentius adversus eandem heresim certari debere, quam si pre 10 foribus Turcas ipsos instare conspiceremus, cum id ipsum, quod Turce imprimis moliuntur, hoc est fidei orthodoxe excidium atque exterminium, Luther ipse una cum suis coniuratis et conspiratoribus iam pridem in plurimorum Germanorum animis effecerit [b]), qui, laxatis omnis divini cultus atque honestatis habenis ac spretis sanctissimis legibus et con- 15 stitutionibus neglectisque singulis bene beateque vivendi rationibus, sese Luthero ducente in profundum malorum dederunt. Quid enim unquam vel fedius, vel turpius, vel obsenius Lutherano dogmate inventum fuit? a quo modis omnibus pontificia maiestas vexata est, relligio discipata, contempta contritio, lacerata confessio, satisfactio exinanita, excise in- 20 dulgentie, ordo sacer exterminatus, matrimonium conspurcatum, extrema unctio derisa, confirmatio infirmata, maculatus baptismus, sacre leges exuste, patrum doctrina pessumdata, evangelium illusum, divina atque humana omnia profanata, tanto eiusdem vestre preclarissime nationis ludibrio, dedecore atque (pace nostra dixerim [c])) infamia, ut nichil 25 mentibus vestris inherere magis debeat, quam ut pro vestra [d]) dignitate gloriaque instauranda illud medulitus tollatur et penitus radicibus extirpetur. Quod certe erit, si que adversus eundem impium Lutherum nephandissimaque ipsius dogmata sacratissimus relligiosissimusque cesar Carolus, divino quondam munere [e]) afflatus, in conventu Wormatiensi 30 communi vestro omnium consensu sanxit promulgavitque, exactissime perfici curaveritis; quando quidem parum esset iura condere, nisi et ea legitime exequutioni mandarentur. Quapropter vos omnes sanctissimi ac beatissimi eiusdem pontificis monitis hortor precorque, ac per viscera

a) *C* eciam *st.* tam. — b) *C* effecerit animis. — c) *C* nostra dixerint. — d) *C* vestris. — e) *So auch* 35 *C; Höfler verbessert das wohl richtig in* numine.

sissimos in populo suo exoriri permisit: dices eis, quod nos ista considerantes intendimus, mediante dei adiutorio huiusmodi scandalorum et rebellionum occasiones, quantum in nobis erit, amputare ac nos et alios taliter reformare ac ad semitam veritatis reducere, ut populo fideli ultra non remaneat neque detur occasio, ut 40 iugum obedientie Romanis pontificibus Petri successoribus et sancte sedi apostolice debite excutere velle merito debeat. — Adrianus episcopus catholice ecclesie.

commiseracionis Jesu Cristi, salvatoris [a]) nostri, totis animis et affectibus instantissime requiro, ut in tanto reipublice naufragio vestra auctoritate, vestra ope vestrisque consiliis et oportunis institutionibus occuratis provideatisque, ne tanta tamque perniciosa lues latius diffusiusque in corda hominum serpat; quin imo, si qui hactenus aliorum forte falsa 5 suggestione adducti aberasse contigerit [b]), eos ad rectam semitam convocare studeatis; quos vero sanctissima relligio optimique mores et probatissime constitutiones in officio deinceps retinere nequiverint, vestra legitima cohertio comprimat, castiget [c]), corrigat acriterque puniat, ut si non virtutis amore, ac saltem formidine pene saniores prudentioresque fiant, 10 in quibus sane prestandis, si vos (ut speramus) strenuos illos ac fortissimos cristiane fidei propugnatores ostenderitis, quos clarissima Germania semper tulit, preter id quod de sanctissima Cristi relligione, de beatissimo Romanorum pontifice ac de universo sacrosancto sacerdotum ordine maxime benemeriti eritis, reliquos quoque vere Cristi cultores, utpote 15 vestra opera vestroque auxilio a tam pernitiosa labe conservatos, immortali ac sempiterno beneficio obligabitis. Quod quidem deus optimus maximusque pro vestris tam eximiis ac singularibus meritis vite felicitate posteritatisque propagatione in hoc evo, sempiternaque beatitudine ac gloria in alio eorum vice cumulatissime vobis compensabit. Dixi. 20

[1522 ca. Nov. 25]

74. *Instruktion des Papstes Adrian VI. für Chieregati: was er den auf dem Reichstage zu Nürnberg versammelten Ständen über die Luthersache und ihre Bekämpfung mitteilen soll. — [1522 ca. Nov. 25* [1]*) Rom.]*

C aus Karlsruhe, RTA nr. 22.
W coll. Wien, fasc. 4[b] fol. 543-550. 25
F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 48-55.
P coll. mit dem Druck von Peypus: In hoc libello etc. s. u. S. 391.
Auch in Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 475-478; Bamberg, Ansb. Ser. 10[a] fol. 87-92 (daraus die spätere Abschr. ibid. 10 fol. 330-335); Köln, fol. 70-75; München, K. bl. 204/6; ibid. R. A. Nördling. RTA fasc. 27; Marburg, fol. 30 *7-14; Hannover, Hildesh. Arch. Reichsachen nr. 1 fol. 93-95; Dresden, fol. 12-18; Düsseldorf, fol. 88-94; Königsberg, fol. 69-72; Weimar, nr. 69 u. nr. 71 (3 Exempl.). — Deutsche Übersetzung: Weimar, nr. 69; Bamberg, Ansb. Ser. Bd. 11 fol. 400-404 vielfach korrigiert; am Schluß von d. Hd. d. Textes, durchstr.:* Morgen wil ich zeitlich bei euch sein und wider uber- 35 sehen helfen, ob ich etwa geirrt hett, dasselb zu pessern*; also wohl eine auf dem Reichstage selbst angefertigte Übersetzung.*

a) *Hss.* servatoris. — b) *Sic!* — c) *So C; W* castigat.

[1]) *Die Instruktion muß etwa gleichzeitig mit dem Breve (u. nr. 75) ausgestellt sein; die Verlesung vor den Ständen erfolgte am 3. Jan., s. o. S. 385.* 40

Drucke: Die sämtlichen Drucke dieser und der folgenden Stücke gehen im wesentlichen auf zwei (einen deutschen und einen lateinischen) gleichzeitige offizielle Drucke von Friedrich Peypus in Nürnberg v. J. 1523 zurück. Der Titel des deutschen Druckes lautet: **Was auff dē Reichsztag zu Nü | remberg,** 5 von wegen Bebstlich er heiligkeit, an Keyserlicher Maiestat | Stathalter vnd Stende, Lůtherischer | sachen halben gelangt, vñ darauff ge- | antwort worden ist, Auch etliche | andere mer ding, | wie die volgende kurtz | vorred vnd register anzeigt .·. || Cum gratia et Privilegio | Imperiali. || *Am Schluß:* Gedrůckt zu Nůremberg, durch | Friderichen Peypus. M. D. XXIII. 10 *(In München, Hof- u. Staatsbibliothek.) 10 Bogen. — Der lateinische Druck führt den Titel:* IN HOC LIBELLO PONTIFICII ORA toris continetur legatio, in conventu Norember- | gensi, Anno . M. D. XXII. inchoato, sequenti v'o | finito, exposita, vna cum instructione ab eodem legato consignata: nec non respon | sione Cęsareae Maiestatis ac reliquorum Princi- pum & Pro- 15 cerum nomine reddita. || INSVNT & grauamina Germanicę nationis iniq̃si- | ma centū, ac nullo pacto vlteri9 a Romano Pōtifice et | spiritualibus (vt vocant) toleranda, a laicis Principi- bus, & Imperii primatibus literis mādata, ac summo | Pōtifici trāsmissa. || DEMVM, quum in responsione praefata saepius An- | natarum mentio fiat, operae precium fuit, addere q3 in- | gens, & vix 20 credenda pecunia, nō solum a Germanis | Archiepiscopis, Episcopis, & prę-latis, sed omni Chri- stiano orbe Romę persoluantur, vt inde intelligi possit | q3, pręstet, tantā auri vim in Germania retinere, ac in communę utilitatis commodum vertere, q3 | ita perdere & ad malos & indecentes | vsus Romam mittere. || CVM GRATIA ET PRIVILEGIO. || *In fine:* Nurmbergę, apud 25 Friderichū Peypus. Anno M. D. XXIII. *Mit Randleiste (an den Seiten Säulen, unten zwei schildhaltende Engel). Sign. a-d und A-M, die neue Signatur beginnt mit den Gravamina. Es ist schwer zu entscheiden, ob diese oder eine andere gleichfalls in München Kgl. Bibl. sich findende Ausgabe von Peypus, die fast regelmäßig die gleichen Seiten-, meist auch gleiche* 30 *Zeilenabbrüche hat, die erste Auflage darstellt; einzelne Abweichungen scheinen jedoch für die Priorität der Ausgabe zu sprechen, deren Titel oben angeführt ist. Bei dem Titel der zweiten Auflage, der den gleichen Wortlaut hat, sind die Zeilenabbrüche etwas verändert; leicht kenntlich ist sie daran, daß ganz am Schluß des Titels dem:* Cum gratia et privilegio *noch* imperiali 35 *zugesetzt worden ist. — Einen Nachdruck veranstaltete 1524 P. Quentell (in Köln); bei demselben ist der Titel am Schluß etwas verändert und am Ende des Ganzen ein Verzeichnis der einzelnen Abschnitte der Gravamina hinzugefügt; es fehlt dagegen am Schluß die Bemerkung:* Paulus: fratres, iam tempus est, nos a somno surgere *(sign. A-N, Münch. Bibl.; in dem Exemplar* 40 *der Berliner Bibl. fehlt Bogen K-N, das Verzeichnis der Annaten).*

Beide Ausgaben, die deutsche wie die lateinische, enthalten nach einer kurzen Einleitung folgende Stücke: I. Breve Adrians an die Stände (nr. 75). II. Instruktion für Chieregati (nr. 74). III. Antwort der Stände (nr. 82). IV. Entgegnung des Nuntius und kurze Erwiderung darauf (nr. 83). V. Gra- 45 *vamina (s. u.). VI. Verzeichnis der Annaten* [1]).

[1]) *In diesem Verzeichnis der Annaten weicht die lateinische Ausgabe von der deutschen ab. Die lateinische Ausgabe hat ein Verzeichnis aller Annaten über-*

Die lateinische Ausgabe druckte 1535 Ortwin Gratius in seinem Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum (Köln 1535) S. 171 ff. wieder ab, seine Überschrift lehnt sich im Anfang ziemlich genau an Peypus an. Bei Erwähnung der Gravamina und ihrer Übersendung an den Papst sagt er: et nobis a. d. 1524 ad imprimendum a superioribus nostris data *(ob etwa die Ausgabe Quentells von Gratius veranstaltet worden ist?). Die Weglassung von Nr. VI (Verzeichnis der Annaten) rechtfertigt er mit den Worten:* quae ad honorem sacrosanctae sedis apostolicae hoc loco non indecenter omisimus *(Nr. VI ist auch in den späteren lateinischen Drucken, abgesehen von der durch Luther veranstalteten Ausgabe, fortgelassen). Luther gab dann beide Drucke von Peypus 1538 mit einer kurzen Vorrede (diese in Luthers Werken Jenaer Ausg. VI 535 f., Wittenb. IX 156) aufs neue heraus. Der Titel der deutschen Ausgabe stimmt fast ganz mit dem von Peypus nur mit dem Zusatz:* Mit einer Vorred D. Mart. Luth. *(gedruckt v. Hans Frischmut, Wittenberg 1538, sign. A-S, Kgl. Bibl. Berlin). Auf dieser Ausgabe Luthers beruht der Druck in Luthers Werken (Leipziger Ausg.) XVIII 322 ff. und darauf wieder Walch XV 2534-2603 (Nr. I, II, III, V, während Nr. IV: Entgegnung Chieregatis S. 2603 ff. besonders aus dem Lateinischen übersetzt worden ist) u. S. 460-469 (Nr. VI). Der deutsche Text bei Hortleder (Von dem Ursprung etc. S. 1 ff.) geht direkt auf Peypus zurück.*

Die lateinische Ausgabe Luthers (gedruckt zu Wittenberg 1538 durch Joh. Frischmut, sign. A-V, in der Bibl. zu Wolfenbüttel) hat von Peypus abweichenden Titel (s. Walch XIV Vorr. 44; dort findet sich auch (S. 402 ff.) die Übersetzung der Vorrede und des Schlußwortes von Luther). Von den späteren lateinischen Drucken geht nur der in den Alten Reichsabschieden und Handlungen (1607) S. 63 ff. direkt auf Peypus zurück; auf ihm beruht wohl schon Goldast, Imperatorum ... statuta et rescripta imperialia (1607) S. 25 ff. (in der Auflage von 1713 I 447 ff. und IV$_2$ 25 ff.), während die anderen Drucke (Annal. eccl. XXXI 367 ff., Le Plat II 140 ff., Wolf, Lect. me-

haupt, voran stehen die aus Rom selbst, dann folgen die andern alphabetisch (innerhalb der einzelnen Buchstaben ist die alphabet. Ordnung nicht durchgeführt). In der Schlußbemerkung heißt es: Et haec est annatarum extorsio, quae olim in concilio Constantiensi sed ad certum tempus tantum instituta est, ut illius persolutione infidelibus resisti posset, verum ex eo tempore plus quam in duplo crevit ... — *In der deutschen Ausgabe ist nur ein Auszug daraus gemacht; nur die Annaten werden aufgeführt, die aus Deutschland nach Rom gehen (zwei Sonderabdrücke v. 1523 verzeichnet Weller unter nr. 2349 u. 2350). Der Bearbeiter berechnet den Betrag derselben auf 117 000 Gl.,; da die Summe jetzt um mehr als das Doppelte gewachsen sei und viele in dem Verzeichnis nicht aufgeführt seien, würde 234 000 Gl. nicht zu hoch sein; das mache, wenn man als durchschnittliche Regierungszeit der Prälaten 15 Jahre annehme, jährlich 15 634 Gl. 10 Schilling 8 Heller. Diese Summe würde sich auf über 20 000 Gl. erhöhen, wenn die nicht genannten Bistümer, Abteien etc. mitgerechnet würden. Die Annaten würden von den Geistlichen auf die Laien und die Pfründen gelegt, an die das jus patronatus Laien zustände. Unaussprechlich aber sei, was außerdem noch aus Deutschland nach Rom gehe, für streitige Wahl der Bischöfe, Bestätigung von Coadjutoren, Pensionen, Reservate, für Dispensationen, Ablaß, Absolvierung u. dgl.*

morabil. II 201-212 u. 215 ff., Lünig [nur Nr. I u. II] XV 381 ff. u. 389 ff. u. XIX 101 ff. u. 108 ff.) aus Goldast schöpfen.

Nr. I u. II finden sich lat. in Luthers Werken, Wittenb. Ausg. II 352 ff., Jenaer Ausg. II 536 ff. (nur Nr. I), Richer, Hist. conciliorum IV, 657 f. (nur Nr. II); deutsch: Luthers Werke, Wittenb. IX 159 ff., Jena II 161 ff., Altenburg II 237 ff. aber in einer anderen Übersetzung als der, die sich in der Gesamtausgabe von Peypus findet, während der gleichzeitige Druck: Auff Bepstlicher und | aller Cardinell radtschlag und | begere, mit allē hohen verstandt | der heyligen geschriefft, jre Bott- | schafft, abgefertigt, und gethan | mit schrieffiten verfast, und diesel | bē mit jrer geschickten botschafft | Keiserlicher Maiestat Stathal | ter, Churfürsten uñ Fürsten, ho- | hen und nydern Reichs stenden | auff negst gehalten Reichs tagk | zu Nürmberg uberschickt mit angehenckter bitt, durch was | mittel den Lutherischen | am füglichsten wider- | stanndt gethann | möcht wer- | den. || *In fine* M. D. XXII. *(Weller nr. 2350, abgedruckt bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 437 ff.) lediglich ein Stück des Druckes von Peypus (Einleitung und Nr. I u. II) ist. Eine andere schlechtere Übersetzung von Nr. I u. II bietet der gleichzeitige Druck (Götting. Bibl.):* Eyn Bapstlich breue oder | sendbrieff des Bapsts Adriani, so er Für- | sten vnd Ständen des Reychs vff den | Reychstag jtzo zū Nürenberg. | Damit die instruction, so er sei | ner botschafft auch daselbst | hin überschickt, verteüt | schet. Mit sampt ob- | gemelter Für- | sten vnnd stånden | des Reychs | antwort. | † || *Auf Breve und Instruktion folgt hier das Gutachten des Ausschusses in der Luthersache (im Texte sind die Namen der Städte für das Konzil noch nicht genannt, am Rande aber sind sie gedruckt mit der Bemerkung:* als ich durch glaubhaftig lüt, so in räten sitzen, bericht bin*), und den Schluß bildet die Antwort an die Ungarn vom 19. Dezember (nr. 61) nach der deutschen Fassung, aber im Anfang stark gekürzt.*

Instructio pro te domino Francisco Cheregato de quibusdam, que prelatis, principibus et civitatum Germanicarum oratoribus dicere poteris viva voce, ubi et quando oportunum iudicaveris.

Inprimis declarabis eis maximum dolorem, quo affligimur ex prosperacione secte Lutherane, ob id potissimum quod videmus innumerabiles animas Christi sanguine redemptas et cure nostre pastorali commissas illius occasione a vera fide ac religione averti et in perdicionem ire; idque in natione, ex qua nobis secundum carnem origo est, que ab inicio, ex quo ad Christum conversa fuit, usque ad istos proximos annos semper extitit fidelissima ac religiosissima, ac propterea nobis vehementissimum desiderium esse, ut huic pesti celerius occuratur, priusquam Germanie ipsi contingat, quod Bohemie olim contigit; nosque paratissimos esse ad faciendum omnia in hunc effectum, que ex parte nostra expectari poterunt, ac summo opere [a]) desiderare, ut eciam unusquisque eorum hoc ipsum pro viribus facere studeat, utque id faciant nos quan-

a) PF summopere

tum possumus unumquemque eorum hortari et rogare; debebunt autem eos ad hoc movere sequentia [a]):

Primo et ante omnia honor dei omnibus rebus preferendus, qui per istas hereses graviter leditur, eiusque cultus consuetus non solum [b]) diminuitur, sed potius ex toto corrumpitur; item charitas erga proximos, qua unusquisque pro viribus studere debet proximos errantes ab errore revocare; quod nisi fecerit, deus eos, qui sua negligencia peremit [c]), de manu eius requiret.

Secundo movere eos debet infamia nacionis sue, que cum semper pre ceteris nacionibus christianissima sit habita, nunc propter eos, qui sectam Lutheranam insequuntur, apud omnes pessime audit [d]).

Tercio moveat eos respectus honoris eorum proprii [e]), qui maxime leditur, si ipsi, qui apud nacionem Germanicam auctoritate et potencia pollent, hereses istas non totis viribus expellere laborant, tum quia degenerabunt a progenitoribus suis, viris christianissimis, qui in Constanciensi concilio ex magna parte interfuerunt condemnacioni Johannis Huss et aliorum hereticorum, quorum aliqui ipsum Johannem Huss propriis manibus ad ignem duxisse dicuntur; tum quia ipsi vel maior eorum pars edictum imperiale in execucione sentencie apostolice contra Martinum Lutherum et suos latefactum approbarunt eique auctoritatem suam adhibuerunt, et propterea, nisi illud pro viribus executi fuerint, vel inconstantes iudicabuntur, vel eciam Luthero [f]) favere reputabuntur, cum manifestum sit eos, ubi efficaciter velint, illum exterminare facile posse.

Quarto moveat eos iniuria, que per Lutherum eis et eorum parentibus ac progenitoribus infertur; cum enim ipsorum parentes et progenitores et ipsimet semper tenuerint fidem, quam ecclesia Romana atque catholica approbat [g]), et Lutherus suique [h]) sectatores longe diversam fidem teneant, asserendo multa non esse de fide, que tamen illi tenuerint esse de fide, manifestum est illos a Luthero condemnari pro infidelibus et hereticis; et per consequens secundum Lutherum omnes eorum maiores, qui in fide nostra decesserunt, sunt in inferno, cum error in fide homines damnationis [i]) reos faciat.

Quinto attendant finem, ad quem Lutherani tendunt: ut scilicet sub colore libertatis evangelice, quam hominibus proponunt [k]), omnis potestas superioritatis tollatur. Nam licet ab initio pre se tulerint, quod ecclesiasticam potestatem tanquam [l]) tirannice et contra evangelium occu-

a) *So WP; C* sequencia. — b) *C om.* non solum. — c) *P* pereunt. — d) *So WPF; C* audiat. — e) *W* proprius. — f) *F* Lutherum fovere: *WP om.* Luthero. — g) *WF* approbant. — h) *F* eiusque. — i) *So FP; C* damnacioni. — k) *P* praeponunt. — l) *C om.* tanquam.

patam annichilare seu reprimere [a]) vellent, tamen cum eorum fundamentum, scilicet [b]) libertas quam predicant, eque vel plus militet contra potestatem secularem, cum [c]) scilicet illa nullis preceptis quantumvis iustis et racionabilibus obligare possit homines ad parendum sub pena 5 mortalis peccati, manifestum est eos eciam illam enervare velle, quamvis astute fecerint illam salvando, ut scilicet principibus secularibus credentibus machinacionem hanc non contra se, sed dumtaxat contra ecclesiasticos (quibus laici communiter infensi sunt) dirigi, ac propterea partim in eorum favorem tractis [d]), partim dissimulantibus seu non con- 10 tradicentibus ipsi facilius ecclesiasticos everterent; quo facto dubium non est, quin populi idem contra ipsos seculares principes tentaturi essent.

Sexto moveant eos maxima scandala, turbaciones, direptiones bonorum, homicidia, lites, dissensiones [e]), quas secta hec pessima excitavit et quottidie excitat per totam Germaniam; item blasphemie, maledicta, 15 scurrilitates et amaritudines, que istis semper in ore sunt; que [f]) nisi ipsi sedare curaverint, verendum est, ne ira dei et [g]) desolacio veniat super Germaniam in se [h]) tam divisam, immo super ipsosmet principes, qui, cum potestatem et gladium a domino acceperint ad vindictam malorum, talia in subditis suis fieri permittant [i]). Maledictus, inquit propheta, 20 qui facit opus dei negligenter et prohibet gladium suum a sanguine iniquorum *(Jerem. 48 10)*.

Septimo considerent Lutherum prope consimili via ad seducendum populum christianum uti, qua Machometus ille spurcissimus usus tot animarum milia decepit, permittendo videlicet ea, ad que homines car- 25 nales inclinantur, et exinde [k]) eximendo eos ab his [l]), que in lege nostra graviora videntur, nisi quod Lutherus paulo modestius agere videtur, ut eo efficacius decipiat. Machometus plures uxores habendi et eas pro arbitrio repellendi aliasque ducendi licentiam concessit, iste, ut monachorum et deo dicatarum virginum ac sacerdotum lascivia carnis gestien- 30 cium sibi favores conciliet, praedicat vota perpetue continentie eciam illicita esse, nedum non obligatoria; proptereaque licere illis per evangelicam libertatem nubere, immemor verbi apostoli, cum dicit de viduis adolescentioribus, quod cum luxuriate fuerint [m]) in Christo, nubere volunt [n]) habentes damnacionem, quia primam fidem irritam fecerunt 35 *(1 Timoth. 5 11)*.

Quibus per te expositis et aliis pluribus, que in hanc sententiam partim ex litterarum nostrarum exemplis colligere, partim ex tua pru-

a) *F* vel exprimere; *WP* velle. — b) *F* videlicet. — c) *Sic? Hss.* quam. — d) *So sonst; C* nactis. — e) *So sonst; C* dissenciones. — f) *So sonst; C* qui. — g) *P om.* et. — h) *F add.* ipsam. — i) *F* 40 permittunt. — k) *F om.* exinde. — l) *So sonst; C* ab is eos. — m) *F* luxuria defuerint. — n) *So sonst; C* nubere volunt in Christo.

dencia excogitare poteris, hortaberis nostro nomine dictos principes, praelatos ac populos, ut tandem expergiscantur et excitentur ad obviandum et tam grandi iniurie, quam Lutherani deo et sacre religioni eius, et maxime ignominie, quam toti nationi vestre [a]) Germanice ipsisquemet principibus, et maximo opprobrio atque contumelie [b]), quam maioribus eorum, quos (ut diximus) in effectu ad gehennam condemnant, inferre noscuntur [c]), et ad executionem sentencie apostolice ac imperialis edicti prefati [d]) omnino procedant. Detur venia his, qui resipiscere et errores suos abiurare voluerint, semperque proniores sint ad miserandum [e]) quam ad vindicandum, exemplo dei nostri, qui non vult mortem peccatorum, sed magis, ut convertantur et vivant *(Ezech. 18 23)*; at qui in errore [f]) pertinaces permanserint, distructionis virga iuxta sacrorum canonum et legum decreta sic puniantur [g]), ut ceteri eorum exemplo vel in fide recta permaneant, vel lapsi in rectam viam redeant.

Quod si quis forte dixerit, Lutherum inauditum et indefensum fuisse per sedem apostolicam condemnatum et propterea audire omnino debere, nec antequam convictus sit condemnandum esse, respondebitis [h]): quod illa que fidei sunt propter divinam auctoritatem credenda sunt, non probanda Aufer (inquit Ambrosius) argumenta, ubi fides queritur, piscatoribus creditur, non dialecticis. Et certe fatemur ei defensionem negari non debere in his que sunt facti, hoc est utrum dixerit nec ne, utrum predicaverit vel scripserit nec ne etc.; super [i]) divino iure vero et materia sacramentorum standum [k]) auctoritati sanctorum et ecclesie. Adde, quod fere omnia, in quibus Lutherus ab aliis dissentit, sunt per diversa concilia prius reprobata. Non debet autem revocari in dubium, quod per concilia generalia et universam ecclesiam constat esse approbatum tanquam fide tenendum; iniuriam namque facit ecclesie sinodo, qui semel recte disposita nititur in dubium revocare. Quid enim unquam [l]) certi esse poterit inter homines, vel quis disputacionum contencionumque finis erit, si presumptuoso et perverso cuique libertas seu licentia erit recedendi ab his [m]), que non unius neque paucorum, sed tot seculorum et tot sapientissimorum hominum consensu [n]) et catholice ecclesie (quam deus in his [o]) que fidei sunt nunquam errare permittit) determinacione sancita sunt, cum tamen unaqueque civitas leges suas inviolabiliter observari exigat; quomodo non omnia turbacionibus et scandalis et confusione plena erunt, nisi ea, que semel, immo sepius maturo iudicio constituta sunt, ab omnibus inconcusse observentur?

a) *So sonst; C* vestre. — b) *Hss.* contumelia. — c) *F* noscantur. — d) *P* facti. — e) *So sonst; C* miserendum. — f) *F* erroribus. — g) *F om.* distructionis . . . puniantur. — h) *F* respondebis. — i) *So F; WC* semper. — k) *F add.* est. — l) *So sonst; C* nunquam. — m) *F* iis. — n) *P* consensum. — o) *F* is.

Cum igitur Lutherus et sui concilia sanctorum patrum condemnant, sacros canones conburant et cuncta pro arbitrio suo confundant ac totum mundum perturbent, manifestum est eos tanquam publice pacis inimicos et perburbatores ab omnibus eiusdem pacis amatoribus exterminandos esse.

Item dices, nos ingenue fateri, quod deus hanc persecucionem ecclesie sue inferre permittit propter peccata hominum, maxime sacerdotum et ecclesie prelatorum; certum enim est non esse abbreviatam manum domini, ut salvare nequeat, sed peccata dividere inter nos et ipsum et abscondere faciem suam a nobis, ut non exaudiat; clamant scripture peccata populi derivari a peccatis sacerdotum proptereaque (ut ait Crisostomus) salvator noster curaturus infirmam civitatem Hierusalem ingressus est prius templum, ut peccata sacerdotum primo [a]) castigaret, instar boni medici, qui morbum a radice curat [b]). Scimus in hac sancta sede aliquot [c]) iam annis multa abominanda fuisse abusus in spiritualibus, excessus in mandatis et omnia denique in perversum mutata; nec mirum, si aegritudo a capite in membra, a summis pontificibus in alios inferiores prelatos descenderit. Omnes nos (id est prelati et ecclesiastici) declinavimus unusquisque in vias nostras [d]), nec fuit iam diu qui faceret bonum, non fuit usque ad unum *(Ps. 14 3)*. Quamobrem necesse est [e]), ut omnes demus gloriam deo et humiliemus animas nostras ei, videatque [f]) unusquisque nostrum unde ceciderit et se pocius quilibet iudicet quam a deo in [g]) virga furoris sui iudicari velit. Qua in re, quod ad nos attinet, polliceberis nos omnem operam adhibituros, ut primum curia hec, unde forte omne hoc malum processit, reformetur, ut sicut inde corrupcio in omnes inferiores emanavit, ita eciam ab eadem sanitas et reformacio omnium emaneat [h]). Ad quod procurandum, nos tanto arctius obligatos reputamus, quanto universum mundum huiusmodi reformationem avidius desiderare videmus. Nos (ut alias tibi dixisse credimus) pontificatum hunc nunquam ambivimus, immo quantum in nobis fuit longe maluissemus privatam vitam agere et in sancto ocio deo servire, et profecto pontificatum ipsum plane recusassemus, nisi dei timor et sincerus electionis nostre modus nec non scismatis ex recusatione nostra imminentis metus nos acceptare illum coegisset; subiecimus [i]) igitur colla summe dignitati, non ob dominandi libidinem neque ad ditandos propinquos nostros, sed ad divine voluntati parendum, ad deformatam eius sponsam ecclesiam catholicam reformandam, ad subveniendum oppressis, et doctos ac virtute preditos, qui multo iam

a) *So sonst; C* prius. — b) *C om.* curat. — c) *So F; C* aliquod. — d) *P* suas. — e) *So sonst, C om.* est. — f) *F* videat. — g) *F om.* in. — h) *So P; sonst* emanet. — i) *So F; C* subicimus.

tempore neglecti iacuerunt, erigendum et ornandum, et denique ad omnia alia agendum, que bonum pontificem et legittimum beati Petri successorem agere oportet; quamquam nemo mirari debebit, si non statim omnia errata et abusus omnes per nos emendatos viderit: inveteratus nimium morbus est, nec simplex, sed varius et multiplex pedetentim in eius curam [a]) procedendum est et prius gravioribus magisque periculosis occurrendum, ne omnia pariter reformare volentes omnia perturbemus; omnes subite mutaciones (inquit Aristotiles) in republica periculose sunt; qui nimis emungit, elicit sanguinem.

Quod autem ultimis litteris [b]) tuis scribis questos fuisse tecum principes istos, quod concordatis eorum per hanc sedem derogatum sit, dices: nos de his [c]), que ante nos facta fuere, culpari non posse nec debere, nobisque eiusmodi derogationes, eciam dum [d]) in minoribus essemus, semper plurimum displicuisse. Proinde nobis certissimam sententiam esse, eciamsi ipsi non requirerent, illis nostri pontificatus tempore penitus [e]) abstinere, partim ut unicuique ius suum servemus, partim quia equitas et humanitas exposcit, ut inclitam nationem nostram non solum non offendamus, sed eciam peculiares ei favores impendamus.

De processibus vero, quos a rota avocari et ad partes remitti postulant, dices: nos cupere eis in hoc gratificari, quantum honeste possimus [f]); sed propter absenciam auditorum ab urbe pestis gratia [1]) non posse nos de qualitate et habitudine ipsorum processuum [g]) ad presens informari; reversis vero illis, quod peste iam decrescente brevi futurum speramus, facturos in graciam dictorum principum quicquid racionabiliter poteremus [h]).

Item solicitabis diligenter responsa litterarum nostrarum et requires eos [2]) ad quos scribimus [i]), ut nos litteris suis informent, quibus mediis eorum iudicio videatur huic pessime secte commodius obviari [k]) posse, ut ea, que per nos providenda fuerint, celerius provideri possint. Et super hoc ipso eciam tu te diligentissime informabis et nobis plene perscribes [3]).

Item quia intelleximus in Germania esse multos bonos et doctos viros pauperes, aliqua eciam preclara ingenia, que ex dignitate apostoli-

a) *So sonst:* *C* curia. — b) *F om.* litteris. *In W am Rande:* Nota concordata principum. — c) *F* iis. — d) *F* etiam tum. — e) *F om.* penitus. — f) *F* possumus. — g) *P* processum. — h) *FP* poterimus. — i) *F* scripsimus. — k) *P* obviare.

[1]) *Am 31. Okt. meldet d. Hz. v. Sessa noch ein Wachsen der Pest, s. Bergenroth, Calendar II 500.*

[2]) *Über die Breven an einzelne Stände s. u. S. 404 Anm 1.*

[3]) *Der folgende Schluß fehlt in der deutschen Ausgabe von Peypus und den davon abhängigen Drucken. Walch fügt ihn nach Luthers Werken hinzu.*

carum provisionum, histrionibus et stabulariis pocius quam viris doctis fieri solitarum, a sedis huius devocione aversa, cupimus, ut inquiras quinam illi sint eorumque nomina ad nos transmittas, ut occurrente [a]) beneficiorum Germanicorum vacacione illis proprio motu providere 5 possimus. Scimus enim, quantum dei honori et animarum saluti ac edificacioni obfuerit, quod iam diu beneficia ecclesiastica maxime curam et regimen animarum habencia data fuerunt hominibus indignis.

De subsidio procurando pro Hungaris non damus aliam informacionem quam discedenti tibi dedimus, excepto quod te hortamur, ut 10 rem illam summo studio (uti facis) cures. Nos eciam apud principes et respublicas Italicas missis oratoribus sollicitabimus, ut pro viribus quisque subveniat.

Adrianus papa sextus. T. Hezius.

1525 Nov. 25

75. *Breve Adrians an die in Nürnberg versammelten Stände des 15 Reichs, worin er sie zum Einschreiten gegen Luther und seine Anhänger auffordert* [1]). — *1522 November 25 Rom.*

C aus Karlsruhe, RTA nr. 22, ein Blatt verheftet. — Unterfertigt ist das Breve: T. Hezius *(om. F). Die Adresse lautet:* Venerabilibus fratribus, dilectis filiis, nobilibus viris, sacri Rom. imperii principibus electoribus et 20 aliis principibus tam ecclesiasticis quam secularibus ac eciam communitatum omnium inclite Germanice nacionis oratoribus in dieta Nurembergensi congregatis.

W coll. Wien, fasc. 4ᵇ fol. 537-542 (diese Abschrift ist besser als die andere ibid. fol. 490 ff.).

25 *F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 43ᵇ-48.*

P coll. mit dem Druck von Peypus: In hoc libello etc. *(s. o. S. 391).*

Auch in Bamberg, Ansb. Ser. fasc. 10ᵃ fol. 84-87; spätere Abschr. ibid. fasc. 10 fol. 325-329; Weimar, nr. 69, nr. 70, nr. 71 (mehrere Exemplare, das eine mit der Bemerkung: Ist am 3. tage januarii eingebracht, *s. Redlich* 30 *S. 91 Anm. 2; ibid. auch deutsche Übersetzung); Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 473-475; Köln, fol. 67-70; Marburg, Religionssachen 1520-24 III fol. 2-6; Dresden, fol. 20-22; Düsseldorf, fol. 81-87; Hannover, Hildesh. Arch. Reichssachen nr. 1 fol. 91-93; Königsberg, fol. 66-68; München, K. bl. 204/6 u. ibid. R. A. Nördling. RTA fasc. 27.*

35 *Über die Drucke vgl. die zusammenfassende Bemerkung bei der vorhergehenden nr. 74, o. S. 391 f.*

Adrianus papa sextus. Venerabiles fratres et dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Postquam ad apostolatus officium divina disponente providentia assumpti sumus, testis nobis est ille, qui nos ut

40 a) *P* accurrente.

[1]) *Die Überreichung des Breves an die Stände und seine Verlesung durch den Nuntius fand in der Sitzung der Stände am 3. Jan. statt, vgl. o. S. 385.*

immeritos ita nil tale expectantes promovit, nichil nos aliud die noctuque cogitasse, quam ut in curando grege nobis credito tam in universum quam singulatim boni pastoris partes modis omnibus impleremus, atque adeo nullam existimasse e nostris ovibus tam morbosam quam non pro viribus curare, nullam tam vagam et a ceteris errantem quam non perquirere et ad dominicam caulam [a]) reducere summopere cuperemus. Et sane ab ineunte statim pontificatu nostro (quod tum potissimum expedire videbamus) christianorum principum animos, heu [b]) nimis iam inter se dissidentes, ad pacem et concordiam ineundam deponendaque arma, aut, si bellandum esset, ea in fidei hostes convertenda, tam per diversos nuncios nostros, quam per quottidianas fere litteras [c]) hortari, animare, precari hactenus nunquam destitimus. Et ne verbo tantum, sed et re ipsa huius nostri desiderii ederemus exempla, deus scit, quanto rei nostre familiaris his presertim temporibus incommodo pecunias et alia subsidia ad Rhodienses milites, strenuos fidei propugnatores, ab immanissimo [d]) Turcarum tiranno atrociter obsessos, ac in alia eciam loca in eiusdem hostis faucibus periclitancia misimus. Mox vero ab externis ad intestina animum advertentes non sine gravi animi molestia percepimus Martinum Lutherum (quem sua culpa iam filium nostrum vocare non posse dolemus), hominem veterum et iam damnatarum [e]) heresium suscitatorem, post sedis apostolice paterna primum monita, deinde eciam sentenciam non absque consilio optimorum et doctissimorum virorum et diversarum universitatum legittime contra eum latam, post charissimi in Christo filii nostri Caroli [f]), Romanorum et Hispaniarum regis catholici, in imperatorem electi, et vestrum imperiale edictum super eiusdem sentencie execucione in proximis comiciis Wormacie habitis mature decretum et per totam fere Germaniam promulgatum, non modo, per quos deceret, non punitum, aut per se cohibitum, a pravissimis inceptis non desistere, sed omnis christiane charitatis et pietatis evangelice non oblitum modo, sed et impie contempnentem novos quottidie libros errorum, heresium [g]), contumeliarum ac sedicionum plenos sive de suo, sive ab aliis adiutum divulgare, ac veluti pestem quandam Germaniam et vicinas regiones longe lateque pervadentem venenatae linguae [h]) spiculis bonos [i]) et animos et mores inficere et corrumpere conari, et quod peius est horum suorum facinorum non plebeios modo, sed et nobiles plerosque habere fautores, adeo ut (que fortasse istorum tumultuum primaria fuit causa) in sacerdotum bona iri et obedienciam tam ecclesiasticis quam

a) *So sonst; C* causam. — b) *F* veh. — c) *F add.* nostras. — d) *W* iniquissimo. — e) *So sonst; C* damnatorum. — f) *P* Caroli nostri. — g) *P* heresum. — h) *So sonst; C om.* ven. ling. — i) *P* bonas et animos.

secularibus debitam vilipendi ceptum sit, et tandem inter nonnullos vestrum ad civilia bella deventum. Quod quam male cadat christiane reipublice hoc presertim tempore mente et cogitacione facile prospicere potestis; etsi enim predixit apostolus, oportere hereses esse, ut et [a]) 5 qui probati sunt, manifesti fiant *(1 Kor. 11 19)*, nullum tamen videas tempus huic rei magis importunum quam hoc, aut quod citius ab heresibus, si que orte sint [b]), necessario veniat repugnandum [c]). Cum enim humani generis perpetuus hostis diabolus sub leonis rugientis specie per Turcarum vires in christianas oves continue debachetur, non videmus, 10 quomodo contra tantos impetus obsistere [d]) possimus, quamdiu eundem diabolum sub draconis [e]) subdoli forma istas hereses domi nostre disseminantem interque fortissimos Germanos nostros discordias et sediciones suscitantem fovebimus, atque ut eciam debellare externos hostes maxime possimus, irritus tamen fuerit labor impensaque et animarum saluti 15 minime utilis, foris hostes vincere et domi heresibus scismatibusque laborare. Meminimus, cum [f]) eciam tum in minoribus constituti in Hispania essemus, multa ad nos et varia de Luthero et eius perversis dogmatibus frequenter perferri, que cum per se durissima auditu eo nobis duriora videbantur, quod ex ea regione venirent, unde nobis secundum 20 carnem origo est; sed solabatur nos tum rei ipsius adeo manifesta vel iniquitas vel stoliditas, ut a nemine diu tolleranda crederetur, tum illa subinde nobiscum facta reputacio, qua [g]) dubio procul confidebamus, istas venenatas plantas aliunde in Germaniam translatas non perventuras ad frugem in ea terra, que acerrimos heresium [h]) et omnis infidelitatis 25 hostes semper protulisset. Nunc vero postquam haec mala arbor, sive divino iudicio sic populi sui peccata puniente, sive socordia eorum qui, ut debebant et poterant, principio non obstiterunt, quos videtis et auditis longe lateque ramos expandere cepit, considerandum vobis est, Germani principes et populi, ac providendum, ne vos, qui ab inicio huius mali 30 culpa aliunde orta facile excusari poteratis, per istam nimiam tolleranciam et pristine virtutis natureque obliti et tanto facinori, dum [i]) illi non resistitis, consentire videamini. Omittimus, quod enormissimum est, tantam tamque religiosam nacionem per unum fraterculum (qui a catholica fide et religione christiana, quam ab ineunte etate non solum profiteri 35 et sequi visus est, sed eciam multis annis predicasse ac docuisse dicit [k]), novissime infeliciter apostavit ac deo mentitus est) seduci ab ea via, qua a redemptore nostro et eius sanctissimis apostolis demonstrata tot martires, tot preclari doctrina et sanctitate viri et maiores denique vestri

a) *F om.* et. — b) *F* sunt. — c) *FP* repurgandum. — d) *P* absistere. — e) *So sonst; C* traconis. — 40 f) *F om.* cum. — g) *So sonst; C* quo. — h) *P* heresum. — i) *F* cum. — k) *F* dicitur.

omnes hactenus incesserunt; quasi solus Lutherus sapiat et sciat, solus nunc primum, ut de se hereticus Montanus gloriabatur, spiritum sanctum acceperit, et ecclesia ipsa, cum qua se futurum ad consumacionem seculi benignissimus humani generis redemptor pollicitus est, in tenebris ignorancie et perdicionis ambagibus semper erraverit, donec novo Lutheri lumine illustraretur. 5

Que omnia, quamquam apud eos qui sapiunt perridicula iudicantur, simplicibus tamen animis plurimum sunt perniciosa et eis, qui novarum rerum cupiditate omnem ordinem immutatum vellent, plurimas ad ea perpetranda, que nunc experimini, causas et fomenta subministrant. 10 An non consideratis, Germanie principes et populi, preludium esse quoddam hoc eorum malorum, que Lutherus et eius sectatores moliuntur? An non aperte videtis istud pretensum principio a Lutheranis veritatis evangelice patrocinium detectum nunc esse merum rerum vestrarum latrocinium? An putatis alio tendere istos iniquitatis filios, 15 quam ut libertatis nomine omni obediencia sublata quod cuique libuerit faciendi licenciam inducant? An ullius pensi iussa et leges vestras habituros creditis, qui sacros canones et patrum decreta, nec non sacrosancta concilia [a]), quorum autoritati [b]) imperatorum leges semper et libenter cesserunt et prompte famulate sunt, non solum vilipendunt, sed 20 eciam diabolica rabie lacerare et comburere [c]) non verentur; denique qui sacerdotibus, qui episcopis, qui pontifici summo debitam obedienciam detrectantur? An speratis contenturos [d]) sacrilegas manus a laicorum bonis et non omnia pocius sibi que poterunt vindicaturos, qui [e]) res deo dicatas quottidie vobis praesentibus et videntibus ferunt aguntque? An 25 denique vestris cervicibus parsuros, qui non tangendos christos domini contemerare [f]), cedere, trucidare ausi sunt? In vos, in vestras res, domos [g]), uxores, liberos, diciones, dominatus, templa que colitis hec miseranda calamitas tendit, nisi mature obviam eatis. Proinde fraternitates, nobilitates et devotiones vestras omnium et singulorum in domino 30 hortamur et per christianam charitatem et religionem, quam tam sepe maiores vestri suo sanguine et tutati sunt et auxerunt, obsecramus atque in virtute sancte obediencie, quam deo et beato Petro eiusque vicario omnes Christiani debent, a vobis requirimus, ut depositis, si que sunt inter vos, simultatibus ad hoc commune incendium extinguendum 35 nunc saltem toto animo incumbatis et Martinum Lutherum ceterosque istorum tumultuum et errorum auctores ad rectam senciendi et vivendi viam (quod nobis gratissimum et iucundissimum esset) omnibus sanctis

a) *So sonst; C* consilia. — b) *F* auctoritati. — c) *So sonst; C* conburere. — d) *So sonst; C* contempturos. — e) *C* que. — f) *So sonst; C* contaminare. — g) *F* domus. 40

modis reducere enitamini. Quod si (quod avertat deus) veluti aspides obturatis [a]) auribus audire recusaverint, ne [b]) quod reliquum et nunc sanum constat cum magna et evidenti nacionis vestre macula et tocius reipublice christiane manifesto periculo inficiatur, in eos iuxta sacras
5 constitutiones, iuxta leges a vestratibus imperatoribus latas [c]) atque adeo recens vestrum super hac re imperiale edictum severitatis virga animadvertatis. Novit ille, cui soli [d]) archana humanorum pectorum aperta sunt, quam nos et pro natura nostra institutoque et pro pastorali quod gerimus officio ad ignoscendum pocius quam ad ulciscendum simus [e])
10 propensi; sed ubi tetrum istud cancer ita ulcerosum esset, ut blandis lenibusque medicamentis curari non posset, aspera erunt et ignita cauteria adhibenda et abalienata membra ab integro corpore penitus resecanda. Sic deus omnipotens scismaticos fratres Dathan [f]) et Abiron in terre baratrum vivos demersit et nolentem obedire sacerdotis imperio
15 capitali supplicio puniri iussit *(Num. 16)*; sic apostolorum princeps Petrus Annaniam et Saphiram sibi in deum mencientes subito morituros denunciavit *(Act. 5)*; sic veteres et pii imperatores Jovinianum et Priscilianum hereticos gladio seculi sustulerunt; sic divus Iheronimus Vigilancium item hereticum optat in [g]) interitum carnis tradi, ut spiritus
20 salvus fiat; sic denique maiores vestri de Johanne Husita et Iheronimo Pragensi [h]), qui nunc in Luthero revixisse videntur, a quo et in summa habentur veneracione, in Constanciensi concilio debitas sumpsere poenas; quorum sancta et preclara gesta, si eciam hac in parte (ubi aliter fieri nequeat) fueritis imitati, non dubitabimus, quin divina clemencia ad
25 eundum [i]) mox suppecias ecclesie dei, que ab infidelibus vexata in nacionem vestram, virtute bellica et hominum numero facile prestantem, os oculosque iam dudum intendit, sensus et corda vestra inspiret, unde omnipotentis dei et beati Petri benedictione per nos accepta et detriumphato dracone ac leone diabolo, id est sublatis domo [k]) heresibus et
30 devictis foris hostibus, gloriosam victoriam et in futuro seculo eterne salutis premia reportetis.

Vos vero pro compertissimo habeatis, quicquid nobis opum et auctoritatis altissimus concedere dignatus est, id omne et vitam ipsam pro tam sanctis operibus et pro salute commissarum nobis ovium liben-
35 tissime expondituros. Cetera que tam in hoc Lutherano quam aliis negociis vobiscum particularibus communicata cupimus, dilecto filio Francisco Cheregato, electo Aprutinensi, quem nuper mense septembri

a) *So sonst: C* obduratis. — b) *So sonst: C* nec. — c) *So sonst: C om.* latas. — d) *So F; CWP* sola. — e) *F* sumus. — f) *So sonst: C* Datham. — g) *C om.* in. — h) *So sonst: C* Bragensi. —
40 i) *C* eundem; *so sonst.* — k) *So sonst; C* domi.

ad negocia fidei et religionis nostro nomine vobiscum tractanda, nostrum et huius sancte sedis nuncium ad [a]) insignem istum conventum ire iussimus, vobis lacius explicanda commisimus, cuius verbis hortamur vos eandem quam nostris haberetis fidem adhibere. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 25. [b]) novembris [c]) MDXXII, 5
pontificatus nostri anno primo.

1522 Nov. 28 **76.** *Breve Adrians VI.*[1]) *an Kurfürst Albrecht von Mainz: Die Lässigkeit der Fürsten, namentlich der geistlichen, trägt Schuld an der weiten Verbreitung der lutherischen Irrlehren; ermahnt ihn deshalb, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß auf dem Reichstage Mittel* 10 *zur Ausrottung der Ketzerei beschlossen und durchgeführt werden. — 1522 November 28 Rom.*

a) *C* et istum insignem. — b) *F* vigesima octava. — c) *F add.* anno.

[1]) *Von den Breven, die Papst Adrian neben dem allgemeinen Breve an die Stände gleichzeitig an einzelne Persönlichkeiten oder Städte in der Luthersache er-* 15 *gehen ließ, enthalten verschiedene lediglich eine Beglaubigung Chieregatis: so an Markgraf Casimir von Brandenburg v. 30. Nov. (Orig. Nürnberg, Religionsakten I[b] fol. 24), an den Hochmeister von Preußen v. 30. Nov. (Joachim, Die Politik etc. Albrechts III 218), an den Bischof Magnus von Schwerin vom gleichen Tage (Orig. Schwerin, RTA Ser. Schwerin); vielleicht gehören hierzu auch die (nicht er-* 20 *haltenen) Breven an Herzog Georg von Sachsen und den Bischof von Merseburg (s. u. S. 407). An verschiedene Städte ergingen gleichlautende Breven vom 30. Nov., in denen die Obrigkeiten aufgefordert wurden, den Druck und Verkauf von Schriften Luthers in ihren Städten aufs strengste zu hindern; Chieregati versandte sie am 12. Jan. 1523 mit der Bitte um baldige Antwort. Mehrfach gedruckt ist* 25 *davon das an Bamberg gerichtete, das Luther mit Glossen und einer „Folgred und Antwort" herausgab (L.s Werke Wittenb. II 354 ff., Jena II 538 ff., Opp. var. arg. VI 466 ff. lat., Walch XV 2652 ff. deutsch, die andern deutschen Ausg. verzeichnet Walch ibid. 119). Das gleiche Breve an Straßburg (präs. 17. Jan.) erw. Virck, Polit. Corresp. I 77 nr. 135, eine deutsche Übersetzung an Konstanz* 30 *in Schulthais Collect. 1519-29 S. 15-17. — Eigenartig ist das Breve an Erzherzog Ferdinand vom 30. Nov., gedr. bei Riederer, Nachrichten z. Kirchen-, Gelehrten- u. Bücher-Geschichte IV 202 ff., als an Heinrich von Mecklenburg gerichtet, für den aber der ganze Wortlaut wenig paßt. Virck hat in der Planitz' Corresp. S. 296 ff. die deutsche Übersetzung von dem Breve an Erzherzog Ferdinand veröffentlicht, wel-* 35 *ches Planitz am 30. Dez. dem Kf. Friedrich übersandte. Es ist eine wörtliche Übersetzung des Breves bei Riederer, und der ganze Inhalt macht es wahrscheinlicher, daß ein Irrtum Riederers vorliegt, als daß an Heinrich v. Mecklenburg und Erzherzog Ferdinand gleichlautende Breven ergangen sein sollten. Der Erzherzog wird darin aufs höchste wegen seines Vorgehens gegen die Anhänger Luthers in seinen* 40 *Landen belobt und ermahnt, auch ferner diesen löblichen Eifer für die Kirche zu bethätigen. — Wir beschränken uns hier auf den Abdruck zweier bisher unbekannter Breven, die beide an Kurfürsten gerichtet sind.*

Aus Hannover, Hildesheim Des. I Th. II Abschn. 1 nr. 1. Cop. Adresse: Dilecto filio nostro Alberto, tituli sancti Petri ad vincula presbitero cardinali, sacri Romani imperii principi electori.

Adrianus papa VI. Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictio-5 nem. Cum ex literis nostris, quas ad insignem istum conventum satis prolixas damus, circumspectio tua abunde intellexisse debeat, et quam graviter nos angat Lutherane perfidie prosperatio et quantopere illi oportunis remediis celerius occursum esse cupiamus, superfluum fuerit, ea in presentiarum pluribus repetere maximo viro oculatissimo pruden-10 tissimoque, cuiusmodi est circumspectio tua, cui gravissima incommoda nationi nostre Germanice, immo toti ecclesie catholice, per iniquitatis filium Martinum Lutherum eiusque sectatores spiritualiter et temporaliter iam illata et in futurum, nisi occurratur, imminentia [a]), notiora sunt, quam ut nostra explicatione egeant. Quoniam autem tam late huius 15 veneni pervagationis causam aliam cogitare non possumus quam illorum, qui tempestive tanto malo occurrere debuerant, negligenciam ac zeli dei teporem, qua in re negari non potest vos ecclesiasticos multo maiorem [b]) quam seculares principes reprehensionem mereri, quippe quorum officium proprium sit, huiusmodi errorum et heresium zezania in vinea 20 domini Sabaoth nasci incipientia sane doctrine sarculo evellere et luporum vorantium rabiem a gregibus nobis commissis arcere, circumspectionem tuam per presentes in domino hortandam et per viscera misericordie domini nostri Ihesu Christi perque preciosum eius sanguinem rogandam et obtestandam duximus, ut, quandoquidem ipsa pro sua sin-25 gulari prudentia probe novit, quam perniciosissima Germanie nostre ista Lutherana pestis existat, utpote que innumeras animas Christi sanguine redemptas a sinceritate fidei catholice abalienatas eterne damnationis reatu involvat et cancri in morem in dies lacius serpat, et pro [c]) maxima sua apud istos principes et universam nationem nostram Germanicam 30 auctoritate obviare potest et pro summa in ecclesia dignitate id facere tenetur, tam per se ipsam omne studium omnemque conatum [d]) et diligentiam adhibere, quam in dicto conventu omnem auctoritatem suam interponere velit, ut principibus atque prelatis ipsis a gravi isto somno, quo magna eorum pars hactenus obtorpuisse videntur, expergefactis causa 35 Christi sancteque fidei sue ac proinde ipsorum et omnium Christianorum tandem serio zelose et ex toto corde agi incipiatur [e]) preteritaque negligencia summa deinceps uniuscuiusque pro se diligentia compensetur, taliaque in eodem conventu remedia decernantur, quibus non minus stolide quam impie iste hereses ab inclita nostra Germania celerius

40 a) *Hs.* ininentia. — b) *Hs.* maiore. — c) *Hs.* per. — d) *Sic? Hs.* conatur. — e) *Sic? Hs.* incipiat.

extirpentur, priusquam rabies hec eousque procedat, ut adversus eam nullum remedium ultra prodesse possit. Misereantur principes isti tam laici quam ecclesiastici atque populi dicte nostre fidei, que a secta Lutherana tam misere corrumpitur; misereantur animarum fratrum suorum, que post eandem sectam quotidie in interitum eunt; misereantur etiam 5 nationis sue, que, cum semper fidelissima vereque fidei tenacissima fuit, nunc apud omnes nationes de heretica pravitate, qua nulla maior nota esse potest, graviter infamatur; misereantur denique tocius rei publice christiane, nunc ab inmanissimo Turcharum tiranno tam atrociter oppugnate, cui non videmus, quo tandem pacto bene et efficaciter sub- 10 veniri queat, nisi intestinum hoc bellum, quod procurante humani generis hoste diabolo fortissimam et bellicosissimam nationem nostram atque ad resistendum dicto tiranno aptissimam nunc miserrime dilacerat, dictorum principum communi ope celerius extinguatur. In hiis perficiendis atque persuadendis circumspectio tua tantum deo obsequium prestitura est, ut 15 in nulla unquam re maius se prestare posse putet; in hiis de universa nacione nostra, immo de tota christiana republica deque hac sancta sede et nobis, qui licet immeriti presidemus, optime merebitur; in hiis veram sibi in presenti seculo laudem et in futuro immortalem gloriam comparabit; prout de hiis et aliis circumspectionis tue latius loquetur 20 dilectus filius Franciscus Cheregatus, electus Aprutinensis, cui illa in omnibus, que super hiis et aliis cum ea nostro nomine communicaturus est, eandem quam nobis ipsis habitura esset fidem adhibebit. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 28. mensis Novembris pontificatus nostri anno 1. 25

1522 Dez. 1

77. *Papst Adrian VI. an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Mahnt ihn gemäß seinem dem Kardinal Cajetan früher gegebenen Versprechen, Luther, nachdem er durch geistliche und weltliche Obrigkeiten verurteilt worden ist, nicht länger zu schützen, sondern gegen ihn und seine Anhänger vorzugehen*[1]. — *1522 Dezember 1 Rom.* 30

---

[1]) *Chieregati sandte das vorliegende Breve nebst andern Briefen und einem Begleitschreiben vom 1. Jan. 1523 (dieses nach Spalatins Übersetzung gedr.: Planitz S. 299 ff.) dem Kurfürsten über Leipzig zu, nachdem Planitz die Beförderung der Sendung abgelehnt hatte, weil er, wie er am 27. Dez. u. 15. Jan. seinem Herrn schrieb, hörte, daß sich ein päpstliches Breve dabei befände (Planitz S. 290 u. 326).* 35 *Kurf. Friedrich schickte am 19. Jan. eine Copie des Breves an Herzog Johann, mit der Bitte sie niemandem als seinem Kanzler zu zeigen und ihm durch diesen seinen Rat mitzuteilen (Förstemann, Neues Urkb. S. 25). — Kurfürst Friedrich hatte bereits am 24. Jan. die Absicht, die damals schon fertiggestellte (wohl unter Be-*

Aus Dresden, Loc. 10300, Religionssachen 1522-49 fol. 30. Cop. mit der (späteren) Aufschrift: Copei babst Adriani schreibens an churfurst Friedrichen zu Sachsen doctor Luthers halben 1522. *Adresse:* Dilecto filio, nobili viro, Friderico Saxonie duci, sacri Romani imperii electori, Adrianus papa VI. –
5 *Wie die Copie nach Dresden gekommen ist, war nicht nachzuweisen; in demselben Fasc. befinden sich Briefe (Orig.) Chieregatis an Herzog Georg von Sachsen v. 29. Dez. und an den Bischof von Merseburg v. 6. Jan. 1523. Letzterer antwortet am 26. Jan. und bezieht sich darin auf ein (an ihn selbst gerichtetes) Breve v. 1. Dez. Der naheliegenden Vermutung, daß Chiregati*
10 *selbst die Copie an Herzog Georg gesandt habe, widerspricht die Angabe des*

nutzung der von Melanchthon dafür eingesandten beiden Entwürfe: Corp. Reform. I 585 ff.) Antwort an den Papst an Planitz zu schicken, damit dieser sie durch die Bank nach Rom befördern lasse. Er sah aber im letzten Augenblicke noch davon ab, sandte an Planitz nur die Copie des Breves und trug ihm auf, den Nuntius
15 *über das Breve zu interpellieren; er sollte ihm sagen:* So were uns das bebstliche breve auch zukommen, daz wir verlefsen, des wir uns nit versehen; dann wir hofften zu got, daz wir zu solchem schreiben nit ursach gegeben. Es were uns auch hievor von keinem babst dermafsen auflegung gescheen etc.; und wellest ine also weiter anstechen nach inhalt unserer antwort an babst, der wir dir hirinnen legend
20 abeschrif zuschicken *[dies im Beiblatt widerrufen]*, und wellest doch horen, was er sagen werd und ob er heraus wuschen wurd. Dann wie du dich dunken lest, daz die schrift zu Nurnberg sol gemacht sein *[Planitz hatte dies von der Instruktion an die Stände vermutet, S. 310]*, daz denken wir auch *(Planitz S. 337 ff.). — Planitz meldete darauf am 3. Feb. (S. 350): der Nuntius wisse nicht, was das Breve*
25 *enthalte, glaube aber, es sei nicht so hart, daß der Kf. sich so hoch darüber beschweren solle. — Am 16. Febr. (Planitz S. 369 f.) sandte dann Kf. Friedrich an Planitz die kurze Antwort an den Papst, die er dem Nuntius zur Weiterbeförderung einhändigen sollte (zuletzt gedr. Planitz S. 369 Anm. 1, wo auch die früheren Drucke angegeben sind; sie ist nur in der deutschen Copie Spalatins vorhanden).*
30 *Während dies Schreiben an den Papst nur eine allgemein gehaltene Verwahrung des Kurfürsten enthält, wurde die eigentliche detaillierte Antwort in der gleichzeitig mitgesandten Instruktion (Planitz S. 366 ff.) gegeben, auf Grund deren Planitz mit dem Nuntius verhandeln sollte. [Diese Instruktion hat Spalatin später ziemlich wörtlich in den Entwurf aufgenommen, den er als Antwort auf das im*
35 *Juli 1523 im Druck erschienene scharfe Breve „Satis et plus quam satis" verfaßte (gedr. b. Planitz S. 608 ff.); zur Absendung desselben kam es jedoch nicht, entweder infolge von Adrians Tode oder weil man am kurfürstlichen Hofe sich bald von der Unechtheit des Breves (vgl. darüber Kolde, Das 2. Breve Adrians an Friedrich den Weisen in: Kirchengesch. Studien Hermann Reuter gewidmet S. 202 ff.) über-*
40 *zeugte; vgl. dazu auch das Gutachten v. Planitz u. Techwitz v. 29. Juli 1523: Planitz S. 504 ff.] Chieregati hatte aber bereits am 16. Februar (Planitz S. 383) Nürnberg verlassen; mit Genehmigung des Kurfürsten (v. 11. März, Planitz S. 395) sandte daher Planitz ihm den Brief an den Papst nach, während er in seinem Begleitschreiben vom 24. März (Planitz S. 411 ff.) dem Nuntius seine Instruktion*
45 *im Wortlaut (mit einer Änderung s. u. S. 408 Anm. 1) übermittelte. Vgl. über die ganze Angelegenheit auch Kolde a. a. O., wo eine Reihe der betr. Aktenstücke zuerst veröffentlicht worden sind.*

Nuntius Planitz gegenüber (Planitz S. 350), daß er den Inhalt des Breves an Kurf. Friedrich nicht kenne.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Non dubitamus nobilitatem tuam principio, cum Martinus Lutherus suos errores disseminare coepit, nunquam futurum putasse, ut plantaria illa tam malos essent fructus in ecclesia dei allatura; non enim tam diu nefandas adeo hereses in sua ditione crescere tolerasset, quum tam sancte hactenus ipsa vixit et quum his maioribus sit orta, qui hereses etiam ex alienis regionibus extirpare sint soliti. Faciunt huic opinioni nostre fidem tue promissiones, plane pietatis et constantie, quas (ut accepimus) fe. re. Leoni decimo, predecessori nostro, per dilectum filium nostrum Thomam cardinalem Sancti Sixti, tunc in Germania legatum, fecisti, quibus recepisti te Lutherum tam diu laturum donec eius dogmata sedis apostolica non reprobasset; id ubi declaratum esset non expectaturum te, ut alius quam tu ipse de eo penas sumeret [1]). Et ecce preter doctoralem censuram primarum totius orbis universitatum lata est ea, quam expectare te dicebas, sedis apostolice sententia, que, cum in huiusmodi materiis non modo non errare, sed etiam alias omnes ecclesias ubi errarent in rectam fidem dirigere semper consueverit, in hac causa eo maturius et gravius processit, quod de re magni momenti et de homine tibi, quem [a]) hec sancta sedes semper plurimum fecit, grato erat iudicatura; secutum est hanc ita multo post ad eiusdem sententie executionem imperiale edictum, in comitiis Wormatiensibus, ubi tu ipse aderas, decretum; et tamen incendium hoc, quod non sine magna animi molestia audivimus, nondum extinctum est, immo vero longe lateque in

a) *Hs.* quam.

[1]) *In seiner Instruktion für Planitz (s. o. S. 406 Anm. 1) richtet sich der Kurfürst zunächst gegen diesen Punkt und betont sodann, unter Hinweis auf die mit Miltitz, Aleander und in Worms geführten Verhandlungen und die ohne sein Wissen und Zuthun erfolgte Rückkehr Luthers nach Wittenberg, daß er mit Unrecht beschuldigt werde, Luther zu vertreten und zu handhaben. Er erbietet sich vor dem Kaiser oder dem Regiment sich deswegen zu verantworten. Dieser letzte Punkt mißfiel Planitz; obwohl „die Erbietung ziemlich" sei, wisse der Kurfürst doch, wie der Kaiser und ein großer Teil des Regiments „dieser Sache geneigt" sei; er schlug deshalb die Änderung vor:* des rechten zu sein, wie es sich geburt *(28. Febr. Planitz S. 384), die der Kurfürst billigte (S. 395). In seiner Antwort an Chieregati vom 24. März schwächte Planitz dies dann mit Rat v. Techwitz (s. S. 419) noch mehr ab und ließ auch die Worte „Recht" und „verantworten" weg, so daß es schließlich hieß:* offert se eadem sua ill. Dom. cuique eo modo responsurum, quo facile intelligere sit principem falso ac citra omnem veritatis speciem insimulatum esse.

dies auctum, et Martinus Lutherus ipse, quam non per te castigatum decuit, ditionem tuam, unde primum in campum descenderat, sibi asilum et propugnaculum constituens peiora semper peioribus addit et erectis veluti facinorum suorum tropheis triumphat. Quod quam sit ab omni 5 rerum ordine alienum et tuis generis splendore tuaque anteacta vita minus dignum facile perspicere potes. Si modo non eos, qui hominem hunc ad ista perpetranda scelera instigarunt, sed te ipsum solum tuamque solitam prudentiam consulas, tecum cogita, dilecte fili, iam non de disputationibus agi, quarum causa ab inicio pro universitatis tue honore 10 contra vicinarum universitatum magistros Luthero (non fortasse iniuria [a])) favere videbaris, iam modo non de Romana [b]) sede, unde nobis fidei origo emanavit, [quam] multo acrius quam christiana charitas patitur Lutherus incessit, sed de fundamentis ipsis religionis nostre, que iniquitatis iste filius longe alius quam prima fronte tibi et plerisque vide- 15 batur convellere, labefactare et funditus evertere conatur. Considera item satis superque nos [c]) habere negotii ad defendendos fines nostros ab infidelium armis insidiisque, nisi etiam intestinis dissidiis, scismatibus et heresibus (authore Luthero) laboremus, cui si dividendi tunicam domini [d]) inconsutilem per tuam nimiam indulgentiam diutius facultas detur, cave, 20 ne redemptor noster, qui sua immensa benignitate te tot preclaris dotibus ornavit, tanto tibi gravius irascatur, quanto tu virus hoc (quantum ad te pertinet) impunitum diutius passus fueris.

Hec ad te propterea pluribus verbis et peculiarius quam ad alios Germaniae principes scripsimus, quia illi facile se excusare poterunt, 25 quod nec e suis ditionibus hec mala proderint, nec malorum auctorem quem castigarent in manu habuerint; tibi, cum hec pestis domi tue orta primum et aucta sit et etiam nunc perseveret, cum apostolica quam expectabas sententia, imperiale edictum, doctorum virorum iuditia et mala denique innumera, que ex hac heresi provenerunt, men- 30 tem tuam, sive nimio in Lutherum affectu, sive alia de causa paulisper obscuratam, facile illustrare potuerint, nulla post hec dissimulandi ratio, nulla protegendi hominem occasio relinquetur; quominus totum hoc negocium in te fere unum reiciendum videatur. Accipere igitur iam tandem, fili, ad hoc tam sanctum tamque preclarum opus et posthabitis 35 paulisper eorum consiliis, qui nimis [e]) inique ecclesiastico ordini sunt infensi, Martinum Lutherum et eius sectatores, presertim in ditione tua inventos, iam non dominici gregis oves, sed feras pessimas, vel ad pristinum (quod mallemus) ordinem dexteritate et prudentia tua reduci,

a) *Sic?* *Hs.* iniuriam. — b) *Sic? Die Stelle ist in der Abschrift verderbt:* iam modo de alio quo 40 Romani *(!)* sedem. — c) *Hs.* non. — d) *Hs. wiederholt* domini. — e) *Hs.* minus.

vel obstinatos et rebelles potestate, que tibi data est, castigari curas; et tandem quantum in te est christiane tranquillitati modis omnibus succurras. Inconfesto est enim apud omnes te non in dominiis modo tuis, sed et aliis Germanie locis, ubi plurimum auctoritate polles, et gratia dei et ecclesie causam iuvare posse, si extincto rumore hominum, qui 5 Lutherum tua fidutia furere asseverant, et communi reipublice christiane saluti consules et excellentis virtutis et nobilitatis tue lumen apud deum hominemque conservabis; quod ut te facturum speramus, ita ut facias non solum petimus et obsecramus, sed omnipotentis dei nomine et in virtute sancte obedientie requirimus. Datum Rome etc., die prima de- 10 cembris anno quingentesimo vigesimo secundo pontificatus nostri anno primo.

[1523 Jan. 5] **78.** *Beschluß des Nürnberger Rates* [1]) *über die Forderung des Nuntius an die Stände, etliche Prediger etc. gefangen zu setzen; wie man sich*

[1]) *Nachdem der Rat am 7. Aug.* (5ª Affre, *Ratsbuch XII 89ª) einem frem-* 15 *den Buchführer wohl auf Veranlassung des Regiments befohlen hatte, Luthers Schrift gegen den König von England nicht feil zu bieten, erfolgte am 24. Okt., diesmal wohl auf Vorstellung von Erzhz. Ferdinand, ein allgemeines Verbot des Verkaufs der Schriften und Bilder Luthers bei Strafe und Konfiskation; zwei Fronvögte und ein Stadtknecht sollten alle Woche daraufhin bei den Krämern und* 20 *auf dem Markte revidieren (*6ª post Severini, 24. octobris, *ibid. fol. 102ᵇ). Durch die zu dem Reichstage nach Nb. kommenden Fremden wurde aber die lutherische Bewegung noch gefördert; in St. Sebald war ein solcher Andrang zu den Predigten, namentlich auch von den Fürsten und ihrem Hofgesinde (Planitz [S. 317] berichtet, daß die Bfe. v. Freising u. Bamberg keine Predigt in St. Sebald versäumten), daß der* 25 *Rat am 24. Nov. beschloß, noch eine Empore errichten zu lassen (ibid. fol. 110ᵇ). — Am 11. Dez., also unmittelbar nachdem der Nuntius zum ersten Male über die Luthersache vor den Ständen geredet hatte, begann dann der Erzherzog, der ja selbst am 7. Nov. ein scharfes Mandat hatte ausgehen lassen (an d. Rgt. zu Innsbruck b. Höfler, Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII 297; für Württemberg an* 30 *den Statthalter Wilhelm Truchseß in Luzern, Würt. Kirchenwesen Orig., ibid. noch ein Schreiben an Truchseß v. 10. Nov., worin befohlen wird, gegen die, welche lutherisch predigen, lutherische Bücher drucken oder verkaufen dem Mandat gemäß ohne Gnade vorzugehen; der Denunziant soll die Hälfte des Guts des Bestraften erhalten, die andere soll zum Türkenzuge verwandt werden), energischer* 35 *gegen den Rat aufzutreten. Es findet sich darüber im Ratsbuche (fol. 116 f., am Rande:* Doctor Martin Lutters ler und pucher berurend*) folgende Eintragung:* Item auf die gnedig handlung und warung, so ... erzherzog Ferdinandus ... in biwesen des bischofs zu Trient, herrn N. Butons hofmaisters, herrn Salamanca canzlers und doctor Gregorgen Lamparters mit sechs personen des rats aus den 40 eltern und dem rat, so zu s. fl. Dᵗ verordent sein etc., gethan hat und nemlich die Luterischen ler und pucher betreffend, so in diser stat zu ubermessig gehegt, auch offenlich fail gehapt und verkauft werden, bäbstlicher Hᵗ und Ro. keiʳ Mᵗ

bei einer etwaigen gewaltsamen Gefangennahme zu verhalten habe; was event. den Ständen zu erklären sei; Anordnung von Vorsichtsmaßregeln. — [1523 Januar 5 Nürnberg.]

Aus Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 123b-126a. Am Rande: Fursehung wider 5 die verfolger christlicher warhait. *Gedruckt nach einer Copie, die aber nach einigen Lesefehlern gleichfalls auf dem Ratsbuche beruht hat, im Litterar. Museum (Altdorf 1780) II 28 ff.*

Item am samstag nach circumcisionis hat bäbstlicher Ht orator, so *Jan. 3* zu disem reichstag verordent ist, vor gemainen reichsstenden ein breve 10 apostolicum, auch ain lange schriftliche instruction, was er bei denselben stenden in dem Lutherischen negotio werben und anbringen soll, verlesen lassen und darauf in kraft seins habenden bevelchs neben andern angezaigt [1]), was sich mit auslaufen etlicher ordensleut und handhabung derselben in diser statt bishere zugetragen, was auch die zwen prediger 15 beder pfarren, auch zum spital und den Augustinern [2]) bishere zu erhaltung der Lutherischen sect und leer, desgleichen der muter gots zu schmach und dem babst zuwider offenlich gepredigt haben, darin sie

---

zu schmach und verachtung irer ausgangen mandat und gepot etc., in zuversicht ein rat wurd in solhem ein gepurlich einsehen haben und verhueten, das nicht ur-20 sach gegeben werd, ainer andern ernstlichen weifs ze handeln: ist in aim gesameten rat ertailt und verlassen, das man itzo zu stund an in alle der puchfuerer und andere crem, do man pucher fail hat, auch bei maister Stephan dem apotecken, under Lenharten von Plaben, statlich untersagen, warnen und gepieten lassen soll, das si noch heut difs tags alle Luterische pucher, und was denselben 25 anhengig und gemefs ist, furderlich aufheben und der kains mer fail haben noch verkaufen sollen, bei ains erbern rats straff, und das man inen darzu solhe pucher alle aufheben und nemen werd. Dergleichen soll man die frembden poten auch warnen lassen; und dann fronpoten oder knecht verordnen, die morgen und die andern tag hernach in den cremen, auch bei den poten suchen, und wo si der-30 gleichen finden, solhs jedermals aufheben und nemen lassen und darzu die verprecher eim rat anzezaigen, damit die gestrafft werden. — Mer soll man alle puchdrucker beschicken und von neuem mit pflichten verstricken, das si hinfuro kainerlei Luterische materi oder denselben gemefs on sonder wissen und erlaubnufs ains rats nicht drucken sollen. — Mer den prediger zu den Augustinern beschicken und 35 undersagen, das er sich hinfuro enthalt, nimand hohs oder nider stands an seinen predigen unzimlich anzetasten. — Herr Lazarus Holtzschuher und herr Bernhart Poumgartner *[werden mit der Ausführung beauftragt].* Actum quinta post concepcionis Marie, 11. decembris.

[1]) *Vgl. darüber den ausführlichen Bericht von Planitz vom 4. Jan (Planitz 40 S. 307 ff.). Am 8. Jan. wiederholte der Nuntius die Forderung noch einmal schriftlich beim Regiment, sie wurde dann den Ständen überwiesen (Planitz S. 310); ihre Antwort s. u. nr. 79.*

[2]) *Andreas Osiander zu St. Lorenz, Dominicus Schleupner zu St. Sebald, Karl Ress bei den Augustinern und Thomas Venatorius im Spital.*

aber bishere von ainem rate offenlich geschützt und geschirmt worden sein; mit begere, dieselben ausgelaufenen ordensleut und die vier prediger fanglich anzunemen und sich sonst mit ernstlicher straff also hierin zu erzaigen, damit andere stett im reich ab diser straff ain exempel nemen etc. 5

Das alles hat ain erber rate bewegen und gar stattlich bedacht, wo disem des orators ansuchen volg beschehen sollt, zu was unschickli-keit, aufrur und vertiefung das gegen den reichstenden, des babsts pot-schaft, den gaistlichen und ainem rathe bei der gemain vermuttlich raichen mocht, und haben darumb dise sachen mit vleifs lassen berat- 10 schlagen, und nach gehabtem ratschlag defs wolbedechtlich und mit ainem ganzen merern bei ainem gesameten rate entschlossen.

Erstlich dieweil vor augen ist, das die reichsversamblung das an-bringen des nuntii apostolici in ein bedenken genomen [1]), solichs mit guter vorbetrachtung zu beradtschlagen und dann dem nunctio antwort 15 zu geben, so sei nit vermutlich, das die reichsstende für sich selbs gegen den predigern oder andern einem rate verwandt unersucht hand anlegen und in solichem nit ein rat und gemeine stat, sondern sich selbs be-denken und nit ein cleine fursorg allerlei emporungen, die vermutlich so bald oder furnemlichsten sie selbs als ein rat und andere mecht be- 20 langen, bedenken wurden. Darumb ist beratschlagt, das ein rate noch zur zeit fur sich selbst weder beim stathalter, den reichstenden, dem nunctio apostolico oder andern nichtzit handeln, anbringen oder sich verantworten, sonder ir aufsehen haben sollen, was hierinnen beschlossen, an einen rate gebracht oder furgenomen werde. Dann diser handel 25 sei also gestalt, dafs er den reichsstenden nit minder dann andern weit-leuftig und sie darumb vermutlich dester zu bedechtlicher handlung ver-ursacht werden.

Es solle auch ein rate die prediger für sich selbst nit wegschieben oder forchtsam machen [2]), dieweil es zu cleinmutigkeit und merer emporung 30 unter der gemein furderlich sein mochte, zu geschweigen, das solichs als ein menschliche vorcht got on zweifel zu mifsfallen bewegen wurde.

Nun zum haubtstück des Luterischen handels zu kumen, ist bei einem rate beschlossen, ob sich jemand von den reichsstenden, der were stathalter oder andere, untersteen wolten, fur sich selbst und unersucht 35

---

[1]) *S. darüber Planitz S. 308.*

[2]) *Planitz berichtet am 4. Jan. (S. 309) über Worte der Prediger von St. Lorenz und den Augustinern, welche die Aufregung des Volkes über das Ansinnen des Nuntius noch schüren mußten; er setzt hinzu:* und ist derhalb in der statt ein grofs murmeln, will nicht raten, das man einen gefenglich annenne. 40

eins erbern rats die prediger, etlich closterleut oder andere eins rats verwandten anzunemen und fenklichen zu enthalten, so sei einem rate gut und aus der not zu bedenken, zu was weitleuftigkeit und grosser beschwerung das raichen wurde, nit allein der gemein halben, die 5 solichs als zu besorgen keineswegs gedulden, sondern ein merkliche unschicklicheit aintweder gegen einem oder mer der fursten, den babstischen, den gaistlichen alhie oder einem rate oder sondern personen furnemen und uben; auch solichs ein anfang sein wurde, das nachmaln sich die fursten alhie, wann ine die schanz gerieth und zugesehen, ains 10 andern und villeicht eines unuberwintlichen schadens untersteen wurden, und darumb fur gut angesehen, wo sich ein solichs zutragen, das dann ein rate von stund an ire bestellte, wie hernach volgt, defsgleichen ire geraisigen zu stund an in bester gehaim in den zwinger oder die peunt [1]) verordnen und dann bei den reichsstenden umb entledigung der 15 angenomen durch ire ratsfreund gutlich handeln lassen solten; wurde das nit erlangt, das alsdann ein rat den vortail gemeiner stat und irer underthanen hoher dann aller fursten ungnade bewegen und sich untersteen solten, diselben gefangen durch die iren zu entledigen; dann ein rat mufs mit iren unterthanen und burgern haushalten, so alle fursten 20 von hinnen abscheiden, das sei in guter gedechtnis zu halten.

Item wurde an einen rate gesonnen, das die eltern herrn zu dem Ferdinando oder disem oder jenem fursten in diser oder einer andern sachen kumen solten, seien allerlei ursachen bedacht, darumb gut und notturftig, das die eltern nit alle sich doselbsthin zu kumen bereden 25 lassen, sonder sich tailten und andere aus den jungen des rats zu sich zugen, auch sich zu der fursten wirtschaften nit auf einmal zu kumen bewegen lassen.

Ob dann die reichsstende begern wurden, die prediger oder ander dises cristenlichen handels halben anzunemen, so ist bedacht, dise ant- 30 wort zu geben, die auch einem rate vor got und allen menschen unverkerlich sein wurde, nemlich: man het irer gnaden begern gehort und truge zuvorderst des, das ein rat von babstlicher H[t] orator am jungsten vor allen reichstenden in diser sachen so hoch angezogen und beschuldigt worden were, nit gering entsetzen; dann ire gnad und gunsten solten 35 fur ungezweifelt achten, das ein rate zu dem, so gemeiner Cristenheit und unserm heiligen glauben zu verletzung oder dem heiligen reich zu verachtung, nachtail oder schaden immer raichen mocht, nit gern ursach geben wolten; und wie sich bisher ein rat und gemeine stat

[1]) *Der Stadtbauhof.*

Nurmberg in des heiligen reichs und gemeiner Cristenheit obligen und widerwertigkeiten mit darstreckung irer leib und alles ires vermögens erzaigt hete, das geben die thaten und geschichten irer voreltern anzeigung, und stunde eins rats gemuet und mainung anderst nit, dann sich noch gemes denselben iren voreltern als frume Cristenleut und gehorsame glider und unterthan der christenlichen kirchen und des heiligen reichs zu erzeigen, auch weder Luters oder irgend eines andern menschen lere, der were wer do wolt, anzuhangen, oder sich von solicher christenlichen gehorsam weisen zu lassen, sonder ob dem heiligen ewangelio und dem wort gottes, darauf unser glaub, all unser trost und seligkeit on mittel ergrundt were, zu halten und darbei vermittelst gottlicher gnaden bis in ir gruben zu beharren. Es hete auch ein rat bisher nit einen geringen vleis gebraucht, nach feinen, geschickten christenlichen predigern zu trachten und die, so jezo alhie offenlich predigten, zuwegen bracht, allein darumb die ere gottes und das hail irer unterthanen durch verkundung des wort gottes zu furdern; und mocht sein, das denselben predigern durch ire widerwertigen vil zugelegt werden mocht, des sie doch ganz unschuldig; dann sie hetten ire predig bisher nit haimlich in den winkeln, sonder offenlich auf den canzeln vor einer grossen menig volks gethan, dero gezeugnus sie (wie sie sich vernemen liessen) erleiden, auch irer ler halben und wes sie beschuldigt wern, vor allen cristenlichen verstendigen personen antwort zu geben und darumb gegen meniglichen fues zu halten, urbutig wern. Solte nun ein rat, uber das und dieweil sie ainicher unbillicheit nit uberwunden wern, gedulden, mit fanknus und in ander wege was beschwerlichs gegen inen furzunemen, das were einem rate irs gewissens halben nit allein verletzlich, sonder ime stunde irer gemein halben, die dem wort gottes und disen predigern anhiengen, ein merkliche beschwerung, die sich als zu besorgen zu einer merern weitleuftigkeit auch irer gnaden personen ziehen wurden, zu gewarten vor; darinnen aber ein rat sich selbst, auch ir chfl., fl. gnaden und gunsten als billich mufs bedenken. Wollen sich demnach versehen, ir gnad werden sich auf ungleichen bericht oder angeben eins oder mer nit bewegen lassen, auf irem begern zu verharren; dann ein rat kunte nit finden, das sie iren gnaden aus den angezeigten ursachen, auch andern treffenlichen sorgfeltigkeiten darin wilfarn mochten; bitende das gnediger mainung und aus notturft zu vermerken.

Und damit ein rate diser und ander zufelligen sachen und beschwerung halben in warnung und rustung sitzen und allerlei sorgfeltigkeit entladen steen mog, so ist beschlossen, das jezo zu stund nachvolgende ordnung furgenomen werden soll, dergestalt das ein rate aus

den furnemlichisten handwerken alhie bis in funfzig person, nemlich auf jedem handwerk einen oder zwen, der krieg gebraucht hete, bestellet und der einem vier gulden Reinisch zu einer vererung versprechen und geben soll, einem rat ein jahr darumb wie hernach volgt zu gewarten:
5 also das ir itlicher auf seinem handwerk zehen redlicher, geschickter, tuglicher gesellen bestellet, die einem rat gewertig weren, wann derselbig rotmaister seine mitgesellen ermanet, das sie ains rats beschaid gelebten; und der einem, so oft er gemant oder gebraucht wurde, solte einen tag 36 ₰ gegeben werden, das thut in suma 500 man und ein
10 ganz jar nit mer dann 200 fl. Darinnen ist nit allein diser reichstag, sonder die schwern leuft und krieg, so sich an vil orten ereugnen, und das bedacht, das einem rate und gemeiner stat nit allein in diser vordern, sondern zukunftigen beschwerden ein grosser trost daraus erwachsen wurde, wo si also gefast wern.

15 Item die ketten jezo aus allerlei ursachen nit anzulegen, sonder zu ratschlagen, wie es zu bevehlen sei, wann es not sei; und das der burgermeister oder die obersten haubtleut bevelhen, das dann die ketten in der stat angelegt werden.

Item die thurner und die knecht unter den thorn zu manen, das
20 sie bei tag und nacht ir vleissig aufsehen haben, damit irenhalben nichtzit versaumbt werde.

Item die rotten der schutzen bei nacht wie vor bestellen, und des mer, das man alle nacht mit 12 pferden in pester still schiltwach hielt, nemlich 6 vor mitternacht und 6 nach mitternacht; das wurde ein grofs
25 und merers ansehn machen, dann obgnannten und ander fuefsgeer in die gassen verordent; dann ob sich was bei nacht auf der gassen begeben wurde, konnten die reitenden ir zuflucht unter das rathaus nemen, und die wachter oder knecht doselbst zu sich vordern, solich unfur zu furkumen; das fuglicher dann mit denen zu fues beschen
30 mochte.

Item die zeit dis reichstags zwainzig tuglicher knecht unter das rathaus zu verordnen, die doselbst vor und nach mitternacht wachten, das wurde zu vil gutem und sonderlich allerlei aufrur bei nacht furderlich sein; dann ob sich auf der gassen, auf der trinkstuben, in den
35 wirtsheusern, im frauenhaus oder sonst was zutragen wurde, mochte ein burgermaister oder die reitenden der schildwach und die burger, wirt und andere hieher ein zuflucht haben, und den halben tail derselben zu der not gebrauchen, die andern zehen das rathaus bewachen. Das sei insondern eine grofse notturft, dann man sitz sonst ganz on alle hilf
40 und fursehung, das sei aber ganz geverlichen.

Item wann sich ein prunst ereuget, alsdann solten die 50 rotmaister mit iren zugeordenten knechten, auch alle raisig schuldig sein, auf den mark mit irer were und harnisch zu kumen, und denselben solten jezo etlich des rats zu rofs und fues fur haubtleut zugeordent werden, [die] mitsampt allen den, so sonst von meinen herrn als haubtleut besoldet werden, auf die andern ein aufsehen hetten; das wurde ein grofs ansehen machen und den burgern ein grofsen trost geben.

Und sind zu haubtleuten verordnet uber die raisigen herr Hans Ebner und uber den fuesvolk herr Wolffgang Pömer. [Actum 5. jannarii a. 1523 [1])].

---

[1]) *Dies Datum giebt der Abdruck im Altdorfer Litterar. Museum; im Ratsbuche ist der Beschluß undatiert, folgt aber auf einen Beschluß vom 5. Januar, so daß obiges Datum wohl richtig ist, da sonst ein Wechsel im Datum im Ratsbuche stets angegeben wird. Kurz vorher geht im Ratsbuche eine Eintragung vom 3. Januar* (sabbato post circumcisionis, 3. januarii 1523, *ibid. fol.* 121^b *f.), wonach allen Buchdruckern des Rates angesagt wurde, daß es ihnen ganz frei stehen soll, während des Reichstages etwas gegen Luther und seine Lehre zum Druck anzunehmen; doch sollen sie es zuvor durch den Ratsschreiber besichtigen lassen,* ob es ainem rate zu schmach oder sonst aufrur dienet, das ainem rate anzuzogen. *Die darauf folgende Notiz erklärt diesen Beschluß: da der Rat bei Erzherzog Ferdinand und andern* versagt *ist, als ob er seinen Buchdruckern verboten habe, etwas gegen Luther zu drucken, soll Hieronimus Rudolf den Rat deswegen bei seinen Gästen,* des erzherzogen doctor, *zum besten verantworten. — Auf die Angelegenheit der Prediger bezieht sich dann noch folgende Eintragung auf fol.* 135^a *des Ratsbuches:* Als an einen erbern rate durch den prediger zu Sant Sebold statlichen gelangt, das der erzherzog Ferdinandus stathalter etc. uf ungestumb anhalten des nunctii apostolici auf heut ine und den prediger zu Sant Lorenzen und Augustienern, wie er glaublich gewarnt sei, besenden und bei inen begern, sie auch beaidigen lassen wolle, ein zeit lang mit irer predig zu ruehen, und wo sie das waigern wurden, sie in verhaft annemen und in einen kerker legen lassen. Welichs aber ein rate hoch und nit fur clein beschwerlich ermessen und sonderlichen, was sich nach gelegenheit diser sachen zutragen und zu was weiterung das raichen mecht, und darumb auf den hievor in disem ratsbuch verzeichenten ratschlag die sachen abermaln bedacht und beschlossen, den dreien predigern disen trost sagen zu lassen: ob sich zutragen, das man sie besenden wurde, das sie alsdann dem erzherzogen zuvor anzeigen lassen, das sie willig wern, bei seiner D^t zu erscheinen; dieweil sie aber allerlei beschwerlicher sachen, so mit inen furgenomen werden sollten, anlangt, ervordert ir notturft, sie mit notturftigem gelait und sicherheit zu fursehen, und das sie darauf glaits begern. Wurde inen dann das zugesagt und geben, das sie alsdann solichs bei einem rate anzeigten, zu bewegen, ob solichem glait zu vertrauen were oder nit: wo nit, sollen sie einem burgermaister solichs abermaln zu wissen thun, wolle sie ein erber rate zu billicheit schutzen, schirmen und in nichten verlassen. Secunda post conversionis Pauli, 26. januarii. Per her Iheronimus Ebnern.

79. *Gutachten des kleinen Ausschusses* [1]) *über die dem päpstlichen Gesandten Chieregati in der Luthersache zu erteilende Antwort, nebst den Änderungen, die daran vom großen Ausschuß vorgenommen wurden. — [1523 Januar 15 u. 19-23* [2]) *Nürnberg.]* *[1523 Jan. 15 u. 19-23]*

5 *W aus Wien, fasc.* 4^b *fol. 495-506, die Korrekturen von einer 2. Hand.*
N coll. Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 481-496.
M coll. Marburg, Religionssachen 1520-24 IV. 1522 fol. 1-12.
D coll. Düsseldorf, Jülich-Berg, Reichstags-Verhandlungen 1524 nr. 4.
MD geben die ursprüngliche Fassung des Gutachtens, wie es vom kleinen 10 *Ausschuß festgestellt wurde. Diese Fassung, die auch in WN zu Grunde gelegt ist, hat dann im großen Ausschuß verschiedene Abänderungen erfahren, die in NW eingetragen worden sind, so daß WN (mit geringen späteren Änderungen) die endgültige Form zeigen, in der das Gutachten den Ständen vorgelegt wurde. Am 23. Jan. sandte Planitz seinem Herrn ein Verzeichnis dieser Än-* 15 *derungen, auf das sich weiterhin in den Anmerkungen bezogen wird (Weimar, nr. 70:* Difs wie volget ist in der gestalten noteln, so des babst nunctio sol gegeben werden, im grofsen ausschus der reichsstende geendert, gemert oder ausgethan).
K coll. Königsberg VI a. 6; in verso: Gedenkzetl, wie es mit den predigern ge- 20 halten sol werden, im reichstag beratschlagt 1523. *Enthält nur die Punkte, die sich auf die Prediger und Geistlichen beziehen u. S. 426 f. u. 428, giebt*

[1]) *Der kleine Ausschuß bestand aus dem Erzbf. von Salzburg, der nur mit Widerstreben annahm (s. Planitz S. 317 u. 323), dem Hochmeister von Preußen (s. Planitz S. 332, danach o. S. 282 Z. 22 zu verbessern), dem Bf. von Augsburg,* 25 *den Vikarien von Bamberg und Freising, Hans von Schwarzenberg, Dr. Zoch, Dr. Werter und Sebastian von Rotenhan (Dr. Werter wollte nach Planitz S. 325 nicht dabei sein), vgl. o. S. 282 Anm. 1. Dr. Zoch und Schwarzenberg haben das Gutachten im wesentlichen abgefaßt (s. Planitz v. 19. Jan. S. 333 u. Feilitzsch v. 29. Jan. S. 345). Von dem Ausschuß gehörten der Bf. von Augsburg, der am* 30 *1. Jan. an die Stelle des Ebfs. von Salzburg getreten war, und Schwarzenberg, der seit 1. Jan. Mainz vertrat, dem Regiment an (s. o. S. 282 Anm. 1 u. Pl. S. 286).*

[2]) *Das Gutachten des kleinen Ausschusses wurde, wie Planitz am 15. Jan. an Kurf. Friedrich berichtet (S. 325), am 15. Jan. beendet und noch am Abend des-* 35 *selben Tages dem großen Ausschuß übergeben. Hier (nicht von den Ständen, Planitz 19. Jan. S. 331) und im Regiment wurde dann vom 19. Jan. an weiter darüber beraten (Feilitzsch an Hz. Johann v. 29. Jan., Pl. S. 343 ff.), wie es scheint bis zum 23. Jan., denn an diesem Tage übersandte Planitz seinem Kurfürsten die Änderungen des großen Ausschusses (S. 335), und am folgenden Tage hören wir* 40 *schon von Beratungen der Stände (s. den Brief des Stadtschreibers Hug v. 30. Jan.); auch Holzhausen berichtet am 25. Jan. über Streitigkeiten unter den Fürsten (in Bezug auf u. S. 426 Anm. g). Am 27. Jan. teilt Dr. Hanau dem Bischof von Würzburg, der um den 19. Jan. abgereist war (Planitz S. 333), mit, daß noch nichts beschlossen sei. Die letzten Verhandlungen fanden erst Ende Jan. u. An-* 45 *fang Febr. statt, nachdem Chieregati am 28. Jan. dringend Antwort gefordert hatte (Planitz S. 345 f.)*

aber schon in einem Punkte eine noch über die Fassung NW hinausgehende Änderung, die schließlich in die wirklich erteilte Antwort Aufnahme gefunden hat und die wohl bei der Gesamtberatung durch die Stände gemacht wurde. Das gleiche Stück wie K auch in Weimar, nr. 70; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 19; Stuttgart, Abt. Reutlingen, Ref. Akten Tom. I 5 *nr. 25.*

Das Ausschußgutachten findet sich (meist in der Fassung MD, ohne die Änderungen des großen Ausschusses) auch in Karlsruhe, RTA Bd. 22; Köln, fol. 113-122; Frankfurt, RTA 38 fol. 99-109; Ravensburg, fasc. 22; Bamberg, Ansb. RTA Bd. XI fol. 409-417; Königsberg, fol. 96-102; Düsseldorf, 10 *Reichstags-Verhandlungen 1523 nr. 3 fol. 147-158; Dresden, Loc. 10 300, Religionssachen 1521-45 fol. 23-34; Speier, Rtg. zu Nb.; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Weimar, nr. 69 von Planitz in die Fassung NW korr. (diese Hs. wird im Folgenden mehrfach herangezogen); ibid. nr. 70 3 Exemplare, das eine von Spalatin mit den Änderungen von NW versehen.* 15

Ein gleichzeitiger Druck der Fassung MD ist in verschiedenen Ausgaben vorhanden: Was der aufszug zu Bepstli- | cher hailigkait verordnet, | derhalb geratschlagt | hat, volgt her- | nach ‖ *(8 Bll. 4°, Göttinger Bibl.) Wörtlich gleich, aber etwas anders angeordnet, ist der Titel des inhaltlich gleichen Druckes in München, K. bl. 104/3 I fol. 119 ff. (mit Randleiste); und* 20 *wieder etwas abweichend der Titel bei Weller, Repert. typogr. nr. 2354. Alle diese Drucke haben Überschriften über den einzelnen Abschnitten; der letzte stammt nach Wellers Angabe aus der Druckerei von Friedrich Peypus in Nürnberg. Ein anderer gleichzeitiger Druck in der Fassung MD ist der von Weller unter nr. 2330 angeführte (Bibl. München):* Anbrengen und 25 werbung der bebst- | lichē botschafft, newlich an Kayserlich maiestat stat- | halter, darczu Chürfursten Fursten vnd stende des | heyligen Reichs zeu Nurnberg gescheen, den | Türcken, vñ Doctorn Luthern belangende | und angeczeigter stathalters Chürfur- | sten Fursten vnd stende, dar | auff gegeben antwort. ‖ M. D. XXIII. ‖ *Darunter ein Bild: der Kaiser auf dem* 30 *Thron mit Scepter und Reichsapfel, umgeben von 5 Wappen; 14 Seiten, die letzte leer. Am Schluß:* Verbum domini manet in eternum. Actum Sabatho post octavas trium regum *(17. Jan.). Weller (nr. 2334) führt noch folgenden Druck an:* Keyserlicher Maie- | stat Stathalter kur- | fursten vnd fursten | hochen vñ nidern Reichs standt antwort | dem Bapst 35 Adrian uff sein Mandat so er | wider den Martini Luter hatt lassen aufs- | gen den zu verprennen, an das Keyserlich | Regiment gein Nurnbergk geschriben dē | selben volg zuthun, und wie das Keifser- | liche Regiment dem babst alle annata so | jerlich einköens gantz vñ gar abkund die | selben nit mer gein Rom fodern vñ | solich Annata in dz Keyfserlich | Regiment furhin 40 genō- | men werden sollen | jm 1523. | jar. ‖ *16 Seiten, Titel und Randleiste (Blattornamente oben, unten 2 liegende nackte Figuren, an den Seiten Masken mit 2 Figuren): Bibl. zu Basel; etwas modifizierter Fassung von MD. Vgl. ferner auch o. S. 393.*

Die neueren Drucke von Hortleder S. 6 ff., Luthers Werke (Leipziger 45 *Ausg.) XVIII 330 ff., Walch XV 2550 ff. gehen auf den o. S. 391 erwähnten Druck von Peypus v. J. 1523 zurück; es ist dabei wohl der endgültig festgestellte deutsche Text zu Grunde gelegt, der dann allerdings bei der Über-*

setzung noch verschiedene Änderungen erfahren hat. Die sachlichen Abweichungen dieser letzten Fassung von der Fassung des großen Ausschusses sind nach Walch in den Anmerkungen angegeben.

Wes der ausschuss zu bapstlicher H^t^ antwort den
5 Lutterischen handel betreffend verordent derhalb geratschlacht hat, volgt hernach.

Nemlich, nachdem bapstlicher H^t^ orator itzo alhie auf diesem reichstag kei^r^ M^t^ stathelter, churfursten, fursten und andern stenden des heiligen reichs von wegen bepstlicher H^t^ ein bepstlich breve [1]) uber-
10 antwort, auch darauf ein werbung gethan und darzu solh sein bevolhene werbung [2]) in schriften auch uberantwort hat, den Lutterischen handel belangend: solhs alles haben kei^r^ M^t^ stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs von bapstlicher H^t^, als einem getreuen vater und obersten hirten der christlichen schefflein, mit gepurender [a])
15 ehrerbietung und dankbarkeit entpfangen. Und nachdem kei^r^ M^r^ stathelter, auch churfursten, fursten und stende des reichs gut wissen haben, das bapstliche H^t^ aus Teutscher nation und geplut geboren, auch darzu, dieweil ir H^t^ in wenigerm [b]) stand gewest, vil loblicher tugent und guts von ime gehort, seind sie seiner einmutigen loblichen erwelung zu dem
20 apostolischen ampt des bapstumbs [c]) hochlich [d]) erfreut worden [e]), in trostlicher hoffnung, das durch solhe gotliche verleihung der heiligen cristlichen kirchen vil heils, seligkeit und guts widderfaren solle; dem dan auch ein gute anzeigung gibt, das sich ire H^t^ zu demselben so hoch und treulich erbeut, wie dan solhs in gedachten [f]) breve, werbung und
25 instruction an vil orten scheinbarlich erfunden wirt: nemlich als die bapstlich H^t^ in irem breve [g]) bald nach desselben eingang meldung thut, mit was getreuem vleiss und mitleiden ire H^t^ zu herzen gefurt und bedacht die zwitrechtigkeit, so sich zwischen den cristlichen fursten halten, und wie ir H^t^ dieselben zu fried und einigkeit zu bringen und
30 die cristlichen waffen (so je zu kriegen were) widder die veind des cristlichen glaubens zu wenden, bisher getreulich gesucht habe und des noch in oneaufhorlicher arbeit stee, mit meldung, wes ir H^t^ den Rodiser rittern widder des Turken belegerung zu gnaden und gutem geschickt und gethan habe etc. [3]).

35 a) *MD* zimlicher: *WN* gepurender *korr. aus* zimlicher. — b) *So sonst; W* wenigem. — c) *So sonst; W* babsttumb. — d) *D* hoch. — e) *N add. am Rande:* zu welchem ambt gemelte stathalter und stend irer H^t^ gluckliche wolfart und langwirig gesunthait zu seliger regirung von got dem almechtigen wunschen und begern. *Dies fehlt sonst (in W aber Spuren eines aufgeklebten Zettels), auch in MD, s. aber die endgültige lat. Fassung nr. 82.* — f) *Sonst* gedachtem. — g) *ND* brief.

40 [1]) *S. d. Breve v. 25. Nov. 1522, o. nr. 75.*

[2]) *Die Instruktion Chieregatis s. o. nr. 74.*

[3]) *Vgl. das Breve o. S. 400.*

Solhs haben stathelter und stende von irer Ht zu grossem trost und dankbarkeit verstanden und konnen [a]) woll ermessen, das erstlich an der einigkeit der cristlichen fursten, haubter und gewalt der ganzen Cristenheit als vil, gross und hoch gelegen ist, das in derselben kriegischen emporung gute pollicei und ordenung in den cristlichen reichen nit erhalten werden, noch vil weniger der Turkischen tyrannei, die sich dieser zeit sunderlich beschwerlich widder die Cristenheit ubet, siglicher [b]) widderstand gethan werden kan. Wie dan itzo alhie die koniglich wirde zu Hungern und derselben landherrn und landschaft und daneben die Crabatten keir Mt stathelter und reichstenden erbarmlicher weiss angezeigt und geclagt haben [1]), wes grosser ubermessiger beschwerung und entlicher verderbung inen von dem Turken begegnet und noch in teglicher geverlicheit und sorgen steen; wie dan sollichs alles der bapstlich orator in seinem anbringen, der Hungerischen hilf halben gethan [2]), selbs clerlich angezeigt hat.

Darumb so bitten und ermanen keir Mt stathalter, churfursten, fursten und stende des reichs bepstliche Ht zum hochsten, das ir Ht, als ein getreuer vater und hirt der cristlichen menschen, dem auch solchs eigent und gepurt, von irem obberurten emsigen vleis, die cristlichen fursten, haubter und gewelt furderlich in cristenliche vereinigung oder zum wenigsten in friedlichen anstand zu bringen, [nit ablassen wolle], auch dardurch und dabei weiter notturftige handlung vorzunehmen, damit dem tirannischen Turken notturftiger widderstand geschee, die abgenottigten cristenlichen land und reich, als vil got verleihet, widderumb erobert und der cristenmenschen seel, leibe und gutt von solcher grausamlichen [c]) tyrannei erret werden. Darzu stathelter und stende neben und mit andern cristenlichen hauptern und gewelten zu irem theil cristlich und treulich rathen und helfen wollen.

Weiter wirdet in dem bepstlichen breve, auch nachvolgends in des pabstlichen orators gethanen werbung und instruction ingefurt, was grossen nachteils Teutscher nation und dem cristlichen volk us Martini Lutthers und seiner nachvolger leere und schreiben erwachsen [d]), und noch weiter, wo dem nit notturftiger widderstand beschee, groslich zu besorgen und zu furchten, und was die Teutschen fursten und nation zu abwendung oder ernstlicher straff derselben schuldig und pillich be-

a) *M* kunden, *D* konden. — b) *Walch:* füglicher *(in der lat. Antwort* commode*); bei Hortleder dagegen auch* siglicher. — c) *So sonst; W* grausamlicher. — d) *So sonst; W* erchwachsen.

[1]) *S. o. nr. 55 u. nr. 67.*
[2]) *S. o. nr. 54.*

wegen solte; mit hoher ermanung, bapstlicher H^t urtheil und kei^r M^t mandat, so widder gedachten Luther und seine anhenger usgangen zu volnziehen etc.: darzu sagen kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs, was aus dem oder anderm nachteils, irrung oder unraths in der heiligen cristenlichen kirchen erwachsen, das inen solhs, als cristenlichen stenden, zum hochsten leid und zuwidder sei, und wes sie auch besserlicher abwendung mit straff oder anderm darzu gethun konten, darzu weren sie hochlich geneigt und gewilt; erkennen sich auch schuldig, bebstlicher H^t und kei^r M^t als iren obersten haubtern gehorsam zu sein; welichs sie nit weniger dan ire vorfarn cristenlicher weise zu thun geneigt sein.

Das aber bepstliche H^t als beschwerlich anregt, das die bapstlichen urtheil und die keiserlichen mandaten, widder den Luther ausgangen, bisher nit gehandhabt seien, ist nit one merglich ursach underlassen: wan alle stende Teutscher nation sein durch manigfeltig missbreuch des hofs zu Rom und geistlicher stende so untreglich beschwert und itzo durch Lutters schreiben sovil underricht, wo man dagegen mit ernst oder der that nach inhalt gemelter urtheil oder mandat handeln solt, das es gewislich bei inen darfur geacht wurde, als wolt man [a]) evangelische warheit vertrucken und uncristliche, beschwerliche missbreuche handhaben; daraus dan unzweivelich ein grosse emporung, abfall und widderstand wider die oberkeit erwegt wurde, wie man das us manigfeltiger anzeigung und teglichen fellen scheinbarlichen abnemen kan.

Dan us was ursachen got der almechtig solhe verfolgung seiner kirchen verhengt, ist durch bapstlicher H^t orators werbung und uberantworten instruction gar loblich, clerlich und wohl angezeigt [b]). Ir H^t erkent auch loblich und wol, das etlich jar her im stul zu Rome vil ungeburlicheit, auch ergerlicher misbreuch und ubertrettung in geistlichen sachen gewest, darumb kein wunder sei, das die krankheiten von dem haubt in die glieder und von den bebsten in andere nidere prelaten abgestigen. Darumb uns allen guter erkentnus und besserung not sei, darinnen ir H^t, als vil derselben zustee, allen vleis ankeren woll, damit erstlich der Romisch hof, davon villeicht [c]) solch ubel alles

a) *MD und auch Walch add.* durch tyrannei, *dies in WN getilgt.* — b) *MD add. noch Folgendes:* das solhs von wegen der sund beschee, und das die sund des volks von den sunden der priester und prelaten herfliessen, und das darumb dieselben zuforderst und am ersten als die entlich ursach solher krankheit von der wurzel geheilt, gestraft und abgewendt werden soll. *Dies in NW gestrichen* [1]). — c) *So sonst; W* villeich.

[1]) *Die Änderung erfolgte nach Planitz im großen Ausschuß. Pl. bemerkt dazu:* Diese wort haben die geistlichen gar nit leiden wollen. *Vgl. auch Feilitzsch an Hz. Johann v. 29. Jan. (Pl. S. 344).*

usgangen, reformirt werd; uf das die krankheit von dannen in alle underthan usgeflossen, davon herwidderumb gute reformation erfolge, von solcher getlicher eher und reformation wegen ire H^t allein das bapstumb angenommen habe etc. Dabei lest auch die bepstliche H^t uf der Teutschen fursten davor gescheene clage gnediglich anzeigen, das ir H^t nie gefellig oder lieb, sonder allweg widder gewest sei, das wider die concordata oder vertrege durch den stule zu Rom gehandelt worden, und [a]) darumb des willens und furnemens sei, wo gleich derhalben kein ansuchung bescheen were, solhs zu vermeiden und einen jeglichen und sonderlich die Teutsche nation bei irer gerechtigkeit zu behalten.

Were wolt nun us dem allem nit sovil merken und versteen, das bebstliche H^t in solcher irer vetterlichen anzeigung und ermanung nichts underlesst, das einem getreuen vater und obersten hirten der cristenlichen schefflein zu thun gepurt, und nit sovil mer sein eigne sund und gebrechen erkennen und zu cristenlicher besserung bewegt werden? Sonderlich so die bebstlich H^t dasselbig ir hochloblich erbieten mit furderlichen, scheinlichen werken durch gotliche verleihung volnstrecken wirt, darzu dan kai^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs, als irer H^t gehorsame sone, zum hochsten und uf das demutigst umb gotlicher ehre, lobs und der cristenlichen menschen besserung und seligkeit willen gebeten und ermant, auch dasselb unzweivenlich zu bescheen verhoffen wollen. Wan one billich abstellung solcher beschwerden, so hiebeneben die weltlichen stende verzeichnet ubergeben, sei keines guten frieden und einigkeit zwischen geistlichen und weltlichen stenden, oder hinlegung dieser emporung bei den Teutschen zu verhoffen.

Es wollen auch kei^r M^t stathelter und stende des reichs bepstlicher H^t grosser notturft nach nit bergen, das durch langwirige krieg, so sich in und bei Teutschen landen gehalten, auch durch manigfeltige obberurte beschwerung, so Teutschen landen [b]) ufgelegt, dasselbig Teutsch volk an gelt dermassen erschopft ist, das sie daran zu notturftiger underhaltung friedens und rechtens bei inen und noch vil mer den Hungern und Crabatten gebetene und begirige hilf widder den Turken zu thun grossen mangel haben.

Und dieweil dan ir bebstliche H^t selbst wisse, welchermassen vor jaren durch die Teutsch nation bewilligt worden sei, das die annaten

a) *So sonst; W om.* und. — b) *MD add.* von dem stul zu Rom und andern geistlichen stenden, *dies in WN gestrichen* [1]).

[1]) *Im großen Ausschuß gestrichen nach Planitz, der dazu bemerkt:* Haben sie *[die Geistlichen]* auch nicht leiden wollen.

von den geistlichen prelaten allein uf etlich jar dermassen dem Romischen stule volgen, das dieselben zu nichts anders dan zu widderstand des Turken gebraucht werden solten, und aber solhe jare vorlangst verschienen, auch dieselben annata gemelter bewilligung nach,
5 durch babstlicher H[t] vorfarn widder den Turken nit gebraucht seind, das geb ursach, so [a]) zu widderstand des Turken ein notturftig hilf im heiligen reich Teutscher nation angelegt werden wolt, das solchs durch das Teutsch volk hoch angezogen und gesagt werde [b]), warumb nit die kei. M[t] und die Teutschen fursten solche lang gereichte annata, die
10 pillich zu gemelter notturft [c]) furgespart, darzu erfordern und geprauchen. Und vermeinen darumb, weitere beschwerung uf sich bringen zu lassen nit schuldig zu sein, nachdem die geistlichen prelaten, wes sie derselben annata halben gein Rom bezalen, widderumb von iren weltlichen underthanen nemen.

15 Demnach sei kei[r] M[t] stathelter und anderer reichstende hohe und fleissige bitte, das bebstliche H[t] solhe annata, so furter durch absterben der erzbischof, bischof und anderer geistlichen prelaten und beneficien [d]) fellig werden, weiters nit erfordern oder einnemen, sonder des heiligen Remischen reichs fisco [e]) wollen verfolgen lassen; wan an dasselbig were
20 nit zu hoffen, das im heiligen reich Teutscher nation fried, recht und andere gute ordenung erhalten und noch vil weniger andern nationen hilf und beistand widder den Turken gethan werden kont [2]).

a) *MD add.* man, *dies in WN durchstrichen.* — b) *So sonst; W* wurde. — c) die pillich . . . notturft *in W am Rande.* — d) und beneficien *in WN nachgetr., fehlt in MD.* — e) des heil. Ro. [Ro. *fehlt*
25 *in N*] reichs fisco *in WN korr. aus* kai. M[t] statthalter und verordenten regiment im heiligen reich; *letzteres in MD* [1]).

[1]) *Nach Planitz im großen Ausschuß geändert.*

[2]) *Zu diesem Punkte findet sich von der Hand Voglers (Bamberg, Ansb. RTA 1524 u. 1526 nr. 11 fol. 419) eine gutachtliche Äußerung für die weitere Beratung
30 im großen Ausschuß (vielleicht eine Folge der am Schluß angehängten Forderung des großen Ausschusses, s. u. S. 429 Anm. b):* Und nachdem der kai[n] M[t] hievor nach dem reichstag in der vasten nechst verschinen hie zu Nurmberg gehalten von stathaltern und andern stenden des keiserlichen regiments under anderm von der weltlichen kurfursten, fursten und stend wegen nit allain fur not und gut angezigt
35 ist *[s. o. S. 153 f.]*, das die annata, sonder auch die pensionen, so itzo aus Deutschen landen von den pfrunden gain Rom fallen, und auch das von allen hohen und nidern stieften der zehent pfennig alles irs einkumens vier jar lang oder doch zum geringsten ein pfrund die nechst, so durch absterben einer person eins jeden stiefts erledigt, zu underhaltung frids und rechts geraicht und gewendet, auch was allen
40 clostern, pfarhen, caplanen und andern gemainen pfaffen, so nit in stieften sein, aufgelegt werden, und das der betelcloster iglichs vier gulden jerlich geben soll; welche artickel dann der kei[n] M[t] nit wider sein, als auch ir kai. M[t] bebstlicher Heilikait und irer Maiestat oratorn zu Rom daneben geschriben und solich schreiben

Item es wirt auch bewegen [a]), das die weltlichen fursten und stende, so itzo alhie auf diesem reichstag seind, uber ire beschwerde, so sie auf jungstem reichstag zu Wormbs verzeichent furpracht haben, etliche verstendige person verordnen mogen, dieselben weiters zu besichtigen, zu mindern oder meren und formlich zu stellen und furter dieselben mit zimlicher, notturftiger bete babstlichen H^t oder irer gesandten botschaft neben dieser antwort [b]) auch uberantworten lassen [c]).

Und als bapstliche H^t beschliesslich und entlich von kei^r M^t statthelter, auch churfursten, fursten und andern stenden des reichs underrichtung zu thun begert, durch was mittel ires bedenkens der Lutterischen irrungen am fuglichsten begegent werden moge etc.: darzu sagen stathelter und stende, wes sie cristlich und nutzlich rathen und helfen konnen, darzu seind sie ires vermugens ganz begirig, gewilt und geneigt. Nachdem aber under den cristlichen menschen, geistlichen und weltlichen, (wie bapstlich H^t selbst am basten erkent) nit allein der Lutterischen leer und schrift halb, sonder auch in vil andere wege, so manigfaltige grosse irrung, unordenung und widderwertigkeit eingewurzelt, darumb (auch von wegen des grossen abbruchs, so der Turk etwa vil jar here der Cristenhait gethan und noch in teglicher ubung steet) kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs kein trostlicher, hilflicher mittel erdenken konnen oder mogen, dan das die bapstlich H^t mit verwilligung Romischer kei^r M^t, wie dan solhe beide cristliche heupter macht haben and ine zu thun gepurt, ein frei cristenlich concilium an eine bequeme malstat Teutscher nation, als gein Strasburg, Meintz, Collen, Costentz oder Metz [d]) zum allerfurder-

a) *Walch:* Nota: es ist auch bewogen. — b) *MD und auch Walch om.* neben dieser antwort, *in WN nachgetragen.* — c) *Der ganze Absatz steht bei Walch erst am Schluß des Stückes, s. u. S. 429 Anm. a: er fehlt natürlich in der endgültigen lat. Antwort.* — d) *Statt* Teutscher nation, als ... Metz *hat MD (und ursprünglich auch WN)* gegen Teutsche nation gelegen, als nemlich zu N. oder N.: *dies ändert N (u. wohl auch W, ein eingeklebter Zettel ist abgesprungen und fehlt) in:* als gein Strafsburg, Coln, Menz, Costnitz oder Metz oder an andere ort Teutscher nation, do es babstlicher H^t und kai^r M^t am gelegensten wer [1]). *Die Weimarer Hs. läßt Konstanz und Metz aus, die auch in W erst zweiter Nachtrag sind. Walch:* concilium, als gen Strafsburg, Mainz, Cölln, Metz oder eine andere bequeme stadt Deutscher nation.

---

hieher geschickt haben *[s. o. nr. 40]:* soll im grofsen auschus gesagt werden, das des clainen ausschus bedenken, wie dem bebstlichen orator antwurt gegeben werden soll, gut sei; aber nachdem darinnen allain die annata angeregt werden, so wer auch gut und not, das man die andern obgemelten stuck, als die pension, den zehenten pfennig von stieften oder ain pfrund und anders wie obsteet auch begeret; und damit der kai. M^t briefe an bebstlich H^t und irer M^t orator zu Rom uberantwurtet oder uberschicket, und also anhielt, solichs zu erlangen.

[1]) *Nach Planitz im großen Ausschuß zugesetzt. Ebenso wurde nach Planitz erst hier das Konzil in einem statt in zwei Jahren gefordert (s. S. 425 Anm. c); das ist aber wohl ein Irrtum, da nur das Weimarer Exemplar ursprünglich zwei Jahre angiebt.*

lichsten, als es immer muglich [a]), ausschreiben, und das solch concilium, wo es muglich [b]) uf das lengst in einem jare [c]) angefangen [d]), auch dermassen bewilligt und offentlich [e]) ausgeschrieben werde, das darinnen keinerlei pflicht einichem stand, geistlich oder weltlich [f]), so 5 in solhem concilium sein wirdet, dermassen pinden solle [g]), das der dardurch als vil zu gotlicher [h]) und andern gemeinnutzlichen sachen notturftige warheit zu reden verhindert werden mag, sonder dasselbig zum fordersten und hochsten bei dem heil seiner seel zu thun verpflicht und verbunden sein soll etc. Wan one das mocht solhe concilium ver- 10 dechtlich und mer schedlich dan nutzlich geachtet [i]) werden.

Aber daneben ist nit mit kleinem vleis bedacht, wie es in mitler zeit, ehe solch concilium zu seinem furgang kommen moge, gemelter irrung und unordenung halben gehalten werden solle, daran dan nit wenig, sonder vil und gross gelegen ist. Und ist derhalben bewegen [k]), 15 das kei^r M^t stathalter, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs [l]) bei dem churfursten von Sachsen, in des furstenthumb sich genanter Luther und etliche sein anhenger enthalten, dermassen handeln wolle, dardurch sie genzlich verhoffen zu furkomen, dass Luther und sein anhenger alsdan weiter nicht schriben oder drucken lassen [m]);

20 a) *MD* als es geschehen mög *st.* als es immer muglich; *letzteres in WN korr.* (*N om.* als es). — b) wo es muglich *om. MD, in WN nachgetr. Walch:* auf das allerlängst, wo es möglich. — c) *In dem Weimarer Exemplar stand ursprüngl.* zwaien jaren; *von Planitz verbessert.* — d) werden *in W gestrichen, es findet sich aber sonst. Das folgende* auch *in WN nachgetragen, fehlt in MD. MD schieben hier noch Folgendes ein, was in WN getilgt ist:* Und nachdem aber bei den weltlichen er- 25 schollen ist, das die geistlichen prelaten dermassen verpflicht sein sollen, dardurch sie in den cristlichen concilien gotliche und gemeinnutzige warheit zu reden verhindert, auch die weltlichen stende mit den geistlichen nit gleichmessige stim zu beschliessen gehabt haben sollen, dardurch sie sich (die weltlichen) hoch beclagen, das ine daraus in vorgehabten concilien grosser, verderblicher und untreglicher schaden und nachteil an seel und zeitlichen guttern erfolgt sei, defshalb fur 30 not angesehen. das das obgemelt nechstkunftig concilium [1]). — e) *Walch om.* offentlich. — f) geistlich oder weltlich *in WN nachgetr., om. MD* [2]). — g) *In dem Weimarer Exemplar am Rande von Planitz' Hand (aber wieder gestrichen):* Nota: hie der weltlichen auch zu gedenken, das sie bei dem concilio gelassen und stim haben. — h) *MD add.* evangelischer, *dies in NW gestrichen* [2]). — i) *So sonst; W* gedacht. — k) *MD add.* wie hernach volgt: nemlich wollen sich derhalben; *dies in WN* 35 *gestrichen und* das *hinzugefügt* [3]). — l) *MD add.* (*in WN durchstrichen*) verainigen und bewilligen, sover sich babstliche H^t obgemelter irer pet und getreuer furschleg, wie sie anzweifenlich verhoffen, zimliche und notturftige volziehung thun werde, daz sie alsdan nit allein pei Martino Luthorn und seinen anhengern, sondern auch [3]). — m) *Statt* drucken lassen *hat MD* leren sollen, daz zu aufrur und ergernus des christlichen volks ursach und bewegnus geben möge, *dies in WN geändert* [3]). 40 *Walch:* schreiben, machen oder drucken lassen sollen.

[1]) *Die Tilgung dieses Abschnitts und der Zusatz von* auch *erfolgte nach Planitz im großen Ausschuß.*

[2]) *Die Änderungen wurden nach Planitz durch den großen Ausschuß vorgenommen. Über Anm. h vgl. Feilitzsch v. 29. Jan. (Plan. S. 344).*

45 [3]) *Nach Planitz sind die Änderungen in Anm. k, l und m im großen Ausschuß erfolgt. Vgl. dazu auch Feilitzsch v. 29. Jan. (Plan. S. 345).*

darzu auch one allen zweifel der churfurst von Sachsen, als ein frommer, loblicher [a]) churfurst des heiligen Romischen reichs, nach aller zimlicheit hulflich sein wurdet.

Zudem wollen auch stathalter und stende mit allem getreuen und moglichen vleis bestellen, das mit allen predigern fuglicher und zimlicher weise geret und gehandelt werde, in iren [b]) predigen zu vermeiden, was zu bewegung des gemeinen mans wider die oberkeit, oder aber die [c]) christlichen menschen [d]) in irrung zu fueren ursach geben moge, sonder allein das heilig evangelium nach bewerten [e]) schriften und auslegung der vier lerer, nemlichen Ieronimi, Augustini, Gregorii und Ambrosii, bis auf witere declaracion [f]) und erkentnus des zukunftigen concilii [g]), zu predigen und zu leren, und wes disputirlicher [h]) sachen weren, die den gemeinen man unverstendig, auch unnot zu wissen seind, dieselbigen nit zu [i]) predigen oder zu leren [k]), sonder in obgemelten cristenlichen concilium enschiden werden mogen [l]). Und

a) *Walch add.* gütiger, christlicher. — b) *K* irem. — c) *K om.* aber die. — d) *So sonst; W* criestenmenschen. — e) *MD* und bewerte; *in WN korr.* — f) *So sonst; W* declaranci. — g) *Statt* und auslegung ... concilii *haben MD* nach rechtem cristlichen verstand [1]); *dies in NW korr., in W zunächst in:* bewerten schriften, als der heiligen vier ... concilii. *K* und christlicher auslegung bis auf weiter declaracion und erkentnus des zukunftigen concilii; der vier lerer ... Ambrosii *gestrichen, während die Münchener Hs. von K mit obigem Text übereinstimmt. Ein zweites Düsseldorfer Exemplar hat (nach der endgültigen Fassung der Antwort) statt* allein das heilig ... concilii *am Rande* nichts anderst dann das recht rain, lauter und das heilig evangelium und bewerte schriften gutig, sanftmutig und christlich nach bewerten und von der kirchen angenommen schriften lernen und predigen *(ganz ähnlich auch Walch).* — h) *So sonst; W* disputirliche. — i) *MD om.* zu. — k) *K* lernen. — l) *K* moge.

---

[1]) *Änderung des großen Ausschusses (Planitz). — In Weimar (RTA 1524 II) findet sich ein Schreiben eines Ungenannten (Schwarzenberg?) an:* Herrn Hansen von der Blanitz ritter etc. meinem lieben herrn zu handen *(Orig. s. d.), das in die Zeit der Beratungen des Regiments und des großen Ausschusses (also zwischen d. 19. u. 23. Jan.) fällt. Wir setzen das ganze Stück hierher, obwohl auch einige andere Materien darin berührt werden:* 1. Des Mentzischen canzlers anheut getaner furtrag lendet sich im beschluſs ungeverlich auf dise mainung: nemlich der merer tail des grofsen ausschuſs laſse ine regiments bedenken, in dem das furter allain die evangelia nach auslegung der 4 ewangellisten gepredigt werden sollen, gefallen. Doch sein etlich im ausschuſs, die bedenken, daz peſser were, es wurde also gesetzt: das allain die evangelien noch auslegung desjenen, so von der cristenlichen kirchen angenomen sein, gepredigt wurden. 2. Der auslaufenden munch und priester halb, die weiber nemen, die sollen vermog der recht mit verlierung irer freiheiten und wie sich geburt gestrafft werden, aber die weltlich hilf ist in disem articel abgeschniten. 3. Der babstlichen H^t brief sol gen Rom gefertigt, aus dem regiment 2 und vom ausschuſs 2 dorzue verordnet werden. 4. Graven von Crabaten zu antworten in aller maſs wie den Hungern geantwort worden ist, und nemlich wo aus den 2 viertailen mer dann die 4000 man bracht wurden, das man dasselb auch wider Turken gebrauchen wolle und dieselb hilf alle soll beschehen, wo der am meisten von nöten sein werde, inhalts des Hungrischen beschaids; daz ist die ganz substanz seins furtrags, darauf soll man sich bedenken.

sollen die erzbischof und bischof sonderliche der heiligen schrift verstendige personen[a]) verordenen, die auf sollich predig und leer ir fleissig ufmerkung haben, und wue sie darinnen irrung erfunden[b]), das sie alsdan dieselben prediger oder lerer gutlich, cristlich und bescheidenlich und dermassen davon abweisen, das daraus mit nicht verstanden werde, als wolt man die evangelisch warheit (die auch mit nicht zu verdrucken) in einiche wege verhindern[c]). Welliche prediger sich aber davon nit wollen weisen lassen, mogen die ordinarien mit gepurlicher straf gegen denselben[d]) trachten und gedenken; wie sie dan wol zu thun wissen[e]).

Auch wollen sie in allen druckereien und bei allen buchfurern fleissig und mogliche fursehung thun, das nichts neues weiter getruckt, besunder auch schmechschriften weder offenlich, noch heimlich[f]) feil gehabt werden soll; sonder[g]) wes derhalben weiters getruckt oder feil gehapt wirdet, das soll zuvor durch jeder oberkeit verordente und verstendige person[a]) besichtigt, und wo darinnen[h]) mengel[i]) befunden, soll dasselbig zu trucken oder feil zu haben nit zugelassen werden.

So nun bapstliche H[t] obgemelte der reichsstende furschlege und bitt mit zimlicher endrung der beclagten beschwerden und ansetzung des gemelten freien conciliums volziehung thut, so sind sie guter hoffnung, das durch obangezeigte mittel diese enberung, irrung und unwillen des gemeinen mans vast gestilt und abgelent werden soll. Und ob dardurch nit alle ding alsbald in besserung bracht werden konten, so mocht es doch sovil mit wenigerm[k]) nachtheil und beschwerde bis uf solch baldkunftig[l]) frei gemein[m]) concilium (des sich on zweifel vil frommer leut getrosten wirden) beruhen und underhalten werden.

Aber usserhalb der volziehung des, so von bapstlicher H[t] als obstet gebeten ist, wissen stathalter und stende megliche weg nit zu

a) *Walch:* verständige, fromme und der heiligen schrift erfahrne männer. — b) *K* befunden. — c) *In K am Rande von and. Hand (fehlt in der Münchener Hs. von K):* Diser artickel sol dermafs mit der prediger straff gehalten werden, wie der erst ausschufs davon geratschlagt etc. — d) *So sonst; W* dieselbe. — e) Welliche prediger ... wissen *in WN nachgetr., fehlt in MD* [1]). — f) besunder auch ... [oder *WN*] heimlich *in WN korr. aus* oder offentlich, *letzteres in MD: dann in W auf eingeklebtem Zettel der obige Text, darunter steht noch:* Nota: Eidgenossen schrift, den Aidgenossen deshalb auch zu schreiben. — g) *MD om.* sonder, *add.* daz zu emporung und aufrur oder anderer uncristenlicher irrung des christlichen volks ursach geben mög und: *dies in WN gestr. und* sonder *hinzugefügt* [2]). *Walch:* weiter gemacht, verkauft, gedruckt oder feil gehabt werden soll, sonder. — h) *MD add.* obgemelt, *in WN gestrichen* [3]). — i) *In dem Weimarer Ex. am Rande von Planitz' Hand:* Nota: waser mengel? stunde woll: christlich mengel, schmehe oder leichtfertigkeit zu aufrur und anderem dinstlich. — k) *So sonst; W* wenigen. — l) *W* balkunftig. — m) *MD om.* gemein; *in WN nachgetragen.*

[1]) *Zusatz im großen Ausschuß (Planitz).*

[2]) *Im großen Ausschuß geändert (Planitz).*

[3]) *Vom großen Ausschuß gestrichen (Planitz).*

finden, dardurch solch emperung furkommen und in stilstand bracht werden mocht.

Als [a]) auch der bapstliche orator neben der instruction im beschluss gebeten, etlich prediger alhie [b]) zu Nurmberg gefenglich anzunemen, umb des willen, das sie solten widder den heiligen cristlichen glauben [c]) gepredigt haben etc.: nu konten die stende sich nit erkunden, das solhs bescheen, sonder derhalb der bapstlich orator in etlichen angezeigten stucken villeicht zu weit bericht sei [d]). Und dieweil dan dieselben prediger in dieser stat und sonst in grosser achtung und ansehen sein, bewegen sie stende, wo sie unverhort und [e]) unerfunden [f]) uncristlicher leer angenomen werden, das daraus nit allein nichts guts, sonder gross aufrur und emporung erfolgen und nichts anders geacht werden mocht, dan wolt man evangelisch warheit mit der that [g]) understeen zu verdrucken und schedliche missbreuch handhaben. Wo aber nachmals den stenden etliche artickel mit glaublicher warheit furbracht wurden, die von gedachten predigern uncristlicher weis gepredigt sein solten, wolten sie dieser ding verstendig und geschickte [h]) person darzu verordenen, inen die vorhalten und ir antwort horen; und wo sich das bei inen erfunde, sich alsdan gegen inen mit gepurlicher straff halten, wie sich dan frommen, cristenlichen stenden wol gepurt [i]).

Der geistlichen halben [k]), die weiber nemen, auch der ausgetretten ordensleut halben, darvon der bapstlich orator auch anregung gethan hat, wirdt bedacht: dieweil in gemeinen [l]) rechten der weltlich oberkeit kein straf darinne [m]) geordent ist, so bedenken die stende, das man es bei der straf der geistlichen rechte, nemlich der verwirkung irer privilegien und freiheiten, pfronden und anderer dieser zeit bleiben lass; wo sie sich [n]) aber sonst uber das ungepurlich und strafbar hielten, das sie dan derhalben nach ordnung gesatzter recht auch gestraft wurden [o]).

a) *Der folgende Absatz ist bei Walch ganz an den Schluß des Stückes gestellt mit der Überschrift:* Nota: nachfolgende artikel, die prediger zu Nürnberg betreffend, sind dem päbstlichen orator mündlich gesagt und in die schriftliche ubergebene päbstl. antwort nicht gesetzt. — b) alhie *om. Walch.* — c) *So sonst; W* cristenglauben. — d) *K* sein. — e) *MD om.* und. — f) *MD add.* und unnberwunden, *in WN gestrichen* [1]). — g) mit der that *in WN (auch in der Weimarer Hs.) korr. aus* mit tyrannischem furnemen, *letzteres in MD* [1]) — h) *W* geschicke. — i) *In W am Rande von der zweiten Hand:* Ist von unnoten, [*K add.* das] diese puncten in die pabstliche autwort zu stellen [*K* gestellt werden], sonder das der babstlichen botschaft soliche meinung müntlich angezeigt werde. *Dies auch in dem Weimarer Exempl. v. Planitz' Hand am Rande; ebenso auch in K von Texteshand.* — k) *Walch om.* halben. — l) *So sonst; W* gemeinem. — m) *Walch om.* darinne. — n) sich *om. W, es findet sich aber sonst.* — o) *So sonst; W* werden. *In W am Rande (ebenso in dem Verz. der Änderungen, dem Weimarer Exemplar von Planitz' Hand und in K, hier von and. Hand, aber wieder gestrichen, während es in der Münchener Hs. von K undurchstrichen steht):* Placet, doch das angehengt, das die

[1]) *Die Änderungen in Anm. f u. g sind nach Planitz vom großen Ausschuß vorgenommen.*

Uf das alles soll gebeten werden, das bapstlich H[t] und ir orator solch kai[r] M[t] statthelters, auch churfursten, fursten und andere stende furschleg und bit nit anderst dan getreuer, cristenlicher und guter meinung bescheen versteen und annemen woll, als auch ir will und gemut 5 nit anderst sei, dan sich alle zeit als frome, cristlich churfursten, fursten und stende zu halten und sich gegen bapstlicher H[t] zu cristlichen gehorsam aller gepur zu erzeigen [a]).

Nota: guter, getreuer meinung bedenkt dieser ausschuss, das grosse, hoche notturft erforder, das die reichsstende alhie nit verrucken, es sei 10 dan in obgemelten sachen und daneben in andern, das zu frieden und recht not ist, gut ordnung, beschluss und abschid gemacht; dan wo das anderst geschee, ligt an tag, was grosser und villeicht unuberwundlichern zuruttung, abfall und nachteil im heiligen reich erwachsen und entsteen und inen deshalben alle schuld ufgelegt wurd; und bitten, solchs nit 15 anderst dan getreuer meinung, wie obstet, zu versteen [b]).

80. *Gutachten über den Entwurf der dem päpstlichen Nuntius zu erteilenden Antwort: Beschwerden gegen Rom, Konzil. — [1523 ca. Januar 19 [1]).]* *[1523 ca. Jan. 19]*

weltlichen den geistlichen an solicher straffe kein intrag oder verhinderung thuen, sonder darzu 20 behulflich sein, und das desshalb offentlich mandat ausgeen [2]). *Die Bemerkung fehlt bei Walch u. den anderen neueren Drucken, findet sich aber in dem Druck von Peypus von 1523 gleichfalls als Marginalnote; sie wurde in den endgültigen Text aufgenommen; s. diesen u. nr. 82.*

a) *W* zu erzeigen *korr. aus* anzuzeigen. *Der folgende Schluß fehlt bei Walch, es folgt hier zunächst noch d. Absatz von S. 424 Anm. c, dann d. Artikel betr. d. Nürnberger Prediger, s. o. S. 428 Anm. a.* — 25 b) *MD add. (in WN durchstrichen):* Ist durch den grossen usschuss fur gut angesehen, daz diese nottel [3]) usgeschriben werd, und [*M add.* das] ein jeder solichs hie zwischen montags [4]) beratschlag und uf montag schirst zu morgen denselben seinen ratschlag in schriften mit sich bring, domit darauf furderlich und entlich beschlossen werden mög [*M* beschlossen werde].

---

[1]) *Das vorliegende Gutachten wurde wohl für die Beratungen im großen Aus-* 30 *schuß, die am 19. Jan. begannen, aufgestellt. Die Punkte, welche hier erörtert werden, berühren sich sehr nahe mit denen, die nach Planitz (vom 19. Jan.) heftig von den Geistlichen bekämpft wurden. Wer der Vf. des Gutachtens ist, ließ sich leider nicht ermitteln; jedenfalls war er ein Gegner der Geistlichen, und nach den Fundorten des Stückes ließe sich vielleicht vermuten, daß er dem Kreise des Mark-* 35 *grafen Casimir (Georg Vogler?) oder der kurfl. sächs. Räte (Feilitzsch?) angehörte.*

[2]) *Diese Randbemerkung wurde nach Planitz auf Verlangen der Geistlichen (im großen Ausschuß) gemacht:* Neben den artikel, anfahend: Der geistlichen, di weiber nemen etc., ad marginem haben die geistlichen setzen lassen nachvolgende wort. — *Vgl. zu diesem Punkte auch o. S. 426 Anm. 1.*

40 [3]) *Damit ist das ganze obige Gutachten gemeint.*

[4]) *Da nach Planitz' Brief v. 15. Jan. (S. 325) das Gutachten des kleinen Ausschusses am Abend des 15. Jan. dem großen Ausschuß übergeben wurde, ist wohl gleich damals oder am Sonnabend d. 17. Jan. (dafür könnte das o. S. 418 Z. 33

B aus Bamberg, RTA Ansb. Ser. nr. 11 fol. 421-423, überschrieben: Memorial des babst antwurt halben.

W coll. Weimar, nr. 69 mit gleicher Überschrift; auf dem Umschlage: Ein ratschlag uber die begriffen bebstlich antwort.

Item ob durch etliche gemaint [a]) wurde, das in der begriffen antwurt des stuls zu Rom und ander gaistlichen stende misbreuch und beschweren nit dermassen, wie darinnen funden wurdt [b]), narrirt oder angezogen werden solten [c]) etc.: darzu ist zu sagen, das dasselbig mit nichte zu underlassen sei, wann der babst hat [d]) dieselben beschwerlichen misbreuch nit on merklich ursach den reichstenden selbst anzaigen lassen und on zweifel allermaist darumb beschehen, das er, der babst, wol wais, das solichs sunsten meniglich offenbar ist, und das aus derselben seiner aigen bekanntnus und daran gehangen löblichen erbieten sein gut und löblich gemut dester bas gemerkt [e]) und verstanden werden soll, auch dadurch der unwill aus den weltlichen dester mer gereut und alle ding zu besserung pracht werden mögen etc. [f]) Warumb wolt man dann in der antwurt, so dem babst gegeben werden solle, solichs nit widerumb dem jetzigen babst zu lob und unser selbst und sonderlich der weltlichen notturft nach repitirn und dieselben untreglichen beschwerd abzuwenden, wie gestelt ist, bitten?

Item ob durch etliche gaistlichs stands vermaint wurde, als solten der weltlichen beschwerung, so si wider die gaistlichen haben und auf jungstem reichstag zu Wurmbs in [g]) schriften uberantwurt, mit zimblicher verpesserung jetzo dem babst nit ubergeben werden, wie davor in der gestelten antwurt meldung geschicht, sonder, wo es clagens gult, hetten die gaistlichen stende uber die weltlichen auch nit wenig zu clagen: darzu mag von der weltlichen wegen gesagt werden, das vor diser zeit grofse not erfordert hette, soliche untregliche beschwerungen, so von den gaistlichen ervolgt, abzustellen; und wiewol solchs oft und vil hoch angezogen und geclagt, so sei es doch allwegen und als lang angehengt worden, das daraus von tag zu tag je mer und mer unrats, abfals und verderbung erfolge und lenger mit nichte zu gedulden sei, mög auch dieser zeit bei disem löblichen babst, der solche hohe misbreuch selbst gnediglich bedenkt, unsers verhoffens allerbass und fuglichst gewennt und abgestelt, auch im jetzo auf sein gnedigs erbieten am fuglichsten uberantwurt werden.

a) *W* vermaint. — b) *W* wirt. — c) *So W: B* solt. — d) *W* hab. — e) *W* vormerkt. — f) *B om.* mögen: *W om.* etc. — g) *So W; B* die *st.* in.

erw. Datum sprechen), die weitere Beratung bis zum folgenden Montag (19. Jan.) vertagt und daher diese Bemerkung dem Gutachten des kleinen Ausschusses angehängt worden.

Item ob durch etliche vermaint wurde, als sollt in der bethe des freien concilium nit zimblich sein zu melden, als solten die prelaten dem babst dermaſsen verpflicht sein, das sie die warhait in solchem concilio nit reden dorften, nachdem sich solichs in iren pflichten nit erfinde [a]): darzu ist zu sagen, es möcht sein, so ein jeder prelat sein pflicht, die er dem babst gethon, recht auslegen und versteen wölt, das allain des babsts eer, wirde und nutz dardurch gefurdert wurde, so er evangelisch lebet und alle schedliche miſsbreuch, so wider das hailig ewangelium sind, abstellet, wie er dann zum hochsten schuldig ist, das alsdann kainem prelaten sein gethone pflicht den grund und die warheit im [b]) concilio zu reden verhindern.

Dieweil aber zu Rom und under den gaistlichen stenden solcher falscher wan eingewurzelt ist, das sie ain ewangelisch leben verechtlich und spotlich [c]), aber zeitlichen [d]) bracht und gut iren [e]) nutz, eer und wirden zu achten, so mochten aus solchem falschen wan unzweifel der merer tail der prelaten darfur versteen, das sie in concilio nichtz reden dorften, das dem babst oder den gaistlichen stenden an zeitlichen bracht oder genieſs, unangesehen ob es auch wider got, entgegen were.

Deſshalben not ist von erledigung solcher pflicht meldung zu thun, wie in der antwurt gesagt ist; zu dem das man sagt, die cardinel vom babst noch hoher und sonderlich dermaſsen verpflicht werden, das sie zu kainem gemainem cristlichen concili rathen oder furdern wollen.

Item so etlich sagten, als solt nit billich oder herkomen sein, das in den concilien die weltlichen mit den gaistlichen zugleich zu handeln und zu beschlissen hetten, wes gaistliche sach berurt etc.: darzu ist zu sagen, das der gaistlich stand in gaistlichem [f]) schein allen iren reichtumb, bracht und gewalt uberkomen und den weltlichen abgezogen haben, und wo es nit die gros not furkumen hett [g]), so konnten oder möchten die weltlichen stend [h]) des uberigen clainen tail, so sie noch an zeitlichen guttern haben, mit nichte behalten und darzu mitsambt den gaistlichen stenden von den Turken, wie dem Kriegischen reich aus verursachung [i]) der gaistlichen stenden auch geschehen [k]) ist, bald verdilgt werden und umb seel, eer, leib und gut kumen. Darumb den weltlichen mit nichte nachzugeben sei, das sie nit zum wenigsten gleichermaſsen mit den gaistlichen stenden in den concilien zu handeln und zu beschlieſsen haben solten [l]).

a) *Bei diesem Absatz am Rande (in B von derselben, in W von anderer Hand):* Nota: das concilium in Teutsche land und nit an Deutschland zu setzen, dann wo das concilium nit in Teutschen landen gehalten werden solt, wurde bedacht, das es on frucht und gleich wie vor mer schedlich dann nutzlich wer. — b) *So W; B* in. — c) *So W; B* spödlicher. — d) *So W; B* zeitleichen. — e) *So W; B* ire. — f) *So W; B* gaistlichen. — g) *Sic! B* furkumen beret; *W* gros vorkommung lerot. — h) *W om.* stend. — i) *So W; B* verursachen. — k) *W* beschehen. — l) *So W; B* solt.

Ob dann gesagt wurd, als solten die weltlichen der hailigen schrift nit versteen, dagegen ist zu sagen, das man under den weltlichen stenden personen finde, die der hailigen gotlichen schrift nit weniger erfarn und verstendig sind, dann under den gaistlichen stenden. Ob aber in etlichen artickeln der gotlichen schrift erclerung und vergleichung zu 5 thun not sein wurde in fellen, die doch in kainen weg zeitliche nutz oder straff gegenwertiglich oder kunftiglich nach in ziehen mochten, in demselben und sonst nit möcht man allain den gelerten und erfaren der hailigen gotlichen bewerden schrift entlichs beschlus halben etlicher massen vortail lassen. Doch das darinnen der andern weltlichen be- 10 wegung und rath auch nach notturft gehort wurden.

Item ob etlich sagten, als solt in des babsts antwurt mitler zeit des consilium die verhinderung oder straff der Lutherischen leren und schriften [a]) nit gnug bedacht und geordent sein: darzu ist zu sagen, das darinnen die hertigkait mit nichte furzunemen sei, man woll dann da- 15 durch aufrur und abfall wider die obrigkait bewegen; dann der gemein man wurd darfur achten und halten, das man solichs allain darumb zu vertilgen understund, das man darnach dest bas [b]) auf voriger der gaistlichen beschwerung besteen, welichs sonst nit geschehen möcht; wie dann in der bebstlichen antwurt auch angezaigt ist. So aber ain frei 20 christlich concilium furderlich angesatzt und darzu der babst und die gaistlichen stende dermassen erfunden wurden, das man bei inen nachlassung [c]) und abstellung irer untreglichen beschwerd, sonderlich in den grosten stucken vermerket [d]), das wurde on zweifel den unwillen und irrungen under den weltlichen wider die gaistlichen fast mildern, und 25 sonderlich so sie ain frei concilium nahetkonftig westen und durch daselbig entlich erledigung irer beschwerd und irrung hoffen möchten; und must gar ain boser mensch sein, der alsdann nit ain solche kurze zeit warten und sich mitler weil anderer ding, die zu entborung und irrungen ursach geben möchten, gebrauchen wolt. 30

Item ob die gaistlichen stende etliche artickel und stuck, in des babsts antwurt begriffen, mit den weltlichen stenden dem babst nit anzeigen oder aber derhalben umb abstellung bitten wolten etc., so mag in solcher antwurt, die dem babst gegeben wurd, in dem das die gaistlichen nit thun wollen, underschiedlich gemelt werden, das soliche stuck 35 allain die weltlichen anzaigten und bitten [e]). Wie man dann solichs in der instruction formlicher weis wol tailen und endern kan, das die gaistlichen und weltlichen stende, wefs sie sich sanbtlich vergleichen,

a) *W* lehr und schrift. — b) *W* dester bas. — c) *So W; B* nachlessig. — d) *So W; B* vermeitet. — e) *So W; B* litten. *Am Rand in W* Notabene. 40

mit einander reden; wes aber die gaistlichen mit den weltlichen nit thun wolten, in denselben stucken die weltlichen allain reden; wie dann auf jungst gehalten reichstag in der schrift an kaiserlich M[t] gethan, den zol, di anata und der gaistlichen belehenung betreffend [1]), auch under-
5 schiedlich geschehen ist, also das die weltlichen curfursten und fursten irer gnaden notturft und gutbedunken in sonderhait angezeigt haben, es hab den andern gaistlichen stenden gefallen oder nit.

81. *Zustimmendes Gutachten der Städte zu dem Ausschußgutachten über die Chieregati in der Luthersache zu erteilende Antwort* [2]). — *[1523 ca. Januar 19 Nürnberg.]* *[1523 ca. Jan. 19]*
10

N aus Nürnberg, S. 20 R 1/1 Nr. 11 RTA 1524 fol. 498-502, überschrieben: Ratschlag der stet der babstlichen und Lutterschen sachen halben.
F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 107-111.
S coll. Speier, Akten des Rtgs. zu Nb.
15 *Auch in Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.*

Der erbern frei- und reichstet botschaften haben des verordenten ausschufs verzeichenten ratschlag [3]), welicher gestalt bebstlicher H[t] oratori auf seinen schriftlichen und muntlichen furtrag zu antwurten sei, heren lesen. Und wiewol si sich als die mindern stend zu gering er-
20 kennen, in diser [a]) tapfern, wichtigen sachen zu ratten, in bedacht was nit allain allen hochen und nidern stenden Teutscher nation, sonder auch der ganzen Cristenheit versamlung an disem handel gelegen ist, der unsern hailigen glauben und die erhaltung und furderung des hailigen ewangeliumbs, auch die grossen beschwerungen, damit gemaine Cristen-
25 hait, furnemlich aber Teutsch nation bisher belegt worden ist, belangt, noch dann dieweil fur gut angesehen, das ein jeder stand sein ratschlag und gutbedunken defshalben in schritten anzaigen sol etc., so geben si ir meinung mit kurz nachvolgender gestalt zu erkennen: das si in solichen verzeichenten ratschlag, als ganz tapfer, vernunftig und cristen-
30 lich gestelt, nit allain wolgefallen lassen, sonder auch darob ein sonder freid [b]) empfangen haben, dann wussentlich, offenbar und allen stenden

a) *F* diesen. — b) *So FS; N* fred.

[1]) *S. die Instruktion vom 16. April 1522, o. nr. 28.*
[2]) *Planitz sandte das vorliegende Gutachten am 23. Jan. an Kurf. Friedrich*
35 *(S. 335), und erwähnt, daß die Städte es dem großen Ausschuß eingereicht hätten. Schon am 19. Jan. (S. 333, vgl. auch S. 384) schreibt er,* so wollen die stett, man soll die antwort geben, wie durch die darzu geordenten begriffen und nichts darinnen austhun. *Es ist also wohl damals schon dies Gutachten auf die Aufforderung des großen Ausschusses hin (s. o. S. 429 Anm. b) aufgestellt worden.*
40 [3]) *S. nr. 79.*

des hailigen reichs unverporgen ist, wie weitleftig sich der Luterisch handel bishero zugetragen, was beschwerung und emperung auch derselb bei allen stenden verursacht, und darzu zwischen den geistlichen und laien, auch den oberkaiten und underthanen allerlei hessigs widerwillens bewegt hat; neben dem ist auch kündig, zu was merung weiter 5 beschwerden bishero gedient, wo man in diser sachen mit schwern mandaten gepotten und zwengen zu handeln furgenomen und darin mit gewalt furzufarn unterstanden hat [a]); dann [b]) niemant kan vernainen [c]), das dieselben wege und mittel, so oft man die gewandert, allain zu weiterung und noch merer scherpf und hitz der weltlichen gegen dem [d]) 10 gaistlichen gefurdert hat. Dieweil nu [e]) diser ratschlag auf erber, vernunftig, cristenlich wege und dermassen gestelt ist, das sichs sonders zweifels kein Cristenmensch, der gottes eer lieb hat und zu furderung und handhabung [f]) gemains nutz des heiligen ewangeliumbs genaigt ist, des zu beschweren hat, welcher wolte [g]) dann ob solichem ratschlag 15 nit pillich gefallen und freid [h]) haben. Es sein auch der erbarn stett botschaften der unzweifenlichen zuversicht, wo gemefs solichem ratschlag durch bebstliche H[t] und kei. M[t] als die fordersten zwei heupter gehandelt, es werden nit allain die schwebenden irrungen in der cristenlichen kirchen den hochsten tail gestilt, auch vil mifspreuch von sich 20 selbs fallen, sonder auch dardurch vil aufruren [i]), widerwertigkait zwischen den cristlichen stenden gestilt, gaistliche und weltliche stend neben einander in fridlichem, ainigem wesen erhalten, und got der almechtig, des bestendig, unzergenglich wort dardurch geert und gefurdert wirdet, allen cristenlichen stenden und oberkaiten wider den Turken 25 und andere ire und gemainer Cristenheit verfolger, veinden und widerwertigen dester dapferer sig, gluk und triumpf mitteilen [k]).

Nachdem auch diser ratschlag neben andern dahin ergrundet ist, das die stend des heiligen reichs dem bebstlichen orator die beschwerden, damit bisher die Teutsch nation von dem stul zu Rom und andern gaist- 30 lichen oberkaiten etwas hoch beschwert worden ist, uberantwurten oder bebstlicher H[t] zuschicken, auch um gnedige abwendung derselben aus vil treffenlichen ursachen im ratschlag begriffen ersuchen sollen, und dan der stet gesand botschaften in irer hievor ubergeben suplication an die stende des reichs [1]) solche beschwerungen nit fur der geringsten 35 artickel ainen dargethan und darin gnedige enderung und pesserung

a) *S hier am Rande von anderer Hand:* Mandat und zwangsmittel helfen nichts wieder gott. — b) *F* wan. — c) *So FS; N* vermeinen. — d) *F* den. — e) *F* nun. — f) *So FS; N* habung. — g) *So S; N* welte. — h) *So S; N* fred. — i) *F* aufrur. — k) *So FS; N undeutlich.*

[1]) *S. u. nr. 89.* 40

furzunemen undertheniglich ersucht, so haben si des ausschufs bedenken desshalb insonders gern gehert, stellen auch in kainen zweifel ein jeder vernunftiger werde daraus kennen [a]) ermessen, zu was gutem das furderlich und bei allen verwandten des reichs nit ein geringe ursach sein 5 werde, sich in den cristlichen furnemen wider den Turken, auch in andern des heiligen reichs gemainen obligen gehorsamer und beherzter zu erzeigen [b]).

82. *Antwort der Stände auf das Anbringen des päpstlichen Nuntius in der Luthersache* [1]). — *[1523 Februar 5 Nürnberg.]* *[1523 Febr. 5]*

10 *W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 507-515 Conc., in dem noch die letzten Änderungen (am 3. oder 4. Febr.) gemacht worden sind.*
E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22, überschrieben: Responsio nuntio apostolico data in causa Lutherana.
15 *P coll. Druck von Peypus: In hoc libello pontificii oratoris etc. (s. o. S. 391). Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 323-333; Köln, fol. 169-174; Marburg, fol. 2-8; Weimar, nr. 70 (2 Exempl.) u. nr. 71; München, K. bl. 104/3 I fol. 180-186[a], überschrieben:* Sabbatho post Blasii *[Febr. 7]; ibid. K. schw. 156/7 II fol. 38-47; Dresden, fol. 35-44; Düsseldorf, fol. 205-213; Königsberg, fol.* 20 *164-168; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (doppelt; sehr schlechte Abschrift).*
Über die Drucke s. die zusammenfassende Bemerkung o. S. 391 f.

Serenissimus et illustrissimus princeps et dominus, dominus Ferdinandus, sacre cesaree M[tis] locumtenens, nec non reverendissimi in Christo 25 patres, illustrissimi, reverendi ac illustres principes electores aliorumque omnium ordinum huius sacri Romani imperii conventus proceres litteras beatissimi in Christo patris et domini, domini Adriani, sancte Romane et universalis ecclesie pontificis optimi et maximi, in forma brevis simulque ea, que vestra reverenda [c]) dominatio verbo proposuit tandem-30 que [d]) instructionem [2]), quam scriptis nomine sue Beatitudinis presentavit

a) *F* kunden; *S* könd. — b) *So FS; N* erzeiten. — c) *P* reverendissima. — d) *So sonst; W* eandemque.

[1]) *Die vorliegende Antwort ist im wesentlichen eine Übersetzung des Entwurfs (o. nr 79); auf Abweichungen davon haben wir in den Anmerkungen hinge-* 35 *wiesen. — Planitz berichtet am 3. Februar (S. 352), daß die Antwort beschlossen und in Latein gebracht sei, am 4. Febr., daß man dem Nuntius am folgenden Tage antworten würde; das wird auch geschehen sein, obwohl wir keine direkte Angabe darüber haben. Das in der Überschrift des einen Münchener Exemplars sich findende Datum (7. Febr.) wird sich auf die Anfertigung der Abschrift be-* 40 *ziehen.*

[2]) *Vgl. auch für das Folgende das Breve und die Instruktion o. nr. 74 u. nr. 75.*

in negotio Lutherane factionis, cum debita honoris et reverentie exhibitione atque non sine singulari animorum gratitudine acceperunt et diligentissime intellexerunt.

Inprimis ex quo serenissimus et illustrissimus princeps et dominus locumtenens ceterique electores, principes et huius sacri conventus proceres noverunt Beatitudinem pontificis ex nobilissima Germanica natione originem traxisse et natum esse, cuius eximias ac prestantes animi et corporis dotes virtutesque toto fere orbe, eciam dum in minoribus esset, celebratas iam pridem perspicuas habeant [a]), quare de sue Beatitudinis ad summum apostolatus apicem concordi ac divina electione et vocatione incredibili quadam animorum hilaritate et letitia sunt affecti, aguntque deo optimo maximoque summas gratias, quod sancte sue ecclesie de tali ac tam digno optimoque pastore providere dignatus est, ex animoque [b]) precantur et pro summa sua clementia et perpetua sui nominis gloria animarumque salute et ecclesie universalis incolumitate sue Beatitudini omnem felicitatem rerum atque corporis [c]) diutinam [d]) prosperitatem largiri velit [1]), nihil dubitantes, quod ex hac tam sancti et virtuosi pastoris concordi electione sancte cristiane catholiceque ecclesie plurimum fructus et salutis sit eventurum. Cuius rei evidens facit argumentum, quod sua Beatitudo iterum atque iterum testatur nihil se tam die noctuque cogitare, quam ut in curando grege sibi commisso boni pastoris partes modis omnibus prestare possit; imprimisque sibi cure esse, christianorum principum animos, iam nimis inter sese dissidentes, ad pacem et concordiam ineundam componere, deponendaque arma (aut si bellandum esset, ea in fidei hostes convertenda) quotidianis fere literis hortari precarique hactenus non destitit; simulque declarando, quanta huius tam sancti et preclari desiderii (iuvando et subsidia mittendo Rodianis militibus cum incommodo sue rei familiaris) re ipsa ediderit exempla.

Ex quibus omnibus sacre cesareae M^tis dominus locumtenens ceterique huius sacri imperii ordines non mediocrem spem et consolationem cum maxima animorum gratitudine accepere, plane intelligentes hanc concordiam cristianorum principum in omnibus rebus bene gerendis ac ordinandis non minimum momenti habere, sine qua profecto nec respublica cristiane religionis recte curari, vel institui, multoque minus tyrannidi immanissimi Thurce commode obsisti poterit. Quemadmodum hec ex hiis, que reverendissimus dominus sue Beatitudinis nunctius apostolicus nuper, cum pro subsidiis Ungarorum regno decernendis

a) *P* habent. — b) *C om.* que. — c) *CEP* corporum. — d) *C* diuturnam.

[1]) *Vgl. hierzu das Ausschußgutachten o. S. 419 Anm. e.*

perorando proposuit, simulque ex hiis, que per serenissimi Ungarorum regis et illius regni legatos lamentabiliter exposita et declarata sunt, quas scilicet calamitates, iniurias et ad extremum usque exitium Hungarorum regnum ab impiis hostibus tulerit indiesque maiora timere habeat, 5 abunde intellecta sunt.

Quare serenissimus princeps, sacre cesaree M[tis] locumtenens, ceterique principes electores et ordines summo studio ex animo orant, ut sua S[tas] in hoc sancto proposito ea qua cepit diligentia, ut pius pater et verus pastor, pro incumbentis officii sui debito pergat, nihilque intentatum 10 relinquat, quo cristianorum principum dissidentes animos ad pacem reducat; vel si id in totum fieri non possit, saltem ad tempus in tanta temporum et rerum necessitate treugas [a]) facere laboret, quo instantibus christiane reipublice periculis et Turcae perfidissimi conatibus dei auxilio communibus Christianorum copiis et [b]) commodius faciliusque obsisti [1]) 15 et cristianus populus ab illius tyrannide liberari poterit [c]), pro quo serenissimus princeps locumtenens aliique principes Germani unacum ceteris potentatibus omni ope et opera fideliter sint laboraturi.

Deinde sue Beatitudinis litere simulque instructio per sue Beatitudinis nuncium apostolicum coram ordinibus imperii oblata continebant [2]), 20 suam Beatitudinem maximo dolore affligi ex prosperatione sectae Lutherane, ob id potissimum, quod innumerabiles anime Christi sanguine redempte ac sue Beatitudinis cure commisse illius occasione a vera religione avertantur atque in perditionem eant. Ob id suam Beatitudinem vehementissime desiderare, ut huic pesti celerius occurratur, ne 25 deteriora inde contingant, cum explicatione quarundam necessariarum rationum, que [d]) principes Germanos ad hec quam celerius conandum maxime movere possint ac debeant; inprimisque adhortando, ut sententia per sedem apostolicam in Lutherum legittime lata et post sacrae cesaree et catholice Maiestatis edictum super eiusdem sententie executione in 30 proximis comitiis Wormatie habitis decretum debite demandentur executioni etc. [e]). Ad hec sacre cesaree M[tis] locumtenens et principes aliique ordines dicunt, se non minus quam Beatitudinem pontificis ex animo dolere de impietatibus, animarum periculis et incommodis, que in cristiana religione ex Lutherana [f]) secta aliisve provenerint, quicquid 35 enim auxilii et consilii pro extirpandis erroribus et animarum periculis

a) *P* indutias. — b) *So sonst; W* eo. — c) *P* possit. — d) *P* quo. — e) *EP om* etc. — f) *So sonst; W* Lutheriana.

[1]) *Hier giebt das Ausschußgutachten noch etwas mehr, s. o. S. 420.*

[2]) *Das Folgende teilweise wörtlich der Instruktion (nr. 74) entnommen, ab-* 40 *weichend von dem Ausschußgutachten.*

amovendis sua moderatione prestare unquam poterint, sunt pro summa sua in Christi religionem devotione et pietate paratissimi, ingenueque agnoscunt se et Beatitudini pontificis et sacre cesaree M^{ti}, ut cristianos decet principes, ad omnem obedientiam esse obnoxios.

Sed quod sedis apostolice sententia in Lutherum lata simulque sacre cesaree M^{tis} edictum non sit debite executioni demandatum, non sine maximis urgentissimisque rationibus, utputa, ne peiora inde causarentur [a]), hactenus pretermissum est: maiori namque populi parti [b]) iam pridem persuasum est et modo Lutheranis libris ac dogmatibus popularium opinio sit informata, ut iam pro comperto habeant nationi Germanice a curia Romana per certos abusus multa et magna gravamina et incommoda illata esse, ob id, si pro executione apostolice sedis [c]) sentencie vel imperatorie M^{tis} edicti quidpiam accerbius attemptatum esset, mox popularis multitudo sibi hanc suspicionem animo concepisset, ac si talia fierent pro evertenda evangelica veritate et sustinendis manutenendisque malis abusibus impietatibusque [d]). Unde indubie nihil aliud quam gravissimi tumultus populares intestinaque bella speranda essent, quemadmodum ex multis ac variis rerum argumentis principes aliique ordines iam plane didicere et cognovere; oportunioribus itaque remediis hiis malis in hac potissimum temporum difficultate succurrendum esse existimant.

Nam quemadmodum et reverendissimus dominus nuncius apostolicus nomine Beatitudinis pontificis in sua instructione inter alia pie, christiane et vere fatetur et agnoscit, quod deus hanc ecclesie sue persecutionem inferri permittit propter peccata hominum [1]), polliceturque [e]) Beatitudinem pontificis omnem adhibiturum operam, ut primum Romana curia, unde forte omne hoc malum processit, reformetur, ut, sicut inde corruptio in omnes inferiores emanavit, ita eciam ab eadem sanitas et reformatio omnium emanet [f]). Ad hec beatissimus pontifex pio ac paterno amore testatur sibi, eciam dum in minoribus esset, plurimum displicuisse, quotiens concordatis principum per curiam Romanam derogaretur, sueque Beatitudini hanc certissimam esse sentenciam, etiam si principes nunquam requirerent, sui pontificatus tempore penitus abstinere, unicuique et maxime nationi Germanice ius suum conservare illique nationi peculiares favores impendere.

Quis itaque ex hiis omnibus non videt sanctissimum [g]) pontificem nihil penitus illorum omittere, que vel pius pater et verus pastor ovibus

a) *So P; W* causerentur. — b) *Hss.* parte. — c) *C om.* sedis. — d) *P* impietatisque. — e) *So sonst; W* quod *st.* que. — f) *P* emaneat. — g) *So sonst; W* summum.

---

[1]) *Vgl. das Ausschußgutachten o. S. 421 Anm. b.*

suis unquam vel prestare posset vel debeat? Quis eciam per hec ad
veram pietatem, filialem amorem et erratorum suorum emendationem
non moveretur? Maxime cum sua S^tas^ hec tam pia sanctaque instituta
opere ipso, uti cepit, prestiterit, quemadmodum serenissimus dominus
5 locumtenens ceterique principes et omnium huius imperii ordinum proceres indubie sperant, idque pro summa immortalis dei gloria, animarum
salute ac publica pace et tranquillitate servanda fieri ex animo efflagitant orantque. Nam nisi istiusmodi abusus et gravamina simulque
certi articuli, quos seculares principes, iuxta hec specialiter designatos,
10 scriptis exhibebunt, fideliter reformentur, vera pax et concordia inter
ecclesiasticos secularesque ordines huiusque tumultus et errorum exstirpatio per Germaniam minime sperandum [a]) est. Nam ex longis et
variis bellorum tumultibus, quibus Germania nostra multis annis interturbata, item ob alia gravamina et incommoda, que huic nacioni hactenus
15 incubuerunt, hec natio pecuniis ac divitiis adeo est extenuata et exhausta, ut eciam iam pro necessaria iusticie ac pacis conservatione in
hiis deficiat, multo maiori itaque incommodo et difficultate Hungarorum
regno et Croatie [b]) petita auxilia contra Turcam prestare poterit.

Cum autem ordines sacri Romani imperii nihil dubitant, Beatitu-
20 dinem pontificis pro comperto habere, principes Germanie in solutionem
annatorum ad aliquot annos sedi apostolice solvendorum ea lege ac
conditione consensisse, ut illa in oppugnationem perfidissimi Turcae et
defensionem [c]) fidei catholice convertentur; ex quo autem numerus annorum, intra quos annata illa solvi debeant, nunc longo intervallo transac-
25 tus sit, neque annata illa a Beatitudinis sue predecessoribus, pontificibus
Romanis, in hunc usum, in quem decreta sunt, conversa, ob id, si
modo necessitate exigente communia auxilia in oppugnationem Turce
per Germaniam essent decernenda et colligenda, causatur inde populus
Germanicus, quare annata prius iam multis annis in hunc usum reser-
30 vata ad hoc opus non applicentur; aversaturque alia in se ob hanc
causam gravamina recipere, ex quo prelati ecclesiastici pro annatis sedi
apostolice solvendis ut plurimum suis subditis super indicta et collectas
imponere et talia ab [d]) eisdem recuperare consueverunt. Quare illustrissimus princeps dominus locumtenens aliique principes et imperii Romani
35 ordines vehementer orant, ut Beatitudo pontificis velit hec et alia paterno
affectu considerare et illa [e]) annata, que post obitum episcoporum aliorumque prelatorum seu ecclesiasticorum ad curiam Romanam solvenda
fuerint, in futurum non exigere, sed illa fisco sacri Romani imperii
applicanda relinquere, ut eo commodius iusticia, pax et tranquillitas

40 a) *P* speranda. — b) *P* Croatis. — c) *So P; WE* et defensionemque. — d) *C* ex. — e) *C om.* illa.

nationi Germanice conservari et respublica eo melius per hec ordinari poteritque [a]) per Germanicam nationem aliis christianis potentatibus contra Turcam communem hostem auxilia et presidia prestari, quod alias et absque eo minime sperandum erit [1]).

Item cum Beatitudo pontificis inter alia desiderat informari, quibus 5 mediis huic Lutherano [b]) errori commodius obviari possit, ut ea, que per suam Beatitudinem providenda fuerint, celerius curari possint, ad hec illustrissimus princeps dominus locumtenens aliique principes et ordines dicunt, quicquid hac in re pro pietate et christiane religionis devotione utilitatis [c]) et auxilii prestare poterint, sunt eruntque semper ex animo 10 paratissimi. Ex quo autem hoc seculum in omni statu, tam ecclesiastico quam seculari, corruptissimos habeat mores sintque non tantum ex parte Lutherane secte, sed ex aliis causis multi errores, abusus et corruptele [d]), que ita inoleverunt, ut istis oportunis remediis provideri summopere necessarium sit, ob id simulque propter immensam tyrannidem crudelis- 15 simi Turcae, qua multis iam annis Christianitati multa incommoda et calamitates varias intulit, hodieque maiora inferre molitur, nullum itaque commodius, efficatius et oportunius remedium illustrissimus dominus et princeps locumtenens ceteriqui principes et ordines cogitare possunt, quam quod Beatitudo pontificis, accedente ad hec [e]) sacrae cesareae 20 Maiestatis consensu, liberum christianum concilium ad locum convenientem in natione Germanica, quantotius et celerius quoad fieri possit, videlicet vel in Argentoratum, vel Moguncium, Coloniam Agrippinam, vel [f]) ad civitatem Metensem, vel alium convenientem locum in Germania indiceret [g]); nec ultra unius anni spacium (si possibile foret) 25 hec concilii convocatio et designatio differentur. Et quod in tali concilio cuivis [h]), qui interesse deberet, ecclesiastici vel laicalis ordinis, non obstantibus quibuscumque iuramentis et obligationibus libere liceret [i]) loqui et consulere pro gloria summi dei et salute animarum proque republica christiana, absque aliquo [k]) impedimento; quin ymo quilibet ad hec debeat 30 esse obnoxius, ut non dulcia, sed vera et meliora consulat summa cura et diligentia per salutem [l]) anime sue et absque aliqua adulatione, doli vel fraudis suspicione.

Verum quibus modis et rationibus interim et medio tempore isti tumultus et populi errores poterint pacari, interteneri et compesci, 35

a) *P* possitque. — b) *So P; WE* Lutherane. — c) *So sonst; W add.* que. — d) sed ex . . . corruptele *in W am Rande, findet sich aber auch schon im Ausschußgutachten.* — e) ad hec *in W später nachgetragen.* — f) *In W getilgt.:* Constantiam. — g) *Hss.* indicere. — h) *W korr.* cuivis *aus* cuius; *ECP* cuius. — i) *CE* licere. — k) *In W korr. aus* alicuius. — l) *E* pro salute.

[1]) *Vgl. das Ausschußgutachten o. S. 424 Anm. d.* 40

maxima cura et diligentia illustrissimus et serenissimus dominus locumtenens et alii principes consuluerunt, cum non minima pars istius negotii ex hac medii temporis intercapedine pendeat. Itaque deliberaverunt imprimis, ex quo Lutherus et aliqui illius sectatores in ditione et territorio 5 illustrissimi ducis Friderici, Saxonie principis electoris etc., agant, ob id illustrissimus princeps locumtenens et alii ordines imperii apud predictum principem Saxonie summa diligentia curare volunt et per eundem principem efficere sperant, ne Lutherus et sui sectatores aliquid amplius scribat, edat et typis excudi faciat; indubieque sibi persuadent, quod 10 predictus illustrissimus princeps Saxonie pro sua in religionem christianam [a]) pietate et in [b]) sacrum Romanum imperium observantia et obedientia, ut virtuosum [c]) deceat [d]) principem electorem, omnem operam in hoc [e]) sit adhibiturus.

Curabuntque simul illustrissimus dominus locumtenens, principes et 15 imperii ordines, ut per omnem Germaniam cum divini verbi concionatoribus sive predicatoribus diligenter agatur, ne in populum christianum spargant vel dicant ea, per que possit popularis multitudo ad tumultum vel rebellionem moveri, aut in aliquem errorem induci, sed quod nihil preter verum, purum, syncerum et sanctum evangelium et approbatam 20 scripturam pie, mansuete et christiane iuxta doctrinam et expositionem approbate et ab ecclesia christiana [f]) recepte scripture [g]) doceant et predicent, omniaque illa omittant, que a populo doctius et sanctius ignorantur quam sciuntur, queve [h]) subtilius indagare et ad imum [i]) usque exigere minime expedit, nihilque in populo per contionem dispu- 25 tationis [k]) moveant, sed quicquid controversie fuerit, usque ad determinationem futuri concilii reservent. Ordinabunt preterea archiepiscopi et episcopi ac alii prelati per suas dioceses viros doctos, probos et in [l]) sacris literis peritos, qui predicantibus fideliter et diligenter intendere debebunt; et si quid ab illis vel erratum, vel minus ydonee dictum esse 30 offenderint, pie, mansuete ac modeste eos corrigent et informabunt in hunc modum, ne quispiam suspicari possit, ut veritas evangelica per hoc impediri quereretur. Qui predicatores, si tales monitores audire

a) *So sonst;* *W* christiana. — b) *C* inque. — c) *P* virtute praeditum. — d) *E* decet. — e) *P* hac. — f) *So P;* *WE* christiane. — g) *In W* approbate . . . scripture *am Rande von einer anderen Hand;* 35 *ursprünglich:* quatuor doctorum ecclesie videlicet Heronimi, Augustini, Gregorii et Ambrosii usque ad determinationem proxime indicendi concilii [1]). — h) *Sic? Hss.* que ne. — i) *So PC;* *W* vivum; *E* unum. — k) *P* disputacionum; *C* disputaciones. — l) *P om.* in.

[1]) *Diese Änderung erfolgte, wie sich aus Planitz' Briefe vom 4. Februar ergiebt, erst am 3. Februar; namentlich der Bischof von Augsburg trat sehr heftig* 40 *gegen Planitz auf (Planitz S. 357).*

nollent, nec a suis inepciis abstinere, debebunt per locorum ordinarios congruis penis coerceri et puniri.

Preterea in omnibus bibliothecis et apud typographos diligentissime, quantum possibile erit, providebunt, ne in futurum aliquid novi typis excudatur, maxime ne libelli famosi neque publice, neque secrete ven- 5 dantur; et ordinabuntur [a]) apud omnes potestates, ut si quispiam aliquid novi edere, vendere, vel typis excudere voluerit, ut prius per aliquos viros probos, doctos et literarum peritos ista revideantur et recognoscantur, et, nisi per eosdem admissum vel approbatum fuerit, minime vendatur, excudatur vel publicetur. 10

Et per hec media sperant, quod hoc tempore poterit istis tumultibus, erroribus et offendiculis commodius mederi, maxime ubi Beatitudo pontificis in istis gravaminibus congruam et debitam faciat [b]) reformationem et provisionem atque liberum et christianum designabit concilium; per hoc [c]) enim maxime satisfieret populari et nunc fluctuanti [d]) multi- 15 tudini. Et si hic tumultus tam illico in totum forsan per ista sedari non posset, nihil tamen dubitant, quod maior pars istius per hunc modum ad tranquillitatem et pacem moveretur. Indubie enim multi probi et boni viri christiani futurum et proxime indicendum concilium magno desiderio essent expectaturi [1]). 20

Postremo de presbiteris, qui matrimonium [e]) contrahunt, et de religiosis, qui relictis monasteriis ad seculum redeunt, de quibus reverendissimus dominus nuncius apostolicus eciam inter cetera meminit, considerant principes et imperii ordines, ex quo in legibus civilibus nulla pena specialiter super hiis sit statuta, ob id congruum et iustum ipsis 25 visum est, ut tales per eorum ordinarios debita pena, sacris canonum constitutionibus super hoc [f]) expressa, utputa amissionis [g]) beneficiorum et privilegiorum et aliis condignis penis puniantur et coerceantur, et quod ordinarii illi a potestatibus secularibus in ista [h]) animadversione et punitione [i]) minime impediantur, sed quod pro tuitione iurisdictionis 30 ecclesiastice eis auxilium et favorem impendant, et super hiis omnibus publica mandata et edicta faciant, ne quispiam ordinarios in punitione et coertione [k]) talium impediat [2]); sed quando alias [l]) illi votorum trans-

a) *So EP;* W ordinabunt; C ordinabitur. — b) P faciet. — c) PE hec. — d) *So sonst;* W fluctuenti. — e) *So sonst;* W matrimonia. — f) *So sonst;* W hec. — g) CE amissiones; P amissione. — 35 h) *So sonst;* W *om.* in ista. — i) animadversione et punitione *in W am Rande korr. aus* adversione, *in W folgt* ista, *was sonst fehlt.* — k) E *om.* et coertione . . . impediat. — l) *So!;* WEC alios, P aliis.

---

[1]) *Hier wird in dem Ausschußgutachten der Abschnitt über die Nürnberger Prediger eingeschoben, s. o. S. 428.* 40

[2]) *Vgl. das Ausschußgutachten o. S. 428 Anm. o.*

gressores in ditione et territorio alicuius principis, vel potestatis secularis delinquerent, quod ex tunc debitis et congruis penis puniantur et coercerentur [a]).

Postremo super hiis omnibus illustrissimus et serenissimus princeps dominus locumtenens aliique principes et ordines vehementer et ex animo iterum atque iterum orant, ut Beatituto pontificis simulque reverendus dominus orator ista omnia non aliter accipere et intelligere velint [b]), quam a bono, pio, sincero et christiano animo profecta, cogitata et dicta esse. Nihil enim est, quod omnes isti principes et ordines tam ex animo velint atque cupiant [c]), quam statum sancte catholice et Romane ecclesie Beatitudinisque pontificis felicem, incolumem et salvum; ad cuius vota, desideria et obedientiam, ut fideles filii, se paratissimos offerunt atque commendant.

83. *Entgegnung des päpstlichen Nuntius auf die ihm von den Ständen in der Luthersache erteilte Antwort. — [1523 Februar 6* [1]*) Nürnberg.]* *[1523 Febr. 6]*

W aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 562-565; Aufschrift auf fol. 561: Bapstlicher Heiligkeit botschaft replic [d]).
M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (2 Copien).
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.
P coll. Druck von Peypus: In hoc libello pontificii oratoris etc. (s. o. S. 391). Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 333-339; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 (mehrfach, auch in deutscher Übersetzung); Köln, fol. 174-177; München, K. bl. 104/3 I fol. 186ᵇ-188ᵇ; ibid. K. schw. 156/7 II fol. 47-51; Marburg, Religionssachen 1521-45 fol. 45-49; Düsseldorf, fol. 214ᵇ-218ᵇ; Königsberg, fol. 169-171; Dresden, fol. 45-49. Über die Drucke s. o. S. 391 f.

Serenissime cesaree M^tis [e]) locumtenens, reverendissimi patres [f]), illustrissimi principes et totius sacri cesarei senatus ordines amplissimi. Cum pridie mihi longo tempore expectanti datum fuerit tandem a vobis responsum in re Lutherana, volui illustrissimis dominationibus vestris non solum verbo [2]), sed et literis indicare, quam parum mihi illud satisfaciat et per subsequens pontifici maximo ac universe Christianitati sit minus satisfacturum. Et omissis multis, quae de pietate, fide et obser-

a) *C* coerceantur. — b) *E* velit. — c) *Hss.* cupiunt. — d) *Das Stück ist in W überschrieben (fehlt sonst):* Domine labia mea aperias et os meum annuntiabit laudem tuam. — e) *WP om.* M^tis, *in C nachgetr.* — f) *C om.* patres.

[1]) *Da der Nuntius im Anfang angiebt, daß er* pridie *die Antwort der Stände erhalten habe, so muß seine Entgegnung (nach o. S. 435 Anm. 1) am 6. Februar erfolgt sein.*

[2]) *Der Nuntius hatte bereits vorher eine mündliche Erklärung abgegeben, auf die er sich im Folgenden mehrfach bezieht, über die uns aber sonst keine ausführlicheren Mitteilungen vorliegen; vgl. auch Planitz vom 9. Februar (S. 362).*

vantia vestra erga sanctissimum dominum nostrum et sanctam sedem apostolicam in prohemio vestri responsi habentur, de quibus tamen nomine suae S[tis] vestris illustrissimis dominationibus gratias ago, veniam tandem ad ea, que suppletione, correctione et declaratione indigere videntur, reliqua, prout stant, quatenus placeant [a]) sanctissimo domino nostro 5 acceptando [b]).

Et primo quantum pertinet ad id, quod illustrissimae dominationes vestrae dicunt et se excusando asserunt, quod attento, quod populis Germaniae sit persuasum, quod ipsis multa gravamina a curia Romana sint illata et ab ipsa multa scandala et incommoda in dies patiantur, 10 non fuisse visum sibi expedire, ut sententia apostolicae sedis et imperiale decretum debite exequutioni mandetur, ne inde contingat peiora et acerbiora mala provenire: ad hoc replicatur, quod nec sanctissimus dominus noster, nec caesarea M[tas], nec ullus christianorum principum expectavit unquam tale a vobis responsum in hac re dari. Nam si Lutherus 15 ante sententiam apostolicam, tot clarissimorum virorum ac universitatum iuditiis fundatam, et denique ante caesareum decretum ipsiusque edictum erraverat in uno, post eandem sententiam et decretum erravit in longe pluribus et nihil reliquum fecit, quominus tota orthodoxa relligio a fundamentis eversa sit. Quapropter cum penae debeant de iure commensurari delicto attento, quod in dies magis cum suis sequacibus erravit 20 et errat, ut notorium est [c]), debent penae ipsae augeri atque gravari et non diminui, prout ex presenti vestro decreto fit. Et quantum ad responsum ipsum, ex eo in primis offenditur divina maiestas, cuius causa tam segniter curanda proponitur, offenditur pontificis et apostolicae sedis 25 dignitas, offenditur postremo imperialis culminis celsitudo, quorum decreta et ordinationes tam impune suspenduntur, abrogantur deprimunturque, offenditur et pariter communis honor vester, cum omnes unanimes [d]) interfueritis eidem imperiali decreto decernendo et vestram auctoritatem prestando. Nec satisfacit illa ratio, quod propter scandala evitanda 30 dicta apostolica sententia et imperiale edictum exequi non debeant; nam non sunt tolleranda mala, ut proveniant bona, et magis sunt curanda ea, quae pertinent ad animae, quam ad corporis salutem. Neque videntur excusandi, qui Lutherum sectari velint, quod propter sibi inflicta scandala et gravamina a curia Romana (etiam si verum illud esset) deberent 35 ab unitate catholicae fidei propterea resilire et in profundum malorum se precipitare. Nam omnia potius mala deberent aequo animo et patienter sustinere [e]), quam se et omnia sua [f]) cum animae periculo in precipitium

a) *C* placeat. — b) *P* acceptanda. — c) *P om.* est — d) *So sonst; W om.* unanimes. — e) *C* sustineri. — f) *P* se et animam suam. 40

dare; et si illud in omni tempore prestare debuissent, quanto magis nunc [a]) deberent resipiscere, cum intelligant deum optimum maximumque dedisse ecclesiae suae sanctae pastorem optimum, pastorem, inquam, sanctissimum eundemque Germanum, qui non solum universam ecclesiam sit curaturus et instauraturus, sed etiam Germaniam suam ad pristinam pietatem restituturus ac pluribus [b]) insignibus donis in his, que honeste poterit, illustraturus.

Quare principes illustrissimi et excellentissimi vos totis [c]) affectibus rogo et vehementer obtestor, ut hiis rationibus verissimis adducti velitis, antequam huiusmodi celeberrimus vester conventus dissolvatur, omnino statuere et firmiter deliberare, quod eadem apostolica sententia ac imperiale edictum exequatur et executioni mandetur sine aliqua diminutione, cum ex hoc magna pars, quin immo tota Germaniae salus dependeat. Et si in aliquibus Germani populi, ut asseritur, sunt a curia Romana gravati, illud declarent; nam semper apostolica sedes, que est mater piissima omnium oppressorum, parata erit illos sublevare et pro viribus iuvare et tueri.

Quoad seditiones et discordias, quae sunt inter ecclesiasticos et seculares principes Germaniae pacandas, ac ad articulos dandos eosdemque [d]) moderandos, respondetur, quod sanctissimus dominus noster, ubi eas seditiones et [e]) discordias intellexerit, pro offitio [f]) humeris suis incumbenti curabit, ut omnino componantur et extinguantur, cum non minus habeat in filios suos et ecclesiae temporales principes ac habeat eosdem ecclesiasticos. Pariformiter moderabitur omnia inter eos, ut unusquisque habeat, quod suum est et neutri iniurietur.

Quoad annatas non persolvendas Romae, sed in Germania retinendas pro sustentatione imperialis gubernii, habita ea declaratione, que facta est verbo, de [g]) difficultate que fieri possit ad eam concedendam, reservatur responsio ipsi pontifici, quae dabitur vel imperiali regimini vel futuro principum conventui, prout magis expedire S. S^{ti} videbitur.

Quoad consilium, quod datur per illustrissimas dominationes vestras; quod attentis legitimis causis, quas adducunt, sanctissimus dominus noster debeat convocare ecomenicum generale concilium, replicatur, quod illud speratur [h]) non debere displicere S. S^{ti} ob omnes precipue illas causas; tamen petitur, ut illud consilium aliis verbis magis idoneis reformetur, et quod tollantur ea, que possent aliquam umbram facere S. S^{ti}, prout est, quod S. S^{s} debeat convocare concilium de consensu caesareae M^{tis}, quod sit liberum et quod relaxentur iuramenta, item quod ponatur

a) *P om.* nunc. — b) *CP add.* et. — c) *P* tantis. — d) *CMP* eosdem. — e) *P om.* et. — f) *C add.* suo. — g) *CMP om.* de. — h) *C* speratur illud.

magis in una civitate quam in alia et similia etc. Quia nisi tollerentur ista, videretur peti [a]) S[ti] S. ligari manus per illustrissimas dominationes vestras, prout in voce declaratum est [b]).

Quoad predicatores, qui in posterum fidelibus [c]) habebunt predicare verbum dei, replicatur, quod servari debeat illud, quod sanctissimus dominus noster nuper pie et sancte statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu, quod est, ut stante ista perniciosa secta in Germania nullus deinceps possit predicare verbum dei per civitatem vel diocesim alicuius, nisi ille talis prius fuerit examinatus per episcopum vel officialem suum de doctrina et sufficientia sua et eadem fuerit ab eo approbata vel pro pia et christiana reputata, et pariformiter nisi ille talis fuerit ad munus predicandi per eundem episcopum vel suum officialem institutus, qui habeat etiam illum amovere et castigare, quando a recta via ceciderit. In ceteris placet, quantum de dictis predicatoribus per illustrissimas dominationes vestras respondetur, id est, quod predicent evangelium cum interpretatione scripturae, que sit per ecclesiam approbata.

Quoad impressores et venditores seu alios [e]) divulgatores Lutheranorum librorum et aliorum, qui sectam suam sustinent et fovent, replicatur, quod nullo pacto placet data responsio, quod curabunt illustrissime dominationes vestrae providere, quantum possibile erit, ne tales libri imprimantur vel vendantur etc.; sed dico in hoc prout in aliis, totaliter debere exequi sedis apostolicae et imperialis celsitudinis sententia, id est, quod libri impressi et imprimendi comburantur, imprimentes vero et vendentes seu alias invulgantes dictos libros iuxta easdem sententias puniantur; et in hoc maxime peto debere adverti, nam in hoc stat tota vis pro ista pernitiosa secta comprimenda, ne tales libri amplius inveniantur, nam ex illorum lectione omnia hec mala profecta sunt. Et quantum pertinet ad id, quod nullus possit in posterum libros novos imprimere, nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum etc. [f]), dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni concilii Lateranensis [1]), que iam est in usu, et est, ut nullus sub penis in ea contentis possit aliquos libros imprimere, nisi per ordinarium episcopum loci vel eius officialem tales libri lecti et examinati ac pro christianis reputati et habiti sint.

Quoad clericos, qui uxorem ducunt, replicatur, quod illa, que pro responsione scripta sunt, non displicere [g]) videntur, quando in cauda

a) *P om.* peti. — b) *C om.* est. — c) *C om.* fidelibus. — d) *C om.* etiam. — e) *So M; CWP* alias. — f) *P om.* etc. — g) *W* desplicere, *so sonst.*

[1]) *Vom Jahre 1515, vgl. auch RTA II 453, 455.*

aculeum non habeant; propter quod petuntur illa verba declarari, quae sunt in fine capituli dicti responsi sub eisdem verbis: „sed quando alias [a]) illi votorum transgressores in ditione et territorio alicuius principis vel potestatis secularis delinquerent, quod ex tunc debitis et con-5 gruis penis puniantur et coerceantur“ etc. [1]). Dico, quod si talia verba intelligi debent secundum predicta, id est quod tales puniantur a suis iudicibus ecclesiasticis, bene stant; sed si referantur, quod seculares principes vel potentes illos punire debeant, in hoc dico et instantissime peto tale responsum, utpote contra libertatem et ius ecclesiae, omnino 10 corrigi debere et reduci ad verum sensum. Nam si principes seculares auderent tales iudicare et in eos iurisdictionem exercere, esset ponere falcem in messem alienam et tangere eos, qui sunt peculiariter Christo reservati [b]); nec ob transgressionem voti seu ob apostasiam presumant credere principes tales ad suam potestatem vel iurisdictionem devolutos 15 esse, si delinquent in suis dominiis vel territoriis, cum propter talem transgressionem vel abusum ordinis sui non desinant propterea esse de iurisdictione ecclesiae; quia, cum remaneat illis caracter et ordo, semper sunt in eiusdem ecclesiae potestate. Unde in tali casu, quod in dominiis principum delinquant, ipsi principes denuntient illos suis episcopis 20 vel aliis superioribus, qui eos castigent [c]) et corrigant; et, si opus fuerit, pro viribus suis dictos episcopos seu superiores brachio suo iuvent et illis presto sint.

Super quibus omnibus et singulis petitur per me nuntium apostolicum habita matura deliberatione ab illustrissimis dominationibus vestris 25 melius, clarius, sanius et consultius responderi, etc. [d])

84. *Mandat des Reichsregiments: Auf Grund der Beschlüsse des Reichstags verordnet das Regiment, wie es bis zum künftigen Konzil in der Religionssache gehalten werden soll. — 1523 März 6 Nürnberg* [2]). *1523 März 6*

a) *P* alios. — b) *So P: MW* reservatos. — c) *P* castigant; *om.* et. — d) *PC om.* etc. *In W ist* 30 *am Schluß von anderer Hand hinzugefügt:* Darauf ist babstlicher II[1] [botschaft] antwort geben, das man es bi voriger antwort pliben lafs [3]). *Die bei Peypus folgende kurze Entgegnung ist wohl erst*

[1]) *S. o. S. 442 f.*

[2]) *Das Mandat wurde (ebenso wie das besondere Schreiben an Kurf. Friedrich, s. Planitz S. 426 u. 434) erst Ende April oder Anfang Mai vom Regimente* 35 *versandt (s. d. Präs. v. Köln), gleichzeitig mit den anderen Schriftstücken für den zum 13. Juli geplanten Beratungstag (s. u.). — Auf das Mandat bezieht sich eine Eintragung des Memminger Ratsprotokolls vom 26. Juni:* Luthers halb ist anpracht, seine und seiner anhang bücher nit offentlich lassen fail zu haben; hat aber nit mügen erhebt werden; jederman thun lassen, was er wöll; der teufel schlag 40 darein.

[3]) *Vgl. dafür Planitz vom 28. Februar (S. 383).*

Aus dem Orig. Druck (unterfertigt v. Pfalzgraf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg) in München R. A. RTA d. Hochstifts Augsburg 1522/23 nr. 5.

Der Druck auch in Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1522/24 (praes. 9. maii a. 1523); *Weimar, Reg. N. pag. 51 A. nr. 7. 5; Schwerin, Eccles. gen. Luth.; Zerbst, v. 1 fol. 124ᵇ; Windsheim St. A. Beschickg. d. Rtgs. v. Speier u. Augsburg (1521-30). — Copp.: München, K. bl. 270/2 fol. 377-381 u. K. bl. 276/11 fol. 333-336; Zürich, Kanzleireg. I pag. 25 nr. 7. — In Magdeburg St. A. I 187 ein (wohl für die Publikation im Erzbistume bestimmter) Druck, auskultiert v. Joh. Heuman, notar. publ. In Weimar ibid. 2 Exempl. eines von kurfl. sächs. Seite veranstalteten Drucks nebst gedr. Promulgationsschreiben des Kurf. Friedrich und Herzogs Johann*[1]. *— Gedruckt Luthers Werke, Altenburger Ausg. II 288 ff., Leipziger Ausg. XVIII 474 ff., Spalatins Annalen S. 83 ff., daraus Walch XV 2626 ff.; Anshelm, Berner Chronik (1896) V 2 ff. In lateinischer Übersetzung: Luthers Werke, Wittenb. Ausg. II 327 ff.; Goldast Recessus, constitutiones II 150 ff.; daraus: Annales ecclesiastici XXXI 390 ff., Le Plat II 207 ff, Lünig II 437 ff. u. VI 173 ff.*

Neben diesem allgemeinen Ausschreiben erging an Kurf. Friedrich von Sachsen den Bestimmungen des Abschieds gemäß noch ein besonderes Schreiben des Regiments, dessen sachliche Abweichungen wir in den Anmerkungen hinzugefügt haben; in der ersten Hälfte stimmt es fast wörtlich mit dem allgemeinen Mandat überein: Orig. in Weimar, Reg. E. fol. 34ᵃ Nr. 72 vol. 1, danach gedruckt b. Planitz S. 390 ff.

Wir Karl der fünft ... *(Titel und Anrede an alle Stände und Unterthanen des Reichs)* ... Als auf unserm reichstag und versamlung, jüngst alhie zu Nürmberg gehalten, bäbstliche Hᵗ durch ire botschaft neben der werbung und fürbit, umb der cron zu Hungern gegen dem feind der Cristenheit dem Türken mit hilf und rettung zu erscheinen, des Luthers und seiner anhenger vilfaltigen schreibens und lere halber durch ein bäbstlich breve und ein instruction, auch sunst muntlich ermanung und erinnerung gethan und angezaigt, das die notdurft gröslich ervordern wolt mit zeitigem wolbedenken einsehens zu haben, darmit sölche lere und schreiben, so zu aufrur dienten, abgestalt und fürkomen würde, mit angehengter pit das unser kaiserlicher stathalter, churfürsten, fürsten und ander reichstend ir gutbedünken und

nach Beendigung des Reichstags für den Druck zurecht gemacht und beruht nicht auf einer während der Verhandlungen gemachten Aufzeichnung. Sie lautet: Quamvis principes et reliqui ordines Germanicae nationis iterum pro verbis verba dare potuissent, quum tamen aliis magis necessariis occupati essent negotiis pontificium oratorem priori responsione contentum esse iusserunt, donec gravamina nationis Germanicae summo pontifici transmissa forent, ac inde manifestum fieret, num verba eius tam blanda facta etiam debita sequutura essent.

[1]) *Das Schreiben, d. d.* montag in pfingst heiligen tagen a. 23 *(Mai 25), mit dem Kurf. Friedrich und Herzog Johann den Herren von Einsiedel den Druck des Mandats nebst der „Ermahnung des christlichen Volkes" (s. u.) zusandten und ihnen auftrugen, dies den Pfarrern und Geistlichen ihrer „Collacion" mitzuteilen, ist gedruckt b. Kapp, Nachlese II 583 u. danach Walch XV 2631 f.*

rathe, durch was mittel und wege sölchem Lütherischen fürnemen zu begegnen sein möcht, irer H[t] eröffnen und mitteilen [a]) [wollten], das demnach ir H[t], was ir zu sölchem ze thun gepürte, keinen mangel erscheinen lassen wolte, und nu auf sölchs durch obberürte unsern kaiser-5lichen stathalter, churfürsten, fürsten und stende auf wichtigen gehabten rathe nach gestalt und gelegenheit aller sachen diser zeit kein tröstlicher, hilflicher mittel haben ertrachten oder finden mögen, dan das die bäbstlich H[t] mit unser verwilligung ein frei cristenlich concilium an bequeme malstat Teutscher nation, als gen Strafsburg, Mentz, Cöln, Metz oder 10ander ört, der sich babstlich H[t] und wir uns vereinigen möchten, ausschreibe [b]); und aufs lengest in jaresfrist angefangen werden söll, wie dan bemelter unser stathalter, auch churfürsten, fürsten und stende irer H[t] sölchen rathslag und gutbedünken widerumb schriftlich in antwurts weis haben stellen und zuschicken lassen; gleicherweis auch etlich ander 15artikel und beschwerungen, wie die auf nechstgehaltem unserm reichstag zu Wormbs von den weltlichen churfürsten, fürsten und stenden gegen dem stul zu Rome, mit angehengter pit denselben allen gepürlich enderung und einsehen zu thun, irer babstlichen H[t] auch zugeschickt worden [c]); sich auch neben sölchem irem rath und gutbedünken erpoten, 20mitler zeit bis zu sölchem concilio allen fleis fürzuwenden und zu haben und sünderlich bei der öberkeit, da sich gemelter Lüther und etlich sein anhenger enthalten, fleissig handlen zu lassen [d]), darmit verfügt werde, das derselb Lüther oder seine anhenger hinfürter [e]) nichts neues schreiben oder drücken lassen [f]), das auch ein jeder churfürst, fürst und anderen 25stende des reichs in seiner öberkeit verfügen söll, auf das mitler zeit nichts anders, dann das heilig evangelium nach auslegung der schriften von den cristenlichen kirchen approbirt und angenomen gepredigt, das auch weiter nichts neues gedrückt oder feil gehabt werde, es sei dann zuvor durch gelerte person, so darzu sonderlich verordent werden söllen, 30besichtigt und zugelassen, wie dann söllichs die schrift irer Heiligkeit zugesant weiter innhelt [g]); zu dem das auch ein jeder churfürst, fürst,

a) *Vorl.* zu eröffnen und mitzuteilen. — b) *Vorl.* auszuschreiben. — c) gleicherweis wie auch etlich . . . worden *fehlt in dem besonderen Schreiben an Kurf. Friedrich.* — d) *Hier wird in dem Schreiben an Kurf. Friedrich hinzugefügt:* verhoffend sollichs bei E. L. und chfl. G. verfugt werden zu er-35langen. — e) *Das Schreiben an Kurf. Friedrich add* in bestimbter zeit. — f) *Desgl.:* der zuversicht E. L. u. chfl. G. als ein eerlicher churfurst wurden nach aller zimlicheit zu sollichem behilflich sein, wie dan auch. — g) *Von hier an lautet das Schreiben an Kurf. Friedrich abweichend wie folgt:* Dweil sich nu gemelte stathalter, churfursten, fursten und stend des reichs vereinigt und entslossen (darmit solchem zuschreiben babstlicher H[t] volnziehung beschee), E. L. und chfl. G. solchs 40zuzuschreiben und allen vleis furzuwenden, darmit furkomen werde, bemelter Luther und seine anhenger nichts neues bis auf das kunftig concilium schreiben oder trucken lassen; und wiewol dieselben stathalter, churfursten, fursten und stende sollichs an E. L. u. chfl. G. selbs zu schreiben und zu suchen willens gewesen und si aber in endung desselben reichstags durch gehe aufbrechung und eilend hinwegziehen an solchem verhindert, haben si an uns gesunnen und, das wir solliche

prelat, graff und ander stande im reich mit allem möglichem fleis in seiner öberkeit bestellen und verfügen soll, das mit allen predigern füglicher und zimlicher weise geredt und gehandelt werde, in iren predigen zu vermeiden, was zu bewegung ungehorsam, uneinigkeit und aufrur im heiligen reich oder die christenmenschen in irrung zu füren ursach geben möge, sünder das si allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften von der heiligen christenlichen kirchen approbirt und angenomen, wie vorgemelt zu predigen und zu leren, und was unnütz, disputirlich sachen weren, sich dieselbigen zu predigen und zu leren enthalten, sonder obgemelts christlichen concilii entschids gewarten. Und das die erzbischof und bischof etliche verstendige der heiligen schrift verorden, die auf söllich predig und lere fleissig aufmerken haben; und wo si darin irrung befinden, das si alsdann dieselbigen prediger oder lerer gütlich, bescheidenlich und dermafs darvon weisen söllen, das daraus mit nichte verstanden werden möge, als wölt man die evan-

zusag babstlicher H^t bescheen, auch iren der stend abschid und beslufs in dem fall E. L. u. chfl. G. zuschreiben, umb sollichs alles von derselben E. L. u. chfl. G. sovil si belang zu volnziehen, zum vleissigsten ansuchen wolten, bevolhen. Demnach und auf sollich gesinnen und bevolh, wie obgemelt, langt an E. L. u. chfl. G. in namen der obberurten stend unser allervleissigst ansuchen, freuntlich und underthenig bit, si wollen bestellen, furkomen und verhueten, damit gemolter Luther und seine anhenger des orts in obangezaigtem fall mitler zeit des kunftigen concilium, wie oben bestimbt, ferrer nichts mer schreiben oder in truck bringen lassen, damit die vermutlich und versehenlich zusag, babstlicher H^t bescheen, das sollichs verhofflich bei E. L. u. chfl. G. zu erlangen, gehalten und der abschid obgemelt in disem fall dester gewisser volnzogen werden moge [1]).
(Datum wie oben.)

[1]) *Kurfürst Friedrich machte von diesem Schreiben Luther Mitteilung (dieser giebt in seiner Antwort ziemlich genau den Inhalt wieder) und ließ ihn [durch Hieronymus Schurpff, s. Planitz S. 434] auffordern, sich „in dem der gebur unverweislich zu halten". Luther antwortete darauf am 29. Mai (Fr. n. Pfingsten), daß er nicht um jemand zu schmähen und um Unruhe zu erregen geschrieben und gepredigt habe, er habe damit immer nur das gesucht, was zur Ehre Gottes, zur Stärkung des Glaubens und der ganzen Christenheit dienlich und nützlich sei. Auch habe er nicht aus Haß gegen etliche Stände so hart geschrieben, daß selbst seine Freunde und auch der Kurfürst damit nicht zufrieden gewesen seien; er wäre auch gern bereit, sich dessen zu enthalten; aber seine Gegner, wie Faber und Emser, forderten ihn durch ihre Lästerung des Evangeliums heraus, und er hoffe, daß es auch nach dem jetzt ausgegangenen Mandat ihm unverboten sein werde, um der christlichen Wahrheit willen sich zu verantworten (Seidemann, Lutherbriefe S. 18). — Etwa vier Wochen später richtete Luther seinen Sendbrief an das Regiment:* Widder die verkerer und felscher keiserlichs mandats, *worin er dagegen Einspruch erhebt, daß das Mandat von seinen Gegnern nur in ihrem Sinne gegen ihn und seine Anhänger ausgelegt und gehandhabt werde (zuletzt gedr. in der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken XII 58, s. auch Enders IV 174f. Die Schrift war am 11. Juli schon vollendet: Enders IV 175; Planitz hatte sie am 16. Juli in Händen, billigte sie aber nicht völlig: S. 490).*

gelisch warheit verhindern oder vertrücken; welche prediger sich aber darvon nit weisen liessen, das die ordinarien mit gepürlicher straff gegen denselben trachten und, wie si wol ze thun wissen, gedenken. Ferrer das unser stathalter, churfürsten, fürsten und stende des reichs mitler 5 gedachter zeit des concilii in allen drückereien und bei allen büchfürern einer jeder öberkeit mit allem möglichen fleis versehung thun söllen, das weiter nichts neues getrückt, zu feilem kauf getragen oder ausgelegt werden, es sei dann zuvor durch jede[r] öberkeit verordente und verstendige person, wie im nechsten artikel bemelt, besichtigt. Und ob 10 aber ichts darüber trückt oder fürgelegt, darin mangel befunden wurde, dasselbig und sonderlich auch schmechschriften zu trücken und feil zu haben, bei grosser straff nit zugelassen, sönder also strenglich verpoten sein und gehalten werden söll. Dann der geistlichen halben, so weiber nemen, auch der ordensperson, so aus iren clöstern treten: dweil in ge-15 meinem rechten der weltlichen öberkeit darin kein straff geordent ist, söll es bei der straff der geistlichen recht bleiben, also das si ire freiheit, privilegien, pfründ und anders verwürkt haben söllen, und das die ordinarien von der weltlichen öberkeit an sölcher straff mit nichte verhindert werden, sünder das sie zu beschirmung geistlicher öberkeit inen 20 hilf und beistand beweisen. Wo sich aber dieselben geistlichen personen uber das ungebürlich und strefflich halten, das si alsdann nach ordenung gesatzter recht gestrafft werden söllen; wie dan sölche artikel alle durch berürten unsern stathalter, churfürsten, fürsten und ander stend auf bemeltem jüngsten unserm reichstag beslossen und in dem 25 gemeinem unserm und des reichs abschid begriffen sein.

Damit nu dieselben artikel, wie obsteet, alle und jede dester gewisser volnzogen werden mögen, so haben wir die also in offen edicts weise allenthalben aufzuschlagen und zu verkünden bevolhen; und gepieten darauf euch allen samptlich und besünder von Römischer kaiserlicher macht hie mit 30 unserm offen edict ernstlich und wöllen, das ir stende allesampt und jeder besünder in seiner öberkeit verfüege und fürsehe, das mitler zeit berürts concilii allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften von der christlichen kirchen approbirt und angenomen, gepredigt und gelert, auch mit allem fleis bestelle, auf das mit allen predigern füg-35 licher, zimlicher weis geredt und gehandelt werde, in iren predigen alles das zu vermeiden, so zu ungehorsam, uneinigkeit und aufrür im heiligen reich oder die christenmenschen in irrung zu fürn, ursach geben möge, und was unnützlich, disputirlich sachen weren, sich dieselbigen zu predigen und zu leren enthalten, sonder obgemelts christenlichen 40 concilii entschids zu gewarten. Das auch ir, die erzbischof und bischof,

etlich der heiligen geschrift verstendig verordent, die auf sölich predig und lere fleissig aufmerken haben, und wo si darin irrung befünden, alsdann dieselbigen prediger oder lerer güetlich, beschaidelich und dermafs davon weiset, das daraus mit nichte gespürt werde, die evangelisch warheit darmit zu verhindern oder zu vertrücken; und welche prediger 5 sich auch davon nit weisen lassen wöllten, das ir ordinarii mit gepürlicher straff gegen denselben trachten söllet. Das auch ir alle obgemelte stende mitler gedachter zeit berürts concilii in allen drückereien und bei den buchfürern eur jedes öberkeit mit allem möglichem fleis versehung thun söllet, das weiter nichts neues gedrückt oder zu feilem 10 kauf getragen oder ausgelegt werde, es sei dann zuvor durch jeder öberkeit sünderlich darzu verordente verstendige und gelerte person besichtigt und zugelassen [1]. Wo aber ichts darüber gedrückt und fürgelegt, darin mangel befunden würde, das ir dasselbig und besünder auch schmachschriften zu trücken und feil zu haben nit zulassen, sünder 15 strenglich verpieten wöllet; wie wir das auch hiemit in craft difs briefs bei unser und des reichs schweren ungnad und straff verpoten haben wöllen. Dann der geistlichen halber, so weiber nemen, auch die ordensperson, so aus iren clöstern tretten, meinen und setzen wir, das dieselben irer freiheit, privilegien, pfründ und anders nach vermöge des 20 geistlichen rechts verwürkt haben und nach ordnung gesatzter recht gestrafft werden sollen. Und wöllen auch hiemit ernstlich gepietend, das ir von der weltlichen öberkeit die ordinarien der geistlichkeit an sölcher straffe keinswegs verhindert, sünder zu beschirmung der geistlichen öberkeit inen hilf und beistand thuet und beweiset, und ir alle 25 sampt und besünder obberürt artikel in allen iren inhaltungen, wie sich gepürt, volnstrecket, darmit das zuschreiben bebstlicher H[t], auch obberürter beschlus und unser und des reichs abschid volnzogen werde, als lieb euch allen und jedem besünder sei, unser und des reichs schwer ungenad und straff zu vermeiden. Geben in unser und des reichs stat 30 Nürmberg, am sechsten tag des monats martii nach Christi gepurt fünfzehenhundert und im dreiundzwainzigsten, unserer reich des Römischen im vierten und der andern aller im achten jaren.

---

[1]. *Am 21. Januar hatten die Stände bereits ein Schreiben an die Eidgenossen gerichtet, in dem die gleiche Forderung ausgesprochen wurde, damit nicht von dort- 35 her verbotene Bücher nach Deutschland kämen (gedr. Strickler, Aktensamml. I 193 f., Cop. in Wien, fasc. 4ᵇ fol. 791 f.; vgl. o. S. 427 Anm. f). — Auch das Regiment zu Innsbruck erließ am 24. Januar ein Mandat, in dem der Druck und Verkauf lutherischer Schriften streng verboten wurde (Cop. Innsbruck Statth. Arch. Causa Dom. 1523/26 fol. 48).* 40

IV.

Verhandlungen der Stände mit den Städten über die städtischen Beschwerden. Städtetage.

Die im Frühjahr 1522 auf dem Reichstage anwesenden Städteboten hatten bereits in Nürnberg einen allgemeinen Städtetag in Aussicht genommen, um dort Verabredungen für ihr gemeinsames Verhalten auf dem kommenden Reichstage zu treffen. Der Städtetag wurde zum 25. Juli nach Eßlingen einberufen (s. u. S. 455 5 Anm. 2). Von den Instruktionen für diesen Tag ist uns die von Ulm erhalten (nr. 86 I) und die von Nürnberg wenigstens ihrem Hauptinhalt nach bekannt (s. Anm. zu nr. 86 I), auch über die Stellung der oberen Städte liegen einige Nachrichten vor (nr. 86 II). Der Abschied des Städtetages zu Eßlingen (nr. 85) bildet die Grundlage für die Supplikation, die die Städte Ende Dezember 1522 auf 10 dem Reichstage einreichten und für die Eingabe inbetreff der beharrlichen Türkenhilfe (s. o. nr. 71); die letztere wurde noch genauer festgesetzt, als sich die Städte im September in Nürnberg versammelten, und bildet den Hauptinhalt des Städtetagsabschieds vom Anfang Oktober (nr. 88). Für diesen Städtetag liegt ein Gutachten des Rates von Hagenau in nr. 87 vor.

15 *Noch im Anfang Oktober hatten die Städtegesandten Nürnberg wieder verlassen, aber im Abschiede bestimmt, daß der Reichstag, falls er zustande komme, von den Städten „stattlich" zu beschicken sei. Doch trafen die Botschaften nur langsam in Nürnberg ein, so daß die anwesenden Gesandten am 19. Dezember noch einmal ernstlich zum Besuche des Reichstages mahnen mußten (s. Anm. zu nr. 88). Sie 20 wünschten eine zahlreiche Vertretung der Städte um so dringender, als es damals bereits zu einem Konflikt mit den Ständen gekommen war; diese hatten von den Städten die Billigung der Gutachten des Ausschusses und des Regiments über die den Ungarn zu erteilende Antwort (o. nr. 59 I u. II) gefordert, ohne ihnen die erbetene Zeit zur Beratung zu gewähren; denn es sei bisher der Brauch gewesen, daß die 25 Städte sich an dem „besättigen" ließen, was Kurfürsten, Fürsten und anderen Ständen wohlgefalle (s. Holzhausen v. 17. Dez.). Auch mit der Anlage der Türkenhilfe in Geld waren die Städt unzufrieden (s. Planitz. S 282; vgl. das Schreiben Straßburgs an Wormser vom 15. Jan. b. Virck S. 79).*

Alles das bewirkte dann wohl, daß die Städte mit der Fertigstellung ihrer Be- 30 schwerdeschrift, die wie gesagt im wesentlichen auf dem Eßlinger Abschiede beruht, nicht länger säumten; am 26. Dezember reichten sie dieselbe (nr. 89) den Ständen ein, die für die Beratung der Antwort eine besondere Kommission (s. o. S. 282 Anm. 1) einsetzten. Aber es dauerte, vielleicht infolge der damals gerade stattfindenden Verhandlungen über die Luthersache (der Bischof von Augsburg gehörte 35 beiden Ausschüssen an), ziemlich lange, ehe das Gutachten fertiggestellt wurde, so daß die Städte um Mitte Januar ungeduldig auf Antwort drängten (nr. 90). Am 17. Januar legte der kleine Ausschuß seinen Entwurf (nr. 91 1. Fassung von W) vor, und nach weiteren Beratungen im großen Ausschuß und vor den Ständen wurde die Antwort (nr. 91) am 23. Januar den Städten übergeben. Auch Hz. Georg 40 von Sachsen, dem Dr. Werther die Supplikation zugesandt hatte, hatte sich gutachtlich über die einzelnen Beschwerdepunkte geäußert (Anm. zu nr. 91); es ließ sich aber nicht feststellen, ob dies Gutachten bei den Verhandlungen vorgelegt worden ist.

In ihrer Antwort hatten die Stände die städtischen Beschwerden in ziemlich schroffer Form zurückgewiesen; die Städte erklärten daher am 28. Januar (nr. 92), daß sie ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstages versagen müßten, falls ihnen nicht eine bessere Antwort erteilt werde. In mündlichen Verhandlungen, die am 29. und 30. Januar stattfanden, versuchten die Stände die Städte zur Zurücknahme dieses Beschlusses zu veranlassen, aber in ihrer Antwort vom 2. Februar (nr. 93) beharrten diese auf ihrer Weigerung; und die Schrift (nr. 94), in der sie kurz darauf noch einmal auf ihre Beschwerden eingingen, scheint den Ständen gar nicht mehr überreicht zu sein.

Am 6. Februar faßten die Städte ihre Stellung zu den einzelnen Fragen in einem Abschiede (nr. 95) zusammen; sie setzten zugleich auf den 23. März einen neuen Städtetag zur weiteren Beratung der gemeinsamen Beschwerden nach Speier an und bestimmten, daß alle Städte dorthin Gesandte schicken und keine sich durch eine andere Stadt vertreten lassen sollte. Gleichzeitig richteten sie am 6. Februar an den Kaiser ein Schreiben (nr. 96), in dem sie ihm mitteilten, durch welche Beschlüsse sie sich beschwert fühlten, und ihn baten, vor seiner Entscheidung erst die ausführlichen Darlegungen der Städte abzuwarten.

Die Mehrzahl der Städtegesandten hat dann Nürnberg verlassen; mit den Zurückbleibenden trat Erzhz. Ferdinand am 8. Februar persönlich in Verhandlung und suchte sie zu bewegen, in den Abschied zu willigen. In einer Eingabe vom 9. Februar (nr. 97) begründeten die Städte ihren Entschluß und beharrten bei ihrer Weigerung; und davon brachten sie auch die weiteren Besprechungen nicht ab, die der Erzherzog und die Stände am 10. Februar mit ihnen führen ließen (nr. 98). Die letzte Entgegnung der Stände (nr. 99) auf die Eingabe an Erzhz. Ferdinand traf die Städte bereits nicht mehr in Nürnberg; sie wurde deshalb vom Regiment an den Städtetag zu Speier gesandt und von diesem am 27. März kurz beantwortet (s. Anm. zu nr. 99).

Über die Stellung der Städte zur beharrlichen Türkenhilfe, zur Luthersache und zum Zoll siehe die betreffenden Abschnitte.

[1522 Juli 25]

85. *Abschied des Städtetags zu Eßlingen: über den beabsichtigten Anschlag zur Türkenhilfe und die Beschwerden der Städte* [1]. — *[1522 Juli 25 Eßlingen.]*

A aus Speier, Städtetagsabschiede II. Äußere Aufschrift: Stettabschied zu Eſslingen a. 1522 gehalten Jacobi. *Überschrieben:* Abschid des gemainen stettags durch die erbern frei- und reichstet auf sant Jacobs des hailigen appostelen tag im 1522. jar in der stat Esselingen gehalten.

---

[1] *Der erste Teil ist später zu Grunde gelegt in der Eingabe an die Stände wegen der beharrlichen Türkenhilfe, die die Städte auf dem folgenden Städtetage zu Nürnberg (Anfang Oktober) festsetzten (s. nr. 71 u. nr. 88); auf dem zweiten Teile beruht die Beschwerde, welche sie am 26. Dezember den Ständen einreichten (s nr. 89).*

M coll. Memmingen St. A. 297, 1522 fol. 88 ff. mit gleicher Überschrift und der äußeren Aufschrift: Abschid der reichstett zu Efslingen gemacht im somer a. etc. 1522. *Mit Inhaltsangaben am Rande.*

K coll. Köln, Reichssachen St. T. A. 1522 (ebendort noch ein zweites Exemplar, 5 *ein drittes bei den St. T. A. 1522-25), mit gleicher Überschrift und der Aufschrift:* Cöln. Recessus civitatum imperialium ex, civitate Efslingen deportatus ac presentatus per deputatos dominum Johannem de Riedt, burgmagistrum, et Johannem de Werdena, magistrum inhibitionum pro tempore; traditus ac lectus in consulatu in presentia deputatorum in causa archiepiscopi Colo-10 niensis lune, 13. augusti anno etc. 22.

Auch in Memmingen, St. T. A. 1522 fol. 88-115; Hagenau, A. A. 241 nr. 18; Goslar St. A.; Ravensburg, fasc. 114 a-p, Reg. Buch I fol. 76 f. (ibid. ein zweites unvollständiges Exemplar) [1].

[*1*] Auf das aus- und zusamenschreiben, so allen frei- und reich-15 stetten aus derselben ervorderter notturft auf obengemelten tag beschehen ist [2]), haben sich der nachbemelten erbern stet potschaften anstat irer

---

[1]) *Am 7. August sandten Hans Holdermann und Hans Ungelter den Abschied an Nördlingen (*do. vor Laurencii a. etc. 22. *Nördl., Missiven nr. 206 Orig.) und am 10. August bescheinigte der Bürgermeister Eberhart von Rotenburg dem Stadt-*20 *schreiber von Eßlingen den Empfang des Abschieds, wofür er dem Boten 1½ Gl.* fur eur belonung *gegeben habe (*suntags Laurenti: *Rotenburg, Missiven X fol. 308). — Hagenau forderte nach Rückkehr seines Gesandten, des alten Städtemeisters Paul Hug, am 12. August unter Mitsendung des Abschieds die Städte der Landvogtei auf, am Donnerstag vor Bartholomaei (21. Aug.) in Straßburg in der Herberge* 25 *zum goldenen Schaf zu erscheinen, am folgenden Tage den Abschied zu hören und zu beraten, wie man sich weiter darin halten, und wie der Reichstag besucht werden soll. Auch soll die Rechnung über die Kosten des Besuchs des Eßlinger Tages (etwa 46 Gl.), „verhört" werden (an Ober-Ehnheim,* uf zinstag n. sant Laurenztag, *mit Bitte um Weitersendung, Orig. Colmar, A. A. 1522; Colmar empfing das* 30 *Schreiben am 16. August von Schlettstadt, Orig. ibid.* sa. n. assumpt. Marie a. etc. 22*).*

[2]) *Nach dem Ausschreiben sollten die Städte ihre Botschaften* gewifslich und ohne alles auspleiben *zum 25. Juli nach Eßlingen senden, um dort das Ausschreiben des künftigen Reichstags,* darzu aller ander obligend notturft und beschwernus halben die gemein frei- und reichstett samentlich und sonderlich belangend, sovil der an-35 gezeigt, furpracht und bedacht werden mochten, horn ratschlagen und (doch auf hindersichpringen) zum besten bedenken und furzunemen, auch alsdan sich desselben auf gemelten kunftigen reichstag darin entlich und beschliefslich [zu] vereinigen. *Die Form des Ausschreibens wurde am 2. Mai in Nürnberg von den Städtegesandten festgesetzt (das ergiebt sich aus dem Concept des Augsburger* 40 *Ausschreibens, in dem das Datum vom 9. Juni korrigiert ist aus:* Actum Nurnberg, den andern tag des monats mai 22*). Augsburg, Straßburg, Ulm und Frankfurt sollten das Ausschreiben ausführen, wie es am Schluß desselben heißt; doch that dies auch Nürnberg am 10. Mai* (sa. n. misericord. dom. 22) *an Weissenburg, Windsheim, Rothenburg und Schweinfurt (Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 871 f.). An Köln* 45 *erging die Aufforderung von den Städten,* so itzt auf dem reichstag zu Nuremberg gewest seint, *am 13. Mai* (di. n. jubilate, *Köln, Reichssachen B. Orig., in vers.:*

herren und frunden, auch sunst von wegen etlicher anderer erbern stet, von den sie deſshalber gewalt und bevelch entpfangen, der zwaier hauptartickel halber, in gemeltem ausschreiben angezaigt, ganz frundlich, vertreulich und ainmuetiglich nachvolgender massen underredt; und anfenglich der articul halber, so auf nechst gehaltem reichstag zu Nürnberg 5 einer merrern, grossern und bestendigern, auch beharrlicher hilf halber wider den Dirken laut ains ausgangen trucks [1]) fürgeschlagen worden seien und auf nechstkunftigem reichstag entlich beratschlagt und beschlossen sollen werden, die sachen dergestalt bedacht und erwegen: wiewoll die erbern frei- und reichstet Romischer kai^r^ M^t^ als irem aller- 10 gnedigsten rechten und natturlichen herren, ouch dem hailigen Romischen reich und Teutscher nation zu aller derselben ere und wolfart in allen pillichen, leidenlichen, tregenlichen und gleichmessigen sachen underthenige und schuldige gehorsam zu beweisen ganz willig und genaigt wern, als si dan bisher je und alwegen mit darstreckung irs 15 leibs und guts und vil mer dan ir vermügen gewest ist, getreulich gethon haben, so wurde doch sollicher anschlag laut gemelter furgeschlagner [a]) artickel den erbern stetten, auch den iren, sovil der si berurte, weder zu bewilligen noch zu volziehen nit allain unleidenlich und untreglich, sunder auch unmüglich sein aus offembarn und uber- 20 flüssigen hernachvolgenden bewegnusen [2]).

[2] Und nemlich als erstlich gesetzt wirt, das si, die erbern stet, und die iren, so dhain handel, gewerb noch handwerk treiben, sunder sich von irren jerlichen einkomen enthielten und nerten, von einem jeglichem hundert guldin jerlichen einkomens zwen guldin inmassen wie 25 die fürsten, graven und herren geben solten, sollich wer dhain gleichs;

a) *KM* furgeschlagen

Lectum lune, 19. mai a. etc. 22.). *Ulm schrieb am 7. Juni aus (Orig. an Memmingen, St. A. 297 fol. 79); Augsburg am 9. Juni (Conc. an Regensburg, Schwäb. Werd, Nördlingen, Dinkelsbühl, Bopfingen, Kaufbeuren: Augsburg, Litteralien* 30 *1522; Orig. Nördlingen, Missiven 207); Straßburg am 6. Juni (an Schaffhausen, Orig. Luzern St. A. Deutsches Reich). Hagenau forderte des Städtetages und des künftigen Reichstags wegen am 23. Juni* (mo. vigilia Johannis baptiste a. etc. 22) *die Städte der Landvogtei auf St. Ulrichstag (4. Juli) nach Straßburg in die Herberge* zum schoff. *Sie sollten dort auch die Quittungen für das erlegte Türkengeld* 35 *in Empfang nehmen (an Ober-Ehnheim: Colmar St. A. A. A. 1522 Orig., von Schlettstadt am 25. Juni* [mi. n. Joh. bapt. a. 22] *an Colmar gesandt, Orig. ibid.)*

[1]) *Verzeichnis, aus was Ursachen etc. s. o. nr. 35.*

[2]) *Die folgenden Artikel 2-7 (und Teil von 8) sind mit geringen sachlichen Abweichungen in die Beschwerde der Städte gegen den Entwurf der beharrlichen* 40 *Türkenhilfe o. nr. 71 aufgenommen.*

dan die fursten und herren wurden nit allain in dem nichtz anders dan ir besetzte gülten und also die andern nebennutzungen, die nichtz gewifs wern, sunder jerlich uf- und abgiengen, einlegen und davon des anschlags obgemelter gestalt bezallung thun, sunder es wurde ouch in 5 sollichem der erbern stet burgern an den leipgedingen und ewigem [a]) gelt, dieweil sie die wie die fürsten und ander graven, auch hern nit geben, nichtzit abgezogen und also daraus ain ungleichnus, auch das ferrer volgen, so die fürsten und ander hern durch sollichen weg wenig geben, das dagegen ander, als ir der stet verwandten, dester mer be- 10 zallen muesten.

In disen artickeln, nemlich vom hundert des jerlichen einkomes zwen gulden zu bezaln, werden ouch der erber stet spital und fabriken begriffen, also das dieselben spittal und [b]) fabricen (dieweil im artickel, was die gaistlichen geben sollen, die spittal und fabricen auch bedeut 15 werden) vom hundert irs einkomens jerlich vier gulden geben muesten; und wurde dannocht innen, dieweil sie, die spittal und fabricen, weder leipgeding noch ewig gelt usgeben, nit allain nichtz abgezogen, sonder etwan darus volgen, das ain spittal und fabric uber das, so uber die armen durftigen und gepeic get, mer von der nutzung des jerlichen 20 einkomes zu sollichem anschlag geben muefsten, dan ain spital oder fabric defshalber aufzuheben het; wie ungleich und untreglich solliches den erbern stetten wer, sunderlich die in iren stetten spittal und fabricen haben, ist leichtlich zu gedenken.

[*3*] Das dan ferrer ain burger, der sich nit von seinem jerlichen 25 einkomen nert und dhain handel het, noch ain handwerker wer [1]), von ainem jeglichen hundert gulden alles seins vermügens, waran er das het, jarlich ain guldin geben solt, das were ouch ain ungleichs, ubermessigs und untregelichs. Dann derselb müest durch sollichen weg gleich zehenmal nach anzall sovil geben als der gröst fürst und her [2]); 30 nemlich so ain fürst funftausent guldin jerlichs einkomens het (welliches dann hunderttussent guldin hauptguts were), der geb von dem allem nit mer dan hundert guldin, und ain burger oder anderer, der nun zehentausent guldin wert het, der muest auch jerlich hundert guldin und also zehenmall sovill geben. Were es dann ain handwerker, der

35 a) *M* obigen. — b) *M om.* und; *A om.* also das . . . fabricen: begriffen *ist nachgetragen.*

---

1) *In nr. 71 heißt es* ain burger, der ain handwerksman were, und daruber ain kaufmannshandel oder gewerb treibt.

2) *Statt* als der gröst fürst und her *heißt es in nr. 71 gewöhnlich* als der so in mererm und höchstem (höhern) stand were.

sich allain von seinem handwerk und umb belonung nerret, der muest von allem seinem gut vom hundert ain halben guldin und also fünfmall sovil geben nach anzal als der maist fürst oder her. Uber das so müesten dieselben burger in stetten, sie weren handwerker oder nit, ouch von iren guttern nit allain die gewonnlich steur, sonder auch das- 5 jen, so etwan aus notturft einer stat ain hoherung der steur geschech [a]), ferrer geben; dardurch dieselben abermallen noch mer dan ander beschwert wurden.

[4] Fügte sich dan, das dieselben der erbern stet burger, sie weren handwerker oder nit handwerker, die ain kaufmanshandel oder sunst 10 ain gewerb triben, was das were, under wölichen dan nach laut der fürgeschlagen artickeln und mittel begriffen werden nit allain die grossen kaufleut, so in ander und weite land, ouch konigreichen wandern [b]) und aus denselben ire kaufmanschaften üben und suchen, sunder auch alle die, so claine kaufmanschaft oder handtierung treiben, als nemlich als 15 cramer, gewandschneider, appotecker, gastgeben, weinschenken, pierschenken, die wein und traid pauen auf nutzung und die verkaufen, oder die selbs wein und traid nit pauen, sunder etwan auf sollichs, dieweil das noch auf dem veld stet, gelt darauf leihen oder geben und darnach sollichs verkaufen und darus iren nutz suchen, und [1]) in einer 20 gemein alle diejennen, mit was war die handel und gewerb treiben [2]). Die alle wurden nach laut gemelter fürgeschlagen articul noch ferrer und mer beschwert dan die, so dhain kaufmanschaft noch handel treiben; dan sollich kauf- und werbent leut miesten nit allein von allem irem gut ausserhalben der kaufmanschaft oder gewerb wie gemelt vom hundert 25 ein guldin geben, sunder auch darzu vom hundert irer kaufmanschaft oder gewerbs, waran si das hetten, auch ein guldin vom hundert bezaln. Darzu ferrer auch geben ein gulden von dem, was sie von andern in ire hendel und gewerb nemen oder entleneten, damit si sollichen iren handel und gewerb dester baſs treiben mochten, auch ain gulden 30 geben; deſsgleichen mus der, so sollich gelt in der kaufleut hendel und gewerb legte, seins tails vom hundert auch ain guldin bezaln, also das dasselb gelt zwifach in anschlag komen wird; desgleichen uber das alles von sollichen guttern allenthalben vilfeltig zol und glait bezaln.

a) *MK* bescheche. — b) *K* wandeln. 35

[1]) die verkaufen oder ... suchen und *fehlt in nr. 71.*

[2]) *In nr. 71 hinzugefügt* begriffen sein, dahin solten gehalten werden, vom hundert guldin seins hauptgutz ain gulden laut des artickels zu geben. So muſste aus der not das volgen, das dieselbe alle nach laut gemelter ...

Und weiter von sollichen guttern, so si in irem handel und gewerb heten, in sonderhait ire gepürend beschwernusen mit steuren und in anderm auch ausrichten.

[5] Und [uber] sollichs alles muesten si von sollichen guttern, mit
5 den si iren handel und gewerb triben, jerlich ain guldin vom hundert bezallen, gleich so woll wan sie verleuren, als wan sie gewinnen; dan ain kaufman kan oft selbs nit wissen, wan er gewint oder verleurt, noch daruber sein rechnung alle jar machen, sunder mag etwan sollich nach gelegenhait seins handels in ainem jar vieren, fünfen, sechsen
10 oder lenger nit thon. Also das ain jeglicher, der ein kaufmanshandel oder gewerb treibt, wie die hie oben angezaigt sein, durch sollich all jetz nechst gemelt beschwerdnusen etwas bei funfzehen oder sechtzehen mal nach anzal sovil geben must als der maist fürst und ander hern.

Darzu so wurden die erbern stet vor andern stenden des reichs
15 nit allain mit vilfeltigen anschlegen jetzt zum Rumzug und dan ouch zu underhaltung des regiments und camergerichts, sonder ouch sie und die iren sunst so vilfeltiger weiſs beschwert durch manigfaltig vergweltigungen und teglich beschedigungen und dermassen mit usgebungen und costen belestiget, das innen unmüglich wer, darüber die oder der-
20 gleichen ander anschleg und aufsatzungen zu bezaln und uszurichten.

[6] Us dem allen, wo [a]) also die burger der erbern stet, so sich nit von iren gulten nerten, sunder aintweders kaufmanshendel und gewerb triben oder nit, dermassen in sollichem anschlag vor andern beschwert werden solten, so kunten noch [b]) möchten aus sollichem allem nichts
25 anders dan nachvolgend untregelich und unerhort beschwernusen volgen.

Zum ersten das ain burger alles das sein und dasjen, so ime zu seiner zeitlichen narung dienen solt, andern und fremden mitthailen und selbs nichtz behalten, sunder gar verderben muest; dan het er jerlich nutzungen, so müest er die andern durch solich anschleg geben; het
30 er dan kaine, so muest er nit allain sollich anschleg vom houptgut bezallen, sunder auch also vom houptgut sich selbs, weib und kind nerren und us sollichem mit der zeit durch das alles ganz verarmut werden.

Zum andern wurd aus sollichem volgen, so also der erber stet
35 burger gar in abnemen und [c]) armut komen wurden, und dan gemainlich all erber stet wenig ausgenomen nichz anders, auch sunst dhain einkomen oder aufheben haben, dan was sie von iren selbs burgern von steuren und ungelt empfahen, das alsdan die erbern stet in clainer oder wenig zeit ganz dhain nutzung noch einkumen behalten, ouch also

40 a) *Sic! Hss.* und *statt* wo. — b) *KM* und *st.* noch. — c) *M add.* in.

des reichs stet nit mer underhalten noch regieren mechten, sunder die stet zu abfall des Romischen reichs ledig und verlassen muesten [1]).

Zum dritten würd volgen, wa sollich anschleg zu geben bewilliget wurden, das alsdan die etwa zu gleicher weifs wie zoll und mauten in ander weg zu noch mererm verderben aufgesetzt werden und ewiglich bleiben mochten.

Zum vierten so volgte auch aus sollichem dise merklich beschwernus, das dardurch aller erber stet vermugen und unvermugen zu derselben unuberwindlichem nachtail erfaren wurd; weliches dan us vilfeltigen ursachen nit allain die gemainen recht fur ganz nachtailig achten, sunder das ouch menklich und sunderlich alle commun, so fursichtiglich, weislich und woll regieren und handeln wollen, sollichs aus manigfaltigen bewegnusen, die ain jeglicher, der verstand haben und sein nutz und wolfart bedenken wil, leüchtlich zu bewegen [a]) und zu ermessen hett, verhüetten, scheuhen und zu sollichem nit komen lasen sollen.

Zum funften dieweil die erbern stet ungezweifelt solichen und dergleichen untreglichen und ganz verderplichen anschlag bei den iren kainswegs zu erlangen westen, das under innen und sunst mer ufrur und nachthail dann nutz oder guts daraus volgen würd.

Zum sechsten so were noch bisher in Teutschen landen verhuet worden, auch der gebrauch nit gewesen wie in andern landen und konigreichen, das man dermassen steuren auf der unterthonnen guettern [2]) geschlagen hette, darus dan, wa es geschech, ain ewige dienstparkait mit der zeit erwachsen oder werden mocht.

[7] Es wurden ouch nit allain die jetztgemelten und ander beschwernusen den erbern stetten und den iren, sunder auch ferrer und insonderhait ander mer Ro. kai^r M^t, dem hailigen reich und sunderlich Teutscher nacion volgen.

Und nemlich erstlich die: so also die erbern stet und die iren durch sollich anschleg verarmut und verderbt wurden, das sie [b]) hinfüro weder kai^r M^t noch dem reich, so irer M^t oder dem reich von iren widerwertigen krieg oder ander nachtail zustende, nit mer helfen noch dienen mochten, sonder die [3]) verlassen muesten [c]).

a) *K* erwegen. — b) *A* sich, *so MK.* — c) *A* mueste, *so MK.*

[1]) *Die folgenden beiden Punkte sind in nr. 71 fortgelassen.*

[2]) *In nr. 71 ist eingeschoben* die vorhin von iren herrschaften zum hochsten beschwert.

[3]) *In nr. 71 ist eingeschoben* aus not mit hilf.

Und zum andern wa sollicher anschlag bewiligt und gleich geben wurd, das nit allain dardurch das ganz Teutsch land zu merklichem nachtail usgesaigert und usgeschopft, auch das gelt us Teutschen landen und also in frembd hend, auch nacionen gewendt würd, sonder das ouch 5 der zug etwa nit für sich gen, und also sollich gelt in ander weg gewendt werden und dardurch vergebens usgeben werden möchte [1]).

So ereugten [a]) sich auch jetz [b]) im hailigen reich allenthalben allerlai enporungen und dermassen, das niemands gewifs wer, das dieselbig ine zu nachtail nit berüren solte; defshalber den erbern stetten neben 10 andern woll not were, sich selbs [2]) zu beschirmen und zu fürsehen, dan in ander weg das ir on frucht uszugeben. Wa sie sich dan durch solliche anschleg ganz usschepften [c]), so möchten [d]) si alsdan ganz geringen und noch vil minder grossern [e]) widerwertigkaiten dhain widerstand thon, noch also innen selbs helfen.

15 [8] Dieweil dan us vorerzelten offenbarn und uberflussigen gnugsamen ursachen, ouch beschwernussen sollich artickel des fürgeschlagen anschlags allen erbern stetten und den iren nit allain zu bewilligen, auch zu geben unleidlich, verderplich und unmüglich ist, sunder das ouch etlicher achtung nach, wa nun sollicher anschlag für sich gieng, so vil 20 bars gelts in Teutschen landen nit sein solt: defshalber so haben sich aller nachbemelten [f]) erbern stet botschaften, doch uf hindersichpringen und bewilligung irer hern und frund, durchus und ganz ainhelliglich und on alle sinderung underredt und entschlossen, sollich articul der furgeschlagen mittel des anschlags dhainswegs zu bewilligen, sunder 25 auf nechstkunftigem reichstag sollich und ander dergleichen ursachen und beschwernusen, so ferrer [g]) bedacht möchten werden, dawider mit besten fuegen und zum glimpflichesten anzuzaigen.

Uf das alles ist auch durch die [h]) erbern potschaften bedacht, so je ander reichstend usserhalb der stet uber der [i]) stet obangezaigten 30 beschwernusen sollichen anschlag bewilligen und sollichs von den erbern stetten ouch gehabt werden wolt, ob alsdan die erbern stet nichtzdesterminder auf irer mainung beharren, und so sie je das thun wurden, wie sie sich alsdan des erwerren wöllen, das dannocht sich die erbern stet des entlich entschliesen und den iren, so sie auf gemelten reichstag ver-35 ordnen werden, lautern bevelch defshalber geben sollen.

a) *So nr. 71; Hss.* erzaigte es. — b) *A om.* jetz, *so MK.* — c) *So M; AK* usschepfen. — d) *A* möchte, *so KM.* — e) *So MK; A* grosser. — f) *MK* bemelter — g) *MK* sover. — h) *MK* bei den. — i) *So MK; A* die.

[1]) *Dieser Absatz ist in nr. 71 fortgelassen.*
[2]) *In nr. 71 ist* mer *eingeschoben.*

Weiter so ist durch die bemelten [a]) botschaften bedacht und beratschlagt [b]), wa je unangesehen solicher obangezaigter [c]) ursachen und beschwernusen durch ander stend des reichs sollich fürgeschlagen mittel und artickel zu ainem anschlag, dardurch dem Dirken usserhalben des reichs widerstand zu thun [d]), bewilligt werden wölten, das alsdan sollichs von der erbern frei- und reichstet wegen dannocht nit angenomen, sunder widerfochten werden solt, us [e]) nachvolgenden ursachen: nemlich zum ersten das der anschlag, so kei^r M^t zu dem Romzug uf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs von allen stenden zugesagt, auf kei^r M^t bewilligung von allen stenden wider den Dirken zu gebrauchen uf jungst gehaltem reichstag zu Nürmberg zugelassen worden ist, welches aber die stet zu thon nit schuldig gewest wern, diewil dieselb Romzugbilf nit anders, dan sover frid und recht im hailigen reich gehalten wurd, bewilligt worden ist; wie aber sonderlich gegen den erbern stetten frid und recht gebraucht werd, das geben vilfeltig gwaltig [f]) thatten und handlungen, so one alle scheuchung, ouch on ainichen widerstand geschehen gnugsam kuntschaften. Darumb [g]) mag man sollich Romzughilf, die man nit mit clainen unstatten bewilligt hat und dannocht auch nit woll, sunder mit merklichem nachtail von den erbern stetten geschehen muest, jetzt wider den Dirken ferrer zu der notturft prauchen.

Zum andern so den erbern stetten untreglich und etwas nit wenig beschwerlich ist, die Romzughilf wider den Durken zu thon, und sollen erst darzu jetzt für und für die anschleg zu underhaltung des reichsregiment und kamergerichts auch mit merklichen nachtail bezallen, wie sollten und kunten sie dan erst noch ain ferrern [h]) untreglichen last bewilligen und den geben, nemlich ain unmuglichen anschlag, dardurch wider den Dirken usserhalb des reichs zu handeln.

Zum dritten so achten die potschaften der erbern stet, wa durch unsern hailigen vatter den pabst [i]), ouch sunst gemainlich all und jeglich [k]) cristenlich konig, stend und gwelt die hilf und der widerstand wider den Dirken nit geschicht, das nit allain ganz vergebens und unmüglich wer, den Dirken allain durch [l]) Teutsche nacion mit gwalt zu bekriegen und hinder sich zu treiben, ob gleich der anschlag aller, wie die oft gemelten fürgeschlagen articul lauten, bewilligt und genzlich bezalt wurden, sonder das also Teutscher nacion darus nichtz anders dan spot, schad und verderben erwachsen und ensten wurde.

a) *K* gemelten. — b) *K* geratschlagt. — c) *So KM; A* obangezaigt. — d) *So KM; A* zu thond. — e) *So KM; A* uf. — f) *So KM; A om.* gwaltig. — g) *M add.* so. — h) *K* ain ferrer und. — i) *So KM; A* unsern vatter den hailigen pabst. — k) *S KM; A om.* und jeglich. — l) *KM add.* die.

Zum vierten so werden die erbern potschaften bericht, das weder
die Unger noch Beham wider den Dirken ainig hilf bewilligen, noch
ainichen anschlag geben wöllen: was nutz oder frücht möchte dan darus
volgen, so Teutsche nacion ain anschlag wider den Dürken machen
5 wolt andern zu gut, die doch nit allain selbs nit helfen, sunder etwas
mer wider die Teutschen und ir hilf sein mochten [a]), das hette ein jeg-
licher gerings verstands leichtlich [b]) zu bewegen [c]). Darumb kund und
mocht sollicher anschlag, den wider den Dürken usserhalb Teutscher
nacion zu gebrauchen, nit allain us unmüglichait, sunder das ouch
10 sollich unfruchtbar wer, der erbern stet halber auch nit bewilligt
werden.

Ob sich aber begebe oder fürfiel, das gemaine reichstend sagen
wurden oder etwan (do got der allmachtig mit seinen gnaden lang vor
sein wöl) vorhanden sein, das sich der Dirk understen [d]) wurd, ouch
15 Teutsche [e]) nacion mer dan an ainem ort anzugreifen, also das die
Teutschen und ain [f]) jeglicher sich selbs nit allain irem leib und gut zu
nutz, sonder auch got dem allmachtigen zu lob und beschirmung des
cristenlichen glaubens retten [g]) und dem Turken us unvermeidlicher not
ain widerstand thon muesten, und dan die erbern stet ain sollichen an-
20 schlag laut vorgemelter fürgeschlagner artickel je nit bewilligen wolten
noch möchten, und daruf die reichsstend von innen selbs und ganz nit
uf anregung oder meldung der erbern stet, den erbern stetten fürhalten
wurden, was doch die erbern stet sunst in ander weg für ain anschlag
zu ainer notwendigen hilf wider den Dirken leiden mochten: in sollichem
25 fall, so sich sollichs also on der stet selbs fürbringen begeb, haben sich
die erbern potschaften unterredt, das sich alsdan gepüren wurd [b]), daruf
antwurt zu geben, was man leiden mocht oder nit; und das daruf ander
unvergriffenlich und ungevärlich mittel und weg, wie etwan ain ander
anschlag dan der obangezaigt [h]) fürgeschlagen werden mochten, in
30 nachvolgender gestalt: nemlich auf fursten, graven, hern [i]) vom adel und
commun uf ire jerliche einkomen etwas zu setzen, doch gleichmessig und
darzu auf sonder personen, so sich allain irs jerlichen einkomen nerren
und enthalten, auch auf daz jerlich einkomen etwas, doch ain minders
dan auf die fürsten und hern, dieweil innen daran von ewigem gelt
35 und leibgeding, die sie nit geben, nichtz abgezogen wurdet; defsgleichen
etwas auf das vermügen ainer jeglichen person, doch ainem [k]) mer dan
dem andern zimlicher weifs zu setzen; darzu [l]) uf den gemainen und

a) *KM* mechten — b) *So KM; A om.* leichtlich. — c) *KM* erwegen — d) *So M; A* understend. —
e) *So M; A* Teutscher — f) *So KM; A om.* ain. — g) *So MK; A* rethen. — h) *Sic? M* obgezaigt,
40 *A* obenzaigt. — i) *So MK; A om.* hern. — k) *So MK; A* doch aim. — l) *MK add.* auch.

armen man etwas treglichs und gerings zu schlahen; dan ob gleich der merrer tail [a]) leut arm und unvermöglich, so seind doch derselben on zall, also das die vile der personnen, ob gleich ain jeglicher [b]) ain wenig geb, ain gros und dapfers machen mocht; und das ouch in sollichem anschlag uf das einkomen, vermügen und die personnen aller gaist- 5 lichhait, stift, closter, pfarren, commenthoreien, preceptorieen, fabricen, spitall und ander auch etwas zimlichs geschlagen würd. Doch mit der mafs, was die commun und ire burger in stetten also irs tails von gelt zu sollichem anschlag geben, das sunst sollich gelt niemans [c]) dan die stet empfahen und verwaren, auch dasselb hinus zu geben nit schuldig 10 sein, sunder allain [d]) an leut und die iren in [e]) stetten legen und die davon besolden solten. Oder das man neben andern stenden ouch uf ain jeglichen commun ain zimlich und leidenlich anzall volks schlieg, und das dieselben commun ire burger und underthonnen selbs anlegten und steurten, ouch alsdan von dem gelt, so sie von den irren aufhieben, 15 die anzal volks innen auferlegt von den irren aus den stetten besoldeten und verlonten.

Durch die baid mittel, weg und fürschleg wurde der anschlag gemacht, wie dann etwan hievor in gleichen vellen dieselben in [f]) gleichnus ains gemainen pfennigs also gemacht und gepraucht sein. Es wurd 20 ouch also [g]) im grund durch sollichs der anschlag nit zu gelt, sunder zu leuten fürgenomen und dadurch verhüet, das nit allain das gelt im land und stetten oder zum wenigsten under den iren plib, sunder das ouch das gelt, wa etwan ain zug nit für sich gieng [h]), in frembd hend nit gewendt noch verlorn würd, sunder aintweders in stetten bei den 25 communen zu ainem vorrat plib, oder den iren, so die steuer geben hetten [i]), widerumb zugestelt wurde.

Ob aber je den erbern stetten, uf die zwai angezaigte mittel zu der notturft handlen zu lassen, nit gelegen sein wolt, alsdan sollen sich die erbern stet anderer mittel entschliesen und bevelch geben, waruf 30 doch sunst in anderweg, so der Dürk Teutsche land angriff und je die erber stet den fürgeschlagen anschlag nit bewilligen kunten, zu Nurmberg neben andern stenden zu handeln solt sein.

Des andern articuls halber in dem usschreiben dis gemeinen stettags begriffen [k]), nemlich was für beschwernusen sein, so gemaine stet 35 betreffen mochten, haben die erbern potschaften nachvolgend beschwernusen bedacht und beratschlagt.

a) *A* taül. — b) *K* jeder. — c) *So K; AM* nemens. — d) *So KM; A om.* allain. — e) *So KM; A* an — f) *M* ain *st.* in. — g) *MK om.* also. — h) *So M; AK* gen. — i) *MK om.* hetten. — k) *K add.* sein. 40

Die erst: wiewoll die erbern stet zu aller zeit auf die gemeine reichstag für ain reichsstand gevordert, auch nit wenig, sunder etwan mer dan ander in den [a]) gemeinen anschlegen angeschlagen werden, ouch vor kurzen zeiten im rat der reichsversamlung gleich so woll ain stim
5 als die fürsten und ander gehabt und all sachen im rat beschliesen helfen haben, wie dan sollichs durch das, das die erbern stet in den usschus der reichstäg durch etlich ir potschaften gevordert, gelassen und mit iren stimmen gehort werden, lauter anzaigt und verstanden wirt: so ist es doch der erbern stet halber (als man bericht wirt), villeicht
10 aus kainer andern ursach dan der stet selbs potschaften, so auf die reichsteg geschickt sein, ubersehen, davon und jetz dahin komen, so die fürsten und ander stend usserhalben der stet die sachen beratschlagen und beschliessen, das sie alsdan der stet botschaften in ainer gemein fürhalten, sollich sei beschlossen, das hete man innen nit wöllen ver-
15 halten, also das darüber der stet botschaften, ob sie sollichs nit thon noch bewilligen wölten, nit gehort werden, sunder der fursten und anderer stend beschlus volg thun muessen etc.

Uf das ist durch die erbern potschaften uf disem stettag geratschlagt, das solich mainung zum glimpflichesten auf nechstkünftigem
20 reichstag den reichstenden von der erbern frei- und reichsstet wegen fürgehalten und daruf undertheniglich gebetten soll werden, dieweil doch die erbern stet je und allwegen für ain stand im reich gehalten, zu den reichstagen derselben gestalt erfordert, ouch in des reichs anschlegen mer dann ander angeschlagen, auch sunst in die usschus der reichsteg
25 mit iren stimmen gefordert und gehert werden und dergleichen hievor auch in den [a]) reichsversamlungen irn sitz und stimmen gehabt und mit andern stenden die sachen beratschlagen und beschliessen helfen haben, das es dan der erbern stet halber noch also von den [b]) gemainen stenden zugelassen und gestattet solte werden, wie aus oben gemelten
30 ursachen wol pillich und recht wer, mit dem ferrer underthenigen anzaigen und erpieten, das doch die erbern stet durch ire potschaften in iren rattschlagen, mainungen und beschliessen nichtz anderst geren thon, handeln oder fürnemen wurden, dan was sich allem rechten, ouch aller erberkait und pillichait noch woll gezimmen und gepürn möcht, auch
35 also daruf sich nit allain nichtzit unzimlichs, leidlichs und gepürlichs sperren, sunder ouch dester lieber dasjen, was innen imer leidlich, treglich und gepurlich wer, mit helfen volziehen und gehorsam erzaigen wurden.

a) *So MK:* A der. — b) *MK om.* den.

Die ander bechwernus, das auf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs underm anderm in erclerung des landfridens [a]) ain articul dermassen gesetzt ist, das niemands seiner thatlichen mifshandlung halber, die ainer wider den landfriden ubt, ob es gleich offenpar were [b]), für dhain achter oder des landfridens verbrecher gehalten noch gestraft werden solt, er sei dan zuvor wie sich gepurt zu recht citiert oder furgefordert, im rechten gehort und mit urthail als ein ächter in die acht declariert [1]). Welcher artickel nit allain in offenparn, unwidersprechlichen und lautern thatten und sachen wider recht, sunder den vilfeltigen beschedigern und lantfridens verbrechern ain grosser trost und behelf und herwiderumb denjennen, die teglich wider recht und den landfriden beschedigt werden, ain merklicher nachtail, last und schad ist. Dan soll erst ainer in offenbarn sachen und sunderlich mit dem rechten, das jetzund [c]) lanksam [d]) usget, sein handel mit recht anfahen und erst urthail der declaration halb darüber ergen lassen, so mufs er nun darzu noch dester mer costen und schaden leiden und ausgeben und mag dannocht zuletzt uber das alles dhain volstreckung erlangen.

Darumb ist beratschlagt, das durch der erber stet potschaften, dieweil solicher articul den erbern stetten und den iren am maisten nachtailig ist, auf nechstkunftigem reichstag sollichs articuls halber, wie der abgethun oder zum wenigesten dem rechten gemefs gesetzt und gemiltert müg werden (in dem wol mittel und weg zu finden sein), bei den reichsstenden gehandelt sol werden.

Die drit beschwernus ist die, das den erbern stetten und den iren vor andern leuten in iren sachen wenig furderlich recht noch execucion gedeuhen [e]) noch widerfaren mag. So aber wider die stet ain execucion geschehen sol, so eilte man nit allain darin, sunder man ist uberflussig genaigt darzu, zusampt dem das je zu zeiten etlich vil irer mifshandlungen halben, auch von schuld oder anderer ursachen halb ustretten und sich gegen iren oberkaiten ungehorsam erzeigen, auch mit draworten [f]) vernemen lassen und kain ordenlich recht nemen noch geben wollen; die dan darnach durch etlich fursten und oberkaiten andern zu merklichem nachtail enthalten und verglait werden.

Die viert, das zuvorab der erbern stet burgern und handtierenden leuten ganz geringe und schlechte gelait gegeben, und so sie die erlangen, das si darus nun dester ehe beschedigt werden, und so innen schad geschicht [g]), das sie von den glaitsherren, die in sollichem vill

a) *A* landfrides; *so M.* — b) *So KM; A* war. — c) *KM* jetzt. — d) *A* lansam; *so M.* — e) *MK* gedeien. — f) *K* dreuworten; *M* tröworten. — g) *K* beschicht.

[1]) *S. RTA II 318 § 3.*

undienstlich und unrechtmessig uszug und einreden suchen, kain widerlegung irer scheden erlangen mügen. Darumb ist beratschlagt, das bei nechstkunftiger reichsversamlung sollichs der erbern stet und der iren halber angezaigt und sovil gehandelt solt werden, das in dem ain andere
5 maſs und ordnung der glait halber, ouch so jemands darin beschediget würdet, wie es gehalten soll werden, gegeben werd; wie man dan die dem rechten und aller pillichait gemes woll finden mag. Wellichs dann nit allain vil gwaltig thatten [verhindern], sunder allen gelaitsheren und iren underthonnen, aus dem das man ire glait, land und gebiet
10 vil destermer prauchen wurde, ain merklich aufnemen und nutz geberen möcht [a]). Darzu so werden die kaufleut und ire gutter [b]) durch die glaitshern und ire diener von den alten gewonlichen strassen und also auch ander und weiter umbweg zu ziehen und zu faren gedrungen, daraus dan den kaufleuten vil verhindernus, ouch costen und grosser
15 nachtail entstet.

Die fünft, das den erbern stetten und den iren wenig frid und recht gehalten noch volzogen würdet, also das dieselben ire burger und verwandten teglich und unaufhorlich wider recht, den landfriden und alle reichsordnungen irer gutter mit fahen, stocken, plecken, schatzungen
20 und andern mer dergleichen uncristenlichen, unerbern und verbotten beschedigungen belestiget, sunder das ouch dieselben beschediger und thatter darumb mit nichten gestraft, aber nun wol durch ander, die das verpietten, verhindern und straffen sollen, teglich und augenscheinlich gehuset, geherberget, fürgeschoben und gedult werden. Darumb ist bei
25 den erbern potschaften bedacht und geratschlagt, das sollichs nit allain mit der zeit ain verderben ganzer Teutscher nacion, auch alles handels und wandels sein wurdet, sunder das auch etwan us der not, dieweil es nit wol lenger zu gedulden ist, ander weg, so kain gebürlich fursehung darin geschehen wölt, deſshalber furgenomen und gebraucht
30 werden muesten; und das demnach sollich beschwernus bei den reichstenden durch der erbern stet potschaften auch angezaigt und undertheniglich gebeten werd, wider sollich gwaltig thaten und thatter und furnemlich auch zum hochsten wider die so vilfeltigen, ouch offenbarn enthalter und fürschieber, dieweil dieselben thatter one die enthalter
35 und fürschieber den zehenden tail und noch vil minder nit verbringen mochten, noch die thatten zu thun understenden [c]), ein ander einsehen zu haben und verhinderung zu thon und straf furzunemen, indem dan woll weg gefunden mügent werden [d]).

a) *K add.* und — b) *So MK; A* guttern. — c) *So KM; A* understende. — d) *K* werden mügen.

Die sibent [a]), das sunderlich die erber stet in des reichs anschlegen zu vast übermessig und zu hoch dermassen vil zeit her angeschlagen sein und noch werden, das sie solichs, wa sie anders nit gar verderben und us den steten ziehen und die stet unregiert, auch ler sten lassen wöllen, nit mer erleiden künden noch mügen. Darumb ist geratschlagt, das ain jegliche stat sol und müg irer gelegenhait und notturft nach sollichs auf nechstkünftigem reichstag schriftlich anzaigen, wie dan der beschaid irer vilen auf nechst gehaltem reichstag zu Nürmberg gegeben worden ist, und darüber ferrer beschaids erwarten.

Die acht beschwernus [b]), das die erbern stet und die iren hoch beschwert werden nit allain durch die gaistlichen gericht in sachen fur sie nit gehörig, sonder auch durch villerlai landgericht, die im reich sein, desgleichen auch insonderhait durch das Rotweilisch [c]) hofgericht; die alle und dergestalt misbraucht werden, das [sie] die erbern stet und die iren daran in sachen für soliche gericht ganz nit gehorig citieren und die stet, auch die iren zu merklichen costen und schaden bringen. Und so sich darnach uf die freihaiten, so die stet darfür haben, die auch etwan die landgericht und das hofgericht zu Rotweil woll wissen, oder sunst us andern ursachen mit urtail erfindet, das die stet, auch die iren unbillicher weise an solliche gericht furgenomen seien, so muessen dannocht die stet und die iren von gaistlichen, land- und [d]) Rotweilisch hoffgerichten nichtz desterminder urtailbrief nemen und lossen, darus dan die gemelten gericht irn nutz empfahen und auch solliche fürnemen allain von solichs nutz wegen thon und darzu den stetten und den irn nit wenigen costen und schaden zufuegen.

Die neunt, das nit allain im hailigen reich durch etlich fursten und oberkaiten dem gemainen man und sunderlich den burgern in steten zu nachtail neu zol und zolstet zu merklicher gemainer beschwernus, sonder auch furnemlich etlichen erbern stetten und den iren zu nachtail und verderben aufgericht, furgenomen und gestatt werden, uber das dieselben stett vorhin und elter freihaiten und confirmaciones von Romischen kaisern und konigen desshalber haben, dergleichen zol und zolstet nit mer aufzurichten.

Die zehent beschwernus [e]), das die erbern stet und die iren durch fürsten und ander oberkaiten vilfeltiger weis wider ir offenbarn freihaiten, alte herkomen, auch [f]) sunst mit mangerlai vergweltigungen und betriebungen beschwert werden, und uber sollichs dannocht weder recht noch pillichait erlangen mugen.

a) *Sic! Ein Versehen in der Zählung, das sich in allen Hss. findet; vielleicht hatte der Entwurf vorher noch einen andern Artikel.* — b) *So MK: A om.* beschwernus. — c) *So M: A* Routweilisch. — d) *K add.* von. — e) *A om.* beschwernus: *so KM.* — f) *K* und.

Die ailft, das also für und für die erbern stet mer dan ander mit der underhaltung des regiments und camergerichts beschwert werden, darumb ist in dem geratschlagt [a]), den reichsstenden auf kunftigem reichstag sollichs anzuzaigen und die undertheniglichen zu bitten, ander 5 leidelich und treglich mittel und weg zu der baider underhaltung furzunemen; darin alsdan die erbern stet, was innen imer leidlich, gleichmessig und tregelich sein mag, auch gerren helfen und ratten wollen.

Ob aber in dem widerumb auf die penn komen würd, wie dan auf den jungst gehalten reichstägen zu Wormbs und Nürmberg be- 10 schehen, das man uf etlich kaufmanswaren, so aus Teutschen landen in andere land, auch aus andern landen in Teutsche land gefurt werden, ain zol aufsetzen wolt, ist bei den erbern potschaften der frei- und reichstet beratschlagt, das sollich in alweg aus villerlai beschwernusen, in ainer suplicacion deſshalb begriffen und den reichstenden [b]) zu 15 Nürmberg ubergeben, auch kai[r] M[t] zugeschickt [1]), durch der erbern stet botschaften zum hochsten widerfochten werden sol.

Die zwelft, das Teutsche nacion und der gemain man mit der so vilfeltig silbren und bosen munz beschwert, auch das geld aus Teutschen landen gefuert würt, dardurch etlich sunder personnen, als minzmaister 20 und ander, aufnemen und darneben etlich vil merklich beschwert werden.

Die dreuzehent, das in kurzen jarn etwan vil reichstet und ander flecken, dem reich on mittel underworfen, dem reich durch ander entzogen worden sein, daraus dan den erbern frei- und reichstetten under anderm auch die beschwernus [c]) erwechst, das die andern stet, so noch 25 bei dem reich sein, in anschlegen und andern obligen dester mer beschwert und in sollichen ausgeben erhöhert werden.

Die viertzehent [d]), dieweil sich jetzt im hailigen reich an etlichen orten etlich rüstungen und emperungen zu roſs und fues mer dan an ainem ort dermassen erzaigen, das daraus villerlai [e]) beschwernusen 30 etwan den erbern stetten, ouch den iren gleich so woll und etwan mer als ander begegnen oder [f]) zugefuegt werden mochten, darumb ist bei den erbern potschaften beratschlagt, das nit unfruchtbar sein solt, damit die erbern stet irs tails demselben auch mit vleis dermassen nachtrachten thetten [g]), wie sie mit ainander ain vertreulichen, erbern, leiden- 35 lichen und zimlichen verstand machen und dardurch sollicher beschwernus, wa sich die zu nachtail der erbern stet ainer oder mer schicken wurd, ain widerstand thon mochten.

a) *MK* beratschlagt. — b) *So MK; A* reichstend. — c) *A add.* auch: *fehlt in KM.* — d) *K add.* beschwerd. — e) *KM* allerlai. — f) *K* begegent und. — g) *So M; A* thatten.

40 [1]) *S. o. nr. 26 u. nr. 31.*

Die funfzehend [a]), nachdem auch in sonderhait die erbern stet und die iren neben andern stenden des reichs vom stul zu Rom, darzu sunst allenthalben im hailligen reich von der gaistlichait nit allain mit unordenlichen gerichtzzwengen, sonder auch sunst in manigfaltig und untreglich weg hoch beschwert und belestigt werden, und dan uf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs defshalber etlich vil articul ubergeben [1]), aber daselbst aus grosse und vile der sachen unberatschlagt und unbeschlossen bliben sein, defshalber haben der erbern stet pottschaften für gut angesehen, das dieselben angezaigten articul auf jetz nechstkünftigem reichstag widerumb furbracht und zu guten fursehungen, auch ordnungen und abwendung solicher unleidenlichen beschwernusen beratschlagt und beschlosen sollen werden.

Die sechtzehent, wie und welcher gestalt in vil frei- und reich-, ouch fürsten-stetten sich etlich bruderschaften zwischen etlichen handwerkern [b]), auch derselben diener und knechten sein und halten; was beschwernusen auch zu merklichem nachtail der stet und irer handwerk in vil und manigfaltig weg darus erwachsen, derselben haben die erbern stet, bei denen [c]) dieselben bruderschaften gebraucht werden, gut wissen: darumb ist bei den erbern potschaften auf disem gemainen stettag bedacht und beratschlagt [d]), das nit unfruchtbar, sunder nutz und gut sein möcht, gemainlich durchaus in allen stetten, da sollich bruderschaften wern, dieselben und derselben ordnungen, gebreuch und freihaiten durch die oberkait, als burgermaister und rat, aufgehebt und abgethon, und die sachen dero halber in ander zimlich und nutzlich ordnungen und fürnemen gewendt wurden.

Neben dem allem ist bei den erbern potschaften auch im pesten bedacht, das gut und fruchtbar sein möcht, das nun hinfüro öfter oder mer stettäg, dan bisher beschehen ist, durch die frei- und reichstet, als nemlich alweg in zwaien oder ainem jar oder so oft diejenen, so sollich stettag uszuschreiben bevelch haben werden, für not und gut ansehen will, usgeschriben und gehalten, ouch also all der frei- und reichstet furfallend obligen [e]), beschwernusen und notturften zu guter ainigkait und wolfart derselben betracht und beratschlagt, auch all ander frei- und reichstet, so zu dissem tag nit gefordert [f]) sein, darzu gleichermassen beschriben solten werden; und welche durch ir selbs potschaften oder mit gwalt, den die andern [g]) iren mitstetten geben mügen, nit erschinen, das man alsdan denselben in iren obligen nit beratsam [h]) sein,

a) *K add.* beschwernus. — b) *So M: A* handwerker — c) *So MK; A* den. — d) *KM* geratschlagt. — e) *KM* obligend. — f) *KM* erfordert. — g) *So KM: A* ander. — h) *M* ratsam.

[1]) *S. RTA II 670 ff.*

und das es also bei altem gebrauch des orts, nemlich Speir und Esselingen, ouch etlicher stet halber, die sollichen stettag hievor allen andern stetten ausgeschriben haben, pleiben solt.

Und ist in dem für gut angesehen: welchen frei- und reichstetten 5 ainer oder mer etwas widerwertigs oder beschwerlichs, dardurch in allweg ains stettags not wolt sein, begegen wurde, das alsdan dieselb der stat, die sie sunst auf den stettag zu beschreiben macht hat, anzaigen, dieselb stat soll alsdan die andern mitstet, die den gemainen stettag uszuschreiben bevelch haben, zusamen fordern und sich mit denselben 10 beratschlagen, ob und wan derselb stettag usgeschriben werden soll. Desgleichen ob ein sundere stat umb ausschreibung des stettags nit ansuchen wirdet, und doch aine oder mer stat under denjennen, so die [a]) andern zu beschreiben haben, ain stettag furzunemen für not und gut ansehen wolt, alsdan mügen dieselben stet auch zusamen- 15 komen und beratschlagen, ob und wan ain gemainer stettag auszuschreiben not wöl sein und alsdan darauf denselben ausschreiben. Es soll auch in mittler zeit aigentlich erkundigt werden, welches die stet sein, so den stettag hievor allen andern stetten usgeschriben haben, und welche stet under ain jegliche derselben [b]) stet des usschreibens halber gehorren; 20 und in dem allem bei der erbern stet potschaften auf nechstkunftigem reichstag zu Nurmberg anzaigung und vergleichung [c]) geschehen.

Nachdem sich auch auf disem gemainem stettag zwischen etlicher [d]) erbern stet botschaften von wegen irer herren und frund der vor- oder nachsitz halber, mer aus ungnugsamen bericht dan us andern ursachen, 25 irungen gehalten, also haben der andern erbern stet potschaften, so defshalb nit irrig gewessen, damit die sachen, darumb der stettag usgeschrieben worden ist, dester furderlicher und mit besserer ainigkait gehandelt möchte werden, disen gutlichen und unvergriffenlichen beschaid geben, das dieselben potschaften, so also defshalber irrung gehapt, 30 etwan ain tag umb den andern vor- und nach-, darzu sunst hin und wider auf sondern benken sitzen und sich in mitler zeit, wie es uf hievor ergangen stettagen oder sunst defshalber gehalten ist worden, erfarren und sollichs auf nechstkunftigem reichs- oder stettag, so der ausgeschriben wurdet, anzaigen solten; und das auch also solicher gut- 35 licher beschaid, auch ir der irrigen pottschaften [e]) hin und wider, auch vor- und nachsitzent jetzt und hinfüro iren herren und frunden deshalber an iren gerechtigkaiten und alten herkomen ganz unnachtailig und unabbruchich sein sol. Welches [f]) sich dan die erbern potschaften,

a) *KM* den. — b) *So KM; A om.* derselben. — c) *MK* vergleichnus. — d) *MK* etlichen. — e) *A add.* 40 auch: *fehlt sonst.* — f) *M* sollichs.

so also wie gemelt irrung gehabt, von irer hern und frund wegen samentlich und sunderlich auch protestiert haben.

Als ouch in disem gemainem stettag burgermaister und rat der stat Reutweil durch ir erber potschaft erschinen sein, und aber dieselb stat Reutweil auf nechst gehaltem reichstag zu Nürmberg durch ir potschaft, so sie daselbst gehabt, von gemainen reichstenden aus ursachen den bemelten reichstenden und den von Reutweil wissend in die versamlung nit zugelassen worden sein [1]), sonder von derselben versamlung auf etlich handlung deshalb beschehen disen beschaid erlangt haben, das die fersamlung solichs ferrer an kai. M[t] unserm allergnedigisten herren langen lassen, auch daruf irer M[t] beschaids erwarten und, wie der gefiel, alsdan den von Reutweil denselben nit verhalten wöllen: dieweil aber den gemelten von Reutweil daruf weder von kai[r] M[t], noch der versamlung bisher dhain beschaid geben worden und also sollich sach noch entlich [a]) unentschaiden ist, darumb so haben der andern erbern stet botschaften der gedachten von Reutweil botschaft [zulassung] auf disem stettag noch zur zeit nit zu waigern wissen; doch alles mit der protestacion, das si, die erbern potschaften, durch sollich zulassung wider gemainer [b]) reichsversamlung handlung nichtz gethon, sunder hinfüro auf weitern kai[r] M[t] oder der versamlung des reichs beschaid geschehen lassen, ouch sich halten wöllen, wie sich wol gepürt.

Solichs alles und jeglichs wie oben gemelt haben die potschaften der erbern stet, so auf disem stettag versamelt gewesen sein, anstat irer herren und frund, darzu von wegen derjenen, von den etlich in sollichem gewalt und bevelch entpfangen, mit allem getreuem vleis dermassen im pesten bedacht und beratschlagt, das sollichs einer jeglichen frei- und reichstat burgermaister und räthen angezaigt und hinder sich gepracht, auch alsdan durch dieselben burgermaister und rat ferrer entlich beratschlagt und irer botschaft, so sie auf den nechstkunftigen reichstag selbs oder durch gewalt anderer verordnen würden, bevelch geben werden soll, was aller obengemelt articul und beschwernusen halber nach ains jeglichen gestalt und aigenschaft bei den reichsstenden anpracht und [c]) gehandelt sol und mug werden.

Und ist in dem durch aller erbern stet potschaften fur not und gut bedacht, das dieselben iren herren und frunden in sonderhait anzaigen sollen, dieweil an [d]) dissem nechstkunftigem reichstag allen erbern frei- und reichstetten in gemain und sunderhait von wegen des

a) *KM add.* und: *A* unerschaiden. — b) *So MK; A* gemaine. — c) *So MK; A om.* und. — d) *So M; AK* in *st.* an.

[1]) *S. o. S. 130 Anm. 2.*

fürgenomen anschlags und in ander vil weg grofs gelegen wol sein, das dan all erber stet vleissiger, dan hievor beschehen möchte sein, ir erber potschaften uf solichen nechstkunftigen reichstag gen Nürmberg und daselbst gewislich achtag nach sant Gilgen tag anzukomen ver- *Sept. 8.*
5 ordnen wöllen, damit sich [a]) alsdan vor anfang des reichstag dieselben potschaften, wie sie von iren herren und frunden uf all obengemelt artickel mit bevelch, beschaid und derselben mainung abgefertiget worden [b]), von iren herren und frund wegen dester statlicher vergleichen und entschliesen mügen, was aller obestimpter articul halber zu handeln,
10 zu thun und zu lassen wolle sein; der genzlichen zuversicht, das dise der erbern frei- und reichsstet versamlung, beratschlagung und handlung, auch anders, so darauf ferrer entlich gehandelt, beschlossen und fürgenomen würdet, allen erbern frei- und reichstetten, auch den iren zu vertreulicher, auch steter und würklicher ainigkait, darzu guttem
15 rat, trost, hilf und beistand ganz fruchtpar nutzlich und erspriesslich sein sol und werd.

Anzaigung der erber frei- und reichstet botschaften, so auf disem stettag für sich selbs und etlich mit bevelch und gwalt anderer erschinen sein. Der Reinisch bank. Coln: her Johan von Riedt und [c]) Johan
20 von Werden, mit bevelch der stat Dortmundt. Strafsburg: her Bernhard Wurmser, ritter, und Niclaus Kniebis, mit bevelch der stat Bysantz. Metz: her Hainrich von Hubissen [d]), doctor. Lubeck: maister Henningus Usthusen [e]), thumher daselbst. Wormbs: Philips Wolf und Ludwig Bühel. Speir: Dietherich Ayfs und Hans Mettemhaimmer. Frankfurt:
25 Conrat Wifs, mit bevelch der stat Wetzslar. Hagenau: Pauls Haug; Colmar: Vincencius Wickram; und [f]) dise zwen mit bevelch nachbestimpter [g]) stet, nemlich Schletstat, Landau, Obern-Ähenhaim, Kaisersperg, Minster in Sanc Jorgenthal, Dirckhaim und Rofshaim. Gofsler: her Johan Hart, pfarrer und secretarius daselbst. Milhusen in Doringen:
30 Johan von Ortra, doctor, mit bevelch der stat Northausen. Weissemburg am Rhein: Valentin Helfant. Offemburg: Conrat von Küppenhaim [h]), mit bevelch beder stet Gengenbach und Zell im Halmerspach [i]).

Der Schwabisch bank. Regenspurg: Hans Porttner. Augspurg: Ulrich Rechlinger der elter, burgermaister, und doctor Johan Rech-
35 linger, mit bevelch beder stet Kaufpeuren und Schwabischen Werd. Nürmberg: Cristoff Dätzel und Bernhart Baumgartner mit bevelch nachbestimpter dreier stett Weissemburg am Norckau, Winfshaim und

a) *So MK; A* sie. — b) *So KM; A* werden: *Hss. add.* dieselben potschaften. — c) *M add.* her. — d) *M* Haubischen. — e) *K* Uschhausson: *M* Osthusen. — f) *MK om.* und — g) *MK* der nachbestimp-
40 ten. — h) *K* Kppenhaim. — i) *K* Halberspach.

Schweinfurt. Ulm: Ulrich Neithart, burgermaister, und Bastian Rentz, mit bevelch beder stet Ifsni und Giengen. Esselingen: Hans Holdermann und Hans Ungelter der elter. Costanz: Bartlome Plarrer und Jacob Zeller. Reutlingen: Jacob Scherrer. Nordlingen: Niclaus [a]) Vefsner, mit bevelch der stat Bopfingen [1]). Rottempurg an der Thauber: Conrat Eberhart. Schwabischen Hall: Herman Büschler, stetmaister. Reutweil: Hainrich Freiburger. Uberlingen: Hans Freiburger [b]); Memmingen: Ludwig Conradter, und dise zwen mit bevelch nachbestimpter [c]) stet, nemlich Kempten, Wangen, Ravenspurg, Pfullendorf, Leutkirch und Buchhorn [2]). Hailpron: Casper Berlin. Schwabischen Gmundt: Wilhalm Egon [d]). Biberach: Joachim Pflamer. Dinkelspuhel: Mathis Härder. Lindau: Ulrich vom Stain. Wimpfen: Petter Berlin. Weyl: Steffan Waig. Aullen: Petter [Hüb [e])].

[1522 ca. Juli 21]

86. *I. Instruktion des Ulmer Rates* [3]) *für Ulrich Neithard und Sebastian Renntz zum Städtetage nach Eßlingen. — [1522 ca. Juli 21 Ulm.]*

Aus Ulm, Städteabsch. 1522/23 nr. 8 c. Reinschr.

Instruction oder angedenken, was mein gunstig herrn Ulrich Neithart, alter burgermaister [4]), und Sebastion Renntz, richter des ratz und

a) *So M: A* Nichaus. — b) *So KM; A* Freiberger. — c) *K add.* sechs — d) *M* Egen. — e) *In den Hss. fehlt der Name, es steht dort nur* Peter N. Peter Hüb *wird als Gesandter von Aalen in dem Städtetagsabschied von Speier vom 23. März 1523 aufgeführt.*

[1]) *Nördlingen sandte am 20. August den Abschied (Kosten 1 Gl) an Bopfingen (Nördlingen, Missiven 1522 fol. 63 u. Missiv-Conc. nr. 208).*

[2]) *An eine dieser Städte ist das Schreiben Überlingens vom 21. Juli gerichtet, worin die Vertretung zugesagt wird. Wegen des Anschlags für Regiment und KG. lassen sie es dabei, daß bis zum Reichstage nichts weiter erlegt wird. Sie sollen in Innsbruck bei Dr. Chr. Fuchs handeln lassen (Überlingen, Missivprotok. 1523-26 fol. 76 f.).*

[3]) *Der Rat von Nürnberg befahl nach dem Ratsbuche (XII fol. 86 b) seinen Gesandten Christoph Tetzel und Bernhard Baumgartner dahin zu wirken, daß der Zoll auf dem nächsten Reichstage von den Stadten nicht bewilligt, sondern aufgehalten werde; eher solle man als minder beschwerlich die Bewilligung eines gemeinen Pfennigs darthun. Ferner sollen sie dagegen auftreten, daß die Städte oder die Städte des Bundes gemeinsam den Reichstag beschicken,* sonder ein jede stat selbst zum reichstag schick, ir beschwerden anzupringen: darinnen will sich ein rat von inen nicht sondern.

[4]) *Nach dem Protokoll des Rates vom 16. Juli wurde dazu neben Neithart noch M. Lauxen verordnet, um dort von Anschlägen, Münze und Kaufleuten mit zu handeln.* Dann in allen anschlegen sien stett ubersetzt: item wenn man wider den Turken ziehen, sollent alle Cristen und zuvörderst mönch und pfaffen voran hinziehen, also haben im die voreltern gethan und insonder die Welschen land, das

burger zu Ulme [1]), auf jetz angesetzten stettag zu Esslingen von ains erbern ratz wegen handeln sollen.

Zum ersten sollen si sich des anschlags zu Nurmperg verfast, besonder wa der die kaufleut und handwerksleut betrifft, dergleichen in 5 der gemain zum hochsten beschwern mit meldung, das der mit nichten erliten, auch der Turk damit on statlich hilf und zuthun der gaistlichen und anderer nacionen, die das hochst vermugen haben, kainswegs vertriben werden mug etc.; mit dem beschliessen, das mit disem anschlag niemant hoher beschwert und ubersetzt sei dann die erbern 10 stett; alles mit den beschwerungen, wie si zu thun wol wissen, und biten, auch helfen zue ringerung desselben zimlich einsehen zu thun.

Item si sollen der minz halben anbringen thun mit meldung, das die minzen sollicher gestalt kainswegs erliten werden mugen; mit bit einsehen zu thun, damit dieselben merklichen, ontreglichen beschwerden 15 geringert und der gemain nutz damit nit also geschwecht und verhindert werd.

II. Instruktion des Rates zu Memmingen für den Altbürgermeister Ludwig Conrater [2]) auf den zur Vorberatung für den Städtetag zu Eßlingen nach Ravensburg angesetzten Tag der Oberen Städte [3]). — [1522 ca. 20 Juli 18 Memmingen.] *[1522 ca. Juli 18]*

Aus Memmingen St. A. 294. 1522. fol. 86 f. Conc. s. d.

Sie lassen sich gefallen, daß für den Türkenzug ein gleichmäßiger Anschlag im Reich vorgenommen werde, und daß die Oberen Städte darauf dringen, leut und nit geld zu schicken. Item in die an-25 geschlagen hilf laut des ausgegangen trucks kainswegs zu bewilligen, dann es wurd allein auf die stett gan und die fursten wenig treffen.

Wegen Unterhaltung des gemeinen Landfriedens lassen sie sich gefallen, daß die Botschaften von ainer gleichmäfsigen ordnung *reden*

die hantirenden leut nit so hart angeschlagen werden (mi. n. Margrethe a. etc. 22, 30 *Ulm, Ratsprotokolle VII 256a*).

[1]) *Er wurde erst am 21. Juli zum Begleiter Neitharts bestimmt (Ratsprotokoll:* mo. Marie Magdalene abent anno 22: *ibid. 258).*

[2]) *Er wurde am 15. Juli für den Eßlinger Städtetag verordnet mit dem Befehl,* das best zu thun und sich hart zu setzen, in den anschlag nicht zu ver-35 willigen on hindersichpringen *(Memmingen, Ratsprotokolle). Memmingen teilte dies auch Ravensburg mit (Memmingen, 297 fol. 81 Conc. s. d.). — Am 4. August erstattete Conrater Bericht über den Städtetag zu Eßlingen (Ratsprotokoll).*

[3]) *Überlingen schrieb den Tag nach Ravensburg am 17. Juli auf Mariae Magdalenae (22. Juli) aus, um sich über den Eßlinger Städtetag und den zum 1. Sep-40 tember ausgeschriebenen Bundestag zu beraten (Memmingen, 297 fol. 80 Orig.).*

und sich vereinen, defshalb ainander anzuhangen. *Die Oberen Städte wollen im Kriege unter einem Hauptmann möglichst alle beisammen bleiben. Sie lassen sich gefallen, wenn auf den Eßlinger Tag etliche Botschaften mit Gewalt aller Oberen Städte geschickt werden. C. bekommt mit das Ausschreiben des Eßlinger Städtetags und des Reichstags, den Abschied des vorigen Reichstags und das Verzeichnis (o. nr. 35).* 5

Was sonst vorkommen mag, darin hat er Gewalt mit den anderen Botschaften das beste zu beratschlagen, er soll sonderlich bedenken, wie der reichstag zu Nurmperg zu besuchen und weg furzukeren sei, damit wir obern stett nit beschwärt, noch von ainander getrennt werden. *Er* 10 *soll fragen, wie diejenigen Städte, die sich sonst noch durch den Anschlag beschwert fühlen, handeln würden; ob man vielleicht eine gleichmäßige Supplikation verfassen solle*, damit der reichsanschlag von neuem gemacht und uf die bundischen stett geschlagen würde nach anzal der bundesanlegung, die dann auf ere und aide ains jeden ver- 15 mugen beschicht [1]).

[1522 Sept. inc.] **87.** *Gutachten des Rates von Hagenau über den Eßlinger Abschied, aufgestellt für den Städtetag zu Nürnberg. — [1522 ca. September inc. Hagenau.]*

---

[1]) *Da die Oberen Städte auch dem schwäbischen Bunde angehörten, wurden auf* 20 *ihren Städtetagen weniger Reichs- als Bundesangelegenheiten verhandelt; oft hören wir dagegen von Beratungen über die Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung zu den Reichslasten Auf dem Tage zu Memmingen beschlossen die anwesenden Städte (Überlingen, Bibrach, Ravensburg, Kempten, Wangen, Isni und Memmingen) am 29. Januar 1522, in Zukunft die Reichstage von den Oberen Städten durch be-* 25 *sondere Botschaft und auf gemeinsame Kosten zu beschicken (nicht mehr zusammen mit allen Bundesstädten). Auf dem folgenden Städtetage zu Ulm (27. Febr.) wollte man weiter beraten, ob man wegen der übermäßigen Anschläge zum Kaiser oder zum Regiment eine Botschaft senden wolle (Memmingen instruierte seinen Gesandten Conrater dafür einzutreten). Für die Beratung über den Besuch des Reichstages* 30 *wurde dann ein weiterer Tag nach Ulm zum 15. März angesetzt, auf dem Memmingen und Kaufbeuern erklären ließen, daß sie jedenfalls ihrer Beschwerden wegen den Reichstag beschicken würden (am 21. März wurde Conrater auf den Reichstag verordnet,* des anschlags halb zu arbeiten und der grofsen burdi zu entschlagen: *Memmingen, Ratsprotokolle). — Am 7. August 1522 fand dann ein Tag* 35 *in Ravensburg statt (vertreten: Überlingen, Memmingen, Kempten, Pfullendorf, Isni, Leutkirch, Buchhorn und Ravensburg), auf dem der Eßlinger Abschied verlesen wurde; er sollte jeder Stadt angezeigt werden, um sich beraten zu können,* was uf nechstem reichstag zu handeln sei *(die Instruktion für Conrater, über die gerechtere Verteilung der Anschläge ähnlich wie oben, vom 6. August in Memmingen* 40 *St. A. 297, wo sich auch die anderen hierhergehörigen Akten finden). Über einen weiteren Tag zur Beratung der Beschickung des Reichstags erfahren wir nichts.*

Aus Hagenau, A. A. 241 nr. 20 Reinschrift, überschrieben: Berattslagt in der cantzli des abscheids halb vom stettetage zu Esselingen, wie man zu Nurmberg besliessen solt.

Erstlich des fürgeslagen anslags halber, das der keins wegs zu 5 geduIden noch lidelich oder treglich sige zu geben, des sich alle fri- und richstette gemeinlich entslossen, den nit zu geben oder darin zu gehellen etc. us den fürgeslagen ursachen der vier artickel [1]), erstlich der hilf halb des Romezugs, zum andern des regiments und kamergerichts underhaltung etc., zum dritten das nit verfenglich one bäbst 10 oder ander cristenlich gewalt widder den Dürken zu ziehen, zum vierden das die Hungern und Beheim keiner hilf begern etc.: soll dobi bliben furzuhalten.

Darzu witer, das nit wol ein sollicher grosser zug widder die Durken fürzunemen, es were dann zuvor fridde und einigkeit im rich 15 mit allen gewalten gemacht, alsdann mocht man dester statlicher ein zug fürnemen.

Item wan noch abslagung des anzöigten anslags von stenden furgehalten wurde, was doch die stett sonst für mittel fürslagen wolten, domit dem Dürken widderstand zu thun sien solt etc., das alsdann 20 von stetten kein mittel furgeslagen, sonder mocht dowidder angezöigt werden, das die erbern stett sich bishere noch irem vermögen allzit als arme underthonen aller gepüre gehalten. So sich begeb, das der Dürk inziehen wolt, das sie nit allein geneigt, als billig helfen widder innen ziehen, sonder dwil es cristenlichen glauben und gott den allmechtigen 25 und der sellen heil antreffen würde, viel mer geneigter und geflissener weren, noch irem vermogen mit churfürsten, fürsten und andern stenden helfen widder den Dürcken mit iren libe und gut ziehen [a]). Sonst sollen der fürgeslagen mittel ime abscheide vergriffen gare geswigen werden.

30 Witer der stette beswernifs sonderlich anzuziegen und daruf etlich artickel verfast sint, nemlich der erste, das die richstett nit in richsrat gesetzt oder ratswise gehort werden etc.: dobi sol es dermofs anzuzoigen bliben, und das der mit flifs fürbracht werde. Die ander beswernifs des artickel des landfridens halben: dobi soll es bliben. Die 35 dritt blibt. Die vierd, fünft, sechst, subend, achtest, nunde, zehend beswernissen dobi sol es bliben, die anzuzoigen. Die eilfte beswernifs

a) *Am Rande:* Nota: die Romzughilf mit luten und nit gelt zu thun.

[1]) *S. hierfür und für alles Folgende den Abschied des Städtetags zu Eßlingen o. nr. 85.*

die underhaltung des regiments und camergerichts betreffen etc. ist geradtslagt, das besser wer, das abzustöllen und widder in alten stand komen lossen und besonder camergericht abzuthun und widder zu den conmission kommen lossen; oder, so ir kei. M[t] ein stathalter und vicarien haben wolt, das sine M[t] den in irem costen halten solt. Die vierzehend, 5 ein verstand under den stetten zu machen, ist geradtslagt: wan es mit fugen sien mag, dovon horen reden uf hündersichbringen, doch das etlich fursten und hern ouch darin weren. Die funftzehen der geistlichen halb, die annaten, pallien und anders betreffen, sol man anzöigen. Die sechtzehend beswernifs der bruderschaften halber ist geratslagt, das 10 es nutz und gut wer, die abzustöllen.

Und das furter stetttag sollen zu eim oder zweien joren einmol zusammenkamen.

Den richstag zu Nürmberg zu besuchen, ist geratslagt mit zweien noch altem herkomen. 15

Item der stett eigen beswernifs halber, so ein jede statt vor sich selbst uf nechstkünftigen richstag furbringen soll, mag jede statt vor sich schriftlich verfassen [1]).

[1522 Okt. inc.] **88.** *Abschied des Städtetages, der zu Nürnberg vor Beginn des Reichstages abgehalten wurde: Eingabe an die Stände wegen der Türkenhilfe* [2]); *Anzeige des Erscheinens der Städte zum Reichstage an das* 20

[1]) *Für die zehn Städte der Landvogtei sollten die Gesandten von Hagenau und Colmar folgende Beschwerden vorbringen: 1. Sie und die ihren werden von etlichen benachbarten Fürsten, Grafen und Herren mit Zoll belästigt, und wenn sie sich weigern, ihn zu geben, mit Pfändung ihrer Habe und Güter beschwert. 2. Etliche Fürsten, Grafen und Herren hindern mit Gewalt und Gefängnisstrafen ihre Unterthanen an dem freien Zug in die Städte, die dadurch zum Teil veröden und in „großen Abgang" kommen. 3. Die Besitzungen, die die Bürger außerhalb der Stadtbezirke haben, werden von den betr. Herrschaften und deren Amtleuten* mit betten, sturen und diensten belegt, unangesehen das sie die in den stetten, darin su gesessen, verbetten und die stett ire sturen, so su jerlich dem rich thun, darus ufheben müssen. *4. Die Einwohner der Städte werden wider alles Recht zuweilen vor geistliche und andere Hofgerichte erfordert, obwohl sie ordentlichen Gerichtszwang in erster Instanz haben und jeder daselbst Recht bekommen kann. 5. Die kaiserlichen Landvögte und Amtleute drücken und beschweren die Städte mehr mit Neuerungen, als daß sie sie schützen und schirmen. Klagen beim Kaiser und seinen Anwälten haben bisher nichts geholfen. 6. Alles das ist gegen das Herkommen und ihre Freiheiten, die auch von dem jetzigen Kaiser erneuert worden sind. Sie bitten daher die anderen Städte, ihnen mit Rat und That zur Abstellung dieser Beschwerden beizustehen. (Cop. Hagenau, ibid. nr. 19, hier fehlt Punkt 5; Colmar, A. A. 1522, hier ist ein Privileg Friedrichs III. vom 25. Juli 1488 beigelegt.)* 25 30 35 40

[2]) *Dieser Hauptteil beruht fast ganz auf dem Eßlinger Abschiede, o. nr. 85.*

Regiment; Festsetzungen wegen des Besuchs eines künftigen Städtetags oder des Reichstags. — [1522 Oktober inc.[1] *Nürnberg.]*

N aus Nürnberg, R T A nr. 6 fol. 100-118, in den ersten Teilen stark korr. von einer zweiten Hand. Fol. 99 die Aufschrift: Abschied der pottschaften der
5 frei- und reichstet, so itzo uf furgeschlagen reichstag zu Nurnberg versamelt gewest (under anderem der beharrlichen hilf halb).

F coll. Frankfurt, R T A 38 fol. 95-112.

M coll. Memmingen St. A. nr. 297 fol. 126-147. — Die Überschrift ist bei allen die gleiche: Abschied und reces der erbern frei- und reichstet gesandten
10 potschaften, so itzo auf furgeschlagnem reichstag nagstverschinens sand Egidien tags zu Nurmberg bei einander erschinen und versamelt gewest sind.

Auch in Köln, St. T. A. 1522/25 fol. 11-20 mit der Bemerkung v. and. gleichzeitiger Hd.: Conclusum 6. octobris anno 1522 in Nurenberg; *ibid. St. Reg. 1 St. 1356-1535 S. 494-497 in späterer Abschr. das hier inserierte Schreiben*
15 *an das Regiment.*

Nachdem in dem reces und abschied des gemeinen jungst gehaltens stettags zu Efslingen [2]) neben andern eingefurten sachen ein sonderer artickel, welchen dazumaln der erbern frei- und reichstet gesandten pottschaften fur not, nutz und gut bedacht und in betrachtung allerlei
20 treffenlichen ursachen beschlossen haben, das alle erber stet ir pottschaften uf nagst verschinnen sand Egidien als ausgeschriben und ernennten reichstag, fleissiger dan hievor bescheen sein möcht, gein Nurmberg, acht tag nach solcher angestellten zeit gewifslich zu erscheinen und anzukomen verordnen sollt, domit [a]) alsdann dieselben gesandten
25 vor anfang sölchs reichstags dester stattlicher von wegen aller obligen und untraglicher beschwerden, zuvor die erbern frei- und reichstet belangend, bei sich selbs mochten fur hand nemen, bewegen, beratschlagen, entlich und einhelliglich mit stattlichem vleifs entschliessen. Dieweil aber in vermag solchs angezogens artickels auf ernennte zeit etliche
30 pottschaften und sunderlich von den weit entlegen stetten erschinnen und ankomen und mittlerweil alhie gelegen und sich der nahend ge-

Sept. 1.

a) *Hss. add.* sich

[1]) *Nach dem Briefe Röttingers an Nördlingen vom 13. September (s. u. Korresp.) scheint der Städtetag am 23. September eröffnet zu sein; die meisten Botschaften*
35 *hatten Nürnberg am 6. Oktober bereits wieder verlassen, und am 6. und 7. Oktober reisten auch die noch anwesenden bis auf die Gesandten von Straßburg, Lübeck, Mühlhausen und Ulm wieder ab (Rechlinger an Augsburg, 11. Okt.); die Angabe in dem Kölner Exemplar ist nicht richtig, oder bezieht sich wohl nur auf den faktischen Schluß des Tages; verlesen wurde der Abschied nach der Aufzeichnung*
40 *Bellinghausens (o. nr. 52) bereits am 1. Oktober. Näheres über den Ausschuß zur Beratung des Abschieds s. in Holzhausens Brief vom 1. Oktober.*

[2]) *S. o. nr. 85.*

legen stet auch anzukomen vertrost, welche dann zum theil erschinuen und doch widerumb abzogen und verritten, auch etlich gar ausplieben, so haben demnach die gegenwurtigen gesandten anders nichzit frucht-pars handeln ader furnemen mögen, dann etlich beschwernussen und artickel, die merern, grossern, tapfern und beharrlichen hilf wider den Thurken laut des ausgegangen trucks [belangend], daran den erbern frei- und reichstetten zum fördersten und hochsten gelegen, verfasst, entschlossen und in ein suplicationschrift an gemeine reichsstende gestellt, und verordent, so der reichstag, wann und das beschehe, seinen furgang und anfang erlangen und in ubung komen sollt, dieselben den reichsstenden in versameltem rate furzutragen; und volgt dieselbig suplication und schrift irs inhalts nachsteends lauts. *[Es folgt die Beschwerdeschrift gegen den Entwurf einer Türkensteuer, o. nr. 71.]*

Finis der beharlichen hilf halb [a]). Damit [b]) aber gnedigsten, gnedigen und gonstigen [c]) herrn [d]) den erbern frei- und reichstetten [e]) nit werde [f]) zugemessen, als ob sie zu billicher des heiligen reichs wolfart, auch gemeiner Christenheit hilflichen rettung [g]) nit genaigt [h]), so seien wir von wegen unser freunde [i]) des underthenigen erpietens [k]), dieweil kai. M[t] unser allergnedigster herr den zugesagten Romzug zu abwendung der Turkischen tirannei zu geprauchen bewilligt etc.: wo dann kai. M[t] unser allergnedigster herr, E chfl u. fl. Gn., auch andere stende des heiligen reichs sich zu solchem zug schicken und erheben [l]), dafs die erbern stett [m]), als die geringsten mitglider des reichs, die auch bishere je und alwegen des heiligen Ro. reichs eer irs vermogens gefurdert haben [n]), mit iren [o]) leiben nach gepurender anzal ainer jeden stat und nit mit gelt, wie auch solchs der abschied nachst gehaltens reichstags zu Wurmbs vermag und ausweist, beistand und sovil möglich hilf zu thun undertheniglichen bereit sein wollen [p]).

Wo aber die erzelten ursachen nit wolten stat haben, sunder auf dem anschlag verharrt solt werden, alsdann hernachvergleichend ursachen anzugeben. *[Es folgen wörtlich die Punkte 1-4 des Eßlinger Abschieds mit ganz wenigen unbedeutenden Abweichungen, o. S. 462 Z. 7*

a) *Die Überschrift fehlt in FM, die sonst in diesem Absatze die erste Fassung von N geben.* — b) Damit *am Rande.* — c) und gonst. *nachgetragen.* — d) damit uns *getilgt.* — e) ainicher mang l *desgl.* — f) wurde *nachgetr.* — g) *Sic! undeutlich.* — h) als ob ... genaigt *am Rande statt* und widerspennigkeit unsern halben gespurt werde. — i) von wegen unser freunde *nachgetr.* — k) und willens *durchstrichen.* — l) schicken und erheben *korr. aus* erheben und ausziehen wollten und wurden. — m) die erbern stett *korr. aus* wir — n) eer ... gefurdert haben *korr. aus* wolfart, furdrung und beistand gern geeben und gethan, auch zu thun in aller underthenigkeit sich schuldig erkent haben. — o) iren *korr. aus* unsern. — p) *Hier folgt dann in N erst die Unterschrift, weiterhin finden sich in N keine Korrekturen mehr. In die auf dem Reichstage eingereichte Beschwerde (nr. 71) ist dieser Absatz schließlich nicht aufgenommen.*

bis S. 463 Z. 11: Zum ersten das der anschlag kai^{r} M^{t} zu dem Romzug ... stet halber auch nit bewilligt werden.*]*

So man aber furschlagen und anzeigen wollt, so der Thurk Teutschland uberziehen und dieselbig nation mer dann andere ort angreifen wurd, dadurch man ein nottwendig rettung thun musst, was man sich dann halten wollt? Darauf wer zu antworten: das man neben andern stenden auch uf ein jede commun geistlich und weltlich ein zimlich und leidlich anzal volks schluge, und das dieselb commun ir burger und underthanen selbs anlegten und steurten, auch alsdan von dem gelt, so si von den iren aufhüben, die anzal volks inen uferlegt von den iren aus den stetten besoldetten und verlonten [1].

Ob aber solchs alles [a]) nit helfen und je auf dem verfassten anschlag beharrt werden und man den von den stetten haben wollt und dann ein artickel im abschied begriffen, wie man sich eins solchen erweren wollt [2]), haben die herrn geratschlagt: anfenglich das die gesandten der erbern frei- und reichstet entlich darauf beharrn und furwenden sollen, das ire herrn und obern des entschlossen, den anschlag nit zu geben.

So volgt hernach die suplication an das regiment eingeben, dorin sich die gesandten angezeigt. *(Anrede.)* E. grofsmechtigen D^{t}, fl. Gn., Gn. u. Gu. ist sunders zweifels unverporgen, dafs itzo abermals alle des heiligen Rö. reichs stende durch ein kaiserlich mandat ersucht und erfordert worden sind, auf den verschinnen sand Egidien tag in dieser reichsstat Nurmberg als gesatzter malstatt zu erscheinen, nach ausweisung jungstes reichstags abschiede und itzigen ausgangen mandats alle obligen das heilig reich belangend helfen handeln und beratschlagen etc. Demnach geben wir E. Gm^{t}, fl. Gn., Gn. u. Gu. in underthenigkeit zu erkennen, das wir in vermög solchs unsers allergnedigsten herrn kai^{r} M^{t} mandats, auch in betrachtung aller vorhabenden handlungen auf sölchen furgeschlagen tag in aller undertheniger gehorsam als die wenigsten mitglider des reichs alhie erschinnen und ankomen, mit schweren costen und zerung diese verschinne zeit alhie gelegen und bishere verharrt; hetten uns keines andern versehen, dann das solicher ausgeschribner tag seinen furgang und anfang stattlich sollt erlangt haben. Weil aber solcher ernennter tag bishere von wegen mancherlei obligen und emporungen, so sich mitlerweile im heiligen reich unfursehen zugetragen, verharrt und villeicht aus allerlei ursachen

a) *M* auch *st.* alles

[1]) *Das durch kleinen Druck Hervorgehobene ist gleichfalls wörtlich dem Eßlinger Abschiede entnommen, s. o. S. 464.*

[2]) *S den Eßlinger Absch. o. S. 464.*

erstreckt und ein andere zeit ernent werden mocht, haben wir dannocht E. grofsmechtigen D[t], fl. Gn., Gn. u. Gu. in underthenigkeit unser freunde gehorsam, naigung und underthenigkeit anzuzeigen nit underlassen wöllen, ir underthenigkeit und gehorsam daraus zu vermerken; und wo dann ein anderer reichstag durch E. grofsmechtigen D[t], fl. Gn., 5 Gn. u. Gu. sollt angestellt und ernennt und darzu wir als mitglider des heiligen reichs erfordert werden, dafs wir uns alsdann samptlich und sunderlich in [a]) undertheniger gehorsam widerumb auch befinden lassen wöllen. *(Schlußformel und Unterschrift.)*

Es haben auch die erbern stettpotschaften, sovil dero itzo zu Nurm- 10 berg bei einander versamelt gewest und pis zu beschlufs dieses reces verhart, neben hievor verzeichenten und entschlossen artickeln fur nutz und gut erwegen und bedacht, sover der itzig reichstag, welcher sich *Sept. 1* dann uf den vergangen sand Egidien tag sollt angefangen, nit seinen *April 23* furgang erlangen, sunder zwischen mitler zeit und sand Jorgen tag in 15 rue und angestelt werden möcht, das dann widerumb alle erber frei- und reichstet ein ander gemeinen stettag mitlerweil und zwischen angestellter zeit vorhabends reichstags durch di verordenten stet, die solche stettag pflegen uszuschreiben, angesetzt und die täg und zeit ernent werden solle. Dohin und auf solchen stetttag sollen alle erber frei- 20 und reichstet abermals gewifslich und an alles aussenpleiben ader verbarren ir erber pottschaft personlich mit notturftigem entlichem gewalt oder bevelh schicken und verordnen. Es soll auch kein stat von der andern, wie gering ader hoch sich dieselben achten wurde, ditzmals ainichen gewalt ader bevelh und darumb nit annemen: dan sich bis- 25 here vill und allerlei irrung zwischen und unter inen, zuvor der session halber erhebt und begeben, auch mit solchen sachen je und alwegen mer zeit und beschwerlichen, verdriefslichen costen jede stat darunter verzert, dan in der haubtsachen, darumb man jedesmalls bei einander gewest, beschlossen worden ist. Solichs aber hinfuro zu verkommen, 30 so haben sich die gegenwurtigen sendpotten aintrachtiglich entschlossen, auf solchem nechst gesatzten stetttag sich dieser irrung der session, auch welche statt hinfuro die stett- ader ander tage von wegen und anstat aller frei- und reichstet auszuschreiben fug haben, darzu sonst alle andere obligen und beschwernus, sovil alle erber frei- und reichstet be- 35 langend und uf sölchen tag von einer jeden stat angezeigt, furpracht und bedacht ader sunst ander mancherlei beschwerden und sorgfaltigkeit ein- und furfallen werden möcht, sampt den hievor verzeichenten artickeln des verschinnen stettags zu Efslingen hörn und weiter helfen

a) *So FM; N* zu 40

rattschlagen, auch entlich und beschliefslich sich mit einander derhalben verainigen und das pest helfen zu handeln.

So aber der reichstag seinen furgang und anfang haben wurde, das alsdann alle ander abwesende stet nochmals gewifslich erscheinen 5 und ankomen sollen [1]).

Und dieweil sich aber bishere zu vilmaln befunden, das sich etwavil der erbern frei- und reichstetten mit schickung irer pottschaften ganz ungehorsamlichen erzeigt und auf die tag, furnemlichen uf diesen angesatzten verschinnen sand Egidien tag, so alle erbar stett gewifslich 10 nach laut des Efslingischen abschieds zu kommen verpott und erfordert worden sind, spat ankomen oder je ganz aussenplieben sind, es hab auch die stet zum hochsten belangt ader nit, welchs aber bei den erschinnen und ankomen sendpotten zu einem grossen verdriefs und ungleicheit geraicht: das zu verkomen, wo ein solche 15 ungehorsame statt hinfuro ausserhalb redlicher angezeigter ehaft auf solchs ausschreiben sich sundern und doch ein mitglid der andern erbern reichstet geacht werden und sein wollt, wurde sich dann derselben ungehorsamen statt in kunftig zeit etlich obligen und untraglich

---

[1]) *Doch zögerten eine ganze Reihe von Städten mit der Beschickung des Reichs-* 20 *tags. Die in Nürnberg anwesenden Städtegesandten erließen deshalb am 19. Dezember* (fritag nach Lucie) *1522 ein Schreiben, in dem sie an die Eßlinger Beschlüsse erinnern und darauf hinweisen, daß dort und später in Nürnberg verabredet sei, daß die Städte ihre Botschaften* stattlich *auf den Reichstag verordnen sollten. Daß erst wenige eingetroffen sind, ist sehr beschwerlich, da wichtige Sachen,* 25 *die den Städten zu großem Schaden gereichen können, vorliegen. Es* haben die stende des heiligen reichs auf diesem reichstag alhie furgenommen, defshalb auch ain sondern ausschufs verordent, ainen neuen anschlag uf die stende im heiligen reich, welcher auch in allen des reichs nachvolgenden obligen, so es die notturft erfordert, fur und fur gepraucht werden soll, defsgleichen ain beharliche, werende 30 hilf widder den Turken ze machen, darin unsers achten und wie die hievor ergangen fell und geschichten anzeigung geben, der erbern stett nit vergessen, wieder und sovill dester meher, sovil die stette in geringer anzal erscheinen und sich dieses furnemens weniger unterziehen und mit ernst annemen. *Die Sachen liegen für die Städte so, daß die Versäumlichkeit den Städten nicht bloß zu Spott und Schaden dient,* 35 *sondern daß auch ein Städtetag abgehalten werden müßte*, ob wol kein reichstag vor augen were. *Frankfurt soll deshalb die Städte ihres Bezirks mit Übersendung dieses Schreibens auffordern, ohne Verzug ihre Gesandten nach Nürnberg abzuordnen,* mit bevelch neben und mit uns in allem dem, so der stet notturft erfordert, sunderlich auch der session halben, derhalb sich bishere etlich stet mit einander 40 geirret haben, das pest und gewisst helfen zu beratschlagen und entlich zu beschliessen, und das kein stat von der andern deshalb ainchen schriftlichen oder mundlichen bevelhe anneme. *Orig. Frankfurt, RTA 36 fol. 136 f.; Copp. Köln, RTA u. St. T. A. 1522/25, Stuttgart, Abt. Heilbronn I, 1.*

beschwerden zutragen, sol es gehalten werden, inmassen sich auch die erbern stet zu Efslingen entschlossen [1]), derselben ungehorsamen stat kein beistand, hilf ader einen abschied geben solle [a]).

Und sind diese der erbern frei- und reichstet potschaften, so auf disem furgeschlagen reichstag laut des artickels zu Efslingen beschlossen 5 fur sich selbs und etlich mit bevelh und gewalt anderer erschinnen, auch pis zu beschlufs dieses reces plieben sind:

Der Reinischen pank. Strafsburg: Herr Bernhard Wurmser, ritter, und Daniel Mueh. Ach: Wilhelm Collein und Franz von Bern. Metz: Herr Hainrich von Hubissen, doctor. Lubeck: Meister Henningnus 10 Osthaufsen, tumbher daselbst. Frankfurt: Hamman von Holzhaufsen. Hagenau, Colmar: Philips von Gottesheim und Vincencius Wickram; und diese zwen mit bevelh nachbestimpter stett: Schlettstat, Landau, Weissenburg am Rein, Obern-Ehenheim, Kaisersperg, Munster in Sand Jorgen tal, Durckheim und Rofsheim. Gofslar: Doctor Johann Kraufs, sindicus. 15 Mulhausen: Johann von Ottra, doctor. Dortmund: Hilprand Schwarz.

Der Schwabischen pank. Regenspurg [b]): Hans Portner. Nurmberg: Jacob Muffel, Cristoff Tetzel und Bernhard Paumgartnere, mit bevelh Augspurg, Efslingen [2]), Rottenburg uf der Tauber, Costenz, Memmingen, Wimpfen, Weil, Dunkelspuchel. Ulm: Bernhard Besserer, 20 mit bevelh Schwebischen Gemund, Bibrach, Gengen und Ala [c]).

Hernach volgen verzeichent diejenen, so ankomen und vor beschlufs widerumb verritten und abzogen: Uberlingen: Casper Dornsperger. Lindau: N. Ravenspurg: Heinrich Pesserer. Pfullendorf: N. Schweinfurt: N. Kempten: Jordian Seutter. Hall: N. Puchhörn [d]). 25 Dunkelspuchel [d]).

Alle andere sind gar aussenplieben.

[1522 Dez. 26] **89.** *Supplikation der Städtegesandten an Statthalter und Stände: Darlegung ihrer Beschwerden in zehn Punkten, Bitte um Abstellung derselben* [3]). — *[1522 Dezember 26* [4]) *Nürnberg.]* 30

a) derselben ungehorsamen . . . geben solle *om. FM; in N von and. Hd. hinzugefügt.* — b) Regenspurg *in N doppelt.* — c) *F* Alen — d) *F add.* N

[1]) *S. o. S. 470 f.*

[2]) *Eßlingen war am 20. August von Konstanz ersucht worden, für sie zu handeln und alles anzunehmen, da sie keinen der ihrigen entbehren könnten* (mi. n. 35 assumpt. Mariae a. 22., *Konstanz St. A. Missiven 1521/26).*

[3]) *Das Stück beruht im wesentlichen auf dem zweiten Teile des Eßlinger Städtetagsabschieds vom 25. Juli 1522, das wörtlich dorther Genommene ist durch kleinen Druck kenntlich gemacht.*

[4]) *Daß die Schrift am 26. und nicht, wie das eine Weimarer Exemplar angiebt,* 40

M aus Memmingen St. A. nr. 297 fol. 148-167. Aufschrift auf dem Umschlage: Ain suplication von gemainen freien- und reichsstetten an statthalter und regiment zu Nurmperg uf dem reichstag Egidii 1522 nachfolgender beschwerden halb *(es folgt die Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte). Darüber steht noch:* Tax 3 ort eins guldens. Die erst supplication. A.
N coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.
W coll. Wien, fasc. 4b fol. 626-639. Aufschrift auf dem Umschlage: Der stet eherst ubergeben suplication.
F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 27-38, von and. Hd. überschr.: Der stett supplication.
Auch in Karlsruhe, RTA Bd. 22; Köln, fol. 41-51; ibid. St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 501-505 Auszug, nur anfangs wörtlich, von späterer Hand [1]*; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 279-285 (spätere Abschr.); Bamberg, Ansb. Ser. 10a fol. 50-64; München, K. bl. 204/6; Düsseldorf, fol. 45-59; Königsberg, fol. 45-53; Marburg, RTA 1500-1526; Weimar, nr. 70 und 71, 4 Exemplare, das eine mit der Aufschrift:* Der reichssted beschwerd sonabends am tag Joannis evangeliste a d. 23 *(1522 Dez. 27), ein zweites trägt von Planitz' Hand die Aufschrift:* Der reichstende stete itzo zu Nurmberg versamelt obligend und beswernus an das kei. regiment ausgangen A. *Darunter:* Graven, hern, ritterschaft, uberantwort am andern tag januari 1523 *(das bezieht sich jedenfalls nicht hierauf, sondern auf die Beschwerde der Grafen und Herren, s. u.); Goslar St. A., überschr.:* In die Steffani *(Dez. 26); Ravensburg, fasc. 22. — Auszug bei Klüpfel II 238 ff. (Die Gegenantwort S. 241 f. fällt erst später, wie schon daraus hervorgeht, daß S. 242 von den beiden letzten Reichstagen zu Nb. geredet wird). — Die latein. Fassung für Erzhz. Ferdinand (s. Holzhausen v. 24. Dez.) findet sich nicht.*

(Anrede.) Den erbern frei- und reichstetten sind bisher vor andern stenden des reichs etwovil merklicher, nachtailiger beschwerden begegent, die sich auch iren und der irent halben dermafsen erweitert haben und noch taglich meren, das si aus betranglicher notdurft verursacht werden, E. fl. Dt, chfl. u. fl. Gn. u. Gu. dieselben underthaniglich anzuzaigen und umb gnedige enderung, hilf und abwendung defshalber anzusuchen; die geben wir, als die gesandten, auf empfangen bevelh E. dl. Gmkt, chfl., fl. Gn. u. Gu. zum underthanigisten nachvolgender gestalt zu erkennen, zum hochsten bittend die gnediglich und unverdriefs zu horen; und sind diese:

---

am 27. Dezember vor den Ständen verlesen wurde, ergiebt sich aus dem Mainzer Protokoll (o. S. 311) und dem Briefe Holzhausens vom 26. Dezember.

[1]) *Hier geht auf S. 499 folgende Bemerkung vorher:* Und wiewol die stett in etliche gmaine ausschufse gezogen und die iren darinnen gehabt, so seint sie doch sonst dises reichstags (wie aus disen hernachbeschribnen schriften erscheint) mehrtheils von den obern stenden von den beratschlagungen abgesondert und inen allein die bedenken von churfursten und fursten, wan sie deren schon verglichen gewesen, als fur iren beschlufs furgehalten worden. Es seint auch neben dem etliche sondere ausschufs von inen den obern stenden gemacht und dariu die stett nit gezogen, auch in denselben allerhand beschwerliche sachen, sie die stett in sonderheit belangend, als ... zoll *u. s. w. vorgenommen.*

E. Gm[kt], chfl., fl. Gn. u. Gu. ist unverporgen, das die erbern stet im reich bisher je und allweg fur ein reichstand geacht [a]), gehalten und zu den gemeinen reichstägen jedesmals derselben gestalt beschriben und erfordert. Si sind auch in den gemeinen des reichs anschlegen nit weniger, sonder etwo mer und hoher dann andere stand angeschlagen [1]) worden, haben darzu im rat der reichsversamlung vor wenig zeiten gleich unsern gnedigen herren den fursten und andern stenden ir stimen [b]) gehapt und alle furfallende handlungen helfen beschliefsen; wie auch solhs aus dem klarlich zu vermerken ist, das die stetpotschaften in die verordenten ausschus gehaltner reichstäg noch heut zu tagen [c]) gefordert und mit irem anzaigen und stimmen gehort werden. Aber wie es der stet halben dieses falls itzo gelegen, ist E. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. kundig; dann die erbern stet werden durch ir pottschaften in die reichsrath [d]) nit mer gelafsen, alle des reichs obligend und furfallende sachen on si beratschlagt und beschlofsen und vor entlichem unserer gnedigisten und gnedigen [e]) herren der churfursten, fursten und anderer reichsstende erkanntnus nit gehort. Dieweil dann die stet der erbern underthanigisten [f]) naigung bisher gewest und noch sein, das si durch uns oder andere ire gesandte potschaften anders nichtzit thun, furnemen und [g]) handeln wolten [h]), dann das dem rechten, aller erberkait und pilligkait gemefs were und dem heiligen reich und gemeinem nutz zu [i]) sonderer eer, wolfart und aufnemen raichen mocht, auch alles das, so allen stenden immer mer träglich und gleichmefsig ist, irs vermogens helfen zu [k]) bedenken und zu volziehen, so seind wir als die gesandten der underthanigen betlichen zuversicht E. Gm[kt], chfl., fl. Gn. u. Gu. werde hierin die erzelten ursachen, auch das gnediglich konnen bedenken, was dieser zeit dem [l]) heiligen reich an allen orten, auch etwas beschwerlicher dann hievor in vil jaren je beschehen ist, obgelegen, zu was vortail und fruchtparer erschiefsligkait auch die gemeinschaft und vereinigung aller reichstend, wo die neben und mit einander gleich tragen und geacht werden, dem gemeinen nutz dienen mag, und demnach so gnedig einsehen [m]) thun, das es dieses artickels halben gegen den erbern stetten gleich gehalten und in den alten stand widerumb gestellt werd, fürs erst.

Zum andern so ist auf dem hievor gehalten reichstag zu Wurmbs in erclerung des landfriden [n]) under anderm ein solcher artickel gesetzt, das nie-

a) geacht *in N durchstrichen.* — b) *F* stime. — c) *F* zu tag. — d) *NF* in des reichs rathe. — e) *F* gn. und gunstigen. — f) *F* underthenigen. — g) *N* noch. — h) *F* wellen. — i) *M* so *st.* zu. — k) *FN om.* zu. — l) *F* im. — m) *F* einsehung. — n) *So N; W* des landfriden: *M* der landfriden.

[1]) *Das Folgende stammt zwar dem Inhalt nach gleichfalls aus dem Eßlinger Abschied, ist aber formell geändert.*

mand seiner thatlichen misshandlung halber, die einer wider denselben landfriden und des reichs ordnung ubt, ob die that gleich offenwar und unwidersprechlich were, fur kein landfridprecher oder achter gehalten oder gestrafft werden soll, er sei dann zuvor rechtlich, wie sich gepurt, citirt oder furgefordert,
5 im rechten gehort und mit urtail als ein achter in die acht declarirt [1]) etc.; welcher artickel aber in offenbarn, unwidersprechlichen und lautern tatten und sachen nit allein wider recht, sonder auch allen beschedigern und landfridbrechern, die sich bisher allenthalben gemert, ein groser trost, hilf und furdrung irer strafflichen ubung und herwiderumb denjenigen, die täglich
10 wider recht und den landfrid beschedigt werden, ein untraglicher nachtail, last und schaden ist. Dann sollt jemand in offenbarn [a]) sachen [2]) gegen ainichem tetter, sein handlung und vordrung mit dem rechten, das so langsam sein entschaft erlangt, mufsen erfolgen und erst umb urtail der declaracion halben arbaiten, so wurde derselb gemussigt zusampt dem erlitten scha-
15 den, beschwerung und vergwaltigung noch mer zeit zu verliern und einen grofsern [b]) costen auf sich zu laden, und dannocht ungewifs sein, ob er zu dem allem im end volstreckung und [c]) execucion wurd erlangen. Dweil nun dieser artickel die erbern stet fur alle andere zum hochsten belangt, inen auch am nachtailigisten ist, so sind wir trost-
20 licher zuversicht, E. aller Gn. u. Gu. werden die täglichen landfridpruch, blackereien und beschedigung, so sich im heiligen reich, zuvor aber [d]) gegen den stetten so ubermefsiglich zutragen, bewegen und demnach gnedig einsehen [e]), das solcher artickel ganz abgethan oder zum wenigsten dem rechten gemefs gestellt und etwas gemiltert werd; wie E. Gm[kt],
25 chfl., fl. Gn. u. Gu. vor uns wifsen zu bedenken.

Zum dritten [3]) so ist vor augen und unwidersprechlich am tag, das den stetten und iren verwandten und zugehorigen gar langsam recht und vil ein langsamere unfurderliche execucion gedeihen mag, ungeachtet das si, die stet, und die iren einem jedem zum rechten gesessen
30 und solhs denselben mitzutailen, zu nemen und zu geben genaigt sein, auch meniglich zu [f]) inen taglich gar schleunige volziehung erlangt; und hangt dem an, das gar zu vil malen der stet burger und andere, die inen on mittel verwandt und verplicht sein, umb schulden oder andere

a) *FW* offenbarlichen. — b) *FN* grossen. — c) *So NWF; M om.* und. — d) *FN* zuvorab — e) *F*
35 gnedige einsehung. — f) *FN* so *st.* zu.

[1]) *S. RTA II 318 § 3.*

[2]) *Das Folgende zwar nicht wörtlich, aber doch sachlich dem Eßlinger Abschied entnommen.*

[3]) *Dieser Beschwerdepunkt findet sich ebenfalls inhaltlich, aber kürzer gefaßt,*
40 *im Eßlinger Abschied Art. 3.*

ire offenbare mishandlungen austretten und sich gegen iren oberkaiten nit allein ganz ungehorsam, leichtvertig und iren pflichten entgegen erzaigen, sonder auch si und die iren betroen und, das mer ist, offenlich befehden, auch kein ordenlich recht, wie gleichmessig, schleunig und verdinglich inen das furgeschlagen und angepotten wirdt [a]), nemen und 5 geben wollen; werden auch in solchem durch etlich furstmessig und andere oberkaiten enthalten, vergleitt und gefurdert; darzu thun sich dieselben ungehorsamen zu denen vom adel, mafsen sich mutwilliger vordrungen gegen iren oberkaiten an, verkaufen oder ubergeben dieselben ire vermeinte spruch andern, durch welche sie dann offenlich 10 enthalten, in irer ungehorsam und leichtvertigkait gesterkt und furgeschoben, und die oberkaiten, durch die, so sich solcher personen und irer unscheinlichen clagen underziehen, bevehdt, beschedigt und zu vil malen dahin betrangt, das si aufserhalb ordenlichs oder gefreits rechtens ganz beschwerliche rechtliche austreg [b]), auch vor partheilichen, un- 15 gelegen richtern annemen oder sich mit den anfordern und iren helfern ganz zu irem gefallen und umb das, derohalben man inen nit allein nichtzit pflichtig ist, sonder die cläger iren oberkaiten pillicher schuldig weren, vertragen mufsen. Wir mochten auch wol mit warhait sagen, das den erbern stetten bisher der groste tail aller gefugten beschedigung, 20 zuvor offenlicher vehden, von irn burgern, verpflichten und zugehorigen, oder denen, die sich, wie gehort, ir und irer spruch angenomen, mer dann andern und frembden begegent were; und werden darzu dieselben ungehorsamen mit des heiligen reichs gleit bis zu austrag irer vordrung, die si nimmermer gedenken zu verfuren oder zum end zu bringen, 25 wider ir herrschaften offenlich vergleit. Wie beschwerlich aber das allen oberkaiten im reich ist, konnen E. dl. Gm[kt], chfl., fl. Gn. u. Gu. nit schwer bedenken, dabei aber sonders zweifels vor uns bewegen, das der grund und die ursach dieses untraglichen lasts seinen ursprung daraus hat, wo die ungehorsamen underthan wider ire oberkait, wie 30 hievor erzelt, durch andere enthalten, vergleit, gefurdert und angenomen werden; dann daraus mufs on mittel volgen, das dieselben leichtvertigen mutwiller dermafsen gesterkt werden, das si sich weder an ordenlichem oder verdinglichem rechten, auch keinem gutlichen furschlag settigen lafsen, darzu kein gleichmessig mittel annemen wollen, sonder zu irem 35 mutwillen, ungehorsam und verdienten straff gelt darzu erlangen. Das geruchen E. D[t], chfl. u. fl. Gn. u. Gu., bitten wir underthaniglich, in sonderhait zu beherzigen; dann was heut den stetten und iren zugehorigen begegent, mag morgen E. chfl., fl. Gn. und andere vermutlich

a) *F* wurde — b) *So F; M* austrag. 40

belangen, wie dann taglich vor augen erscheint; und was nutzperkait, frucht oder vortail gepirt es auch, ordnungen, recht und fried im reich aufzurichten und zu halten, wo keiner des reichs underthan, zuvor die sich in des heiligen reichs obligen allzeit gehorsamlich erzaigen, dabei 5 pleiben oder gehandhapt werden mögen.

Zum 4. werden besonders die Städte dadurch beschwert, daß des reichs underthanen und ander personen frembder nacion *trotz des erteilten Geleits an ihrer Hab, Gut und Leib beschädigt werden, ohne daß ihnen der Schaden von den geleitenden Obrigkeiten, die doch dafür be-* 10 *zahlt werden und auch ohnehin für die Aufrechterhaltung des Friedens in ihren Gebieten zu sorgen haben, ersetzt wird. Auch erteilen die Geleitsherren das Geleit nur* für sich, die iren und deren, so sie ungeverlich mechtig sind, auch für die, so von irenwegen thun und lassen wollen, *und ausgenommen werden alle die,* so gegen den stenden des bunds ge- 15 mainlich oder sonderlich oder sunst gegen andern stenden in offen vehden steen. *Dabei werden die Handeltreibenden gezwungen, Geleit zu nehmen; man duldet nicht, daß sie ohne oder in eigenem Geleit reisen; man sperrt Straßen und zwingt sie zu Umwegen. Sie bitten darum die Stände,* das allen oberkaiten im heiligen reich, die sich der regal des 20 gleits gebrauchen, aufgelegt wurd, einen jeden, der sie ansucht, gegen gewonlich geleitgelt mit gleit zu versehen und dasselb gleit frei, sicher und on alles ausnemen, geding und furwort zu geben. Und ob einicher us den vergleiten in solichem an seinem leib, haben und gutern beschedigung empfahen, das der gleitsher verpflichtet und schuldig sein 25 solt, dem beschedigten darumb, on ferrer rechtfertigung erstattung zu thun. *Damit würde* das haupt- und principalstuck, alle strafsbeschedigung damit abzustellen, gefunden *sein. Denn die Obrigkeiten hätten dann ein ganz anderes Interesse, ihre Straßen etc. rein und sicher zu halten, oder die Beschädiger aufzusuchen und zu strafen. Dies sei ja* 30 *den Beschädigten selbst oder deren Herrschaften in vielen Fällen ganz unmöglich. Die Geleitsherren und ihre Unterthanen würden auch nur Vorteil davon haben, da ihre Straßen, wenn sie sicher wären, mehr benutzt werden würden* [1]).

5. *Gegen den Landfrieden und alle Reichsordnung werden die* 35 *Städte und ihre Angehörigen vielfach beraubt, ihnen ihre Güter auf den Straßen genommen und teils weggeführt, teils verbrannt, sie selbst verwundet, verstümmelt, ermordet oder gefangen gesetzt und mit übermäßigen Schatzungen belegt: die Thäter aber werden nicht nur selten gestraft,*

---

[1]) *Art. 4 ist in dem Eßlinger Abschiede kürzer gefaßt.*

sondern gegen den Landfrieden durch andere gehauset, gehofet, furgeschoben und geduldet. *Daraus wird mit der Zeit, wenn nicht dagegen eingeschritten wird, völliges Verderben des Reichs und alles Handels, Wandels und Gewerbes folgen. Sie bitten darum, hierin Einsehen zu thun*, damit doch dergleichen gewaltig thaten und zuvorderst die 5 offentlichen enthalt, furdrungen und furschub, on die der geringste theil derselben frevenlichen thaten nit beschehen, auch zu uben nit understanden wurde, abgestelt und in besserung ... gebracht werden mogen [1]).

Zum sechsten so sind etwovil zeit here die stet fur alle andere stende des reichs in des reichs anschlegen, furnemlich aber auf jungst 10 gehaltem reichstag zu Wurmbs in dem anschlag kei^r Mt Romzugs und dann mit dem anschlag zu underhaltung des keiserlichen regiments und camergerichts etwas ungleich und so ubermessiglich angeschlagen, das inen solhs ganz untraglich und unleidlich sein will, es wollten dann etwovil derselben stet irs unvermogens halben gar verderben, aus den 15 stetten ziehen und dieselben ire stet unregirt und öde ligen lafsen. So wifsen auch E. dl. Gm^kt, chfl., fl. Gn. u. Gu., was ungleichheit sich auch jedesmals gegen den stetten in solichen anschlegen zutregt; dann wie-

[1]) *Dieser Punkt stimmt inhaltlich mit Art. 5 des Eßlinger Abschieds überein. — In Nürnberg (RTA 10 fol. 369^a) findet sich folgende Eingabe Straßburgs (am 20 Rande:* Der statt Strasburg unvergriffIicher rat- und vorschlag von der rechten execution und handhabung des religionsfridens *[sic!]):* Dafs zue erlangung furderlichs und endlichs rechten, auch execution und vollstreckung derselben Ro. kei. M^t für sich selbst in ihrer M^t landen, jeglicher churfürst, fürst, grave, freiherr, die ritterschaft, die stätte und summarie ein jegliche obrigkeit in ihrer herrschaft ein 25 getreues ufsehen und allen fleifs ankehren solt, dafs in ihrer herrschaft kein raubere oder unrechtlicher gewalt fürgenommen; wo aber darüber solchs geschehen würd, dafs alsdann die oberkeit, in deren landen es geschehe, mit den seinen und ganzer macht auf sein, den thättern nachzufolgen und zu begreifen understehen, und so die begriffen mit der name, dafs die den beschädigten widergekört und geantwortt, auch 30 die thätter umb solchs gestrafft werden solten: wo aber die thätter nit begriffen, dafs alsdann die obrigkeit den beschädigten ihren schaden widerkehren und ihnen ihr ansprach an die thätter behalten, und, wo sie die erlangen *[Hs.* erlangten*]* möchten, mit gewalt überziehen oder beclagen und ihres costens und schadens an denselben wider inzukommen; oder dafs man den gemeinen sturm angehen lafsen sol^t, also 35 wann jemands beraubt und die thätter in dem nacheilen ergriffen würden, oder wo nachmals der beschädigt ein solchen thatter begreifen oder ankommen mögt, dafs dem eins fürderlichen rechtens gestattet und verholfen, auch die thätter umb solche rauberei und gewaltsamte der geschicht nach gestrafft werden solten. — *Welches die Supplikation Straßburgs gewesen ist, für die ein besonderer Ausschuß eingesetzt 40 wurde (s. o. S. 282 Anm. 1), ließ sich nicht feststellen. Vielleicht bezog sie sich auf das Verhältniß zu Sickingen (s. Straßburg an die Stände vom 1. Dez., Virck S. 63 f.).*

wol auf itzgemeltem reichstag zu Wurmbs in austailung beder ernenter anschleg, zuvor des Romzugs, erstlich ein verzaichnus gemacht, in dero [a]) alle stend mit der hilf etwas gleichmessiger dann nachvolgend belegt gewest [1]), noch dann, als sich der stand der grafen, ritterschaft 5 und dero vom adel solhs anschlags beschwert, ist inen ir auflag dazumal merklich geringert und aller rest uber solche ringerung auf die stet geschlagen und gelegt, und si nit allein mit [b]) demselben, sonder auch nachmalen etliche aus den steten fur die andern in sonderhait beschwert worden [c]). So ist auch offenbar, wie langsam sich bishero 10 etwovil aus den reichsstenden mit erlegung voriger alter und itzo der jungsten Wörmischen anschleg, zum tail aus offenbarer ungehorsam und zum tail aus dem ubermessigen, beschwerlichen und ungleichen uberlegen gehalten, auch etliche derselben garnit bezallt haben, also das die stet, die zu stund ir auflag bezalen mufsen, hierin den maisten last 15 tragen mufsen. Was widerwertigkait, nachteil und beschwerung aber dieselb ungleichait, auch die untraglichen purden angezaigter anschleg under den reichsstenden vermutlich mögen erwecken, wollen wir E. aller Gn. u. Gu. zu bedenken haimgestellt haben. Defshalben wir auch, als die gesandten, von gemeiner frei- und reichstet wegen underthaniglich 20 bitten, E. Gn. u. Gu. geruchen hierin gnedig [d]), notdurftig einsehen ze thun, damit doch dieselben stet nit so hart und ubermessig beschwert und andere tragliche [e]), leidenliche mittelweg zu der underhaltung des keiserlichen regiments und camergerichts furgenomen werden, darin sich die erbern stet, wie bisher geschehen, ganz underthaniglich ge- 25 naigt und willig erzaigen und zu allem dem, das immer [f]) träglich, leidenlich und gleichmessig ist, irs vermögens gern raten helfen und furdern wollen [2]).

Zum sibenden so werden nit allein im heiligen reich durch etlich fursten und oberkaiten dem gemeinen man, zum furderlichsten aber den burgern in den 30 stetten zu merklichem nachtail, sonder auch etlichen stetten [g]) und den iren zu ganzem verderben neu zoll und zollstetten furgenomen, aufgericht und gestattet, uber das dieselben stet hievor mit eltern freihaiten, begnadungen und confirmacion von Romischen keisern und konigen fur dergleichen zoll und zollstetten

a) *F* der. — b) *FN* in *st.* mit. — c) *So WF; M* werden — d) *N add* und: *F* ain gnedig . . . ein- 35 sehung. — e) *M* tagliche. — f) *MF add* mer. — g) *Die letzten Worte in M versehentlich wiederholt.*

[1]) *S. RTA II 424 ff.*

[2]) *Nur im Anfange hat der Artikel wörtliche Anklänge an Art. 7 des Eßlinger Abschieds, der viel kürzer gefaßt ist und in dem auch die Beziehung auf den Wormser Anschlag ganz fehlt. Die Klage über zu hohe Veranlagung der Städte* 40 *zum Rgt. u. Kg. findet sich im Eßlinger Absch. erst als Art. 11.*

zur notdurft versehen sein [1]). Nun ist aber E. Gn. u. Gu. unverporgen, wie hoch und ubermefsig Teutschland vor allen andern nacion mit vilfeltigen grofsen zollen, meuten, glaiten und andern dinstperkaiten allenthalben [a]) beschwert, wie ungleich es auch zu achten, auch allen gotlichen und menschlichen gesetzen entgegen ist, das ein oberkait oder 5 stand mit so vil personen nachtail, auch der armen leut und des gemeinen mans schweifs, plut und verderben allein raichen und aufnemen soll. Neben dem wifsen E. dl. Gm[kt], chfl. u. fl. Gn. u. Gu., wie aufrurig sich die leuft allenthalben im heiligen reich dieser zeit ereugen. Darumb wol not were, den gemeinen man nit mit noch mer unträg- 10 lichen purden zu belestigen; dann sollen die stet zu underhaltung irs communs und pollicei die irn mit täglichen steuern, losungen, ungelten, wachen und andern notdurftigen burgerlichen dienstperkaiten beschweren, fur sich selbs auch im reich hoch angeschlagen, täglich bevehdt, beschedigt und angriffen und neben dem allen mit [b]) noch mer grofsen [c]) 15 beschwerden neuer zoll und zollsteet belestigt werden, so bedenk ein jeder selbs, zu was beschwerlichem ende auf die letz diese sachen raichen wurden; darinnen E. aller Gn. u. Gu. bitten wir underthanigs fleis, die erbern stet als ein gehorsamen stand des heiligen reichs, dero wolfart und aufnemen mer dann ir verderben dem reich und allen glidern des- 20 selben zu guttem mag erschiefsen, geruchen gnediglich und dergestalt zu bedenken, das die belestigten dieser purden pilliche [d]) ringerung und enderung mögen erlangen.

Zum achten begegent [e]) den stetten und iren verwandten ein grofse beschwerd nit allein durch die gaistlichen richter und gericht in sachen fur dieselben 25 ganz nit gehorig, sonder auch durch mannicherlei land- und frembde gericht im heiligen reich, den die stet und die iren gar nit underworfen sein, in sonderhait aber durch das Rotweilisch hofgericht, die alle gegen den erbern stetten, iren burgern und verwandten dermafsen mifspraucht, das si in sachen, die an die vermelten gericht nit pillich gezogen, daran auch nit gehorig 30 sein, daselbsthin citirt und furgefordert und nit allein verren halben des wegs [f]), unsicherhait halben der leuft, sonder auch aus andern ursachen zu merklichem costen und schaden gepracht, auch auf der erforderten stet oder irer verwandten ansuchen fur ir ordenlich gericht nit gewisen werden. Und ob sich woll nachvolgend auf die freihaiten, verträg und 35

a) *M* allentbaben. — b) *M* nit. — c) *So NWF; M* grofsern. — d) *So WF; M* pillicher. — e) *So FW; M* begegen. — f) *FN om.* des wegs; *F hat* des wegs *statt* der leuft.

[1]) *Das Folgende fehlt dann in dem Eßlinger Abschiede, in dem dieser Artikel sich erst hinter dem oben folgenden Art. 8 findet.*

begnadungen, so die stet fur dergleichen gericht haben, die auch etwo den landrichtern, dem Rotweilischen hof- und andern gerichten unverporgen sein, oder sich sonst aus andern redlichen ursachen erfindet, das die stet oder die irn an dieselben gericht unpillicher weifs gezogen und furgefordert sein:
5 so werden dannocht die stet und die irn von geistlichen, den land- und Rotweilischen hofgerichten urtailbrief und proces zu nemen und zu erlosen gemussigt [a]); welhs aber allein von derselben richter und gericht aigennutz und geniefs wegen und zu der stet und der iren merklichen [b]) schaden, abziehen und nachtail furgenomen wirdet. Das ist aber im
10 heiligen reich, wie E. aller Gn. u. Gu. zu ermefsen haben, zu gedulden ganz beschwerlich und ein subtiler, aigennutziger vortail, mit dem ein grofser tail des reichs underthanen zu grosser geltschatzung gepracht werden.

Zum neunten [1]) achten wir sonders zweifels E. aller Gn. u. Gu.
15 unverporgen sein, wie hoch und ubermessiglich alle stend des heiligen reichs bishere vom stull zu Rom, darzu sonst allenthalben im heiligen reich von der gaistligkait nit allein mit unordenlichen gerichtszwengen, panbriefen etc., sonder auch sonst in manigfaltig und untraglich weg beschwert, solcher gestalt das auch zu vilmaln tapfere und andere personen durch dieselben
20 zweng der gaistlichen von weib und kinden, haus und hof und etwo ganz aus dem land vertriben sein. Dieweil aber dieselb beschwernus nit den klainsten taile die erbern stet, ire burger, armen leut und verwandten auf dem land belangt und dann auf jungst gehalten [c]) reichstag zu Wurmbs defshalber etwovil artickel verzaichent und ubergeben [2]), die aber daselbst,
25 auch bisher villeicht aus vile und grosse der sachen unberatschlagt und unbeschlofsen beliben sind, seien wir von wegen gemeiner frei- und reichsteet der underthanigen zuversicht und bit, solche artickel, nit on sondere grosse notdurft und zuvor wie die leuft itzo gestallt sein, widerumb fur hand zu nemen, und [dass] darin notdurftige, pilliche ordnungen und
30 fursehung gethan und dergleichen unleidenlichen beschwerden dadurch kunftiglich abgewendt werden [d]).

Zum zehenden [3]) wollen wir E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. underthaniglich zu gedechtnus furen den merklichen grofsen schaden, der dem

a) *F* lossen genoetigt — b) *F* merklichem. — c) *F* gehaltem. — d) *F* onleidelichen beschwerde
35 . . . werde.

[1]) *S. Art. 15 des Eßlinger Abschieds. Bei der Verlesung dieses Punktes im großen Ausschuß that der Erzbf. von Mainz nach Planitz (S. 323) die Äußerung:* Nur ein ratt her und geradbrecht; strenge her und gehangen!

[2]) *S. RTA II 670 ff.*

40 [3]) *Inhaltlich gleich Art. 12 des Eßlinger Abschieds, der aber kürzer gehalten ist.*

ganzen reich, zuvor Teutscher nacion und allen underthanen derselben, aus der vilfaltigen posen und geringen munz bisher erfolgt ist und je mer und mer, wo demselben schaden nit furderlich und zeitlich begegent, erfolgen wirdt; dann das ist je offenlich und unwidersprechlich vor augen, das die pofs, geringe munz mit haufen in Teutsche land 5 geschoben, under die auch nit ein kleiner tail valscher, ungerechter munz undergemengt [a]), die gut munz aber wirdet durch Juden und Cristen aus dem Teutschen in das Welsch und andere land verfirt, und verleuert sich alles gold mit gewalt. Das ist je ein taglich wachsender schad, durch den aber allein etlich sonder personen, als munzmaister und andere, 10 in aufnemen und zu grosser narung komen, daneben aber der gemein man merklich beschwert wirdet; darinnen E. Gn. u. Gu. alle stend, zuvor aber die erbern stet des reichs gnediglich zu bedenken und vor grossen [b]) nachtail zu verhutten gnediglich wollen geruchen.

Dieweil nun, gnedigst, gnedig und gunstig herren, die erbern stet 15 sich bisher in allem des heiligen reichs, auch Romischer keiser und kunig gemeinem und sonderlichem [c]) obligen je und allwegen fur andere mit darstreckung ires leibs und guts, auch vil mer dann je zu zaiten ir vermogen geraicht hat, ganz willig, gehorsamlich [d]), trostlich und furderlich erzaigt haben und noch keins andern gesind sein, dann der Ro- 20 mischen kei[n] M[t], unserm allergnedigisten herren, auch dem heiligen reich alles das, das si immer schuldig und pflichtig sein, auch was zu aufnemung [e]), merung, eern und wolfart des heiligen reichs und aller stend desselben, desgleichen zu handhabung fridens, rechtens und eines standhaften [f]) wesens immer dienlich sein mag, ihres hochsten vermogens 25 zu laisten, zu thun und zu furdern, und dann E. dl. Gm[kt], chfl., fl. Gn. u. Gu. aus den erzelten beschwernufsen gar klarlich konnen vermerken, was grofsen, untraglichen lasts den stetten derohalben lange zeit obgelegen [g]) ist und sich irenthalben je mer und mer erweitert; wir wollen anderer beschwerden, so wir dieser zeit umb kurz willen gutter meinung 30 underlafsen, geschweigen und sonderlich des, das in kurzen jaren etwovil reichsstet und andere flecken, dem reich on mittel underworfen, durch andere dem heiligen reich entzogen worden, daraus auch das erwechst, das die andern stet, so noch bei dem reich sein, in allen anschlegen und anderm gemeinem [h]) obligen aus der not destermer beschwert und in solchem ausgeben dester statlicher er- 35 hohert werden [1]) mufsen; auch wie manigfaltiglich die erbern stet und die

a) *So WF; M* untergement — b) *F* grosserem. — c) *F* gemeinen und sonderlichen. — d) *F* gehorsam. — e) *Sic? FMW* aufung: *N* haufung — f) *F* stathaftigen — g) *So NWF; M* gelegen — h) *F* andern gemainen.

[1]) *Art. 13 des Eßlinger Abschieds.* 40

iren durch vil oberkaiten im heiligen reich wider ire offenbare freihaiten, alt herkumen und sonst mit mancherlei vergwaltigung a) und betrubungen 1) belestigt sein: so ist an E. Gmkt, chfl., fl. Gn. u. Gu. unser als der gesandten ganz underthanig, hochflehlich bit, die geruchen solche gemeiner frei-
5 und reichstet hochbetrangliche obligende beschwerden gnediglich zu bedenken und derhalben gegen inen so gnedig und gunstig einsehen [zu] thun, damit die stett solhs grofsen, untraglichen lasts pilliche, erschiefsliche abwendung, ringerung und pesserung erlangen, und das heilich reich dester mer in einem guttem, ordenlichen und bestendigen wesen erhalten
10 werd Das wirt b) zu wolfart und aufnemen des reichs nit unfurderlich sein, so werden auch die stett solhs umb E. aller Gn. u. Gu. irs hochsten vermogens ganz undertheniglich, willig und freuntlich verdienen.

90. *Die Gesandten der Städte an die Stände: Bitten um Antwort auf*
15 *ihre Supplikation. — [1523 ca. Jan. 15 2) Nürnberg.]* *[1523 ca. Jan. 15]*

Aus Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 505-509, spätere Abschr. nach Speierer Akten (am Rande: In actis Spiren. fol. 152*).*

Gnedigst, gnedig und gunstig herrn. E. fl. Dt, Gn. u. Gu. tragen ohn zweifels gnedigs und gutt wissen, welcher gestalt wir vergangner
20 tagen aus vorwissen und sondern bevelch unserer herrn und freund ainhelliger mainung etlich nit klainer beschwerungen halben, die den meherthail nit allein in ainer gmain alle frei- u. reichsstett, sonder auch andere stende des hailigen reichs antreffen, an E. fl. Dt, Gn. u. Gu. undertheniglichen und der notturft nach suppliciert, auch nachmals meher dann
25 ainmal umb gnedige antwurt anhalten und darbei durch unser verwandten im ausschufs c) anzaigen lassen, dafs wir von unser herrn und freund wegen in andern gmainen des reichs handlungen vor geburlicher und austreglicher E. fl Dt, Gn. u. Gu. antwurt nit zu bewilligen wissen noch kunten. Nun werden teglich sachen bei E. fl. Gn., Gn. u. Gu. ge-
30 handelt, aber wir nit allein mit antwurt aufgehalten, sonder auch defs weiter bericht, wie in sondern ausschussen andere mehr sachen, die in-

a) *F* vorgwaltigungen. — b) *F* wurdet — c) *Am Rande:* Stett seind im ausschufs.

1) *Art. 10 des Eßlinger Abschieds.*

2) *Die vorliegende Eingabe (vielleicht auch nur mündlich vorgebrachte Bitte)*
35 *der Städtegesandten kann sich nur auf die Verzögerung der Beantwortung ihrer Supplikation vom 26. Dezember beziehen. Schon mehrfach hatten die Städte Bescheid gefordert (s. o. u. Holdermann vom 9. Jan. bei den Korrespondenzen); die erneute Bitte kann daher wohl kaum vor Mitte Januar an die Stände gerichtet worden sein. Die Antwort erfolgte am 23. Jan. (s. u. nr. 91).*

sonderhait und allain die erbarn stett und die iren zu beschwerung und nachtheil berueren mogen, gehandelt werden sollen.

Dieweil nun gnedigst, gnedig und gunstig herrn dasjene, so wir in unser vor übergeben supplication angezaigt und underthenig gebetten, nit unzimlich, auch gepürender antwurt wirdig und darauf gute betrachtung, 5 auch fursehung ze thun not ist und wir dann kain ander abfertigung noch bevelch von unsern herrn und freunden, dann wie gemelt, empfangen haben, darumb und auch defs sonderlich angesehen, dafs unser supplicieren den mehrthail, auch gmainlich alle stende belangt und defshalb auch wol zu ermessen notwendig, so ist an E. fl. D[t], Gn. u. Gu. 10 unser underthenig und fleissig pitt, dieselben wollen uns uf obgemelter unser supplication nochmals mit gepurender, auch aus- und furtreglicher antwurt gnediglich bedenken, auch uns dasjen, ob und was in sondern ausschüssen, so in sonderhait und allein den erbarn frei- u. reichsstetten, auch den iren zu beschwerung raichen sollt, gehandelt oder bedacht 15 wurde, zeitlich eröffnen und anzaigen, damit wir alsdann, wie wir schuldig seint und die pilligkait eraischt, von unser herrn und der iren wegen nit allein dagegen die notturft auch furwenden, sonder uns darauf weiter bedenken und irem bevelch gmefs handlen mögen. Dann ohne gemelt antwurt und anzaigen, auch eröffnung anderer sachen, wie nechstgemelt, 20 wir daruber in ganz kain ander weiter handlung, furnemen oder beschlufs, so wir anderst unsern pflichten nach (wie wir schuldig seint) gegebnem bevelch geleben wollen, bewilligen kunden noch mögen [a]). Defs wir uns auch vor E. fl. D[t], Gn. u. Gu. hiemit undertheniglich bezeugt haben wollen, in aller underthethenigkait und dienstlich bittend, 25 solch unser vorig, auch dise anregung kainer andern gestalt dann allein aus getrungener notturft gnediglich und gunstiglich zu vernemen, uns darauf E. fl. D[t], Gn. u. Gu. undertheniglich bevelhend etc. [b]).

[1523 Jan. 23] **91.** *Antwort der Stände auf die Beschwerden der Städte vom 26. Dezember 1522. — [1523 Jan. 23* [1]*) Nürnberg.]* 30

a) *Am Rande:* Die stett protestiern, in kain handlung sich einzulassen vor abhelfung irer beschwerden. — b) *In Köln findet sich dann noch folgende, teilweise, unrichtige Bemerkung:* Als nun auf ehegemelt supplicieren . . . den stetten in etlich tagen kain antwurt worden und gleichwol churfursten, fursten und stend mit boratschlagung der hendel in gemeinen und sondern ausschufsen und räthen fortgefaren, haben die gesandten volgend schriften widerumb herrn stathalter, chur- 35 fursten, fursten und gemeinen stenden [ubergeben], also lautend: Der stett begere mit angehenkter protestation. *(Es folgt aber die Antwort der Stände vom 23. Januar.)*

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus Planitz' Brief vom 23. Januar (S. 335), übereinstimmend mit Holzhausens Schreiben vom 25. Januar. Über die Antwort urteilt Planitz:* hett woll leiden mogen, das man inen bessere und sittigere antwort 40 geben hett, so hat es aber nicht sein wollen.

W aus Wien, fasc. 4b fol. 643-654, Conc.; hier ist das Gutachten des kleinen Ausschusses[1]) *über die den Städten zu erteilende Antwort in die endgültige Fassung umkorrigiert, die in den Anmerkungen gegebenen ursprünglichen Lesarten von W geben also dies Ausschußgutachten.*

5 *M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.*

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 347-357.

Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 263-273; Königsberg, fol. 214-219; München, K. bl. 104/3 I fol. 211-219; Nürnberg, 1522 Rtg. z. Nb. (2 vollständ. Exempl. und 2 Bruchstücke); ibid. nr. 10 fol. 287-292; Weimar, Reg.
10 *E. fol. 34 nr. 70 und 71 (3 Exempl.); Köln, fol. 264-270 (mit dem falschen Datum:* 12. februarii 23*); Düsseldorf, fol. 386-397 (mit dem gleichen falschen Datum); Goslar St. A.; der Anfang auch in späterer Abschr. in Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 509-513 (am Rande:* In actis Spiren. fol. 154*); Ravensburg, fasc. 22.*

15 *D (in den Anmerkungen) aus Dresden, Loc. 10181 Rtg. z. Nürnberg 1523 fol. 186-188. Conc. überschrieben:* Zu merken, was wir herzog Georg von Sachsen bei uns bedacht, den freien- und reichstetten auf ir furgetragene beswerden solle zu antwort zu geben sein [2]).

Stathelter, curfursten, fursten und andre stende des reichs geben
20 uf der reichstedte [a]) sendbotten furbrachte beschwerungen, von der reichsstet wegen bescheen [3]), nachvolgend antwort [b]).

Auf das erst, als si ein stim im rath des reichs versamblung begern und desselben neben anderm die ursachen setzen, das sie vor wenig [c]) zeiten gleich meinen gnedigen herrn den fursten und andern stenden ire stimmen
25 gehabt etc., das auch die stetpotschaften in die verordenten ausschus gehaltner reichstege noch heutzutagen gefordert und mit irem anzaigen und stimmen gehört werden, beschlifslich bittend, so gnedig einsehen zu thun, das es dises artickels

a) *Hss.* reichstende. — b) *Dieser Anfang in W von and. Hand korr. aus:* Meiner gnedigen u. gunstigen hern des clainen ausschus bedenken, was den reichsteten uf irer sendpotten hernachgemelt zum
30 tail vermaint anpracht beschwerden fur antwort zu geben sei. — c) *F* wenigen.

[1]) *Das Gutachten des kleinen Ausschusses (seine Mitglieder s. o. S. 282 Anm. 1), dessen Einsetzung nach u. nr. 99 bereits am 27. Dezember erfolgt sein müßte, aber, da d. Bf. von Augsburg als Mitglied des Regiments ihm angehörte, nicht vor Anfang Januar geschehen sein kann, war nach der u. S. 504 Anm. c gemachten Zeitangabe*
35 *am 17. Januar vollendet und dem großen Ausschuß vorgelegt; hier hatte man nach Planitz (S. 322) schon vor dem 15. Januar darüber verhandelt (vgl. auch das Mainzer Protokoll o. S. 312).*

[2]) *Am 29. Dezember hatte Dr. Werther an Hz. Georg die Beschwerde der Städte übersandt (s. seinen Brief vom 29. Dez.). Ob und wann der Herzog ihm*
40 *das obige Gutachten zugeschickt hat, ist nicht bekannt; jedenfalls aber traf es dann wohl erst so spät in Nürnberg ein, daß es nicht mehr zur Vorlegung desselben im Ausschuß gekommen sein wird.*

[3]) *S. die Supplikation der Städte vom 26. Dezember, o. nr. 89; was wörtlich dorther entnommen ist, ist durch kleinen Druck hervorgehoben.*

halben gegen den stetten gleich gehalten und in den alten stand widerumb gestellt werd etc. [a]) [1]).

Das meiner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herrn der reichsversamblung gemut oder mainung nie gewesen und noch nit sei, den reichsstetten ichtz zu nemen, das sie von alter her gehabt und herbracht hetten; inen wer auch in solichem bisher nichtz genomen noch gewaigert. Aber [b]) das sie vor wenig vergangen zeiten gleich meinen gnedigen herrn den fursten und andern stenden ir stimmen im reichsrath gehabt, des [c]) wirdet inen nit gestanden; man acht auch darfur, das keiner aus den stetten [d]) si, dem gedenk, das sie ein stim im reichsrathe gehabt haben [e]).

Das aber hernach auf etlichen reichstegen zu zeiten etlich der stet botschaften in die gemainen [f]) verordenten ausschus gefordert [g]), das wer aus kainer gerechtigkait, inen damit ein stim zuzelassen, sonder aus gnedigem und gunstigem willen und mermals aus mangel anderer [h]) personen, auch nit allwegen und, wie sie in irer schrift selbst anzaigten [i]), auf der andern reichsstend erfordern geschehen [k]); also das noch bei andern reichsstenden stunde, der stet botschaften in ausschus zu erfordern [l]) oder nit.

Und dieweil gemelter reichsstet sendpotten entlich bitten, einsehung ze thun, das es wider in alten stand gestelt werd und dann, wie obberurt, von alter herkumen ist, das die reichsstet kain stim in der ver-

a) *F* gepracht werd. — b) *Darnach in W gestrichen:* des wurd inen nit gestanden. — c) *F* das. — d) *W* setten. — e) des wirdet inen . . . haben *in W von and. Hand am Rande, statt dessen gestrichen:* dann allain ainsmals auf dem grossen reichstag zu Wurmbs, do man von dem gemainen pfening gehandelt, hot man sie dozemal aus etlichen beweglichen ursachen in des reichs versamblung zu handlung derselben sachen des gemainen pfenings halben erfordert und seither, auch davor nit mer — f) *So F; W* gemain. — g) *F* erfordert. — h) *So F; W* ander. — i) *F* anzeigen: *om. M.* — k) *F* erfordrung bescheen — l) *FM* fordern.

[1]) *Zu Art. 1 hat D:* Auf den ersten artikel . . ist unser bedenken, das ine zu sagen sei, weil ein lange zeit der geprauch dermassen gehalten, das dieselbigen frei- und reichstete im rat und vorsamlung der andern reichsstende nicht gebraucht werden, sunder si di stet hetten inen alzeit der kurfursten und fursten beslofs gefaln lossen [sunder si . . lossen *von Georgs Hd. korr. aus* auch kein einhellige stimme mit inen gehabt], wurden sich die reichsstende aus demselbigen lang hergebrachten gepranch und ubung swerlich furen lassen; wo aber dieselbigen frei- und reichsstete [*getilgt:* auf der reichsstende beratslagte und beslossene hendel] di vorghalten artikel bratschlageten und [*gestr.* ir bedenken, wi izt gescheen, den stenden vorhalten; di vorghalten . . vorhalten *am Rande von Georgs Hand*] ichts bei sich bedechten, das des reichs nutz und fromen were [*gestrichen* wo sie dasselbig], in ein vorzeichnus bringen, wi izt gscheen [wi izt gscheen *am Rande v. Georgs Hd.*], und den reichsstenden furtragen, wurden sie unzweivelich dasselbig ir bedenken gutwillig anhoren und sich unvorweislich dorinne halten.

samblung, noch dem ausschus [a]) gehabt, sonder allwegen allain eröffnung der andern reichsstend versamblung beschlus gewart, auch denselben und nit [b]) unpillich irstails volziehung gethan haben oder zu thun schuldig gewesen sein und noch, so laſsen es [c]) stathelter, churfursten, fursten und [d]) stende bei solichem alten herkumen pleiben; ir gnaden und gunsten heten auch ein solichs on bewilligung der kai[u] M[t] und der abwesenden kurfursten, fursten und ander stende des reichs nit zu begeben [e]).

Zum andern als der reichsstette gesanten anziehen, das in erklerung des landfriden auf dem jüngst hievor gehalten reichstag zu Wurmbs under anderm ain solicher artickel gesetzt, das nimands seiner thetlichen miſshandlung halben, die ainer wider denselben landfriden und des reichs ordnung ubt, (ob die that gleich offenbar [f]) und unwidersprechlich wer) fur kainen landfridbrecher oder achter gestrafft werden söll, er sei dann zuvor rechtlich, wie sich geburt, furgefordert, im rechten gehört und mit urteil als ain achter in die acht declarirt etc., auf mainung, das solicher artickel nit allain wider recht, sonder auch allen beschedigern und landfridbrechern ein grosser trost, hilf und furderung, aber den beschedigten ein untreglicher nachtail, last und schaden sei [1]).

Nun wer nit weniger, wann der angezogen artickel dermassen stunde, wie der stet gesante furgeben, das der nit allain den stetten, sunder allen stenden des hailigen reichs beschwerlich und unleidlich wer. Aber gemelter artickel wurdet in erclerung des landfridens [g]) nit dermassen gesetzt befunden, sonder steet lauter und clar, das alle die, so wider satzung des landfrieden zu handeln understeen, mit der that von recht zusampt andern penen in die acht gefallen, auch allermeniglich gegen denselben thetern und fridbrechern, sopald sie an dem kaiserlichen camergericht oder durch stathalter und regiment mit vorgeender [h]) citation also in die acht gefallen zu sein declarirt und erklert werden, ir leib und gut erlaubt sein [2]) etc., wie der artickel ferner laut.

a) *Hier in W getilgt:* dann was sie, wie obsteet, auf dem ainigen grossen reichstag zu Wormbs des gemainen pfenings halben und hernach zu zeiten in den gemainen ausschussen aus gnedigem und gunstigem erfordern. — b) *F* derselben nit. — c) *In W ursprünglich:* es ir aller kurfurstlich u. furstlich gnaden u. gunsten bei. — d) *F add.* ander. — e) *F* geben. — f) *So F; W* offenwar. — g) *So F; W* landfriden. — h) *So F; W* vorgender.

1) *Hierzu D:* Auf den andern artikel .. ist uns auch wolgefellig, das derselbig artickel gleichmessig gemacht und ein underschied darin gehalten wurde, und sunderlich wo die tatten und misshandlungen des fridpruchs offentlich und unlaugbar, und das dieselbigen tetter auf frischer tat geeilt wurden, in demselben fall solte man billich keiner erclerung der acht bedurfen, darumb wer gut darein zu sehen, das es zimlicher weiſs gemittelt wurde.

2) *Wörtlich citiert aus der Wormser Landfriedensordnung (s. RTA Bd. II 318 § 3), ebenso das Folgende*

Und ist dem berurten artickel im beschlus angehengt, das dem beschedigten sampt seinen verwanten und helfern in mitler zeit, auch vor und ehe die declaration volgt, gegen denselben thetern und fridbrechern, auch den iren und deren mithelfern und enthaltern sein gegenwer und verfolgung ze thun, zu frischer that oder wann er sein freund und helfer haben mag, bevor steen soll. Das auch dieselben beschedigten, ire verwante und helfer durch solich ir beschehen gegenwer, verfolgung und handlung (wo die beschedigung und fridbruch kuntbar und offenbar oder sich nachmals erfindt) in kain peen gefallen, nit gefrevelt, noch alsdann ichtz verwurkt haben, inhalt ains sonderlichen artickels nach dem vorgemelten (doch unter ainer rubricken) gesetzt.

Daraus sich clerlich erfindet, das angezogne erclerung den verstand nit hat, wie die gesanten von steten in irem anpringen angeregt haben.

Das aber der artickel zulest oder vermag, das die, so wider den landfriden zu handeln understeen wurden, mit vorgeender citation in die acht gefallen zu sein declarirt und erklert werden sollen, das sei zimblich und billich, auch nit wider recht, dann je [a]) jemand unverhört oder zum wenigsten [b]) ungefordert (davon doch der artickel allain meldung thut) nit verdampt werden soll. Wie dann der stet gesante auf dem reichstag zu Wurmbs, als dozemal der von Tandzga [c]) acht vor augen was [1]), selbst nit gewölt, das ander stet kaufleut, so mit den von Tanntzga [c]) gehandelt und sich also der acht offenlich tailhaftig gemacht heten, on vorgeend [d]) citation und erclerung fur achter gehalten wurden, und derhalben geratten und fur billich angesehen haben, das die landfridbrecher und derselben participanten auf vorgeende citation in die acht solten erklert werden. Und so dann die stete solichs irer kaufleut, als der participanten, halben fur recht und pillich angesehen haben, wurd es auch nit unpillich gegen andern gleicher weis gehalten.

Jedoch dieweil hievor verordent und bevolhen sei, die artickel und erclerungen des landfriden, so mer dann auf einem reichstag gescheen sind, zusamen zu ziehen, furter anzusehen, was darin zu endern und zu pessern sein, so mög diser artickel (ob es von notten) auch bewegen und weiter erclert werden.

Zum dritten das den stetten und iren verwanten und zugehörigen gar langsam recht und vil ain langsamere, unfurderlichere execution gedeihen mög, ungeachtet das si, die stete, und die iren ainem jeden zum rechten gesessen und solichs denselben mitzutailen, zu nemen und zu geben genaigt sein, auch meniglich zu inen teglich gar schleunig volziehung erlangt [e]) etc., mit ainer langen einfurung, was dem (irer austrettenden burger und ander halben) be-

a) *F om.* je. — b) *W add.* nit; *om. F.* — c) *F* Dantzgau *(Danzig).* — d) *So F; W* vorgend. — e) *So F; W* erlang.

1) *S. RTA II 936.*

schwerlichs anhang, und das der grund solichs lasts seinen ursprung daraus hab, wo die ungehorsamen underthanen wider ir obrigkaiten, wie durch sie erzelt, durch andere enthalten, verglaitet, gefurdert und angenomen, dann daraus mufs on mittel volgen, das dieselben leichtfertigen mutwiller gesterkt werden, das [a]) sie sich 5 weder an ördenlichem, noch verdinglichem rechten, auch kainem gutlichen furschlag settigen lassen etc. [1]): wurdet bewegen, das auf dem reichstag zu Worms zwischen meniglich ein schleuniger rechtlicher austrag gemacht, und das der mangel jetzt allain an geburlicher, furderlicher execution sei, davon aber auch jetzt hie gehandelt ist und entlich beschlossen 10 werden soll, dapei es billich pleib.

Daneben zeigen stathelter, churfursten, fursten und stende an [b]), das gemaine reichsstende nit vernemen konten, das jemand gegen inen den steten schleunig recht und volziehung het [c]), oder das sie iren halben darzu so hoch genaigt weren, wie sie sich berumten [d]). Dann wissent- 15 lich und offenbar sei, das sich churfursten und fursten auf dem reichstag zu Wurmbs irer freihaiten, so sie laut des reichs ordnung je und allwegen gehabt (in der ersten instanz allain vor iren rethen rechts zu pflegen), umb furderlichers rechtlichs austrags willen begeben und gegen meniglich einen schleunigen austrag bewilligt [2]).

20 Das aber sie die stete nit thun und von iren furgewanten freihaiten kainswegs hetten geen wollen; so west man auch, was schleunigs und gleichs rechtens diejenen, so mit den steten fur ire gefreit richter, als die andern stette, die in gleichem fall stunden, zu rechtvertigung kömen, gehabt und noch heten, wie sich dann die iren selbst vilfeltig beclagten. 25 Daraus allerlai unraths gefolgt sein möcht.

Aber nachdem der kai[n] M[t] stathalter und regiment on das vorhetten, mit dem camergericht zu ratschlagen und zu handeln, ob ain schleuniger rechtlicher austrag gefunden werden [möcht], möchten sie an dem ort, wes sie des rechtens halben beschwert zu sein vermainten, anzaigen, 30 darauf inen on zweifel zimblich und geburlich antwurt und beschaid gedeihen wurd.

So were auch der reichsstende gemut oder mainung nit, das man sich irer und ander ausgetreten oder ungehorsamen burger und ver-

a) *So F; W* des — b) Daneben . . . an *in W von and. Hand korr. aus:* Und were der stete gesanten daneben anzuzaigen. — c) *F* thett. — d) *So MF; W* berombten.

35

[1]) *D giebt als Antwort:* Auf den dritten artikel . . sehen wir vor gut an, das also darin einsehen geschehe, domit solcher mutwill nicht verhengt und die stete zur billicheit gehanthabt werden.

[2]) *Vgl. den letzten Artikel der Wormser Kammergerichtsordnung, RTA II* 40 *304 ff.*

wanten halben anderst halten solt, dann wie der artickel im landfriden begriffen inhelt und vermag [1]), doch das dergleichen bei den steten auch geschebe, als auch andern stenden nit weniger dann den reichsteten daran gelegen sei.

Zum vierten irer beschwerden des unsichern hin und wider wandels 5 und glaitens halben wer nit unzimblich, und pillich, das jederman sicher hin und wider wandeln möcht, als auch geschee, wann der landfrid, wie billich, von meniglich gehalten wurd [2]). Dieweil aber vil mutwilliger landfridbrecher und beschediger sein, die weder kai^r^ M^t^, kurfursten und [a]) fursten glaite, noch ainich peen oder straff scheuhen noch 10 verschonen, sei etlichen kurfursten, fursten und herrschaften, die zertailte, gemengte und unbeschlofsne land haben, on ain sonderlich verainung (derhalb mit einander zu machen) unmöglich frei, sicher zu glaiten, noch alle beschedigung zu verhutten, wie etlich kurfursten und fursten, die beschlofsne, unzertailte, fridliche land heten, thun möchten. 15 Darumb solicher der andern kurfursten, fursten und herrschaft notturft erfordert, sich miteinander zu underreden und zu verainigen, wie sie sampt den reichssteten, in und bei derselben kurfursten, fursten und herrschaften landen, gebieten und glaitstrassen gelegen, bei und ob einander halten sollen und mögen, ire glait und strassen zu handhaben 20 und die hin und wider werbenden vor beschedigung zu verhuten.

Das auch allen anstossern ernstlich bei pene des landfriden und widerstattung der beschedigung geboten, ire land und gebiet sonderlich an grenitzen der glaitstrassen dermassen zu bestellen, das solich [b]) landfridbrecher nit durchgelassen, undergeschlaift, gehaust, gehoft noch fur- 25 geschoben werden, wie der landfrid sonst vermag [c]).

Man acht auch nit [d]) fur zimlich, das jemand gedrungen werden

a) *So F: W* noch. — b) *F* solicher. — c) *Es folgt in W getilgt:* Und nachdom aber den churfursten, fursten und herrschaften, die also glaiten, ein merklicher cost auflaufen wurdet, der von dem gemainen glaitgelt nit erhalten werden mag, erfordert die notturft und pillichait, ain merer glaitgelt 30 zu geben, ist auch daneben nit unpillich, das die werbenden und sonderlich die furleut dohin gewiesen und gehalten werden, nit beistrassen und also den herrschaften ire zöll, die sie von alter gehabt und herbracht haben, zu verfarn, wie dann bisher mer dann ainmal geschehen — d) *W ursprünglich:* Aber das acht man nit

---

1) *Vgl. RTA II 326 Abs. 2.* 35

2) *Als Antwort auf den 4. Artikel hat D:* halten wir es dofur, es solte nicht unschicklich sein, das man verordent, das dieselbigen gleit hinfurder bas und vleissiger denn bisher geschehn bestalt und gehalten wurden, und welche gleitsherren in iren gepieten vorgleiten welten *[korr. a.* wurden*]* und die vorgleiten personen darinne beschedigt wurden, das denselbigen ire scheden von den gleitsherren er- 40 stattet wurden

solt, glait zu nemen, wurdet auch dafur gehalten, das es von niemand geschehen sei.

Zum funften das die reichstet ire burger und verwante vilfeltiglich und unaufhörlich wider recht, den landfriden und alle reichsordnung angezaigter massen manicherlai weifs beschedigt und dieselben theter umb ir mifshandlung nit allain selten gestrafft, sonder durch andere, die des reichs ordnung und der landfrid zu straff und verbinderung solicher pösen handlung verpinde [a]), augenscheinlich gehauset, gehofet und geduldet werden etc. [b]) [1]); sei ain gemaine beschwerd wider den landfriden nit allain die reichsstete und die iren, sonder aller stende des reichs underthan und verwante belangend, auch den andern stenden des reichs nit weniger dann den steten mifsfellig und laide. Und dieweil es zu abwendung und verhuttung angezaigter plackerei und beschedigung bisher, auch allain an execution zu handhabung frids und rechts notturftig gemangelt habe und aber jetzt, wie vorgemelt, von ainer statlichen execution gehandelt sei, die jetzt entlich soll beschlossen [werden], so mög [c]) furter solich und dergleichen beschedigung verhutet und gegen den verprechern geburlich straff furgenomen und gebraucht, auch also allen stenden des reichs der beschwerlich last abgelegt werden [d]).

Zum sechsten, als sich der reichsstet gesante der anschleg, auf jungst gehaltem reichstag zu Wurmbs zu kai^r Mt Romzug und underhaltung des kaiserlichen regiments und camergerichts gemacht, beschwern auf mainung, als ob si ungleich und ubermessig belegt sein sollen, mit daneben meldung, wie langsam sich bisher etwo vil aus den reichsstenden mit erlegung voriger alter und jetzt der jungsten Wormischen anschleg zum tail aus offenbarer ungehorsam und zum tail aus dem ubermessigen, beschwerlichen und ungleichem uberlegen gehalten haben [2]) etc., und was in solichem ir bithe ge-

a) *F* verbinden. — b) *MF om.* etc. — c) *F* mag. — d) *Hier folgt in W ein längerer Abschnitt, dessen Tilgung durch einen vertikalen Randstrich angedeutet ist (am Rande von and. Hand:* Monopolien*):* Dagegen will sich aber auch geburn, das die beschwerlichen, untreglichen furkeufe und monopolien, so allain bei den stetten und den iren zu verderbung des gemainen manns geubt, abgestelt und dieselben beschediger, die nit weniger dann ander landfridbrecher zu achten und zu halten sein, gestrafft werden, wie dann solich monopolien oder schedlich gesellschaft und furkeufe nit allain jetzt dem gemainen nutz schedlich und untreglich erfunden, sonder auch hievor .. *Es geht dann fast wörtlich und nur mit stilistischen Abweichungen weiter wie in dem Ratschlag des kleinen Ausschusses über die Monopolien (u. nr. 104) Art. 2 und 3 bis zum Schluß der Artikel des Kölnischen Abschiedes von 1512.*

---

[1]) *Hierzu D:* Im funften artickel ... bedunkt uns der stete furtragen und bitt nicht unzimlich, dorumb auch gut sein solt, darein zu sehen, domit solche ubeltatten mochten gestrafft werden.

[2]) *Auf den 6. Artikel giebt D zur Antwort:* auf diss stuck solte unsers bedenkens den steten anzuzeigen sein: nachdem got lob vor augen were, das des heiligen reichs stete noch in gutem wesen und wolvormogend wern, auch durch

wesen sei: hielten die stende des reichs gemainglich dafur, das sich die stet solicher auflage und sonderlich, was zu underhaltung des kaiserl. regiments und camergerichtz erstlich ain jar lang und seither bis auf sant Michelstag zu geben bewilligt, unbillich beschwerten und beclagten; dann in solichem anschlag zu gemelter underhaltung des regiments und camergerichts wer niemand anderst dann wie von alter herkomen belegt, allain das man den vorigen alten anschlag funffeltig multiplicirt hett, wo anderst[a]) das keiserlich regiment und chamergericht die zeit, wie kei. M[t] bewilliget, underhalten hett sollen werden[b]).

So sei auch meniglich kundig und offenbar, das die reichsstette und zuvor die grossen in mererm aufnemen sein dann all ander reichsstend. Das auch dieselben grossen stet etlich fursten des reichs an jerlichem einkomen und aufheben mer dann ainfeltig ubertreffen und doch dieselben fursten merer tails höher und ainstails nit vil geringer dann dieselben mechtigen stet angeschlagen und belegt. Item das auch die clain, unvermöglichen reichsstette nach gelegenhait irs vermögens nit ubermessig, sonder gleicher, zimblicher weis angeschlagen sein, also das sich kurfursten, fursten und ander stende des reichs berurter anschleg mer zu beschweren und zu beclagen hetten weder die stette.

Wie sich dann etlich kurfursten, fursten und ander stende solicher anschleg zu gehalten reichstegen hievor und jetzt hie auch beclagt und ainen zimblichen, gleichmessigen anschlag nach gelegenheit ains jeglichen vermogen zu machen begert, aber dannocht unangesehen des alles, damit den Hungern wider den Turken die zugesagt hilf unverzögenlich geschehe, freitags nechstvergangen[c]) bewilligt hetten, das meniglich dem handel zu gut difsmal sein auferlegt hilf geben, und das hinfur ein gleichmessiger[d]), treglicher anschlag gemacht, auch gehalten wurd[1]), wie dan defshalb ein artickel in abschid gesetzt werden soll[e]). Dabei liesen es also die stende des reichs pleiben. So stund man auch in handlung,

Jan. 16

a) *So F; W* anders. — b) wo anders das keiserlich regiment und . . . werden *in W von and. Hand hinzugefügt.* — c) freitags nechstvergangen *in W korr. aus* gestern freitags. — d) *In W ursprüngl.:* und das auf disem reichstag aller stende beschwerden halben gehandelt und einsehen gethan werden solt, damit denjenen, die jetzt nach gelegenhait irs vermögens zuvil hinaus geben hetten, solichs an anderm abgezogen und ein gleichmessiger. — e) wie dan defshalb . . . soll *in W von and. Hand nachgetragen.*

ire burgerliche hantirung und gewerbe, an iren gutern teglich zunemen und reicher würden, derhalben sie solch ir anslege statlicher denn andere reichsstende mit wenigerm schaden erlegen mechten, und dieweil sie denn vom heiligen reich allezeit gehanthabt und beschutzt wurden, solten sie auch sovil weniger beswerung haben, ire aufgelegte hulf gutwillig zu geben und darzustrecken.

[1]) *S. u. den Abschied.*

ander mittel und weg zu underhaltung des regiments und camergerichtz furzunemen, desgleichen die alten und neuen anschleg von den ungehorsamen sovil möglich wer einzubringen, wie sie selbst wisten [a]).

Zum sibenden die neuen zöll und zolstet betreffent, so durch etlich 5 fursten und obrikait furgenomen, aufgericht und gestattet, auch also Deutsch land vor allen andern nationen mit vilveltigen grossen zollen, meuten, glaiten und andern dinstparkaiten allenthalben beschwert sein soll [1]), wurdet bewegen, das merung der zöll nit allain den steten, sonder dem gemainen mann im ganzen reich zu beschwerd und nachtail raichten [b]). Jedoch dieweil 10 soliche zöll von kai^r M^t gegeben wären und wurden, wolle den stenden des reichs nit geburn, der kai^r M^t ir hand, macht und gewalt zu sperren. Darumb hetten sie solichs pillich kei^r M^t in eigner person auf jungst gehaltem [c]) reichstag zu Wormbs anbracht, mochten auch nochmals kai. M^t defshalb ansuchen [d]).

15 a) *So F;* W westen. — b) *F* reichen. — c) *So F;* W gehalten. — d) *In W ursprüngl.:* Darumb wer in solichem vermainet beschwert zu sein, der möcht die kai. M^t derhalb ansuchen. *Es folgten dann in W die nachstehenden Abschnitte, mit Tilgungszeichen versehen* [2]) *(am Rande:* Zum achten und neunten verte*):* Doch ob der stete gemuet oder mainung wer, mit irem gethanen anzaigen den zol, der zu notturft des reichs aufzurichten furgenomen und durch die kai. M^t bewilligt ist, furter das re- 20 giment, camergericht, frid und recht, auch desselben execution und handhabung davon, sovil muglich sein will, zu underhalten, zu verhindern, des heten sie kain ursach noch fuge, dann solicher zol an der kaufleut und des gemain manns beschwerd genomen werden möcht, und niemand dann grosse herrn und diejenen, die lustleins fpilen, belangen wurd. Darumb auch die stende des reichs von solichem furgenomen zol nit absteen konnten noch wolten. — Und ob sich die stette desselben 25 zu beschweren understunden, wer sich (nit on grund) zu vermuten, das sie das kaiserlich regiment und camergericht, auch also frid und recht weniger dann jemand anders oder gar nit zu gedulden vermainten, dieweil sie desselben underhaltung, die on iren schaden gescheen möcht, verhindern und auch fur sich selbs nichtz darzu geben wollen — So erfindt sich auch nit, das Deutsche land mer dann ander nation mit zollen und meuten beschwert sein, und sonderlich wann dieselbig allain 30 auf der kurfursten und fursten zolle und meute wolt gedeutet werden. — Dann das widerspil mit grund anzuzaigen sei, das in allen Welschen und andern landen frembder konigreich und nation grosser und mer zöll, meut und tetz genomen werden dann von den fursten diser land art. — Das möcht aber war sein und gruntlich angezaigt werden, das die stete bei inen selbst vil unpillicher zoll, tetz und beschwerung des armen gemainen manns aufrichten, auch je lenger je mer erdechten 35 und furnemen, weliche nit allain die iren und wol zu sagen dieselben zum wenigsten, sonder der kurfursten, fursten und ander stende des reichs underthane und verwante, die zu inen wandelten, am maisten und beschwerlichsten gedulden und tragen musten, dagegen sie die stete kain gefar noch costen erlitten, des doch die kurfursten, fursten und ander herrschaften irer zöll, meute und glait halben teglich zu gewarten heten. Derhalben auch solich der stete unzimblich und unnot- 40 turftig aufsatzung und und beschwerung des gemainen manns am billichsten abgestelt wurden.

---

[1]) *Hierzu giebt D als Antwort:* Auf den sibenden artickel sehen wir auch fur gut an, das hinfurder kein neuer zolle gegeben noch vorstatt würde, es wer dan, das zu erhaltung frides und rechtes im reich etwas ufgericht; vorseen wir uns, es werd sich des nimant beschweren [es wer dan ... beschweren *am Rande von Hz.* 45 *Georgs Hd. statt:* und ob je nicht wolte underlassen werden, neue zolle aufzurichten, das alsdenn das einkomen und nutzung von solcher neuigkeit zu des reichs nutz gebraucht und verordent wurde].

[2]) *Der kleine Ausschuß beabsichtigte in dem Folgenden wohl auch zugleich eine Entgegnung auf die Beschwerde der Städte wegen des Zolls (u. nr. 109) zu geben.*

Zum achten und neunten [a]), als von der stete gesanten angezaigt wurde, das inen den steten und iren verwanten ain grosse beschwerde nit allain durch die gaistlichen richter und gericht in sachen, die fur dieselben ganz nit gehörig, sonder auch durch manigerlai land- und frembde gericht im hailigen reich, insonderhait aber durch das Rotweilisch hoffgericht begegen [1]) etc., wie dieselben beschwerden zum tail in gemain angeregt [b]): darauf geben stadt-

a) und neunten *in W von and. Hand nachgetragen.* — b) *Der folgende Schluß des Absatzes ist in W von anderer Hand am Rande nachgetragen. Es folgte dafür in W der nachstehende, mit Tilgungsvermerk versehene Abschnitt, der sonst fehlt:* und doch die land- und frembde gericht, die ainer sonderlichen benenung mit entdeckung der jeglichs furgenomen beschwerden bedorfen, nit benennen und allain in gemain beclagen, möchten die stete oder ire gesante dieselben land- oder andere frembde gericht sonderlich anzaigen und gegen der jeglichem ir vermaint oder habent beschwerden eroffnen, damit lauter vermerkt, gegen welichen und was beschwerden geclagt wurd; so weren die andern stend des reichs ungezweifelt, diejenen, die es belanget, wurden sich dagegen mit geburlicher und unverweifslicher antwurt vernemen lassen. — So sei ir clag gegen dem Rotweilischen und nit allain gegen domselben, sonder auch gegen den Westfelischen gerichten auch ain gemaine beschwerd aller stende des reichs und derselben underthanen und darumb der andern stende des reichs will und mainung nit weniger dann der stete, das auf das, so vormaln zu Worms von dem Rotweilischen gericht geredt und geratschlagt ist, verner gehandelt, wie solich gemain beschwerden mugen abgestelt werden. — Und zu dem bedenken meine gnedig und gunstig herrn vom ausschus, dieweil soliche jetzgemelte frembde gericht am maisten tail von mutwilligen leuten und darumb gesucht werden, das man frumb, erbar, stathaft leut an den gemelten gerichten umb gar gering, liederlich sachen leichtlich in vermaint acht spricht, und das dieselbigen leichtfertigen, mutwilligen person alsbald irs gleichen finden oder von denselben (die frumen, erbarn, stathaften leuten neidig und hessig) vor gehetzt sind und also im schein vermainter acht gegen frumen, erbarn leuten und iren haben und guttern thetlich handeln, das neben anderm zu abwendung solicher unbillicher beschwerden geordent und gesetzt, wann sich jemand understeen wurd, in craft dergleichen vermainten acht gegen jemand, den berurten gerichten zu Rotweil oder Westfalen nit underworfen, thetlich furzunemen und zu handeln, das der oder dieselben wie ander offenlich landfridbrecher und öchter gehalten und gleicherweis gegen inen gehandelt, auch dermassen offenlich verkundet werden solt, so wurden on zweifel nit sovil mutwilliger person gein Rotweil oder Westfaln laufen, dieweil doch sonst numer meniglich an schleunigem, ordenlichem rechten nichtz mangelt. — Dergleichen sei der gaistlichen richter und gericht furnemen und handlung nit allain der stette und der iren, sonder auch aller reichsstende und derselben underthonen gemain beschwerd und in dem nechst nachvolgenden artickel auch begriffen, auch also in dem fall auf die bede artickel ain antwurt zu geben. — Zum neunten das alle stend des hail. reichs bisher vom stul zu Rom, darzu sonst allenthalben im hailigen reich von der gaistlichait nit allain mit unordenlichen gerichtszwengen und banbrifen etc., sonder auch sonst in manigfeltig und untreglich wege hoch und ubermessiglich beschwert sein etc., wie die gesanten von stetten verner angezaigt haben, das sei war, derhalben auch solich ir anregen fur zimblich angesehen werd, und das die notturft aller reichsstende erforder, zu abwendung berurter beschwerden zu handeln, als man dann jetzt solich handlung mit babstlicher H[1] botschaft zu thun furgenomen habe. Es gefall auch den stenden des reichs, das man die artickel des stuls zu Rom und ander gaistlichait beschwerung halben auf dem reichstag zu Worms verzaichent, auch was der noch mer vor augen sein oder bedacht werden mögen, fur hand neme, darin notturftig und billich ordnung und fursehung zu machen und ze

[1]) *Auf Art. 8 u. 9 antwortet D Folgendes:* Der acht artickel von wegen der geistlichen und Rotweilischen hofgericht halben wissen wir nicht anders, denn es sei verordent, wie es domit solle gehalten werden. — Auf den neunden artickel der beswerung halben, so vom stul zu Rome und den geistlichen teglich disen landen begegent, achten wir, es werde mit der zeit gefleissigt durch bebstlich Heliklit und kei. M[t] [durch ... M[t] *am Rande von Georgs Hd.*] ein gemein concilium zu vorsameln, alsdenn moge man wol auf wege gedenken, das solche beswerungen gemindert und abgestallt werden.

halter, churfursten, fursten und stende diese antwort, das sie selbs wissen, wes babstlich H^t itzo antragen und erbieten lassen hat, und das man darauf in arbeit steet, weg bi irer H^t zu suchen, damit der babstlichen conservatorn halber mafs gehalten werde etc. So sien die ordinarien 5 selbs des gemuts und furnemens, ire gericht in ordenlich wesen zu bringen. Der Rotweilischen und Westvalischen gericht halber si uf dem reichstag zu Wormbs, auch jungst alhie zu Nurnberg [1]), wie sie wissen, gehandelt, auch stadthalter und regiment desshalb sonderlicher bevelh gescheen, und seind stadthalter, churfursten, fursten und stende nochmals der 10 neigung und meinung, defshalb gepurlich insehens, sovill an inen, zu thun.

Zum zehenden den merklichen, grossen schaden der pösen, geringen munz halben belangend [2]), das achten die stende des reichs auch fur ain gemaine, grosse beschwerd, das auch dieselbig am maisten tail von 15 den kaufleuten und andern in stetten und also ursprunglich aus den stetten in Deutsche nation geflossen sei, welichs die stette, wo sie gewolt, wol vor der zeit verkumen hetten, wie dann auch aus dem erschein [a]), das die stette fur sich selbs in iren schau- und wechselbenken mit zerschneidung des golds und anderm nit ain clain ursach sein, das 20 das gut gold zerbrochen, abgethon, ander gerings gemacht, aus dem land gefurt und die bofs, gering munz so geweltiglich eingebrochen, also das gemainer Deutscher nation solicher schad und nachtail nit allain oder villeicht den wenigsten tail durch die munzmaister, sonder durch die stet selbst, ire kaufleut und von andern den iren gemacht 25 und gestattet. Aber wie dem, dieweil zu vorgehalten reichstegen und

thun, dadurch solich und dergleichen unleidlich beschwerden abgewendet werden. — Und nachdem gemainer gaistlichait unordnung und beschwerung gegen dem gemainen mann nit den clainsten tail daraus entspringt, das die gaistlichen, wie ubel und pofslich sie handeln, gegen den weltlichen kain gleiche rechtliche straff, sonder etlich vermaint unpillich freihaiten haben, darauf sie 30 sich verlassen, auch in vertrostung derselben iren bischoven und oberen ungehorsam sein und sonst manigfeltig sund, laster und ubelthaten on scheuch volbringen: wurdet bedacht, das cristlich und gut sei, neben anderm zu setzen und zu ordnen, das gaistlich und weltlich personen sonderlich irer mifshandlung halben gleich recht, richter und straff, also das die gaistlichen vor den weltlichen in dem fall kain freihait hetten, sonder das ain jeglicher umb sein mifshandlung in 35 den gerichten, darin er betreten, nach gelegenhait seiner ubelthat wie ander gemain ubelthetig person gestrafft werden solt und möcht; welches dann on zweifel frumb, erbar gaistlich machen, den man furter alle ere erbieten, auch vil aufrur und widerwillens zwischen inen und den weltlichen abschneiden und verhuten wurd.

a) *F* erscheind.

40 [1]) *S. RTA II 734 f. u. o. S. 130 Anm. 2.*

[2]) *Zu diesem Artikel bemert D:* Wir lassen uns auch auf den zehenden artikel bedunken, das es gut sei, [das] die munz im reich nutzlich verordent und die falsche munz vorpoten und ausgerott werde.

sonderlich jungst zu Wurmbs [1]) under anderm davon geredt, auch jungst hie durch etlich munzmaister, wardein und ander der sachen verstendig auf stathalters [a]) und regiments furhalten und bevelch geratschlagt [2]) und nun entlich furgenommen sei, ein munzordnung zu machen, wie die böſs munz aus dem land und das gold wider hereinpracht, auch furo [b]) ain gute munz dem gold gemes durch das ganz reich sonderlich Deutscher nation möcht geschlagen und erhalten, das auch in sonderhait der guten munz zerbrechen und aus dem land furen verkomen und ain gleicher silberkauf gesetzt werd, dann on das kain gute, bestendige munz pleiben; und demselben furnemen nach soll auch zum furderlichsten zu end und beschlus gehandelt werden.

Dapei wurdet auch ermessen, das zimblich und billich wer, das diejenen, so pisher die pösen, geringen munz geschlagen und davon unpillichen [c]), merklichen genieſs empfangen haben, nit allain mit ernst dahin gehalten wurden, solich bös munz allenthalben wider on ander leut schaden abzuwechseln und furter genzlich hinweg zu thun [d]), das die nit mer in Deutscher nation ausgeben werden möcht, sonder auch dieselben, so also fur sich selbs oder durch andere [e]) die pösen geringen munz allain zu ir selbst aigen nutz und vortail, wie obsteet, geschlagen und sonst meniglich damit beschwert haben, umb solich unrechtlich [f]) und unzimblich handlung und gewinnung zu straffen [g]).

[1523 Jan. 28] **92.** *Die Städte an Statthalter und Stände: Die ihnen auf ihre Beschwerden am 23. Jan. erteilte Antwort ist ungenügend; erhalten sie keine bessere, so sind sie verpflichtet, im Namen aller Städte die Zustimmung zu sämtlichen Reichstagsbeschlüssen zu verweigern. — [1523 Jan. 28 [3]) Nürnberg.]*

a) *So F; W* stathalter. — b) *F* furan. — c) *F add.* und. — d) *So FM; W* than. — e) *So F; W* ander: *F om.* die. — f) *So FM; W om.* unrechtlich: *F om.* und. — g) *Mit Tilgungsvermerk versehen folgt hier in W noch (am Rande von and. Hand:* Nota*):* Und nachdem mein gnedigst, gnedig und gunstig herrn die kurfursten, fursten und ander stende des reichs vil merklicher und grosserer beschwerden gegen den steten, weder sie gegen iren gnaden und gunsten furgezogen, haben, ist aus etlichen tapfern, beweglichen ursachen fur not, nutz und gut bedacht, das kurfursten und fursten irer gnaden rethe on verzug zusammen ordnen und die andern stende ausserhalb der stete auch darzu erfordern, ir aller gnaden und gunst beschwerden gegen den stetten zu erwegen, zu beratschlagen und neben der antwurt, den steten auf ir beschwerden zu geben, auzuzaigen. — Alles auf gefallen und verpessern ander meiner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herrn des reichs stende etc.

[1]) *S. RTA II 737.*

[2]) *S. u. nr. 105 u. nr. 106.*

[3]) *Das Datum ergiebt sich übereinstimmend aus der Überschrift in dem Goslarer Exemplar und dem Briefe des Stadtschreibers Hug v. 30. Jan.; vgl. auch Feilitzsch' Schreiben v. 29. Jan. (Plan. S. 345), u. u. nr. 94 Anm.*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 682-684.
F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 362-364.
Auch in Goslar St. A., überschrieben: Replica der erb. frei- und reichsstedt in stenden uffentlich vorlesen mitwoch nach conversionis Pauli *[Jan. 28]; Eßlingen, Comitialacta 1523/24 nr. 12, 2; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 293f. (spätere Abschr.); Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 513-518 (spätere Abschr.); Ravensburg, fasc. 22.*

(Anrede.) Nachdem das gemain ausschreiben, dieses reichstags halber [a]) beschehen, unter anderm vermag, das sich ein jedlicher stand von wegen allerlei beschwerden dem heiligen reich obligend bedenken und solichs auf diesem reichstag zum pesten anzeigen, ratschlagen und handeln helfen sollt; darumb und auch anderer beweglichen notturft nach haben all frei- und reichstett im negstvergangen summer durch ir pottschaften ein gemeinen stetttag gehalten [1]); darauf sich miteinander underredt, defshalber etlich artickel abschiedsweifs auf hintersichpringen und ferrer irer herrn und freund beschliefslich bedenken verzaichnen lassen. Darauf dan uns unsere herrn und freund, darzu andere, so hie gewefsen, aber wider anheim gezogen, als ir pottschaften, zu diesem reichstag mit ganz einhelligem und gemeinem bevelh dermassen abgevertiget, etlich derselben bedachten [b]) artickel, doch niemands zuwider noch nachtheil, sunder allein zu handhabung gemeiner frei- und reichstett billicher gerechtigkeiten, auch zu nottwendiger fursehung anderer beschwernusse, nit allein gemein frei- und reichstett (wiewol dieselben am maisten), sunder auch all ander reichstend berurent, gemeinen reichstenden in underthenigkeit und gutter mainung supplicationsweifs furzutragen und darauf umb austreglich und fruchtpar antwurt anzuhalten, auch alsdann uns, wa solichs nit beschehe [c]), mit weiterm abschied, wie hernach anzaigt wirdet, vernemen zu lassen.

Welches wir dann unserm bevelh nach gethan [2]), aber darauf ein schriftlich antwurt, ungezweifelt von etlichen darzu verordnet [d]) gestellt und uns von E. fl. D[t], Gn. u. Gu. wegen behendiget, freitags nagst verschinnen [3]) mit beschwerung [e]) empfangen, auch daraus unserm verstand nach mer beschwernus dann notturftig einsehen [f]) oder milterung befunden. Darzu uns nach gestalt aller sachen zum wenigsten dess versehen, wa je die erbern frei- und reichstett, unsere herrn und freund, *Jan 23*

a) *F* halben. — b) *F* obedachten. — c) *F* gescheg. — d) *F* geordnet. — e) *F* beschwernuss. — f) *F* einsehens.

1) *S. den Abschied des Städtetags zu Eßlingen, o. nr. 85.*
2) *S. die Supplikation der Städte v. 26. Dez., o. nr. 89.*
3) *S. die Antwort der Stände v. 23. Jan., o. nr. 91.*

in dem nit angesehen noch bedacht hetten wollen werden, das doch das alles sunst in anderer gestalt (dieweil in dem die notturftig fursehung [a]) den andern reichstenden auch zu guttem dienen het [b]) mugen) ermessen solt worden sein.

Aber wie dem allem, so geben wir E. fl. D^t, Gn. u. Gu. untertheniglicher und gutter meinung zu erkennen, das wir und die andern der erbern frei- und reichstett pottschaften, so von hinen gezogen sein, auch diejenen, der gewalt unser etlich angenomen, von allen unsern herrn und freunden, die uns zu diesem reichstag abgevertiget, austrucklich und ainhelliger mainung den bevelh empfangen, so uns von irent wegen auf gemelt unser ubergeben supplication kain ansehenlich, fruchtpar und austräglich antwurt, noch deshalber notturftig fursehung geschehe, das wir in ander [c]) handlungen, furnemen und beschlus, so auf diesem reichstag furgenomen wurden, nit bewilligen noch gehellen söllten.

Dieweil wir nun von unsern herrn und freunden, wie gemelt, unsern einhelligen bevelh wissen, auch dabei auf unser suplication nit allein die unaustraglich und unfruchtpar antwurt verstanden, auch also darauf einich nottwendig fursehung [nit] befunden [d]), sunder auch sunst daneben ferrer vernemen, das uber solichs alles noch ander mer beschwernussen den erbern frei- und reichstetten unträglicher weis und zu merklichem nachtheil beratschlagt und gehandelt sollen werden, darumb und auch angesehen, das vill der erbern stet pottschaften abgezogen sein, so kunden und mögen wir weder fur uns noch dieselben, wie E. fl. D^t, Gn. u. Gu. aus obangezeigten ursachen gnedigelichen und dem [e]) angezeigten bevelh nach zu bedenken haben, in solich schriftlich gegeben antwurt, auch sunst in einich ander ditz reichstags handlung, furnemen und beschlus kainswegs bewilligen noch gehellen, sunder wellen also solichs alles, was uns bishere begegnet ist, und weiter, so lang wir hie sein, begegnen mag, auf unser haimkunft unsern herrn und freunden anzeigen und denselben das alles der notturft nach ferrer zu bedenken und zu ermessen bevelhen, auch uns sollichs hiemit vor E. fl. D^t, Gn. u. Gu. bezeugt, darzu uns E. fl. D^t, Gn. u. Gu. untertheniglichen bevolhen, auch gepetten haben, sollichs unserer herrn und freund, auch unsert halber nit anderst dann der unvermeidenlichen notturft, auch empfangen bevelh nach gnediglichen und zum pesten versteen.

[1523 Febr. 2] **93.** *Die Gesandten der Städte an Statthalter und Stände: Die ihnen am 29. Jan. erteilte Antwort ist durchaus ungenügend; hilft man ihren*

a) *F* versehung. — b) *F* hat mogen. — c) *F* anderer. — d) *So F; W* befinden. — e) *So F; W* den.

Beschwerden nicht ab, so können sie nicht in den Abschied willigen. — [1523 Febr. 2 Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4b fol. 677-679.
F coll. Frankfurt, Bd. 38 fol. 371-374. Am Schluß findet sich die Bemerkung:
5 Diese oberurt supplication haben der erbarn frei- und reichstet potschaften der ganzen versamlung auf unser lieben Frauen tag purificationis [*2. Febr.*] ubergeben und gepetten, die offentlich zu verlesen; und als dieselb also verlesen, haben die stende der erbarn stett potschaften bescheiden abzutretten und sich mittler zeit underreden *(sic!)* und sie widerumb einfordern und
10 durch den Maidburgischen [canzler] antwort geben lassen ungeverlich auf die meinung. *Die Antwort folgt aber in Frankfurt nicht, doch s. u. nr. 94.*
S coll. Speier, Akten d. Nürnb. Rtgs.
Auch in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 Rtg. 1522/23 S. 521 ff. (unvollständig); Goslar St. A. (am tag purificationis Marie); *Eßlingen, Comitialacta,*
15 *Rtg. z. Nb. 1522/23 nr. 5 (Aufschrift:* Die letzte schrift an die reichsstende*) und 1523/24 nr. 12 (letztere v. Holdermanns Hd.); Nürnberg, nr. 10 fol. 295 f.* (Auf unser Frauen tag lichtmeß); *Ravensburg, fasc. 22.*

(Anrede.) Donerstags nach mittemtag hat des ... cardinals und *Jan. 29* erzbischoffs zu Meinz canzler bei dem verordenten ausschuss der erbarn
20 frei- und reichstet gesandten pottschaften anbracht und geworben [1]) ungeverlich dise mainung: dieweil dieselben stettpottschaften neulicher tag E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. ain schrift überantwurt [2]), in der si sich E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. antwurt, inen uf ir davor ubergeben suplicacion gefallen, hoch beschweren, und doch dieselben beschwerden
25 in gemain, unbenennt und unspecificirt der artickl und stuck, die inen irs achtens [a]) so nachtailig sein sollten, gestellt haben [b]); derohalben auch E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. nit versteen möchten, was dieselben unträglichen und unleidenlichen beschwerden in irer gegeben antwurt weren; darumb er auch beschliefslich in namen E. chfl., fl. Gn. u. Gu.
30 an uns begert hat, dieselben artickel, der wir uns solicher gestalt beschwerten, zu erleutern. So haben auch nachvolgend andere von E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. verordente bei demselben ausschuss geworben

a) *So FS; W* anzaigens. — b) *S* sein, gestelt solten haben.

---

[1]) *S. darüber auch den Brief Hugs v. 30. Jan. (u. Korrespondenzen). — In*
35 *Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 519 f. findet sich mit der Überschrift:* Des kai. stathalters und der stenden mundlich duplica *von späterer Hand ein Referat über die Antworten v. 29. u. 30 Jan., das mit dem oben gegebenen sachlich völlig übereinstimmt. Im Anfang wird aber fälschlich gesagt, daß die Antwort* donnerstags nach purificationis Mariae *[5. Febr.; richtig wäre: do.* vor *pur. Mar.] erteil wor-*
40 *den sei.*

[2]) *S. o. nr. 92.*

und angezaigt [1]), als ob euer aller genaden und gunsten unser protestacion, so wir gemelter unser schrift hetten angehangen, nemlich das wir von unserer herren und freund wegen in ainich handlung, furnemen und beschluss dises reichstags nit konnten bewilligen, aus etlichen dazumal erzellten ursachen sondere beschwerd und misfall trugen etc. 5

Darauf geben wir E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. ganz undertheniglich zu erkennen, das unser gemüt, will und mainung gar nit ist, inmassen wir dann unsere herren und freunde gleicher weise [a]) genaigt befinden, ichtzit on merklich verursachung [b]) furzunemen, das euer aller gnaden oder andern gemainen reichstenden und dem heiligen reich zu 10 misfallen, nachtail oder schaden raichen sollt; wir sein auch der underthenigen hoffnung, E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. haben bishere bei gemainen frei- und reichstetten mit der tat und im werk [c]) kain anders befunden. Das wir uns aber E. Gn. u. Gu. antwurt, so uns uf unser davor ubergeben suplicacion gefallen, und anderer handlung dises reichs- 15 tags beschwert haben, ist unsers achtens allain aus hoher notturft und darumb beschehen, das in derselben antwurt, wie wir die bewegen, den erbarn frei- und reichstetten auf kainen irer eingeben beschwerden nit allain kain endlicher, austraglicher beschaid oder hilf erfolgt ist, sonder das sich auch die bemelt [d]) antwurt hienach zu noch merer beschwerung 20 gemainer frei- und reichstett vermuttlich ziehen mag, zusampt dem, das sich auch ausserhalb solicher beschwerden, so wir in unser suplicacionschrift angezaigt, auf disem reichstag noch mer ander sachen zugetragen, als nemlichen die beharrlichen [e]) hilf wider den Turken belangend, ainen hohen zoll auf alle hanttirend waren im reich zu schlahen, item 25 der hanttirung und kaufmanshandlung halben und dann von wegen ainer verrnern oder [f]) merern anlag zu underhaltung regiments und camergerichts, auch der hohen anschleg, darin etlichen stetten ringerung und minderung zu tun genedig vertrostung beschehen ist; die alle aber so beschwerlich und allen erbarn stetten im reich so nachtailig 30 und scharpf furgenomen, das die solicher gestalt zu erleiden und anzunemen nit möglich sind [g]), es wollten dann die erbaren stette ir und der iren endlich verderben darauf setzen und sich selbs in ain unwiderbringlich fare stellen. Defshalben wir auch aus höchster betrang-

a) *FS* gleicher mafs. — b) *FS* verursachen. — c) *FS* in werken. — d) *F* gemelt; *S* gemelte. — 35
e) *F* beharlich; *S* beharliche. — f) *So FS; W* und. — g) *FS* sein.

[1]) *Das geschah am Nachmittage des 30. Jan. (s. den Brief Hugs v. diesem Tage); die Verordneten waren Herr von Perlin (v. Erzhz. Ferdinand) und die Kanzler von Magdeburg und Straßburg.*

licher nott verursacht werden [a]), unser herren und freund empfangen [b]) bevelh darauf zu eröffnen: nemlich wo E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. auf solicher [c]) antwurt und alle andere obgemelte [d]) furgenomen beschwerlich handlungen [e]) sollten beharren, das wir in ainich dises reichstags 5 furnemen, beschluss und abschid kaineswegs konnten oder möchten bewilligen; undertheniger zuversicht, dasselbig unser notturftig hoch [f]) verursacht anzaigen werde uns bei eur aller gnaden und gunsten aus erzelter offenbarer [g]) bewegnuss kaineswegs zu ungnaden verwisen oder anderer gestalt dann wie gemelt angenomen. Soverr aber nun E. fl. 10 D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. jetzo oder hinnach [h]) in solich beschwerung, die zu ganzem verderben gemainer stett mit der zeit on mittel raichen wurden, so gnedig einsehen tun, das dieselben zur pilligkait gemiltert, geringert und abgestellt werden, wollen wir davon gern reden hören und uns darauf, auch sonst in anderem, so uns als den gesandten stett- 15 pottschaften zu tun gepurt und immer in unser macht steet, von wegen unser freunde so undertheniglich und erberlich erzaigen, das uns unsers verhoffens deſshalb ainicher beschwerlicher last nit soll zugelegt werden [1]). *(Schlußformel.)*

94. *Die Städte an die Stände: formulieren noch einmal, wie das am 20 29. u. 30. Januar gefordert war, ihre Beschwerden genauer, beharren aber im übrigen bei der am 2. Februar abgegebenen Erklärung* [2]). — *[1523 ca. Febr. 3 Nürnberg.]* *[1523 ca. Febr. 3]*

a) *So FS; W* worden. — b) *FS* empfangenem. — c) *So FS; W* solich ir: *om.* auf. — d) *F* ander obgemelt; *S* obbemelt. — e) *FS* handlung. — f) *FS* auch. — g) *FS* erzelten offenbaren. — h) *FS* 25 jetzo hernach.

1) *Über die Antwort findet sich in Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 297a (spätere Abschr.) folgende Notiz (am Rande:* Vorantwort*):* In die purificationis Mariae *[Febr. 2]* anno 23 ist diſse antwort den gesandten gegeben worden: Churfürsten, fürsten und andere stand des heil. reichs haben der erbarn frei- und reichsstätt gesandten 30 bottschaften einbrachte schrift übersehen und gehört und sich darauf einmüetiglichen entschloſsen, daſs sie wollen dieselbigen unseren gn[ten] herrn dem statthalter, auch des heil. reichs regiment und darneben churfürsten, fürsten und andern ständen des gröſsern ausschuſs zu beratschlagen übersänden und dann beider theil ratschlag zusammentragen und sich darauf einer einmüetigen antwort der erbarn 35 frei- und reichsstatt gesandten bottschaften zu geben endschlieſsen und dieselben ihnen alsdann überantworten und geben; mit gnedigem begern, daſs dieselben gesandten der erbarn stätt von dannen nit wollen verrucken, sonder derselben antwort gewarten; und was sich [*Hs.* wie sie] alsdann mitler zeit weiter beschwerung zugetragen hetten, mögen sie mündlichen dem gröſsern ausschuſs anzeigen, wolle man 40 sie gnedig hören und dieselben beschwerden auch gnediglich von ihnen annemmen und sich [*Hs.* sie] gnediglichen finden laſsen.

2) *Es ist wohl sehr fraglich, ob das vorliegende Stück wirklich den Ständen*

Aus Frankfurt, RTA 38 fol. 365-370a; unten auf fol. 370b steht von anderer gleichzeitiger Hand das nicht zu erklärende Datum: 6. zener.

Als der durchleuchtigst und grofsmechtig furst und erzherzog, Ro. kair Mt. unsers allergenedigsten herren stathalter, auch andere unsere genedigst, genedig und gunstig herren churfursten, fursten und ander stend des reichs uns der erbern frei- und reichstett pottschaften auf unser underthenig anzaigen, so wir unserer herren und freund merklicher notturft, auch entpfangen bevelch nach iren fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. erichtags nechst verschinen [1]) schriftlich ubergeben, anfenklich durch unsers gnedigisten herrn cardinals von Mentz churfursten etc. canzler und darnach durch ander mer irer fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. verördneten [2]) ungevarlich dise mainung furhalten lassen haben: erstlich dieweil wir uns in gemelter unser ubergeben schrift der antwurt, so uns von iren fl. Dt, fl. Gn. u. Gu. auf unser supplication mancherlai beschwerden halber ubergeben gefallen were, hoch beschwerten, so zaigten wir allein in der gemain, nit lauter an, in welichen stucken; defshalber so mechten ir fl. Dt, Gn. u. Gu. nit versteen, was dieselben beschwernusen in irer gegeben antwurt [a]) weren; darumb mechten wir dieselben ferrer erkleren etc.

Jan. 27

Zum andern das ir fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. ab dem ein misfallen entpfangen, das wir uns in gemelter jungster unser ubergeben schrift [b]) vernemen lassen hetten, wie wir solicher begegneter beschwernusen und antwurt halber aus entpfangem [c]) unserer herren und freund bevelch auf disem reichstag nichts beschliessen helfen kinten noch mechten, so doch ein jeglicher stand mit volkumen gewalt auf disen reichstag ervordert worden were, wir auch ander sachen hievor beschliessen helfen und die unsern in ausschussen gehabt hetten etc.

a) *Hs.* antwurten. — b) *Hs.* schriften. — c) *Hs. add.* bevelch.

eingereicht worden ist; dann würde sich doch gewiß noch in einem anderen Archiv eine Abschrift davon erhalten haben; auch wird in den späteren Verhandlungen nirgends auf die obige Eingabe Bezug genommen. Wir haben es hier wohl eher mit einem vielleicht von dem Ausschuß der Städtegesandten aufgestellten Entwurf zu thun, der schließlich den Ständen gar nicht überreicht worden ist. — Die Abfassungszeit ergiebt sich mit ziemlicher Sicherheit aus der folgenden Anmerkung und der Beziehung auf die Eingabe v. 2. Febr. (nr. 93).

[1]) *Das kann sich, wie aus dem Folgenden hervorgeht, nur auf die Antwort v. 28. Jan. (s. nr. 92) beziehen; dann liegt ein Irrtum vor, da der 28. ein Mittwoch war. Es wäre aber auch möglich, daß die Eingabe nr. 92 bereits am 27. eingereicht, am folgenden Tage aber verlesen worden wäre; in diesem Falle hätte aber Hug in seinem Briefe v. 30. Jan. beides vermischt.*

[2]) *Am 29. u. 30. Jan., s. o. S. 511 u. S. 512 Anm. 1.*

Auf solichs geben wir gedachten unsern genedigisten, genedigen und gunstigen herren, Ro. kai^r M^t stathaltern, churfursten, fursten und andern stenden in underthenigkait und nemlich auf die erst unsers gnedigisten herren cardinals von Mentz etc. canzlers furgehalten mainung 5 difs antwurt: uns sei nit allain durchaus in der gemain auf all und jeglich articul, in unser ubergeben supplication begriffen, dermassen wie wir uns unserm verhoffen nach pillich versechen hetten, durch die schriftlich uns gegeben antwurt kain austreglicher noch fruchtparer beschaid gegeben worden, auch sunst derhalben einich notwendig ein- 10 sehen beschehen, sunder durch solich antwurt nun noch mer unfurtreglichs und unannemlichs begegnet. Darzu haben wir uns in gemelter unser jungst ubergeben schrift [1]) nit allain ab solicher antwurt, uns auf unser supplication, wie gemelt, gegeben, sunder auch wie pillich des noch mer beschwert, das sunst ander mer articul, als nemlich von 15 einem gemainen zoll, der auf alle handtierend war uber vor uberflussig zoll in Teutscher nacion aufgesetzt, mit etwas grossen, untreglichen und verderblichen mainungen von neuem furgenomen soll werden (in den wir dann, laut einer sundern unsern supplication defshalber ubergeben [2]), kainswegs zu bewilligen von unsern herren und freunden lautern bevelch 20 entpfangen haben). Defsgleichen sunst von andern mer ordnungen, gemainen kaufmans handel und wandel betreffent [3]), vil mer dann die recht, auch kai^r M^t bevelch zulassen und vermugen, etlich ratschleg allain und sunst niemand zu nachtail dann gemainen frei- und reichstetten, auch allen den iren mit einer solichen schropf und ubermessiger mainung 25 durch etlich beratschlagt und furgeben seien worden, das die bede, der zoll und anders, wie nechst gemelt (wa si einen furgang erraichen solten) eintweders zu austilgung alles grossen, mittelmessigen, auch geringen gemainen handels und wandels und also zu gruntlichem verderben aller erbern frei- und reichstett und der iren mit der zeit raichen mechten, oder, 30 so die handtierung geschechen und einer gleich die zum fueglichsten geprauchen und uben solte, nit allain umb dieselb sein handtierend ware, sunder auch darzu umb sein ere, defsgleichen all ander sein hab und gutter kumen und an pettelstab gericht werden mecht.

Wir wellen geschweigen, was sunst auf solichen beden furnemen 35 des zols und auch der kaufmanshendel halber, wa die bede mit dergleichen unerhörter, untreglicher und ubermessiger scherpf, wie die be-

[1]) *Hier wird offenbar schon die Eingabe v. 2. Febr. (o. nr. 93) angezogen; denn am 28. Jan. (o. nr. 92) wurde davon nichts gesagt.*

[2]) *S. u. Abschnitt V, nr. 109.*

40 [3]) *S. den Ratschlag über die Monopolien, Abschnitt V, nr. 104.*

griffen und gehört sein, furgien solten, in ander weg dem hailigen reich, auch sunst allen oberkaiten, fursten und andern zu merklichem nachtail, schedlichen kriegen und entporungen gegen den anstössern des reichs, desgleichen sunst zu verderblichen aufruren under dem gemainen man raichen wurden. 5

Wiewol nit on ist, es mugen in allen kaufmanshendlen, grossen, mittelmessigen und klainen, (wie dann sunst in andern dingen auch geschicht) allerlai unordnungen und beschwernusen wider gott, recht und alle pillichait erfunden, auch andern zu merklichem nachtail gepraucht und furgenomen werden, in dem dann pillich und der notturft nach gepurlich 10 einsechen geschechen soll, wie dann die recht und sunderlich kai^r M^t genediger beschaid in solichem auf der reichsstend und irer M^t regiment beschechen ansuchen deshalber durch ein verlesen schrift eroffnet [1]), vermugen und zulassen; dawider dann pillich kain erber gemut sein, das sperren noch verhindern wirdet. Das aber der weg sein soll, solichs 15 durch dergleichen untregliche und ganz verderbliche furnemen, wie die mit einer ubermessigen scherpf von etlichen, als wir versteen darzu verordnet, verfafst sein, das kinden wir nit allain nit versteen, sunder achten es auch unmuglich, untreglich und unleidenlich, noch zu erheben sein. 20

So versteen wir auch, das ferer neu anschleg zu underhaltung regiments und cammergerichts furgenommen wellen werden, derhalben wir dann von unsern herren und freunden austrucklichen bevelch haben, kainswegs darein zu bewilligen noch zu gehellen, als si auch, nach vermug der reichsordnung zu Wurms gemacht, zu thon nit schuldig 25 seien [2]).

Dergleichen ist uns auch kurzlich furgehalten worden, das wir uns einer beharlichen hilf halber wider den Turken, auf mafs und form wie der truck mit dem ausschreiben ditz reichstags uberschickt [3]) allenthalben inhelt, underreden solten; von deswegen wir dann unser uber- 30 messig beschwernusen aus bevelch unser herren und freund durch ein sundere supplication, auch daneben unser erber und ubermessig erpieten angezaigt haben [4]); von den kinden wir nit schreiten, auch deshalben solichen anschlag kainswegs bewilligen, sunder werden und miessen in dem unserer herren und freund bevelch geleben. 35

[1]) *S. o. nr. 41.*

[2]) *Die Anschläge für Regiment und Kammergericht waren bisher nur auf zwei Jahre bewilligt worden, s. u. den Abschied.*

[3]) *S. o. nr. 35.*

[4]) *S. die städtische Beschwerde o. nr. 71.* 40

Darzu haben etliche unsere herren und freund der untreglichen, verderblichen und ubermessigen tax der anschleg halber durch unser eins tails supplicieren lassen; darauf aber etlich, so defshalber aus unvermeidenlicher notturft und entpfangene bevelch nach suppliciert haben, 5 bericht werden, das uns nit allein uber etlichen beschaid, uns defshalber vor etlichen tagen gegeben [1]), kain fruchtpar, austreglich noch leidenlich antwurt, sunder durch den abschid und beschlufs ditz reichstags ein andere mainung, vorigem beschaid ungemefs, volgen werd, darein aber wir, dieselben supplicanten, kainswegs bewilligen, sunder unsern 10 herren und freunden in dem aus der unmuglicheit ir notturft zu bedenken, auch sich derselben untreglichen beschwernusen, wie sich wol gepurt, zu entheben, vorbehalten wollen haben.

Dem allem nach so kinden und mugen wir, dieweil die erbern frei- und reichstett nit allain in allen articulen irer ubergeben suppli- 15 cation, sunder auch sunst durchaus in einer gemain der merer tail in ditz reichstags handlungen zum furnemesten und am maisten beschwert werden, solich unserer herren und freund beschwernusen auch nit anderst dann in ainer gemain anzaigen, noch sunst dieselben weiter, dann wie jetzt beschicht, ercleren und erleutern.

20 Ob und welicher massen aber ir fl. D^{t}, chfl., fl. Gn. und Gu. aller articul halber in unser supplication begriffen, darzu von wegen anderer nechst gemelter untreglicher, unleidenlicher und verderblicher beschwernusen halber die erbern frei- und reichstett mit ferern fruchtparn und austreglichen antwurten, auch andern notwendigen, zimlichen und gepur- 25 lichen fursehungen und ordnungen in genaden und aller pillichait nach bedenken und uns die furhalten lassen wurden, die wellen wir underthenig- lichen vernemen und die unsern herren und freunden furtragen und solichs denselben unsern herren und freunden zum pesten und der notturft nach zu bedenken und zu ermessen, auch auf kunftigen reichstag, darauf 30 ir weiter gepurlich antwurt zu eroffnen und anzuzaigen, genzlich bevelchen und heimstellen; der genzlichen zuversicht, das sich dieselben unsere herren und freund darauf in allem dem, das inen imer treglich, leidenlich und gleichmessig ist, als die gehorsamen underthonen des reichs, wie si dann bisher mer dann ir vermugen gewesen ist, gethon haben, und 35 sunst aller gepur nach gehorsamlich erzaigen und beweisen.

Dann weiter auf das ander unserer gnedigisten, genedigen fursten und herren, statthalter, churfursten, fursten und anderer stend obengemelt beschechen furhalten geben wir dise antwurt: das wir von unsern

[1]) *S. die Antwort der Stände v. 23. Jan., o. S. 503f.*

herren und freunden mit gewalt, soferr uns von irent wegen treglich und glaichmessigs begegnete, aber daneben auch mit einem sundern austrucklichen bevelch, den wir angezeigt, abgevertiget worden; auch bisher in kain ander handlung, dann allein sovil die der Ungern hilf wider den Turken berurt, bewilliget, und doch solichs auch nit anderst 5 gethan dann mit vorbehaltung unser eins tails beschwernusen, des untreglichen anschlags halber furgewent; darzu auch durch unsere verordnete in die ausschufs allwegen anzaigen lassen, das wir von unserer herren und freund wegen in die untreglichen und beschwerlichen handlungen, so wie obengemelt wider die erbern frei- und reichstett fur- 10 genommen werden mechten, nit bewilligen noch [a]) gehellen [können], wie si dann allwegen solichs angezaigt haben.

Das alles haben wir unsern gnedigisten, gnedigen, auch gunstigen herren, Ro. kai[r] M[t] stathalter, churfursten und fursten, auch andern stenden undertheniger und gutter mainung von wegen unserer herren und 15 freund aus derselben erhaischender notturft nit wellen verhalten; undertheniglichen und dienstlich bittend [b]), solichs von uns genediger mainung und der notturft nach zu vernemen, auch also gemain frei- und reichstett in genedigem und gunstigem [c]) bevelch zu haben.

1523 Febr. 6

95. *Abschied des neben dem Reichstage gehaltenen Städtetags zu Nürn- 20 berg: Türkenhilfe; die Stände und die Beschwerden der Städte; Zoll; Monopolien; Unterhaltung von Rgt. u. Kg.; Anschläge; Schreiben und Sendung der Städte an den Kaiser; gegenseitiger Schutz der Städte: Sickingen. Alles ist vorzuberaten für den auf Sonntag Judica anzusetzenden Städtetag; Festsetzungen für Ausschreiben und Besuch der 25 Städtetage; Session der Städte untereinander. — 1523 Februar 6 Nürnberg.*

Aus Speier, Städtetagsabsch. II. Gleichzeitiger offizieller Druck in fol. Der gleiche Druck auch in Ravensburg, fasc. 114, a-p, Reg. Buch I fol. 76 f.; Hagenau, A. A. 241 nr. 22; Goslar, St. A. (hier auch noch 2 Copp.). 30

Verzaichnus und abschid, was aller erbern frei- und reichstet potschaften, so auf dem reichstag, der Egidii gein Nürmberg ausgeschriben und daselbst gehalten worden ist, erschinen seien, von wegen etlicher beschwernussen und artickel, so inen begegent seien, zum tail gehandelt haben und sonst weiter zum pesten auf einen fernern fürgenomen stet- 35 tag, wie sich der notturft nach gepürt, beratschlagt und, sovil sein mag, beschliefslich gehandelt sollen werden.

a) *Hs. add.* zu. b) *Hs. add.* solich. c) *Hs.* gunstlichem.

Und nemlich als under anderm Rö. kai[r] M[t] stathalter, churfürsten, fürsten und ander stende des heiligen reichs auf gemeltem reichstag von einer grössern und beharrlichen hilf wider des Türken tirannisch fürnemen, so er bisher wider die Christenhait fürgenomen hat und das zu 5 thun noch in stetter ubung ist, auf etlich getrückt artickel mit ausschreibung des reichstags zu beratschlagen uberschickt [1]), handeln wöllen, da haben aller frei- und reichstet potschaften auf den abschid des jüngsten stettags zu Efslingen gemacht, defsgleichen auf den befelh in dem von iren herrn und freunden ainhelliger mainung entpfangen, defs- 10 halber ir beschwernussen nach der leng in ein suplicacion stellen lassen [2]) und die gemeinen reichsstenden ubergeben, wie dann ein jegliche potschaft derselben ubergeben suplication und beschwernussen ein gut wissen, und davon ein abschrift empfangen hat.

Aber unangesehen derselben erzelten beschwernussen ist nicht dest- 15 minder an der erbern frei- und reichstet potschaften begert worden, von sölchen artickeln, in gemeltem uberschickten truck begriffen, weiter reden und die etwas miltern, auch in ein weitern abschid auf ferner hindersichpringen begreifen zu lassen. Dweil aber die potschaften von iren herrn und freunden sölcher getruckter artickel halber nicht zu be- 20 willigen lautern befelch entpfangen, auch derhalber von wegen der erbern stet und der iren so grofs beschwernussen angezaigt, so haben sie nit allein davon, solchs in iren fernern abschid zu pringen, nicht handeln wollen lassen, sonder auch in solchen getruckten artickel (in ansehung das die stet und die iren in sölchem vilfeltiger und unmessiger 25 weifs beschwert wurden) von ainicher milterung irs teils [a]) auch nichts reden noch handeln kunden noch wollen; aber gleichwol sich daneben erpotten, so der Dürck Teutsche nation angreifen wurd, alsdann mit volk sich als christenliche glider, wie sich gebürt, auch zu erzaigen, oder, so man von einem andern anschlag wider den Türken ausserhalb der 30 getruckten artickel leidenlicher, treglicher und zimlicher mafs reden und handlen wölt, alsdann solchs, doch nichts beschliefslichs, sonder allein auf hindersichpringen zu hörn.

Dweil nun die andern reichsstend sölcher beharlichen hilf halben auf die getruckten artickel oder sonst in ander weg ausserhalben der 35 erbern stet etwas beschliefslichs oder aber abschids weifs auf hindersichpringen fürnemen wurden, alsdann so wirdet not sein zu beratschlagen,

a) *Handschriftlich verbessert aus dem gedruckten* trosts.

---

[1]) *S. o. nr. 35.*
[2]) *S. o. nr. 71.*

auch zu beschliessen, wie sich die erbern frei- und reichsstet auf negstkünftigen reichstag auf etlich punkt defshalber im abschid zu Efslingen gesetzt, oder in ander ferner weg solchs erweren oder sich in dem mit andern fürschlegen oder erpieten vernemen lassen wollen.

Zum andern so haben die potschaften der erbern frei- und reichs- 5 stet jetzt hie auf disem reichstag etlicher vil gemeiner beschwernussen halber, die nach inhalt des abschids zu Efslingen gemacht daselbst beratschlagt sein worden, an die reichsstend ein suplicacion gestelt [1]) und derhalber gnedig einsehen zu thun undertheniglichen gepeten; aber aller derselben angezaigten beschwernussen halben nach langem anhalten von 10 den reichsstenden ganz kain fruchtpar noch fürtreglich antwurt empfangen, sonder wol etwas mer beschwerung dann milterung, auch ainich notwendig einsehen daraus nit versteen mögen; wie dann alle der erbern stet potschaften solcher ubergeben suplication und beschwernussen, auch der reichstend schriftlichen antwurt darauf gevolgt un- 15 gezweifelt abschrift entpfangen haben.

Dweil dann die potschaften der erbern stet nit allein wie gemelt solch der reichstend gegeben antwurt, so ganz unaustreglich und unfruchtpar, sonder darzu noch ander mer vilfeltig ratschleg, die insonderhait den erbern steten zu untreglichem und verderblichem nachtail ferner 20 gemacht worden seien, (wie dann die insonderhait hernach angezaigt werden) befunden und gehort, da haben sich die potschaften des alles nit wenig sonderlich gegen den reichsstenden beschwert und deshalb [a]) suplication und protestationschrift ubergeben [2]) und darin under anderm lauter angezaigt, dweil inen von wegen der erbern frei- und 25 reichstet auf solch ir ubergeben beschwernussen kain antwurt, dann wie gemelt, sonder nur noch ander mer untreglich und verderblich beschwernussen begegenten, das sie dann irem entpfangen bevelch nach in solche andre dergleichen beschwerlich fürnemen und handlungen dits reichstags mit nichten bewilligen könten noch möchten, laut einer schrift, der 30 die potschaften auch ungezweifelt abschriften haben.

Wiewol sich nun die reichsstend auf solchs etlich milterung zu thun erpoten, so ist sich doch zu vermuten, das die in wenigem oder geringem und also in ganz kainem ansehlichen stuck geschehen möcht, darumb not ist zu bedenken, so die reichsstend auf ein oder mer ge- 35 mein beschwernussen in der ubergeben suplication begriffen nochmalen

a) *Handschriftlich verbessert aus* defshalber.

1) *S. o. nr. 89.*
2) *S. o. nr. 92 u. 93.*

kain ander antwort, noch sonst ainich notwendig und austreglich fürsehung solcher beschwernussen halben thun, auch sich als zu besorgen dieselben antwurten hinnach zu noch merern untreglichen obligen, auflegen und beschwerungen den erbern steten ziehen würden, wie und
5 welcher massen sich die erbern frei- und reichstet alsdann weiter defshalber auf nechst künftigen reichstag darein schicken und darauf ferner ir notturft handeln sollen.

Und insonderhait soll sich in dem ein jegliche stat bei iren canzlern aller der reichs- oder stettäg abschiden, sovil der ein jegliche
10 gehaben mag, darzu von alten personen, so von der stet oder andrer wegen auf den reichstegen etliche jar her gewesen sein, allenthalben grüntlich erfarn, wie es von alter her mit der erbern stet potschaften, so man auf die reichsteg geschickt hat (wiewol doch die erbern frei- und reichstet je und alwegen wie ander reichstend auf die reichstag
15 mit mandaten, des reichs sachen zu beratschlagen, zu bedenken und zu beschliessen erfordert, auch in allen anschlegen angelegt worden seien und noch werden) gehalten sei worden, ob und wie sie ein stimm gehabt haben, auch in reichsrat gefodert und gefragt, auch gehört worden sein. Item wie und aus was ursachen, auch bewegnussen und zu
20 was zeit es davon komen sei, das die stet in der reichsversamlung kain stimm mehr gehabt haben, sönder inen allein angezaigt worden sei, was andre stend beschlossen, das si inen auch solchs gefallen lassen solten und musten; damit die erbern frei- und reichstet auf kunftigem reichstag zu grüntlicher und fruchtparer erorterung solchs artickels durch ir
25 potschaften gefafst komen und darin die notturft bedenken und beschliessen mügen.

Zum dritten so haben all reichstend, sovil der auf dem reichstag versamelt gewesen sein, ausserhalben der frei- und reichstet potschaften, neben andern handlungen ein gemeinen grossen und hohen zol gerat-
30 schlagt und fürgenomen, der auf alle war und güter, die aus oder in das reich Teütscher nation geen, geschlagen und gegeben, und dardurch das regiment und camergericht underhalten werden solt; welcher zol aber aus vil treffenlichen ursachen von der erbern stet wegen für so ganz beschwerlich und schedlich angesehen wirdet, das der allen
35 reichsstenden des heiligen reichs und zuvorab gemeinen stetten und den iren verderblich und darumb zu bewilligen und in sein würkung zu pringen untreglich und unmüglich sein würdt. Dweil aber die potschaften der erbern frei- und reichstet dawider suplicirt [1]) und vil treff-

[1]) *S. u. nr. 109.*

lich ursachen angezaigt, warumb derselb zol als mer schedlich dann nutz nit fürgenomen werden solt, aber darauf nichts fruchtpars erlangen haben mögen, darümb so will den erbern stetten not sein, sich wol zu beratschlagen und zu bedenken, wie si solchen zol durch zimlich und notturftig weg bei kai^r M^t (wie dann zum tail hernach auch angezaigt wirdet) und also solchen untreglichen last abwenden mügen. 5

Zum vierten so sein auch etliche ratschleg und fürnemen, wie es hinfüro mit den kaufmanshandlungen und handtirungen, klainen und grossen, durch die underthan des reichs gehalten werden soll, durch die reichstend den erbern frei- und reichsteten dermassen so beschwerlich 10 und mit einer ubermessigen mainung bedacht worden, das solchs, wo es sein fürgang erraichen würd, zu austilgung alles gemeinen handels und wandels und also zu grüntlichem verderben aller erbern frei- und reichstet mit der zeit raichen möcht. Dweil dann die potschaften der erbern frei- und reichstet sich des neben anderm auch beschwert und 15 darein nit bewilligt haben, so will der erbern stet halber auch not sein, fleissig nachdenken zu haben, wie in dem die ubermessig beschwernus in der gestalt, wie sie fürgenomen ist, auch bei kai^r M^t abgewendt und solchs in ein treglichen und billigen weg gepracht müg werden.

Zum fünften so haben die reichstend, ausserhalb der erbern stet 20 potschaften bewilligung und uber derselben widersprechen, noch weiter ein anschlag zu underhaltung regiments und camergerichts, wie vor auf etlich zeit fürnemen wöllen, bis der fürgenomen zol in sein gang gepracht möcht werden [1]). Wo nun derselb ferner anschlag von andern stenden bewilligt würd, will not sein zu ratschlagen, wie sich die erbern 25 stet des erwern und aufenthalten mügen, nit allein von wegen der beschwernus des anschlags, sonder das auch die erbern stet aller jetzigen gelegenhait und sonderlich dieweil die erbern stet jetzt durch das regiment in vil weg beschwert sein worden, nit wissen noch ermessen mügen, ob inen das regiment derselben gestalt nützlich und erspriefslich sein müg oder nit. 30

Zum sechsten so haben etwo vil der erbern stet gesanten von wegen irer herrn und freund der anschleg hievor kai^r M^t zu dem Romzug auferlegt und darnach zu der hilf wider den Türken gewendt, darzu zu underhaltung regiments und camergerichts irs unvermögens 35 halber bei gemeinen reichsstenden suplicirt und umb ringerung angesucht [2]), auch in dem sich zimlicher weifs erpoten, aber uber einen

[1]) *S. u. den Abschied.*
[2]) *S. o. d. Beil. z. Proposition, o. nr. 50.*

darvor gegeben beschaid [1]) kain treglich noch fruchtpare antwort erlangen mügen; deſshalber so ist not, von der erbern stet wegen, die das berurt, ein fleissig nachgedenken zu haben, wie sich dieselben erbern stet, so inen an solchen anschlegen kain nachlassen geschehe, oder das 5 man si bei vorgegebem beschaid nit pleiben lassen, sonder mit mandaten und camergerichts processen beschweren wolt, darin halten sollen.

Zum sibenden nachdem die vom kaiserlichen regiment [a]), den solchs bevolhen ist, nit allein die furgenomen ordnung des zols (dweil kai. M[t] darein bewilligen und den confirmirn muſs) aus vil ursachen mit grosser 10 eil irer kai[n] M[t] zuschicken, sonder auch dabei irer M[t] andre fürnemen auf disem reichstag zu beschwernus der erbern stet beschehen anzaigen, und darin irer M[t] willen erlangen werden, darümb so ist von den potschaften der erbern stet für not und gut bewegen und beratschlagt, das jetzt zum fürderlichsten kai. M[t] solcher oben gemelten beschwernussen, 15 so den erbern steten begegent sein, in einer gemein von aller frei- und reichstet wegen durch ein schrift undertheniglichen erinnert und sumarie desselben bericht, auch allein ditzmals ir kai. M[t] zum underthenigsten gepeten solt werden, mit irer M[t] bewilligung des zols und anderer oben gemelten beschwernussen nit zu eilen, sondern der erbern frei- und 20 reichstet weiter grüntlicher und lauterer underricht solcher irer ubermessigen beschwernussen und ehaften obligen halber (die si dann irer M[t] auch unverzogenlich in ander weg anzaigen lassen wolten) gnediglichen zu erwarten; wie dann deſshalber ein briefe in namen der erbern stet potschaften an kai. M[t] gestelt und verfertigt, auch den irer M[t] sün- 25 derlich zu übersenden bevelich geschehen ist [2]).

Aber dabei haben die potschaften der erbern stet ferner bei inen wolbedacht, das solcher briefe anderst nit dann allein zu einer klainen aufenthaltung der sachen dienen möcht, und das also in allweg die groſs notturft erfordern will, wo anderst deſshalben etwas fruchtpars bei 30 kai[r] M[t] ausgericht und erlangt solt werden, das ir M[t] der gemeinen und sondern beschwernussen halber durch ein potschaft oder ein sondern solicitatorem am hofe auf ein genugsame instruction und aller frei- und reichstet costen und verlegung ferner lauter underricht muſs werden. Dweil aber der merertail von der erbern stet sandpoten on vorwissen 35 irer herrn und freund solcher gestalt ein solicitatorem oder potschaft zu kai[r] M[t] abzufertigen von wegen des costens beschwernus gehabt, darumb

a) *Dr. add.* von.

[1]) *S. o. S. 504 f.*

[2]) *S. das Schreiben der Städte an den Kaiser u. nr. 96.*

so ist durch all der erbern stet potschaften im pesten bedacht, das dieselben, sobald si anhaim komen, solchs iren herrn und freunden anzaigen und dieselben solchs nach der notturft zu beratschlagen mit fleiſs ermanen sollen, ob und wie, auch durch was mitel, weg, underricht und maſs zu abstellung solcher oftgemelten beschwernussen bei kai^{r} M^{t} zum fürderlichsten durch ein potschaft oder solicitatorem gehandelt werden müg, und das also all potschaften der erbern stet auf nachbemelten gemeinen stettag solichs ferner anzaigen und davon entlich mit volkomen gewalt, auch beschlieſslich ratschlagen und handeln sollen.

Zum achten so ist meniglichen unverporgen, welcher gestalt sich jetzt allenthalben im heiligen reich zwitracht und empörung und sonderlich mit einer solchen mass ereugen, das dieselben zwitracht, auch mit der zeit die erbern stet und die iren berürn möchten. Darümb ist durch die potschaften der erbern stet bedacht worden, ob sich sölch widerwertigkaiten und aufrurn nach allen irn gelegenhaiten dermassen zutragen oder erweitern solten, das dieselben eine oder mer der erbern stet die fürnemlichst, mitelmessigst oder geringst belangen oder berürn würd, das solchs der erbern stet unvermeidenlich notturft erfordern wöll, zum höchsten und mit allem vleis[a]) zu bedenken, wes sich alsdann[b]) auch sonst in solchen empörungen ein jede stat gegen der andern vertrösten und versehen, auch also durch ein zimlichen, freuntlichen und ainigen verstand, der zwischen und under inen mit einander gemacht werden möcht, solch beschwernussen, wo inen die begegenten, der notturft nach von inen wenden, auch sich vor denselben verwaren konten, und das auf dem hernach bestimpten stettag zu Speir, der dann des stücks halber darumb zum fürnemlichsten angesetzt worden ist, solchs nach aller notturft beratschlagt werden soll.

Zum neunten so haben der dreier churfürsten und fürsten Thrier, Pfaltz und des landgrafen von Hessen potschaften an die potschaften der erbern stet, sovil der auf disem reichstag gewesen sein, von irer gnedigsten und gnedigen herrn wegen ein schriftlich werbung gethan und darin im grund zwaierlai begert, erstlich sampt andern stenden irn chfl. u. fl. Gn. wider Franciscum von Sickingen und sein helfer gepürlich hilf zu erkennen, und zum andern insonderhait irn chfl. u. fl. Gn. von den erbern steten, den an disem handel etwas mer dann andern gelegen were, geschütz, pulfer und ander notturft mitzutailn, wie dann das die ubergeben instruction [1]) ferner anzaigt.

a) *Handschriftlich verbessert aus dem gedruckten* nutz. — b) *Desgl. aus* also.

[1]) *Die* Instruction, wes in namen der dreier churfursten und fursten Trier, Pfalz und Hessen an die versamlung der ... reichstette getragen werden soll *in*

Auf das dann die erbern stet des ersten begerns halben gepurlich antwurt geben, aber von wegen des andern begern kain sondere antwurt geben. Soverr nun die bemelten drei churfürsten und fürsten oder ander mer auf solch jetz gemelt mass oder sonst in ander weg eins 5 verstands halber, oder das dergleichen herwiderumb die vom adel und die von der riterschaft auch eins verstands halber an die potschaften, so auf dem stettag zu Speyr bei einander sein werden, etwas anbringen, handeln und begern würden, so ist nott sich in mitler zeit bei allen stetten zu underreden und deſshalben in solchem einer jeglichen stat 10 mainung auf solchem stettag anzuzaigen, auch zu beratschlagen, was ungeverlich von wegen der erbern stett auf solche anbringen, so die von den fürsten oder den vom adel geschehe, geantwurt und gehandelt soll werden.

Zum zehenden ob auf künftigem reichstag die oder ander mer der- 15 gleichen beschwernussen, wie auf disem reichstag beschehen ist, den erbern frei- und reichsstetten begegnen und inen die kainswegs leidenlich noch treglich sein würden, alsdann ist auch not zu bedenken, wie sich der stet potschaften dagegen halten und derselben erwerhern sollen und mögen.

20 Sölcher aller vorgemelten und andrer hernach angezaigten artickel halber haben die potschaften der erbern frei- und reichstet, so auf dem reichstag jetz hie zu Nürmberg versamelt gewesen sein, aus betranglicher und grosser, auch hoher notturft einhelliglichen und wolbedächtlich bewegen und sich entlich entschlossen, das jetzt gemeinlich allen 25 frei- und reichsteten ein stettag auf negstkünftigen suntag judica in die *März 23* stat Speyr angesetzt sein und ausgeschriben werden soll.

Und dweil man sich jetz hie laut des abschids zu Eſslingen nit grüntlich erlernen hat mögen, welchs die sondern stet gewesen sein, so hievor die gemeinen stetteg andern stetten ausgeschriben haben, darümb 30 so ist jetzt hie auf das mal, dardurch dem alten geprauch, auch sonst nimands nichts entzogen, für gut angesehen, daſs disen negstkünftigen stettag dise vier stett: Straſsburg, Nürmberg, Ulm und Frankfurt allen andern frei- und reichsteten nach laut einer verzaichnus, wie si sich hie zu Nürmberg der mit einander vergleicht haben, ausschreiben, darauf 35 dann all frei- und reichsstet mit maſs, wie hernach stet, statlich schicken und all vor und nach gemelt artickel beratschlagen und sovil sich das

---

Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 189-192 Orig.; sie bezieht sich auf die beiden angegebenen Punkte; ibid. die Beglaubigung für die Kanzler der genannten drei Fürsten, dat. mo. n. circumcisionis a. 23 *[Jan. 5], Orig. mit 3 Siegeln.*

in etlichen erleiden kan und mag, dieselben entlich erörtern; desgleichen sich auf solchem nechstkünftigem stettag zu Speyr nach vleissiger erkündung der alten gehalten stettäg entlich entschliessen sollen, welche stett altem gepranch nach und wie für gut angesehen würdet, hinfüro die künftigen stettag den andern frei- und reichstetten ausschreiben und ansetzen sollen in aller der massen, wie das hie zu Nürmberg laut des abschieds zu Efslingen gemacht geschehen sein solt.

Bei dem allem haben auch die potschaften der erbern frei- und reichstet, so hier auf dem reichstage erschinen seien, weiter nachvolgende mainungen bedacht, geratschlagt und fürgenomen: nemlich so sich gegen einer stat etlich beschwerden und zwitrachten zutragen, in den dieselb stat aller andern frei- und reichstet rat, beistand und hilf, wie das sein und genennt werden möcht, zu haben notturftig, und derhalb eins stettags nott wolt sein, das alsdann dieselb beschwert und uberlegt stat solche betrübung der stat im gezirk, welche si sonst jedsmals auf gehaltne stettäg beschreibt, berüft und verpott, anzaigen; alsdann solt dieselb hauptstat die andern drei stet aufs fürderlichst zusamen berüffen, mit denselben sich zu beratschlagen, ob not sei einen gemeinen stettag derhalben auszuschreiben, und wann derselb ausgeschriben und gehalten werden solt; und soverr es dann ein stat auf der Reinischen pank belangen würd, solte die versamlung der vier stet gein Efslingen benennt, wo es aber ein oder mer stett auf der Schwebischen pank antreffen, soll die malstat und tagsatzung gein Speyr gesatzt werden [a]).

Und ob sich die gelegenhait der stet also zutrüg, das ein sondere stat einen stettag auszuschreiben und zu halten bei den vier hauptstetten nit ansuchen würd, und doch eine oder mer derselben vier stet für not und nutz bewegen und betrachten würden, das ein gemeiner tag auszuschreiben und zu halten not were, alsdann möchten dieselben vier stet abermals zusamenkomen sich verner zu beratschlagen, wann ein solcher gemeiner stettag solt ausgeschriben und gehalten werden, auch denselben darauf fürderlich ausschreiben [b]).

Item nachdem aber bisher den verordenten stetten ein beschwerliche pürd in dem gewefst, das si die pottenlon zu verkundung solcher vorhabender und gesatzter stettag, auch weit gelegen steten verlegen und entrichten mussen, das auf solchen künftigen stettag neben andern handlungen auch entlich soll beschlossen werden, wie es künftiglich mit dem costen solcher ausgeschribner täg soll gehalten, und nemlichen das der

a) *Handschriftlich steht am Rande neben diesem Absatz:* Placet, ut positus est. *Diese und die folgenden handschriftl. Bemerkungen sind, wie sich aus dem Abschiede vom 23. März 1523 ergiebt, auf dem Städtetage zu Speier gemacht worden.* — b) *Am Rande steht neben diesem Absatz handschriftlich:* Placet, ut positus.

image
not
available

verdriefs und ungleichait gereichet, das zu verkommen, wo ein solche ungehorsame stat hinfür ausserhalb redlicher angezaigter ehaft auf solch ausschreiben und erfordern sich würde sondern und doch ein mitglid der andern stet geacht werden wolt, würde sich dann einer solchen ungehorsamen stat in kürz oder uber lang etlich beschwerden und obligen 5 zutragen, solle derselben auf ir ansuchen kain rat, hilf, beistand oder ainicher abschid mitgetailt werden, wie auch im abschid zu Efslingen und dann in einem andern recess albie davon gemelt und gehandelt ist.

Item ob sich auch aus verhengnus des almechtigen kürzlich die sachen im heiligen reich dermassen schicken und zutragen würden, das 10 aller end im heiligen reich guter frid und ainigkait were, und das die erbern stet von niemand beschwert, betrübt oder uberlegt würden, das dannoch die gesanten für nutz und not angesehen, das allwegen uber zwai jar ein gemeiner stettag von andern erbern frei- und reichsteten gehalten würd. Wo aber handlungen fürfallen und derhalben eins stet- 15 tags not sein würd, soll es gehalten werden, wie hievor von der ordnung gesetzt ist, nemlich das ein stettag von den verordenten stetten müg fürgeschlagen und denselben anzusetzen und auszuschreiben durch si beschlossen werden [a]).

Item das sich auch all erber stet dises jetzigen gehalten reichstags 20 abschid wol und grüntlich ersehen und, sovil si dergleichen mer beschwernussen die erbern stet betreffend finden würden, alsdann auch die bedenken und auf dem tag zu Speyr beratschlagen und handeln lassen sollen.

Item ob auch im abschid zu Efslingen sonst ichts angezogen und 25 zu erörterung der frei- und reichstet potschaften, so hie auf dem reichstag sein würden, geschoben worden, aber nit verricht und oben nit gemelt worden were, das solchs auf gemelten künftigen stettag zu Speyr auch gehandelt und ausgetragen werden soll.

Actum Nürmberg, freitag, den sechsten tag des monats februarii 30 anno etc. 23.

Anzaigung der erbern frei- und reichstet pottschaften, so auf dem reichstag zu Nüremberg Egidii im 1522. jar für sich selbs und etlich mit bevelh und gewalt anderer erschinen sein. Reinisch bank: Strafsburg: Herr Bernhart Wormbser, ritter, und Daniel Müge. Metz: 35 Herr Hainrich von Hubischem, doctor. Lübeck: Maister Heningnus Osthausen, doctor und tumherr daselbst. Wormbs: Philips Wolff, stetmaister, und Johann Glantz, statschreiber. Speyer: Hainrich Morbel,

a) *Handschriftlich am Rande:* Placet, ut positus.

burgermaister, und Dietherr Trawel, statschreiber. Frankfurt: Hamman von Holtzhausen, burgemaister, mit bevelh der stett Cöln und Ach. Hagenau: Johannes Hug, statschreiber; Colmar: Conrat Wickram, schultais; und dise zwen mit bevelh der andern stette im Undern Elsas, 5 nemlich Schlettstat, Weissenburg, Landau, Obern-Ehenhaim, Kaysersberg, Mynster in Sand Georgental, Rofshaim und Dürckhaim. Mulhausen: Johann von Ottra, doctor, und mit bevelh der stat Gofslaer. Northausen: Jacob Hoffman, burgermaister. Wetzlaer: Joann Hafs. Offemburg, Gengenbach, Zelle: Wilhelm Wolff, burgermaister zu 10 Gengenbach.

Schwebisch bank. Regenspurg: Hans Portner. Augspurg: Ulrich Relinger, burgermaister, und Johann Relinger, doctor. Nürmberg: Jacob Muffel, Christoff Krefs, Christoff Tetzel und Bernhart Baumgartner, mit bevelh und gewalt der stett Costnitz und Wympfen. 15 Ulm: Bernhart Pesserer, burgermeister. Efslingen: Hans Holdermann, burgermaister. Reutlingen: Erhart Wolfflein. Nordlingen: Paulus Röttinger, doctor, burgermeister. Rottenburg an der Tauber: Jagsheymer. Schwebischen Hall: Cunrat Buschler. Rotweyl: Cunrat Mocke. Uberlingen: Hans Freyburger. Memyngen: Ludwig Conrater. Schwebischen 20 Gmund: Wilhelm Egen. Biberach: Joachim Pflumer. Ravenspurg: Hainrich Pesserer. Dinckelspühel: Hans Eberhart, burgermaister. Lindaue: Ofswald Krel. Windshaim: Michael Beck. Kempten: Gordian Synter. Weyl: Steffan Wer [a]). Giengen: N. Puchhorn: N. Pfullendorf: Jorg N., statschreiber [b]). Wangen: Hans Schmid. Bopfingen: N. 25 Aulen: N. Schweinfurt: N. Rafsmann. Weyssenburg am Norkau: Ulrich Hagen.

96. *Die Gesandten der Frei- und Reichsstädte an den Kaiser: Sie geben in Kürze an, durch welche Beschlüsse des Reichstags sie sich beschwert fühlen (Zoll, Türkenhilfe, Monopolien, Anschläge) und bitten* 30 *den Kaiser, mit seinen Entscheidungen nicht zu eilen, sondern erst die ausführlichen Darlegungen der Städte abzuwarten* [1]). — *1523 Februar 6 [Nürnberg].* *1523 Febr. 6*

S aus Speier, Akt. d. Nürnb. Rgts. Cop. Überschr.: Heren Karln, erwelten Romischen kaiser. *Unterzeichnet:* Fri- und richsstett sendpotschaften itzo 35 albie zu Nurmberg versamelt. *Auf dem Umschlage:* Ein missive, die alle

a) *In andern Abschieden wird er* Steffan Waig *genannt.* — b) *Im Reichstagsabschiede wird* Hans Bayr *als Vertreter von Pfullendorf genannt.*

[1]) *Vgl. auch den Städtetagsabschied vom 6. Febr. (o. S. 523), in dem das Schreiben bereits erwähnt wird.*

fri- und richstett gesanten beratslagt, Rom. kai[r] M[t] irer obligenden beswerde halb zukomen zu lassen. — *Hieraus stammt auch die spätere Abschr. in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1536 fol. 555-566.*

R coll. Ravensburg fasc. 22 (doppelt).

Allergnedigster herr. Uf diesem gehalten richstag zu Nuremberg 5 haben gemeine stende des heiligen richs etwoviel sachen uud handlungen das heilig rich belangend und under denselben mehr dan ein stuck furgnomen, die wir als die gesandten gemeiner frei- und richsstett botschaften nit allein und zum furnemlichsten der erbern stett, sonder auch aller richstende halben, wo die laut sollicher ratschleg in ir wirkung, 10 wesen und vollenziehung kumen solten, fur hoch beschwerlich, nachteilig und schedlich bewegen und darumb aus bevelch unser frund und der merklichen hohen noitturft protestirt haben, von wegen gemeiner stett darein nit zu bewilligen. Under denen ist der [a]) treffentlichsten eins ein gemeiner zoll, der auf alle ware und guttere, die aus oder in 15 das reich Teutscher nacion geen, geschlagen und gegeben werden soll. Welicher zoll aber aus viel treffenlichen ursachen, die wir [b]) E. kai[n] M[t] zum teil von dem jungst gehalten richstag zu Nuremberg durch einen unsern verschlossen sendbrief [1]) in underthenigkeit entdeckt haben, so fur beschwerlich und ganz schedlich angesehen, das der unsers achtens 20 allen stenden des heiligen richs, zuvor aber den erbaren stetten mit der zeit ganz verderblich und darumb zu bewilligen und in sein wurkung zu bringen unmuglich und unträglich sein wurde. Und wiewole auf dem gehalten reichstag zu Wormbs, aldo E. kai. M[t] in eigner person, auch unser gnedigst, gnedig herrn churfursten und ander stende viel in 25 aigner treffenlichen anzale dan itzo versamelt gewesen [c]), desgleichen nachmaln zu Nurenberg diser richszol auch furgenomen und beratschlagt worden ist, haben doch E. kai. M[t] und andere stend des heiligen reichs aus der stett botschaften und anderer gegrundten anzeigen [2]) und den offenbarn, unwiddersprechlichen erfarungen so viel merglicher hoher be- 30 schwerden befunden, das das furnemen sollichs zols dazumal und bisher in rue gestelt worden ist.

Wir zweifeln auch nit, wo E. kai. M[t] derselben hievor angezeigten, auch anderer hochbeschwerlichen ursachen, so E. kai[n] M[t] vermittelst gottlicher hilf durch der erbarn fri- und reichstett gesandten zum furder- 35 lichsten mit grund und etwas lenger und wither bericht werden soll,

a) *So R; S om.* der. — b) *S* wo nit; *so R.* — c) *SR add.* versamelt.

[1]) *S. o. nr. 31.*
[2]) *S. RTA II 412 ff.*

undertheniglich erinnert, die werde soviel nachteils, scheden und mengel aus diesem furnemen des zols flissend nit allain aus sollichem anzeigen, sonder als ein hochverstendiger, vernunftiger kaiser bei sich selbs befinden, das die unsers underthenigen verhoffens zu einem andern, dan 5 der reichstende ratschleg herin zaigen, bewegt werden soll. Und obwoil dieses furnemen des zols ein ongegrundten gutten und nemlich diesen schein hat, als ob das zu underhaltung des kaiserlichen regiments und chammergerichts und derselben gepurenden execucion und handelung, daran dan frid, recht und alle gute pollicei und ordenung hang, 10 furderlich sei, nachdem [a]) so dagegen der ubermessig beschwerlich nachteil desselben zols, das ist der gewifs abfall, schmelerung und appruch und im [b]) ende ein ganz verderben vieler reichstende, zum fursten aber der gemein fri- und reichstette bedacht, wirdet ein ider auch gerings verstands solchen vorsteenden grossen nachteil dem furgeschlagen 15 vortail fursetzen und das end mer und hocher dan die anfenglichen ursach dis furnemens bewegen mufsen. Zu dem das unsers achtens woil andere wege und mittel, damit frid und recht im heiligen reich underhalten, die auch allen stenden minder dan dieser untraglicher [c]) last des zols beschwerlich weren, gefunden werden mochten; darzu auch die 20 erbaren stett getreulich und soviel inen immer moglich und treglich zu furdern je und alweg geneigt gewefst und noch sind.

Neben dem ist auch durch gemeine reichstende einer beherlichen hilf halben widder den Turken, defsglichen wie es furohien mit den kaufhendeln und handtirungen ime heiligen reich soll gehalten werden 25 und dan von wegen der gemeinen reichsanschlege beratschlagt; dieselben ratschleg aber unsers vlissigen ermessens gleicherwifs so beschwerlich und ubernachteilig gestelt, das aus dem allem die erbarn stett und wir als ire gesandten anders nichts dan ein unträglich und unlidlich purden und gewifs endlich verderben irenhalben mufsen vermutten [d]), wir wollen 30 des gemeinen nachteils allen andern richstenden daraus ervolgend geschweigen; wie dan dieselben und andere vorsteende beschwerden E. kai[n] M[t] neben dem allem wie oblaut zur notturft unsers verhoffens auch entdeckt werden sollen.

Dwil dan alle reichstage und versamlung aus gutten ursachen und 35 darumb furgnommen worden, des heiligen reichs und gemeiner stende desselben obligend und furfallend mengel, noitturften und beschwerden dermassen zu bedenken, damit die underthanen des heiligen reichs befridt, beschutzt, bei recht, gleich und pillichait gehanthapt und von uber-

a) *SR* noch dan. — b) *S* iren; *R korr.* iren *in* im. — c) *S* vertraglicher; *in R verbessert.* — d) *So*
40 *R; S* vermitten.

messigen purden und beschwerden, zuvor aber denen, die allein ein unzwifelich verderben und unwidderpringlichen abfall verursachen mögen, zu ringern, und dan das heilig reich dieser zeit von den Unglaubigen und andern frembden nacion mit merglichen anfechtungen beladen und darzu mit so vielveltigen alten und neuen zollen, tetzen, meutten und 5 andern [a]) unlidlichen beschwerden, mer dan hievor in viel jarn je beschehen, belestigt ist, konnen E. kai. M[t] vor uns gnediglich ermessen, in was ungehorsam, unschicklichait, nachteil und vertieffung die itzo erzelten beschwerden, wo die irn furgang gewinnen solten, reichen und einen unrath und unordenung mit dem andern haufen wurden. 10

So ist auch E. kai[n] M[t] unverborgen und auf dem gehalten reichstag zu Wurmbs durch der gemeinen fri- und reichstette sendpotschaften mer dan zu einem mal mit hoher clag eingetragen [1]), in was manigfaltig wifs und weg, auch wie gar hoch und ubermessiglich dieselben fri- und reichstett und die iren fur alle andere stende des heiligen reichs 15 one alles verschonen, auch widder recht, den gemeinen landfridden, des reichs ordenung und alle pillichait an lib und gutt geengstiget, angegriffen, benot und beschedigt worden sint. Neben dem tragen E. kai. M[t] sonders zwifels gut wissen, welche stend im heiligen reich sich bisher je und alwegen am gehorsamlichsten gehalten, wie ganz erschiefslich, wilfarig und underthenig sich auch die erbarn fri- und reichstett 20 in allen des reichs, auch wilant Rom. kaiser und konig, sonderlich aber weilant keiser Maximilians, E. kai[n] M[t] grofsvatters, unsers allergnedigsten herren, gemeinem obligen erzeigt und zu demselben ir lip [b]), gutt und alles ir vermogen getreulich gesetzt, in sollichem auch ir verderben ganz 25 nit gescheucht, sunder das alles dem heiligen reich zu gut in fare gestellt [c]) und desselben reichs, auch Romischer kaiser und konig als irer obersten haupter und rechten herren eer, woilfart und gedihen mehr und hoher dan allen vorsteenden nachteil bewegen haben. Wir zweifeln auch gar nit E. kai. M[t] werd diese geneigte, langwirige, bestendige ge- 30 horsam gemeiner frei- und [d]) reichsstett, darzu ir unverdrifslich [e]) underthenigkait und hochste neigung, dabei auch das [f]) gnediglich konnen bedenken, was E. kai[n] M[t] und dem heiligen reich an den erbarn stetten gelegen, zu was vorteil, schutz und hanthabung ir aufnemen furdern, herwidderumb aber was farlichen beispils, schaden, nachteil und abfall 35 ir underdrucken und verderben verursachen mag; und so genedig ein-

a) *Hss.* anderm. — b) *So R; S add.* und. — c) *So R; S om.* in fare gestellt. — d) *So R; S om.* frei- und. — e) *So R; S* unverdrofslich. — f) *So R; S om.* das.

[1]) *S. RTA II 760 ff.*

sehen thun, damit durch diese beschwerliche furnemen, die sich auch mit der zeit viel zu einer hochern beschwerung, ungeachtet wie gutt, nutzlich und furderlich dieselben scheinen, ziehen mogen, nit ein grosserer unrath, der nachmalen nit so geringlich oder als zu besorgen nimmer 5 mehe widderpracht werden mocht, bewegt werd; inmassen auch E. kai. M[t] aus hochbegabter vernunft vor uns gnediglichen und schicklich zu thun wissen.

Dwil dan die stend des heiligen reichs, auf diefsem reichstag versamelt, als wir bericht, des furnemens sein ir ratschlag und verfassung, 10 wie sie die alhie bedacht, E. kei[r] M[t] schriftlich zu uberschicken, der meinung, E. kei. M[t] umb iren ratte, zulassung und bewilligung defshalben anzusuchen, so ist an E. kai. M[t] als unsern allergnedigsten herren unser ganz underthenig bitt, wo diese beschwerden, sachen und ratschleg [a]) samentlich oder sonderlich an E kei. M[t] hienach gelangen 15 wurden, die geruchen dieser unser kurzen unterrichtung [b]), und was sich unser fründ und anderer gemeine frei- und reichstett hierin aus pillichait und noitturft zu beschweren haben, gnediglich ingedenk [c]) zu sein, auch in sollichem allem nit ilen, furfaren oder sich was entlichs der erbarn stett halben unverhort zu entschliessen, sonder zuvor der- 20 selben stett noitturftig underrichtung, die sie auch E. kai[n] M[t] zum furderlichisten das immer bescheen mag, nach lengs und wie die noitturft dieser hochen, beschwerlichen sachen woil erfordert, zu thun vorhaben, gnediglichen erwarten und in dem allem so gnedig, pillich und milt einsehen thuen, damit nit allain der erbaren frei- und reichstette, sunder 25 auch ingemein E. kai[n] M[t], des heiligen reichs und aller stend nutz, ere, woilfart und aufnemen und dagegen der gemein abfall, schaden, zerruttung [d]) und verderben derselben, die gewifslich nit den geringsten thail an diesen sachen hangen, bedacht, E. kai[n] M[t] getreue und hochvlissig ampt und hocheit daraus gespurt werd, und die erbaren stett, 30 gegen denen on das zu teglichen underdrucken fur und fur getracht wurdet, vom heiligen reich nit getrungen, sunder sich in E. kai[n] M[t] und des heiligen richs undertheniger gehorsam, wie sie bisher so ganz getreulich gethan haben, erhalten mogen. Das wurd E. kai[n] M[t] bei allen hohen [e]) und nidern stenden einen [f]) untoidlichen namen, lob und rum 35 geperen, dem heiligen reich zu hohem aufnemen und gedien erschiessen; so werden auch solichs die erbarn stett umb dieselben E. kai. [g]) M[t] als irem rechten, einigen und naturlichen herren ires hochsten vermogens ganz undertheniglich und in aller gehorsam verdienen. Datum unter

a) *So R; S* ratschlag. — b) *So R; S* unterricht. — c) *So R; S* indenk. — d) *So R; S* zurritung. —
40 e) *So R; S* hoher. — f) *So R; S* ein. — g) *So R; S* kon.

unser der stat Strasburg, Nurmberg, Frankfurt und Ulm gesandten potschaften gewonlichs petschiern, des wir uns die andern hie wesenden sendpotten mitgeprauchen, am 6. tag des monats februarii anno etc. im 23. [a]).

[1523 Febr. 9] **97.** *Die Städte an den Statthalter Erzherzog Ferdinand: Sie begründen ihre Erklärung, daß sie in den Abschied nicht willigen können, mit dem Hinweis auf ihre Beschwerden und beharren auf ihrer Weigerung. — [1523 Februar 9* [1]) *Nürnberg.]*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 655-660, überschrieben: Der stet replic.
K coll. Köln, fol. 217-221.
F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 380-387.
Auch in Bamberg, Ansb. Ser. 10a fol. 274-277; München, K. bl. 104/3 I fol. 219b-224 und K. bl. 204/6; ibid. R. Arch. Nördl. RTA fasc. 27; Düsseldorf, fol. 397-406; Königsberg, fol. 222-225; Köln, St. Reg. 1, 1356-1535 S. 526-539 (spätere Abschr.) [2]); *Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 299-302 (spätere Cop.); Eßlingen, Comitial-Acta Rtg. v. Nb. 1522 nr. 6; Weimar, nr. 70 u. 71 (mehrfach); Speier, Akten des Nb. Rtgs, am Schluß v. and. Hd.:* No. wes die stend heruf den stetten specifice geantwurt, findt sich bei den Speyrischen stettabschiden des stettags judica *(März 22)* anno 23 gehalten; *Ravensburg, fasc. 22.*

(Anrede.) Gestern abents [3]) haben uns E. fl. Dt on zweifel [b]) gnediger, guter und getreuer mainung erfordern und alspald etlich ur-

a) *Der Schluß von* Datum *an aus B; fehlt in S.* — b) *So KF; W* zweifelich.

[1]) *Für die Datierung s. u. S. 540 Anm. 2; vgl. auch den Brief des Bfs. von Trient v. 9. Febr. und v. Joh. Schad v. 10. Febr. (u. Korrespondenzen).*

[2]) *Hier geht auf fol. 525 folgende Bemerkung vorher:* Als nun, wie gemeldt, der stett gesandten auf irer anzaig und mainung unbeweglich bestanden und sich in kain handlung vor abhelfung irer beschwerden, noch auch in bewilligung des beschlufs der sachen begeben wollen und gleichwol underdefs statthalter, churfürsten, fürsten und andere stende mit abhandlung derselben bis zum beschlufs in iren räthen fortgefahren, seint sie vor den kai. statthalter erzherzog Ferdinandum etc. erfordert und durch seine Dt mit allerhand eingefuerten ursachen und argumenten ernstlich mit inen gehandelt und sie vermanet worden, sich nit ungehorsam zu erzaigen, sonder in anderer reichsstend handlung, abschid und bedenken auch zu gehellen und einzulassen etc., dann inen sonst solchs bei der kain Mt zu hohen ungnaden raichen, auch gmainer wolfart nit wenig nachteilig sein wurde etc. et plura. — Darauf haben nach genommenen bedacht der stett gesandten dem herrn statthalter dise volgende schriftliche antwort gegeben, gleichwol in geringer anzal, dann iro das mehrteil allbereit uf obbestimbte zuvor furbrachte schriften und bedingung schon abgeritten gewesen.

[3]) *Da die Antwort Ferdinands am 10. Februar erfolgte (s. u. nr. 98) und im Eingang des Referats über dieselbe gesagt wird, daß am Tage vorher, also am*

sachen muntlich furhalten lassen, derhalben sich E. fl. Gm^{kt} beschwern, das wir, als die geschickten der erbern frei- und reichstet, in di handlung [a]), beschlus und abschied dises gelaisten [b]) reichstags zu bewilligen gewaigert haben, mit dem gnedigen angeheften begern, das wir unsern furgenomen neurungen (wie di E. fl. D^{t} angezaigt sein) absteen, uns nit ungehorsam erzaigen, sunder in solche der reichstend handlung und abschied nochmals gehellen solten, als sich dann die stet in dergleichen und andern furgefallen reichssachen jedesmals hievor auch unterteniglich und gehorsamlich [c]) bewisen heten, wie solch [d]) E. fl. Gm^{kt} beschehen furhalten in lenger geschickter mainung hat verlaut; das haben wir in ganzer untertenigkait gehorsamlich vernomen. Geben E. fl. D^{t} darauf unterteniglich zu erkennen, das unser herrn und freunde, auch anderer frei- und reichstet will und fursatz nie gestanden oder noch ist, haben des auch von inen keinen bevelch, das, so [e]) zu nutzbarlichem gedeihen, wolfart und furdrung des heiligen reichs in ainich weg raichen möcht, zu verhindern. Wir achten auch fur onzweifenlich, E. fl. Gm^{kt} sei bericht, zu dem das solchs die offenbaren [f]) geschichten und thatten zu erkennen geben, wie erschiefslich, gehorsamlich und forderlich sich die erbern stet unverspart irer leib, guts und alles ires vermogens bisher in allem Romischer kaiser und kunig, furnemlich aber weiland [g]) kaiser Maximilians, E. fl. D^{t} grofsvatters, unsers allergnedigisten herrn, und des heiligen reichs gemeinem und sonderlichen [h]) obligen fur alle andere stende, ungeachtet aller hohen beschwerden, zwanksal und verfolgung, die inen mer dan jemand anderm im reich fur und fur begegent sein, gehalten haben, der unterthenigen naigung [i]) wir [k]) sie gewiefslich noch befunden.

Das wir aber als die gesandten von stetten dise reichshandlung [l]) und beschlufs bisher zu bewilligen gewaigert haben, des geruchen E. fl. D^{t} (bitten wir ganz untertheniglich) nachvolgende unser warhafte, notturftige unterrichtung, die wir E. Gm^{kt} vor unserm abschaiden on das zu berichten vorgehabt, gnediglich und on verdriefs zu vernemen der gestalt: vor disem reichstag haben di gemeinen frei- und reichstet aus redlichen, tapfern bewegnussen einen stettag zu Esslingen [1]) furgenomen und daselbst etwovil beschwerlicher sachen, so inen bisher obgelegen,

a) *So KF;* *W* handlungen. — b) *F* gelaidten. — c) *K* gehorsam. — d) *K* sollichs; *F* solchs. — e) *KF* sie *st.* so. — f) *So KF;* *W* offenwaren. — g) *So KF;* *W* weilundt. — h) *KF* sonderlich. — i) *K* meinung. — k) *KF* wie. — l) *So KF;* *W* reichshandlungen.

9. Februar, die Städte ihre Eingabe eingereicht hätten, müssen die ersten Verhandlungen Ferdinands mit den Städten am 8. Februar Abends stattgefunden haben.

[1]) *S. o. nr. 85.*

bedacht, sich auch des entlich beschlossen, solliche beschwerden den gemeinen reichsstenden aus hoher notturft anzuzaigen und umb gnedige enderung, pesserung und abwendung anzusuchen, wie wir dann im anfang dis [a]) reichstags von iren [b]) wegen aus sonderm irem bevelch gethan und di angezaigten beschwerden in schriften artikelsweis ubergeben [1]), 5 uns auch keins andern versehen, dann das di erbern stet, in ermessung irer hochsten bisher gelaisten gehorsam und das auch sollichs die offenbar [c]) unvermeidlich notturft erfordert, zur billichait und dermassen bedacht worden sein solten, das sie das, so man einem jeden glid und untertan des heiligen reichs mitzuteiln schuldig ist, solten befunden haben. 10 Aber uber das wir mit antwort etwa [d]) vil zeit aufgehalten, ist uns nit allein uf keinen unser eingegeben beschwerden ainich hilflich oder austreglich antwort ervolgt, sunder dieselbe antwort den erbern stetten zu unglimpf dermassen gescherpft, das wir uns des von iren wegen nit unzeitlich entsetzt, uns auch des, zuvor wie die leuft des heiligen reichs 15 diser zeit gestalt sind, keinswegs versehen haben. Dann wiewol wir in den eingegeben beschwerden der stet unter anderm das geandet und dargethan, das den erbern steten im reichsrat kein stimme oder stand mer will zugelassen, kan doch sollichs nimermer fur kein neuerung, wie villeicht in E. fl. D[t] gepildet ist, vil weniger fur ein unpillich oder un- 20 gleichmessig anmutten verstanden werden. Dann eintweder so sind die erbern stet ein stand des heil. reichs oder keiner; sind si ein stand, wie dann unwidersprechlich und daraus clerlich zu vermerken ist, dafs si gemefs allen andern hohen und nidern stenden zu den reichstegen schriftlich ervordert werden, des reichs obligende sachen helfen zu be- 25 ratschlagen und darin zu beschliessen, item das sie gleich andern in di ausschus verordent, darzu in allen reichssteuren und anlagen nit fur di minsten angesehen und belegt werden, so mufs aus der not und erheischender [e]) billichait daraus volgen, das si ungeachtet, ob es hievor nit also herkumen were, mit den stimmen andern stenden gemefs ge- 30 halten werden. Dann was were sonst ein stand im reich on das ampt, so im aus billichait zugehoret, nutz oder fruchtpar? Wir wollen des alten gepRauchs und herkumen gerechtigkait, des [f]) man den erbern stetten hierinnen nit gesteen will, geschweigen, auch E. fl. D[t] mit den andern gemeiner frei- und reichstet ubergeben articulirten beschwerden 35 diser zeit nit belestigen, dweil wir uns versehen, E. Gm[kt] werde der hienach [g]) zur notturft und nach lengs [h]) bericht.

a) *So KF*; *W* dits. — b) *F* irent. — c) *So KF*; *W* offenwar. — d) *So KF*; *W* etwe. — e) *So KF*; *W* eraischender. — f) *F* das. — g) *KF* hernach. — h) *KF* lengst.

[1]) *S. die Supplikation vom 26. Dezember 1522, o. nr. 89.* 40

Neben dem, gnedigster furst und herr, haben sich auf disem reichstag etlich beschwerlich artickel zugetragen, die wir allen reichstenden, zuvor aber den erbern frei- und reichsteten, so ganz unträglich, nachteilich und dermassen befunden haben, das unsers vleissigen bedenkens
5 die stet dieselben keinswegs erleiden und annemen mogen, sie wolten dann all ir wolfart in ein gar entlich und unvermeidlich verderben setzen. Wir achten auch dafur, das in vil jarn und bei menschen gedechtnus solch verderblich beschwerden nie vor der hand gewesen oder furgenomen sind; der wollen wir E. fl. D[t] etliche und die furnembsten
10 mit der kurz erzelen. Und erstlich ist von einem zol, der auf alle waren, so in und ausser das heilig reich gepracht, solt gelegt und genomen werden, geratschlagt und im reichsabschied verleibt. Der ist aber gewiefslich und onzweifelich also gestalt, das der zu vil reichsstende, furnemlich aber der erbern stet gewissem [a]) verderben raichen,
15 es wurde auch damit alles gelt aus dem Teutschen [b]) land in kurzen jarn verschwinden, auch das heilig reich solcher zolbeschwerung halben an vil orten umbfaren, defsgleichen alle hantwerker und gut arbaiter aus Teutscher nation an andere ort vertriben, dardurch auch das reich dermassen erarmen, das di stende desselben stilschweigend ausgesogen
20 und solchen gewissen [c]) schaden, aber mit nachvolgenden unwiderbrinlichen schaden, vil zu spat bereuen [d]) wurden. Das haben wir den reichsstendeu in lenger mainung und etwas mit vernunftigen ursachen dargethan [1]), dabei die vilfeltigen beschwerden, tetz, meut und zöl, damit on das die stende und stet des heiligen reichs neben andern teg-
25 lichen wachsenden beschedigungen und widerwertigkaiten belestigt werden, gemeldet; aber das hat bisher nimand beherzigen wollen. So ist der beharrlichen hilf halben wider den Turken unsers ermessens ganz ein ubermessiger, ungleicher und unträglicher anschlag beratschlagt, darzu von wegen der hanttierung und kaufmanshendel im heiligen reich
30 (darein wir doch die verpotten monopolien, der wir selbst nit gefallen tragen, der auch weder pillichen oder loben mogen, keinswegs gedenken zu ziehen) die sachen so beschwerlich bedacht, das uns von wegen unser freunde, auch ander stet [e]), dero bevelch wir haben, keinswegs hat gepurn wollen, in solchs alles als ein offenwar, unzweifenlich verderben
35 zu bewilligen. Zudem das unser gemuete und mainung nit ist, des Turken hilf halb der zweier viertteil, so durch die reichsstende und

a) *So KF; W* gewisen. — b) *So K; W* Teutsch. — c) *So F; W* gewiesen. — d) *KF* gereuen. — e) *So KF; W* stat.

[1]) *S. die Beschwerde der Städte über den Zoll u. Abschn. V, nr. 109.*

etlich stet zuvor bewilliget ist, zuruck zu geen [a]), doch ausserhalb der stet, so sich laut irer ubergeben supplication in mer dann einem [b]) weg sollicher hilf halben beschwert haben, die sich dannocht unsers verhoffens, sovil inen immer moglich, träglich und recht ist, gehorsamlich erzaigen werden, den wir auch dises fals ire gerechtigkait nit zu begeben haben. Gleichwol haben wir uns nachmaln gegen den reichstenden abermaln erpotten [1]), wo den erbern stetten in solchen iren angezaigten beschwerden billiche ringerung und milterung begegen, auch solche handlungen etwas leidlich und treglich [c]) furgenomen wurden, das wir uns darauf, sovil immer in unser macht stunde, mit erberer, unverweifslicher antwort wellen vernemen lassen und also erzaigen, das uns darin einicher beschwerlicher last ganz nit möcht zugelegt werden. Wir sind auch darauf einer gnedigen antwort, auch di stet, so sich der ungleichen anschleg beschwert, einer [d]) billichen ringerung verwent, damit aber fur und fur und bishere so lang aufgehalten, das der erbern stet potschaften einen grossen teil verritten sein, von den uns der entlich bevelh gegeben ist, in dergleichen untreglich furnemen, wo di also besteen solten, keinswegs zu bewilligen. Nun ist E. fl. D^{t} sonders zweifels unverporgen, aus was tapfern vernunftigen bewegnusen die versamlungen gemeiner stende im heiligen reich und nemlich zum hochsten darumb furgenomen werden [e]), frid und recht im reich zu erhalten und di stende desselben von irn beschwerden zu entledigen; solten nun dise beschwerliche furnemen, wie di uf disem reichstag beratschlagt, zuvorderst aber ein so ubermessiger, unerhörter zol, der alle andere zöll, beschwerden und dinstbarkaiten im reich ubertrifft, in ir volziehung und wurkung kumen, so bedenk ein jeder den ausgang und das verdurblich, schwer ende solchs furnemens, das doch unsers erachtens [f]) im anfang nimand will beherzigen. Dabei geben wir auch E. fl. D^{t} zu ermessen, ob nit dieselben furnemen, ungeachtet aus was gutem [g]) schein die fliessen, dem gemeinen heiligen reich mer zu nachteil, uneren und verderben dann aufnemen, fruchtbarkeit und nutz erschiessen mogen. Dann wann die stet durch dise [h]) und dergleichen beschwerden am gelt und irer hantierung und narung, damit sie sich und die iren unterhalten mussen, ausgeschopft werden, so wirdet inen unmöglich sein, dem heiligen reich einiche hilf, wie gering di ist, mer zu laisten. Das alles geruechen E. fl. Gm^{kt}, bitten wir in aller untertenigkait, gnediglich zu bedenken

a) *Am Rande (in W von anderer, in KF von Texteshand)*: Nota: Hungerisch Turkenhilf bewilligt. — b) *K* in einen. — c) *So KF; W* traglich. — d) *F* einicher. — e) *So F; W* worden. — f) *KF* achtens. — g) *So KF; W* gutten. — h) *F* in diesem.

1) *S. die Eingabe der Städte vom 2. Februar, o. nr. 93.*

und daraus gnugsame und mer dann völlige ursachen zu schopfen, derhalben wir von der erbern stet wegen und aus irem bevelch sind bewegt, in solche ganz verdurbliche handlungen nit zu bewilligen, wie wir auch, wo darin nit andere fursehung, milterung und abwendung be-
5 schicht, nochmaln zuvor in abwesen der verritten unser mitstett pottschaften und on weitern unser herrn und freunde bevelch keinsweg bewilligen konnen [a]). Wir sein aber des unterthenigen versehens, wo die erbern stet in disem irem eehaften, unerhörten obligen zur notturft und pillichait bedacht und solche beschwerden in leidlich, treglich wege
10 gewendet [b]) werden, das sich di erbern stet, an die wir sollichs mit vleis langen zu lassen urputtig sind, also erzaigen und vernemen lassen werden, das sich des iren halben mit fug nimand zu beschwern haben soll; ganz unterteniger zuversicht E. fl. Dt als ein frummer, gerechter und milter furst, den die erbern stet fur iren gnedigsten herrn und stat-
15 halter im heiligen reich erkennen und sich darumb zu derselben aller gnaden fur andere hoch vertrosten, werden dise unser handlung, die furwar allein aus der stet hochbedranglichen notturft entlich fleust, nit zu ungnaden annemen, auch di erbern stet in dem gnedigen bevelch, schutz und schirm haben, wie sie die bei vorigen Romischen keisern
20 und kunigen gegen williger erzaigung irer gehorsam jedesmals befunden haben. Das wirdet E. fl. Dt rumlich, eerlich und loblich, dem heiligen reich nutzlich und erschiefslich, das auch die stet und wir neben inen umb dieselben E. fl. Gmkt alles vermogens ganz untertheniglich verdienen werden [1]).

25 **98.** *Referat über die Verhandlungen des Erzherzogs Ferdinand mit den Städten und die letzte Antwort der Städte an die Stände. — 1523 Febr. 10 Nürnberg.* *1523 Febr. 10*

S aus Speier, Akten des Nürnb. Rtgs. Hierauf beruht auch der Bericht K in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 539-545 (in dem Bande ist oft auf
30 *die Act. Spiren. verwiesen), der vielfach wörtlich übereinstimmt, hin und wieder aber formell etwas geändert worden ist.*
F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 375 f. u. 378.

a) *K* konten. — b) *So KF; W* bewendet.

---

[1]) *In Köln (St. Reg. 1356-1535 S. 545) wird in Bezug auf obige Eingabe*
35 *noch gesagt:* Nota: die obgemelt letste der stett antwurt und anmeldung irer beschwerden, so an den kei. statthalter gestelt, ist auch furter an churfursten, fursten und andere obern stende gelangt und in gemeiner reichsversammlung verlesen worden *(für die Antwort der Stände wird auf den Speierer Städtetag verwiesen.)*

Als die sentbotten aller frei- und reichstet irer fl. D^t obangezeigt supplication aller irer beschwert [1]) undertheniglich furbracht, liefs ir *Febr. 10* fl. D^t dourch doctor Lamperten den andern tag, nemlich dinstags nach Apollonie dises jars, den stetten mit diser red begegnen [a]).

Erstlich liefs ir fl. D^t den erbern frei- und reichstetten gesanten zu erkennen geben den grossen, geferlichen schaden, so die Cristenheit uf disen heutigen tag erlitten, nemlich so were Rodifs durch den Thurken erobert, defsgleichen het auch der Thurk hievor Kriegs-Weisenburg gewonnen und sich zu demselben in Crabatten geschlagen, aber daselbst durch schickung gots noch zur zeit kein schaden thun mogen. So nun disem durch die stende des reichs also zugesehen werden, was schaden darus erfolgen, het ein jeder wol zu bedenken.

Am andern het ir fl. D^t der erbern frei- und reichstet inbracht supplication und antwurt gehort, vernomen und [b]) darin befunden, das die stet noch uf irem furnemen beharten; da were irer fl. D^t gnedigs gesinnen, sich bafs in disem zu bedenken, was schades den erbern frei- und reichstetten davon entsteen und zugelegt werden mocht, und auch was ungenad kei. M^t gegen inen furzunemen het; das wolt ir fl. D^t als erzherzog zu Osterreich den stetten getreuer meinung warnungs [c]) weifs furgehalten haben. Wann [d]) solt die sach dahin komen, das von den erbern frei- und reichsstetten diser abscheid nit bewilligt noch angenomen werden solt, wurde anders nichts daraus folgen, dan das underhaltung des reichsregiment [e]), fride, recht und einigkeit nit gehalten und zerstorung desselben davon komen, das dan irer fl. D^t von wegen kei^r M^t und auch sein selbst zu ungnaden erwachsen [f]), und diser reichstag sich also unangesehen gehabter kosten [g]), mue und arbait vergeblich enden wurde

a) *Dieser Absatz nur in SK; F hat als Überschrift:* Uf den 9. tag februarii [2]) *(darunter von and. Hand, derselben, die auch u. S. 542 Anm. c das Datum geschrieben hat:* 9. die februarii*).* Erzherzog Ferdinandus vorhalten auf unser der stett schriftlich antwurt. *Die folgende Antwort des Erzherzogs ist in F namentlich im Anfang etwas verkürzt; hier sind nur wichtigere Abweichungen angegeben.* — b) *F* verlesen gehort und. — c) *Hs.* warungs. — d) *Hs.* Want. — e) *F om.* underhaltung des reichsregiment. — f) *F* aufnemen *st.* erwachsen. — g) *So K; S* gehabte koste: *F* gehabten kosten.

[1]) *S. o. nr. 97.*

[2]) *Planitz berichtet am 9. Februar (S. 365), daß die Städte, nachdem am 9. der Abschied verlesen worden sei, auf die nochmalige Frage, ob sie denselben annehmen wollten, bis zum folgenden Tage Bedenkzeit erbeten hätten. Erzherzog Ferdinand habe ihn und Markgraf Joachim um Rat gefragt, ob er selbst mit den Städten verhandeln solle. Planitz scheint also nicht gewußt zu haben, daß Ferd. bereits Verhandlungen eingeleitet hatte; aber es ergiebt sich doch aus seiner Meldung, daß die letzten Besprechungen, ebenso wie die letzte Antwort der Städte an die Stände am 10. Februar und nicht, wie die Frankfurter Hs. angiebt, am 9. erfolgt sein müssen.*

und darus erfolgen, das sich aus disem nit allein auslendische krieg im heilgen reich, sonder auch inwendige erheben, denen dan noch vil weniger zu begegnen, daraus vil grosser [a]) scheden und verderblicheit entsteen wurden; das dan ein jeder verstendiger bei ime selbst zu bedenken het und sich diser bewilligung nit zuwider setzen. Es wolt auch ir fl. D^t gebrechen der stet gnediglich bedenken und mit der zeit in die sondere gebrechen einer jeden stat ein gnedigs insehens haben und auch dieselben stet bei kei^r M^t gnediglichen furdern und ir getreuer procurator sein; das thet ir fl. D^t den erbern frei- und reichstetten gesanten getreuer meinung warnungs weiſs, mit erinnerung wie sie dem reich verwant, anzuzeigen nit underlassen [b]); das were auch irer fl. D^t getreuer rath, der bewilligung nit zuruck zu geen, dan wo den stetten uber das weiter beschwerd oder ungnad begegnet, wolten sie die [c]) also getreulich gewarnt haben. Wo aber dem also volg beschehe, wurden die erbern frei- und reichstett befinden lob, ere und alle nutzbarkeit bei kei^r M^t, und darzu bei irer fl. D^t, als erzherzogen zu Osterreich, zu gnedigsten gefallen anzunemen deshalben auch erlangen [d]).

Dagegen thet her Bernhart Wormbser, ritter [e]), von wegen gemeiner frei- und reichstett reden: sie hetten irer fl. D^t red und antwurt uf ire inbracht supplicacion undertheniglichen gehort und vermerkt und trugen erstlichen der hohen, merglichen beschwerd Rodiſs und anderer stet halb, so der Thurk erobert het zu nachtheil und schaden cristlichs stants und glaubens, hohe bedrubung und miſsfallens, und sover dise angezeigt antwurt gemein frei- und reichstet belangen were, liessen es dieselben bei inbrachter [f]) supplicacion und deren inhalt verleiben; mit erbitten, das die stett sich in aller gehorsamen [als] underthan Ro. kei^r M^t, darzu seiner fl. D^t, als erzherzogen zu Osterreich, halten wolten, wie [g]) inen in disem leidlich und treglich sei, damit sich irenthalben niemant beclagen [mag]; demutiger bit [h]), das sein fl. D^t gemeiner stet obligende beschwerde inhalt ubergebner supplication gnediglich bedenken und beherzigen wollen, sie im selben zu erleichtern und desgleichen bei Ro. kei^r M^t irem allergnedigsten herrn als getreu underthan in gnedigstem bevelh und auch fur sich selbst in gnedigem schutz und schirm zu haben, ir gnedigster her zu sein und verleiben, dan so und wo andere christliche haupter in diesem wie billich hilf und rettung thun wurden, wolten sie

a) *So FK; S* grosse. — b) *Statt* thet ... underlassen *hat K* hette ... underlassen wollen; *F* die ding *(!)* ... underlassen. — c) *F add.* hiemit. — d) *Sic? Die Satzkonstruktion sowohl in S, wie in F ist verderbt; S add.* und *vor* deshalben. *F:* Daran, wo dem also volg beschehe, die ... stet befinden wurden ... und darzu bei irer fl. D^t, als ein erzherzog zu Osterreich, zu gnedigsten gefallen reichen und annemen. — e) *K add.* als gesandter von Straſsburg. — f) *K add.* irer. — g) *Sic? SK* was. — h) *K* demuetigs fleiſs bittende.

als underthane des reichs thun alles, so inen treglich und vermoglich were, mit darstreckung irs leibs und guts; gutter hoffnung, ir fl. D[t] wurde der stet beschwerde nach vermoge inbrachter supplication gnediglich bedenken und ire gnedigster her bei kei[r] M[t] und auch fur sich selbst sein. Das begerten gemeiner stet sentbotten an stat irer und der verrittnen in aller gehorsamen underthenigkeit [a]), ganz willig, geflissen und geneigt umb ir fl D[t] wie sich zimpt zu verdienen [b]).

Bei diser antwurt, wie die gefallen, sein gewesen Strasburg, Nurmberg, Augspurg, Speir, Francfurt, Hagenau und Colmar.

Uf solchs, als churfursten, fursten und stende des heilgen reichs uf den verfasten des reichs verlesnen abscheids [1]), ob die stet denselben bewilligen wollen oder nit, gestracks nachmals auch umb antwurt bei den stetten angehalten haben, haben der obgnanten stet sentbotten weitter kein ander antwurt geben, dan wie sie die in schriften hern Ferdinando stathalter hievor gemelt ubergeben und des auch also bei repetirung derselben sampt vorgeenden supplicacionen und beschwerden verleiben lassen und in demselben abscheid von wegen ire und anderer gemeiner frei- und reichstett, nachdem die zum mehrern theil verritten, hiemit wie der verfast nit bewilligen wollen [2]), aber darneben sich erbotten zu thun alles, das inen muglich, leidlich und trostlich sei, sich als gehorsamen underthane des reichs zu halten. Davon ist uf disem reichstag von den [c]) stetten zu beschlufs weiter nichts gehandelt worden [d]).

a) *So K: S* verrittner in aller gehorsamer underthan. — b) *K add.* etc. *Diesen ganzen Absatz und auch den folgenden (der sich in K gleich im Anfang des Stückes findet) om. F.* — c) *Hs.* der. — d) *Der ganze Absatz lautet in F (fol. 378) abweichend, wie folgt:* 9. die februarii. Item zum ingang, das ir fl. Gn. hetten in vordern tagen der stet botschaften, sovil noch alhie versamelt sind, vorgehalten etliche ursachen, defshalben ir aller genad und gunst beschwerden [hetten], das wir als die gesandten der erbern stet in disem reichsabschid nit hetten wollen bewilligen, darauf wir uns underfangen E. Gn. u. Gn. antwurt zu geben; und wellen E. fl. Gn in aller underthenigkait nit verhalten, [das] mitler zeit [*F add.* hat] der durchleuchtig furst, mein gnedigster herr der stathalter, die gesandten der stet hat beschicken und dem gemefs auch furhalten lassen; darauf wir seiner fl. D[t] unser antwurt und underricht in geschriften undertheniglich uberantwurt haben: darauf wir uns auch noch ziehen und bitten undertheniglich, das dieselb unser underricht bei E. fl. Gn. und Gu. auch gnediglich verhort werd [3]); dann wiewol wir E. Gn. und Gu. [die]

[1]) *Die Verlesung des Abschieds erfolgte am 9. Februar, s. Planitz S. 365.*

[2]) *Mit Beziehung auf diesen Beschluß findet sich im Nürnberger Ratsbuche (XII fol. 141a) die Eintragung, falls die Stände vom Rate zu Nb. begehren sollten, den Abschied zu siegeln,* inen der stett sendpotten bevelch und verlafs anzuzeigen, und das einem rate keinswegs geburen werde, denselben abschied zu sigeln und also mit dem pesten glimpf entlich abzuleinen. Actum eodem die *(9. Febr.)*.

[3]) *Nach einer Eintragung in das Nürnberger Ratsbuch (XII fol. 141a) erwog der Rat am 9. Februar, da der große Ausschuß sich* verfangen *habe, den Städten auf ihre letzte Supplikation gnädige Antwort zu geben, was diese nicht erwartet hätten, sondern meist verritten seien, ob er die Antwort, falls sie ihm zur Beförde-*

99. *Antwort der Stände auf die letzte von den Städten dem Erzherzog eingereichte Beschwerdeschrift (vom 9. Februar), in der sie begründet hatten, weshalb sie in den Abschied nicht willigen könnten; Zurückweisung der städtischen Beschwerden. — [1523 Februar 11* [1]*) Nürnberg.]*

[1523 Febr. 11]

W aus Wien, fasc. 4[b] *fol. 663-676; auf fol. 662 die Aufschrift:* Churfursten, fursten und stende antwort uf der stet replic.
S coll. Speier, Städtetagsabschiede II.
F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 388-400.
Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10[a] *fol. 278-286; München, K. bl. 204/6; ibid. R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Königsberg, fol. 225-232; Köln, fol. 221-230; ibid. RTA u. St. T. A. 1522/24; ibid St. Reg. 1, St. 1356-1535, S. 575-585 (spätere Abschr.); Weimar, Reg. E. fol. 34 nr. 70 (doppelt); Nürnberg, RTA Nr. 10 fol. 303-309 (spätere Abschr.).*

Auf der frei- und reichstett geschickten botschaften schrieften [a]), so sie irer angezogen [b]) beschwerd halb an meinen gnedigsten herrn den statheltern gestelt und gestert [c]) vor churfursten, fursten und andern

jetzo auch gern behendigt hetten, so hat doch solchs der kurz halber der zeit nit mugen beschechen, sind [die] aber nochmaln zu uberantwurten urbittig und bitten E. aller Gn. und Gu. in aller underthenigkait, die geruhen unser personen hierin nit zu verdenken, dieweil wir nit anders handeln kunen, da wir bevelch von unsern hern und freunden empfangen, und erpieten uns noch inhalt unserer geschrift.

a) *S* schrift. — b) *F* angezeigten. — c) *F* gestern.

rung übergeben würde, annehmen sollte oder nicht. Man beschloß sie anzunehmen, da eine Weigerung verachtung gebern *und nicht gut sein möchte.*

[1]) *In ihrer letzten Erklärung vor den Ständen vom 10. Febr. (s. o. nr. 98) hatten die Städte sich auf ihre Eingabe an Erzherzog Ferdinand bezogen und gebeten, dieselbe auch vor den Ständen verlesen zu lassen. Die Verlesung kann also noch am 10. Februar erfolgt sein; dann müßte die vorliegende Antwort nach der Bemerkung im Anfang (s. d. folgende Anm.) am 11. Februar vollendet worden sein. Die Abreise der Städtegesandten machte die Übergabe dieser Antwort an sie unmöglich, sie wurde daher von dem Regiment an die in Speier zum Städtetage versammelten Botschaften gesandt. In dem Begleitschreiben, das Pfalzgraf Friedrich und das Regiment aus Nürnberg am 27. Februar der Antwort beifügten, wurde gesagt: Die Gesandten der Städte haben wegen einiger „angemaßter" Beschwerden eine Supplikation an Erzherzog Ferdinand gerichtet und sie nachher vor den Ständen im Reichsrat verlesen lassen; diese haben sich zu gebührlicher Antwort erboten und die Gesandten gebeten,* der zu gewarten und die anzunemen. *Trotzdem sind die Vertreter der Städte ohne Erlaubnis des Erzherzogs und der Stände abgezogen, dessen man sich doch gar nicht versehen hatte. Weil nun die Städte in Speier versammelt sind, soll ihnen die schriftliche Antwort des Statthalters und der Stände übergeben werden,* daraus ir spuren mogt, die berurten stathalter und stende nichs dan erbar und pillichs gegen euch suchen, fürnemen und handlen, *Sie bitten, auch den anderen Städten die Antwort mitzuteilen (Cop. Speier, Städtetagsabsch. II u. daraus Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1536 S. 573-75). — Über die Antwort s. die Anm. am Schluß des Stückes.*

stenden des reichs in gemeiner versamlung, so vil der noch alhie, verlesen ist [1]), geben ine dieselben stende und botschaften diese antwort:

Erstlich als dieselben der stet botschaften anregen [2]), das der frei- und reichstett will und fursatz nie gestanden oder noch nit sei, sie, die gesanten, haben auch des von ine keinen bevelch, das, so zu nutzbarlichem gedeihen, wolfart und furderung des heiligen reichs in einichen weg reichen mochte, zu verhindern; mit ferner erzelung, wie sich dieselben erbarn stette bis anher im heiligen reich alles ires vermogens erschieslich und gehorsamlich gehalten haben etc.: sollichs [a]) der erbern stett erbieten und wie sie sich darinnen von alter her gehalten, nemen die stende zu gnedigem und gutem gefallen an; wollen [b]) sich auch versehen, das sie demselben furo, auch als sie zu thun schuldig und pflichtig seind, nachkommen werden, so wollen sich die andern stende widderumb gnediglich, getreulich und woll gegen ine, den erbarn stetten, beweisen.

Weiter [c]) als die gesandten der stette anzeigen, wie die frei- und reichstett vor diesem reichstag einen stettag zu Eslingen furgenommen und daselbst vil beschwerlicher sachen, so inen bis anher obgelegen, bedacht, wie dan sie, die gesandten, den gemeinen reichstenden alhie anbracht und umb gnedige enderung und besserung angesucht, darauf inen aber die antwort etwa vil zeit aufgehalten, auch inen nit allein auf keine ire eingegebne beschwerd einiche hilfliche oder anstregliche antwort ervolgt, sonder dieselbige antwort den stetten zu unglimpf dermaſs gescherpft, das sich des ire gesandten nit unzeitlich entsetzt und sich des (zuvor wie die leuft des heiligen reichs dieser zeit gestalt) keinswegs versehen gehabt etc.: darauf sagen die stende, das die gesandten der stette dieſs anzugs kein ursach haben; dan alsbald sie solhe supplication uberantwort, sei des andern tags darnach ein sonderlicher ausschuss daruber verordent [3]), ein schriftliche antwort darauf begriffen und nachmals im grossen [d]) ausschus und bei gemeinen stenden als furderlich es anderer merglicher, grosserer [e]) gescheft halben hab gesein konnen, beschlossen und furter der stet gesandten gegeben; und sei ine solhe antwort gar wenig tag verzogen, auch nit anderst, dan sovil nach gelegenheit der gesandten anbringen die notturft erfordert, gestelt worden.

a) *So S;* W solche. — b) *So S;* W woln. — c) *So S;* W weiters. — d) *F* grossern; *S* grossem. — e) *FS* grosser.

[1]) *Wohl am 10. Februar, vgl. o. S. 543 Anm. 1.*

[2]) *Vgl. für das folgende die Eingabe der Städte an Erzherzog Ferdinand (vom 9. Febr., o. nr. 97), auf die sich hier wörtlich bezogen wird.*

[3]) *Also am 27. Dezember 1522; vgl. aber o. S. 497 Anm. 1.*

Und als die gesandten itzo abermals anregen, wiewol sie in den vorigen eingegeben beschwerungen under anderm geandt und dargethan, das den erbarn stetten im reichrathe kein stim oder stand mer zugelassen und das solhe ire begere fur kein neuerung und vil weniger 5 fur ein unpillich anmuttung verstanden werden konne, mit vermeldung etlicher ursachen, damit sie beschliessen wollen, das die erbarn stett ein stand im reich und daraus volgen, das sie, ungeacht ob es hievor nit also herkommen were, mit den stimmen andern stenden gemeſs gehalten werden sollen etc.: zu diesem stuck sagen die stende, ob die stett einen 10 stand im reich haben, so konnen oder mogen sie doch denselben [a]) anderer gestalt fur kein gerechtigkeit anziehen oder gebrauchen, dan wie sie den von alter und lenger, dan jemants verdenkt, herbracht haben. Nu sei es one alles bestendigs widdersprechen dermassen herkommen, was auf gemeinen reichstegen jedesmals durch churfursten, 15 fursten und andere stende des reichs samentlich oder durch den merern theil beschlossen, das solhs alsdan der stet gesandten furgehalten und sie dasselbig [b]) one widderrede angenommen und dem volge gethan, auch also altem herkommen und gebrauch nach zu thun schuldig und pflichtig gewest und noch seind. So wissen sie selbst, das dieser ge-20 brauch als lang herkummen, wissentlich und unzweifenlich [c]) ist, das sich churfursten, fursten und andere reichsstende des aus gnugsamen, rechtmessigen und billichen ursachen zu halten haben und den stetten ir [d]) widerwertigs begern [e]) aus pillickeit oder gerechtigkeit zu thun nit geburt. Und wes die stett in dergleichen auch merern und andern [f]) 25 sachen dermassen offentlich herbracht, halten und gebrauchen sie sich on zweivel [g]) auch fur ein gerechtigkeit und wurden hohe klage haben, wer [h]) sie des widder iren willen on recht entsetzen oder ine [i]) andere schuldige dinge (wie sich itzo die gesandten horen lassen) dagegen aufhalten und weigern wolte [k]). Darumb mogen sie sich nit beschweren, 30 als solt ine deshalb unpillich antwort gegeben sein. Sie mogen auch selbst ermessen, dieweil etwa vil churfursten und fursten auf diesem reichstag personlich nit erschienen, auch dergleichen anmuttung von den stetten vormals nie gehort, und noch vil weniger dieser reichstag darumb ausgeschrieben sei, das die abwesenden churfursten und fursten 35 ire botschaften darauf nit abgefertigt, das sie ein solchs offentlich alt herkommen zu verendern oder zu begeben hetten, und zuvor dieweil Ro. kei. M[t] unser allergnedigster herr dieser zeit auch nit entgegen

a) *So FS;* *W* demselben. — b) *So FS;* *W* dieselbig. — c) *So S;* *W* unzwevelich. — d) *So S;* *W om.* ir. — e) *So F;* *W* widerwertige begere (*S* begeren). — f) *S* mindern *st.* andern. — g) *So S;* *W* un-40 zweivel. — h) *So FS;* *W* wenn. — i) *So FS;* *W* in. — k) *So S;* *W* wolten.

sei; und solten darumb die von stetten soliche verenderung in diesen schweren leuften, die sie selbs anziehen, weniger dann zu anderer zeit gesucht haben. Nichtsdesterweniger sei dannocht [a]) der stet gesandten von der gegenwertigen stende und botschaften wegen gnediger und gutter meinung gesagt, das sie gemeltes ir ansuchen an kei. M^{t} und die abwesenden reichstende gelangen lassen wollen, und das inen derhalben auf nestkunftigen reichstag weitere antwort gegeben werden solle; damit ine noch nit abgeschlagen oder zugesagt ist, was kei. M^{t} sampt churfursten, fursten und andern stenden des reichs darinnen [b]) uber das, das sie nit schuldig, aus gnedigen und gutten unbedrengten willen thun wollen oder nit. Dabei es churfursten, fursten und andere gegenwertige stende und botschaften ditzmals noch pleiben lassen, und haben sich die gesandten der stett solher antwort mer zu bedanken dan zu beschweren.

Der stet gesandten sei auch auf alle andere ir ubergebene [c]) artigkel vormals dermassen antwort worden, das dieselben nit allein sie, die stett, sonder auch alle stende des reichs betreffend, und das die stende zu abwendung derselben, wie sie selbst wissen, in vleissiger, emsiger handlung steen, auch dieselben artigkel durch volnstreckung der zolordenung und warauf dieselben gegrundet, der grossern und merern theil erledigt worden [d]); darumb sich die von den stetten derhalben auch keiner ungnedigen und unzimlichen antwort zu beclagen haben.

Folgends melden der stet gesandten, als solten uf diesem reichstag sich etliche beschwerliche artigkel nit allein inen den stetten, sonder auch zuvor andern stenden, aber doch den stetten am aller nachteilichsten und unleidlichsten, zugetragen haben, und das ires achtens bei menschen gedechtnus solhe verderpliche beschwerde nie vorhanden gewesen oder furgenommen seind etc.: sollich unpillich verunglimpfen, so churfursten, fursten und den andern stenden durch der stett gesandten zugelegt, als solten sie nit allein den erbarn stetten, sonder auch dem ganzen reich zu nachteil und verderben handeln, vast beschwerlich zu horen ist, nachdem ine den stenden daran ganz unrecht geschiet, und solten ir auch daran pillich verschont haben; wan sie seind lang kei^{r} M^{t} zu ehrn und gefallen, auch allen stenden des reichs zu nutz und notturft mit grossem costen alhie gelegen und, als vil ine moglich gewest, das heilig reich und alle stende desselben in eher und wirden zu behalten, frieden, recht, auch widderstant der Turkischen tyrannei und was zu dem allem gehort, getreulich und mit allem vleis mitsampt kei^{r} M^{t} stathelter und regiment fur-

a) *So S; W* dannost: *F* dannechst. — b) *So FS; W* darzu. — c) *FS* gegebne. — d) *S* werden.

dern und orden helfen, wie das unzweivel kei. M[t] und ein jeder unparteischer, an den dieser reichsabschid und handlung gelangt und der gelegenheit im reich wissen hat, lauter und clar befinden, versten und woll ermessen wirt; und wes zu demselben ein mererer darlegung und anlage furgenommen, wedder etlich zeit her im reich bescheen, das solhs aus grossen, nottigen und unvermeidlichen ursachen gescheen ist. Und hetten sich die stende versehen, das die erbarn stett zu sollicher pillichen abwendung vil mer getreulich zu fordern und zu helfen begirig gewest, dan das sie solhs fur ein beschwerd oder verderben anziehen solten. Deshalben der stet gesandten zuforderst kei[r] M[t] stathelter, churfursten, fursten und andern stenden solh unfursichtig und beschwerlich furnemen ganz unschuldiglich auflegen.

Die gesandten der stett ziehen sonderlich an, als solt ein zoll im heiligen reich auf alle waren, so in und ausser das heilig reich gebracht, zu legen gerathschlagt und im reichsabschid verleibt, der also gestalt sein, das der vil reichstenden, aber furnemlich den erbarn stetten, zu gewiesem verderben raichen solle, wie dan des vil vermeinlicher scheinursachen dabei eingefurt werden. Solhs anzugs churfursten, fursten und andere stende auch billich befrembden [a]), wan inen, der stet gesandten, ist unverborgen, das nit allein auf jetzigem [b]), sonder dem andern vorigen reichstag alhie zu Nurmberg gehalten durch kei[r] M[t] stathelter sampt churfursten, fursten und andern stenden fur ein grosse, unvermeidliche nott bedacht worden ist, das zu underhaltung des keiserlichen regiments und chamergerichts, so im heiligen Romischen reich aufgericht ist und derselben geburende execution und handlung, daran dan frieden [c]), recht und alle gute pollicei, ordnung und furkommung kriege und aufrur hanget, ein solche gewiese jerliche nutzung gemacht, davon solhs bestentlich und notturftiglich bescheen konne, und doch dadurch der gemein arm man nit beschwert werde; und nach vleissiger beratslagung neben etlichen andern stucken, so man bei bebstlicher H[t] und den geistlichen stenden erlangen solte, fur der austreglichsten stuck eines, dardurch der arm gemein man im heiligen reich nit beschwert wurde [d]), furgeschlagen worden ist etlicher kaufmansgutter und war halben, so aus Teutscher nation in frembde land und widderumb darein geen, einen gemeinen reichszoll aufzusetzen, das auch uf vorigen jungstgehalten reichstag von stathelter, churfursten, fursten und ander [e]) stenden des reichs wegen kei[r] M[t] undertheniglich angezeigt. Darauf ir kei. M[t] gnedige schrieftliche antwort gegeben hat der meinung, ir kei[n] M[t] weiter [f]),

a) *F* befrembdet. — b) *So S; W* itzigen. — c) *F add.* und — d) *So S; W* wurden. — e) *So F; WS* andere. — f) *Hss. add.* anzuzeigen.

auf welche gutter und war und an welche ort, stet und flecken der gelegt, und wievil auf ein jede war gesetzt werden solle, anzuzeigen, alsdan wol ir kei. Mt solhs artigkels halben iren willen und meinung weiter eroffnen; wie dan das alles[a]) obgemelten stathalters[b]) und der reichstende schreiben und keir Mt gnedige gegebene antwort mit merern worten anzeigt[1]).

Demselben nach keir Mt stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs auf itzigem[c]) reichstag gemelten hievor beratslagten zoll in mafs und ordenung gestelt, wie dan in dem gemeinen reichsabschied funden wirt, auch dermassen keir Mt auf derselben gnedigs gefallen zuzulassen[d]) und zu bestettigen uberschickt werden soll.

Und erfindet sich in derselben zolordenung, das solher gemeiner reichzoll nit auf alle war und gutter, so aus und in das reich geen, wie die gesandten anzeigen, gesatzt, sonder das in solher zolordenung alles getreide, auch alle wein, pferde, ochsen, schaff, schwein und alle andere thier und viech, kefs, salz, schmalz, butter und leder, malz, bier, hopfen, auch dur, grun und gesalzen fisch dermassen als ein notturft zu gemeinem gebrauch ausgeschlossen seind, das die den reichszol nit geben sollen.

Es mag auch mit grund nit gesagt werden, das die erbarn stet ire kaufleute oder hanttirer mehr weder[e]) andere reichstende durch gemelten zoll beschwert werden, nachdem nit die kaufleut, sonder alle andere, so derselben zolbaren gutter niesen und gebrauchen, solhen zol bezalen.

Aber das ist die warheit, das solher zoll aus dem, darumb er[f]) furgenommen, allen reichstenden und sunderlich den kaufleuten und allen hanttirern, so die strassen pauen, zu sonderm nutz und aufnemen kommen mage, nachdem in gemelter zolordenung furnemlich und lauter gesatzt und erclert ist, wie von solhem zoll frieden und recht und was demselben anhengig ist, gehandhabt und volnzogen, auch sonderlich alle gleitsbruch, so auf der reichsstende gleitsstrassen bescheen, widderlegt werden sollen, das dan das furnembst begern und bitt ist, so die erbarn stett an keir Mt stathelter und andere reichsstende[g]) auf itzigem reichstag gelangen lassen haben. Und aber derselben irer bet volge zu thun one solhen fal dieser zeit, und sonderlich dieweil kei. Mt ausserhalb des

a) *W (und sonst) add.* aus. — b) *So F; W* statheltern; *S* stathalter. — c) *So S; W* itzigen. — d) *FS* zugelassen. — e) *S* dan. — f) *So FS; W* etc. *st.* er. — g) *So S; W* reichstenden.

[1]) *S. o. nr. 41.*

reichs, nit moglich ist, und werden auch durch solichen zolle nit allein churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, sonder auch die frei- und reichstett und die iren von den anlagen, so sie one das darzu thun musten, erlediget.

5 Das aber die gesandten melden, als solten nit allein die erbarn stett und ire kaufleute, sonder auch alle stende durch solhen zol hoch und schedlich beschwert werden, das wurde von ine auch pillich underlassen, nachdem sie offentlich wissen, das dieser zeit im heiligen reich an solher nutzung, die zu underhaltung frieden und rechtens von notten, 10 mangelt [a]), auch solh notwendig werk one das zu erhalten und volnziehen unmenschlich, und doch fried und recht und was demselbig anhengig allen zeitlichen nutzbarkeiten furzusetzen ist. Und kan solher obgemelten zolbaren gutter halben ein jeder nit mer, dan er aus wollust und guttem willen selbst will, beschwert werden.

15 So dan die verbotten furkeuf und monopolien, so etlich zeit her im heiligen reich und allermeinst durch etliche kaufleut und geselschaft in den reichstetten wider recht und des reichs ordenung geubt, abgestellt werden, wie dan itzo auf diesem reichstag mit allem moglichen vleis furgenommen und verzeichent worden ist, so wurde dadurch gar vil 20 merer und hoher beschwerung (die allein etlich sonderer person und kaufleute uberschwenklichen reichthumb gemert) im heiligen reich abgestelt, weder durch gemelten zoll aufgelegt werden kane.

Es ist auch wissentlich und ware, das gemelten zoll nit allein die reichstende und die iren, sonder allermeinst andere nation als Beheim, 25 Hungern, Poln, Litten [b]), Muscabitter, Portugaler, Engellender, Gallier, Meilender, Tennen, Schweden und andere nation und volker, daraus und darein solhe zolbare gutter geen, mittragen und geben mussen.

Das aber durch solhen zoll die hendel und hanttirer [c]) aus dem heiligen reich, wie der stet gesandten melden, verderbt und verjagt 30 werden solten etc.: wue nu solhs het erfunden werden mogen, wolten churfursten, fursten und andere stende solhen zolle nit allein den erbarn stetten, kaufleuten und hanttirern zuwidder, sonder ine selbst und den iren an strassengleit, zollen, zerungen und andern nutzungen zu schedlichem abbruch und nachteil gar ungern dermassen furgenommen haben. 35 Aber man weifs offentlich, das andere nation nit allein auf diese, sonder auch auf alle andere war dergleichen nnd vil hoher zoll und aufschlege zu underhaltung ires gemeinen nutz machen und haben, daran die Teutschen nit wenig geben mussen, und doch dardurch die hant-

a) *So FS;* W mangeln. — b) *So FS;* W Litter. — c) *S* handel und hantirung.

tirung bei denselben frembden nationen nit gemindert, sonder aus versicherung der strassen, so von solhen aufschlegen underhalten, alle nutzliche hendel vast gemert werden [a]), das dan one allen zweivel in Teutschen landen durch diesen fall und was darauf verordent, auch gescheen soll und mag. Es konnen [b]) auch andere nation der reichstende gelt 5 vil weniger weder sie und die iren irer waren emperen, auch der reichstende war, die man ine zufurt, gar vil weniger weder sie der iren und zum theil gar nit geraten. Darumb ob gleich etlich derselben frembden nation solhem zoll zuwidder etwas furnemen wolten, die mogen mit verhaltung der waren, so sie aus dem reich nit geratten 10 konnen, von demselben irem furnemen leichtlich und wol abgewendt werden.

Zu dem allem findet sich in gemelter zolordenung, wie hoch sich kai. M^t^, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs gegen und mit einander verschreiben und verpflichten sollen, damit solher zoll 15 anderer gestalt nit dan allein zu underhaltung regiments, chamergerichts, auch friedens und rechtens, bezalung der gleitsbruch und was zu dem allem not ist, gewendt und gebraucht, auch one weitere bewilligung kei^r^ M^t^ und der reichstende nit lenger dan funf jare weren solle. Und wue der hinwidder weiter gefordert oder genommen, alsdan kein reich- 20 stand weitere anlage im reich zu geben schuldig sein solle; wie dan solhs mit vil weitern notturftigen begrieff in der zolordenung funden wirt. Darumb, wo sich nachmals erfunde [c]), das solher zoll nit mer nutz dan schadens im heiligen reich uf ime truge, wurden on zweivel [d]) kei. M^t^ und andere stende des reichs denselben lenger nit, dan wie der 25 obberurter massen bewilligt, bleiben lassen.

Aus dem allen sich nit unpillich zu verwundern ist, das der stet gesandten gemelten zoll dermassen beschweren und ein weniger kaufleut vortheil hoher weder etlich [e]) hunderttausent menschen gemeine nutzbarkeit achten wollen, zusampt obgemelter versicherung leibs und 30 guts, so den kaufleuten und hantirern durch solhen zoll verordent und gesatzt ist.

Nachdem aber der erbarn stette gesandte die furgeslagen beherlichen Turkenhilf als fur ganz ubermessig, ungleich, unbetrechtlich, schedlich und verderblich anziehen etc.: nun wolten kei^r^ M^t^ stathelter, 35 auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs nichts liber, dan das sie und die erbarn stett solher beharlichen, notturftigen Turkenhilf uberig sein konten oder mochten; es sei aber leider offen-

a) *F* gemert sein. — b) *F* konden. — c) *S* befinde: *F* befunde. — d) *So S*; *W* unzweivel. — e) *S* etlicher. 40

bar, das der Turk fordern jars Krigischen-Weissenburg, den Schabatz und andere flecken, die vormals als pforten und schlussel des Hungerlands gewest, erobert und besetzt, auch in der cron zu Hungern an leuten und guttern, weiber und kindern mort und brand erschrockenlichen, erbarmlichen [a]) und grossen schaden gethan. Und so er Hungern in sein gehorsam [b]) (do got der almechtig vor sei) bringen solte, wie er dan in teglicher embsiger that und ubung stet, so leg alsdan solcher Turkischer krieg mit ganzer macht auf den Osterreichissen und andern Teutschen landen. So hat auch der Turk des vergangen sommers etlicher massen dergleichen in Crain Teutscher nation geubt und am jungsten mit grosser grausamer macht Rodifs, das lange zeit ein trostlicher schild widder den Turken gewest, schwerlich belegert, beschedigt und, als glaubliche kuntschaft kommen [c]), itzo auch erobert [1]), das pillich allen frommen Cristenmenschen auf das hochst zu herzen geet [d]), und zu abwendung solher furgenommen schwerlichen anfechtung, verletzung und vertilgung unsers heiligen glaubens und des cristlichen volks ein jeder frommer Cristenmensch billich sein leib, leben und gut miltiglich [e]), trostlich und kecklich darstrecken soll [f]). Solten nun kei^{r} M^{t} stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs dermassen zusehen, das der Turk mit seiner macht als nahent uf sie drunge [g]) und nit notturftige, dapfere, beherliche hilf und widderstand dagegen bedenken, was kont ine gegen got und der welt strafflichers, unerlichers und beschwerlichers aufgelegt werden.

Darumb hoch zu verwundern ist, das der stet gesandten solhen furgeschlagen ratslag, der so getreuer und gutter meinung bescheen, als unbetrechtlich, schedlich und verdurblich anziehen solten [h]), der doch aus so hohen, merglichen, notwendigen ursachen furgenommen und darzu auf weitere beratslagung und beschlufs aller stende gestellt ist; wie dan solhe notturftige ursachen auf vorigem reichstag begrieffen und in solhem begrieff nach der lenge angezeigt, auch solher anschlag itzo alhie in etlichen stucken weiter gebessert, gemiltert [i]) und geendert worden ist und bis uf nestkunftigen reichstag weiter bedacht werden solle [k]). Und damit itzo alhie solher besserlichen beratslagung halben dester stadtlicher geratslagt werden mocht, seind derhalben in einem sunderlichen ausschufs von geistlicher und weltlicher stende [l]) und darzu von

a) *So FS; W om.* erbarmlichen. — b) *So FS; W* gewarsam. — c) *S add.* ist. — d) *FS* geen. — e) *F* williglichen. — f) *S* solle; *F* solte. — g) *F* dringt. — h) *S om.* solten. — i) *F* gemindert. — k) *S* soll. — l) *F* geistlichen und weltlichen stend.

[1]) *Die Kapitulation von Rhodus (21. Dez.) meldet Planitz (S. 377) am 24. Febr.; die letzte Redaktion des obigen Stückes kann daher kaum früher erfolgt sein.*

der stet wegen etliche person verordent worden. Und wiewol solhs den stetten angesagt, auch ine zu erkennen geben, das in demselben furschlag itzo alhie nichts entlichs beschlossen, sonder allein auf hindersichbringen und weitere beratslagung gehandelt werden solle [a]), so haben doch die von den stetten gemelts notturftigen anslags halben nichts handeln, noch derhalb ire vermeinte beschwerde underschiedlich anzeigen wollen, sonder sich der meinung [b]) vernemen lassen, das solher furslag genzlich abgestelt und von einem andern neuen anschlag gehandelt werden solte; das aber kai^r M^t stathelter, regiment und stende nit fur gut, sonder ganz unleidlich und schedlich angesehen und es noch also achten, nachdem gemelter furslag nach gelegenheit der sachen auf das vermogen gestelt und darinnen der unvermoglichen verschont, auch die erbarn stett, kaufleut und hanttirer nach irer gelegenheit sich des nit hoher wedder andere stende zu beclagen haben, wie dan aus dem abdruck vom jungsten [c]) reichstag allen stenden zugeschickt und sunderlichen bei der itzigen hiehigen gescheen verzeichenten enderung weiter angezeigt und lauter erclert wird [1]). Wo aber sie, die gesandten, der erbarn stett und der iren beschwerung, damit sie vor andern uber ire vermogen belestigt sein sollen, underschidlich in gemeltem ausschufs angezeigt und derhalb zimliche abwendung zu bedenken gebetten hetten oder auf nestkunftigen ausgeschrieben reichstag noch thun wurden [d]), solten sie darinnen aller zimlichen gelegenheit und notturft nach nit weniger weder andere stende gnediglich, getreulich und mit vleis bedacht werden.

Und wiewol kai^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs ire furschleg oder beschlus dermassen gegen den stetten zu verursachen nit schuldig, so thun sie doch diese anzeigung uberflussiger, gnediger, getreuer und gutter meinung, wollen doch damit kei^r M^t und allen stenden des reichs an irem herkommen, gebrauch und gerechtigkeit nichts begeben, sonder furnemlich und entlich darauf beschlossen haben, das sie sich genzlich versehen wollen, wes itzo oder nachmals zu andern reichstagen durch kei. M^t oder derselben stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende [e]) des heiligen reichs samptlich oder durch den merern theil in vorberurten und allen andern sachen fur nutz und gut beschlossen, das [f]) sich die erbarn stett solhs alles one weitere einrede und widdersetzung ires theils

a) *S* soll. — b) *So S; W* meinungen. — c) *S* von jungstem. — d) *F* werden. — e) *So S; W* anderen stenden. — f) *So FS; W* des.

1) *S. o. nr. 35 u. nr. 72.*

auch halten und volnziehen werden, wie dan das wissentlich, offentlich und unzweivelich von alter herkommen ist, und sie, die frei- und reichstet, solhs als gehorsame stette kei^{r} M^{t} und des heiligen reichs zu thun schuldig und verpflicht seind.

Wo aber die frei- und reichstett auf irem angezeigten furnemen frevenlich beharren wurden, des sich doch stathelter und stende noch zur zeit keinswegs versehen, truge offentlich so vil auf ime, das ir meinung darauf stunde, was kei. M^{t} oder derselben stathelter sampt churfursten, fursten und allen [a]) andern stenden des reichs gemeinlich oder durch den merern theil beschlossen, das es nicht gelten solt, die von stetten willigten [b]) dan auch darein, und stund also alle ordenung des reichs entlich und allein in der stet willen; wie leidlich [c]) zuforderst kei^{r} M^{t}, auch churfursten, fursten und andern stenden des reichs diese unerhorte und allerhochst beschwerlichste neuerung sei [d]), mogen die von stetten selbst erwegen, wan ob sie ein stim im reich, wie sie begert, hetten, so konten sie doch dardurch den beschlufs des merern theils mit nicht verhindern. Sie kunden [e]) auch wol bedenken, so aus gemelter irer ungehorsam einicherlei unraths im heiligen reich oder gegen den Unglaubigen erfolgen solte [f]), was nachteils ine derhalben bei kei^{r} M^{t}, auch allen stenden des reichs und sunst aufgelegt werden mochte; wan auch kei^{r} M^{t} stathelter, churfursten, fursten und andere stende alsdan nit unterlassen konten, solliche [g]) der stet ungehorsam neben andern geburenden, notturftigen handlungen an kei. M^{t} zum furderlichsten gelangen zu lassen und nichtsdesterweniger, wes alhie [h]) beschlossen ist, mit notturftiger volnziehung unaufheltlich furzufaren; der unzweifelichen vertrostung, das kei. M^{t} derselben stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende bei vilgemelten iren offentlichen [i]), unzwevelichen gebrauch, herkommen und gerechtigkeiten, wie ir kei. M^{t} aus irem [k]) hochen keiserlichen ampt schuldig und on zwifel [l]) ganz geneigt, gnediglich handhaben und behalten werde; welcher verclagung und handlung doch [m]) kei^{r} M^{t} stathalter, churfursten, fursten und stende [n]) gegen den erbarn stetten in gnaden und gutem gar vil lieber uberig sein und desselben nit bedrenglich ursach haben, sonder ine in allen zimlichen dingen gnedigen und guten willen beweisen wolten.

Das alles haben kei^{r} M^{t} stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende den [o]) erbarn frei- und reichstet gesandten, sich haben

a) *So FS;* *W* alle. — b) *F* willigen. — c) *W (und sonst) add.* das. — d) *So FS;* *W* sein. — e) *So FS;* *W* konnen. — f) *So S;* *W* solten. — g) *So FS;* *W* solhs. — h) *S* also. — i) *F* filgemelter irem offenlichem. — k) *So FS;* *W* iren. — l) *So S;* *W* unzweivel. — m) *So FS;* *W* durch *st.* doch. — n) *So S;* *W* stenden: *FS om.* gegen. — o) *S* der.

darnach zu richten und zu halten, gnediger, getreuer und guter meinung nit unangezeigt lassen wollen [1]).

[1]) *Die Entgegnung der Städte erfolgte am 27. März vom Städtetage zu Speier aus (dat.* Speir, freitags nach so. judica a. etc. 23, *Copp. Speier, Städtetagsabsch. II; Köln, RTA u. St. T. A. 1522/24). Sie erklären darin, weil sie in dieser Antwort der Stände* nit allein wedder einich fruchtbar, ustreglich oder dienstlich antwort *auf ihre Beschwerden finden,* sunder das wir auch uns desjennen, so uns in gemelter letzter der reichstende antwurt eins theils, wie wir uns nichts erbotten solten haben, auch in andere mehr weg zugemessen wil werden, nit derselben gestalt, sunder nach inhalt unserer schriften eins andern zu erinnern wissen, *darum lassen sie es bei ihrer früheren Beschwerde, der Protestation gegen die Annahme des Abschieds und der an Erzherzog Ferdinand übergebenen Supplikation bleiben.*

V.

Verhandlungen über Monopolien, Münze und Zoll.

Am 6. November 1522 (nr. 100) hatte sich das Regiment (nachdem es schon früher darüber beraten hatte, s. Planitz S. 215) an mehrere der bedeutenden Städte mit der Bitte gewandt, durch ihre sachverständigen Kaufleute drei Fragen über die Monopolien beantworten zu lassen: 1. Ob die Monopolien dem Reiche nützlich oder schädlich seien? 2. Ob die Gesellschaften abzuschaffen oder zu beschränken seien? 3. Wie das geschehen könne? Antworten gingen darauf, soviel wir wissen, im Anfang Dezember von Ulm (nr. 101), Frankfurt (s. Anm. zu nr. 101) und Augsburg ein. In Augsburg hatte der Rat zunächst durch seine Kaufleute ein Gutachten (nr. 102) aufstellen lassen, das ihn aber nicht befriedigt zu haben scheint; denn es wurde ein anderes Gutachten (nr. 103) dem Regiment eingereicht, in dem man energisch für die Nützlichkeit und Berechtigung der Monopolien eintrat. Diese Gutachten wurden dann dem mit der Beratung der Frage beauftragten kleinen Ausschuß, dessen Zusammensetzung o. S. 291 angegeben ist, vorgelegt. Der Ausschuß war noch im November eingesetzt worden (s. Röttinger v. 4. Dez. u. Werther v. 19. Dez. u. Korrespondenzen); er hat seine Aufgabe anscheinend schon im Dezember beendet und gegen Ende des Monats dem großen Ausschuß sein Gutachten eingereicht, wie es in nr. 104 in der Fassung M vorliegt. Nach dem Briefe von Feilitzsch (Plan. S. 291) scheint schon am 29. Dez. der große Ausschuß darüber verhandelt zu haben; die weiteren Beratungen des großen Ausschusses, der Stände und des Regiments dauerten dann bis gegen den Schluß des Reichstags; die Einzelheiten der Verhandlungen selbst entziehen sich unserer Kenntnis, ihre Resultate liegen in den Gutachten des großen Ausschusses und des Regiments, sowie in den an dem Gutachten des kleinen Ausschusses vorgenommenen Änderungen vor (s. die Anmerkungen zu nr. 104). Die Annahme durch die Stände (mit Ausnahme der Städte) erfolgte dann wohl unmittelbar vor Schluß des Reichstages (s. den Abschied).

langende uns schreiben und bevelch thun lassen ... *[folgt Inhalt des Schreibens v. 6. Novbr., o. nr. 100];* alles mit mer und lengerem inhalt. Haben wir mit den wirden, ziern, reverenz und erempietung, wie sich geburt, allerunderthenigest vernomen; und wiewol wir uns und die unsern als die klain verstendigen nit darfur achten oder erkennen, E. kai^n^ M^t^ als dem allerhochverstendigisten weder rats- oder berichtsweis nichtz anzuzaigen: nochdann E. M^t^ als unserm allergnedigsten, rechten, ainigen und naturlichen herrn zu underthenigster, gehorsamlichster wilfarung haben wir etlich der vertrausten und verstendigisten diser handlung von unserm rath zu den sachen verordnet, die dieselbigen irs verstants, sovil si gnad von gott gehabt, mit vernunft bewegen und in dem uf hoch statlich verbesserung E. M^t^ ir mainung und gutbedunken laut inligender verzaichnus verfast haben, E. kai^n^ M^t^ grofsmechtigkeit wir irem bevelch gemefs in aller underthenigkeit nit wissen zu pergen. ... Datum donstags nach Andre apostoli anno etc. 22.

B. Gutachten über die drei Artikel.

Uf den ersten artikel ist fur nuz und gut bedacht: das die grossen gesellschaften dem hailigen Romischen reich Teutscher nation und gemainem nuzen, wie die jetzo in wesen, schedlich, unerleidlich und nachvolgenter gestalt abzuthun sein.

Uf den andern artickel: das alle gesellschaften entlich nit abzustellen, sonder denselben mafs und mittel zu geben sei, dergestalt das sich allein vatter, son und tochtermann in gesellschaft zusammen verpflichten mögen; doch mit satzung und tax ainer zimblichen suma tausent guldin, dieselben und daruber in angeregter irer gesellschaft nit anzulegen etc.

anderen Gutachtens, das leider nur bruchstückweise erhalten ist: --- versehung zu thun und under anderm ongeverlich der mainung, das hinfuro solche geding, furkeuf oder andere monopolisch furnemen bei einer nemblichen straff und peen verpotten wurden, und dafs einerlai war uber ein nambliche soma gelts durch kain gesellschaft erkauft werden solt, das auch hinfur dieselben gesellen kain frembd gelt, gestalt ains wechsels und da man gelt von gelt gibt, in ire geselschaft nemen und anlegen oder damit handeln, sonder allain mit irem zugelegten gelt hantieren solten. Damit wollen wir auch uf die dritt frage auf ains jeden verstendigen verpesserung allain aus gehorsam unsers pesten verstants geantwurt haben. *Vielleicht ist dies ein Bruchstück des nicht aufgefundenen Frankfurter Gutachtens, welches Anfang Dezember gleichfalls dem Regiment eingesandt wurde. Am 2 Dezember* (auf dienstag nach Andree apostoli a. etc. 22) *schrieb der Rat von Frankfurt an das Regiment, daß sie dem erhaltenen Befehle gemäß etliche ihrer Mitbürger beauftragt hätten, über die angezeigten drei Artikel zu beraten, und daß sie beifolgend die Ansicht derselben schickten (Conc. Frankfurt, RTA 36 fol. 128).*

Uf den dritten und lezten artickel: das solchs durch ander mittel oder weg nit bas zu furkomen und ringerung diser beschwerden zu erlangen sei, dann das man in allen mettallen, guldin stucken, seidin gewanden, gewurz, wachs und dergleichen, so aus ander landen in Teutsch nation gefurt und pracht wurdet, ain tax und mas sezte und 5 bei sondern penen verput und handhabte, dasselbig in ainem gelt, wie es zum leidlichisten, taxirt und nit theurer zu geben etc. Damit ware (wie man vil scheinlicher ursachen anzaigen möcht) obangeregt beschwerden am geringsten und im end zu erheben, das die kaufleut in frembden nationen ire gewarn selbs in Teutsche nation furn und die in 10 rechten und leidlichen kauf geben oder aber (wie nit bald beschehen) wider hinder sich furen musten.

Solt aber dermassen tax oder ordnung furzunemen, als vorsteet, beschwerlich oder nit zu erheben sein, möcht man ain ander mittel und dises gebrauchen: statlich einsehen zu thun, die aberkeuf, damit ge- 15 mainer nuzen zum höchsten beschwert, abzulainen und in demselben sonderlichen vleis fur- und anzukeren, damit die beschwerlichen, unerleidlichen und ungötlichen contract, so in demselben gebraucht, abgestelt wurden.

Wa man dann weg und mittel finden möcht, das die kauf im 20 silber mit gold und nit mit munz bezalt, wurde zu dieser ringerung auch nit undienstlich sein.

Zum beschluss konnt dannocht auch nit schaden, mit den factorien allenthalben ain zimblich einsehen zu thun.

[1522 Nov. ex.] **102.** *Bericht der dazu Verordneten an den Augsburger Rat über die* 25 *drei vom Regiment gestellten Fragen die Monopolien betreffend* [1]) — *[1522 November ex. Augsburg.]*

Aus Augsburg St. Bibl. Cod. Aug. 126 Cop., hiernach von Greiff abgeschrieben und nach dessen Abschrift, die sich in den Sammlungen des Hist. Vereins für Schwaben befindet, von Hecker (vielfach fehlerhaft) abgedruckt in der 30 *Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg II 191-193.*

Auf Rö. kai^r M^t regiment beger und anzaigen ist nit woll zu vermutten, das durch abtonung der gesellschaften im reich die monopolia und furkeff (wie anzaigt wurt) furkommen werden.

Es sind auch in allem Cristenreich aller nacion gesellschaften und 35 handtierend leut, die sich zusammen schlagen, wölche, wie si in unser

[1]) *Die Absendung dieses Gutachtens an das Regiment scheint nicht erfolgt zu sein; es wurde vielmehr vom Augsburger Rate ein anderes ausführlicheres Gutachten aufgestellt, das sich unter Ansbacher Akten erhalten hat (nr. 103).*

nacion gehasset, werden si anderstwo geliebt, woll und schonn gehalten; ungezweiflet denselben oberkaiten, da si dan send, bekant, das si inen irem gemainen nucz nit nachtailig, aber erlich und nuczlich send; darzu so treiben die geselschaften unser land ire gewärb und kaufhendel vill mer ausser unserer land dann darin.

Aber aus abeton der gesellschaften wurde erfolgen, das andern frembder nacion weg und öffnong in unsere land geben wurde, welche anstatt der inwonern des reichs aus dem reich saigern wurden, was die reichsgesesnen nit allain darinen behalten, aber darzu mit mie, sorg und nit geringer wagnus, arbat aus frembden, weiten landen erobern, das si darein pringen, also das es frembden zu fug und nucz und den inwonern zu schaden und verderbnus raichen wurde; ja menger biderman, so velleicht dem reich nit ibel anstatt, aus notturft sich an ander ort und end thun, da man in schön und geren haben, woll empfachen und fortol tete. Ob das dem hailigen reich zu gemainem nucz diente, ist gutt zu bedenken. Ja, es wurd noch weiter daraus erfolgen, das frembd nacion, sonder Franzoſs und Walschen, die specerei zu wasser gen Rotzella [1]), Marsiglia, Aquamort [2]) etc., von dann nach Sweitz in Teuschland fieren, dardurch kai^{r} M^{t} und dem reich an zollen, auch pauong der straſs nit wenig abpruch thun und Frankreich storken.

Wo aber ötlich ainzig kaufleut veleicht den gesellschaften missgunen, klagen und sagen wolten, das durch die grossen gesellschaften vill und grosse ding uberginet und zamenzogen wurde und si darnöben nit zukomen migen, als genug vill gehert, ist zu bedenken, ob [durch] abton der gesellschaften si dem forzesein migen oder vermainen, das Teische nacion nit vill mer durch frembd ausgesaigert werd, dan obs seine inwoner, wie forstatt, nit an sorg und arweit etc. zamen tragen; als an Wien ain exempel zu nemen ist, da si mermals versucht haben, auslendischen alda zu hantieren ze wörn [3]); aber pei den iren mangel und tadl gelitten, die frembden wider einlassen miessen, dergleich an andern orten mer beschechen. So will von nattur jeder kaufmanshandl, wa der redlich beschicht, frei sein.

Ob aber den geselschaften ain mass ze stellen, oder ob und wie der sach zu helfen und sollich klag ze virkomen sei, bedarf vill ein hocher erfarnus und verstand; dann nit allain durch die gesellschaften monopolia, als man's nenen thut, und furkeff geschechen. Dan so man's

[1]) *La Rochelle.*

[2]) *Aigues mortes.*

[3]) *S. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XIV 292 ff.*

woll ermessen will, wirt man finden, das durch kaufen, verkaufen, klains und grosses, durch gemain vom hösten bis auf den geringesten stand der menschen aigner und laider wenig gemainer nucz, bruderliche lieb gesucht wurdt (will fälschen des guts, betrug etc. geschweigen) Ja, torfte man's sagen, monopolia oder furkeff durch die grossen heren gestuirt und verkauft, wie kondpar am tag liegt mit alon [1]), specerei, gewand, merlo [a]), metall und anderm etc.

Ob aber im heiligen reich durchaus in keffen und hantierungen ain gemaine gutte pollicei und ordnong gestellt, monopolia und furkeff, was darvir verstanden werden solle, erklert und pei straff und penen menniglich verpotten werden solle, die ubertrötter on nachlas gestraft, mochte nott und gutt sein.

Item ob auch zu verpieten, ins reich kain betrugliche war zu fieren noch verkaufen; als nit das mindest ist das geströckt und plattert gewand, das man kains anderst, dann das nit mer eingange und öben nit plautert oder rumplet werde, verkauf und anschneide; dan man im je durch das hart ströcken dienn gespunst und faden zerreist, dardurch es lugk unwierigen wurt, der gemain man nit wenig mit beschwert. Desgleich ist geferbter imber, und was betrug mit aller specerei geschicht, das man die sauber gearbelierete [b]), stain, staub und alles args daraus beim garbelirn [c]) besonder darvon; ain gutte fleissige schau darauf stallte, um zu fierkomen nit betrug und arglistigkeit mit getrieben werde, als in kellern feicht gemacht, gesalzner und garbelier under guten pfeffer, zinzibero [d]) etc., Provies [e]), Marokan under Cima saffran gemischt und darvir verkauft; oft darzu gesechen pei auszepfern und andern etc.; die betrieger gestrauft.

Auch, was man zu notturft und underhalt nit vermeint zu bedierfen, gar abzethon und verpieten oder aber dem ain prauch und mass ställen nach gelegenhait der sach und unterschid der personen, als klaider und ander kostlichait etc. Darzu aber auch gepurte, dem wandernden man die strassen zu leib und gutt sicher halten, beschwörte zöll und meut abthun, in so mengerlai minz, gold durchs reich aus ain gutte leidenliche ordnong zu machen. Was in solchem allem und sunst vill anderm gemainem nucz erschiesslich sein mag, sein [f]) wir zu ratten vill zu gering; disse firwiczege, unotige schrift, um nit ungehorsam [zu] erscheinen, begriffen, aber euch, unsern gunstigen lieben herren, bevelchend, so

a) *Sic! Merlo = Kabeljau.* — b) *Vom italienischen garbellare = sieben.* — c) *Sic! Hs.* sein garbeluro — d) *Hs. abgekürzt:* zzo *(wohl = Ingwer).* — e) *Sic! (Provencer?)* — f) *Hs.* sei.

[1]) *Alaun war Regal der niederld. Regierung, s. Ehrenberg, ZA. d. Fugger II 14.*

solichs und mereres villfaltig weiter und pas zu bedenken wissen [1]; gott pittend, euch guttes furzunemen eingeben wölle; amen.

103. *Antwort des Augsburger Rates an das Regiment zu Nürnberg auf die ihm zur Beratung übersandten drei Fragen die Monopolien be-* 5 *treffend* [2]. — *[1522 November ex. Augsburg.]* *[1522 Nov. ex.]*

Aus Bamberg, Ansbacher Reichstagsakten nr. 11 fol. 425-436; auf dem Umschlage von and. Hd.: Der von Augsburg ratschlag der monupolien halben. — *Ein kurzer Auszug bei Kluckhohn a. a. O. S. 680ff.*

Die eingeschlossen und uberschickten drei artickel, 10 darụber geratschlagt soll werden, lauten also: Die grossen gesellschaften betreffent, erstlichen ob dieselbigen dem heiligen Romischen reich und gemainem nutz schädlich und derohalb abzuthon seien?

Zum andern ob alle gesellschaften on underschied gar abgethan 15 sollen werden oder ob inen ain mas zu geben sei?

Zum dritten durch was mittel das bescheen und wie diser sachen geholfen werden möcht?

Darauf volgt unser gutbedunken und mainung.

Erstlichen ist zu bedenken, ob handtierung der kaufmanschaft in 20 Teutscher und durch Teutscher nation zu treiben schedlich oder nutzlich seie, daran [a]) dann des andern articuls eingang auch hanget.

a) *Hs.* davon.

[1]) *Aus dieser ganzen Stelle ergiebt sich klar, daß die vorliegende Denkschrift nicht, wie Kluckhohn (Z. Gesch. der Handelsgesellschaften u. Monopole in: Hist.* 25 *Aufsätze dem Andenken an Waitz gewidmet S. 679 Anm. 1) annimmt, vom Rate von Augsburg an seine Gesandten Peutinger und Rehlinger gerichtet gewesen sein kann. So schreibt nicht der Rat an seine Bürger, sondern die Bürger an den Rat.*

[2]) *Daß dieses und nicht das vorhergehende (nr. 102) Augsburger Gutachten dem Regiment übersandt wurde, wird auch durch dem Fundort des Stückes be-* 30 *stätigt: unter Ansbacher Akten findet sich auch das Ulmer und ein Bruchstück eines andern, vielleicht des Frankfurter Gutachtens (s. o. S. 556 Anm. 3). Aus dem Vorhandensein mehrerer städtischer Denkschriften ergiebt sich von selbst die Unrichtigkeit der Annahme Kluckhohns (a. a. O. S. 680), daß das obige Gutachten gemeinsam von den auf dem Reichstage anwesenden Städtegesandten verfaßt und* 35 *am 2. Dezember (dem Datum des Frankfurter Schreibens, s. o. S. 556 Anm. 3) dem Regiment überreicht sei. Der Rat von Augsburg hat vielmehr zunächst, wie das Regiment wünschte, durch einige Bürger einen Ratschlag (nr. 102) aufstellen lassen; dieser aber trat wohl nicht energisch genug für die Nützlichkeit und Berechtigung der Handelsgesellschaften ein, daher wurde ein neuer, der obige, vom* 40 *Rate aufgestellt und dem Regiment übersandt, wo er in derselben Zeit wie die Antworten der anderen Städte, also im Anfang Dezember, eingegangen sein wird.*

Volgen hernach ursachen, daraus verstentlich und unwidersprechenlich abzunemen, das die handtierung der kaufmanschaft in und durch Teutsche nation zu treiben nutzlich sei.

In allen landen, furstenthumben, stetten und gebieten, wa mit kaufmanschaft ain genuge strafs ist und gehalten wirt, daselbs reichert man sich wol, es sei auf dem lande, in stetten, flecken und allenthalben, nicht allain der wirt, sonder auch der paur, alle handwerk, ja auch die fursten und oberkaiten an zöllen, meuten und andern einkomen, und werden die leut vermögenlich; wie dann solchs gar wol und hoch bedacht werden mag und solle. Daentgegen, wa oder an welchen orten solch handtierung, gewerb und strafsen nicht gebraucht werden, daselbs ist das widerspil vor augen; also das man mag abnemen, das diejenigen stet, flecken und gebiete, die gewerb und kaufmanschaft treiben und bei sich haben, grofs aufnemen [haben]. Man befindt auch, wann krieg in ainem land oder gegent sind, und man die strassen wie vor nit wandern kan noch mag, so schreiet und sich des am maisten der gemain manne beclagt. Dieweil auch der krieg mit Venedig gewesen [1]), ist die strafs nidergelegen, und das defshalber der handel von Venedig gen oder in Portugal gezogen, demnach die graveschaft Tirol an strassen, auch der landsfurst an zöllen wol entpfunden haben; und wie wir von der graveschaft Tirol also wollen wir auch von ander gegenden furstenthumben und oberkaiten meldung gethan haben.

Man nem fur sich ausser Teutsch lande ander nationen, welche reich sind, erstlich Venedig, das grost commun, so in der Christenhait oder solten wir sagen in der ganzen welt, ist reich von kaufmanschaft; und warlich, das inen der konig von Portugal die specerei entzogen [2]), wirdet geacht inen sowol grossen schaden als der krieg gebracht, den sie dann mit bapstlicher Hailigkait, kei[r] M[t] und andern potestaten bis in das zehent jar gehabt haben: das ist die kaufmanschaft. Nembt Florentz, ist ain mechtige, reiche stat, alles aus dem gewerb der kaufmanschaft und kaufleuten. Nembt Mailand, hat bei menschen gedechtnus dermassen durch kaufmanschaft aufgenomen; darin sich der herzog Galeatz [3]), die kaufleut und kaufmanschaft bei seinen zeiten, si zu ime zu

---

[1]) *Im Jahre 1508 ff.*

[2]) *Seitdem es den Portugiesen gelungen war, in Indien festen Fuß zu fassen und den arabischen Handel mit Ägypten, von wo aus Venedig die Spezereien nach Europa importierte, immer mehr zu unterdrücken, also etwa seit 1506, vgl. Heyd, Gesch. d. Levantehandels II 518 ff.*

[3]) *Galeazo Maria Sforza 1466-1476.*

bringen, gros bemuhet, die mit grossen fursehungen und freihaiten begabt und inen die mitgetailt hat.

Item alle stet in Welsch landen, die gewerbig, sein reich von kaufmanschaft, als nemblich Bolonia, Ferreer, Luca, Pisa, die stet in 5 der Marck; zuvoran das kunigreich Neaplas und Sicilia, Abrutz, Apulia, Calabria nören sich alle von kaufmanschaft, und volgt daraus dem kunig der ort grofs einkomen und gefelle.

Item die Niderland, da solch gros stet und vil bei ainander sind, wa die kaufmanshendel nit weren, so konnten und möchten sie nit be- 10 steen, noch iren konig und fursten nicht underhalten, ime dergleichen nutzung, wie also beschicht, kaine geben.

Item der mechtig, reich konig von Engenland und insonders der konig von Portugal sein bei mans gedenken so mechtig reich worden durch vil und weit ersuchung der kaufmanschaft. Nembt die konig- 15 reich in Hispanien, darin so vil und treffenlicher kaufleut sind, mer wann in kainem konigreich noch landen; und in welchen stetten die märkt sind, die konden und mögen dem konig am basten helfen und sind am reichesten, dergleichen auch in Frankreich; und wa klain und wenig oder gar kain handel und gewerb ist, dieselbigen konigreich, land und 20 furstenthumb sein dermassen fur nichten, wie hievor gemelt, zu achten.

Aus den jez erzelten gegrundten ursachen ist verstentlich abzunemen, das die handtierung der kaufmannshandel und die gewerb allen konigen, fursten, landen und gebieten, ja auch ainer ganzen gemain niemand ausgenomen nutzlich, gut und erschiefslich sind. So nun die 25 handtierungen der kaufmanshendel gut und nutz sein, so volgt beschliefslich und ist on zweifel nutz und gut je mer je besser; wann je mer man handtiert, je nutzer und besser ist es den fursten, oberkaiten und ganzer gemain. Es erfindt sich auch an allen obgemelten orten, das man die kaufmanshandtierungen furdert, haiet [a]) und beschirmet mer 30 weder in Teutschen landen, und wann man nun die kaufleut zu sich ziehen und bringen mag, aller vleis ankert wirt. Man findet auch daselbst nit solche buberei, rauberei und morderei zu verhindernus der handtierung als in unsern landen. So auch in Wellischen landen, Frankreich, Venedig, Neaplas und andern orten krieg gewesen, so sein all- 35 wegen alle kaufmansgutter gesichert, gefreit, darob gehalten und durchbracht worden, defsgleichen in der Aidgnofsschaft auch bescheen; dardurch an zöllen, meuten, andern gefallen, auch dem gemainen man zu- und nit abgangen ist.

a) heien = *pflegen*.

So nun grosse und vil handtierung in den landen den fursten und gebieten an zöllen und in ander weg, auch dem gemainen man durchaus erschiefslich und ganz ain gemainer nutz ist, so volgt darnach, wa man vil kaufleut hat, das es an dem ort vil handtierung macht; nemblich den grossen kaufleuten hangen an die grossen hendel, wann die 5 gemainen kaufleut könden in irem vermögen die grossen handtierungen nicht volfiern. Und ob etlich unschicklich davon sagen und reden wölten: die grossen kaufleut kinden ir handel durch botten ausrichten, sonst musten die gemainen kaufleut in grosser anzal selbst handeln und umb die weg wandeln, durch sollichs dann die gemainen kaufleut ver- 10 hindert werden; daengegen ist zu bedenken, das solchs nit sein möge; dann nie kain bot gesehen worden, der ain ballen specerei uber den rucken getragen hab, sonder die gutter mufs man alle auf scheffen, saumrossen und wägen furen und den fursten und andern oberkaiten in ire zöll komen. So ist auch in Teutsch landen der gebrauch nit, ob 15 gleich vil kaufleut umb die weg wandeln, das sie ainichen zoll fur ir person bezalen; darzu, so ain grosse gesellschaft handtierung hat, so mufs dieselb leut darzu haben und umb die weg schicken; und so schon kain reicher handtiret, so wurden doch wenig der gemainen kaufleut gein Lisibona oder andere weite land webern, ursach, das sie des 20 nit im vermögen weren.

Und ob etlich davon reden und vermainen wölten, als solt man die habenden und vermöglichen kaufleut abthun etc.; daentgegen ist, wie hie vornen verstanden, zu bedenken und zu ermessen, das kaufmanshandtierungen durch Teutsch land gut seien, auch den fursten, 25 oberkaiten und ganzen gemainen nutz anhangen; und je mer man durch Teutsch lande gewerb treibe, je mer nutz den fursten, oberkaiten und dem ganzen lande daraus kombt und erwachst; und den grossen, reichen und vermögenlichen kaufleuten volgt nach das gros gewerb, also das nutz ist, das die grossen kaufleut gehanthabt werden etc. 30

Dem allen nach, was nachtail und schaden Teutscher nation, so man die handtierungen und kaufmannsgewerb, wie obstet, abthet, daraus erfolgen wurde, mag man aus nachvolgenden gegrundten ursachen leichtlich abnemen und ermessen.

Ob nun von der specerei und sonderlich vom pfeffer, daran doch 35 Teutscher nation, in ansehung das darin des pfeffers wenig gebraucht und verschlissen, am minsten gelegen noch schedlich ist, wie dann vil davon geredt wirdet, meldung bescheen möcht etc.: darauf zaigen wir unser gutbedunken an also und sagen, das der zwainzigst tail des pfeffers, so zu Lisibona kauft, in Teutschen landen nicht verschlissen noch ge- 40

essen wirdet. So man dem nachfragt, mag man das aigentlich gewar werden. Warumb wolt man dann den reichen kaufleuten den pfeffer nicht zu kaufen und durch Teutsche nation in andere land und oberkait zu furen verbieten? Furwar kainswegs, dann was also fur pfeffer,
5 ander specerei und waren von [a]) den grossen gesellschaften kauft, in Teutschland gefurt und daselbst nicht verschlissen wurdet, das furen sie nichtdesterweniger durch Teutsche lande in ander nation; das aber die gemainen kaufleut, in ansehung das in iren vermögen nit ist, kainswegs thun noch handtiren konnden noch mögen. Und wa man sich
10 des wie obsteet zu thun understeen wurde, so were gleich sovil geredt, als wolt man dem pfeffer das land verbieten und das Teutsch lande desselben gemainen nutz und die fursten und oberkait irer zöll, auch die kaufleut irer gewinung berauben, welche nutz und gewinnung alsdann darnach in ander nation komen wurden; gesetzt, ob gleichwol
15 die vermögenlichen kaufleut aus Teutsch lande nicht handeln, so wurd man es doch nit underlassen, sonder wurden Walhe und ander dasselbig handeln [b]), den nutz davon haben, den pfeffer durch andere land furen und Teutsch lande damit nicht beruren. Solchs dann glaublich und war ist, das man weg finden und als mit wenig als jetzo oder minder costung
20 von Portugall aus in alle land faren kan, als wolt man benennen [c]), welches land oder gebiet man wölt, zu wasser und land, in Hispanien, in Frankreich, in Welschland, in alle stett in Ungern, in Polen, in Reissen, in Schlesien, in Behaim, in Niderland, in Engenland und andere konigreiche, das man Teutsch lande gar nicht beruren darf. Das ist
25 nun bestendiglich war, und die, so etwan davon anderst reden, sind an den orten nicht gewesen, da sie sich lassen bedunken. Also durch solch sachen, das ist, wa man den reichen kaufleuten pfeffer zu kaufen und durch Teutsche in andere land zu furen verbieten, wurde man Teutscher nation die handlung entziehen und andern wie obsteet zustellen; das
30 dann fursten und oberkaiten und im grunde Teutscher nation in vil weg nachtailig und schedlich were.

Und wie jetzo hievornen der pfeffer, also ist auch damit all ander specerei benent und anzaigt; dieweil aber der pfeffer das maist genennt wirdet, so ist der am vordersten benennt worden. Also soll auch ander
35 kaufmanschaft, so man kauft in Portengal oder andern konigreichen oder in Engellandt woll, gewant, zin und was das were, so man auch in und durch Teutsche nation und das, so in Teutsch landen nicht verschlissen wurdet, wider in ander nation durchfuert, ermelt und angezaigt

a) *Hs.* und *st.* von. — b) *Hs.* handel. — c) *Sic! Hs.* benemen.

sein, desſgleichen entgegen und hinwider alles zu furderung des gemainen nutz, den fursten und oberkaiten zu merer irer zöll und meut; welcher gemain nutze, wa den gesellschaften ir handtierung verbotten, Teutsch landen entzogen und in ander frembd nation bewendt wurde; das mit höchstem vleis zu verhuten ist. 5

Aus dem dann auch auf den andern articul volgt: ob von dem, als solt man den gesellschaften ain maſs, wie und das sie nicht uber ain suma gelts handeln solten, geben, geredt und disputiert werden, daentgegen ist zu gedenken und zu ermessen: den gesellschaften also wie obsteet ain maſs zu setzen, wer in ansehung, das 10 der kaufmanshandel kain maſs erleiden mag, ain sondere schwere sach und dardurch gleich so wenig als in den andern weg der gemain nutz gerechnet, gefurdert noch furgesetzt wurde. Wann, wie hiervornen gemelt, so sein die kaufleut (wie unwidersprechenlich war ist) nutz, und je reicher, auch merer der kaufleut sind, je grosser und mer die hand- 15 tierung sein und damit je hocher der gemain nutz gefurdert wirt; gröſslich zu besorgen, solt es mit der mas gestelt werden, die handlung lieſs sich mit ainer mas nit spörren, und also dadurch ain grossen abfall gewinen möcht; wann ainer, der wie vor zu handeln nit frei wär, wurd sich ains andern bedenken oder zu handtieren gar underlassen; 20 dardurch die handlung wie obgemelt in frembde nation oder durch andere dann durch Teutsch land gefurt und von dannen gezogen. Was nutz und fromen (furwar kainer!), ja wol grosser, nachtailiger, verderblicher, unwiderpringlicher abfal und schad Teutsch landen, allen oberkaiten und dem gemainen nutz daraus in kunftig zeit erwachsen 25 wurde, das ain jeder verstendiger bei im selbs abzunemen hat.

Solt nun ainem kaufman, der mit seiner gesellschaft uber ain bestumbte suma ain merers vermöcht, ain maſs gesetzt werden, wohin oder was wolt er mit dem andern uberigen thun. So ist nit möglich, das man ainem kaufman ain maſs setzen und geben könnde, so soll man 30 auch ain kaufmann seins gelts, trauens, gelaubens und seiner schicklichait, die ainer mer dann ain anderer hat, billich geniessen lassen. Es ist auch wol möglich und gut zu ermessen, das man dardurch die reichen kaufleut aus unser Teutschen in ander fremb nation vertreiben und zu ziehen verursachen möcht. 35

Und ob etlich reden wurden, man solt kain gelt in die gesellschaft funf von hundert nemen noch geben etc., daentgegen ist aber zu bedenken und zu ermessen, das solchs ganz beschwerlich und unleidenlich wer. Dann was solten ander erber leute, was stands, die edel oder unedel weren, wittib, waisen und ander entgelten, das man sie 40

auch verderben und inen ir narung nemen und entziehen wölt, die sich vil lieber von ligenden guttern oder zinsen, wa sie die nun bekomen möchten, gern nerten. Dieweil aber gar nahent alle ligende gutter und zins von den gaistlichen vorzuckt [a]), aufkauft sein und werden, so thun 5 maniche kaufleut iren freunden, mans- und frauenpersonen, unmundigen kindern und andern, die nicht handeln könnten, damit sie dannocht ir narung und aufenthaltung haben, die liebung und freuntschaft und lassen si mit anligen und gewinnen; das dann bei jemand verstendigen, wider den gemainen nutz zu sein, nit eracht mag werden.

10 Und ob gleich die mindern kaufleut sich ab den merern beclagen wurden, solchs ist nit neu sonder ain alter und gemainer gebrauch, das der minder handwerker sich ob dem maisten beclagt, er könnde nit sovil gewinnen etc. Das ist wol möglich, aber sie haben unrecht. Man sehe ungeverlich zu Nurmberg, Frankfurt und ander ort; daselbs hin 15 komen vil kaufleut, die etwan ains schlechten vermögens sein, und haben etwa vier, sechs, achthundert guldin minder oder mer und kaufen von den reichen kaufleuten, und kauft ainer umb viermal als vil als er vermag, was dann seins handels notturft erfordert; wirdet im das uberig geborgt; und warlich, wann ainer 1, 2, 3 mal gutte bezalung thut und kombt 20 wider, man macht wenig underschied im kauf auf porg als umb bargelt. Dieselben kaufleut ziehen auf alle markt hinen gein Leibzig, Ertfurt in Thaurungen, in Meichsen, in Sachsen, in die Mark, in Behaim, in Schlesy, hinab in Ostereich, in Ungarn, zu zeiten auch gein Polen und hat ainer ain, zwien, drei, vier markt ain jar, kombt allweg wider, 25 darnach er weit oder nahent ist, bringt ain gelt, gibt man im ain anders. Des neren sich also vil kaufleut ab den reichen gesellschaften, die sie zu vergaten [b]) und inen zu borgen haben, und findt man der vil, die vor arm gesellen gewest, die sich solchs beholfen und dardurch reich worden sind. Wie kan man dann sagen, das die armen von den reichen 30 getrungen werden, wa sonst derselben ungeschicklichait oder unfall inen nit entgegen geet!

Und ob neben den obgemelten dreien ubergeben articulen under andern von imber und ander specerei (derohalben dann bei wenig jaren her zu Lisibona beschwerlich und untreglich keuf, die mit den mono- 35 polia kain oder gar wenig underschied haben, gescheen sein) möchten geredt und disputiert werden: daentgegen zaigen wir unser mainung und gutbedunken an, das solch und dergleichen beschwerlich und untreglich keuf, darab der merer tail grosser und clainer gesellschaften,

a) verzucken = *schnell (heimlich) hinwegnehmen.* — b) vergaten = *besorgen, in Ordnung bringen.*

auch ander gemain kaufleut (in ansehung das dieselben Teutschen landen zu grossen nachtail reichen) nit wenig, sonder merklichs mifsfallen tragen, kainswegs zu gedulden seien, sonder billich mittel und weg, dardurch dieselben fuglich abgestelt, mit höchstem vleis gesucht und ermessen werden sollen. Dann wa das nit gescheen, sonder hinfuro wie bishere 5 gestadt, wurde die specerei noch in vil ain höherm aufschlag, dann jetzo ist, komen; das warlich gröfslich wider Teutsche nacion, den gemainen nutz. Und also grundlich davon zu reden: solch beschwerlich keuf den konig von Portugall allain zu nutz und gutem und Teutscher nacion zu grossem nachtail raichen und komen; dann die, so solch kauf thun, 10 den minsten tail und nutz daran haben und dannocht daneben grosse wagnus und gefarlichait besteen und gleichwol die specerei mit langer weil verschleissen mussen. Das aber solch beschwerlich keuf zu thun bei den Hochteutschen, so zum wenigsten in solchen keufen verwandt sein, allain furkomen werden mögen, hat gar nit denselben [a]) weg, were 15 auch unfruchtbar, sonder mufs solchs, will und soll anderst was fruchtbars gehandelt und furgenomen werden, bei frembden, als Hispanier, Niderlendern, Genesern und andern nacionen, die dann Ro. kai[r] M[t] underworfen und im handel grosser kaufleut auch sich solcher beschwerlichen keuf mer dann die Hochteutschen gebrauchen, und mer durch 20 dieselben frembden nation dann die Hochteutschen dieselben beschwärlichen keuf bescheen sein, gehandelt, austragen und furkomen werden.

So ligt auch am tag und ist war, dieweil die specerei zu Venedig gewesen und allain durch die Hochteutschen heraus in Teutsch lande gefurt worden, sollich unlöblich und beschwerlich keuf kainswegs be- 25 scheen, auch die specerei in vil ainem ringern, bafs failern und dem gemainen man leidenlichem kauf, und doch zur selben zeit die grossen geselschaften in Teutschen landen gleich so wol gewesen, als sie jetzo sein.

Aus dem und anderm erhaischt auch Teutscher nation notturft und der gemain nutz, das die beschwerlichen und nachtailigen keuf bei vor- 30 ernennten frembden nacionen furkommen und abgestelt werden; dann wa solchs nit gescheen und allain bei den Hochteutschen verbotten, wurde, wie hievor angeregt, wenig oder furwar gar nichtzit fruchtbar oder erschiefslich, wol mer zu besorgen sein, wa allain bei den Hochteutschen dermassen mit abschaffen oder verpot gehandelt werden solt, 35 dardurch ander obgemelt nacion in ansehung ires furtreffenlichen und merers vermögens, das sie auch in Portugal ainer grösseren [b]) anzal und dem handel am gelegnesten sein, gar oder zum wenigsten den merer

a) *Hs.* derselben. — b) *Hs.* grösserer.

tail derselben zu iren handen und gewaltsamin bringen; daraus dann, wie grofslich zu besorgen, erwachsen, das die Hochteutschen die specerei von den frembden nacionen noch höcher erkaufen und also ir lied singen mufsten; was damit, das allain mit den Hochteutschen gesellschaftern und kaufleuten gehandelt werden solt, nutze, fromben, nachtail oder schaden erfolgen wurde, hat ain jeder verstendiger bei im selbs guetlich zu ermessen und zu bedenken. Wie, mit was mafs und gestalt aber bei den frembden nacionen, so dann Ro. kai^{r} M^{t} underworfen sein, egemelt beschwerlich keuf der specerei abgestelt, furkomen und defshalben gehandelt werden solle, wollen wir Ro. kai^{r} M^{t} und des hailigen reichs regiment mit höchstem vleis und gemainem nutze zu gut gnediglich zu ermessen in aller underthenigkait bevolhen haben.

Und ob auch neben und under anderm (wie der gemain nutz und notturft wol erfordert) von allen und sonderlich von dem Lindischen gewant geredt und meldung bescheen wurde, dagegen zaigen wir unser gutbedunken und mainung jetzo an und sagen: dieweil mit bedachtem Lindischen tuch, in ansehung das solchs kain geschau hat und uber die mafs mer dann ander gewand gereckt und gestreckt, meniglich beschwert und vernachtailt wirdet, das demnach der Lindischen tuch halber einsehens beschee, damit durch die oberkaiten, der ende dieselben geferbt und gerambt, verfuegt und geordnet werde, das dieselben Lindischen tuch gleichermassen wie ander gewand auch geschauet und besigelt; ungezweifelter hoffnung durch bemelt geschau und besiglung die merklich beschwerden furkomen und abgestelt wurden.

Es ist auch nicht allain zu bedenken, das nicht gut ist, die gesellschaften abzuthun, sonder inen auch nicht ursach zu geben, das sie sich selbs abthuen. Wann wir vornen gemelt, so die grossen gesellschaften abgethan, so werden auch die grossen handtierung abgetriben und wurde die handtierung in ander nation handen gewifslich wachsen, die kaufmannsgutter durch frembde nation verfurt und der gemain nutze, so man in Teutscher nation davon hat, abgeprochen und entzogen. Wann, wie jetzo die schweren lauf in allen landen vor augen, auch krieg und widerwertigkait zwischen der kai^{n} M^{t}, Hispanien, Frankreich und den Niderlanden sind, das spört vast den kaufman, darzu auch grossen sorgveltigkait auf dem mer, alda auch treffenlich schaden beschicht. So man dann in Teutsche nation kombt, so mordt man, schlecht inen die hende ab, nimbt inen das ir, und was man nicht furen kan, verprennt man [1]). Wa dann in demselben nit einsehung beschicht, so

[1]) *Hier ist wohl besonders an die Thaten des Hans Thomas von Absberg gedacht.*

möchten sich solch handtierungen zum tail selbs vertilgen und in ander nation wachsen. Aber furwar, wer jetzo in Portugall von Teutschen handelt, hat ain solchen klainen nutz [1]), das er sich nicht bereuemen darf, sonder man findt die treffenlichsten kaufleut von Teutschen, die sich schon heraus gezogen haben, und inen teglich die andern nach- 5 volgen. Darumb were gut, das man solch plackerei uud puberei abtheet, die jetzo lang zeit kain sind mer gewest; ist zu besorgen, wa ainich weiter beschwerung auf die kaufleut oder handtierung gelegt, sich der handel bald selbs mindern wurde.

Auf den dritten artickel. Wie aber die mengel, so die grossen 10 geselschaften haben möchten, furkomen werden sollen etc., das kan wol one entgeltnus und abschneidung des gemainen nutz und der fursten zöll bescheen, und sover wir wifsten, was die mengel weren, so wolten wir unsern ratschlag auch darauf geben. So wir aber nit weiter wissen, wann, wie hievor gemelt, so konnten wir auch kain beschaid darauf thun; und ist zu 15 besorgen, diejenigen, so angeben haben, die grossen gesellschaften abzuthun und doch daneben, warumb und aus [was] ursachen das doch billich bescheen solt, kainswegs anzaigen [a]), möchten solchs villeicht aus ungunst oder unverstand gethan und der sachen nit genugsamen bericht entpfangen haben. Aber in gemain zu reden, so wirdet der mangel, so 20 die grossen kaufleut haben sollen, monopolium genannt. Das ist aber ain wort, das die gelerten versteen musten; ist in unserm verstand nit. So es dann die gelerten versteen sollen, so steet ungezweivelt ditz wort im rechten, das er verbotten sei. Was will man dann mer; man such daselb recht herfur und erneue dasselb verbot, doch mit gegrundten, 25 rechtmessigen und vernunftigen ursachen und verbiet daneben die bösen, unerber keuf und hendel, wes dann die kaufleut bezigen [b]) werden, bei derselben oder andern verbotten oder peenen, felscherei der waren, wie die genennt möchten werden, die nit allain durch etlich reich, sonder durch arm bescheen möchten; was dieselben sind, die zaig man an und 30 setze oder stelle leut daruber, vernunftig ordnung und satzung zu machen und zu geben; welche böfs und unerber hendel ungezweifelt under den erbern kaufleuten selbs nicht löblich sind, und die erbern kaufleut selbst, so es not thät, wol ordnung anzaigen und machen könnten, die bei allen stenden erlich und löblich sein solten, und bevelhe den ober- 35 kaiten allenthalben solichs zu handhaben und, wa dieselben hinlessig

a) *Hs. add.* so. — b) bezigen = *bezichtigen.*

[1]) *Ehrenberg, Das Zeitalter der Fugger I 195, berechnet den Geschäftsgewinn der Welser, der besonders auf dem Handel mit Portugal beruhte, in den Jahren 1502-1517 auf 9 Prozent jährlich.* 40

weren, so es not thete, dem fiscal, so dann solchs (daran kain zweifel ist) furkomen mag werden. Warumb wolt man von etlichen boser handlung oder etlicher aigennutz suchigen oder von neids wegen, die man sonst furkumen kan, die gutten handel, den fursten und oberkaiten 5 ire zöll, den ganzen gemainen nutz und reichthumb Teutschen landen abthon und zerstören? Solchs alles geben wir den verstendigen zu erkennen.

Diſs unser hievor angeregt gutbedunken und wa wir noch weiters und merers, das je zu furderung und aufenthaltung gemains nutz und 10 Teutscher nation zu gut komen, raichen und furtreglich sein möchte, wiſsten und verstunden, wolten wir E. kaiⁿ M^t derselben beger und bevelhe nach zu gehorsamen gefallen in aller underthenigkait nit bergen, sonder hiemit anzaigt und denselben ratschlag zu mindern, zu meren und zu bessern auch in aller underthenigkait bevolhen haben. Dann 15 in dem und anderm den gemainen nutz zu furdern und E. kaiⁿ M^t gehorsam und dienstlich gutwilligkait in aller underthenigkait zu beweisen, wir zu aller zeit ganz beraits gemuets und willig seien.

Die gemaine bebstliche und auch kaiserliche recht aus naturlichen und vernunftigen ursachen, wie dann in aller welt je und allwegen her- 20 komen ist und gebraucht wirdet, lassen erber gesellschaften, handtierung und gewerb zu, geben den in iren haubtsuma und handlunggelt gar kain maſs, gestatten auch, das ainer, der in gesellschaften nit arbait, sein gelt erlegen und dem andern, der arbait thut, von gefallem gewine belonung thun mag und solle; und anders mer, wie die gemaine recht 25 lauter anzaigen und vermögen.

104. *Ratschlag des kleinen Ausschusses über die Monopolien*[1] *mit Änderungen des großen Ausschusses, nebst den Begutachtungen des Ratschlags durch den großen Ausschuß und das Regiment. — [1522/23 Dezember/Januar Nürnberg.]* [1522 Dez. bis 1523 Jan.]

30 *I. Gutachten des kleinen Ausschusses mit den vom großen vorgenommenen Änderungen.*

W aus Wien, fasc. 4ᵇ fol. 432-475. (Am Rande: 25 AA*) Von drei verschiedenen Händen, von denen die erste den Text, die zweite verschiedene Einlagen in den Text und die dritte (die auch das Protokoll schrieb) einige* 35 *Notas und Verbesserungen geschrieben hat.*

---

[1]) *Mit der Beratung über die Monopolien wurde, wie aus dem Mainzer Protokoll (s. o. S. 290) hervorgeht, derselbe kleine Ausschuß, der auch über die Münze beraten sollte, gleichzeitig, also Ende November, beauftragt. Ihm wurden dann wohl die von den Städten eingeforderten und Anfang Dezember einlaufenden gut-* 40 *achtlichen Äußerungen vorgelegt. Noch im Dezember 1522 muß der kleine Aus-*

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27. Überschrift: Monopolien betreffend.

E coll. Weimar, nr. 70, überschrieben: 25. Monopolien betreffend. *(Hiernach der Auszug bei Egelhaaf, Deutsche Geschichte I 660 ff.).*

O coll. Wien, RTA 1/K. 4, beginnt erst mit Art. 16. 5

M ist die erste Fassung des Gutachtens, wie es vom kleinen Ausschuß dem großen eingereicht wurde; sie findet sich auch noch in Nürnberg, RTA 10 fol. 189-203 (spätere Abschr.); Wien, Reichssachen in genere I fol. 308 ff., spätere Abschr., die am Schluß das Datum hat: Actum Nurnberg auf gemeinem daselbst gehaltnem reichstag, freitag nach Sebastiani *[23. Jan.]* 1523 [1]). 10

In der Regel geben die Handschriften einen Text der ersten Fassung, in den die durch den großen Ausschuß vorgenommenen Änderungen in Form von Korrekturen bereits teilweise aufgenommen sind, so in Bamberg, Ansb. RTA 10ᵃ fol. 174-194; Augsburg St. Bibl. Aug. 126; Frankfurt, RTA 38 fol. 241-273; Nürnberg, E Acta des Rtgs. z. Nb. 1522/23 15 *fol. 82-117; Köln, fol. 234-255; Weimar, nr. 71 (ein drittes Exemplar bei d. RTA v. 1524); Düsseldorf, fol. 311-347. (Diese Hss. sind daraufhin verglichen.) Auch gehören wohl hierher: München, K. bl. 104/3 I fol. 91-117; Karlsruhe, RTA 22.*

Die Fassung von W ist etwas weitergehend; hier sind schon eine Reihe 20 *der durch den großen Ausschuß veranlaßten Änderungen in den Text aufgenommen. Ebenso bei den Hss. in Königsberg, fol. 234-253 und Dresden, fol. 287-322.*

O endlich zeigt das Gutachten in der Form, wie es später, als das Regiment zu Eßlingen 1524 die Beratungen über die Frage wieder aufnahm, zu Grunde 25 *gelegt wurde.*

Das Gutachten ist bisher nicht vollständig gedruckt; Auszüge geben Ranke, Hecker (s. o. S. 558), Kluckhohn und Egelhaaf.

---

schuß seinen Ratschlag aufgestellt haben; denn es wird mehrfach von dem „nächstvergangenen 21. Jahr" und „diesem gegenwärtigen 22. Jahr" geredet. Es ist nicht 30 *unmöglich, daß er bereits Ende Dezember dem großen Ausschuß eingereicht worden ist, und daß die Äußerungen von Feilitzsch vom 29. Dezember (Plan. S. 291) sich bereits auf Beratungen darüber im großen Ausschuß, dem F. angehörte, beziehen. Die Verhandlungen im großen Ausschuß und im Regiment dauerten dann im Januar 1523 fort (s. Planitz v. 15. Jan. S. 324, Feilitzsch v. 29. Jan. S. 346),* 35 *möglicherweise bezieht sich das obige Datum der einen Wiener Abschrift (23. Jan.) auf den Abschluß derselben im großen Ausschuß, so daß in der Folgezeit die Gesamtberatung durch die Stände erfolgt wäre.*

[1]) *Das gleiche Datum auch u. bei der Zollordnung (nr. 108) und auch dort bei der ersten Fassung des Entwurfs (in beiden Fällen finden sich allerdings an* 40 *einzelnen Stellen auch schon spätere Lesarten). Die Erklärung des Datums ist gerade deshalb schwierig, weil es sich unter dem Entwurf des kleinen Ausschusses befindet; denn wenn auch die Nachrichten über die Verhandlungen spärlich sind, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß damals erst der kleine Ausschuß seine Arbeit vollendet hätte. Weit näher liegt die Annahme, daß der große Ausschuß* 45 *damals seine erste Lesung beendete und der spätere Abschreiber eine darauf bezügliche Notiz seiner Vorlage als Datum übernahm.*

II. (in den Anmerkungen) Begutachtung des Ratschlags durch den großen Ausschuß.

B aus Wien, fol. 476 f. (von der Hand des Protokollschreibers). Überschrieben: Ratschlag auf den begrief der monopolien. *Am Rande v. and. Hd.:* Sol zu
5 den monopolien gelegt werden.

III. (in den Anmerkungen). Des Regiments Äußerungen über den Ratschlag des kleinen und die Begutachtung des großen Ausschusses.

C aus Wien, fol. 478 f. Überschrieben: Nach besichtigung des ratslags und aufgezeichenter artickel des graussen ausschufs haben das kai. regiment
10 nachvolgend bedenken. *Am Rande v. and. Hd.:* Monopolia belangend.

Was der kleiner ausschufs aus bevelhe des grossern ausschuss der monapolia oder schedlichen verboten furkeuf halb geratschlagt hat, wirt hernach erzellt.

[*1*] Erstlich von dem ursprung des worts monapolia.
15 Monapolium ist ein Kriechisch wort, welhes seinen ursprung hat von dem wort: monos, das ist allein, und polonie, das ist ir verkauf, gleich als sprech jemand: ich allain verkauf das oder jenes etc., oder mein geselschaft und ich allein verkaufen etc. [a]). Darumb werden solche sonderliche hantierung, als so sich etliche handtierer oder kaufleut der-
20 massen vereinigen, das si allein den nutz aus irem handwerk oder kaufmanschaft emphahen, monapolia genant, davon gesagt ist in l[ege] unica cod. de monopol. [1]).

[*2*] Wie hoch obgemelte monapolia oder schedliche geselschaft und furkeuf in dem gemeinen rechten verbotten
25 sind. Item obgemelte monapolia, vereinigung, pundnus, geselschaft und ire furkeuf werden nit allererst itzo dem gemeinen nutz unleidlich und untreglich erfunden, sonder sind dieselben hievor durch di Romischen keiser und rechtsetzer und sunderlich durch den loblichen keiser Justiniano dem gemeinen nutz als vast schedlich, verdurblich und stref-
30 lich geacht und erkant, das dieselben uberfarer alle ire gueter verloren und darzu ausserhalb irer wonung in ewiges ellend verurteilt sein sollen, als geschriben stet in [b]) l. unica cod. de monopol.

Verrer haben die Romischen kaiser Honorius und Theodosius solchs auch, jedoch dunkler und ungeverlich mit dergleichen worten verboten,
35 das di geboren vom adel, auch dijenen, so in erlichem stand und an iren vaterlichen erben aus den reichern sind, di schedlichen kaufmanschaft in den stetten nit gebrauchen sollen, damit zwischen dem gemeinen

a) *ME om.* etc. — b) *ME om.* in.

[1]) *S. Corp. iur. civ. Cod. IV Tit. 59: De monopoliis et conventu negotiorum*
40 *illicito vel artificio ergolaborum nec non balneatorum prohibitis et pactionibus illicitis.*

volk und den kaufleuten dester leichter zu kaufen und verkaufen gefunden werden moge, als geschriben stet sub titulo cod. de comerciis et mercatoribus [1]).

[*3*] Bei was grossen peen und straff keiser Maximilian sambt den stenden des reichs solche schedliche furkeuf verboten hat. Uber und wider obgemelte satzung gemeiner kaiserlichen recht sind angezaigte schedliche mishendl im heiligen reich dermassen eingebrochen, das kaiser Maximilian sambt churfursten, fursten und anderen stenden des heiligen reichs auf jungsten reichstag zu Coln, im 1512. jar gehalten, solches auch hoch bewegen und gemelte vertheuerung der war bei grossen penen und straffen verpoten [a]) haben, nach laut und inhalt des 63., 64. und 65. artickeln in obberurten reichsabschied verleibt von wort zu wort also lautend. Hernach volgen obgemelte articel des reichsabschids zu Coln, di monapolia etc. betreffend ... [b]).

[*4*] Wie obgemeltem reichsabschid mit schuldiger handhabung auch nit gevolgt ist. Wiewol nun in obgemeltem kaiserlichen recht und sunderlich aus dem jungsten gemeinen reichsabschied zu Coln der unleidlich schaden und nachteil, so gemeinem nutz aus obgedachten monapolien und schedlichen furkeufen volget, auch wie hoch dieselben ubelthetter an eren, leib und gut unnachlessig gestrafft und derhalb weder frid oder [c]) geleit haben, noch des empfenglich sein sollen, gar lauter und clar verstanden wirt, so ist doch das bis anhere weder durch die oberkeit oder den kaiserlichen fiscal schuldiger weise zu grossem nachteil dem gemeinen nutz auch nit gehandhabt; das dann wider got und recht ist, dieweil doch je zu zeiten andere kleine rauber und dieb als hertiglich gestrafft werden, und diser reichen geselschaft eine des jars dem gemainen nutz vil mer weder alle andere strassenrauber und dieb beschedigen. Wie dann des ir und irer diener kostlichait, pracht und uberschwenklicher reichtumb offenliche anzeigung gibt. Man hat auch desselben zum theil nit ein cleine anzeigung aus dem, das Bartholome Rem gar in kurzer zeit mit so wenigem haubtgut in der Hochstetter geselschaft als ein merklich gutt gewonnen hat, wie dann das in der rechtfertigung am statgericht zu Augspurg und nachmals auf jungstem reichstag zu Wormbs offenbar gemacht worden ist [2]).

a) *Hss.* gepoten. — b) *Es folgen die betreffenden Artikel des Abschieds von Köln vom J. 1512, die auch RTA II 351 f. abgedruckt worden sind.* — c) *M* noch.

[1]) *S. Corp. iur. civ. Cod. IV Tit. 63: De commerciis et mercatoribus.*

[2]) *Rem hatte sich nach der Chronik von Senders im Jahre 1511 mit 900 Gl.*

Defshalb derselbig Rem damals zu Wormbs gefenklich einbracht, da er dann noch also gefenklich enthalten wird. Darumb fur billich und guet angesehen ist, das man genanten Remen fur die reichsstend oder das kaiserlich regiment itzo alher gen Nuremberg erfordern und bringen 5 und bede theil nach [a]) nodturft verhören lasse; wann dardurch mag nit allain jedes theils gerechtigkait und verwurkte straff gruntlich erfaren, sonder auch an gedachtem Remen noch mer weder man itzo waifs erkundigt werden, mit wasserlai geferligkeit obgemelte verbottene monapolien und furkeuf geubt werden, auch durch was [b]) gutter mittel und 10 wege solchs zu furkumen und abzuwenden ist [1]).

[5] Von dreien fragen obgemelter grossen beschwerung halb gesatzt. Erste frag. Erstlich ob dieselben dem heiligen Romischen reich und gemainem nutz schedlich und derhalben abzuthun sind? Andere frag. Zum andern ob alle geselschaften on unter- 15 schid gar abgethan sollen werden oder ob ine ein mafs zu geben seie? Dritte frag. Zum dritten durch was mittl das beschehen und wie diser sachen geholfen werden mocht?

[6] Antbort von schedlicheit der grossen geselschaft. Erstlich, das die grossen geselschaften und haufung irer haubtgueter

20 a) *M* der. — b) *M* auch was durch.

(nach einer Urkunde nur mit 500 Gl.) an dem Geschäfte der Höchstetter beteiligt und forderte nach 6 Jahren (1517) 33 000 Gl., während man ihm nur 26 000 Gl. zahlen wollte; vgl. Chron. deutscher Städte XXIII 148f. u. RTA II 842f. u. 928.

25 [1]) *Zu der Einleitung (Art. 1-4) hat B:* Die narracion ist fur sich selbs. Item im artickel *[4]*, das fur gute angesehen wirdet, Remen, der zu Wormbs gefangen ligt, alher zu bringen etc., lafst ime der grofs ausschufs gefallen, das den von Wormbs geschrieben werde, denselben Reme in vierzehen tagen alher gein Nurnberg zu verschaffen, und das man den geschickten von Nurnberg, so itzo alhie sein, 30 inbesonder bevelh, den von Wormbs zu schriben, gnanten Remen mit dem vleis alher zu verschaffen, damit ime underwegen nichts args begegen oder zusteen moge. — *Dazu C:* Lassen inen das regiment die narration gefallen; das auch Remen halben, wie beschlossen, geschrieben werde. — *Die Sendung Rems nach Nürnberg, die die Stände noch vor Schluß des Reichstags gefordert hatten, wurde 35 jedoch durch den Augsburger Rat hintertrieben. Das Regiment richtete an Augsburg a. 20. März abermals die Aufforderung, Rem in den „Osterfeiern" nach Nürnberg zu schicken, sie wollen ihn dann nach der Verhandlung wieder nach Augsburg senden (Orig. Augsburg, Literalien,* praes. aftermontags nach judica *[März 24]* a. 23*). Der Rat forderte am 24. März, da ihnen und der Stadt Augsburg dies 40 Begehren zuwider sei, Ulrich Arzt, Peutinger und Joh. Rehlinger zur Äußerung auf, zugleich sollte Peutinger eine Antwort entwerfen; eine wohl nur ausweichende Antwort hatte der Rat bereits abgesandt (Orig. ibid.).*

meniglich nachteilig und verhinderlich seien, ist diss ein ursach, und wellen es an der specerei, welhes der furnembsten stuck eins ist, so in Teutscher nation verfurt und gehantirt wurdet, anfahen.

[7] Wie die kaufleut di specerei in Portugal verteuren. Man sagt glaublich, das der kunig von Portugal 1 ℔ pfeffers aus India bis gein Andtorf zu antwurten uber 3 schilling [a]) in golt, der 20 ein Reinischen florin thuend, nit geste; so aber ain geselschaft in Portugal nach specerei schickt und derhalb mit dem konig daselbs handelt, haben si kain beschwerde noch einrede, wie theur der konig solhe ware beut oder gibt, sonder geben ime zu zeiten noch mer darumb, doch mit dem geding, das er solh ware andern, die hernach kaufen wollen, noch teurer gebe. Des zu einem exempel mag gesetzt werden, so der konig von Portugal ainen zentner pfeffers umb 18 ducaten etwen geboten hat, haben si ime 20 ducaten oder noch mer darumb geben, doch mit dem geding, das die koniglich wirde in ainem oder zwaien jaren kainem andern desselben pfeffers oder ware nehner dann umb 24 ducaten geben soll. Und hat also ainer den andern gestaigert, das die specerei, so erstlich umb 18 ducaten erlangt mogen werden itzund umb 34 ducaten in Portugal kauft wirdet, und ist also schier noch ainsten so theur worden, als die vor gewest; dergleichen mit anderer specerei auch beschehen ist. Daran dann solhen kaufleuten nichts gelegen, noch si ainichen verlust, sonder grossen, uberschwenklichen gewin haben, dieweil si die furter als theur si wellen geben mogen und sonst niemants im reich dieselb haben oder bekomen mag. Was schatzung und nachtails dem mainsten bis auf den minsten daraus erfolgt, ist nit schwer zu gedenken, sonder aus dem lauter zu befinden, was di specerei und etlich ander war vor wenig jaren golten hat und wie die itzo gestigen ist; davon hernach ein kurze verzaichnus volgt.

[8] Wie die specerei und etlich ander waren kurzlich zu Nuremberg gesteigert sind [1]). Also das der hochst saffra, so

a) *Hs.* ß.

[1]) *Eine Vorlage für diesen Artikel liegt noch im Orig. auf fol. 443 der Wiener Hs.; daraus ergiebt sich auch, wann ungefähr darüber verhandelt wurde. Der Zettel lautet:* † Jhs. 1523 jar auf 12. januarii, verzaichnufs der specerei, was sie jeczt und vor golden hat. Avernischer safran hat etwa golden 2 fl. 5 ß, gild jeczt fl. 5 ß -. Zima safran 2 fl. - ß, gild jeczt fl 4 ß 5. Marackin safran 1 fl. 14 ß, gild jeczt fl. 4 ß -. Pfeffer mit der haut - fl. 7 ß, gild jeczt fl. - ß 13. Ingwer - fl. 6 ß, gild jeczt fl. - ß 15. Zimadrinden lang - fl. 16 ß, gild jeczt fl. 1 ß 10. Muscad plüt 1 fl. - ß, gild jeczt fl. 4 ß -. Negel rain 1 fl. - ß, gild jeczt fl. 2 ß -. Langen pfeffer - fl 19 ß, gild jeczt fl. 1 ß -.

Kathelonisch ort saffra [1]) genent wird, vor etlichen jaren als nemblichen in dem 16ten und etlich jar darvor ein pfund nit mer gelten hat dann 2½ gulden 6 creuzer, darumb mufs man jetz im 22ten jar geben 4½ gulden 15 creuzer. Item der best saffran vom Adler, so von den kaufleuten Zima genent wirdet [2]), hat etwa und auch im 16ten und 18ten jar golten ain phund 2 gulden und bis in di 21, 24 oder 27 kreuzer, der gilt itzo im 22ten jar 4 gulden. Dergleichen sein auch all ander saffran, als der Arragonisch saffra, Pilnisch saffra, Markhin [3]) saffra, Avernisch saffra und all ander saffra aufgestigen.

Item di negelin haben etwa als nemlichen im 12ten jar golten 1 ℔ 19 schilling, der einer 3 creuzer ist, und im 13ten jar 1 gulden 27 creuzer, di gelten itzo im 22ten jar 2 gulden. Item so sein auch mer dann ainerlai negelein, die sind alle irer gut nach aufgestigen, als rein negelein, fein negelein, fusten negelein [4]) und negelein durcheinander.

Item zimetrörl di langen, die besten, hat man im 16ten jar 1 ℔ umb 1 gulden 18 creuzer kauft, das ist im 17ten jar darnach auf 2 gulden 24 creuzer und im 19ten jar auf 2 gulden 3 ort gestigen.

Item di kurzen zimetrörn haben im 15ten jar 1 ℔ 3 ort golten und haben im 19ten jar angefangen zu steigen 1 ℔ auf 1 gulden 21 kreuzer.

Item muscatnufs ist im 13ten jar 1 ℔ umb ½ gulden und im 19ten jar umb 27 creuzer kauft worden und hat vom 11ten bis auf das 18te jar nie mer dan 3 ort golten, so muefs man itzo in disem gegenwurtigen 22ten jar 1 ℔ umb 3 gulden 28 kreuzer kaufen.

Item muscatplue, so macis genent wirdet [5]), hat 1 ℔ im 18ten jar 1 gulden 6 creuzer, im 14ten jar 1 gulden 12 creuzer und vom 13ten jar bis auf das 18te jar nie mer oder uber ½ gulden 12 creuzer golten, itzo im 22ten jar wurdet das pfund zu 4 gulden 6 creuzer 6 heller verkauft.

Muscatnufs - fl. 9 β, gild jeczt fl. 3 β -. Zuckerhütt 1ct 9 fl. - β, gild jeczt fl. 17 β -. Sunst gild jeczt die leinbat auch um den virten ₰ mer dan vor kurzen jaren.

[1]) *Safrá bort, katalanisch = wilder Safran.*

[2]) *Zima Safran aus Aquila (in Neapel) nach Zedlers Universallexikon nur ein Gemisch.*

[3]) *Pilnisch = Puglianisch, also Apulisch. Markhin ist jedenfalls verderbt aus Marakin oder Marokan, wie diese Art o. S. 560 u. S. 576 Anm. 1 genannt wird.*

[4]) *Fusti oder fistuchi di gherofani sind die Stiele der Gewürznelken; sie sind minderwertig und wurden gesondert verkauft, s. Heyd, Gesch. d. Levantehandels II 597.*

[5]) *Vgl. Heyd II 626.*

Item der pest pfeffer, so pfeffer mit der haut [1]) genent, ist im 18[ten] jar umb 18 creuzer 1 ℔ gegeben, im 15[ten] jar umb 27 creuzer und darnach auf $^1/_2$ gulden und im 21[ten] auf 33 creuzer verkauft worden, zu dem das sie den pfeffer mit andern kornern, di unter dem pfeffer wachsen, gelbelir [a]) genant, vast ringern und felschen. So ist noch ein 5 pfeffer, wirdet genant pfeffer on di haut [2]), der wurdet gemeinclich umb 3 creuzer das pfunt ringer geacht dann der mit der haut. Ist woll gelaublich, er werde in des bessern pfeffers werth verkauft und eingemischt. Item des langen pfeffers [3]) hat man im 16[ten] und 17[ten] jarn ain ℔ umb 12 creuzer und 1 gulden geben, der ist aufgestigen, also 10 das er im 20[ten] jar umb 1 gulden 58 creuzer verkauft ist worden.

Item der imber, so etlich jar nit mer dann 18, 21 und bis in di 24 creuzer 1 ℔ golten hat, der ist gestigen etwo ain jar hoher dann das ander, also das ein pfund imbers im 11[ten] jar umb 1 gulden 3 creuzer verkauft worden; zu dem das si den imber mit angestrich- 15 ner farb vast beschweren und felschen. So ist zwaierlai imber Venedigisch und Kalkuttisch [4]) und sol der Kalkuttisch als der schlechter allweg 1 ℔ umb 3 creuzer ungeverlich wollfeiler sein.

Zittwer [5]) hat ein pfund im 12[ten] und 13[ten] jar, dergleichen auch der galgant [6]) in bemeltem jar dem zittwer gleich $^1/_2$ gulden und bis 20 in di 36 creuzer golten; ist darnach fur aufgestigen, also das der zittwer im 20[ten] jar 1 ℔ umb 1 gulden 39 creuzer und der galgant 1 ℔ auch im 20[ten] jar umb 1 gulden 15 kreuzer verkauft ist worden.

Item parifskorner [7]) hat etwa vor kurzen jaren als im 16[ten], 17[ten] und 18[ten] jaren 1 ℔ 9 kreuzer gestanden und auch weniger; das gilt 25 itzo im 22[ten] 24 kreuzer.

Item zuckerhut ist ein zentner im 15[ten] und 16[ten] jar umb 12 und 11 gulden verkauft worden, aber im 18[ten] jar auf 20 gulden gebracht

a) *Garbeliren s. o. S. 560 Anm. b.*

---

[1]) *Schwarzer Pfeffer, s. Heyd II 634.* 30

[2]) *Weißer Pfeffer.*

[3]) *S. Heyd II 640.*

[4]) *Die erste Sorte wohl der arabische Ingwer aus der Gegend von Mekka, der besonders nach Venedig gelangte, während unter dem Kalikutischen Ingwer die beiden vorderindischen Sorten: Beledi (aus der Gegend von Calicut) und Colombino (von dem malabarischen Quilon) zusammengefaßt sind, vgl. Heyd II 601ff.* 35

[5]) *Zittwer eine bittere gewürzhafte ostindische Wurzel.*

[6]) *Über die Galanga- oder Galgant-Wurzel, ein stark reizendes Arznei- und Nahrungsmittel, s. Heyd II 591.*

[7]) *Pariskörner = Kardamome, s. darüber Heyd II 608.* 40

und gestigen. So ist der fein zucker gemeinclich umb 1 gulden hoher gewest.

Item zuckerkandits ist ein zentner im 17ten jar umb 16 bis in 17 gulden geben worden, der gilt itzo im 22ten jar 20 bis in 21 gulden.
5 Item Venedigisch mandel hat ein centner im 18ten jar golten 8 gulden, gilt itzo im 22ten jar 12 gulden. So sind noch schlecht mandl, di Prabendisch genent werden, der hat ein zentner im 18ten jar nit mer dann 5 gulden kost, itzo ist der zentner auch umb 3 gulden gestigen und sollten wol etwa fur Venedigisch mandel und in demselben wert
10 verkauft werden.

Desgleichen ist mit den weinperlein und feigen von Venedig auch beschehen; dann im negstvergangen 21ten jar hat ein centner 5 gulden golten der Venedigischen weinperlein; itzo gilt 1 centner 9 gulden. Item di feigen haben ein centner in [a]) 3 gl. 2 schilling, das sein 6
15 creuzer, golten; di gelten itzo 4 gulden 1 ort.

Nun ist zu merken, dieweil woll sechserlei saffra, zwaierlai oder dreierlai pfeffer, zweien oder dreierlai negelein, zwaierlai zimetrörn, zweierlei imber, der je eins schlechter ist dann das ander und eins neu, das ander alt und verlegens, und gilt auch von jar zu jar das alt we-
20 niger und das neu mer, das dann in den mandel, weinperlein, feigen und dergleichen vastenspeiss auch beschicht; was vorteil mogen die kaufleut darinnen gebrauchen, das si das gering dem besten und das alt dem neuen gleich vermischen und verkaufen.

Es befind sich auch, das dise pfenbert [b]) und kauf, wie oben an-
25 gezeigt, nit auf den gemainen man, sunder allain under inen kaufleuten und kramern gestellt und gemacht sein. Dann der gemain man muefs jedes stuck hoher bezalen, dann oben bezaichnet ist. Das mag man alle stund sehen und erfaren. Ist auch woll zu bedenken, das kaufman und der kramer jeder auch sundern gewin daran haben wöllen.
30 Und dieweil nun solh steigern von den kaufleuten und geselschaften in disen bekannten gemeinen specereien und vastenspeiss beschicht, ist woll zu bedenken, das solhs in den stucken zur [c]) erznei gehorig auch nit underlassen wirdet. Dergleichen auch von inen in allen andern waren und sonderlich in denen, so uber sehe gebracht werden,
35 bescheen mag; also das si nach irem gefallen mit einer war aufsteigen, wann und wie hoch si wollen.

Domit aber solcher ir vorteil mit dem aufsteigen nit verstanden soll werden, so schlahen si nit all gewurz in einem jar auf, sunder jetz

a) *M* je. — b) pfenwert = *Verkauf, Verkaufsartikel.* — c) *M* zu einer: *E* zu der.

den saffra und negelein, ein ander jar pfeffer und imber, darnach muscatplue und -nuſs und zimetrörn. Und so sie mit einem aufsteigen, lassen [sie] das ander etwas weniger gelten; doch lassen sie keins mer so nider kummen, wie si es vor etwa geben haben etc. [a]) Und obgeschribne gattung sind etwa in einem jar zweimal oder dreimal ein kauf verendert und hoher gelegt worden [b]).

N o t a. Dise leuf und pfenbert zu Nurmberg sind aus etlicher kaufleut doselbst jerlichen leufzetteln [c]) und verzeichnussen vom 10[ten] jar bis in das 22[te] gegenwertig jar ausgezogen. Aber wol wissentlich ist, das vor etlich jarn davor solch specerei und waren noch vil weniger golten und in ringerm kauf verkauft und gegeben worden sind.

N o t a. Es wirt gesagt und glaubt, das vast ein grosse summa specerei in Teutsche land bracht werde, darumb etliche des kleinen ausschus in handlung steen, zu erfaren, wie vil ides jars specerei in Teutschland bracht werden; und solche erfarung dienet zu zweierlei: fur eins, das man dobei abnemen kont, so di kaufleut auf ein ides pfunt einen kleinen aufschlag machen, was es in solcher grosser mennig thut. Zum andern, so man einen gemeinen reichszol machen wolt, das man dabei dester baſs abnemen konnt, was solcher zol derselben specerei halb, die also in oder durch Teutsch land gefurt, ertruge. Was nun in itzgemelter erfarung funden wirt, sol dem grossen ausschus auch angezeigt werden.

Etliche kaufleut haben angezeigt, wie vil ides jars pfeffers, imbers und saffrans allein aus Lysobona in Teutsche land kumen solle, aber andere sagen zum teil mer und zum teil weniger; und ist doch derselben kaufleut strittig anzeigen umb weiterer, besserer erkundigung willen verzeichent worden, wie hernach volgt: item 36 000 zentner pfeffer und nit darunter, ehe daruber. Item 2400 zentner imber. Item auf tausent ballen saffran. Das kumbt alles von Lisibona gemeinlich alle jar; on das, so von Venedig kumbt, das in diser obgeschribner summa nit gerechent.

Der andern specereien konnen sie kein summa anzeigen. Aber zu grundlicher erkundigung, was gewonlich ides jars von allerlei specerei aus Liesewona gein Antorf [d]) in Teutsch lande gefurt wirdet, mag man sich am allerbasten an den zolnern zu Antorf [d]) erfaren, nachdem sunst die kaufleute derhalb ungleich zusagen; wan etlich mogen dasselbig nit wissen, so mogen etlich davon anzeigung thun, darnach sie der sach verwandt sein.

a) *ME om.* etc. — b) *Die folgenden Nota sind in W von der zweiten Hand auf eingelegten Blättern (fol. 444 u. 445) geschrieben.* — c) *EM* kaufzetteln. — d) *So ME; W* Antroff.

[9] Wie sich je zu zeiten di getailten geselschaft mit einander vereinen. Zum andern so sie durch vorrat irer grossen haubtgutter eine oder mer ware, sonderlich die, der man am wenigisten geratten will, in iren gewalt und eins hand bringen, und ob es gleich
5 ein geselschaft nit gar vermag, nimbt sie ein andere zu hilf. Die verbinden sich da zusamen, solliche ware in einem theurern und gultigen wert entlich zu halten, das dann gut zu thun, so man dieselben nindert anderst dann von inen bekumen mag; solher bedrang ist jetzt villfeltig im reich vor augen und woll einer gemeinen schatzung vergleicht wurdet.
10 [10] Wie die armen kaufleut durch gemelte reiche kaufleut und geselschaft verderbt werden. Zum dritten so gleich ein ander armer kaufman dieselbig ire aufzwungene ware von inen kauft in meinung, die anderswo seiner narung nach zu vertreiben, so sind ime gedacht gross handtierer von stund an auf dem nacken, haben den
15 uberschwall derselben warre, konnen die wolfailer, auch auf langen porg hin geben. Damit wurdet diser armer bedrangt, kumbt sein zu schaden und entlich zu verderben; etwen lassen sie ime solliche ire ware durch unkuntlich personen (doch nit ime zu guet) selbst wider abkaufen; das schafft, das sie schier an allen orten im ganzen Europa ire ge-
20 leger halten; ursach des ist der pracht des grossen haubtguets.

[11] Das die grossen geselschaft die handtierung und zerung in den landen mindern. Zum vierten so richten si ire geselschaft uber land des mainst teile mit briefen aus; dann wo jetz ein grosse gesellschaft ist, möchten woll 20 oder mer sich neren, die alle
25 persondlich webern und wandeln muesten; dann sie nit vermöchten an allen orten geleger und diener zu halten. Dardurch allenthalben die strassen gepauet, zoll und gleit gemert, desgleichen wirt und alle handwerk des nutz und genies entpfengen; dann aigentlich vile der verkaufer bringt guten kauf und wollfaile der waren.
30 [12] Wie die grossen geselschaft gut gold und munz zu gemeins nutz grossen nachteil verfuren und verschwenden. Zum funften das durch abthun sollicher grossen geselschaften, wo nit gar, doch zum teil oder gar vill abgeschnitten und furkumen wurde das verfuren und abthuen der guten guldin und silbren munz;
35 dann wo nit so grosses vermögen were, sollich gross haufen gelts im land aufzukaufen und zu verwechseln, auch das di nit an so ferre weite land und schir an alle ort der ganzen Europa handtiereten, blib di munz woll an einem iglichen ort, darin sie geng und gäb were, und nit durch erfarung eins so weit gesuchten eigennutz also aufgesamelt
40 und zu schad und schatzung des hochsten bis auf den nidersten in bö-

sers und geringers vertauscht wurd. Dann was itzund innhalb wenig zeit Reinisch golt aufgewechselt, verfurt und verschmelzt, wie und wo das auch beschehen und noch teglichs beschiecht, ist unverborgen; das schaden und nachteil daraus entstanden und sich auch je lenger und weiter teglich breitet und mert, ist sichtiglich vor augen und billich zu beherzigen.

[*13*] Von empörung in etlichen stetten wider solche böse furkeuf. Zum sechsten ist auch erfunden worden, das obgemelter unleidenlichen und untreglichen bösen beschwärungen halben, so aus den grossen geselschaften und schedlichen verpoten furkeufen komen, in etlichen steten empörungen des gemainen mans entstanden sind, als dann mit der zeit, so das nit abgewent, vill weiter und mer, dann sich bisher eraigt, zu besorgen ist.

[*14*] Auf den andern puncten zu antborten, ob alle geselschaften genzlich abzuthun sein, mag also geredt werden [a]).

Das die grofs geltmechtigen geselschaften zu ertrennen und nit zu gedulden seind, ist die ursach ob angezeigt; das aber damit alle geselschaften und versambte handtierung genzlich abgeschnitten und keinerlai weifs zulessig sei, wer wider gemeinen nutz, auch ganzer Teutscher nation seer hoch beswerlich, nachteilig und verechtlich; dann daraus wurd volgen, das man Walhen, Franzosen und allen eussern nationen sterk, hulf und hantreichung gebe, dasjenig furzunemen und zu treiben, das man itzund so fur hoch beschwerlich abzuthuen vorhat; wie dann dieselben frembden nationen das ganz Teutsch land auf dise aufsatzung erösigen [b]) und aussaugen wurden, ist woll zu bedenken.

Zum andern dieweil die leuf beschwerlich, wie vor augen, so gar kain geselschaft, sonder ein iglicher fur sich selbs handeln muste; wo dann einem ain schad zuestuend, reicht ime dasselbig entlich zu verderben und nit allain ime selbst, sonder auch denen, so ime das ir vertraut hetten; also das ains ainichen verderben ein, zwen oder mer mit ime beschedigt oder auch verderbte; das aber nit so gar beschehen könt, wo mer personen in einem gewerb mit mafs vereint weren, dann vill ain schaden leichtlicher können verdulden dann ein einiche person.

Zum dritten wo dann nur sondere personen und nit mit mafs zimlich geselschaften sollten zugelassen sein, so wurd allein den reichen gewaltigen das zu nutz und vorthail raichen, die allenthalben den kern fur sich ziehen und die spreue den andern lassen; dann woll sondere

a) *In W am Rande:* Antwort auf die ander frag. — b) erosigen = *erschöpfen.*

personen vorhanden sein, die eben dasjenig zu thuen vermochten, das man itzunt bei grossen geselschaften zu dulden fur so hoch beswerlich acht; wurd damit diser sachen nit geholfen, sonder mer ein deckel und huetlein aufgesetzt sein.

5 Zum vierten so ist handtierung und gewerb also gewidembt [a]), das di aigenschaft der waren zu vertreiben mer dann [b]) ain ort oder gegent zu suchen erfordert; wie möcht nun ein ainiche person so an vill orten sein und sonderlich zu einer zeit, wie das etwen die nodturft woll erhaischt. Nun möcht ainer sprechen, man muest es durch diener aus-10 richten; ist darauf zu antborten, das sollichs kain underschaid, es hab ainer ain diener oder mitgeselschafter an ainem ort; dann der diener kan eben das handeln das der geselschafter, und were damit nichts furkomen, wo es nit mit ander messigung fursehen wurd. Dann wo es je so eng solt furgenomen werden, wer zu forchten, es hiefs mer dem 15 handel das land verpoten, dann gemeinen nutz gefurdert; dann aigentlich frembde nation dadurch gereicht, aber Teutsch land getruckt und gebosert wurd. Es seind ir vill, die konnen sich selbst nit woll, zu geschweigen vill diener hinbringen; dann kleine haubtgueter mugen nit knecht zu verlegen ertragen; ander und mer ursachen möchten dar-20 gethan werden, das aber kurz halben on not. Dieweil aber aus disem sich clerlich erfindet, das grosse, geltmechtige [c]) geselschaften zu dulden schedlich, dagegen gar kein geselschaft ainicherlai weifs zuzulassen nachteilig, so die bede als zwai extrema tadelheftig erscheinen, volgt beschliefslichen daraus, das das mittl zwuschen den beden mit vernunft 25 gemessigt nutzlich, annemblich und leidenlich sei.

[*15*] Ablainung obgemelter beschwerung der bosen verboten furkeuf [d]). Zu ablainung oberzelter beschwärungen sind etlich furschleg bedacht, wie die hernach verzaichent sind.

[*16*] Mit wievill haubtgelts versambte oder sunder-30 liche kaufleut handeln, auch wievill si leger haben sollen [1]). Und nemblich zum ersten wurdet bewegen, das solh beschwä-

a) widmen = *ordnen.* — b) *EM add.* an. — c) *E* gemechtigte; *M* gemechtigo — d) *In W am Rande:* Antwort auf die dritte frag.

---

[1]) *Zu diesem Artikel bemerkt B:* Anzale der somme der hantirer 35 und legerstat. Gefelt dem grossen ausschufs, das die somme gelts, so in einer geselschaft sein, gesetzt werde, doch das keiner geselschaft uber 50 000 gulden im handel zu haben zugelassen werde; aber der legerstat halber acht man beschwerlich, dieselbig also enge auf dri zu setzen, sonder acht der hantirer notturft sein, die legersteet fri zu haben. — *Dazu C:* [Als im artickel steet, das die somma des 40 gelts nach anzale der person, so in einer geselschaft sein, gesetzt werde, hat das

rungen und staigerung der waren furnemblich aus menig des grossen haubguets, so die handtierenden in ainer geselschaft haben, ensteen; dasselbig abzulainen ist im lesten bedacht, das dieselben haubtsumma, damit ain jede geselschaft versambt oder die sondern personen handeln, ain nembliche satzung, als bis in 20, 30, 40 oder zum mainsten 50 tau- 5 sent gulden gemacht werde, und das ain jede gesellschaft oder sondere person, so handeler, nit mer dann dreu leger aufserhalb irer heuslichen wonung haben sollen.

[17] Wie sich versambte kaufleut alle irer obrigkait bei iren phlichten ansagen sollen. Und zu merer bestendigkait 10 und hanthabung obgemelter satzung ist auch fur gut angesehen, das ein jede sondere person und versambte geselschaft, so im heiligen Romischen reich Teutscher nation handtierung und kaufmansgewerbe treiben wollen, sich zuvor iren obrigkeiten bei iren leiblichen geschworen aidsphlichten, welhe personen ine im handel verwant seien, das si auch [a]) 15 alle nit mer haubtguts, dann laut obgemelter satzung zugelassen ist, im handel haben, ansagen, und dasselb dermassen zu gedechtnus ordenlich und glaubwirdig aufgeschriben werden soll.

[18] Das obgemeltes zulessig haubtgutt der kaufleut im handel nit gemert werde. Zum andern so muesse auch verboten 20 werden, das das obgemelt zugelassen haubtguet weder durch aigen gewinne auf borgen der ware oder andere weg, wie die namen gehaben möchten, wachsen oder sich meren sollen; sonder aines jeden jars oder zum lengsten in zwaien jaren rechnung gethan, der gewinne ausgeteilt und in kainerlai weifs zum haubtgut geschlagen oder gebraucht solle 25 werden, dardurch das obgesetzt zugelassen haubtgut uberstigen werde. Es soll auch jeder zeit der obrigkait, das solhe rechnung und austailung des gewins geschehen sei, bei aidsphlichten angesagt werden; dann wo in disen stucken nit vleissig und woll gewacht, wurde es mit der zeit wider dahin raichen, da es itzund steckt. 30

[19] Kein gelt umb zins in kaufhendeln entlehen oder leihen. Zum dritten hat man auch bewegen, das die verboten und schedlichen furkeuf vill daraus komen, das etlich versambt und sonderlich kaufleut zu iren kaufhendeln gelt auf zins entlehen, welhes zu furkomen fur nutz und gut angesehen ist; das auch fursehen und ver- 35

a) *O om.* auch.

regiment nit bericht oder verstand, wie es mit der anzal der personen gemeint wil werden, pittend sich des zu verstendigen. *Dies gestrichen.*] Aber lassen inen auch gefallen das keiner gesellschaft uber 50000 gulden im handel gelassen werd, und das die legersteet fri sein solten. 40

poten [a]), das kain gelt oder geltswert in indert ainen handel oder kaufmansgewerbe, er sei gros oder klein, gelegt, entlehent oder eingenomen wurde, davon man on wagnus gewins und verlusts gelt oder zins neme oder gebe. Ob auch ainiche geselschaft oder sondere personen solh ent-
5 lehent gelt jetz dergestalt bei inen im handel hetten, die sollen dasselb in ainer zeit, wie hernach begriffen stet, von inen thun und bezalen; dann eben wie solhs ungotlich und wucherlich, also ist es auch gemainem nutz nachteilig und schedlich. Und soll derhalb die straff den leiher und entlehner zugleich verbinden und beschweren, auch keinen
10 theil furtragen, ob si hierin geverlich und betruglich namen und pact macheten und erdechten, die dem rechten verstand des obgemelten verbots zugegen oder wider sein oder das ferben und bedecken möchten.

[*20*] Keinerlei war in eins hand zu bringen, und wie hoch solchs vormals verboten ist. Zum vierten, wiewol in kai-
15 serlichen rechten und satzungen, wie im eingang diser verzaichnus clerlich davon gemelt, zum höchsten verboten ist, kain ware allain [b]) in ains hand oder gewalt zu bringen, so ist doch bisher manigfaltiglich offenlich und vast schedlich dawider gehandelt, aber durch die obrigkeit nit gestrafft worden; darumb wurdet fur nott angesehen, solh ver-
20 bot aufs ernstlichist widerumb zu verneuen und dermassen zu ercleren, das kain geselschaft, si sei grofs oder klein, oder auch sonder personen ainicherlai ware, wie geringschatzig die immer were, gar oder den merern theil in ainer geselschaft gewalt oder aines hand bringen sollen.

[*21*] Wie sich zertrente geselschaft nit widerumb [c]) ver-
25 einigen sollen. Zum funften wurdet bewegen, ob gleich die zertrenung der grossen gesellschaften und minderung ainer jeden geselschaft oder sonder personen grossen haubtguts, auch die war in ein hand oder geselschaft nit zu bringen und sonst, wie allenthalben oben davon gemelt, fursehen wurde, das dannoch nichtsdesterminder etlich geselschaft
30 oder sonderlich handler sich dermassen heimlich mit einander vertragen und verainigen, damit si etliche ware gar oder den merern thail in iren gewalt brechten und dieselben ires gefallens verteuren und geben möchten. Darumben ist nott, solhes, wie obstet, bei verlierung ir aller guetter und dermassen zu verbieten, das kain zertrente oder ander ge-
35 selschaft [d]) noch sonder personen iren verstant mit einander, es sei mit winken oder wissen, haben, wie das immer gescheen oder verplumbt werden mocht, dadurch sie also in zertrenten schein eben dasjene handelten, das man sunst itzund, als obstet, abzuschneiden vorhat.

a) *O* gebotten. — b) *O om.* allain. — c) widerumb *in W von and. Hand nachgetragen, fehlt sonst.* —
40 d) *Das Folgende bis zum Schluß von Art. 24 ist in W auf eingelegten Blättern von der 2. Hand geschrieben.*

[*22*] Ein anzal der waren daruber kein kaufman auf einmal kaufen solle. Zu dem allen sol zu merer furkumung vorgemelter grossen beschwerd kein geselschaft noch einiche personn, wie di namen hat [a]), uber funfzigtausent gulden wert in irem handel oder gewerb zu haben zugelassen werden. 5

[*23*] Von den, di nach erster erfarung beschedigter waren bei den unwisseten geferlich abkaufen. Und nachdem von den grossern geselschaften ein sundere behendigkeit gebraucht wirt, dieweil sie in vil landen ir wissen haben, wan di waren verderben oder in aufschlag kummen, so machen sie frembd kaufleut, di andern, so 10 solche war haben, abkaufen, und bringen dieselbig zu iren handen, ehe di andern solchs schadens gewar werden; daraus volgt dan ein grosser aufschlag der war.

Dagegen wer dise straf zu setzen: so sich ein solcher geferlicher furkauf in vir wochen den negsten darnach erfunde, das dan der ab- 15 kaufer solt verpflicht sein, dem verkaufer sein war umb das halb kaufgelt, darumb er ime di hat abkauft, wider zuzustellen und der ander halb teil solcher kaufsumma des uberfarers obrigkeit verfallen sein.

Aus obgemelter ordnung wurdt volgen kleine haubtgutter, zertrennung der geselschaft, die mennig der kaufleut, merung [b]) zol und gleitgelt [c]) 20 und wolfeiler kauf, und mochten di uberfarer solchs uberfarung vor denen, so solchs zu nachteil reichet, nit wol verbergen.

[*24*] Keinerlei war von imant mit solchen gedingen zu kaufen, das di furter nit nehener gegeben werde. Es sol auch bei straf, davon hievor in Colnischem reichsabscheid gesatzt [1]) und 25

a) *M hat statt des folgenden Schlusses des Artikels (in E die Fassung des Textes am Rande nachgetragen, das hier Folgende getilgt):* auf ainen kauf uber hundert centner pfeffers, 100 centner imber und sonst keinerlai specerei, wie die namen hat, uber 50 centner kaufen, auch nach solhem kauf in ainem viertl jars derselben waar keine mer fueren oder kaufen. Item es soll auch furo keiner uber zehentausent mark silbers, funftausent centner kupfers, solh kupher helt silber oder nicht, 3000 30 centner plei, ain tausent centner zin in jarsfrist kaufen [2]). — b) *M* merer. — c) *M* gleitgelts: *E* glaitsgelts.

[1]) *S. RTA II 351.*

[2]) *Die Änderung geschah auf Vorschlag des Regiments, nachdem schon der große Ausschuß Anstoß an diesen Ausführungen genommen hatte. B:* Item als 35 im artickel steet, das hinfur keiner uber 10000 mark silbers in jars frist kaufen, wirdet bewegen, das die 10000 silber die 50000 gulden, daruber die geselschaft nit handeln sollen [*vgl. o. Art. 16*], wit ubertreffen, darumb mufs acht genommen werden, damit eins dem andern nit zuwidder gesetzt werde. — *Dazu C:* Item der artickel den silberkauf belangend acht das regiment, das der woll gar heraussen 40 gelassen werd, und das der verstand dahin bedeut werd, das ein gesellschaft silbers und aller anderer war oder kaufmansschaft uber 50000 gulden nit haben soll. — *Daneben v. and. Hd.:* Placet.

itzo wider verneuert werden solle, durch imant einicherlei war mit geding oder mafs (wie das namen haben mag) nit gekauft oder gewechselt, das dieselbig furter durch den verkaufer oder verwechsler andern nit als nahent oder nehener gegeben werden möge; wie bisher durch 5 etliche geselschaft und kaufleut mit vorgesatzter verwurkter peen und straf vil gescheen ist.

[25] Das frembder gezung kaufleut, so im reich handtieren, dise ordnung auch binden solle. Zum sechsten dieweil man aus disem furnemen ein scheinsorg empfahen möcht, das daraus 10 frembd nationen gehaiet [a]) und gebessert, aber Teutsche land gezwungen und verderbt wurden, ist bedacht, das alle eusser gezung, so leger im reich Teutscher nation haben, auch hierin begriffen und phantmessig sein sollen; das woll und also beschehen mag: so indert ain Walch, Francofs oder wer der were, im heiligen reich handtirte und in 15 diser ordnung busfellig begriffen, solt und muest [b]) er alle straff wandeln und keren, wie ander inlendisch uberfarende kaufleut, inmassen solh straff hernach in ainem sondern articl erclert wirdet. Solhes muest auch alle furstenthumb, herschaften und stet, ob die gleich indert darfur gefreit weren, auch beschliessen und binden, domit es gegen menig- 20 lich gleich gehalten und nimants hierin verschont solle werden.

[26] Von dem grossen schaden, der aus Teutscher kaufleut hin- und widerfaren in Portugall volget und verbot desselben etc. [c]). Zum sibenden ist bedacht [d]), wie die schiffung aus

a) heien *s. o. S 563 Anm. a.* — b) *O* soll und muss. — c) *EO* om. etc. — d) *In WE am Rande* 25 *(in W von der Hand des Protokollschreibers):* Schieffung in Portigall. Nota: ist beratschlagt und beschlossen, das das regiment bi den verstendigen kaufleuten sich erfragen solt, welicher weg sie am besten bedunkt, in diesem und folgendem artickel dester bafs darauf zu beschliefsen. Item des verbots halber solicher uberschickung soll egemelt regiment bi erzherzog Ferdinanden auch vlissig handeln, damit die zu Antorf [*W* andere] und andere Burgundisch auch nit gein Portigal 30 etc. schieffen [1]).

[1]) *In B heißt es hierzu:* Item als in den zweien nota in zweivel gesetzt wirdet, ob gute sein soll, die schieffung in Portigal nach der speceri und anderm zu verbieten oder nit etc., soll der klein *[Hs. fälschlich* grofs*]* ausschufs befragt werden, weliche meinung die kaufleute, so defshalben bericht gethan, fur das best ansehen. 35 Und liefs ime der grofs ausschufs gefallen, das die uberschiffung in Portigal durch mandaten verboten wurde; doch das erzherzog Ferdinand mit den Niderlendischen stetten als Antorf und anderen so vill handelt und verfugt, das sie darin auch willigten. — *Dazu bemerkt C:* Der schiffung halber aus Portugal gefelt dem regiment auch, das durch den kleinern ausschufs bei verstendigen kaufleuten hie er- 40 kundigt werde, welhe meinung denen, so defshalb bericht gethan, fur das besser ansehen. Und des verpots halber, darmit die uberschiffung gewert werden soll, sicht das regiment fur gut an, das jetzund hie mit meim gnedigsten herren erzherzogen Ferdinanden davon gehandelt, und das solhs nachmals kai[r] M[t] auch angezeigt werde.

Portugall in India mit specerei und anderm verursacht, das zu Lysabona die grosten niderlag und tapferisten keuf und gewerb sind, die sonst nindert an ainichem ort beschehen könden; derhalben die grossen zoll und schatzungen von aller [a]) specerei und der ware, so von dannen weg gefurt, dergleichen auch von den pfenberten, die si in Portugall 5 selbs verprauchen und nit geratten mögen, als di wider hinein in India und ander ort geschift [b]) werden, aufkomen. Darzu muefs alle ware, so aus dem reich in Portugall und von Portugall widerumb in das reich gefurt wurdet, auf der see von Teutschen allermainst gewagt und aufs gluckrad gebunden werden; welhe uberfart der see nach anzall schier 10 mer dann die schiffung in India sorglich und geverlich erscheint, wie dann aus dem offenbar, das in wenigen jaren auf derselben see ob funfzehenmall hunderttausent gulden wert ertrunken und verdorben sind. Zu was grosser schatzung, beschwerung und verderben [c]) solhes ganzer Teutscher nation raiche [d]), ist nit schwer zu bedenken. Dann dieweil 15 in als kurzen jaren gemelten gesellschaften ain so merkliche summa an gelt und guttern ertrunken und dannoch nichtsdesterweniger si und ire diener grossen costen und pracht erhalten, auch bei dem allen ainen uberschwenklichen, unaussprechenlichen reichtumb uberkomen und von iren vättern oder andern gar wenig ererbt haben, kan ain iglicher leicht 20 abnemen, das solhes allermainst von den stenden und inwonern des heiligen reichs ersogen, erwuchert und erschätzt ist.

Demnach hat man, solhen nachtail, geferligkait und schaden abzulainen, fur nott und dinstlich geacht, das bei nachvolgenden penen etc. [e]) geboten und gesetzt wurde, das kainer im ganzen Romischen reich 25 weder durch sich selbs oder jemant von seinen wegen in Portugall handtieren oder, wie das immer gesein mocht, gewerb treiben dörfte. Wo dann dasselb also geschehe und solhe rais gein Lysabona abgestelt, wurde daraus volgen, das die in Portugall, so ir specerei und waren under inen selbs nit verschliessen noch behalten konten, dergleichen die 30 waren, so si selbs in irem land, auch zu irer schiffung in India nit geratten mögen, selbs hin und herwider auf der see furen, die wagnus und fare besteen, auch den schaden, ob der, wie gehört, indert beschehe, on der Teutschen nation gefar und entgeltnus gedulden musten; so wurde vill der verkaufer, auch wollfailung der ding daraus on sonder wagnus 35 und gefar ervolgen. Was nun grosser schatzung, gefar und wagnus

a) *O* allerlai. — b) *So sonst:* *W* gestift. — c) *O* verderbung. — d) *K* reicht. — e) *MK om.* etc.

Von anderer Hd. am Rande: Soll bevolhen werden dem cleinen ausschufs, so daruber gesessen.

vom ganzen reiche wurde hingelegt und dagegen, was [a]) grossen nutzes, furderung und aufnemen kai^{r} M^{t} land und leuten zuvoran, nachmals dem ganzen Römischen reich und allen stenden ervolgen wurde, hat ein jeder leicht zu ermessen.

5 Nota. Dagegen bewegen etlich im clainen ausschuss, das obgemelt verbot der schiffung und handtierung in Portugall wenig furtragen möcht; dann wo gleich solhe ware von den Portugalesern gein Antorf oder ander stett in Prabant oder Flandern gefurt wurden, konten nichtsdesterweniger die mechtigen geselschaft und kaufleut, so es in ander 10 weg nit furkomen, die verboten furkeuf daselbs auch zu wegen bringen; und möcht villeicht der konig von Portugall bewegt werden, solhe ware gein Dantzig, Egemortis in Frankreich oder andere ort furen zu lassen, daselbs si furter die Teutschen kaufleut holen muesten. Dawider aber [b]) etzlich andere anzeigen, das der konig von Portugall des zugangs der 15 metall aus Teutschen landen nicht entperen und er an dieselben gegen India nichts schaffen konte. Darumb ob er Teutscher nation zu nachteil mit seiner specerei nicht uber sehe faren, sunder andere obgemelte besorgete strassen suchen wolt, so mocht man im dogegen den zugang der metall versperren und mit demselben zwingen, solichs sein furnemen 20 abzustellen.

[27] Von setzung etlicher waren. Zum achten [c]) wirt durch etliche statlich bewegen, wievol vorgemelte ordnung, dadurch di grossen geselschaft zertrent, ir haubtgut gemindert und di kaufleut gemert werden solten, guter meinung also beratschlagt und furgenomen ist, das 25 dannost [d]) durch solchs allein der grossen beschwerung, davon man hierinnen handelt und abzustellen begert, nit geholfen werden konne, sonder das dieselben vorgeenden satzung den merern teil den gemeinen hantierern und kaufleuten, aber gar wenig denen, di solche war zu irer nisung und gebrauch kaufen, zu gut kumen mocht. Wan, so man di 30 grossen geselschaft in Hochteutschen landen rechent, werden der nit uber 4 oder 5 funden; und ob man gleich dieselben durch vorgemelte [e]) satzung dermassen zertrennet, das furter solche grosse geselschaft in 10 oder 20 teil geteilt wurden, so wer [f]) dannost [g]) nit wol menschlich zu furkumen, dieselben geteilten geselschaften wurden heimlich verstant 35 mit einander machen, wie sie iderlei irer war geben wolten, damit ir keiner den andern zu wolfeilem kauf verursacht oder dringe.

Zu dem so [h]) wirt der specerei halben bewegen, dieweil diselbig

a) *O stellt* was *vor* dagegen. — b) *M* anch. — c) Zum achten *in W von and. Hand am Rande, statt dessen getilgt:* Es. — d) *O* dannocht. — e) *ME* gemelte. — f) *M add.* es. — g) *O* dannocht. — 40 h) *EMO om.* so; *O add.* auch *hinter* wirt.

diser zeit der konig in Portugal allein in seinem gewalt hat, das derselbig konig, man hole di bei im oder er lafs di selbst gein Antorf furen, solcher specerei selbst ein satzung machen mochte, wie er dieselben und leichter nit verkaufen wolt; und were den kaufleuten, di solchs von im nemen, ganz nichts daran gelegen, der konig von Portugal setzet solche specerei als teuer er wolt, so er nur diselben keinem kaufman in Teutschen landen wolfeiler weder dem andern gebe, nachdem unsere kaufleut wol wissen, auch bisher aus der erfarung befunden haben, das solche specerei von keiner verteuerung wegen von in ungekauft bleibt.

So hat auch itzo durch di von Lubeck an das regiment gelangt [1]), wie die stat Revel warnung gethan [a]) hab, das der konig von Thenmark und di Fucker mit einander in handlung steen, alle kaufmansgutter, di bisher aus der Muscei in die Hennstet [b]) Teutscher land bracht, das dieselben furter in Thenmark in solchs konigs und der Fucker gewalt kumen sollen, di sie furter auch nach irem willen und gevallen verteuern und Teutsche land dester mer damit schatzen mogen; dem vorgemelte satzung auch nit wol zu hilf kumen konte, wann die Fucker oder etlich andere geltmechtige kaufleut möchten alwegen mit disem oder einem andern konig dermassen heimlich päct und vertreg machen, das es nit wol zu wenden were. Dieweil dann di geltreichen geselschaften und kaufleut bisher sovil forteils gehabt und solch leut auf ir seiten bracht, das ir offenberliche verwurkung mit ausdrucklicher rechtlicher peen nit gestrafft, sonder wissentlich gedult und zugesehen worden ist, was wolt dann gescheen in dem, das sie vil heimlicher wider gemeinen nutz mishandeln mochten.

Darumb durch etliche beratschlagt, das zusampt allen vorangezeigten ordnungen etliche kaufmanswaren uf ein summa gelts, das di daruber im reich Teutscher nation nit verkauft, gesatzt werden sollen [c]).

a) *So sonst:* W gethun. — b) Hennstet = *Hansestadte* — c) *In WE am Rande (in W von and. Hd.), fehlt in MO:* Sol das regiment ein ide ware oder speceri den zentner uf ein heuptsomme taxiren oder sunst auf wege gedenken, wie die gepurlich taxirt werden, also das dieselbig ware uber die taxirt somme nit gesteigert [W gesteigt], aber woll darunder mocht verkauft werden [2]).

[1]) *Darüber ist nichts weiter bekannt.*

[2]) *Der große Ausschuß meinte dagegen (B):* Die tax der specerei zu machen und das man darin orden soll, acht der grofs ausschufs noch etwas zu frue, auch nit woll muglich sein, bis solang man befindet, wie sich der kauf der specerei, so die von den Portagalern herausgefurt werden sollen, anschicken und in was wert die verkauft werden will. Darumb acht man besser difsmals damit in ruhe zu steen. — *Dazu bemerkt C:* Die tax der specerei zu machen, acht das regiment, das dises der weg und hauptstuck der tax sein mocht, nemlich das man einer

Dieweil aber sunderlich di specerei ein jar bafs weder das ander gerathen, mochte durch etlich geacht werden, so man derhalb gemelte satzung furneme, das di gewonlich alle jar, nachdem etlicher solcher ware minder oder mer gerieten, geendert werden musten.

Dagegen ist bedacht, wue solche satzung jerlich nach wol oder ubel geraten einer iden frembden wachseten ware solt geendert werden, das damit di kaufleut bei denselben verordenten setzern vil betrugs, der nit wol menschlich zu furkumen, auch nit fuglich aller zu melden ist, suchen und gebrauchen wurden; und konten darzu solche verordente setzer nit wissen, wie ein ide war wol oder ubel gerathen were, dann sovil ine di kaufleut (die derhalb ir kuntschaft in allen landen haben) zu irem vorteil anzeigen.

Dem allen nach ist in disem fal fur das allerbest angesehen, das man sich erkundige, wie ein ide specerei und ware (die man setzen wil), zuvor und ehe di in des konigs von Portugal und der grossen, schedlichen, verboten geselschaft gewalt kumen, nit zum hochsten oder nidersten, sunder gewonlicher, mittelmessiger weise in unsern landen den kaufleuten, kremern und hantierern abgekauft worden ist, und demselben nach itzo alhie durch di stende des reichs oder ire verordente ein ide solche war dermassen gesetzt, das die im heilgen reich Teutscher nation uber solche geordente summa gelts durch di kaufleut, hantierer und kremer andern, die der zu irer nisung und gebrauch bedurfen, bei penen und straffen, davon hernach gemelt wirt, nit verkaufen, unangesehen ob etlich derselben waren je zu zeiten minder oder mer geraten; aber neher mogen sie di wol geben, darzu dan andere vorgeende ordnung sonderlich in den wolgeraten waren dienen wurden.

Es mocht imand sprechen, so je zu zeiten etliche waren mifsrathen, das solchs den kaufleuten und hantierern zu nachteil kumen oder aber derhalben im reich mangel werden mochte etc. [a]) Darzu wirt geantwort, was den kaufleuten an den misrathen waren abging, des konten sie sich an den andern wolgeratten waren gar forderlich erholen; so konnen auch dijenen, davon solche frembde war herkumbt, unsers gelts gar vil weniger weder wir irer waren entberen. Darumb derhalben im

a) *ME om.* etc.

jeden war oder specerei den zentner auf ein hauptsomma taxiren mocht, also das dieselb war nit uber dieselben somma steigen, aber wol darunder verkauft werden mocht, und das dieselbig tax, wo der die stend nit warten kunten, dem regiment zu machen bevolhen werden mocht. *Am Rande v. and. Hd.:* Placet, das dem regiment bevolhen, die tax zu machen.

reich kein langwieriger schedlicher mangel zu besorgen ist, man wolt
dan unutz geltausgeben fur einen mangel achten, sunder wurde durch
solche satzung der waren ubermessige steigerung derselben am aller-
gewifslichsten furkummen. Wan wollen di frembden hantierer unsers gelts
haben, so musen sie unsern kaufleuten dermassen zu kaufen geben, das 5
sie solche waren obgemelter satzung gemefs bei uns auch verkaufen
konnen, und werden also nit allein unsere kaufleut, sonder darzu auch [a])
di frembden zimlichen kauf zu geben verursacht und gedrungen, als ein
ider leichtlich ermessen kan.

Und nachdem aber gemelte waren in ein land oder gegent weiter 10
weder in das ander gefurt und bracht werden mussen, auch an einem
ort elen und gewicht anderst weder am andern ist, so wil not sein, das
damit in obgemelter satzung auch unterschid [b]) gehalten werde, als da-
von ditz nachvolgend exempel gesatzt wirt.

Item zu Frankfurt am Mein sol der best pfeffers mit der haut 15
das *tt* nit uber n. creuzer und dan der ander geringer pfeffer on di
haut nit uber n. creuzer gegeben werden. Item zu Nurmberg sol ge-
melter pfeffer mit der haut das *tt* nit uber n. creuzer und der pfeffer
on die haut nit uber n. creuzer gegeben werden [c]).

[*28*] Von den bosen furkeufen der inlendischen gueter [d]). 20
Zum neunten wurdet mit grosser verderblichen beschwerde des armen
gemeinen volks befunden, das denselben durch etlich in schein der keuf-
manschaft auf ire samen, so noch auf dem feld sten, auch den wein an
den stöcken und ander ir frucht, arbait und vihe gelt hinaus gelihen oder
gegeben wurdet, dardurch dieselben armen notturftigen leut, was si her- 25
tiglich erarbaiten, nehner dann sich [e]) das sonst nach gemainem gewond-

a) *O hat* auch *vor* darzu. — b) *O* underschidlich. — c) *Auch dieser letzte Absatz ist in W bereits gestrichen, aber wohl nur irrtümlich, denn er steht auch in O. Das Folgende findet sich in EM im Texte, fehlt ganz in O und ist in W gestrichen:* Nota. Dergleichen solte in ider handelbaren, nam-
haften stat mit obgemelter satzung des pfeffers nach irer gelegenheit, auch derselben gewicht 30
und ein unterschid gehalten werden. — Nota. Wie oben von unterschidlicher satzung des
pfeffers gemelt ist, also soll es auch einer iden andern specerei halb irer unterschid und ge-
legenheit nach zu setzen verstanden werden. Item dergleichen satzung mag mit guldem und sei-
dem gewand, unzgolt und werk, seiden, frembden duchen, wachs, leder und etlichen andern
waren (di man fur gut darzu achtet) auch bescheen. — Nota. Bei dem allen wirt not sein, ma- 35
nicherlei betrugs und felscherei, so die kaufleut mit obgemelten waren treiben, nit zu vergessen,
sonder, als vil menschlich ist, auch zu betrachten und abzuwenden, wie dan in vil offenbaren fellen
wol gescheen kan. So nun dem grossen [*EM* grossern] ausschus gefellig sein wurde, obgemelte
satzung zu machen, mochten ir furstlich gnad und di andern herrn desselben grossen ausschus
etliche person, di solchs thetten, weiters darzu verorden. — Wan di obgemelt satzung der 40
waren angeen solle. Und was solcher satzung oder tax halben der gutter durch di reichsstend
beschlossen und gemacht wurdet, das solt in einem halben jar nach verkundung diser ordnung an-
geen. — d) *Neben diesem Artikel in W am Rande von Texteshand (fehlt in EMO; findet sich aber in mehreren anderen Abschriften):* Nota. Es sind sonst vill wucherlicher böser hendl, dardurch der
gemain nutz im reich hoch beswert, wurdet bewegen, das auch davon geratschlagt solle werden. — 45
e) *So KM; WO* sie; *O om.* das.

lichen kauf geburt, zu geben verursacht und gedrungen werden; das dann nit allain denselben armen leuten zu verderben, sonder auch iren herschaften, den si further ir geburnus vill dester weniger zu thun vermogen, zu grossem schaden raicht und, das zum vordersten und hochsten zu bedenken ist, solhes wider alle gotliche und ordenliche menschliche satzung. Darumben wurdet fur nott angesehen, dise grosse wucherliche tachrauberei auch bei verliesung aller gueter meniglichen, er si edel, burger, kaufman oder bauer [a]) zu verbieten.

[*29*] Straff der uberfarer durch den fiscall [1]). Nachdem aber alle obgeschribne verbot on volnziehung ernstlicher grosser straff unfruchtbar wären, ist not zu setzen und [zu] ordnen, welcher oder welche aus den kaufleuten, handtierern und andern, si seien Teutscher oder anderer gezunge, obgemelter verboten articl ainen oder mer im Romischen reich Teutscher nation uberfaren werden, der oder dieselben sollen darumb vor kai[r] M[t] stathalter und regiment im Romischen reich oder dem camergericht durch den kaiserlichen fiscall furgenomen werden, und so sich solhes daselbs dermassen erfindet, sollen dieselben erfunden uberfarenden kaufleut und handtierer alle und jede ware und gueter, so si allenthalben im heiligen Romischen reich Teutscher nation haben, damit verwurken, und so derselben person betreten, ewiglich vorurfehd und Teutscher nation vorweist werden [b]).

[*30*] Teilung der verwurkten personen guetter. Es sollen auch in disem fall solhe ir verwurkte war und guetter [c]) in zwen theil getailt werden, und der ain theil der stende und des reichs [d]) fisco, der ander theil halb der obrigkait, darunter solh verbrechen geschicht, und dann der halb theil dem, der gemelte verwurkung gedachtem fiscall haimlich oder offenlich erstlich glaubwirdig und erfundlich anzaigt, an widerstant ervolgen [e]); und darzu wie zu andern guettern, die entlich am camergericht erlangt sind, durch kai[r] M[t] statthalter, regiment, camergericht und all ander stende des reichs verholfen werden, darfur si auch kainerlai freihait, frid oder gelait, das si selbs oder an der obrigkait, da solhe gueter betretten oder gefunden werden, haben möchten, furtragen, schutzen oder schirmen soll.

a) meniglichen ... bauer *in W von and. Hand nachgetragen, om. EM: findet sich aber in einer Reihe der andern Hss. nachgetragen.* — b) *In W am Rande von Texteshand (fehlt in EMO, ist aber in einer Reihe anderer Hss. nachgetr.):* Nota. Etlich vermainen, es wäre straff genug, das die uberfarer allain ir gelt und guter, so si im handl hetten, verwurkten. — c) und guetter *om. O.* — d) *In W ist* der stende und des reichs *korr. aus* dem kaiserlichen: *letzteres in M.* — e) *EMO* verfolgen.

[1]) *Zu diesem Artikel bemerkt B:* Gefelt dem grossen ausschufs, das es bi der straff des rechten, wie der artickel gestelt ist, plib. — *C stimmt dem zu (vgl. Anm. zu Art. 33).*

[*31*] Der ansager nichts verwurkt. Ob auch ain solher erster ansager, des ansag sich nachmals mit grund erfunde, in dergleichen sachen auch verwurklich were, das soll ime zusambt obgemelter seiner begabung nachgelassen, auch ime zu kainer schmach, sonder zu furderung gemaines nutz zugemessen werden. 5

[*32*] Von ratschlagen des fiscals in disen fellen. Doch soll der bemelt fiscall, so er ain solhe clag furnemen will, dasselb mit rathe der zwaier rathe, die ime in fiscalischen handeln zu rathen zugeordent, thun; und soverr dem fiscall sovill underrichtung geschicht [a]), das jemand obgemelter verbot halb [b]) verwurklich ist, soll er bei seiner 10 aidspflicht schuldig und hiemit verbunden sein, solhe clag unverzuglich furzunemen, auch damit auf das vleissigist furzufaren und darinnen niemants zu verschonen.

[*33*] Von [c]) straff der obrigkait, so obgemelte mishendel wissentlich und williglich gedulden [d]). Der fiscall 15 soll auch nit allain obgedachte verwurklich person, sonder auch ire obrigkait, die angezeigt verwurkung bei ine wissenlich und williglich gedulden und gestatten, darumben vor gemeltem regiment oder camergericht furnemen, und so sich alsdan daselbs erfunde, das aine oder mer obrigkait ob- und nachgemelte verbotne uberfarung in ainem oder 20 mer derselben verbot wissenlich und williglich geduldet, zugesehen und gestatt hetten und sich des mit iren geschwornen aiden nit entschuldigen

a) *O* beschicht. — b) *O om.* halb. — c) *M add.* der. — d) *In WE am Rande (in W von and. Hand; fehlt in MO):* Loco istius articuli sol gestelt werden: So ein churfurst, furst oder ander oberkeit einen oder meher bi inen hetten, die diese polliceiordnung uberdretten, solicher uberfarung halber 25 durch den fiscal [durch den fisc. *om. E*] furgenommen, derhalb uberwunden und die oberkeit den oder dieselbigen daruber gedulden, schutzen und verteidingen wolt, das alsdan gegen der oberkeit inhalt difs artickels [*B* angezeigter mafs *statt* inhalt difs art.] gehandelt werde. Das auch [*B* Und das] ein ide oberkeit den oder dieselbigen [*B om.* oder die] auch fur sich selbs zu straffen habe. Und soll [*B hat* soll *erst am Schluß*] die praevencion zwischen der oberkeit und fiscal des recht- 30 lichen furnemens halber stat haben [1]).

[1]) *Diese Änderung war vom großen Ausschuß vorgeschlagen. B:* Acht der grofs ausschufs, das dieser artickel etwas zu vill weitleuftig und geverlich gegen der oberkeit gestelt si, und were ires bedenkens dieser gestalt zu stellen, das so ein churfurst *etc. (wie oben). — Dies billigte das Regiment (C):* Die beid artickel 35 belangend die straff der uberfarer etc. *[die Antwort auf Art. 29 u. 33 ist zusammengezogen]* lassen inen das regiment gefallen, allein als am letsten angehenkt wirdet, das die oberkeit gleich so wol als der fiscal zu straffen und die prevention statt haben solt, erwegen das regiment, das solhs dem rechten, so dem fiscal allein zu straffen gerechtigkeit zugibt, ungemefs. So mochte auch die oberkeit, wann si wol- 40 ten, dem büefswirdigen zu vorteil mit der straff forkomen und die straff ganz gering machen, dardurch darmit der verwurker nit gepurlich gestrafft und der fiscus defraudirt wurde. *Am Rande v. and. Hd.:* Placet, das es plib, wie der grofs ausschufs defshalb gestelt cum declaracione prevencionis.

konten, soll dieselb obrigkeit zusambt des uberfarers straff dem fisco in so vill peen und straff, als die verwurklichen person von gelt, hab und guttern under derselben obrigkeit haben, verwurklich und verfallen sein; und der fiscal in allen solhen fällen kainen vertrag oder anstant 5 annemen on offenparlich, gleublich geschett des obgedachten keiserlichen regiments samentlich oder durch iren merern theil.

[*34*] Das umb obgemelte ubelthat ein jeder vom volk clagen mag. Es soll auch in disen obgemelten fällen nit allain dem kaiserlichen fiscall, sonder darzu ainem jeden vom volk als umb ain 10 gemaine schedliche, verderbliche ubelthat an bestimbten orten zu clagen vorbehalten sein, und auf welher personen erste verclagung gemelte verwurkung erfunden wurdet, soll es mit theilung der verwurkten ware, hab und guetter, wie oben des fiscalischen furnemens halb davon gemelt ist, gehalten werden und alsdan demselben clager von der verwurkten 15 habe der halb theil von des fiscals obgemelten theil geburen und diser cleger auch keinen vertrag annemen on gleubliche bewilligung des regiments, wie oben des fiscals halb davon gesatzt ist.

[*35*] Wie in obgemelten fellen furderlich procedirt werden solle. Und soll in solhen sachen am regiment oder camer- 20 gericht, wie in andern gefreiten fallen, de plano und zum furderlichisten procedirt werden.

[*36*] In was zeit die grossen verboten geselschaft zertrent werden sollen. Es wurdet auch bewegen, das die grossen geselschaft ir gelt und gueter, so si im handl bei ainander haben, nit 25 so eilend, als woll di notturft ervordert, obangezaigter ordnung nach zertrennen konten. Darumb soll inen ein [a]) jar gemelter tailung halben irer guter und gelts zugelassen werden, und soll dem kaiserlichen fiscall damit sein vorderung umb ir vorgeubte uberfarung und verwurkung unbegeben sein; doch soll mitler zeit kain neue gesellschaft [b]) wider 30 dise ordnung aufgericht noch furgenomen werden [c]).

a) *M* anderhalb; *in W korr. aus* anderthalb. — b) *In EW am Rande von and. Hand (fehlt in MO):* Nota: Das der geselschaften ware, wes sie noch haben, auch taxirt wurde, und das solichs das regiment thue. — c) *ME add.* Nota: Dieweil wissentlich und offenbar, das etlich gesellschaft und kaufleut vil jar her durch bese furkeuf, auch mit mifshandlung der munz, das im rechten bei 35 verwuerkung aller gueter, auch zum teil bei verliesung des lebens verbotten, alle inwoner des heiligen reichs unsäglich beschedigt und geschatzt und dardurch grossen uberschwenklichen reichtumb uberkomen haben, ist durch etlich des clainen ausschuss fur nutz und not bewegen, das dem viscal ernstlich bevolhen werde, dieselben kaufleut und gesellschaft, so sich also wider gemaine recht und die reichsordnung offenlich und hoch verwirkt, darumb vor kai[r] M[t] regiment oder camer- 40 gericht zu beclagen: und so mit diser straff ernstlich furgangen, das wirdet nit allain den viscum speisen, sonder auch andere dermassen warnen, sich furan vor dergleichen besen beschedigungen zu hueten [1]).

[1]) *Die Änderungen in diesem Artikel geschahen auf Vorschlag des großen Aus-*

[37] In was zeit andere obgemelte satzung angeen solle. Aber alle andere obgemelt satzung, als nemblich der entlehung halben gelts oder gutter auf zins [a]), item merung obgemelts haubtguts in der geselschaft oder [b]) sonderer hantierung, item kain ware allain in ains hand zu bringen, item was der furkeuf und wucherlichen hinausgebens oder leihens halben geordent, und das auch alle frembd gezung, so im reich handeln, in diser ordnung mitbegriffen seien etc. [c]), sollen in zweien manaten [d]) nach verkondung diser ordnung angeen.

[38] Von befridung der strassen [e]). Bei dem allen wurdt auch bewegen, das zu aller obgemelten ordnung der kaufmansgewerb auch furtreglich sei, das gute ordnung im reich in den verordenten reichs gezirken aufgericht werden, damit die handtierer und andere

a) *M add.* item wer solh frembd gelt itz im handl bei im het, dasselb zu bezalen *(im 2. Weimarer Exempl. ist dies gestrichen).* — b) *M add.* einer. — c) *MK om.* etc. — d) *M* einem halben jar *statt* in zweien monaten; *in W korr. aus* ainem halben jar [1]). — e) *In KW am Rande von and. Hand (fehlt in MO):* Soll mit diesem artickel gehalten werden, wie in der zolsordnung gesteit und begriefen ist.

---

schusses. B: Uf den artickel . . . acht der grofs ausschufs, das die anderthalb jare zu vill lang si, sonder das solich zit aufs lengst uf ein jare gesetzt werde, und das sie umb ir vorgeubte handlung mit recht furgenommen werden. Wellen sie sich in einen gutlichen vertrag begeben, woll und gute; wo nit, das alsdan im rechten gegen inen furgefaren werde. *[Am Rande v. and. Hd.:* Nota: das sie dem Turken zuschicken, das im rechten verbotten.*]* Das auch ire ware uf ein nemlich tax gesetzt werde, wie sie die geben sollen, und seind dieselben zu taxiren darzu verordent mein gn. h. von Passau und her Hans von Schwartzburg; mogen zu inen nemen des verstendig. — *Dazu C:* Gefelt dem regiment des grossen ausschufs meinung der zeit halb, das ein jar sein soll, das auch vorgeubte handlung angezeigter mafs mit recht furgenommen werde. Aber der ware halb zu taxiren ist des regiments gutbedunken, wie vor beim 4 *[27.]* artikel gemelt ist, und das solh tax, wo die stend des nit gewarten kunten, wie doch das regiment zu [ge]scheen vleissig pitt, doch dem regiment zu thun bevolhen werde.

[1]) *Der große Ausschuß (B) forderte diese Änderungen:* Placet; allein das zit, darin difs satzung und ordnung angeen soll, uf zwene monat gestelt werde; und item das frembde geld bezalt werden soll ausgelassen werde. — *Dazu bemerkte das Regiment (C):* Placet, wie vom grossen auschufs die zeit gesatzt ist. Als aber daran gebenkt, das das item frembd geld etc. bezalt werden soll ausgelassen werden, gefelt dem regiment auch auszulassen. *[Es folgt gestrichen:* Den artikel versteet das regiment, das der bedeut sei auf den artikel kein gelt umb zins in kaufhendeln entlehen oder leichen; welcher artikel dem regiment auszulassen auch gefelt, dann durch den artikel, das kein gesellschaft uber 50000 gulden prauchen oder handeln sol *[s. o. Art. 22],* der gemelt artikel auch nit gefarlich oder schedlich sein kann; zu dem das im selben nit eben ein so enge mafs gegeben werden mag, darmit einer zu seiner notturft und narung sein gelt nit anlegen mocht, dann nit einem jeden gelegen, das sein an kaufmansgewerb oder an ligende guter zu legen etc.*]*

personen auf des heiligen reichs strassen sicherer dann etliche zeit her geschehen ist, webern und ziehen mugen; so konten auch alsdan die kaufleut ir ware dester wolfailer geben, und kombt solhes nit allain den kaufleuten, sonder auch den fursten und andern obrigkaiten und der-5 selben unterthanen an zollen, gelaitgelt, ungelt, zerung und in dem, das sie kaufen und verkaufen, auch in ander fallen zu vill nutz und guten, wie ain jeder verstendiger woll ermessen kan.

[*39*] Die aufsteenden, betrigenden kaufleut nit zu vergleiten. Item dieweil villmals durch etlich kaufleut betruglich und 10 boslistiglich in schein trauen und glaubens den leuten das ir abgelogen und entfurt wurdet, ervordert bruederliche lieb, eer und gutt sitten, das diejenen, so fursetzlich und vorbetrechtlich die andern an gelt und gut ansetzen, aufsteen [a]) und truning [b]) werden, nindert an kainem ort wider desselben truningen obrigkait und des oder der cleger willen verglait, 15 beherbergt oder furgeschoben werden [c]) kainerlai weis. Domit wurden vill diser bosen handlungen, die sich woll ainem diebstall vergleichen, verbleiben, das itzund durch enthaltung in ainer herschaft wider die andern vilveltig verursacht wurdet. Doch wo es sich begäbe, das dieselben truningen kaufleut betretten und gefangen wurden, soll vor auf-20 legung der straff angesehen und bewegen werden, ob solh aufsteen fursetzlich und betrieglich oder aus unversehner zufallenden [d]) nott beschehen sei; darnach soll dann die straff gemert, gemindert oder gemessigt werden, und sonderlich soll mit denen, so kundlicher schade zugestanden, mitleiden gehabt und den [e]) gemeinen rechten nach ge-25 handelt werden [f]).

[*40*] Von gemainen reichsmasen und gewichten [g]). Nota. Es ist [h]) auf jungstem reichstag zu Wormbs in ainem klainen ausschuss neben andern sachen die pollicei betreffend ain ratschlag begriffen worden, wie man ain gemain reichsmafs und gewicht allain zu kaufen 30 und verkaufen ordnen und machen mocht, und das dannoch daneben alle andere mafs und gewicht zu bezallung zinfs, gult, zoll, ungelt, leib-

a) aufstehen = *Bankerott machen.* — b) trunig = *flüchtig.* — c) *M add.* sollen. — d) *O* zufallender. — e) *O* dem. — f) und sonderlich ... werden *om. M. in W Zusatz von and. Hand; E om.* und den gemeinen rechten nach gehandelt [1]). — g) *In EW am Rande von and. Hand (fehlt in M):* 35 Der grofs auschufs acht darfur, das vergeblich arbeit und nit woll muglich zu thun si. *In O fehlt diese Randbemerkung und die beiden Artt. 40 u. 41.* — h) *M add.* auch.

[1]) *Der große Ausschuß hatte diese Änderung gefordert (B):* Die aufsteende betriegend kaufleut berurend placet: doch das mit denen, so kuntlicher schade zugestanden, mitleiden gehabt wurde. — *C stimmt dem bei:* Die letzern zwen gut-40 bedunken mit den, so ausstunden und kuntlicher schad zugestanden, mitleiden zu haben. *Am Rande v. and. Hd.:* Placet.

geding und dergleichen etc. bliben und gebraucht wurden [1]). Und ist in itzigem hieigen klainen ausschuss bewegen, so man die kaufmansgutter obberurter massen setzen wolt, das soliche gemaine reichsmaſs und gewicht woll darzu dienen mocht; wa nun dem grossen auschuss gefallen wolt, von solhen gemainen reichsmaſs und gewicht zu handeln, das mochten ir gnad thun oder etlichen andern zu thun bevelhen.

[*41*] Von velschung der tuecher und ander war [2]). Nota. Es wurdt grosser betrug mit streckung der tuecher, auch mit velschung anderer ware gebraucht, und wiewoll hievor auf dem grossen reichstag zu Augspurg gemelts betrugs halben mit den tuechern ain ordnung gemacht [3]), so ist doch diselb nit gehalten worden; darumb wurdt fur nutz und not angesehen, das man in dem allen nit allain gute ordnung, sonder auch strenglich und ernstlich handhabung mach, und sonderlich das dem durch das regiment inhalt des artickels zu Augsburg und des zusatzt zu Wormbs [4]) nachgegangen werde und vollenstreckung beschee mit dem zusatzt: so nach dem verkauf gefunden wurde, das die tucher wider ingangen etc. [a]).

[*42*] Warnung vor boser procurei wider dise gemeinnutzige satzung. Item im eingang diser furgeschlagen ordnung wirt gar lauter erfunden [b]), wie schedlich, unleidlich und untreglich dem gemeinen nutz im gemeinen [c]) rechten und des reichs ordnung vorgemelte verbottene furkeuf bedacht, auch wie hohe straf an eren und gut denselben uberfarern aufgelegt ist [5]). Dieweil man aber offenberlich weiſs, wie manigfeltiglich und schedlich etliche geselschaft und kaufleut bis anher damit uberfaren, mechtig und reich worden und doch di geordent schuldig straf gegen ine nit gebraucht, so wirt nit anderst glaubt, dann das dasselbig durch ir erkaufte bose und schedliche eigennutzige procurei, die dan (wue der stat geben wirt) den gemeinen nutz in guter

a) *M om.* und sonderlich das . . . ingangen etc., *in W ist dies ein Zusatz von and. Hand: K om.* etc. — b) *MK* befunden. — c) *O* gemeinem.

---

[1]) *S. RTA II 354f.*

[2]) *Der große Ausschuß bemerkt hierzu:* Ist fur gute angesehen, das dieser artickel dem clein ausschuſs obgemelt auch bevolhen werde, und das inen dabi der weg angezeigt, das hinfurter kein duch verkauft, es werde dann zuvor einmale genetzt und geschoren. — *Dazu C:* Dessgleichen die tucher, so die genetz und geschorn verkauft werden sollen, und so die nach verkauf gefunden wurden, das si eingingen, soll der verkaufer das tuch verlorn haben und dannocht dem kaufer den schaden [ersetzen, *abgerissen*]. *Vgl. Anm. a.*

[3]) *Vgl. RTA II 342 Art. 5.*

[4]) *S. RTA II 342.*

[5]) *S. o. S. 573.*

pollucei und allen notturftigen gerechtigkeit am allerhochsten beschwerd, verletzt und zerstort, abgewend worden sei; und zu besorgen, wue solchs mit sunderm ernst und vleis itzo nit furkumen, das dergleichen furo auch gescheen moge. Darumb fur nutz und not angesehen, das 5 alle hohe und nidere reichsstend, die gemeinen nutz zu furdern und zu hanthaben schuldig, grosse und vleissige achtung auf gemelte arglistige, eigennutzige und erkaufte procurei haben, und bei wem sie di vermerken, dieselben als ein allerschedlichste gift und ertotung des gemeinen nutz verschmehen, verachten und mit nichte zulassen.

10 Und nachdem der strassenrauber wissentliche helfer, hanthaber und mitteilnemer denselben thettern gleich gestraft werden, so sol es billich gegen denen, so gemelten grossern beschedigern des gemeinen nutz hilf und beistand thun und darumb gab, geniefs oder verheissung nemmen, dergleichen auch gehalten werde[n], und das derhalb zu denselben nemern 15 und gebern und iren guttern, wie vor (in andern fellen) von wegen der verwurklichen kaufleut gesatzt ist, ein jeder vom volk clagen und hilf erlangen moge.

105. *I. Gutachten der verordneten fränkischen und schwäbischen Münzmeister und Wardeine auf die ihnen vom Regiment gestellten Fragen, 20 wie für das ganze Reich eine einheitliche Münze dem Golde gemäß einzurichten sei und wie das Wertverhältnis der vorhandenen Silbermünzen festzusetzen sei, damit sie neben einander gebraucht werden könnten. — 1522 Oktober 8 Nürnberg.* *1522 Okt. 8 u. Nov. 15*

II. Erklärung der verordneten sächsischen Münzmeister und War- 25 deine [1]) *zu diesem vorhergehenden Gutachten. — 1522 November 15 Nürnberg.*

I. Gutachten der fränk. u. schwäb. Münzverständigen.

A aus Nürnberg, S. 20, R 6/2 nr. 1: nr. 173. Auf der Rückseite die Bemerkung: Munzordnung zu beratschlagen. Ist bedacht, das mein gnediger 30 herr *[Markgraf Casimir]* und die seinen thun und lassen musten, was durch das ganz reich beschlossen und gethan wurdet [2]).

[1]) *Das Regiment hatte am 18. August die Aufforderung an die beteiligten Fürsten ergehen lassen, in Gemäßheit der Beschlüsse des Nürnberger Reichstags, zu Michaelis erfahrene Münzmeister und Wardeine nach Nürnberg zu senden, um 35 zu beraten, wie die Mängel der Münze im Reich abgestellt werden könnten. Orig. an Hz. Johann u. Georg v. Sachsen (von Pfalzgr. Friedrich u. Kurf. Friedrich unterzeichnet) in Weimar, nr. 68; Cop. an d. baierischen Fürsten in München, K. bl. 270/2 fol. 320 u. 276/11 fol. 324; Cop. an Markgr. Casimir und die Bischöfe v. Würzburg, Bamberg u. Eichstätt in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 nr. 1, nr. 18f.*

40 [2]) *Markgraf Casimir hatte am 1. November (d. d.* Cadolzburg, am tag omnium sanctorum a. d. 22, *Orig. Nürnberg, S. 20, R. 6/2 nr. 1, nr. 166) an Statthalter*

B coll. ibid. nr. 174/175.

D coll. Dresden, Münz- u. andere Händel 1490-1530, Loc. 9810 fol. 250-256. Abschrift für die sächsischen Verordneten, daher mit anderem Eingang. — Dasselbe Stück wie D in sehr schadhafter Cop. in Weimar, Reg. U pag. 2 nr. 1. 2. 5

II. Ratschlag der sächsischen Verordneten, Andreas Funk[1]) *und Hans Meierhoffer. — In diesem Ratschlage ist I abschnittweise inseriert, über die einzelnen Abschnitte äußern dann die sächs. Verordneten ihre Ansicht; diese Zusätze geben wir in den Anmerkungen.*

C aus Dresden, ibid. fol. 256-272, überschrieben: Unser genedigsten und gne- 10 digen herren von Sachsen etc. munzmeister und wardin auf 'm Schneberg ratschlag der munzen, am sonabent nach Martini [*Novb. 15*] anno 1522 uberantwort.

E coll. Weimar ibid., mit der gleichen Überschrift. Offenbar irrtümliche Lesarten von C sind ohne weiteres nach E verbessert oder durch ( ) kenntlich gemacht. 15

Auf erscheinen der wardein und munzmeister sind ine von dem regiment der munz halben nachvolgende artikel furgehalten, darauf iren rath und gutbedunken zu eroffnen.

Nachdem dem hailigen Romischen reich in Teutscher nation bishere merklicher schade und nachtail aus manicherlei munz erfolgt ist und 20 in kunftiger zeit noch mere erfolgen möge, damit dann derselbig schad und nachtail abgewendt, durch das ganz reich aus ein standhaft, tuglich und erleidlich munz dem golde gemefs gemacht und gebraucht und solchs in ein bestendigen nutz und guts wesens bracht werden mugen, so seit ir alle here erfordert, eurn rath und gutbedunken auf ain ord- 25 nung anzuzaigen, damit dieselbig munz dermafs gemacht, auf das sie

---

und Räte zu Onolzbach den Ratschlag der neuen Münzordnung gesandt und ihnen befohlen, denselben zum förderlichsten zu beratschlagen und besonders, was die rollenbatzen und ander zu geringe munz der straff halben betrifft, was uns und unseren underthanen ze gut darin zu bedenken sei; *denn es beschwert ihn, daß nicht* 30 *die den Schaden leiden, die zu geringe Münze geschlagen haben. — Obige Notiz ist wohl der Inhalt der (nicht erhaltenen) Antwort der Räte.*

[1]) *Am 11. Dezember (d. d.* uf'm Schneberg, donerstag nach concept. Mar. virg. im 1522. jar, *Orig. Weimar ibid.) berichtet Funk an Kurf. Friedrich, daß er und der Wardein am Donnerstag nach Ursula (23. Okt.) aus Naumburg abgefertigt worden* 35 *seien. In Nürnberg haben sie Planitz und die Räte von Herzog Georg aufgesucht und von ersterem einen Ratschlag des Regiments über die Münze erhalten, um darüber zu beraten (s. S. 601 Anm. a). Das ist geschehen, wie der Kf. aus den beiden mitgeschickten Registern ersehen wird. — Kf. Friedrich, dem Hz. Johann am 27. Dezember (d. d.* Weimar, am sonabent nach d. heil. Christtag a. d. 23; *Orig ibid.) die* 40 *Schriftstücke übersandt hatte, bestätigte den Empfang am 29 Dezember und versprach gelegentlich seine Meinung darüber zu schreiben* (Torgau, montags nach innocentium a. d. etc. 23; *Conc. ibid.*). — *Vgl. im übrigen über die Sendung der beiden sächsischen Verordneten das Schreiben von Hz. Johann an Kf. Friedrich v. 7. Oktober.*

nach irem werth und schlag in jeglichem lande ganghaftig und aus schrot und korn erfolge, das das gold dem silber und herwider das silber dem golde allenthalben im reiche gleichwirdig geacht und gehalten werde.

5 Zum andern nachdem die underschiedlich lantschaft Teutscher nation diser zeit ungleiche silbere munze am schrot und korn geschlagen, wie dieselben munzen mugen verglichen werden, also das unangesehen der besserung, so man aufzurichten vorhat, si on schaden furter mit einander in kaufen und verkaufen handeln möchten [a]).

10 *(Anrede an das Regiment zu Nürnberg.)* Uf das anzaigen und furhalten uns nachgenanten unser gnedigen herrn der fursten Schwebischer und Frenkischer gezirke oder [b]) kraifs gesanten bescheen, haben wir dieselben gesanten uns mit einander underredt und nach vleissigem nachtrachten unsers gutbedunkens nach bestem versteen entschlossen nach-15 volgender mainung, die wir als die gehorsamen nach empfangenem beschaid E. D^{t} und Gn. hiemit in schriften ubergeben [1]).

Und sagen erstlich, das angezaigts kaiserlicher M^{t} unsers allergnedigsten herrn furnemen, im hailigen Romischen reich Teutscher nation ein standhaft, tuglich und erleidlich munze dem golde gemesse zu ordenen 20 oder [c]) aufzusetzen, nit allain not und nutze, sondern auch vast gut und löblich bedunkt.

a) *Dieser Eingang fehlt in D, wo es statt dessen heißt:* Auf heut dato am tag Leuhardi *(Nov. 6)* ist uns von den stathaltern kei^{r} M^{t} und des heiligen reichs regements zu Nurnberg uberantwort dise angezeigte artickel di munzehandelunge im reich anstat und von wegen unser genedigsten und 25 gnedigen herren von Sachsen etc. geschickten anno 1522. — *CE beginnen gleich mit der folgenden Anrede.* — b) *D om.* gezirke oder. — c) *D* und.

---

[1]) *Nach der Anrede an das Regiment lautet dieser erste Absatz in CE:* Auf das anzeigen und vorhalten uns nachgenanten von wegen unser gn^{sten} u. gn. herrn von Sachsen etc. gesanten, als nemlich von wegen herzoge Friderichs churfurst und 30 herzog Hans gebruder und herzog Georg, herzog zu Sachsen etc. [bescheen], haben wir diselben gesanten uns mit einander unterredt von wegen hochgedachter unser gn^{sten} und gn. herrn auf die artickel uns von des heiligen reichs statheltern uberantwurt, wellich ordenung und artickel nachvolgende beschlossen und vor gut angesehen, als nemlich Marcus Streibel goltschmidt, wardin zu Bamperg, und Wolf-35 gang Peck munzmeister von Schwawach, beide von wegen der fursten des Frenkischen kreis, Georg Hofs [E Hose] marggrefischer dinner zu Baden, Casper Scholle wardin zu Stockgarten, beide von wegen der fursten des Schwebisch[en] kreis vorordent und gesant; auch Antonius Hundertpfundt, von wegen herzog Wilhelm gesant, lest im diesen ratschlag auch gefallen. Darauf wir von wegen unser gn^{sten} u. gn. 40 herren von Sachsen etc. nach fleissigem nachtrachten unser gutdunkens nach dem pesten vorstand entschlossen nachvolgender meinung als die gehorsamen auf angestalt artickel wie folget einpracht.

Ferrer als an uns gesonnen ist, fur ains anzuzaigen unsern rathe und gutbedunken uf ain ordnung, damit gemelte munz dermassen gemacht, das sie nach irem wert und schlag in jeglichem lande ganghaftig und aus [a]) schrot und korn erfolge, das das golde dem silber und hinwiderumb das silber dem golde allenthalben im reiche gleichwirdig geachtet und gehalten werde etc. 5

Wiewol wir dann zu solichem uns zu geringe und unverstendig erkennen, haben wir doch als die gehorsamen unser gutbedunken uf verbesserung der bafs verstendigen diser ding anzuzeigen nit underlassen wollen. 10

[*1*] Und achten anfenklich, so obberurter massen ein gemaine silbere munze [b]) durch das Romisch [c]) reiche Teutscher nation aufgericht werden solte, das zuvorderst von noten were, einsehen zu thun und zu ordenen, damit die silber, so in Teutschen lande fallen [d]) und im kauf hoch gestigen sind, widerumb komen uf ain zimblich gelt, als nemblich die 15 fein mark Nurmberger gewichts umb acht guldin und nit höher [1]).

[*2*] Zum andern das auch furkomen, damit solche silber hinfur durch kaufleute oder ander nit alle aus Teutschen landen gefurt [e]), sonder zum wenigsten der halb oder merer tail derselben den curfursten, fursten und andern im reiche in obgemelten [f]) wert gegen gutter bezalung ge- 20 gont und zugestellt wurden, idem jars ain anzal marken, wie nach ains jeden gelegenhait fur not oder gut erachtet werden möchte, und nit zu gestatten, mit solichem silberkaufe uber die angezaigte masse aufschlag zu machen bei einer bestumpten pene [2]).

a) *D* auf. — b) *D* silbermunze. — c) *D om.* Rom. — d) *D* gefallen. — e) *D* vorfurt. — f) *D* obgemeltem. 25

[1]) *Auf Befehl der Räte des Herzogs [Wilhelm] von Baiern erstatteten der Münzkämmerer Conrad Gienger und der Münzmeister Anton Hundertpfund einen Bericht* uber den münshandel, so furgenomen ist worden auf dem reichstag zu Nürnberg des 8. tags octoberis im 22. jar ..., was E. fl. Gn. darin anzunemen sei 30 oder nit. *(Gedruckt: Sammlung des baierischen Münzrechts I 161 f.) Das Gutachten ist undatiert, gehört aber wohl in die Zeit vom November 1522 bis Januar 1523; denn wenn es später fiele, würde wohl das Gutachten des kleinen Ausschusses (nr. 106) zu Grunde gelegt sein. Es wird noch für die Verhandlungen auf dem Reichstage eingefordert sein. Zu diesem ersten Artikel bemerken sie:* Des ersten 35 artickls halben des silberkaufs halben achten wir unser guetbedunken auch fur guet, damit E. fl. Gn. und ander fürsten und alle die, die der münz gebräuch sich gebrauchen wollen, vast darob wellen halten, ob man den silberkauf möcht behalten bei den 8 gulden die Niernberger mark rein silber, wie angezeigt ist: käm landen und leuten zu gueten nutz. 40

[2]) *Gienger und Hundertpfund zu diesem Artikel:* Sollich fürnemen ist E. fl. Gn. auch nit widerwärdig.

[3] Zum dritten so man die silber berurter massen uf ein zimblich gelt bringen mochte möchte [a]) man furter (und one das nit) bestendige gutte silbermunzen [b]) im reich furnemen und ordenen [c]) zu machen unsers bedunkens mit einer zimblichen loierung [d]), schickung oder mu-
5 schung auf schrot und gehalt [e]), wie hernachsteet [1]).

Nemblich stucke oder pfening, deren einer thete einen Reinischen guldin, 8 derselben uf ein [f]) mark gingen und [g]) 15 lot feins [h]) silbers [i]) hielten und also [k]) wurden aus der feinen mark gemunzet werden und komen 8 guldin 10 schilling 8 heller in golde [2]).

10 a) *D om.* möchte. — b) *D* silbermunz. — c) *D* ordenug. — d) *D om.* loierung, *add. dafür* zusatz *hinter* schickung. — e) *D* halt; *C* korn. — f) *C add.* gemuschte. — g) *So DC; AB* uf. — h) *D om.* feins. — i) *D add.* in sich. — k) *D om.* also.

[1]) *Hierzu CE:* Solliche vorgeschriben oder angezeigt artickel wollen wir auch, wie ernach folget, von wegen unser gn. h. von Sachsen etc gesante unser gut-
15 dunken anzeigen: Nachdem angezeigt ist wurden, den silberkauf di Nurnberger feine mark vor 8 gulden, hiemit das silber in ein[en] leidlichen kauf, nachdem es vor in einem teuren kauf gestanden und di munze im reich darauf angestalt ist worden und bemelt also das di Nurnberg[er] mark, wirt hierinen nit angezeigt, das die Nurnberger mark also im reich ausgeteilt sei vor ein bestendig gewicht, darauf
20 die munz geordent und ausgeteilt sein sollt, als in der vorschickung, wer *[so E, C wir]* unser gutdunken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc, das auf ein bestendig mark im reich geordenet moch werden.

Item zum andern das angezeigt ist, das di silber, di in der Teuczschen nacion vorhandelt, in ein bestendigen kauf gedeigen und bleiben mochten, das also vor
25 gut ansehen, das die fursten des reichs des jars ein anzall silber in eim leidlich kauf und bezallung vorstrecken mochten, hirmit di silber im reich also bleiben mochten und nit draus vorfurt, 'hirauf ein pene angestalt; solchs wil bei unsern gn[sten] und gn. h. und fursten des reichs gestelt sein zu bedenken.

Item zum vierten, als nemlich .... *(o. Z. 6-9).*

30 [2]) *Hierzu CE:* Unsers bedunken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. ist disse rechnung geordent in dise wege auf die Erferdische und nit auf die Nurnbergische marg nit angezeigt in der rechnung, wie dan nachfolgende rechnung auf di Nurnbergische marc ausweisen wirde; dan di Nurnbergische marc ist am gewicht 1 quenten schwerer dan die Erferdische marc.

35 Item hernach folget die rechnung die Nurnbergische mark betreffende und wirt also di Nurnbergisch mark fein silber ausgemunzt vor 8 gl. 13 s. 4 heller und wirt *[E add.* auch*]* also 2 s. 8½ heller in golt di Nurmbergisch marc hocher dan di Erferdische marc ausgemünzt. Derhalben unsers bedunken[s] von wegen unser gn. h. von Sachsen [etc.] wer es gut, das die marc, drauf di munze im reich ge-
40 ordent, klerlich angezeigt wurde, also das im ganzen reich ein mark eins gleichen gewichts und schwere, alsdan wurde auch di rechnung ubereinkomen und gleich aufgen, es geschech nun oder wurde angestalt auf di Erferdische, Nurnbergische oder Kolnische marg: aber unsers bedunkens von wegen hochgedachter unser gn. h. von Sachsen etc. wer es gutt, das auf di Kolnisch mark geordenet wurde; dann di
45 goltmunz vorhin auf di Kolnische marc gericht ist und geordenet.

An [a]) pfeningen, deren 1 thette einen halben guldin, derselben 16 [b]) in ain [c]) mark giengen und 15 lot feins hielten, so kömen aus der feinen mark auch 8 guldin 10 schilling 8 heller in golde.

Item orter, deren 4 ein guldin thetten, 32 derselben in die mark giengen, auch 15 lot feins hielten, so komen aus der feinen [d]) mark aber 8 guldin 10 s. 8 heller.

Item doppelgroschen oder plappart, der 10 ein guldin theten, 80 in die mark gingen [e]) und an gehalt auch zu 15 loten, so komen auch wie obsteet aus der feinen mark 8 guldin 10 s. 8 heller.

Item groschen oder plappart, deren 21 theten ein guldin [f]), derselben 136 [g]) in die mark giengen und 12 lot feins silbers hielten, so kömen us der feinen mark aber [h]) 8 guldin 12 s. 8 heller in golde [1]).

Item halb groschen, deren 42 [g]) ein guldin theten, 272 in die [i]) mark gingen und an gehalt auch zu [k]) 12 lotten [l]) hielten, so komen von der feinen mark aber [h]) 8 guldin 12 s. 8 heller. Oder aber möchte man die jetz gemelten halben groschen, damit sie dester dapferers ansehens weren [m]), ordenen, das sie hielten zum halben thail fein [n]) und 182 in die mark gingen, so wurden us der feinen mark komen [o]) 8 guldin 13 s. 6 heller im golde [2]).

Item [p]) das ain jeder furst oder ander obrigkait, so des freihait hetten, zu gemainem gebrauche und notturft in iren landen haben oder munzen möchten klaine pfening und [q]) heller wie vormals, doch den obgemelten gemainen reichsmunzen am wert zum gleichsten und gemessesten, und das sollicher clainen munzen pfening und heller aus der feinen mark silbers nit uber 8 guldin und 3 ort zum höchsten gemacht [r]) wurden [3]).

a) *D* Item *st.* An. — b) *Hierzu in A am Rande die von anderer Hand geschriebene, nach Verweisungszeichen hierher gehörige Bemerkung:* so das silber umb 8 fl. erkauft wurde, wo aber nit etc. — c) *D stets* auf di. — d) *C add.* Erferdisch. — e) *So D; AB om.* gingen. — f) *D add.* und. — g) *D add.* stuck. — h) *D om.* aber. — i) *C add.* gemuschte. — k) *D om.* auch zu. — l) *D add.* fein silber. — m) *D* wirden. — n) *D add.* das ist 8 lott. — o) *D add.* auch. — p) *So D; AB add.* und — q) *D* oder. — r) *D* gemunzt.

[1]) *C E bemerkt hierzu:* Vor angezeigte vier munze befinden wir auch di rechnung also wie di andern von wegen unser gn. h. von Sachsen etc.

[2]) *Hierzu C E:* In disser rechnung ist fallirt umb 3 s. 1 heller; und wirt die feine marc nit hoher dan vor 8 gl. 10 s. 5 heller in golt vermunzt, als wir gesanten von unser gn. h. von Sachsen etc. befinden.

[3]) *Hierzu C E:* Auf dissen artickel befinden wir gesanten von |wegen| unser gn. hern von Sachsen etc., das di munzmeister darbei nit bleiben werden; dan unser gn. h. von Sachsen haben vorhin von der mark 15 groschen und von hellern 17 groschen geben; haben dennoch di munzmeister darpei nit bleiben konnen. — *Gienger und Hundertpfund* achten … darfur, dafs E. fl. Gn. sollichen fürschlag auch in E. Gn. landen leiden mög.

[4] Item das ain jeder furst oder obrigkait, so des [a]) freiheit haben, bei einer pene ausserthalb der clainen pfeningen und heller hinfur kain andere munz machen dorften [b]) dann der obbestumpten sechserlai gemainen reichsmunzen, und [c]) das ain jeder uf dieselben zu ainer seiten
5 des reichs adler und zur andern seiten sein selbs wappen sampt der jarzale schlaen lassen sollten [d]); were auch fein, das soliche gemaine munze in allen Teutschen landen mit gleichem namen genannt und in gleiche zirkel gemunzt wurden [1]).

[5] Item möchte auch gut sein, das der munze [e]) im reiche nit so
10 vil werden, sunder in jedem [f]) krais etliche munzen, sovil man mochte achten not sein, verordenet und die uberigen abgestelt oder zum wenigsten ein anzale jare ufgehaben, damit dester baſs zugesehen, das recht gemunzet wurde [2]).

[6] Deſsgleichen möchte auch zu gedenken sein, das man nit zuvil
15 silbermunzen macht umb des golds willen, damit man desselben destmer und ehe wider in Teutsche lande bringen; und darumb möchte zu setzen sein, wie vil marken silbers ein curfurst, wie vil sonst ein furst und wie vil ein stat oder ander obrigkait, so des freihait hetten, jedes jars zu vermunzen haben solten und nit daruber, auch bei einer pene [3]).

20 [7] Item das ein jede obrigkait ire munze mit erbern, redlichen und berichten munzmaister, wardein und probirn nach notturft zu bestellen und zu versehen pflichtig sein solte.

Item das in jedem krais verordenet wurden zum wenigsten im jare einest ein [g]) gemaine probation und rechtvertigung der gemainen reichs-

25 a) *So D; AB om.* des. — b) *So D; AB* bedurfen. — c) *D om.* und. — d) *D* sollen. — e) *D* munzen *st.* der munze. — f) *So D; AB* jeden. — g) *So D; AB om.* ein.

---

[1]) *C E:* Von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. ist uns disser artickel oberurt auch wolgefellig. — *Gienger und Hundertpfund:* achten wir auch fur gut.

[2]) *C E:* Unsers bedunkens von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. lassen
30 wir uns diss vornemen auch gefallen. — *Gienger und Hundertpfund:* [den artickel] mögen E. fl. Gn. auch wöll erleiden.

[3]) *C E:* Unsers gutdunkens von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. befinden wir, das not möcht sein, das [*Hss. add.* man] im ersten anfang di ordenet silbermunze, wie dan angezeigt, stathaftig gemunzt wurde, hirmit solche naue munze zu
35 handen brach[t] wurde, domit man di vorigen munze wie befunden aufs forderlichst mit der zeit in vorpott komen mocht und also in di naue munze vorordenet, vorvolget wurt, stellen wir also in bedenken; so hierinen vormelt, das der munze im reich so vil unwirdig gemunzt ist worden, so mag der gulden in seinen werd, wie geordenet, nit bleiben, sunder ins steigen komen, dorumb hoch von noten, das di munze im
40 reich gemindert werde. — *Gienger und Hundertpfund sind der Ansicht:* sollichen artickl mögen E. fl. Gn. auch woll annemen, dieweil E. Gn. gerechnet [*Dr.* gerechten] wirt neben ainen [*Dr.* ains] churfursten.

munzen zu halten, und woe oder bei weme gebrechen [a]) der munze halben erfunden, dieselben mit privirung [b]) irer freihait des munzens oder sunst nach gestalt der sachen mit abnemung einer pene zu straffen und darinnen niemands zu verschonen [1]).

[8] Item das die obgemelten gemainen reichsmunzen zu ringern [c]), 5 zu schwechen, zu schmelzen oder uf gewine in andere frembde lande zu verfuren oder [d]) zu schicken bei hohen penen und straffen verbotten wurde [2]).

[9] Item were auch not abzustellen die beschwerlichen wechsel, und das hinfur besunder uf die obbestumpten gemaine reichsmunzen uf ain 10 guldein uber zwen pfeningen oder ain creuzer zu verwechsel nit genommen oder gegeben werden solten, auch bei einer pene [3]).

a) *So D: AB* gebreche. — b) *D* abnemen. — c) *D add.* zu trabirn oder auszuzihen — d) *D add.* sunst.

[1]) *Hierzu C E:* Hirauf wir von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. irer chfl. u fl. 15 Gn. munzcordnung, so ire chfl. u. fl. Gn. bisher auf ierer fl. Gn. munzen gehabt und noch haben, zu einer unterricht stuckweis als vil von noten wie volget anzeigen: Item es sollen auch unser munzmeister und alle munzknecht, desgleichen der wardein dorzu festiglichen voreidt werden, disser unser munze am schrot, korn . . . *(das Folgende ist wörtlich in das Gutachten des kleinen Ausschusses übernommen, s. dort u. S. 618 f.)* . . . sunder 20 wider in tigel brengen. Auf alle vorordente stelle zwir im jar wollen wir unsern reth an gezeigte stelle schicken, diselben proben, was der bis auf diselben zeit vorsammelt sein, probiren lassen. — Und als wir auch wie nachvolget den edeln und wolgebornen unsern lieben getrauen den graffen von Schwartzenberg, Stolberg und Hoehenstein, auch den stetten Erfurt und Mulhausen etlicher mafs unser schrott und korn zu 25 munzen nachgelassen, sollen si alle, die sich solchs munzens geprauchen, zu einer iden probirzeit, wie oben angezeigt, so wir unser munz browiren lassen, auch ire proben dahin schicken, di auch unser munz gleich; und doch derselben grafen und stetten munzen di zeit aus gemeinem peutl auch sunst mittlerzeit oftmals probirt werden. Item es sollen auch . . . *(weiter wie im Gutachten des kl. Aussch. s. u.* 30 *S. 619)* . . . gelangen lassen. Das seind di artickel unser gn. h. von Sachsen munzordnung; unsers bedunkens wer es gut, das alle munzen im reich darauf geordenet und gestelt wurden, umb vil ferlickeit willen. — *Auf welche sächs. Münzordnung sich hier bezogen wird, vermochte ich nicht festzustellen. Auch Pückert (Das Münzwesen Sachsens 1518-1545. Leipzig 1862), dem diese Gutachten bereits bekannt* 35 *waren (S. 44), erwähnt nichts davon. — Gienger und Hundertpfund:* Zum sibent der probatz [*Dr.* prematz] halben mögen E. fl. Gn. sollichen fürnemmen auch wöll statt thun.

[2]) *C E:* Solcher artickel ist uns auch gefellig von wegen unser gn. herren von Sachsen etc. — *Gienger und Hundertpfund:* disen artickel mögen E. fl. Gn. 40 auch woll annemen.

[3]) *C E hierzu wie vor. Anm. — Gienger und Hundertpfund:* zum 9. des wegsel halben betreffent des Renischs golts halben, wo man sollichen fürschlag erheben mag, mögen E. fl. Gn. auch woll annemen.

[*10*] Item das die vilgemelten gemeinen reichsmunzen von meniglichen [a]) im reich in kaufen, verkaufen und sonst in [b]) aller bezalung fur werschaft anstat des golds uszugeben und zu nemen sein solten bei einer pene [1]).

5 [*11*] Und [c]) damit die obbestumpten [d]) munzen dester vleissiger und bestendiger gemacht und die munzmaister irer muhe, arbait, fare, wagnus und verlegung der silber auch dester baſs zukomen und erleiden mögen, wurdet von noten sein, das unser gnedigst und gnedig herrn, die churfursten, fursten und andere obrigkaiten sich zimblichs schleg-
10 schatz auch benuegen lassen, und nemblich von allen obbestumpten silbermunzen nicht mere zu schlegschatz nemen dann von 21 marken werks ein guldin, das were von jeder mark werks ein der obgemelten groschen, welichs unsers bedunkens nach aller gelegenhait genug und dem gewonlichen schlegschatz des goldes auch nit ungemeſs were [2]).

15 [*12*] Uf den andern artickel uns vorgedachten gesanten furgehalten, wie die silbere munzen [e]), so bis uf dise zeit in den underschiedlichen landschaften Teutscher nation am schrot und korn ungleich geschlagen [f]), vergleicht werden, das unangesehen der pesserung, so man ufzurichten vorhette, sie furter one schaden in kaufen und verkaufen mit einander
20 handeln möchten [g]):

Sagen und entschuldigen wir uns, das wir ausserhalb unser gnedigen [h]) fursten munzen, wie es umb andere munzen gestalt oder uf was schrots oder gehaltz dieselben gemacht, nit vil oder des wenigern thails wissen tragen, darumb uns von vergleichung deren zu reden, gleich als un-
25 muglich; aber nichtdestminder zu erzaigung undertheniger gehorsam und begirde, gemainen nutz sovil an uns helfen zu furdern, wollen wir, was wir von gelegenhait unser gnedigen herrn, auch anderer fursten und obrigkaiten munzen berichte haben sampt unserm gutbedunken, wie die under einander und gegen den obgemelten neuen munzen zu

30 a) *D* idermeniglich. — b) *So D; AB* an. — c) *D* Item und. — d) *D* add. gemein. — e) *D* silbermunze. — f) *D* gemunzt. — g) *D add.* etc. — h) *D add.* h.

[1]) *C E:* Solchen artickel lassen wir uns auch wolgefallen von wegen unser gn. herren von Sachsen etc. — *Gienger und Hundertpfund:* mögen E. fl. Gn. auch woll annemen, dann die müns dem golt woll [gemeſs] gemunst wirde sein. *(In der*
35 *vorhergehenden Inhaltsangabe des Artikels setzen sie* anstatt des Reinisch gulden *für* anstat des golds.*)*

[2]) *Hierzu C E:* Diesen artickel wollen wir also in unser aller gnsten u. gn. herren und kei. Mt mitsampt den churfursten und fursten des reichs gestalt haben zu bedenken. — *Gienger und Hundertpfund meinen zu diesem Artikel:* sollichen
40 furschlag mögen E. fl. Gn. auch woll verfolg thun aus etlichen ursachen.

setzen und zu vergleichen sein möchten, nach bescheener unser gnedigen herrn des kaiserlichen regiments anmuttung auch nit bergen. [1])

Und achten und halten unserm verstand nach, das aller nachbestumpten alten und neuen munzen nit wol ein neher, fuglicher und leidlicher satzung oder vergleichung zu finden sein solte, dann das, so kai[r] M[t] oder irem regiment und stenden des reichs uf vorangezaigt schrot und gehalt gemaine munzen im reich furzunemen getellig sein, in dieselb neue reichsmunze alle nachbestumpten und andere alte munz gesetzt und geordnet, die sich dann miteinander one sonder nachtail wol vergleichen wurden, als hernachsteet.

Zuerst der churfursten am Reine und irer munzgenossen munze, deren wiewol nit mere dann 17 schilling und 4 pfening uf den guldein geschlagen, doch bishere gewonlich 17 schilling 6 pfening fur den guldin gegeben und genomen worden sind; blib hinfur also in demselben wert, das 17 schilling 6 pfening 1 guldin, 8 schilling 9 pfening ain halben guldin, 4 schilling 4½ pfening ein ort, 21 ein zehener, 10 pfening ein groschen oder plappart, 5 pfening ein halben groschen und 21 ganz groschen oder 42 halbe groschen ein guldin thete.

Item die Wirtembergisch und marggrefischen munzen, die do [a]) bisher an schrot und korn gleich gemunzet worden sind, je 14 s. pfening fur ain guldin, bliben auch bei irem wert und theten allwegen 8 derselben pfening ein groschen, 4 pfening ein halben groschen und 21 ganz oder 42 halb [b]) groschen ein guldin und ginge gerade aus.

Item die Wurzburgisch munze ist wie die Wirtembergisch munze und marggrevisch 14 s. ein guldin und vergleicht sich wie obsteet.

Item Bambergisch, Eystettisch, Neuenmarker, Brandenburgisch und Nurmbergisch munzen 8 ℔ 12 pfening oder 21 s. uf den guldin geschlagen [b]), komen 12 pfening fur ain groschen, 21 groschen fur den guldin und ginge auch gleich aus.

Item die Baierisch, genannt die schwarz munz, deren bisher 3½ pfening ein creuzer gethan haben, komen gleich der curfursten munz am Reine 10 pfening fur ain groschen und 21 groschen fur ain guldin.

Item die Sechsisch munz, genannt Schneberger, 7 fur ain guldin [c]), kome einer fur drei groschen und 21 groschen fur ain guldin, defs-

a) *So D: AB* difs *st.* die do. — b) *So D;* A halben. — c) *D add.* und.

[1]) *Über diesen ganzen folgenden Artikel äußern sich Gienger und Hundertpfund nur kurz:* Zum zwelften als angezaigt wirdt im 12. artickl allerlei müns betreffent punkten, kunnen wir nit erfinden, das sollich müns E. fl. Gn. zu nachtail reicht, dann sie der neuen müns vast gleichmäfsig wirde sein.

gleichen 21 Sechsisch groschen fur den guldin und 42 halber schwertgroschlein auch fur ain guldin, ging alles gleich aus, und 12 pfening vor 1 groschen [a]).

Item die Osterreichisch, Merkisch, Bommerisch, Braunschweigisch, 5 Saltzburgisch, Lubeckisch und ander sehestette [b]) munzen möchten auch zu vergleichen sein [c]), und von denjenen, derselben munzen gelegenhait kundig, derhalben berichte empfangen werden.

Item gut Tirolisch creuzer 3 fur ain groschen oder plappart [d]) und 63 creuzer fur ain guldin.

10 Item Behaimisch, alt Zimer [e]), alt Maylender, Ulmar, Ravesburger und Uberlinger plappart jeden fur ein groschen oder drei creuzer und 21 fur ain guldin.

Item rappenmunz $2^1/_2$ pfening rappen fur ain creuzer und 63 creuzer fur den guldin.

15 Item die Strafsburger munz 10 s. 6 pfening oder 21 plappart fur ain guldin und 6 pfening fur ain plappart geschlagen, bliben [f]) auch in irem wert [g]).

Nota. Der Niderlendischen, Lotringischen, Eidgenossen und ander munzen halben wissen wir nit [h]) bericht zu thun, steet bei andern [i]) so 20 ferre not zu erkundigen.

Und also nach obgeschribner vergleichung komen fur ain neuen groschen und 21 groschen fur ain guldin: Curfursten munz 10 pfening; Bairisch oder schwarz munz 10 pfening; Wirtemberger, Badener, Wurzburger 8 pfening; Bamberger, Eystetter, Neuenmarker, Brandenburger, 25 Nurmberger, Sechsische [k]) 12 pfening; creuzer 3; Beymisch, Cymer [l]), Schlangen, Ulmar, Ravensburger, Uberlinger plappart 1 [m]); rappenmunz $7^1/_2$ pfening; Strafsburger 6 pfening.

Und wie ain jede der obbestumpten munzen sich sunderlich gegen der andern halte und vergleichen, mögen ein jeder selbs leichtlich er-30 finden [1]).

a) *So D; AB om.* und 12 ₰ ... groschen. — b) *D* ander stett. — c) *D om.* möchten: sind *st.* sein. — d) *D om.* oder plappart. — e) *So D; A* Eymerer. — f) *D* bleiben. — g) *D* wirden oder wehre. — h) *D add.* bescheid oder. — i) *So D; AB* anderm. — k) *So D; AB om.* Sechsische — l) *So D; AB* Eymerer. — m) *D om.* 1.

35 [1]) *Zu diesem ganzen Abschnitt bemerkt C E:* Auf diesen andern artickel di vorgleichung der alten munzen gegen der nauen betreffen[de] thun wir von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. geschick[t]en diesen nachvolgenden bericht und anzeigung: Nachdem di munz im reich angestalt und allenthalben in wirderung hiemit sich dieselben munzen mit den nauen silbermunzen vorgeleichen und so durch 40 di obberurten, so dise vorangezeigte rechnung und auszuge gemacht, die angezeigte munzen im reich aufgezogen, geprobirt und die rechnung drauf gemacht [*E* begriffen],

[*13*] Die rollenbatzen betreffend. Weiter der rollenbatzen halben, deren vilerlai ungleicher schrotte, gehalts und werths sind, konnen

---

wie hoch die feine mark silber vormunzt, und sich den also, wie (sie) angezeigt haben, mit der neuen munz vergleichen werden [*E* würden], so wer die rechnung diselbige munze belangen[de] bestendig und wol vorgeleicht. Nun dan wir befunden, das unser gn. h. von Sachsen etc. munze hiemit in ein vergleichung eingezogen, werden wir vorursacht, diselbige munze anzugeben, schrot und korn, und in was wirde si sich mit der neuen silbermunze vorgeleichen mag.

Zum ersten die Sechsischen guldengroschen: wigt einer 2 lot und gent 8 auf die Erferdische mark, helt also die gemischte mark fein silber 15 lot minus $1^{1}/_{2}$ gren, und wirt di fein marc silber vormunzt vor 8 gulden 11 s. $8^{1}/_{2}$ heller in golt, 21 gr. vor 1 gulden gerechent. Nun der goltgulden 22 groschen guldig, so kumbt di feine mark aus vor 8 gulden 3 s. $6^{1}/_{2}$ heller in golt. — Item die halben guldengroschen: wigt einer 1 lot, gent 16 auf die Erferdische mark und helt die gemischte 15 lot minus $1^{1}/_{2}$ gren, so wirt di feine mark vermunzt wie oben die guldengroschen. — Item di engelgroschen 7 vor ein gulden, gent 52 auf die Erferdische mark, helt di gemisch[te] mark 14 lot minus $2^{1}/_{2}$ gren fein silber, hie wirt di feine mark silber vormunzt vor 8 gulden 11 s. 7 heller in golt. Nun dan der goltgulden 22 gr. guldig, so kumbt di feine marc vor 8 gulden 3 s. 5 heller in golt. — Item di Sechsischen groschen 21 vor 1 gulden, gent 88 auf die Erferdische mark und helt di gemischte mark 8 lot minus 5 gren fein silber, hie wirt di feine mark vormunzt vor 8 gulden 13 s. 9 heller in golt. Nun dan der goltgulden 22 groschen guldig, so kumbt di feine mark vor 8 gulden 5 s. 7 heller in golt. — Item di Sechsischen schwertgroschen, der 42 auf 1 gulden [*E add.* gelten, *om.* auf], gent 105 auf die Erferdische mark, helt di gemischte marg $4^{1}/_{2}$ lot $1^{1}/_{2}$ gren fein silber, hie wirt di feine marc vormunzt vor 8 gulden 14 s. 8 heller in golt. Nun dan der gulden 44 gr. guldig, kumt di feine marc silber vor 8 gulden 6 s. 6 heller in golt.

Hirein wollen wir gezogen haben neben unser gn^sten^ und gn. h. von Sachsen munze im Sechsischen kreis und digenigen, di sich mit der fursten von Sachsen munze vergleicht haben, schrot und korn gehalten und alle halbe jar zu der probacion kumen, seind allezeit in beiwessen unser gn. h. von Sachsen geordenten retten mit irer munz wol bestanden. Nemlich: Medwerk *(Magdeburg)* haben 21 groschen vor 1 gulden gemunzt; Halberstat haben auch 21 groschen vor 1 gulden gemunzt; graffen von Mansfelt haben guldengroschen, halbe guldengroschen, 21 groschen und 42 halbe groschen gemunzt; graffen von Stolberg haben auch 21 gr. und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt; graffen von Schwarzenberg haben 21 gr. und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt; di stat Erfurt haben 21 gr. und 42 halbe groschen vor 1 gulden gemunzt; di stat Mulhausen haben 21 groschen und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt.

Item nun wir dan unser gn^sten^ und gn. h. von Sachsen munze angezeigt haben, haben wirs nit wollen unterlassen und di Nurmbergische munze, als groschen, di 10 ₰ gelten, und darzu groschen, di zu 5 ₰ gelten, und alhi zu Nurnberg den geschwornen probirer probiren lassen und di ausgezogen: wie nun befunden, wirt man hirnach volget unterricht entpfahen: Item di Nurnberger, der einer 10 pfenning gilt und 88 auf di Erferdische mark gent und 6 lot 1 quent 2 ₰ fein silber in sich halten, wirt di feine mark ausgemunzt vor 8 gulden 15 s. 5 heller in golt und der groschen 25 und 2 ₰ ein gulden gelten. Item di klein Nurnberger grosch-

wir mit oder gegen andern munzen kain vergleichung anzaigen und were wol [a]) unser gutbedunken, das dieselben ihrer ungleichait halben, auch dieweil sie andern obgemelten munzen nit gemesse, sunder nahet alle vil geringers werts und zu vertreibung des goldes und aller gutten silbermunzen bishere die schedlichsten gewesen [b]) und noch sind [1]), ganz verworfen und abgethann wurden; dieweil wir aber von unsern gnedigen herrn des kaiserlichen regiments haben verstanden, die mainung sein, das man die batzen und andere munzen alle bleiben lassen wolle, so konnen wir von unsern gnedigen fursten wegen dawider auch nit fechten, bedenken doch daneben not sein zwai ding: eins, das alle munzen, darinnen rollenpatzen gemacht werden, one langer verziehen ufgehaben und ernstlich verpotten wurden, furterhin keine batzen mere zu munzen; und fur das ander, nachdem unter den batzen, so bishere geschlagen, etlich erfunden sind geringers werts dann die andern, das zum wenigsten dieselben geringen und unwerhaften batzen gar verbotten und die andern gesetzt wurden je 17 ganzer fur ain guldin und 34 halber auch fur ain guldin; dann wo die unwerhaften oder geringern bei oder neben den pessern geen solten, möchte damit der gemain man, dem sie unbekanntlich sind, vil geschedigt und betrogen werden. Wo sie aber je bleiben musten, were doch not, die pessern oder die ergern

a) *D om.* wol. — b) *D* gewest seind.

lein, der einer 5 ₰ gilt und 50 derselben groschlein und 2 ₰ ein gulden gelten und 182 auf di Erferdische gemischte mark gehen, 6 lot 1 q. 1 ₰ fein silber in sich halten, wirt di feine mark vermunzt vor 9 gulden 3 s. 1 heller in golt. Nun wir dan vorgenuhmen und in kunt komen sind, das sich die rechnung befindt, durch das aufzihen und probirn der munz also in wirderunge nit ausgeteilt noch vorgeleicht wirt, des wir uns nit vorsehen hetten, so wer wol hirinen zu bedenken, das di munzmeister und wardin ein itzlicher in seinem kreis dieselbige munze, di angezeigt in irem kreis also berut [*E* berurt], in einam und ausgab in (der) wirderung, wie guldig und rechnung darauf angezeigt als schrot und korn, hiemit man genugsam befinden möcht, wie hoch di feine mark silber Erferdisch gewicht vormunzt wurde. Alsdan mocht man darnach diselben angezeigten munzen ein itliche in ire wirderung brengen und austeilen der nauen silbermunz gemefs.

Item nun dan vorhin angezeigt ist worden, das di Osterreichischen, Merkischen, Bommerischen, Braunschweigisch, Salzburgische, Luweckische, darzu gesatzt Gosler, Gotinger, Einpeck, Hamwurg, Sunde und Wifsmer und ander (se)stet in irem kreis ir munz anzeigung thun mochten, in was wert und wirderung, wie vormals auch vormelt, sten möchten. — Darzu angezeigt ist Niderlendische, Lotringische, Eidgenofsen und ander munzen halben stund (auch hirbei anzeigung zu thun, denjenigen) (so es) zustund in irem kreis.

[1]) *Das sogen. Greshamsche Gesetz, daß schlechtes Geld das gute vertreibt (s. Elster, Wörterbuch der Volkswirtschaft I 947), wird also hier und noch schärfer in dem sächs. Gutachten (s. S. 612 Anm. 2) schon ausgesprochen.*

mit einem sundern gemerke zu stempfen oder zeichnen, damit der arm man deren unterschaid erkennen und sich dester baſs vor schaden verhutten möchte [1]).

So dann die batzen angezaigter massen allenthalben im reiche gesetzt, were hoffenlich, das sie in kurzer zeit merer thails aus Teutschen 5 in andere lande verfurt, dagegen das gold widerumb hereinkomen und die neu verordneten des reichs und andere gutte silbermunzen dester bestendiger sein und pleiben wurden [2]).

---

[1]) *Über diesen Artikel äußern sich Gienger und Hundertpfund zum Schluß wie folgt:* Zu dem 13. artickl als angezaigt wirde der rollpatzen halben, wie an- 10 gezeigt wirde, ist auf weiter fürnemen angestelt, hat seine weg diser zeit. Wo aber furgenommen soll werden, daſs alle patzen und halbpatzen in verpott sollen kumben oder zu absetzung, wurden E. fl. Gn. und landen und leuten zu groſsen nachtail raichen. Demnach wölle E. fl. Gn. woll darob halten mitsambt ander fursten, die E. Gn. landen zenechst sitzen [*sic? Dr.* gewaist sutzen], damit jar und tag fürgenumen 15 werden, damit die patzen und halbpatzen dester stattlicher und nit mit dem unserm schaden aus E. Gn. landen gebracht werden, als dann woll geschehen mag; dann wo diese neue muns iren fürgang gewinnen [*Dr.* gewüngen] wurde, möcht man dannoch in halben jarn nit münſs genug überkumben, damit die land ersedigt wären [*Dr.* waren]. 20

[2]) *Hierzu C E:* Item nachdem alhie di rollenpaczen angezeigt seind worden, unsers bedunkens nit von notten zu repitiren. Nachdem dan angezeigt ist worden, das keir Mt und unser gnsten und gn. h. des keiserlichen regements gutdunken und befel, di rollenpaczen und ander munz im reich geordenet mocht werden in ein wirderung der nauen silbermunze gemeſs und also alle munzen im reich unvorpotten 25 pleiben sollen, so wer es unmuglich, das der goltgulden in ein wirderung der munz bleiben mocht, sunder alle jar vor und fur ins steigen komen, dan es seind alle land und in allen kreisen des reichs vil und vil zu vil ubermunzt und muſs also di wirdige munz, dem golt gemeſs gemunzt, der unwirdigen entgelten und auch also mit der unwirdigen munze ins steigen komen, das dan also di wirdig munz wirdiger 30 ist dan das golt. Alsdan wirt diselbige wirdige munz aussem reich gefurt, wie dan befunden wirt; das wir also hiemit anzeigen, das unser gn. h. von Sachsen ein wirdig munze dem golt wol gemeſs gemunzt haben und mit grossen merklichen summen unaussprechlich gemunzt haben 7 groschen vor 1 gulden, ist der gulden gestigen bis in 22 gr. und in 23 gr. vor ein gulden; hiemit di munze vil wirdiger 35 ist worden, dan das golt, (und) hirmit also aus'm reich gefurt, das offenbar und am tag ist. Hat also anders nichts gemacht, dan [das] di geringe unwirdige munze neben der gutten munz eingefurt ist wurden, domit der goltgulden ins steigen komen ist und solchen schaden erleiden mussen. Item nun es dan also in unserm furstentumb zu Sachsen ergangen, so mag (man) gedenken, das es also an allen orten 40 des reichs disser massen, wo wirdige munze vorhanden und zu handen kommen sint, also ergangen wie oben angezeigt. — Item hiemit wollen wir unvorstendiger weiſs unser noturft bedenken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. geschickten vorpracht haben, des vorhoffens zu unsern allergnedigsten und gn. h. keir Mt und gn. h. des heiligen reichs regements in ein genedigs bedenken gestalt haben, und 45

Zületzt die güldin münz belangend. Nachdem die Reinischen guldin, so bishere in Teutschen landen uf achtzehn krat und sechs grene [a]) feins golds gemunzet, in irem wert etwas guts besser sind dann die Ungerischen guldin, ducaten, Frankenreichische cronen und andere
5 Welsche guldein, so zu diesen zeiten gemacht, darumb sie dann von kaufleuten und andern ganz und auch geprochen oder an plantschen [b]) gegossen in Frankenreich, Niderland und andere ende ausserhalb Teutschen landen bishere uf gewinne mit huffen sind und werden noch teglich verfurt oder verschickt und an die frembden munzen verkauft, da erstes
10 ufs hundert funf, sechs oder siben guldin gegeben und furter an denselben enden vermunzet und nemblich in Frankenreich allwege aus ainem Ungern und zwaien Reinischen guldin drei cronnen gemacht, die dannocht wider in Teutsche lande bracht und derselben cronen drei fur vier Reinisch guldin, wiewol sie der nit wert, begeben [c]) werden,
15 welchs Teutschen landen und dem Reinischen golde fast nachtailig und abbruchig ist und mit der zeit, wo es nit unterkomen, ganz schedlich sein, dann dadurch das golde des merern thails hinaus komen wurdet: darumb unsers bedunkens not und gut, des bei zeiten einsehen zu thun und zu verkomen; wie aber solichs am fuglichsten und fruchtbarsten zu
20 gescheen, es sei durch kaiserliche verbotte und pene, mandaten oder andere wege, dasselb geben wir vorgedachten unsern gn. h. des kaiserlichen regiments als den hochverstendigen ferrer zu bedenken [1]).

a) *So BD; A* krene. — b) *D* an zein oder an stuck *statt* an plantschen. — c) *D* gegeben.

---

haben dasgenige, das uns auf dißmal zu notturft zugefallen ist, in keinen weg
25 wissen zu verhalden. — Item hirinen aus notturft noch eins zu bedenken di goltmunze belangende, des wir doch [*C* nach] gar wenig vorstant haben, auch nit gebraucht.

[1]) *Hierzu CE:* Nun wir uns dan vormals angegeben in schriften des unvorstants di gulden munze belangende, wollen wir dennoch aus eim unvorstendigen bedenken ein anzeigung thun dengenigen, di do der gulden munze mer vorstant
30 haben; mugen daraus nehmen, was not und nuzlich, unsern gn. h. und fursten des kei[n] regements unterrichtung zu thun, hirinen vorzunemen. So nun das fein golt angezeigt ist worden und in ein wirderung gestalt, wi wir hie anzeigung geben, als mit dem Reinischen golt und andern gulden wie ernach volget. *(Es ist immer der Wert in Rhein. Gl. angegeben, wir lassen daher im Folgenden das* auf gulden
35 Rein. wirt einer gerechnet vor *stets fort).* Den grossen regall ... 5 gl. 17 s. 10 heller in golt. — Engellische rosennobel ... 3 gl. 8 h. in golt. — Henricus nobel ... 2 gl. 13 s. 6 h. in gold. — Flemisch nobel ... 2 gl. 11 s. 5 h. in gold. — Den engel von Engelant ... 2 gl. 4 h. — Das gulden flifs ... 1 gl. Rein. 15 s. 8 h. — Den gulden leben ... 1 gl. [*E* 2 gl.] 11 s. 5 h. — Ungerisch
40 gulden ... 1 gl. R. 7 s. 10 h. — Ducaten ... 1 gl. 6 s. 9 h. — Frankreichische kron ... 1 gl. 6 s. — Die alten kron ... 1 gl. 5 s. 4 h. — Endres gulden ... 1 gl. 8 h. — Reinisch gulden ... 1 gl. — Lobens Peter [*E* Lawens poten] ... 18 s.

Und dise hievorgeschrieben bericht und anzaige unsers gutbedunkens bitten wir vleissig von uns im besten anzunemen und zu versteen, bas dann wir es furgeben konnen; dann wo wir bessers wusten, wölten wirs [a]) kai[r] M[t], auch irer M[t] hochlöblichem regiment zu undertheniger gehorsam und gefallen und gemeinem nutz zu gut, wie wir 5 von unsern gn. h. bevelhe, anzuzaigen auch nit verhalten haben. Also verzaichnet und Ro. kai[r] M[t] und des hailigen reichs regiments zu Nurmberg ubergeben uf den [b]) 8 tag octobris anno etc. 22.

E. fl. G. gutwilligen Marx Streubel, goltschmidt, wardein zu Bamberg, und Wolfgang Beck, munzmaister zu Schwabach, baide von wegen 10 der fursten des Frenkischen krais [1]), Georg Hese [c]), marggrefischer

a) *So BD; A* wir. — b) *So D; AB om.* den. — c) *D* Hofs.

6 h. — Philips gulden ... 17 s. 10 h. — Gellerische rider ... 17 s. 1 h. [*E* 10 h.] — Phillips glinckhart ... 15 s. — Fridericus gulden ... 14 s. 7 h. — Postelaten gulden *[fehlen in E]* ... 11 s. 9 h. — Arnolts gulden ... 10 s. 4 h. — Te- 15 nisch und Schwollisch *[sic!]* gulden ... 18 s. 10 h. — Osenbrükische und Munsterisch gulden .. 18 s. 4 h. — Davits gulden ... 17 s. 2 h. — Gellerisch gulden ... 15 s. 6 h. — Alle Frysische gulden ... 16 s. 8 h. — Hornegs [*E* Fornigs?] gulden ... 8 s. 7 h. — Bremer gulden ... 19 s. 9 h. — Wisselische oder Klefische gulden ... 18 s. 2 h. — Lotringische gulden ... 17 s. 3 h. — Emder gulden ... 16 s. 6 h. 20 [*E* 5 h.] — Utterische gulden ... 15 s. 2 h.

Item nachdem wir aus eim unvorstand di goltmunze als fein golt itlichs in sein wirderung angestalt, Reinisch und ander gulden darneben ungeleich wirdig, der dan vil ist, itlichen in sein wirderung vorzeichent, wo nun unser gn. fursten und herren des kei[n] regements hirinen nuczlich bedenken und furnemen, domit das golt 25 allenthalben im reich in ein wirderung komen mocht, als ein gulden, der 2 Ungerisch gulden gelten mocht *(E add.* und ein gulden, der ein Ungerischen gelden möcht*)* und ein halben [*C E add.* Ungerischen] gulden, der ein halben Ungerischen gulden gelten mocht, und ein ort golts, der 4 ein Ungerischen gulden gelten mochten: hirauf angezeigt, das di silbermunzen also vorgenuhmen dem feinen gold nach zu 30 munzen, wie angestelt und vorgenomen vorgeleichen mocht, solchs geben wir auch im pesten zu bedenken und also unsern gn. fursten und herren des kei[n] regements als (die) untertenigen gehorsamen und gemeinem nucz zu gut, wie wir von unsern gnedigen herren von Sachsen etc. befell anzeigen, auch nit vorhalden haben. Also vorzeichent und Ro. kei[r] M[t] und des heiligen Ro. reichs regement zu Nurnberg ubergeben son- 35 abents nach sancti Martini *[Nov. 15]* anno 1522.

Endres Funck, munzmeister aufm Schneberg und im Bucholtz, und Hans Meyerhoffer, wardin aufm Schneberg, geschickten von wegen unser genedigsten und genedigen herren von Sachsen etc.

[1]) *Eine Korrespondenz über die Sendung findet sich in Nürnberg, S. 20 R 6 2* 40 *nr. 1. Am 17. Sept. (*Eystet, am mitwochen nach exaltacionis crucis a. 22; *Cop. nr. 170) wünschte Bf. Gabriel in einem Briefe an Bf. Weigand von Bamberg, da er keinen eignen Münzmeister und Wardein habe, mit den andern Fürsten gemeinsam jemanden zu verordnen. — Bischof Weigand schlug am 20. Sept. (*Bamberg,

diener [a]) zu Baden, und Caspar Schell [b]), wardein zu Stutgarten, von wegen der fursten des Schwebischen krais verordenet und gesandt, auch Antoni Hundertpfund, munzmaister zu Monichen [c]).

106. *Gutachten des kleinen Ausschusses über die Münze* [1]). — *[1522 Ende Dezember Nürnberg.]* *[1522 Ende Dez.]*

a) *A einige Buchstaben unleserlich, ergänzt nach B.* — b) *D* Schwalle. — c) *D:* Anthonius Hundertpfundt, von herzog Wilhelm [2]) geschickt, lest im dissen radschlack auch gefallen.

am sambstag vigilia Mathei a. 22; *Orig. nr. 171) dem Markgrafen Casimir vor, daß die vier Fürsten auf nächsten Freitag (26. Sept.) ihre Räte nach Nürnberg zu weiterer Besprechung senden sollten; auch an Würzburg und Eichstätt habe er dies geschrieben. — Georg Vogler sandte dies Schreiben weiter und schlug als Münzmeister den von Schwabach vor (Conc. ohne Dat. u. Adr. ibid. nr. 265). — Hans von Seckendorf teilte dann am 27. Sept. in zwei Briefen (Orig. s. d. nr. 168 u. 172* Nurnperg, am samstag vor Michaelis im 22.*) dem Sekretär Georg Vogler mit, daß am 26. Sept. niemand von Bamberg und Eichstätt erschienen sei; aber in der Nacht habe der Bf. von Bamberg Simon Wockrer geordnet. Markgraf Casimir habe Hans von Bibrach und „ein Wockrer“ verordnet. Da am 27. Sept. obige Schrift des Bischofs von Eichstätt eingetroffen sei, habe man sich vereinigt, daß der Münzmeister von Schwabach als Münzmeister und der Münzmeister von Bamberg als Wardein zum Regiment gesandt werden solle. Markgraf Casimir möge den Münzmeister auf nächsten Donnerstag (2. Okt.) nach Nürnberg senden. — Markgraf Casimir wies denn auch den Münzmeister zu Schwabach an, daß er nicht, wie früher ihm geschrieben sei, am 29. Sept. sondern erst am 2. Oktober in Nürnberg zu sein brauche (Conc. s. d. ibid. nr. 231).*

1) *Die Zusammensetzung des Ausschusses wird in dem Mainzer Protokoll (o. S. 290) angegeben; er wurde Ende November (zwischen dem 24. Novb. und 1. Dezb.) mit der Beratung der Münze und Monopolien beauftragt und ihm über die Münze der Ratschlag des Regiments vom 10. April (o. nr. 30), sowie die auf Befehl des Regiments von den Münzmeistern und Wardeinen erstatteten Gutachten vorgelegt (s. d. Mainzer Protok.). Wörtlich aufgenommen ist aus diesen Vorlagen nur ein Stück des Berichts der sächsischen Verordneten. Der kleine Ausschuß hat seine Arbeit wohl noch im Dezb. beendet; denn Feilitzsch erwähnt am 29. Dezb. bereits (Plan. S. 291), daß beratschlagt sei, mit den in Frage kommenden Fürsten wegen des Silberkaufs zu verhandeln. Das Gutachten war also damals wohl schon dem großen Ausschusse, dem Feilitzsch angehörte, eingereicht worden. Nach dem Mainzer Protokoll (Zusammenstellung der Ausschüsse o. S. 282 Anm. 1) wurde bereits am 17. Dezb. ein Ausschuß für Verhandlung mit Ferdinand und Salzburg wegen des Silberkaufs eingesetzt; das Datum ist aber nicht unbedingt sicher.*

2) *Die Herzöge Ottheinrich und Philipp hatten am 26. August (*Neuburg, eritag nach Bartolomei a. 22; *Cop. München, K. bl. 270/2 fol. 321 und 276/11 fol. 324) die Aufforderung des Regiments an Wilhelm und Ludwig von Baiern gesandt. Diese entgegneten am 15. Sept. (*München, am montag nach exaltationis crucis a. 22; *Cop. ibid. K. bl. 276/11 fol. 327), daß sie nach Anhörung dessen, was ihre Räte mit der Botschaft Ottheinrichs und Philipps zu Ingolstadt verab-*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 418-427, überschrieben: Der verordenten des clainen ausschuss ratte und gutbedunken der neuen munzorduung halben.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.
E coll. Weimar, nr. 70.
Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 67-73; Nürnberg, RTA Nr. 10 fol. 224-227 (spätere Abschrift); Köln, fol. 85-90; Düsseldorf, fol. 110-117; München, K. bl. 104/3 I fol. 189-196; zwei weitere Exemplare in Weimar, nr. 71; auch in Ravensburg, fasc. 22.

Die verordenten des klainen ausschuss haben sich auf vorlesung des ratschlags der munze halben bedacht und underredt, wie hernach volgt.

Nemblich wiewol im ganzen heiligen reich nit woll fueglich ein schrott der munze moge funden werden, in ansehung das gewondlich alle fursten, die silberperkwerch haben und selbst munzen, auf sonder schrott und korn munzen, daraus dan bishere dem ganzen reiche vil nachtails gevolgt hat, dannoch bewegen, das in all wege gut sei zu handeln, damit die munze allenthalben im ganzen reiche in wenig schrott und ain korn mocht pracht werden.

Verrer haben die verordenten von einer austeilung der munzen geredt und fur nutz und gut angesehen, das man alle weisse munze hinfuran anders nit dann 21 stuck, der ains 12 pfening, und auf 42 stucke, der eins sechs pfening gelten, fur einen gulden munzen sollte.

Dann in der schwarzen munze sollten 15 patzen zu vier kreuzern, 20 plabhart zu dreien kreuzern und 60 kreuzer, der zwen siben schwarzpfening thun, für ainen gulden gemunzt werden.

Auch so sollen in der Reinischen munze als weisspfening 26 stucke auf einen gulden gemunzt werden.

Und nachdem die munze in renten, zinsen, gulten, zollen und gleiten beswerlich zu ändern seien, haben die verordenten bewegen, das demselben ein wege zu finden sein möchte und also: das an aller weissen munze, die wie vorgemelt am wert uber sechs pfening gelten wurde, ein gemischte mark an der fein halten sollte zwelf lot silbers, und die sechs pfening und darunder gelten, sollen acht lot halten, und die pfening vier lot.

So dann ein gemischte mark silbers an der fein als obstet halten, so wurden 15 patzen, 20 Strassburger plaphart, 21 stuck oder groschen, 26 weisspfening und andere munze, die zwelf lot an der fein helt, zugleich wegen.

redet hätten, ihren Münchener Münzmeister Anthonius Hundertpfund zur festgesetzten Zeit nach Nürnberg senden würden. Die Herzöge möchten dann also auch ihren Wardein hinschicken. Letzteres scheint aber nicht geschehen zu sein.

Desgleichen 208 heller, 210 phening schwarzer munze und 252 phening weisser munze, die an gemischter mark vier lot halten, auch gleich wegen.

Und weliche herrschaften an silber ganz, halb guldin oder orter [a]) munzen wellen, die sollen ein schwere haben und an der fein funfzehen lot halten.

Und soll auf igliche solche munz, so furan gemunzt wirdet, auf einer seiten des reichs adler mit diser umbschrift: Moneta nova Romani imperii, und auf der [b]) andern seiten aines jeden wappen und di umbschrift nach seinem gefallen, zusambt der jarzal geschlagen werden.

Dann der gulden munz halben lassen ine die verordenten gefallen, das es bei der ordnung zu Franckfurt [1]) aufgericht beleibe.

Aber fur ein endstuck wirdt bewegen, so man obgemelte munzordnung aufrichten will, das vor allen dingen mit vleiss bedacht und gesatzt, wie solche ordnung mit ernst gehanthabt werde; wann [c]) solt durch gemelte munzordnung etliche vorgeschribene munz gesetzt und gestraft und bestentlich nit gehandhabt werden, wie dann ehemals in etlichen furstenthumben und landen des reichs erfaren ist, was grossen schadens, beschwerd und clag des gemainen mans daraus volget, kann ein jeder verstendiger leichtlichen ermessen. Wie nun solche hanthabung beschehen solte, bedenkt der clain ausschuss auf verbesserung also: das not sein will, ein [d]) zimliche zeit zu bestimmen, in der solhe ordnung angeen soll, damit mitlerzeit ein jeder der zu geringe und gestrafte munz hat, dieselben mit dem wenigsten nachtail verschieben konne; auch sich die munzhern und munzmaister darnach zu richten und schicken wissen und sich doch mitlerzeit zu munzen enthielten.

So [e]) wurdt auch zu statlicher hanthabung diser ordnung fur ainen notturftigen articl bewegen [f]), das ain jede obrigkeit zu [g]) irem munzen redlich und bericht munzmaister, wardein und probirer zu bestellen phlichtig sein soll, und das in jedem der zehen verordenten reichskrais zum wenigsten im jar ainmal ain gemeine probation und rechtfertigung der gemainen reichsmunz gehalten werd, und sollen sich desshalb di stend aines jeden kreis gewiser tag und malstat verainen, damit daran kain mangel sei.

Es soll auch kain munzmaister oder wardein zu munzen nit zugelassen werden, er hab dann zuvor in demselben krais einen leiplichen

a) *E* virter. — b) *So C; WE om.* der. — c) *E* dan. — d) *Hss.* sein. — e) *EC* Es *st.* so. — f) *E* bewegt. — g) *EC* in.

[1]) *Vgl. hierzu o. S. 157 Anm. 1; der Irrtum (*Frankfurt *statt* Freiburg*) ist von dort hierher herübergenommen.*

aid geschworen, wie dann desshalb ein aid gestellt ist und hernach geschriben stet.

Und nemblich also, das ein jeder munzmaister, wardein und munzknecht bei geschwornem aid verpunden werd, die [1]) munz an schrott, korn, gepreg und anderm [a]) nit zu verendern, sonder die ob- und nachgesetzt [b]) ordnung, der munz halben begriffen, in allen und jeden iren articeln unverprechenlich zu halten.

Der [c]) wardin soll allweg [d]) bei der setzung [e]) der silber in tegl gegenwurtig sein, und so das werk zu zein gegossen ist, soll er [f]) diselben gegossen zein wegen und in einen casten verschliessen, darzu er ain und der munzmaister den andern schlussl haben sollen [g]); dieselben werk der zein nach einander nit eher den so das erste bereit ist, oder wie das die arbeit zu der notturft ervordert, hinausgeben. Und allediweil das werk der munze nit gar bereit ist, soll der wardin alle zeit di beraitten platten und gepreckte munze, wes der in des munzmaisters und der knecht bewarung bleiben muss, in secken verpetschiren und di wider zu der geprauchung in irem beiwesen offnen lassen: und so das werk gar fertig ist, soll der wardin von eim itzlichen werk, so das durch einander gemischt, zwei stuck oder groschen derselben munze, ain gepregten und ain ungepregten zu der proben nemen, diselben proben von stund an dem geschwornen probirer lassen; und so das werk recht befunden wirdet, soll der wardin solch werk gewegen und gezelt nemen und di proben zusamen pinden, darauf schreiben, auf wellich zeit das werk bereit ist, wievil des [h]) werk gewest, und wie es im halt gestanden sei [i]); und sollen diselben proben mit verzeichnus in ein wolbewarte puchsen mit dreien schlusseln verschlossen bewart [k]) und zu itzlicher probirzeit also [l]) verschlossen, zu der probation pracht werden, darzu N. [m]) ain, der wardin ainen und der munzmaister ain schlussel haben sollen.

Es sollen auch die wardin alle werk, ehe das [n]) angenumen ist, sonderlich [o]) wegen, und welich ir recht gewicht nit in sich haben, di sollen si zerschlagen und wider in [p]) tegel bringen.

Verrer sollen [q]) die wardin vleissig aufsehen, das di stuck oder groschen, als vil als [r]) muglich ist, gleichs schrots, wol geglut [s]) und recht gepregt werden; und ob si derhalben an ainem oder mer werken geprechen befunden, di sollen si in kainen weg annemen oder ausgeen lassen.

Ainem jeden munzmaister [t]) ist auch [u]) ain halb gren, oder aufs mainst [v])

a) *Vorl. add.* an unsern willen. — b) *Vorl.* und alle ordnung daruber. — c) *Vorl.* Item der *(in der Vorl. werden alle Absätze mit* Item *eingeleitet).* — d) *So sonst; W* albey. — e) *Vorl.* einsetzung. — f) *Vorl.* der wardin. — g) *Vorl add.* und sollen. — h) *So sonst; W* der. — i) *So CE; W* sein. — k) *Vorl.* werden *st.* bewart. — l) *Vorl.* sol *st.* also. — m) *So CE; W Lücke für den Namen; Vorl.* amptman. — n) *Vorl. add.* werg. — o) *So Vorl.; WEC* sonder — p) *E add.* den. — q) *Vorl.* Item es sollen auch. — r) *Vorl.* alle so vil es. — s) *So Vorl.; WEC* gleichs wol gelingt (*E* gelind). — t) *Vorl.* Item munzmeister. — u) *E* auf; *C om.* ist auch. — v) *Vorl.* höchst *st.* mainst.

[1]) *Das im Folgenden durch kleinen Druck Hervorgehobene ist wörtlich der sächsischen Münzordnung, die die sächs. Münzmeister in ihr Gutachten einschieben (s. o. S. 606 Anm. 1), entnommen; in den Anmerkungen werden die sachlichen Abweichungen von der Vorlage angegeben.*

ain gren nachzulassen [a]), doch das es umb ainen zu gering nit oft befunden werd; wo aber die werk umb drei oder [b]) vier oder mer gren zu gering befunden wurden, der sollen di wardein [c]) kains zulassen, sonder wider in [d]) tegl bringen [e]).

Es sollen auch zu iglicher werchstat der munzen zwen wardin verordent wer-
5 den, wellich ir obrigkeit [f]) veraid sein, und sollen [g]) diselben wardin die [h]) munzestock und eisen zu der munze stetz und wol verschlossen in irer bewarung halten und di nit eher hinaus geben, es seien [i]) dann di platten zum pregen bereit: und so der [k]) munzstock und eisen hinausgeben und zu pregen angefangen wurde, soll ainer der wardin stetz dorbei sitzen, vleissig aufsehen, das recht und treulich
10 damit gehandelt werd: und sollen zu jeglicher zeit, so man die munzstock und eisen nit gebraucht, di wider verschliessen.

Dergleichen [l]) soll dem eisengraber in sein aide und bei straf des feurs eingepunden werden, kain ander stock noch eisen zu graben den nach angebung der [m]) wardin, soll auch die niemants anders dann denselben zu handen raichen, und
15 so ainer oder mer stock oder eisen wandelpar werden [n]) di sollen die wardin auch in ir verwarung nemen und die nit furder gelangen lassen.

Und so also die werk, wie obstet, zusamen gebracht und diselben den [o]) wardin in verwarung geben sind, das alsdann alle munzmeister und wardin ains jeden krais mit solher probation zwir im jar [p]) auf tag,
20 zeit und malstat, so inen angesetzt wirdet, erscheinen und jedes werk besonder auf ains iglichen munzhern uncost probirn zu lassen.

Demnach welcher munzmäister oder wardin hierin uberfarung thette, der soll nit allain als ain erloser [q]), treuloser und meineidiger [r]), bosshaftiger felscher und berauber des gemeinen nutz [s]), sonder auch als ein
25 lesterer der kai[n] M[t] zum tode mit verlust aller und jeder seiner hab und guetter gestraft werden, dowider ine kainerlei vorige oder kunftige freihait, frid noch gelait furtragen, schutzen oder schermen [t]) soll [u]), auch derhalb ein jeder vom volk klagen mogen [v]). Und sollen dieselben uberfarer keinerlei entschuldigung auf ire obrigkeit furtragen, sun-
30 der die herschaften oder obrigkeit derselben munzmeister oder wardein sollen schuldig sein, solhes nit zu gestatten, sonder alles muglichen vleiss zu furkumen und wie obstet zu strafen. Welche oberkait aber, die zu munzen gefreit, das nit thete, sonder wissenlich geduldet und des von kai[r] M[t] regiment oder cammergericht durch den kaiserlichen fiscal oder
35 ein jede andere person uberwunden wurde, die soll domit in die peen

a) *Vorl.* zugelassen (zu erlassen). — b) *Vorl.* umb *st.* oder. — c) *Vorl.* des sollen sie. — d) *E add.* den. — e) *Hier folgen dann in d. sachs. Gutachten noch die beiden oben angeführten Absätze.* — f) *Statt* wellich ir obrigkeit *hat die Vorl.* di unser ordnung allenthalben treulich zu handeln, wie oben begriffen, auch sollen si. — g) *Vorl.* doch *st.* sollen. — h) *So Vorl.;* die *fehlt sonst.* — i) *So C;*
40 *sonst* sei. — k) *So Vorl.; WEC om.* so der. — l) *Vorl.* Item es. — m) *Vorl.* unser. — n) *Vorl.* wurden. — o) *E* dem. — p) *Hier Anklänge an den ersten der ausgelassenen Artikel der sächsischen Münzordnung, s. o. S. 606 Anm. 1.* — q) *So E; W* erloster. — r) *So E; W* meieidiger. — s) *E* der gemainen munz. — t) *E* schonen. — u) *E* sold. — v) *E* moge.

der acht gefallen, auch ir munzfreiheit entlich und ewiglich verloren haben.

Und nachdem bis anher vil guts Reinischs goldes, auch gut silbren munz ausgeschlossen [a]), gesaigert und aus dem reich gefurt, domit solhe gute gulden und silbren munz nachmals auf gewin zerprochen, geringert und gemindert worden ist etc.: wer das hinfuran thet, soll obgemelter massen an leib und gut auch gestraft und dem ansager der dritteil oder vierdtail irer verwurkten hab gegeben werden.

Nota. Es sind auch bis anher etliche vil zu geringe [b]) munz geschlagen, die durch obgemelte ordnung von denjenen, so derselben haben, mit grossem schaden und verlust abkumen [c]) werden mussen und von solhem betrug etlich, die sich des gebraucht, grossen gewin und reichtumb uberkumen haben, ist not zu bedenken, wie es gegen denselben verlegern in solher munz, auch denselben munzmeistern mit geburenden [d]), rechtmessigen strafen gehalten werden soll; und wirt durch etliche bewegen, so dieselben vorigen uberfarer und verwurker darumb vor dem regiment oder camergericht beclagt und nach vermog gemainer recht gestraft wurden, das solhs kunftiger ordnung und satzung am mainsten furtreglich sein, auch dardurch der seckl des fisco [e]) gespeist wirdt.

Nachdem aber zu dem allen not sein will [f]), anfenklich von dem silberkauf, auch tax der belonung und schlegschatze der munzmaistere, als den haubtstucken zu reden, so nun dasselb gefunden werden solle, muess sollichs mit wissen der fursten, in der furstenthumben die silber gefallen, beschehen, damit die satzung des silberkaufs nit zu hoch, sonder am gleichisten und leidlichsten furgenomen werden, dann aus demselben wurde alle gute ordnung und satzung der munze halben volgen. Demnach sehen die verordenten fur gut an, das denselben fursten, als nemblich Sachsen, Osterreich und Saltzburg [g]), zum allerfurderlichisten von disem reichstag aus geschriben, angesucht und gebeten wurden, dem silberkauf in iren furstenthumben satzung zu machen, das fur die Erfordische mark silbers nit mehr dan 8 gulden an gold ader, wo sich ir genad desselben je beschweren, das sie alsdan anzaigten, wie [sie] es am nechsten zu geben erleiden wolten [h]).

Damit auch auf disem reichstage von sollichem silberkaufe, tax und belonung [i]) der munzmaister, schlegschetze und anderm, wie obstet, das zu erhaltung ainer bestendigen munze im ganzen heiligen reiche dienen mag, entlich gehandelt und beschlossen werden moge, so zaigen

a) *EC* ausgeschossen. — b) *E* geringer. — c) *E* obkommen. — d) *So E; W* geburender. — e) *E* fisci. — f) *Hss. add.* das. — g) als nemblich ... Saltzburg *in W am Rande nachgetragen.* — h) *So CE; W om.* das fur die ... wolten. — i) *E* lohnen.

die verordenten des clainern ausschuss auf verpesserung an und mainen, das gut were, das den gemelten und andern fursten, auch grossen communen, die munz haben, sollte geschriben werden, das ein jeder auf n. [a]) tag einen rate, der munz erfarnen und verstendigen, sambt einem munzmaister oder wardein, alher gein Nuremberg verordent hette, mit dem bevelhe von obgemeltem silberkaufe, schrotten, korn, satzungen der munz und anderm zu bestendiger munze und erhaltung derselben dinlich zu ratschlagen, zu handeln und entlich zu beschliessen.

So sind sunst mer articel in der vorigen verordenten verzaichnus, die auch zu der neuen munzordnung dinlich sein mogen; diselben sollen, so der fursten und stend verordenten rett und munzmaister, als obstet, alher zusamenkumen, weiters besichtigt und, was nutz und gut, daraus gezogen und gesatzt werden [b]).

107. *Gutachten des großen Ausschusses über die neue Münze. — [1523 Januar/Februar [1]) Nürnberg.]* *[1523 Jan. bis Febr.]*

Aus Wien, fasc. 4b fol. 428 f., überschrieben: Meiner gnedigsten und gnedigen herren des grofsen ausschufs gutbedunken der neuen munz halber.

Erstlich nachdem Ferdinandus Ro. kai^{r} M^{t} stadthalter der munz halben haben antwort geben, das ir fl. D^{t} der sachen kein sonder wissen tragen, wie es des silberkaufs halben in siner fl. D^{t} erblanden gestalt si [2]), wollen sich ir fl. D^{t}, sobald ir fl. D^{t} in ir erblanden komen werden, die sachen erfaren und erkunden und sich darnach mit ferrer antwort vernemen lassen etc., das daruf mit siner fl. D^{t} des silberkaufs halben weiter gehandelt und seiner fl. D^{t} angezeigt soll werden, das an der munz, wo sie also an ordnung im heiligen reich pleiben solt, nit weniger dan an den monopoliis und grossen geselschaften gelegen, und so [man] demselben nit stadtlich furkomen mocht, solchs andern des heiligen reichs obligenden und sachen und nemlich dem gemeinen zoll, so ufgericht werden soll, grofs verhinderung bringen, sonderlich bi den stetten

a) *E* sinen. — b) *In W findet sich auf fol. 430 (sonst leer) noch die hierzugehörige Bemerkung:* Nota: einen munzverstendigen rate und munzmaister alher gein Nurnberg zu verordnen.

[1]) *Der kleine Ausschuß hatte in seinem Gutachten (nr. 106) gefordert, daß wegen des Silberkaufs an die beteiligten Fürsten u. a. auch an den Erzherzog von Oesterreich geschrieben werden sollte; aus dem Briefe von Feilitzsch an Hz. Johann von Sachsen v. 29. Jan. 1523 (Plan. S. 346) geht hervor, daß damals zwar schon mit Erzhz. Ferdinand verhandelt, aber noch keine Antwort von ihm erteilt worden war. Das obige Gutachten des großen Ausschusses kann also nur Ende Januar oder Anfang Febr. 1523 aufgestellt worden sein.*

[2]) *Vgl. das Gutachten des kleinen Ausschusses o. S. 620.*

und gemeinem man, als wolt man inen vil beswerung und zoll uflegen und ine anderen beschwerungen, so sie der munz halben hetten, nit bedenken etc. Und sein fl. D[t] fruntlich und undertheniglich bitten, das sein fl. D[t] nochmals die sachen wollen bedenken und sich mit dem silberkauf gnediglich lassen vernemen, wie hoch sein fl. D[t] solchen silberkauf bewilligen wollen etc. 5

Item das stadthalter und regiment die munzhandlung weiter bevolen werde, und das das regiment die munzgnossen uf sant Georgentag negstkunftig [1]) bi pene und verlirung irer privilegien zu erscheinen beschriben sollen, in der munzsachen entlich zu beschliefsen. 10

April 23

Item das ein mandat gestelt werde, das diejenen, so regalia der monz von Ro. kai[r] M[t] haben, allein munzen mogen, und das si die munz nimant verkaufen, verlihen, versetzen oder hinlassen, sonder das solch strack und geding alle ufgehoben und abgethan werden sollen.

Item das der fiscal wider die ungehorsamen, uberfarer und falscher der munz zum forderlichsten procedirn soll und mag. 15

Item bi dem cleinen ausschufs zu erfaren, ob ein ordnung der munz halben funden und ufgericht werden moge, on das der silberkauf vergleicht wurde.

Item dem cleinen ausschufs zu bevelen, ein probe uf die munz und sonderlich uf die batzen alhie zu thun, und das darnach dem fiscal bevelhe geben werde, wider die falscher der munz zum forderlichsten zu procedirn und zu handeln. 20

Item ein mandat zu stellen und usgehen lassen, das nimant gemunzt oder ungemunzt golt und gemunzt silber aus Teutschen landen furen soll bi einer nemlichen pene. 25

[1523 Jan. bis Febr.]

108. *Ordnung eines allgemeinen Reichszolls, wie sie von den Ständen endgültig festgestellt wurde, nebst dem Entwurf des kleinen, sowie den daran vorgenommenen Änderungen des großen Ausschusses. — [1523 Januar/Februar Nürnberg.]* 30

A aus Wien, fasc. 4[b] fol. 351 und 358-373, überschrieben: Ordnung ains gemainen reichs zolls. *Endgültige Fassung abgesehen von Anfang und Schluß.*

P aus Wien, fol. 352 f. und 354-356, endgültige Fassung des Anfangs und des Schlusses [2]).

C coll. Karlsruhe, Reichstagsakten Bd. 22. 35

[1]) *Im Abschiede wurde dies in den Sonntag Exaudi (17. Mai) geändert.*

[2]) *Dieser letzte formelle Abschluß erfolgte wohl durch das Regiment, nachdem im Anfang Febr. die Fassung W den Ständen verlesen und von ihnen genehmigt worden war (s. Planitz v. 4. Febr, S. 355).*

M coll. München R. A. Nördlinger RTA. fasc. 27 nr. 19.

C M geben den ersten Entwurf des kleinen Ausschusses [1]. *Die gleiche Fassung wie C M auch in Weimar, nr. 70 u. 71 (zwei Exemplare, von denen das eine die Bemerkung trägt:* Diser begrif des zols ist geendert und bleibt dermassen, wie folget am 169. blat); *Nürnberg, E Acta d. Rtgs. zu Nb. 1522/23 fol. 59-81 und nr. 10 fol. 370-377, spätere Abschrift mit der Bemerkung:* Ist also beratschlagt, nit beschlossen; *Ravensburg, fasc. 22; Bamberg, Ansb. Ser. 10ᵃ fol. 162-173; Wien, Reichssachen in genere I 327 ff. (spätere Abschrift),* nit entlich bewilligt; *am Schluß:* Actum Nurnberg auf gemein daselbst gehaltnem reichstag, pfintztag nach Sebastiani *[23. Jan.]* 1523 [2]; *Frankfurt, fol. 191-209 (hiernach die Anmerkungen bei Ranke, Werke VI 26 ff.).*

W coll. Wien, fol. 324-350, überschrieben: Ordenung eines gemeinen reichszolls. *Überarbeitung des Entwurfs des kleinen durch den großen Ausschuß.*

Die gleiche Fassung wie W auch in Karlsruhe ibid., mit Vermerk: Ist beschlossen; *Weimar, nr. 71 zwei Exemplare, das eine mit der Aufschrift:* Ordnung eines gemeinen reichszolls, wie entlich bis uf willen und gefallen kai. Mt. beschlossen *(das Weimarer Ex. ist mit W verglichen; alle etwaigen Korrekturen von W finden sich hier nur in der letzten Fassung); Köln, fol. 275-288; Nürnberg, E fol. 1-27; Düsseldorf, nr. 3 fol. 350-372; Königsberg, fol. 174-185; München, K. bl. 104/3ᵃ I fol. 162-179, überschrieben:* Freitag nach purificationis Marie *(Febr. 6* [3]*); München R. A. Nördl. RTA ibid.; Bamberg, fol. 194-208, überschr.:* Am tag Dorothee *(Febr. 6)* a. 23 *(fol. 200ᵇ f. sind leer, es fehlen Artt. 6-9, die letzte Note unvollständig); Wien, Reichssachen in gen. I 292 ff., spätere Abschr., schließt mit § 21ᵈ; Dresden, Loc. 10733 nr. 2; Schwerin, RTA Ser. Güstrow (Bruchstück); Frankfurt, fol. 214-286 (nach dieser nicht guten Hs. hat Ranke, Werke VI 26 ff. das Stück abgedruckt).*

Bei dem folgenden Abdruck ist nicht weiter bemerkt, wenn sich in C M W kai. Mt *statt* uns *und* wir *findet; es ist das in A stets umkorrigiert, abgesehen vom Anfang und Schluß (wo P für A eintritt).*

Wir Karl etc. bekennen hiemit offenlich und thun kunt allermenniglich [a]. Als wir vorderer jar in eingang unserer kaiserl. regirung zu Wormbs uf unserm gehalten reichstag zu aufrichtung und erhaltung frides, rechtens, guter ordnung und pollicei im heiligen reich mit zeitigem rath und willigen unserer und berurts reichs churfursten, fursten und stende unser kaiserlich regiment im heiligen reich und camergericht

a) Wir . . . allermenniglich *von and. Hand nachgetragen.*

[1] *Die Zusammensetzung des kleinen Ausschusses ist o. S. 282 Anm. 1 angegeben; es ist derselbe, der auch über die Beschwerde der Städte zu beraten hatte. Da der Bf. v. Augsburg als Mitglied des Regiments ihm angehörte, kann seine Einsetzung erst im Januar erfolgt sein.*

[2] *Vgl. zu diesem Datum o. S. 572 Anm. 1.*

[3] *Dies Datum bezieht sich wohl auf die Abschrift des Stückes.*

geordent und gesatzt, welhe beide berurte churfursten, fursten und stende damals eine zeit lang auf ire darlegen zu underhalten bewilligt, doch das mittler zeit mit unserm rath und hilf andere und bestendige wege zu der beider underhaltung funden und furgenomen werden, derhalb auch unser kaiserlicher statthalter und regiment alsbald im anfang irer handlung mit vleifs nachtrachtung thun und darauf arbeiten solten, und dann bemelte unser statthalter, regiment, auch churfursten, fursten und stende, so auf dem vordern reichstag, so auf den sontag oculi anno etc. im 22. ausgeschriben, zu Normberg versamlet gewesen, sich solher underhaltung halber auf etlich artikel und wege entslossen, uns dieselben zu bewegen zugeschickt; under welhen wir uns zwen derselben furgeslagen artikel und wege, dero einer nachgemelter zoll ist, gefallen lassen, wie wir dann solhs den churfursten, fursten und stenden und iren bottschaften, so auf jungsten gehalten reichstag zu Normberg gewesen, schriftlich zu erkennen geben [1]. Das wir uns demnach mit denselbigen churfursten, fursten und stenden des einen wegs, der zum ersten und furnemsten zu solher underhaltung furderlich, dienlich und sonderlich dem gemeinen man am wenigsten beswerlich bi uns und inen angesehen, verglichen, nemlich einen zoll auf etlich ware und guter, die aus oder in das reich Teutscher nation geen, zu setzen und dan also mit zeitigem rath und wolbedachtem erwegen entlich beslossen haben; welher unser und gemeiner reichsstend zoll genant werden sol, dardurch frid, recht und was demselbigen anhengig, auch in nachvolgender zollordnung gemelt und erklert ist, erhalten und volnzogen werden moge, alles laut und inhalt solher zollordnung von worten zu worten also lautend [a])

a) *Der Eingang bis hierher ist aus P entnommen, wo sich auch noch der Anfang des dann folgenden I. Artikels (bis* geen zu wasser oder land*) findet. AWM beginnen statt dessen wie folgt:* Nachdem uf jungstem vorgehalten reichstag alhie zu Nurmberg durch damals kai^{r} M^{t} stathalter, auch churfursten, fursten und andre stende des reichs fur hohe, grosse und unvermeidliche not bedacht worden ist, das zu unterhaltung des kai. regiments und chammergerichts, so im heiligen Romischen reich ufgericht ist, und derselben gepurenden execution und handlung, daran dan frid, recht und alle gute pollicei und ordnung, auch furkommung krig und aufrur hanget, ain solche gewisse jerliche nutzung gemacht, davon solchs bestendlich und notturftiglich gescheen konne und doch dardurch der gemain arm man nit beschwert wurde: und nach fleissiger beratschlagung neben etlichen andern stucken, so man bei babstlicher H^{t} und den geistlichen stenden erlangen sollt, fur der austreglichen stuck eins, dardurch der arm gemain man im heiligen reich nit beschwert wurde, furgeschlagen worden ist, der kaufmansgutter und war halb, so aus Teutscher nacion in frembde land fur die geordenten zollstet [fur die geordenten zolstet *om. CM, in W von and. Hd. am Rande nachgetragen*] gefurt werden, ainen gemainen reichszoll zu setzen, das dan dazumal durch stathalter, churfursten, fursten und andere stende des reichs verainigt und sammetlich kai^{r} M^{t} geschriben und ir M^{t} untertheniglichen ersucht und gebeten worden ist, irer M^{t} gnedigen willen darzu zu geben. Darauf von kai^{r} M^{t} gnedige schriftliche antwort gefallen ist, das ir M^{t} in disem furschlag fur pillicher und besser ansehe, so ain zoll aufgericht soll werden, das derselbig nit

1) *S. o. nr. 41.*

[1] Wie die ware und guter, die aus oder in das reich Teutscher nation geen [a]), verzolt werden sollen. Item ein jede nachbestimpte zolbare ware oder guter, so aus oder in das reich fur die nachgemelte verordente zollsteet oder die nach durch unser kaiserlichen statthalter und regiment verordent, geendert und gesatzt wurden, geen [b]) zu wasser oder [c]) land, sollen an denselben [d]) orten und zollsteten zu obgemeltem gemainen reichszoll je [e]) von hundert guldin wert, als die an dem ort irer aufladung gekauft worden [f]), am stich genommen oder wie die sunst an den kaufman kommen [g]), mit vier guldin verzollt werden.

[2] Was ware zollfrei sein soll [h]). Aber alles getraid, auch alle wein, pferd, ochsen, schaf, schwein und alle andere thier und vih, kefs, salz, schmalz, putern und leder, malz, pier, hopfen, auch durr, grun und gesalzen fisch [i]), so aus und in das Romisch reich Teutscher nacion gefurt werden, sollen, darumb das solche stuck zu aines iden gebrauch, er sei reich oder arm, notturftig seind und derselben nit emperen kan, in obgemeltem gemainen unserm und des reichs zoll dermassen ausgeschlossen sein, das solcher zoll von allen und iden itzbemelten ausgeschlossen stucken nit gefordert, genommen oder gegeben werden soll [k]).

allain uf war und gutter, so aus, sunder auch, so in Teutsch land gefurt, gesetzt werde. [*In W am Rande von ders. Hd., aber wieder gestrichen:* Nota: diese wort gegen der stende schrift zu ubersehen und vergleichen.] Und so solchs statbalter und regiment fur gut angesehen, mogen sie irer kai^{n} M^{t}, uf was und welche gutter und war solcher zoll und welche ort, stet und flecken der gelegt und wie vil uf jede war gesetzt werden sollte, anzaigen und zu erkennen geben; woll ir M^{t} alsdann uf diesen articul iren willen und mainung weiter eroffnen, wie dann das alles aus obgemeltem des stathalters und der reichstend schreiben an kai. M^{t} bescheen, auch kai^{l} M^{t} daruf gegeben schriftlichen antwort mit weiterer begreifung funden wirdet. Dieweil nun kai^{r} M^{t} stathalter, auch churfursten, fursten und stende des reichs vorigem furschlag und ersuchen, auch gemelter gnediger antwort nach von kai^{r} M^{t} daruf gefolgt, sich geburn will und not ist, von der mas und uffrichtung desselben zolls weiter zu handlen, ist aus bevelh des grossern ausschuss von den verordenten des klainen ausschufs uf verbesserung geratschlagt, wie hernach volgt.

a) *CMW add.* dem reich, *in A getilgt.* — b) *CMW beginnen den Artikel:* Item ein jede war oder gutter, so aus oder in das Romisch reich fur die nachgemelten verordenten zolstet [fur die … zolstet *om. CM, in W von anderer Hand nachgetragen*] geen; *dies ist in A in obige Fassung umkorrigiert.* — c) *W add.* zu; *CM om.* zu wasser oder land. — d) *CM* nachgemelten *statt* denselben, *dies in W korrigiert.* — e) je *om. CMW.* — f) *CM add.* ist. — g) *CM om.* am stich … kommen; *Hss. add.* sollen. — h) *Die Überschrift in A von anderer Hand nachgetragen, om. CMW.* — i) *CM om.* malz, pier … fisch. — k) *Hier schieben CMW den folgenden Artikel ein; er findet sich auch in A, ist aber hier mit einem vertikalen Randstrich versehen, der, wie zahlreiche andere Beispiele aus demselben Codex beweisen, die Tilgung bedeutet* [1]): Ablainung der beschwerde, so diss zolls halb von etlichen vermutt werden mocht, und wie nutz solcher zol sei. Item ob etlich kaufleut gedenken oder sagen wollten, als sollten sie durch gemelten zoll mer dann ander leut beschwert werden, dagegen ist zu sagen, das an solchem zoll alle die geben, so dieselben zolbarn gutter niessen und gebrauchen, und das der die kaufleut nit mer weder andere, die dergleichen zolbar gutter niessen

[1]) *Vielleicht erfolgte die Tilgung infolge der Sendung von Warschütz zum Kaiser (s. u. Abschied).*

[3] Von den zollsteten, zollner und glaitsleufen des reichs. Item zu hanthabung solchs zolls von obgemelter kaufmansguttern, so aus und in das reich Teutscher nacion geen, sollen zollstet, zollner und glaitsleut verordent werden, wie hernach folgt: als nemlich was obgemelter waren aus Teutschen landen in Hungern und von Hungern widerumb in Teutsch land gefurt, soll alles an nachbenanten zolsteten verzollt werden, nemlich zu Wien und zu Niclasburg, das der herren von Lichtenstain ist, Greitz in Steyer, zu Villach in Kerndten oder zu Terfifs [1]) im Canal, das Bambergisch ist.

und gebrauchen, beschwern konne oder moge, sunder aus underhaltung frids und rechtens, freier, sicherer vorglaitung und bezalung der glaidsbruch, davon hernach gemelt wirdt, inen grosser nutz und aufnemen ervolgen. — Wollt sich dann imand bedunken lassen, als sollt solcher zoll zu hoch gesetzt und dardurch nit allain die kaufleut, sunder auch alle diejenen, so solch zolbarn [*so WM, A* zolbar] gutter zu irem gebrauch niefsen, zu hoch beschwert sein: dagegen ist zu bedenken, wiewol solche zolbare waren nach irem werthe je 25 guldin mit ainem guldin zolls belegt oder besetzt seind, das doch ain ider, der solcher waren fur 25 guldin kaufen will, solchen kauf umb aines guldins willen, ob er den mer darumb geben must, nit underwegen last oder claine beschwerd haben mag, und kauft one das in solchen fellen oft ainer umb ain guldin teuerer weder der ander, also mag auch dergleichen merer und minder kaufsumma auch gesagt werden, zu dem das durch die verpotten furkauf und monopolia land und leut gar vil und weit mer dann durch disen zoll beschwert werden. Und so man dieselben, wie itzo alhie davon geratschlagt, abstell, mag man alsdann und ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt were, alle solche ware neher weder itzo kaufen; so kan auch solcher zolbarn gutter ain ider, so derhalb unbeschwert sein wil, wol geraten, und das auch solchen zol nit allain die inwoner des reichs Teutscher land, sunder auch andere nacion, als Behaim, Hungern, Poln, Litten, Muscabitter, Portugaler, Engellender, Gallier und Italier, Thennen, Sweden und anderer [*CM om.* Thennen ... anderer], darein und daraus solche zolbare gutter von Teutschen landen gefurt werden, auch geben mussen. — Es ist auch zu bedenken, dieweil man offenlich waist, welcher massen unfried und unordenung im heiligen reich Teutscher nacion eingewurzelt, das nit ain clainer cost darauf gehort und von noten ist, so man solchs vorgemelter massen in gute bestendige besserung bringen, frid und recht underhalten und alle glaitsbruch vorgemelter massen erstatten und widerkeren soll und das reich nit in genzlichen abfal kommen lassen will, das je etwas dapfers darzu gegeben und gethan sein mus, darumb solcher zol zu aufrichtung gemelter notturftigen sachen geringer nit zu setzen ist. — So dann fur gut angesehen wurde, die reichskrais zu verordnen und haubtleut und rethe darein zu bestellen, wie vormals davon gehandelt und weiter gepessert werden mocht, kunt man dieselben kraishauptleut und rethe von gemainen gefellen des zolls on sunderliche belegung der reichsstend auch unterhalten [*CM add.* werden] und blieben die reichsstend sunsten mit mer dann ainicherlei belegung unbeschwert, der man one solchen zoll nit geraten kunt. — Wollt aber von imand vermutt werden, als sollt durch solchen zoll der handel in Teutscher nacion gemindert werden, das dann nit allain den kaufleuten und handtirern, sunder darzu kai^{r} M^{t}, churfursten, fursten und andern herrschaften und oberkaiten an iren strassen, zollen und glaiten und dann iren unterthanen und andern inwonern des reichs an manicherlei geniefsungen, so sie von solchen gewerben haben, zu abbruch oder nachtail kommen etc.: solchs ist auch gar leicht abzulainen, nachdem man offenlich wais, das andere nacion dergleichen und vil hoher zoll und aufschleg uf dergleichen und ander waren zu unterhaltung ires gemainen nutz machen und haben, daran dann die Teutschen nit wenig geben mussen; und doch dardurch die handtirung bei inen aus dem, das die strassen versichert, nit gemindert, sunder vast gemert werden, das dann on allen zweifel in Teutschen landen auch bescheen wurde, so solcher zoll, wie der nachgemelter massen gesatzt, gebraucht, die strassen versichert und die glaitsbruch bezalt wurden. Es konnten auch dieselben frembden nacion unsers gelts vil weniger weder wir irer war empern, auch unserer waren, die man ine zuefurt, zum thail gar vil weniger weder wir der iren und zum thail gar nit geraten. Darumb ob gleich etlich derselben nacionen beschwerung gegen solchem zoll furnemen wollten, die mocht man mit verhaltung der waren, so sie aus Teutschen landen nit geraten kunnen, von solchem irem furnemen wol und leichtlich abwenden.

[1]) *Tarvis in der Nähe von Villach war bambergischer Besitz.*

Was dann obgemelter kaufmannsgutter von Frankreich, Venedig, Meyland oder andern orten aus Italia in Teutsch land oder aus Teutschen landen darein gefurt werden, sollen an nachgemelten zolstetten zollen: als nemlich gegen Frankreich zu Ach, Metz, Trier, Sarbrugk, 5 Speier und Strasburg.

Aber gegen den Venedigern und Lombardien zu Inspruck, Villach in Cerndten oder Terfifs im Canal, das Bambergisch ist, Veltkirchen, Chur, Trient oder Prauneck.

Was aber durch das Schweitzer land aus und ein Meyland geet, 10 zu Dan, Hapsen [a]), Otmarshaim uf der Hart und zu Schlengen in Breisgau [b]).

Was aber von Poln, Thenmarck, Sweden, Norweden [c]) und andern unteutschen landen, so daran stossen, in Teutsch land und aus Teutschen landen widerumb darein gefurt werden, sollen an nachgemelten zolsteten 15 zollen: als nemlich zu Konsperg in der Neuenmarck, zu Frankfort an der Adern und zu Sagen, Tresden, Hain oder Bischoffwerd, Thorgau, Befsgau [d]) im land zu [e]) Laufsnitz gelegen.

Item zu Lubeck, Hamburg, Rostock, Sunt in Pomern, Stetin und [f]) Gripswolt im land Stetin, Colberg, Dantzigk und Munster sollen die 20 zoll gelegt werden aus und in [g]) Thenmark.

Item was aus Portugal, Engelland und denselben anstossenden frembden landen von obgemelten kaufmansguttern und widderumb aus Teutschen landen in dieselben frembden konigreich und land gefurt, soll alles an nachvolgenden zollstetten verzolt werden: als nemlich zu Ach, Coln, 25 Theuern [h]), Utricht, Niderwesel Lutzenburgisch land, als zu [i]) Namen oder Namur, auch zu Antorf, Bergen am Samt [1]), Brucke, Dortrich und anderen [k]).

Doch so sollen unser kaiserlicher statthalter und regiment obbestimpte zollsteet nach irem gutbedunken und auf ferrer notturftig er-30 kundigen an bemelten orten plieben zu lassen oder an andere ort zu setzen und zu ordnen, auch die zu meren und mindern mocht und gewalt haben [l]).

a) *So W: A* Daphasen *(Ranke:* Dann, Hapsen*): gemeint sind jedenfalls wohl* Thann *und* Habsheim *im Oberelsaß.* — b) *So CM: AW* Preista. *In A wird hier von and. Hand hinzugefügt:* Nota zu fra-35 gen. — c) Sweden, Norweden *in A hinzugefügt, om. CMW.* — d) *W und auch A ursprünglich:* Sargen, Tresau, Han, Thurgeu, Beyfsgew; *dies in A korr.; CM (auch Ranke) om.* Sargen . . . Thurgeu: *C* Wefsgauw. — e) zu *in A nachgetr.; om. CMW* — f) *C om.* Stetin und. — g) *CMW* ein der, *dies in A korr.* — h) Theuern *om. C.* — i) *C* gein st zu. — k) *CM add.* Nota: ob man sunderlich zolstett setzen well auf die waren und guter, so in und aus dem Behemer land gent. — 40 l) *Dieser Absatz ist in A auf beigebundenem Zettel nachgetragen und dafür der folgende Absatz, der sich in CMW findet, getilgt:* Item obgemelte zolstett sein itzo in eil ungeverlicher mainung also

[1]) *Bergen op Zoom.*

[*4*] Wie die kaufleut die zollstet und zollner suchen und derhalb schwern und [a]) handeln sollen [b]). Item ain ider kaufman oder sein factor, der vorgemelte zolbare gutter aus oder in das reich Teutscher nacion fur die geordneten zollstet [c]) schicken will, soll sich zuvor zu obgemelter unser und der reichsstend gemainen zollner ainem, der ime am gelegnisten darzue ist [d]), fugen und so er in seinem handel zugewandte hett oder anderer kaufleut factor were, von denselben allen soll er ainen besiegelten gnugsamen gewaltsbrief darlegen, das er nachvolgenden aid in sein selbst oder, so er ain factor were, von seiner kaufherrn und aller anderer solcher zugewandten sambtlich und sunderlich [e]) sele schweren moge. Demselben kaufman oder factor soll furter ain abdruck der zollordnung, so vil den kaufleuten zu eroffnen verordent wird, vorgelesen und furter uberantwort und diser gewaltsbrief durch den zollner bei andern gehaimen sachen den zol betreffend verwart [f]) werden. Darauf soll der kaufman oder factor dem zollner in gegenwurtigkait burgermaister und rathe der stat, darinnen oder dabei der zollner am negsten wonet, schwern, wie hernach volgt: nemlich was zollbarer [g]) war und gutter er von sein selbst oder, so er ein factor were, von seiner kaufherrn und aller seiner mitverwandten wegen, dieweil er in solchem handel ist, durch oder fur unser und der reichsstend gemaine verordente zollstet furen lassen oder schicken werde, davon sich solcher gemainer reichszoll nach laut unser und der reichsstend ordnung zu geben gepurt, das er denselben schifleuten, furleuten oder seumern solche war und gutter dermassen aufdingen wolle, das sie damit die geordneten zollstet besuchen. Und als oft er solche gutter fur oder durch gemelter zoll ainen, wue und wie die gelegt, furen lest oder schicket,

zaichent worden und nit darumb, das sie eben also sein oder bleiben und nit [*CM* oder *st* und nit] gemert oder gemindert [*CM om.* oder gemindert] werden sollen, sunder wirt not sein, so solcher zoll bewilligt wirdt, etliche darzu zu verordnen, die solch grenitz ides orts wissen und bereiten und aus derselben anzaigungen gemelte zollstet nach notturft und dermassen bestellt werden, damit, was obgemelter zolbarer waren aus oder ein das heilig reich Teutscher nacion zu wasser oder zu land gefurt wirdt, solche zollstet an den grenitzen und orten treffen und daselbsten den geordenten zoll geben mussen und nit daneben abgeschleift werden, das dann auch bei verliefsung aller und ider gutter hernach verpent wirdt.

a) *CM om.* schwern und. — b) *CM add.* Item ein jeder kaufman, derselben factor und ire furleut, die obgemelte kaufmansguter zu wasser und zu [*M* oder] land aus und in Teutsche land füren, sollen schuldig und verbunden sein bei verlierung aller und jeder irer hab und guter, an obgemelten zollstetten zuzulenden und nit daneben hin, auch nit furter zu faren, si haben sich dan daselbsten bei kei[r] M[t] stathalter und der reichstende gemainen zollern angezoigt und gemelts zols halb gehandelt und vertrag gemacht, wie vor und hernach funden wurt. *In CM fehlt dafür dieser ganze Artikel, sowie die Überschrift und die ersten drei Absatze des folgenden bis* obgemelter massen pflicht gethan — c) fur die geordneten zollstet *in W von and. Hand am Rande.* — d) der ime am ... ist *in W von and. Hand korr. aus* den er am nesten erlangen moge. — e) sambtlich und sunderlich *in W von and. Hand am Rande nachgetragen.* — f) und diser gewaltsbrief ... verwart *ebenso.* — g) zolbarer *om. W, in A nachgetr. von and. Hand.*

das er bei solchem schifman, furman oder seumer oder auf das lengst in vier wochen darnach ainem iden solchen zollner, fur den dieselben gutter geen, mit seiner hand gewislich schreiben und anzaigen wolle, was solhe gutter am ort irer aufladung kaufs, stichs oder wechsels
5 weifs gestanden oder [a]) werth seind; auch je hundert guldin solchs werths mit vier guldin verzollen und sich derhalb alspald oder zum lengsten in vier wochen nach dem furfurn derselben gutter mit den zollnern ides mals vertragen, und das er kain andere zugewandte derselben war und gutter halben hab, dann wie die in seinem uberantworten
10 gewaltsbrief benannt seind, auch sunsten in allen andern articuln des reichs zolordnung, wie im die, sovil ime der verzaichent ubergeben und vorgelesen worden seind, stet und vest halten und in dem allen kainerlei geverde oder betrug gebrauchen wolle, das solchem zoll zu ainichem abbruch oder nachtail kommen mochte.

15 [5] Von der urkund, so den kaufleuten und iren factoren irer gethanen aide halb gegeben werden soll [b]). Item so nun der kaufman oder factor den aide obgeschribner mafs geschworn hat, so soll der zollner, auch burgermaister und rathe desselben orts gnanntem kaufman oder factor des ain schriftlich urkund unter iren
20 insigeln oder petschirn geben, damit der kaufman oder factor solchs an andern zollsteten, darfur er sein war furen lafset, zaigen möge und derohalb zu weiterm aide nit gedrungen werde.

Item es soll auch der gewaltsbrief halb, darauf obgemelter massen [c]) die kaufleut oder ire factor in irer zugewandten oder herrschaft
25 sele schwern sollen, zwue unterschidliche notturftige, zimliche form durch stathelter und regiment gestellt, damit derhalb durch die kaufleut nit geirrt, sunder damit gleich gehalten werde.

Item welcher kaufman oder factor solche phlicht, wie oben davon gesatzt ist, ainmal gethan hat, die soll ine binden, dieweil er solchen
30 handel treibt und gutter durch solchen zol schickt oder furn lest. So aber ain ander an sein stat keme, der sol kain gutter oder war fur gemelte zollsteet [d]) furn lassen oder schicken, er hab dann zuvor obgemelter massen phlicht gethan [e]).

a) am ort irer . . . oder *om. W, in A von and. Hand am Rande; in W ist getilgt (fehlt in d. Weim.*
35 *Exempl.):* vor irem aufladen ankaufs, stichs oder wechsels weifs gestanden haben und demselben anschlag nach an gelt. — b) *Diese Überschrift und der folgende Absatz stehen in W von and. Hand geschrieben auf einem besonderen Blatte; ursprungl. lautete der Absatz ohne Überschrift:* Item hett dan ein kaufman in solhem seinem handel zugewandte, von denselben allen soll er zuvor bei seinem nachvolgenden geschworen eid einen gewaltsbrief darlegen und uberantworten, das er macht habe,
40 nit allein in sein selbst seel, sonder auch in aller solher seiner zugewandten seel und ir jedes seel in sunderheit zu schweren, und dieser gewaltsbrief soll durch den zolner bei andern geheimen sachen den zoll betreffend bewart werden. — c) *AW add.* durch *(fehlt bei Ranke, steht aber in dessen Vorl.).* — d) steet *in A nachgetr., om. W.* — e) *Hier setzt CM wieder ein.*

Und soll ain ider solcher kaufman oder sein factor, der obgemelter gutter zu wasser oder zu land fur obgedachte [a]) geordnete zollstet aus oder ein das reich [b]) schicken will und nit selbst dabei ist, oder seiner glaubhaftigen diener ainen dabei hat, obgedachtem reichszollner bei seinen vorgethanen phlichten [c]) schreiben und anzaigen, wie er demselben furman oder schifman N. gnant von N. zu N. etliche kaufmansgutter aufgeladen hab, nemlich n. pallen oder n. fesser mit ainem solchen zaichen, und was solche gutter in den pallen und fessern ungeverlich [d]) wegen, auch in welcher stat und bei welcher person dieselben [e]) nidergelegt [f]) werden sollen, und das er der kaufman selbst oder seiner diener ainer unverlengt [g]) in ainem monat nach solchen furgefurten guttern zu ime kommen und ime, dem zolner, den werth solcher gutter nach laut des reichs ordnung bei derhalb seiner gethanen phlicht weiter anzaigen [h]) und sich des zolls halben davon nach laut des reichs ordnung mit ime vertragen und vergnugen wölle [i]).

Item so der schifman oder furman dem gedachten zollner solchen brief uberantwort, soll er, der zollner [k]), die fesser und pallen, auch wie die gezeichent seind, auswendig besichtigen, aigentlich vermerken und aufzaichnen, damit er nachmals, so ime die darin gefurt war durch den rechten kaufman, seinen factor oder diener vorgemelter [l]) massen [m]) angezaigt wirdt, dester bas achten mog, ob es der sach gleich sei oder nit [n]).

a) *W* obgemelte, *dies in A korr.; CM om.* fur obgedachte geordnete zollstet. — b) *CM add.* Teutscher nation fuern oder. — c) *CM om.* bei seinen vorgethanen phlichten. — d) *WCM om.* ungeverlich, *in A nachgetr.* — e) *CM add.* entlich *(auch Ranke).* — f) *CM add.* aufgebunden und furter vertriben *(auch Ranke).* — g) *CM om.* unverlengt. — h) *CM om.* und ime dem zolner . . . weiter anzaigen. — i) *MW* will *st.* wölle; *C* well. — k) *CM om.* der zolner. — l) *CM* nachgemelter. — m) *CM add.* erclert und derselbig werd des kaufgelts. — n) *Die beiden folgenden Absätze fehlen in CM, wo sich statt dessen das Folgende findet:* Item so dann solcher kaufman selbs hernach kumpt und sich mit dem zolner umb den zol vertragen wil, soll er dem zolner mit seiner eigen handschrieft underschidlich verzeichnet uberantwurten, was und wieviel jederlei solcher furgefurten war nach dem mafs oder gewicht sei, auch wie er solichen waren und ein jede gattung insonderheit ankaufs, ehe er die aufgeladen, gekauft hab. Und ob derselbig war ime allain zustee oder wer mer mit im theil oder gemein daran hab, und dieselben verzeichnufs mit seinem bitschier und gewonlichen zeichen bekreftigen. So aber der kaufman soliche verzeichnus nit lauter und underschidlich gnug gmacht hett, soll im der zoller den mangel anzeigen und in rechter gnugsamer, lauterer form stellen und fertigen lassen. Item alsdan soll der kaufman mit seinem liblichen geschwornen eid beteuren, das soliche sein schriftliche anzeigung die recht lauter warheit und er damit zu betrug oder abbruch des heiligen reichs geordenten zoll keinerlei geferlicheit gesucht oder gepraucht hab oder fur damit geprauchen welle in kein weifs noch weg. — Item so der kaufman in einer geselschaft were, die theil an solichen gutern hetten, und er soliche sein zugewante dem zolner bei seinem eid als obstett anzaigt hat, soll er von denselben allen gnugsamen brieflichen gewalt haben und dem zolner anzeigen, darauf er solichen geordenten eid in ir aller sell zu schweren gnugsam gemechtig sei, auch uf solichen gwaltsbrief in sein selbs und aller ander seiner zugewanten seel vorgemelter massen schweren: und wie solicher gwaltsbrief lauten soll, des mag man ein sunderliche form stellen. — Item so aber der rechten herrn keiner obgemelter massen zu dem zoller keme, sunder derhalb ein factor oder diener zu im verordnet wurde, soll derselbig factor oder diener von seinen kaufherren allen, es sei einer oder mer, so an solichen gutern theil haben, gnug-

Item so dan der kaufman oder sein factor obgemelter massen zu dem zollner kumpt, soll er solchen zollner mit seiner aigen hantschrift und unter seinem gewonlichen zaichen auf die aidsphlicht, so er vorgmelter massen gethan, verzaichent geben, was solche furgefurte wahr 5 und gutter vor dem aufladen anekaufs, stichs oder wechsels weis gekost oder gestanden und also an gelt werth sint, und demselben nach je hundert guldin mit vier guldin verzollen oder den zollner darumb vergnugen und zufriden stellen, wie vor auch davon gesatzt ist.

Item die zollner sollen auch in der phlicht verpunden werden, wes 10 ine also die kaufleut irer gutter halben anzaigen, solchs nimand anders, dan wes ine irer rechnung halben gepurt oder aber sie von erfarung wegen betriglicher verzollung fur nutz oder not ansehen wurden, zu eroffnen [a]).

Item wue es dann ainem kaufman, seinem factor oder diener ge- 15 legner sein wurde (wie dann je zu zeiten geschicht), das ir ainer vor solchen guttern personlich zu dem zollner keme, alsdann soll der nachkommenden gutter halben aller massen anzaigung, phlicht und vergnugung des zolls bescheen, wie oben der vorgeenden gutter halb gesatzt ist.

20 [6] Die zollner sollen die kaufleut furdern. Item es sollen auch gemelte zollner und gegenschreiber die kaufleut und furleut, davon ob gemelt ist, geverlich oder one not nit aufhalten, sunder getreulich und mit vleis furdern bei iren gethanen aidsphlichten.

[7] Wie die zollner all ir handlung des zols halben 25 ordenlich beschreiben sollen. Item was also bei ainem iden ort zollner von zolbaren guttern angezaigt und verzolt werden, soll er alles von wem, wie und auf welchen tag es gescheen ist, ordenlich vermerken und beschreiben, auch der kaufleut ubergebene verzaichnus der zolbaren gutter halben, so sie, als vorstet, mit irer hantschrift gemacht und uber- 30 geben haben, dabei bewarn, damit er, der zollner, das alles in seiner gepurenden rechnung, davon hernach gemelt wirdt, grundlich anzuzaigen habe und sein rechnung ordenlich und glaubwirdig darauf thun moge.

[8] Gegenschreiber der zollner bestellen. Item man soll auch ainem iden solchen ort zolner ainen gegenschreiber bestellen,

35 samen brieflichen gewalt wie obstett anzeigen, das er macht hab, nit allein in sein selbs, sunder auch in der andern seiner kaufherren aller samentlich und sunderlich, so an solichen gutern theil haben, seel zu schweren und darauf aller massen zu schweren und handlen, wie oben der rechten kaufleut halben gesatzt ist. Und sol uf jede obgemelte anzeigung und pflicht die bezalung oder vergnügung des geburenden zols, wie der vorgemelter massen uf die war und den wert desselben 40 kaufgelts gesatzt ist, alsbald durch denselben kaufman, factor oder diener dem zolner beschehen.

a) zu eroffnen *in W von and. Hand hinzugefügt (fehlt bei Ranke und in dem Weimarer Exemplar).*

der alle ding neben und mit dem zollner handel und beschreibe und in der rechnung gegenwurtig sei, und demselben gegenschreiber auch sunderliche bestallung, belonung und phlicht verordnen.

[*9*] Bestellung der zolner und gegenschreiber betreffend. Item es soll auch obgemelten zolnern und gegenschreibern, einnemern, verwarern und ausgebern solchs zolls und idem solchen thail insunderhait zimliche, notturftige bestellung, belonung und phlicht in bester form geordent und gemacht werden.

[*10*] Straf der uberfarer diser zolordnung. Item man soll auch sunderlich mit vleis bedenken auf mafs und weg, wie geverlicher betrug obgemelts zols furkommen werden mog; und welche kaufleut, sie seind aus Teutschen oder andern nacion, derhalben in geverlichen betrug erfunden wurden, die sollen [a]), umb das sie unrecht und betriglich gefunden, dieselben war und gutter verwurkt und verlorn haben oder den werth darfur bezaln und sich derhalben auf ire factor, diener, knecht oder mitgeselschafter nit entschuldigen mogen, welche gutter alsdan des reichs gemainem fisco verfallen sein und volgen sollen. Und welcher itzgemelte verwurkung den einnemern des zolls erfintlich anzaigt, dem soll solchs in all weg unschedlich sein und ime darzu der drit tail von gemelten verwurkten und verfallnen guttern gegeben werden.

[*11*] Von den gemainen einnemern des zolls. Item zu einbringung und einnemung solchs zolls soll ain fiscus oder ain gemainer seckel und derhalb sechs redelicher, verstendiger person, die man doch zu ider zeit samentlich oder sunderlich endern möge, verordent werden; nemlich [b]) aine von wegen unser, die andern von wegen der churfursten, die dritten von wegen der fursten, die vierten von wegen der prelaten, die funften von wegen der graven und herrn, die sechsten von wegen der frei- und reichsstet [c]).

Und das dieselben person sammetlich oder der merer thail aus ine

a) *Der Schluß des Artikels lautet von hier an in CM:* zu dem das sie treulos und meineidig sind, alle und jede ire hab und guter, ligend und varend, so sie im heiligen reich haben, verwirkt und verloren haben und sich derhalben uf ire factor, diener, knecht oder mitgeselschafter nit entschuldigen mogen. — b) *Statt* soll ain fiscus . . . nemlich *hat CM* sollen die reichsstend sechs personen umb minder kostens willen aus dem regiment verordnen, als nemlich einer . . . der ander . . . — c) *Der ganze folgende Schluß des Artikels fehlt in CM, hier heißt es kurz:* verordnet, benent und bestelt werden, die solichen gemeinen reichszol einnemen, auch von den zollern rechnung empfahen und widerumb davon geburlich rechnung thun. Und das inen derhalben sunderliche briefliche bestellung und pflicht verordnet und gemacht werde, damit sie solch gelt alles getreulich bewaren, auch an kein ander ort oder zu keinen andern sachen ausgeben, dan wie das durch stathalter sampt churfursten, fursten und andere stende des reichs underhaltung diser zollordnung, auch des keiserlichen regiments, cammergerichts und was zu volziehung irer gesprochenen urtheil und acht und zu erstattung nachgemelter gleitsbruch auszugeben not ist, und sich dawider keinerlei ander gescheft oder gebott bewegen lassen.

alwegen neben und bei unserm kaiserlichen regiment versamelt seind, wie dann die unvermeidlich notturft der teglichen zufell und ausgab erfordert, die all dermassen bestelt und verphlicht werden sollen, das sie obgemelt zollgelt und andere gemaine fell des reichs, so inen einzunemen 5 bevolhen, nach beschid obgemelts [unsers] kaiserl. stathalters und regiments ausgeben. Und soll doch solch ausgab zu kainen andern sachen dann allein zu underhaltung regiments, cammergerichts, der verordneten kraishauptleuten und kraisrethe, ob und wie die von [uns] und den reichsstenden verordnet wurden, auch zu volziehung gesprochner urthail 10 und acht, erstattung der glaidsbruch und erholung derselben scheden, hanthabung und einbringung des zolls, auch zu besoldung der gemelten einnemer und was nach ermessung stathalters und regiments, so sie bei irer regiments verphlichtung, glubden und aiden getreulich und on allerlei geverde thun sollen, zu allen vorgemelten sachen und fellen gehort und 15 not ist, verschaffen und bescheiden.

Und sich dowider nimand, er sei hohes oder niders stands, bewegen lassen. Und was also auszugeben verschaft wirdt, das soll idesmals durch unser stathalter und regiment den obgedachten gemainen einnemern unterschidliche, beistendliche und glaubwirdige verzaichnus, 20 warzu ain ide ausgab gebraucht, gegeben und furter also von denselben einnemern ordenlich in ir rechnung gesatzt werden. Was aber je zu zeiten notturftigen kuntschaften zu geben not sein wurde, der nomen mogen unbenant behalten [werden], und was im selben oder sunst gehaimer sachen seind, sollen die einnemer bei iren phlichten aufserhalb ir ge-25 purenden rechnung gehaim halten. So sich dann zutrug, das not sein wurde, in obgemelten fellen und sachen etlich ausgab an andern orten, da das regiment nit were, zu thun, zu demselben soll obgemelter einnemer ainer oder zwen verordent werden, die solche ausgab thun, auch ordenlich beschreiben und verrechen und ine umb das alles notturftige 30 phlicht, bestelbrif und besoldung verordent werden.

Und dise sechs einnemer sollen von allen zollnern rechnung emphahen, wie hernach in etlichen sunderlichen articuln von der zollner rechnung funden wirdt. Und sollen dieselben gemainen einnemer widerumb den nachgemelten 22 personen ides jars rechnung thun, der nem-35 lich eine wir [a]), sechs gaistliche und weltliche churfursten, zwelf die andern fursten, so an unserm regiment nach laut der reichsordnung zu sitzen verordnet sind, eine die prelaten, eine die grafen und herrn und eine die frei- und reichsstet auf einen nemlichen tag und an ain bestimbte, gewise vergleichte malstat darzu beschaiden. Und welcher stand

40 a) A *hat* kai. Mt. *in* unser *korr.*

zu ider solcher jarrechnung obgemelter massen nit schicken wurde, sollen nichtsdesterweniger die andern aus ine, so also erscheinen, gemelte rechenschaft empfahen, und wes sie darinnen mangels finden, dieselbigen mengel mit pestem und getreuem vleis abwenden, auch wes sie not bedunkt furter an ire fursten und herrschaft, davon sie verordnet sind, 5 zu irer haimkunft gelangen lassen. Und sollen furter solche verordnete 22 person solche rechenschaft und register idesmals zu negstem nachvolgendem reichstag den andern reichsstenden oder iren darzu verordenten auch anzaigen, damit derhalb alle darin erfundene mengel dester bas erstat und gepessert werden mogen. 10

[*12*] Die zollner sollen des reichs einnemern alle quattember schreiben, was ine vom zol gefallen ist. Item ain ider obgemelter zolner soll alle quattember obgemelten sechs verordenten gemein einnemern schreiben, was ime dasselbig vierthail jars vom zol gefallen sei, und dasselbig furter durch wechsel oder in ander wege 15 nach beschaide derselben verordenten einnemer uberantworten.

[*13*] Von zolbereitern [a]) und rechnung der zollner. Item obgemelte verordente sechs gemaine einnemer sollen vier glaubwirdig zolbereiter verorden, damit jeder derselbigen zolbereiter des jars ainmal oder als oft gemelte einnemer fur gut ansehen wirdt, in ain sunder aus- 20 getailt gegent zu den zollnern desselben gezirks reiten und in gegenwurtigkait des raths derselben stat, darin ain ider zollner wonet, oder in der negsten namhaften stat dobei von idem solchen zollner grundliche rechnung mit darlegung aller des zollners register und verzaichnussen, ime von den kaufleuten ubergeben, genommen werden. 25

Es sollen auch dieselben rethe ainer iden stat von unserm stathalter und regiment beschriben und zum pesten ersucht werden, bei solcher rechnung zu sein oder etliche statliche person aus inen darzu zu verordnen, und wie sie die rechnung finden, neben dem geordenten zolbereiter den verordenten reichseinnemern schreiben, wie sie die rechnung 30 funden haben; und das sie solch rechnung unter irem sigil verschlossen denselben verordenten einnemern bei demselben zolbereiter zuschicken, und wes sie sunsten zu besserer [b]) fursehung solchs zolls nutz und gut bedunkt, sollen sie gemelten verordenten einnemern sunderlich auch schriftlich anzaigen. 35

[*14*] Von pesserung diser ordnung. Item wes unser stathalter und regiment, so im heiligen reich obgemelter massen verordent ist, nachmals befinden wurden, das zu bestellung, einbringung und hant-

a) *So C; AW* zollbereiter. — b) *So CMW; A* besserung.

habung gemelts zolls not und gut sein wurde, das sollen sie ferner zu ordnen und zu setzen, auch in diser zolordnung zimliche erleuterung zu thun macht haben; doch das solchs alles dem nit widerwertig geschee, des wir und die reichsstend diser zolordnung halben uns mit ainander 5 verschriben und verphlicht haben [a]).

[*15*] Von glaiten und bezalung der glaitsbruch. Item welcher hantirer, kaufman oder ander wanderer, er sei was stands oder person er woll, er sei uns und dem reich verwant oder nit, aines oder mer churfursten, fursten oder anderer herrschaft und oberkait, so in des 10 heiligen reichs anschlegen [b]) und mitleiden sind, strassenglait fur ir leib und gutter nemen und in solchem glait beraubt, gefangen, irem vermogen gemes geschatzt, geschlagen, gewundt, gelembt oder entleibt wurden, denen oder der entleibten erben soll solcher ir schad, wes kuntlich, zum furderlichsten oder lengsten in jarsfrist erstat und ab- 15 gelegt, auch die glaidsbrecher und wer des verwurklich befunden wirdt, gestraft werden [c]) nach messigung und erkantnus stathalters und regiments, und an solchem schaden obgemelte verordente einnemer von den gemainen gefellen des reichszoll die zwen thail und durch den glaitsfursten der herrschaft oder oberkait, in des glait solcher eingrif bescheen, 20 den dritten thail bezaln. Aber in allen grofsen messen oder merkten, darein und darus die fursten und andere herrschaften sunsten mit gewalt zu glaiten pflegen und fur schaden steen, soll in denselben glaitsbruchen von wegen des reichs der drittail und die zwen thail von des sunderlichen glaitsfursten oder herrn wegen bezalt werden, auch des- 25 halben die glaitsfursten oder [d]) andere glaitsherrn ire glaitsstrassen dester bas bestellen und ainem iden, der das begert, auf den rechten glaitsstrassen glait zu geben schuldig sein [e]). Ob aber obgemelter hantirer, kaufman, kaufleut oder anderer wanderer ainer oder mer an leib oder gut in aines fursten herrschaft oder ander oberkait, die nit in des 30 reichs anschlegen und mitleiden weren, glait beschediget wurden, dem oder denselben soll man von unser und der reichsstend wegen derhalben widerkerung und erstattung (wie oben der reichsstend strasglait halber gesetzt ist) zu thun nit schuldig sein.

a) *CM schicht hier folgenden Artikel ein:* Von rechnung der gemeinen reichs innemmer. 35 Item obgemelte sechs innemmer sollen alle jar statthalter und regiment ires innemens und ausgebens rechnung thun. So oft dan ein reichstag wurt, [*M add.* soll] dieselbig rechnung den reichsstenden oder wen sie darzu verordnen gethan und uberantwurt werden. — b) *Statt* wanderer . . . anschlegen *hat CM:* person vom adel oder sunst der churfursten, fursten oder ander herschaft und oberkeit [u. oberk. *om. M*], die in des heiligen reichs anslag. — c) *Statt* geraubt, gefangen, irem ver- 40 mogen . . . gestrafft werden *hat CM* gefangen, geschatzt oder beraubt wurden, dem sol solicher ir schad in jarsfrist darnach erstatt und abgelegt werden. — d) *CMW* und. — e) *Der Schluß des Absatzes von hier an fehlt in CM*

Welcher aber obgemelter fursten und herrschaft ordenlich strassenglait nicht nimbt, den soll man obgemelte erstattung nit schuldig sein.

Item offenlich fridbrecher und echter sollen obgemelts glaits, ob sie das nemen, nit vehig sein, anderst dan wie unser und des reichs 5 ordnung zu verglaiten zulest.

Item welche kaufleut verpotne furkeuf wider unser und des reichs ordnung, so derhalben aufgericht ist oder wirt, getriben, erfunden und uberwunden wurden, dieselben und ire gutter sollen auch kainerlai glaits genifsen oder emphenglich sein. 10

[*16*] Von etlichen orten, da zwischen den glaiten irrung ist. Item nachdem an etlichen orten zwischen den glaiten irrung ist, derselbigen irrung soll kain wanderer, der des strassenglait vor oder nach solchem irrigen ort sucht und nimbt, entgelten; sunder, so an ainem solchen irrigen ort ain glaitsbruch geschee, derselbig schad soll 15 von wegen des reichs und beden streitigen glaitsherrschaft mit mas und tailung, wie oben davon gesagt ist, widerlegt und bezalt werden.

[*17*] An wem man sich der bezalten glaitsbruch erholn mag [a]). Die bezalten glaitsbruch, davon oben gesatzt ist, sollen und mogen unser stathalter und regiment sampt dem glaitsfursten, glaits- 20 herschaften oder oberkait, in der sunderlichem glait solcher eingrif bescheen ist, mitsampt allem darauf gewendten costen verwirkung und abtrag einbringen, darzu auch alle stende des reichs getreulich zu helfen und mit nichte dawider zu sein, schuldig und verphlicht sein sollen. Und soll der reichsstend thail an solcher erlangung obgedachtem ge- 25 mainem geordenten einnemer des reichs uberantwort werden und den glaitsfursten und glaitsherrschaften ir gepurend thail davon auch verfolgen [b]).

[*18*] Wann solcher zol angeen und zuvor verkunt werden sol. Item es soll auch ain nemliche zeit bestimbt werden, 30 wann solcher zol angeen soll, und doch zuvor die mas und ordnung solchs zolls, als vil meniglich zu wissen not ist, allenthalben im heiligen reich in den gewerbigen steten offenlich angeschlagen und verkundt werden, domit sich ain ider, sovil in das betrifft, darnach zu richten und halten wisse. 35

[*19*] Das nimand vor solchem zoll gefreit sein soll. Item es soll auch fur solchen zol weder wir, noch [c]) churfursten, fursten oder imand anders nit gefreit sein oder gefreit werden; und ob das hievor

a) *C* soll *st.* mag. — b) *CM om.* und den glaitsfursten . . . verfolgen. — c) noch *om. CMW, in A nachgetragen.* 40

gescheen were oder wurde, solt nichtig, craftlos und hiemit entlich aufgehebt sein [a]).

[*20*] Und sollen solcher zollordnung halber unser kaiserlicher statthalter und regiment alle und jede notturftige brief und mandata in 5 unserm namen aufrichten und ausgeen lassen.

Welher oder welhe auch solch zollordnung verhindern oder solhen zoll zu geben sich widersetzen wurd, in was gestalt das beschee, gegen dem oder denselben soll durch gedachte unser statthalter und regiment mit gepurlichen peenen, mandaten und processen furgenommen 10 und gehandelt werden [b]).

[*21*] Dweil nu obgedachter unser und gemeiner reichstend zoll zu underhaltung gedachts unsers regiments und camergerichts, zu execution und volnstreckung gesprochner rechtlicher urtel und acht, auch handhabung unsers und des reichs gemeinen landfriden, bewarung und befrid- 15 dung der strassen, auch erstattung der geleitsbruch und also allein zu notturft und wolfart des gemeinen nutz im reich und sunst zu keinen anderm werk oder sachen aufgesatzt ist noch gepraucht werden sol, so haben wir uns mit den obberurten stenden und herwiderumb die stend mit uns vereinigt, verschriben und verpflicht, vereinigen, verschreiben 20 und verpflichten uns auch hiemit in craft dises briefs, erstlich darmit nimants zu besorgen hab, das obgedacht gemeinnutzig und hochnotturftig sachen, darumb diser zoll furgenommen und aufgesatzt [c]), mit der zeit fallen und nit volnzogen, und doch nichtsdestweniger solher zoll bleib und zu andern sachen oder auf ander [d]) ware, dann der jetze bewilligt 25 und beschlossen [e]), gepraucht oder gelegt, dardurch sich jemands unser und des reichs stend [f]) und die iren [g]) besweren mochten, das solher gemeiner reichszoll zu keiner andern sachen oder jemants [h]) anderm zu nutz soll noch mag [i]) gepraucht, gewendet [k]), auch von niemants anderst gefordert oder eingenomen, versetzt, verpfendt oder verandert [l]), und

30 a) *Hier schiebt W folgenden Artikel ein, der in CM fehlt und in A wieder durchstrichen ist:* [*20a*] **Von dem namen des zols.** Item dieser zoll soll geheissen und genant werden Rom. kai[r] M[t] und des heiligen reichs gemeiner stend zoll. — b) *Art. 20 fehlt in CMW und ist in A auf einliegendem Zettel von and. Hand nachgetragen. Der folgende in AW übereinstimmende Schluß des ganzen Stückes ist in A mit Tilgungsvermerk versehen, da hier P wieder einsetzt, dem das Weitere entnommen ist: auch ist in* 35 *A von hier an* kai. M[t] *nicht mehr in* uns *geändert.* — c) *CMW beginnen diesen Artikel:* [*21a*] **Wie sich kai. Mt. und die reichsstende solhs zols halber verschreiben und verpflichten sollen.** Item damit niemands besorgen dorfe, das die guten, gemeinnutzigen und notturftigen ding, darumb diser zol furgenomen und ufgesetzt werden soll. — d) *CMW add.* mass und. — e) *CMW om.* und beschlossen. — f) *CMW* sich die reichsstende *st.* jemands .. reichs- 40 stend. — g) *CMW add.* desselben. — h) *Statt* mochten . . . jemants *hat CMW* mochten etc., so ist in alweg grosse not, das kei. M[t], auch churfursten, fursten und alle stende des reichs sich mit ufrichtung solhs zols dermassen bewilligten, das derselbig gemein reichszoll zu keinerlei anderer sachen oder nimants. — i) noch mag *om. CMW.* — k) gewendet *om. CMW.* — l) versetzt . . . verandert *om. CM, in W von and. Hand nachgetragen.*

darzu auf keinerlei andere ware, dann wie [a]) obgemelter massen begriffen [b]), geordent, gesatzt oder gelegt werden, sonder [c]) darmit und dardurch alle ding, darumb solher zoll aufgesatzt, mit getreuem und moglichem vleifs ungevarlich volnstreckt werden soll [d]).

Und ob sich zutrug, das unser kai. regiment und camergericht 5 samentlich oder sonderlich, wie diser zeit durch uns und die stende [e]) bewilligt und geordent sein oder nachmals durch uns, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs samentlich oder durch den merern teil solher stende auf nachvolgenden reichstagen weiter geordent oder [f]) gepessert wurde, nit mer in wesen weren, das alsdann 10 diser [g]) zoll auch genzlich gefallen [h]), absein und weiters nit genomen [i]) werden soll.

Und ob gleichwol gemelts unsers regiments und camergerichts halben, wie jetz gemelt [k]), nit mangel erschienen wurde, das [l]) doch diser gemeiner reichszoll lenger nit dann funf [m]) jar die nechsten nach 15 dato dises briefs [n]) gefordert, genomen und gegeben werden; es begebe sich dann [o]), das wir, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs oder der merteil solher stende diesen [p]) zoll auf einem gemeinem ausgeschriben reichstag lenger erstrecken wurden [q]).

Wo aber berurt unser [r]) regiment und camergericht, wie oben ge- 20 melt [s]), beede nit mer in wesen sein, oder aber die widerkerung der gleitsbruch, wie die obgemelter massen geordent, nit geschee, oder aber gemelte funf [t]) jar verschienen und derselb zoll durch uns mitsampt churfursten, fursten und andern stenden des reichs samentlich oder durch den merern teil [u]) auf volgenden gemeinem ausgeschriben reichstag [v]) 25 lenger nit erstreckt und doch solher zoll nichtdestminder [w]) gefordert und genomen wurde, das doch bi aller verpindung [x]), gedings und contractsweis, so wir und die stend [y]) derhalber gegen einander verpflicht sein und mit diser [z]) aufrichtung solhs zols verpflicht werden, nit sein noch bescheen [aa]) sol: alsdann sollen si die stende samptlich oder sonder- 30 lich weiter anlag oder hilf von wegen des heiligen reichs zu thun nit schuldig sein, auch derhalben durch uns selbst oder unser regiment

a) *CMW add.* der. — b) *CMW om.* begriffen. — c) *CMW* auch *st.* sonder. — d) *CMW* sollen. — e) *CM add.* des reichs — f) *CMW* und. — g) *CMW add.* reichs. — h) *CMW add.* und. — i) *CMW add.* oder gegeben. — k) *CMW* obgemelt ist. — l) *CMW* so soll *st.* das. — m) *CMW* zehen *st.* 35 funf. — n) *CMW* nechst nach seiner ufrichtung *st* die nechsten nach dato dises briefs. — o) *CMW* (es) were dann sach. — p) *CMW* solchen — q) *CMW add.:* wann sich one zweivel zu versehen ist, wo derselbig zoll andrer gestalt nit, dann wie der itzo furgenommen und bewilligt, gebraucht wirdet, das sich desselben nimand beschweren, sonder nach usgang gemelter zehen jar gern lenger erstrecken werde. — r) *CMW om.* berurt unser. — s) *CMW* oben davon gemelt ist. — t) *CMW* 40 zehen *st.* funf. — u) *CMW add.* derselben stende. — v) *CMW* nachvolgenden gemeinen ausgeschrieben reichstagen. — w) *MW* doch nichtsdestoweniger solher zol — x) *MW* verpflichtung. — y) *CMW add.* des reichs. — z) *CMW om.* diser. — aa) *CMW* oder gescheen.

noch [a]) camergericht durch mandat, verpott [b]), erkantnus oder in ander weis noch [c]) wege mit betrangt werden [d]), und darzu nichtdestminder [e]) moglichen ernst und vleifs furkeren, darmit solher zoll entlich und zum furderlichisten abgestalt und darinnen kainerlei geferd gepraucht werde. Und [f]) zu dem allem dise [g]) gemelte aufrichtung und bewilligung solhs zolls uns, auch churfursten, fursten und andern des reichs stenden [h]) sunst an allen unsern und [i]) iren freihaiten, verschreibungen, zollen, geleiten, oberkeiten, nutzungen und gerechtikeiten anders, dann sovil in disem [k]) zollbrief, ordnung [l]) und vertrag mit lautern worten zugeben [m]) ist, unabbruchlich und unschedlich sein sol [n]).

a) *CMW* oder. — b) *CMW* gebot *st.* verpott. — c) *CMW om.* weis noch. — d) *CMW add.* in kein weise noch wege. — e) *CMW* nichtsdestoweniger. — f) *CMW add.* das. — g) *CMW om.* dise. — h) *CMW* stenden des reichs. — i) *CMW om.* unsern und *und hat* verschreibungen, friheiten. — k) *CMW* solhem *st.* disem. — l) *CMW om.* ordnung. — m) *CMW add.* nachzulassen und zu thun bewilligt. — n) *CMW haben dann statt des folgenden Schlusses noch nachstehende Artikel:* Und das sollichs alles mit inleibung aller vorgemelten zolordnung und wie der ingenomen und gebraucht werden solle, durch kei. M^{t}, auch churfursten, fursten und andre stende des reichs in bester, bestendigster form zum hochsten verschriben, verpflicht und besigelt werde, wie man des itzo alhie ein notturftige, formliche verschreibung begreifen mag, damit nachmals solher zoll der notturft nach dester ehe in furgang komen moge. — [*21b*] Wie solher zoll furderlichen ufgericht werden mag. Und nachdem not ist, das solher zoll uf das furderlichst in furgang und innemen kume, soll anderst regiment und camergericht, auch frid und recht underhalten, ufrur und schedlicher abfall verhut werden, darumb wirt fur nutz und not angesehen, wie sich desselben churfursten, fursten und andre stende itzo alhie uf diesem reichstag bis uf kei^{r} M^{t} witer bewilligung vergleichen werden, das solhs alles kei^{r} M^{t} bi eilender post zugeschickt, auch umb furderliche gnedig antwort mit anzeigung der nottigen ursachen geschrieben und zu dem allem kei^{r} M^{t} stathelter und regiment bevolhen werde, solhe kei^{r} M^{t} antwort von gmeiner reichsstend wegen anzunemen und zu offnen und nachmals uf bewilligung kei^{r} M^{t} solhen zoll mit allen notturftigen dingen in furgang zu bringen. Und das doch zuvor obgemelte zolverschreibung durch kei. M^{t}, auch churfursten, fursten und ander stende des reichs, wie gewonlich ist, besigelt, auch derhalben die reichsstende, so itzo zu solher besiglung benennt, durch statholter und regiment beschrieben werden, zu besiglung solhs zollvertrags ire sigel alher zum regiment zu schicken, wie dann das alles in itzigem reichsabschid clerlich gesetzt werden mag. Oder aber, das der ůnd anderer sachen halben, so itzo alhie nit entlich beschlossen werden konnen, ein ander furderlicher reichstag angesetzt, darnf obgemelte zolverschreibung entlich beschlossen und versigelt wurde. — *Die folgenden beiden Artikel fehlen ganz in A, sie finden sich in CM und auch noch in W, sind aber hier schon mit Tilgungsvermerk versehen und haben am Rande die Bemerkung (bei 21c):* Nota: disen artikel hat der gross ausschus abgeschlagen, *darunter* Vacat; *(bei 21d von and. Hand):* Ist auch abgeschlagen, soll ruhen pliben, *darunter* Vacat. — [*21c*] Von underhaltung fridens und rechtens, eher solher zoll angeet. Item es wirt bewegen, ee man sich gemelts zols halben mit kei^{r} M^{t} vergleichen mag und solher zoll in geniefslich innemen bracht werden kan, das mitler zeit regiment und camergericht von [*CM om.* von] mangels wegen irer underhaltung, auch dardurch frid, recht und alle gute notturftige ordnung im reich fallen, unfrid, uffrur und schedlicher abfall erfolgen mocht. Darumb ist fur nutz und not angesehen, das churfursten, fursten und andere stende des reichs ir underhaltung, so sie regiments und camergerichts halb bis uf Michaelis schirst bewilligt haben, noch ein halb jar nach dem nechstkunftigen sant Michelstag erstrecken und solhe halbe anlag itzo auch bewilligen und ausschreiben liessen, damit in solher zeit kein zerruttung beschee und gemelter zoll dazwischen desto gewifslicher und statlicher in geniefslichen gebrauch bracht werden mog; das die verordenten getreuer meinung auch anzeigen. Und ob die stende solhe anlag obgemelter massen lenger zu erstrecken beschwerd hetten, mocht man setzen und ordnen, so obgemelter zoll ein jar lang ingenomen wurde, das alsbald darnach von solhem zollgelt einem iden reichsstand, wes er obgemelter erstreckter underhaltung halben usgeben, widerumb erstat und bezalt werden solte. — [*21d*] Einen neuen fall am camergericht ufzurichten. Item man mocht auch ein ordnung machen, so ein parthei, sie wer clager oder antworter, ein endurteil am regiment oder

Solhs alles, wie obgeschriben statt und berurte zollordnung, contract, vereinigung, bewilligung und verpflichtung uns kaiser Karln belangt, gereden und versprechen wir bi unsern kaiserlichen wirden und worten steet, vest und unverprochlih zu halten und zu volnziehen, dem stracks und ungewaigert nachzukomen und zu geleben und darwider nichts zu 5 thun, furzunemen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anderm von unsertwegen zu thun gestatten sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir disen brief mit unser hand underschriben und unser kaiserliches insigel daran thun henken.

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und ander stend des 10 heiligen reichs hernachbenant [a]) bekennen auch offenlich mit disem brief und verschreibung, das solh obgemelt artikel und zollordnung mit unsern guten wissen, willen und rath furgenomen, gescheen, aufgericht und beslossen ist; gereden und versprechen in rechten, guten, waren treuen

camergericht verlur, und die urteiler erfunden, das dieselbig verlustig parthi irs gerichtlichen 15 kriegs kein gut ursach gehapt, sonder frevenlich und mutwillig gekriegt het, das dann demselben verlustigen teil mit solher urtheil ufgelegt wurde, den virten teil als vil, als solh verlustig gut oder sachen wert ist, nach messigung desselben gerichts in den gmeinen reichsseckel denselben verordenten innemern zu bezalen, davon alsdann der drit teil solher peen und straff dem gewinnenden teil uber sein taxirten gerichtscosten verfolg[t] und gegeben werden solle. Und solhe satzung 20 wurde nit allein dem gmeinen reichsseckel erschiefslich sein, sonder auch die mutwilligen cleger und antworter dester ehe von solhen mutwilligen clagen und antworten abwenden und den verunrechten zu gutem dienen. — *Das Folgende auch wieder in WA.* [*21e*] Die annata und geistlich pfrund betreffend. Item dieweil kei. M[t] bebstlicher H[t] geschrieben und begert hat, die annata, auch etliche geistliche pfrund und Romisch pension zu gemeinen nutz Teutscher nation und 25 obgemelter underhaltung etc. volgen zu lassen, wirt fur gut angesehen, das itzo alhie die weltlichen stende bi den geistlichen fursten und stenden fleifs haben, ob und wie sie sich obgemelter geistlichen pfrund halben, so zu underhaltung frid und rechtens verfolgen und gebraucht werden sollten, uf ein zimliche, ustregliche und leidliche mafs vergleichen kounten, damit alsdan desselben stucks halben bi bebstlicher H[t] dester ehe bewilligung erlangt werden mocht; wann so derhalben 30 die erzbischof, bischof und prelaten bewilligung und bi bebstlicher H[t] kein verhinderung theten, ist sich wohl zu versehen, babstlich H[t] wurd sollichs zu irem teil auch nit abschlagen, dieweil sich doch ir H[t] itzo alhie so gnediglich und wol gegen Teutscher nation erbotten hat. Und so man solhe fell auch zuwegen brecht, dardurch kont vil unrats im reich verhut, auch andre gemeine ufrag und beschwerd abgewendt werden. — *Hiermit schließt CM. Das Folgende nur in WA.* 35 Nota. Das die zolverschreibung, auch derhalben der sendbrif an kei. M[t] itzo alhie gestelt werden, und man mocht in der zolordnung die verursachung solhs zols und ableinung etlicher furgewandter beschwerd unterlassen und dieselben artickel in den sendbrif, so kei[r] M[t] geschriben wirt, setzen. Es wirt sich auch geburen, welhe stende solchen sendbrif versecretirn sollen, das es von ine auch beschee, ee sie alhie abscheiden — Nota. Das kei[r] M[t] sunderlich geschriben und ge- 40 beten werde, ob ir M[t] in solher zolordnung etliche mengel haben wurden, des man sich doch nit verhoffen, das dan ir M[t] derselben stathalter und wen ir M[t] dazu verorden wil, bei diser botschaft volkumen bevelhe, macht und gewalt gebe, sich derhalben mit den reichsstenden oder iren verordenten reten zu vergleichen und entlich zu beschlissen, mit anzeigung, was grossen nachteils uf dem verzug solher aufrichtung des zols stee; nemlich das das regiment und cammergericht kein 45 weitere unterhaltung dan bis uf Michaelis schirst haben und durch lengern verzug nit bleiben konten, auch damit frid, recht, executionen und alle pollicei und gute ordnung im reich und darzu widerstand und hilf gegen den Turken fallen wurden — Nota Das stathalter und stende daneben kei[r] M[t] grofscanzler auch schreiben und bitten, solhe aufrichtung des zols zu furdern mit anzeig, was, als obstet, daran gelegen sei. 50

a) *P* hernachbenanten.

sollichs alles, wie obgemelt[a]), sovil einen jeden, sein herschaft oder freund, von der wegen er geschickt oder gewalthabent ist, betrifft oder belangen mag, war, steet, vest, aufrichtiglich und unverprochlich zu halten und zu volnziehen und dem allem unserm vermogen nachzu-
5 komen und zu geleben, sonder geverde. Und des zu urkund haben von gots gnaden wir etc. (nomina statuum, die siglen sollen[b])) unser insigel an disen zollordnung und brief thun henken. Geben und bescheen etc.

109. *Beschwerde der auf dem Reichstage anwesenden Städtegesandten an die Stände gegen die geplante Errichtung eines allgemeinen Reichszolls*[1]). — *[1523 ca. Januar Mitte Nürnberg.]*

[1523 ca. Januar Mitte]

W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 694-701.
K coll. Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24 B.
N coll. Nürnberg, E. Rtg. z. Nb. 1522/23 fol. 29-34 Conc. am untern Rande stark vermodert.
Die vorliegende Eingabe der Städte ist zum größten Teil eine wörtliche Wiederholung der 1521 in Worms dem Kaiser und den Ständen übergebenen Beschwerde. Wir konnten uns daher hier darauf beschränken, die sachlichen Abweichungen von dieser Schrift, die RTA II nr. 53 S. 412ff. abgedruckt worden ist, anzugeben.

(*Anrede.*) Kurzverruckter tag haben wir der frei- und reichstet sendpotten uf disem reichstag versammelt ain schreiben, so von kai^r M^t, unserem allergnedigisten herren, an E. dl. Gm., chfl. und fl. Gn. ausgangen, horen lesen[2]), in welichem under anderem gemeldet wirdet, das zu bestendiger underhaltung seiner M^t regiment und camergericht etc.

a) solliche alles, wie obgemelt *von and. Hand nachgetragen.* — b) Nomina . . . sollen *von and. Hand.*

[1]) *Die städtische Beschwerde gegen den Zoll wurde bereits auf dem 1. Reichstage von Nürnberg verfaßt; am 13. April 1522 begann ein Ausschuß von vier Städtegesandten darüber zu beraten (s. Fürstenbergs Schreiben v. 14. April) und am 30. April wurde sie, nachdem sie inzwischen den Ständen eingereicht worden war, auch dem Kaiser übersandt (s. o. nr. 31 das Begleitschreiben vom 30. April). Diese Beschwerde liegt in K und in der ersten Fassung von N vor. Auf unserem Reichstage wurde dann die Supplikation aufs neue mit geringen Änderungen (sie sind z. T. aus den Korrekturen von N ersichtlich, von denen allerdings einzelne noch dem 1. Nürnberger Reichstage angehören) den Ständen eingereicht, und zwar geschah das jedenfalls vor Mitte Januar, denn der kleine Ausschuß, der über eine Antwort auf die städtische Eingabe vom 26. Dezb. 1522 beriet und am 16. Jan. seine Arbeit abschloß, hatte bereits Kenntnis davon (s. die Antwort der Stände v. 23. Jan. 1523, o. S. 505 Anm. 2).*

[2]) *Vgl. o. nr. 41.*

ain zol allenthalben im heiligen reich aufgericht, auf waar und gutter geschlagen und genommen werden sollt etc., und wie wir weiter bericht, von solichem furschlag des zolls unseren genedigisten und genedigen herren den rätten im grösseren ausschufs bevelh gethan, gelegenhait diser sachen zu berichten, fur hand zu nemen und darvon zu handeln und derohalben, was sich gepuren und erleiden wollt, zu beschliessen. Dieweilen aber derselb zoll, wo der in sein wurkung kummen sollt, ganz ain untraglicher last und, wie E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. vor uns den sendtpotten genediglich zu ermessen haben, ganz beschwerlich [a]), auch den merern tail aller stende, zuvor den erbaren frei- und reichstetten ganz nachtailig und untraglich, darzu ain abnemen des heiligen reichs zum höchsten furderlich [b]) sein wurde, inmassen E. dl. Gm., chfl. u. fl. Gn. u. Gu. aus nachvolgenden treffenlichen, vernunftigen ursachen und anzaigungen, die wir, die gesandten, ainicher andern mainung noch gestalt dann dem heiligen reich zu gut bewegen und vorbetracht, zu vernemen haben [c]).

1. Deutschland ist mehr als irgend ein anderes Land mit Zöllen u. dgl. beschwert [d]).

a) ganz beschwerlich *in N korr. aus* keineswegs erleidenlich. — b) *N* liderlich. — c) *Dieser Eingang steht in N auf besonderem Blatte von and. Hand (ebenso der folgende 1. Artikel), statt dessen getilgt:* Der erbern frei- und reichstett sendpotten uf disem reichstag versamelt, haben verschiner tag ain schriftlich verzaichnus ainer instruction, damit die stende des reichs eine potschaft zu Ro. kai[r] und Hispanischer ko[r] M[t] unserm allergnedigsten herrn abzufertigen fur gut bedacht [1]), hörn lesen und unter anderm in derselben befunden etliche furschleg, dadurch regiment und cammergericht im heiligen reich fuglich mochten erhalten werden: dweil aber solche unterhaltung neben andern gestellt ist auf ainen zol, der im heiligen reich von etwovil kaufmanswaren, so aus frembden landen in Teutschland und von dannen in ander land gefurt werden, sollt genomen und gegeben werden, so haben die gesandten der stett solhen furschlag des zolls mit höchstem vleifs bewegen und sovil erfunden, wo diser zoll in sein wurkung kome, das nit allain derselb allen reichsstenden ganz beschworlich, sonder auch aus vil treffenlichen vernunftigen bewegungen unträglich sein wurd. Des zeigen sie mit kurz und eil nachvolgende ursachen an. *[In K nur dieser Eingang, dann aber hat K nicht den folgenden, sondern den 1. Art. des Textes* [2]*).]* Erstlich [*am Rande fast unleserlich;* Nota, ausserhalb der instruction *(?)* den gesandten zu einem - - - - zei(gen).] so hat sich die kai. M[t] zu irer ko. wale zu Frankfurt, wie meniglich waifs, defs muosen verpflichten, im heiligen reich keinen neuen zoll aufzurichten: sollt nun diser zol im reich furgenomen werden, welher wollte nit sagen, das solchs dem, so an kai. M[t] vor irer wale sich zu verpflichten selbe gesonnen, auch durch ir M[t] angenomen, bewilligt und verschriben, ganz entgegen: das were aber nit allain kai. M[t] verachtlich und beschwerlich, sondern auch allen reichstenden schimpflich und dergestalt zu achten, wie solchs ain jeder verstendiger bei ime selbs kan erwegen, zuvor dwiel solher purd (ob man wol sagen wollt, das es dem hailigen reich zu gut beschehe) allen stenden untreglich ist und durch ain minder beschwerlichers möcht gemittelt werden. Und zum andern, so ist offenbar .... *Es geht dann in N wie oben Art. 1 weiter.* — d) *An dem betr. Artikel der Wormser Supplikation (S. 413 Z. 13 ff.) sind nur unbedeutende, lediglich stilistische Änderungen vorgenommen, bemerkenswert, obwohl sachlich dasselbe, ist vielleicht Z. 22:* vom Lehe an bis gen Antdorf *statt* zwischen Antwerpen und Augsburg.

[1]) *S. o. nr. 28.*

[2]) *Diese Änderung in N ist also wohl schon auf dem 1. Nürnberger Reichstage erfolgt.*

2. Durch den Zoll wird neue Beschwerde für den gemeinen Mann geschaffen und seine schon bestehende Neigung zu Aufruhr und Empörung erhöht; denn durch den Zoll werden nicht bloß die Kaufleute und Händler betroffen, sondern noch viele andere Personen, die irgend wie mit der Ware zu thun haben [a]).

3. Fremde Kaufleute werden den Zoll nicht zahlen wollen, und der Handel wird daher von Deutschland abgelenkt [b]).

4. Auch die bisherigen Zölle und Auflagen sind zur Sicherung und Unterhaltung der Straßen bestimmt; aber es ist leider offenbar, daß die Unsicherheit und Beschwerungen mehr zu- als abgenommen haben; es wäre daher unbillig, die Last der Kaufleute durch den neuen Zoll noch zu erhöhen [c]).

5. Der zeitweilige große Gewinn der Kaufleute ist durch ihre Mühe und die Gefahr für Leib und Gut gerechtfertigt; ihre Thätigkeit kommt aber zugleich der Gesamtheit zu Nutze, so daß auch diese durch den geplanten Zoll, der eine teilweise Vernichtung des Handels bedeutet, schwer geschädigt wird [d]).

a) *Art. 2 Abs. 1 (S. 413 Z. 29 ff.) nur stilistisch geändert; hinzugefügt ist Z. 36 hinter* furgenommen*:* und ein purd mit der andern gehauft werden *und am Schluß des Absatzes (S. 414 Z. 3):* Welichs dann zuvor bei disem gemainer Cristenhait obligen gegen dem Turken nit wenig zu beherzigen ist. — *Abs. 2 (S. 414 Z. 4 ff.) ist stark geändert. Der Anfang ist übereinstimmend (Z. 4-7):* Und ob man zu ablainung (*st.* abstellung) . . . unwidersprechlich vor augen ist, *dann folgt (statt Z. 7-25)* durch ain ainige der zolbaren ware nit allein die kaufleut und hantirer, so die furen, sonder auch ain grosse anzale anderer personen, als krämer, geworber, handwerker und andere, so mit solicher ware umbgeen, underhalten und ernert werden. Denen wurde aber diser zol so beschwerlich und untreglich erscheinen, das sich bei inen und anderen, so si neben inen, wie in dergleichen fellen beschicht, bewegen und aufbringen wurden [und anderen . . . aufbringen wurden *in N am Rande*], angezaigts unrats nit wenig zu versehen ist. Welicher wollte nun . . . ergers zu verursachen *(wie Z. 25-27).* Dann die ainig war, als wolle, welche auch die geringst sein mag, die aus Welschen landen in Teutsche land gefurt und dargepracht wirdet, die vorhin also beschwert und uberlegt ist, wo nun soliche war noch weiter belegt und durch ainichen zoll, wie gering der auch sein möcht, beschwert wurde, das nit allain den hantirenden und handwerksleuten, die soliche verarbeiten und wider in andere land verfuren und durchbringen, zu unträglichem schaden raichen, sonder etlich pollicei und stet, vorab der arm handwerksman darunder verderben mussen [*das ganze Stück:* Dann die ainig war . . . mussen *in N auf bes. Blatt von and. Hand, om. K*]. Und ob man wol der war . . . zu geraten *(wie S. 414 Z. 31-33)*, zu dem das auch allen oberkaiten die vermoglichait und das aufnemen der underthanen nutzlich, eerlich und nit ain klainer trost ist. — b) *Art. 3 anfangs wie S. 414 Z. 34 ff. (nur S. 415 Z. 1* laut des verzaichenten ratschlags *gestrichen; Z. 2 und Z. 14* kai. Mt. und erzhz. Ferdinands erbland *statt* kai Mt. erbland*; Z. 10 f.* wo sie *(die fremden Kaufleute)* den [zoll] zu geben gemussigt *statt* wo die inwoner solcher land den geben solten*; außerdem einige unbedeutende Verkürzungen); doch findet sich statt der 2. Hälfte des Artikels (S. 415 Z. 15* So wais auch . . . *Schluß Z. 29) nur der kurze Satz:* Zu was beschwerung solichs raichen wurde, kann ain jeder auch geringer vernunft nit schwer bedenken. *Am Rande in N von and. Hand:* Nota: diser artikel wirt solvirt *(?)* in der zolordnung, wo einer die gleit uberfaren, kompt er dannacht an die zolstet, will er us Deutschen landen. — c) *Art. 4 nur stilistisch verändert und ganz gering gekürzt (S. 415 Z. 33 l.* zu sinn *statt* zu sum*; Z. 39 l.* pauen *st.* faren*; S. 416 ist natürlich Z. 16 f. das sich nur auf Worms beziehende:* auch fremder herschaften . . . uf disem reichstag sein *gestrichen).* — d) *Art. 5 anfänglich nur stilistisch geändert (S. 416 Z. 34 l.* feind *st.* fremd*), geändert ist nur der Satz Z. 6-10* Wan nun . . . verhalten, *der jetzt lautet:* Wann nun diser zol in sein wurkung kummen und die waren, mit denen so merklichs handtirt wirdet, dermassen beschwert und ubersetzt werden sollten, so were nit moglich, den handel oder zum wenigisten ainen grossen tail desselben in die lenge zu erhalten.

6. Den Kaufleuten, namentlich den ausländischen, wird es sehr beschwerlich und nachteilig sein, an den Zollstätten ihre Waren und Geschäftsgeheimnisse offenbaren zu müssen [a]).

7. Die Einbringung des Zolls wird so viel Mühe und Kosten machen, daß dadurch ein großer Teil des Ertrags verschlungen wird, ganz abgesehen von dem Eigennutz und der Untreue der Amtleute [b]).

8. Bei Errichtung des Zolls wird der Handel von England und den Niederlanden nach Ungarn und Italien Deutschland umgehen, dadurch werden namentlich die Rheinzölle, aber teilweise der gemeine Mann schwere Einbußen erleiden [c]).

Diese und andere ursachen geben der stett sendpotten den stenden des heiligen reichs undertheniglich und aus merklicher notturft zu erkennen ganz undertheniglich bittend, ir chfl., fl. und ander gnaden und gunsten geruchen dieselben mit fleis zu bedenken und herin solich einsehen zu thun, damit das heilig reich und derselben underthanen in ainem guten, ordenlichen wesen erhalten und durch dergleichen purden nit mer gedruckt dann erhebt werden [d]). Das auch gemaine frei- und reichstet undertheniglich und willig zu verdienen urputtig sind [e]).

a) *Art. 6 hat nur geringe stilistische Änderungen.* — b) *Art. 7. Die einzige bemerkenswerte Änderung findet sich S. 417 z. 39 bis S. 418 Z. 2, wo es statt:* das der vermutlich den costen ... gleich sein wurd *heißt:* das ein grosser taile des eingeprachten zolls darauf laufen wurd. — c) *Art. 8 nur ganz unbedeutend stilistisch geändert.* — d) *Der Schluß bis hierher stammt ebenfalls aus der Wormser Eingabe, wo er allerdings etwas länger ist (S. 418 Z. 21-29). Die folgende Schlußformel scheint in N nachgetragen zu sein.* — e) *Es folgt in N durchstrichen, der Wormser Eingabe entnommen (S. 418 Z. 30-33):* Das aber nit vermutet werd, als ob die erborn stett zu pillicher ... erpotten haben, [*S. 418 Z. 33 bis S. 419 Z. 4 fehlt*] wo ausserhalb difs lasts und beschwerung des zolls andere gleichmessige, leidliche wege und mittel furgenomen werden [*S. 419 Z. 5-9 fehlt*], das sie zu solchen ires tails und vermögens itzo oder hinfur ... furderlich sein mag *(wie Z. 10-15 nur wenig geändert).* — Dann sollte uber dise angezaigte und andere beschwerungen [*Z. 16-19 fehlt*] solcher zoll im heiligen reich furgenommen werden ... untertheniger zuversicht, die stende des reichs werden solhs nit zu ungnaden und ungunst, sonder merklicher und plosser notturft vermerken *(wie Z. 19-31). Der Schluß der Wormser Eingabe fehlte dann auch ursprünglich in N, statt dessen folgte aber noch dieser Absatz:* Daneben sind der stett sendpotten bericht, das zu disem itzigen christlichen furnemen des Turkenzugs bei gemainen reichstenden fur gut angesehen sei, sechs kriegsräte zu haben, die den her *(!)* und veldleger nachziehen und, was [*Hs.* wo] die notturft solchs furnemens je zu zeiten ervordern werde, bedenken und beratschlagen sollen; dweil aber nun die frei- und reichstett, wie menglich waifs, ain stand und glid des heiligen reichs sind [*Hs.* ist], sich auch bisher in allen des heiligen reichs, auch Romischer kaiser und konig obligen ungeachtet vilfeltiger, ubermessiger begegneter zufell so gehorsamlich erzaigt haben, wie sie auch furohin [zu] zeigen willig und urputtig sind, das irs verhoffens solch ir gehorsam dem heiligen reich nit zu ungutten erschossen sei, si auch aus diser hilf und zug wider den Turken nit ain klaine anzale tragen, so ist der gesandten von stetten underthenig dinstlich bitt, inen neben den sechs verordenten kriegsräten auch zwen kriegsräte zuzulassen, zu denen der stett geschickt kriegsvolk ir zuflucht haben und durch dieselb ir notturft und anligen dester stattlicher anbringen und handeln mögen, das wirdet zu billicher gleichait und ainkait ganz furderlich sein; das auch gemaine frei- und reichstett undertheniglich und willig zu verdienen urputtig sind.

VI.

Die Beschwerden deutscher Nation.

Auf dem Reichstage zu Worms hatte man mit der Aufstellung der Beschwerden gegen den Papst und die Geistlichkeit zwar begonnen, war aber damit zu keinem Abschluß gekommen; und seither war die Angelegenheit im Regiment wohl einmal gestreift (s. Planitz v. 19. Febr. 1522, S. 92), ohne daß man indessen in eine ernstliche Erörterung eingetreten wäre. Noch im Anfang Dezember äußerte Planitz Bedenken, ob es auf diesem Reichstage zu einer erfolgreichen Beratung der Beschwerden kommen werde (Plan. S. 263). Kurfürst Friedrich hatte das jetzt wie schon früher (s. Planitz S. 104, 3. März) dringend gewünscht und gab auch seinem Gesandten Feilitzsch den Auftrag im Ausschuß darauf hinzuwirken (Pl. S. 348); und ebenso hatten die Städte in ihrer Beschwerde vom 26. Dezb. (s. o. S. 493) und die Reichsritterschaft (s. u. Abschn. VII) den Ständen den Wunsch nach der Fertigstellung der Wormser Gravamina ausgesprochen. Aber bis Mitte Januar war nichts geschehen; erst als der kleine Ausschuß für die Luthersache in seinem am 15. Jan. vollendeten Gutachten (s. o. S. 424) die Forderung aufstellte, daß die weltlichen Stände einen Ausschuß mit der Prüfung und Überarbeitung der Wormser Beschwerden beauftragen möchte, damit man sie dem Nuntius übergeben könnte, kam die Sache in Fluß. Am 30. Januar scheint man nach dem Briefe des Hagenauer Stadtschreibers Hug (s. u. Korrespondenzen) mit der ersten Überarbeitung fertig gewesen zu sein, der Ausschuß sollte dann noch weiter darüber beraten. Wer diesem Ausschuß angehörte, wissen wir nicht, jedenfalls hat Georg Vogler, der oberste Sekretär des Markgrafen Casimir, an der Umarbeitung hervorragenden Anteil gehabt. Am 9. Februar meldet Planitz, daß die Beschwerden „begriffen und vorlesen seien" (S. 362), wir erfahren aber nicht, wann das geschehen ist; auch die Nachricht, die Planitz am 4. Febr. (S. 355) darüber giebt, läßt nicht deutlich erkennen, ob die Verhandlungen damals schon völlig abgeschlossen waren. Die Art der Umarbeitung und namentlich, wie weit die Wormser Beschwerden wörtlich benutzt worden sind, läßt unser Abdruck erkennen. Die lateinische Übersetzung wurde nicht rechtzeitig fertig gestellt, um dem Nuntius noch vor seiner Abreise am 16. Febr. übergeben zu werden.

---

110. *Beschwerden der weltlichen Stände gegen den Stuhl zu Rom und die Geistlichkeit. — [1523 Februar inc. Nürnberg.]* *[1523 Febr. inc]*

W aus Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 fol. 278-315. Aufschrift: Der weltlichen reichstende beswerden, so sie gegen dem stul zu Rom und andern geistlichen stenden haben, der bebstlichen H[t] oratorn auf dem reichstag zu Nuremberg, im 22. jar angefangen und im 23. jar geendet, ubergeben.

A coll. Bamberg, RTA. Ansb. Ser. 10 fol. 368-398 mit gleicher Überschrift. Vielfach korrigierter Entwurf, der aber nur bis § 48 erhalten ist. Der Text ist zum größten Teil von Kanzleihand geschrieben, die auch einige wenige Korrekturen gemacht hat; die meisten Korrekturen (eingeschobene Artikel u. dgl.) stammen dagegen von der Hand des brandenburgischen

Sekretärs Georg Vogler [1]*; er hat den Eingang bis § 2 geschrieben, auch § 15 ist von seiner Hand, obwohl dieser Abschnitt jedenfalls zu dem ursprünglichen Texte gehört, denn noch auf demselben Blatte (fol. 380) fährt die Texteshand mit § 17 fort. A hat natürlich ursprünglich noch vielfach Lesarten der Wormser Beschwerden.* 5

K coll. Köln, fol. 139-168. Überschrift wie in W; am Schluß: 1. februarii anno etc. 23 [2].

Außerdem handschriftlich in Düsseldorf, Jülich-Berg. Reichstagsverhandlungen nr. 3 fol. 261-304: 1. februarii 1523 *(auch sonst ergiebt sich, daß zwischen den Kölner und den Düsseldorfer Akten dieses Rtgs. ein gewisser Zusammen-* 10 *hang bestanden haben muß); Weimar, nr. 71 fol. 290-324; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 129-147 (spätere Abschr.) u. nr. 11 fol. 509-556; München, K. bl. 104/3 I fol. 128-161 u. K. bl. 103/3 I (hier nur bis Mitte von § 21); Königsberg, Rtg. z. Nb. K fol. 132-157; Ravensburg, fasc. 22; Marburg, Religionssachen 1520/24 VI fol. 13-51. Diese handschriftliche Überlieferung bietet* 15 *allein den authentischen Text der Beschwerden, so wie er aus den Beratungen der Stände hervorgegangen ist* [3]*; die Drucke, zu denen wir uns jetzt wenden, sind alle von Zusätzen oder selbst weitergehenden Veränderungen nicht frei.*

B coll. Gleichzeitiger Druck mit dem Titel: Teütscher nation | beschwerd von | den Geistlichen. | Durch der Weltlichē Reichs | ständ, Fürsten und 20 Herren, | Bapst Adriano schrifftlich | überschickt, nechst vergāg | nen Reichstag zů Nůrenberg | im. XXII. jar angefangen, | und im. XXIII. geendt. || 4°.

---

[1] *Von seiner Hand ist auch folgendes Stück, das vielleicht bei der Beratung der Beschwerden eingereicht wurde (aus Bamberg, Ansb. Ser. RTA XI 1524 u. 1526 fol. 418a):* Artickel, die sonderlich neben andern beschwerden der 25 gaistlichen halben angezigt werden sollen. Nachdem gemainer gaistlichait unordnungen, missbrauch und beschwerungen gegen dem gemainen mann nit den clainsten tail daraus entsprungt, das die gaistlichen, wie ubel und posslich sie handeln, gegen den weltlichen kain glaiche straff, sonder etlich vermainter unpillich freihaiten haben, darauf sie sich verlassen, auch in vertrostung 30 derselben iren bischoven und oberen ungehorsam sein und sonst manigfeltig sund und laster an scheuch volbringen: erfordert die billicheit und notturft, das gaistlich und weltlich personen irer misshandlung halben gleich recht richter und strafe [*getilgt* haben], also das die gaistlichen vor den weltlichen in dem fall kain freihait haben, sonder das ein iglicher umb sein misshandlung in den gerichten, darin 35 er betreten, nach gelegenhait seiner ubelthat wie ander gemain ubelthetig person gestrafft werden sollen und mogen: welchs dann onzweivel frum, erbar gaistlich machen, den man furter alle ere erbieten, auch vil aufrur und widerwillens zwischen inen und den weltlichen abschneiden und verhuten wurd. — Item das auch sonderlich geordent und gesetzt, das nimand pannt oder fur pennisch gehalten 40 werd, dann in sachen den cristlichen glauben, der selen selikait halben belangend.

[2] *Das Datum kann sich wohl nicht auf die endgültige Vollendung und Annahme der Beschwerden beziehen; diese scheint erst einige Tage später stattgefunden zu haben; vielleicht fand aber am 1. Febr. eine Sitzung in dieser Angelegenheit statt (vgl. im übrigen die Vorbemerkung zu diesem Abschnitt).* 45

[3] *Mehrfach finden sich Lesarten der Hs. F der Wormser Beschwerden in dem zu Grunde gelegten Wormser Texte.*

24 Bll. Um den Titel Darstellung des Opfers von Elias und den Baalspriestern. Links am Rande ein hebräischer Vers aus Psalm 79, oben: Ecce coeli contenebrati sunt et nubes et ventus et facta est pluvia grandis, *rechts:* Matth. 21 κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς. *(In Berlin Königl. Bibl.) — Hier* 5 *sind am Schluß von § 68 ein Absatz und nach § 72 zwei ganze Paragraphen eingeschoben.*

G coll. Goldast, Reichssatzungen II 197-218. Dieser Druck ist B nahe verwandt, enthält aber neben dessen Erweiterungen auch die Zusätze der lateinischen Fassung (außer dem Schlußpassus derselben über die Übersendung 10 *der Gravamina). Während aber sonst der lateinische Text die Vorlage erweitert und umschreibt, stimmen in diesen Partieen beide Fassungen so genau überein, daß die Vermutung nahe liegt, Goldast oder seine etwaige Vorlage, ein uns nicht bekannter Druck, habe B aus dem lateinischen Texte ergänzt und auch einige Abschnitte (vgl. § 29, 48, 75 und 76) dem Lateinischen* 15 *gemäß umgestaltet.*

H. coll. Hortleder, Von den Ursachen des teutschen Krieges I 10-23. Hier wird der Druck von Peypus von 1523 wiedergegeben (s. o. S. 391 f.), während der ganz gleichartige Text Walchs (XV 2560-2603) auf dem Neudruck von 1538 beruht (vgl. ibid.). Dieselbe Fassung wie Peypus bietet auch der 20 *Druck von Am. Farckal in Colmar:* Ein vnd achtzigk Ar | tyckhel so Kaisserlicher maiestatt | statballter vnnd weltliche kurfür | sten und fürsten hochen vnd ny- | dẹrn Reichstend von dem Bapst | vnnd allen gaystlichen beschwert | sint vnnd bitten Solich artyckel | alle bestendig vnnd Entlich von | den geystlichen ab zůstellen vnnd | wo das auff das fürderlichst nit abgestelt würt 25 So will das | Keysserlich Regemendt | solich artyckel abstellē | auff den jetz gehal- | ten Reychstag be | schlossen zů Nü- | renberg. || 4°. *6 Bogen. Auf dem Titelblatte die von Dommer (Lutherdrucke S. 253) nr. 110 beschriebene Vignette von Valentin Curio in Basel (Berlin Kgl. Bibl.). — In dieser Fassung sind die Beschwerden einer ziemlich weitgehenden Überarbeitung* 30 *unterzogen worden.*

Die lateinische Übersetzung, die Ende Juni 1523 an den Papst gesandt wurde [1]*, ist offenbar erst nach Beendigung des Reichstages auf Befehl des Regiments hergestellt, sie ist dem deutschen Text gegenüber ziemlich frei und enthält (mit Ausnahme des am Schluß von § 68 eingeschobenen Absatzes)* 35 *dieselben Zusätze wie G; vereinzelt finden sich in § 1, 4 und 54 Anklänge an H. Über die Drucke der lateinischen Fassung s. o. S. 391 f.*

In dem folgenden Abdruck ist das, was wörtlich den Wormser Beschwerden (RTA II 670 ff.) entnommen ist, durch kleinen Druck hervorgehoben.

[1] *In dem Schreiben vom 27. Juni wies das Regiment darauf hin, daß der* 40 *Papst durch Chieregati von der Antwort der Stände in Kenntnis gesetzt sein werde; die in dieser Antwort erwähnten Beschwerden hätten dem Nuntius vor seiner Abreise übergeben werden sollen,* verum ob inopinatum et celerem oratoris abitum negotium exhibitionis hucusque neglectum est *(der Nuntius hatte am 16. Februar mit Erzherzog Ferdinand Nürnberg verlassen: Planitz S. 376). Sie übersenden* 45 *daher jetzt die Beschwerden und bitten um ihre Abstellung (Notizenblatt II 58 nach dem Conc. in Wien).*

Vorrede. Nachdem auf bebstlicher H[t] breve, auch irs orators gethane [a]) werbung und instruction an Romischer kai[r] M[t] stadhalter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs auf obgemeltem reichstag zu Nuremberg [b]) gelangt, von allen solchen stenden ein [c]) antwurt in schrift verfast, dorinnen unter anderm [d]) gemeldet ist, das die weltlichen stende ir [e]) beswerung, so si gegen dem stul zu Rom und andern geistlichen stenden haben, neben obberurter [f]) gemeiner stende antwurt dem bebstlichen orator, sonderlich [g]) verzeichent ubergeben und umb abstellung derselben bitten wollen, wie dann in gemelter antwurt funden [h]) wirt [i]), sein demselben nach etliche der weltlichen stende grose beswerung mit der kurz [k]) begriffen und auf [l]) bebstlicher H[t] gnediges, vetterlichs, christlichs und loblichs gethan erbiten irem orator uberantwurt, furter an ir H[t] zum besten zu bringen, wie hernach volgt.

[*1* [1])] Beswerung des stuls zu Rom und erstlichs von der bebst dispensiren umb geld. Nemlich das etliche ding durch menschlich satzung, so auf kein gotlich gebot oder verpot gegrundet sein, als mit dem ehlichen heiraten [m]), verbottener speis und ander dergleichen sachen halben, dovon ein exempel zu setzen, aber itzt im besten unterlassen sein, als sonderlich bei dem armen für [n]) verdamlich [o]) sunde gesatzt und doch den reichen, die solchs teuer [p]) zu bezalen haben [q]), umb gelts willen zugelassen und erlaubt werden. Dodurch bisher nicht allein unaussprechlich grofs gelt und gut aus Teutschen landen gein Rom bracht ist, sonder es hat [r]) auch ungelicher wis ander geistlich hoche beswerung und verfurung der gewissen und selen daraus gevolgt [s]).

a) *So BG;* *W* gethaner. — b) *H add.* der Lutherischen handlung halben. — c) *H* eine gemeine. — d) *So sonst;* *W* andern. — e) *H add.* sonderliche. — f) *So sonst;* *W* obgerurter; *H* obgemelter. — g) *H om.* sonderlich. — h) *So sonst;* *W* befunden; *H* wie das in solcher gemeiner reichstende gegebenen antwort funden. — i) *BG add.* so; *H add.* darumb. — k) *Statt* etliche . . . mit der kurz *hat H* aus vil mehr andern belästigungen difsmals in eil allein etliche hohe grofse beschwerung der weltlichen stände aufs kürzest, doch unabgestanden oder begeben, wefs davon jetzt ungemelt bleibt. — l) *So sonst;* *W om.* auf. — m) *H add.* von wegen der staffeln und graden der blutsippschaft, schwägerschaft und gevatterschaft. *Ähnlich auch im lat. Text.* — n) mit den ehlichen . . . armen fur *in A korr. a.* etlicher im gotlichen gesetz zugelafsner heirat, speifs, flaischessens, auch ander speifs und sachen halb. — o) *So BG;* *W* verthumlich. — p) *H om.* teuer. — q) den reichen . . . haben *in A nachgetr.* — r) *H* haben. — s) *In A sind hier folgende 3 Absätze getilgt:* Dann *[korr. aus* Wann*]* wiewol got der allmechtig das sacrament der heiligen ee selbst und dermafs eingesetzt und bestetigt hat, dafs dieselbigen ausserhalb des eebruchs nit geschaiden werden sollen, ist doch oftermals erfunden, so arm personen einander eelich genomen, auch etwan darauf einander flaischlich erkennt, allain umb defs willen, das sie einander mit sipschaft, swagerschaft oder gevatterschaft, die doch im gotlichen gesetz unverboten, verwant gewesen und nit sovil gelts,

[1]) *Bis § 66 entspricht unsere Zählung der Einteilung bei Goldast, dann aber wird dort und im lateinischen Text, um die Zahl 100 herauszubekommen, eine ziemlich gewaltsame Zählung vorgenommen.*

[2] Von der verpoten zeit. Item [a]) es ist auch zwischen dem sontag, so man das alleluja niderlegt [b]), und der fafsnacht, welche zeit doch sonst geistlich und weltlich stende am meisten ane straff weltlicher frolikeit pflegen, dem gemeinen man eheliche hochzeit zu halten 5 durch die bebst oder ire gesetz verboten [c]), also das sie derhalben von den bischoven oder iren erzbristern erlaubnus umb gelt kaufen mussen [d]), das dann auch ein sonderlicher geltstrick und beswerd des arm gemeinen mans ist; als on gelt verpoten und sunde [e]), aber umb gelt erlaubt und gut [f]).

10 [3] Von grosser beswernus des bebstlichen [g]) ablas. Item [a]) es ist zu vil malen im schein [h]) etlicher kirchen gepeu und anderm [i]) furgeben mit [k]) gutem schein [l]) ablas [m]) in Teutsche land umb gelt zu erlosen [n]) und erkaufen gelegt und gegeben [o]) und domit grofs, unaussprechlich gut und gelt aus Teutschen landen gein Rom gezogen, 15 dodurch mancher armer einfeldiger man umb sein narung [p]), der er selbst notturftig gewesen, bracht [q]); und das noch vil schedlicher ist, so sein di Christenmenschen durch solche indulgenz und ablas, auch leicht-

als man derhalb von inen begert, gein Rom zu bezalen vermocht, jemerlich und elendiglich von einander getriben worden sind, also das offenliche und unwidersprechenlich gotliche satzung 20 menschlichen geboten allain umb geiz und geltgeniefs willen haben weichen mussen, das doch grausamblich und erschrockenlich ze horen ist. — So haben etlich vorgeende bebst umb irs vortails und geniefs oder zeitlicher forcht willen etlichen mechtigen und reichen stenden wider gotliche satzung von iren unwidersprechenlichen eeweibern getailt und geschieden, auch denselben zugelassen andere eegemachel zu nemen und ire vorige eeliche gemahel allain darumb, als solten sie unfrucht-25 bar sein, in closterliche fenknus benötigt [1]), aus welcher unchristlichen schiedung dann etwo grosse krieg, aufrur, plutvergiessen und verderben zwischen den christlichen haubtern und menschen entstanden, wie meniglich offenbar und darumb ditzmal weiter zu ercleren on not ist. — Higegen [*korr. aus* Herwiderumb] wurt aber [*korr. aus* auch] vom stul zu Rom grossen, mechtigen gwelten, manns und frauen personen, erlaubt, einander eelich zu nemen in fellen, die wider gotliche gesetz 30 sein, als nemblich das ein man zwu oder mer schwestern und frau zwen oder mer brudern zur ee nimbt, in den doch kain dispensacion oder erlaubnus, dieweil es wider das gotlich gesetz ist, zugelassen werden oder gescheen mag.

a) Item *om. BG; in A nebst der Überschrift nachgetr.* — b) *So sonst; W* so das . . . nidergelegt. — c) *So sonst; W* gesetzt boten. — d) also das . . mussen *in A korr. a.* sonder mussen derhalben 35 erlaubnus von den bischoven oder iren erzbriestern umb gelt erkaufen. — e) *H om.* als on . . . sunde. — f) *K* aber mit gelt nit sund. *W om.* als on gelt . . . und gut. *In A ist es späterer Zusatz statt des folgenden getilgten Absatzes:* So haben hievor die bebst und bischofe inen etlich sünd und thaten allain umb gros gelt und geniefs zu absolviren vorbehalten und etwan daruber indult und brief auf kunftig ubel, wo ainer ain mord oder valschen aid thette, das ine ein jeder schlechter 40 priester davon absolviren mochte, gefertigt und aufgeben; deshalben umb geiz und gelts willen ursach zu grossen sunden gegeben worden ist (*z. T. den Worms. Grav. § 19 entnommen. Vgl. den Schluß v. Art. 3*). — g) *W om.* bebstlichen. — h) *H* in gestalt. — i) *So sonst; WK* andern — k) *So A: W* in*; K* und*; BG* under. — l) und anderm . . . schein *in A nachgetr.* — m) *H add.* der sünden, nachlassung wuchergut, raub, mord, brand und alle andere beschädigung des nächsten. — 45 n) *H* erlassen. — o) *Hier folgt in A, doch getilgt:* und dennocht solch gelt der weniger tail zu denselben gepeuen oder anderm guten komen, sondern zu anderm geistlichen bracht und nutz gewendt. — p) *In A korr. aus* barschaft, *das in Worms. Grav. § 22 steht.* — q) dodurch . . . gewesen, bracht *in A Zusatz.*

[1]) *Gemeint ist wohl die Scheidung Ludwigs XII. von seiner ersten Gemahlin.*

fertig und ungeschickt prediger, so denselben ablas mit hoher ergernus ausgeruffen und verkundt, und aus dem, das dem volk damit mancherlei sunde durch unbestendige vertrostung zugelassen, zu vil sweren sunden, meineid sweren, todslegen und andern bewegt und gesterkt, auch [a]) verthumlicher weis verfurt worden [b]); und hat sich solcher ablas 5 je zu zeiten nit allein auf di gegenwertigen und kunftigen sunde [c]) der lebendigen, sonder auch auf die [d]) selen in [e]) dem fechefeuer, wo man gelt fur sie einleget, das man sie gewislich erloset, erstreckt [f]).

Und wiewol auch [g]) etlich mal solcher ablas darumb ausgeschickt und offentlich geprediget worden ist, als wolt man solch erlost ablasgelt 10 zu errettunge der Christenmenschen wider di Unglaubigen gebrauchen, so ist doch dasselbig nit gescheen, sonder zu andern weltlichen und eigennutzigen sachen, ire freund und geslecht zu erheben und [h]) zu erhalten, gewent. Das dan zusambt obgemelter groser ergernus und verfirung der Christenmenschen solchen unglauben unter das christlich 15 volk bracht, so man inen itzt zu hoher notturft [i]) wider den Turcken hilf zu thun zumut [k]), das sie argwonen [l]), als solt solche begerte hilf abermals dergleichen misbraucht werden; und darumb swer ist, bei dem gemeinen man ein hilf wider di Turcken zu erlangen [m]). Was grossen, unausprechlichen geistlichen und zeitlichen schadens dan [n]) der selen 20 und guts [o]) aus dem allem [p]) ervolgt, das weiſs bebstlich H[t] als der hochverstendig und hocherleucht an allen zweifel wol und genugsam zu ermessen [q])

Item [1]) der babst und di bischoff behalten und reserviren inen auch etlich sunde und fell allein zu absolviren; und wann [r]) sich dan solch oder dergleichen 25 fel begeben, wil man das volk nicht absolviren, es geb dann vil gelts darumb. Es wirdet auch keinem kein dispensation zur notturft in erbarn zimlichen sachen [s]) mitgeteilt, die werde dann mit gelt [t]) ausgewogen; und so ein arm man nicht gelt zu geben hat, wurde er [u]) nit absolvirt, noch in seinen obligenden sachen mit ime dispensirt. 30

a) mancherlei . . . gesterkt, auch *in A korr. aus:* zugelassen und unbestendige vertrostung bescheen zu vil nachvolgenden sunden gesterkt und. — b) *A add. ursprünglich:* sind. — c) gegenw. u. kunft. *in A Zus.* — d) *A* auf die *korr. a.* der. — e) *A ursprüngl.* aus — f) *A ursprüngl.* damit gewislich zu erlösen gestreckt; *dies korr. (aber* erlöse*)*: *WK* verstreckt. — g) auch *in A nachgetr., fehlt in B.* — h) zu erheben und *Zus. in A.* — i) *Der Absatz bis hierher (Schluß der Seite) ist in A durchstr., doch steht am Rande:* Nota: soll nit ausgethan werden. — k) *So sonst: W* zumuten; *B* zumutet. — l) *So sonst; W* argwon. — m) swer ist . . . erlangen *in A korr. a.* swer pei inen zu erlangen ist. — n) dan *in A nachgetr., H* an. — o) *H* und an zeitlichen güttern. — p) *So sonst; W* allen. — q) *Der folgende Schluß des § 4 ist in A auf eingelegtem Blatte nachgetragen.* — r) *So sonst: W* wo. — s) zur notturft . . . sachen *in A nachgetr.* — t) *H* golt. — u) *So sonst: WK* der; *A* wurdet er. 35 40

[1]) *Das im Folgenden durch kleinen Druck Hervorgehobene ist § 19 der Wormser Gravamina entnommen. Es ist deshalb in A der Schluß von § 2 (s. o. S. 649 Anm. f) gestrichen.*

Aber etlichen reichen werden umb gelt und [a]) gelts wert von bebstlicher H[t] indultbrief gegeben, ob si auf kunftig zeit mord thetten, meineid sweren [b]) oder dergleichen mishandlung ubten, das ein ider slechter priester dieselben ubeltetter davon absolviren mog [c]), also das man allein umb geiz und [d]) gelts 5 willen ursach zu grosen lastern und sunden gibt.

[4] Die stacionirer betreffent [1]). Nachdem auch die stacionirer, so durch das land hin und wider [e]) ir samlung suchen, mit irem einschreiben, pettlerei und predigen von der heiligen straff und plag [f]) vil gelts von den leuten bringen und grofs indulgenz [g]) furgeben, welchs doch [h]) allein ein schat- 10 zung der armen einfeldigen mans. Es ist auch etwan [i]) sant Anthonien botschaft allein umbgezogen, so komen itzo darzu des heiligen Geists, sand Hauprechts [k]), sand Carnelien, sand Valentin und ander neu erdacht gesandte, dodurch das arm einfeldig volk umb das, so si in irem blut und sweifs [l]) hertiglich erarbeiten [m]), pracht; das furter in manichfeldig weis unnutz- 15 lich, schentlich und lesterlich verthan wirdet [n]), des doch die armen zu irer selbst und irer kind leibsnarung [o]) bafs bedurften [p]).

Item dergleichen werden auch di armen leut [q]) mit ubermessigem [r]) betteln merklich [s]) beswert und sonderlich mit dem terminirn [t]), welchs di bettelorden wider ir regel in den stetten und flecken uben. Dan oftermals sein in einem flecken 20 zwen, drei oder vier [u]), damit den hausarmen leuten, di sich mit irer harten arbeit genert und also ehrlich, redlich und wol gehalten, auch weib und kind haben und alters oder krankheit halben mit arbeiten nimer erneren konnen, ir geburlich almusen und hilf entzogen und anderswohin gegeben wirdet, welchs auch von den bischoven umb ein jerliche geltreichung [v]) bewilliget wurdet.

25 Derhalben bitten die weltlichen stende des reichs bebstliche H[t], das si solch beswernus des ablas, auch der dispensation, stacionirer und terminirer [w]) halben abstellen und [x]) dermassen einsehung thun wellen [y]), das der christglaubigen menschen nit [z]) sunde, do nach gotlichem gesetze keine [aa]) ist, gemacht und wider [bb]) umb gelt absolvirt oder 30 dispensirt [cc]), sondern das di christglaubigen menschen als schefflein

a) *So sonst;* *W* oder. — b) *KBG* schwüren. — c) *So sonst;* *WB* mocht. — d) *So ABG;* *W* guts oder; *HK* guts (gut) und. — e) *BG* her. — f) und predigen . . . plag *in A nachgetragen.* — g) *H add.* und ablaß. — h) eitel betringerei und *in A getilgt.* *BG om.* doch. — i) *A ursprüngl.* Dann etwan ist. — k) *W* Haubtprechts, *so sonst.* — l) in irem . . . sweiß *in A Zusatz.* — m) *ABG* erarbeit. — 35 n) das furter *(korr. in A aus* und dorzu*)* . . wirdet *in A Zusatz.* — o) des *(BKG* das*)* doch . . . leibsnarung *in A korr. a.* des sie doch zu irer selbst und enthaltung und narung irer kinder. — p) *So sonst;* *W* bedurfen, *H add.* solches die erzbischoff u. bischoff umb gelts willen zulassen. — q) di armen leut *in A korr. a.* von den munchen der petelorden, die terminirn umbgeen. — r) *So sonst;* *W* ubermessigen. — s) *So sonst;* *W* möglich. — t) *So A;* *BGW* den terminirern; *H om.* und sonderlich . . . 40 terminiren. — u) *H* viererlei bettelmunch — v) *So AH;* *W* rechnung. — w) und terminirer *in A nachgetr.;* und *vor* stationirer *gestr.* — x) vorbuten wolle *in A getilgt.* — y) *A* woll; *KH* wolle. — z) *H* kein. — aa) *H* nit sunde ist. — bb) *H* derhalben. — cc) werd *in A getilgt;* *H* und disp.

[1]) *Von diesem Artikel stammt der erste Absatz aus § 23, der zweite aus § 54 der Wormser Gravamina.*

Christi [a]) bei irer christlichen freiheit gelassen und mehr in christlicher liebe nach dem bevelh Christi umbsonst [b]) geweidet [c]) und, ob sie ubertretten [d]), sanfmutiglich gestrafft [e]), dann also beswert [f]) und gar verderbt werden.

[5] Das weltlich sachen in erster instanz und sonst unpillich zu rechtfertigung [g]) gein Rom gezogen werden [1]). Item unser heilige vetter di bebst [h]) lassen citirn und laden auf ander geistlichen beger etlich weltlich personen gein Rom umb erbschaft, pfandschaft und ander dergleichen weltlich sachen, welchs nit allein denselben personen zu merglichem [i]) nachteil und schaden, sonder auch der weltlichen oberkeit zu smelerung und verletzung irer weltlichen jurisdiction reicht. Hirumb bitten die weltlichen stende des heiligen reichs, solch beswerden abzustellen und zu verfugen, das kein weltlicher in keiner weltlichen sach gar nit, auch di geistlichen in erster instanz nit gein Rom citirt, sonder vor iren geistlichen und weltlichen oberkeiten, darunter si gesessen seind, bei recht gelassen und weiter nit gefordert werden [k]).

[6] Von den conservatorn und bebstlichen [l]) richtern [2]). Item di geistlichen fursten [m]) und prelaten erlangen auch [n]) von bebstlicher H[t] etlich ebt oder ander geistlich prelaten irer stift und sonst [o]) als richter aller irer [p]) sachen, der sie sich vor inen beklagen und nennen solche richter conservatores. Fur denselben nemen sie weltlich personen, edel und unedel, in [q]) ganz weltlichen verpoten sachen fur, uber das inen vor von der weltlichen oberkeit nie kein recht versagt oder gewegert worden; und welche derhalben vor solchen vermeinten richtern nit erscheinen oder antwurten wollen, die werden unpillich und

a) als scheffl. Chr. *in A getilgt.* — b) nach dem . . . umbsonst *in A am Rande.* — c) *So sonst;* W gewendet; *K* gewardet — d) *H add.* mit guter geistlicher underweisung. — e) und ob . . . gestrafft *in A nachgetr., ebenso das folgende* also. — f) *A* geschworn *(statt* geschorn); *H* ihre wolle ausgerauft. — g) zu rechtfertigung *in A nachgetr.* — h) *A* heiliger vatter der babst. — i) *W* mergliche*n; so sonst.* — k) *G schiebt hier folgenden Absatz ein (§ 10), der sich auch entsprechend in der lateinischen Fassung findet:* Wann zu Rom ein geistlicher oder weltlicher umb ladung ansucht und fürgibt, dafs er bei dem weltlichen richter kein recht zu erlangen getraue, und darüber einen eid zu leisten sich erbeut, wird er stracks zu solchem eid gelassen und citatio ihme wider sein gegenpart erkant: und also wird der procefs von dem ordenlichen richter in Teutschland, unersucht desselben und ohne verwarnung des beklagten, gen Rom gezogen; da wird auch keine declinatoria zugelassen, wie auch nicht, dafs der beklagt, ob er schon wol gefast, des klägers meineid beweisen möge. Und wann solches also ferner verstattet, so würden endlich alle sachen an den Römischen hof erwachsen, und würden die ordenliche richter ihrer gerichtbarkeit entsetzet: welches nicht allein allen rechten zuwider, sonder auch ganz unleidlich sein will. Deswegen des heiligen reichs stände bitten, bäbstliche H[t] wolle an dero hof solch beschwerung nit ferner gestatten, sonder verschaffen, dafs hinfüro keiner, der sei geistlich oder weltlich, umb prophan sachen gen Rom gezogen, sonder jeder bei seinem ungemittelten richter gelassen und niemand darüber beschwerd werde. — l) *So sonst;* W geistlichen. — m) *Statt* geistl. fursten *hat H* erzbischoff, bischoff. — n) *H om.* auch. — o) *H* prelaten, die ine unterworfen oder sonst verwandt sein. — p) *So sonst:* W *om.* irer — q) *H* umb; *BG* und umb.

1) *Hier ist § 1 der Wormser Beschwerden benutzt.*
2) *Vgl. § 2 der Wormser Gravamina.*

nichtig gepant, als des vil exempel zu erzelen [a]) weren; dadurch abermals der weltlichen oberkeit und gerichtbarkeit entzihung geschicht. Und wue das gestat werden solt, wurde es mit der zeit dahin reichen, das alle weltlich person und sachen fur solch und ander geistlich richter, die den 5 weltlichen ganz partheilich und ungelegen sein, gezogen wurden; welchs in keinem [b]) weg leidlich, auch offentlich wider des heiligen reichs ordnung ist, die clerlich ausdruckt, das ein ider den andern fur seinem [c]) ordentlichen richter und gericht bei recht bleiben lassen sol. Dorumb auch di stend des heiligen reichs bitten, wie obstet, solche beswerden genzlich abzuschaffen.

10 [7] Von bebstlichen delegaten und commissarien [1]). Item bebstliche Ht gibt auch den geistlichen personen auf ir ansuchen iudices delegatos und comissarios als geistliche richter in Teutschen landen, di die leihen, sie seind was wirden oder stands, di wollen, fur denselben richtern umb weltlich sachen furzunemen und si darzu mit dem pan zu zwingen unterstehen [d]); alles zu abbruch 15 und smelerung weltlicher jurisdiction, auch zu sonderm [e]) geferlichen nachteil und schaden der weltlichen personen.

[8] Wie man etlich prelaten aus der bischoven gerichtszwang und ander irer schutzhern hilf [f]) zeucht [2]). Item bebstlich Ht unterstehen sich, etlich closter zu eximiren und von irer bischoven, als ordent- 20 lichen richter [g]), jurisdiction, auch anderer irer weltlichen schutzhern hilf [h]) auszuziehen [i]). dodurch nit allein denselben bischoven und schutzhern [k]), sonder auch dem heiligen Romischen reich in iren anslegen und hilfen, so gemelte bischove und andere schutzhern [l]) bisher je zu zeiten auf ir ebte auch gelegt, auch furter zu legen ursach [m]) und damit dem [n]) Romischen reich 25 dester statlicher geholfen haben, smelerung und abbruch geschicht. Derhalben bitten auch die reichsstende, solche beswerden abzustellen und alle solche closter bei iren bischoven und schutzhern bleiben ze lassen, domit dieselben dem heiligen reich auch dester statlicher helfen und dinen mogen.

30 [9] Von smelerung der gerechtikeit iuris patronatus [3]). Item wann durch todsfal pfrund erlediget werden, die eins [o]) leihischen oder geistlichen iuris patronatus sein, so unterstehen sich bebstliche Ht, auch derselben bottschaften und legaten demselben rechten zu derogiren, und verleihen darauf die pfrund den [p]) cortisan und andern irs gefallens, dodurch den geistlichen und welt- 35 lichen patronen ire geburende [q]) presentacion entzogen und benomen, und wurdet

a) *H* zehlen. — b) *Sonst* keinen. — c) *So sonst: W* seinen. — d) understehen *in A nachgetr.* — e) *So sonst: W* sondern. — f) ander irer schutzherrn *in A korr. a.* gericht hilf. — g) *WGB* richtern, *so sonst.* — h) auch . . . hilf *in A nachgetr.* — i) *W* anzuzihen; *H* aufzuziehen. — k) u. schutzh. *in A nachgetr.* — l) u. and. schutzh. *Zusatz in A.* — m) auch furter . . . ursach *desgl.* — 40 n) *So sonst; W om.* dem. — o) *So sonst; W om.* eins. — p) *So sonst; W* dem. — q) *BG* gepürlich.

[1]) *Vgl. § 3 der Wormser Beschwerden.*
[2]) *Vgl. § 27 der Wormser Beschwerden.*
[3]) *S. § 4 der Wormser Beschwerden.*

je zu zeiten gesagt, di prevencion [a]) hab stadt, also welcher ehe [b]) verleihet, der sol furgehen: uber und wider das solch patronen de iure patronatus etlich zeit haben, darinne si ire pfrunden von meniglich ungeeilet [c]) verleihen mogen; daraus dan allen solchen geistlichen und weltlichen patronen merglicher nachteil und schade volget. Derhalben bitten auch die stende des heiligen reichs, solch beswerden abzustellen und hinfuro sulch pfrunden bei irer ordentlichen patronen verleihung bleiben [zu] lassen, auch nit zu gestaten, das sich die cortisani umb solch pfrunden weder rechtlich [d]) noch in ander weise [e]) annemen, sonder entlich setzen und ordnen, ob hir wider ichts furgenommen und erlangt wurde, das solchs alles craftlos, nichtig und in allewege unpundig sein sol [f]).

[*10*] Von den geistlichen, so zu Rom oder uf dem weg sterben [1]). Item es haben auch vormals di bebst [g]) der geistlichen personen, so irer H[t] familiares oder dinstverwanten [h]) gewesen oder im jubeljar oder sonst gein Rom gezogen und zu Rom oder ausserhalb Rom uf dem wege gestorben sein, beneficia und officia, grofs und klein, als [i]) heimgefallen den cortisanis und andern untuglichen personen, wie obgemelt, verlihen, ungeacht ob solche pfrunden de iure patronatus gewesen; dodurch di geistlichen und weltlichen patronen und lehenhern irer gerechtikeit abermals entsetzt und entnomen worden sein [k]).

[*11*] Wie unter schein des [l]) bebstlichen hoffs diner vil pfrunden angefallen werden und sonst den priestern, so lang davor mit solchen pfrunden belehent sind, durch die cortisan anfechtung geschicht [2]). Es sein auch neben solchem allem bisher etliche treffenliche beneficia oftermals unter der officiales oder [m]) familiares pape und des bebstlichen hoffs diner namen durch ungelert und ungeschickt person angefallen [n]) und unterstanden, solche beneficia in commend [o]) oder provision, wie sie es nennen, zu bringen, auch regressus, reservationes, pensiones und vil [p]) incompatibilia darauf zu haben. Dodurch solche beneficia in abfal und smelerung komen und also fur und fur am bebstlichen hoff blieben

a) *W* prefention. — b) *So sonst; W* ehr. — c) von menigl. ung. *in A Zusatz am Rande.* — d) *H* gerichtlich. — e) weder . . . weise *in A am Rande nachgetr.* — f) *A* sollt — g) *A ursprüngl.* haben sich . . . understanden. — h) *So ABG: W* dinstverwante. — i) *So sonst; W* alles. — k) *In G (und entsprechend in der lateinischen Fassung) wird hier folgender § 16 eingeschoben:* Es begibt sich auch etwan, das, wann personen gen Rom kommen, welche feiste oder viel pfründen haben, dafs die von der cardinal cortisanen zu gast geladen, und daselbst heimlich notarii und zeugen bestellt sein und instrumenta gefertiget werden, damit man hernacher beweisen will, dafs solche gäst der cardinal cortisanen gewesen und dafs also deren pfründen ewiglich verfaugen seien: welches doch so gefährlich und betrüglich ist, dafs es menniglichen ermessen kan. *(Vgl. das ganz ähnliche Stück, das H in § 12 einschiebt).* — l) *BG* der. — m) unter der *und* oder *in A nachgetr.*, *W* officials — n) *So sonst; W* angefangen. — o) *So KBG; W* convent; *H om.* comm oder. — p) *H add.* ander

[1]) *Vgl. § 5 der Wormser Beschwerden.*

[2]) *In diesem Artikel ist § 21 der Wormser Beschwerden benutzt.*

und der geschickten [a]), tuglichen personen von Teutschen wenig damit versehen worden seind.

Item [b]) so begegen den Teutschen zum oftermals [c]) vil beswerden von den cortisanen [1]), di also [d]) geistliche beneficia in Teutschen landen 5 anfallen, das sie sich unterstehen, from, erbar alt priester, so dieselben ire beneficia on betrubung [e]) vil jar mit gutem tittel geruiglich besessen haben, abzutreiben, gein Rom zu [f]) zetirn, auch [g]) in ander weg [h]) dermassen zu [i]) dringen, wo sie anders ruhig sein wollen, das sie sich mit denselben cortisanen umb jerlich pension oder [g]) reservat vertragen mussen, nach 10 vermogen irer Romischen [k]) statuta und regel, die sie irs gefallens teglich [l]) verneuen und die alten derogiren [m]); dodurch nit allein dieselben fromen priester, so der [n]) cortisei nicht bericht sind, sonder auch di lehenhern betrogen werden. Und ob sich gleich ein solcher priester mit den cortisanen nit vertregt, so machen sie ime doch ein krieg; und so dann der 15 priester in solchem krieg stirbt, wurdet der cortisan alsdann ungeachtet des rechten lehenhern gerechtikeit eingesetzt [o]). Derhalben ist abermals der reichsstende demutig bitt, bebstliche H[t] wolle alle solche der cortisanen beschwerden abstellen und nit gestaten einich Teutsch pfrund anzufallen [p]).

20 [*12*] Wie verschung der geistlichen digniteten gein Rom gezogen werden [2]). Item was gutter beneficia, als probsteien, decaneien [q]), cantorcien oder ander dergleichen dignitates und officia [r]), canonicat, vicarei [s]) und pfarren ledig werden in mense ordinario aufser der stadt Rom, so hievor geistlich und weltlich patron zu verleihen und zu eligiren [t]) gehabt haben, wirdet unter- 25 standen solch digniteten und pfrunden auch gein Rom zu zihen, und sonderlich so di inhaber derselben [u]) familiares oder officiantes des babst oder der cardinel [v]) gewest sein [w]). Derhalben bitten die stend des reichs, auch solch beswerung abzustellen und di ordenlichen patronen bei verleihung und eligirung [x]) solcher digniteten und beneficia bleiben zu lassen, un-

30 a) *BG* geistlichen. — b) Item *in A korr. a.* Darzu. — c) *A* oftermal; *H om.* zum. — d) also *in A nachgetr.* — e) *A u. a.* betrubnus. — f) abzutreiben, zu *in A nachgetr.*; *BG om.* zu. — g) *In A korr. a.* und. — h) *So sonst; W om.* weg. — i) zu *in A nachgetr.* — k) Rom. *desgl., dafür* zu Rom *hinter* regel *in A gestr.* — l) machen und *in A gestr.* — m) wie hernach gemelt wurdet *desgl.* — n) *BG* die. — o) *Der folgende Schluß ist in A nachgetragen.* — p) *A* anzuhalten. — q) *So sonst.; W* decanet. — 35 r) *AH add.* auch. — s) *So sonst; W* victorei; *BG* canonicaten oder vicareien. — t) *H* verleihen, zu eligiren, praesentiren und nominiren. — u) *So sonst; W* denselben. — v) *H add.* diener. — w) *In A folgt getilgt:* oder degressum, regressum oder accessum darauf gehabt (*vgl. Worms. Grav. § 6*). — *H add.* Es werden auch etliche, die vil guter beneficia haben, umb betrugs willen in der cardinal hoff zu Rom zum essen geladen, und heimlich notarii und zeugen darzu gefürt, damit nachmals, 40 so es zu fall kumbt, bezeugt wird, als ob dieselben geladen person diener des cardinals, mit dem sie also irethalb ungeverlich gessen, gewest weren: unangesehen, das solch obgemelter massen mit grossem betrug gescheen ist; vgl. o. S. 654 Anm. k. — x) *H add.* praesentirung und nominirung.

[1]) *Anklänge an § 20 der Wormser Beschwerden.*

[2]) *Vgl. § 6 der Wormser Gravamina.*

geacht ob di familiares oder officiantes des bebstlichen hoffs inhendig oder darzu regressum [a]), accessum oder ander vermeint gerechtikeit, wie di namen haben oder gewinnen [b]), gehabt oder noch haben [c]); also das solch [d]) ir vermeint gerechtikeit den ordenlichen patronen itzt und hinfuro in alle wege unschedlich und unnachteilig sei.

[*13*] Von [e]) reguln der bebstlichen canzlei, neuen funden und reservat auf kunftig fell [1]). Item [f]) es sein bisher nit allein die reguln zu Rom in der canzlei doselbst nach der curtisanen nutz und vorteil gesetzt und oft geendert, darzu auch [g]) vil neuer funde und embter erdacht worden, damit die geistlichen lehen Teutscher nation dester eher [h]) in Romisch hende bracht und beswert, auch [i]) nachmals von inen erkauft oder auf [k]) pension erlangt werden mussen; sonder es wirdet auch etlichen personen [l]) grofs, uberswenglich [2]) gelt uf den geistlichen lehen als oft einer person bis [m]) in zwei oder dreitausent gulden auf kunftig fel reservirt und versichert, den geistlichen und weltlichen ordenlichen [n]) lehenhern, auch denselben pfrunden und geistlichen lehen zu merglicher entzihung [o]), beswerung, nachteil und schaden irer gerechtikeit [p]). Dann wan [q]) dijenen, den solche reservat gegeben sind [r]), di geistlichen lehen erlangen, machen sie furter practic mit permutation, reservation, surrogation [s]), ingressum, regressum, accessum [t]) und anderm [u]), das dieselben lehen nimer oder swerlich wider an die rechten ordenlichen patronen und [v]) lehenherrn komen [w]).

[*14*] Von geistlichen pfarren und pfrunden in gemein. Item es sind auch [x]) bisher nit allein [y]) zu Rom vil gracie und reservationes [3]) pectorales, mentales, generales et speciales, regressus, accessus [z]), in-

a) *In A ist* oder *gestr.* — b) oder ander . . . gewinnen *(W* gewunen*) in A nachgetragen.* — c) *Der folgende Schluß ist in A Zusatz.* — d) solch *om. BGH.* — e) *Dieser Artikel ist in A auf einem eingelegten Blatte nachgetragen.* — f) Item *in BG, wie häufig, fortgelassen.* — g) *H* sonder auch darzu. — h) dester eher *in A nachgetr.* — i) beswert, auch *desgl.* — k) *H om.* auf. — l) *In A getilgt* ein ubrig. — m) *H om.* bis; *K* bis in die. — n) *BGH om.* ordenlichen. — o) entziehung iner ordenlichen *in A nachgetr.;* irer ord. *wieder gestr.* — p) irer gerechtigkeit *in A nachgetr.* — q) wann *in A korr. a.* so. — r) den solche . . . siad *in A korr. a.* die solche reservat erlangen — s) *So sonst; W* surrugation. — t) ingressum . . . acc. *in A nachgetr.* — u) *So sonst; W* andern. — v) ord patr. und *in A nachgetr.* — w) *In A folgt gestrichen:* Es werden auch die pfrunden nit wie sich geburt fursehen und die pfrundhaubter (?) nit *und:* Es werden auch . . . alle grosse pfarren die *(der Anfang von § 15). H (und Walch) schiebt hier folgenden Artikel ein (Walch mit der Überschrift:* Von schädlichkeit der päpstlichen verkauften ämter*):* Item die bäbste haben gar viel empter, zu den gerichten und andern ausrichtungen gehörig, welche empter durch die bäpste denselben officianten *(so Walch; H* officien*)* oder amptleuten umb grofs gelt und dermassen verkauft und verlassen werden, dafs fürter solches die Teutschen und andere, die des gebrauchs solcher officianten *(so Walch; H* officien*)* oder amptleut in gerichtlichen oder andern handlungen zu Rom bedörfen, mit viel desto höherer belohnung bezahlen müssen. Bei dem und vielen unzehlichen andern dinge vermerkt, wie am Römischen hoff nach der weltlichen gelt so mit mancherlei gefährden bis anhero gestellt und für unbillich abgewendet wird — x) auch *Zusatz in A.* — y) allein *desgl.; ursprüngl.* daran es werden auch nit allein. — z) accessus *Zusatz in A.*

[1]) *In der ersten Hälfte dieses Artikels ist § 13 der Wormser Gravam. benutzt.*
[2]) *Von hier an ist § 16 der Wormser Beschwerden benutzt.*
[3]) *Anklänge an § 14 der Wormser Beschwerden.*

corporationes, uniones und concordat, wie das alles namen hat [a]), umb gelt und zeitlichs gnifs willen auf prelatur, pfarr und pfrunden sonderlich in Teutsche lande gegeben, sonder [b]) auch je zu zeiten solch prelatur und pfrunden den grossen gesellschaften und kaufleuten mit etlicher vermeinter beschönung furter zu verkaufen zugestelt und furter [c]) durch practick [1]) dann schir alle pfrunden oder je die besten aus Teutscher nation gezogen und ungelerten [d]), ungeschickten und leichtfertigen [e]) person gelihen [f]) werden, also das vil von frembden nationen zu prelaturen und gotsgaben komen, di ungelert und darzu nit [2]) Teutsch gezungs sind; daraus dann erwechst, das sie solch pfrunden nit selbst besitzen und regiren mogen [g]), wie sich sonderlich der pfarrherrn [h]) halben geburt, das sie irem [i]) pfarvolk gut exempel furtragen und [k]) mit christlicher lere und unterweisung zu heil irer sele seligkeit als christliche schefflein weiden und versehen solten; welchs aber nicht geschicht; sonder es werden solch pfarren von den, so die, als obstet, erlangen, mit andern [l]) ungelerten ungeschickten personen, welche nur [m]) am meisten gelts zu absenz geben, wie man die weltlichen zehenden verleicht [n]), besetzet, di dann dem christlichen volk fur das gotlich wort und bewerte heilige schrift unnutz und unbewert [o]) legenden der heiligen und ander ertícht, ergerlich heidenisch fabeln predigen und nit bessers [p]) konnen; also das das christlich volk durch solch ungelert und ungeschickt pfarrverweser von dem rechten christlichen glauben und vertrauen in gott, darinne [q]) doch allein unser heil und sele selikeit stehet, auf ander aberglauben und menschenwerk, di inen, den pfarverwesern [r]), zu irem [s]) zeitlichen genifs dinen, gefurt [t]), auch daneben mit mancherlei schinderei, damit sie sich bei der grofsen absenz auch enthalten [u]) und reichern mugen, beswert werden; und also ein jerlich gelt in ander nation [v]) aus Teutschen

a) und wie das alles namen hat *desgl.* — b) sonder *desgl.; dafür in A getilgt:* und in demselben kain aufsehung auf die geschicklichait der person, sonder allein auf das gelt und zeitlichen nutz gehabt. — c) und furter *in A korr. a.* worden dadurch dann. — d) durch welch pracktik (*W* practican) . . . ungelerten *Zusatz in A.* — e) *A ursprüngl.* ungeschickte und leichtfertige. — f) gelihen . . . also das *in A korr. a.* und der. — g) di ungelert . . . mogen *in A korr. a.* die sie auch bisher nit selbst besessen haben und regirt haben. — h) *So sonst; W* pfarrern. — i) *So sonst; W* iren; *A ursprüngl.* die dem gemeinen man. — k) *In A getilgt* denselben. — l) *A statt* von den . . . andern *ursprüngl.* von den rechten pfarhern mit ungelerten. — m) *BG* auch. — n) *Statt* welche nur . . . verleicht *hat A ursprüngl.* die allein im geltz zu absenz geben, welchs kein rechtgeschaffner, redlicher, gelerter man thut. *H* bauhöffe und zehenden verleicht. — o) *A ursprüngl.* schrift verworfen legenden (*W* legenda *und* fabula). — p) und nit bessers (*korr. a.* anderst) konnen *Zusatz in A.* — q) *In A korr. a.* die dem. — r) den pfarverw. *Zusatz in A.* — s) *So sonst; W* iren. — t) *Der folgende Schluß ist in A statt* werden *hinzugesetzt.* — u) *B* underhalten; *om.* und. *In A getilgt* fullen. — v) in and. nat. *in A korr. a.* den Welschen personen.

[1]) *Hier ist § 15 der Wormser Beschwerden benutzt.*

[2]) *Hier und am Schluß des Paragraphen finden sich Anklänge an § 7 der Wormser Gravam., die aber erst nachträglich in die Fassung A eingefügt wurden.*

landen gereicht wurdet, davon Teutsch nation in ewigkeit nichts wider zukombt, auch kein dank oder gutthat [a]) erzaigt wurdet, wiewol solch pfrunden von den Teutschen auf di iren und nit ander nation gestift sein [b]). Derhalben bitten auch di reichsstende, solch vorgemelt [c]) beswerden, dodurch so grofs, ubermessig gelt und gut aus Teutschen landen kompt 5 und unnutzlich verthan wirdet [d]), genzlich abzustellen, also das di pfrunden in Teutschen landen [e]) nimant anderm [f]) dan gebornen Teutschen, di selbst personlich residirn, gelichen werden, wie sich der billikeit und erbarkeit nach geburt.

[*15*] Wie [g]) die erzbischof und bischove [h]) von iren capiteln verleihung [i]) der pfrund halben verpflicht sein. 10 Item es werden auch [k]) solch pfarren und pfrunden nit allein zu Rom umb gelts, verdinst [l]) oder gunst [m]) willen mit ungelerten [n]), schedlichen, leichtfertigen und ergerlichen personen versehen [o]), sonder geschicht auch dergleichen von erzbischoven und bischoven, di durch ire capitel [p]) der- 15 massen verpflicht, das inen gewonlich alle grose pfarren, di vil nutzung ertragen [q]) und an zweifel von den stiftern auf from, gelert menner gestift [r]), iren capitelhern, wie ungeschickt di darzu sein, verleihen mussen; di furter solch pfar und pfrunden [s]) ungelerten, leichtfertigen personen, di am meisten dovon geben, wie obstet [t]), auf absenz hingelihen [u]), also 20 das sich dieselben pfarverweser wie vorgemelt den meisten teil von schinderei neren und dodurch den armen gemeinen man dester hoher besweren [v]) mussen [w]).

Dieselben, so also die besten pfarren und pfrunden haben [x]), lassen auch darzu bei groser nutzung, damit di pfarren und pfrunden von den 25 laihen begabt sind, di pfar- und pfrundheuser einfallen, also das sie nur noch vil gelts, dovon ir leben lang iren [y]) pracht in mancherlei sundlich und ergerliche wege zu haben, und gar nichts noch der stifter und ander irer [z]) pfarkinder sele seligkeit fragen [aa]). Derwegen bitten auch die weltlichen stende des heiligen reichs, bebstlich H[t] wolle solch erger- 30

a) oder gutthat (*H* gutheit) *Zusatz in A.* — b) wiewol solch . . . sein *Zusatz in A.* — c) *So sonst; W* vorbemelt. — d) dodurch so . . . wirdet *Zusatz in A.* — e) in Teutsch. land. *desgl.* — f) *KBG* andern; *H* anders. — g) *Dieser Artikel steht in A erst hinter dem folgenden, wird aber durch Verweisungszeichen hier eingeschoben.* — h) *In A getilgt* solicher gaistlicher pfrund. — i) *BG om.* verleihung. — k) *In A getilgt* nit allein. — l) *BGH* verdiensts. — m) *So WH; sonst* gunsts. — n) un- 35 gelerten *in A nachgetragen.* — o) versehen *in A korr. a.* bestelt. — p) *In A getilgt* wider gotlich gesez und gemaine geistliche recht. — q) *HBG* tragen. — r) und an zweifel . . . gestift *in A nachgetragen.* — s) *A korr.* die furter . . . pfrunden *aus* und werden solch pfar u. pf. furter. — t) wi obstet *in A korr. a.* die zehenden zu verleihen oder die paut guter aufwirft. — u) *BG* hinleihen, *H* verlassen. *In A folgt getilgt* und. — v) *BG om.* und dodurch . . . besweren. — w) *BGH add.* Der- 40 gleichen thund auch all stift und capitell (*H* capitel hoher und nider stift) der cathedral- und collegiat-kirchen (*H* die man nennt cathedrales und collegiatos). — x) so also . . . haben *Zusatz in A.* *G beginnt* Diejenige welche sehr gute pfarren. — y) *So sonst; KW* irer. — z) *H om.* irer. — aa) also das sie . . . fragen [*getilgt* die werd gesucht oder nit] *in A nachgetragen.*

lich [a]) unordnung und beswerden abstellen [b]), die erzbischoven und bischoven berurter irer pflicht erledigen und weiter nit gestaten, sich [c]) angezeigter massen zu verpinden, sonder daran sein, das keinem kein pfar oder dergleichen pfrund, die selesorg hat [d]), gelihen werde, er sei 5 dann gelert [e]), geschickt und darzu eins erbarn [f]) wandels, das er auch selbst residir und also nit mehr dan ein pfar [g]) habe, di [h]) er christlich und unergerlich versehe [i]).

[16] Von comenden und incorporation der prelaturen [1]). Item so seind auch bisher, wie wissentlich ist, vil abteihen, closter und ander 10 geistlich heuser, kaiserlich und furstlich stiftungen cardinälen, bischoven und andern prelaten comendirt und incorporirt und durch dieselben cardinäl [k]), bischoff und prelaten di stiftungen [l]) dermassen gesmelert, wo vormaln in derselben stiftung einer vierzig, funfzig oder mehr person gehalten worden sind, das da [m]) itzt oft [n]) nit funf, sechs oder zehen gehalten und an- 15 genomen werden, alles zu vorteil ires aigen geiz [o]) und nutz [p]); welchs je ein ergerlich, unloblich ding und hohe beswerde ist und darumb [q]) hiemit auch gebeten wirdet, solch abteihen, closter und ander geistlich heuser wider in vorigen stand zu stellen und hinfuro zu vermeiden, imand solch oder dergleichen [r]) comend oder incorporation zu geben.

20 [17] Von den stiften, so auf den adel allein fundirt sind. [2]). Item wiewol etlich stift in Teutschen landen [s]), di von und auf [t]) hohen und nidern adel gestift sind, darauf [u]) altem herkomen nach allein fursten, graffen, hern und andere vom adel komen sollen und mogen, so werden doch dieselben bebstlichen freiheiten, alt herkomen und loblich statuta [v])

25 a) *In A* ergerlich *ursprüngl. zu* beswerden (*W* beswerde). — b) *In A getilgt* und wie obsteet. — c) *So sonst; W* sie. — d) die . . . hat *Zusatz in A.* — e) gelert *in A nachgetragen.* — f) *In A getilgt* gemuts. — g) *In A ursprüngl.* pfrund, *dann* beneficium . . . das *und dies korr. in* pfar. — h) *A korr.* di *aus* damit der gott. — i) *In A folgt getilgt:* und dadurch dann menigfeltiger *[Zusatz am Rande:* sonderlicher*]* pracht, hoffart und auch ander laster abgeschniten und furkumen werden. *Dafür am Rande* 30 *folgender Absatz, der dann auch wieder getilgt ist:* es wer dann einer des adels, der ritterschaft oder sonst ein gelerter, frumer, geschickter man, der gemainem cristlichen volk cristenlicher underweisung und lere nutz sein *[getilgt:* möcht und das*; dafür* und derhalb*; dafür:* dem mocht man, wo er sich von ainer pfarr oder pfrund seinem stand nach nit zu zimblicher notturft erlich erholn kont, mer dan ain pfrund doch kainen uberflus zulassen*]*, also das alle andere dispensationes der 35 incompatibilia halben abgeschniten und hinfuro wie bisher mit schlechten, ungelorten personen, die weder von der lere noch der geburt mer dann ain pfrund zu haben gewirdigt sein, gegeben werden. — k) *So sonst; W* cardinalen. — l) die stift. *in A korr. a.* der gotsdienst. — m) *So A; W und sonst* der. — n) *BG om.* oft. — o) *K.* geizs. *BG om.* ires aigen geiz. *H om.* geiz und. — p) *Der folgende Schluß ist in A Zusatz.* — q) *So sonst; W* hirumb. — r) *HBG om.* oder dergleichen. — 40 s) *In A getilgt* sind. — t) *W om.* und auf*; davor in A getilgt* us — u) *In A getilgt* auch bebstlicher fraihait und. — v) *In A folgt getilgt:* in dem das die bebst die fraien wale der bischof, brobst, dechant und canonic bisher verhindert und etwo ainem cortisano, er sei edel oder unedel, glert oder unglert, fursehung, confirmacionem consistorialem darauf geben haben.

[1]) *Hier ist § 12 der Wormser Beschwerden benutzt.*

45 [2]) *Sachlich dasselbe behandelt § 17 der Wormser Gravamina, doch findet sich nur in der Überschrift ein wörtlicher Anklang.*

nit gehandhabt; sonder es wurdet dagegen unterstanden, die freihen wal der bischoff[a]), probst, techant und canonick zu verhindern, etlich coadjutor wider der capitel bewilligung zu machen, auch etwo cortisanen, ob di gleich nit edel und ungelert sein, auf di stift zu bringen und derhalben wider[b]) altherkomen und loblich statuta gehandelt, also das dem adel Teutscher nation di pfrunden entzogen und unedeln[c]) entweder umb gelts oder zeitlichen dinst willen dermassen verlihen, ob gleich dieselben unedeln nit[d]) zugelassen werden, das doch fursten, graffen, hern und andere vom adel solche pfrunden mit etlicher erdichter[e]) beschonung von denselben unedeln erkaufen oder verzinsen mussen, wiewol man ime andere namen gibt; das dann solchem hohen und nidern adel Teutscher nation zu grofsen beswerden und nachteil reicht.

[*18*] Alte privilegia zu handhaben[1]). Item zu dem allen[f]), wiewol geistlichen und weltlichen stenden als[g]) obgemelt hievor von bebstlicher H^t^ privilegia und freiheiten gegeben worden, probsteien und andere obberurt[h]) beneficia und officia selbst zu verleihen [oder] zu eligirn, so seien inen[i]) doch in demselbigen durch neu fund von dem stuel zu Rom allerlei practica gebraucht, solch freiheiten zu derogiren, aufzuheben und in andere wege mancherlei eintrags gescheen. Derhalben bitten di stende des reichs, solchs abzustellen, hinfuro zu vorkomen und ein iglichen bei seinen[k]) freiheiten zu handhaben, wie sich der billigkeit nach geburt.

[*19*] Von den annaten[2]). Item was[l]) der annata halben, so die geistlichen prelaten geben[m]) und vor etlichen jaren[n]) durch die Teutsche nation[o]) dem Romischen stuel etliche jar lang[p]) volgen gelassen, dermassen[q]) bewilliget[r]), das dieselben zu nichts anderst dann allein zu widerstand des Turken gebraucht werden solten, weil[s]) dieselbigen bewilligten jar langst[t]) verschinnen, auch[u]) die gegeben annata an andere[v]) ort gebraucht sind, von allen stenden des reichs fur beswerlich angezeigt und gebeten[w]) wurdet, das in der andern hiebei[x]) gegeben gemeinen antwurt[y]) und zufurderst in kai^r^ M^t^ selbst schreiben, derhalben

a) *HBG add.* und. — b) *In A getilgt* vorgegeben bebstlich freiheit. — c) *So AH, sonst* unedel. — d) *H* damit. — e) *W om.* erdichter, *so sonst.* — f) zu dem allen *(BG* allem*) in A nachgetragen.* — g) *H om.* als. — h) *BGH* obgerurt. — i) *H om.* inen. — k) *So BGH; W* seiner; *K* freiheit. — l) *H om.* was. — m) die geist. . . . geben *in A nachgetragen.* — n) *H om.* vor etl jaren. — o) *In A getilgt* von den gaistlichen prelaten zu geben allain fur etliche jar dermassen. — p) etl jar lang *Zusatz in A.* — q) dermassen *desgl.* — r) *In A getilgt* ist *(korr. a.* sind*).* — s) *H* und. *A ursprüngl.* und aber solche jar vorlangst. — t) *BG add.* us sein und. — u) *H add.* wie. — v) *H add.* unbilliche. — w) *In A* von allen . . . gebeten wurdet das *korr. a.* wurdet dieselbig beschwerd. — x) *So sonst; W* hie. — y) *BG* hiebei gelegten antwurt.

[1]) *Vgl. § 8 der Wormser Beschwerden, an den sich einige Anklänge finden.*

[2]) *Vgl. Wormser Grav. § 8, dem aber nichts wörtlich entnommen ist.*

an bebstlich H[t] gethan [a]), erfunden, dobei es die weltlichen stende dismalen auch bleiben lassen [b]).

[*20*] Von der geistlichen und gotsheuser hilf wider den Turken, auch zu handhabung frids und rechtens. Item 5 nachdem der weltlichen stende voreltern di stift, closter und gotsheuser in Teutschen landen [c]) got dem almechtigen zu lob als hoch und dermassen begabt, das itzo si, di weltlichen, nit den dritten teil oder den vierden teil [d]) an zeitlichen gutern, auch derhalben zu notturft der geistlichen und weltlichen, frid und recht in Teutschen landen zu under-10 halten und dem Turken, auch andern anfechtern der kirchen und des reichs [e]) widerstand zu thun unvermoglichen mangel haben, erfordert di notturft und billigkeit, das bebstlich H[t] ein solch gleich, vatterlich einsehen thue [f]) und verfuge, damit die geistlichen, als di den grosten reichthumb haben, nit allein dem [g]) Turken widerstand zu thun [h]) hilf-15 lich sein, sonder auch sonst frid und recht zu handhaben, jerlich etwas geben, also das [i]) di erzbischoff und bischove di geistlichen unter inen [k]) in iren stiften gesessen allein [l]) steuern und anslahen mogen, und [m]) die weltlichen churfursten, fursten und ander weltlich oberkeit die geistlichen in iren churfurstenthumben, furstenthumen, grafschaften, 20 herschaften, steten und gepieten [n]) on irrung oder [o]) eintrag der geistlichen [p]), damit die weltlichen neben den geistlichen [q]) frid und recht erhalten [r]) und die geistlichen, unter den weltlichen [s]) gesessen, dester stadlicher zur billigkeit handhaben, schutzen und schirmen mogen [t]) und di geistlichen [u]) neben den [v]) weltlichen in der weltlichen ober-25 keiten gebieten auch etwas geben und helfen, wie sie [w]) aus christlicher bruderlicher liebe, auch von gleicheit und billigkeit wegen zu thun schuldig sein.

a) *Statt* von allen stenden . . . gethan *hat H:* Von abstellung solcher unbillichen beschwerden wird in der andern gemeinen reichständen antwort dem bäpstlichen orator gegeben und zuvorderst aus 30 kai[r] M[t] selbst schreiben an bäpstliche H[t] gethan gnugsame anzeigung. — b) erfunden . . . lassen *in A korr. a.* angezaigt und umb abstellung derselben gebetten. — c) in Teutschen landen *Zusatz in A.* — d) den vierden teil *desgl. BG* ir *statt* an. — e) auch andern . . . reichs *in A nachgetragen.* — f) thue *in A korr. a.* hab. — g) *BG* den. — h) dem . . . zu thun *in A korr. a.* zur Turkenhilf. — i) nit allein *in A getilgt.* — k) *H add.* mit weltlicher obrigkeit. — l) *H hat* allein *schon vor* unter 35 inen. — m) *H add.* dafs dergleichen. *In G lautet das Folgende:* dafs auch solches der gestalt geschehe, dafs churfürsten . . . weltliche obrigkeiten in ihren churfürstenthumen . . . gebieten von den geistlichen ohn irrung und eintrag gelassen werden, damit. — n) behilflich sein *in A getilgt.* — o) *BG* und. — p) *H add.* auch dermassen belegen mögen. — q) hilflich sein, sonder . . . geistlichen *in A korr. aus* sonder, auch aller geistlichen und weltlichen obrichait und nemblich ein 40 jeglicher der obrichait, darunter er heuslich wonend ist, jerlich etwas geben und thuen, davon. — r) *H add.* helfen. — s) *H* von den weltlichen. — t) *H* bei der billigkeit gehandhabt, geschützt und geschirmt werden. *A korr.* die geistlichen unter . . . mogen *aus* sie zur billichait dest statlicher gehandhabt, geschutzt und geschirmt werden mogen. *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in H; in A ist er am Rande nachgetragen.* — u) *So sonst; W om.* geistlichen. — v) *BG om.* den. — w) *So* 45 *sonst; WK* sich.

Und [a]) dieweil alle geistliche zufurderst und am allermeisten billich nach irem hochsten [b]) vermogen helfen sollen, dem Turken als veinde des christlichen glaubens zu widerstehen und die abgedrungen christlichen [c]) land wider zu erobern, wurdet fur zimlich [d]), nutz und gut [e]) angesehen, so es die notturft erfordert [f]), das die clainot [g]), so di stift, 5 closter und ander kirchen haben, es sei von gold, silber, perlein oder [h]) anderm edelgestein, auch die uberigen glocken dargegeben, domit solchs nit dem Turken zu gut gespart und behalten werde [i]), wie in dem Krigischen reich gescheen [k]); das dan dem Turken zu grossem vorrath und nutz komen ist, also das er dester mehr stadt gehabt hat, mit 10 oder von solchen [l]) gefunden cleinosten [m]) ander christlich orter [n]) zu uberzihen und zu erobern.

[*21*] Das die geweichten irer mifshandlung halben kein rechte, billige straf haben. Item welcher sich weihen lest, die weihe sei hoch oder nider, wil er dardurch aller weltlichen straff, wie 15 boslich und ubel er handelet, frei sein, dobei sie auch von den hohen [o]) geistlichen stenden gehandhabt werden [p]); dann do [q]) findt man manchfeldig, weil den geweiheten und sonderlich den [r]) pfaffen durch das geistlich recht [s]) weiber [t]) zu haben verpoten [u]) ist, das sie der weltlichen ehweibern [v]), tochtern, swestern und andern iren zugehorigen 20 weibspersonen bei tag und nacht auf unere nachgehen, auch also durch ir vilfeldig anhalten, miete und gabe manch from weib und jungfrauen, zum teil in der beicht, wie man das [w]) erfaren hat, und sunst zu sunden und schanden bewegen und iren ehemennern, vatern und freunden an etlichen orten [x]) mit gewalt vorhalten [y]), auch darzu bedrohen, wo 25 sie sich dawider setzen, das man sie erstechen oder erdrenken lassen wolle, ane was sie sonst mit mord [z]), todslege, verreterei, brand,

a) *Hier bei Walch und den „81 artigkel" die Überschrift:* Von der kirchen kleinod und glocken zu hülfe wider den Türken zu gebrauchen. — b) hochsten *Zusatz in A.* — c) *So sonst; W* christenliche*; BG* christlich. — d) *In A getilgt* not. — e) *So sonst; A* nott *statt* gut. — f) so es . . . er- 30 fordert *in A nachgetragen.* — g) *So sonst; W* cleinhoit. — h) *BG* und. — i) *So sonst; W* werden*; BG* werd. — k) *So sonst; W* bescheen. *In A getilgt* ist, *dafür der folgende Schluß des Artikels am Rande hinzugefügt.* — l) solicher und *in A getilgt.* — m) *So sonst; W* cleinheiten. *H add.* und metallen. — n) *H* land und gegenden. — o) *W add.* und, *das sonst fehlt.* — p) *H add.* daraus dann vil ubels und ergernufs folget. — q) *BG* das*; H* wann das. — r) *H add.* epistlern, evangeliern und — 35 s) *H* durch das bäbstlich gesetz. — t) *A* eeweiber. — u) *In A ursprünglich* verpoten, die inen doch im gotlichen und evangelischen gesetz zugelassen sind, das sie der eeleuten*; dafür am Rande:* verpoten, auch das noch unmoglicher ist, keuschhait zu halten geboten ist*; dies getilgt und dafür im Text übergeschrieben:* verboten ist, das sie der weltlichen. *Getilgt ist auch folgender Zusatz am Rande:* nit allain nit keuschhait halten und irer derhalb *(korr. in* derwegen*)* gethanen pflicht halben 40 offentlich treulofs werden, ouch nit allain zu offen sunden, schanden und ergernus offenlich concubiren und kinder, in verdambter geburt erzeugt, bei inen in iren und sonst andern henseren haben, sonder auch der weltlichen. — v) *A* eeweibern *korr. aus* weibern. *BH* eheweiber, töchter . . . und ander. — w) *So sonst; W* des*; A* des erfarung. — x) an etlichen orten *Zusatz in A.* — y) *ABG* verhalten*; H* vorbehalten. — z) *BGH add.* und. 45

dieberei [a]), felscherei [b]) der·munz und [c]) in ander wege boslich, ergerlich und strefflich handeln und sich also [d]) uf ir vermeint freiheiten [e]) verlassen, auch in vertrostung [f]) derselben iren bischoven und obern [g]) selbst ungehorsamb seind.

5 Und damit dieselben geweihten personen [h]) zu iren mishandlungen noch mehr beschutzt und gesterkt werden, ist den erzbischoven und bischoven etlicher massen an bestendigen grund [i]) verpoten, das sie dieselben auch nit [k]) offentlich peinlich straffen dorfen, sie seind dan vor degradirt; welchs dann mit solchen grossen [l]) kosten und gepreng ge-10 than werden mufs, das es gar wunderselten geschiet. Die [m]) bischoff werden auch von iren capiteln verpflicht, das sie die geweiheten personen nach vermogen [n]) gemeiner geistlicher recht, wie gering doch [o]) dieselben straff gesetzt sein [p]), nit straffen dorfen [q]). Aus dem allen [r]) dan zwischen den geistlichen und weltlichen unrath [s]), widerwil und 15 ergernus volgt.

Es sted auch grofs zu [t]) besorgen, wo die geistlichen [u]) gegen den weltlichen berurter und ander irer teglichen, unufherlichen mishandlungen [v]) halben [w]) nit gleiche recht, richter und straff haben, das ir bofs ergerlich leben bei dem gemeinen man ein ganze entporung und 20 aufrur, nit allein wider sie, die geistlichen [x]), sonder auch wider alle oberkeiten, darumb das dieselben solch beswerung [y]) zusehen [z]) und nit abwenden, bewegen werdt [aa]).

Derhalben die notturft und billigkeit erfordert, das der geweiheten [bb]) personen vormeint freiheit aufgehebt, abgethan und irenhalb auch [cc]) ent-25 lich gesetzt, geordent und gemacht werde, das die geweichten, sie seind in maioribus oder minoribus [dd]), und die weltlichen personen irer mishandlung halben gleich [ee]) recht, richter und straff, also das die ge-

a) *W* deiberei. — b) *A ursprüngl.* felschait. — c) iren ehemennern . . . munz und *in A korr. a.* bringen auch. — d) *H om.* also. — e) *H add.* dermassen. — f) *So sonst; W* vertrosten. *Statt* auch 30 in vert. ders. *hat H* dafs sie nit allein der weltlichen straffe verachten, sondern darzu. — g) *A* äbten; selbst *in A nachgetr. H* oberherrn auch. — h) noch *in A getilgt.* — i) etlicher . . . grund *Zusatz in A.* — k) *H* das dieselbigen geweiheten nit. — l) *So sonst; W om.* grossen. — m) *H* zu dem allen werden die bischoff von. — n) *H* vermög bäbstlicher rechten. — o) *GB om.* doch. — p) *H add.* auch. — q) Die bischoff werden . . . strafen darf *(!) in A Zusatz. H add.* Es lassen sich auch 35 etliche weihen, die folgends in offentlichen weltlichen händeln und ständen seind und nichts destoweniger gemeldter geweiheten freiheit wider gebührliche weltliche gericht und straff gebrauchen wöllen und darauf viel desto leichtfertiger frevel und ubelthat uben, dabei sie die geistliche oberkeit zu handhaben unterstehet. — r) Aus dem allem *in A korr. a.* Daraus; *H om.* dan. — s) *H* viel unraths. — t) *H* Und ist zu. — u) *H* geweiheten. — v) *Sonst* mishandlung. — w) berurter und . . . 40 halben *Zusatz in A.* — x) *H add.* stände. — y) *Sonst* solcher beswernufs. — z) *BG* sehen. — aa) *A* werde; *BGH* bewegt werden. — bb) *A ursprüngl.* gaistlichen; *W* geweihenten. — cc) *H om.* auch; entlich *Zusatz in A.* — dd) die geweiheten . . . minoribus *in A korr. a.* gaistlich. *Statt* und die *(die Zusatz in A)* . . . sonder das ein iglicher *hat H* mit einer oder mehr weihe geweihet irer mifshandlung vor den weltlichen personen keine freiheit, sondern gleichmässige richter und recht 45 haben und deren jeglicher. — ee) *So sonst; W* gleiche.

weichten [a]) vor den weltlichen in den fellen [b]) kein freiheit haben, sonder das ein iglicher umb sein mishandlung in den gerichten, darinnen er betreten wirdet, nach gelegenheit seiner ubelthat wie ander gemein ubelthetig personen nach des reichs rechten gestrafft werden sollen und mügen. Das wirdet auch [c]) an zweifel den frumen geistlichen nit beswerlich sein und die [d]) boshaftigen zu gehorsam [e]), erbarkeit und fromikeit tringen [f]), auch aufrur und widerwillen zwischen inen und den [g]) weltlichen abschneiden und vorhueten [h]), darzu auch die weltlichen verursachen, die fromen geistlichen dester mehr zu eren und zu liben.

[*22*] Von beswerung des bans [i]). Item es werden vil christenmenschen zu Rom, auch an andern orten durch die erzbischoff, bischoff oder ire geistliche richter umb zeitlicher sachen und [k]) guts willen gepand und dodurch vil swacher gewissen beswert und in verzweiflung gefurt, auch also von zeitlichs gelts oder [l]) guts wegen [m]) und oft umb gar gering ding [n]) umb sele, ehre, leib und gut bracht wider gotlich satzung und recht, so doch nimand dan allein [o]) uberwundener ketzerei halben gepant oder vor bännisch [p]) gehalten werden sollen. Derhalben so bitten auch die weltlichen [q]) stende des heiligen reichs, das bebstliche H[t] als ein getreuer, christlicher und gotsforchtiger [r]) vater solch beswerden des bans bei dem Romischen [s]) stuel entlich abstellen, auch sonst bei den andern erzbischoven [t]), bischoven und irn geistlichen richtern abschaffen und dermassen verordnen wolle, das nimant [u]) umb keinerlei sachen willen [v]) dann allein von offentlicher uberwundener ketzerei wegen den heiligen christlichen glauben antreffent [w]) gepant [x]), vor pennisch gehalten [y]); dann je sonst nimand [u]) von zeitlichs guts oder ander [z]) dergleichen menschlicher verhandlung wegen ausserhalb des unglaubens von got und seiner kirchen abgesundert werden sol.

[*23*] Wie [aa]) man vil andere, so in den [bb]) flecken des gepanten sitzen, in den pan erclert, di doch ganz unschuldig sein [1]).

a) *In A* geweichten personen *korr. a.* geistlichen. — b) *A* denselben. — c) *H om.* auch. — d) die *in A korr. a.* gegen den. — d) *Statt* gehorsam . . . fromigkeit *hat H* frombkeit und gehorsamb ihrer oberkeit — f) *So sonst; W* bringen. — g) *So sonst; W* zwischen den geistlichen und. — h) *Der folgende Schluß ist in A. Zusatz H hat* und den weltlichen ursach geben *statt* darzu . . . verursachen. — i) *In A am Rande:* Nota bene. — k) sachen und *Zusatz in A.* — l) gelts oder *desgl.: H* und. — m) *In A getilgt* oder das einer aus redlichen, beweglichen ursachen einen pfaffen, schlecht geweichten, schlecht. — n) ding *in A korr. a.* gelt — o) *So sonst; W* allen; *BG om.* allein. — p) *So sonst; WK* Behemisch. — q) *So sonst; W* weltliche. — r) gotsf. *in A korr. a.* barmherziger — s) Rom. *in A korr. a.* bebstlichen. — t) *In A* und *getilgt.* — u) *W* nimants. — v) willen *Zusatz in A.* — w) den heil . . . betreffend *Zusatz in A.* — x) *A add.* und, *sowie den getilgten Zusatz* als ein abgesundert glid der Christenheit. — y) *H add.* werde. *BG* werden. *In A getilgt* werden soll: *dafür* dann je . . . des unglaubens *Zusatz in A.* — z) *So sonst; W om.* ander. — aa) *Dieser und der nächste Artikel sind in A auf einem eingelegten Blatte eingeschoben.* — bb) *So sonst; W* dem.

[1]) *Dieser Artikel ist im wesentlichen dem § 95 der Wormser Beschwerden entnommen.*

Item an etlichen orten werden andere nachpauern, zehen [a]), zwelf oder mehr, die doch der sachen gar nit verwandt sein, neben dem selbsacher mit dem ban beswert, damit [b]) die official dester eher iren willen erlangen und die selbstsacher uber ir vermogen zu vertrag [c]) bringen mugen. Dann ob der selbst-
5 sacher gleich durch solch unpillich, beswerlich furnemen mit weib und kinden verjagt, darinne dann kein mafs noch unterscheid gehalten [d]), wie der armen leut vermogen [e]) ist. Es [f]) wirdet auch nit angesehen, ob die nachpauern [g]) fursetzlich oder mutwillig mit dem gepanten selbstsacher participirt oder gemeinschaft gehabt haben, noch ob [h]) sie ine derhalben [i]) aus irem [k]) flecken
10 zu jagen schuldig gewesen sein oder nit, sonder nichtsdestminder understanden, was man an dem selbstsacher nit haben kan, solchs von den andern, wie unschuldig die sein, zu dringen [l]). Und so man die geistlichen richter [m]) anzeucht [n]), ir eigen geistliche recht verpittten, das umb [o]) geltschuld oder dergleichen sachen nimant gepant, noch [p]) kein inderdikt
15 gehalten werden sol, so thun sie [q]) es doch und sprechen, es geschech des ungehorsams [r]) halben, der so viel grosser sein soll [s]), als er von geringer sachen wegen herrurt [t]), ir unpillich furnemen also mit ungrund zu bedecken.

[*24*] Mer von unzimlichen interdicten [1]). Item so ein pfaff oder ander geweichte person erslagen [u]), wurdet nit allein der tetter gepant [v]),
20 sonder auch di stad, flecken oder dorf unpillich interdicirt und so lang interdict gehalten, auch kein christlich werk [w]) vollbracht, bis das der tetter oder di gemein desselben flecken der sachen abtrag thun oder verfugen, unangesehen [x]) wie boslich der geweicht gehandelt und zu [y]) slahen ursach geben hat; so doch [z]) die bebstlichen [aa]) recht selbst in etlichen fellen unterscheid
25 geben [bb]); das je wider recht [cc]), alle gleicheit und billigkeit ist.

[*25*] Von abthuhung etlicher feiertag. Item nachdem [dd]) dem armen volk nit [ee]) wenig sonder hoch beswerlich ist, das soviel feiertag gesetzt [ff]) und bei dem bann [gg]) zu halten gepoten werden, dann sich oft

a) *BG add.* oder. — b) *Der Anfang des Artikels lautet in H* Item so je zu zeiten etliche personen in
30 einem flecken nicht allein mit billichkeit, sondern auch oft mit unbilligkeit vermeintlicher weise gebannt werden, damit nicht allein dieselben, sondern darzu etwan andere ire nachbarn, die solcher ding ganz nichts zu thun haben oder verwandt sind, auch gebannt, damit. — c) *So sonst; W* vertracht. — d) *In A getilgt* wurdet. — e) *H add.* oder verschulden. — f) Es wirdet . . . angesehen *in A korr. a.* auch. *H* auch nit angesehen wird. — g) die nachparn *in A korr. a.* sie. — h) ob *in A*
35 *korr. a.* das. — i) derhalben *Zusatz in A.* — k) *So sonst; WBG* iren. — l) sonder . . . dringen *Zusatz in A.* — m) die geistl. richter *in A korr. a.* sie. — n) *H add.* dafs. — o) *So sonst; W* darumb. — p) nimant gepant, noch *Zusatz in A. BG* oder *st.* noch kein*; H om.* kein. — q) *So sonst; W om.* sie. — r) *So sonst; W* ungehorsam*; BG* der ung. halb, die. — s) *So sonst; W* solt. — t) *H add.* damit sie vermeinen — u) *A add.* oder sonst verletzt*; hinter* wurdet *in A getilgt* ungeacht
40 und ungehort, ob es ein notwer oder in andern fellen rechtlich zugelassen ist *(beides wie in d. Wormser Grav.)* — v) gepant *Zusatz in A; davor getilgt* unpillich, *das dann weiter unten eingeschoben ist.* — w) christl. werk *in A korr. a.* gotsdienst. — x) unang. *Zusatz in A.* — y) *AK* zum. — z) so doch *in A nachgetr., getilgt* erlich rechtlich fell. — aa) bebstlich *in A korr. a.* geistlich. — bb) geben *in A korr. a.* halten. — cc) recht *Zusatz in A.* — dd) *H* es ist *(om.* ist *hinter* beswerlich*).* —
45 ee) *A ursprüngl.* mann nit ein clain. — ff) *Statt* gesetzt und *hat H* ausserhalb göttlicher gesätz, sondern durch bäbst und bischoff. — gg) *So sonst; W om.* bann.

[1]) *Dieser Artikel ist zum Teil den Wormser Gravam. § 47 entnommen.*

begibt, das den armen leuten an feiertagen ungewitters halben [a]) ire frucht uf dem feld verderben und schadhaft werden, die sie, so man [b]) nit soviel fiertag halten must, einhaimsen [c]) mochten: zudem das auch an den [d]) feiertagen [e]), di an zweifel guter meinung und got zu lob geordent sein, in mancherlei weis [f]) mehr sunde und laster, dan gots lob verbracht [g]) wurdet, wie offenbar am tag ligt, bedenken die weltlichen [h]) stende, das nutz und gut wer solch [i]) ubermessig feiertag [k]) abzethun [l]).

[*26*] Von den baleien und heusern in Apulien und Sicilien, so dem [m]) ritterlichen Teutschen orden entwandt [n]) sind [1]). Item wiewol den Teutschen hern unser lieben frauen orden zu [o]) Preusen etc. aus milter versehung und gaben der Romischen kaiser [p]) und konigen hochloblicher gedechtnus, auch der fursten, graven, hern und adels zulegung und steuer etlicher guter und nutzung in den konigreichen Sicilien und Apulien, auch andern Welschen landen vorzeiten bescheen, damit sie gegen den Unglaubigen zu krigen dester statlicher verlegung und dester mehr ehrlicher [q]) unterhaltung des Teutschen adels haben mochten, aus solchen gutern und nutzungen etlich baleihen und comptoreien gemacht, auch [r]) dieselben etlich hundert jar geruiglich besessen und innen gehabt: so seind doch [s]) durch vorig bebst [t]) solche guter dem orden entzogen und etlichen cardinälen, erzbischoven und bischoven, di weder Teutsch noch des ordens gewesen sind, zugestelt, also das der ritterlich Teutsch orden solcher [u]) guter noch in mangel stehet.

a) *Statt* dann sich . . . halben *hat H* dadurch das arme volk viel nötiger arbeit versäumen, auch derhalben oft von ungewitters wegen. — b) *A ursprüngl.* die man, so die. — c) *Statt* verderben . . . einhaimsen *(W* einhamsen*) hat H* schadhaft werden und verderben lassen müssen, die sie sonsten heimbringen möchten. — d) an den *in A korr. a.* die. — e) *Der folgende Schluß lautet in H* die allein gott zu lob und seliger besserung willen der menschen gehalten werden solten, wie offenbar am tag ligt, die meisten gottslästerung, todtschläg, verwundung, füllerei, unkeuschheit, zwitracht, spielen, ubrige verzehrung der armen und sonsten unzehliche sündliche und schändliche ding vollbracht werden Noch dannoch halten die bischoff, official und pfarrherrn gegen dem armen mann hart ob solchem feiren, damit die geistlichen geniefs mit opfer geben in die kirchen, begängnussen und andern durch das feiret versamlet volk desto statlicher gemehret werden möge: das dann wider gott und gemeinen nutzen ist. Darumb wird durch die weltlichen stände für noth angesehen, dafs man solcher feiertag viel, ausserhalb der sontag und hohen fest, abthue, und was anderer feiertag mehr bleiben solten, dafs doch daran nicht länger, dann bis das volk morgens früh predigen und mefs hören möchte, gefeiret würde. — f) in manch. weis *in A nachgetr.* — g) *A* verbrochen. — h) weltl. *Zusatz in A.* — i) solch ubermessig *in A korr. a.* solcher gemeiner. — k) *In A getilgt* etlich. — l) *BG* abziehen. *In A getilgt* und allain neben den sontagen die hochzeitlich hohen fest *(Zusatz* auch die fest Marie, der mutter gottes*)* und der apostel tag zu halten. — m) *So AB; WK* den. — n) *BG* entwert*; om.* ritterlichen. — o) *BG* in. — p) *So sonst; W* kaisern. — q) dest mehr ehrlicher *Zusatz in A.* — r) *BGH om.* auch*; K* auf. — s) *So sonst; W om.* doch. — t) bebst *in A korr. a.* bebstlich H[t]. — u) *So sonst; W* solch

[1]) *Das Folgende giebt fast wörtlich § 25 der Wormser Beschwerden wieder. Unsere Vermutung, daß Dietrich von Cleen Verf. dieses Artikels gewesen sei (RTA II 679 Anm. f), berichtigen wir nach der inzwischen erschienenen 2. Aufl. der Übersetzung der Aleanderdepeschen von Kalkoff (S. 180 Anm. 1) dahin, daß der Artikel nicht von ihm, sondern von Dietrich von Schönberg herrührt.*

Darzu [1]) so haben die vorigen bebst [a]) des Teuzschen ordens heuser zu Venedig einem geborneu Walen eingeben, Hieronimus [b]) Lippenkan [c]) genant [2]), und ine mit des ordens [d]) habit gecledet; alles [e]) den statuten des [f]) ordens, so allein dem Teutschen adel zugepurt [g]), zuwider, als die [h]) durch die vorgen 5 bebst und Romische kaiser hochloblicher gedechtnus confirmirt und bestetiget sein.

Dergleichen haben die Romischen cortisani des Teutschen ordens heuser in Italia mit bebstlichen bullen und provision angetast, als zu Bononia etc., und derhalben den orden in recht zu [i]) Rom zu treten gedrungen; welchs nit zu geringer smelerung desselben ordens und Teutscher nation reicht [k]).

10 Item so ist auch den Teutschen [l]) zu Sublaca sant Benedicten closter, darauf sie gestift sind, bei kurzen jaren genommen und dem cardinal Columno in comendam verlihen; alles zu abbruch und smelerung Teutscher nation und wider recht und alle billikeit. Derhalben so bitten die stend auch wie vor, das bebstliche H[t] den ritterlichen Teutschen orden solcher 15 entwendter [m]) guter und nutzung widerumb ane verzug restituiren und einsetzen wolle [n]) oder zu gescheen verfugen [o]), wie sich von rechts [p]) und billigkeit wegen gepurt.

[27] Von [q]) den [r]) beswerden, so di weltlichen stende wider di erzbischof, bischoff [s]), ander [t]) prelaten, capitel 20 und ire gericht haben. Item neben andern beswernusen der erzbischoff, bischove und prelaten, das [u]) sie wie vorgemelt [3]) vom stuel zu Rom conservatores iudices [v]) ordinarios und dergleichen geistlich [w]) richter erlangen und domit die weltlichen ubermessiglich [x]) beswerdt [y]), auch also zu zeiten [z]) umb sele, ehre, leib und gut [aa]) zu bringen unter-

25 a) die vor. bebst *in A korr. a.* vorig bebstlich H[t]. — b) *BG om.* Hier.; *H om.* Hier. . . . genant. — c) *So A; W* Lippenchau — d) *So sonst; W om.* ordens. — e) *So H; A* alls; *WK* als; *BG* bekleidt wider statuten. — f) *H* gemeldts Teutschen ordens, und *schließt dann den Absatz* darinnen allein der Teutsche adel sein sol, auch derhalben bäpstlichen, kei. u. kö. bestättigungen entgegen und zuwider. — g) *BG* gebürt. — h) *So sonst: W om.* die. — i) *BG om.* zu Rom. — k) *In A getilgt* 30 alles wider recht und die billichait. — l) *H add.* herrn. — m) *AH* entwendten; *BG* underwundner. — n) *WBGK* wollen. — o) oder zu . . . verfugen *Zusatz in A.* — p) *KBG* recht. — q) *§ 27-38 stehen in A hinter § 48 und sind erst durch Verweisungszeichen hier eingeschoben.* — r) *BG om.* den. — s) *BG add.* und. — t) *A* andern. — u) *H* ist das eine, wie vor unter den Rö. gebrechen auch gemeldet, dafs sie vom stul. — v) *H* delegatos iudices *statt* iud. ord. — w) *H add.* unbequeme und 35 ganz partheiische. — x) *So sonst; W* ubermessenlich. — y) *BG* beschwern. — z) *Statt* und domit . . . zeiten *hat H* dafür sie, wann es inen ebent, weltliche personen auch in weltlichen sachen fürnemen und also die weltlichen nicht allein von ihren ordentlichen richtern, gerichten und obrigkeiten dringen, sondern auch dieselben durch vermeintlichen bann und thätliche handhabung desselben. — aa) *Der folgende Schluß in A korr. a.* bringen, haben sie etlich constitucion und satzung vom stul 40 zu Rom.

[1]) *Das Folgende aus § 26 der Wormser Beschwerden.*

[2]) *Nach dem Tode des letzten Priors des Ordenshauses zu Venedig (Sept. 1514) hatte Hieronimo Lippomano das Priorat für seinen Sohn Alexander vom Papste erlangt; am 23. Okt. erfolgte die Einsetzung (s. Altpreuß. Monatsschrift XVII* 45 *277 und Sanuto XV 35, 132, 159 u. 255).*

[3]) *Vgl. o. § 6.*

stehen [a]) und, sovil an inen ist, thun [b]), sind etlich weiter beswerden hernach verzeichent.

[*28*] Erstlich wie der weltlichen ligende guter in der geistlichen hand und nit wider an die weltlichen komen [1]). Item nachdem [c]) der geistlich stand [d]) mit constitucion, satzung und ordnung vom 5 stuel zu Rom versehen ist, das er [e]) der kirchen ligende guter, bona immobilia gnant, den leihischen personen regulariter nimer zu verkaufen oder zu verendern hat und [f]) doch di geistlichen an alle not allein aus rechtem [g]) geiz iren pomp, pracht und unordenlich wesen destermehr zu aufern [h]) und zu enthalten [i]), noch der weltlichen guter trachten, dieselben kaufs- 10 weis und in ander wege [k]), wie sie mogen, zu iren [l]) handen zu bringen [m]); welchs den weltlichen stenden [n]) beswerlich, verderblich [o]) und unleidlich ist.

[*29*] Wie die bischoff der geistlichen weltliche ererbte guter an sich zu bringen unterstehen [2]). Item es ist auch etlich mal zu schulden [p]) 15 komen, das geistlich [q]) personen erbliche [r]) guter angenomen, die sie von irn eltern neben andern iren miterben geerbt haben, und so dieselben geistlichen ane testament verstorben [s]), das solche weltliche guter durch [t]) etlich bischoven zu iren handen erfordert sind, den rechten erben zu entzihen; welchs den weltlichen zu gedulden auch ganz beswerlich und unleid- 20 lich ist.

[*30*] Wie etliche weltliche guter, so den kirchen oder clausen verkauft oder [u]) versetzt, in geistlich oberkeit zu

a) *Der folgende Schluß fehlt in H.* — *A* und sovil an inen gethan *ist nachgetr.* — c) *H om.* nachdem. — d) *H add.* ist *und läßt es später fort.* — e) *BG om.* er. — f) *H add.* trachten *und läßt es* 25 *später fort.* — g) *So sonst; W* rechten. — h) *BG* haufen. — i) *BG* underhalten. *Statt* allein ... enthalten *hat H* durch mancherlei unaussprechliche offentliche und verborgene wege ohn unterlafs. — k) *H* dieselben als vil und. — l) *H* inen *statt* iren handen. — m) *Der folgende Schluß ist in A korr.; er lautete ursprünglich in fast wörtlicher Übereinstimmung mit § 32 der Wormser Beschwerden:* erfordert die notturft, wo solche constitucion besteen soll, das dagegen von kai. M[t] und 30 und andern weltlichen stenden des reichs gesetzt, geordent und furgenomen werde, das kain weltlicher seine ligende guter den gaistlichen zuwenden dörfe, das auch in erbfellen versehung geschehe, damit von den weltlichen kain ligend unbeweglich gut an die gaistlichen komen; dann wue solchs nit notturftiglich furgesehen wurdt, ist möglich und vor augen, das der weltlich stand in kurzer zeit von den gaistlichen ganz auskauft werden, und das die gaistlichen durch solchs kaufen, auch 35 durch lehenmachung der weltlichen guter, die sie teglich mit gelt von den weltlichen zu sich ziehen, und durch ander anfell der weltlichen guter die weltlichen stende des hailigen reichs gar under sich bringen, wie sie dann vor den merern tail im hailigen reich und die weltlichen nit wol den vierten bisher behalten haben. — *In H lautet der Schluß von hier an:* auch deren bis anhero als viel an sich bracht, dafs die weltlichen noch gar ein geringen theil und also wenig mehr 40 haben, dafs sie frieden und recht im reich zu erhalten und dem Türken zu widerstehen nit vermögen und inen, den weltlichen ständen, sie wöllen dann mit den geistlichen ganz zu grund gehen, dermassen zu gedulden unleidlich ist. — n) *In A* getilgt ganz. — o) *W* verthurblich*: in A nachgetragen.* — p) *BG* klag. — q) *BG* geistlicher. — r) *BG* ererbte. — s) *BG* sterben*; in A sind getilgt.* — t) durch etl. *in A korr. a.* von den ordenlichen. — u) *So sonst; W om.* oder. 45

[1]) *Im Folgenden ist § 6 der Wormser Beschwerden benutzt.*

[2]) *Hier ist § 35 der Wormser Beschwerden benutzt.*

zihen unterstanden werden[1]). Item so sich je zu zeiten begibt, das weltliche guter, in weltlicher oberkeit gelegen, mit den zinsen, gulten und nutzungen an kirchen und clausen[a]) verkauft, versatzt oder in ander wege zugestelt werden oder[b]) zu zeiten hinder der[c]) weltlichen herschaft gegen solchen kirchen oder clausen[d]) mit zinsen oder steuern beswert, unterstehen sich di geistlichen, solche weltliche guter aus weltlicher oberkeit in geistliche oberkeit[e]) zu zihen; darob dann die bischoff und prelaten auch halten und handhaben wider recht und alle billigkeit.

[31] Von verleihung der[f]) neu gestiften pfrunden[2]). Item[g]) so ein neu[h]) pfrund von den weltlichen hohen[i]) oder niders stands gestift wurdet, wollen etlich bischoff die ersten verleihung solcher pfrund haben und die stifter[k]) nicht eher zulassen noch[l]) confirmiren, es sei dann sach, das inen solchs von den stiftern und patronen bewilliget werde[m]).

[32] Von unnotturftigen confirmation der pfrund und anders[3]). Item so also imand ein neu gestift pfrund, bruderschaft oder etwas anders dergleichen aufricht[n]) und confirmiren lassen[o]) wil, wiewol es solcher confirmation von rechts und der billigkeit wegen nit bedorft, so werden[p]) dieselbigen ubermessig an gelt geschatzt und ubernomen und durch ire statuta und ander practic dohin gedrungen, das also dergleichen stiftungen, wie gering die sein, mussen confirmirt werden; welchs auch ein grose beswerung[q]).

[33] Von den subsidien und andern[r]) beswerungen, so den geistlichen, die von den weltlichen belehent seind, aufgericht werden[4]). Item so di priester von den weltlichen belehent und presentiret werden und von den bischoven oder iren vicarien[s]) investitur begern, wollen etliche dovon haben so viel, als das lehen ein jar, an etlichen orten zwei jar[t]) einkomens hat[u]), also das der halbteil gefordert wirdt dem

a) *So sonst;* *W* clauseln. — b) *BG* auch. — c) *BG* den weltl. herrschaften. — d) *W* klauseln. — e) *H om.* in geistl. oberk. — f) *BG om.* der — g) *In A getilgt* etlich erzbischof. — h) *H add.* gestifte. — i) *AH* hohes. — k) *A* stiftung. — l) *H add.* solche pfründe. — m) *W* werden. *In A getilgt* dardurch dann zu vil maln dergleichen stiftung und gotsdinst verhindert wurde. — n) *BH* aufrichten. *A am Rande:* Nota. — o) *B om.* lassen. — p) *H add.* doch. — q) *In A getilgt* und verhinderung des gotsdiensts ist; *BH add.* ist. — *In G ist der ganze Artikel stilistisch geändert und lautet:* So jemand ein neuwe stiftung eines geistlichen beneficii oder bruderschaft aufrichten und, dafs die bestettigt werde, begeren will (wiewol es solcher confirmation von rechts und billichkeit wegen nit bedarf), nichtsdestoweniger aber werden solche stifter übermefsig mit geldforderungen beschwert und ausgesogen Sie werden auch durch die Röm. statuta, falsche und subtile renk dahin getrungen, dafs sie solche stiftungen, ob die gleich gering sein, nothwendig confirmieren lassen müssen: welches den Teutschen leien nicht eine geringe last ist. — r) *BG om.* andern. — s) von den *(W* der*)* bischoven *(in A korr. a.* geistlichen*)* . . . vicarien *Zusatz in A.* — t) an etlichen orten *(*orten *om. W)* zwei jar *Zusatz in A.* — u) *In A getilgt* fructus primi anni.

[1]) *Vgl. Wormser Gravam. § 33.*

[2]) *Als Vorl. hat § 48 der Wormser Beschwerden gedient.*

[3]) *Vgl. § 49 der Wormser Beschwerden.*

[4]) *S. § 52 der Wormser Beschwerden.*

bischoff und der ander halbteil dem archidiacono [a]) oder erzprister umb gebung der possession.

Item [b]) ubersetzen auch dieselben uber irer lehen vermogen mit subsidien und andern schatzungen, an das [c]) offentlich und redlich ursach [d]) vorhanden sein, scilicet rationabiles et [e]) manifeste, auch uber die mafs, so die gemeinen [f]) 5 rechte in offentlichen, notturfftigen und ausgedruckten fellen zulassen [g]), in welchem [h]) fall dann allein [i]) di recht [k]) subsidium [l]) zu nemen nachgeben [m]), und lassen den pristern also iren notturfftigen enthalt [n]) nit; dorumb die priester widerumb gedrungen werden, die leihen in vilerlei wege zu besweren und kein sacrament noch ander christlich gaben, wie sie das noch unterweisung 10 des heiligen evangeliums [o]) zu thun schuldig sein, umbsonst zu geben, als offentlich am tag ligt.

[34] Wie man zuvil und oft ungelerte und ungeschickte zu [p]) priester [q]) weihet [1]). Item es weihen auch di erzbischoff und bischoff oder ir suffraganen zu vil malen ungelert, ungeschickt und ganz leichtfertig per- 15 sonen, di auch zum teil [r]) kein pfrund noch andere gewise versehung irer leibsnarung, sonder allein oder oft gar kein scheinlichen tittel haben, also das dieselben oftermals aus angeborner [s]) bosheit, leichtfertikeit, ungeschicklichkeit [t]) oder armut unerbar hendel treiben, dodurch der recht, war geistlich stand voracht und dem gemeinem volk befs exempel und ergernus gegeben [u]); 20 und wurdet also durch etlich [v]) bischoff sechs vermeinten scheinzeugen geglaubt, die von dem, so geweicht [w]) werden soll, allewegen kuntschaft geben, sagend [x]), das er darzu wirdig und geschickt sei; so doch zu zeiten ir keiner denselben hievor je gesehen oder erkant hat; und unterstehen sich dermafsen allein [y]) den christlichen satzungen mit einem schein gnug zu thun. 25

[35] Von uncosten, so man die kirchen weihet [2]). Item so sie di [z]) kirchen und arme gotsheuser [aa]) weihen, besweren etlich [v]) die armen leut mit

a) *So sonst;* W archidiaconi. — b) Item *in A nachgetr.* H *beginnt* zudem werden solche geistl. pfründen mit. — c) *BG* ee des; *H add.* dafs. — d) *H add.* nicht. — e) *BG om.* et. — f) *W* gemeine. — g) auch uber . . . zulassen *Zusatz in A.* — h) welchem *korr. in A a.* dem. — i) *Statt* scilicet . . . 30 allein *hat H* derhalben. — k) *BG om.* die recht; *H* die gemeinen recht solch. — l) *So sonst;* W subsidien. — m) *Statt des folgenden Schlusses hat H* so hoch und ubermässig beschwert, das den priestern ihre notturftige enthaltung nicht gelassen wird, davon dieselbigen priester ursach nemen, sich solcher ihrer beschwerden und mangels an den leien zu erholen und die sacramente und ander christliche gaben, so sie nach gebott der heiligen evangelien umbsonst zu geben schuldig seind, 35 den leien umb gelt verkaufen. — n) *BG* ir notturftige underhaltung. — o) *So sonst;* W evangelium. — p) *H om.* zu. — q) *BG* priestern. — r) zum tail *in A nachgetr.* — s) *BG* angenomner. — t) *So sonst;* W unschicklichkeit. — u) *BG* geben. — v) etlich *korr. in A aus* die. — w) *So sonst;* W gewehet. — x) *H* welche zeugen sagen. — y) *So sonst;* W allen. — z) *A om.* di. — aa) *Statt* Item . . . gotsheuser *hat H* Item so die weihbischoff kirchen, altar und 40 kirchhöffe.

[1]) *Vgl. § 56 der Wormser Gravam.*
[2]) *Vgl. § 51 der Wormser Beschwerden.*

manchfeldigen [a]) uberigen costen, wollen auch grosse geschenk darzu haben und sonderlich di suffraganei oder weibischoff [b]).

[36] Das man auch die kirchoff zu zeiten unnotturftig weihen mufs [1]). Item wan zwai mit feusten on sondere waffen [c]) auf einem kirchoff sich 5 mit einander slahen oder reufen, also das ir einer ein wenig blutrustig wirdet, understehen sich die pfarhern interdict zu halten und die christlichen werk [d]) nit zu uben, so lang bis das die gemein den kirchoff mit sweren kosten und darlegen, wie obstet, wider weihen lassen, alles zu beswerung der weltlichen personen [e]).

10 a) *BG* mancherlei übrigem. — *In H lautet der Schluß des Artikels:* mit grosser zehrung und vielen andern unkosten. Und wiewol sie selbst bekennen, dafs sie darumb keine belohnung nehmen oder fordern sollen, so müssen ihnen doch die weltlichen im schein einer erdichten schenkung gelt für solche ihre weihung geben, das sie auch also durch ihre diener bei den armen leuten dermassen heischen und fordern lassen, dafs dessen die armen leut nicht uberig sein können. 15 Zudem dafs die weltlichen etliche sonderliche gefäfs oder geschirr zu solcher weihung kaufen und nach der weihung von dem weihbischoff oder seinen dienern wider lösen oder ihnen lassen müssen; und mit dem allen nicht ein klein gelt allenthalben in den bisthumben Teutscher lande von den weltlichen bringen; solche ubrige beschwerung der weltlichen auch billig abgestellet werden soll. — b) *Hier schiebt G folgenden Absatz ein:* Wann auch leien den kirchen altaren, zier- 20 casulen und dergleichen verehren und ihr gelt gott zu ehren ausgeben, wollen doch die weihbischoff, dafs dieselbe vorhin gesegnet und ihnen deswegen viel gaben gegeben werden sollen. Darumb billich ist, dafs solche mifsbräuch abgeschafft werden, und so die weihbischoffe nicht wollen, dafs alsdenn einem prelaten oder pfarrer solches zu thun erlaubt sei *(vergl. den zweiten der nach dem nächsten Artikel in H eingeschobenen Paragraphen).* — c) *So sonst; W* wapfen. — d) christl. 25 (*W* christliche) werk *in A korr. a.* gewonlichen gotsdinst. — e) *Hier schiebt G folgenden Artikel ein:* Die weihbischoff haben auch erdacht, dafs kein ander priester als sie den leien glocken taufen sollen; und werden die einfältigen von den weihbischoffen beredet, dafs solche getaufte glocken den teufel und ungewitter vertreiben: deswegen dann oftmals ohnzahlige gevattern und sonderlich die reichen gebetten werden, welche zu zeit solcher tauf das glockenseil angreifen und auf des 30 weihbischoffen vorsingen (wie in der kindertauf zu geschehen pflegt) alle zugleich antworten, der glocken namen widerholen, auch die glock (wie die christenmenschen) mit neuem kleid angethan wird. Darnach eilt man zu köstlicher malzeit, darzu auch die gevattern geladen werden, damit sie desto grösser geschenk verehren, und lassen sich die weihbischoffen und caplan mit ihren dienern aufs köstlich tractieren. Dabei es nicht bleibt, sondern mufs auch dem weihbischoffen ein lohn 35 gegeben werden, so sie pflegen munusculum, ein geringe gab, zu nennen, also dafs etwan in kleinen weilern 100 gulden in einem solchen glockentauf verthan werden: welches nicht allein aberglaubisch, sonder auch der christlichen religion zuwider, der einfeltigen verführung und eitele beschwerung ist. Gleichwol gedulden die bischoffen solche und noch viel ungereumbtere händel, damit sie den weihbischoffen sonsten desto weniger unterhaltung geben dörfen. Darumb dann billich solch un- 40 zimblich, schändlich werk abgestellt werden solten (dann also nennen die weihbischoffen ihren glockentauf, wann sie mit klugen leuten davon reden). So würde nit unbequem sein, wann solche consecration gleich wie mit dem weihwasser, salz, kreutern und dergleichen von jedem priester und ohne der leien kosten oder geltzahlung verrichtet würde, damit die einfaltige[n] nicht also verführt und beschediget, sonder aller verdacht des schendlichen geizes verhütet würde. — *H schiebt* 45 *folgende 3 Artikel ein (die Überseschriften aus Walch):* Von unkosten der äbte und äbtifsin weihung. Item so ein abt oder obtissin erwehlet wird, müssen sie sich, wiewol sie vor münch und closterfrauen nach notturft eingesegnet und geweihet seind, den weihbischoff auf ein neues wider weihen lassen, denselben weihbischoff und seine diener köstlich verlegen und darzu in schein einer schankung gelt geben; darauf dann viel unkostens gehet und nicht allein denselben clöstern, 50 sondern auch den weltlichen obrigkeiten, denen solche clöster zugehörig und dienstbar, zu nachtheil und schaden kompt — Von weihung viel anderer dinge zur messe gehörig. Item so die weltlichen personen in ihre kirchen mefsgewand und viel andere ding zu der mefs gehörig auf ihren kosten gott zu lob kaufen, müssen dieselben alsdann, ehe die zu der mefs gebraucht,

[1]) *Dieser Artikel stammt aus § 68 der Wormser Beschwerden.*

[*37*] **Wie sie von**[a]) **opfern der neuen walfarten auch teil begern**[1]). Item in etlichen stiften, do ein zulaufen oder ein heilgen[b]) walfart wirdet, wollen die bischoff oder prelaten den dritten oder zum wenigsten den vierden pfennig haben alles opfers, das do gefelt; welchs inen doch ir eigene geistliche recht nit zulassen; sonder solch opfer wurd billich zur hulf wider die Turken oder[c]) zu ander dergleichen notturft gemeiner Christenheit oder hilf der nechsten[d]) gebraucht.

[*38*] **Wie**[e]) **sie unzimlich gelt von der**[f]) **jungfrauencloster probsten begern**[2]). Item so etlich jungfrauencloster durch prebst regirt werden, di doch nach gefallen absetzlich und nit ewig sein, wollen die bischoff solch absetzen und aufnemen anderer probst nit zulassen, die closter geben inen dan etlich gulden[g]).

[*39*] **Von**[h]) **den erzbristern, officialen und andern geistlichen richtern**[3]). Item die official der erzbrister sein gemeinlich ungelert und ungeschickt, auch zum teil leichtfertig, geltgirig personen, und wie di[i]) selbst in offen sunden und schanden sitzen, findt man aus teglicher erfarung; dodurch dan di weltlichen personen, die sie umb sunde geburlicher weis[k]) straffen, auch in geistlichen sachen bessern solten, fast ergern und darzu von solchen leichtfertigen personen, in denen nichts dann geiz und kein

durch die weihbischoff geweihet und darumb denselben weihbischoffen verehrungen oder schenkungen gegeben werden: welcher unkosten auch billig abgestellet wirdt. So aber die weihbischoff solche mühe nicht vergebens haben wöllen, dafs sie das dann einem jeden praelaten oder pfarrherr solches umbsonst zu thun zulassen, damit onziemliche, geizige verdächtlichkeit bei ihnen nicht vermerket werde. — **Von glockenweihen.** *(Der Artikel stimmt sachlich und vielfach auch wörtlich mit dem in G eingeschobenen [vgl. Anfang der Anm.] überein, ist aber noch etwas erweitert).*

a) *BG* vom opfer*; K add.* den. — b) *Statt* oder ein heiligen *hat H* einer, *BG* heilig fart. — c) *In H lautet der Schluß des Artikels* oder sonsten zu der nechsten christenmenschen notturft gebrauchet. — d) hilf der *(BG* des*)* nechsten *in A korr. a.* armen notturftigen leuten zu gut. — e) *In K fehlt dieser Artikel.* — f) *BG om.* der. — g) *In A folgt getilgt der § 55 der Wormser Gravamina mit ganz geringer Änderung:* **Wie etliche reiche closter dem adel wider alt herkomen nachtfuter zu geben waigern.** — *G schiebt hier folgenden Artikel ein:* Wann ein apt oder aptifsin erwehlet, so werden sie getrungen ein neue consecration oder weihung zu gebrauchen, ungeacht sie vorhin als münchen und nonnen genug und überflüfsig geweihet seind, müssen den weibischoff mit den seinigen stattlich empfangen und köstlich speisen und darüber noch zu verehrung eine grosse geltsumm erlegen: welches den clöstern nit zu geringem nachtheil gereicht, wie auch denjenigen, welchen solche clöster unterworfen seind *(vgl. den ersten der nach § 36 in H eingeschobenen Artikel).* — Es haben auch die bäpst viel und mancherlei ämpter an ihrem hof erfunden, so sie umb grofs gelt verkaufen, das aber diejenige wol zahlen müssen, welche (des bapst willen nach) solcher beampten oder schreiber hülf bedörfen. Dahero kompt, dafs wann die Teutschen und sonderlich die bischoffen ihr pallium lösen oder ihre confirmation vom bapst bitten wollen, dafs sie und also auch andere merklichen beschwert und viel höher als in verschinen jahren geltsummen zu erlegen getrungen werden. Daraus gut abzunemen, wie viel und grosse strick gelt zu fangen am bäpstlichen hof gelegt werden: derwegen billich solche ämpter abgestellt werden sollen *(vgl. den nach § 13 in H eingeschobenen Artikel).* — h) *Der Artikel ist in A nachgetr.* — i) *B om.* di*; G om.* wie. — k) geburl. weis *in A korr. a.* und schande.

[1]) *Hier ist § 50 der Wormser Beschwerden benutzt.*

[2]) *Dieser Artikel stammt aus § 53 der Wormser Beschwerden.*

[3]) *Vgl. § 36 der Wormser Beschwerden.*

christlich gewissen [a]) ist, an iren gutern jemerlich beschediget und verderbt werden; welchs die erzbischoff und bischoff, wo sie recht pastores und hirten der christlichen schefflein weren, billich abstellen und solche schefflein Christi nit dergleichen ergerlichen personen [b]) bevelhen solten.

[*40*] Wie die leihen unpillich fur geistlich gericht gezogen werden [1]). Item es werden die leihen unpillich an geistlich gericht gezogen; dan so der cleger geistlich und der antwurter weltlich ist, wollen [c]) die geistlichen solch weltlich antworter umb ein ide sach, es treffe ane was es wolle, an geistlich gericht zihen, das doch offentlich wider recht ist, quia actor tenetur sequi forum rei [d]).

[*41*] Wie der [e]) weltlichen unterthan umb schuld fur geistlich gericht gezogen werden [2]). Item die geistlichen nemen auch gar oft der weltlichen unterthan umb schuld mit geistlichen rechten vor, ehe inen von der weltlichen oberkeit einich billich hilf versagt wurde, und bringen also die armen leut, di dem [f]) rechten mancherlei weis nit nachfolgen können [g]), gar mutwilliglich und erbermlich in vermeinten ban, auch verderblich [h]) kosten und scheden [i]).

[*42*] Wie [k]) man die weltlichen unbillich verursacht, ire unterthan von [l]) geistlichen gerichten abzufordern [3]). Item es gehen auch sonst vilerlei unzimlichen [m]) sachen halben ladung und manung an den geistlichen gerichten wider weltlich person aus, unangesehen das solch geistlich richter zuvor offentlich und unzweifenlich wissen, das sie [n]) nit fur sie gehoren und nachmals weisen mussen etc. [o]), welchs der [p]) weltlichen unterthanen auch hoch beswerlich ist. Dann obwol solche sachen nochmals auf ansuchen des beclagten weltlichen oberkeit fur weltlich ordenlich gericht gewisen werden, so volgt doch denselben unpillich geladen personen merglicher uncost und schaden daraus; dann sie mussen darumb ir weltliche oberkeit [q]), di sie dannocht nit [r]) allewege in der nehe bekomen mugen, ersuchen, schriften und abforderung von inen ausbringen und dieselben furter dem geistlichen richter zuschicken, darauf inen dann vil botenlons, verseumnus, cost und zerung gehet. Und so je zu zeiten ein solcher geladener sein weltlich oberkeit alspald nit finden und obgemelt abforderung [s]) zu wegen bringen und dem geistlichen richter zuschiken kan, ehe di manung am geistlichen gericht darauf ausgehet, wollen furter die geistlichen richter derhalben solch weltlich sachen, es sei warumb es wolle, gar nit weisen.

[*43*] Das [t]) die geistlichen richter etlich besonder leihensachen nit weisen wollen [4]). Item so an geistlichen gerichten der jungfrau-

a) in denen ... gewissen *in A nachgetr.* — b) erg. pers. *in A korr. a.* wolfen. — c) *So sonst; W* sollen. — d) *Statt* quia ... rei *hat H* und den weltlichen nicht leidlich ist. — e) *BG* die. — f) *So sonst; W* den. — g) *So sonst; W* kömen. — h) *So BG; W* vertürblicher. — i) *AGH* schaden. — k) *In A am Rande:* Notabene. — l) *BG* an. — m) *BGK* unzimlicher. — n) *H* solche sachen. — o) *So AK; W om.* etc. — p) *BG* den. — q) *So sonst; W* weltlichen oberkeiten. — r) *So BGH; WAK om.* nit. — s) *H add.* nit. — t) *Dieser Artikel ist in A auf einem Zettel eingeschoben.*

1) *Hier ist § 73 der Wormser Beschwerden benutzt.*
2) *Vgl. § 74 der Wormser Beschwerden.*
3) *§ 75 der Wormser Beschwerden.*
4) *Vgl. § 86 der Wormser Beschwerden.*

schaft oder uneelicher [a]) kinder halben, umb lidlon oder aber von einer wittbe wegen, umb was sachen das ist, geclagt wirdet, wollen sie solch clag nit remittirn oder weisen [b]).

[44] Von andern [c]) unpillichen costen der weltlichen sachen, so an geistlich gericht gezogen und wider geweist [d]) werden [1]). Item so ein weltlicher [e]) mit geistlichem gericht, wie obstedt, unpillich furgenomen, auch deshalben je zu zeiten remittirt und geweist wurde [f]), so fordert des strefflichen [g]) clegers procurator, der ine also unpillich furgenomen hat [h]), sein belonung fur die ausgangen procefs an den [i]) antwurter, der, als obstet, unpillich furgenomen und [k]) gewisen ist; und mus derselbig unschuldig zu dem, das er vormals unpillich verseumnus, zerung, costen und scheden [l]) darauf gelegt, bis er billiche [m]) weisung am geistlichen gericht erlangt hat [n]), die unbestendigen procefs, so, als gemelt [o]), wider inen ausgangen [p]), bezalen, wurdet [q]) auch derhalben von dem richter unnotturftige brief zu nemen mit dem vermeinten ban gedrungen und beswert [r]), ut [s]) afflictio addatur [t]), unangesehen das demselben, der also unordenlich furgenomen und deshalben gewisen ist, seine scheden abzulegen gepurten [u]). Aber solchen widersin der recht gebrauchen die geistlichen richter darumb, damit dester mehr unbillicher cleger [v]) iren gerichten anhangen und sie also unpillichen nutz aus den leuten bringen.

[45] Wie [w]) man etliche neu zehenden zu geben dringt [2]). Item so die leihen vil jar von etlichen gutern cleinen und grossen zehenden nit geben, werden sie an geistlichen gerichten, do [x]) sie kein gewin haben, dermassen bedrangt, das sie den zehenden oder anders, was von inen gefordert, geben oder den [y]) ban leiden mussen, in betrachtung ob sie gleich von einer [z]) bosen urteil gein Rom appellirten, wie sweren [aa]) und ungleichen austrag sie [bb]) daselbst bekomen [cc]).

[46] Wie der geistlichen ambtleut und bevelhaber di laihen [dd]) an die geistlichen gericht zu zihen unterstehen [3]). Item die geistlichen zihen nit allein fur ir selbs [ee]) person die leihen in obberurten

a) *So AH; W* unelichen. — b) *H add.* das doch ganz unbillich geschicht. — c) andorn *in A nachgetr.* — d) und wider geweist *desgl.* — e) *Statt* ein weltlicher *hat H* je zu zeiten weltliche personen. — f) *Statt* wie obstedt . . . wurde *hat H* als gar mit offentlicher unbeständigkeit fürgenommen werden, dafs inen dieselben geistlichen richter ihr gesuchte und begerte remittierung und weisung für ire ordentliche richter nit abschlagen können, das sie doch ungern und schwerlich thun. — g) *H om.* streflichen. — h) *H om.* der ine . . . hat. — i) *H* denselben. — k) und *in A nachgetr.; H* und darum rechtlich geweist. — l) *AKG* schaden. — m) *BG* solch. — n) *BGH om.* hat. — o) *So sonst; W* obgemelt. — p) *H add.* auch. — q) wurdet *in A nachgetr.* — r) mit dem . . . beswert *in A korr. a.* getrungen oder aber vermaints pans oder ander beschwerung erwarten. — s) *H add.* afflicto. — t) *So sonst; W* adortur; *G add.* afflicto. — u) *Statt* abzulegen gepurten *hat H* von rechts wegen von dem gegentheil abgelegt werden sollten. — v) *So A; W* unpillichen clegern. — w) *Dieser Artikel ist in A nachträglich eingeschoben.* — x) *A* geistlich gericht; doran. — y) *H* vermeinten. — z) *AH* dem. — aa) *H add.* unvermöglichen. — bb) *BG om.* sie. — cc) *BG* überkomen; *in A getilgt* mogen; *H add.* möchten. — dd) *AG add.* auch. — ee) *So sonst; W* selb.

[1]) *Aus § 76 der Wormser Beschwerden.*
[2]) *Vgl. § 40 der Wormser Beschwerden.*
[3]) *Vgl. § 77 der Wormser Beschwerden.*

und [a]) dergleichen fellen fur die geistlichen richter, sonder auch ire [b]) amptleut, schultheissen [c]), diner, dinerin und unterthan unterstehen sich, solchs gleicherweis auch [d]) wie ir herrschaft zu gebrauchen.

[47] Von schmachsachen [e]), di man am geistlichen gericht furnimbt [1]). Item wan sich je zu zeiten begibt, das geistlich personen umb injurien und schmachwort gegen leihen zu clagen haben, so unterstehet sich der [f]) geistlich richter derselben sachen auch richter zu sein; dodurch dann [g]) der antwurter von seinem ordenlichen weltlichen [h]) richter [i]) gedrungen wirdet.

[48] Wie man weltlich sachen gethaner eid wegen an das geistlich gericht zeucht [2]). Item die official nemen fur, so in weltlichen sachen und zwischen weltlichen personen bei treuen oder eiden leiplich oder schriftlich obligation, promission oder versprechung geschicht, das darumb und des scheins halben [k]) solch weltlich sachen vor inen verrecht werden sollen; und wo das besteen [l]) solt, musten alle weltlichen vertrege und brieff, di gewonlich mit dergleichen stipulation und verpflichtung gescheen [m]), an den geistlichen gerichten verrechtet werden [n]) und die weltlichen gericht vergebenlich gehalten, besetzt, auch in totum [o]) elusoria gemacht [p]) werden, das doch aller weltlichen oberkeit unleidlich, auch wider recht und di [q]) billigkeit ist. Solt aber den geistlichen gerichten leiplicher gesworner meineid halben etwas zuzelassen sein, konten sie doch dodurch der weltlichen haubtsachen, darumb der [r]) meineid gesworen, nit richter werden, sonder mochten die [s]) meineidigen person allein umb die sunde des offentlichen meineids furnemen und mit geistlicher bus buessen, doch den weltlichen richtern [t]), die di [u]) meineid mit peinlicher [v]) straff zu puessen haben, solcher irer straff halben unabbruchig [w]).

[49] Wie sie ire reformation der gericht nit halten noch handhaben [3]). Item es werden auch [x]) nit allein gemeine bestendige recht, sonder [y]) auch darzu etlicher stift eigene aufgerichte reformation offentlichen und gar in vil stucken uberfaren, widerwertig ausgelegt [z]) und gehandhabt gegen denjenen, dafur sie sich nit forchten; aber gegen den, die sich des erwern konnen, lassen sie nach; und wen die verunrechten oder vorgeweldigten di ordenlichen bischoff derselben gericht umb billiche abwendung der beswerden ersuchen [aa]), so betrifft dasselb oft den merern teil seinen thumbprobst, dechant, capittel und thumhern, wider die der ordenlich bischoff, ab er des sonst genaigt were, seiner verpflichtung halben [bb]), di er in [cc]) zeiten seiner erwelung thon [dd]) hat, kein billiche wendung thun darf.

a) *So sonst; W om.* und. — b) *H* der geistlichen. — c) *W* schultesen. — d) *In H* auch *hinter* herrschaft. — e) *So sonst; W* smesachen, smewort. — f) *BG* die geistlichen. — g) *So sonst; W om.* dann. — h) *BGH om.* weltlichen. — i) *So sonst; W* richtern. — k) *H om.* und des scheins halben. — l) *So sonst; W* bescheen. — m) *BG om.* gescheen. — n) *H om.* werden. — o) *WAK add.* in. — p) besetzt . . . gemacht *om. H.* — q) *BGH om.* di. — r) *H* ein. — s) *So sonst; W* dise. — t) *So sonst; W* dem weltl. richter. — u) *BG* den. — v) *BG* weltlicher. — w) *In A folgt noch die Überschrift von § 50, so daß § 49 nachträglich eingeschoben zu sein scheint; der Rest des Stückes A, auf den ein Verweisungszeichen hinweist, findet sich nicht mehr.* — x) *Statt* es werden auch *hat H* die geistlichen stände verachten und uberfahren. — y) *Der Rest dieses Absatzes und die beiden ersten Worte des folgenden fehlen in H.* — z) *So sonst; W* aufgelegt. — aa) *So die Vorlage; W* besuchen. — bb) *So sonst; W* were *statt* halben. — cc) *W* zu, *so B und die Vorlage.* — dd) *So KB; W* thun.

1) *Wormser Beschwerden § 78.*

2) *Vgl. § 79 der Wormser Beschwerden.*

3) *Dieser Absatz stammt aus § 38 der Wormser Beschwerden.*

Darzu so machen [1]) auch etlich [a]) bischoff und prelaten zu zeiten der geistlichen gericht und send halben irs [b]) gefallens sonderlich vermeint reformation, statuta und gesetze, di in etlichen stucken gemeinen rechten ungemefs und sonderlich aller weltlichen jurisdiction und oberkeiten, auch iren unterthanen abbruchig und fast schedlich sein [c]); unangesehen das dieselben reformation und gesetz den merern teil uf der geistlichen vorteil, auch [d]) wider di weltlichen gezogen, und di weltlichen von [e]) rechtswegen anzunemen nit schuldig sein, so werden sie doch noch rechtem, billichem verstand von den geistlichen selbst auch [f]) nit gehalten. Wan wiewol dieselben [g]) reformation gewonlich anzeigen, das vor solchen officialen und geistlichen gerichten [h]) offentliche, kundliche sunde und nit heimliche [i]) sollen gerugt [k]) und gehandelt, auch in dem allem [l]) nit das gelt, sonder allein unser herr [m]) Jhesus Christus und das heil der selen gesucht werden [n]), so find sich [o]) doch aus offentlichen, teglichen [p]) werken in fast [q]) vil stucken ganz das widerspil, wie zum teil in vor- und hernachgemelten artikeln mit der kurz berurt wirdet [r]).

[*50*] Wie sie mer gelt [s]) dann bus den sundern auflegen [2]). Item wiewol die geistlichen richter und official umb geistlich offenbar sunde allein geistlich bufs setzen solten, domit, wie obstet, vermerkt wurde, das sie allein das heil der selen und nit gelt suchten, so setzen sie doch [t]) dieselben geistlichen bus darumb dester swerer, das die leihen dieselben furter mit gelt von inen abkaufen: dadurch sie dann [u]) unzelig gelt [v]) von den leuten schatzen und bringen und also zu irem eigen genifs partheien und richter sein, das doch wider alle [w]) recht ist.

[*51*] Wie oft von ungegrundts leimunts wegen erbare man und frauen beswert werden [3]). Item so sunden oder laster halben ein mans- oder frauenperson [x]) vor dem official oder geistlichem gericht eins [y]) leimunts halben gerugt [z]) wurdet, mufs sich dieselbig [aa]) person des [bb]), so sie anderst desselben nicht als schuldig verurteilt werden wil, mit irem eid purgiren und benemen. Wan sie sich dan also gereiniget hat und, dannmals [cc]) unschuldig gehalten werden sol, derhalben sich auch wol geburet, derselben person ir scheden abzulegen, so mufs di darzu dem [dd]) official oder geistlichen richter zwen gulden und ein ort [ee]) fur einen unnotturftigen urteilbrief, den sie zu nemen gedrungen [ff]) wirdet, geben.

a) *H* etwan die *u. om.* zu zeiten. — b) *So sonst; W* ir. — c) *H add.* aber. — d) *H om.* auch. — e) *So sonst; W om.* von. — f) *So sonst; W* auch selbst. — g) *So sonst; W* dieselbe. — h) *BG* richtern. — i) *So sonst; W* heimlich. — k) *Statt* anzeigen, das . . . gerugt *(BG* geübt*) hat H* darauf gegründet sein, dafs weltliche sachen für geistliche richter nicht gezogen, auch vor solchen richtern und gerichten nicht umb heimliche, sondern allein umb offentliche, ergerliche geistliche sünde solt procedirt. — l) *So KB; WGH* allen. — m) *So sonst; W om.* herr. — n) *H add.* soll. — o) *So sonst; W* sind sie. — p) *H* dergleichen; *BG om.* tegl. — q) *BG* und sonst. — r) *H* berurt ist. Und ob ein bischof solche unbillichkeit abzustellen geneigt were, so verbeut ihm das sein eid, den er in seiner erwehlung geschworen hat. — s) *So sonst; W om.* gelt. — t) *So sonst; W om.* doch. — u) *W om.* sie dann. — v) *H* vast viel gelts. — w) *H* wider gott, recht und alle billichkeit. — x) *So sonst; W* frauenpersonen. — y) *BG om.* eins; *W* aus *statt* eins. — z) *So sonst; W* gerucht. — aa) *H* solche. — bb) *H* derhalben. — cc) *So sonst; W* damals. — dd) *So sonst; W* den. — ee) *H add.* eins gülden. — ff) *So BGH; W* bedrungen.

---

[1]) *Der folgende Absatz giebt § 57 der Wormser Beschwerden wieder.*
[2]) *Aus § 39 der Wormser Beschwerden entnommen.*
[3]) *Vgl. § 83 der Wormser Beschwerden.*

Dorumb auch di official und geistlich richter solch unbillich rug suchen und [a]) fur sich zihen; daraus dan sunderliche [b]) grosse beswerde volget [c]). Wan so ein weib fur ein ehebrecherin oder zauberin von einer andern aus zorn oder neid gescholten wirdt und fur den official kombt, legt er derselben frauen auch [d]) auf, sich des mit irem eid zu entschuldigen. Nun kan ein [e]) ider wol ermessen, das in disem fal ein weib, sie sei schuldig oder unschuldig, sweren mufs, wil sie anders ir weltlich [f]) ehre und zeitlich leben behalten; daraus nit allein boser genifs des gelts, sonder vil vorwissender [g]) meineid gesucht werden und volgen. Wollen auch dadurch je zu zeiten den weltlichen peinlichen [h]) richter an seiner gebreuchlichen [i]) straff hindern; et sic contra rationem impunita remanere delicta necessarium est [k]).

[52] Wie die geistlichen richter ein unpillich interesse suchen von vermeinten ehesachen [1]). Item so man- und weibsperson von wegen der heiligen ehe mit einander dermassen handeln, das sie sich versehen, es soll [l]) zwischen inen ein ehe sein, und darumb ir eins dem andern cleider, clenot oder anders zu behalten gibt, und alsdann der ehe halben strittig, auch von dem official [m]) geschiden werden, wil er ein [n]) unpillich interesse haben [o]) als das, was eins dem andern zu behalten geben hat; das doch [p]) wider alle recht, auch [q]) alle erbarkeit und billigkeit ist.

[53] Wie die geistlichen richter sachen, so vor weltlichem [r]) gericht auch mogen furgenomen werden, allein fur sich zihen [2]). Item wiewol auch etwan vil sachen sein, die man nach vermoge der recht mit geistlichen oder weltlichen [s]) gerichten furnemen, richten und straffen mag, so geschicht doch vil, wann die weltlichen richter also, wie sie macht haben, irn gerichtszwang [t]) brauchen, das inen durch die geistlichen richter solchs bei dem pan verpoten wirdt; und mogen also, wo es stat haben solt [u]), die geistlichen richter von den weltlichen gerichten und oberkeiten ziehen, was sie wollen; das kai^r M^t und iren weltlichen glidern [v]) beswerlich und unleidlich ist.

Und wiewol nach vermogen der recht offentlicher meineid, ehebruch, zauberei [w]) und dergleichen geistlich und weltlich richter, welcher ehe kompt, je zu zeiten burgerlich zu straffen [x]), und also preventio [y]) stat haben, so unterstehen sich doch [z]) die geistlichen richter, solche straff wider recht allein fur sich zu zihen; das dann weltlicher oberkeit auch hoch beswerlich und nit leidlich ist.

[54] Wie weltliche sachen als von mangel wegen der weltlichen hilf an geistlich gericht gezogen werden [3]). Item so weltlich

a) *Statt* solch . . . suchen und *haben BG* solchs unbilliger fug. — b) *H* viel grosser. — c) *Sonst* volgen. — d) *So sonst; in W* auch *hinter* er. — e) *So sonst; W om.* ein. — f) *BG om.* weltlich. — g) *BG* unwissender. — h) *H om.* peinl.; *W* richtern, *so sonst.* — i) *BGH* gebürlichen *(wie in d. Worms. Beschwerd.); K* gebreuchigen. — k) et sic . . . est *om. H.* — l) *So sonst; W* solt. — m) *BG add.* derhalben. — n) *H om.* ein. — o) *H* und nemlich alles. — p) *So sonst; W om.* doch. — q) *BG om.* auch. — r) *So sonst; W* weltlichen. — s) *KBG* geistlichem und weltlichem. — t) *So sonst; W om.* irn gerichtszwang; *BG* irs gerichtszwangs. — u) *H* sol. — v) *H add.* hoch. — w) *So sonst; W* zaberei. — x) *Auch in einer Hs. der Wormser Grav. fehlt wie oben* zugehört. — y) *H* die prevention. — z) *So sonst; W* om. doch.

[1]) *Hier ist § 84 der Wormser Beschwerden wiedergegeben.*
[2]) *Vgl. § 85 der Wormser Beschwerden.*
[3]) *Vgl. § 87 der Wormser Beschwerden.*

personen in weltlichen sachen bei den geistlichen richtern umb ladung ansuchen und furgeben, die weltlich oberkeit habe inen nit rechts helfen [a]) wollen, so erkennen die geistlichen richter denselben clagenden personen ladung und andere procefs, ehe die [b]) zuvor sumarie [c]) gruntlich anzeigen oder beweisen, das inen das recht vor weltlicher oberkeit gewegert sei. Und wan volgent auf der weltlichen oberkeit oder des beclagten begern die sach [d]) remittirt und gewisen, wurdet dem weltlichen richter fast kurze zeit, als vier wochen, gesetzt, darinne dem cleger entlich zu verhelfen; wue dan in derselbigen zeit [e]) die endurteil und ir volzihung nit ergehet, so lest der geistlich richter den [f]) cleger vor ime weiter in recht [g]) verfarn [h]); das fast [i]) unpillich geacht [k]) ist, so [l]) ein sach vor den weltlichen [m]) in vier wochen sol ausgefurt werden, di vor dem geistlichen richter in drei, vier oder mehr jarn sich nit endet [n]).

Es sprechen auch di geistlichen richter, das sie in solchem fal weltliche sachen fur sich [o]) ziehen mogen, wo [p]) bei weltlicher oberkeit an rechtlicher hilf mangel [q]) erschine [r]), und wollen doch nicht hinwiderumb gedulden, so ein geistlicher oder weltlicher [s]) in geistlichen sachen zu clagen und an rechtlicher hilf bei dem geistlichen richter mangel gespurt, das er die weltliche oberkeit gleicherweis umb recht ansuchen moge, wiewol die geschrieben recht an unterscheit in gemein gleich [t]) setzen, wie das [u]) bebstlich [v]) dem weltlichen und herwiderumb [w]) zu hilf komen solten [x]).

[55] Das die geistlichen richter durch vermeinte verjerung weltlich gerichtszweng an sich zu bringen furnemen [1]). Und wurd bei vil verstendigen nit fur gnug angesehen, zu sagen, wie die geistlichen richter [y]) aus langwirigem [z]) gebrauch, quasi possession und verjerter prescription an etlichen orten zwischen leihen di laihensachen [aa]) fur sich in rechtfertigung zihen mugen; dann dodurch wirt [bb]) kai^{r} M^{t} und dem Romischen reich sein [cc]) hochste wirde der weltlichen jurisdiction und gerichtszwang gesmelert, entzogen und abgewendt, so doch offenbars rechten [dd]) ist, das wider die hohen oberkeit des babsts und Rom. keisers [ee]) nimand prescribiren [ff]) oder [gg]) sich einiger verjerung gebrauchen moge, unangesehen das er [hh]) fast vil jar etwas [ii]) ruhig gebraucht und herbracht hette [kk]).

a) *KBG* verhelfen. — b) *H* sie. — c) *H om.* sumarie; *BG add.* und. — d) *So sonst; WK om.* die sach. — e) *So sonst; W om.* zeit. — f) *So sonst; W* dem. — g) *BGH* im rechten. — h) *So sonst; W* vor form. — i) *H* das dann ganz — k) *H om.* geacht. — l) *H* dafs. — m) *BGH add.* richter. — n) *H add.* Dergleichen dann zu Rom von den geistlichen richtern auch geschicht und solchen klägern auf ihr eid glaubt, auch derhalben gar oft zu merklicher beschwerung der widerparthei und zu abbruch weltlicher gerichtbarkeit fürgeben und also von den geistlichen richtern umb ihres geniefs willen glaubt und angenommen wirdt. Und sprechen di ... — o) *So sonst; W* sie. — p) *H* so. — q) *So sonst; W om.* mangel. — r) *BG* erscheinen; *H* erscheine. — s) *BG add.* richter. — t) *BG om.* gleich. — u) *H* die bäpstlichen recht dem weltlichen (*W* weltlich). — v) *W add.* Heilikeit. — w) *H add.* die weltlichen rechte den bäpstlichen rechten. — x) *KH* sollen. — y) *H beginnt:* Item es unterstehen sich auch die geistlichen stände an etlichen orten. — z) *So sonst: W* langwirigen. — aa) *Statt* an etl. ... laihensachen *hat H* weltliche personen und sachen. — bb) *Statt* zihen ... wirt *hat H* zu ziehen, dadurch dann. — cc) *H* ihre. — dd) *H* rechtens. — ee) *BG* kai^{r} M^{t}. — ff) *W* proschribiren. — gg) *BG* und. — hh) *H* ob jemand *statt* das er. — ii) *K* etwa. — kk) *BG* hat.

[1]) *Vgl. § 88 der Wormser Beschwerden.*

[56] Wie die geistlichen richter den todslegern und andern sundern zwifache straff auflegen [1]. Item nachdem oft und vil geschicht, auch bei etlichen cathedralkirchen [a]) statuta oder misbreuch sein, das die todsleger und ander sunder von mans- und weibspersonen und sonderlich in der [b]) fasten in der heiligen marterwochen nach gethaner beicht umb todslege und ander fel, di den bischoven reservirt und vorbehalten sein, offenbare bus thun mussen, wie solchs in [c]) gebrauch gehalten wirdet; und wiewol dieselben solch ir bufs offentlich thun, das inen bei der welt nicht ein geringe smach gepirt, so mussen sie doch darzu je zu zeiten nach solcher offenbaren bus den officialen vil gelts zu abtrag geben und also umb ein that zwu straff leiden, dodurch manch mensch hochlich beswert wirdet, das er dem official [d]) mehr zu straff dann [e]) zu abtrag des todslages [f]) des entleibten freundschaft oder dem freischern als dem weltlichen richter [g]) geben mus; alles wider gotliche und gemeine geschribene recht.

[57] Wie [2]) die geistlichen richter und official unehlich beiwonung [h]) und wucher von [i]) gelds wegen gedulden [k]). Item [l]) so pfaffen oder ander geistlich [m]) offentliche unehliche weiber, dabei sie kinder in verdampter geburt erzeugen, haben, oder sonst zwu person in der unehe sitzen [n]), nemen die officiäl und geistlich richter gelt und lassen solch ergerlich person geruchet also in sunden und schanden umb eins jerlichen zins willen, den sie von solchen personen jerlich nemen [o]), pleiben. Desgleichen thun sie auch [p]) mit den wucherern [q]) zu schaden und verderben nit allein zeitlichs guts, sonder auch wider got und irer selen heil; darob [r]) dann andere christenmenschen swerlich geergert, auch zu sunden und schanden bewegt, gereitzt [s]) und gefurt [t]) werden.

a) *So sonst:* *W* cathralkirchen. — b) *W om.* der. — c) *H* im. — d) *BG* den officiäln. — e) *So sonst;* *W* den. — f) *H om.* des todslages. — g) *Statt* dem freischern (*K* freufsherrn, *BG* freiherren) ... richter *hat H* derselben ordentlichen weltlichen gerichtsherrschaft. — h) *So sonst;* *W* beiwonen. — i) *B* umb, *G* umbs. — k) *BG* dulden. — l) *In G lautet der Artikel:* Die officiales lassen sich auch durch den geiz dergestalt einnemen, dafs sie zu unziemlichen wucher nicht allein nit verbieten, sondern auch allenthalben zulassen, befördern und schützen. Sie lassen auch den clericis, ja geistlichen und weltlichen zu, dafs gegen reichung eines geringen jährlichen zins die mit ihren concubinen und huren unehlichen hausen und kinder ziehen Welche beide sachen so grofs ergernis, gefahr und schaden leibs, leben und gut verursachen, dafs nicht zu erzehlen; und ist niemand, der es nicht sehe, als welche stockblind sein wollen. — Ferner begibt sich auch bisweilen, dafs ein mensch kriegs, gelübd oder ander ursachen wegen verreiset ist; und so dasselbig (!) lenger ausbleibt, als dem verlassen wolgefellt, so erlaubt der official diesem, jedoch gegen guter vergleichung und bezahlung grossen lohns, einer andern personen beizuwohnen, ohne vorgehende fleissige erkundigung, ob das abwesend ehemensch noch lebend oder tot sei. Und damit man solchs desto weniger tadeln könne, haben sie solches tolerantiam, eine gedult, genannt, nicht ohne grosse ergernus der menschen, wie auch nicht ohne schmach des heiligen ehestands. — m) *H* geweichte personen. — n) *H add.* oder in diesen fällen eines andern eheweib zum ehebruch enthalten wird. — o) *Statt* von solchen ... nemen *hat H* darumb empfahen, sitzen. — p) *WH om.* auch. — q) *So sonst;* *W* wuchern. — r) *Statt* zu schaden ... darob *hat H* dardurch. — s) *So sonst;* *W om.* auch zu ... gereitzt. — t) *So sonst;* *W* verfurt.

[1]) *Dieser Abschnitt stammt im wesentlichen aus § 90 der Wormser Beschwerden; einiges ist aus § 92 entnommen.*

[2]) *Vgl. § 91 der Wormser Beschwerden.*

Item die official lassen auch zue, das ehleut, den nit wissent [a]), ob ir ehgemal noch in leben oder tod sein, zuvor [b]) unerkundiget des rechten grunds mit andern personen beisitz haben und nennen solchs tollerantz [c]); welchs auch zu merglicher ergernus und verachtung des heiligen sacraments reicht.

[58] Wie die sendhern unpillichen zins von den heusern fordern [1]). Item der senddechant [d]) fordert auch an etlichen orten alle jar gelt von heusern in flecken und dorfern; wo dan das und dergleichen [e]) inen nit gegeben, werden die armen leut in [f]) ban gethan und dodurch gedrungen [g]), solchs unpillich zu geben; ist zu verkomen nott, wo der send hinfur [h]) gehalten, das er, wie sich von rechts wegen gepurt, gebraucht und geubt werde.

[59] Wie man wochengelt von den handwerksleuten [i]) erfordert [2]). Item dergleichen nemen sie [k]) an etlichen orten von mullern, wirten, pecken, schuchmachern [l]), schmiden, schneidern, scheffern, kuehirten und andern handwerksleuten [m]) wochengelt [n]); wo sie solchs nit ausrichten, werden sie gedrungen mit dem [o]) pan, solchs [p]) zu geben.

[60] Von unpillichen arresten und kummern [q]) der geistlichen richter [3]). Item an vil orten ist ein misbrauch in teglicher ubung [r]), das uf eins laihen ansuchen in weltlichen sachen der geistlich richter wider den [s]) andern laihen inhibicion und verbotsbrief [t]) ausgehen lest vor dem [u]) weltlichen richter nit weiter, sonder vor ime, dem geistlichen richter [v]), rechtlich zu verfaren [w]). So dann der gegenteil sich fur seinen laihenrichter [x]) zu weisen begert [y]), werden derhalb vil schriften gegen einander einbracht. Wan dan nach langwiriger rechtfertigung der geistlich richter die sach durch urteil vor ime behelt, mussen di laihen der geleben, ob inen [z]) gleich unrecht geschicht, in betrachtung des grossen costens, muhe und arbeit, so in der appellirung gein Rom inen [aa]) aufgehen wurdet, auch partheilikeit derselben richter [bb]). Dodurch entzeucht man teglich vil weltlicher sachen kai[r] M[t] oberkeit und irem gerichtszwang wider recht und billigkeit.

a) *B add.* ist. — b) *Statt* werden. Item . . . sein, zuvor *hat H:* Und also viel menschen nicht allein an ihren zeitlichen gütern, sonder auch ihrer seelen halben jämmerlich verderbt werden. So dann je zu zeiten zweifentlich fürgeben wird, als möchte eines unter zweien eheleuten an frembden orten gestorben sein, nemen die officiäl gelt und und lassen den begerten ehemenschen. — c) *Der Schluß des Artikels lautet in H* daraus auch oft gar viel geistlichs und zeitlichs schadens folget. — d) *BG* sendrichter; *H* die sentherrn fordern. — e) *Statt* wo *(G add.* sie*)* dann . . . dergleichen inen *hat H* und so ihnen das. — f) *H add.* vermeinten. — g) *H* zu solcher und viel anderer dergleiches unbillichen bezahlung gedrungen. *Damit schließt der Artikel in H.* — h) *So sonst; W* hievor. — i) *So sonst; W* handwerkleuten. — k) *K add.* auch. — l) *BG add.* schnidern. — m) *BG* mer. — n) *H add.* und. — o) *So sonst; W* den. — p) *BG* das. — q) *So sonst; W* komern. — r) *H om.* in teglicher ubung. — s) *H* wider andere. — t) *So sonst; W* gebotsbrief. — u) *H add.* ordentlichen. — v) *So sonst; W* den geistlichen. — w) *K* volfaren; *H* vollfuhren; *BG* fürzufaren. — x) *H* seinem ordentlichen, eigenen richter. — y) *Der Schluß des Artikels von hier an lautet in H* wil der geistliche richter zu erkennen haben, ob die sach für ihn oder den weltlichen richter gehören: und sich derselbige richter, als in diesem fall eine parthei, zum richter erkennt, und handhaben das mit vermeintem bann. Sollen dann solche leien derhalben gen Rom appelliren, stehet in irem vermögen nicht; zudem daſs die geistlichen obergericht zu Rom in solchen und dergleichen sachen auch partheilich sind; dardurch dann die geistlichen stände kei[r] M[t] und den weltlichen ständen viel unzehliches schadens fügen und der obrigkeit entziehen. — z) *BG* muſs er der leben, ob im. — aa) *BG* im. — bb) *BG add.* gespurt.

[1]) *Vgl. § 96 der Wormser Beschwerden.*
[2]) *Vgl. § 97 der Wormser Beschwerden.*
[3]) *Vgl. § 98 der Wormser Beschwerden.*

[*61*] **Wie durch forcht des gerichtskostens und vilerlei muhe di armen zu vertrag bewegt werden**[1]. Item der geistlich richter und official hat [a] gegen dem armen einfeldigen leihen zum [b] rechten advocaten, procurator [c] und schreiber umbsonst, aber der leihe mufs das recht aus seinem beutel [d] verlegen, daraus dan volgt, das bisweilen die unschuldigen den costen, der uf das recht gehet, auch muhe mit hin- und herlaufen fliehen und sich, ehe wan si rechten, zum [e] unpillichen vertrag begeben, durch welchen weg sie auch zu verderblichem [f] schaden gefurt und gebracht werden, unangesehen das sie [g] im grund der warheit ganz unschuldig sein.

[*62*] **Wie man kein frembden**[h] **advocaten oder procurator zu vil geistlichen gerichten brauchen darf**[2]. Item die geistlichen [i] richter wollen, das alle partheien, so vor iren gerichten hangen [k], kein andern [l] advocaten oder procurator [m] nemen, dan in der stad, do solche gericht gehalten werden [n]. Si setzen oft auch zu [o] kurze termin, das auswendig advocaten [p] nicht mugen gebraucht werden, und wenden des [q] scheinursachen fur, als geschee es dem rechten zu gut, darzu dieselben advocaten oder [r] procurator [m] verpflicht sein sollen; und geschicht doch oft [s] aus einem widerwertigen grund, als man offentlich [t] in teglicher erfarung findet, und also das dieselben [u] richter wissen, wie [v] solche advocaten [w], die bei inen sitzen, so [x] grofs forcht und scheu vor ime dem richter [y] und iren [z] herrschaften haben mussen, das sie den partheien zu rechtmessiger wehr und exception wider die [aa] richter und ander [bb] partheien, so sie doselbst beclagen, irer notturft nach [cc] nit raten und reden dorfen. Und solchs handhaben auch darumb die geistlichen prelaten und andere, so [dd] daselbst wonen: wann [ee], so si oder di iren an geistlichen rechten [ff] zu thun haben, forcht [gg] sich ein ider advocat oder [hh] procurator, einem iden [ii] frembden auswendigen wider sie die notturft zu raten oder zu reden, wan inen vil nachteils [kk] darauf stehet. Und ob imands solcher scheu und forcht der advocaten und [ll] procurator nit gestehen wolt, so bewert es die offne [mm] befindung, wan gar selten ein advocat oder ein ander so ganz [nn] volkomen und standhaftig [oo] gefunden wirdet [pp], das im an aller fleissigen [qq] furderung des rechten [rr] weder forcht, hoffnung, lieb [ss] oder leid verhindert [tt]; und [uu] darf glugks, so ein advocat oder procurator gemelter verhinderung

a) *BG* Die (*H* Item so ein) geistlichen richter und (*H* oder) officiäl haben. — b) *Statt* hat zum *hat H* einen leien für seinem geistl. gericht fürnimpt, hat er zu solichem. — c) *BG* und procuratorn. — d) *H add.* mit grossem kosten. — e) *BG* in. — f) *So sonst; WK* verderblichen. — g) *So sonst; WK om.* sie. — h) *BG om.* fremden. — i) *So sonst; W* geistlich. — k) *BG* so iren . . . anhangen. — l) *H* keine andere. — m) *Sonst* procuratorn; *H* procuratores. — n) *H* do man . . . helt. — o) *BG* auch oft zu vil; *H* auch oft so. — p) *H add.* oder procuratores — q) *So sonst; W* wen des; *K* wen dan des. — r) *H* und. — s) *H* gewöhnlich. — t) *So sonst; W* offentlicher. — u) *H* findet, wann dieselb. — v) *H* dafs. — w) *H add.* oder procuratores. — x) *BG om.* so; *H* als. — y) *BG* in der richter; *H nur* ihnen. — z) *BG om.* iren. — aa) *H* ihre der. — bb) *H* der. — cc) *Statt* so sie . . . nach (*W om.* nach) *hat H* unbillich fürnemen nottürftiglichen. — dd) *BG* die. — ee) *H* das sie wol wissen *statt* wann. — ff) *BG* am geistlichen rechte. — gg) *H* wie hart sich . . . und zu reden förchten mufs. Und ob. — hh) *H* und. — ii) *So sonst; W* einen jedem; *H om.* jeden. — kk) *W add.* daraus. — ll) *So sonst; W* oder. — mm) *So K; W* offenden; *H* doch offentliche tägliche erfahrung und ist *statt* die offne . . . wan. — nn) *H* als *statt* so ganz. — oo) *So sonst; W* schadhaftig. — pp) *H om.* gefunden wirdet. — qq) *So sonst; WG* fleissiger. — rr) *Sonst* rechtens. — ss) *So sonst; W om.* lieb. — tt) *B* verhinder; *G* verhindern. — uu) *H* sondern.

[1]) *Dieser Artikel stammt aus § 99 der Wormser Beschwerden.*

[2]) *Vgl. die Wormser Beschwerden § 100.*

keine hat [a]), das er muglichen [b]) fleis nit spare; wie vil mehr dann, so er mit obgemelter forcht umbgeben ist. Und solchs wer domit zu verkomen, das die partheien inwendig etzlicher zimlicher meilen bei dem gericht irs gefallens advocaten oder je zu zeiten [c]) procurator nemen mochten, und das dieselben advocaten noch rechter ordnung des gerichts [d]) deshalb geburliche, sondere [e]) pflicht thetten gleich den andern advocaten und procuratorn, die in der stadt, do das gericht gehalten wirdet, sitzen; und dodurch mocht man sich desto bafs im rechten unzimlicher beswerung erwern.

[*63*] Wie den armen aus fast geringen ursachen di sacrament vorgehalten werden [1]). Item so je zu zeiten imand dem pfarrer oder der kirchen schuldig [f]) und etwo aus armut nit bezalen mag [g]), derhalben umb zimlich [h]) zil bittet [i]), dem werden die sacrament verhalten [k]) und damit gepfendt, wiewol er noch gestalt der sachen vor seinem weltlichen richter [furgenomen [l])] und billich do erortert solt werden [m]).

[*64*] Wie die send unformlich gebraucht werden [2]). Item das [n]) der send, der nach satzung der rechten je [o]) uber etlich jar einmal beritten solt werden [p]), itzo [q]) alle jar beritten und geubt wurdet an vil orten, daraus beswernufs [r]) und schatzung der armen leut erwechst [s]). So wurd auch [t]) der send nit gehalten, wie der im [u]) geistlichen rechten ufgesetzt [v]), sonder man richt di penen und straffen alle uf das par gelt und geizikeit [w]), wie zum teil vorgemelt ist.

Von thum- und corhern, pfarrern und andern geistlichen personen in gemein. [*65*] Erstlich wie die capitel ire bischoff und prelaten unpillich verpinden [3]). Item die geistlichen send und gericht

a) *BG* hett. — b) *H* er dannechst nottürftigen. — c) *H om.* je zu zeiten. — d) *Statt* und das ... gerichts *hat H* die. — e) *H om.* sondere. — f) *H add.* ist. — g) *H add.* und. — h) *So sonst; WK* und zimlich. — i) *So sonst; W* pitten. — k) *Der Schluß des Artikels lautet in H* doch die weltlichen herrschaften oft in solchen fällen mit den armen unvermöglichen menschen schuldiger bezahlung halben gedult haben; viel mehr gebühret das den geistlichen, die umb gottes und barmherziger werk willen uberflüssig von den weltlichen begabet sind; die aber dem zuwider grosse härtigkeit gegen den armen mit vermeintem bann und sonsten, auch ohne billiche ersuchung der weltlichen obrigkeit gebrauchen. — l) *So in den Wormser Grav.: B ergänzt* beklagt. — m) *BG* werden solt. — *G schiebt hier folgenden Artikel ein:* Wann das bauersvolk um herbstszeit herbsten will, wie jedem zu seinem nutz erlaubt sein solt, wird ihnen doch solches von den geistlichen, so der ends den zehenden haben, bei bann und geltstraffen verbotten, dafs sie nicht herbsten dörfen, bis sie, die geistlichen, solches erlauben. Dahero vielmals erfolgt, dafs die arme leutlein zu grossem schaden kommen, wann sie ihre trauben, so sie durch das jahr durch mit grossem kosten und arbeit erbauwet, nicht einmachen dörfen, ungeacht die immittels durch die kält verderben oder welk werden: und das allein dem zehenden zu gefallen, oftmals auch aus schandlichem neid, so beides den göttlichen rechten und billigkeit und erbarkeit zuwider ist und billich abgeschafft werden soll *(vgl. den nach § 66 in H eingeschobenen Artikel).* — n) *H om.* das. — o) *H om.* je. — p) *H* werden solte, wird — q) *H add.* in etlichen bistumben umb schatzung willen der weltlichen stände unterthanen. — r) *So sonst; W* beswerung — s) wurdet an ... erwechst *om. H.* — t) *H add.* darzu. — u) *BG* in: *H* in den bäpstlichen. — v) *Der Schluß des Artikels lautet in H:* noch in derselben bischoff und irer capitel selbst gemachten reformation, darinnen sie doch ihres vortheils nicht vergessen, geordnet ist, sondern wird demselben offentlich entgegen und zuwider auf unbilliche schatzung und schindung der armen, wie offentliche tägliche geschicht geben und vor auch gemeldet ist, gerichtet und gehandelt. — w) *BG* gewinn.

1) *Vgl. § 101 der Wormser Gravamina.*
2) *Vgl. § 102 der Wormser Beschwerden.*
3) *Vgl. § 59 der Wormser Beschwerden.*

haben [a]) die thumhern derselben dumstift, der sie oberhern sein, den merern teil; und dieselben thumhern, auch etwo die chorhern in den collegiatstiften welen keinen zu bischoff oder [b]) zu [c]) ihren prelaten, er hab sich dan zuvor ufs hochst mit eiden obligirt und dermassen gegen inen verpflicht, das er inen oder 5 iren gesetzten richtern und officialen [d]) ire beswerliche [e]) furnemen und handlung nicht wenden, auch sie selbst umb ire uberfarung nit straffen dörf [f]).

[*66*] Das man das arm volk mit geltnemung umb die sacrament beswert [1]). Item es werden die unterthanen [g]) mit reichung der sacrament des altars [h]), der tauf [i]), todenbegenknus, selegeret, beichtgelt [k]) und andern 10 vil sachen von den pfarrern und iren vicarien [l]), viceplebanen, caplanen und pfarrersgesellen [m]) umb gelt angefordert und ubernomen; welchs daraus volgt, das solch pfarren [n]) den clostern zum teil [o]) incorporirt, auch [p]) von andern kirchhern und [q]) prelaten so [r]) hoch locirt [s]), pensionirt, hingelassen [t]) und mit absenz ubersetzt sein; das auch ir etlich darzu dotem beneficii die widemt hoff [u]) 15 und zehend der pfar inen selbst vorbehalten, wiewol [v]) sie nach satzung der recht selbst [w]) residirn solten; dardurch vil vicari oder pfarverweser ir geburlich ufenthaltung [x]) nit haben mugen und sich allein der stolen [y]), opfer, beichtgeld, sepulturn [z]), todenbegenknus [aa]), selgeret und dergleichen schinderei mussen gnügen lassen, so sie von reichung [bb]) der sacrament mermalns wider [cc]) der armen vermogen uber-20 flussig erfordern [dd]) und je lenger je mehr erhohern und je zu zeiten mit dem ban [ee]) einzubringen unterstehen [2]); darzu auch [ff]) die armen, die [gg]) iren freunden den ersten, den sibenden, dreisigsten und jarzeit, auch gedechtnus uf der canzel [hh]) nachzethun nit vermogen, zu bedrangen [ii]), von gesungen und gelesen messen

a) *So sonst; W* halben. — b) *Statt* send und gericht . . . bischoff oder *hat H* gericht und obgemeldte 25 sentämpter gehören gewöhnlich den thumherrn derselben thumstift zu: und erwehlen die thumherrn der thumstift keinen bischoff, desgleichen etwan die chorherrn in den collegiatstiften keinen. — c) *BG om.* zu; *GH* ihrem. — d) *H add.* ob er sonst darzu geneigt were. — e) *H* ir beschwerlich, unbillich. — f) *W* dörften; *H* wölle; das dann ohne zweifel nicht ein kleine ursach viel unziemlicher mifsbräuch der stiften ist und von bäpstlicher H[t] billich nicht geduldet und abgestelt 30 werden solle. — g) *Statt* es werden die unterthanen *hat H* wiewol die weltlichen viel pfarren bei ihnen gestiftet und gewöhnlich dermassen begabet, dafs sich fromme, geistliche, besserliche seelsorger davon ehrlich, stattlich und wol erhalten solten und möchten, auch sonderlich die heiligen sacramenten zu verkaufen hoch verbotten sind, so werden doch dieselben pfarrleut. — h) *H add.* und. — i) *BG* des taufs; *H add.* auch der. — k) *H add.* begräbnus. — l) *So sonst; W* vicaren. — 35 m) *H add.* gar. — n) *So sonst: W* pfarrern. — o) *Statt* gelt . . . zum teil *hat H* viel gelts bedrangt und hoch beschweret: das dann zum teil daraus folget, dafs etliche pfarren, clöster und stift. — p) *H* oder. — q) *H om.* und. — r) *H* thumherrn, chorherrn und Röm. curtisanen sehr. — s) *BGH* graviert — t) *BG* hingeliehen. — u) *So sonst; W* gewidembt hoff. — v) *Statt* das auch . . . wiewol *hat H* Es behalten ihnen auch ihrer etliche bevor die zugehörigen beneficia, widenhoff und zehenden 40 der pfarren, darauf. — w) *H* personlich. — x) *H* erhaltung. — y) *Statt* und sich . . . stolen (*BG* dieselben; *W* der gestolen) *hat H* sondern sich derselben. — z) *So sonst; W* sepultion. — aa) *W add.* und. — bb) *So sonst; W* bereitung. — cc) *So sonst; W* uber *statt* meim. wider. — dd) *W* uberflussiglich erfordert; *so sonst.* — ee) *BG* trau des banns. — ff) *Statt* mussen gnügen . . . darzu auch (*W om.* auch) *hat H* die sie darzu an etlichen orten in neulichkeit erhöhert und mit vermeintem 45 bann und dräuungen von den armen dringen, behelfen und geleben müssen, auch derhalben die pfarrhöffe und pfründhäuser in wefslichen gebäuen nicht erhalten werden können. Dabei nötigen sie. — gg) *H* so — hh) *BG* den canzeln — ii) *H om.* zu bedrangen.

---

[1]) *Die Überschrift stammt aus § 61 der Wormser Beschwerden, während für den Text dieses Artikels § 45 verwertet ist.*

50 [2]) *Von hier an ist § 62 der Wormser Beschwerden benutzt.*

gelt zu geben, uber das sie doch [a]) von iren selbst beneficien und stiftungen schuldig sein, die [b]) zeit mefs zu halten; also das sie die mefs nit allein einfach, sonder oft [c]) zwifach, trifach [d]) oder noch mehr verkaufen und zwei oder drei lehen mit einer mefs zu verdinen gedenken [e]).

[67] Wie die pfarhern gelt von irer[f]) pfarverwandten abzug erfordern [1]). Item so imand aus einer pfar in ein [g]) andere [h]) ehlich bestatet [i]) wirdet, fordert der [k]) pfarrer von [l]) seinem pfarkind ein gulden vor ein lofs- oder erlaubnusbrief, darauf sich die pfarleut mit iren pfarrern [m]) irs willens vertragen mussen [n]); und so sich die pfarrleut in dem allem [o]), wie hievor stehet [p]), widern, verbitten [q]) inen die pfarhern di sacrament.

Item daraus [r]) erscheint [s]), das man alle sacrament umb gelt verkauft, und an gelt mancher mufs [t]) versaumbt sein [u]).

[68] Wie man etlichen toden ein [v]) kirchhoff kaufen mufs [2]). Item so ein mensch und sonderlich ein leihe an sacrament angeferde umbkumbt [w]), erdrinkt, erslagen oder sonst tot gefunden wirdt, ob es wol nit offenbar ist, das er in todlichen sunden gestorben, dem [x]) die bebstlichen recht allein in dem fal der offenbaren und kundigen todsunden das kirchlich begrebnus wegern, und [y]) wollen sie doch di armen leut, di dermassen umbkomen, nicht uf dem kirchoff [z]) begraben lassen, ire weiber, kind oder die freund haben sich dann zuvor mit inen [aa]) vertragen [bb]).

a) *So sonst; W om.* doch. — b) *Statt* uber das . . . zeit *hat H* daraus sie dann nicht wenig, sondern merklich gelt lösen, wann sie ire. — c) *H* zwiefach, sonder oft. — d) *BGH add.* vierfach. — e) *BG om.* zu *und* gedenken. — *H schiebt hier folgenden Artikel ein:* Von unbilligem verbot des weinlesens *(Überschrift a. Walch).* Item so die armen leute ihre weinberge im herbst ablesen wöllen, wie dann das einem jeden zu seinem nutzen bequemlich und billich ist, so dann solches den geistlichen ständen, die derselben ort den weinzehenden haben, nit gefällig, verbieten sie denselben häckern, dafs sie solche weinberg nicht ablesen sollen, bis sie ihnen das vergönnen. Und müssen also je zu zeiten dieselben armen leute an ihren weinbeeren, die sie das ganze jahr mit schwerer, harter arbeit erbauet haben, umb solcher geistlichen stände zehenden und unziemlichen eigenen gesuchten nutzens oder etwan umb neids willen grossen nachtheil und schaden leiden; das doch offentlich wider gott, recht und alle billichkeit ist und billich nicht geduldet, sondern abgestellet wirde *(vgl. oben S. 682 Anm. m).* — f) *WK* iren; *BG* iren *und* zu abzug — g) *W om.* ein. — h) *H add.* zeucht und derhalben daselbst. — i) *HBG* bestätigt. — k) *H add.* erste. — l) *H add.* solchem. — m) *W* pfarren. — n) *H om.* darauf sich . . . mufsen. — o) *W* allen. — p) *Statt* in dem . . . stehet *hat H* solchs unbillichen fürnemens. — q) *H add.* sie *und om.* die pfarh. — r) *H om.* Item *und add.* offentlich — s) *Der Schluß lautet in H* das durch die weltlichen sacrament. mefs und andere obberührte ding, darauf die geistlichen gestiftet und derhalben vormals mit zehenden, zinsen und gülten hochbegabet, auf ein neues von den geistlichen erkauft werden müssen. — t) *So sonst; W* mug. — u) sein *in W korr. a.* werden. — v) *BG* leuten den. — w) *BG* vergeet. — x) *BG* dann. — y) *BG om.* und. — z) *So sonst; W* den. — *Der Anfang des Artikels bis hierher lautet in H:* Item so je zu zeiten etliche leien ohne vorgehende beicht und begerung des sacraments des altars ungefähr umbkommen und also ertrunken, erschlagen oder sonsten tot funden werden, dieselben toten cörper wöllen die geistlichen, unangesehen dafs solche verstorbene personen in keinem offentlichen verdammlichen stand, derhalben die bäpstlichen rechte gemeldte begräbnufs verbieten, verschieden sein, auf die geweiheten kirchhöffe nicht. — aa) *H add.* umb gelt. — bb) *BG schieben hier folgenden Absatz ein, der aber im Lateinischen fehlt:* Item nachdem an etlichen orten, als nemlich im Metzer bistumb, die pfarrer unterstond, so ein lepros oder sondersiech stirbt, den zu erben mit ausschliessung der rechten erben, das doch wider alle recht und billichkeit; sie, die pfarrer, auch denselben armen leuten am minsten geben, patet (!). Und so also auf dem land

[1]) *Hier wird § 63 der Wormser Beschwerden wiedergegeben.*
[2]) *Vgl. § 64 der Wormser Beschwerden.*

[69] Wie sich etliche geistliche ganz leihisch halten, auch dapfern zankanfahen [1]. Item das pfarrer und [a]) andere priester der mehrer teil [b]) in tabernen und wirtsheusern [c]) unter dem gemeinen man [d]) sitzen, auch bei dänzen [e]) und uf der gassen mit langen [f]) messern und leihischen kleidern [g]) 5 wandeln, vil ungeburlicher zenk und heder anfahen, dodurch sich zum dicker mal ein slahen begibt [h]), und also hand anlegen, das die armen verwundt oder leibslos gemacht: darnach die armen gepant und [i]) zu sweren kosten [k]) und schaden gebracht werden, auch die armen also dringen, sich mit inen ires gefallens zu vertragen und aus dem bann [l]) zu kaufen [m]).

10 [70] Wie etliche geistliche wirtschaft halten [n]) und scholder [o]) nemen [2]). Item je zu zeiten [p]) halten die geistlichen auch [q]) offen wirtschaften, do und dergleichen uf den kirchweien der [r]) ort, so [s]) sie oberherrn [t]) sein, legen sie oder ire diner, die auch priester sein, jerlich [u]) wurfel [v]), kugeln und cartenspil auf [w]), nemen auch den gewin und scholder davon, unverschambt sagen [x]), es gehore 15 inen aus oberkeit zu; wiewol [y]) in bebstlichen und weltlichen rechten, auch allen oberkeiten [z]) solchs [aa]) hoch verpoten [bb]) ist.

[71] Wie sie die kranken bewegen iren rechten erben di guter zu entziehen [3]). Item die [cc]) terminirer, auch ander monch und priester, so

ein siechenhäuslin ausstirbt, understond die pfarrer dieselbigen häuser zu verkaufen und ihnen 20 das kaufgelt zu behalten: ist wider alle billichkeit. — *H fügt dem Text folgendes Stück an:* und wöllen solche verwandten des verstorbenen nicht weltliche schande und nachred leiden, so müssen sie in diesen fällen den kirchhoff kaufen. Wer aber gelt oder geltswerth darumb zu geben hat, der mag seine freunde, unangesehen wie in grossen offentlichen sünden und schanden die gelebt, nicht allein auf den kirchhoff, sondern auch in die kirchen und gleich den heiligen begraben 25 lassen: das dann auch der geistlichen geltstrick einer ist.

a) *So sonst; W* oder. — b) *H beginnt:* Item der mehrer theil von pfarrherrn und andern priestern mischen sich. — c) *H add.* mit trinken, spielen und tanzen. — d) *Der Schluß des Artikels lautet in H:* Es gehen auch irer etliche des nachts mit mörderischen wehren und etwan in weltlichen kleidern auf der gassen und fangen mit den leien in ubernemung und vertröstung ihrer weihe und derselben 30 freiheit viel zankens und haderns an, dardurch sie den leien zu thätlicher handlung ursach geben. Und so dann derselben priester einer von den leihen verwundet oder leiblos gemacht wird, unangesehen aus was guten ursachen das geschehen, werden nicht allein die thäter, sondern auch alle verdachte bännisch gehalten, darans sie sich mit grossem, schweren kosten kaufen müssen. So aber widerumb die leien von ihnen verwundet werden, müssen sie allwegen bei den geistlichen 35 richtern unrecht und schaden haben: das doch je ein grosse, unleidliche ungleichheit ist. — e) *W* Teutzschen. — f) *W* langern. — g) *W* cledern. — h) *B om.* begibt. — i) *BG om.* und. — k) *W* sweren tod. — l) *W* band. — m) *G schiebt hier folgenden Artikel ein:* In vielen orten geduldeh die bischöffen und ihre officialen der priester unehliche beiwohnung, wann nur ihnen ein benant gelt bezahlt wirdt. Und das mehr, werden auch diejenige priester, so keine concubinen halten, ein 40 jahrzins zu zahlen getrungen mit den fürworten, dafs doch der bischoff des gelts nötig sei und nach dessen bezahlung den priestern erlaubt sei, entweder ohne oder mit concubinen zu hausen. — n) *BG* haben. — o) *W* schulder. — p) *H* es *statt* je zu zeiten. — q) *H* auch etliche geistliches stands. — r) *W* oder *statt* der. — s) *BG* do (da). — t) *W* oder ire herrn *statt* oberh. — *Statt* do und dergl. . . . sein *hat H* und an denen orten, da sie oberkeit haben wöllen. — u) *Statt* jerlich 45 *hat H* auf den kirchweihen. — v) *W* wurfen. — w) *H add.* und. — x) *H* und sagen unverschämpt. — y) *H* das doch. — z) *H om.* auch allen obrigk. — aa) *BG* das. — bb) *BGK* verbieten, *om.* ist; *H add.* und dem geistlichen stand auf das allerwiderwertigste. — cc) *BG om.* die.

[1]) *Vgl. § 66 der Wormser Beschwerden.*
[2]) *Vgl. § 69 der Wormser Beschwerden.*
50 [3]) *§ 71 der Wormser Beschwerden.*

sie bei den kranken sein [a]), bei den sie gelt oder gut wissen, uberreden sie dieselben [b]) mit gelerten [c]) worten, das sie inen [d]) bescheiden oder legirn [e]), das oft iren armen erben, kindern oder andern [f]) freunden zu grossem verderben reicht und inen vil billicher gelassen wurd.

[72] Wie die bettelorden vil gelts gein Rom bringen, auch die jungfrauencloster beswern [1]). Item dieweil auch [g]) von etlichen bettelorden vil sachen [h]) zu zeiten unnotturftiglich gein Rom in rechtfertigung gezogen, damit etwo die ordinarien, pfarhern und leihen hart beswert [i]), und solche [k]) rechtfertigung an gelt nit unterhalten werden mogen [l]), darzu drei [m]) irer general, wie man sagt, an merglich gelt [n]) nit cardinel worden sein [o]), ist zu besorgen und an etlichen orten glaublich erschollen, das durch dieselben bettelorden vil jungfrauencloster, darinnen dan nit ein geringe [p]) zal fursten, graven, freihen [q]) vom adel und burger kinder seind [r]), der ort do sie sich allein aller oberhand [s]) gebrauchen, mit geltabnemen und in andere wege [t]) zu verterblichen beswerungen furen, auch inen [u]) mit einer harten satzung [v]) bei ewiger gefengnus verbitten, ir dergleichen [w]) anligen keinem [x]) andern dan inen zu offenbaren [y]).

Solche beswerd doch zum teil abzuwenden und zu verkommen, gibt man zu bedenken, ob gut were, wo jungfrauencloster und pettelorden in einicher [z]) oberkeit hohen und nidern gericht gelegen, di von derselben oberkeit mit pflegern und verwesern nit versehen, sonder allein in gedachter munich oberkeit weren, das denselben clostern und ir idem in sonderheit zwen pfleger erbars, [aa]) und dapfers wesens, von derselben oberkeit gegeben, di bei allen iren gemeinen rechnungen irer einkomen und ausgeben [bb]) weren, auch versehen, das dieselben monch sie unbillich nit beswerten, noch uf denselben clostern zu unnotturft [cc]) zerten; dan aus solchem [dd]) an zweifel volgt, das die convend derselben closter an iren [ee]) herkomen hochlich gemert wurden, das die in hoher anzal der person gewislich wachsen und vil bafs, damit ir gelt nit gein Rom oder [ff]) ander ungepurend ort keme, unterhalten werden mochten [gg]).

a) so sie . . . sein *om. H.* — b) *H om.* uberreden sie dies. — c) *H* vorführlichen worten, als solten sie dardurch verwürkte göttliche straff abtragen und das himmelreich kaufen. — d) *H add.* nach ihrem tod ihre haab und güter. — e) *Der Schluß lautet in H* davon oft derselben leien kinder und rechte erben, dessen das ihnen vor gott und aus aller billichkeit zusteht, mit erbermlichem, grossem mangel entbern, auch derhalben unrath, armut und verderben leiden müssen. — f) *Statt* oder andern *haben BG* und. — g) *H om.* auch. — h) *H add.* und. — i) *BG* beschweren. — k) *W* solcher; *H* auch solche. — l) *H add.* und. — m) *H* deren *statt* drei. — n) *H* ausgab. — o) *H add.* und dann dieselben münch uber die jungfrauenclöster ihres ordens, darinnen ein grosse zahl der fürsten, graffen, freien adels und bürger kinder seind, alles gewalts underziehen und gebrauchen. — p) *BG* kleine. — q) *So sonst; W* freihern. — r) *W om.* seind. — s) *W add.* zu. — t) *Statt* durch dieselben . . . wege *hat H* sie denselben jungfrauenclöstern aus obgemelten und andern ursachen viel abnehmen und. — u) *So sonst; W* einen. — v) *H om.* mit *(BG* bei, *später* in*)* einer harten satzung. — w) *H om.* dergleichen. — x) *W* komen *statt* keinem. ' *Statt* keinem andern *hat H* und noth niemand anders. — y) *Der folgende Absatz lautet in H:* Solchs in besserung zu bringen, wer gut und billich, dafs dieselben bettelmünch und jungfrauenclöster alle von der herrschaften, in der obrigkeit sie gelegen, mit pflegern und verwesern dermassen fürsehen würden, die alles ihres einkommens und ausgebens wissen hetten und dardurch obgedachte beschwerung verhüten und abwenden möchten. — z) *KBG* einer. — aa) *So sonst; W* erbar — bb) *BG* ires *(W* iren*)* einkommens und usgebens. — cc) *BG* unnotturftigen zeiten lägen; *W* zerrnten. — dd) *So sonst; W* solchen. — ee) *BG* irem. — ff) *K* und; *W* andern. — gg) *KB* mocht. — *BG schieben hier die beiden folgenden Artikel ein (Text*

[1]) *Hier liegt § 72 der Wormser Beschwerden zu Grunde.*

[*73*] Das obgemelter beswerung halben auf jungstem [a]) reichstag zu Wurmbs auch gehandelt [b]) ist. Item vorgemelte artikel [c]), den stul zu Rom, auch die erzbischoff, bischoff, prelaten, official [d]), geistlich gericht und ander dergleichen geistlich personen [e]) 5 betreffent, sind den [f]) merern teil Romischer kai[r] M[t] von den weltlichen stenden des reichs auf jungst gehaltem [g]) reichstag zu Wurmbs auch [h]) schriftlich uberantwurt worden [i]) mit unterteniger bit, solch beswerungen wie billich abzustellen; das auch [k]) den erzbischoven, bischoven und andern geistlichen stenden auf gemeltem reichstag [l]) un- 10 verhalten bliben, aber [m]) bei inen bisher kein besserung funden ist. Derhalben [n]) die weltlichen stende merglich geursacht seind, bebstlicher [o]) H[t] obberurt unleidlich beswerden auf irer H[t] gnediges christlichs erbieten auch anzuzeigen und umb gnedige abwendung zu bitten [p]).

[*74*] Das noch [q]) mehr beswerden vor augen sein, di 15 dismals umb kurze willen anzuzeigen unterlassen werden [r]). Und wiewol die weltlichen stende des heiligen [s]) reichs noch vil mer [t])

nach B): Von bäpstlichen legaten und bottschaften und comitibus palatinis. So je zu zeiten bäpstlich bottschaften oder legaten in Teutsche land geschickt werden mit ihren faculteten, unterstond die in craft ihrer facultet, uneheliche kinder, bastardos et alios illegitimos, 20 etiam ex damnato coitu natos, zu legitimiren ad quoscunque actus, etiam ad successiones cum legitime natis ad omnes status et dignitates. Des dann solch legaten in terris Romani imperii kein macht haben, gebürt (*lies* gebiert) auch im heiligen reich zank, irrung und rechtvertigung, schand und ergernüſs, daſs solch us verdampter geburt erben und mit eekindern zu gleicher succession kommen solten: bitten die stänt solchs abzuschaffen. — Desgleichen werden vom stul zu 25 Rom, auch deren legaten vicecomites palatini gemacht mit gleichem gewalt, uneelich kinder zu legitimiern, etiam ad successiones, wie oben laut, auch notarios zu creieren; und seind zu zeiten solch vicecomites so ungeschickt und unerfaren, daſs sie selbs artem notariatus nit wissend (*G* wissen): volgt billich, das sie noch untüglicher notarios, dann sie seind, creierend (*G* creieren); ist auch abzuthund (*G* abzuthun). — Dieselben nuncii apostolici und legati 30 understanden auch, von eiden, pacten und obligationen zu absolviern und dieselben absolvierten ad agendum de novo wider zu restituiern, wider alle billichkeit und menschlichen glauben. — Zudem und über das so understend sie, beneficia, die auch de iure patronatus seind, zu conferiern und den patronen, geistlichen und weltlichen, zu derogiern: wurd billich abgestelt. — Daſs die geistlichen beider geschlecht in ire clöster, clausen, stift und ander versam- 35 lung von den weltlichen erben und sie kein weltlicher wider erbt. Es ist ein unleidlicher brauch eingewurzelt, also das münch-, nonnen-, begeinen-, begharten-, nolhartenversamlungen und was desselben geistlichen abgesündorten volks ist, von vatter, mutter und ander freundschaft erben, aber hinwider erbt sie niemantz; daz ganz schwer, ungleich und unträglich. Ist einsehens von nöten und also, daſs ein jede person, die sich in ein geistlichen stand thutt und begeben 40 würdt oder gethon hetten, daz die mit wissen der weltlichen oberkeit durch ire vätter oder freundschaft mit einer zimlichen provision ins closter versehen würd und daruf in alle nachvolgend erbfell verzeihen und mit andern seinen geschwisterigen oder miterben in keinem fall mer ins closter oder clausen erben soll.

a) *So sonst;* *W* jungsten; *K* jungst gehaltem — b) *K add.* worden. — c) *H* beschwerung. — d) *H* 45 *add.* send. — e) *Statt* dergl. geistl. pers. *hat H* personen geistlicher stände. — f) *BG* der. — g) *So K;* *W* gehalten. — h) *BG om.* des reichs . . . auch. — i) *K om.* worden. — k) *Statt* worden mit . . . auch *hat H* und gnädiger, billicher weis abzustellen auf daz underthänigst gebetten worden; welche klag auch damals. — l) *H om.* auf gemeltem (*W* gemelten) reichstag. — m) *H add.* derhalb. — n) *H* Darumb dann. — o) *So sonst;* *W* bebstliche. — p) *H add.* damit weiterer unrath 50 verhüt worden möchte. — q) *BG om.* noch. — r) *So sonst;* *W om.* werden. — s) *H add.* Röm. — t) *H add.* ihrer.

beswerden [a]) anzuzeigen hetten, so wollen sie [b]) doch dieselben dismals [c]) umb kurze willen, doch unbegeben [d]), anzuzeigen unterlassen [e]), des versehens, so di angezeigten abgewendt, das etliche der andern damit auch fallen wurden [f]).

Beslisliche bit. Dem allem [g]) nach ist aller weltlichen hohen 5 und nidern stende untertenig, demutig bitt an bebstlich [h]) Ht, das ir Ht alle vorgemelte [i]) beswerung des Romischen stuels und ander berurten geistlichen [k]) stende und personen, wie auch zum teil hievor gebeten ist, gnediglich abstellen und abschaffen, auch was [l]) die erzbischoff und bischoff durch ire capitel dawider verpflicht sein, sie davon 10 durch notturftige, ernstlich [m]) gebot und absolucion [n]) erledigen und sich in dem allem [o]) also [p]) vatterlich und gnediglich erzeigen wolle, das solch beschwerden [q]) alle samentlich und [r]) sonderlich zum furterlichsten entlich und bestendiglich abgestelt [s]) werden, wie sich die weltlichen stende zuvorderst umb gotlichs lobs und ehr willen, auch der notturft 15 und billichkeit nach und sonderlich auf irer bebstlichen [t]) Ht vorgemelt loblich [u]) christlich erbieten gewislich und unzweifenlich vertrosten und sich herwiderumb gegen irer bebstlichen Ht als gehorsame sone und gegen den andern geistlichen stenden als christliche bruder und glider halten wollen.

Wo aber solchs nit zum [v]) furderlichsten im bestimbter zeit [w]) ab- 20 gestelt wurde [x]), des sich doch die weltlichen stende nit vorsehen, so wollen sie irer Ht hiemit nit vorhalten, das sie solcher unleidlicher, verterblicher beswerden lenger nit gedulden konnen [y]), sonder aus der notturft gedrungen werden [z]), fur sich selbst auf ander fuglich mittel und wege zu gedenken, wie sie solcher beswerung und drangsal von 25 den geistlichen [aa]) abkomen und entladen werden [bb]) mugen [cc]).

a) *H add.* gegen den geistlichen stenden. — b) *So sonst; W om.* sie. — c) *H* uf difsmal. — d) *Statt* doch unbegeben *hat H* und dieweil sie sich versehen, dafs durch abstellung oberzehlter beschwerden der andern unbenannten mängel viel fallen solten, difsmals. — e) *Der Schluß lautet in H* und auf andere zeit, so es die notturft erfordern würde, zu enden vorbehalten. — f) *So sonst; W* 30 damit abfallen wurdet. — g) *So sonst; W* allen. — h) *So sonst; W* ir *statt* bebstlich; *BG om.* an bebstl. Ht. — i) *So sonst; W* vermelte. — k) *BG* berürter geistlicher. — l) *KH* wefs. — m) *BGH* christliche. — n) *W add.* zu. — o) *So sonst; WH* allen. — p) *BG* so; *H* als. — q) *W* beswerd. — r) *W om.* und. — s) *H* abgewendt. — t) *H om.* bebstl. — u) *BG om.* loblich; *H add.* und. — v) *H* solch beschwerden zum. — w) *WKH add.* nit. — x) *H* wurden. — y) *H* könten. — z) *H* würden. — 35 aa) *H add.* ständen. — bb) *H om.* werden. — cc) *B add.* Finis. *K add.* 1. februarii anno etc. 1523. — *Im lateinischen Texte folgt zum Schluß noch folgender Absatz:* Quemadmodum omnia haec priusquam Stis pontificiae orator et legatus a Normberga solvisset, eidem per modum responsi hinc legantis Sti referenda ad longum sunt exposita atque enumerata, essentque ita in compendium et quodammodo per catalogum redacta et recensita memorato nuncio atque oratori pontificio ferenda 40 secum Romam tradita, si non praeter omnium expectationem abitionem suam hinc tantopere maturasset ac inopinato ita discessisset. Verum ne ob id eo magis Germanorum principum, procerum atque Romani imperii statuum consultatio et conclusio Stem pontificiam fugere vel latere possent, tandem placuit onera ac gravamina, quorum non infrequens tum coram agente adhuc legato facta fuit mentio, per capita ac sigillatim ita scripta Sti pontificiae transmittere eandemque quam 45 humillime ac suppliciter pro abrogandis hisce oneribus rogare obsecrareque, ne deteriora contingant.

VII.

Der Reichstag und die Ritterschaft.

Schon in Worms hatte die Ritterschaft beschlossen, der Anschläge und des rechtlichen Austrags wegen gemeinsam vorzugehen, und am 3. Sept. 1521 berief Georg v. Wertheim die Ritterschaft Frankens zu diesem Zweck auf den 19. Sept. nach Mergentheim (Ausschreiben bei Lünig XII_2 *308), nachdem ein zum 29. Aug. angesetzter Tag anscheinend nicht zu Stande gekommen war (er war am 8. Aug. von Zaisolf v. Rosenberg im Auftrage Georgs v. Wertheim ausgeschrieben). Über die Verhandlungen in Mergentheim liegen uns keine näheren Nachrichten vor; in Wertheim, wo die Akten der Ritterschaftstage aufbewahrt sind, finden sich (Grafentagssachen nr. 17) nur die Entschuldigungsschreiben einiger Ausbleibenden (von Georg v. Limburg vom 17. Sept., Heinrich v. Heutshausen vom 15. Sept. und Conrad v. Elrichshausen vom 19. Sept.). Zu gleicher Zeit fand auch in Mainz ein Ritterschaftstag statt zur Erwählung zweier Grafen, die mit dem Regiment in Nürnberg über die Anschläge der Grafen und Herren verhandeln sollten (Instruktion des Grafen Reinhard v. Bitsch für den Tag zu Mainz am 4. Sept. in Darmstadt, Grafschaft Hanau-Lichtenberg Conv. 37 fol. 4 u. 7 Cop.). Nach einem Briefe des Grafen Ulrich v. Helfenstein, der sich im Auftrage der schwäbischen Ritterschaft beim Rate von Nürnberg nach dem Beginn des Regiments erkundigt hatte, an die Grafen von Wertheim vom 13. Novb. (*mitwochs nach Martini a. 1521, *Orig. Wertheim ibid.; vgl. auch Planitz S. 34) scheint ein gemeinsames Vorgehen der Grafen und Herren geplant zu sein; da Helfenstein die Grafen von Wertheim und Königstein zu einer Zusammenkunft aufforderte, um* einhellig antwort geben *zu können. Leider liegen uns über die dann unternommenen Schritte keine Nachrichten vor.*

Für den zweiten Reichstag zu Nürnberg erfolgte dann aber eine allgemeine Vorbereitung: die Ritterschaft in Schwaben versammelte sich im Juli 1522 in Konstanz und setzte dort eine Eingabe an die Stände (nr. 111) auf, in der die verschiedenen Beschwerdepunkte dargelegt wurden, und die fränkische Ritterschaft wurde auf den 25. Novb. nach Schweinfurt berufen, um dort ebenfalls die gemeinsamen Schritte zu beraten. An diese Versammlung richteten die Stände bald nach ihrem Zusammentritt am 29. Novb. die Aufforderung, Sickingen keine Unterstützung zu gewähren (nr. 112). Der Schweinfurter Tag war nur spärlich besucht; die Antwort an die Stände wurde deshalb auf einen neuen Tag zu Schweinfurt verschoben, der gleich damals auf den 25. Januar 1523 einberufen wurde. Eine Art Ausschuß der Ritterschaft (die einzelnen Namen werden uns nicht angegeben) verfaßte aber im Novb. und Dezb. eine ausführliche Beschwerdeschrift (nr. 113), in der die Klagen der fränkischen Ritterschaft gegen die geistlichen und weltlichen Fürsten und ihre Gerichte, gegen das Kammergericht, den schwäbischen Bund u. a. zusammengefaßt wurden. Die Schrift wurde etwa am 14. Jan. den Ständen überreicht. Manche Beschwerden, namentlich so weit sie die Gerichte betreffen, berühren sich mit denen, die der Adel im Stifte Bamberg bereits am 26. Novb. 1521 dem Bischof hatten vortragen lassen, die aber erst am 20. Okt. 1522 von dem neuen Bischof beantwortet worden waren (sie finden sich in Bamberg, Landschaftsverhandlungen nr. 3½ Ser. 2 gest. 1 fol. 1-22). Die ersten drei Kapitel der großen Beschwerdeschrift der Ritterschaft fanden eine scharfe Entgegnung von Würzburger

Seite (in den Anm. zu nr. 113), deren genaue Abfassungszeit sich nicht feststellen ließ, die aber vielleicht für die Beratungen des mit dieser Frage beauftragten kleinen Ausschusses (seine Mitglieder s. o. S. 282 Anm. 1) aufgestellt wurde.

Die zweite Versammlung zu Schweinfurt ordnete dann eine besondere Gesandtschaft an die Stände, oder falls diese bereits auseinandergegangen wären, an das Regiment ab, die einmal eine Reihe weiterer Beschwerdepunkte vorbringen (nr. 114 A), Verbesserungsvorschläge der Wormser Ordnung des rechtlichen Austrags (nr. 114 B) machen, den Entwurf einer Ordnung über Behandlung der Klagen um „Entsetzung und Betrübung der Gewere“ vorlegen (nr. 114 C) und endlich das Gesuch des Hochmeisters von Preußen um Unterstützung durch die Stände in seinem Streite mit Polen befürworten sollten (nr. 114 D; in Anm. dazu die Bitte des Hochmeisters an die Stände und deren Antwort). Die Gesandtschaft sollte am 9. Febr. in Nürnberg eintreffen, also zu einer Zeit, in der der überwiegende Teil der Stände bereits abgereist war; wir hören denn auch nichts über die weiteren Verhandlungen.

Die Fehde Sickingens kann hier natürlich nur soweit herangezogen werden, als sie den Reichstag beschäftigte; neues Material haben wir dafür nicht aufgefunden. Das Mainzer Protokoll (o. nr. 51) enthält eine Darlegung der Verhandlungen aus dem Beginn des Reichstages, die dazu führten, daß eine Gesandtschaft der Stände nach Heidelberg abgeordnet wurde, um dort eine Vermittlung zwischen den kriegführenden Parteien zu versuchen. Diese Verhandlungen, die die ständischen Gesandten im Anfang Januar führten, blieben, wie die Aufzeichnungen darüber zeigen (nr. 115), ohne Erfolg. Bald darauf, am 12. Jan., brachten die Kanzler von Trier, Pfalz und Hessen dem Reichstage die erneute Bitte ihrer Herren um Unterstützung gegen Sickingen vor (nr. 116). Der große und ein besonders dafür eingesetzter kleiner Ausschuß (s. o. S. 282 Anm. 1) befaßten sich mit der Frage und traten mit Pfalzgraf Friedrich und den drei Kanzlern in Verhandlung; sie suchten eine friedliche Beilegung des Streites herbeizuführen, wozu sich auch Sickingen erboten hatte (s. Planitz vom 13. Jan., S. 318); aber die Verhandlungen scheiterten, und es scheint schließlich von seiten der Stände gar keine Antwort auf das Gesuch der drei Fürsten erteilt worden zu sein (vgl. Planitz vom 4. Febr., S. 356).

1522 Juli 16

111. *Beschwerden der schwäbischen Ritterschaft für den kommenden Reichstag* [1]. — *1522 Juli 16 Constanz.*

[1]) *Das Stück ist die* geschrift, was die grafen und herren im land zu Schwaben mit einander beschlossen haben auf mein firbringen, innen von mir auf nestem reichstag geschriben, *die Ulrich v. Helfenstein am 8. Aug. Georg v. Wertheim übersendet. Gleichzeitig meldet er, daß letzten Dienstag [Aug. 5] einem Nürnberger Bürger bei Bayreuth die Hände abgehauen sind. Die Herren auf dem Rathaus handeln meist heimlich und ohne die Grafen,* wie es furkomen werde; aber ich find noch kein execucio dan mit briefen, doch das ni keim. Ich reit auf heiten dato heim, got geb glick, und auf den reichstag wils got kum ich wider. *Dat.* mein hand freitags nach Petri und griest mir weib und kind anno etc. 22 *(Or. ibid.).*

Aus Wertheim-Löwenstein, Reichstagssachen nr. 21, Cop. mit der Aufschrift: Was die gesanten, so von wegen gemeiner graven und hern des lands zu Schwaben auf nechstkunftigen reichstag zu Nurmberg von ir aller wegen handlen sollen. — *Auf der Rückseite von anderer Hand:* Zu gedenken, das 5 im reich kein frid; darum die graven furan zu unterhaltung nichts zu geben schuldig. — Zum andern hat man zwen graven in das regiment gewilligt und im abschied nur einen bestimt. — Zum driten so werden die zirkelreth durch die fursten bestimt, damit die stimen gemert etc. — Zum vierten so wil jeder furst in seinem bezirk uber seine nachbaren durch das regiment 10 eins landsfursten oberkeit erhalten.

Erstlichen nachdem die graven und hern im land zu Schwaben, wie ander des heiligen reichs graven und hern in aignen personen oder durch iren volmechtigen anwalt auf die reichstage zu erscheinen beschriben werden, so wil inen doch nit mer den ain stim in des reichs ratt zu- 15 gelassen und vergunt werden; des sie nit klein beschwerung tragen. Und soverr inen allen nit mer dan ain stim zugelassen und vergunt werden wolt, achten sie fur zimlich und billich, auch nit mer dan ain furst, der ein stim hat, ze geben, als nemlichen unser genediger her margraf Philips von Baden, der dan ir, der graven und hern im land 20 zu Schwaben, in keinen gemes geacht werden moge.

Zum andern sollen die gesandten anzaigen: wiewol kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus den graven und hern des land zu Schwaben auf dem reichstag zu Costnitz im sibenden jare genediglichen zugesagt, die unterhaldung camergerichts [a]) nit mer dan ein jare zu geben [1]), 25 darbei sie auch ir M[t] genediglich uber alle mandat gehanthabt und bleiben hat lassen; ist gemeiner graven und hern underthenig bit und begern, sie diser beschwerung wie obangezeigt genediglich zu erlassen. Soverr aber das je nit erlangt werden kunt oder mocht, so begern gemeine graven und hern, si zu unterhaldung camergerichts [a]) nit hoher 30 anzuschlagen dan unsern gnedigen hern margraven Philipsen von Baden, dweil inen doch nit mer dan ain stim, wie oben angezaigt, vergunt und zugelassen werden wil.

Zum dritten so sei itzo auf dem reichstag zu Wurms ain anschlag auf gemein graven und hern des lands zu Schwaben zu unterhaltung 35 des reichsregiment auferlegt, das dan von alter nit herkomen, auch sie, die graven und hern des lands zu Schwaben, darein keinswegs solichs zu unterhalten bewilligt haben. Demnach ist abermals ir untertheniq bit und begern, sie solicher anlage und beschwerung genediglich zu er-

a) *In der Hs.* camergerichs.

40 [1]) *In Worms gab die Ritterschaft an, 2 Jahre den Beitrag geleistet zu haben (RTA II 445).*

lassen; soverre aber das auch nit sein mocht, damit dan irenthalb kein zerruttung gemacht werd, so erpieten sie sich abermals, sovil als unser genediger her margraf Philip zu geben. Und sovere solichs durch die stende des reichs nit erlangt oder zugelassen werden wolt, sollen sich die gesandten verrer nit bewilligen, sonder sich solichs zu erkantnus kai^r^ M^t^ aigner person erbieten.

Zum vierten sol dieser artickel das gaistlich gericht betreffend [1]) mit andern graven und hern, sovere sie anderst mit uns anhalten wellen, angebracht werden.

Zum funften ist beratschlagt, das graf Ulrich von Helfenstein, so er widerumb anhaim kumbt, von gemeinen grafen und hern gebetten werden sol, den stat im regiment von ir aller wegen zu vertretten.

Zum sechsten der protestacion halb achten wir on not weiter zu protestiern, dweil vor durch grafen Ulrich von Helfenstein und Jorgen Truchsessen freihern zu Waltpurg zu Nurmberg vor dem stathalter und regiment protestiert worden ist [2]).

Zum sibenden lassen sie den artickel, wie des regiments halb gesetzt werden mus, bleiben.

Zum achten ist im vorderm regiment ains graven und hern besoldung 1000 guldin gewest, auch uf jungsten reichstag zu Wurmbs solich besoldung ainem graven oder hern erstlich auch bestimbt, aber im beschlus geendert worden; darumb von der graven und hern wegen zu begern ist, bei solicher besoldung nochmalen beleiben zu lassen.

Zum neunten wollen die graven und hern des lands zu Schwaben in das ausschreiben, wie das des Turkenzugs halb gestelt [3]), bewilligen.

Zum zehenten das ain jeder inhalt seines mandats den halben tail hilfgelts zu unterhaldung des reichsregiments und camergerichs grave Hansen von Montfurt gen Tettnang gewislichen auf Laurenti erlegen sol, *Aug. 10* desgleichen anderthalb viertl an der reichshilf auch nach anzal ains jeden mandats; welcher aber sein anzal gelts, wie vorstett, nit erlegt und darinen in ainem oder meren mangel oder beschwerung vermaint zu haben, sol jeder sein beschwerd und mangel graf Hansen zu Montfurt bis auf Laurenti zuschreiben und gen Tettnang antwurten.

Und ist solichs von gemeinen graven und hern im land zu Schwaben beschlossen zu Costnitz, auf mitboch nach Margarethe anno etc. 22 jar. *Juli 16*

---

[1]) *Dieser Entwurf ist nicht vorhanden.*

[2]) *Es handelt sich wohl um die Protestation, daß die Zahlung der Beiträge zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht den Rechten der Ritterschaft nicht nachteilig sein solle (vgl. RTA II 448 Anm. 2). Wann sie erfolgt ist, wissen wir nicht.*

[3]) *Gemeint ist wohl o. nr. 35.*

112. *Schreiben der Stände an die Versammlung des Adels in Schweinfurt [1]): Ermahnung, Sickingen keine Hülfe zu leisten. — 1522 November 24 Nürnberg.* *1522 Nov. 24*

W aus Wien, fasc. 4b fol. 579 f. Cop. Am Rand von anderer Hand: Schrieft
5 an den adel zu Schweinfurt versamelt. 29 EE. — *Am Schluß die Adresse:* An den adel itzo zu Schweinfurt versamelt; *und von anderer Hand beigefügt:* Haben antwort geben, sie sien in geringer zale bi einander; so sie aber von merer teil zu hauf kommen, wolten sie gepurlich antwort geben.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 Copie; dieselbe Adresse am Schluß.

10 *Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 52b-56a und nr. 10 fol. 235 f.; in Köln, fol. 30a-32a; in Frankfurt, RTA 36 fol. 122-124; in Bamberg, Ansbacher RTA 10a fol. 37 f. (fälschlich datiert:* mitwoch nach Unserer Lieben Frauen praesent.*); in Weimar, Reg. E fol. 33b nr. 69 und fol. 34 nr. 70 u. 71; in München, K. bl. 104/3 I fol. 45b-48a und K. bl. 204/6; in München*
15 *R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (2 Exemplare); in Düsseldorf, fol. 29b-33a; in Königsberg, fol. 43a-45a.*

Wiewol Ro. kei. Mt unser allergnedigster her mitsampt churfursten, fursten und andern stenden des heiligen Ro. reichs auf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs umb gemeins nutz willen recht und fridden mit
20 allem vleis geordent, auch unrechtlich that und beschedigung bi pene

---

[1]) *Am 31. Okt. hatte Sickingen sich an Graf Albrecht v. Hohenlohe, Zeisolf v. Rosenberg, Engelhart und Jörg v. Hirßhorn, Lorenz v. Rosenberg, Philipp und Götz v. Berlichingen gewandt und unter Hinweis auf das Vorgehen von Pfalz, Trier und Hessen gegen Hartmuth v. Cronberg, aus dem ihre Absicht zur Unter-*
25 *drückung des ganzen Adels deutlich hervorgehe, gebeten,* nachdem ir im reich die treffenlichsten anzal einichs lands der ritterschaft im land zu Franken haben, *alle vom Adel auf einen Tag zu laden, um darüber zu beraten; dort wolle er auch seine Beschwerden vorbringen (Münch, Sickingen III 33 f.). Der fränkische Adel war schon vorher durch den geplanten Zug des schwäbischen Bundes gegen einige*
30 *fränkische Ritterburgen, der zunächst auf den 15. Sept. festgesetzt, dann auf den 1. Mai 1523 vertagt worden war (Klüpfel II 233), und von dem er eine Beschädigung auch der Unschuldigen befürchtete, unruhig geworden. Bereits am 13. Sept. (*sambstag nach nativitatis Marie anno etc. 22) *hatten* etlich von der ritterschaft zu Franken, so itzo in eil bei einander versammelt gewesen, *den*
35 *Bischof von Würzburg dringend aufgefordert, den Zug des Bundes zu hintertreiben, da er* aus schuldigem furstlichem ampt und nach sage der recht und der gebreuche Teutscher nacion verpflicht *sei, seine Unterthanen vor Vergewaltigung zu schützen; sonst müßten die unbillig Angegriffenen ihre Freunde zur Hülfe aufbieten (Or. mit 9 Siegeln in Würzburg, Ritterschaftshandlung Bd. IV Standbuch*
40 *nr. 496 fol. 25, der Ort ist nicht angegeben). So fand die Aufforderung Sickingens eine günstige Aufnahme, und drei vom Adel beriefen ihre Standesgenossen auf den Katharinentag [Novb. 25] nach Schweinfurt (s. u. den Brief der Statthalter zu Würzburg an den Bischof vom 21. Novb. als Anm. zu Novb. 30 der Korrespondenzen). An diese Versammlung richteten die Stände obenstehendes Schreiben.*

der acht zum hochsten verbeten, so hat doch dem allem zugegen Franciscus von Sickingen sampt etlichen, so er in sein hilf bracht, unerforderts und unversagts einichs rechten [a]), auch one alle redlich ursach, sonder von vermeinter anforderung wegen, die er von andern fridbrechern und denselben zu gute widder des reichs ordnung mutwilliglich an sich genommen, den erwirdigen hochwirdigsten fursten, herrn Reicharten, erzbischoven zu Trier, churfursten etc. unsern lieben neven, frund und gnten herrn, und desselben stieft land und leute des nehestvergangen herbstmonats bevedet, uberzogen und mit eroberung etlicher befestigten flecken, todtschlag, name und brand merglich beschediget und zu noch merer beschwerung solicher seiner verwurkung durch schrieft und wort dermassen vernemen lassen, das daraus vill leute verstanden haben, als geschee solich sein handlung mit keir Mt wissen und willen. Dadurch er dan, dieweil solichs keir Mt hocheit [b]), ere und wirde zu verletzen betrieft, in das laster crimen lese maiestatis gefallen, auch gemelter offentlicher unzweivelicher misshandlung und verwirkung halber in die pene keir Mt und [c]) des heiligen reichs acht erclert und verkundiget worden ist [d]). Nichtsdesterminder beharret derselbig von Sickingen in seinem streffenlichen furnemen und ungehorsam, und langt uns an, das er zu sterkung und merung seins mutwillens noch in teglicher ubung, werbung und thetlicher handlung stee, als er dan kurzlich gegen dem hochgebornen und durchleuchtigisten fursten herrn Ludwigen, pfalzgraven bi Rein churfursten etc., etlich that understanden und gebraucht und folgents siner L. und [e]) chfl. G., auch allen derselben anhengern ein offne vede zugeschrieben. Und damit er zu dem allem dester meher leut bewegen moge, so untersteet er sich durch etlich sein anhenger in den adel zu bilden, als solten wir und andere churfursten, fursten und stende des heiligen reichs des gemuts und fursatz sein, den adel zu verdrucken, das sie auch keins gleichmessigen, furderlichen rechtens gegen uns bekommen konden [f]) sollen; das sich doch mit grund und der warheit nit erfinden wirdet. Es ist auch demselben offentlich zugegen und zuwidder, das churfursten und fursten di vom adel in iren ampten und geheimesten des reichs und fursten rethen gebrauchen, auch derhalb grossen vertrauen in sie setzen, erlich besolden und underhalten und auf jungst gehaltem reichstag zu Wormbs sich gegen prelaten, graven, herrn und ritterschaft vill eins gleichmessiger und schleuniger [g]) austrags, weder davor bescheen, aus sondern gnaden, damit sie dem adel geneigt, bewilliget; wie dan derselbig rechtlich austrag in gemelter [h])

a) *K* rechtens. — b) *K* hochste. — c) *So K; W om.* und. — d) *K om.* worden ist. — e) *So K; W om.* und — f) *K* kunnen. — g) *K* glichmessigers und schlunigers. — h) *K* der gemelten.

reichsordnung funden wirdet. Und wir aber verstanden, das ir zu Schweinfurt zusamenkommen, haben wir gedacht, das daselbst durch gnanten von Sickingen oder sein anhenger dergleichen verungelimpfen und suchen auch bescheen mocht; demnach ist an euch [a]) unser gnedigs
5 begern, gutlich und fruntlich bittend, ob solichs bescheen were oder noch beschee, ir wollet dem keinen glauben geben, sonder allein fur ein unwarlich, verfurlich gedicht halten und euch dadurch oder in andere weg in keinerlei weis in gedachts von Sickingen oder seiner anhenger hilf [b]) bewegen lassen. Dan ir habt zu erachten, weliche das
10 thetten, das sie sich damit gnants von Sickingen acht und straf verwirklich und teilhaftig machen wurden, des wir euch nit gonten; und das zufurderst kei. Mt und wir andern als glidder des reichs gnante unsere neven, frund und gnedigste herrn, Trier und Pfalz, auch derselben anhenger, helfer, darzu alle andere, widder die dergleichen that
15 gebraucht wirdet, bi dem landfridden, rechten und pillicheit zu handhaben schuldig sein. Wir sein aber keinswegs geneigt einichen vom adel one offentlich, gnugsame verwirkung und verschuldung [c]) zu straffen oder [d]) zu beschweren, sonder vill meher gewilt einen iden des adels und andere glidder des heiligen reichs bi recht und der pillicheit zu
20 handhaben, schutzen und schirmen. Und wo einer oder meher des adels weren, die sich vergeweltigung widder des reichs ordnung und den landfriden oder von mangels wegen pillichs rechtens zu beclagen hetten und das an uns samentlich oder an uns den stadthalter und das regiment oder aber an keir Mt chamergericht gelangen lassen wurde[n], darin
25 soll nach pillicheit insehung und abwendung bescheen. Das alles wolten wir euch gnediger, guter meinung nit verhalten. Geben zu Nurnberg, auf montag nach Unserer Frauen tag praesentacionis anno etc. 22. *Nov. 24*

113. *Beschwerdeschrift der in Schweinfurt am 25. November versammelten Ritterschaft an die Stände. — [1522 Dezember 29 [1]) Schwein-*
30 *furt.]* *[1522 Dez. 29]*

a) *K* auch (*st.* an euch). — b) *So K; W* helf. — c) *K* beschuldung. — d) *K om.* zu straffen oder.

[1]) *Dieses Datum ergiebt sich aus folgendem Begleitschreiben, das zugleich die Antwort auf die vorige Schrift der Stände (nr. 112) enthält:* Unser etlich habend uf das gn. schreiben, so E. fl. Gn. und Gu. neulich an die ritterschaft gen Schweinfurt gethan,
35 etlich artickel der beschwerden des gemeinen adels in der eil mit rat etlicher hochgelerter lofsen ufzeichen in zuversicht, der mer zu finden, sie auch bafs ze beratschlagen, so wir uf die tag, die zum theil algereid usgeschreiben sein, in merer zahl zusammenkommen. Aber dweil wir verstanden, das sich der reichstag in kurz enden wolt, haben wir der sachen zu gut solche beschwerden E. fl. Gn. und
40 Gu. eilend hiemit zugeschickt undertheniglich und freundlich bittend, die

W aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen Bd. 4 Standbuch nr. 496 fol. 64 ff. Druck in fol., 16 Bll. und 2 Bll. Umschlag, auf dem nur folgender Titel steht: Dise der Graven: herren | gemainer Ritterschafft, vñ anderer | beschwerden, sein Kay. Maiestat Stathalter, vnd | den Reichstenden so in dem. XXIII. jar zu Nûrm- | berg versamelt gewest, vberant- | wort worden. 5

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 112-146. Cop.

Der Druck auch in Nürnberg, nr. 6 (hinter fol. 259); in München, K. bl. 104/3 I fol. 74-90; in Schwerin, RTA Schweriner Serie. — Einen anderer Druck in 4° verzeichnet Weller nr. 2357 (16 Bll. und Titelbl.; in Berlin Kön. 10 *Bibl. Flugschriften 1523. 10); ein von dem obigen etwas abweichender Druck ferner noch in Wien, Reichssachen in genere I 246 ff. Copien auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 218-258 und nr. 10 fol. 239-255; in Weimar, Reg. E. fol. 33 b nr. 69 (2 Exemplare) und fol. 34 nr. 70 u. 71; in Karlsruhe, RTA nr. 22; in Marburg, Religionssachen 1520-24. IV fol. 13-45;* 15 *Düsseldorf, nr. 3 fol. 158 b - 193 a; Königsberg, fol. 108-128 a; München R.A. Nördlinger RTA fasc. 27; Speier, Akten des Nürnberger Reichstags; Bamberg, Ansbacher RTA Bd. 10 fol. 400-412 a und Bd. 10 a fol. 135 b -160 (überschrieben:* sontags nach Anthonii *[Jan. 18]* a. 23 [1]*). Unvollständig in Köln fol. 123-139 a; in München, K. bl. 200/12 und 204/6; Ravensburg,* 20 *Fasc. 22. — Gedruckt (doch mit Auslassung eines Blattes) von Goldast, Politische Reichshändel S. 978-989 und danach von Bürgermeister, Codex diplom. equestris I 1385-1407. Eine Reihe von Auszügen auch bei Jörg S. 21 ff. und 39 ff.*

(Anrede.) Etlich aus den graffen, hern und ritterschaft auf beger 25 und zulassung E. fl. Gn. u. Gu., der gemeinen reichstend, schrift an die ritterschaft, so zu Schweinfurt neulich versammelt gewest, ausgangen [2]),

gnediglich zu bedenken, und ehe dann man vom kai[n] reichstag zu Nurnberg abscheidt, die in erbar, leidliche besserung zu furen. Das wurd on zweifel ein merglichen frid, einigheit und gehorsame in Teutscher nation machen und den 30 gemeinen nutz nit wenig furdern. E. fl. D[t], Gn. und Gu. undertheniglich und freundlich zu dienen sind wir willig. Datum montag nach der unschuldigen kindlin tag anno etc. 22. — Etliche us der ritterschaft, so neulich bei einander gewest seind. *Aus Karlsruhe, RTA nr. 22; auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 216 f. und nr. 10 fol. 237; Frankfurt, RTA 38 fol. 147 f.; in Bamberg, Ansbacher RTA* 35 *Bd. 10 a fol. 161; Königsberg, fol. 128 b; Düsseldorf, fol. 193 f.; Ravensburg, Fasc. 22. Den Ständen überreicht wurde die Schrift zwischen dem 13. und 15. Jan. 1523; denn Planitz, der am 13. noch nichts von der Beschwerde zu berichten weiß, erwähnt sie am 15. (S. 324) — Ende Dezember versuchte der Adel auch, sich mit den größeren Städten gegen die Fürsten zu vereinigen (vgl.* 40 *unten den Brief der Bürgermeister von Augsburg an die beiden Rehlinger vom 30. Dezb. 1522).*

[1]) *Das Datum kann sich nicht auf die Übergabe der Beschwerden an die Stände beziehen (vgl. die vorige Anm.). Es giebt wohl nur die Zeit der Anfertigung der Abschrift an.* 45

[2]) *S. o. nr. 112.*

zeigen an E. fl. D^t [a]), Gn., Gu. und freuntschaften von wegen ire, auch anderer irer [b]) hern, freund und [c]) gemeinen adels undertheniglich, dienstlich und freuntlich etliche artickel, darine si wider recht, alt herkumen und pillicheit sich beschwert zu sein vermeinen, welche E. fl. D^t, Gn. 5 und freuntschaften [d]) baſs versteen wöllen [e]), dann sie die aus irer einfeltigkeit oder unverstand haben [f]) mügen furtragen, auch dabei gnediglich ermessen und glauben, ob gleich jetzo der grösser theil aus der ritterschaft dermassen öffentlich neben uns zu clagen [g]) scheue tregt, villeicht das ir etliche bei E. fl. Gn. dienen, etliche [h]) andere sunst in 10 sorgen steen etc., das inen doch nachvolgende beschwernus [i]), wo sie nit in erbere, zimliche, gleiche weg bracht werden, nichts weniger dann den jetzgemelten suplicierenden anligen; underthenigs, dienstlichs und [k]) freuntlichs vleiſs bittend, E. fl. D^t, Gn. [l]) und freuntschaft wöllen noch disen reichstag vleiſs fürwenden, das der ritterschaft hierin gepürliche, 15 ertregliche, gleichmessige leichterung begegnen müg; so wöllen sie sich zu aller gepürlicher gehorsam auch dester williger erzeigen.

Des adels beschwerden. [I] Zum ersten wider die fürsten und hohe öberkeit [m]). [*1*] Und zum ersten wider gemeinen fürstenstand und hohe öberkeit underschidliche artickel fürzuwenden, 20 so ist den grafen, herrn, auch anderm adel beschwerlich, nachdem vast alle stend im Rö. reich aus irer notturft je zu zeiten zusamenkomen, sich irer mengel halben zu unterreden, das doch etliche fürsten und öberkeit je zu zeiten irem adel solchs mit gewalt oder droen zu weren understeen wider pillicheit, dieweil die ritterschaft sollichs an vill orten ob 25 zweihundert jarn dermassen herpracht hat, wie dann die brief irer alten vereinigung das anzeigen. Bitten von solchem unpillichen fürnemen abzusteen; dann unerliche, verbottne conventickel oder zusamenkummung [n]) sein dem adel gleich als hoch zuwider als andern reichstenden, in betrachtung wo sich ein puntschuch oder armer Cuntz entporen solt, das 30 derselb [o]) gemeinen adel und ire gütter nichts minder vervolgen würde dann andere habhafte reichstend [1]).

a) *So F:* *W* durchleuchtigsten. — b) *F* iren. — c) *F add.* des. — d) *F* freuntschaft. — e) *F om.* wöllen. — f) *F* unverstands halben. — g) *F* dieser zulag *st.* uns zu clagen. — h) *F om.* etliche. — i) *F* beschwerung. — k) *F om.* und. — l) *So F:* *W* Gn. durchl. Gn. — m) *F add.* in 35 gmain — n) *F* zusamenkomen. — o) *F* dieselben.

---

[1]) *In Würzburg (Ritterschaftshandlungen Bd. 4. Standbuch nr. 496 fol. 82-84; verheftet: fol. 83 gehört hinter fol. 84) findet sich der Entwurf einer scharfen Beantwortung der ersten 3 Kapitel dieser Beschwerden durch die dortige Regierung (überschrieben:* Der ritterschaft schrift an die stende des reichs zu Nurenberg gethan 40 etliche artickel, dorinne sie wider recht, alt herkummen und billigkeit sich beschwerdt zu sein vermeinen*). Die einzelnen Paragraphen werden hier in Anmerkungen zu*

[*2*] Zum andern das die curfürsten, fürsten und andere stend des Rö. reichs oft eigene heimliche und offenliche püntnus unter inen aufrichten, die on zweifel, ob sie gleich kei. M[t] mit worten je zu zeiten ausnemen, mer zu spaltung und widerwertigkeit dann gehorsam gegen kei. M[t] als irer rechten öberkeit geperen und also gewislich wider 5 gemeinen landfriden und nutz Teutscher nation sein, dieweil dester weniger wider dieselben je zu zeiten gepürlich execution und volstreckung der erlangten recht oder anderer pillicheit geschehen mügen [a]); welches dergleichen zu thun die fürsten dem adel zu weren oftermals sich [b]) understanden, unangesehen das die graven, hern und ritterschaft zu 10 erhaltung ires stands und gerechtigkeit mit eren bisher solche versamblung geübt, wie dann die stett auch mermals gethan haben. Hierümb bitten sie, alle püntnus im reich abzustellen oder inen auch sollichs nit zu weren [1]).

[*3*] Item das [c]) etlich fürsten, so sie einen aus dem adel je zu 15 zeiten umb burgerliche und nit peinlich sachen fahen lassen, in iren urpheden zu vil hart und unpilliger mafs verpinden, also das dieselben, ob inen gleich hinfür daselbst here mer verunrechtung geschee, kein gegenwer thun dörfen, die doch kei. recht und die [d]) gemein reichsordnung jedermann zulassen; und müssen sich je zu zeiten die armen 20 des adels also mit der zeit von iren gutern oder gerechtigkeiten dringen lassen, dieweil sie rechtliche hilf und ausfürung (wo man sich der appellation nit begibt) wider so mechtige stend nit wissen zu erlangen, und die rechtmessig gegenwer inen, wie obgemelt [e]), abgeschnitten wirdet [2]). 25

[*4*] Item dergleichen verpinden ir etlich je zu zeiten einen edelman, das er wider sein urphed weder in oder ausserhalb rechtens reden oder clagen darf, welches dann etwan hart verpürgt mufs werden, unangesehen das es wider recht, alle vernunft und erberkeit ist [3]).

a) *F* mog. — b) *F om.* sich. — c) *So F; W om.* das. — d) *F om.* die. — e) *F* gemelt. 30

den entsprechenden Abschnitten mitgeteilt. Zu § 1 ist bemerkt: Des adel beschwerd erstlich wider die fursten. 1. Conventickel: mit was fugen sulchs die zu thun hab, ist offenbar; auch wie sich etlich in diser entporung [*Sickingens*] gehalten, ist offenbar etc.

[1]) *Die Würzburger Antwort lautet:* 2. Weifs man wol, welche pundnufs zu- 35 gelossen oder nit; darinne weifs man sich unverweifslich zu halten etc.

[2]) *Antwort:* 3. Versihet man sich keiner urphede, die nit wol verschulter sach genumen sei worden.

[3]) *Antwort:* 4. Hat man kein wissens; versihet man sich, nit dermassen on genugsam vorgehend ursach geschehen sei. 40

[5] Item wo dann durch vill bitt, mühe und flehen, auch, als man je fürgibt, aus sündern gnaden etliche fürsten gegen einem armen, den sie zu clagen gedrungen haben, sich in ein entlich recht verfassen lassen und aus den volgenden gerichtlichen processen sich ungegrünt zu sein
5 spüren, so dretten sie aus vermeinten geferbten scheinursachen eigens willens wider daraus. Also pleibt die gerechtigkeit oft verdruckt; und darf der beschedigt (aus forcht, das sein widertheil ime oder den seinen in werender ordenlichen rechtvertigung vil unruhe verdeckter oder offentlicher weis darneben zuschieb) ine, den fürsten, vor seiner öberkeit
10 oder den hoffrethen oft nit beclagen, sunder muſs ehe seiner güter oder gerechtigkeit ewig entperen [1]).

[6] Item so einer aus der ritterschaft burgern oder pauern ligende gütter abkauft, die reiſssteur oder andere dergleichen beschwerden irer öberkeit gegeben, muſs er, der kaufer, hinfür solche beschwerd davon
15 auch reichen; aber herwiderümb, wenn [a]) einer des adels seine gütter, die hievor obgemelter stück unbeschwert gewest, dem burger oder paurn verkauft, so legt man denselben güttern neue beschwerden auf, welches dem adel zwifach zu unpillichem nachteil reicht; dann also muſs er sein hab dester geringer verkaufen, und kumen darzu vil des adels
20 gutter in dise pürden ewiglich, unangesehen ob sie ein graff, herr oder edelman hernach in kaufsweis oder durch andere mittel wider an sich pringt [2]).

[7] Item in den burgfriden etlicher gemeiner ganerbenheuser wöllen vil fürsten und andere gewelt für unleidlich und unrecht achten,
25 das sie einem clagenden ganerben je zu zeiten daselbst sollen gerecht werden oder öffnung wider sich des orts zu erkennen gedulden; sagend, es soll ein jeder beklagter nach satzung der recht vor seinem nechsten öbristen richter furgenomen werden. Aber herwiderumb wöllen sie söllich recht nit leiden, sunder machen dem adel zu nachteil ordnung,
30 das man sie vor iren eigen dienern und rethen zum ersten beclagen soll, welche one zweifel auch oft geprechlich sein wie andere leut, also das sie irer hern ungnad und anders besorgen, dadurch ir frei gemüt, nach ides gewissen zu urteilen, merklich verhindert wirdet, auch sölche ordinung wider alle recht und pillicheit [b]), allein iren gnaden zu vorteil

35 a) *F* herwider wo. — b) *F om.* und pillicheit.

[1]) *Antwort:* 5. Versihet man sich, nit geschehen sei.
[2]) *Antwort:* 6. Wurdt durch die fursten des adels in vil stucken verschont aus gnaden, das sie darnach fur ein gerechtigkeit haben wollen; darumb diser artickel unbillig als ein clag gesetzt.

und dem adel zu geverlichem nachteil fürgenomen. Dergleichen thut der Schwebisch pund auch, da er oft frembde vor seinen richtern zu rechten dringt und von iren ördenlichen gerichtszwengen [a]) unpillich abzeucht. Ist nun söllichs andern stenden recht, so liefs man der ganerben vom adel aufgerichte burkfrid hierinnen auch pillich un- 5 angefochten pleiben [1]).

[*8*] Item etlich fürsten haben neulich als bei menschen gedenken und die andern noch neher ein vermeinte gewonheit angefangen und die mit der that oder gewalt gehandhabt, das sie die alten vätterlichen manlehen den vom adel und burgern, als der abgestorben nechsten 10 lehenserben, nit leihen wöllen, sie sein dann davor semptlich belehnet gewest; und dringen also ein ganz geschlecht eines schilt und helms oder vill aus den, iren fl. Gn. lehenspflicht oder dienst zu thun, ehe sie einiche nutzung von den lehen entpfahen mügen; oder wo einer das nit thun will, wirdet er gar davon gestossen wider geschribne recht 15 und pillicheit; und werden etlich irer Gn. also noch in achtzig oder hundert jaren den merern theil aller irer underthan manlehen gar in ire hend pringen, wann niemand will sich gern gegen einem hern verpflichten, er hab dann dagegen etwas jerlichs nutzes [b]) [2]).

[*9*] Item so haben die fürsten besünder in Hohen-Teutschen landen 20 ein neuerung in kurz angefangen, das ir vil alle heimgestorbene weltliche lehen für sich selbst behalten, so doch irer Gn. vorfaren deren vil oft gnediglich wider unter den adel verlihen; und besünder in erwelung der geistlichen fürsten wirdet irn Gn. mermals eingepunden, kein heimgefallen der stift ritterlehen einichem vom adel zu leihen, das 25 uber drei oder vier hundert güldin oder dergleichen zall [c]) wert sei [d]), das auch wider altherkumen und unpillich beschicht [e]); dann one zweifel, wo der adel bei den stiften an dem untern Reinstram, in Franken, Westvalen und umb die Weser so vest und getreulich nit gehalten, hetten sie ire weltliche anstossenden nachbaren vorlangst 30 inen underthenig gemacht, wie den bischoffen [f]) in Thüringen, Meych-

a) *F* irem ... gerichtszwang. — b) *F* nutz darvon. — c) *F* sol. — d) *F* sein. — e) *F* geschicht — f) *So F; W* bischoffe.

[1]) *Antwort:* 7. Wil sich der gemein adel mit obrigkeit den fursten vergleichen, das je unbillig; dann man weifs, was furstlichem stand und was gemeinem adel 35 gepurt. Das aber ine die fursten vor iren rethen gerecht werden, geschicht dem adel zu gut; sunst weifs man wol, wie die fursten sollen gerechtfertigt werden. Und haben die von adel ine, den fursten, kain gesetz zu machen.

[2]) *Antwort:* 8. Versihet man sich, mit dem adel nit dermassen gehalten werde; aber mit den burgern hat es ein ander gestalt etc. 40

sen, der Mark, zu a) Pomern, Mechelpurg und anderswo beschehen ist [1]).

[*10*] Item vil fürsten geprauchen ire regal der münz ungeschicklich, indem das ire Gn. zu notturft irer underthan fast wenig silbermünz zu schlahen verordnen, dadurch des adels verwandten neben andern aus not gedrungen werden b) frembde munz zu nemen, die oft weder an dem schrot, korn c) oder gehalt der andern des Rö. reichs ganghafter munz sich vergleichet, als mit den rollenpatzen und dergleichen jetzt teglich beschicht d) [2]).

[*11*] Item e) es haben auch bei dreien oder mer fürsten in kurzen jaren vor absterben keiser Maximilians, unsers allergnedigsten hern hochlöblicher gedechtnus, von irer M[t] neue zöll geschicklich in geheim erlangt. Dieweil man aber durch einen druck zu Nürmberg ausgangen und sunst f) allerlei erfarung mit der zeit verstanden, was merklicher, grosser beschwerden, theuerung und unleidlicher g) pürden nit allein den fürstenthumben, darein sie gelegt worden h), sünder auch allen darumb- und daran stossenden landen davon erwachsen i), hat man der zwen, als k) in dem Wirtenpergischen und Brandenburgischen landen, widerumb abgestellt oder l) ruhen m) lassen; aber die andern werden von etlichen churfürsten und fürsten, den sie besündern, tapfern, grossen nutz tragen, mit gewalt verteidingt und gehandhabt zu merklichem nachteil des ganzen Reinstrams und gemeinem n) nutz aller der Hohen-Teutschen land, welche sunst mit vil zufelligen aufl ägen in disen schweren zeiten beladen sein. Bitten hierumb obgemelte vom adel, dieweil sie ir gewachsene uberpleibende frücht von getreid, wein etc. den burgern und andern jerlich auch dester wolfeiler derhalben verkaufen müssen, das E. fl. D[t], chfl. und fl. Gn., Gu. und freuntschaften, dieweil sie

a) *F* und Bumern — b) *F add.* nit mit geringem irem schaden. — c) *F* korn, schrott. — d) *F* geschicht. — e) *In dem einen Bamberger Exemplar (Ansb. RTA Bd. 10 a fol. 139 a) steht neben diesem Absatz von anderer Hand folgende Randbemerkung:* Nota: wie die vom adel der von Nürnberg ausschreiben des zols halber, in meiner gn. h. der marggrafen land gelegt, glimpfen. — Dank hab, lieber marggraf, du hast es wol umb den adel verdient. — f) *F add.* aus. — g) *F* onleidliche. — h) *So F; W* werden. — i) *F add.* darzu dafs sie den kei[n] rechten und der gulden buln zuwider. — k) *F add.* ein. — l) *F* und. — m) *F* beruhen. — n) *So F; W* gemeinen.

[1]) *Antwort:* 9. Ob ein her das lehen, so im heimgefallen, selber behelt, thut er nimants unrecht: es hat sich defs der billigkeit nach nimand zu beclagen. — Das aber die geistliche fursten verbunden werden sollen, geschicht dem adel nit zuwider, sunder das ein ider bischoff sulche lehen nit allein sein freunden, sunder den, so treulich dem stift dinen und gedient haben etc.

[2]) *Antwort:* 10. Der munz halben ist die schuld des adels, so sich nit gehorsam halten und munz nemmen irs gefallens. Wurumb solt man dann vergeblich munzen?

jetzt hie versamelt sein, dise und andere obgemelte beschwerden zum theil mit ernst abschaffen, abthun und die andern, so sie berüren, für sich selbst gnediglich abstellen und in gleichere weg, dan bisher gescheen [a]) ist, füren wöllen [1]).

[12] Item in etlichen fürstenthumben müssen die armen underthan von irem gewachsen wein den zehenten geben, wie von alter herkumen, und darzu aus neulichem [b]) aufgerichtem gepott irer landfürsten von demselben wein in iren kellern noch einmal den zehenten theil inen, den fürsten, geben, das inen je pillich beschwerlich ist, als in Tür[in]gen, Meichsen und der Coburgischen herschaft beschicht [2]).

[13] Item wiewol etlich gaistlich [c]) fürsten gegen iren prelatten, ritterschaft und stetten, damit sie von denselben in irer grossen armut und nötten hilf, beistand und darleihen einer merklichen summa gelts bekomen, zur zeit, die nit vil uber menschen gedenken ist, sich vereinigt, auch solche vertreg verbrieft und versigelt haben, unter anderm [d]) viel artickeln ongeverlich inhaltend, das der geistlich fürst, sein capittel und derselben nachkomen hinfür ewiglich keinen krieg anfahen und in kein einung kummen, sich weder zu fürsten, hern oder stetten nicht [e]) verpinden etc. an rat und willen der 21 rethe, die, aus obgemelten stenden erwelt, stets an seiner fl. Gn. hoff und mit ime regiern solten [f]): so verachten doch jetzt ire nachkomen solche vertreg, auch unverletzte brief und sigel in disen und etlichen andern artickeln und verpinden sich zu andern gewelten on rat oder bewilligung [g]) gemeiner ritterschaft oder deren, so aus inen zu jetzgedachten 21 solten verordnet sein [h]), auch on vorwissen der andern irer underthan; welches dem adel nit wenig beschwerlich, dieweil er merklichen nachteil und schaden daraus entpfindet, auch vermutlich dester ehe wider des Rö. reichs ordnung und landfriden mag vergweltigt werden, wie etlichen bisher unpillichen beschehen ist [3]).

[14] Item wiewol in vil landen Teutscher nation ein bestendiger gepreuch oder gewonheit uber menschen gedenken, auch lenger dann

a) *F* bescheen. — b) *F* neu. — c) *So F: W om.* gaistlich. — d) *F* andern. — e) *F om.* nicht. — f) *F* sollen. — g) *F* verwilligung. — h) *F om.* sein.

[1]) *Antwort:* 11. Die zoll betreffend, were dieselbige unbilliger weis het oder furnem, mach sulichs, wie sich dann gepurt, gesucht werden; dem wurdt von der obern hand zimlich hilf nit versagt etc.

[2]) *Antwort:* 12. Lost man die verantwurten, die solchs thun.

[3]) *Antwort:* 13. Wue der furst angezeigt wurdt, sol gepurlich antwurt gefallen und angezeigt werden, das sulche beschuldigung und schmehe billig verpliben etc.

zu recht gnug gerüwiglich herkumen ist, das die graven, hern und gemeiner adel iren fürsten und lehenhern umb ire lehengütter an besöldung ausserhalb derselben fürstenthumb und frembden herschaften zu gut zu dienen nit schüldig sein anderst dann, was sie aus gutem willen 5 thun, so haben sich doch etliche fürsten neulich daselbst understanden iren adel anzuziehen, als ob er iren Gn. uberall und allweg zu dienen schüldig, es were weit oder nahent, wiewol sie nit mügen anzeigen in menschen gedechtnus, das ire eltern oder vorfaren die aus der ritterschaft, so durch sie zu dienst erfordert, aber doch aussenpliben sein, 10 je weder an leib oder [a]) gutt gestrafft haben. Wo sie aber jemand in oder an iren fürstenthumben zu beschedigen understünd, ist der adel gutwillig und schüldig mit seinem leib oder gut, wie frummen lehenmannen gezimpt [b]) und von alter herkummen ist, iren fl. Gn. zu helfen und zu retten; bitt sich dapei pleiben zu lassen [1]).

15 [*15*] Item [c]) es sein auch etlich fürsten und oberkeit je zu zeiten als hochbegierig wider etliche vom adel, das, als ein gerucht oder vermutung ist, sie iren streifenden hauptleuten heimlich bevelhen, woe sie den oder disen im feld betretten, sie hart auf den tot zu verwunden oder gar zu entleiben, unangesehen ob derselben einer nit flihe, sünder 20 gutten bescheid gebe oder flühe und entreite in einen flecken, darin egemelte der fürsten reisige nachjagen, ine on verwundung fahen oder in gefengnus und zum rechten pringen und behalten mügen; als von den Würzpurgischen reutern dem Mertin von Schaumberg seligen, item dem Karel von Schaunberg und N. Gebsattel seligen, der vor dem 25 thor zu Pernhaim bei nacht, da er sunst nit entlaufen kunt, erstochen wurde, an das man bisher irer freuntschaft auf ir vilfeltig begeren je einige ansehenliche, gnugsame ursachen anzeigt hat, warümb solche that geschehen; dergleichen ist jetzo, als man sagt, durch die Pündischen reuter einem edelman, N. Hundt genannt, auch begegnet, der un30 schüldiglich im feld erstochen worden [2]).

a) *F add.* an. — b) *F* gepurt. — c) *Der ganze Paragraph fehlt in F.*

[1]) *Antwort:* 14. Wurd nit gestanden; ire pflicht lert sie auch anders. Und ob sie sich je zu zeiten ungehorsam gehalten und nit gestrafft, haben sie sich defs zu bedanken; gibt in aber kein gerechtigkeit, hinfur nit zu dinen.

35 [2]) *Antwort:* 15 Wurdt nit gestanden, das dermassen befele, wie erdichtlich (*von anderer Hand übergeschrieben:* in ira sua) angezeigt wil werden, geschehen sei. Und het kein zweifel, wu bei zeiten derselbigen hern, dobei es geschehen sei, solchs angezogen worden, sie hetten unverweifslich antwurt wissen zu geben. Dann solt dargegen angezeigt werden, wefs unfugs von gemeinem adel furgenumen 40 je zu zeiten ist worden, wurd meniglich sehen, ob widerumb gegen ine gehandelt, das sie merglich ursach darzu geben hetten etc.

[II] Des adels beschwerden [a]) wider der fürsten und hohen öberkeit land-, hoff-, sall- und andere gericht. [*16*] Item etliche fürsten, auch etliche derselben gewaltigen begünstigen ire undersessen etwan zuvil wider die auswendigen frembden, so irer notturft nach rechtlich hilf da suchen müssen; und ob der beschwert 5 gern notarii und zeugen darzu erforderte, damit er die partheiische [b]), ungleiche handlung oder ungepürlichen verzug an [c]) keiserlich regiment oder camergericht mit glauben kunte anzeigen und sein recht villeicht dahin schieben etc. [d]), so wöllen gewonnlich die offen schreiber oder andere, die im selben fürstentumb sitzen, aus forcht sich weder zum 10 notariampt umb zimlich belonung geprauchen oder zu zeugen vermügen lassen, unangesehen das ein ider notari bei verlierung seines ampts sich den armen als den reichen geprauchen zu lassen schuldig ist; es dringt sie dieselb öberkeit auch selten darzu, ob sie gleich derhalben angerüfft wirdet. Also muſs dann mancher vil jar im rechten unpillich auf- 15 gehalten werden, bis er aus verdrieſs, besorgnus oder armut selbst davon lest und des seinen entpiret; dann wo dergleichen ein sorg [e]) sach auf ir tregt, lassen sich die frembden notari noch vil weniger bei dise gericht pringen, zu dem das vil armer vom adel denselben frembden notarien ires willens nit alzeit uber feld zu reiten verlegung oder be- 20 zalung thun mügen [1]).

[*17*] Item an etlichen [f]) fürsten landgericht lassen sie die mörder und andere miſshendler, die mer dann halb je zu zeiten offenbar in solchen miſshendeln sein, alspald sie kumen, als wern sie unschüldig, sich mit dem eid purgieren, ehe man iren widertheil [g]) darzu verkündet, 25 und vergleiten sie dann, sagend, es geschee in kraft irer fl. freiheit; dadurch werden vil schelk, so dem adel oder andern öberkeiten entlaufen, irer gepürlichen straff zu entfliehen wider die pillicheit gehegt [2]).

[*18*] Item es ist auch ein [h]) böse gewonheit, besünder in den gerichten, die man nit alle wochen einmal helt, das man den beclagten 30

a) *F* beschwerung. — b) *W* partheiischen; *F* parteisch. — c) *F* am. — d) *F om.* etc. — e) *F* sorg ein. — f) *F add.* der. — g) *So F: W* widertheiln. — h) *F om.* ein.

[1]) *Antwort:* [II] Des adels beschwerd wider der fursten und hohen oberkeit etc. gericht. 1. Wurd nit gestanden, dermassen gehandelt werd. Wu sich aber etlich von dem gerichtszwang, dorunter sie und ire vordern gehoren und gehort, wolten 35 unbilligerweis abzihen, ab sich (*Hs.* sie) dann ein notari dorinne spert und der sach mussig stehe, wer nit unbillig etc.

[2]) *Antwort:* 2. Wan sich einer reinigen oder ein bitzig (?) thun, hat es sein sunder form mit verkunden und erforderungen derjenigen (*Hs.* denj.), so vermein dorein zu reden, deſs sich der billigkeit noch nimant zu beschweren hat etc. 40

zu dreien gerichten nacheinander underschidlich laden mufs, ehe man den kleger auf desselben ungehorsam, wie recht ist, lest volfaren, also das an den gerichten, die auf die cottember [a]) allein oder sunst selten im jar gehalten werden, schier neun monat erscheinen [b]), ehe man den 5 citierten zu der antwurt mag pringen. Were gut dieselben ladung zu kürzen, auch auf einmal peremptorie und entlich ausgeen zu lassen; hett dann einer ursach seines auspleibens, könt dannocht wol anzeigt [c]) und noch der gepur je zu zeiten derselb restituirt werden [1]).

[*19*] Item etliche fürsten lassen oft für [d]) ire landgericht ziehen 10 sachen, die nicht dahin, sünder für ire nidere ordenlich öberkeit des adels und andere, hinter den die beklagt parthei sitzt, gehören, als umb schmehwort, geltschuld und dergleichen personlich sprüch; und ob sollichs iren fl. Gn. etwon uber ire landrichter geclagt wirdet, schaffen sie es doch nit ab, sünder wöllen, das ein graff, herr oder edelman söll 15 die seinen allweg in sölchen fellen gerichtlich abfordern, unangesehen das inen selbst on einich abfordrung gebüret, sölche sachen hinwegzuweisen; und geschicht auf ein [e]) vortel; dann so je zu zeiten einer oder mer vom adel gedachte abfordrung verseumen oder nit anheim sein etc. [f]), so mügen die fürsten oder irer Gn. land- oder andere 20 gericht uber sölche sachen dermassen in ein posses oder gewer des gerichtszwangs kumen, damit sie hernach einen schein haben, sich [g]) in des adels kleine öberkeit auch von tag zu tag einzutringen [2]).

[*20*] Item etliche fürsten wöllen die frembden und besünder des adels verwandten, so an irer fl. Gn. landgericht einen desselben under- 25 than rechtlich beclagen, in allen fellen an underscheid zu der reconvention und dem gegenrechten daselbst dringen, das wider kei. geschribne recht und beschwerlich ist, wie dann die neugemacht gedrückt Bambergisch landgerichtsordinung söllichs inhelt; und müssen die armen je zu zeiten das gegenrecht verpürgen uber ir vermügen und die andern

30 a) *F* quatemper. — b) *So F: W* erscheinet. — c) *So F; W nur* angezeigt werden. — d) *F* in. — e) *F* einen. — f) *F om.* etc. — g) *F om.* sich.

[1]) *Antwort:* 3. Ist nit entgegen mit besserung einzusehen, do dem clager schleunig (*Hs.* scheunig) recht gestat und der beclagt auch nit vereilt wurdt.

[2]) *Antwort:* 4. Wu der artickel uf Wurtzpurg gemeint, wurd er unbilliger 35 weis furgetragen; dann von alter herkummen, das umb schmewort, geltschult und andere personlich spruch an des stiftes gericht gerechtfertigt. Und obwol aus gnaden (*Hs. wiederholt* a. g.) uf dero vom adel abfordern je zu zeiten gewisen, so hab sie doch in einer genanten zeit dem cleger rechts verhelfen mussen oder die sach ist wider an des stift gericht gewachsen, demselben sie geren entpflihen 40 und ires gefallens handeln und dem fursten an seiner obrigkeit abbruch thun wolten.

je zu zeiten ire clag fallen lassen, dieweil sie kein bürgen aufpringen künnen; alles wider geschribne recht, die den [a]) armen caution und vergewissung [b]) mit iren eiden zu thun zulassen [1]).

[*21*] Item den urteln an gemelten [c]) gerichten thun ire [d]) Gn. oft fast langsame volziehung auch gegen iren underthanen und besünder wo not ist, wider ein ungehorsamen ernst fürzuwenden [e]) [2]).

[*22*] Item etlich fürsten und andere öberkeit haben von kei[r] M[t] hochlöblicher gedechtnus neulich etlich freiheit erkauft, das, so ein endurtel oder anderer [f]) bescheid in sachen, die nit uber vier, fünf bis in sechshundert güldin wert betreffen, an [g]) iren gerichten eröffnet wirdet, der verlierend theil davon an kei. M[t] oder ire gericht nit appellieren darf. Etliche andere curfürsten und fürsten verpieten sunst, das man von inen in keiner sachen an kei. M[t] oder ire [h]) gericht sich berüffen soll, unter einem schein der freiheiten, so doch auf keinem reichstag vor [i]) gemeinen stenden bisher haben mügen fürgelegt werden, ausserhalb der güldin bullen, die alle churfürsten billich zugleich hilten [k]) oder sie gar fallen liessen; oder verbieten [l]) das in schein einer alten verjerten gewonheit, unangesehen das die rechtgelerten sagen, wie in solchen hohen öberkeiten, als der gerichtszwang ist, kein underthan gegen kei[r] M[t] oder bebstlicher H[t] einiche verjerung ersitzen müge. Sölches alles, vermutlich zu reden, geschicht, damit, so an irer fl. Gn. gerichten einem vom adel oder anderm [m]) armen ungleichs begegnet, das kei. M[t], ire stathalter, regiment oder camergericht sollichs nit erfaren und dem verletzten wider zu der pillicheit dester weniger verhelfen kan; welches nit geringe ursachen gibt zu veden und thatlichen angriffen [n]) [3]).

[III] Beschwerden wider der fürsten zent- oder halsgericht. [*23*] Es sein auch die zent-, plut- oder halsgericht an vil orten Teutscher nation ubeler versehen dann andere gericht, so in purgerlichen sachen allein zu erkennen haben, dieweil etliche vil fürsten

a) *F* dom. — b) *F* verweisung. — c) *F* von obgemelten. — d) *F add.* fl. — e) *F add.* und mit gewalt thatlich die urtell zu volstrecken. — f) *F* ander. — g) *F* betrifft von. — h) *F om.* ire. — i) *So F; W* von. — k) *So F; W* halten. — l) *F add.* dafs. — m) *F* andern. — n) *F* handlungen.

[1]) *Antwort:* 5. Versihet nit anders, dan was gemeine geschriben recht zulossen und von alter herkummen ist, gehandelt werd.

[2]) *Antwort:* 6. Kumpt aus des adels ungehorsam; so man ine von gerichtsordnung mandirt, wie vor alter herkummen, geben sie nichts daruf und tragen einander uber ruck, dodurch die execution irenthalben verhindert etc.

[3]) *Antwort:* 7. Von disem artickel weifs W. nichts, gehet ine auch nichts an. Wer aber billig, wer sich der geschriben recht fur sich gebrauchen wolt, wie dann billig geschicht, das sie, so sie wider (*Hs.* wie) denselbigen weren, auch stat hetten.

pflegen alte reisige knecht oder sunst einfeltige, schlechte, der rechtlichen ubung unerfarne person schir gleich als pfrundner dahin zu richtern zu setzen, die den merern theil für recht achten, wenn ein gefangner aus harter fülterung und marter einicher misshandlung (die ime je zu zeiten 5 fragweis vorgesagt wirdet) bekennet, das man ine alwegen [a]) töten möge; so man doch sunst vil mer underschid, nachfrag und erfarung der umbstenden seiner gescheen bekentnus mit vleiss suchen soll, aus ursachen das oft kündig worden, wie einer aus marter bekent, das er nie gethan hat [1]).

10 [*24*] Item sölcher peinlichen richter, auch der schöpfen oder beisitzer belonung steet in vil fürstenthumben den merern theil auf den pusfellen ires gerichts armen underthan; daraus erwechst, das oft von inen (und besünder des adels verwandten, vil mer dann die, so iren fürsten on mittel zugehören) on gnugsam verwirkung [b]) die armen dester begirlicher 15 in grosse, schwere puss erkant und zu irem verderben bis auf das bein genagen werden, also das dieselben iren edelleuten, so inen mit getreidleihen, schützung und beschirmung, auch allen andern zufallenden nötten allein beisten [c]) müssen, ire ördenliche rent, zins und fron dester weniger geben und thun kunnen; were besser, das gemelte person kein theil 20 daran hetten, sünder ein gewisen sold, und die fürsten sölche puss allein [d]) behielten [2]).

[*25*] Item an vil zenten und besunder im Frankenland ist ein grosser missprauch, das man etliche dörichte form eines gerichtlichen process helt, die doch dem gemeinen kein rechten, auch der vernunft 25 zuwider sein; und welcher procurator als redner, lüssner [e]), warner oder der selbstsacher (das vier underschidlich person auf einer seiten sein müssen) den ungeverlich oder aus unverstand ein wenig ubertrit oder wider einen des richters gegeben bescheid, der kein endurtel ist, seiner notdurft nach mit züchtigen, unschmehlichen worten rechtmessig einred 30 thut, mit beger des andern bescheids darauf von stund an zu gewarten, so erkennt man ine fellich in die erst, ander oder dritte puss, die zu

a) *F om.* alwegen. — b) *F add.* als wan sie an einander tratzen oder grosse buben mit den geisellen scherzen, oder so etliche auf den kirchtagen oder frei markten an einander schelten, doch nit schlagen etc. — c) *So F; W* leisten. — d) *F om.* allein. — e) = losner, *Horer; vgl. Grimmsches* 35 *Wörterbuch VI 1198.*

[1]) *Antwort:* [III] Beschwerden wider der fursten zent und halsgericht etc. 1. Mit den zenten zu versehen, sprechen die zentgrafen nit urteil, sunder die schopfen oder beisitzer; dorumb von unnoten doctores do in zu sitzen. Aber ein alter reisig knecht solt dannoch mer gesehen haben dann ein schlechter baur.

40 [2]) *Antwort:* 2 Der puss halben soll billig einsehen geschehen; doch das der adel dem zentgericht kein verhinderung thun, wie auch billig geschicht.

vil malen von einem bis in sechs guldin lauft; aus sölcher sorg und forcht darf oft ein armer sein rechtmessig gegrünte notturft daselbst nit fürtragen lassen, aber jerlich schatzet man durch disen schein des rechten den armen merklich vil gelts unpillichen ab; dann die zentrichter und schöpfen haben iren gepürenden [a]) theil davon, wiewol dem landsfursten der merer theil volgt; ist hochlich not, dem ein endrung zu thun [1]).

[*26*] Item von obgemelten irrigen, nichtigen processen der nidern zent- oder halsgericht, dieweil sie vil gelts ertragen, lossen etliche fürsten für ire rethe oder andere, so pessern verstand des rechtens hetten, in keinen weg appellieren, sünder wer leit, der leit [b]), unangesehen das vilmals des adels underthanen und andern armen daselbst offentlich unrecht beschicht [2]).

[*27*] Item in etlichen halsgerichten oder zenten dringen die fürsten nit allein der graven, hern und ritterschaft underthan je zu zeiten wider alten verjerten gepranch inen raifssteuer zu geben oder in frembde land gewapnet nachzuvolgen, sünder understeen sich auch an vil orten in bürgerlichen sachen, die mit der zent-, plut- oder halsgericht gar kein gemeinschaft haben, des adels underthanen zu verpieten, iren hern und junkhern in vil stücken nit gehorsam zu sein, und handhaben sie dabei unpillichen [c]) [3]).

[*28*] Item die zent- oder halsrichter ziehen auch oft für sich frembde sachen, als schmehe, die nit leibstraff erfordern, rainstain [d]), fliessend wunden, geltschuld etc. an orten, da solche sachen für der beclagten [e]) graven, hern und ritterschaft aus langem gepranch, so mermals ob menschen gedenken herkumen ist, gehören; und sagen die fürsten oder irer Gn. zentrichter zu einem schein ires fürnemens, wie sie hievor je zu zeiten in gleichen fellen auch geurtelt haben; welches doch wie [f]) oben [4]) von den landrichtern gemeldet, mermals bescheen ist, als wenn etwan ein unfleissiger oder abwesender vom adel seine underthan von der zent nit alweg abgefordert, die doch die zentrichter billich selbst in [g]) denselben und dergleichen obgemelten sachen von inen hinweg

a) *F* gepurlichen. — b) *F* der do ligt, der ligt. — c) *F* onbillicklich. — d) = *Grenzstein*. — e) *F add.* oder antwurter. — f) *F* hie. — g) *So F; W om.* in.

[1]) *Antwort:* 3. Sich zu erkundigen und gepurlich einsehens zu thun.

[2]) *Antwort:* 4. Wurdt nichts neus furgenummen, sunder gehalten, wie vor alter herkummen etc.

[3]) *Antwort:* 5. Weis W. nit umb; wu aber neuerung furgenumen und nit wie vor alter herkummen gehalten wurd, solt sulchs abgeschafft werden; doch das andere, so zent- und halsgericht hetten, dergleichen auch theten.

[4]) *S. o. § 19.*

gewisen hetten; und durch solche behendigkeit oder erlangung der quasiposses [a]) und vermeinten gewere wirdet der adel von seinem gerichtszwang je lenger je mer unpillich abgedrungen, und behelt der sterker sein neulich erlangte gewer mit gewalt [1]).

5 [*29*] Item wenn die aus der ritterschaft under etlicher fürsten zenten oder halsgerichten arme leut auf freien güttern sitzen oder sunst diener in irem haus haben, die umb mißhandlung, der straffen nit das leben berüren, aus herbrachter ubung, lenger dann zu recht genug, vor [b]) iren hern oder junkhern und nit vor dem halsgericht sollen beclagt 10 und gerechtvertigt werden, so understeen sich die zentgraven zu vilmalen mit willen und handhabung irer öberkeit egemelte person für sich in rechtvertigung zu dringen [c]) aus schein etlicher geferbten, ungegrünten, neu erdichten ursachen wider die pillicheit und alt herkummen [2]).

15 [*30*] Item die zentrichter nemen auch oft heimlich rüg von einem leichtfertigen man an, den sie oder er sich selbst nit melden darf, und dringen darauf ganze dörfer zu schweren, das sie dieselben angeben uberfarung in irem dorf nit gewist; so vil dann schweren, muß ir jeder ein besunder schreiberlon bezalen; welche aber nit schweren, die müssen 20 schwere puß unableslich der öberkeit ausrichten [d]) [3]).

[*31*] Item an vil zentgerichten ist kein gerichtschreiber, der alle rechtliche fürtreg gar [e]) aufschreiben oder zum theil protocolliern kunte, und so [f]) sie dann in appellationsachen (besünder an örten, da man die berüffung an die öberkeit zulest) die gerichtshendel den partheien sollen 25 geben, so fragen sie unter inen die schöpfen allererst, was in der [g]) sachen eins oder zwei jar von [h]) inen gehandelt sei; das lassen sie für acta aufschreiben; darin dann mermals vill vergessen wirdet, daran den partheien hoch gelegen ist [i]) [4]).

a) *F* quasiposession oder gewer wurd. — b) *So F; W* von. — c) *F* pringen. — d) *F add.* und also 30 in bede weg mit geltausgeben beschwerd werden. — e) *F* jarlich. — f) *F* wen. — g) *F* den. — h) *F* fur. — i) *F add.* und je zu zeiten etwas fursetzlich heraussen gelassen wirdt.

[1]) *Antwort:* 6. Von dem artickel weiß W. nichts, helt aber darfur, das das widerspil sich erfinden solt und im der adel gerich[ts]obrickeit geren zuzug, die ime nit geburt oder herbracht hette.

35 [2]) *Antwort:* 7. Wurd wol vermerkt, das der adel im geren vil obrigkeit zuzug und abbruch des fursten; mit was fugen, hat ein iglicher zu bewegen.

[3]) *Antwort:* 8. Wurd geferd gesucht, wurd billig abgestellet. Solt aber verschwigen werden, das man anzuzeigen schuldig, wurd billig gestrafft.

[4]) *Antwort:* 9. Wurd billig ansehen gehabt etc. *Damit schließt das Stück,* 40 *wohl weil die folgenden Kapitel Würzburg speziell nicht berühren.*

[IV] Beschwerden wider das kei. camergericht. [*32*] Item ob schon an das kei. camergericht etliche mer person zu beisitzern verordnet sind, aus ursachen (als uns anlangt) das dester schleuniger die vilen der sachen mögen geörtert und abgefertigt werden, so pleiben doch vil aussen, werden auch ire stett nach inhalt der reichsordenung 5 in gepürlicher zeit durch die, so des macht haben, nit ersetzt; und wirdet also den schwechern gegen den mechtigern [a]) oder sterkern, so sie gewönlich alweg zu clegern [b]) machen, dester langsamer zu gepürlichem rechten verholfen.

[*33*] Dergleichen wenn [c]) das kei. camergericht zwei oder dreu jar 10 im gang ist, so feiert es gewonnlich sovil oder mer jar dagegen; aus solchem allen [d]) fast beschwerliche, untregliche verlengerung der rechtfertigungen, so da hangen, erwachsen; und dazwischen sollen die graven, hern oder edelleut, so von einem fürsten oder anderm mechtigern [e]) etlicher gütter oder anderer gerechtikeit entsetzt oder darin sunst un- 15 pillich vergweltigt sein, stets ruhen, zusehen und sich mit gwalt oder der that, so gegen inen doch gepraucht ist, herwiderümb nit weren oder in vede tretten, ire freund söllen inen in sölchen rechtmessigen sachen auch nit dienen; welches dermassen zu verpieten inen hochbeschwerlich und unleidlich ist, auch im Rö. reich aus erbern, recht- 20 messigen, guten gewonheiten mit zulassung der rechten [f]) anderst herpracht; und pitten hierümb, sich noch dabei pleiben zu lassen.

[*34*] Item man sagt, das sie und das kei. regiment je zu zeiten etliche angebene fridprecher in die acht ercleren [g]), aus vermeinter ursach [h]) als sei derselben geübte that notori, offenbar [i]) und unlaugen- 25 bar [k]), welches (als uns die hochgelerten berichten) wider die natürlichen, götlichen, gemeine geschribene geistlichen und weltlichen recht, des reichs ordinung und alle vernunft ist. Dann ob inen gleich die ergangen that ganz offenbar, auch ein tapfer ansehen eines fürsetzlichen, mutwilligen fridbruchs hat, so ist inen als richter doch noch nit kündig 30 und grüntlich bewüst [l]), ob derselb thetter sollichs zu einer rechtmessigen gegenwere oder [m]) zu rechtmessiger straff seiner underthanen oder aus bevelch seiner herschaft, die ine villeicht zum rechten und aller pillicheit vertretten mag, gethan hab [n]); darümb kan je zu zeiten einem unerforderten und unverhörten thetter durch ire eil unrecht 35 gescheen. Hierümb bitt man, söllichs hinfür zu fürkumen und die ordnung [o]) wol zu ercleren, also das keiner on vorgende ladung oder

a) *So F; W* mechtigen. — b) *So F; W* cleger. — c) *F* wan. — d) *F* allem. — e) *F* mechtigen. — f) *F add.* und gulden buln. — g) *F* erclert. — h) *F* vermeinten ursachen. — i) *W* offembar. — k) *F* onlauglich. — l) *F* bewisen. — m) *F om.* oder. — n) *F* hat. — o) *F* reichsordnung. 40

unverhört in die acht erkant werde, es sei die that offenbar oder nit, damit niemand unrecht geschee.

[*35*] Item sie lassen oft wider die, so für fridprecher beclagt werden, ladung ausgeen und dieselben in etlichen stetten, so drei, fünf oder mer 5 meiln von des beclagten gewonnlichen behausung ligen, per edictum offentlich anschlahen und [a]) auf ungegrüntes, plosses angeben des clegers oder potten, wie sie der ort unsicher sein sollen etc., so man doch in vil jaren nit gehört, das ir, der botten, einer an seiner person vergeweltigt worden sei. Und so dermassen der citirt oder geladen oft 10 nach verschinem angesetzten termin und rechtag sölche fürfordrung allererst erfert oder sunst in sein gescheften ausgeritten ist und also in rechter zeit zu erscheinen ime nit müglich, wirdet er [b]) dannocht auf ansuchen des clegers auf die einigen ausgegangen ladung on einiche vorgeende beweisung der clag und weitere ladung von stund an in 15 die [c]) acht erclert; das zwifach wider die kei[n] recht und alle pillicheit ist, dieweil die setzen, das der cleger auf ungehorsam des beclagten sein clag justificieren und war machen, auch der ungehorsam, die endurtel anzuhören, zum andern mal geladen werden soll. Bitten obgemelte vom adel, söllichs in der reichsordnung pafs zu versehen, auch den 20 clegern oder potten ir angezeigt unsicherheit hierin mit dem eid zu beteuern aufzulegen, in betrachtung das söllichs leib, ere und gut berürt.

[*36*] Item man wirdet bericht, das etlich herrn aus den beisitzern des kei[n] camergerichts die acten und gerichtshendel, so inen zu referiern uberantwurt, zu bewaren also unfleissig sein, das je zu zeiten etliche 25 schriften davon verloren werden, welches [d]) den partheien in fassung der urtheln [e]) on zweifel etwan zu nachteil reichet.

[*37*] Item so einer ein klein zierlicheit der appellatz unterlest, als so er umb appostel gebetten und darnach nit wider darümb angesucht hat, erkennt im das kei. camergericht, wie uns angelangt hat, die appel- 30 latzen ab als verlast, und mufs dardurch die ganz hauptsach fallen; were not derhalben ein form des appellierens zu stellen und im reich öffentlich ausgeen zu lassen, damit die einfeltigen ungelerten vom adel und andere mit subtilikeit der hochgelerten nit also geverdt und ubereilt werden [f]).

35 [*38*] Und bitten hierümb obgemelte aus der ritterschaft E. fl. D[t], Gn. u. Gu. underthenigs dienstlichs und freuntlichs vleifs, sie wöllen ein ernstlich einsehen haben, damit sölche beschwerden sampt andern unordnungen aller obgemelter gericht, so E. Gn. am basten erkennen

a) *F om.* und. — b) *F* würde der. — c) *F* ir. — d) *F add.* dan. — e) *F* urtell. — f) *F* würden.

mügen, on weiter verziehen in ein gepürlich enderung und pesserung jetzt hie gepracht werden; dann es möcht in kürz kein anderer reichstag sich wider zutragen.

[V] Beschwerden wider den ausgangen landfriden. [*39*] Item die graven, hern und ritterschaft sehen für fast hoch beschwerlich an ein artickel in der neuen reichsordnung ungeverlich also inhaltend, das der beschedigt sambt seinen helfern gegen den fridprechern, den iren, auch iren [a]) mithelfern und enthaltern, ehe sie für sölche miſshendler erclert sein, gegenwer und verfolgung thun müge zu frischer that oder wenn er so [b]) seine [c]) freund und helfer gehaben müge etc. [1]), und aus nachvolgenden ursachen: zum ersten dann so ein fürst, comun oder anderer gewalt ungnad oder unwillen zu einem tregt, welcher [d]) nahend bei oder umb einen öffentlichen fridprecher sitzt oder bei dem die thetter oder ire helfer nahent [e]) hin und her reisen, so mag sein Gn. oder comun allweg etlicher anzeig und argwenigkeit, als het er sie [f]) wider denselben gehasten erfaren, sich berümen oder ein ungegrünte kuntschaft heimlich [g]) zurichten; dann die begird, frembde gütter zu haben, wirkt vil; und darauf in schein des landfriden ime seine gütter gar oder zum theil nemen, unangesehen im grund desselben unschuld; als etlichen vermutlich bisher bescheen. Zum andern so möcht also ein unschüldiger, den man dermassen verfolgte [h]), oder etlich seine [i]) verwandten in rettung und beschützung irer gütter entleibt werden und, ob gleich volgend ire unschuld offenbar würde, denselben ir leben nit widergeben; ist hierümb sölche ordnung wider die vernunft, recht und pillicheit; dann die recht verpieten execution thetlich zu thun in sachen, die noch zweifelich oder nit gepürlich geörtert sein, und darin nach erörterung derselben die gescheen execution oder volstreckung nit möcht wider zuruckgezogen werden, wie in disem fall, so etlich unschüldig entleipt, kunt in ir leben nit wider werden. Zum dritten sagen die keiⁿ recht, als die hochgelerten uns berichten, das besser sei, das vil miſshendler (wo die nit eigentlich von der öberkeit mügen erkündigt) söllen ungestrafft ubergangen werden, dann je zu zeiten einen unschüldigen zu straffen in einem schein, als were er warlich schüldig. Zum vierten wenn dermassen einem verdachten vom adel, des miſshandlung oder fridpruch noch nit, sünder allein die ergangen that offenbar und unlaugenbar, oder in fellen, da sein geschehne hilf auch noch nit gar

a) *F* deren mithelfer und enthalter. — b) *F om.* so. — c) *F* seinen. — d) *F* der. — e) *F* nahet umb in her. — f) *F* die. — g) *W* hemlich. — h) *F* verfolgt. — i) *F* seiner.

1) *S. RTA II 320.*

offenbar ist, seine rent, gült und gütter sölten abgedrungen werden, het er nichts, davon er zu rechtlicher ausfürung seiner unschuld und widererlangung seiner gütter und zugefügten schadens sich, seine procurator oder advocaten unterhalten möcht, und must also sein ere, glimpf und 5 leiplich narung unpillich verlieren; welches alles on zweifel mer ursach zu aufrüren dann zu erhaltung des landfriden geben würde; hierümb ist hoch not den artickel wider abzuthun, darein die graven und herrn, als ir vil sagen, nie bewilligt haben.

[*40*] Item [a]) so der fürsten amptleut, hauptleut [b]) und andere diener 10 je zu zeiten einen vom adel in ires herrn hand [c]) fahen, er sei des öberkeit unterworfen oder nit, und das thun allein etlicher verdachter verwirkung halben, ehe sie grüntlich beweisen können desselben schuld, oder ine zu purgation des verdachts fürgenomen haben, so erclert sie (ob es gleich ganz offenbar ist) weder das kei. regiment oder camer-15 gericht in die acht. Dergleichen schonen sie zu mermalen auch der fürsten, comunen und der andern mechtigen hierin, unangesehen das sie durch behaltung der obgemelten offentlichen thetter und fridprecher in iren diensten der peen des landfridpruchs sich auch oft teilhaftig gemacht [d]), oder die wissentlich hinweg geschoben haben, also ungleich 20 einsehen, das dem adel beschwerlich ist; were not in dem landfriden [e]) auch fürsehung zu thun, damit er zugleich gehalten würde [f]).

[*41*] Item es begibt sich auch zu zeiten, das einer aus neid zu dem keiⁿ fiscal kompt und sagt ime ein an, der iergents ein fridprecher soll fürgeschoben oder etwas anders, im landfriden verbotten, gethan haben; 25 auf sölches plofs angegeben dann der fiscal angericht wirdt oder für sich selbst understeet gegen dem angeben [g]) zu procediern und on einig gnugsam vorgeende und redlich anzeigung, wie und wen oder an welchen enden er underschleift [h]) oder fürgeschoben hab, oder dergleichen vermütung eines redlichen verdachts, den angegeben [i]) auf die purgation 30 des landfriden [k]) citieren last [l]), sünderlich im fal, da sich der angeber keiner beschedigung beclagt oder beclagen will; welches doch nit sein soll und wider recht, auch des Rö. reichs ordinung ist [m]), das eines veinds oder neiders einig denunctiation angenomen soll werden, sunder sollen höhere vermutungen und grössere inditia vor augen sein, es were 35 dann, das der angeber dem [n]), so unschüldig durch sein purgation erfunden, geoffenbart würde, damit sich der unschüldig sölcher unpillicher verleumung, schmehe und costen gegen ime erholen möcht. Dann wie

a) *Dieser Paragraph steht in F erst hinter § 46.* — b) *F om.* hauptleut. — c) *F* land. — d) *F* machen. — e) *F add.* diesem. — f) *F* werd. — g) *F* angeben. — h) *F* undergeschleift. — i) *F* 40 angeben. — k) *F* landfrides. — l) *F* lest. — m) *F om.* ist. — n) *F* den.

kan ein höhere straff sein dann die acht, dadurch einer verdampt würd an leib, ere und den [a]) güttern? Herwiderumb wie kan einer höher geschmecht werden, dann so ime unschüldiglich zugemessen [b]) wirdet, wie er söllichs verwirkt söll haben, er schwere dann ein solchen [c]) scharpfen eid; darümb sich [d]) ein jeder, dem söllichs begegnet, des billich zu beclagen hat. Were deſshalben not ein einsehen zu haben, damit man underschid hett mit den personen, ob sie auch dergleichen hendel davor gezigen [e]) wern gewesen oder getriben hetten, und andere starke vermutung vor augen zu haben gegen den angegeben, damit er nit zu [f]) unpilligem costen und schimpf geverlich aus neid gefürt würde.

[*42*] Item so weren vil fell zu erzelen, da die fürsten und andere grosse öberkeit durch [g]) ire diener einem vom adel sagen lassen, der söll des jagens, so er in geruwigem geprauch bisher gehabt, müssig steen, der andere des vischens oder weidens, holzens etc. [h]). Und wo er es darüber thu [i]), so hab er den oder den [k]) bevelch. Auf söllich trauen muſs der arm edelman stillsteen, ist villeicht unter dem herrn gesessen, in des namen ime gepotten ist, wöllen er und die seinen anderst nit gefangen, geschlagen und vergweltigt werden; und wirdt [l]) also gleich so wol von seiner gerechtigkeit gedrungen, als were er mit gewapnetter hand gewaltiglich wider den landfriden entsetzt. Wann alsdann zu zeiten einer sich gegen sölchem [m]) mechtigen understeet zu weren rechtlich, so scheupt er im [n]) und den seinen teglich vil sorglicher unruhe heimlich, auch etwan öffentlich zu; greift aber der vom adel in gegenwerweis [o]) wider zu mit der that, darzu er, wie angezeigt, gezwungen wirt (dann mit trowen behelt ein schwecher gegen einem mechtigen das sein nit bald), so muſs er dann den landfriden geprochen haben [p]), in die acht erclert, auch von jedermann verfolgt und verjagt werden; und nimpt ime dann derselbig mechtig mermals das ander gut zu dem vorigen, darauf er es je zu zeiten wolbedechtlich und fürsetzlich gespillt hat; oder will der arm oder schwecher wider einkommen, muſs er dem herrn etwas zu lehen machen oder sich in etwas anders nachteiligs begeben oder nachlassen, dadurch mancher einfeltiger armer vom adel umb das sein kummen; ist hierümb fast hochbeschwerlich, woe hierin nit fürsehung [q]) sollt gescheen.

[*43*] Item so hat sich oft begeben und also befunden, das die fiscal [r]) geneigter sein, die armen vom adel mer umb den [s]) fridpruch fürzunemen und von ampts wegen gegen denselben zu handeln, dann

a) *F* an. — b) *So F; W* zugemesset. — c) *F om.* solchen. — d) *In F* sich *erst hinter* begegnet. — e) *F* gezihen. — f) *F* so in unbillichen. — g) *F* und. — h) *F om.* etc. — i) *F* thutt. — k) oder den *in F gestrichen.* — l) *F* wurd. — m) *F* solchen. — n) *So F; W* in. — o) *F* gegenwersweis. — p) *F add.* und. — q) *F* versehung. — r) *F* kei. fiscell. — s) *F om.* den.

wider die mechtigen, gegen den er [a]) in gleichen fellen ganz still steet [b]), ob ime [c]) sölches schon angezeigt wirdt, sünder scheupt [d]) es auf ein anclager [e]). Defshalben söllt billich in dem gleicheit gehalten werden; dann nit ein cleiner vorteil und auch nachteil im selben fall entsteet, 5 wie ein jeder verstendiger sölches zu bedenken hat.

[*44*] Item so geschicht es auch oft, das eins freund oder [f]) einer, der in die acht erkennt ist, zu einem andern einreidt, auch in gutter meinung derselbig eingelassen, gehaust und geherbergt wirdt unwissend der acht, darein er erclert ist; derselbig [g]) soll und mufs nichtdestminder 10 nach vermög des aufgerichten landfridens die gfar, wie obsteet, mit der verfolgung an leib und gut besteen, ee und zuvor sein unwissenheit an tag kompt oder er darümb beschriben oder gehört wirdet. Nun ist aber sölche unwissenheit, ob einer in die acht erclert sei, im rechten so ein starke ursach, das sie einen jeden entschüldigt, der sie fürwendet; 15 dann wann meniglich soll meiden den, der in der acht ist, bei peen der acht, so ist auch gepürlich, das dieselbig erclerung meniglich zu wissen kum oder aber zum wenigsten dermassen und edictsweise öffentlich [h]) ausgekündt werde, damit sich niemand der unwissenheit halben entschüldigen müg; sunst entschüldigt ein jeden das recht, das er sölche 20 acht nit hat söllen wissen, es were dann einer bei der erclerung oder urteil gewesen oder die acht in seiner pfarr öffentlich verkündt oder an [i]) dem end er gesessen öffentlich in glaubwirdigem schein angeschlagen; dann je grösser schad und straff durch übertrettung eins gepots entspringt, sovil mer gewislicher und fürsichtiger söllichs menig- 25 lich verkünt soll werden, sich wissen zu hütten.

[*45*] Item so einer nit auf beger des fridprechers, sünder allein auf bitt des [k]) gefangen freuntschaft theidinget, wie und ob er [l]) on oder mit schatzgelt der verstrickung [m]) mög erledigt werden, so zeucht man ine an für einen mithelfer des thetters, unangesehen das hohere stende 30 als fürsten und andere söllichs oftermals unstrefflich thun und bei inen für keinen fridpruch geacht wirdet.

[*46*] Item die reichsordnung oder neulich ausgangen execution [1]) wöllen etlich fürsten oder ire rethe (als uns anlangt) auslegen, wenn sie eines ercl erten fridprechers lehengütter einnemen, das sie die in- 35 behalten mögen, die abnutz selbst davon jerlich aufzuheben, und sei genug, das sie den [n]) lehenherrn des eigenthumbs darauf bekennen.

a) *F* sie. — b) *F* steen. — c) *F* inen. — d) *F* schiben. — e) *F* anclagen — f) *F add.* sunst. — g) *F add.* inlesser. — h) *F add.* an allen orten. — i) *F* in. — k) *F* der. — l) *So F; W om.* er. — m) *Sic? W* verstrickt. — n) *F* dem.

40 [1]) *S. Neue Sammlung II 237.*

Söllichs bitten die grafen und herrn in der reichsordinung bas und anders zu ercleren, wie dann hievor allweg der reichstend meinung anders gewest ist, nemlich das die lehenherrn in sölchem fall die lehengütter inhaben söllen etc.; dann das ein mechtiger, dann die vorigen lehenman gewest sein, ire, der graven und herrn, lehen besitzen söllt, 5 were inen zuvil beschwerlich, sie möchten auch wenig gehorsam von den erlangen [a]).

[VI] Beschwerd wider des kei[n] regiments handlungen. [*47*] Item das kei. regiment bestellt je zu zeiten hauptleut wider etlich vom adel; und ob dann dieselben hauptleut gleich andern unschuldigen, 10 die noch nie umb einichen fridpruch zu der purgation fürgefordert oder uberwisen sein, ire schlösser und gütter einnemen und nach sölcher that den fridpruch wider denselben auszufüren auch gar stillsteen und also selbst die peen des fridpruchs offenlich verwirken [b]), darzu villeicht söllichs on bevelch des kei[n] regiments für sich selbst thun, so behalten 15 ire fl. Gn. und Gu. dieselben hauptleut dannoch wissentlich in irem dienst, wie mit grave Görgen von Wertheim gegen Fritzen von Tüngen gescheen ist, bevelhen auch dem kei[n] fiscal nit, wider denselben auf die peen des fridpruchs von ampts wegen zu clagen, wie oft wider andere arme vom adel geschicht; und also möcht gesagt werden, das ire fl. Gn. 20 und Gu., wo man die reichsordinung und landfriden zugleich halten sollt [c]), sich selbst auch hierin der peen des fridpruchs teilhaftig machten [d]), dieweil man sunst andere helfer und fürschieber nach dem buchstaben der reichsordnung so hart verfolgt.

[*48*] Item ire fl. Gn. und Gü. haben neulich ein getrückt mandat 25 ausgeen lassen, zu erfaren und zu verfolgen diejenen, so der von Nürmberg verwandten ire hend abschlugen [1]). Und wo man die recht schüldigen der gepür strafft, were dem adel nit mifsfellig; aber in ansehung desselben mandats ist zu finden, wie die beschedigten oder ire öberkeit, so partheien sein, auf schlechte anzeig oder angeben mügen 30 einen biderman an seinem leib und gut verfolgen; und also künen [e]) vil unschüldigen an irem leben ubereilt werden, zu den [f]) die beschedigten villeicht vor disen geübten thatten unwillen und gramschaft gehapt [g]); were not, gedacht mandat zu widerrüffen, dieweil sie unsers achtens wider kei. recht, des reichs ordnung und die pillicheit erkannt sein. 35

a) *In F folgt hier § 40.* — b) *F* verwirkt. — c) *F* soll. — d) *F* machen. — e) *F* kunden. — f) *F* dem. — g) *F add.* als dan edel und unedel in und aufserhalb Nurmberg noch ausgang solicher mandaten gefangen, auch zu Nurmberg vermutlich hart gefultert und bis auf diesen tag noch verborgen oder gar verloren sein.

[1]) *S. o. S. 257 Anm. 4.* 40

[*49*] Item man sagt, das ire fl. Gn. und Gu. je zu zeiten die clagen, so umb fridbruche vor inen rechtlich hangen, für das kei. camergericht weisen on willen der parthei [a]), so doch die reichsordenung dem cleger in disem fall die wall gibt, seine sprüch da oder am kei[n] camergericht 5 fürzuwenden.

[*50*] Item wenn die mechtigen im reich aus warnung oder sunst uberzugs sich besorgen und bei kei[m] regiment umb schutz zum rechten ansuchen, so gibt man inen, als uns anlangt, harte peenmandat sünder einich anhangende condition oder ausflucht wider die, vor den der 10 suplicant sich besorgt. Wo aber arme edelleut in gleichem fall daselbst ansuchen, so gibt man inen schwerlich einen schlechten sendbrief, darin man die sach leis anrürt, wie etlichen von Cronberg neulich geschehen ist, unangesehen das ire flecken des Rö. reichs lehen und sie sich für das regiment zu entlichem rechten erpotten haben [1]).

15 [*51*] Item wiewol das kei. regiment je zu zeiten den beschedigten und seinen [b]) widertheil gegen einander verhört und des beschedigers bekennten geübten that kein gnugsame rechtmessige entschüldigung, die notori, offenbar oder vor iren Gn. bewisen were, vernimpt, so helfen sie doch dem entsetzten nit wider zu seiner hab, weder mit ernstlichen 20 gepotsbriefen und andern nachvolgenden processen, die iren Gn. zu geben gezimen, oder auch mit thetlicher hilf; als herrn Görigen [c]) von Absberg ritter gegen etlichen des Schwebischen punds hauptleuten neulich bescheen ist [2]).

[*52*] Item es ist auch beschwerlich, das etliche und der merer theil 25 Teutscher nation aus dem, das sie disem kei[n] regiment gehorsam leisten, oft zu irer gelegenheit die gegenwer wider ire beschediger oder benöttiger unterlassen müssen zu irem nachteil, besorgend die peen des fridpruchs oder sunst ungnad des oftgemelten regiments; aber etliche andere, so jetzgedachts regiments mandatten ungehorsam sein, auch die versteen 30 und auslegen irs gefallens, von sölcher irer ungehorsam nutz und kein straff empfahen söllen; wie danu ein gemeiner ruff und gerücht ist, das die drei kriegsfürsten am Reyn wider Mentz, desselben underthan [d]) und andere vom adel itzo gethan haben söllen [3]). Bei sölcher ungleicher

a) *F* partheien. — b) *So F; W* seinem. — c) *F* Hans Jorgen von Abspurg. — d) *F add.* als nemlich 35 seinem hoffmeister Freben von Hutten ritter uber sein menigfeltig rechterpieten vergwaltigt.

[1]) *S. Ulmann, Sickingen S. 308 u. 327.*

[2]) *Hans Georg v. Absberg, Amtmann zu Crailsheim, wandte sich deshalb am 29. Aug. und 6. Sept. an die zu Mergentheim versammelte Ritterschaft und bat unter Hinweis auf seine schon in Worms vorgebrachte Klagen um die Unter-* 40 *stützung der Ritterschaft (Origg. Wertheim, Grafentagssachen nr. 17).*

[3]) *S. Ulmann, Sickingen S. 309 ff.*

gehorsam etc. [a]) wirdet das regiment gemeinen friden im reich zu erhalten wenig ersprieslich sein.

[*53*] Item in der neugedruckten execution [1]), so von kei[m] regiment neulich ausgangen, findet man, das ire fl. Gn. und Gü. aller that in gemein [b]) on unterschid verpietten, die eines jeden gezirks hauptman mit seinen rethen auch thetlich verfolgen sol etc. [c]); welches den [d]) geistlichen und weltlichen rechten (als wir bericht sein), auch der reichsordenung und aller vernunft zuwider ist, in irer Gn. macht, auch unsers ansehens nit gewest, unter [e]) schein einer pesserung oder erclerung solchen artickel, so durch die gemeinen reichstende hievor mermals wol bedacht und also gesetzt ist, abzuthun oder aufzuheben; dann man sicht teglich im reich, das fürsten, herrn und andere thetliche handlung und angriff oft uben zu handhabung irer vermeinten gerechtigkeit; etlich thun es aus öberkeit straffweis und etlich rettungs- oder gegenwerweise, welche thatten der gestalt unpillich verpotten würden [f]).

[*54*] Item egemelte execution bevilcht eines jeden kreis hauptman und rethen, das sie nit allein die öffentlichen fridprecher und ire helfer, beistender, fürschieber und [g]) beherberger und derselben gütter zu frischer nacheile, sünder auch uber etlich zeit darnach [h]) zu irer gelegenheit thetlich verfolgen söllen. Daraus findet sich stilschweigend, wenn ein person als eines offen [i]) fridprechers helfer oder fürschieber bei sölchen hauptleuten angeben würde [k]), das sie bei inen und iren rethen selbst ermessen müsten, ob sie gegrünte, bestendige, rechtmessige kuntschaft oder erfarung wider denselben hetten seiner angegeben geübten verwirkung, oder würden oft einen unschüldigen beschedigen und also mer aufrur dann frides machen. Sölche oder dergleichen erkanntnus uber die fridprüchigen sachen, hat die alt reichsordnung aus vil tapfern bedenken dem öbersten des ganzen Rö. reichs hauptman, der allweg ein fürst oder fürstmessiger gewesen sein sollt, nit wöllen zulassen, sünder söllichs allein dem vorigen kei[n] regiment und camergericht allweg zu thun vorbehalten; vil weniger hat das jetzig kei. regiment söllichs den geringeren hauptleuten in jedem [l]) kreis mügen bevelhen, dieweil es auch der jüngern reichsordnung unsers achtens zuwider ist, welche ausweist, das das kei. regiment oder camergericht uber sölche sachen der fridprüch erkennen söllen; und macht kein underschid, ob es sei wider

a) *F om.* etc. — b) *Mit* gemein *beginnt das bei Goldast fehlende Blatt.* — c) *F om.* etc. — d) *F* dan. — e) *F add.* einem. — f) *F* werden. — g) *F* oder. — h) *F* hernoch. — i) *F* offenlichen. — k) *F* wird. — l) *F* den kreisen.

---

[1]) *S. Neue Sammlung II 230 ff.*

die thetter selbst oder ire angebene [a]) helfer, beherberger oder fürschieber etc. Hierümb liefs man es noch billich dabei pleiben.

[55] Item so einer vom adel oder anderer armer vil jar recht, ehe er ein endurtel wider ein fürsten oder andern mechtigern [b]) am kei[n] 5 regiment oder camergericht erlangt, davon man nit appellieren oder fliehen söll, mufs er oft noch sovil jar rechten, allein die volstreckung und execution sölcher urtel zu erlangen, und dazwischen [c]) so langer zeit des seinen entperen, das hoch beschwerlich ist; und so einer derhalben repressalien gegen dem ungehorsamen oder erlaubnus ine, seine 10 underthan und derselben hab zu bekümern oder anzugreifen erlangt, als lang bis er rechtens bekumbt etc. [d]), will die öberkeit den vom adel, so demselben [e]) in recht gewinnenden theil je zu zeiten gelt darzu geliehen oder leibsnarung mitgeteilt haben, nit gestatten, ime seine erkante repressalien mit der that helfen zu üben und zu geprauchen, unan- 15 gesehen das die recht sollichs nit verpietten und oft der, so die urtel gewunnen, söllichs allein zu thun zu schwach ist, dadurch dann die mechtigen bei irer ungehorsam gesterket werden, welches ein kei. regiment (dieweil es mit der that gegen vil grossen mechtigen stenden kein gepürliche volziehung thun kan) nit gestatten oder zulassen sollt [f]).

20 [56] Item oftermals begibt sich, das fursten oder andere hohe öberkeit derjenen gütter, so auf ire ungehorsam und widerstrebung der execution gesprochner urteln in die acht an [g]) kei[m] regiment oder camergericht erclert sein, auf iren strassen oder in iren flecken nit wöllen gestatten anzugreifen, und verursachen das je zu zeiten, als haben sie den oder iren 25 güttern dismals gleit geben, unangesehen das die reichsordnung inen sölche vergleitung verpeut und ire Gn., wo man die reichsordnung stracks zugleich halten wollt, dadurch auch der peen des fridpruchs als der geechten fürschieber und begünstiger sich teilhaftig machen, wie dem Zwikopff mit der von Tantzka und Lübeck [1]), auch dem Hansen Warendorp wider 30 der statt Cölen gütter [h]) gescheen ist, welches das kei. regiment nit dermassen zusehen oder [i]) gestatten sollt [k]); dann sunst kan ein armer und der [l]) schwecher wider sölche gewelt selten zu gepürlicher execution oder volziehung kummen.

[57] In ansehung sölcher geverlicher unrechten verzug der mechtigern 35 und sterkern würde nit unpillich im reich unsers achtens zugelassen,

a) *F* angegebne. — b) *F* mechtigen an. — c) *F* *add.* in. — d) *F* *om.* etc. — e) *F* denselben. — f) *F* soll — g) *F* am. — h) *F* *add.* und andern mer. — i) *F* und. — k) *F* soll. — l) *F* ein.

[1]) *Ob es sich hier um die mehrfach erwähnte Klage von Thomas Jadeck gegen Danzig und Elbing (1497) handelt, durch die beide Städte in die Acht kamen* 40 *(s. Harpprecht III 141), war nicht festzustellen.*

wo einer, so an [a]) kei[m] regiment oder camergericht ein endurtel verlüre und dem nit volgen wolt, das sein widertheil, der obgelegen, ime, dem ungehorsamen, sünder einiche straff ein vede je zu zeiten möcht öffentlich zuschreiben, auch mit raten [b]) seiner freund den durch thetlich verfolgung zu erlangten rechten und gleichem pringen; sunst geben der mechtigen stende vil in sölchen fellen gar nichts weder [c]) umb kei. öberkeit oder die, so inen abgewonnen haben, sünder erpietten sich gewönlich weiter zu rechten, alles zu geverlichem verzug, wie dann die von Flotaw im fürstentumb Mechelnburg, Gabriel von Streitperg zu Franken [1]), auch N. Zwikopff und andere volziehung irer urteln, so an [d]) kei[m] regiment und camergericht schir vor 20 jaren gesprochen sein, noch bisher uber vill costen, geverlicheit ires leibs, mühe und arbeit nit zu gepürlicher volziehung haben pringen mügen.

[*58*] Item es halten auch vil aus dem adel für unpillich, nachdem mein gnedigster herr erzherzog Ferdinand etc. [e]) als kei[r] statthalter personlich in dem vilgemelten [f]) regimentsrath zu sitzen angefangen, das man herzog Fridrichen pfalzgraven etc. dennoch auch verner darin zu sitzen und sein stimm wie vor [g]) zu geben gestat hat, so doch die regimentsordnung in demselben rath allein einen stathalter benent und zulest; und zuvoraus in seiner Gn. und seines bruders des churfürsten selbst sachen gegen Franzen von Sickingen und andern vom adel, wie (als man sagt) sein fl. Gn. jetzo in dem reichsrat auch pfleg zu thun [h]). Wann dadurch scheuet sich mancher an zweifel dem gemeinen nutz zum besten die warheit zu sagen, besorgend unwillen oder schaden daraus zu erlangen.

[*59*] Item es ist auch erschollen, wie das kei. regiment je zu zeiten von den anschlegen und gelt, so zu irer Gn. und [i]) Gü. und des kei[n] camergerichts unterhaltung allein etliche zeit im Rö. reich zu geben bewilligt ist, hauptleut wider etliche vom adel mit unerhörter, ungewönlicher besöldung bestellen [k]), also das sie denselben uber ire und irer diener monatsolde auch für die zukünftigen besorgnus, darein sie kummen möchten, etlich tausent güldin reichen oder inen zu geben verschreiben, als sie graff Görigen von Wertheim gethan söllen haben [2]); und sagen darnach, sie wöllen nit lenger an dem regiment pleiben, dann man bezal gedachter anschleg nit sovil, das ire dienstgelt in mögen [l]) bezalt werden etc. [m]). Wo dem also, ist es gemeinen graven und herrn, die

a) *F* am. — b) *F* ratt. — c) *Hier endigt die Lücke in dem Abdruck bei Goldast.* — d) *F* am. — e) *F om.* etc. — f) *F* vilgenanten. — g) *F om.* wie vor. — h) *F om.* wie . . . pfleg zu thun. — i) *So F; W om.* und. — k) *F* bestelt. — l) *F* moeg. — m) *F om.* etc.

1) *Über Flotow s. Harpprecht III 41; über Streitberg ibid. II 315 ff.*
2) *S. o. S. 261 f.*

bisher an sölchen anschlegen nit wenig haben müssen helfen bezalen, beschwerlich und glauben nit, das es der gemeinen reichstende will je gewest sei, von obberürtem gelt die execution oder volstreckung thatlich und durch herezug oder gewapnetem [a]) gewalt wider die ungehorsamen 5 zu verlegen; wann darzu würde one zweifel ein vil merere summa gelts und grössere [b]) anschleg im reich aufzulegen [c]) not sein, das nit ein ider stand vermöcht.

[*60*] Und wiewol man glaubt, das vilgenante meine gnedigsten, gnedigen und günstigen heren des keiⁿ regiments ire thun und lassen 10 in obgemelten artickeln sampt und besünder alweg nach irem besten verstand oder gewissen dermassen fürgenomen, haben ire Gn. und Gu. doch auch wie andere menschen je zu zeiten sich mügen irren; und wo man dann im grund sölche irrung künt anzeigen, achten die von graven, herrn und der [d]) ritterschaft, es sei keinem erbern, frumen bider- 15 man und liebhaber des gemeinen nutz beschwerlich, sölche beschehene irrung in ein leidliche, gepürliche besserung helfen zu pringen; als sie dann hierin nit anderst zu gescheen undertheniglich und freuntlich gebetten wöllen haben, mit angehengter protestatz [e]), das sie dadurch niemand aus allen ob- und nachgemelten stenden zu schmehen oder 20 schimpfieren gedenken, sünder allein zu irer merklichen anligenden notdurft sölche fürtreg gethan haben.

[VII] Des adels beschwerden gegen dem Schwebischen pund. [*61*] Item der Schwebisch pund setzt ordnung, die gemeinem rechten und [f]) des reichsordnung und aller pillicheit zuwider sein, 25 nemlich so sie einen verdenken, als solt er thetlich wider sie oder etlich der iren gehandelt haben, das er sich vor inen als seiner widerparthei purgiren söll, sagend, wie sie söllichs zu handhabung des landfriden und in kraft irer freiheit thun, so doch die reichsordnung alle freiheit, die irer satzung, sovil den landfriden berürt, zuwider sein (als dise ist), 30 ganz abthut und aufhebt, auch andere ort benennt, da sölche purgation gescheen söllen [g]).

[*62*] Item so jetzgemelts punds bevelchhaber oder diener jemand wider den gemein landfriden offenlich beschedigen, werden sie darüber in iren diensten [h]) behalten, behegt und nit gestrafft, als Görig Heufslein 35 gegen dem N. von Elringshausen [i]) neulich geübt, ime unter einem schein, als such er des punds veind da, mit hilf etlicher des bunds streiffenden rott, ein versigelten brief, so zu irrungen, die hievor lang zwischen inen geschwebt, dienlich ist, aus seiner [k]), des von Elrings-

a) *F* gewapneten. — b) *F* vil grosser. — c) *F* anzulegen. — d) *F om.* der. — e) *F* protestation. — 40 f) *F om.* und. — g) *F* soll. — h) *F* irem dienst. — i) *F* Elrichshausen. — k) *So F; W* seinem.

hausen [a]), wonung mit gewalt hinweggefürt und noch nit widergeben hat [b]). Und wo ein edelman als für sich selbst söllichs gethan, het man in bald in die acht erklert und verfolgt.

[*63*] Item obgleich je zu zeiten jetzgedachter bund wider die reichs- ordnung und landfriden öffenlich handelt mit der that gegen einem, und 5 die reichstend nach verhör beder theil, so sie versamelt sein [c]), auf den reichstagen ermessen und sagen, das er [d]), der pund, zu eilend, das ist unrecht, gehandelt hab, so gibt er doch dem beschedigten sein entwerte hab nit wider, sünder behelt sie, an das er beweist oder sunst, wie sich gepürt, vor kei[m] camergericht oder regiment ausfürt desselben ver- 10 wirkung; und ist also mermals cleger, auch richter und thetlicher ein- nemer der frembden gütter wider alle vernunft, recht und pillicheit, als man dann glaublich sagt, er, der pund, oder seine hauptleut herrn Hans Görigen von Absperg ritter gethan haben söllen [e]) uber der reich- stend bedenken und anzeig, so sie kei[r] M[t] auf ir begern zu Wormbs 15 jüngst derhalben eröffnet [1]).

[*64*] Item wenn vilgenanter pund oder andere grosse gewelt etlich fridprüch volpringen, wie, als vorgemelt, gescheen sein söll, so erclert man sie oder ire hauptleut nit in die acht; aber arme edelleut, so dannocht etwan rechtmessige gegenwer thatlich thun, werden eilend 20 verdampt und plutig in die helln geworfen.

[*65*] Item die jetzgedachten pundsherrn dringen manchen frembden, so irem gerichtszwang nit underworfen ist, das er mit schwerem costen vor inen rechtlich clagen, antwürten oder gewaltigs uberfalls von den iren gewarten mufs, unangesehen das die recht und reichsordnung ver- 25 pietten, niemands von seinem ördenlichen gerichtszwang zu ziehen; und ob sie gleich darüber etliche vermeinte freiheit von kei[r] M[t] erlangt hetten, mügen doch die (als uns die rechtgelerten verstendigen) einem dritten man kein nachteil gepern, dem zuruck und unwissend sölche begnadung auspracht ist, also das er sein rechtmessig einred oder an- 30 fechtung wider dieselben nit hat mügen fürwenden; dann es macht den armen vom adel nit ein geringen costen, so ir einer mit etlichen sein freunden und rednern oder rechtgelerten, der rath und beistand er bedarf, den ausgeschriben pundstagen nachreiten und [f]) mermals, ehe sie, die pundsrethe, ire grössere gescheft ausrichten, drei, vier oder mer 35 tag in den herbergen schwerlich zeren mufs, welches darlegen am kei[n]

a) *F* Elrichshausen. — b) *F om.* hat. — c) *F om.* sein. — d) *F om.* er. — e) *F om.* söllen. — f) *F* auch.

---

[1]) *S. o. S. 717 Anm. 2.*

regiment oder camergericht oder anheim vor seinem ördenlichen gericht er durch ein procurator, der sunst stets da wonet, oftermals mit fast geringerem ausgeben verlegen kunte.

[*66*] Item man wirdet glaublich bericht, das der Schwebisch pund oder desselben abgefertigte anwelt, sich haben vernemen lassen, ob sie gleich von etlichen beschwerten umb vermeinte fridpruch oder anders rechtlich oder sunst vor kei[m] regiment oder camergericht beclagt, das sie gar nichts darumb geben werden; dann sie haben ein tapfere macht von kriegsleuten, auch ein ordnung unter inen aufgericht etc. [a]). Darüber und irer ergangen, auch zukünftigen thatten halben sie kein rechtvertigung oder erkantnus anderst dann vor [b]) kei[r] M[t] selbst person erleiden künnen oder wöllen; und söllen sich defs fast also gegen gedachtem [c]) regiment oder camergericht nachvolgend mit den werken neulich erzeigt haben, daraus obgemelte [d]) ire rede zu bestettigen, auch jetzt bei kei[r] M[t] in Hispanien oder dem kei[n] stathalter etc. [e]) heimlich sich hoch bearbeiten, sie also von dem [f]) gedachten gerichtszwang durch besündere privilegia auszunemen und zu befreien; welches die ritterschaft für ganz unpillich achtet, auch wo der pund darauf beharret, nit wenig zu merklicher zerstörung des gemeinen nutz und landfrieden Teutscher nation dienlich und vil stenden im Rö. reich unleidlich sein wirdet.

[VIII] Anregung anderer schweren des reichs obligenden sachen, und zum ersten von grossen kaufmansgesellschaften.

[*67*] Item wo man im reich die uberfarer, schüldigen und ubelthetter mit gleichem rechten und mafs suchte, erforschete und straffte [g]), würden graven [h]), herrn und anderer adel des heiligen reichs gemeinem nutz und inen selbst zu gut, auch kei[r] M[t] und andern iren öberkeiten zu undertheniger, gepürlicher gehorsam gleich gern darzu rathen und helfen wie andere reichstende; wo sie aber spüren, das unter vil grossen, wichtigen mengeln und beschwerden des heiligen reichs keine zu allen reichstagen mere beratschlagt und thatlich volzogen werden, dann wie man sie des adels verfolge, von iren güttern und erbern, lang herbrachten gerechtigkeiten geschicklich unter einem schein des rechtens unpillich abdrunge, die rechtmessigen gegenwer inen verpiete, wie in oberzelten artikeln ires ansehens bisher gescheen, ist inen söllichs alles hinfür zu gedulden zu vil beschwerlich und unleidlich, wie das E. fl. D[t], cfl. und fl. [i]) Gn. und Gü. als die hochverstendigen bei inen selbst zu ermessen haben.

a) *F om.* etc. — b) *F* von. — c) *So F; W* gedachten. — d) *F* darauf ogemelte. — e) *F om.* etc. — f) *So F; W* den. — g) *F* sucht, erforst und strafft. — h) *F add.* und. — i) *So F; W* fürsten.

[*68*] Dann offenbar ist, wie die grossen geselschaften in Teutscher nation des heiligen reichs underthan schier aus allen stenden bisher hoch und ubermeſslich beschwert haben mit iren monopolien, verpüntnüssen, einhelligen aufsetzen, wie hoch ein jede war verkauft söll werden, niderdrückung der armen gemeinen kaufleut, bei den man bessern kauf 5 aller waher bekummen möcht, merklichem uberschwenklichen wucher, so sie uber allen iren costen und zimlichen gewin jerlich aus Teutscher nation aufheben, einsameln und doch neben andern reichstenden fast wenig steur oder darlegen [a]) thun zu abwendung der [b]) zufelligen beschwerden unsers gemeinen vatterlands und des Rö. reichs. 10

[*69*] Es ist auch durch etliche ire mithendler oder derselben beiwoner, als uns glaublich anlangt, erschollen, das den geselschaften in den nechsten zehen oder fünfzehen jaren allein auf dem mere zwischen Seland und Portogal an gold, silber, kupfer und etlicher wenig anderer wahr, als parchat [c]) etc. (dann kö. W. zu Portugal begert umb den 15 pfeffer und ander gewirz allein silber, gold und kupfer, lest im auch mit anderer war sein verkaufte würz gar selten und beschwerlich vergleichen) mit erdrinken [d]) der schiff und sunst nahend bis in zehen oder zwölfmalhunderttausent güldin wert schadens gescheen sein soll [e]). Es ist auch wissenlich, das ein Teutsche geselschaft mit egemeltem könig 20 auf einen kauf anzunemen gehandelt hat bis auf sechsmalhunderttausent güldin wert, in einer kurzen zeit mit obgemelter ware zu bezalen, doch mit dem geding das kö. W. andern Teutschen sölche war teurer verkaufen sollte etc. [f]).

[*70*] Daraus erfindet sich dasjen, so jedermann im Rö. reich clagt, 25 wo das gemünzet und ungemünzet silber, gold und kupfer hinkumbt [g]), welches auch durch sie auf das Venediger mer und fürter dem [h]) Türken ganzer Christenheit zuwider und uber gestrenge verpietung der keiⁿ recht je zu zeiten wissenlich zugeschoben und verhandelt wirdet, also das man des jetzo zur were gegen den Türken und andern im reich anligenden 30 notsachen nit zu geringem nachteil Teu[t]scher nation einen merklichen mangel hat.

[*71*] Uber sölche schwechung des gemeinen nutz machen sie inen schier alle und jede besündere personen und inwoner des Rö. reichs mere zinsper, dann hievor in menschen gedenken gewest, in dem das 35 dieselben [i]) inen nit allein jede specerei und gewürz, sonder auch allerlei andere stück und kremerei, so sie verkaufen und in ir zweier oder dreier geselschaft hand allein mit behendigkeit gar pringen, setzen und

a) *F* darlegung. — b) *F* ider. — c) *F* barchend. — d) *F* erdrinkung. — e) *F* solt etc. — f) *F om.* etc. — g) *F* hinkom. — h) *F* den. — i) *F add.* under. 40

verkaufen ires gefallens dermassen, als ir etlich selbst bekent haben, das sie oft mit hundert güldin hauptguts ein jar 40, 50, 60 bis in 80 güldin gewinnen, auch one zweifel Teutscher nation ein jar mer verdeckter weifs listiglich schaden, abschatzen und unter dem tach 5 abrauben, dann alle die andern feldrauber in zehen jarn thun mügen; und wöllen doch nit mifshendler, sünder erber genant sein.

[72] Und wiewol auf den nechstgehalten vier oder fünf reichstagen uber die aufgerichten kei[n] recht und gemeine reichsordnung, so sölche monopolien und unzimlichen, schedlichen grossen geselschaften bei merk- 10 lichen straffen verpieten, gemeine reichstend oftermals beratschlagt haben, was man hierin weiter zu handhabung egemelter recht und ordnung, auch disen schedlichen, geverlichen leuten zuwider fürnemen söllt, so ist es doch mit der that (wie gegen dem adel teglich geschicht) bisher nie volzogen, wiewol die stett, dieweil ire gemeine burger dadurch 15 merklich verderbt werden, auch gern darzu hülfen.

[73] Hierümb ist der vom adel underthenig und freuntlich bitt, als der [a]), so auch interesse haben, gemeinen nutz zu fürdern, das E. fl. D[t], auch chfl., fl. Gn. und Gü. an weiter verzug ein ernstlich einsehen thun und wider obgemelte grosse geselschafter und ire gütter tetlich fürnemen 20 lassen, wie dann gemeine recht und [b]) des Rö[n] reichs ordnung söllichs zugeben, unangesehen das sie zu handhabung irer hendel etlichen fursten und andern mechtigen stenden, doch nit umb geringen wucher, oft vil gelts leihen, von etlichen andern gelt zu gewin und verlust in ire geselschaften nemen, den dritten [c]) oder iren räten dapfere schenken thun 25 und die vierten mit heirat, auch andern freuntschaften listiglich an sich ziehen, damit dieselben alle oder zum theil ire obberürte erschröckenliche thetliche [d]) mifshandlung, wie bisher durch etlich vil beschehen, dester lenger helfen vertheidingen und handhaben.

[IX] Beschwerung von den geistlichen im Rö[n] reich [1]).

30 [74] Es sein auch nit geringer mengel jüngst zu Wormbs kei[r] M[t] schriftlich angezeigt, wie bäbstliche H[t], auch derselben prelaten und anhenger in- und ausserhalb Teutscher nation das Ro. reich und desselben underthan vilfeltiglich wider pillicheit und ire vermügen beschweren [2]); darauf auch bisher nichs verfenglichs gehandelt. Ist der graven, herrn und 35 ritterschaft bitt, als derjenen, die auch gemeinen nutz Teu[t]scher nation zu fürdern schüldig [e]), das man jetzo hie dieselben beratschlag und zum

a) *F* dergenen. — b) *F om.* und. — c) *F* fursten. — d) *F* hochschedliche tegliche. — e) *F add.* sein.

[1]) *Vgl. hierzu Planitz vom 9. Febr., S. 364.*
[2]) *Vgl. RTA II 671 ff.*

theil abstelle oder in leidliche besserung pring. Wo sie dann spüren, das die öberkeit den gemeinen nutz, ere und wolfart zu suchen gleicher maſs und nit partheisch einen stand allein im reich stets zu verfolgen fürnimpt, so wöllen sie zu volziehung aller erberkeit und reichsordnung inen [a]) auch gern ir leib und gut dermassen, wie ir eltern [b]) gethan [c]), 5 darstrecken und in aller gepürlicher schuldiger gehorsam sich finden lassen.

Etlich von graven, herrn
und der ritterschaft etc. [d]).

1523 Jan. 5 u. 6

114. *Aufzeichnungen über die Verhandlungen der ständischen Gesandtschaft (Ulrich von Helfenstein und Friedrich von Heideck) in Heidelberg mit den Räten von Trier, Pfalz und Hessen über den Vermittlungsvorschlag des Regiments und der Stände in der Sickingenschen Sache* [1]). — *1523 Januar 5 u. 6 Heidelberg.* 10

Gedruckt bei Münch, Sickingen III 42-55, nr. 26 u. nr. 27. Das erste Stück giebt die Vorschläge der Gesandten, während nr. 27 die Antworten der fürstlichen Räte enthält; vgl. auch den Auszug bei Ulmann (Sickingen S. 351 f.), der einige Verbesserungen zu Münch bringt. 15

[1523 Jan. 12]

115. *Die Kanzler von Trier (Heinrich Dungin), Pfalz (Florenz von Venningen) und Hessen (Johann Feige) richten an die Stände die Bitte um Unterstützung gegen Sickingen, da trotz des zu Heidelberg angesetzten Vermittlungstages eine baldige Beilegung der Streitigkeiten nicht zu erwarten sei. Die Fürsten verwahren sich gegen den Vorwurf, als ob sie den Adel unterdrücken wollten. — [1523 Januar 12* [2]) *Nürnberg.]* 20

a) *F om.* inen. — b) *F* vorfarn. — c) *F add.* haben. — d) *F om.* etc. 25

---

[1]) *Über die Beratungen auf dem Reichstage, die zur Abfertigung der Gesandtschaft führten, s. o. S. 303. In der Beglaubigung vom 20. Dezb. werden auch noch Georg von Herberstein und Heinrich von Speckbach als Gesandte aufgeführt, s. Ulmann S. 351 Anm. 2.*

[2]) *Daß der Vortrag an diesem Tage erfolgte, berichten Planitz (S. 318) und Holzhausen vom 12. Januar. Es wurde dann ein besonderer Ausschuß dafür eingesetzt (s. o. S. 282 Anm. 1), der im Auftrage des großen Ausschusses mit Pfalzgraf Friedrich und den Kanzlern verhandelte. Eine Antwort der letzteren auf einen nicht vorhandenen Vortrag des kleinen Ausschusses findet sich in Wien, Reichssachen in genere II (Auszug bei Ulmann S. 354); sie lehnten darin die Forderung der Verordneten, Sickingen Geleit und Verhör zu gewähren, wegen mangelnder Vollmacht ab, und daran scheinen nach den Andeutungen, die darüber vorliegen, alle weiteren Verhandlungen gescheitert zu sein. Planitz meldet am 4. Febr. (S. 356), daß über die zu erteilende Antwort noch nichts beschlossen sei.* 30 35

Ein Auszug bei Ulmann, Sickingen S. 353 f. — Handschriftlich in Weimar, Reg. E. fol. 33[b] nr. 69 u. fol. 34 nr. 70; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 159-168; Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 88-96; Bamberg, Ansb. RTA 10[a] fol. 125-132; 5 *Wien, fasc. 4[b] fol. 570-577; Köln, fol. 104-110; Düsseldorf, fol. 135-143; Königsberg, fol. 85-91.*

Die Beglaubigung der drei Kanzler vom Dienstag nach Thomae [Dezb. 22] 1522 folgt in den Handschriften.

116. *Beschwerde und Eingaben in Schweinfurt der am 25. Januar ver-* 10 *sammelten fränkischen Ritterschaft* [1]) *an die Stände. [1523 Januar 30* [2]) *Schweinfurt.]* *[1523 Jan. 30]*

A. *Beschwerden gegen den schwäbischen Bund; Klage über die Verjagung etlicher Adliger; Mangel an schleunigem rechtlichen Austrag; Bitte um Abstellung der Mängel im Austragverfahren und um bessere* 15 *Exekution der gesprochenen Urteile.*

W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 617-624.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 155 ff. überschrieben: Ausgezogen artikel der ritterschaft.

K coll. Karlsruhe, RTA Bd. 22 mit der gleichen Überschrift.

20 *Auch in Weimar, nr. 69 u. nr. 70; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 260 ff. u. nr. 10 fol. 275 ff.; Köln, fol. 177 ff.; Düsseldorf, fol. 219 ff.; Königsberg, fol. 186 ff.;*

---

[1]) *Die Versammlung in Schweinfurt war sehr zahlreich besucht (vgl. Holdermann vom 6. Febr., Planitz vom 4. Febr. S. 356); von den 6 Orten der fränkischen Ritterschaft war nur Altmühl ungenügend vertreten, nur durch 6 Personen (vgl.* 25 *das gedruckte Formular vom 13. Febr. in Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 92); dessen Adel hatte nämlich Mitte Januar in Ansbach eine Vorversammlung abgehalten (vgl. Ulmann, Sickingen 329) und dort wohl gegen die Einigung Stellung genommen, wenigstens schreibt der Bf. von Eichstätt an den Bf. von Würzburg am 23. Februar, die Altmühler wollten nicht in das Bündnis eintreten (Orig. ibid.* 30 *fol. 93). Die übrigen 5 Orte aber schlossen einen Vertrag, in dem sie sich eine gewisse Organisation gaben und sich gegenseitig Hilfe gegen jedermann zusicherten (s. Rotenhan v. 29. Jan.). Die Abwesenden wollte man auf einem besonderen Tage noch zu gewinnen suchen.*

[2]) *Dieses Datum tragen einige Briefe, die der Adel damals erließ, so der an* 35 *die Stände über die Angelegenheit Sickingens (s. Ulmann 330 f., Orig. in Wien, fasc. 4[b] fol. 582) und an den Bf. von Würzburg, dem die Hauptleute der 6 Orte mitteilen, daß sie die Gesandtschaft auf Montag nach Dorothea [Febr. 9] nach Nürnberg senden würden (Würzburg, Standbuch 496 fol. 58 f.). Am 4. Febr. meldet Planitz (S. 357), daß ein Teil der Gesandten in Nürnberg sei, und der Bf. von* 40 *Trient berichtet am 9. Febr. von Verhandlungen mit der Gesandtschaft, so daß sich das Datum in dem Bamberger Exemplar vielleicht auf die Einreichung der Beschwerdeschrift A oder die Abschrift derselben bezieht.*

München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Bamberg, Ansb. RTA 10ª fol. 216 ff., überschrieben: Sontags nach purificationis Marie [*Febr. 8*] angefangen.
Die folgenden Stücke B, C und D finden sich unmittelbar anschließend in denselben Handschriften-Bänden, B und C fehlen in Wien.

Anrede. Die Ritterschaft von Franken hat sie beauftragt, den Ständen folgendes vorzutragen: Wiewol ir Gn. und Gu. uf E. fl. Dt, chfl. und fl. Gn. und Gu. begeren untertheniger gehorsam geneigt gewest, etliche aus inen hieher zu verordnen, handlung helfen zu pflegen etc. irer beschwerden halben, so hievor den reichstenden alhie uberantwort sein [1]), nachdem sie aber bedacht, wie solche beschwerden sie nit allain, sunder auch andere grafen hern und ritterschaft belangen, haben sie sich ausserhalb derselben und allain hie in kein handlung wissen einzulassen, bittend sie des gnediglich, untertheniglich und freuntlich entschuldigt zu haben, sunder achten, das dieselben zu bedenken und in erbare besserung zu bringen E. fl. Dt, und fl. Gn. und Gu. als der obrigkeit geburt, wie sie dann solchs unzweifel aus irem hohen verstant und erbarem gemut, allenthalben [a]) das gleich recht und billickeit zu hegen, fur sich selbst zu thun wol wissen und geneigt sein.

Es ist aber dannocht nit an, das eegemelte ritterschaft aus und neben obberurten beschwerden, so schriftlich hievor uberanwort sein, etliche dapfere anligen bei funf oder 6 artickeln hat, darinnen verzuglicher enderung oder besserung bei E. fl. Dt, chfl. und fl. Gn. und Gu. zu erwarten inen ganz verderblich und untreglich were.

Zum ersten wan ir einer oder mere bei des Swebischen punds verwandten angeben wirdet [b]), als sol er sie oder di iren beschedigt haben, so erfordern irer fl. Gn. und Gu. rete oder hauptleut den oder die fur sich, doselbst sein unschuld mit purgation oder in ander weg auszufuren, unangesehen das dieselben dem oder den so, wie gemelt, je zu zeiten auch mit unbestendigem grund angeben, vermutlich gram und hessig sein, auch ime di artickel, darauf er sich vor inen purgiren solle, vast scherpfer und unleidlicher, dan des Ron reichs landfriden ausweist, machen und furhalten konnen; welchs wider di vernunft lauft, das einer seinen widerwertigen fur einen richter erkennen solle; ist auch dem gemeinen rechten und des reichs ordnung offenlich zuwider, di solche purgation oder ausfurung fur keir Mt regiment, cammergericht oder des [c]) verdachten ordenlichen oberherren und richter weiset [2]). Biten hierumb di eegedachten grafen, herrn und ritterschaft, obberurte punds-

a) *F* alweg. — b) *W am Rande:* pund. — c) *F* der.

[1]) *S. nr. 113.*
[2]) *Vgl. o. S. 722 § 65.*

herren gutlich zu unterweisen, auch zu vermogen, hinfur in solchen fellen nimands verdachts fur sich sonder an andere ort nach ausweisung des heiligen reichs ordnung zu cittiren oder rechtlich furzufordern.

Zum andern so haben etlich churfursten und fursten des vergangen herbsts etlichen fursten und vom adel ire gutter gewaltiglich entwert [a]) und genomen, aus ursachen, wie di ritterschaft angelangt, als solten sie helfer Franzen von Sickingen gewest oder sich desselben geubten fridbruchs teilhaftig gemacht haben und mitstreflich sein etc. [b]), on das, auch ehe und zuvor dan dasselb notorium, ganz offenbar und unlaugenbar gewest oder ir angegebne mifshandlung uf sie, wie sich nach laut der reichsordnung geburt, liquidirt und kündig worden ist; dardurch ir chfl. und fl. Gn. villeicht auch mochten di peen des fridbruchs verwurkt haben. Dergleichen soll sich der Swebisch pund uf den meien schirstkumend einen heerzug in das Frankenland zu thun entschlossen haben, und ist doch unsers wissens noch nit lautprecht, wider welche sie solchen zug zu gebrauchen gedenken, auch noch keiner aus denen, so bei iren fl. Gn. und Gu. fur fridbrecher angeben [c]) und sie zu uberziehen willens sein, fur kei[r] M[t] regiment, cammergericht oder seinen landsfursten als ordenlichem [d]) richter cittirt und erfordert worden, damit er seiner verdachten handlung daselbst uberwiesen oder zu der purgation seiner unschuld zugelassen werden [mocht]. Mocht sich auch begeben, das sie etliche unschuldige verdechten und verjagten, wie etlichen, als das geruecht erschollen, hievor wider recht und des reichs ordnung bescheen sein solle. Und wiewol di neu reichsordnung, so jungst zu Wormbs aufgericht, zulest, das einer seine beschediger, derselben helfer und enthalter vor erclerung der acht thetlich verfolgen moge [1]), so ist doch di nach vermog gemeiner recht und erbarer vernunft zu versteen allein von den helfern oder enthaltern, di notorie, ganz unlaugenbar und unwidersprechlich offenbar sein, und nit von den zweifenlichen strittigen mifshendlern. Sonst wer dieser artickel wider di kei[n] recht und menschliche vernunft aus vilerlei [e]) ursachen, di in dem 36. artickel der hievor ubergeben schriftlichen beschwerden [2]) vermeldet sein. Bit hierumb gemeine ritterschaft, den artickel gar abzuthun oder also zu ercleren, das unter einem schein der gerechtigkeit hinfur di unschuldigen nit verletzt werden und di entsetzten, der fridbruchige handlung noch nit kundig, restituirt, auch ge-

a) *F* entwondt und entnumen. — b) *F om.* etc. — c) *K* angegeben. — d) *F* ordenliche. — e) *So KF; W* viererlei.

[1]) *Vgl. RTA II 319 § 3.*
[2]) *Vgl. nr. 113 § 34.*

dachte pundsherren der gemeinen reichsordnung, wie obgemelt, hinfur sich gemefs zu halten vermügt werden; das auch E. fl. D[t], chfl. und fl. Gn. und Gu. sie, di eegedacht ritterschaft, als unterthenige des Ro[n] reichs bei obgemeltem landfriden und der reichsordnung gnediglich handhaben, schutzen, schirmen und unerfordert, unerhort, unerkannt, wie die ordnung clar vermag, sie nit also uberziehen, beschedigen und beschweren lassen.

Zum dritten sein eegemelte unsere herren und freund bericht, so imand von unsern gn[sten] und gn. herren des Swebischen punds, irer Gn. haupleut und bevelhaber wider des Ro[n] reichs landfriden vergeweltigt oder sunsten verunrecht wurde, wie dan durch iren heerzug manchem unschuldigen gescheen kan, und ir fl. Gn. oder di andern semptlich darumb beclagen wolt, das si weder vor kei[r] M[t] regiment oder cammergericht recht geben oder nemen wollen. Wo dem also, wer es allen stenden des Ro[n] reichs nit wenig beschwerlich und sunderlich dem adel, dieweil auch churfursten und andere, so mer und minder sein dan gedachter pund, solchem gerichtszwang unterworfen sein mussen [a]). Biten grafen, herrn und ritterschaft, ir cfl. und fl. Gn. und freuntschaft dahin in gutem zu weisen und zu vermogen, das sie an obenantem [b]) regiment oder cammergericht auch wie andere stend Teutscher nation recht zu geben und zu nemen sich nit widersetzen.

Zum virten so weifs meniglich, das guter frid an gleichmesig schleunig recht als wenig ein hoch und schwer gepeu on ein [c]) rechten vesten grund oder fulmar [d]) bestendig sein mag; und ist doch unverborgen, das etliche lange zeit here zu Franken an gleichmessigem, schleunigem [e]) rechtlichem austrag und volstreckung desselben [mangel] gewest und noch ist; darumb ein ider, als vil er gemögt, je zu zeiten sich mit thetlicher gegenwehr bei seinen guttern, obrigkeiten und gerechtigkeiten hat handhaben mussen. Daraus erfolgt, das zu demselben nit allein grafen, herren und adel, sonder auch etliche namhafte fursten etwan einer dem andern aus freuntschaft und gutem willen rais gedint haben, ungefragt und unwissent wider wen solcher dinst sei, sonder des versehens, das der werbend teil gemelte hilf und dinst zu erlaubter gegenwehr, handhabung und behaltung seiner gerechtigkeiten gebrauchen solte; und ist manicher unter uns zu Franken, dem gar vil liber, das solchs dienen nit von nötten, sonder darfur ein gleichmessig, schleunig, hilflich recht were [f]), dadurch ein ider bei dem seinen ausserhalb solher thetlichen gegenwehr bleiben konnte.

a) *K add.* und. — b) *K* benanten. — c) *F* ainen. — d) *F* filmar (= *Fundament*). — e) *So KF; W* schleunigen, rechtlichen — f) *F* werde.

Dieweil aber an demselben obberurter massen mangel erscheinet und bis anhere auf vilfeltig unser vleissig und getreulich ansuchen darinnen kein notturftige wendung erlangt worden ist, hat gar manicher unter uns zu Franken andern seinen freunden zu thetlicher gegenwehr allein darumb gedient, damit er zu handhabung und behaltung des seinen dergleichen dinst zur notturft widerumb bekümmen konne.

Und ist dem allen nach gefürster und anderer grafen, herren und adel zu Franken unterthenig und freundlich bite, [dafs] gegen denjenen, so obberürter massen villeicht Franciscen von Sickingen gedint, di erkannten ladung gnedigilichen abgestelt und wider sie ungenedige, ungunstige straff nicht gebraucht werde.

Und ob gleich oben erzelte lang herbrachte ubung und geduldung der reutersdinst nit gnugsam sein solte, di, so aus Franken dem von Sickingen ungeverlich gedint haben, itzt zu entschuldigen, so wollen doch E. fl. D[t], chfl. und fl. Gn. und Gu. bedenken, wie sich dieselben auch ferner entschuldigen, das Franz von Sickingen kei[r] M[t] unsers allergnedigisten herren offentlicher veldhauptmann ein gute lange zeit here gewest und villeicht noch ist, der hievor mermals krigsvolk zu rofs und fufs in kei[r] M[t] namen und besoldung angenomen, gebraucht und bezahlt hat. Hierumb der adel, so auf sein bewerben jüngst ime aus Franken zugezogen ist, mit guten fugen hat mügen und sollen gelauben, das er, Franz, solchs krigvolk abermals mit kei[r] M[t] wissen oder willen gebrauchen wolle; aber als sie zu ime, dem von Sickingen, in das veld kummen und kürzlich durch des kei[n] stathalters und regiments abforderung verstanden, wie solch furnemen dem landfriden und kei[r] M[t] zuwider sein solt, sein sie, wiwol nit mit geringem irem schaden, von Franzen abgezogen und gehorsamlich wider anheim kümmen. Daraus E. Gn. und Gu. vernemen, das sie nit also fürsetzlich zu verachtung des landfriden [a]), sunder als die, so erliche, offenliche krieg pflegen [b]) zu suchen, ritterliche ubung zu lernen, mit guttem glauben ongeverlich gedient haben; darumb sie unsers verhoffens an iren eren, leiben oder güttern in recht nit sollen gestraft werden. Und bit derhalb gemeine ritterschaft derselben halben nochmals untertheniglich, wie obgemelt ist.

Zum funften achtet di gedacht ritterschaft unmoglich, das frid an gleichmessig, furderlich [c]), hilflich recht, wie obgemelt, zu bekümmen oder zu erhalten sei. Nun ist auf jungstem reichtag zu Wormbs ein ordnung aufgericht, wie fursten, grafen, prelaten, herrn und der adel

a) *F* landfridens. — b) *So KF; W* pfleg. — c) *F* hilflich und furderlich.

aneinander rechtvertigen sollen [1]), darin [a]) man etlich mengel findet, di hiebei schriftlich mit der kurz [b]) verzeichent sein [2]). Biten gedachte von der [c]) ritterschaft, di bei und neben der hievor gemelten ordnung gnediglichen zu besichtigen und sie in dise angezeigte oder andere weg zum fürderlichsten uf leidlicher [d]) wege zu stellen, damit frid, gleich [e]) und recht dester bas im reich mog erhalten werden.

Und nachdem die schwechern gewönlich aus der gewehr irer gütter oder gerechtigkeiten gedrungen oder darin turbirt, geengt und betrubt [f]), auch vast alwegen zu clegern gemacht werden, hat gemeine ritterschaft etliche ire verstendige herrn und freund einen kurzen gerichtlichen proces zu begreifen gebeten, welches coppei mit B bezeichent wir in di canzlei furderlich uberantworten wollen [3]), der oder ein anderer etwas dem gleich uf verbesserung und gefallen E. fl. Dt, chfl. und fl. Gn. und Gu. zwischen den fursten und dem adel allein in obgemelten zweien fellen der entsatzung oder betrubung hinfur mocht aufgericht und gebraucht werden; untertheniglich bittend, sie wollen den oder einen andern [g]) form eines gerichtlichen proces itzt alhie begreifen und im Ron reich ausgeen und verkünden lassen, damit di armen und schwechern dester weniger ursach haben, sich in gedrungene gegenwehr und that je zu zeiten zu begeben und gemeiner landfriden dester statlicher gehanthabt werde.

Zum sechsten [4]) hat man im Ron reich in vil jaren kein gleiche ernstliche execution oder volziehung der gesprochen urteil und anderer sachen mogen oder wollen finden, und sunderlich so di wider di mechtigen gescheen soll, daraus vil thetlicher zugriff und unfrid bisher erfolgt. Ist der ritterschaft unterthenig und freuntlich bit, di noch bestendiglich und mit guter gleicheit im reich aufzurichten, sonsten ist kaum [h]) glaublich, das gemeiner landfrid in di harr bestendiglich mog erhalten und gehandhabt werden.

E. Dt, chfl. und fl. Gn. und Gu. wellen auch der hievor ubergeben gemeinen beschwerden der ritterschaft [5]) hieneben nit vergessen, sonder, als schir moglich sein kan, sie auch in zimliche, erbare, gleiche weg faren und bringen. Und bit vilgnante ritterschaft, das E. fl. Dt, chfl.

a) *So F; W* darumb. — b) *In W am Rande:* a. — c) *F om.* von der. — d) *F* leidliche. — e) *F* gleichait. — f) *F* getruckt. — g) *F* in ain ander. — h) *FK* keinem *st.* kaum.

[1]) *Vergl. RTA II 304 ff.*

[2]) *S. u. nr. 116 B.*

[3]) *Gemeint ist das unter C aufgeführte Stück.*

[4]) *Dieser letzte Artikel ist erst nachträglich hinzugesetzt worden (s. u. den Brief Rotenhans vom 29. Januar).*

[5]) *S. nr. 113.*

und fl. Gn. und Gu. solcher mühe sich nit beschweren, sunder gemeinem nutz zu gut, wie hievor gebeten ist, gnediglichen fürdern und zum besten handeln....

E. fl. D[t], chfl. und fl. Gn. und freuntschaft unterthenige, willige
5 Fröwein vom [a]) Hutten, Veit von Lentersheim, Sebastian vom Rottenhan, Eukarius vom Aufses und Ludwig vom Hutten, alle ritter, sampt andern zugeordenten und geschickten des adels zu Franken [1]).

B. *Mängel des vereinbarten rechtlichen Austrags* [2]).

10 *1. In mehreren Artikeln wird sich noch auf die alte Ordnung* [3]) *bezogen; sie bitten dies überall durch die neue zu ersetzen. — 2. In der neuen Ordnung sind nur zwei Fälle bestimmt, in denen ein Graf, Herr etc. gegen einen Fürsten klagen kann* [4]). *Sie bitten, den Artikel dahin zu ändern, daß dies auch in andern Fällen (mit Ausnahme der* 15 *geistlichen und Lehens-Sachen) geschehen kann. — 3. Falls der nach der Ordnung festzusetzende Tag* [5]) *nicht binnen vier Wochen ausgeschrieben wird, sollte der Kläger sofort beim KG. seine Klage anhängig machen dürfen. — 4. Nur abgesagten Feinden und offenbaren Friedbrechern darf das Geleit züm Rechtstage verweigert werden. — 5 Es sollte be-* 20 *stimmt werden, daß das Gegenrecht, zu dem die Adligen nach der alten Ordnung nicht verbunden waren, nur in den Fällen gebraucht werden darf, in denen das gemeine Recht die Gegenklage zuläßt. — 6. Ausdrücklich ist festzusetzen, daß die Verpflichtung der fürstlichen Räte für alle, nicht bloß für bestimmte Fälle gilt. — 7. Genaue Bestimmungen*

25 a) *KF* von.

[1]) *In einem Briefe der Ritterschaft an den Rat von Augsburg vom 16. Febr. (Augsburg, Literalien 1523) werden als Gesandte genannt: Eukarius von Aufseß, Jorg von Schaumberg, Frowin von Hutten, Ludwig von Beimelburg und Dietrich Fuchs.*

30 [2]) *Die Denkschrift beschäftigt sich nicht nur, wie sie selbst angiebt, mit den Verbesserungsvorschlägen für die „jüngste" Wormser Ordnung, d. h. dem letzten Artikel der Kammergerichtsordnung (RTA II 304 ff.), sondern greift mehrfach auch auf die Festsetzungen von 1495 zurück (vergl. den Abschied von 1495 § 30 u. 31; Neue Samml. II 10 f.). Beide Stücke, die wohl bei den Beratungen der Stände* 35 *herangezogen wurden, sind in allen Exemplaren am Schluß angehängt worden. Das Datum* nona februarii anno 23, *das sich in Düsseldorf (fol. 233[a] oben am Rand) findet, bezieht sich vielleicht auf diese Verhandlungen.*

[3]) *Die Wormser Ordnung von 1495 (Neue Sammlung II 10 ff.).*

[4]) *Die beiden Fälle finden sich nicht in der Wormser Ordnung von 1521,* 40 *sondern in der von 1495, s. Neue Sammlung II 10 § 30.*

[5]) *Vgl. RTA II 305.*

sind über die Appellation zu treffen; es soll damit gehalten werden, wie das in der folgenden Eingabe [1]) *für einen bestimmten Fall vorgeschlagen ist. — 8. Um Verschleppung zu verhindern, soll erklärt werden, daß, falls bei der Appellation in zulässiger Weise Neues vorgebracht wird, die Gegenpartei dazu nur das einbringen darf, was wirklich sich darauf bezieht. — 9. Es soll festgesetzt werden, wie es mit der Appellation zu halten ist, falls das KG. eingeht. — 10. In jedem ordentlichen Gericht soll ein Notar sein, vor dem alle Parteien rechtskräftige Akte vornehmen können. — Im 7. Artikel der Wormser Ordnung ist ein Wort zu verbessern* [2]).

C. *Entwurf zu einem beschleunigten Austragsverfahren bei Verletzung der Gewere.*

Überschrieben: Rechtlicher austrag umb entsatzung oder betrubung der gewer.

Wir beschränken uns hier darauf, die Titel der einzelnen Abschnitte mitzuteilen: 1. Was fur ein gewere soll verstanden werden. — 2. Von anfenglichem gutlichem ersuchen entsetzter oder betrubter gewere halben. — 3. Von dem ordenlichen richter entsetzter oder betrubter gewer halb in erster instanz. — 4. So obgemelts ordenlichen richters halb zweifel ist. — 5. Mit was mafs die clag umb entsetzung oder betrubung der gewere anfenglich furpracht werden soll. — 6. Wie auf obgemelte clag die ladung formirt und gestelt werden soll. — 7. Von exception und auszugen des antwurters. — 8. Belonung fur obgemelten ladbriefe. — 9. Von uberantwortung obgemelter ladung. — 10. Relation des potten, der obgemelte ladung uberantwurt. — 11. Belonung des potten. — 12. Wes auf obbestimpten rechtstag gehandelt werden soll. — 13. Von verhorung lebendiger kuntschaft. — 14. Von offnung, einred und beschutzung der lebendigen verhorten kuntschaft. — 15. Beschlufs zur endurtail und derselben eroffnung. — 16. Von mafs und peen der endurtail. — 17. So sich die geclagt entsatzung oder betrubung der gewere in recht nit erfunde. — 18. So der antwurter sich entschuldigt, das die geclagt entsetzung oder betrubung durch seine bevelchhaber on sein wissen und willen geschehen were. — 19. Von der restitution und widereinsatzung in vorigen stand, so aus redlichen ursachen bescheen mag. — 20. Von appellirn. — 21. Von belonung obgemelts gerichtshandels. — 22. Wie gemelte appellation dem camergericht soll uberantwurt werden. — 23. Wie obgemelter appellationsachen am camergericht procedirt werden soll. — 24. Appellation von beiurtailn, die craft einer endurtail haben. — 25 Von den beiurteiln, die nit craft einer endurtail haben, nit zu appellirn. — 26. Von referirn am camergericht. — 27. Von der hilf erlangter urtail. — 28. Verbindung und verpeenung der richter zu haltung diser ordnung. — 29. Das diser vorgemelt procefs sonsten den oberkaiten der undern gericht unschedlich sein soll. — 30. Von mangel des camergerichts. — 31. Notari betreffend. — 32. On mittel an das camergericht appellirn. — 33. Reformation der gericht in andern fällen.

---

[1]) *S. u. nr. 116 C.*

[2]) *S. RTA II 306 Anm. h* (clager *statt* beclagt).

D. Verwendung für den Deutschorden.

Überschrieben: Was die geschickten von gemeiner versamlung wegen negst zu Schweinfurt gehalten vor den stenden des heiligen reichs werben und furbrengen sollen des Teutschen ordens halben; *in Wien auch noch:* Hoe-
5 meister in Preussen belangend 3. 33 GG.

*Die Versammlung des Adels hat gehört, daß der Deutsche Orden so hart durch Polen bedrängt wird, daß seine Vertreibung aus Preußen zu befürchten ist, falls man ihn ohne Unterstützung läßt. Der Hochmeister ist persönlich nach Deutschland gekommen, um die Ansetzung
10 des in dem früheren Kompromiß* [1] *vorgesehenen Vermittlungstages zu betreiben, wie das die Stände von ihm selbst erfahren haben werden* [2]. *Der Adel richtet deshalb an die Stände die Bitte, sich bei dem Könige von Böhmen und Erzherzog Ferdinand für die rechtzeitige Ansetzung dieses Tages zu verwenden oder, falls dies wider Erwarten nicht mög-
15 lich sein sollte, eine Gesandtschaft zum Könige von Polen zu senden, um bei ihm für eine dem Orden günstige Beilegung der Streitigkeiten zu wirken. Ist aber auch dies vergeblich, so wird der Adel, wie er das in Schweinfurt zugesagt hat, den Orden,* als ir aller hart erobert und bisher erhalten hospital und erb, *nicht verlassen, sondern nach Kräften
20 unterstützen.*

---

[1] *Der vierjährige Stillstand hatte am 10. April 1521 begonnen, s. Joachim, Die Politik Albrechts von Preußen II 159.*

[2] *In seiner Supplikation an die Stände (in Wien, fasc. 4ᵇ fol. 702-705, vgl. auch Joachim III 221 Anm. 2) bat der Hochmeister die Stände nach einer Dar-
25 legung seines Verhältnisses zu Polen: 1) die baldige Ansetzung des Vermittlungstages bei den beteiligten Fürsten zu bewirken; 2) ihm auf diesem Tage jemanden zur Unterstützung zuzuordnen und 3) im Falle des Scheiterns der Verhandlungen ihm als Stand des Reiches Hilfe zu leisten. — Die Stände versprachen in ihrer Antwort, Erzhz. Ferdinand, den Erzbf. von Salzburg und die Gesandten Georgs von
30 Sachsen veranlassen zu wollen, in Gemeinschaft mit den Bischöfen von Gran und Fünfkirchen einen Tag, am besten nach Wien, etwa zu Pfingsten anzusetzen. Die Bischöfe von Freisingen und Passau, Hz. Ludwig von Baiern, Hans von Schwarzenberg und Dr. Zoch wurden als Beistand für den Hochmeister in Aussicht genommen. Die Bitte des Hochmeisters aber um Hilfe lehnten sie bei der gegenwärtigen Lage des
35 Reiches ab. Die Antwort der Stände ist aus dem Königsberger Archiv gedruckt bei Joachim III 221-224; Joachim giebt sie als „Bescheid des Ausschusses", bei der Cop. in Wien (fol. 723-727) ist die ursprüngliche Überschrift:* Was der verordent ausschufs (auf meins gnedigsten herren des hohmeisters suplication u. furtrag vor den stenden des reichs bescheen) beratslagt und fur gut angesehen, volgt
40 hernach, *von anderer Hand geändert in:* Antwort stadthalters, churfursten, fursten und stende des reichs auf meins gnedigsten herren des hohmeisters supplication und furtrag vor den stenden des reichs bescheen. *Im übrigen stimmt die Wiener Hs. ganz mit dem Abdruck bei J. überein.*

VIII.

Der Abschied.

Ende Januar oder Anfang Februar wurde ein besonderer kleiner Ausschuß (seine Zusammensetzung s. o. S. 282 Anm. 1) mit der Abfassung des Abschieds beauftragt; am 4. Februar berichtet Planitz (S. 356), daß er noch nicht ganz beschlossen sei, da sich namentlich über die Luthersache Meinungsverschiedenheiten erhoben hätten. Die erste Fassung von W (nr. 117) zeigt dann wohl die Form, in der der Abschied vom kleinen Ausschuß festgestellt und dem großen übergeben wurde. Am 9. Februar erfolgte die Verlesung vor den Ständen und im Anschluß daran versuchte man zum letzten Male, die Städte zur Annahme des Abschieds zu bewegen (s. o. nr. 98). Da dieser Versuch scheiterte und die Städte unter Festhalten an ihrem Protest Nürnberg verließen, so blieb der Abschied unvollzogen und trägt daher auch kein Tagesdatum Philipp von Feilitzsch protestirte am 11. Februar noch einmal gegen eine besondere Behandlung seines Herren in der Luthersache (nr. 117 Anm. zu Abschn. III).

In dem Abschiede hat auch eine Supplikation des Kammergerichts Erledigung gefunden, die im Wortlaut nicht mehr vorliegt, deren Inhalt aber aus dem Gutachten eines kleinen Ausschusses sich ergiebt, das wir in den Anmerkungen zu dem betreffenden Abschnitt (nr. 117 Abschn. V) auszugsweise gegeben haben.

Mit einem Schreiben vom 8. Februar (nr. 118) setzte man den Kaiser von den Beschlüssen des Reichstags in Kenntnis, und um etwaigen Bemühungen der Städte gegen den Zoll am kaiserlichen Hofe zu vereiteln, schickte man alles durch einen eigenen Boten, Johann Maria Warschütz, nach Spanien und gab ihm eine besondere Instruktion mit (nr. 119), auf Grund deren er alle Bedenken gegen den Zoll zurückweisen sollte. Dringend erbat man die baldige Bestätigung der Beschlüsse, damit die Zollordnung auf dem zum 13. Juli angesetzten Tage endgültig angenommen werden könnte. Gleichzeitig mit den andern am 6. März vom Regiment erlassenen Mandaten wurde auch dieser Tag ausgeschrieben und den Ständen ein besonderes Formular für die Bevollmächtigung ihrer Botschaften mitgesandt. Unter den Stücken, die dort beraten und wo möglich erledigt werden sollten, befanden sich auch Vorschläge zur Änderung der vom Regiment am 17. Februar 1522 erlassenen Exekutionsordnung, die ein besonderer kleiner Ausschuß im Anfang Januar 1523 aufgestellt hatte und die auf dem Reichstage nicht mehr zur Beratung gekommen waren (nr. 120).

1523 Febr. [9]

117. *Abschied des Reichstags: Türkensache; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht (Zoll); Antwort an den Papst in der Glaubenssache; Fortführung des Statthalteramts durch Pfalzgraf Friedrich; Mängel am Kammergericht; Monopolien; Türkensteuer; Exekution; Münze; Beschwerden der Ritterschaft. — 1523 Februar [9] [1]) Nürnberg.*

[1]) *Der Abschied, dessen erster Entwurf am 4. Febr. fast fertig gewesen zu sein scheint (s Planitz v. 4. Febr., S. 356) wurde am 9. Febr. verlesen (s. Planitz v.*

W aus Wien, RTA fasc. 4b fol. 758-782 Conc. mit den für die endgültige Fassung vorgenommenen Korrekturen.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 401-428 mit der Aufschrift: Abschied des reichstags zu Nurnberg anno etc. 23.

5 *Ha. coll. Harpprecht, Staatsarchiv des Kammergerichts IV² 170-193 (aus dem Nürnberger Archiv, wohl nach dem Exemplar: E Acta d. Rtgs zu Nb. 1522/23 fol. 125-156).*

Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 288a-311b überschrieben: Abschied des reichstags zu Nurnberg, der sich im 22. jar angefangen und im 23. do.

10 n. Appollonie [*Febr. 12*] geendet hat; *Weimar nr. 71; ibid. nr. 72 zwei Auszüge aus dem Abschiede; Nürnberg, RTA 10 fol. 394-408 (spätere Abschr.); Köln, fol. 203-217; Düsseldorf, fol. 415-445; Königsberg, fol. 254-267; Marburg, Religionssachen 1520-24 VI fol. 79-105; München, K. bl. 104/3 I fol. 259-278; K. bl. 270/3 fol. 345-363; K. schw. 156/7 fol. 64-87; München*

15 *R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 u. fasc. 28. — Abschnitt III findet sich als besonderes Stück in Nürnberg, Ansb. Religionsakten Ia fol. 2-4.*

Wir Karel etc. bekennen offentlich und thun kunt hiemit allermeniglich:

[*I. Türkensache.*] Als unser stathelter im heiligen Rom. reich sampt

20 unsern und des reichs churfursten, fursten und andern stenden und derselben botschaften uf nechstgehaltem reichstag alhie zu Nurmberg sich us beweglichen, treffenlichen ursachen eins andern reichstags uf [a]) sant Egidien tag nechstverruckt, widerumb alher gein Nurmberg, inhalt des *1522 Sept. 1* abschids vorgemelts reichstags vereinigt, daruf dann etlich von chur-

25 fursten, fursten, prelaten, graven und stenden in guter zal eigner person, auch die andern durch ire volmechtige botschaften alhie erschinen, inhalt bemelts abschieds und unsers deshalb bescheen ausschreibens [1]) von einem dapfern beharlichen widerstand gegen dem tyrannischen feind des christenlichen glaubens, dem [b]) Turken, auch sonst andern schweren des heiligen

30 Rom. reichs obligend [c]) und notturft und sonderlich zu underhaltung frids und rechtens im heiligen reich zu ratschlagen, haben anfenglich unser stathalter, churfursten, fursten und stende bepstlicher Ht, dergleichen des durchleuchtigen fursten, her [d]) Ludwigs konigs zu Hungern

a) *So Ha.; W* ufs. — b) *F* den. — c) *F* obligen — d) *Ha.* hern.

35 *9. Febr.); da aber die Städte erklärten, ihn nicht annehmen zu können und auch trotz mehrfacher Verhandlungen (s. o. nr. 97-99) bei ihrer Weigerung blieben, ist es nicht zur rechtsgültigen Ausfertigung des Abschieds gekommen, wie das in den Hss. durch das Fehlen des Tagesdatums auch äußerlich bemerkbar gemacht ist. Das von uns oben gegebene Datum bezieht sich auf die Verlesung des Abschieds. Die*

40 *Schlußsitzung des Reichstags fand wohl am 11. Febr. statt (s. o. S. 534 Anm. 1). Am 16. Febr. sandte Planitz (S. 372) mit den andern Akten auch den Abschied an Kurf. Friedrich.*

[1]) *S. o. nr. 33 u. nr. 34.*

und Beheim, unsers lieben schwagers, brudern und churfursten, auch der von prelaten grafen und ritterschaft gemelts konigreichs zu Hungern alher geschickte botschaft in irem anbringen gehört, der beider furbit und bit sich dann nach cleglicher erzelung, wie beschwerlich, onmenschlich und grausemlich der Turk das konigreich Hungern etwa vil jar strenglich und hertiglich bekriegt, dem sie bis anher nach allem irem vermogen mit darstreckung leibs und guts widerstand gethan, aber nunmer so gar erschopft, das sie sich in ansehung, das der Turk itzo ernstlicher dann vor je gegen inen tracht, one hilf andrer christenlicher gwelt nit wither konnten oder mochten ufenthalten, weren auch difs zukunftigen [a]) summers nichts gewissers dann eins schwerlichen uberzugs und erbarmlichen [b]) betrangnufs von dem Turken warten [c]) etc., dahin gelendt, inen den Hungern die hilf der 24 000 mann zu rofs und fufs, so uns von den stenden des reichs zu unserm Romzug bewilligt, bescheener zusag nach gegen dem [d]) Turken zu wenden und inen diesen kunftigen sommer zuzuschicken [1]) etc [e]). Mit dergleichen zu horen erbermlicher clag nach obgemelter beider botschaften beschener werbung der wolgeborn unser und des reichs lieber getreuer Bernhardin, grave zu Frangipan, aus Crabaten von wegen sein und des Crabatischen reichs des Turken uberzugs und belestigung halben umb hilf ufs hochst auch angesucht hat [2]).

Daruf bemelter unser stathalter, auch churfursten, fursten und andre stende des heiligen reichs und derselben botschaften solche der babstlichen H[t] furbitlich, auch der cron zu Hungern und Crabaten fleissig und bitlich ansuchen und ermanen in ratschlag gefast, mit zeitigem dapferm rathe solh ir antragen und werbung auch alle umbstend und gelegenheit derselben, darzu dabeneben die itzige leuft im heiligen Romischen reich mit hochstem treuem fleifs ermessen und erwegen und sich zuletzst nach allerhand mit berurter Hungerischen botschaft gehabter underrede und handlung [3]) eimutiglich entschlossen, die cron zu Hungern und Crabaten als treue cristgleubige [f]) menschen in diesen iren hochsten und letzten noten, auch zu handhabung unsers glaubens und zu wolfart der ganzen Christenheit mit trost und hilf nit zu verlassen. Nachdem aber genante unser stathalter, churfursten, fursten und stende des reichs us vil beweglichen ursachen, so sie us der under-

a) *FHa.* kunftigen. — b) *F* erbarmliche. — c) *Ha.* zu gewarten; *FHa. om.* etc., *Ha. add.* und. — d) *F* den. — e) *Ha. om.* etc. — f) *So Ha.*; *W* cristgleubigen.

[1]) *S. o. nr. 54 u. nr. 55.*
[2]) *S. o. nr. 67.*
[3]) *S. o. nr. 57 und nr. 58.*

handlung der Hungerischen botschaft geschopft, inen den Hungern und Crabaten nit fruchtbar oder erschiefslich, noch auch dieser zeit thunlich sein, inen difsmals die obgemelt ganz hilf der 20000 zu fufs und 4000 zu rofs laut irer bit zuzuschicken oder furzustrecken, sonder nach gelegen-5 heit allerhand sachen fur erschiesslicher und besser angesehen, inen ein zimlichen dapfern zusatz zu besetzung und nottrenglichem ufenthalt irer bess, ort, schlofs und flecken diesen kunftigen sommer zuzuorden [a]): dem allem nach haben sie inen den Hungern und Crabaten furbetrechtlich und einmutiglich verwilligt und zugesagt, inen diesen kunftigen 10 sommer angezeigter massen zu einem zusatz sechs monat lang 4000 knecht mit haubtleuten und ubersolden, darzu hundert zentner pulvers und zwenzig buchsenmeister zuzuschicken; also das dieselbigen knecht, pulver und buchsenmeister uf sant Urbans tag schirst volgend zu Edenburg in Hungern gewifslich sein sollen, die furter gegen dem [b]) Turken 15 in Hungern oder Crabaten, wo es am nottigsten oder besten sein wirdet, zu gebrauchen, wie wir dan auf den bescheid, grave Bernhardin von Frangepan alhie gegeben, inen den Crabatern der gestalt, nemlich das solich 4000 knecht gegen dem Turken in Hungern oder Crabaten, wo es am nottigsten sein wirdet, zu gebrauchen, itzo [c]) nach diesem be-20 schlufs in antwort zugeschrieben [1]) haben [d]). Doch ist solh zusag und bewilligung itz bemelter [e]) hilf und zusatz von unserm stathelter und den stenden des reichs inen den Hungern und Crabaten underschidlicher mafs bescheen [f]), wie unser stadthalter, churfursten, fursten und stende des reichs [g]) sich dann des mit bemelter Hungarischen botschaft 25 vereinigt; derhalben ein abschid in Latein gestelt und inen nachvolgends lauts ubergeben, auch bei inen gleichformigen abschid behalten haben [2]): Quamvis serenissimus etc. [h]). Welhs abschids copi unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende [i]) des reichs und derselben botschaften babstlicher H[t] botschaft antwortsweis uf ir werbung, der Hungern hal-30 ben bescheen, ubergeben und zugestelt haben [3]).

Mai 25

Damit nun der cron zu Hungern und Crabatern inhalt inen itzberurts gegeben abschids, wo sie den dermafs zuschreiben wurden, glaub

a) *In W am Rande von and. Hand:* Bewilligung zweier virteil. — b) *F* den. — c) *Ha. F om.* itzo. — d) wie wir dan ... zugeschrieben haben *in W von and. Hand am Rande beigefügt; der betr. Teil des* 35 *Abschieds war also wohl vor Entwurf des Schreibens fertig gestellt.* — e) *F* gemelter. — f) *F* geschehen. — g) unser stadthalter ... reichs *in W von and. Hand über der Zeile nachgetragen, ursprünglich:* sie. — h) *Ha. om.* Quamvis ... etc. — i) *So F; W* stenden.

[1]) *S. das Schreiben vom 9. Febr. o. nr. 70.*
[2]) *S. o. nr. 61.*
40 [3]) *Damit ist wohl o. nr. 60 gemeint.*

(wie dann unser, auch der churfursten, fursten, prelaten, graven und stende entlich meinung ist) gehalten werde, nemlich das solh 4000 knecht, *Mai 25* pulver und buchsenmeister gewifslich uf sant Urbans tag schirst zu Edenburg in Hungern sein mogen, hat [a]) unser stathelter sampt itzbemelten churfursten, fursten und stenden des reichs, auch derselben botschaften us den ursachen in unserm offentlichen ausschreiben, itzo alhie zu erhaltung solher 4000 knecht ausgangen [1]), verleibt, fur nutzer, bequemlicher und dem handel allenthalben furderlicher und erschiefslicher angesehen und beschlossen, zu bestellung derselben 4000 knecht, pulvers und anders gelt zu geben, dann das ein ider stand von seinen underthanen volk schicken solt.

Nachdem sich aber aus den registern der nechsten anlage der anderthalb virteil von den 20000 mann clerlich befindet, das nit wol der halb teil solher anlag der anderthalb virteil an gelt von den stenden des reichs gefallen und einbracht worden, ist durch unsern stathelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende bedacht und ermessen, so man die obgenanten 4000 knecht sampt den ubersolden, auch bulver und buchsenmeister die sechs monat lang gewifslich haben, das von noten sein wolt zwei ganzer [b]) vierteil der benanten 20000 zu fufs furzunemen. Daruf sind us denselben ursachen zwei vierteil von [c]) den 20000 zu fufs inhalt unsers usschreibens zu underhaldung der 4000 knecht, auch haubtleut, bestellung der hundert centner pulvers und anders furgenomen und an ein gelt geschlagen worden.

Und soll sollich gelt inhalt desselben unsers usschreibens, wes *März 15* einem iden stand gepurt, uf den sontag letare schirst, damit haubtleut, knecht, pulver und anders in zeit bestelt werden mogen [d]), burgermeistern und rethen der stet Augspurg, Nurmberg und Frankfurt, welche stat idem stand am gelegnisten sein wirdet, gewiefslich geliebert, und sollen 15 batzen, 60 creuzer, 21 Meischnische groschen und 26 albus fur den guldin erlegt werden, die dasselbig empfahen und furter diesen hernachbenanten von wegen churfursten, gaistlichen und weltlichen fursten, prelaten, graven und ständen [e]), nemlich den [f]) edlen, ersamen [g]), gelerten und des reichs lieben [h]) getreuen Heinrichen Deugen von Witlich, Albrechten vom Wolfstein, freiherrn zu der Obern Sulzburg, Sebastian von Nyffenburg [i]), Ulrichen gr. zu Helffenstein, alle unsers [k]) kais. re-

a) *Hss. add.* sich. — b) *Ha. om.* ganzer. — c) *F* aus *st.* von. — d) *F* moechten. — e) *So FHa.; W om.* von wegen ... ständen [*F* stetten]. — f) *So Ha.: W* die. — g) *Ha. add.* und. — h) *So Ha.; W* liebe. — i) *Ha.* Nippenburg, *om.* Ulrich ... Helffenstein. — k) *Ha.* allerseits beim *st.* alle unsers.

[1]) *Vom 7. Januar, s. o. nr. 65.*

giments im heiligen reichs rath [a]), die wir sonderlich solh gelt zu empfahen und das nirgent anders dann zu erhaltung der 4000 knecht sechs monat lang, auch kaufung des pulvers und anders uszugeben, verordent und darzu verpflicht haben, reichen und antworten sollen.

5 Es haben sich auch unser stathelter, churfursten, fursten und stende des reichs sonderlich vereinigt und beschlossen, wie dann unser usschriben auch inhelt, wo solher zusatz der 4000 knecht diesen sommer keinen furgang erlangen oder aber sollich volk angezogen und vor usgang der sechs monat wider abgefordert wurden [b]), das einem iden stand nach guter be-10 scheidner rechnung sein gepur widerumb an verhinderung oder intrag herausgegeben werden solle; als auch unser stathalter, churfursten, fursten und stende des heiligen reichs denselbigen vorgenanten [c]) vier verordenten einnemern [d]) sonderlich in ire pflicht gebunden haben, alsdann in diesem fall solh gelt bi inen zu behalten und uf niemands anfordern oder 15 einich gebot nirgenthin zu kern oder zu wenden bis uf ein kunftigen reichstag. Alsdann soll einem iglichen stand nach guter rechnung sein anzal durch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende des reichs, so daselbs erscheinen, gewifslich widerumb gegeben werden und nimands solher seiner anlage halber an imands anders einiche fordrung thun 20 dann an unser stathelter, churfursten [e]), fursten, prelaten, grafen und stenden des reichs samentlich [f]); als sie auch hie mit diesem abschid samentlich [f]) gereden und versprechen, ob burgermeister und rethe der genanten stet Augspurg, Nurmberg und Frankfort, auch die vorgenanten von gedachtem unserm stathalter und stenden verordenten [g]) empfahung 25 halber [h]) solhs gelts von imands angesprochen oder angefochten wurden rechtlich oder thetlich oder sonst deshalb einigen schaden nemen oder leiden wurden, sie in solhem zu vertreten, zu verantworten und schadlos zu halten, sonder all geverde [1]).

a) die edlen, ersamen … rath *in W von and. Hand am Rande nachgetragen; statt dessen stand ur-* 30 *sprünglich:* nemlich N. N. N.; nemlich *findet sich jetzt in W irrtümlich vor* die wir sonderlich; *F hat für* den edlen … rath *eine Lücke gelassen.* — b) *Ha.* wird abgefordert werden. — c) *Ha.* obgenanten. — d) des heiligen reichs denselbigen … einnemern *in W von and. Hand am Rande korr. aus* benanten N. und N. *(letzteres in F, nur fehlt ein N.).* — e) *F add.* und. — f) samentlich *in W von and. Hand nachgetragen.* — g) vorgenanten … verordenten *in W von and. Hand am Rande korr.* 35 *aus* obgenanten N. N. N. und *(letzteres auch in F, aber nur ein N.).* — h) *F* halben.

---

[1]) *Diese Erklärung erfolgte, weil der Rat von Nürnberg bei dem großen Ausschuß Vorstellungen wegen der Fassung des Mandats v. 7. Jan. (o. nr. 65) erhoben hatte; er fürchtete, daß die Gelder doch zu andern Zwecken verwandt und er schließlich haftbar gemacht würde (Ratsbuch XII fol. 133, 22. Januar). Der große* 40 *Ausschuß hatte zunächst genehmigt, daß der Rat das Mandat ändere, was dieser auch that; von einem Neudruck sah man aber dann ab, weil in der bisherigen Fassung das Mandat schon vielfach verschickt sei; doch versprach man die obige*

Item als auch etwa vil von churfursten, fursten, prelaten, grafen und von stetten itzo alhie des reichs anschlege halber beschwert getragen und [a]) supplicirt, eins teils das sie zu hoch angeschlagen, etlich das sie zu arm seien und solhen anschlag zu geben nit vermogen, auch eins teils, das sie dem heiligen reich nit, sonder etlichen fursten underworfen, denen sie volgen, reisen, steurn und in derselben fursten hilf seien, etlich das sie weder regalien, lehen noch anders vom reich haben, etlich das sie oder ire vorfarn nie nichts gegeben haben, wiewol sie in des reichs anschlege steen, etlich das sie fur alle anschleg gefreiet seien etc., und darumb in die hilf der 4000 mann, so den Hungern und Crabaten diesen sommer zu einem zusatz, wie hievor gemelt, gegen dem Turken zugesagt nit willigen wellen, es were dann zuvor in solhem nach eins iden gelegenheit und vermogen messigung und endrung bescheen etc.; dieweil aber die Hungern und Crabaten algereid mit zusaglicher antwort inen die 4000 knecht gewifslich uf Urbani schirst (*Mai 25*) zuzuschicken, abgefertigt und nit wol muglich gewest dieser zeit in disem anschlag der 4000 mann, wo anders den Hungern und Crabaten bescheener zusag glauben gehalten werden solt, endrung zu thun: ist nach gehabter underhandlung mit obgemelten supplicirenden die sach dahin bracht, das sie in betrachtung der grossen notturft solher hilf und schickung, und das dieselbige widder [b]) der heiligen Cristenheit hochsten veind, auch [c]) gelegenheit itziger leuft und zeit, auch uns zu eern und gefallen in diese hilf und anschlege der zweier virteil von den 20 000 zu fufs zu bestellung der 4000 knecht difsmals auch bewilligt haben. Doch mit dem unterschid, das sie die ubrigen teil an den 20 000 zu fufs, auch die 4000 zu rofs, so die hernachmals geschickt werden sollen, darzu hinfurter in kein neue anlag willigen oder etwas geben wellen, es seien dann zuvor solhe anschleg nach eins iden stands gelegenheit und vermogen geringert und gemessigt. Des alles inen also von unserm stathalter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden verwenung und [d]) zusag gescheen ist.

a) und *om. Ha.* — b) *FHa. add.* den. — c) und das dieselbig ... auch *in W von and. Hand am Rande nachgetragen.* — d) *Ha. om.* verwenung und.

Erklärung im Abschied. Der Rat fügte sich dem, obwohl mit Beschwerde, denn da die Städte nichts bewilligen und den Abschied nicht besiegeln wollten, so sei die Erklärung ihnen gar nichts furtreglich oder nutz. *Jedenfalls aber wollte man, falls auch Augsburg und Frankfurt die bei ihnen eingehenden Gelder gegen Rekognition an Nürnberg zu schicken beabsichtigten, dies nicht annehmen, wie das Jacob Muffel den beiden Bürgermeistern vor ihrer Abreise angezeigt hatte (Ratsbuch fol. 146a, vom 8. Februar).*

Item dabi ist auch difsmals bewilligt und zugelassen, einem iden stand die fursten, graven, prelaten, stette und andere in solhem anschlag der obgemelten zweier [a]) virteil, auch der vorangesetzten anderthalb virteil, darzu regiments und camergerichts vorzubehalten, so vom an-
5 schlag an, so auf dem reichstag zu Augsburg anno etc. 10 [b]) [gemacht ist [1])], usgezogen und nichts gegeben haben, und das ein ider dieselben verzeichnet ubergeben; soll dem fiscal bevelh bescheen, wider dieselben nit zu procediren, und soll es [c]) mit denselbigen uszugen bis uf nechstkunftigen reichstag beruhen und alsdann ein iglicher ursachen furbringen, warumb
10 der oder die ime zustendig und in des reichs anschlegen nit sein oder bleiben sollen; und nach verhor derselben durch uns und gemeine stende, wie es hinfur gehalten werden, entlich und on lengern ufzug erclerung und leuterung bescheen.

Item ist [d]) dabeneben in sonder [e]) beschlossen, das unser fiscal
15 gegen den ungehorsamen, usgescheiden die obgemelten [f]) usgezogen, zu inbringung des ausstands der obangezeigten anderthalb virteil, auch underhaltung regiments und camergerichts, darzu der itzigen [g]) zweier virteil furderlich und mit ernst procediren und sich in solhem nichts verhindern lassen. Und sollen die obgenante vier [h]) person, was
20 also durch den fiscal von den ungehorsamen der vorigen anlag der anderthalb virteil inbracht, entpfahen, davon zu gemelter underhaltung der 4000 knecht ausgeben und defshalb sampt der anlag der zweier virteil auch rechnung thun [i]).

Damit nun solh 4000 knecht in zeit ufgenomen, haubtleut daruber
25 bestelt und uf Urbani schirst zu Edenburg in Hungern gewifslich [k]) *Mai 25* seien, ist deshalb, auch wie und welher gestalt solich bestellung und abfertigung der knecht, auch sonst allenthalben zum bessten und furderlichsten bescheen soll und moge, ein instruction und underricht begrieffen und gestelt und unsern [l]) stathelter und regiment im reich
30 ubergeben [2]), solhs alles nach vermoge derselben instruction und wes die notturft witer erfordert, mit hochstem fleifs zu volstrecken und zu volenden.

a) *FHa.* zweien. — b) so vom anschlag ... anno etc. 11 [*sic!*, *Ha. richtig* 1510] *in W von and. Hand korr. aus* so von alter here. — c) *W add.* nit, *fehlt sonst.* — d) *F add.* auch. — e) *F* sonderhait. —
35 f) *So FHa.*, *W* obgemelte. — g) *Ha.* itzgemelten. — h) *FHa.* funf. — i) *Der ganze Satz:* Und sollen ... thun *ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen.* — k) gewifslich *in W von and. Hand nachgetragen.* — l) *Ha.* unserm, *om. F.*

[1]) *S. den Augsburger Abschied von 1510 (Neue Sammlung II 135), in dem auch bereits die Entscheidung über die, welche glaubten nicht zahlen zu brauchen,*
40 *vertagt wurde. Ein Verzeichnis der von anderen Ständen Ausgezogenen wurde auf dem Rtge. v. Augsburg 1518 aufgestellt, s. RTA II 410 f.*

[2]) *Gemeint ist wohl der Ratschlag der Verordneten zum Kriegsrat, o. nr. 63*

[*II.*] Ufrichtung eins zols im reich[a]) zu unterhaldung regiments und chamergerichts, auch execution und anders[b]). Wither nachdem der abschid unsers gehalten reichstags zu Wormbs under anderm inhelt[1]), das sich[c]) churfursten, fursten, prelaten, graven und ander stend des heiligen Rom. reichs uns zu underthenigem gefallen bewilligt haben, unsere ufgericht regiment und chamergericht ein zeit lang zu underhalten, das auch unser stathelter und regiment mitler zeit und zufurderst aller handlung nachtrachtung thun und weg suchen solten, damit hinfurter bestendig underhaltung funden werden mocht; und dan bemelter unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende, so uf jungstem reichstag alhie versamelt gewest, sich solher underhaltung halber uf etlich artickel entschlossen, uns dieselben wither zu bewegen zugeschickt, daruf wir inen itzo widerumb schriftlich antwort geben und uns under anderm zwen derselben furgeschlagen artickel und wege gefallen lassen[2]): Erstlich das von uns bi babstlicher H[t] ansuchen beschee, damit ir H[t] dahin bewegt werden mocht, das nun hinfurter die annata und pension von erzbistumben, bistumben, prelaturn und andern beneficien, so bis anher gen Rom geantwort worden sein, hie aus bleiben, auch etliche pfrund von stieften, darzu steuer und hilf uf die reichen closter und pfarrein gelegt und wider die Unglaubigen, auch sonst des heiligen reichs notturft gewendt und gebraucht wurden. Daruf wir ir H[t] itzt angezeigter mafs mit hochster erinnerung und ermanung itziger[d]) leuft, auch anzeig gestalt und gelegenheit Teutscher nation haben thun schreiben[3]), wie dann wir unserm stathelter, churfursten, fursten und stenden derselbigen schrieft copi zugeschickt, welche schrieft auch irer H[t] durch unsern stathelter, churfursten, fursten und stende also zu uberschicken fur gut angesehen und beschlossen ist.

Zum andern artickel, ufrichtung des zols im heiligen reich belangend: dieweil wir nit bericht gehabt, an welhe ort, auch uf was war und guter und wie hoch solher zoll zu legen fur gut angesehen und bedacht, haben wir uns in unserer schriftlichen antwort desselbigen zu verstendigen begert, mit erbietung uns alsdann unsers withern gemuts daruf vernemen zu lassen. Uf solh unser beger unser[e]) stathelter, auch churfursten, fursten und stende, so itzo alhie zu Nurmberg in eigner

a) *Ha. add.* und übrige mittel*: in W am Rande von and. Hand:* Zoll. — b) *Ha.* anderm. — c) *F* die *st.* sich. — d) *F* der *st* itziger. — e) *FHa. om.* unser.

[1]) *S. RTA II 733.*

[2]) *S. die Antwort vom (1.) Novb. 1522 o. nr. 41 und die dort gegebenen Nachweise.*

[3]) *Das Schreiben vom 31. Oktober, s. o. nr. 40.*

person versamelt und der abwesenden geschickten botschaft [a]) mit guter vorbetrachtung ein nottel und begrieff, wie und welher gestalt, auch wie hoch, uf was wahre und an welhe ort im heiligen reich ein gemeiner reichszoll zu underhaltung regiments [b]), cammergerichts, execution und
5 volnziehung gesprochner urteil und acht, auch handhabung des landfriden, befriddung der strassen und erstattung der gleitsbruch gelegt werden moge, uf unser ferrer bewilligung begreifen [c]) und stellen lassen [1]), welher notel derselben zolordnung dann ein ider alhie erschiener des reichs stand abschrieft empfangen hat.

10 Und dieweil auf sanct Michels tag nestkommend die zeit, darin *Sept. 29* churfursten, fursten und stende des reichs unser regiment und chamergericht zu underhalten bewilligt, verscheinen, umb und aus sein wirdet, damit dan die beide, das regiment und chamergericht, further pleiben und underhalten werden mogen, ist durch unsern statheltern [d]), auch
15 churfursten, fursten und stende entlich beschlossen, das uns solhe nottel des zols zum furderlichsten mit eigner post zugeschickt werden. Und sobald wir uns desselbigen mit churfursten, fursten und stenden vergleichen, das alsdan durch unsern statheltern und regiment zu ufrichtung solhs zols mit dem vleis gehandelt werden soll, damit derselbig
20 zoll zwischen hie und Michaelis oder zum furderlichsten es darnach gescheen mage aufgericht und in wesen bracht werde. Wie sich dan unser stadthalter, churfursten, fursten, prelaten, graven [e]) und andere stende im reich zu vollenziehung solichs zolls eins andern tags uf sant Margarethen tag schirst widerumb alher gein Nurenberg ire rethe zu *Juli 13*
25 schicken vereiniget. Darauf alsdan zu vollenziehung solichs zols und anderer gebrechen halber, wie hernach gemelt, witer gehandelt [f]), geratschlagt und beschlossen werden soll; und das wir die sachen dermafs furdern sollen, damit unser antwort deshalb widerumb umb sant Margarethen tag obgnant zu Nurnberg si [g]).

30 Item ist zu weiterer bestendigkeit des zols durch unser stathelter, churfursten, fursten und stende fur not und gute angesehen, das wir mit den unsern unserer Burgundischen und anderer unserer Niderlandschaft underthanen sovil handeln wolten, solichen zoll aufzurichten und an derselben grenitzen zu legen auch zu bewilligen.

35 [*III.*] Antwort bapstlicher H[t] zu geben. Further, als bapstlich H[t] durch ire botschaft neben der werbung und furbitt, so sie von

a) *Ha.* bottschaften. — b) *Ha. add.* und. — c) *Ha.* begriffen. — d) *FHa.* stadthalter. — e) *W* grave. — f) *FHa.* weiter hernach gemelt, gehandelt. — g) *Die beiden letzten Sätze* Wie sich dan unser ... Nurnberg si [*F* sein, *Ha.* sei] *sind in W von and. Hand am Rande nachgetragen.*

40 [1]) *S. d. Zollordnung o. nr. 108.*

wegen der cron zu Hungern umb hilf gegen dem Turken gethan, anfenglich muntlich und nachvolgends durch ein bapstlich breve und instruction Martin Lutthers und desselben [a]) anhenger vilfaltigen schreibens und lere halben ermanung und erinnerung thun lassen, mit zeitigem rathe, damit solhe aufrurige schreiben und lere furkommen, insehens zu thun, mit angehenkter bitt, irer H[t] in schrieften unser gutbedunken und rathe, durch was mittel und wege solher der Lutterischen sect zu begegnen sein mocht, zu eroffnen und mitzutheilen, wolt ir H[t], wes ir in solhem zu thun gepurt, kein mangel erscheinen lassen etc. [1]). Das demnach unser stathelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und anderer stende des heiligen Romischen reichs, auch derselbigen geschickten botschaften uf wichtigem gehabtem rathe dieser zeit nach gestalt und gelegenheit aller sachen [2]) kein trostlicher, hilflicher mittel haben erdenken konden oder mogen, dan das die bapstliche H[t] mit unserer verwilligung ein frei cristlich concilium an bequeme malstat Teutscher nation, als gein Strafsburg, Meinz, Coln, Metz oder an andere ort, sich bapstlich H[t] und wir uns vereinigen mochten, ausgeschrieben und aufs lengst in jars friest angefangen werde. Wie dan bemelter unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende irer H[t] solhen ratslag und notturftige gutbedunken widderumb schrieftlich in antworts weis haben stellen und zuschicken lassen, zusampt etlichen artigkel und beschwerungen des stuls zu Rome [3]), wie die auf nestgehaltem reichstag [b]) zu Wormbs von den weltlichen churfursten, fursten und stenden in Teutsch und itzo alhie in Latein gestelt sein; mit angehenkter bitt, dem allem gepurlich enderung und insehens zu thun; sich auch daneben erbotten, mitler zeit bis zu solhem concilio allen vleis furzuwenden und zu haben und sonderlich mit herzog Friederichen von Sachsen churfursten [c]). in des furstenthumb sich gemelter Lutther und etlich sein anhenger enthalten, vleissig handeln zu lassen. Verhoffen solichs bei ime zu erlangen, zu verfugen, damit gemelter Luther oder seine anhenger hinfurter nichts neus schreiben oder drucken lassen [d]), in zuversicht er werd zu dem als ein ehrlicher churfurst nach aller zimlicheit behilflich sein; das auch ein jeder churfurst, furst und andere stende des reichs in seiner oberkeit verfugen soll, damit mitler zeit nichts anders dan das heilig evangelium nach auslegung der schrieften von der crist-

a) *So Ha.; W* dorselben. — b) *W* reichstags*; so sonst.* — c) *F add.* etc.*; in W am Rande von and. Hand:* Sachsen. — d) *So Ha.; W* lasse. — e) *Ha.* nach möglichkeit.

[1]) *S. o. nr. 74 u. nr. 75.*

[2]) *Im Folgenden ist das durch kleinen Druck hervorgehobene wörtlich dem Ausschußgutachten (o. nr. 79) entnommen.*

[3]) *Die Gravamina s. o. nr. 110.*

lichen kirchen approbirt und angenommen, gepredigt [a]), das auch weiter nichts neus [b]) gedruckt oder feilgehabt werde, es sei dan zuvor durch gelerte person, so darzu sonderlich verordent werden sollen, besichtiget und zugelassen etc. [c]), wie dan solhs die schrieft irer Heiligkeit gethan weither inhelt.

Damit nun solhem zuschreiben volnziehung beschee, so haben sich unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende des reichs vereinigt und entschlossen [d]), dem churfursten von Sachsen, in des furstenthumb Martinus Luther und etlich sein anhenger sich, wie gemelt, enthalten, zu schriben [1]) und [e]) allen vleis furzuwenden, zu furkommen, damit bemelter Luther und sein anhenger weither nichts neus bis auf das kunftig concilium schreiben oder trucken lassen.

Zudem [f]) soll ein jeder churfurst, furst [g]), prelat, graff und andere stende im reich mit allem moglichen vleis in seiner oberkeit bestellen und verfugen, das mit allen prediger fuglicher und zimlicher weis geredt und gehandelt werde, in iren predigen zu vermeiden, was zu bewegung des gemeinen mans widder die oberkeit oder aber die cristenmenschen in irrung zu furen ursach geben moge, sonder das sie allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften

a) gepredigt *in W von and. Hand nachgetragen.* — b) *F* nichts neues weiter*; so auch das Gutachten.* — c) *F om.* etc. — d) *In W getilgt:* ein botschaft zu. — e) schriben ... furzuwenden *in W korr. aus* schicken und mit allem vleis handeln zu lassen. *Zu der Änderung s. Planitz vom 9. Februar.* — f) *W* Zum dem. — g) *FHa add.* gaistlich und weltlich.

[1]) *Ursprünglich wollte man eine Gesandtschaft an Kf. Friedrich schicken (s. Planitz S. 352 und 363), dann entschloß man sich aber, das allgemeine Ausschreiben vom 6. März (nr. 84) in besonderer Form an ihn ergehen zu lassen, s. dazu Planitz v. 28. Febr., 13. u. 26. März. Philipp von Feilitzsch protestierte am 11. Febr. vor den Ständen und nachher auch vor dem Regiment (s. Planitz v. 28. Febr.) dagegen, daß man seine Herren durch engere Bestimmungen als andere binde. Die Protestation lautete:* Nachdem ich mit swacheit meins leibs beladen und nicht hab bei dem abschid, do der begriffen, beslossen und vorlesen worden, sein mogen, so hab ich doch hievor, soviel das evangelium und wort gots zu drugken und zu schreiben anrurt, fur E. chfl. Gn., gunst und freundschaft des grossen auschus und gemeinen stenden, als ein geschickter meins gn. hern des churfursten von Sachsen etc., mein protestation gethan, dabei ichs nochmals bleiben lasse; und bin des vertrauens, man werde meinen gnedigsten und gnedigen hern weiter und herter derhalb nit verpinden dann andere churfursten, fursten und oberkeiten im heiligen reich, sonder das wort gots frei lassen, und sonder zweifel, ir chfl. und fl. Gn. werden sich in dem und andern als fromen, christlichen und tugentlichen churfursten und fursten des heiligen reichs christlich, loblich und furstlich aller zimligkeit und christlichen gebur unverweislich halten und erzaigen. Von welchem allen ich hiemit offentlich protestirt und bezeugt haben wil. Actum am 11. tag februarii a. d. 1523. *(Aus Weimar, nr. 72 vol. 1 Cop. mit der Aufschrift:* Er Philipsen von Feylitzsch protestation an die stende des reichs. *Gedr. J. J. Müller, Hist. Protest. 8 f., Lünig, Reichsarch. XIX 111, daraus Walch XV 2651; Planitz S. 366.) Über den Erfolg der Protestation s. Planitz vom 28. Febr.*

von der heiligen cristlichen kirchen approbirt und angenommen zu predigen und zu leren, und wes disputirlich sachen, so den gemeinen man unverstendig auch unnot zu wissen seind, sich dieselbigen zu predigen und zu leren zu enthalten, sonder obgemelts cristlichen concilii entscheids zu gewarten. Und sollen die erzbischoff und bischoff etliche verstendige der heiligen [a]) schrift verorden, die 5 uf solich predig und lere vleissig ufmerkung haben, und wo sie darin irrung befunden [b]), sollen sie alsdan dieselbigen prediger oder lerer gutlich, bescheidenlich und dermafs davon weisen, das daraus mit nicht verstanden werden mocht, als wolt man die evangelisch warheit verhindern und vertrucken. Welche prediger sich aber davon nit weisen lassen, mogen die ordinarien mit gepurlicher straff gegen 10 denselbigen trachten und gedenken, wie sie dan wol zu thun wissen.

Es sollen und wollen auch unser [c]) stathelter, churfursten, fursten und stende des reichs mitler zeit des concilii in allen truckereien und bei allen buchfurern eins jeden oberkeit mit allem moglichen vleis versehung thun, das weither nichts neus getruckt und besonder schmeheschrieft weder offent- 15 lich oder heimlich zu feilem kauf getragen oder ausgelegt werden, sonder wes derhalb weithers getruckt oder feil gehabt wirdet, das soll zuvor durch jede oberkeit verordente und verstendige person, wie im nesten artigkel bemelt, besichtiget, und wo darin mengel befunden, soll dasselbig zu trucken oder feil zu haben bei grosser straff nit zugelassen, sonder also strenglich verpotten sein 20 und gehalten werden.

Der geistlichen halben, so weiber nemen, auch der ordens person halber, so aus iren closter tretten, sol, dieweil in gemeinen [d]) rechten der weltlichen oberkeit darin kein straff geordent ist, bei der straff der geistlichen recht pleiben, also das sie ire freiheit, privilegien, pfrund und anders verwirkt haben 25 sollen, und das die ordinarien von der weltlichen oberkeit an solicher straff mit nichts verhindert werden sollen, sonder das sie zu beschirmung geistlicher oberkeit inen hilf und beistand beweisen, wie dan defshalb offentlich mandata und edict ausgeen sollen [e]). Wurden sich aber dieselbigen geistlichen personen uber das ungepurlich oder strafflich halten, 30 sollen sie nach ordenung gesatzter recht auch gestrafft werden.

[*IV.*] H e r z o g F r i d e r i c h s s t a d t h a l t e r s a n b r i n g e n [f]). Nachdem der hochgeborn Friderich pfalzgrave bi Rein etc. unser furst und [g]) stadthalter im reich seiner besoldung der 4000 gl., also das er derselbigen als unser stadthalter nit geniessen und zukommen moge, be- 35 schwert und besserung derselben begert [1]), haben unser bruder und

a) *W* heilige. — b) *F* befinden. — c) *W* unsere. — d) *W* gemeinom, *so Ha.* — e) *Vgl. zu dieser Stelle das Gutachten S. 428 Anm. o.* — f) *Der ganze Abschnitt IV ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen.* — g) *Ha. add.* unser.

[1]) *Pfalzgraf Friedrich hatte an Statthalter und Regiment geschrieben, er habe* 40 *ihnen schon früher mündlich und schriftlich mitgeteilt, weshalb ihm die Erfüllung ihrer Bitte, das Statthalteramt weiter zu führen, hoch beschwerlich sei. Nämlich: 1)* das kein gewisse underhaltung des regiments und camergerichts, derhalben nicht

auch unser stadthalter im reich don Ferdinand, infant zu Hispanien, erzherzog zu Osterreich, darzu churfursten, fursten, prelaten, graven und stende, so itzo alhie versamelt gewest, in bedrachtung seins vleis und der schweren des reichs gescheft, auch muhe und arbeit, bemelter 5 pfalzgrave Fridrich in verwaltung [a]) solicher unserer stadthalteri hat, auch damit er derselben hinfurter desto bafs fursein und der besoldung geniessen moge, beschlossen, ime als unserm stadthalter sein besoldung mit 2000 gl. jerlich zu bessern, also das ime hinfurter 6000 gl. zu solt, auch seiner verseumnus und gethaner zubufs halber 1500 gl. zu ver- 10 erung gegeben werden sollen, doch nit eher oder anders noch einicher anderer meinung oder gestalt, dan soferr der reichszoll, in diesem abschid begrieffen, ufgericht und in bestendig wesen bracht werde und von desselbigen zols gefellen etc.

a) *So FHa.;* W Philips in verwaltnus.

15 klein zu furchten, die bede in kurz fallen mochten, verhanden. *2)* Das das regiment demjenen, so erkant und geboten wirdet, kein volziehung thun noch leisten mogen, welhs der kei[n] M[t], uns und dem regiment im heiligen reich und sonsten verachtlich. *3)* Das wir neben erlegung defs uns zu erhaltung bemelts regiments und camergerichts geburt, vill muhe und arbeit haben, undank verdienen, das unser da- 20 heimen versaumen, darzu inpussen sollen, wie uns dann die zeit wir stathalter gewest uber das uns davon bestimbt ein merklichs ufgangen ist. *Das habe er auch dem Kaiser angezeigt. Weil sie aber geantwortet hätten, es stände nicht in ihrer Macht, ihn zu entlassen, und weil der Kaiser den Ständen schreibt, seine Besoldung zu bessern, so will er, falls das geschieht,* auch unser voraufgewandter costen etlicher- 25 mafs fruntlich und gutwillig bedacht und insehens gehabt wurde, das sich der underhaltung halben des regiments und camergerichts nicht mangels zu ersehen, auch execution gelaist werden mocht, *das Statthalteramt weiter führen.* Doch wo es uns kunftig je zu beschwerdlich und unerschwinglich sein wolt, das wir defs durch die kei. M[t] gnediglich erlassen werden. *Wien, RTA fasc. 4 [b] fol. 731 f. Ohne Datum;* 30 *doch scheinen diese Verhandlungen erst im Februar kurz vor Schluß des Reichstags stattgefunden zu haben (s. Planitz v. 9. Febr.; vgl. auch Ferdinand an Karl v. 12. Mai in Jahrbb. der Liter. Bd. 112 S. 22). — Das erwähnte kaiserliche Schreiben an die Stände, d. d.* Valledolid in Castilien, am 1. tag novembris a. etc. im 22. ... *(Orig. Wien ibid fol. 729 f. Von Karl u. Hannart unterschrieben; von* 35 *and. Hd. die Bemerkung:* Herzog Friderichs witer bestellung zu stadthalter und besserung seins solts. 34 H H.*), traf wohl mit den andern Briefen von Anfang November am 26. Dezember in Nürnberg ein. Darin fordert der Kaiser die Stände auf, da Pfalzgraf Friedrich wegen anderer dringender Geschäfte des Erzhzs. Ferdinand noch fernerhin das Statthalteramt führen müsse, aber wegen der unge-* 40 *nügenden Besoldung von 4000 Gl. zu aller Mühe und Arbeit noch Einbuße erleide, ihm seine Besoldung nach ihrem Gutdünken zu bessern,* damit sein lieb solhs obbemelten uberfals und uncosten dester bas zukumen möge und auch dadurch unsers regiments sachen und hendel dester treulicher und vleissiger bevolhen haben.

[*V.*] Chamerrichter und chamergerichts beisitzer belangend. Item als unser chamerrichter [1]) und beisitzer unsers chamergerichts etlich mengel und gebrechen anbracht [2]), und erstlich das sich unser chamerrichter seins geringen solts der 1200 gl. etwas hoch beschwert und den mit 300 gl. zu bessern bitt, haben unser stathelter, churfursten, fursten und stende in betrachtung seins vleis, geschicklicheit und seiner schweren muhe und arbeit ime solhen seinen sold inhalt seiner bitt mit 300 gl. zu bessern beschlossen, darzu mit 1000 gl. zu ergetzlichit gelittener [a]) verseumnus vererung zu thun [3]); doch nit eher, noch einicher anderer meinung und gestalt dan wie ob [b]) von unserm stathalter gemelt ist, nemlich soferr der zoll im reich aufgericht und in wesen bracht werde und von den gefellen desselben zolls [c]).

Item als von chamerrichter und beisitzer furbracht, das noch etwan vil person zu beisitzer am chamergericht mangel sei, haben unser stathelter, churfursten, fursten und andere stende beschlossen, das unser stathelter und regiment den stenden des reichs, auch den kreisen, so ire person an [d]) das chamergericht noch nit verordent, zum furderlichsten beschreiben und vermanen sollen, ire person nochmals zum furderlichsten an das chamergericht zu schaffen und zu ordnen, damit deshalb kein mangel si [4]).

Und damit inhalt unserer nest zu Wormbs ufgerichter reichsordnung

a) *F* erlittener. — b) *FHa. om.* ob. — c) zu bessern beschlossen ... zolls *in W von and. Hand korr. aus* gebessert, also das ime nuhe hinfurter von nestkunftiger quattember reminiscere *[März 1]* an zu rechen jerlich 1500 gl. als chamerrichter gegeben worden. — d) *So FHa.; W* in.

---

[1]) *Graf Adam von Beichlingen.*

[2]) *Die Supplikation selbst findet sich nicht, wohl aber das Gutachten eines kleinen Ausschusses (seine Zusammensetzung s. o. S. 282 Anm. 1) über dieselbe und über einen darauf bezüglichen gleichfalls nicht vorhandenen Ratschlag des Regiments (in Wien, fol. 480-483 mit der Überschrift v. and. Hd.:* 26 BB. Ratschlag uf des chamerrichters und beisitzer anbringen, inen antwort zu geben*). — Die Verhandlungen fanden, da sie im Mainzer Protokoll noch nicht erwähnt werden, jedenfalls erst im Januar statt.*

[3]) *Das Regiment hatte die Erhöhung des Gehalts für billig erachtet, und der Ausschuß dem zugestimmt; die genaue Angabe der Verehrung findet sich noch nicht in dem Gutachten, ebenso fehlt dort die oben folgende Beschränkung. Diesem 2. Artikel des Gutachtens geht noch ein anderer voraus, der in den Abschied nicht aufgenommen wurde; der Ausschuß stimmt darin der vom Statthalter gegebenen Einwilligung zur Verordnung zweier Grafen oder Herren an das Kammergericht bei; falls damit gezögert werde, soll der Statthalter um Beschleunigung gebeten werden.*

[4]) *Vom Regiment vorgeschlagen und vom Ausschuß gebilligt, in dessen Gutachten (es ist dort der 5. Punkt) ausdrücklich der rheinische und der westfälische Kreis namhaft gemacht werden.*

zu furderlicher und schleuniger verfertigung [a]) der sachen am chamergericht gehandelt werde, so haben unser [b]) stathelter an unserer stat, auch churfursten, fursten und stende des reichs geordent, das hinfurter [c]) an unserm chamergericht zu expedicion der gerichtlichen sachen zwei werk ufgericht und gemacht, und das jede [d]) audienz bis auf zukunft der andern mit desto wenigern person besetzt werde [1]).

Zum dritten als unser [e]) chamerrichter und beisitzer unsers chamergerichts den [f]) artigkel in unserm abscheid unsers gehalten reichstags zu Wormbs von den gefellen unsers chamergerichts canzlei meldent [2]), dermafs auslegen und versteen wollen, als solten dieselben gefellen der canzlei inen uber ire bestimpte besoldung volgen und werden, und aber unser stathalter [g]), auch churfursten, fursten und stende des reichs gemute dermafs nit gewest, sonder das dieselbigen canzli- sampt unsern fiscalischen gefellen zu underhaltung regiments und chamergerichts volgen und in abschlag [h]) irer bestimpten besoldung under sie zugleich getheilt werden sollen, so declarirn und erclern wir nochmals, das dieselbigen canzlei-gefell, wes der bisher gefallen sein und hernach gefallen werden, hinfurter zu underhaltung unser regiments und chamergerichts dienen und volgen und in abschlag der regiments- und chamergerichtsperson hievor bestimpten solts under sie sampt den fiscalischen gefellen bis zu bestendlicher underhaltung regiments und chamergerichts zugleich getheilt werden sollen [3]).

a) *F* rechtfertigung. — b) *So Ha.; W* unsere. — c) *FHa.* hinfuro. — d) *So F; W* je die. — e) *Hss.* durch unsern. — f) *Hss.* der. — g) *W om.* stathalter. — h) *Ha.* anschlag.

[1]) *Das Ausschußgutachten (Art. 2 Abs. 2) macht hier keinen Vorschlag, sondern fordert nur, da bisher aus Mangel an Mitgliedern des KG. nicht mehr als „ein halbes Werk" habe ausgerichtet werden können, daß auf diesem Reichstage* dero perschonen anzall, geschicklicheit und anders halb alles nach inhalt der ordenung dermeisen einsehens geschehe, das daran dhein mangel gelassen werde. — *In Bamberg, Ansb. RTA XII fol. 54-59 findet sich ein undatiertes, jedenfalls nicht auf den Reichstag gehöriges Aktenstück, in dem das Regiment eine Reihe von Punkten aufzählt, durch deren Änderung und Besserung der bisher am KG. geübte Verzug und Streit abgeschnitten und die Hauptsachen merklich gefördert werden könnten. Im Anfang wird daran erinnert, daß das Regiment das KG. am 15. Dezember 1521 auf die Gründe aufmerksam gemacht habe, aus denen nach seiner Ansicht die* lengerung der sachen *entspringe. Später (im Laufe des Jahres 1523) wurde dann durch das Regiment das Prozeßverfahren am KG. neu geregelt, s. Neue Sammlung II 247 ff.*

[2]) *In dem Abschied (RTA II 734 § 16) ist nur von den Gefällen überhaupt die Rede; die betr. Bestimmung findet sich in der KGO. § 18 (RTA II 282), danach konnte allerdings der angegebene Irrtum entstehen.*

[3]) *Das Gutachten des Ausschusses (Art. 3) bezieht sich auf die Verhandlungen des vorigen Reichstages (s. o. nr. 25) und eine damals erlassene (nicht vorhandene)*

Item [a]) hat auch unser frund der cardinal und erzbischove zu Meinz, churfurst etc., als erzcanzler des heiligen Rom. reichs bi diesem artickel offentlich protestirt und bezeucht, dieweil sein liebe auf nehestgehaltem reichstag zu Wormbs zu furderung gemeins nutz, auch aller reichshandlung und sachen bewilliget hat, unsers chamergerichts canzligefell zu underhaltung regiments und chamergerichts ein zit lang folgen zu lassen, doch seiner lieb, derselben nachkommen und stiefts Meinz gerechtigkeit des erzcanzlariats halber unschedlich und unnachteilig; das demnach sein liebe, so dem regiment und chamergericht inhalt obgemelts artickels durch den zoll oder andere weg bestendig underhaltung fünden, ire alsdan soliche canzli-gefell vorbehalten haben will, oder, so die bestendig underhaltung nit funden, nichtsdestominder zu seiner liebe frien willen steen soll, unser chamergerichtscanzli selbs anzunemen und zu underhalten und die canzli-gefell davon zu entpfahen oder witer zu bemelter underhaltung folgen zu lassen, zu bewilligen [1]).

[*VI.*] Monopolien. Item nachdem bis anher scheinbarlich befunden, was grosser merklicher unrathe und nachteil Teutscher nation aus den verbotenen furkauf und grossen geselschaften, monopolien gnant, entstanden, und, wo nit darin gesehen [b]), je lenger je mer dermaſs uberhand nemen, dardurch ganz Teutsch nation in gemein und sonder in groſs abnemen und unrathe gefurt wurden; demselbigen nach haben unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs alhie versamelt und derselbigen botschaften in betrachtung erzelter beschwerung, auch das die in gemeinem rechten verbotten und sonderlich

a) *Dieser folgende Absatz ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen.* — b) *F* darin eingesehen.

Deklaration; dabei solle es bleiben. Eine Besserung des Gehalts sei zwar wünschenswert, die Verwendung der Gefälle dafür könne aber leicht den Verdacht übermäßiger Taxierung erwecken und sei früher nicht üblich gewesen; bei einer Verlegung des KG. an einen billigeren Ort, für die zwei Supplikationen einträten, würde der Gehalt von 400 Gl. völlig genügen. Es wird auch nötig sein, sich zu erkundigen, wie es in dieser Zeit mit den Gefällen gehalten worden ist; denn etliche Mitglieder des Ausschusses für die Supplikationen haben gehört, daß darüber Irrungen zwischen den Kammergerichtspersonen stattgefunden haben.

1) *Dieser Punkt wird in dem Ausschußgutachten nicht erwähnt, dagegen findet sich dort noch ein in den Abschied nicht aufgenommener Artikel (4.), in dem der Ausschuß in Übereinstimmung mit dem Regiment den Wechsel der Personen am Regiment (sic!) für unzweckmäßig erklärt und auf die Unzuträglichkeiten hinweist, die entstehen müssen, wenn ein Beisitzer in einer Sache urteilen soll, an deren Verhandlung er nicht teilgenommen hat. Der Ausschuß hält deshalb wie das Regiment für gut, mit den Ständen zu beschließen,* damit solicher mangel und abewechslung gebessert und in ein gutte, schlunige form und ordenung gepracht werden mocht.

nach vermoge des abschieds des gehalten reichstags zu Coln [1]), auch unserer nehesten schrieftlichen antwort [2]) ein ordenung [a]), wie und welchermafs dieselbigen grosse geselschaft, furkauf und monopolien hinfuro abgestelt, furkummen, auch wie gegen den uberfarern derselbigen orde-
5 nung mit straff procedirt und gehandelt werden soll [b]), ufgericht und in ein schrieft gestelt. Und haben unser stathelter und regiment ernstlichen bevelch, zu volnstreckung solher ordenung nach vermoge gemeines rechten und sonst nach gelegenheit zu handeln und sich darin nichts irren ader hindern zu lassen noch verziehen, sonder dem also mit ernst
10 stracks nachzukommen.

[*VII.*] Gemein hilf widder den Turken. Further, als uf dem nehstvergangen reichstag ein begrieff einer gemeinen beharlichen hilf und anlag zu dapfern widerstant dem Turken gestelt, getruckt und further allen stenden des heiligen Romischen reichs uberschickt worden
15 ist [3]), der gestalt und meinung, wie dan uf nestgehalten [c]) reichstag der abschied alhie gewest; und dasselbig ausschreiben mit sich bracht, das ein jeder churfurst, furst und stande des reichs solhe grosse anlage und hilf seinen underthanen, geistlichen und weltlichen, furhalten, darauf ire gemute vernemen und alsdan uf diesem gegenwertigen reichstag davon [d])
20 alhie entlich schliessen [e]) solten, und aber etlich stende aus merglicher verhinderung, auch kurz halb der zeit solhs an ire underthanen noch nit gelangen lassen, auch etlich mengel darin gehabt, daraus gevolgt, das auf solichen vorigen furschlag weiters geratschlagt und gehandelt worden ist, wie desselben ein jeder erschiener reichsstand ein sonder-
25 lich abschrieft entpfangen hat [4]).

[*VIII.*] Execution. Item nachdem dergleichen [f]) ein form einer execution im heiligen Romischen reich auch gestelt und allenthalben in die zehen kreis in unserm namen ausgeschrieben und verkundt worden ist [5]), dieselbig execution inhalt derselbigen gestelten nottel in jedem kreifs
30 ufzurichten etc., und aber aus allerlei furgefallen verhinderungen, auch des mifsverstands, so in etlichen kreisen deshalb erwachsen, solich execution vor angang diefs reichstags kein volnziehung erlangen mogen,

a) *Hss. add.* ufgericht und gestelt. — b) *So F; WHa.* sollen. — c) *Ha.* gehaltem. — d) *F add.* also. — e) *F* beschliessen. — f) *F om.* dergleichen.

35 [1]) *S. RTA II 351 f.*

[2]) *Vom Anfang November, s. o. nr. 41.*

[3]) *S. o. nr. 35.*

[4]) *Das „Verzeichnis, aus was ursachen“ etc. (o. nr. 35) wurde im Anfang Mai vom Regiment aufs neue versandt (s. u. S. 768 Anm. 1).*

40 [5]) *Am 10. Febr. 1522, s. o. S. 18 Anm. 1.*

haben vilberurte unsere stathelter, auch churfursten, fursten und stende dieselbige execution, auch die underricht und anzeige der mengel, so jeder kreis derhalb gehabt, itzo alhie widerumb mit zeitigem rathe ermessen, die etwas lauterer und clarlicher mafs stellen lassen; und nachden vil von churfursten, fursten, prelaten, graven und andern [a]) stenden in eigner person nit zugegen gewest, haben sich dieselbigen geschickten botschaften deshalb entlich zu schliessen beschwerdt. Demnach unser stathelter an unserer stat sampt churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden sich vereiniget und beschlossen, das solich geenderte execution [1]) widderumb einem jeden kreis zugeschickt werden soll, sich darauf nochmals zu aufrichtung derselbigen entlich haben zu entschliessen.

Dieweil nun dieser reichstag zum furnemlichsten beider obgemelten puncten, der gemeinen grossen beharlichen hilf und execution halber itzo alhie furgenommen und dan daran dem heiligen Romischen reich und ganzer Cristenheit merglichs und vil gelegen, und besonder das zu handhabung friedens und rechtens [b]) gepurlich execution im reich dieser zeit hoch von notten und verzug desselbigen beschwerlich und nachteilig, so haben sich unser stathelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und andere stende des heiligen Romischen reichs, auch der abwesenden botschaft samentlich eins tages vereiniget, nemlich uf sanct *Juli 13* Margareten tag schirst alher [c]) gein Nurmberg, darauf ein jeder churfurst, furst, prelat, graff und andere stende einen seinen dapfern geschickten rathe [d]) gewislich daselbst zu Nurmberg haben soll mit vollichem gewalt neben und mit unserm stathelter zu vollenziehung des ufgerichten zolls, execucion, der gemeinen grossen hilf gegen dem Turken, halsgerichtsordnung im reich [e]), auch sunst aller anderer artigkel halber, so itzo alhie nit beschlossen sein, entlich zu ratslagen, zu handeln und zu schliessen, damit denen volnziehung bescheen moge. Und ob einem oder mer derselbigen geschickten rethe etwas furstund oder begegent, derhalb er zu schliessen nit bevelch hett [f]), das alsdan sein abefertigung dermafs sei, solichs hinder sich zu schreiben, davon bevelch zu erlangen und von dannen nit zu scheiden, es were dan zuvor derhalber [g]) entlich beschlossen [h]).

a) *So Ha.; WF* andere. — b) *So F, W* rechten*: Ha.* recht. — c) *Ha.* alhir — d) *So Ha.; W* rethe. — e) zu vollenziehung ... reich *in W von and. Hand korr. aus* der beider puncten. — f) *Ha.* hat. — g) *Ha.* derhalben. — h) *Darnach in W gestrichen:* Nota. Zu erinnern, ob gut sein sollt, das dieser tag dermafs furgenommen wurde, damit die keiserlich antwort des zols halber widderumb ankommen und diese rethe auch bevelch hetten, den zoll helfen ufrichten, beschliessen und siegeln.

[1]) *S. die* Enderung und erklerung *etc. u. nr. 120.*

[*IX.*] Munz. Item es ist auch offentlich und kundig, wie die untugliche, falsche und zu geringe munz itzo etliche jar here schwerlich in Teutsch nation ingeriessen und die guten gulden, silbern munz geverlicher und betruglicher weis daraus geschoben, verwechselt und in frembde land bracht sein; deshalb die hohe notturft thut erfordern solhen gemeinen, merglichen unrathe zu furkommen. Derhalben unser stathelter an unserer stat, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs und derselbigen botschaft nach gruntlicher erfarung und erlernung sich einer nottel und begrieffs vereiniget und beschlossen, wie hinfurter ein tugliche, gleichmessig tregliche monz an golt und silber aufgericht werden soll [1]); demselben also nachzukommen und zu volnziehen haben berurte stathelter und regiment auch ernstlichen bevelch.

Und sollen alle churfursten, fursten und andere stende, so zu munzen gerechtigkeit haben, ire wardin uf den sontag exaudi [a]) schirst *Mai 17* alhie zu Nurmberg haben, wie sie dan durch unsern [b]) stathelter alher beschrieben werden sollen, damit ires raths nach eins jeden lands gelegenheit auch sunst zu aufrichtung der munz gebraucht werden moge.

[X.] Beschwerden der ritterschaft [c]). Nachdem auch gefurste graven, graven, hern und andere ritterschaft des lands zu Franken, so zu Schweinfurt versamelt gewest, etlich punct und artickel beschwerung der gemeinen ritterschaft alhie vor unserm stadthaltern, churfursten, fursten und stenden anbracht und insehens zu thun gebeten [2]), dieweil aber etlich von stenden verritten, auch am ende des reichstags gewest, also das daruf nit hat gehandelt werden mogen, seind etlich derselbigen puncten und sonderlich die beschwerung, so [d]) sie des bunds zu Schwaben halber tragen, unserm stadthalter und regiment itzgemeltem bund derhalb zu schriben bevolhen und die andern auf kunftigen tag Margarethe ge- *Juli 13* schoben, alsdan dieselbigen witer zu beratschlagen und darauf zu handeln. Doch sollen dieselben mitler zit durch unser stadthalter und regiment beratschlagt werden und uf itzgenanten tag Margarethe der churfursten, fursten und andern stenden des reichs reten sampt irem gutbedunken furgehalten werden.

a) den sontag exaudi *in W von and. Hand korr. aus* sanct Georgen des heiligen ritters tag [3]) *(April 23).* — b) *W* unsere. — c) *Die Überschrift nach Ha., fehlt in W. In W ist der ganze Artikel von and. Hand nachgetragen.* — d) *F* die; *Ha. om.* so

[1]) *S. o. nr. 106 u. 107.*

[2]) *S. o. nr. 113 u. 116.*

[3]) *Zu der Änderung des Datums vgl. das Gutachten des großen Ausschusses über die Münze o. nr. 107.*

[*XI.*] Darauf so gereden und versprechen wir solichs alles und jedes, so obgeschrieben steet und uns keiser Karl anrurt, bei unsern keiserlichen wirden und worten steet, vest und unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu volnziehen, dem stracks und ungeweigert nachzukommen und zu geleben und dawidder nichts zu thun, furzunemen und zu handlen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders von unsernwegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir unser keiserlich insiegel an diesen abschied thun henken.

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, auch der fursten, prelaten, graven und des heiligen reichs freihe- und reichstet gesandten botschaften und gewalthaber hernach benent [a]) bekennen auch offentlich mit diessem abschied, das alle und jede obgeschrieben punct und artickel mit unserm guten wissen, willen und rathe furgenommen sein, bewilligen die auch in craft diefs briefs, gereden und versprechen in rechten, guten, waren treuen die, sovil einen jeden, sein herschaft oder frund, von den er geschickt oder gewalthabende ist, betriefft oder betreffen mag, war, stet, vest, aufrichtig [b]) und unverbrochenlich zu halten und zu volnziehen und denen nach allem unserm vermogen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde.

Und seind diefs hernachgeschrieben wir die churfursten, fursten prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stet botschaft und gewalthaber: Von gots gnaden wir Albrecht, der heiligen Romischen kirchen des tittels sancti Petri ad vincula priester cardinal ..... [c]). Joachim marggraff zu Brandenburg ..... [d]). Von wegen des erzbischoffen [e]) zu Trier, churfursten [f]): doctor Heinrich Duyngen [g]) canzler und doctor Ludwig Furster. Von wegen des erzbischoffen [e]) zu Coln, churfursten: Dietherich graff zu Manderscheidt und Blanckenheim, herr zu Sleyden etc., Ludwig von Sensheim, landcompthur der balei zu Coblenz Deutschordens, und Jeronimus Einkurn doctor [h]). Von wegen pfalzgraff Ludwigen, churfursten etc. [i]): her Friderich pfalzgraff bei Rhein und herzog in Beiern etc. [i]). Von wegen herzog Friderichen von Sachsen, churfursten etc. [i]): Hans von der Planitz [k]), Dietherich von Techwitz und [l]) Joachim von Pappenheim.

Geistlich fursten [m]) alle personlich: Matheus, erzbischoff zu Salzburg, cardinal. Albrecht, hoemeister in Preussen, marggraf zu Branden-

a) und gewalthaber hernach benent *om. Ha.* — b) *F* aufrichtiglich. — c) *Es folgt der volle Titel, ebenso wie in RTA II 741, nur steht hier noch* des heil. Rom. reichs erzcanzler und primas. — d) *Es folgt der Titel, s. RTA II 741.* — e) *F* erzbischofs. — f) *F om.* churfursten. — g) *F* Deungin. — h) *F om.* doctor. — i) *Ha om.* etc. — k) *So Ha; W* Plawitz; *F add.* ritter. — l) *F om.* und. — m) *So Ha; W om.* geistlich fursten. *In FHa. stehen die persönlich erschienenen weltlichen vor den geistlichen Fürsten.*

burg [a]). Weigand, bischoff zu Bamberg. Conrad, bischoff zu Wurzburg. Wilhelm, bischoff zu Strasburg. Gabriel, bischoff zu Eystet. Cristoff, bischoff zu Augspurg. Herzog Ernst, bischoff zu Bassau. Pfalzgraff Philipps, bischof zu Frysingen. Bernhart, bischoff zu Trient.

5 So seind diefs hernachgeschrieben der geistlichen fursten botschaft: Von wegen [b]) des bischofs zu Wormbs: doctor Bernhart Schöll; Speier: doctor Conrad Glicker [c]), canzler; Costenz: doctor Wolfgang Mangolt; Monster: doctor Johan von der Wick; Raceburg: doctor Wolf von Utenhoven und Balthasar Schmidt, dumher daselbst.

10 Weltlich fursten, so personlich erschienen sind: Friederich, pfalzgraff bei Rhein, herzog in Obern- und Nidern-Beyern etc. [d]) Ludwig, herzog in Beyern [e]). Casimir, marggraff zu Brandenburg. Erich, Heinrich, herzogen zu Braunschweig. Heinrich, herzog zu Meckelburg. Johan, landgraff zu Leuchtenberg. Herman, graff zu Hennenberg.

15 Der weltlichen fursten botschaft. Von wegen [f]) herzog Georgen von Sachsen: doctor Heinrich von Wertern [g]) und doctor Ott von Pagk; herzog Hansen von Sachsen: Philips von Feylitsch, ritter [h]); herzog Heinrich von Sachsen: Johann Theodoricus, dechant zu Freiberg [i]); herzog Ludwigen, graf zu Veldenz: doctor Wendel Durr [k]); herzog Jo-20 han zu Cleve und Gulch und Berge: doctor Conrad Schwabach und Werner Lewen secretarius; herzog Otten und herzog Ernsten von Braunschweig und Luneburg: doctor Eytell Senfft; des landgraffen zu Hessen: Adam graff und herr von Beichlingen, kei[r] M[t] chamerichter, und doctor Johan von Othra; marggraff Ernsten und marggraf [l]) Philipsen von 25 Baden: Hans Friderich von Landegk

Von der prelaten wegen. Von wegen des coadiutors zu Fulda: Rudolf von Weyblingen; Gerwigk abt des gotshaufs Weingarten von sein [m]) selbs wegen und Marsilien Breninger, doctor, mit gewalt: Johan Rudolfen, abts zu Kempten; Rudolfen von Fridingen, landcompthor der balei im 30 Elsas und Burgundi Teutschordens; Josten zu Salmansweiler; Johansen zu Elchingen; Andreas zu Ochsenhausen; Peter zu Ursin; Johansen zu Rote; Johansen der Myndernow; Johansen zu Schussenriedt und Heinrichen zu Marktal, abte [n]). Von wegen des abts zu Sanct Heymeran zu Regenspurg: Conrad Schwabach, doctor. Von wegen des abts zu Munster 35 in [o]) Sanct Georgenthall: Ulrich Mysirer. Von wegen des abts zu Sanct

a) Albrecht ... Brandenburg *in W von and. Hand eingeschaltet.* — b) Von wegen *gehört in W eigentlich zu jedem Namen besonders.* — c) *F* Wicker. — d) *Ha. om.* etc.; *F om.* herzog ... etc. — e) *F add.* etc. — f) *Ha. om.* von wegen; *es gehört in W eigentlich zu jedem Namen besonders.* — g) *W* Weitterde; *Ha.* Wertters; *F* Werthaim. — h) *F om.* ritter. — i) *So Ha.*; *W* Freiburg. — 40 k) herzog Ludwigen ... Durr *in Ha.F erst am Schluß der fürstlichen Botschafter hinter Landeck.* — l) *F om.* marggraf. — m) *Ha.* seins. — n) *F om.* abte; *Ha.* abt. — o) *So Ha.*; *W* zu.

Corneli: Conrad Schwabach, doctor. Von wegen des abts zu Werden: doctor Bernhart Scholl. Von wegen der ebtissin zu Essen: doctor Bernhart Scholl [a]). Von wegen der ebtissin zu Nidernmonster zu Regensburg: Cristoff Welser, dumprobst zu Regensburg.

Von der graven und herren wegen: graf Bernhart von Solms, her zu Muntzenberg; N. [b]) von Geroltzegk; Georg graf zu Wertheim; Georg Truchsefs, friher zu Walpurg.

Von der frei- und reichsstette [c]) wegen [1]): Hans Portner von wegen der stat Regenspurg. Hans Gofsmar [d]) von wegen der stat Rotenburg. Jorg Hoeloe [e]) von wegen der stat Schweinfurt. Anthonius [f]) Hoffmeister von wegen der stat Schwebisch Hall. Pauls Rotinger [g]), doctor, von wegen der stat Nordling und Popfingen. Karl Perling [h]) von der stat Dunckelspuhel wegen. Hans Bayer von wegen der stat Pfullendorff. Caspar Donersperger [i]) von wegen der stat Uberlingen. Heinrich Pesserer [k]) von wegen der stat Ravenspurg [l]). Hanfs Bordmar [m]) von wegen der stat Lindau. Bernhart Wormsser, ritter, und Daniel Muhe [n]) von der stat Straspurg wegen. Von wegen der stat Colmar: Vincenz Wickgram mit bevelch aller anderer stett der landvogtei Hagenaue. Johan Ottra, doctor, von wegen der stat Mulhausen. Philips von Gotzheim von wegen der stat Hagenaue. Haman Holtzhausen von der stat Frankfurt wegen. Hans Hafs von wegen der stat Wetzslar. Henningus Osthausen [o]) von wegen der stat Lubeck. Jacob Hoffman von wegen der stat Northusen. Johan Kraufs, doctor, von der stat Gofslar wegen [p]).

a) *F om.* Scholl. — b) *Ha.* und *st.* N. — c) *In FHa. ist bei den nachfolgenden Namen der Städtegesandten die Reihenfolge eine andere (Regensburg, Frankfurt, Straßburg, Goslar, Hagenau, Colmar, Schwäb. Hall, Dinkelsbühl, Schweinfurt, Ravensburg, Pfullendorf, Überlingen, Lindau, Lübeck, Nördlingen, Mühlhausen, Wetzlar, Nordhausen, Rothenburg), auch die Stellung des* von wegen der stadt, *das mehrfach ganz oder teilweise fehlt, ist bisweilen eine andere.* — d) *F* Pofsmar. — e) *Ha.* Georg Harenlon; *F* Holo. — f) *Ha.* Anton. — g) *W* Botinger; *Ha.* Paulus Rottnis; *F* Rodinger. — h) *F* Berl. — i) *Ha.* Dornspers; *der Städtetagsabschied vom 6. Okt.:* Dornsperger. — k) *F* Besserer. — l) *So F; Ha.W* Ravensperg. — m) *Ha.* Badmann; *F* Pottmayer. — n) *Ha.* Mich; *F* Mu; *richtig* Mieg. — o) *So F; W* Aschausen; *Ha.* Eschhausen. — p) *Der folgende Schluß ist in W von and. Hand nachgetragen, er lautete ursprünglich:* Und des zu urkund haben von gots gnaden wir Albrecht, cardinal und erzbischoff zu Meinz etc., und Joachim marggraff zu Brandenburg etc. beide churfursten von unserer und unser obgenanten mitchurfursten wegen, wir Albrecht hoemeister in Preussen und Casimir marggraff zu Brandenburg von unserer und der geistlichen und weltlichen fursten wegen, Gerwig abt zu Weingarten von der prelaten wegen, ich Bernhart graff zu Solms von mein und der graven wegen und wir burgermeister und rethe der stat Nurmberg von unserer und des heiligen

[1]) *Die folgenden Städtegesandten sind nicht die, welche am Schluß des Reichstags noch auf dem Reichstage anwesend waren (s. den Städtetagsabsch. v. 6. Febr. nr. 95). Bei mehreren Städten hatten die Gesandten seit dem Städtetage vom Anfang Oktober (nr. 88) gewechselt, und in obigem Verzeichnis finden sich diese Namen.*

Und des zu mererm urkund haben wir Joachim marggrave zu Brandenburg, erzcamerer und churfurst etc., von unser und aller unserer [a]) mitchurfursten, wir Cristoff bischoff zu Augspurg und Hainrich herzog zu Meckelburg etc. [b]) von unser und aller gaistlicher und welt-5licher fursten, ich Gerwigk abt zu Weingarten von aller prelaten, ich Bernhart grave zu Solms von der graven und herrn [c]) und wir burgermeister und rathe des reichs stat - - [d]) von aller [e]) des heiligen reichs frei- und reichstet [1]) wegen unser jeglicher sein [f]) insigel auch an diesen abschiedbrief gehangen, der geben ist auf unserm reichstag zu Nurm-10berg, am - - [g]) tag des monats februarii, nach etc. im 23[sten], unserr reiche des Romischen im 4., der andern aller im 7. jaren.

118. ***Statthalter und Stände an den Kaiser: Senden den Abschied und die Verhandlungen des Reichstags; antworten auf das kaiserl. Schreiben von Anfang Novb. (nr. 41); Zoll; Unterhaltung von Regiment und 15Kammergericht; Monopolien [2]). — 1523 Februar 8 Nürnberg.*** *1523 Febr. 8*

W aus Wien, fasc. 4[b] fol. 744-746 Conc. Am Schluß: An keiserlich M[t]. — Stadhalter churfursten, fursten, prelaten, graven [graven *om. CF*] und andere stende des heiligen Romischen reichs itzo zu Nurnberg versamelt.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 überschrieben: Schrift an kai. M[t] aller sachen.

20 *F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 186-189, überschr.:* Schrift an kai. M[t].

Auch in Köln, fol. 259-261; Düsseldorf, fol. 375-379; Königsberg, fol. 208-210; Schwerin, RTA Ser. Güstrow; Bamberg, Ansb. RTA 10[a] fol. 253-257; Weimar, nr. 70 u. 71; Nürnberg, E Acta d. Rtgs. 1522/23 fol. 119-124; Marburg, Religionssachen VI fol. 69-72; München, K. bl. 104/3 I fol. 254; 25 *ibid. R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.*

Allergnedigster her [h]). Nach vermoge des jungst alhie zu Nurnberg gehalten reichstags, auch ausschriben [i]) und verkundigung desselben in E. kei[r] M[t] namen bescheen seind wir widerumb alhie zu Nurnberg erschienen und, wiewol der bemelt tag uf Egidii nehest verruckt [k]) *1522 Sept. 1* 30ausgeschrieben, hat sich doch anfang desselben etlicher entborung hal-

reichs frei- und reichsstet wegen unser iglicher sein insiegel an diesen abschied gehangen. Der geben und gescheen ist auf unserem reichstag alhie zu Nurmberg, uf - - [*Lücke*] nach Cristi gepurt 1523, unserer reich des Rom. im 4. und der ander aller im 7. jaren.

a) *F* uns und aller anderer. — b) *Ha. om.* etc. — c) *Ha. add.* wegen. — d) *Ha. add.* Nürnberg; 35 *F N.: vgl. dazu Kurf. Friedrich an Planitz (Planitz S. 388).* — e) *F* von allen. — f) *Ha.* unser. — g) *Für das Datum ist eine Lücke gelassen (s. o. S. 736 Anm. 1), die Angabe bei Ha.:* am 2[ten] tag des monats februarii *entspringt jedenfalls aus der falschen Auflösung des* am n. tag, *wie es die meisten Hss. haben.* — h) *CF add.* etc. — i) *CF* ausschreibung. — k) *C* nechstverschinen.

[1]) *S. hierzu o. S. 542 Anm. 2.*

40 [2]) *Das vorliegende Schreiben wurde durch Warschütz (s. dessen Instruktion nr. 119) dem Kaiser überbracht, ging also erst Anfang März aus Nürnberg ab, s. Planitz v. 28. Febr.*

Nov. 18 ber, so im reich gewest, bis auf den achten [a]) sant Martins tag verzogen, haben wir, sovill unser der churfursten, fursten, prelaten, graven, herren [b]) und andere stende in eigner person und die andern durch ire botschaft [c]) und gewalthaber alhie erschienen sind [d]), den reichstag angefangen, die sachen, als nemlich welicher gestalt dem tirannischen Turken, so die cron zu Hungern und Crabaten [e]), wie des der cron zu Hungern alher gefertigte botschaft und grave Bernhardin von Frangepan von wegen Crabaten nach der lenge erbarmlich [f]) erzelung gethan [g]), mit ganzem ernst zu bestreiten und under seinen gewalt zu bringen in teglicher kriegsubung und furnemen steet, widderstand bescheen [h]), item welicher massen fridt und recht, auch [i]) gepurlich execucion im heiligen reich aufgericht und erhalten werden mocht etc., fur handen genommen, daruber mit treuem und hochsten vleis geratschlacht, gehandelt und beschlossen, wie wir E. kai^{r} M^{t} als unserm allergnedigsten herren copi des abschids difs reichstags und solicher unserer handlung hiemit undertheniglich zuschicken, darab [k]) E. kei. M^{t} solichs alles nach der lenge bericht entpfahen werden; ufs underthenigst bittend E. kei^{r} M^{t} wollen solichs von uns guter getreuer meinung und nach notturft aller sachen versteen und aufnemen und unser gnedigster [l]) herr sein und pleiben.

Furter, allergnedigster herr, haben wir E. kei^{r} M^{t} widderantwort [1]) uf unser neher schriben, E. M^{t} etlicher des reichs notturft und obligend [m]) halber gethan, sampt der schrieft an babstliche Heiligkeit [2]) die annaten und pension auch anders [n]) belangend itzo alhie undertheniglich entpfangen und horen lesen; mogen darab nit anders spuren oder vernemen [o]) dan E. kei^{n} M^{t} gnedigen und geneigten willen gegen uns und dem heiligen Romischen reich, des wir zufurderst E. kei^{n} M^{t} underthenigen und hochen dank sagen, mit dem underthenigen erbieten solichs als gehorsame glidder des reichs umb E. kei M^{t} als unsern allergnedigsten herrn allezit in aller underthenigkeit zu verdienen.

Und sovill E. kei^{n} M^{t} schriben an babstliche Heiligkeit die annaten und pension etc. wie obgemelt beruret [p]), lassen wir uns dieselbig schrieft

a) den achten *in W nachgetr.* — b) *CF om.* graven*: W om.* herren; prelaten ... andere stende *in W am Rande.* — c) *C* potschaften. — d) alhie erschienen sind *in W am Rande.* — e) *W ursprünglich* so gegen der cron zu Hungern und den Crabaten. — f) *CF* erbarmliche. — g) wie des der cron ... gethan *in W am Rande.* — h) moge *in W getilgt.* — i) andere *in W getilgt.* — k) darab *in W korr. aus* daraus. — l) *F add.* und gnediger. — m) *F* obligen. — n) *In W* auch (und) anders *am Rande nachgetr.* — o) oder vernemen *in W nachgetr.* — p) die annaten ... beruret *in W korr. aus* belangt.

1) *S. o. nr. 41.*
2) *Vom 31 Oktober, s. o. nr. 40.*

als hochbedechtlich gestelt undertheniglich [a]) gefallen, haben auch dieselbig [b]) schrieft babstlicher Heiligkeit botschaft, so itzo alhie ist, thun behendigen, die furter babstlicher Heiligkeit zu uberantwurten [c]).

Zum andern [d]) auf E. keir Mt gnedigs begern, sie zu berichten, an welich ort [e]), auch auf was ware und wie hoch [f]) der zoll im heiligen reich zu underhaltung regiments und chamergerichts, auch gepurlicher execucion und anderer des reichs notturft etc. [g]) gelegt werden soll etc. [g]), haben wir zu clarlicher anzeig [h]) des alles, auch zu aufrichtung solichs zols [i]) ein nottel mit hochem ratschlag und erwegen stellen lassen, uns [k]) auch derselbigen, doch auf E. kein Mt bewilligung und gefallen unserntthalb, wiewol wir des aus allerlei ursachen hoche beschwerde gehabt, aber doch damit man frid und recht im heiligen reich haben mocht [l]), dermafs vereiniget und beschlossen, wie wir E. kein Mt des hiebi auch copi uberschicken [m]); abermals ufs underthenigst bittent, E. kei. Mt wollen [n]) solichs von uns als den gehorsamen gliddern und underthanen des heiligen reichs der itzigen leuft notturft und nach gestalt aller sachen treuer [o]), guter meinung also aufnemen und versteen und darin dermafs gnediglich bewilligen; seind wir der hoffnung, solt vermittelst gottlicher hilf in kurzer zit zu frid und einigkeit auch merung des heiligen Romischen reichs und [p]) zufurderst E. kein Mt und uns [q]) zu eren, wolfart und allem guten erspriessen und reichen.

Daneben mogen wir E. kei. Mt aus notturft der sachen underthheniger getreuer meinung auch unerinnert [r]) nit lassen, das sich auf sant Michaels tag schirst das ander jare, so churfursten, fursten und stende *Sept. 29* des reichs regiment und chamergericht zu underhalten bewilliget, endet. Und haben gemeine stende solicher underhaltung [s]) bis anher dermafs beschwerung getragen und nach [t]), das defshalb bi inen nichts witer erheblich. Solt nun dazwischen der underhaltung regiments und chamergerichts kein wither gewifslich versehung bescheen, wurden die beide regiment und chamergericht uf Michaelis schirst aufhoren und fallen. *Sept. 29* Zu was entborung und anderer merglichen beschwerung solichs und sonderlich [u]) dieser ufrurigen zit im heiligen reich dienen und reichen wurde, konden und mogen E. kei. Mt als das weltlich [v]) heupt Teutscher nacion gnediglich ermessen und erwegen. Demnach und damit

a) *W ursprünglich* woll. — b) *CF* dieselben. — c) *In W folgt gestrichen:* one zweiveln ganzer hoffnung und zuversicht, wo babstlich Heiligkeit. — d) *W ursprüngl.:* Zum andern haben wir. — e) *In W getilgt* im reich. — f) und wie hoch *in W nachgetr.* — g) *F om.* etc. — h) *In W getilgt* E. kei. Mt. — i) zols *in W nachgetr.* — k) uns *desgl.* — l) wiewol wir ... mocht *in W am Rande.* — m) *W ursprüngl.* zusenden. — n) *F* wolle. — o) *C* getreuer. — p) und *in W korr. aus* auch. — q) *W* uns uns; *CF* uns, *om.* und. — r) *W ursprüngl.* unerinnert auch. — s) solicher unterhaltung *in W korr. aus* des. — t) und nach *in W nachgetragen.* — u) *F add.* in. — v) weltlich *in W nachgetragen.*

E. kei. M[t] des in zit wissen und das alles zitlich mit gutem rathe furkommen mogen, haben wir inhalt eins artickels im abschid begrieffen fur gute angesehen, dis ilent post und sollicitator [a]) zu E. kei[n] M[t] mit dem allem zu fertigen; und damit an stenden des reichs zu furderlicher vollenziehung des zolls [b]) kein mangel si, haben wir uns eins [c]) andern 5
Juli 13 tags uf sant Margarethen tag schirst, dazwischen wir uns dan E. kei[n] M[t] antwort widerumb alhie zu Nurnberg anzukommen unzweiflig und genzlich versehen [d]), alher gen Nurberg [e]) vereinigt, daselbs [f]) ein ider churfurst, furst und andere durch ire botschaft und volmechtige gewalt erscheinen sollen, furter sampt E. kei[n] M[t] stadthalter zu vollenziehung 10 solichs zolls und anders, wes alhie nit entlich beschlossen [g]), helfen handeln, rathschlagen und beschliessen [h]), damit derselbig zoll furderlich aufgericht, in wesen und gang bracht, und regiment und chamergericht von desselben gefellen furder underhalten, auch zu der execucion und ander notturft des reichs gebraucht [i]) werden moge, undertheniglich bit- 15 tend E. kei. M[t] geruchen soliche sache gnediglich zu furdern, damit in solichem zwischen hie und Margarethe [k]) von E. M[t] antwort gewislich widerumb hie aus zu Nurnberg si [l]) und unsere rethe nit vergeblich mit schweren costen zu Nurnberg lang [m]) verharren dorfen [n]).

Zuletzt, allergnedigster her, haben wir auf E. kei[r] M[t] bevelh, das 20 widder die grossen geselschafter und furkaufer wie recht gehandelt und dieselben geselschaft abgethan werden sollen, uns der heimlicheit und beschwerung solicher geselschaft mit allem vleis, sovill uns muglich gewest, bi etlichen stetten und gemeinen keufleuten erkundiget und befinden [o]), das der gewin derselben geselschaft etwas uberschwenklich 25 gros, auch ein unachtbarer abbruch des gemeinen nutz, darzu ein merglich beschwerung und heimliche [p]) wucherliche schatzung des gemeinen mans und meniglichs ist. Demnach haben wir uf zimliche wege gedacht und ein ordnung gestelt, wie dieselbigen monopolien abgethan und die keufhendel messiger, leidlicher mas gebraucht und widder die uber- 30 farer derselben procedirt werden moge, in zuversicht es werde ein gute, erlich, nutzlich und dem gemeinen man ein vast [q]) angeneme werk; und haben demnach E. kei[n] M stadthalter und regiment bevelh, inhalt obgemelter gestelter ordnung furderlich zu abschaffung solicher mo-

a) und sollicitator *in W nachgetragen.* — b) *W ursprüngl.* aufrichtung des zolls, auch zu furkomung 35 des alles. — c) *W ursprüngl.* des. — d) dazwischen wir ... versehen *in W am Rande*, widerumb *getilgt; C om.* unzweiflig und genzlich. — e) gen Nurberg *in W nachgetragen.* — f) daselbs *desgl.* — g) zolls und ... beschlossen *desgl.* — h) *CF* schliessen. — i) auch zu der ... gebraucht *in W nachgetragen.* — k) *W add.* von, *fehlt sonst.* — l) antwort gewislich ... si *in W korr. aus* gewislich antwort haben mogen. — m) *F* so lang; lang *in W nachgetragen.* — n) *Das Folgende bis zum Schluss* 40 zuletzt ... handhabung thun *ist in W erst nachtraglich hinzugefugt.* — o) *C* befunden. — p) *C* herrliche. — q) *C* vast ein.

nopolien mit ernst zu handeln; undertheniglich bittend, ob von derselben geselschaft wegen bi E. kei[n] M[t] dagegen ansuchen beschee, E. kei. M[t] wollen in bedrachtung des gemeinen nutz und oberzelter [a]) ursachen dem kein statt geben noch [b]) sich bewegen lassen, etwas dowidder zu schaffen, sonder daruber gnediglich halten und handhabung thun ..... Datum Nurnberg, sontags nach Dorothee anno etc. 23.

1523 Febr. 8

119. *Instruktion des Regiments für Johann Maria Warschütz bei seiner Sendung an den Kaiser* [1]*): was er dem Kaiser im Auftrage des Regiments bei Überreichung des Abschieds und der Beschlüsse des Nürnberger Reichstags vortragen soll, namentlich um etwaige Bedenken gegen die Errichtung des Reichszolls zu beseitigen. — [1523 Febr. ex. Nürnberg.]*

[1523 Febr. ex.]

Aus Wien, Erzkanzler Arch. fasc. 4[b] fol. 793-826. Conc. überschrieben: Instruction, wes Johan Marian Warschitz des reichsabschiedes halben anno etc. 23 bei kei[r] M[t] und sunst zu handeln bevolhen ist. *Die Korrekturen sind fast durchweg rein stilistischer Natur, es sind daher nur die sachlich wichtigen angegeben.*

Der Gesandte soll dem Kaiser den Reichsabschied, den Zollbrief, die letzte Beschwerde der Städte nebst der Antwort der Stände [2]) *und die zwei Sendbriefe der Stände und des Regiments* [3]) *überreichen. Er soll sich darüber beschweren, daß die Städte in den Reichsabschied und die Zollordnung nicht haben willigen wollen, und den Kaiser um Mitteilung dessen ersuchen, was die Städte darüber etwa an ihn haben gelangen lassen. Dies alles ist in den Sendschreiben schon begriffen. Daneben soll der Gesandte die Gründe darlegen, die Stände und Regiment zur Ablehnung der Beschwerde der Städte geführt haben* [c]). *Wenn die Städte behaupten, der Zoll sei mit 4 % zu hoch angesetzt und bringe jährlich 4-800000 Gulden, also mehr als nötig, ein, so ist zu entgegnen, daß*

a) *So C; FW* oberzelten. — b) dem kein ... noch *in W nachgetragen.* — c) *Ein getilgter Absatz besagt, daß der Gesandte Abschriften der beiden Schreiben an den Kaiser bei sich haben und sich danach richten soll.*

[1]) *Warschütz, der erst am 26. Dezember aus Spanien in Nürnberg eingetroffen war (s. o. S. 229 Anm. 1), wurde Anfang März vom Regiment wieder zum Kaiser gesandt. Planitz schreibt am 28. Februar, daß das Regiment ihn jetzt abfertige, um dem Kaiser den Abschied und alle anderen Handlungen des Reichstages zu überbringen.*

[2]) *S. o. nr. 98 u. 99.*

[3]) *Das eine Schreiben s. o. nr. 118 vom 8. Februar; das andere, welches nach den weiter unten gemachten Angaben vom Regiment allein ausgegangen zu sein scheint, findet sich nicht (vielleicht ist es das von Bucholtz erwähnte, s. o. S. 238 Anm. 2); es wird sich vornehmlich auf die Stellung der Städte bezogen haben. Auch der Kredenzbrief für Warschütz ist nicht vorhanden.*

die Reichsstände zur Unterhaltung von Regiment, Kammergericht und Exekution keine festen und ausreichenden Einnahmen haben, es wolt dan ir kai. M^t solche unterhaltung von den fellen irer M^t erblanden vorgewiesen. *Von den nur bis Michaelis bewilligten Reichsanschlägen können kaum die Personen des Regiments und des Kammergerichts unterhalten werden* [1]*; für die Ausführung der Urteile und die „Befriedung" der Straßen sind sie ganz ungenügend. Die vorgeschlagene Auflage auf die Geistlichen ist „vast weitleuftig und ungewiß"* [a]*). Die Aufgaben des Regiments und des Kammergerichts erfordern zu ihrer Lösung, abgesehen von den Zollunkosten, wenigstens ein jährliches sicheres Einkommen von 200000 rhein. Gulden. Ein in dieser Weise gut ausgerüstetes Regiment würde auf die „mutwilligen Personen" abschreckend wirken* [b]*). Zu hohe Tarife können nach fünf Jahren oder vorher leicht ermäßigt werden. Ein etwaiger Überschuß wird immer gute Verwendung finden, während allzu kleine Zolleinnahmen große Übelstände mit sich führen. Der Ertrag der Zölle ist mit 100000 Gl. zu hoch angesetzt worden; es müßten dazu Waren im Werte von 2500000 Gl. verzollt werden. Es sind aber manche Lebensmittel, die viel eintragen würden, zollfrei, und die zollbaren Waren werden nicht nach dem Verkaufs- sondern nach dem Einkaufswert verzollt. Die Klage über doppelte Verzollung ist unbegründet: eine exportierte Ware wird nicht wieder importiert; wird eine importierte Ware wieder exportiert, so fällt der doppelte Zoll zu Lasten des auswärtigen Käufers. Es ist das nicht anders als mit dem „Umgeld" auf Wein und Bier: auch das bezahlen schließlich die Gäste, nicht der Wirt.* Darumb auch nit on kleinen vorteil, gewin und nutz di von Nurmberg je auf 12 aimer weins, das man ein fuder nent, so bei ine eingelegt werden, welher aimer 18 ein wagenman mit 4 pferden wol furen mag, 7 Reinisch gulden ungelts gesetzt haben; das dan nit irer geringsten jerlichen nutzung eine ist, und allermeist churfursten, fursten und ander stend und personen, so ein und aus Nurmberg wandeln, bezalen, auch von den hantierern und handwerkern, so zu Nurmberg wonen, dester deuerer kaufen musten; das dieselben Nurmberger solhe und andere der von Nurmberg auflag von den frembden gewinen und bezalen konnen. *Ein doppelter Zoll für Transitwaren ist wohl angebracht; die Verhältnisse liegen beim Reichszoll anders als in den Territorien, deren Grenzen mehrfach die*

a) *Dieser Absatz ist von Texteshand am Rande nachgetragen.* — b) *Dieser Satz und die letzte Hälfte des vorigen sind im Texte von and. Hand nachgetragen.*

[1]) *Am 22. Jan. hatte der Rat von Nürnberg 2000 Gl. zur Bezahlung der Kammergerichtspersonen vorgestreckt (Ratsbuch XII 133 f.).*

Straßen schneiden. Hier wird mit Recht nur einmal verzollt; dem Reichszoll aber würde daraus ein empfindlicher Ausfall in den Zolleinnahmen erwachsen. Betrügereien würden sich nicht vermeiden lassen; mit den beim Import gelösten Zollzeichen könnten andere Waren als die importierten zollfrei exportiert werden. Der Handel wird nicht behindert, wenn neben den Landeszöllen ein Reichszoll errichtet wird [a]*: beim Reichszolle werden im Gegensatz zu den Landeszöllen nur Luxuswaren verzollt und nicht solche, die jeder, auch der ärmste, kaufen muß. Für jene bezahlt einer aber auch wohl 26 statt 25 Gl.* [b]*. Viel mehr als durch die Zölle sind die Waren durch die Monopolien, die nun abgeschafft werden sollen, verteuert worden. Die Furcht, daß sich der Handel dadurch aus Deutschland ziehen wird, ist unbegründet, denn nicht die großen Gesellschaften, sondern nur „die schädlichen, eigennützigen Vorkäufe" werden dadurch getroffen. Alle „handelbaren" Reichsstädte mit Ausnahme von Augsburg haben sich auf Anfrage des Regiments für Abschaffung der Monopolien erklärt* [1]*. Der Zoll trifft viel weniger die Kaufleute als die Käufer, also zumeist die geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren und die Reichen. Der Adel wird auf diese Weise zur Reichshilfe herangezogen; auch müssen die fremden Nationen einen großen Teil des Zolls bezahlen. Die Kaufleute gewinnen bei der neuen Zollordnung, da die Straßen gesichert und Geleitsbrüche bestraft werden können. Dazu werden hier nicht wie in andern Ländern die Waren an den Zollstätten geöffnet, sondern die Erklärung der Kaufleute genügt* [c]*. So wenig wie deutsche Kaufleute durch auswärtige Zölle am Handel im Auslande gehindert worden sind, so wenig werden sich fremde Kaufleute durch die Zollordnung von dem Handel in Deutschland abschrecken lassen. In Spanien muß ein Zoll von 10 % auf alle Waren bezahlt werden, und doch nimmt der dortige Handel seinen guten Fortgang* [c]*. Etwaigem Vorgehen fremder Nationen kann man durch Zurückhaltung der Waren begegnen; denn das Ausland ist in Bezug auf Geld und Waren viel abhängiger von Deutschland als umgekehrt. Nur sechs Reichsstädte (Nürnberg, Augsburg, Straßburg, Köln, Metz und Lübeck) treiben großen Handel im Auslande und in diesen Städten wieder nur wenige Personen* [c]*. Ihr Nutzen müßte vor dem des ganzen Reiches zurücktreten. Eine Befreiung vom Zoll für einzelne*

a) *In einem getilgten Absatze wird noch ausgeführt, daß es nicht möglich sein würde, die nötigen Gelder durch einen Anschlag auf die Stände zu erhalten.* — b) *Ein getilgter Absatz besagt, daß der Zoll meist die Fürsten, Prälaten, Adligen und die Reichen treffen werde, und daß auch alle mit Deutschland handelnden Nationen dadurch betroffen würden. Dies ist dann im Texte erst weiter unten nachgetragen* — c) *Dieser Satz ist im Texte nachgetragen.*

[1]) *S. o. nr. 100-103.*

Personen wäre undurchführbar und gäbe Gelegenheit zu unaufhörlichen Betrügereien. Außerdem würden die Zolleinnahmen dadurch zu sehr vermindert. Die Verpflichtung des Kaisers und der Stände, die Zolleinnahmen allein zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden, kann dem Kaiser nicht beschwerlich sein. Gegen den Einwand, daß der Zoll auf zu kurze Zeit festgesetzt sei, ist zu sagen, daß der Kaiser und die Stände sich nach Ablauf der fünf Jahre über die Verlängerung vereinigen können [a]). *Wenn der Kaiser wieder nach Deutschland kommt und das Regiment damit aufhört, wird sich über die Zollfrage zwischen ihm und den Ständen wohl eine Verständigung herstellen lassen* [b]). *Da die burgundischen Lande des Kaisers in die Reichskreise eingegliedert, zu den Anschlägen veranlagt sind* [c]) *und Vertreter im Regiment u. KG. haben, müssen sie die Zollstätten zulassen; merkt der Gesandte, daß dies den Zoll unannehmbar machen würde, so soll er vorschlagen, die Zollstätten an die Grenze zwischen Deutschland und Burgund zu legen. Eine Änderung der Zollstätten ist im Zollbriefe ausdrücklich vorbehalten. Wünscht man statt des vorgeschlagenen Namens den Zoll nur „kai^r^ Mt Zoll" zu nennen, so ist dagegen auszuführen, daß die Bezeichnung „kai^r^ M^t^ und der Stände des Reichs Zoll" der Sache mehr entspreche und dem Kaiser auch nicht beschwerlich sein könne. Einen gemeinen Pfennig statt des Zolles aufzulegen geht nicht an; als Vermögenssteuer wäre er schwer einzubringen, als Kopfsteuer (wie zu Kaiser Friedrichs und Kaiser Maximilians Zeiten* [1])*) würde er die Armen beschweren, und Adel und Geistlichkeit würden sich dagegen erheben. Den Adel zur Bezahlung zu zwingen, würde gefährlich sein, da er in dieser Sache den gemeinen Mann auf seiner Seite hat* [d]).

Die Reichsstädte haben nach altem Herkommen sich dem zu fügen, was die Mehrheit der Stände beschlossen hat; widersetzen sich die Städte einem solchen Beschlusse, so wird alle und jede Regierung unmöglich. Alles im Reich würde dann von der Zustimmung der Städte abhängen [e])*, die früher im Reichstage nie eine Stimme gehabt haben. Die Furcht vor einem Aufstande des gemeinen Mannes, der Handwerker und Krämer in den Städten infolge der Zollordnung ist unbegründet. Eine etwaige Erregung unter dem Volke ist nur den lügnerischen Aufreizungen einiger*

a) *Ursprünglich wurde hier gesagt: wenn der Kaiser nach 5 Jahren die weitere Dauer für nützlich halte, werde die Verlängerung von den Ständen ohne Zweifel nicht abgeschlagen werden.* — b) *Dieser Satz ist im Texte nachgetragen.* — c) und in des reichs anslegen sind *ist von 2. Hand am Rande hinzugefügt.* — d) *Hier ist im Texte die Bemerkung getilgt, daß zur Zeit Maximilians beschlossen worden sei, den gemeinen Pfennig nicht mehr aufzulegen.* — e) *Dies ist nachgetragen.*

1) *S. Neue Sammlung I 253 f. (Regensburg 1471) und II 15 (Worms 1495).*

Großkaufleute zuzuschreiben, die aussprengen, daß auch die Krämer und Handwerker von ihrem Handel innerhalb des Reiches Zoll zahlen müßten. Sobald das Volk erfährt, daß die neue Zollordnung nicht sie, sondern die reichen und „habhaften" trifft, werden sie zu Anhängern 5 der Zollordnung werden.

Das Begehren der Städte, im Reichsrat Stimme zu haben, ist durch die schriftliche Antwort der Stände abgelehnt worden[1]*. Hätten sie darum gebeten, so hätte man ihnen vielleicht eine andere Antwort gegeben*[a]*; auf ihre trotzige Forderung konnte keine andere Antwort er- 10 folgen*[b]*. Andere Beschwerden der Reichsstädte betreffen auch die anderen Stände, und man hat sich bemüht, sie abzustellen. Falls der Kaiser Regiment und Kammergericht selbst unterhalten und ordnen will, da die Stände sich über die Unterhaltung beschweren, so würden Pfalz und Sachsen das Vikariatamt in ihren Bezirken wieder ausüben wollen, was 15 zu großen Unzuträglichkeiten führen könnte*[c]*.*

Der Gesandte soll von den ihm mitgegebenen Aktenstücken Abschriften bei sich haben und sich danach richten. Wünscht der Kaiser die Änderung einiger Artikel der Zollordnung, so ist ihm vorzustellen wie viel daran gelegen sei, daß der Zoll bald in Wirkung komme; falls 20 nicht etwa der Kaiser inzwischen die nötigen Gelder aus den Gefällen seiner Erblande zahlen wolle, möge er seinem Bruder und anderen in Deutschland Vollmacht geben, diese Punkte endgültig zu regeln.

Nota. Der Gesandte soll die Zollordnung, ein Mandat an die Städte und die Antwort des Kaisers dem Regiment zum Reichstag auf 25 Margarethe zuschicken.

Nota. Der Instruktion ist noch das anzufügen, was dem Kaiser über die Lage des Reiches mitzuteilen ist[d]*.*

120. *Zusätze und Abänderungsvorschläge zu der vom Regiment erlassenen Exekutionsordnung, wie sie vom Ausschuß aufgestellt und vom Regiment* *[1523 ca. Jan. 11]*

30 a) *Hier hieß es ursprünglich:* so wäre ihnen darauf ohne Zweifel eine gnädige und gunstige Antwort gegeben und ihnen mehr, als man schuldig sei, zugelassen. — b) *Ursprünglich:* sei stathalter und den stenden mit nichte thunlich gewest, sich die stet dermassen wider alt herkumen dringen und entsetzen zu lassen. *Es folgt dann getilgt ein Absatz, der besagt, daß die Stände auf die mehrmalige Bitte der Städte um eine Stimme wie die Prälaten etc. unter der Versicherung, daß sie sich mit der 35 Mehrheit vergleichen würden, zweifellos falls der Kaiser einwillige, eine günstige Antwort erteilen würden.* — c) *Der Schluß des Absatzes ist im Texte nachgetragen.* — d) *Dieser Satz steht auch schon kurz vorher wörtlich gleichlautend getilgt am Rande. Es heißt dort vorher:* Nota der vererung *und es folgt:* Nota der paumwollen.

[1] *S. o. nr. 99.*

zur Vorberatung für den künftigen Reichstag an die Stände versandt wurden [1]. — *[1523 ca. Jan. 11 Nürnberg.]*

M aus Memmingen, 298 fol. 125-133. Gleichzeitiger Druck (8 Bll.) mit der Aufschrift: Enderung und ercle | rung voriger durch Kay. Re | gimēt verfaster vnd auffgerichter Executiō, | durch die zehen krayſs jm Reich zu be- | sche- | en, Darauff zu kůnfftigem Reichs tag | Margarethe nechst Anno etc. | jm XXIII. zu volligem be- | schluſs und auffrichtung desselben gerat- | schlagt werden sol. 5

W coll. Wien, fasc. 4ᵇ fol. 375-392 Conc. mit der Aufschrift: Von thettlicher execution und volstreckung der urtl und acht. *Es ist dies das Gutachten des Ausschusses, an dem dann eine Reihe meist unbedeutender Änderungen vorgenommen worden sind, nur die wichtigern werden im folgenden erwähnt.* 10

Der Druck findet sich auch in Weimar, Reg. E. fol. 34 nr. 70; Köln, Reichs- u. Städtetagsakten B nr. 4, praes. 9. mai 1523; *München, K. bl. 104/3 I fol. 297 ff.; Goslar St. A.; Stuttgart, Heilbronn I Religionswesen 1. Cop. in Nürnberg, RTA 10 fol. 355-361 (spätere Abschrift). — Handschriften des Ausschußgutachtens mit gleicher Überschrift wie W, bei denen die Korrekturen von W sich bereits im Texte finden, und die daher mit M völlig übereinstimmen, in Bamberg, Ansb. RTA 10ᵃ fol. 112-123; Weimar, nr. 70 u. 71; Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 73-85; Köln, fol. 92-102; Düsseldorf, fol. 118-132; München, K. bl. 104/3 I fol. 197-209; ibid. R. A., Nördlinger RTA fasc. 27, überschrieben* sonntag nach epiphanie domini *[Jan. 11]* anno etc. 23, *am Schlusse der bei W angegebenen Überschrift der Zusatz:* die im clainen ausschuss bedacht. 15 20

---

[1]) *Das Ausschußgutachten muß am 11. Januar 1523 vollendet gewesen sein, wie sich aus der Bemerkung in den Nördlinger RTA ergiebt, die sich vielleicht auf die Anfertigung der Abschrift bezieht. Auf dem Reichstage kam es dann wohl zu keiner weiteren Beratung (vgl. den Abschied o. S. 753 f.), sondern das Regiment schickte es mit den übrigen Schriftstücken im April etwa (s. den Präsentationsvermerk bei dem Kölner Exemplar) den Ständen zur Vorberatung. — Es wurden außerdem noch folgende Drucke den Ständen übersandt: Das Religionsmandat vom 6. März (o. nr. 84), der frühere Vorschlag eines Anschlags zur Türkenhilfe (o. nr. 35) nebst dem Gutachten darüber (der 2. Teil von nr. 72), das Ausschreiben zum Reichstage Margaretha nach Nürnberg vom 6. März nebst einem Formular für die dorthin zu schickenden Gesandten der Stände, die Exekutionsordnung vom 10. Februar 1522 (s. o. S. 18 Anm. 1) und endlich die* Ermanung des gemeinen christlichen volkes, so durch alle prediger mit vleis uber die canzeln alle sontag, wie die im buchstaben steet, verlesen werden soll, *eine Aufforderung zur Fürbitte um Abwendung der Türkengefahr (in den meisten auf diesen Reichstag bezüglichen Aktenbänden vorhanden, gedruckt in Spalatins Annalen S. 81 ff., daraus bei Walch XV 2625 f., ferner bei Strickler, Aktensammlung I 203 nr. 567ᵇ). Ein gedrucktes Verzeichnis der mitgeschickten Stücke in München R. A. Nördlinger RTA fasc. 28 und Augsburger RTA nr. 4; Eßlingen, Comitialacta; Stuttgart, Heilbronn I; München, K. bl. 270/2 fol. 399; Marburg, Hanauer Arch.; Memmingen, nr. 298 fol. 133; erw. b. Strickler nr. 566.* 25 30 35 40 45

Statthalter, Stände und Regiment haben beschlossen, daß die thätliche Exekution der am Regiment und Kammergericht erlangten Urteile und Acht durch die Hauptleute und zugeordneten Räte der Kreise (deren Aufzählung wörtlich übereinstimmend mit Neue Sammlung II 231 [a]*) folgt) geschehen soll* [b]*). Die Hauptleute sollen auf dem jetzigen Reichstage aus den Fürsten, Grafen oder Adeligen der betr. Kreise erwählt werden; ihnen sollen zwei Räte beigeordnet werden; wahlberechtigt sind die Kurfürsten, Fürsten und Fürstmäßigen und je einer von Prälaten, Grafen und Städten der betr. Kreise* [c]*); die Mehrheit entscheidet und bei Streitigkeiten das Regiment. Lehnt der Hauptmann die Wahl ab oder sagt er das Amt auf, so soll er dies einem Fürsten seines Kreises (bei Aufsage drei Monate vor Ablauf seines Jahres) anzeigen, und zwar sind in den Kreisen dazu bestimmt: Erzhz. Ferdinand (in Vertretung das Regiment zu Innsbruck), der Erzherzog von Burgund (oder das Regiment von Brabant), der Erzbischof von Mainz, der Kurfürst von Sachsen, der Bischof von Bamberg, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Augsburg und Speier, der Herzog von Jülich. Der betr. Fürst soll dann binnen vier Wochen die Neuwahl ansetzen* [d]*); ebenso wenn der Hauptmann stirbt* [e]*), was die Räte sofort anzeigen sollen. Die wahlberechtigten* [f]*) Prälaten, Grafen und Städte sind besonders zu bestimmen (die Namen sind nicht ausgefüllt* [g]*); sie sind verpflichtet, persönlich zu erscheinen oder einen Vertreter zu senden. Bei Abgang eines Rates soll der Hauptmann und der andere Rat einen Ersatz aus dem Kreise* [h]*) wählen. Die Wahlberechtigten sollen jährlich an bestimmtem Ort (Namen nicht ausgefüllt) zusammenkommen und über etwaige Neuwahl, sowie andere Angelegenheiten der Landfriedensordnung gemäß beraten* [i]*); dabei entscheidet die Mehrheit und bei Streitigkeiten das Regiment. Unterbleibt der Beratungstag, was nicht sein soll, so bleiben Hauptmann und Räte im Amte. Es folgt die Eidesformel für den Hauptmann und die Räte* [k]*); sie sollen einen Reversbrief ausstellen, dessen Empfang der betr. Fürst*

a) *Darauf wird in W am Rande ausdrücklich hingewiesen.* — b) *Eine Anmerkung in kleinerem Druck am Rande besagt, daß, wenn die Ordnung auf nächstem Reichstage beschlossen wird,* eine gemeine vorred auf dise und andere artigkel, so derhalb beschlossen würden, gestellt werden *soll.* — c) *In einer Randbemerkung in W wird zur Erwägung gestellt, ob man auch dem Adel eine Stimme einräumen solle.* — d) *W hatte ursprünglich* in ein statt seins furstenthums, *von and. Hand wird am Rande hinzugesetzt* oder in ein ander stat desselben gezirks seins gefallens. — e) *Ursprünglich hieß es in W:* das ausschreiben und erfordern der andern churfursten, fursten und stende derselbigen kraiss von stund thun, *dies wurde dann dahin geändert, daß das Ausschreiben ebenso wie früher angegeben geschehen solle.* — f) *In einer Anmerkung am Rande in kleinerem Druck wird die Frage gestellt, ob bei gemeinsamer Regierung zweier fürstlichen Brüder oder Vettern dieselben eine oder zwei Stimmen haben sollen (in W wird dazu bemerkt:* sol pleiben*).* — g) *Am Rande in kleinem Druck:* Nota die flecken zu erfragen und benennen. — h) aus dem kreise *ist in W nachgetragen.* — i) *In W am Rande von and. Hand:* ist noch nit gemacht die pflicht. — k) *Der Eid der Hauptleute ist in W nachgetragen, der der Räte fehlt.*

schriftlich bestätigen soll; erst mit der Eidesleistung und dem Reversbrief geht die Besoldung an. Schreitet die ordentliche Obrigkeit, die vom Regiment zunächst dazu aufgefordert werden soll, nicht ein und wird dies dem Regiment mitgeteilt, so soll dasselbe den Hauptmann zur Exekution auffordern mit Angabe, was die einzelnen Stände zur Kreishilfe, die im allgemeinen der Reichshilfe entsprechend angelegt werden soll, an Mannschaften und Geschütz zu stellen haben. Die Kosten für Geschütz und Zubehör sind gleichmäßig zu tragen [a]); die eroberten Güter und Geschütze können nach Abzug des Betrages, den der Geschädigte, in dessen Interesse die Exekution ausgeführt wird, zu fordern hat, soweit es sich nicht um Lehengüter handelt, zur Deckung der Kosten verwandt werden; Streitigkeiten entscheidet auch hier das Regiment. Eine vom Regiment etwa für nötig gehaltene Geldhilfe soll gleichmäßig angelegt und dem von ihm bestellten Zahlmeister bezahlt werden. Das Regiment kann die Hauptleute und Räte zum Bericht zu sich fordern, es kann mehrere Kreise gemeinsam mit der Exekution beauftragen und dann einen der Hauptleute zum Oberbefehlshaber ernennen [b]). Das dem Hauptmann unterstellte Kriegsvolk soll ihm einen Eid leisten, wie er auf nächstem Reichstage festgesetzt werden soll [c]). Bei einer Ordnung über die Beute kann man die Bestimmungen des Augsburger Reichstags [1500] und die beim Schwäbischen Bunde gemachten Vorschläge verwenden. Dem Hauptmann sind zehn, jedem Rate [d]) fünf gerüstete Pferde zu stellen, an Sold sollen sie - - Gl. [nicht ausgefüllt] erhalten; er ist auf die Kreisstände zu verteilen. Zur Zeit eines Feldzuges ist dem Hauptmann auch noch ein Reiswagen nebst Troß und Trabanten zu halten [e]). Schaden im Dienst [f]) soll den Hauptleuten und Räten ersetzt werden; sie sollen die Landfriedensordnung stets bei sich haben und sich danach richten; Streitigkeiten zwischen ihnen und den Kreisständen über Exekution und

a) *In einer kleiner gedruckten Anmerkung am Rande wird die Frage gestellt, ob die Exekution auf Kosten des Kaisers oder aller Stände geschehen, oder ob man etwa einen besonderen allgemeinen Anschlag dafür aufstellen soll. In einer gestrichenen Randnote wird in W freigestellt, statt dieses Artikels etwa den 24. Art. der Exekutionsordnung einzusetzen (Neue Sammlung II 239 § 29).* — b) *Hier folgt in W getilgt der § 26 der Exekutionsordnung (Neue Samml. II 239) und darauf getilgt der frühere Absatz über die Bestellung des Zahlmeisters durch das Regiment mit der Bemerkung, daß er früher stehen solle.* — c) *Die letzte Bestimmung über die Festsetzung des Eides auf nächstem Reichstage ist in W nachgetragen.* — d) *Am Rande in kleinerem Druck:* Nota: zu beratslagen, wie vill rete einem haubtman zugeordent werden sollen; *und in W ist am Rande gestrichen:* Nota: wird bewegen, das in jedem krais an zwaien reten genug weren. Den solt zu bestimen, wen man haubtleut haben will. — e) *In W ist am Rande getilgt:* Nota: es wirdt kein kreishaubtman oder sein kreisrete (als zu besorgen) obgemelte bestallung annemen, er hab dann etlich namhaft fursten oder stett, die sich für das, das im geburt, verschreiben, oder aber von einem andern anschlag gewiss hab. *Dem entsprechend hat der Druck am Rande die Anmerkung:* Nota: zu bedenken, durch wen und wie der haubtman und kriegsrete irer bestallung versichert werden sollen. — f) *Ursprünglich stand in W* oder aber in obgemelter befolner nachoil, *dies ist dann geändert in* oder so sie unerfordert in craft diser ordnung reiten und handlen.

Besoldung entscheidet das Regiment[a]*. Auf dem künftigen Reichstage soll für die einzelnen Kreise eine feste Hilfe aufgestellt werden, die wie beim Schwäbischen Bunde jederzeit verwendet werden kann. Die frühere Ordnung soll geprüft, und die Änderungen sollen der Landfriedensordnung* 5 *klar, so daß kein Irrtum entstehen kann, hinzugefügt und den Hauptleuten zugestellt werden. Der Artikel der Regimentsordnung über „die Nacheil“ soll nach der Landfriedensordnung verbessert werden*[b]*. Da das Recht und die Wormser Ordnung thätliche Gegenwehr nicht allein bei frischer That zulassen, darf sie durch die „Nacheil zu frischer That“* 10 *nicht verhindert werden, damit keine Klagen deswegen entstehen; über die Aufhebung der Gegenwehr würden sich viele beschweren. Es ist auch festzusetzen, wie weit ein Stand oder Gericht „die Nacheil“ ausdehnen darf.*

a) *In einer Anmerkung am Rande wird die Frage gestellt, wer entscheiden solle, wenn das Regiment* 15 *keinen Bestand mehr habe. — In W geht vorher noch eine Bemerkung und folgt ein Artikel, die, wie eine Bemerkung besagt, getilgt sind, weil sie sich [inhaltlich] in der Exekutionsordnung finden, s. Neue Sammlung II 249 § 29. —* b) *In W folgt getilgt:* wie mit worten weiter anzuzaigen ist.

IX.

Korrespondenzen.

Die Berichte, die uns für die beiden in diesem Bande behandelten Reichstage vorliegen, sind, abgesehen von den Briefen des kursächsischen Regimentsbevollmäch- 20 *tigten Hans von der Planitz, bei denen wir uns auf ganz kurze Hinweise beschränken, weder sehr zahlreich noch inhaltlich sehr bedeutend. Für den ersten Nürnberger Reichstag kommen eigentlich nur die Berichte Fürstenbergs, des Frankfurter, und Fessners, des Nördlinger Gesandten, in Frage; die Briefe von fürstlicher Seite sind nur unbedeutend. Für den zweiten Reichstag zu Nürnberg fehlen leider* 25 *die offiziellen Berichte des päpstlichen Nuntius Chieregati völlig, und seine Briefe an die Markgräfin von Mantua sind nur ein schwacher Ersatz dafür. Neben einigen Schreiben des Herzogs Ludwig von Baiern finden sich von fürstlicher Seite noch einige in der Planitzkorrespondenz mit veröffentlichte Briefe von Philipp von Feilitzsch und teilweise sehr wertvolle Berichte der Gesandten Herzog Georgs von* 30 *Sachsen. Von städtischen Berichten sind vorhanden die der Gesandten Frankfurts, Nördlingens, Augsburgs (nur unvollständig), Eßlingens und ein sehr inhaltsreicher Brief des Hagenauer Stadtschreibers, während sich von der Straßburger Korrespondenz nur geringe Bruchstücke erhalten haben und die Ulms ganz fehlt; weitaus am wertvollsten sind davon die Briefe des Frankfurter Gesandten* 35 *Hamann von Holzhausen.*

Über die Zeit zwischen den beiden Reichstagen geben wir nur einzelne interessante Stücke.

1521 Aug. 5

121. *Lorenz Nachterhofer an Kf. Albrecht von Mainz: Verhandlungen am kaiserlichen Hofe über Bezahlung der Pension, Jahrmarkt in Halle, Siegel für Regiment und Kammergericht; Lieferung der Tapeten; Verhältnis zwischen Kaiser und Papst; Transsilvanus; Erfurt; Schulden beim Bunde; Hessischer Zoll; Romzug; Primariae preces; Pommern. — 1521 August 5 Gent.*

Beilage: Jülich; Dänemark; Stiftsfehde; Verhandlungen mit England; Pommern; die kaiserlichen Räte.

Aus Magdeburg, Erzstift M. III, allgem. Nachtr. I, 21 fol. 4-11 Orig.

Ich hab E. chfl. Gn. zu zwaien malen erstlich von Ach und nachvolgend von Prusl aus geschriben [1]) und mein handlung nach lengs angezaigt, kan aber aus E. Gn. schreiben, so mir an gestern behendigt, nit vernemen, ob dieselben meine brief E. chfl. Gn. zukumen sein oder nit. Deshalb ich E. chfl. Gn. dieselb mein handlung und was ih bisher ausgericht hab, mit dem kurzten hiemit anzaig.

Erstlich hab ich den ausstand von der verfallen remission mitsambt der Welser factor mit grosser muehe heraus gebracht, das er bezalt ist; und derselb factor und ich haben dem Bartholme Welser geschriben, das er das E. chfl. Gn. aufs allerfurderlichst geen Leips soll verordnen. Ich hab auch sovil erfarn in diser bezalung, das fur E. Gn. ist, wie ich dann E. Gn. persondlich anzaigen wil. Darumb mugen E. Gn. solch gelt daselbs erfordern lassen.

Der sechstausent guldin [2]) halb bericht ich E. Gn., das ich bisher nichts weiters hab mugen erlangen; dann es beleibt bei schatzmaisters [3]) furslag, das sich die von Andorff und Mechel gegen ime verphlichten, ime die 6000 guldin prima mai zu bezaln; so wolle er E. Gn. zu untertenigem gefallen dieselben 6000 guldin durch die Welser oder ander auf Michaelis in Leiptser mefs verordnen. Aber der schatzmaister ist nit zu Antdorf, sonder allerst hie zu Gent zum kaiser kumen, auch von stund an am podogram krank worden, daran er noch ligt. So sein der andern gescheft so vil, das ich furwar hierin nichts weiters hab handeln mugen.

Den jarmarkt gen Hall hab ich mit grosser muehe und arbait in bester forme von kai[r] M[t] erlangt. Der brief ist gezaichnet, aber noch

---

[1]) *Die Briefe fehlen.*

[2]) *Es handelt sich hier wohl um die bei der Kaiserwahl dem Kurfürsten versprochene Pension, für die Antwerpen und Mecheln sich verbürgt hatten, s. RTA I 384 Anm. 2.*

[3]) *Villinger.*

nit besigelt; dann der grofscanzler ist bei dem Englischen cardinal [1]) zu Calis, und kai. M[t] wirdet morgen auf Bruck verrucken, daselbsthin der canzler auch kumen und den brief besigeln wirdet. Der von Serntein, doctor Lamparter und schatzmaister haben das pest darin gethan, 5 weren aber etlich leut des gewar worden, ich besorgt, ich het nit vil mugen ausrichten, als E. Gn. auch mundlich von mir vernemen werden.

Der sigl und secret halb zum reichsregiment und camergericht gehörig hab ich erstlich zu Prusl mit kai[r] M[t] gehandelt und den beschaid erlangt, das E. Gn. als erzcanzlern dieselben zugesandt werden sollen, 10 wie dann E. Gn. on zweifel aus meinem vorigen schreiben vernomen haben. Ich hab aber hernach allerlai praticken erfarn und sonderlich alhie zu Gent den grund vernomen; darauf marggraf Hansen gebeten, solchs bei kai[r] M[t] furkumen zu helfen. Der hat mit allem vleis und ernst in meinem beisein mit kai[r] M[t] getreulich gehandelt, die geschwin- 15 den praticken und unbillich handlung derselben leut angezaigt und von kai[r] M[t] die antwort erlangt, das ir M[t] E. Gn. nichts entziehen, sonder inen ir gerechtigkeit und was zu Worms beslossen also lassen, auch E. Gn. die gemelten sigel und secret als erzcanzlern zuschicken welle.

Der tapicerei halb [2]), darauf E. Gn. von kai[r] M[t] vertrost ist, hab 20 ich mit allem vleis getreulich gehandelt und angehalten, dieselbig zu erlangen; aber es sein der kriegs- und ander merklichen schweren sachen und hendl diser zeit so vil vorhanden, das ich mir derhalb nichts auszurichten vertrau. Aber ich hab zu Antdorff bei dem kaufman, wie E. Gn. wissen, siben stuck tapiten von dem passion gesehen, die halten 25 hundert und siben eln, sein mir umb dreitausent guldin geboten; doch hab ich nit anders darumb gemarkt, als ob ich si par bezaln wollt. Deshalb si mir ungeverlich umb drithalbtausent guldin werden möchten, versich mich auch, wo ich jezt tausent guldin daran gebe und das ander auf zimblich zil und zeit zu bezaln genugsam versicheret, ich wolt die- 30 selben siben stuck umb die obgenannt suma oder minder erheben; aber er wil mit meiner furgeslagen versicherung nit zufriden sein, sonder sein sach ganz gewifs und richtig haben. Doch wil ich jezt von Pruck widerumb zu Antdorff reiten und nochmals meinen muglichen vleis furwenden.

35 E. Gn. bevilcht mir zu erfarn, ob ainich unainigkait zwischen bebstlicher H[t] und kai[r] M[t] sei etc., zaig ich E. Gn. an, das kai. M[t] irem haubtman Castelalter 6000 knecht in der grafschaft Tirol anzunemen

[1]) *Wolsey. Vgl. für die Verhandlungen in Calais Baumgarten II 11 ff.*

[2]) *Sie war bei der Wahl dem Kurfürsten versprochen, s. RTA I 384 Anm. 2.*

und bebstlicher H^t damit zu hilf wider den Franzosen zu ziehen bevolhen hat, darauf auch derselbig Castelalter anziehen wirdet. Daraus leichtlich zu vermueten, wie auch sonst offenbar, das kain unainigkait zwischen inen ist. Darauf hab ich dem Maximilian [1]) die brief und copeien geantwort, der wirdt die brief laut E. Gn. begern fertigen und 5 mir dieselben zustellen. So ich die hab, alsdann wil ich si gen Rom verordnen und nichts darin versaumen. Herr Maximilian hat mir angezaigt, das nit fur E. Gn. und fur ine sei, das ime E. Gn. als irem rat und diener schreib, aus der ursach, wo man das gewar wurde, mocht er in E Gn. sachen nit so fruchtberlich handeln und dienen als 10 sonst, auch ime nachred davon kumen etc., er welle doch sonst getreulich handeln und sich in albeg E. Gn. diener erkennen etc. Dieweil ich ine dann ganz auf E. Gn. seiten gericht, auch vleissig und getreulich in E. Gn sachen gemerkt und gefunden hab, und niemands anderer von der feder (ausgenomen der Hannart) ainen solchen zugang 15 zu kai^r M^t hat, der auch E. Gn. dermassen dienen mochte, so hab ich E. Gn. und iren sachen zu gut mich gemechtigt und ime auf sein begern bei den Welsern hundert guldin in abslag seines dienstgelts verordnet, damit er E. Gn. sachen furohin dest vleissiger handel, wie er mir dann zugesagt hat. 20

Ich hab auch durch den von Serntein, Lamperter und schatzmaister ain penalmandat wider die stat Erdtfurt ausserhalb Zieglers wissen durch sonder praticken laut beiligender copei erlangt; das hat her Maximilian bei kai^r M^t verzaichnen und nachvolgend durch Hanarten auch underschreiben und besiglen lassen [2]). Dasselbig mandat hab ich 25 dem stathalter zu Mainz zugeschickt, solchs denen von Erdtfurt unverzogenlichen zu verkunden. Die kai. M^t hat sich auch erboten, wo die von Erdtfurt demselben mandat nit geleben wurden, so welle ir M^t ferrer mit ernst darin handeln. Mich wundert aber, das mir E. Gn. nichts schreibt oder bevilcht von der aufrur, die zu Erdtfurt gewest 30 sein sol. Der tumbdechant [3]) hat hern Paulsen von Armsdorff derhalb geschriben, in meinem beiwesen mit kai^r M^t davon zu handeln; das hat her Pauls also gethan; darauf hat sich sein M^t erboten, dagegen zu handeln etc.; ich hab aber vor erlangung des obgemelten penalmandats auf dise sach nit verfolgen durfen, sonder besorgt, es solt zu 35

[1]) *Transsilvanus, kaiserlicher Sekretär.*

[2]) *Vom 29. Juli, s. Schum, Kardinal Albrecht und die Mainzer Kirchenreformation S. 12.*

[3]) *Lorenz Truchseß von Bommersfelden, Domdechant von Mainz.*

weit kumen und ains durch das ander gehindert werden, sonderlich dieweil die Sachsisch botschaft, der von Minckwiz, an den hofe hieher kumen ist. So ich aber dasselbig mandat, auch den jarmarkt erlangt, hab ich durch den nuntium und marggraf Hansen der von Erdtfurt 5 aufrur und mutwillen jez widerumb anzaigen lassen und bin durch dieselben noch fur und fur in ubung, das ir M^t aus aigner bewegnus und nit auf E. Gn. anzaigen gegen denen von Erdtfurt handlet. Das wirdet, als ich hoff, mit ernst beschehen und E. Gn. zu gueten kumen; si muessen noch das abgedrungen gelt widergeben und darzu gestrafft 10 werden, dann die kai. M^t hat irer handlung kain gefallen.

Ich hab auch von kai^r M^t erlangt ain schrift an ire pundsret, darin ine ir M^t bevilcht mit den pundstenden ferrer zu handeln, das si E. Gn. die suma der schuld [1]) mindern und das uberig von jar zu jaren mit tausent guldin bezalt nemen, wie E. Gn. ab inligenden ab- 15 schriften desselben briefs und credenz [2]) vernemen werden. Dabei mugen E Gn. abnemen, das dieselben ainen gnedigen kaiser haben, der inen in albeg wol wil, und ich das gelt nit vergebenlich und umbsonst verzere.

Des zols halb ist dem landgraven von Hessen von Prussl aus ge- 20 schriben, das er dem vor ausgangen mandat volziehung thue und gelebe; deshalb wirdt kai M^t so eilend kain mandat mer darin ausgeen lassen, sonder vor sein antwort auf das angezaigt schreiben vernemen, alsdann mag ferrer gehandelt werden.

Des Romzugs halb beleibt es bei dem zuesagen, so E. G. ge- 25 schehen ist.

Der preces halb hat es die gestalt: es ist kai^r M^t peichtvater, wie E. Gn. wissen, darzu verordent; der vermaint ainem jeden churfursten nit mer dann zwelfe zu geben, sagt, was ainer daruber beger, meg er bei kai^r M^t in sonderhait erlangen. Nun ist nit minder, die churfursten, 30 so ire diener der preces halber alher geschickt, haben ir ding ordenlich gestelt, nemblich zu den zwelf precesen, die man ir jedem zu geben schuldig ist, zwelf personen benennt, denen si der gönnen, und wes si weiter aus gnaden begert, darzu haben si auch personen anzaigt Ich find aber in E. Gn rotl gar kein underschaid, dann zwelf namen. Die 35 vordersten, die sein mit kreuzlein bezaichent; die acht ich fur diejenen, so die sichersten sein sollen; die werden auch, darfur ich es halt, also

---

[1]) *Es handelte sich um den Geldbeitrag für den württembergischen Krieg, s. Klüpfel II 179.*

[2]) *Liegen nicht bei.*

zugelassen, ausgenomen der Mosbach ist ausgemustert, das hat ursach; zu denselben zwelfen möcht auch noch etwas aus gnaden heraus gebracht werden, aber nit so vil, wie E. Gn. begert. Es sein bei 66 in der rotl gestanden, darunder Mullner, Schmidt und des gesinds; die und ander mer ausgemustert und villeicht mir die schuld zulegen werden; 5 deshalb ich nit vil danks zu erlangen verhoff, wiewol ih des kain schuld trag, auch furwar wais, das ander churfursten nit so gar vil ubergeben, und inen dannoch ir begern abgeslagen wirdet. Darumb welle mich E. Gn. entschuldigt haben etc., dann ich bin ganz irrig darin und will auf die preces nit warten, so ich in den andern sachen fertig wurde. 10

Von dem brief uber die pension wil weder Hannart, schatzmaister noch niemands wissen.

Als marggraf Hans dise vergangne tag alher gen Gent an den hofe kumen ist, hat er nach mir geschickt und mir angezaigt, wie er und seine bruder sich nit unbillich ab E. chfl. Gn. beschweren, das E. Gn. 15 den Pomerischen handl dermas gefertigt; dann solchs kum inen allen zu merklichem nachtail und abbruch. Aber ich hab ime angezaigt, wie sich E. Gn. darin gehalten haben; des ist er ganz wol zufriden und hat sich gnediglich und wol gegen mir in E. Gn. sachen gehalten, erpeut sich auch noch das williglich ze thun. 20

Wann ich der sechstausent guldin, tapicerei und der Romischen brief halb meinen bevelch ausgericht hab, so soll mich niemands mer am hof behalten, mir kume dann ain sonder bevelch von E. Gn. zue ... Datum Gent in Flandern, am funften tag des monets augusti anno etc. im 21. 25

Beilage. E. chfl. Gn. zaig ich hiemit an fur neu zeitung, das kai. Mt zu rofs und fuefs ob vierzick tausent man wider den Franzosen im veld hat, und ir Mt handelt mit iren Niderlanden umb ain merkliche grosse suma gelts zu solchem krieg. Des sein alle land willig und erbieten sich ir leib und gueter darzustrecken, damit der krieg volfurt 30 und der kunig von Frankreich gestrafft werde. Solchs handelt der kaiser in aigner person und wirdet in kurz zu dem haufen in das veld ziehen und will auch sein leib und gut darstrecken; darumb so muessen E. chfl. Gn. diser zeit geduld mit irer Mt haben.

Kai. Mt hat dem herzogen von Gulch die furstentumb Gulch und 35 Berg zu lehen gelihen [1]); des sein die herzogen von Sachsen nit wol zufriden. Verrer so hat ir Mt dem kunig von Denmark das furstentumb Holstain und anders als Romischer kaiser gelihen und brief dar-

[1]) *Der Lehenbrief vom 22. Juni 1521 bei Lünig XI, 4 100f.*

uber fertigen lassen. Ich vernimb auch, das der kunig von Tenmark nit vast gut auf E. Gn. bruders seiten sei.

Der herzogen von Braunschweig krieg wider den herzogen von Lunenburg wirdet furgang haben; dann der von Lunenburg und Hil-
5 desheim sein in die acht erkannt und denen von Braunschweig mandat an die fursten und stend des reichs gefertigt und zugestelt [1]), das si inen hilf und beistand thun söllen etc., wie villeicht E. Gn. wissen. Gluckt diser krieg der kai^{n} M^{t}, so werden es etlich in Teutschen landen nit gut haben, das ich jez nit schreiben oder der feder vertrauen
10 darf etc.; es wirdet alhie vil dings davon geredt.

Der grofscanzler ist jez zu Callis bei dem cardinal von Engeland, und mir ist in kai^{r} M^{t} chamer fur war gesagt, das sollich sein handlung ains heirats halb, der zwischen kai^{r} M^{t} und des kunigs von Engeland dochter gemacht werden söl, und der hilf halb wider den
15 Franzosen sei.

Marggraf Hans arbait hart, auf das die belehung dem herzogen von Bomern widerrufft mocht werden.

Ich hab E. Gn. widerwertige ains tails uberpocht, und dieweil si gemerkt, das ich mich ir ganz entslagen und E. Gn. sachen dannocht
20 zimblich erlangt hab, so kumen si zum kreuz. E. Gn. wellen dem Ziegler weiter nit schreiben, bis ich zu E. Gn. kumb; dann ich hab ine anfenklich guetlich ersucht und gebeten, er welle sich gegen E. Gn. nit lassen bewegen, ich welle ain mitlere sein zwischen E. Gn. und sein [a]); aber bei ime nichts erlangen mogen, und acht, sein und seins anhangs
25 unwil sei mein geluck gewest; dann ich hab mich dermafs darein geschickt, das ich E Gn. bei andern leuten auch guten willen gemacht hab. E. Gn. sollen auch nit underlassen, dem von Serntein und doctor Lampertern dank zu schreiben und inen E. Gn. und des stifts sachen vleissig befelhen, dann si sich in E. Gn. sachen wol gehalten. E. Gn.
30 wellen auch uber diejenen, so zu der canzlei furgenomen sein, ferrer niemands annemen, dann es sein praticken vorhanden, etlich vermainen, villeicht durch kaiserlich oder ander furschrift wider einzudringen; sehen E. Gn., wie es inen jez get und was danks E. Gn. von etlichen hab. Konnten si E. Gn. hindern, si theten das nach allem irem vermugen.
35 Bit E. chfl. Gn. welle mein gnedigister herr sein und mich gnediglich bedenken, ob sich etwas begeb etc., damit ich doch meiner ge-

a) *Sic!*

[1]) *Die Achterklärung und das Schreiben an die Stände vom 24. Juli 1521 bei Lünig V, 4 46ff. u. XIX 526ff.*

treuen dienst möcht geniessen. Dann ich main es je getreulich und gut und wolt nach allem vermogen geren das pest thun. Meinen schaden, den ich zu Meinz emphangen, hab ich noch nit uberwunden und hink also fur und fur. Das wolle E. chfl. Gn. gnediglich versten, und mich in gnaden bevolhen haben. Stockhaimer bevilcht sich E. chfl. 5 Gn. als seinem gnedigisten hern. Datum ut in litteris.

1522 März 5

122. *Herzog Johann an Kf. Friedrich von Sachsen: Über die Beschickung des ausgeschriebenen Reichstages. — 1522 März 5 Weimar.*

Aus Weimar, Reg. A fol. 125b nr. 215 Orig.

Johann hat ebenfalls durch Hz. Heinrich von Sachsen das Aus- 10 *schreiben des Reichstages erhalten. Friedrich hat ihm geschrieben,* wo uns nit gelegen sein wolt, den tag zu besuchen, das dannoch nit zu unterlassen sein solt, denselbigen zu beschicken, und das des reichstags halben einer sunderlich geschickt solt werden. *Johann ist mit der gemeinsamen Sendung einverstanden, der Gesandte soll dann ihr Aus-* 15 *bleiben entschuldigen.* Und so es E. L. bedechten, das ein glimpfliche vormeldunge doneben geschege dises schreibens halben, das sich das regiment unterstehet, in des keisers namen brief ausgehen zu lassen und des orts, dahin kai. Mt, wie aller welt wissentlich, nihe komen, und darzu curfursten und fursten bei ihren pflichten zu erfordern, des sie 20 je unsers ermessens nit macht haben sulten *Bittet, Friedrich wolle bedenken, wie die Instruktion zu stellen und wer zu senden sei. Falls es Friedrich für gut hält, ist er auch bereit, persönlich den Reichstag zu besuchen, obwohl es ihm zur Zeit ganz ungelegen ist, außer Landes zu* *März 5* *ziehen* [1]). — *Dat.* zu Weymar, am mitwoch nach estomichi a. d. 1522. 25

[1]) *Friedrich schlug in seiner Antwort vor, Friedrich Thun zu senden; dieser sollte dann dem Regiment die Entschuldigung seiner Herren übermitteln und ihm mitteilen, daß Planitz und Techwitz als Vertreter auf dem Reichstage fungieren sollten; wolle man diese aber als Mitglieder des Rgts. u. Kgs. nicht zulassen, so soll der Gesandte dies seinen Herren melden. Kf. Friedrich meint, daß die Fürsten* 30 *schwerlich vor Ostern zum Rtge. kommen würden, man könne sich daher inzwischen noch überlegen, ob Hz. Johann den Rtg. persönlich besuchen solle (Conc. ibid. dat.* zur Lochau, am sontag invocavit *[März 9]* a. d. 1522*). — Kurf. Friedrich schlug dann aber am 15. März vor, von der Sendung Thuns Abstand zu nehmen und den ihm zugedachten Auftrag Planitz und Techwitz zu erteilen (Planitz S. 106 f.) und* 35 *sandte auch gleichzeitig die Instruktion an Hz. Johann (Pl. S. 107 ff.). Mit beidem erklärte sich Hz. Johann in seiner Antwort vom 18. März (dat.* Weymar, am di. n. reminiscere a. d. 1522*) einverstanden; er sandte die Instruktion mit den ihn selbst betreffenden Zusätzen an Planitz nach Nürnberg, zugleich mit Beglaubigungen bei Kf. Ludwig und Pfalzgraf Friedrich (Orig. Weimar, Reg. A pag. 125b). —* 40

123. *Klaus Kniebis* [1]) *an den Stadtschreiber Peter Butz, Caspar Iringer und andere Kanzleischreiber: Nichts Neues,* dann uf oculi sind herr Hans und ich bi drien fürsten zu tisch gesessen; do hab ich nit dorfen reden von dem Luther. Aber sie waren alle wider in und herr Hans Bock auch und vermeinten, man wird in verbrennen. Ich forcht, redt ich etwas für in, sie würden mich auch zu dem feur verdampt haben; darumb schweig ich still, dann ich forcht das feur und herr Caspar Yringers; dann het man mich gefoltert, so würd ich in auch verjehen haben. Es sind aber sunst vil, die im nit gar fiend sien. — *Dat.* Nürnberg, uf sontag oculi a. 1522.

1522 März 23

März 23

Aus Straßburg Thom. Arch. Var. eccl. XI fol. 400 (ein Band erst neuerdings wieder aufgefundener Collectaneen und Auszüge Wenckers).

124. *Planitz an Kf. Friedrich: Beginn des Reichstages am 27. März; Rangstreitigkeiten zwischen Regiment und Reichstagsmitgliedern: Bildung eines Ausschusses aus Ständen und Regiment. — 1522 März 29 Nürnberg.*

1522 März 29

Planitz S. 120 ff.

Am 22. März berichteten dann Planitz und Techwitz über den Erfolg ihrer Werbung: das Regiment lehnte die Zulassung von Planitz und Techwitz als Gesandte zum Rtge. ab und wünschte dringend, daß Herzog Johann wenigstens persönlich dazu erscheinen möchte (Planitz S. 117 ff.). — Dazu war Hz. Johann, wenn auch mit Beschwerde bereit, wie er Kf. Friedrich am 27. März (Orig. Weimar, Reg. A ibid., dat. Weymar, am do. n. oculi a. etc. 22*) schrieb, als er ihm den obigen Brief übersandte; jedenfalls aber hielt er nun die Abfertigung eines besonderen Gesandten für notwendig.*

[1]) *Von demselben findet sich in den Wenckerschen Collectaneen noch ein Stück eines Briefes vom 7. April an Peter Butz (fol. 511):* Missus a senatu Rotwilensi apud nos adhuc non est admissus in consilium congregationis legatorum imperii, de quo ipse valde ingratus, nec michi bonum videtur (vobis loquor) in hoc fidei nostrae negotio contra Turcas, ubi omnes Christi fideles consulendi forent, et singulariter cum sint Rotwilenses mandato imperiali adhuc vocati sicut ceteri etc. Deus bene vertat. Timendum, quod magis pariat inter Christianos discordiam quam concordiam, quod deo non placet; sed verificatur adagium sacrae scripturae videlicet: non est pax impiis etc. et rursus Christus Mathei quinto: beati pacifici. Ideo et ob quamplures alias causas timeo flagellum dei nobis adventurum et iam imminere; sunt plura, quae mihi dant occasionem, quod consultatio nostra fiat inanis. — *Über Rottweil vgl. o. S. 131. — Aus der früheren Zeit findet sich hier noch ein Brief Wormsers vom 21. Jan. 1522 (*zinstag post Sebastiani*), in dem er berichtet,* dass ihne herzog Friederich pfalzgraf und statthalter zwar gnädiglich empfangen, aber doch ein klein wörtlein lassen mitlaufen: ir sint lang usgesin; ingleichen andere fürsten auch gethan.

1522 März 31 **125.** *Kf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: über die Beschickung des Reichstages. — 1522 März 31 Lochau.*

Aus Weimar, Reg. A pag. 125[b] nr. 215. Orig.

Zunächst über die hessischen Händel, Boineburg, Mühlhausen, Ratschlag der juristischen Fakultät zu Wittenberg. 5

Auf das Schreiben Hz. Johanns [1]) *erwidert er*, das wir uns des abschlags nit versehen; wir konnen bei uns auch nit achten, wie das regement und die stende sollen gesondert werden; aber wie dem, domit in dem E. L. und uns nit auflegung beschee, so achten wir, wo es E. L. gefellig, das furderlich ain ander rat von E. L. und unser wegen 10 solt zu schicken sein, der hielde unser stat im sitzen. Dan sollen ir zwen geschickt werden, so mocht des ainen halben mit Baiern des stands halben, weil sie den vor den herzogen von Sachsen haben wollen, irrung einfallen; zu vermeiden desselben solt unsers ermessens nur ainer geschickt werden, derselb het sich bei her Hansen und Techwitz allweg 15 rats zu erholen. *Da Wolf von Weißenbach wegen Krankheit nicht dazu zu gebrauchen ist und Hz. Johann Friedrich Thun nicht entbehren kann, schlägt er vor, Hans von Berlepsch zu senden und zwar auch dann, wenn Hz. Johann, womit Kf. Friedrich gleichfalls einverstanden ist, sich persönlich nach Nürnberg begeben wollte, denn er würde sich kaum* 20 *so bald aufmachen können, wenn sie sich noch vorher unterreden wollen;* April 20 *die Fürsten werden auch schwerlich vor Ostern in Nürnberg eintreffen. Schickt seine Vollmacht für Berlepsch; will Hz. Johann einen andern senden, so soll er für ihn eine Vollmacht in ihrer beider Namen ausstellen. — Beim Umfragestreit mit Mainz kann sich Berlepsch an* 25 März 31 *Planitz wenden* [2]). — *Dat.* Lochau, montags nach letare a. d. etc. 22.

[1]) *Vom 27. März s. o. S. 778 Anm. 1.*

[2]) *Hz. Johann antwortete darauf am 6. April (Orig. ibid., dat.* Weymar, am sontag judica a. etc. 22*), daß er Berlepsch geschrieben habe, sich unverzüglich nach Nb. zu begeben. — Kf. Friedrich sprach seinem Bruder am 9. April seine Freude* 30 *darüber aus (Conc. ibid., gedr. b. Foerstemann, N. UB. S. 20f.). — Am 12. April heißt es dann in einem Briefe Johanns (Orig. ibid., dat.* Weymar, am sambstag nach judica a. d. 1522*):* Das die schickung mit Hansen von Berlepschen hinaus zum reichstage nit furgengig, hat E. L. numer aus berurtem unserm jungsten schreiben *(fehlt)* auch vernomen und ist uns wol etwas beschwerlich gewest, das 35 er nit gezogen, so haben wirs doch in ansehung seiner vorgewanten ehehaft, davon wir zuvor auch etwas gehart, mussen gescheen lassen, und wollen uns versehen, Philips von Feilitzsch ritter, den wir uf E. L. und unserm namen einen gewalt zugeschickt, wirdet nu auf der reisen sein. — *Auch damit war Kf. Friedrich nach seiner Antwort v. 15. April (Orig. ibid., dat.* Colditz, am dinstag nach palmarum 40 a. d. 1522*) gern einverstanden. — Feilitzsch traf am 16. April in Nb. ein (Planitz S. 144).*

126. *Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft weiterer Stände und Bevollmächtigter; Abreise Hz. Georgs; Namen der Mitglieder des Ausschusses; wünscht, daß der Kurfürst und Hz. Johann einen Gesandten zum Reichstag schicken; Supplikation des Bischofs von Hildesheim an die Stände; 5 Rede des Bischofs von Zengg, des ungarischen Gesandten, vor den Ständen. — 1522 April 1 Nürnberg.* — 1522 April 1

Planitz S. 126 ff.

127. *Kurfürst Ludwig an [seinen Kanzler]: Allgemeiner Bußtag der Türkengefahr wegen; Lutherische Prediger im Kurfürstentum; Mittel, 10 das Türkengeld für den Kurfürsten zu beschaffen. — 1522 April 2 Nürnberg.* — 1522 April 2

Aus München, K. Bl. 104/3 fol. 339a-341b. Conc. ohne Adresse. Anrede: Hochgelehrter lieber getreuer.

Nach Eröffnung des Reichstages am vorigen Donnerstag [März 27] *ist zuerst 15 das Wichtigste, die Türkenhilfe, vorgenommen worden. Es wurde beschlossen, sich an Gott um Hilfe zu wenden und darüber an alle geistlichen und weltlichen Regierungen ein Mandat zur Publikation ergehen zu lassen* [1]. *Dies soll auch in den Ländern des Kurfürsten ausgeführt werden.*

20 *Vielerlei Irrsal werden durch Prediger eingeführt, die die Laien* zu einer verstopfung und ungeschicklikeit füren, darus, wo nit insehens beschee, mit der zeit und sonderlichen itzt in diesen leufen abfall, widderspenigkeit und nicht guts endsteen mocht. *Er soll darum allen Seelsorgern und Predigern in Klöstern oder sonst im Fürstentum in des 25 Kurfürsten Namen mit Ernst befehlen,* solliche Leuterischen und ander neu ufgestanden meinungen und disputacion, so sie gegen einander, auch umb der bilder in den kirchen und anders onnotturftigen dings willen uben (das in die schul gehörig), zu vermiden und mussig sten, bis zu eim consilio kombt, wirt dem und anderm wol ein usschlag [a]); *sie sollen 30 dem Volke allein die Evangelien und was zum Seelenheil not und gut ist, predigen, wie die alten Konstitutionen beschlossen haben und es bisher erfunden worden ist. Insbesondere soll man auf die Studenten und andere Personen acht geben, ob sich jemand in mutwilliger Neuerung gegen die Sakramente und in Worten und Werken gegen die christliche Ordnung vergehe; 35 wer sich dessen schuldig macht, soll bis auf weitern Bescheid gefangen*

a) so sie ... usschlag *am Rande von and. Hand.*

[1]) *S. o. nr. 6.*

gesetzt werden [a]). *Ein Prediger, der dagegen verfehlt, soll seinem Bischof oder Obern zu gebührender Strafe gefangen zugeschickt werden, damit der Kurfürst und seine Unterthanen weiterer Last an Seele und Leib entladen werden. Amtleute und Schultheißen sollen demgemäß Anweisung erhalten.* 5

Da man den Türken Widerstand leisten muß, wo dan von einer hilf oder anslag gerett und beslossen wurd, wie die ilends bescheen sollt oder must, und sich uf unser camergut strecken wurde, so ist in ansehen uch unserer gelegenheit gelts und anders halben wol kundig unser bevelh und gnedigs begern, ir wollend dannacht ein nachdenkens haben 10 und, wie wir sollich gelt in il uf oder zu wegen pringen solln oder mogen, uns euren ratte und gudbedunken mittailn. — *Dat.* Nurnberg, *April 2* uf mitwoch nach letare a. etc. 22.

1522 April 5 **128.** *Planitz an Kf. Friedrich: Abreise Hz. Georgs; die Abwesenheit des Kurfürsten wird entschuldigt; Brandenburgisch-pommerscher Sessions-* 15 *streit; schwacher Besuch des Reichstages; Türkensache; Luther; Rottweil; Beiträge zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts. — 1522 April 5 Nürnberg.*

Planitz S. 130 ff.

1522 April 9 **129.** *Philipp Fürstenberg an den Rat von Frankfurt: Ankunft in Nürn-* 20 *berg; Sitzung des Reichstags; Schreiben des Kaisers und Äußerung der Stände; Schreiben an den König von Ungarn; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Aussichten des Reichstages. — 1522 April 9 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol 19 f. Orig. 25

April 6 *Er ist erst am Sonntag nach Nürnberg gekommen* [1]), *da er wegen* *April 7* *des Geleits zwei Tage in Bischofsheim hat liegen müssen. Am Montag hat er sich bei Dr. Kuchenmeister, beim Magdeburgischen Kanzler und beim Reichsmarschall von Pappenheim angemeldet und ist dann mit den andern Ständen aufs Rathaus gegangen. Pfalzgraf Friedrich läßt eine* 30 *Schrift des Kaisers verlesen, deren Inhalt ausführlicher angegeben wird* [2]).

a) *Dieser Satz am Rande von der 2. Hand nachgetragen.*

[1]) *Wie Frankfurt an Wetzlar schrieb, wollte er bis zum 24. März abreisen (Conc. ibid. fol. 10. Dat. beschädigt:* -- nach reminiscere a. etc. 22*).* 35

[2]) *S. o. nr. 7.*

Die Stände antworten, der Pfalzgraf wisse, dass hivor und noch im auschofs darvon mit empsichem flifs gehandelt; wo man sich der sachen entschliessen werd, wolle man solchs seiner fl. Gn. kai[r] M[t] weiter zu uberschicken behandigen Heud mittwochs ist gemein versammelung der stende widder bei ein erschienen; hat man sich einer schrift, so an ku. W. von Hungern zu stellen ist [1]), vereinget, nemlich dafs man begert, dafs ir ku. W. ein dag gen Wien in Osterich ansetzen und die iren, so der kriegshendel erfaren und zu dem widderstant der Turken zu raten dinlich sein mogen, verordenen woll. Derglichen wollen di stende die iren auch doselbst hin verfertigen, sich miteinander, mit was mafs, gestalt und vertrostung weiter zu handeln sei, zu bedenken.

April 9

Zum andern als uf dem reichsdag zu Worms dem regiment von ferner underhaltung desselbigen und cammergerichts zu betrachten befolen ist, sein allerlei wege und mittel vom regiment bedacht [2]): *einen Weißpfennig von jedem Kommunikanten, oder ob man es bei dem jetzigen Anschlag bleiben lassen wolle, oder einen Einfuhrzoll* uf guter, als allerlei metall, so in frombde nation, auch von unnotdurftiger ware, als seiden, wachs, specerei, Welsche wein, *die Annaten behalten, die vierte Pfründe in allen Stiftern verwenden, Besteuerung der großen Gesellschaften, weil jeder durch ihre Praktik und listige Finanz geschädigt wird, Abgabe von 10 Gl. von Karthäusern und Prämonstratensern u. a., von 5 Gl. von jedem Bettelkloster, von 2 Gl. von den Juden. Darauf ist im Regiment und Ausschuß weiter bedacht, es solle jetzt wegen der großen Zahl von Zöllen, Beden, Zins, Gult und Diensten keine weitere Steuer vom gemeinen Volk erhoben werden. Der Zoll dünkt sie noch das beste; es fragt sich, ob man damit etwas ausrichtet. Ob man vom Papste die Genehmigung erlangt, die Annaten zu behalten, ist unsicher. Fürstenberg ist nicht damit einverstanden, daß man sich an ihn wendet,* dan man kunt solchs, wo uns ernst were, woll on in usrichten. *Der Ausschuß ist für die Auflösung der großen Gesellschaften, wie in Worms beschlossen; eine Besteuerung würde sie* als bestendig erneuern *und ebenso die Juden in ihrem Wucher bestätigen. Die Stände wollen das noch weiter bedenken. Fürstenberg glaubt, es werde nicht viel mehr ausgerichtet werden, falls nicht etwas Neues vorfällt; aber auch das würde dann wohl* ufs furderlichst widder zum thor enaus; es verhoffen viel, ehe ostern widder daheimen zu sein . . . Mein gnedigster her von Meinz sol morgen kommen. — *Datum* mitwoch nach iudica anno etc. 22.

April 9

[1]) *S. o. nr. 16 II.*
[2]) *Vgl. o. nr. 25.*

1522 April 11 **130.** *Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft des Erzbischofs von Mainz; Vollmacht des Kaisers für den Statthalter; Brandenburgisch-pommerscher Sessionsstreit; die ungarische Botschaft und die Türkensache. — 1522 April 11 Nürnberg.*

Planitz S. 134 ff. 5

1522 April 11 **131.** *Georg von Elz, Landkomtur im Elsaß, an den Hochmeister Albrecht von Preußen* [1]*: Hat am 3. April die Briefe erhalten und dem Befehle gemäß, wie er bereits gemeldet hat, beim Kaiser gehandelt; hofft täglich auf die Ankunft des Hochmeisters. Hat keine Nachricht wegen der 200 Gl. von Wilhelm Truchseß, er ist ein langsamer Bezahler.* 10 *Der Reichstag hat begonnen, und man arbeitet täglich, um Wege zum Widerstand gegen die Türken zu finden. Anwesend sind Kf. Ludwig, Kf. Albrecht reitet heute ein, die Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Regensburg, Eichstätt, Augsburg, der Deutschmeister, Pfalzgraf Friedrich, Hz. Wilhelm von Baiern, Markgraf Casimir, der Markgraf von Baden,* 15 *die Herzöge von Mecklenburg und Pommern; Botschaften des Königs von Ungarn, der Kurfürsten von Trier und Brandenburg, Erzhz. Ferdinands, der Bischöfe von Salzburg und Speier, des Landgrafen von Hessen und der Herzöge von Braunschweig u. a. m. — Dat. [Nürnberg]* des 11. tags aprilis anno etc. 22 jar. 20

Aus Königsberg, 103 nr. 62 Orig.

1522 April 11 **132.** *Veit Auerberger, Pfleger zu Wolnzach, an Hz. Ludwig von Baiern: Instruktion zum Wiener Tage; Bemühung, daß Hz. Ludwig dorthin geschickt wird. — 1522 April 11 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 341 f. Orig. 25

Auf Befehl und Abfertigung des Herzogs zu München ist er am April 9 *Mittwoch nach Judica nach Nürnberg gekommen und hat die Schrift-*

[1] *Sowohl Elz als auch Ludwig von Seinsheim hatten am 11. März aus Nürnberg an den Hochmeister geschrieben und ihn darauf hingewiesen, daß auf dem kommenden Reichstage auf die ungarischen und polnischen Gesandten ein Druck* 30 *ausgeübt und die Bewilligung der Hilfe gegen die Türken von der Beilegung der Beschwerden des deutschen Ordens abhängig gemacht werden könnte (Origg. Königsberg, V^{a} 79). Der Hochmeister forderte beide auf, in diesem Sinne bei dem Regiment und den Ständen zu wirken; er teilte ihnen mit, daß er sich persönlich zum Könige von Ungarn begeben und später nach Nürnberg kommen wolle. Die Auf-* 35 *forderung auf dem Reichstage zu erscheinen, sei ihm erst am 3. April zugekommen; er bat, ihn deswegen beim Regiment zu entschuldigen (Conc. ibid. ohne Datum); vgl. auch Joachim III 30 ff.*

stücke samt der Werbung [1]) *Hz. Wilhelm überantwortet. Am andern Tage hat ihn Hz. Wilhelm dem Begehren Hz. Ludwigs gemäß in den Reichsrat genommen. Es ist* ain verzaichnuss und instruction [2]) *verlesen, daß die Stände sich entschlossen haben, eine Botschaft nach Wien* 5 *zu verordnen, und was dieselbe handeln soll. Auch will man den Ungarn mit 20000 zu Fuß und 4000 Pferden Hilfe leisten. Er will die Schriftstücke abschreiben und dem Herzoge schicken. Hz. Wilhelm will sich bemühen, daß Hz. Ludwig hingesandt wird, dann wird er selbst sehen, wie sich die Ungarn, Böhmen u. a. in die Sache schicken, ferner* 10 *würde Herzog Ludwig dann wohl die Hauptmannschaft bekommen, da Hz. Wilhelm nicht willens sei, sie anzunehmen. In zwei Tagen denkt er zu berichten, wer die Gesandten sein sollen; heute handelt man über eine Irrung zwischen Mainz und Pommern. Weiter weiß er nichts zu melden, als daß Hz. Wilhelm sich wohl hält und einen guten Ruf* 15 *hat. — Dat.* Nurmberg, freitags nach dem sontag judica a. 22. *April 11*

133. *Stadtschreiber Johann Hug an den Rat zu Hagenau: Verhandlungen der Städte am 11. und 13. April; Anschlag für Regiment und Kammergericht; Gesandtschaft nach Wien; Türkenhilfe; Tod des Fiskals. — 1522 April 13 Nürnberg.* *1522 April 13*

20 *Aus Hagenau, AA 241 nr. 15 Orig.*

Lieben herren, uf dornstag morgen noch judica bin ich umb 9 uren *April 10* gen Nurmberg komen, mich noch imbs in mins herrn von Mentz canzli, als ich bescheiden worden, angesagt. Am fritag morgen umb 8 uren *April 11* sint der stette bottschaften uf das rathufs zu Nurmberg bescheiden 25 worden, aber es ist nutzit von stenden mit ine geredt oder gehandelt desselben tags, us dem das die margraffen von Brandenburg dem herzogen von Bommern kein session geben oder im richsrate gestatten wollen [3]), darunder viel gehandelt und noch nit entlichs beslossen. Aber ime dem sint der stette bottschaften in einer sondern stuben bi einander 30 gewest, sich von etlichen instructionen underredt, so vom richsregiment den stenden furgehalten [4]), eins gemeinen zolls halb, von gewaren den 20ten pfennige zu geben, wie zu Wormbs ouch; des sich die von stetten hoch beswert, vermeinende innen unlidlich sien, ouch eins gemeinen pfenigs und ander sachen halb lutt der instruction, die mir oder andern

35 [1]) *Dieselben fehlen.*
[2]) *S. o. 18 I.*
[3]) *S. o. nr. 10.*
[4]) *S. o. nr. 23 u. 25.*

bottschaften, die sitthar erst ankomen nit zu wissen; aber die gesandten
April 13 der stette bottschaften uf hut datum umb 2 uren bi ein komen, sich
entslossen, mit dem canzler von Mentz zu reden, die bottschaften lossen
der instruction abschrift werden, domit su sich ouch daruf underreden
mogen; ob das beschehen wurt, will ich E. W. hienoch verstendigen. 5
Aber die bottschaften von stetten in usschufs verordnet, haben zu verstone
geben, das gehandelt sig [1]), den anschlag des underhaltunggelts
des regiments und camergerichts noch ein jore lang zu geben, domit
fridde und recht ime heiligen rich gehalten werden mug. Es ist auch
beratslagt ein pottschaft zu kuniglicher wirden gon Ungern und Beheim 10
und herzog Ferdinandum, erzherzogen zu Osterich, gon Wien zu schicken
mit einer instruction, die mir noch nit werden mogen [2]); und das die
stende des richs den angeslagenen Romezug zu Wormbs zu hilf widder
die Durken geben sollen, in wellicher gestalt und wie lang wurt
April 14 morgen ime usschufs dovon geratslagt werden, will ich hiernoch E. W. 15
ouch berichten schriftlich. Und handeln die fursten allein mit dem usschufs,
und sint die stende nit mer dann zweimol noch bi innen gewesen;
gefalt andern bottschaften nit wol, darzu sint wenig fursten zu Nurmberg.
Doctor Reinhart, der fiscal, ist vor 8 tagen zu Wormbs gestorben,
defshalb die handelong abe; der appelationsach halb stet die sach hunder 20
den urtelsprechern uf ein bedacht. Doctor Affenstein ist nit zu Nurmberg.
Witers han ich diser zitt nit herfaren konnen . . . Datum ilends
April 13 sontag nachts palmarum anno etc. 22.

1522 April 14 **134.** *Philipp Fürstenberg an Frankfurt: Verhinderung der Verhandlungen durch den brandenburg-pommerschen Sessionsstreit; Supplikation 25
der Städte gegen den Zoll. — 1522 April 14 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 21 Orig.

Seit seinem letzten Schreiben ist von den Ständen nicht sonders gehandelt
worden, aus ursachen, dafs (wie bishier gewonheit und, so
ernster sachen vorhanden, der gebrauch gewest) irthum des herzogen 30
von Pommern session halben entstanden ist [3]). Dan demselbigen wollen
der curfurst und margraf Casmirus von Brandenburg kein session ins
helgen richs versammelung gestatten, dweil er bisher darin kein gehabt,
sonder das haus Brandenburg ein herzog vorgemelt alweg noch vermog
derhalben ufgerichter vertreg ins reich verstanden hab. Dargegen 35

---

[1]) *S. o. nr. 25 II.*
[2]) *S. o. nr. 18.*
[3]) *S. o. nr. 10.*

der herzog von Pommern furwent, dafs er von kei[r] M[t] belehent und uf dissen reichsdag zu kommen beschrieben sei, verhofft der und ander ursachen halb onverdrungen zu bliben. — Der sachen halben bliben ander hendel onausgeracht, und verzeren das unser onnutzlich und ge-
5 schickt uns wie etwan vor Troia den Kriechen: postquam delirant reges, plectuntur Achivi. *Markgraf von Baden und Bischof von Straßburg haben ihre Absicht, heute abzureiten, aufgegeben, sie sind gebeten worden,* noch etlich dag zu verharren.

Die gesanten der stet besorgen, dafs der zol under ander mittel und
10 wege, so der underhaltung halben des cammergerichts und regiments furgewent, gern furgeen wolt, des sie sich aus chaftigen und mirklichen ursachen wie hivor alweg beschweren; haben derhalben gestern sontags fier, der ich (doch dessen ongeschickt) einer bin, ein supplication an gemeine stende[1]) zu verfassen verordnet. *Der Judenzoll wird von*
15 *keiner Stadt,* wiewol sie in grofser anzal bei einander, als die nit Juden haben, angefochten, *er bittet deshalb um Instruktion, wie er es ablehnen soll. — Dat.* montags nach palmarum anno etc. zwenzig zwei iar[2]).

April 13

April 14

135. *Nürnberg an Schwäbisch Werd: Da sie gebeten haben, ihre Abwesenheit auf dem Reichstage zu verantworten und ihnen mitzuteilen,*
20 *wenn von ihrem Anschlage geredet wird, so melden sie, daß die Reichssachen, namentlich die Türkensache von den Ständen, die gewöhnlich täglich vor- und nachmittags zusammen kommen, beratschlagt werden. Daneben ist ein Ausschuß verordnet, in dem zwei von den Städten sind; darin wird wahrscheinlich von einem Anschlag zur Türkenhilfe ver-*
25 *handelt; andere Städte, die hier sind, beschweren sich deshalb hoch ihres Unvermögens. Sie raten deswegen ihre Botschaft abzufertigen und wollen sie inzwischen entschuldigen*[3]). — *Dat.* montag nach palmtag.

1522 April 14

April 14

Aus Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 154 Cop.

---

[1]) *S. o. nr. 26.*

30 [2]) *Der Rat antwortete am 23. April (Conc. ibid. fol. 23,* mi. n. d. heil. ostertag a. 22*), daß er das obige Schreiben Fürstenbergs am 18., das vom 9. (o. nr. 129) dagegen erst am 23. April empfangen habe. Sie wollen sich den gedruckten Mandaten gemäß halten. Was die Juden betreffe, so sei vor Jahren in Augsburg ein Anschlag* uf gemein Judischeit im rich *gemacht. Sie hätten damals im Interesse*
35 *ihrer Juden protestiert und auf Grund ihrer verbrieften Rechte unter dem 22. Okt. 1511 ein günstiges Urteil gegen das Vorgehen des KG. erlangt. F. soll durch seine Erklärungen im Ausschuß und sonst die Stadt vor unnützen Kosten behüten. Er soll sich erkundigen, ob Frankfurt mit dem Verbot der Rollenbatzen bei den Fürsten Anstoß oder Billigung erregen würde.*

40 [3]) *Am 28. März hatte Nürnberg mehreren Städten vom Beginn des Rtgs. und davon,*

1522 April 15

136. *Nicolaus Feßner, Altbürgermeister, an Nördlingen: Supplikation der Städte; Türkenhilfe; Städte im Reichsrat; Abreise Markgraf Casimirs; Reichsanschlag; Baldiger Schluß des Reichstags. — 1522 April 15 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig. 5

April 13

Ist am Palmtag zu guter Zeit in Nürnberg angekommmen. Hat sich zunächst zur Äbtissin von St. Clara[1]) *begeben, dann zu Johann Rehlinger, der noch im Regimente sitzt, so daß er dessen Rat nicht genießen kann. Schmittenherr, den er darauf besuchte, hat ihm geraten, sich mit den andern Städteboten, die supplizieren würden, zusammen zu* 10 *thun. Er hat diesen Rat befolgt. Als er sich als Nördlinger Gesandter bei dem Mainzer Kanzler [und] Doctor Küchenmeister meldete, wurde*

---

daß die Stände gestern und heute Sitzung gehabt hätten, Mitteilung gemacht und sie aufgefordert, ihre Botschaften zu senden, so Mühlhausen (Cop. ibid. fol. 145, Orig. Nordhausen St. A., fr. n. oculi*), Schweinfurt, Dinkelsbühl (Nürn-* 15 *berg ibid.). Schon am 17. März (*mo. n. reminiscere 22*, Cop. ibid. fol. 132) hatte der Rat Mühlhausen, am 21. März (*fr. n. reminiscere 22*, Cop. fol. 136) Dinkelsbühl die Fürsten namhaft gemacht, die Herberge bei ihnen bestellt hatten, und am 24. März (*mo. n. oculi 22*, Cop. fol. 139) schrieb er an Schweinfurt, daß gestern Hz. Wilhelm von Baiern und die Bfe. von Augsburg und Eichstätt eingetroffen* 20 *seien und heute Philipp von Baden und Bf. von Würzburg erwartet würden; sie könnten daher noch etwa 8 Tage mit Abfertigung ihrer Botschaft warten; falls der Rtg. früher beginnt, wollen sie sie ihrer Bitte gemäß vertreten. — Auch für Heilbronn übernahm Nb. am 28. März (*fr. n. annunc. Mar. 22*, Cop. fol. 142) die Vertretung. — Die Stadt Nördlingen erhielt von Dr. Joh. Rehlinger am 9. April* 25 *die Mitteilung, daß es jetzt Zeit sei, wegen der Anschläge ihren Gesandten zu schicken (Orig. Nördlingen, Missiven nr. 207, dat.* Nürnberg, in eil mitwoch umb vesperzeit nach suntag iudica a. 22*); der Rat beschloß deshalb alsbald Feßner abzufertigen (an Rehlinger 11. April, Cop. ibid. Missiven 1522 fol. 38f. u. Conc. Missiv-Conc. nr. 208), der am 12. April aufbrach und zugleich auch Bopfingen* 30 *vertreten sollte (Nördl. an Bopf. 11. April, Cop. ibid. fol. 38 u. Conc. ibid.). — Weil bat am 20. März (*do. n. reminiscere a. 22*, Orig. Eßlingen, Comitial-Acta 1522) Eßlingen um Vertretung, da diesmal die Städte des Bundes nicht wie gewöhnlich gemeinsam einen Gesandten schickten; aber Eßlingen hatte selbst am 6. April (*so. judica a. 22 *Conc. ibid.) an Augsburg die gleiche Bitte gerichtet und war auch* 35 *durch Dr. Rehlinger vertreten worden (er erwähnt dies, als er am 7. Juni den Abschied des Reichstags an Eßlingen sandte; dat. Augsburg, 7. Juni Orig. ibid.). — Konstanz entschuldigte am 18. März sein Ausbleiben bei Pfalzgraf Friedrich und bat, bei einer etwaigen Veranlagung das kleine Vermögen der Stadt zu bedenken (*zinstag p. reminiscere*, Cop. Konstanz, Missiven 1521-26). — Die Städte der* 40 *Landvogtei hielten am 12. März zur Vorberatung einen Tag in Straßburg ab (Münster entschuldigt am 5. März,* samstag post estomihi a. 1522, *sein Ausbleiben bei Colmar; Orig. Colmar, A. A. 1522, 1).*

[1]) *Charitas Pirkheimer.*

diesem von dem Memminger Bürgermeister eine Supplikation überreicht. Von Dr. Rehlinger erhielt er eine Supplikation von Kaufbeuren, mich darin zu versehen. *Er zeigte sie Schmittenherrn;* stellt er mir ain copei, die hab ich mit der vorigen copei doctor Johann Rehlinger geantwurt, sich darin zu ersehen, so vill im gezimt, rat von im zu entpfahen. So ich mit der supplicacion gefast bin, will ich die doctor Kuchenmaister uberantwurten und ferrer mit fleiſs handlen, was nots ist [1]).

April 14 Item uf montag zu nacht umb 6 ur ward uns von stetten in ratt angesagt: da die fursten und ander stende aufstünden, was die mainung, man wolt dem kung von Unger ungevarlich bei 2000 mannen zu fuſs sicken, solt an der soma des Romzug abgan und zwen bis drei manat lang. Ward auch bei den stetten bewilligt. Da die frag an mich kam, sagt, ich kunde dieſsmals nit vill zu dem handl reden, wo meine hern hieengegen samentlich unser beschwer des hohen anschlags zu unterhaltung des regiment, auch des Romzugs wolten anzaigen, darzu ich aus unser notturft auch gern helfen wölt; wo aber nit, so wird ich handlen, so vill unser notturft eraischen möcht. Sagt her Hans Bock, ritter, von Straſsburg, das mächt ain ider thon, der vormaint, daſs er beschwert wer; und gar keiner der man samentlich zu handeln [a]); will ich auch fleiſs thon, wiewoll ich gedröst bin, auch selbs vor mir habe, daſs ich und ander nichz werden erlangen.

Item es sind uber zwainzig von stetten noch nit da, wie wir am mantag zu nacht bei ainander gewest sind. Item am balmtag sind die von stetten bei einander zu ratt gewest, haben bei den fursten und andern stenden mit mie erlangt, daſs zwen von stetten ins reichsratt sitzen, ist Straſsburg und Ulm. *April 14/13*

Item so handlet das regiment fur sich selbst und der reichsratt dergleichen; doch gand si zuweilen all zusamen.

Item so ist marggraff Casimirus von reichsständen zu dem kung von Böhem zu reiten verordnet; wurdt uf datum zu Nürmberg ausreiten, mit was befelch ist mir verborgen.

Item aus der notturft meinthalben batt ich den Schmitterhern, wolt mir die anschläg, so uf den reichstagen gemacht warn, verzaichnet geben,

a) *Das soll wohl heißen: keiner trat für die gemeinsame Beschwerde ein.*

[1]) *Mit dieser Sache befaßt sich auch Feßners Brief vom 19. April, in dem er auf ein nicht mehr erhaltenes Schreiben vom 16. April* (uf die antlofs mittwoch) *hinweist. Er verspricht, die Antwort, die ihm auf die eingereichte Supplikation gegeben werde, mit Dr. Rehlinger zu beraten und bei den anderen Städteboten, die ebenfalls suppliziert haben, Nachfrage zu halten.* (Nurmberg, uf den osterabent im 1522; *Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.*)

wie ich E. W. hiemit schick; des ich mich noch mer beschwer des anschlags zu Worms des Romzugs halben, wiewoll der stattschreiber in verzaichnufs findt, mir das also geben, 8 pferd 40 zu fufs.

Item der bischoff von Strafsburg, auch marggraff Fillips von Baden *April 14* haben am mantag hinweg wöllen reiten, sind si durch die ständ erbetten 5 zu bleiben bis in die feirtag; als ich darfür hab, der reichstag werd nit lang weren, die fursten und stend sind gar emsig und sitzen lang. — *April 15* *Dat.* Nurmberg, uf aftermantag in der karwochen im 1522.

1522 April 15/16 **137.** *Planitz an Kf. Friedrich: Baldiger Schluß des Reichstags; Bewilligungen für Ungarn und Abreise der ungarischen Gesandten; Tag 10 zu Wien; Art der Beratung auf dem Reichstage; brandenburg-pommerscher Sessionsstreit. — Ankunft von Feilitzsch; Gesandte Ferdinands; Namen der für den Tag zu Wien Verordneten. — 1522 April 15/16 Nürnberg.*

Planitz S. 139 ff. 15

1522 April 20 **138** *Kurfürst Ludwig an seinen Kanzler und verordnete Statthalter und Räte zu Heidelberg: Türkenhilfe. — 1522 April 20 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 103/3 d fol. 78 u. 79 Orig. mit dem Vermerk „praes. quasimodogeniti“ *(27. April).*

Die Stände haben in der Türkensache noch keinen definitiven Be- 20 *schluß gefaßt,* aber itzo an dem ist dermafs, das man den Hungern itzt zu einer eilenden hilf und zulage dreutausent knecht erhalten und schicken, auch dasselbig gelt von stund an hie erlegen soll; *auf des Kurfürsten Teil kommen um 1200 oder 1300 Gl. Sie sollen mit dem Kammermeister reden, über die beste Art dies aufzubringen. In der* 25 *Türkensache ist ferner ein Tag nach Wien vorgenommen worden, der auch von Ungarn, Böhmen und Österreich beschickt werden soll. Wenn es nicht zu umgehen ist, wird die Romzughilfe gegen die Türken verwendet werden, was der Kaiser schon bewilligt hat. Für den Kurfürsten wird das eine große Summe ausmachen, und ohne Hilfe der getreuen* 30 *Unterthanen wird sich das Geld in der kurzen Zeit nicht aufbringen lassen. Sie sollen deshalb bedenken, ob es gut sei, etlichen von den Städten oder der Landschaft, den einzelnen oder insgesamt, dies anzuzeigen und sie um Hilfe und Steuer zu ersuchen, oder ob nützlichere Wege vorzunehmen seien. Sie mögen ihm darüber baldigst ihren Rat* 35 *April 20* *erteilen.* — *Dat.* Nurmberg, uf den heil. ostertag a. 22.

139. *Der Rat von Rothenburg a. T. an Bürgermeister Konrad Eberhard* [1]*: Danken ihm für seine beiden Briefe* mit anzaigung, was der Turken, auch der underhaltung des reichsregiments und camergerichtz halben von den stenden des reichs gehandelt und verrer ze handeln 5 oder zu beschlissen vor augen sei. *Haben heute beschlossen, es mit Prozessionen, Gebeten u. a. nach dem übersandten Mandat* [2] *zu halten und bitten ihn, noch 10-12 Exemplare davon zu schicken, damit sie es in alle Pfarren senden können. Von der Instruktion über Türken- und Romzug soll er, falls es nicht mehr als etwa 3 Gl. kostet, Abschriften* 10 *anfertigen lassen und schicken* [3]. — *Dat.* montags in osterfeiertagen a. etc. 22.

1522 April 21

Aus Rothenburg, Missiven X fol. 263 f.

140. *Nikolaus Feßner an Nördlingen: Botschaft auf den Wiener Tag; Reichsanschlag. — 1522 April 24 Nürnberg.*

1522 April 24

15 *Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.*

Hat auf die eingelegte Supplikation noch keine Antwort erhalten, ebenso andere Städte auch nicht.

Uf mitwoch in osterfeiern umb zwei ur worden all von stetten fur die reichsstand beruft, allda ain lange instrucion [4] verlefsen, was 20 ain furst und drei botschaft bei dem kung zu Ungern oder des bottschaft zu Wien zu handlen, doch noch kain bottschaf dann mit N. be-

April 23

[1] *Der Rat hatte am 24. März (*mo. in vigilia annunctiacionis a. 22, *Cop. ibid. fol. 254) bei Dr. Caspar Mart angefragt, wie es sich mit dem Reichstage verhalte und welche Städtebotschaften da seien, und am 7. April (*mo. n. judica, *Cop. ibid.* 25 *fol. 259 f.) ihm mitgeteilt, daß sie seinem Rate gemäß ihren Gesandten schicken wollten; weil aber viele Stände noch nicht eingetroffen seien und in der Karwoche* nichts sonders gehandelt *würde, wollten sie* bis in die osterfeiertag *mit der Abfertigung warten und baten vorher um Mitteilung,* wie sich der reichstag mit erscheinen der stend anlafs. — *Eine ähnliche Anfrage richtete Bügermeister Eber-* 30 *hard am 9. April (*mi. n. judica, *Cop. ibid. 261) an Caspar Nützel, er wünschte außerdem noch zu wissen, ob die Städte bisher zu Rat erfordert und welche in Nb. vertreten seien. — Er hat sich dann wohl bald nach obigem Schreiben zum Reichstage begeben; am 5. Mai war er bereits wieder zu Hause; denn an diesem Tage (*mo. n. misericordias domini, *Cop. ibid. fol. 266) dankte der Rat dem* 35 *Andreas Tucher, daß der Nürnberger Rat ihrem Gesandten einen Kriegswagen zur Heimfahrt geliehen habe.*

[2] *S. o. nr. 6.*

[3] *Vom 27. April findet sich dann noch ein unbedeutender Brief an Bürgermeister Eberhard und Ernfried Kumpf.*

40 [4] *S. o. nr. 18 I.*

nent, und darin ermelt, dafs die stend 8000 man zu fufs, so vill geltz in manat frist gen Frankfurt, Augspurg, Nurnberg erlegt werden solt, und drei manat zu underhalten, doch nit mer geschickt werden oder bestalt dann 3000 zu fufs: das ist ain grofsen uberschlag. — Item die geschickten solten auch allen gewalt haben; als die notturft eraischen 5 wurd, mer folks zu schicken, solten si das macht zu manen haben; item die geschickten auch in allen schadlos zu halten und ander artickel mer, mir unmuglich zu behalten sind; dann es gar ein lange instrucion was.

Item ward uns gelesen ain mandat [1]), in manat frist so ides angebur 10 an gemelten ort zu erlegen; den und ander beschwer underretten wir uns und begerten aller verlesen handlung copei, uns darin zu ersehen; das wurd uns durch die stend abgeschlagen, der gestalt es hette kain kurfurst, furst oder ander stend des nit begert, wurd uns auch nit geben, und was die instrucion und anders verlesen ward, hetten die 15 ander ständ all darin bewilligt, und die stend ain andern reichstag uf *Sept. 1* sant Gilgen tag zu Nurmberg angesetzt.

Item da uns copei abgeschlagen zu geben ward, defs wir uns von stetten beschwerten, kamen uf datum fru zu sechs ure wider zusamen und machten ain ausschufs bei uns ain supplicacion [2]) an die stend, uns 20 darnach dieselb zu hörn lafsen, darnach die uberantwurt. So wir gleich lang unser fleifs thon, so mufs es gan, wie die fursten wollen, woll wir anders vor grofsern unkosten sein. Das sicht man, erstlich was 2000 man, darnach itz 3000 man und soll doch gelt fur 8000 man zu fufs erlegt sein und am Romzug er abgan; kan E. W. gedenken, wie es zu 25 mufs gan; ich hab dafur, der reichstag werd gar bald ain end han. — *April 24* *Dat.* Nurmberg, uf 24. tag aprillis 1522.

1522 April 26 **141.** *Dr. Johann Rehlinger an den Rat von Augsburg: Türkenhilfe; Tag zu Wien; Abreise der Fürsten. — 1522 April 26 [Nürnberg].*

Aus Augsburg, Literalien 1522 Cop. 30

Hat in seinem letzten Schreiben [3]) über die Bewilligung einer Hilfe für die Ungarn, die Verwendung der Romzughilfe zur Türkenhilfe und

---

[1]) *S. o. nr. 22.*

[2]) *S. o. nr. 20.*

[3]) *Das Schreiben fehlt. Am 5. Mai bezieht sich Rehlinger auf ein ebenfalls* 35 *fehlendes Schreiben des Rates vom 1. Mai, in dem der Empfang von dreien seiner Briefe bestätigt wurde; er schreibt darin, daß er gern Eßlingen vertreten hätte, wenn das möglich gewesen wäre, doch will er die Stadt beim Regiment entschuldigen*

den Plan des Tages von Wien berichtet. Inzwischen hat man unter anderem bedacht und beschlossen, dieweil sich die sach auf dem tag zu Wien etwas zu lang verziehen, auch in mitler weil der Turk weiter einprechen, darzu das volk in Ungern noch dester mer verzagt ...
5 werden mecht, *den Ungarn baldigst zur Besetzung etlicher Pässe und Schlösser 3000 Knechte auf drei Monate zuzusenden, zu deren Unterhaltung* zween halb viertail *der Romzughilfe in Geld in Monatsfrist bezahlt werden sollen. Die Stände haben die nach Wien Verordneten erwählt, mit einer langen Instruktion versehen und beraten,* wie, auch
10 welicher gestalt die uberig Romzughilf uber die anderthalb viertail eins jeglichen gepurnus, doch nit in gelt, sunder mit leiten ferer zu seiner zeit wider den Turken gepraucht werden soll. *Für die weitere Türkenhilfe u. a. soll ein neuer Reichstag auf den 1. September angesetzt werden. Obwohl der Reichstag* noch anderer articul halber nit gar be-
15 schlossen ist, *sind doch alle Fürsten abgereist mit Ausnahme des Bischofs von Würzburg und des Hzs. Wilhelm, die am Regiment sitzen, und der Herzöge von Mecklenburg und Pommern, die eigne Sachen am Regiment haben; die anderen haben* etliche reth hinder inen verlassen. *Das weitere wird der Rat seiner Zeit aus dem Abschiede vernehmen. — Dat.* sams-
20 tag, den 26. tag des monats aprilis anno etc. 22. *April 26*

142. *Feßner an Nördlingen: Abschied; Supplikation der Städte; Reichsanschläge zur Türkenhilfe und zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — 1522 April 27 Nürnberg.* *1522 April 27*

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.

25 *Hat ihnen am 24. April geschrieben* [1], *was bis dahin gehandelt ist, unter anderen, daß ein Reichstag wieder auf St. Gilgentag nach Nürnberg angesetzt ist. Das bleibt so; und ist seitdem nichts gehandelt,* dann *Sept. 1* dafs die stand mit dem abschied umbgangen, der uf heut datum oder den nechsten tag gefertiget wirdt; und alle die, so suppliciert haben, ist nach
30 kein antwort worden, auch mir uber alles anhalten, es müfs doch uf

(vgl. aber o. S. 787 Anm. 3). Es finden sich zwei Schreiben des Rates an Rehlinger, das eine vom April (ohne genaueres Datum), in dem der Rat sich auf die empfangenen Schriften über den Rtg. und ein Gutachten Rehlingers über die Augsburger Münze bezieht; sie wollen dem Bf. von Augsburg darüber nach seiner Rückkehr
35 *Antwort geben. R. soll Wimpfen und Buchhorn auf dem Reichstage vertreten. In dem andern melden sie das Eintreffen von Briefen Rehlingers vom 5. und 7. Mai und der Nachrichten über den Anschlag und den Städtetag zu Eßlingen (sämtliche Briefe im Orig. oder Conc. in Augsburg ibid.).*

[1]) *S. o. nr. 140.*

heut datum oder den nechsten tag beschehen. So ich antwurt hab, halt ich mich nach ratt. *Beabsichtigt am Dienstag oder Mittwoch abzureisen und fragt an, ob man ihm zwei Knechte schicken wolle, oder ob er sie in Nürnberg nehmen soll,* möcht gleich so gutt sein, von minder geschrais wegen. *Wird das übrige mündlich berichten. Es ist noch immer die Meinung, daß für 8000 Mann zu Fuß das Geld von den Ständen an genannte Orte erlegt werde* und doch nit mer dann 3000 zu fuſs gebraucht werden, es wirt auch ain umlast uf die geschickten bottschaften gen Wien gan, so möcht nit jederman gehorsam sein; doch haben wir von stetten vor, ab das geschicht, wir wollen uns entschlieſsen, mit was maſs der stett erlegt gelt hinaus geben werden soll, und werden mandaten ausgan im reich, iden sein angebur in monat frist zu erlegen. *Auf Nördlingen fallen 30 Mann zu Fuß auf drei Monate, das macht in Geld 360 Gulden. Vom Anschlag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht ist nichts gemeldet, wird aber nicht dahinten bleiben. — Dat.* Nurmberg, uf 27. tag aprillis 1522 [1]).

April 29/30 — *April 27*

1522 April 29

143. *Nikolaus Feßner an Nördlingen: Geschenke an einflußreiche Personen; Reichsanschlag; Abschied; Supplikationen der Städte. — 1522 April 29 [Nürnberg].*

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 207 Orig.

Zunächst städtische Privatsache. — Hat mit Dr. Rehlinger und auch sonst Rat gehalten, wo oder an welchen ort ich handlen solt und mich ainen schenk oder was kosten horen lieſs, damit wir unsers beschwers zum dail erlaſsen wirden; find ich in ratt, daſs solchs kainswegs zu thon sei; ich mocht dardurch ungnad oder ungunst mer erlangen dann vor, aus den ursachen, daſs nit ain berschon thon kan, auch weder zwu noch drei an die stend des reichs oder regiment: darumb ist in diſsem weg nichtz zu handlen.

---

[1]) *Vom gleichen Datum liegt noch ein anderer Brief Feßners vor, in dem auf ein Schreiben Nördlingens vom 25. April geantwortet wird. Die Stadt hatte über die neuen Anschläge zum Romzuge Klage geführt und erklärt, nie mehr als 6 Pferde und 18 Fußknechte gestellt zu haben. Müßte sie 10 Pferde und 80 Fußknechte (dies war der Wormser Anschlag, s. RTA II 440) aufbringen, so würde das eine jährliche Ausgabe von 6000 Gulden bedeuten, was ihre Kräfte überstiege (dat.* den 25. tag aprilis a. 22, *Nördlingen, Missiven 1522 fol. 32. 33; ibid. Missiven-Concepte 1522 nr. 208 Conc.). Feßner antwortet, daß auch andere Städte, wie Rotenburg a. T., Hall, Überlingen höher veranlagt worden seien. Sie hätten sich ebenfalls beschwert, seien aber bis jetzt ohne Antwort geblieben (dat.* Nurmberg, uf 27. tag aprilis 1522, *Nördlingen, Missiven 1522 nr. 207 Orig.).*

Darauf hat er sich zu dem Ratschreiber Schmitterhern begeben, der bisher ihm stets willig geholfen hat. Er hat die Anschläge zu Augsburg, Trier und Köln mit dem Wormser verglichen und befunden, daß Nördlingen ungefähr wie andere Stände gehalten ist. Will einen Wormser 5 *Anschlag mitbringen.*

Item die stend des reichs sind gästern und heut datum mit dem abschid umbgangen und uns von stetten zu inen beruft, uns vorgelesen, was si gemacht haben; kumpt an uns nit, bis uns vorgelefsen wirt, wie E. e. W. im abschid vernemen wirt. Und wir all gaben die antwurt, 10 wir hetten defs kein macht, wölten das an unser frund hinder sich bringen; defsgleichen acht ich, wir werden auf heut datum wie vor antwurt geben, wiewoll ich durch ratt doctor Rehlingers andere mainung redet, antwurt zu geben. In soma es gatt bei uns stetten zu, es möcht gott erbarmen, dafs wir ainhelliger mainung sind oder nit; und ist noch 15 niemanz kein antwurt uf sein supplicacion worden; als ich acht, möcht bald noch heut oder morgen beschehen, will ich mich dargegen noch doctor Rehlingers ratt halten. — *Dat.* uf 29. tag aprilis 1522. *April 29*

144. *Friedrich Thun an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Ziegler Vizekanzler; Intriguen gegen das Regiment am kaiserlichen Hofe. —* 20 *1522 Mai 9.* *1522 Mai 9*

Aus Weimar, Reg. A pag. 125ᵇ nr. 216 Orig.

E. kfl. Gn. geib ich undertenick zu erkenen, dafs dokter Diterich von Werter mir gleublich gesaget hat, dafs er Nicklas Czigeler herzog Ferdenandus als kai^{r} M^{t} stathalter feizecanceler worden und wider 25 willen und dank des erzbischof angenomen sei; sulchs habe Czigeler eime geschriben; und mer mir gelobet, wei ein kostlich dinck das regement zu Normberck, auch das camergericht sei; er achtes aber, das nit beste werde, dan da werde balde neumer geltz sei; er vermerke auch, dafs die geseln am keiserlichen hofe auch nit lenger leiden konen 30 oder wolen. Weiwol ich achte, dafs E. kfl. Gn. vor wisen trage machten, so hab ichs, diwil mirs dermasen angezeiget worden ist, E. kfl. Gn., den ich uber schuldige pfleicht undertenick zu deinen meins vermagens ganz willick bein, nit wolen verhalten; befele mich als den armen diner E. kfl. Gn. zum besten, bittende, mein gn here zu seine und zu 35 bleiben. Dat. freitages nach miserikerdias domini anno etc. 22. *Mai 9*

145. *Hz. Georg von Sachsen an Pfalzgraf Friedrich: Moltzan; wünscht energischeres Vorgehen des Regiments in der Luthersache. — 1522 Juni 4.* *1522 Juni 4*

Aus Dresden, III 113 fol. 20, nr. 8 fol. 3f. Cop.

Als mir E. L. geschriben [1]) belangend Moltzans handlung sampt der freuntlichen E. L. vormanung und rat so mir E. L. aus eigenem fruntlichen bewegnus, sovil doctor Martinus Lutter betrifft, hab ich ganz freuntlich vorlesen und angenomen, will vleis nit sparn, Moltzans handlung [2]) zu erkunden und, wes ich erfar, E. L. nit vorhalden. Es ist 5 wes auf der pan; wo es vor sich geht, so wirdt E. L. bald neue zeitung erfarn.

Ich bedank mich der freuntlichen vormanung, was Lutter belangt und hoff, ich wolle mich dermassen daruber nicht erzörnen, das es mir in die fueſs slahen sal. Aber vorwundern muſs ich mich und kans 10 nicht lassen, das der man sovil glucks hat, das sich so vil tapferer, groſsmutiger leute vor ime, mit urlaube, forchten, do doch kein forcht billich sein solt. Denn E. L. wissen, das auch rechte Cristen zu erhaldung irs gloubens billich den leib sampt dem gut darstrecken solten. Und das mich darzu bewegt, das ichs vor ein forcht achten muſs, ist das E. L. 15 wissen, do der bischoff von Wirtzburg den Ramiger in kei[r] M[t] gleit fieng (der doch ein mechtiger landsfurst ist), es wart beslossen, das man darinne that, was billich was [3]). Und wider den armen einlitzigen monch do thar niemands reden ader besliessen, der doch forchtig ist, das er auch nicht thar offenberlich komen, da ich zu schaffen ader zu 20 gebieten habe, der auch nicht mer kan, denn allein hönisch schmehen und lestern, der sal vermogen, das ein keiserlich regiment sich vor ime

---

[1]) *Pfalzgraf Friedrich hatte am 23. Mai an Hz. Georg geschrieben (dat.* Nurnberg, freitag nach cantate a. 22, *Orig. m. ppr. ibid. fol. 2) und dabei Folgendes über die Luthersache bemerkt:* Der andern sach halb versich mich, E. L. 25 sein numer die antwort von dem regement *(s. o. S. 241 Anm. 1)*, derglichen die meinig zukumen; ist woll langsam von stat gangen durch erzherzog Ferdinand zukunft, der nit lenger dan acht dag hie blieben, doch das stathalterambt angenomen und gesessen. Aber kan E. L. nit ferargen, sie disen Lutherischen handel zu herzen fassen, denn so er das wort goz wolt furdern, wer nit not bessige 30 wort, die im ewangelio nit sten, auch nichts furdert zu besserung aber *(?)* unsers glaubens, dermossen furzunemen und ferdreust mich nit wenig auf in ... Wil ime aber die er nit anthun, mich mit im in disputaz zu geben, bis das die zeit wurdt komen, das man ime recht in die wollen griffen kan. Ich besorg, es werdt zu disem moll nichts fruchtpars drin gehandelt mogen werden dan zu dem kunftigen 35 reichstag; drum mich auch auf E. L. ferbesserung fur gut anse, E. L. wolten sich den lechtfertigen mann nit zu hoch bewegen lassen und diser sachen mit guthem rott nochgedenken; dan meins achten will es nit woll mit gewalt hingelegt werden und sunderlich zu disser zeit.

[2]) *Vgl. o. S. 341 Anm. 1.* 40

[3]) *Vgl. o. S. 32 f.*

entsetzt und nicht wol wider ine ratslahen darf, wie man die unwarhaftig lesterung, so inen allen geschiet, vorantworten solle; und leiden also, das sie als lesterer gottes, narren und unsinnige, vorhenger und zulasser des ebruchs mit anderen smehlichen bezicht in briefen sollen
5 umbgetragen werden, das ich weifs unser eldern vom babst nicht geliden hetten. Und als E. L. vormeint, es moge vor dem reichstag nicht wol dorvon geredt werden nutzlich, bedenk E. L., wer umb den reichstag und (so sich itzt das regiment andern werd) im regiment sitzen wirdet, so werdet ir wol finden, wo es hinlenden wirdt. Ich hette ge-
10 dacht, izund were die rechte zeit darzu, dieweil man weifs, wo er ist, dieweil man auch weifs, wo sein schand- und schmehebucher gedruckt werden, das man ine an denselbigen ortern mit recht behemmet hette und vorheft zu peinlichem recht, ehr die zeit zu peinlicher rechtfertigung vorliefe, und also unser aller kleinmutigkeit nicht vormarkt wurde.
15 Dann was sollen wir die Turken vorjagen, so wir einen armen monch nicht widerstehn konnen? Wie sol ein arm man zu recht komen, so ein keiserlich regiment nicht recht bekomen kan? Und were doch warlich ein ganz leicht werk, man must aber allein got und die gerechtigkeit vor augen haben und nicht die Martinischen furchten; denn
20 sie werden nicht einen perg uf den andern tragen, so vormogen sie auch got und unserm glouben, wo wirs mit ernst angreifen, nicht zu widerstehn. Sie konnen uns auch weder an leib, gut ader sele gehelfen, allein das sie sich bleen, dovor wir uns als die kleinmutigen und villeicht weltgescheiden wol forchten konnen. Doch so will ich noch
25 nicht der furnembst sein, sunder auch ein weil zusehen, was meine herren vom regiment, E. L. und andere meine herren und frund, die alle von got mit merer vornunft und gnaden vorsehen sein denn ich, hierinne vornemen; wo es sich aber in die lenge vorziehen will, so wirdt mein torheit ganz ausbrechen; denn ich vorwar weifs, das ich in
30 der sach allein die ere gots gesucht hab; solt ich darumb gescholden werden ein lesterer gottes, wie wolt man mich schelten, wenn ich meinen nutz gesucht hette? Und ab ichs mit gedult uberwinden kont, so acht ich doch, das sovil ergernus daraus erwüchse und der monch in seiner hoffart und ungutigkeit also gesterkt, das ichs in meinem gewissen
35 gegen got nicht zu vorantworten wust. Izt wer zeit, ime in die wolle zu greifen, schier vorkreucht er sich aber und treibt dennoch seinen handel wie vor. Difs hab ich E. L. als meinem lieben vettern nicht vorhalten wollen mit gutem mut, sunder bewegung, freuntlich bittend, E. L. wolle es aus treuen und fruntlich von mir vormerken, bin ich
40 zu vordienen willig. E. L. wolle mir die schonen frauen, welche vor-

langen nach mir haben, gruessen und trosten, ab ich nicht zu Nuremberg sei, so gedenk ich doch oft dohin, inen sagen, das beweifs ich mit disem brive; derselben E. L. fruntlich dinst zu thun bin ich willig. *Juni 4* Geben eilend am mitwoch nach exaudi im 1522 jarn.

1522 Juli 8 **146.** *Verhandlungen zwischen dem Bischof von Münster und seiner Landschaft auf dem Laerbroke und zu Münster: Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Türkenhilfe; Beschickung des Reichstags durch den Bischof; Erwählung des Hauptmanns im westfälischen Kreise. — 1522 Juli 8 ff. Laerbrok und Münster.*

Aus Münster, Landtagsakten 1518-1522 I fol. 276f. Reinschrift, II fol. 280ab Protok.

Juli 8 *I.* Anno 1522 up dach Kiliani der gemeinen lantschach up dem Laerbroke vortragen desse folgenden artickel:

1. Auf dem letzten Landtage zu Greven [1] *hat der Bischof der Landschaft angezeigt, daß sein und der Landschaft Beitrag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht auf 325 Goldgulden jährlich angesetzt worden sei. Nun sind 2 Termine verflossen, und es ist ein Poenalmandat des Fiskals zu erwarten.*

2. Der Bischof wünscht den Willen der Landschaft über ein am 27. Juni zu Bevergern erhaltenes Mandat [2] *zu hören, nach dem er für die Türkenhilfe 760 ½ Gl. binnen einem Monat zu erlegen hat.*

3. Der Bischof begehrt die Ansicht der Landschaft über das Mandat zu wissen, nach dem er zu dem auf Egidi (*Sept. 1*) *angesetzten Reichstage persönlich erscheinen oder einen Bevollmächtigten ohne Hintersichbringen hinschicken soll, um endgültig über die Türkenhilfe zu beschließen.*

4. Wahl eines Hauptmanns im westfälischen Kreise [3].

Die Landschaft wünscht darauf, daß die Sachen ihrer Wichtigkeit halben zunächst von jedem den Seinigen zu Hause vorgebracht und dann eine neue Beratung in Münster vorgenommen werde. Dies geben die Räte des Bischofs zu, die nochmals betonen, daß der Bischof vor allem danach strebe, sich als gehorsamer Reichsfürst zu erweisen.

II. Up dat vorgeven upen Lerbroke im capittelhuefs gehandelt als nafolgt:

Zu 1 entgegnet die Landschaft, der Bischof sei schuldig, von seinen Einkünften solche Anschläge zu bezahlen, und er möge dafür sorgen,

---

[1]) *Die Akten dieses Tages zu Greven (gehalten Freitag nach Viti = 20. Juni 1522) ibid. fol. 273f. Cop.*

[2]) *S. o. nr. 22.*

[3]) *S. o. S. 18 Anm. 4.*

daß dem Lande nicht durch Acht oder anderes Beschwerlichkeiten erwüchsen. — Dasselbe entgegnet die Landschaft auf 2.

Zu 3 is de antworden gewest: dit stichte und lant si en arm land vom gelde, und bidden s. fl. Gn. alle denstlicken, dat s. fl. Gn. des an 5 sine hern, fursten und frunde itzonden bi dem regimente to Nurenberg und bi kei[r] M[t] wesen mit sullicher beswerunge der vurgenanten oirsake halven in gnaiden moge oversein, also dat men derwegen bi kei[r] M[t] in gnaiden beholden werde.

Die Räte entgegneten, der Bischof könne sich mit dieser Antwort 10 nicht zufrieden geben; auch sei es nicht möglich, diese schon in Worms beschlossenen Anschläge nicht zu bezahlen.

Die Landschaft antwortete, sie könne keinen andern Bescheid geben; es seien von Rittern und Knechten und anderen Unterthanen des Stifts viele Klagen gegen den Bischof und seine Amtleute gekommen; wenn 15 in diesen Sachen Restitution geleistet würde und das Kapitel darüber richten dürfte, würde man sich gegen den Bischof so erzeigen, daß er damit zufrieden sein würde.

147. *Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Intriguen der Franzosen mit den Schweizern und Hz. Ulrich von Württemberg; Sickingen; französische 20 Umtriebe in Böhmen; Österreich; der König von Ungarn; Türken; die Pfalzgrafen und der schwäbische Bund; Pfalzgraf Friedrich als Statthalter; Venedig. — 1522 Sept. 2 Linz.* *1522 Sept. 2*

Gedruckt von Chmel in den Jahrbüchern der Literatur Bd. 111 (1845) 193–196. Die wörtlich angeführten Stellen aus der Cop. in Wien, Cod. suppl. 25 683. t. I p. 9.

Die Franzosen stehen in lebhafter Unterhandlung mit den Schweizern, dem Herzog von Württemberg und andern, wie aus den Berichten des Gesandten in der Schweiz hervorgeht. Sendet Copien von dessen Briefen. Graf Fürstenberg sammelt Truppen in der Gegend von Pfirt; er hat auf 30 Anfrage der Ensisheimer Regierung erklärt, sein Unternehmen sei nicht gegen Österreich gerichtet. Ferdinand hat von neuem Auskunft verlangt und will mit weiteren Maßregeln warten. Auch Sickingen hat Truppen zusammengezogen, man weiß nicht gegen wen. Die Franzosen suchen auf alle Weise die Böhmen zu gewinnen [1]). Mehrere aus des Königs 35 Umgebung sind auf ihrer Seite, während der König selbst dem französischen Gesandten keine Audienz erteilt hat. Ferdinand hat beim Könige gegen die Franzosen zu wirken gesucht.

---

[1]) *S. o. S. 341 Anm. 1.*

F. hat mehrere aufrührerische Adelige und Bürger in Österreich hinrichten lassen. — Der König von Ungarn hat sich an der auf den 30. August nach Linz angesetzten Zusammenkunft nicht eingefunden, sondern ihn gebeten, nach Böhmen zu kommen; er (F.) hat dies der unsichern Zustände in Böhmen wegen und aus andern Gründen abgeschlagen. Dem Könige von Böhmen gehorcht man weniger als dem geringsten in seinem Hause; dieser Ungehorsam ist an allem Unglück schuld. Vielleicht wird die Königin seine Schwester noch nach Linz kommen; er wird auf jeden Fall seine Gesandten schicken. Die Türken haben in Kroatien keinen großen Schaden angerichtet, die Belagerung eines Schlosses haben sie aufgegeben. F. hat die deutschen Hilfstruppen besolden müssen, da sie wegen Mangel an Bezahlung nach Hause gehen wollten.

Die Pfalzgrafen haben auf seinen Antrag[1]*, in den schwäbischen Bund einzutreten, geantwortet, wie aus beiliegender Copie ihres Schreibens zu ersehen ist; er hat sie gebeten, ihre Beschwerdepunkte für ihn schriftlich aufzusetzen; will am nächsten Reichstage mit denen vom Bund darüber verhandeln.*

Le conte Palatin Fredrick m'a aussi escript, comme il ne veult plus longuement demeure au gouvernement ou lieutenandise de l'empire pour aulcunes raisons qu'il allegue, et entre aultres qu' il n'a autre puissance pour contraindre ou corriger les inobéyssans et malfacteurs sinon seullement papier, que en Allemaigne fait peu d'effect. Je luy ay prié y demeurer jusques à ma venue à Neuremberg, que sera (s'il plaist à dieu) à la fin de ce mois, et alors je entendray plus au long toutes choses, dont, monseigneur, vous avertiray. Et si ainsi estoit qu' il ne y voulsist plus longuement demeurer et à toutes aventures, vous supplie très humblement m'envoyer plain pouvoir pour instituer aulcun en mon absence. Car quant à moy obstant les grans affaires qu' ay en mes pays, lesquelz me succedent et augmentent journellement.

Bittet, bei den Verhandlungen mit Venedig an seine Angelegenheiten zu denken.

Dat. de ma ville de Lins, ce 2e jour de septembre anno 22.

---

[1]) *Ferdinand hatte Kurfürst Ludwig schon am 4. Juni zum Eintritt in den Bund aufgefordert, wie aus dem Briefe des Kurfürsten vom 8. Juni an Mkgr. Casimir hervorgeht (dat.* Heydelberg, uf den heilgen pfingstag anno etc. 22; *Bamberg, Bundesakten Tom. X fol. 197 f. Orig.; dort findet sich auch die Antwort Casimirs v. 14. Juni und mehrere auf die weiteren Verhandlungen bezügliche Akten).*

148. *Ein Ungenannter im Heere Sickingens an einen Ungenannten: Berichtet über seine Anwerbung durch Sickingen und die Eroberung St. Wendels. — 1522 Sept. 4 St. Wendel.* *1522 Sept. 4*

Aus Bamberg, Bundesakten 1523 t. XI fol. 14 u. 15 Cop. Ohne Adresse
5 *und Unterschrift.*

Lieber bruder, ich hab dein schreiben, das datum stett am 17. tag augusti, alles inhalts vernomen und als du mir erstlich anzaigst etc.

Und lafs dich wissen, das mir Franciscus von Syckingen ain diener und schreiber geschickt und dardurch ufs freuntlichest und vleissigist
10 gebetten, am rit zu ime zu komen sachen halben, die nit [a]) uber feld zu schreiben seien. Das hab ich ime nit abschlagen wöllen; und als ich nun zu Frantzen komen bin, hat er ain treffenlichen zeug von kriegsvolk zu ros und fus beworben und im anzug gehapt und mich ufs höchst gebetten, ime die rais auch zu dienen, dann dieselb kai. Mt, auch
15 irem bruder und dem haus Osterreich nit zu nachtail sonder zu gutem komen; er sei auch noch kair Mt diener; dann wiewol er kair Mt sein dienstgelt und pflicht ufgeschriben, so hab im doch kai. Mt widerumb darauf geschriben, das sein Mt sollichs ufschreibens beschwerung und dabei gnediglich gepetten hab, sich us seiner Mt dinst nit zu ziehen etc.,
20 mit so gnedigem erpitten, das ers nit abschlag, sonder in seiner Mt dienst bleiben; und disen zug well er thon wider den erzbischoff von Trier mit anzaigung treffenlicher und gnugsamer ursachen. Demnach hab ich bedacht, das bemelter bischof von Trier in der wal und election zu Frankfurt mer dann kein anderer churfurst wider jetz unsern herren
25 kaiser und sonder gut Franzesisch gewesen, dieselben geen Coblentz und Trier komen lassen, daselbs bis zu end der wal wol gehalten und mitsampt sein rätten bis in hunderttausent cronen darumb entpfangen und darnach auch von kair Mt etwa vil tausent guldin oder ducatten auch genomen hab; und dieweil dann mein gnediger her marggraff
30 Philips zu Baden die fufsknecht zu sollichem zug in seinem land offenlich annemen lassen und darzu denselben hauptleuten under seinem secret offenlich erlauptnusbrief, die ich in meinen henden gehept und gelesen, geben hat, auch sonderlich darumb so meine herrn graff Yttel Friderich von Zöller, graff Wilhalm und Friderich bed von Fürstenberg und
35 ander, so kair Mt und erzherzog Ferdinando diener und verpflicht, auch da die obersten und verdersten sein, dem allem nach so hab ich benanten von Syckingen, wiewol ich warlich noch nach dem bad bled bin und des leibs krankhait besorgen mufs, je sollichs nit abschlagen

a) *Text:* mit.

mögen, bin ich am andern tag des monatz septembris aubents spat mit ime und ganzen hör, sein jetz ungeverlich 7000 knecht und 600 zu rofs, hieher fur Sant Wendel komen, den dritten tag septembris gestern umb mittag mit dem geschuz und meiner zugehorigen parthei one kerbschentz und einichen vortail zu des bischofs stat zu Sant Wendel genant frei furgefaren und in zwaien stunden so hart beschossen und benöttiget, das die darin gelegen gnad begert und si doch des lebens getröst in vängnus ergeben haben; und wo sie des nit gethon, so wer die stat noch in zwu stunden sovil geschossen, das zum sturm gnug gewest were, und man uberheupt stirmen mugen und alle manspersonen darin erschlagen worden weren. Es sein darin von edlen und unedlen die pösten hauptleut und reiter, so der bischof hat gehapt, gelegen, uf funfzig pferd; der graff Gerhart von Eisenburg ist zuvor von inen geflohen. Morgen ziehen wir von hie, wollen, ob got wel, in dreien tagen vor der stat Trier sein und daselbst im ganzen stift bischoff etc. werden; es sollen auch 1000 fufsknecht zu uns komen und in irem zuzug auch besonder handlung thon. Datum im feldleger vor Sant Wendel, am 4. tag septembris anno etc. 22.

1522 Sept. 13

149. *Otto von Pack an Hz. Georg: Reise nach Nürnberg; Besuch des Reichstages; Sickingen; Erzhz. Ferdinand. — 1522 September 13 Nürnberg.*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 104f. Conc.; in verso: Di erste schrift bei dem boten von Nurenberg geschickt, suntag am tag exaltacionis ste. crucis *(Sept. 14).*

Hat Dr. Werther auf der Reise nicht angetroffen [1], *weil er (Pack) an zwei Pferden Schaden empfing und daher statt am Donnerstag nach*

---

[1]) *Dr. Werther schrieb deshalb am 10. Sept. an Pack (Orig. ibid. fol. 118, dat.* am mitwochen nach nativitatis Marie zu Wihe), *und ähnlich entschuldigte er sich Hz. Georg gegenüber am 12. Sept. (ibid. fol. 17 eine Notiz darüber): das Ausbleiben Packs und die Rückkehr von Kf. Friedrich aus Nürnberg, die darauf zu deuten schien, daß der Rtg. nicht zu Stande komme, hätten ihn veranlaßt, am Sonnabend früh (Sept. 6) Coburg zu verlassen. Hz. Georg antwortete, daß* s. fl. Gn. keinen gefallen tragen, das er also sere anheim geeilet *und nicht weitere Weisung abgewartet habe (dat.* zu Dresden, sonnobent nach nativitatis Marie glor^me^, *Cop. ibid. fol. 119; fol. 17 eine Notiz darüber). — Ibid. fol. 102f. finden sich Notizen über die Reise der beiden Gesandten, danach traf Pack in Nürnberg am 12. Sept. ein, Werther am 30. Sept.; Pack verließ am 27. Nov. Nürnberg wieder und war am 2. Dez. in Naumburg; als Summe der Ausgabe werden 432 Gl. 10 Gr. 10 Pf. angegeben.*

Egidii zu Nacht erst am folgenden Sonnabend Mittag nach Coburg *Sept. 4. 6*
kam. Dr. Werther war schon fort; er sandte ihm einen eilenden Boten nach und wartete auch einige Zeit auf ihn, begab sich dann aber der dringenden Geschäfte wegen nach Nürnberg, namentlich damit das Geld
5 *für die beiden Bischöfe an Dr. Frys entrichtet werde* [1]) *und er über den angesetzten Reichstag Mitteilungen machen könne.*

Noch ist kein Fürst zu Nürnberg eingetroffen, außer Markgraf Casimir, und der ist andern Tags wieder weggeritten. Außer Pfalzgraf Friedrich ist also nur der Landgraf von Leuchtenberg [a]) *da. Auch sind*
10 *sonst keine Botschafter außer Herrn Albrecht von Wolfstein* [2]) *für den Erzherzog, denen des Bischofs von Salzburg und Hz. Ludwigs von Baiern und dem Dechanten von Freiberg für Hz. Heinrich von Sachsen anwesend. Daher ging eine Zeit lang das Gerücht, der Reichstag werde verschoben werden. Denn es soll auch Sickingen mit 1000 zu Roß und*
15 *15 000 zu Fuß dem Erzbischof von Trier ins Land gefallen sein* [3]), *weshalb die umliegenden Fürsten sich nicht herbegeben wollen. Aber die oberländischen Fürsten, wie der Pfalzgraf, der Markgraf, die Herzöge von Baiern und die umliegenden Bischöfe, warten alle auf den Erzherzog, haben ihre Herberge alle schon bestellen und einnehmen lassen;*
20 *werden sich vermutlich desfalls schnell herbegeben. Man hat auch bisher keinen sicheren Bericht über den Erzherzog erhalten können; es hieß nur, er werde erst nach Ende des nach Innsbruck angesetzten Landtags hieher kommen. Erst heute ist gewisse Botschaft gekommen, er habe den Landtag verschoben und ziehe geradeswegs auf Nürn-*

25 a) *Die Notizen über die Anwesenheit des Leuchtenbergers und des von Wolfstein sind nachgetragen.*

[1]) *S. o. S. 244.*

[2]) *Er war Vertreter Österreichs im Regiment, s. Planitz S. 196*

[3]) *Mit der Sickingenschen Sache befaßt sich Georgs Schreiben vom 8. Sept. an Werther und Pack (dat.* eilende am tag nativitatis Marie anno etc. 22; *ibid. fol.*
30 *21f. Cop.): Erfährt, daß Sickingen abermals etliche Fürsten im Reich überziehen will, und zwar den von Trier und den Landgrafen.* Und macht also vil leuten muhe und dunket mich doch, er sei der man nicht dornach, das man ime sovil mutwillen solt gestatten *Den Ständen des Reichs sollte es leicht sein, dem zu widerstehen: ein jeder Fürst fordere die Seinen von Sickingen ab; wer das Gebot*
35 *verachtet, dessen Gut wird auf ewig konfisziert; ebenso geschieht es in den Städten und im Reich sonst. Wenn sie wiederkommen, muß man sie um einen Fuß kürzer machen. So werden der Versammlungen viel verhütet werden. Sodann muß man die Nester zerstören, und ob das Reich ein ganzes Jahr oder zwei davor liegen sollte. Das ist leidlicher als immer solcher Aufruhr, kostet weniger und macht guten Frie-*
40 *den, ist gegen Gott verdienstlich und* so ein gut werk, als het man den Turken von Jerusalem vortrieben.

berg zu; er werde noch in den nächsten acht Tagen eintreffen. Sein Furier bestellt die Herbergen, und die Nürnberger richten die Feste zu, darin er liegen soll. Soviel in Eile. Was sonst von neuer Zeitung vorhanden, hat sich Dr. Scheuerling zu schreiben erboten, was hiemit über- *Sept. 13* *schickt wird. — Dat.* eilend Nurmberg, sunabent nach nativitatis Marie 5 im 1522 jar.

1522 Sept. 16 **150.** *Pack an Hz. Georg: Besuch des Reichstags; Sickingen; Erzhz. Ferdinands Ankunft erwartet; Angelegenheiten des Herzogs. — 1522 Sept. 16 Nürnberg.*

Aus Dresden, Loc. 10181 Rtg. zu Nürnberg 1522, fol. 17ᵇ-20 Cop.; ibid. 10 *fol. 122-125 Conc. von Packs Hand, mit der Bemerkung:* Di ander schrift bei Jorg boten behendiget, mitwoch nach crucis *(Sept. 17); die Nachschrift nur in dem Conc.*

Hat den Brief an Dr. Werther und ihn [1]) *erbrochen. Wie zur Zeit seines vorigen Schreibens* [2]) *ist noch kein Fürst hier angekommen, auch* 15 *sind wenig Botschaften da, weshalb der Reichstag noch nicht angefangen hat. Will, sobald Fürsten und Stände eingetroffen sind und von Sickingen gehandelt wird, alle Befehle des Herzogs anzeigen. An das Regiment ist wahrhaftige Kundschaft gekommen, wie Sickingen den Erzbischof von Trier mit einem merklichen Volk überfallen und eine Stadt, St. Wendel,* 20 *gewaltiglich eingenommen, doch nicht mit dem Sturm erobert hat* [a]), *und des nächsten auf Trier gezogen ist. Man weiß nicht, was er da ausgerichtet hat. Die Fürsten schicken dem Erzbf. Hilfe zu; der Landgraf hat Pfalzgraf Ludwig geschrieben (und dieser die Schrift dem Pfalzgrafen Friedrich hieher geschickt), daß er in eigner Person und mit* 25 *12000 zu Roß und Fuß (ohne die Bauern und Pferde) Zuzug leiste. Der Erzbischof von Köln und der Herzog von Jülich und Cleve schicken auch viel Leute; ebenso will Pfalzgraf Friedrich in Kürze 150 gerüsteter Pferde und der Kurfürst einen großen Haufen senden;* und haben also die herren hie ein harten glauben und hoffnung in got, sie wollen difs 30 schwind und thyrannisch vornemen mit hulf desselbigen brechen. *Der Kardinal von Mainz ist auch um Hilfe ersucht worden, aber er sitzt gar stille, denn man murmelt hier, Herr Froben von Hutten sei auch im Bunde mit Sickingen, was nicht unglaublich ist. Es ist hohe Zeit, daß*

a) doch ... hat *im Conc. am Rande nachgetr.* 35

[1]) *S. vorige S. Anm. 3.*
[2]) *S. o. Schreiben v. 13. Sept.*

die Fürsten diesem Übel vorkommen, denn in etlichen hundert Jahren sind solche geschwinde Läufe wider die Fürsten von ihren Unterthanen nicht gehört worden; dann es ist ruchtbar hie, es haben sich sechshundert edelleut mit Francisco voreidet und vorbunden auf sechs jar 5 lang, wie dann dieselbige ire vorbundnis und reformacion mitbringet, welche hie im regiment vorhanden und doch durch abwesen pfalzgraff Friderichs nicht hab kunt zu abschreiben bekomen, sunst wolt ich die E. fl. Gn. mit uberschigkt haben [a]). Es haben auch ezliche fursten und herren dis Francisci vornehmen vor ein vordagkt essen gehalten, als 10 solt es dem kaiser und dem reich zu gute gescheen, dann es ist glaubar war, das Franciscus furt in seinem haufen des reichs fanen, und das die knecht fast alle furen in iren fenlein Burgundisch kreuz und solt den erzbischoff nor auf ein schein angreifen und doch Lotringen und den Franzosen meinen [b]); aber aus den briefen, ziffern und zeichen, die 15 man bei Nickel von Minckewitz und andern hauptleuten, welche der landgraff von Hessen nidergewurfen, gefunden, befindt sichs, das ein Franzosischer tanz ist [1]). *Wie er berichtet ist, hatte das Regiment Sickingen und seinem Anhang bei der Acht geboten, stille zu stehen und die Sache mit Recht und nicht mit Gewalt vorzunehmen. Sickingen ant-* 20 *wortete:* sie hetten zu Nurmbergk ein kammergerichte, das lies er pleiben; aber er hette ein wagengerichte distinguirt mit buchsen und cartaunen, dormit woll er procediren de simplici ad planum. *Das Regiment hat alle Edelleute deutscher Nation bei Verlust von Ehre, Leib und Gut abgefordert: mit welchem Erfolg, ist vor Augen. Der Handel* 25 *ist wohl zu beherzigen und wird wohl der vornehmste Artikel auf diesem Tag sein.*

Erzhz. Ferdinand wird gewiß nächsten Mittwoch hier einkommen, Sept. 17 *vielleicht, wie man sagt, mit ihm Hz. Wilhelm und Hz. Ludwig von Baiern und der Bischof von Passau, wiewohl das nicht ganz klar ist;* 30 *aber Erzhz. Ferdinand kommt sicher, denn der Pfalzgraf ist ihm am Sonntage einige Tagereisen entgegen geritten.* Sept. 14 *Wie lange er in Nürnberg bleiben wird, weiß niemand; die meisten meinen, er werde bis zum Ende des Reichstags bleiben.*

Der Herzog hat durch Johann Spiegel bei Dr. Scheurlein die Her- 35 *berge bestellen lassen; der will sie aber andern Fürsten zusagen, und Pack hat keinen Befehl, sie ihm abzukündigen; er bittet deshalb um Bescheid, da er ihn nicht über acht Tage aufhalten möchte.*

a) sunst ... haben *im Conc. am Rande nachgetr.* — b) und solt den ... meinen *im Conc. nachgetr.*

[1]) *Vgl. darüber Ulmann, Sickingen 273. 279.*

Dem Befehl des Herzogs nach wollte er das Geld für die Bischöfe überantworten, aber der Bischof von Meißen hat inzwischen durch Dr. Techwitz schon bezahlt; für den Bischof von Merseburg hat er 27 Gulden entrichtet, Bekenntnis empfangen und den Verzug beim Fiskal entschuldigt. Hat Dr. Frieß 200 Gl. gegen Schuldbrief und Quittung 5
Sept. 16 *entrichtet. — Dat.* eilend Nurmberg, dinstags nach exaltacionis crucis anno etc. 22.

Zettel. Der Herzog möge Dr. Werther schicken, da der Reichstag bald beginnen wird. Anfrage wegen der durch Hans Spiegel für den Herzog bestellten Harnische. 10

[1522 Sept. 20] **151.** *Pack an Hz. Georg: Pack vor dem Regimente; Ankunft Erzhz. Ferdinands; Beginn des Reichstages. — [1522 Sept. 20* [1]*) Nürnberg.]*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 76-78 Conc. in verso: Di dritte schrift bei Dracksdorff am tag Methei apostoli *(Sept. 21).*

Sept. 18 *Hat des Herzogs Schreiben an das Regiment* [2]*) am* do. nach crucis 15 *durch Draxdorff empfangen und am folgenden Tage übergeben. Ihm wurde geantwortet, sie hätten von dem Ausbleiben des Herzogs gehört und die Entschuldigung für genugsam erkannt. Auf sein Bitten zeigten sie alsbald an, wenn der Erzherzog käme, würde auch der Reichstag beginnen; sonst hätten sie auf des Herzogs Schrift nichts weiter zu ver-* 20 *melden, da der Statthalter abwesend sei.*

Auf der Reise nach Nürnberg hieß es oft, daß der Reichstag verschoben werden sollte; trotzdem ist er hieher gereist, um dem Herzoge lautere Wahrheit schreiben zu können; er hat dann, wie er in seinen beiden Briefen [3]*) berichtet hat, sofort im Regiment angezeigt, daß er* 25 *und Dr. Werther als Vertreter des Herzogs geschickt seien, daß aber Dr. Werther aus sonderlichem Zufall hinter ihm geblieben wäre; hat des Herzogs und Dr. Werthers Ausbleiben genügend entschuldigt; die Regimentsbeisitzer erklärten sich befriedigt. Erzhz. Ferdinand ist noch nicht angekommen, da sich einige Fürsten, nämlich Pfalzgraf Fried-* 30 *rich und die Herzöge von Baiern zu ihm begeben haben und ihn mit Jagen u. dergl. unterhalten; doch versieht man sich seiner alle Tage,*

---

[1]) *Da Ferdinand am 20. Sept. in Nürnberg eintraf (Planitz S. 201), so muß der Brief an diesem Tage geschrieben sein.*

[2]) *Vom 9. Sept., gedr. Notizenblatt II 39 f. und Höfler, Denkschr. d. Wiener* 35 *Akad. XXVIII 292. Der Hz. erinnerte darin an das Schreiben, das er am 16. Aug. an das Regiment gerichtet hatte, s. o. S. 384.*

[3]) *S. o. nr. 149 u. 150.*

da er nächten zu Neumarkt eingekommen ist. Dann soll der Reichstag sofort angehen, obwohl noch kein Fürst in Nürnberg angekommen ist. Deshalb wäre es nötig, daß Dr. Werther bald käme.

Zettel. Nach dato des Briefs ist Erzhz. Ferdinand angekommen,
5 *seine Begleiter* [1]); haben alle gleich nicht 400 geruster pferd gehabt.

152. *Dr. Gregor Lamparter an Hz. Wilhelm von Baiern: Sickingen; Ankunft von Fürsten in Nürnberg. — 1522 September 22 Nürnberg.* *1522 Sept. 22.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 346 f. Orig., auf der Rückseite: Doctor Lamparters schreiben zu behalten.

10 *Meldet neue Zeitung, aber Schriften und Reden sind ungleich; wahr ist, daß Sickingen das Städtlein St. Wendel in zwei Stunden eingenommen hat; der Reisigen sollen nicht über 50 darin gewesen sein. Kurz vorher ist Graf Gerhard von Eisenburg mit 200 gerüsteten Pferden zum Erzbischof von Trier gezogen. Sickingen hat sich mit etwa 6000*
15 *zu Fuß und 600 zu Roß vor Trier gelagert, und die Stadt in kurzer Zeit zum Sturm geschossen; aber bei Anbruch der Nacht sind die Schäden wieder ausgebessert. Nächtlicher Ausfall des Philipp von Esch mit 1000 Knechten; er wirft Sickingens Geschütz in die Gräben und macht 200 Gefangene. Sickingen ist aus dem Karthäuser Kloster*
20 *vertrieben; er brandschatzt an der Mosel und soll einigen Klöstern 14 000 Gl. abgenommen haben. Man sagt, Philipp von Hessen werde persönlich mit 12 000 Mann dem Erzbischof zu Hilfe eilen, ebenso Köln und Pfalz, so daß bald 30 000 Mann zusammen sein würden. Der Bischof von Straßburg und der Markgraf von Baden sollen versucht*
25 *haben, die Sache zu schlichten.*

Vorgestern ist Erzhz. Ferdinand hier angekommen, ebenso der Erzbischof von Salzburg, Hz. Ludwig, der Bischof von Passau; ferner sind hier der Hochmeister und mit ihm ein dem Orden angehöriger Herzog von Braunschweig, Mkgr. Casimir und viele Botschaften [2]). *Man versieht*
30 *sich, daß viele weltliche und geistliche Fürsten zum Reichstage kommen werden, auch er, der Herzog, werde doch wohl nicht ausbleiben; denn das werde nützlich sein, da viele Disputationen gehalten werden würden, wer Herr und wer Knecht sein solle; was man nicht gut schreiben könne.* *Sept. 20*

[1]) *S. o. S. 315 f.*

35 [2]) *Die Ankunft der Fürsten am 20. Sept. meldet auch Caspar Nützel der Ältere an Kf. Albrecht von Mainz; er giebt an, daß Erzh. Ferdinand mit 800 Pferden eingezogen sei und verspricht mit eigner Botschaft zu melden, wenn der Rtg. beginnt (Orig. Berlin, niedersächs. Kreisarch 1451-1535).*

Wünscht Glück zur Heirat und übers Jahr einen schönen Prinzen. — Dat. Nürnberg, den 22. tag september a. d. im 22.

1522 Sept. 23 **153.** *Dr. Paul Röttinger an Nördlingen*[1]*: Besuch des Reichstags; Sessionsstreitigkeiten mit Überlingen. — 1522 Sept. 23 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Nr. 207 Missiven 1522. Orig. 5

Sept. 23 *Ist am Aftermontag Abend mit dem Abt von Weingarten und den Bürgermeistern von Nürnberg, Kempten und Buchhorn in Nürnberg angekommen und hat dort erfahren, daß Erzhz. Ferdinand, der Kardinal von Salzburg, Hz. Ernst, Bischof zu Passau, und der Hochmeister von* *Sept. 21* *Preußen* gar furstlich und prachtlich *mit 400 Pferden am letzten Sonn-* 10 *tag in Nürnberg eingeritten sind; Hz. Friedrich und Markgraf Casimir* *Sept. 22* *sind ihnen entgegengezogen. Etliche haben sich sofort am Montag zur Hochzeit Hz. Wilhelms zu reiten aufgemacht, doch ist Hz. Ferdinand beide Tage auf das Regiment herabgeritten und ist sehr unwillig über das ungehorsame Erscheinen auf dem Reichstage.* 15

Sept. 24 Mir ward so bald in der stett rat angesagt auf den mitwuch umb acht ur zu erscheinen und seind der stett in eigner person bei zwainzigen oder ainundzweinzig und vast onwillig, das sie so lang mit grossem kosten on alle frucht hie werend gelegen. Augspurg, Frankfurt, Eslingen und vast all unsere nachpaurn seiend noch nit ankomen etc. 20 Sobald ich eingieng in den rat, bevlis sich der burgermeister von Uberlingen, item Lindau und ander von obern stetten, uber mich zu sitzen. Da stend ich auf und sprach, ich wurde mein session, wie bisher meine hern und freund von Norlingen in gebrauch und gewonheit auf den reichs- und stetttägen ingehabt hettend, einnemen und dero aus sondern 25 bevelch kainswegs abtreten, mit dienstlich bitt und beger guter mainung solichs von mir anzunehmen, den das thett ich aus kainer eerguetigkait noch niener person zu gut etc., mit anderer meher erbietung und hoffworten; und setzt mich damit allernächst an den burgermaister von Ulm, den Reitlingen und Esling werend noch nit beihanden. Als nun 30 der von Uberlingen hoch widerfucht etc., sagt ich, es ware je und alweg also in geprauch gewesen, zoch mich auf alle abschid, hette sich nie meher spen und irrung vormals zwischen uns gehalten den allerst

[1] *Am 10. Sept. hatte der Rat von Nördlingen bei Dr. Joh. Rehlinger und Röttinger bei Christoff Tetzel um Nachrichten über den Beginn des Rtgs. und die* 35 *anwesenden Stände gebeten (Copp. Missiven 1522 fol. 67, Conc. Missiv-Concc. 1522). Die gleiche Bitte richtete der Rat dann wieder am 14. Nov. an Rehlinger und Peutinger (Cop. ibid. fol. 87 f., Conc. Missiv-Concc.).*

zu Efslingen; zaigt dabei an, es wurde also auch in der bundsversamlung gehalten, darzu het sich kain andern bevelch und wird nit abtreten etc. Als nun die erbern stett auf unser austreten ful persuasion einfierten und nachvolgends uns furhieltend, wie nachtailig das wurde denen von
5 stetten werden, so man erfuer solicher zwitracht der session halben, was ir fruntlich bitt, woltend uns guetlich mit ainander verainen und ain tag umb den andern abwechsln. Das hette Uberlingen angenomen, referirt sich woll, es were zu Eslingen auch also gehalten worden. Als mir sollichs nit wolt gelegen sein in ansehung E. W. ernstlichen bevelch,
10 do understunden sich die erbern stett, die sach guetlich hinzulegen, mit bitt mir woltend ains guetlichs spruchs bei ine belieben bis zu verrer handlung mit protestierung baidn tailn in irem altn herkommen onvergriffenlich; dan si vermaintend, man wurde ain aigen tag ausschreiben muesen, die stett der session halben endlich zu vertragen [1]), anderst
15 mochte nichts fruchtpars durch uns gehandelt werden etc. Als nun mein gegentail die guetlichait annam und meins erachtens billich, dan er hatte kain verlieres darauf, do wölt mich gar nichts begeben, aber ich erbott mich ains endliche sprachs bei ine zu beleiben, dan die guetlichait preiudicieret meine hern in alweg und wurde daraus dene
20 von Uberlingen ain unbilliche prescription ervolgen, die were mir als ain gesandtn gar ontregenlich und kainswegs zu verantworten. Doch damit sie nit ain aigenwillen bei mir spirtend, beschlofs ich, wolte meinen hern schreiben und ir weisheit der handlung berichten, das in mittler zeit ainer umb den andern in den rat gieng etc. Darauf gefiel
25 mir ain solcher entschaid: ich mochte E. W. zuschreibn umb verren bevelch, doch in mittler zeit würde der von Uberlingen in die rät geen, wolt ich dergeleichen auch in die rät geen, liefs man beschehen. Auf solichs bin ich abgeschaiden und bin nit willes in kain rat zu geen bis auf E. W. beschaid, dan meins erachtens ist solich unbillich fur-
30 nemen dere von Uberlingen nit nachzugeben, dan alsbald miefs mir under Lindau, Hall und andern stetten vast zu aller underst an sitzen. Darzu so habend die stett nicht anders gehandelt bisher, dan wie sie supplicieren wollend, das man sie widerumb lafs verreiten.

[1]) *Auch zwischen Ulm und Frankfurt war die Session streitig; der Rat von*
35 *Frankfurt schrieb deshalb am 8. Sept. an Fürstenberg (der damals mit Ulm im Rgt. saß), daß die rheinischen Städte früher zum Reich gekommen seien als die schwäbischen (Conc. dat.* mo. nativ. Marie a. etc. 22, *Frankfurt, RTA 36 fol. 54). — Überlingen erbat am 23. Febr. 1523 (*zinstags nach estomichi, *Überlingen, Missivprotokoll 1523-26 fol. 19) von Eßlingen Auskunft, wie es sich früher mit der Ses-*
40 *sion von Überlingen verhalten habe.*

Bittet um Antwort durch eignen Boten und rät, nicht nachzugeben. —
Sept. 23 *Dat.* Nurnberg, mitwuch nach Mathei im 22. jar [1]).

1522 Okt. 1 **154.** *Pack an Hz. Georg: Schreiben des Herzogs an das Regiment; Besuch des Reichstages; Ankunft Dr. Werthers; Rhodus; Harnisch für den Herzog. — 1522 Okt. 1 Nürnberg.* 5

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 70f. Conc. in verso: Di virde schrift bei Kneussel ausgeschickt dornstag nach Michaelis; *ein früheres Conc. fol. 120f.:* Di virde schrift bei Kneussel mitwoch nach Michaelis.

Hat die Schrift des Herzogs an das Regiment [2]) durch Kneusel empfangen und sie übergeben, aber bis jetzt keine Antwort erhalten, da 10 *der Erzherzog und Pfalzgraf Friedrich mit Markgraf Casimir nach Karleßburg [3]) gereist und sechs Tage fortgeblieben sind.*

[Seit der Ankunft des Erzherzogs ist kein Fürst mehr eingetroffen, auch kein Gesandter; deshalb hat der Reichstag noch nicht begonnen. Man sagt aber, in etwa fünf Tagen werde der Kardinal von Mainz 15 *und der Bischof von Würzburg hier sein. Letzten Freitag* (*Sept. 26*) *ist der päpstliche Gesandte angekommen, ein Bischof, erst jüngst bei der Krönung des Papstes dazu gemacht, ein Spanier, sein Name ist unbekannt. Heute traf Dr. Werther ein, von dem er hörte, daß dem Herzoge sein (Packs) erster Brief nicht zugegangen ist [4]). Er (Pack) hat sich nach seiner* 20

---

[1]) *Der Rat wies Röttinger in seiner Antwort (dat.* den 26. tag septembris a. 22; *ibid. fol. 72b-73a) an, sich in der Sache weiter zu bemühen und nötigenfalls beim Regimente vorstellig zu werden. Will sich auch dieses nicht für ihn verwenden, so soll er um Erlaubnis zur Rückkehr bitten. Zugleich sandten sie ihm ein Schreiben an die Frei- und Reichsstädte in Nürnberg (von demselben Datum;* 25 *ibid. fol. 72ab Cop.), worin besonders darauf hingewiesen wird, daß am jüngsten Reichstage zu Nürnberg Überlingen ohne Widerrede seinen Sitz unter Hall gehabt habe.*

[2]) *Schreiben vom 18. Sept. (dat.* Dresden, donnerstags nach exaltacionis sancte crucis a. 22, *Conc. ibid. fol. 65). Der Hz. bat darin das Regiment wegen der* 30 *Rückkehr seiner Gesandten [die ihm Werther wohl fälschlich gemeldet hatte], ihm Genaueres über den Beginn des Rtgs. mitzuteilen; verwies darauf, daß seine Gesandten die Anschläge für die Bischöfe von Merseburg und Meissen bezahlen sollen, und protestierte gegen die Heranziehung des Abtes von Pegau, der Grafen von Leisnig, des Schenken von Tautenberg und der Herren Wolf und Ernst von Schön-* 35 *burg zur Reichssteuer, da diese seine Unterthanen seien.*

[3]) *Wohl Cadolzburg westl. von Nürnberg.*

[4]) *Hz. Georg hatte dies Dr. Werther in seinem Schreiben vom 22. Sept. (dat.* zu Meissen, mo. nach Matthei apostoli a. etc. 22; *Cop. ibid. fol. 20f.) mitgeteilt. Der Brief enthält außerdem noch die Weisung, bei Erzhz. Ferdinand auf Bezah-* 40 *lung der schon vorige Weihnachten fälligen 50000 Gl. zu dringen und zu verhindern, daß dies auf* die lange tronne *gelegt werde.*

Ankunft nach der Gelegenheit des Reichstags, der Ankunft des Erzherzogs etc. erkundigt und dies durch einen in Nürnberg gemieteten Boten, der am Tage Crucis hier abgegangen ist und unterwegs den Boten des Sept. 14 *Herzogs vor Hoff getroffen hat, dem Herzoge geschrieben; außer dem* 5 *Briefe hat er dem Boten nichts anvertraut, und seine Nachrichten im folgenden Briefe nochmals wiederholt. Aber Dr. Scheuerlin hat dem Herzoge viel neue Zeitungen durch den Boten mitgeteilt. Pack fürchtet, daß der Bote, wenn er nicht eingetroffen ist, ermordet wurde* [a]*).] Er mußte deshalb Kneusel bis heute hier behalten, damit er nicht ohne* 10 *Antwort heim käme; der Herzog möge daher den Verzug entschuldigen; denn trotz aller Bemühungen habe er keine schriftliche Antwort erhalten können und mit Worten wollte er sich nicht wieder abspeisen lassen. Der Erzherzog hat wahrhaftige Schrift erhalten, daß der Türke von Rhodus wieder abgezogen ist und davor in acht Stürmen 40000* 15 *Mann verloren hat* [b]). *Bittet um Bescheid wegen der Harnische* [c]). — *Dat.* Nurmberg, mitwoch [d]) nach Michaelis anno etc. 22. *Okt. 1*

155. *Hamann v. Holzhausen an Frankfurt: Besuch des Reichstages; Ausschuß der Städtegesandten für Beratung der Türkenhilfe; Bitte der Städte um Erlaubnis zur Abreise; Sessionsstreitigkeiten; Vertretung von* 20 *Wetzlar. 1522 Okt. 1 [Nürnberg].* *1522 Okt. 1*

Aus Frankfurt, RTA. 36. 1522. fol. 65f. Orig.

Ist am Sonntag St. Michaelis Abend in Nürnberg angekommen und hat Sept. 28 *sich am folgenden Morgen den Mainzer Räten, nämlich Dr. Capito, vorgestellt. Von diesem hat er erfahren, Erzhz. Ferdinand lasse sich be-* 25 *richten*, was vor stende zu Nornberg auf dissen richstag zu ersuchen gegenwurtig seien, aber zu halten den richstag schick man sich ubel darzu. *Fürstenberg wird wohl melden, wer bis jetzt zum Reichstag gekommen ist. Hat sich auch dem Nürnberger Bürgermeister vorgestellt. Die Städtegesandten (ihre Zahl wird Fürstenberg anzeigen) sind un-* 30 *willig über sein langes Ausbleiben, doch haben auch Speier, Worms, Eßlingen und Augsburg noch nicht geschickt.* Die, so noch zu Nornberg gewesen (dan etliche der stet hinder sich und heim geritten sind), eins auschoiss, zuvor ich ankommen wafs, vereiniget und gemacht, als nemlich Stroisberg, Hagenau, Regespurg und Nornberg, die geratschlat

35 a) *Das in [ ] ist im Texte gestrichen.* — b) *Das Conc. fol. 120f. hat noch einen unvollständigen Satz:* der meister zu Rodis hat auch allen stiften seins ordens in Deuzscher nacion geschrieben, er vorsehe sich, der Turk werd auf folgenden. — c) *Gestrichen ist im Texte die Bitte um Bescheid wegen der Wohnung bei Dr. Scheurl, s. o. S. 805.* — d) *Von Pack korrigiert aus* dinstags, *dies auch das Datum des 1. Conc. fol. 120f.*

haben nit witer auf dis mail dan des Durkenanschlag halben, wie dan derselbig auf den gehalten tag zu Eslingen angenomen und doselbs beschlossen ist, sich voreiniget; der beschloifs den geschickten von stetten angezeigt und angenomen und denselbigen zu siner zeit an die sten, wie sich gebort, langen laissen, so der reichtag ein vorganc haben wirt. 5 *Über die anderen Eßlinger Artikel ist noch nichts gehandelt, weil der* Sept. 30 *Reichstag noch zweifelhaft ist. Letzten Dienstag haben sie dem Regiment eine Supplikation eingereicht, es möchte ihnen erlaubt werden heimzureiten* [1]*; bis jetzt sind sie darauf ohne Antwort geblieben. Über die Sessionsirrungen auf der rheinischen Bank* [2]*) soll, falls der Reichstag* 10 *keinen Fortgang hat, der nächste Städtetag entscheiden. Es ist noch kein Fürst angekommen, nur die Bischöfe von Mainz und Würzburg haben Gesandte hergeschickt. Bittet um weitere Instruktion, wie er sich zu verhalten habe, wenn sich der Beginn des Reichstags in die Länge zieht. Der Brief, in dem Wetzlar Frankfurt bittet, sie zu vertreten, ist in* 15 Okt. 1 *der Eile vergessen worden* [3]*). — Dat.* mitwochen nach sant Michelstag anno 1522.

1522 Okt. 4 **156.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Mandat wegen Burg Gelnhausen; die Städtegesandten beabsichtigen, Nürnberg zu verlassen; Sickingen. — 1522 Okt. 4 [Nürnberg].* 20

Aus Frankfurt, RTA. 36. 1522. fol. 67f. Orig.

Hat die Schrift des Rats über die Mandate (speziell Burg Gelnhausen betr. [4]*)) am 2. Oktober empfangen und am selben Tage nach Tisch den Städtegesandten vorgelegt; es ist die Meinung gewesen, man solle von derartigen Mandaten möglichst wenig reden, sondern sie auf* 25 *sich beruhen lassen. — Auf die Bitte der Städtegesandten, heimziehen zu dürfen, hat am 3. Oktober Ferdinand und das Regiment geantwortet,* duch mit vorgehen mangerlei rede und widderrede und pitte, *man könne*

[1]) *S. o. S. 481f.*

[2]) *In einem undatierten Zettel teilt Holzhausen mit, daß die Städte wegen* 30 *mehrerer Sessionsstreitigkeiten, u. a. zwischen Köln und Aachen, bestimmt hätten, daß keine Stadt die andere vertreten dürfe; Frankfurt soll deshalb auch Aachen rund abschlagen, sie in Nürnberg vertreten zu lassen (Orig. ibid. fol. 85).*

[3]) *Vom 30. Sept.* (di. n. Michaelis a. 22, *Conc. ibid. fol. 64) liegt ein Brief Frankfurts an Wetzlar vor, in dem sie die erbetene Vertretung durch ihren Ge-* 35 *sandten in Nürnberg zusichern.*

[4]) *Am 25. Sept. schickt der Rat an Holzhausen ein Schreiben von Burggraf u. Bürgermeister von Gelnhausen, ohne nähere Angabe, mit Anweisung es dem Regiment anzuzeigen (Conc. fol. 58).*

es nicht erlauben; wollten sie abreiten, so worden die gesanten der fursten und andere, so auf dem wege sein möchten (wie dan etliche fursten herzog Ferdenando in eigener person den reichstag in 6 oder 8 tagen zu ersugen zugeschriben haben), auf dem wege abzuwenden ursach geben;
5 was darnach innen begegen wirt, haben sie zu ermessen. *Daraufhin haben sich die Gesandten mit Ausnahme von Straßburg und Hagenau entschlossen, acht Tage zu warten.*

Wo die aufror, so sich begeben hait (als man hie sagt) zwischen meinem gn. h. von Menz und meinem gn. h. dem lantgrafen, nit be-
10 geben het, und zu vorab mit meinem gn. h. von Treher und Franzen, der reichstag het ein vorganc gehab, dan mein gn. h. herzog Ferdenandus mit grossen ernst sich derin bearweit, domit er ein vorganc haben mocht, hait auch mitsampt dem regement hern Sebastian von Ysenburg [1]) zu meinem gn. h. dem lantgrafen, sodan auch Menz, dissen vorgenomenen
15 handel hene zu legen, abgefertiget. — *Bittet um Instruktion, wie er sich nach Ausgang der acht Tage halten soll.* — *Dat.* den fierten tag octobris anno etc. 22.

157. *Hz. Johann von Sachsen an Kurfürst Friedrich: Vertretung des Herzogs auf dem Reichstage; Entsendung des Münzmeisters und War-
20 deins von Schneeberg nach Nürnberg. — 1522 Okt. 7 Weimar.* *1522 Okt. 7*

Aus Weimar, Reg. A. p. 125^b nr. 218 Orig. mit eigenhändiger Unterschrift.

Uns ist itzt ein mandat zukomen [2]) unter kei^r M^t namen, darin wir von stund an uns selbst personlich zu erheben ader aus verhinderung leibs ader andern redlichen grofsen eehaften durch unsere vol-
25 mechtige botschaft an hintersichbringen zu Nuremberg zu erscheinen erfordert werden; und wiewol wir von E. L. vorstanden, welcher gestalt es E. L. des reichstags halben, so auf Egidi ernant gewest, mit den *Sept. 1* rethen doselbst zu Nurmberg verlafsen, so wissen wir doch nit, ab von noten sein wil, imands mehr von rethen mit gnugsamen gewalt dohin
30 verordenen ader nit; darumb bitten wir E. L. freuntlich, die wolle uns ire bedenken anzeigen, was in dem ze thun sei; dan was von E. L. vor gut angesehen wirdet, das ze thun sein sal, wollen wir mit E. L. auch einig sein.

Uns ist des fordern tages von E. L. antwort zukomen auf unser
35 negst schreiben, welchs die schickunge der munzmeister und waradin

---

[1]) *Sebastian von Nippenberg, s. Planitz S. 216.*
[2]) *S. o. S. 251 Anm. 1.*

belanget hat [1]), und wiewol seher gut und bequem gewest were, das wir mit unserm vettern die rethe derhalb zuvor hetten zusamen geschickt und von den dingen E. L. anzeige nach reden lafsen, so wissen wir doch E. L. nit zu verhalten, das wir vor ankunft E. L. schreibens von Hansen von der Plawnitz ritter antwort empfangen [2]), darinne er gebeten, das wir berurte munzmeister und waradin binnen vierzehen tagen schicken wolten, wie E. L. aus eingelegter copien seins schreibens dasselb ferner vornemen werden; darauf wir den zehendnern aufem Schnebergk alsbald geschrieben und bevolhen, nachdem unser vetter solchs vor gut angesehen, das sie den munzmeister und waradin unvorzuglich gegen Nuremberg vorfertigen wolten, domit unsern halben in dem nit mangel were. Dieweil aber wol zu achten, das sichs mit irer handlunge, wan sie gleich zu Nuremberg ankomen, etwas vorziehen wirdet, so wollen wir unserm vettern schreiben und seiner lieb anzeigen, das wir den zehendnern von irer und unsertwegen geschrieben, munzmeister und waradin da dannen unverzuglich gegen Nuremberg zu vorfertigen; nachdem aber dannoch nit ungut sein soll, das hivon geret wurde, wie zu verkomen sein solt, das diejenen, so im reich zu munzen haben, gleich schrott und korn hielten, auch wie zu verkomen, das domit nit gefallen und nit falsch der munz an gold und silber als izo vor augen mit eingemuscht wurde, das wir vor gut ansehen, die rethe zusamen zu schicken und hivon reden zu lafsen; dan was beschlossen und bedacht wurde, solchs were seiner lieb und unseren rethen gegen Nurmberg zu bevelhen, doselbst im rat davon zu handeln; und so

[1]) *Über die Frage, wer nach Nürnberg zu senden sei, finden sich einige Briefe in Weimar, Reg. U pag. 2 nr. 1. 2. Herzog Georg (an Hz. Johann, Cop. s. d.) meinte, daß man am besten den Münzmeister von Schneeberg sende, dem man vielleicht den früheren Wardein auf Annaberg, Albrecht Scheurl, zuordnen könne. Hz. Johann (an Kf. Friedrich, 30. Sept.,* Altenberg, dinstags nach Michaelis a. d. 22. *Orig.) hielt es für unmöglich, da ihm der Brief erst zu spät zugekommen sei, daß sich, wie seine und Hz. Georgs Räte in Altenburg beschlossen hatten, die Verordneten erst noch mit Georgs Räten besprechen sollten. Er hatte vor 8 Tagen Planitz um Auskunft gebeten, was die andern Fürsten thäten. — Kf. Friedrich (an Johann, 3. Okt., d. d.* zur Lochau, am freitag nach sand Hieronimus tag a. d. 1522. *Conc.) riet die Räte zu Hz. Georg zu senden, inzwischen werde wohl die Antwort von Planitz eintreffen. Die Münzmeister würden wohl von mehr als von Schrot und Korn, über die man sich leicht einigen könne, reden; man müsse auch bedenken, wie gegen die Übertreter vorzugehen sei. Wenn die Räte für die Sendung seien, so sei er einverstanden, daß die von Schneeberg, nicht Scheurl, gesandt würden, weil es aussähe, als ob man hier keine Sachverständigen hätte. — Im übrigen vgl o. S. 599 Anm. 1.*

[2]) *Der Brief von Planitz ist nicht mehr vorhanden.*

seiner lieb solche zusamenschickunge gefellig, das seine liebe die iren auf montag nach Luce zur Naumburg haben, dohin wir die unsern als- *Okt. 20* dan auch verordnen wolten; wo uns nu der tag von seiner lieb zugeschrieben wirdet, so wollen wir den E. L furderlich anzeigen, dan es 5 wil die notturft erfordern, das auch E. L. imand mit irem bedenken dohin schicke oder uns von E. L. zuvor angezeigt werde, was E. L. bedenken in solchen artickeln ist, und wie E. L. meint, die ding zu verkomen sein solten; dan E. L. am pesten darinnen wissen zu rathen.

Zwei Falschmünzer betr., die zu Göttingen hingerichtet worden sind.

10 *Dat.* zu Weymar, am dinstag nach sant Franzissentag anno dni. *Okt. 7* 1522 jar [1]).

158. *Ludwig Conrater* [2]) *an den Rat zu Memmingen: Städtegesandte und Fürsten, die auf den Beginn des Reichstags warten. — 1522 Oktober 8 Nürnberg.* *1522 Okt. 8*

15 *Aus Memmingen St. A. nr. 297 1522 fol. 171 Orig.*

---

[1]) *Kf. Friedrich antwortete am 11. Okt. (dat.* Lochaw, am sonnabend nach Dionisii anno dni. 1522; *ibid. Orig.): Hat bei seiner Abreise von Nürnberg Planitz, Techwitz u. Joachim Marschalk mit seiner und des Herzogs Vertretung beauftragt; Statthalter und Regiment haben jedoch den Räten angezeigt,* weil sie 20 dem regement und kamergericht verhafft, so kont man ir nit entraten, *und den Kurfürsten ebenso wie den Herzog kürzlich durch zwei Mandate (vom 29. Sept., vgl. Planitz S. 211 Anm. 1, und vom 1. Okt., vgl. ebenda S. 207 Anm 2) zu persönlichem Erscheinen aufgefordert. Seine Ansicht über eine gemeinsame Botschaft will er dem Herzog durch die Räte, die nach Naumburg geschickt werden, oder 25 sonst zukommen lassen. Will ebenso seine Ansicht mitteilen über das, was man dem Münzmeister und dem Wardein befehlen soll. — Über die Zusammenkunft zu Naumburg findet sich ibid. Cop. eine Aufzeichnung:* Handlung der rethe anno dni. etc. 22. donnerstags nach Luce (*Okt. 23*) zur Naumburg nach unser gnedigst und gnedigen hern abraisen gehalten; *darin heißt es:* Munzmaister und waradin 30 belangent und was der munz halben zu Nurnberg gehandelt sol werden, ist vor gutt angesehen, das Ulrich Gebhartt hinaus solt geschickt werden, nachdem er der geltmunz verstendig und die silbermunz im reich gericht soll werden, wie er Hans von der Plaunitz angezaigt, und dieselben geschickten munzmaister und waradin solten gemainen bevehl haben der munz halben vorzutragen und zu handeln, 35 wie sie wusten.

[2]) *Am 10. Sept. (*mi. n. nativitatis Marie a. etc. 22*) erkundigte sich Memmingen bei Bertold Rem in Ulm und bei Nürnberg nach dem Beginn des Rtgs. (Conce. ibid. fol 169 f.); am 15. Sept. antwortete Nürnberg, daß der Erzherzog nebst andern Fürsten morgen oder übermorgen erwartet werde und daß etwa 16 Städte- 40 botschaften anwesend seien (Nürnberg, Briefbuch 84 fol. 59; ähnlich auch am 17. Sept. an Rothenburg, der man versprach, die Stadt bis zur Ankunft ihrer Gesandten auf dem Reichs- und Städtetage zu vertreten, ibid. fol. 61 f.). Darauf*

Er ist noch fast zu frei komen *nach Nürnberg;* die obern stett sind all haim geritten, desgelich Nerling auch. Es ist hi weg die hernach geschriben stett, er und min gn. her herzog Fernandus gen Nörenberg kommen ist: Kolmar und Hagnau mit befelch etlich andern stet, Überlingen, Lindau, Raffenspurg, Pfulendorf, Kempten, Buchhorn etc., 5 so ligend noch da von stetten Ach, Cöln, Straussburg, Metz, Ulm, Lübeck, Frankfurt, Dortmund, Mulhusen in Thüringen. Die genaumpten stett hand auch welle heinweg ritten, da es aber min gn. her Fernandus vernommen hät, da hät er zu inen geschickt und sie bittlich laussen ersuchen, das si noch an tag sechs oder acht vorziechen, sin gn. habe 10 den kurfursten und andern fursten geschriben [1]) der hoffnung, si belibend nit us; aber die botten sind noch nit kummen. Das habend die stett nit an wollen nemmen und abschlochen; da händ di gesanten gesait, si werden es wider laussen lange an iren gn. herrn. Uf das hat herzog Fernandus dene stetten laussen sagen, sin gn. hab in kain urlob 15 zu geben, welcher aber ritt und nit beliben well, laufs er in sein aubend [?] — — — [a]); also ligend si all noch da. Die sind von harrn zu Nöreberg in aigener pörsunn: mein gn. her herzog Fernandus, der bischof von Salzburg, pfaldsgrauf Friederich, der hoffmainster us Brussen, *Okt. 7* der landgrauf von Leuchtenburg; so ist gester auch kommen herzog 20 Hainrich von Meckelburg, und ist da etlichen fursten botschaften an dri; und unsers hailgen paubst botschaft zücht an, man soll hilf thon denen von Rodos wider dem Dirggen und schridt fast über den Ludter, und vorstann [?], man gäb gern gnandt us, ich hor aber neman der sich daran keren werd etc. . . . *Dat.* 8. tag october zu Nörenberg im 25 1522. jar.

1522 Okt. 8 **159.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; Besuch des Reichstages; Türkeneinfall. — 1522 Okt. 8 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA. 36. fol. 69 Orig.

Beratungen im Regiment über die Achterklärung Sickingens, nachdem deswegen etliche Supplikationen übergeben worden sind. Den reichs- 30

a) *Einige Worte unlesbar.*

wurde am 24. Sept. Conrater abgefertigt, am 20. Okt. erstattete er Bericht: ist wie vor vergebenlich und wenig ausgericht. *Am 29. Dez. wurde er dann aufs neue nach Nürnberg abgefertigt (Memmingen, Ratsprotokolle).* 35

[1]) *Am 15. Okt. forderte Ferdinand den Bf. von Bamberg auf, sich baldigst nach Nürnberg zu begeben, da man ihn bisher* mit unstatten *erwartet habe und das Warten wegen der vielen Geschäfte beschwerlich und nachteilig sei (Orig. Bamberg, Reichskorrespondenz II,* praes. fr. n. Galli a. 22 = *17. Okt.).*

tag belangen vorsehe ich mich, auf dis mail kein vorgang zu haben, es fal denn anders dan noch bis anher vor, wiewoil herzog Heinrich von Meckelburg gestert vor dato mit wenig pferden ingeritten ist zu *Okt. 7* Normberg, darumb wolt, das ich zu hufs were; ich wil mich nach ge-5 legenheit schicken. *Man munkelt von einem neuen Einfall der Türken. Er ist vom Regiment noch nicht darüber zu Rede gestellt worden, ob Frankfurt Trier zu Hilfe gezogen sei.* — *Dat.* auf den achten tag octobris anno etc. 22.

160. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Neuer Reichstag und neuer* *1522 Okt. 9* 10 *Statthalter in Aussicht; Mandate wegen Reichsanlage; neue Zeitungen.* — *1522 Oktober 9 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 70 Orig.

Das Regiment beabsichtigt, einen andern Reichstag auszuschreiben, auf welchen Tag weiß er nicht. Es gehen Gerüchte um, daß Pfalzgraf 15 *Friedrich* nit lenger dan dis firtel jar zu Nurnberg pliben wil, und derhalb mein gn. h. Kafsmirus umb solich stathelterampt lest werben und ist ganz der zuversicht, s. Gn. wert solichs erlangen. *Man redet von Mandaten wegen der säumigen Erlegung der Anschläge, auch davon, daß der Papst* und der Schwitzer cardinnal [1]) gestorben sei, dess hat man 20 in 7 tagen von Rom zu Auspurg boschaff gehap. — *Dat.* eilent uf den 9. tag octobris anno etc. 22 Nurmberg.

161. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; die Städtegesandten beabsichtigen Nürnberg zu verlassen.* — *1522 Oktober 10 [Nürnberg].* *1522 Okt. 10*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 72 f. Orig. (präs. 18. Okt.).

25 *Achterklärung Sickingens.* — *Erzhz. Ferdinand und das Regiment suchen den Rtg. zu fördern;* was aber m. gn. h. herzog Ferdinandus, auch dem regement daran gelegen sie, ist mir nit zu mirken, dan ob man gern gelt het, nelich zum Durkenzug zu entrittung seiner Gn. erblant, ader mufs etwas vorborgens vorhanden sein, das noch nit in 30 dag kommen ist.

Gestern haben sich die Gesandten von Aachen, Straßburg, Metz, *Okt. 9* *Mühlhausen, Ulm, Memmingen und er dahin vereinigt, heimzureiten, da die acht Tage verstrichen sind* [2]); doch hat man das vor gut angesehen, das abreiten mit wissen des regements beschehen, und solichs

35 [1]) *Kardinal Schinner war am 30. Sept. gestorben.*
[2]) *S. das Schreiben vom 4. Oktober o. S. 813.*

alsbalt montlich durch den von Straisberg und Ulm . . . angezeigt. *Es ist ihnen geantwortet, sie müßten bleiben; wolle einer fort, so solle er von Haus einen andern Vertreter kommen lassen. Straßburg und Mühlhausen haben deswegen von ihrem Rate Instruktion erbeten; der Ulmer Gesandte hat die Instruktion erhalten, noch vier Tage zu warten; ist* 5 *dann noch niemand von Fürsten gekommen, so will er fort. Die von Aachen sind einfach weggeritten, nachdem sie ihn gebeten, sie event. zu vertreten; er hat dies jedoch abgeschlagen, weil er keinen Befehl deswegen hat und selbst heimzureiten beabsichtigt. Erwartet Bescheid,* mitteler zeit wirt man sehen, ob einiger furst sich zum roichsdag 10 schicken wirt [1]). — *Dat.* den 10. tag octobris anno etc. 22.

1522 Okt. 11

162. *Johann Rehlinger an Augsburg: Nachrichten vom Regiment (Verhängung der Acht über Sickingen) und von den Städten auf dem Reichstage. — 1522 Oktober 11 Nürnberg.*

Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig. von Schreiberhand. 15

Okt. 9 *Okt. 10*

Wie ich von E. F[t] abgeschiden, also bin ich sampt andern, die mir E. F[t] zugeben haben, durch hilf des almechtigen dornstags nechst verschinen wol herkumen und gester frue von wegen E. F[t] in des regiments rat angetretten und zu einem eingang mit einem gutten und nemlich under andern disem handel entpfangen worden, das Franciscus 20 von Sickingen gester vormittag durch das regiment erstlich im regimentsrat mit offener thur des gewaltigen und thatlichen furnemens halber, so er wider mein gnedigisten herren von Trier geubt und uber das ime bei der acht gepotten worden ist, von demselben abzusteen, nichtdesterminder in demselben verhart hat, in kai[r] M[t] und des reichs landfriden 25 straff und bussen und sunderlich in die acht und aberacht declariert und darnach ferer auf offem markt under den wolken dem geprauch

[1]) *Am 13. Oktober* (mo. n. Dionisii) *schreibt der Rat an Holzhausen, er solle erst mit den letzten abziehen, da er nicht mit den ersten gekommen sei (Conc. ibid. fol. 71). — Etwa gleichzeitig klagte H. dem Bürgermeister Joh. von Glauburg* 30 *gegenüber, daß er noch länger bleiben müsse in schweren Kosten, obwohl er sein eigen Heu, Hafer und Stroh gekauft und die Pferde in Dr. Schaubuchs (?) Haus gestellt habe; an Wolf von Uttenhofen, der heute zu den Kriegsfürsten abgeschickt worden ist (s. Planitz S. 219), hätte er gute Gesellschaft gehabt. In der Abfertigung an Pfalz etc.* wird des reichstag halben auch etwas darin gedacht. *Über* 35 *die Anklagen, die gegen den Mainzer als Förderer Sickingens erhoben worden sind (s. Ulmann, Sickingen 309 ff.); verschiedene neue Zeitungen über den Sickingenschen Handel. Bittet um Zusendung des Schreibens, in dem Wetzlar um Vertretung auf dem Rtge. gebeten hat (Orig. ibid. fol. 78 f., ohne Tagesdatum).*

nach durch erzherzog Ferdinandum als stathaltern in beisein aller regimentsrete und sunst vil volks ferer in die acht verkindt und denunctiert, auch sein leib und gut meniglichem erlaubt worden ist, unangesechen das man ine zuvor ganz nit citiert noch ervordert, auch nit gehört, 5 also das man in dem, dieweil die that im ganzen reich so ganz offenbar kundig und wissenlich ist, den beschwerlichen articul [1]), der in der reichsordnung am jungsten zu Wurms aufgericht der citacion und verkindung halber begriffen wierdet, nach gestalt der sachen nit gehalten hat, wiewol solichs mit muhe zugangen, aber dennocht solichs also on 10 die citation geschechen ist, aus ursach, die mir anzuzaigen nit gepuren, wiewol E. F[t] die vermutten mugen. So begreift auch solich achturtail diser zeit allain den von Sickingen, aber sein anhenger nit, wiewol zu einer andern zeit und in anderer gestalt derselben durch weiter handlung auch nit vergessen soll werden.

15 Des reichstags halber, weliche fursten, auch [a]) derselben und ander potschaften hie erschienen seien, solichs haben E. F[t] aus hierin verschlossener copei zu vernemen [b]). Des reichstags halber hat man vorlangst den nechstgesessen fursten bei verliesung irer privilegien mandiert, sich furderlich zu dem reichstag hieher zu verfuegen [2]), weliches 20 aber noch nit beschechen, wiewol man etlicher in kurz gewertig ist. Desgleichen haben als gester etlich der erbern stett pottschaften bei *Okt. 10* dem regiment umb urlaub angesucht und sich erpotten, alspald der reichstag anfach, sich alsdann widerumb hieher zu verfuegen, aber darauf kain andern dann disen beschaid erlangt: dieweil man vil fursten 25 hieher furderlich zu kumen beschriben, auch das regiment nit macht het, inen zu erlauben, das si dann hie verziechen und dardurch andern dester ehr auszubeleiben kain ursach geben und dardurch zu verhinderung des gutten werk, so aus dem reichstag diser beschwerlichen leuf halber (und sunderlich neben andern stenden den stetten) erwachsen 30 mag, kain bewegnus geben wölten. Doch welicher seiner aigen sachen halber zu thon hette und nit beleiben kint, der mecht seinen herren schreiben, an sein stat ein andern hieher zu verordnen, und so derselb ankome, alsdann wol abziechen. Weliches dieselben potschaften zu thon, wiewol nit gern, bewilliget haben.

35 a) Des ... fursten auch *von derselben Hand mit anderer Tinte am Rande nachgetragen.* — b) *Beiliegend ein Zettel folgenden Inhalts;* Gunstigen herren, die verzeichnus der pottschaften, so hie zu dem reichstag ankumen seien, hab ich von der Meuzischen potschaft uber mer dann ein anhalten nit bekumen mugen, die mit disem brief zu schicken. Will aber E. W. die bei nechster potschaft zusenden. Datum ut in literis.

40 [1]) *Art. 31 der Kammergerichtsordnung: RTA II 294 f.*
[2]) *S. o. S. 251 Anm. 1.*

Okt. 10 Ferer so hab ich mich gester zu der erbern stett potschaften, so hie seien, sunderlich von wegen des stettagsabschid zu Efslingen gemacht, nit verfuegen mugen, aus ursach das man mir, sopald ich in die herberg kam, auf morgen frue in reichsrat ansagen thet. Dem ich dann gehorsam und dergleichen nach mittag den ganzen tag darin sein hab miessen, aber daneben von iren etlichen, die mir solichs ungevarlich auf der gassen angezaigt, so vil verstanden, das der stett erber potschaften, der vast vil auf den abschid zu Efslingen hie gewesen, *Okt. 6 u. 7* auch all und etlich erst am montag und aftermontag bis an Strafsburg, Lubeck, Mulhausen und Ulm hinweg gezogen, auf E. Ft vast ubel zufriden gewesen und noch seien und sich kainswegs E. Ft nitschickens versechen hetten und mainen, wa E. Ft ir potschaft auf solichen abschid zeitlich her verordnet, das si in mitler weil mit andern stetten vil guts handlen mugen hetten [1], des si hinfuro nit mer so leichtlich thon, noch die andern stett hernach so gutwillig, als si besorgten, finden mechten; mit andern mer mainung, die ich etwan, wils got, E. Ft selbs anzaigen will. Darauf ich E. Ft nit allain zu dem pesten gegen solichen personen verantwurt hab, sunder auch solichs ferer gegen andern, so wie obengemelt noch hie seien, laut E. Ft bevelch mit getreuem vleis weiter thon will. So hab ich auch als gester die sach von wegen der viertausent gelichen gulden [2] bei meinem gnedigen herren herzog Friderichen von Bayrn etc., dem alten stathalter, der noch neben erzherzog Verdinando etc. im regiment sitzt, auch mit etlichen andern vertrauten herren des regiments gehandelt und darauf ditzmals nit bösen beschaid erlangt, will auch darauf ferer mit allem vleis, als ich wol schuldig bin, anhalten und was mir entlich begegnet, E. W. alsdann dasselb weiter nit verhalten. — Datum Nurmberg, samstag den 11. tag des monets octobris anno etc. 22.

163. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Besuch des Reichstages; Reichssteuer; Ankunft der ungarischen Botschaft, der Botschaft des Bischofs*

[1] *Nachdem der Rat von Nürnberg am 10. September versprochen hatte, sie zunächst auf dem Rtge. zu vertreten und den Empfang des Gutbedünkens* der stett beschwerung, was derhalb auf furgenomen reichstag furzunemen sei, *bestätigt hatte (Briefbuch 84 fol. 49), schrieb er am 27. September an Augsburg und forderte den Rat auf, möglichst schnell seine Botschaft zu senden (Orig., dat.* sambstag nach crucis, 27. september a. etc. 22, *in Augsburg, Literalien 1522; Cop. Nürnberg, Briefb. 84 fol. 67 f.); es wird darin erwähnt, daß bisher nur die entlegensten Städte wie (außer den obengenannten) Metz, Dortmund, Lübeck, Goslar etc. geschickt hätten, die z. T. schon wieder abgereist seien.*

[2] *S. o. S. 115 Anm. 2.*

von Augsburg und des Bischofs von Würzburg. — 1522 Oktober 14 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 75 Orig. (präs. 19. Okt.).

Man merkt noch nicht, ob der Reichstag zustande kommen wird, 5 *trotz aller Bemühungen Ferdinands und des Regiments. Varnbüler meint, in 8 Tagen werde man darüber Gewißheit haben,* dan das regement hait die nesten umb Nurnberg gesessen fursten zum furderlichsten dohene anzukommen ernstlich beschriben. — *Der Fiskal wird ohne Aufschub gegen die säumigen Zahler, fast lauter Bischöfe und Grafen* 10 *(darunter Philipp von Solms und die Burg Gelnhausen), procedieren.* — Des köngs von Ungern botschaft ist am sontag nest zu Nornberg inkommen und defsglichen des bischof von Auspurg botschaft und auf huet dato der bischof vom Wortzburg mit 200 pferden woil geroist. — *Dat.* uf dinstag Calixti den 14. tag octobris anno etc. 22 [1]). *Okt. 12* *Okt. 14*

15 **164.** *Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Verhandlungen mit dem Regiment über eine Augsburg geschuldete Anleihe; Ankunft einer ungarischen Gesandtschaft. 1. Beilage: Städtetag zu Nürnberg; Besuch des Reichstages; das Regiment und der schwäbische Bund. 2. Beilage: Präsenzliste. 3. Beilage: Sickingen. — 1522 Oktober 14 Nürnberg.* *1522 Okt. 14*

20 *Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig., die 3. Beilage von Rehlinger eigenhändig.*

Hat wegen der 4000 Gl., von denen er in seinem letzten Brief gesprochen [2]), mit dem Regiment verhandelt und von diesem endlich die beifolgende Anweisung auf das in Frankfurt eingelaufene Geld zum 25 *Türkenzuge erhalten, das sonst vielleicht zum nächsten Türkenzuge verwandt werden würde. Denn am vergangenen Sonntag ist wieder eine ungarische Gesandtschaft in Nürnberg angekommen, ein Bischof von* *Okt. 12*

---

[1]) *An demselben Tage schrieb Holzhausen auch an Bürgermeister Glauburg (ibid. f. 74 Orig.). Er gab Nachrichten über das Vordringen des Landgrafen von* 30 *Hessen und berichtete, von einer Achtserklärung der Helfer Sickingens würden Unruhen befürchtet. Über die Ankunft der Botschaften wiederholte er das in dem Brief an den Rat Gesagte. Die ungarische Gesandtschaft hat 80 Pferde gehabt, Erzherzog Ferdinand hat ihr sein Hofgesinde entgegen geschickt. — Am 16. Okt.* (eilent uf dornstag nach Calixti, den 15 *[sic!]* tag octobris 1522; *ibid. fol. 76 Orig.)* 35 *ließ Holzhausen ein kurzes Billet an den Bürgermeister folgen, worin er mitteilt, daß nach der Angabe des Mainzer Sekretärs Kf. Albrecht auf dem Wege zum Rtge. sei.*

[2]) *S. Rehlingers Schreiben vom 11. Oktober, vorige Seite. — Die Anweisung fehlt.*

Vesperin[1]) *mit ungefähr 124 Pferden und 7 Kammerwagen, um Regiment und Stände um Hilfe gegen die Türken zu ersuchen, da die Türken jetzt auf Ungarn fallen. — Falls in Frankfurt noch nicht 4000 Gl. zusammen wären, soll von dort nach und nach, was einkäme, geschickt werden. Bittet um Zusendung des Schuldbriefs des Regiments und einer Copie der Quittung, wenn das Geld erlegt ist. — Dat.* Nurmberg, erichtag, den 14. tag octobris anno etc. 22.

1. Beilage. Die meisten in Eßlingen versammelten Botschaften haben hier darüber beratschlagt, wie der Artikel über die Türkenhilfe an die Stände könnte gebracht werden. Sonst ist nichts zur Verhandlung gekommen, da viele Städte und besonders Augsburg nicht vertreten waren. Jetzt sind von diesen Gesandten nur noch 5 da. Von den fürstlichen Botschaften sind ebenfalls nur wenige da, von Prälaten nur der Abt von Weingarten, von Grafen niemand. Die Eröffnung des Reichstages wird verschoben werden. Die nächstgesessenen Fürsten sind gemahnt worden: der Bf. von Würzburg wird in kurzem erwartet.

An der geplanten Vereinigung zwischen dem Bunde und dem Regimente liegt diesem nicht mehr viel, dieweil des von Sickingen handlung jetzt nit mer im furgang ist; *von der Einwilligung des Bundes auf dem Nördlinger Tage weiß das Regiment noch nichts. Er (Rehlinger) wird sich aber durch Dr. Lamparter beim Erzherzog genauer erkundigen und auch mit Pfalzgraf Friedrich reden und berichten, was er erfahren, damit Dr. Peutingers Handlung von des Bundes wegen danach erfolgen oder verschoben werden kann*[2]). — *Von Herrn Hans Jorgen von Absbergs Anrufen wider Herrn Jorgen Truchsessen hat er nichts gehört.*

2. Beilage. Präsenzliste [vgl. o. S. 315 ff.].

3. Beilage. Belagerung Kronbergs. Das Regiment hat befohlen, das Schloß Ruckingen ebenfalls zu belagern[3]).

1522 Okt. 15 ff.

165. *Aufzeichnungen Packs für einen Brief an Herzog Georg von Sachsen: Besetzung des Regiments; Besuch des Reichstages; Werbung*

[1]) *Gemeint ist der Bf. Ladislaus von Syrmien, nicht der von Veszprim.*

[2]) *Mit derselben Angelegenheit befaßt sich das Schreiben Rehlingers vom 17. Oktober (dat.* Nurmberg, freitag nach sanct Gallentag anno etc. 22 *ibid. Orig.); R. berichtet, daß er Pfalzgraf Friedrich und dann auch Erzhz. Ferdinand im Beisein Lamparters von den Nördlinger Beschlüssen und der beabsichtigten Sendung Peutingers in Kenntnis gesetzt habe; sie haben ihm gedankt und ihm zu schreiben aufgetragen, daß man des* bunds ... potschaft erscheinung und anzaigung *leiden werde, die Entscheidung könne aber erst auf einem nächsten, vom Erzbfe. von Mainz angeregten Bundestage erfolgen.*

[3]) *Vgl. Ulmann, Sickingen, 307-309 und 313.*

des Nuntius an Erzhz. Ferdinand; Berichte aus Rom; Rhodus; Sickingen; ein Predigermönch zu Nürnberg wird Handwerker; die Bettler zu Nürnberg. — 1522 Okt. 15 ff. Nürnberg.

Neue Zeitungen: Sickingen; Mailand; Rhodus.

5 *Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 49-59. Conc. fast ganz von Packs Hd., vorher geht die o. S. 315 bei der Präsenzliste erwähnte Aufzeichnung über die Ankunft der Fürsten auf dem Rtge, und es folgen zwei Auszüge aus der Proposition.*

Der erzbischof von Koln und der bischof von Strasburg haben 10 dis quartal von Michaelis an sullt im regiment siczen, haben sich ir kfl. und fl. Gn. der schwinden leuft halber, durch Franciscum eingefurt, entschuldigen lassen und bleiben auch ir Gn. beid aussen, derhalber siczt von den vorordenten fursten nimand den herzog Heinrich von Meckelburg. Desgleichen bleibt aussen der erzbischof von Thrir und 15 der herzog von Julich und Kleva auch aus denselbigen ursachen, und haben sich ire Gn. entschuldigen lassen. Der cardinal von Menz ist auf dem weg gewefsen, adder disse leuft haben sein kfl. Gn. widerumb gefordert; man sagt aber, sobald di enporung gedempft, werden s. kfl. [Gn.] perschonlich auch herkommen. Der ander kurfursten, fursten, 20 prelaten und stende des reichs ist man teglich warten.

Naue zeitung. Bebstlicher Heilikeit legat hat sein oracion und werwung gethan kegen dem erzherzogen Ferdinandum am suntag vor *Sept. 28* Michaelis, fast auf folgende meinung: das erstlich der babst am 28. tag augusti sei gesund kegen Rom kommen und hab alda di kron an 25 alle solemnitet ader gepreng enpfangen, ist zu fus gangen und sich nicht wolln lassen tragen, sein namen Adrianum behalten und entlich alle ceremonien, di bisher in den solemnitatibus gebraucht, genzlich nicht leiden wolln. Hab bei 20 officia der kurtisanen, auf geiz und buberei gestift, einsmals abgethan, wollt sich auch weiter befleissigen, 30 das alle aufsecz, darmit Deuzsche nacion bisher beschwert gewesen, suln abgethan werden [a]). Zum andern nachdem der Turk Rodis mit einer grossen macht belagert gehabt, nemlichen mit zweimalhunderttausent man und si merklich geengstiget, hat bepstliche Heilikeit den Rodisern zu hulf zwu galeien mit leuten, aller notdurft und prophanden wol gerust 35 zugeschickt, darmit der schlussel der Kristenheit des orezs mucht behalten werden. Zum dritten hab sein Heilikeit merkliche und tapfere botschaft ausgeschickt, fride zu machen zwuschen Ro. kei^r^ M^t^, dem kunig von England und Frankreich, auf das durch di einikeit krist-

a) *Hiernach gestrichen:* sunderlich das kein kardinall uber 6000 ducaten jerlich sall einkomens 40 haben, dan

licher kunige dem Turken mucht sunst mer und stadlicher widerstand geschen. Und wollt also sein H^t fride machen und ein naue reformacion in der Cristenheit, sunderlich under den geistlichen, das diselbigen ein genante zimliche sumen sulten haben einkommen, als nemlich ein cardinal 6000 ducaten etc., das uberich sult gsistirt werden und sult sampt den annaten, pallien und anderm, das bisher kein Rome gefaln, nu weiter in Deuzschen landen bleiben und allein wider den Turken und finde der Kristen (nach rat kei^r M^t und Deutzer nacion) gebraucht werden. Und sucht s. H^t nichts mer auf erden den di ehr goczs und einikeit aller Kristen, derhalber wolt s. H. als, das got und der lib des nesten enkegen wer, sampt der keczrischen ler Marthini genzlich vortiligen und ausrotten, bet derhalber s. H. vom reich zu den allen hulf, rat und beistand etc.: hec ille.

Von angezeigten artikeln sal auf dissem reichstag gehandelt und alsden dem legaten antwurt gegewen werden, dorauf wart er nach hi im predigerkloster.

Es ist auch angezeigt, das zu Rom ser stirbt an der pestilenz und der babst hat fast alle kardinel bei einander und wil keinen weglassen, welchs gebirt ein grossen widerwiln. In korzen tagen ist das gerucht herkommen, wiwol unbestendig, der babst sei vorsturben, welchs ich derhalber glaub, das die cardinel und curtisanen kein frommen adder kein reformacion leiden kunden.

Die Türken sind vor Rhodus zurückgeschlagen worden [1]. *Der Großmeister hat alle Ritterbrüder deutscher Nation aufgefordert, sich nach Rhodus zu begeben, da ein neuer Angriff der Türken für den Sommer befürchtet wird* [a].

Franciscum von Sickingen belangend haczs di meinung: es ist ein knecht gewesen [2], hat vil reitens gehabt im stift Thrir und als der erzbischoff sulchs erfarn, hat er auf ihn straufen lassen, ist der knecht gewarnt wurden und sich zu Francisco begewen und ist des stifts find wurden, hat auch eezliche darinne nidergewurfen und umb 6000 fl. gescheczt. Vor diselbigen ist Franciscus, wiwol unersucht, burg wurden und nu, so si nicht einhalten, auch des vormugens nicht sint, ist er des bischofs find wurden und ihn understanden zu beschedigen.

Der Erzbischof schickte den Fehdebrief an das Regiment. Verhandlungen des Regiments mit Sickingen und Antwort Sickingens [3].

a) *Der Satz ist in der Hs. nachgetragen.*

1) *Die Nachricht ist schon in dem Briefe vom 1. Oktober (o. S. 811) erwähnt.*
2) *Gerhard Borner, s. Ulmann S. 282.*
3) *Die Antwort ist schon o. S. 805 im Schreiben vom 16. September berichtet.*

Eroberung St. Wendels, Belagerung Triers, Sickingens Versuch, die Klöster St. Maximin und St. Matthias zu brandschatzen. Sickingen hat sich mit 300 auserlesenen Knechten auf die Ebernburg zurückgezogen. Der Erzbischof hat St. Wendel zurückgewonnen und 200 Pferde darin
5 *gefangen*, und leit izt vor eim schlos, heist Leuchtenstein [1]), ist Francisci, hart an Lothringen gelegen, hat Franciscus erst den vorgangen sommer gekauft, ist di sag, es sei auch gewunnen. *Pfalzgraf Ludwig hat die Güter mehrerer Adliger, die Sickingen unterstützt haben, konfisziert, zwei Herren von Rosenberg hat er mehr als 20000 Gl. ge-*
10 *nommen. Sickingen hat sich für sie verwandt, aber ohne Erfolg. Der Pfalzgraf liegt mit etwa 1000 Pferden und vielen Fußtruppen eine halbe Meile von der Ebernburg und will den Winter über dort bleiben.* Der landgraf von Hessen hat sein find gesucht im stift von Menz und hat einen, Johann Hillichen genant, welcher Francisco dismal 100 pferd
15 gefurt, uberfaln, man vorsit sich auch, s. Gn. werden weiter zihen [a]). Man sagt, s. fl. Gn. hab 1600 pferde und bei 12000 man, wart noch weiter ander fursten hulf. Es hat s. fl. Gn. das markschiff zwussen Frankfort und Menz auf dem Meyn nidergeworfen und ein gros gut darinne bekommen; was Menzis gewesen, hat er behalten und wek-
20 gefurt. *Gestern kam die Nachricht, daß er, der Pfalzgraf und der Erzbischof von Trier nun vor Kronberg liegen.* Der kardinal von Menz ist in disen leuften eilend auf gewesen und sich von Ochsenburg [2]) kegen Menz zu schiff begewen, haben di landgrafischen aus Rudisheim [3]) hart zu s. Gn. geschossen, das auch s. fl. Gn.
25 gros nott geliden haben; derhalber hat s. kfl. Gn. hi einlend post gehabt und gebetten, den landgraffen zu recht und gleich einzunhen [b]), mit erbitten, das s. kfl. Gn., auch s. Gn. capitel und underthan vor dem kei. regiment umb alles, das si der landgraf zu beschuldigen wolt, stiln sten. Ist darauf vom regiment dem landgrafen frid geboten; wes
30 sich s. fl. Gn. werden halten, ist noch verburgen *Die Ursache, die den Landgrafen zu diesem Vorgehen bewogen hat* [4]). *Um diese Händel zu stillen, hat das Regiment Wolf von Uttenhofen zu dem Erzbischof von Mainz und den drei Kriegsfürsten geschickt, am 11. Oktober ist er abgereist. Am 9. Oktober ist Sickingen in die Acht erklärt worden; Erzhz.*
35 *Ferdinand hat selbst das Edikt gelesen und zerrissen.* In summa alles

a) *Hiernach gestrichen:* den cardinal von Menz zu beschedigen — b) *Sic!*

[1]) *Welcher Ort damit gemeint ist, vermögen wir nicht anzugeben.*
[2]) *D. i. Aschaffenburg.*
[3]) *Gemeint ist wohl Rüsselsheim.*
40 [4]) *Vgl. Ulmann, Sickingen 310 Anm. 2.*

ungeluck, das iczt im reich schwebt, fleust augesichtig vom Franzosen her; den diweil er aus seiner macht unserm hern keiser zu schwach, so mus er sich understhen, uns mit eigner macht zu vortilgen.

Hartmann von Kronberg hat eine Schrift an das Regiment [1]) *gesandt und Fürsten und Herren gebeten,* das si alle also wolten an 5 stat kei^r M^t regirn, das di warheit und das wort gozs nicht weiter undergedruckt werd, wi den bisher manchfeldig geschen. Und zeigt an durch vill geschicht und exempel von anbegin der werlt bis auf das leiden Christi und darnach bis auf dise stund, das alle digennigen, di der warheit entkegen gelebt, schmelich, schwerlich und grausamklich 10 sind gestraft, vortilliget und vordumpt worden, und hengt entlich an dise wort: nachdem der from Franciscus von Sickingen iczt ausgezogen, di goczsfind zu straffen, hat er mir sein haus, di Eberburg, zu huten eingethan, derhalben wil mir nicht geburen, iczt darvon zu zien; sobald er aber widerkumpt, bin ich erbotig zu E. fl. Gn. und Gu. kegen 15 Nurmberg sunder geleit zu kommen und da anzuzeigen und warzumachen, das E. Gn. und Gu. alle mit sulchen und viln mern pen und straffen beileidiget wern [a]), wu E. Gn. und Gu. der warheit und dem wort gocz nicht mer er und placz werden geben, wider bisher geschen etc. [2]). Di epistel ist ser schon und [b]) ewenteurichs, darauf ihm auch di fursten 20 und hern des regimenzs auf sein bitt antwurt gegeben, ader diselbig ist nicht zu schreiben.

Vor 14 tagen [c]) ungeverlich ist ein predigermunch hi in di heuser zu betteln ausgeschickt und angeferd in ein schmide kommen umb ein almusen; hat der schmit gesagt, er sult erbeten, wi her thet, so beschert 25 im got auch genug; hat der munch auf der stund di kapp ausgethan und si sampt der buchsen sein vetern heimgeschickt und da angetretten, lernt nach bis auf heut das hantwurk. Der rat hat ihm kleider und das lergelt sampt anderer notdurft aus dem gemein nucz reichen lassen. Der munch ist gewesen ein ewangilier. 30

Di von Normberg haben di betler mustern lassen und alle, di des almusen notdurftig sein, in ein haus gethan; di erneren si alle von gemeiner stadt einkommen und tor hinfort keiner in kirchen, gassen, heusern ader sunst mer betteln; wer aber umb goczwill gewen wil, der

a) *Hs.* wera beleidigot wera. — b) *Hernach gestrichen* kristlichs. — c) *Korr. aus* acht tagen. 35

[1]) *Vom 16. September, s. o. S. 384.*

[2]) *Die Anführung aus dem Schreiben ist nicht wörtlich, aber dem Sinn nach richtig. Die o. S. 384 nach Bögel gemachte Angabe, daß die Schrift auch gleichzeitig gedruckt worden sei, beruht auf einem Irrtume Bs., der diese und eine spätere Schrift zusammengeworfen hat.* 40

legt es in di kasten darzu vorordnet, so kompt es allen armen zu hulf. Ist angefangen am tag Egidii; der betler, di teglich ernert werden, ist 800. Weiter ist dismals nichts neues vorhanden, das sich schreiben las. — Actum Nurnberg, am tag Hedwigen anno 22. *Sept. 1* *Okt. 15*

Es folgen dann spätere Nachrichten: Tod des Kardinals v. Sitten, Genesung des Papstes, Ankunft von Markgr. Hans Albrecht, Regimentsmandat an die Kriegsfürsten, die Türken 24 Meilen von Ofen, Moltzan, Einnahme eines Sickingenschen Schlosses in Württemberg [1].

Kronberg hat sich am 15. Oktober nach eintägiger Beschießung an Pfalzgf. Ludwig ergeben. Man hat darin nur 26 Pferde und 60 Reisige und Knechte gefunden, keine Edeln [a]*; man hat die Gefangenen laufen lassen. Der Landgraf von Hessen soll schwere Verluste erlitten haben. Im Schloß und in der Stadt ist nichts geraubt worden* [b]*. Der Bittgang der Gemahlin Hartmuts von Kronberg und der Gräfin von Königstein, einer geborenen Gräfin von Stolberg, aus dem Schlosse hat nichts geholfen* [2]*. Am 20. Oktober* [3] *haben die Kriegsfürsten zu Frankfurt mit dem Mainzer Kurfürsten verhandelt und ihn der Unterstützung Sickingens beschuldigt. Der Kurfürst hat sich zur Zahlung von 25 000 Gl. verstehen müssen; Hartmut von Kronberg und Frowin von Hutten sind in den Vertrag nicht einbegriffen. Frowin von Hutten ist durch eigenhändige bei Minkwitz gefundene Briefe überführt worden.* Da ist er zum kreuz gefalen, ader doch kein richtung bekommen. *Der Kurfürst von Trier und der Pfalzgraf sind dann heimgezogen, der Landgraf von Hessen will gegen Huttens Schloß Salmünster ziehen, der Kurfürst von Trier und der Pfalzgraf haben ihm jeder 200 Pferde und einige 100 Mann zu Hilfe gesandt.* Her Froben hat sich zu Frankfort lassen horen, er wollt des landgrafen alda warten. *Der Landgraf hat auch das Schloß Gelnhausen eingenommen.* Franciscus von Sickingen sterkt sich ser und lest merklich bauen an der Eberburg von tag zu tag; es ist auch widerumb ein gros gewerb im land Schwaben und Elsas als in sein namen, wiwol der pfalzgraf eczliche mit schriften und warnungen, eczliche auch mit gewalt wendig gemacht, denn s. kfl. Gn.

a) *Hier ist gestrichen:* der bott ist am nesten freitag aus dem leger geritten und heut dato her kegen Normberg zu pfalzgraffen Friderich komen. Di kurfursten und fursten haben sich daselbst nach nit beschlossen gehabt, was i. [*Hs.* k.] Gn. weiter wolen vornemen; im schlos sind drei und davor 6 perschon tot bliben. Actum dinstag am tag Ursule *(Okt. 21)* anno 22. — b) *Hiernach gestrichen* datum ut supra.

[1]) *Diese Nachrichten finden sich dann etwas ausführlicher in dem Briefe vom 20. Oktober.*

[2]) *Vgl. Ulmann, Sickingen 308 f.*

[3]) *Das Abkommen ist vom 18. Oktober datiert, s. Ulmann 311.*

haben nach 900 pferd bei einander, welche auch s. fl. Gn. auf forsorg den winter bei einander behalten wollen. *Der Erzbischof von Trier hat am Frankfurter Tage berichtet, Sickingen habe ihm über 300000 Gl. Schaden gethan, denn er habe fast 25000 Haupt Vieh in seinem Stift geraubt;* der meist schaden ist wi gewonlich uber den armen unschul- 5 digen pauer gegangen, juxta illud: quitquid delirant reges, plectuntur Achivi. Des reichs fiscal hat alle edleut, di von Franciscus wegen be-ruchtiget, her kegen Nurnberg zitirt ungeverlich bei den achtzigen, under welchen Ulricus von Hutten [a]) auch benumpt, das si alhi sullt erschein und sich purgiren; wo nicht, so wirt er wider diselbigen nach 10 gewonheit procediren, bis so lang si alle geechtiget werden [1]).

Sunst ist kuntschaft kommen, das di Hispanier Meiland das schlos gewunnen haben [2]), und das der Turk wider leit vor Rodis mit hochster macht und di hern darinne leiden grosse not, der hoemeister bitt di leczte hulf, kei. M[t] hat in Hispanien aufgeboten und begert den funften 15 man des ganzen kunichreichs, den s M[t] will sich mit gewalt wider den Turken seczen; es haben auch zuvor s. M[t] viceroyg [b]) in Neapolis und Sicilien den Rodissern merklich hulf gethan. Es hat auch der babst vormals zwu geruste galeien den Rodisern zugeschickt, welcher allin eine ankommen, di ander hat der Turk eruberget; adder s. H[t] 20 richtet iczt ander zwu an zu Genua, di weil er auch nein fertigen.

1522 Okt. 20 **166.** *Dietrich v. Werther und Otto v. Pack an Hz. Georg von Sachsen: Verhandlungen mit dem Regiment; Besuch des Reichstages; Beziehungen des Statthalters Pfalzgr. Friedrichs und des Regiments zu Herzog Georg in der Luthersache; Verhandlungen mit Erzhz. Ferdinand; Harnische;* 25 *Dr. Scheuerl; Kardinal v. Sitten; Papst; Mkgf. Hans Albrecht; Belagerung Kronbergs; Türken; Moltzan; Sickingen; Erzhz. Ferdinand. — 1522 Okt. 20 Nürnberg.*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nbg. 1522 fol. 132-135 Orig.

Okt. 13 Okt. 17 Okt. 18 *Haben des Herzogs Schreiben von Montag nach Dionysii* [3]) *Freitag* 30 *nach Galli empfangen und haben demgemäß mit dem Regiment am St. Lukastage verhandelt. Das Regiment erklärte sich mit der Entschuldi-*

a) *Hiernach gestrichen* der junger. — b) *Korr. aus* stadthelter.

[1]) *Es folgen in der Handschrift (von anderer Hand) der bei Münch II 196 nr. 117 gedruckte Fehdebrief Sickingens und Hartmut von Kronbergs Absagebrief* 35 *an den Erzbischof von Trier (vgl. Ulmann 308).*

[2]) *Die Nachricht war falsch, s. Baumgarten II 265.*

[3]) *Fehlt.*

gung wegen des Mandats befriedigt, nicht so, als von neuem die Abwesenheit des Herzogs entschuldigt wurde. Das Regiment bemerkte: da der Herzog von Moltzan und auch wohl von den Böhmen, mit denen Moltzan verhandelte, nichts mehr zu fürchten habe, so könne er sich ohne Gefahr 5 *nach Nürnberg begeben. Die Artikel, von denen gehandelt werde, anzuzeigen, sei nicht Brauch; es falle mancherlei vor, wovon man handeln müsse. Der Herzog möge die Vollmacht seiner Gesandten auf die vormals ausgeschriebenen Artikel und auf alle anderen, von denen man handeln wird, ausstellen. Das Regiment bedankte sich ferner für das* 10 *„Zuentbieten" des Herzogs wegen Trier, Pfalz und Hessen; sie hätten in dieser Sache bereits auch etwas gethan. Werther und Pack entgegneten, das Regiment habe schon zweimal die Gründe gehört, weshalb Herzog Georg dem Reichstage fernbleibe; Hauptgrund seien die Sessionsstreitigkeiten, durch die viele nützliche Sachen des Reichs verhindert und* 15 *dem Herzoge nur vergebliche Kosten gemacht würden. Darüber daß die Artikel nicht sollten angezeigt werden, würde sich der Herzog jedenfalls beschweren, da es nötig und im letzten Ausschreiben angezeigt worden sei.*

Zum Reichstag sind folgende Fürsten angekommen: am Dienstag, *Okt. 14* 20 *dem Abend Hedwigis, der Bischof von Würzburg, Sonntag darauf*[1]) *Okt. 19* *die ungarische Botschaft und etliche ungarische Herren mit etwa 100 Pferden, gestern Sonntag der Bischof von Trient.* *Okt. 19* *Sie alle nebst den früher genannten Botschaften liegen vergeblich mit großen Unkosten zu Nürnberg. Die Botschaft der Städte hat deshalb mehrfach das Regiment* 25 *um Erlaubnis zur Abreise gebeten; Werther und Pack haben sich ebenfalls deswegen gestern an Pfalzgraf Friedrich gewandt. Der Pfalzgraf erklärte, es sei den Städten abgeschlagen worden und würde auch ihnen nicht erlaubt werden; dem Dechanten von Freiberg und Planitz sei die Erlaubnis zur Abreise nicht erteilt worden, wie die Gesandten behaupten;* 30 *er nehme an, es würden diese Woche einige Fürsten kommen; dann werde man nicht länger warten. Die Gesandten besorgen, daß, wer nach Martini komme, auch noch zu Maßen kommen würde; sie bitten um Weisung und Zehrung, da die 100 Gl. und etwas darüber aufgebraucht sind.*

Gestern sontags haben wir unsern bevehl Martinus Luther be- *Okt. 19* 35 langende an unsern gn. h. pfalzgraven Fridrichen getragen, der sich erstlich E. fl. Gn. frundlich bedanket und entpeut E. fl. Gn. widerumb also vil; auf die hauptsache haben uns s. fl. Gn. gesaget, das s. fl. Gn.

[1]) *Falsch, die ungarische Gesandtschaft traf Sonntag den 12. Oktober in Nürnberg ein (o. S. 318), so daß wohl ein Verschreiben für „Sonntag davor" vorliegt.*

sich vorsehen, es sei E. fl. Gn. ein schrieft zukomen von dem regiment [1]), die nicht mit s. Gn. willen gescheen. S. fl. Gn. hetten E. Gn. auch geschrieben, sein fl. Gn. hetten nichts in der sachen konnen gethuen, dan si were difs vorgangen quartal davon zu handeln nicht angenehme zu hören gewest, sein fl. Gn. achtens aber davor, dass nicht unbequeme 5 sein solt, das E. fl. Gn. an unsern gn^{sten} h. erzherzogen Ferdinandus auch geschrieben hetten, inmassen E. fl. Gn. vormahls an das regiment ader s. fl. Gn. gethan; und nachdem die sache grofs, haben s. fl. Gn. ein bedacht genomen, ferner zu gelegener zeit mit uns sich davon zu unterreden, nachdem sichs nicht wol alles schreiben wolle lassen; dan sein 10 fl. Gn. hetten sich auf E. fl. Gn. zukunft vorlassen.

Okt. 19 *Haben gestern spät die Schrift des Herzogs [2]) dem Erzherzog überreicht; er hat heute Nachmittag 2 Uhr geantwortet, da dem Herzoge so viel an der Sache liege, so wolle er seine Botschaft an ihn schicken und ihn zufrieden stellen. Pack und Werther haben ihn darauf gebeten,* 15 *dies nicht aufzuschieben, da sie nach ihrer Instruktion nicht ablassen sollten, bis ihnen angezeigt sei, wo und wann das Geld dem Herzoge ausgezahlt würde. Ferdinand versprach schleunige Erledigung. Die Gesandten erklären sich ohne Schuld, wenn die Sache nicht eher erledigt werde.* 20

Der Harnisch, den Hans Spiegel für den Herzog bestellt hat, ist von dem Plattner inzwischen anderweitig verkauft worden. Die Gesandten haben bei ihm einen andern unter denselben Bedingungen bestellt; der Herzog möge das Geld bald schicken. — Dr. Scheuerl will gemäß dem Schreiben des Herzogs mit dem Hause Geduld tragen, bis 25 *der Herzog wieder schreibt [3]).*

Neue Zeitungen: der Kardinal von Sitten ist in Rom gestorben, was dem Papste leid war. Der Papst selbst soll auch krank gewesen sein. Markgraf Hans Albrecht, der letzte Woche von Rom her „mit 2 Pferden postirt" gekommen ist und sich in Kafelsburg [4]) bei seinem 30 *Bruder aufhält, sagte, er solle wieder gesund geworden sein,* es sterbe aber sehr zu Rome.

Okt. 13 *Trier, der Pfalzgraf und der Landgraf haben sich heute vor acht* Okt. 14 *Tagen vor Kronberg gelagert und am Dienstag danach angefangen zu schiessen. Das Regiment, dem das entgegen ist, hat harte Mandate* 35 *ausgehen lassen, daß jene abziehen sollen, nachdem die von Kronberg*

[1]) *S. Notizenblatt II 36; vgl. o. S. 384.*

[2]) *S. Anmerkung zu Packs Schreiben vom 1. Oktober, o. S. 810 Anm. 4.*

[3]) *Vgl. Packs Schreiben vom 16. September, o. S. 805.*

[4]) *Cadolzburg; Hans Albrecht war ein Bruder von Mkgr. Casimir.* 40

sich erboten, sich ungeleitet vor dem Regiment zu purgieren; auch hat es Uttenhofen, der am Kammergericht sitzt, an den Rhein geschickt, um Frieden zu stiften. Der Pfalzgraf will es den Gesandten mitteilen, wenn neue Schriften über Kronberg kommen [1]). — *Die Türken sollen* 5 *kürzlich 24 Meilen von Ofen gewesen sein, 16 Dörfer verwüstet, Leute und Vieh weggeführt haben, was die Orte in Österreich, die an Ungarn grenzen, sehr feige gemacht haben soll.* — *Sie versehen sich, das Regiment werde dem Fiskal befehlen, Joachim Moltzan rechtlich vorzunehmen; denn er soll großes Gut unter dem von Meckelnburg und in der Mark* 10 *haben.*

Erzherzog Ferdinand hat am 8. Oktober Sickingen öffentlich auf dem Markte in die Acht erklärt und ein Schloß Sickingens im Württembergischen, wie man sagt, einnehmen lassen. — *Übersenden Briefe, die Hans Spiegel von Innsbruck zugekommen sind.*

15 Nachdem auch erzherzog Ferdinandus kei[r] Mt, wie E. Gn. bewust, stadthalder ist, wirt s. Gn. in E. fl. Gn. canzlei derselbige tittel, der alhier allenthalben in gebrauch ist, abgebrochen; haben wir E. Gn. untertheniger meinung im allerbesten nicht wollen vorhalden. — *Dat.* zu Nurmberg, am montag und abend der eilftausend jungfrauen a. d. 1522 [2]). *Okt. 20*

20 **167.** *Chieregati an den Kardinal von Mantua (?): Sickingen; Besuch des Reichstages; Niederlande; Ungarn; Balbo nach Rom; Böhmen. — 1522 Oktober 24 Nürnberg.* *1522 Okt. 24*

---

[1]) *S. o. S. 827 Anm. a.*

[2]) *Der Herzog antwortete hierauf am 3. November (dat.* zu Dresden, montag 25 nach omnium sanctorum anno 22; *ibid. fol. 67 f. Conc.). Hat ihr Schreiben am Abend Simon und Jude (Okt. 27) empfangen. Schickt die verlangte Vollmacht; falls etwas Unvorhergesehenes zur Verhandlung kommt, sollen die Gesandten womöglich erst den Herzog um Weisung bitten; reicht die Zeit nicht, so haben sie sich den anderen Fürsten anzuschließen. Wenn sie persönlichen Besuch des Reichs-* 30 *tags durch den Herzog für nützlich halten und keine Sessionsirrungen zu befürchten sind, mögen sie es berichten. Der Unkosten wegen, die der Aufenthalt in Nürnberg mit sich bringt, soll sich Pack heim begeben, da die Anwesenheit* e i n e s *Vertreters genügt. Die Gesandten sollen sich in der Schuldsache mit dem Erzherzoge weiter bemühen und Dr. Lamparter bitten, mit dem Erzherzog darüber zu verhandeln.* 35 *Sie sollen den Harnisch annehmen, bezahlen und hersenden und sehen, ob sie nicht noch Harnische für 100 Mann zu dem gleichen Preise erhalten können. Wenn es ihnen an Zehrung fehlt, können sie bei Fugger d. Ä. Geld erheben und die angenommene Summe nach Leipzig melden. Den Geschickten des Landgrafen sollen sie rätig und beiständig sein. Wenn seinem Wirte [Dr. Scheuerl] das Aufheben* 40 *des Hauses beschwerlich fällt, so kann er damit nach Gutdünken verfahren; es wird dem Herzoge, wenn er etwa hinkommt, wohl nicht an Herberge fehlen.*

Gedruckt bei B. Morsolin, Francesco Chiericato, vescovo e diplomatico del secolo XVI, in den: Atti dell' Academia Olimpica di Vicenza III (1873) 219-221, aus dem Archiv zu Mantua.

Seit dem 4., da er über Sickingens Vorgehen geschrieben, haben die drei Fürsten diesem eine Festung genommen und Erzhz. Ferdinand hat 5 *ihn in die Acht erklärt. Man weiß nicht, wann der Reichstag beginnen wird, da noch kein Kurfürst da ist. Weder Ferdinand, noch die ungarischen Gesandten, noch er lassen es an Mühe fehlen, die Abwesenden zum Besuche des Reichstages zu bewegen. Viele Fürsten sind durch den allgemeinen Kriegszustand zurückgehalten, so die Kurfürsten von Köln* 10 *und Mainz, der Kurfürst von Brandenburg, der mit Pommern in Fehde liegt, die Herzöge von Sachsen, die mit einem großen benachbarten Bischofe Krieg führen* [1]*. Es wird alles aufgeboten, um die Fürsten zu persönlichem Erscheinen zu bewegen, denn nur so kann etwas Gutes zustande gebracht werden;* ma se mandano loro oratori, ne restarebbe poca speranza, 15 salvo che, more Germanico, d'essere rimessi ad un altra dieta; el che non saria a proposito per la republica christiana per ritrovarsi in quelle angustie, che la si trova hora.

In den Niederlanden stehen beide Heere bei Hesdin, von dem die Franzosen nur noch die Citadelle durch 236 deutsche Überläufer halten. 20 *Beide Teile leiden durch Hunger und durch die Pest, die im Hennegau wütet. — Der König von Ungarn hat eine feierliche Gesandtschaft geschickt, „cioè sei homeni baroni principali“* [2]*, um in seinem und seines Landes Namen Hilfe gegen die Türken zu verlangen,* in quam etiam provinciam io totis viribus intendo per nome de N. S., che me ne ha dato 25 precipua commissione. — *Ferdinand wird in 10 Tagen den Venetianer Hier. Balbo, jetzt Bischof von Veszprim, nach Rom schicken,* ad dare l'obedientia a. S. S^tà^ et fare residentia in corte. — Le cose de Boemia pare che pigliano assetto con la dexterità et prudentia del Ser^mo^ Re, *der nächstens wohl zum Reichstag nach Ofen muß. Der Tag war auf* 30 *Nov. 11* *St. Martin angesagt worden, wurde aber wegen der Abwesenheit der jetzt in Nürnberg befindlichen Gesandten verschoben.* — Ex imperiali civitate Nurimberge, 24. oct. 1522 [3].

---

[1]) *Hier liegt wohl eine Verwechslung mit der Hildesheimer Stiftsfehde vor.*

[2]) *S. o. S. 323 Anm. 1.* 35

[3]) *Am 5. November lies Chieregati einen Brief an die Markgräfin Isabella d'Este-Gonzaga folgen (Morsolin 221-223), ebenfalls mit Nachrichten über Sickingen und den schlechten Besuch des Reichstages. Es folgen Mitteilungen über ungarische und böhmische Angelegenheiten und ein interessanter Bericht über lutherische Unruhen in Antwerpen. Ankunft der ungarischen Gesandtschaft. Der Woiwode von* 40

168. *Die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp an Pfalzgraf Friedrich: Sie wären bereit der abermaligen Aufforderung gemäß auf dem Reichstage zu erscheinen, wenn sie nicht den Sessionsstreit mit Sachsen und die großen Kosten der Reise scheuten. Sie bitten deshalb ihn, als ihren 5 früheren Vormund, da er doch auf dem Reichstage sein wird, sie zu vertreten und senden ihm ihre Vollmacht* [1]. *Falls über die Anschläge verhandelt wird, bitten sie um Nachricht, damit sie dann durch einen ihrer Räte ihre Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung in Nürnberg vorbringen lassen können* [2]. — *Dat.* Neuburg, am tag Simonis und Jude 10 a. 22.

1522 Okt. 28 — Okt. 28

München, K. bl. 270/2 fol. 333 Conc., das Datum v. and. Hd. nachgetr.; ibid. Kl. bl. 276/11 fol. 236f. Cop.

169. *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: Straßburg in der Sickingenschen Sache; Achterklärung des Grafen von Leiningen; Besuch des 15 Reichstages. — 1522 November 3 [Nürnberg].*

1522 Nov. 3

Aus Frankfurt, RTA Bd. 36 fol. 92 und 115 Orig.

Hat den Brief des Rates mit dem Befehl, bis zum Abreiten der letzten dort zu bleiben, empfangen [3]. *Wormser hat trotz seiner Freundschaft mit Lamparter vom Regiment die Erlaubnis zur Heimreise nicht 20 erhalten; auch eine erneute Anfrage am Mittwoch nach Simon und Judae ist ohne Erfolg geblieben. Straßburg ist der Unterstützung*

Okt. 29

Siebenbürgen hat den von den Türken vertriebenen Woiwoden der Wallachei wieder eingesetzt. Ferdinand wird in wenigen Tagen Balbo und Don Pietro de Cordova, Bruder des Herzogs von Sessa, als Gesandte nach Rom schicken. Dat. in Nurim-25 berga, a dì 5 de novembre 1522.

[1] *Die Vollmacht vom 8. Oktober* (Neuburg, mitwochs nach Francisci a. 1522) *ibid. K. bl. 270/2 fol. 334 Conc., Cop. 276/11 fol. 238.*

[2] *Pfalzgraf Friedrich antwortete am 19. November* (Nürnberg, uf mi. n. Ottmari a. 22, *Orig. ibid. 270/2 fol. 335), es sei ihm nicht möglich, ihre Bitte zu er-30 füllen, da er bereits mit der Vertretung seines Bruders des Kurfürsten beauftragt sei. Am 22. November* (Neuburg, sa n. Elisabeth a. etc. 22, *Conc. ibid. 336*) *teilten darauf Ottheinrich und Philipp ihm mit, daß der Bf. von Augsburg auf ihre Bitte ihre Vertretung übernommen habe, nachdem Pfalzgr. Friedrich ihnen früher durch ihren Kammermeister Gabriel Arnold habe mitteilen lassen, daß das Regiment 35 nicht gestatte, daß ein Fürst zwei andere vertrete. Die Cop. der Vollmacht ibid. K. bl. 276/11 fol. 238f. mit gleichem Datum wie die in Anm. 1 erwähnte.*

[3] *S. o. S. 818 Anm. 1. — Am 30. Oktober* (auf donnerstag nach Simonis und Jude, *Conc. ibid. fol. 82) forderte der Rat Holzhausen auf, da der Rtg. stattfinde, den Reisigen mit zwei Pferden heimzuschicken; sie würden ihm Hans Armbruster 40 senden.*

Sickingens verdächtigt [1]. *Die Achterklärung des Grafen von Leiningen ist vom Regiment an die Bedingung geknüpft worden, daß der Gesandte von Metz, in dessen Stadt Interesse sie liegt, in Nürnberg bleibt. Lamparter, an den er (H.) sich wegen seines Abreitens gewandt hat, hat ihm abgeraten, um die Entlassung einzukommen; auch sind die Straßen* 5 *jetzt unsicher. Von anderen Städten sind die Gesandten von Nürnberg, Straßburg, Metz und Mühlhausen noch da;* etwan vil von den churfursten und fursten geifslich und weltlich botschaften. *In nächster Woche erwartet man den Mainzer und Mkgr. Joachim; Hz. Ludwig von Baiern und sein Bruder, der Bischof von Passau, sind letzten* 10 *Okt. 30* *Donnerstag angekommen.* — *Dat.* auf mondag nach animarum, ist der drit tag novembris anno etc. 22. [2])

1522 Nov. 5 **170.** *Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Die Comuneros; die englisch-kaiserliche Armee in Frankreich; Türkensache; Sickingen; Besuch des Reichstages; Schweiz. — 1522 Nov. 5 Nürnberg.* 15

Gedruckt von Chmel in den Jahrbüchern der Literatur 111 S. 196-198 aus der Cop. in Wien, Cod. suppl. 683 T. I p. 11.

Hat des Kaisers Brief vom 7. Sept. erhalten und daraus ersehen, daß von den 5 Briefen, die er (F.) seit der Abreise von England geschrieben, dem Kaiser noch keiner zugekommen ist. Bittet um Her- 20 *stellung einer Postverbindung zwischen den Niederlanden und Augsburg.*

Erwartet guten Erfolg von der exemplarischen Bestrafung der Comuneros und der deutschen Aufständischen. Will ebenso gegen die Anhänger Sickingens verfahren. Hätte gewünscht, daß die englisch-niederländische Armee noch mehr gegen die Franzosen ausgerichtet hätte [3]. 25 *Rät dem Kaiser, mit Frankreich Frieden zu schließen, um mit vereinten Kräften den Türken entgegentreten zu können.*

Hat den Brief des Großmeisters von Rhodus an den Kaiser nebst dem türkischen Fehdebriefe erhalten [4]. *Die Belagerung von Rhodus hat einen Teil der türkischen Streitkräfte dorthin gezogen und so Ungarn* 30

---

[1]) *Vgl. Virck S. 59ff.*

[2]) *Zu diesem Briefe gehört wohl der undatierte Zettel Holzhausens an den Rat (RTA Bd. 37 fol. 39 Orig.): der Verdacht gegen Straßburg hat darin seinen Grund, daß die Stadt Sickingen eine große Geldsumme geliehen hat, nachdem bereits die Fehde gegen Trier ausgebrochen war. Wahrscheinlich wird auf Triers Be-* 35 *treiben beim Erzherzog an Straßburg eine Citation ausgehen, sich in dieser Sache zu purgieren; vgl. Virck S. 62.*

[3]) *Vgl. über diesen erfolglosen Feldzug Baumgarten II 252f.*

[4]) *S. o. S. 256 Anm. 1.*

und Österreich gerettet. Die Türken sind aus Slavonien vertrieben worden; der Krieg wird aber wohl binnen 4 Monaten wieder anfangen. Er (F.) wird alles zur Rettung des Glaubens aufbieten und sich bemühen, die Könige von Ungarn und Polen u. a. auch dahin zu bringen.
5 Combien que quant aux princes de l'empire, n'ay point d'espoir qu'ilz doibvent faire grant ayde ou secours, mesmement es différences où ilz sont les ungs avec les aultres, comme vous ay, Monseigneur, desia escript, non obstant que depuis cejourd'hui ay eu nouvelles, comme les conte palatin, archevesque de Treves et lantgrave von Hessen se sont
10 appoinctéz avec mons. de Mayence, lequel leur baille une somme d'argent que monte à 25 000 florins d'or [1]), soubs condicion toutesvoyes que de ce ne se pourra plaindre ne à vous, Monseigneur, ne à moy comme votre lieutenant ne à aucuns de ses parens ou amys. Sy crains je que leur appoinctement ne debvra longuement durer, selon que je
15 voy les affaires disposéz.

Ausurplus vous avertis, Monseigneur, que jusques à cejourd'huy n'est venu aulcun électeur à ceste diette et des aultres princes bien peu, que me vient fort au contraire, car je ay laissé des grans affaires en mes pays, et sy ce ne fust pour regarder de pourveoir ce que touche vostre
20 honneur plus que l'ayde que je prétends avoir sans doubt, eusse laissé le tout et m'en fusse allé entendre et vacquer à mesdits affaires; néantmoings rendray paine pour le moings avant mon partement, sy ce m'est possible, de mectre quelque ordre ou police à la justice.

Wird dem Kaiser in kurzem jemanden aus seiner Umgebung zu-
25 *schicken. Die Franzosen haben in der Schweiz noch keine Erfolge erzielt.* — De Nuremberg, ce 5e de novembre 22.

171. *Marsilius Prenninger an den Abt von Weingarten: Ankunft von Fürsten zum Reichstage; Beratung über den Beginn desselben. — 1522 November 5 Nürnberg.* *1522 Nov. 5*

30 *Aus Stuttgart, Weingartner Briefbuch VII fol. 328, Orig.*

Berichtet, daß vor etlichen Tagen Bf. Ernst von Passau angekommen und von Erzhz. Ferdinand herlich und mit grosser sollemnitett empfangen worden und volgend auf heut dato difs briefs sampt andern fürsten, so davor hie gewest, auch den prelaten, graven und ge-
35 schickten pottschaften, der dann vil hie sind von churfürsten und fursten, auf das rathaus erfordert worden; aldo und in meinem beisein von

[1]) *S. Ulmann, Sickingen S. 312.*

wegen E. Gn. und anderer meiner gnedigen herren der prelaten [1]) hat hochgemelter statthalter des ausgeschriben reichstag halben, wie und wann der angefangen werden solle, sein und des kaiserlichen regiments gutbedenken eroffent, darauf rathes begert und volgend samt inen und ainhelliglich des verainiget und beschlossen, das auf mitwoch nach 5 *Nov. 12* Martini nechstkünftig berurter reichstag mit besingung einer loblichen messe de sancto spiritu, darzu alle stend erfordert sein und kommen sollen, alspald darnach angefangen werden. Ferrer ist heut dato der bischoffe von Bamberg auch komen und sind etlich churfursten und nemlich der erzbischoff zu Menz auf dem weg, sollen ungeverlich in 10 vier tagen hieher gelangen. Auf das und dem allen nach acht ich zeit sein, das sich E. Gn. erhebe und ganz notturftig sein, das die zum furderlichsten alhie erscheine, ursachen halb hievor mundlich erzelt, damit man sich des ausschufs nit versame. *Hat deshalb diese Nachricht ihm durch eigne Botschaft übersandt* [2]). — *Dat.* Nurnberg, mitwoch nach 15 *Nov. 5* omnium sanctorum anno 1522.

[1]) *Am 24. September hatte ihm der Rat von Nürnberg gestattet, diese Vertretung zu übernehmen (Ratsbuch XII fol. 98); ebenso erlaubte ihm der Rat am 23. Januar (ibid. fol. 134), für die Prälaten im Regiment zu sitzen, worum ihn Abt Johann von Au unter Übersendung der Vollmacht am 16. Januar* (fr. n. 20 Hilari a. 23, *Orig. Stuttgart, Weing. Briefb. VIII fol. 2) gebeten hatte, da keiner der Prälaten geneigt sei, persönlich dorthin zu gehen. (Prenninger war besoldeter Diener des Rates zu Nürnberg; im Januar hatte man im Rate die Befürchtung ausgesprochen, daß er bisweilen fremde Sachen übernehme, die der Stadt zum Nachteil gereichen könnten; auf eine spitzige Supplikation von ihm hatte man ihn 25 dann aber begütigt: ibid. fol. 136 v. 22. Jan. 1523.) — Auch an Reutlingen meldete Prenninger am 11. November, daß man den Rtg. am nächsten Donnerstag (13. November!) beginnen wolle, Cop. Eßlingen, Comitialacta 1523.*

[2]) *Der Abt von Weingarten war bereits im September nach Nürnberg gekommen (s. o. S. 808; am* fr. n. Galli, *Okt. 17, hatte der Bf. v. Konstanz ihn und 30 Dr. Joh. Zasius um Auskunft über den Beginn des Rtgs. oder, falls er schon begonnen habe, um seine Entschuldigung und Vertretung gebeten: Weing. Briefb. VII fol. 319 Orig.); am 26. Oktober* (suntags n. Ursule a. 22, *Orig. ibid. fol. 324 f.) teilte Prenninger dem Abte mit, daß nach seiner Abreise aus Nb. der Bf. v. Trient angekommen sei, und daß man die Kff. v. Mainz und Köln erwarte; der 35 Rtg. solle in etwa 14 Tagen beginnen. Erzhz. Ferdinand hat die Kff. aufgefordert zu erscheinen, und etliche haben zugesagt. Aus Böhmen, Ungarn, Österreich und vom Papste sind Botschaften da. Nachricht von der Eroberung Kronbergs und dem Vorgehen der Kriegsfürsten gegen Albrecht von Mainz; Erzhz. Ferdinand wünscht zu vermitteln. Der päpstliche Nuntius hat im Beisein Prenningers Hein- 40 rich von Mecklenburg angezeigt, daß der Papst Rhodus mehrere Schiffe zu Hilfe gesandt habe, daß er nach Petrus der frömmste Papst und nur bemüht sei, überall Einigkeit zu stiften, den Klerus zu reformieren und die Christen zum Zuge gegen die Ungläubigen zu veranlassen; er habe Mkgr. Joachim abgeschlagen, einen seiner*

172. *Hartmuth von Cronberg an die in Nürnberg versammelten Stände* [1]*: Seine Pflicht als Christ zwingt ihn alle Stände zu ermahnen, die große Last zu bedenken, die wegen des Evangeliums auf Deutschland liegt; denn wenn auf diesem Reichstage nicht gehandelt wird, damit das Evan-* 5 *gelium durch die Obern frei gelassen wird, so wird die schwerste Strafe über Deutschland hereinbrechen, und die wird auch durch einzelne Anhänger des Evangeliums nicht abgewendet werden, wie durch mehrere Aussprüche Christi bewiesen wird. Es soll daher jeder, der auf den Reichstag verordnet ist, seiner Pflicht eingedenk sein; denn es ist jetzt Zeit zu* 10 *reden, und wer reden kann und schweigt jetzt, der ist treulos und meineidig gegen Gott und den Nächsten. In weltlichen Sachen hat die weltliche Obrigkeit den Vorrang, und man muß ihr gehorchen, auch wenn sie die Unterthanen bedrückt, das hat sie vor Gott selbst zu verantworten, und daran sind die Sünden der Unterthanen schuld. Aber in* 15 *den Sachen, die die Seligkeit betreffen, sollen die Herren die Kleinen, die den Geist Gottes haben, nicht verachten, sondern sich demütigen, denn solche Weisheit Gottes ist den Großen der Welt verborgen.* Ir solt wissen, dieweil wir armen edelen knecht (wie sich unsere elter genennet) keinen stand im reich haben, so wil ich als ein armer verjagter 20 umb der göttlichen gerechtigkeit willen dise vermanung und warnung von wegen und an stat aller edelen knecht allen stenden und geschickten

1522 n. Nov. 5

Nepoten zum Kardinal zu machen, weil er dazu nicht tauglich sei. — Der Abt Hieronymus von Elchingen bat am 10. November (Elhingen, an st. Martins aubent a. d. 22, *Orig ibid. fol. 322) den Abt Gerwig, auf der Reise bei ihm einzukehren* 25 *oder ihm Nachricht zukommen zu lassen, wann er in Ulm sein werde, damit er die Beschwerden seines Gotteshauses mit ihm besprechen könne. — Auch der Landkomtur im Elsaß, Rudolf von Freidingen, schrieb am 10. November* (montags n. Leonhardi a. 22, *Orig. ibid. fol. 330) an den Abt von Weingarten und bat ihn, seinen Namen nicht zuviel zu nennen, wenn er dem Abschied von Waltkirch gemäß* 30 *im Auftrage der Prälaten eine Herabsetzung der Anschläge der Prälaten oder wenigstens die Umlage derselben durch den Abt von Weissenau den Bundesbeiträgen gemäß forderte. Er fürchtete, daß seine Mißgönner sonst die Sache verhindern möchten.*

[1] *Nach dem ganz allgemein gehaltenen Inhalt ist nicht mit Sicherheit zu ent-* 35 *scheiden, ob die Schrift in das Jahr 1522 oder 1523 gehört; die Drucke haben am Schlusse teils das Datum:* nach sant Katherinen tag anno 22, *teils* 23, *einige sind gar nicht datiert. Da aber der auf Martini 1523 ausgeschriebene Rtg. erst im Januar 1524 eröffnet wurde, und die vorliegende Schrift in einigen Wendungen an den Brief Hartmuts an das Regiment vom 16. September (S. o. S. 826) erinnert,* 40 *so spricht die größere Wahrscheinlichkeit für das Jahr 1522; vielleicht wandte sich H. an die Stände, nachdem er die o. S. 384 erwähnte abweisende Antwort des Regiments erhalten hatte, damit könnte auch etwa das Datum stimmen.*

zu Nürnberg aus christlicher schulde und pflicht hiemit gethan haben. *Aufforderung zum Gebet um die rechte Erkenntnis und Mahnung, für das Evangelium mit aller Kräften einzutreten. Wäre der Papst ein rechter Christ, so würde er selbst bekennen, daß sein Papsttum und das geistliche Recht wider Gott und das Evangelium ist. Das erbietet er* 5 *sich gegen jedermann aus dem Evangelium zu beweisen.*

Aus Berlin Kgl. Bibl., gleichzeitiger Druck (8 Ss.) mit dem Titel: Ein trewe vermanung an alle stende vñ geschick | ten auff dē Reichstage yetzundt zů Nürn- | berg, von einem armen veriagten | vom Adel mit beger solich verma | nung vñ treüwen radt zů- | hören, bedenckē vñ an | zunemē, vō 10 aller | Edlen wegē, | die keinen standt im | Reich habē. — *Eine Aufzählung der verschiedenen Drucke bei A. Richter, Über einige seltenere Reformations-Flugschriften aus den Jahren 1523-1525 (Beilage zum Bericht über das Schuljahr 1898/99 der Realschule auf der Uhlenhorst in Hamburg) S. 8 f.; ein Auszug bei Bögel, s. o. S. 384.* 15

1522 Nov. 6 **173.** *Hz. Ludwig an seinen Bruder Hz. Wilhelm von Baiern: Besuch des Reichstages; Sickingen: der Herzog will wegreiten; anwesende Fürsten und Botschaften; Verhandlungen über den Beginn des Reichstages; der Herzog und Chieregati. — 1522 November 6 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 348 (dopp.) und 349. Orig. eigenhändig. 20

Okt. 30 *Ist heute vor 8 Tagen nach Nürnberg gekommen, hat aber keinen Fürsten hier getroffen, der des Reichstages wegen gekommen wäre, sondern nur die, welche zum Regiment gehören: Erzherzog Ferdinand, seinen Vetter Herzog Friedrich, Herzog Heinrich von Mecklenburg und den Erzbischof von Salzburg*[1]*, der des Reichstags wegen hierher gekommen* 25 *war, nun aber, da derselbe sich so lange verzieht, für den Bischof von Straßburg im Regiment sitzt. Der Bischof von Würzburg ist zwei Tage vor seiner (Ls.) Ankunft wieder heimgezogen, niemand weiß, wann er wiederkommt. Es geht das Geschrei, der Landgraf von Hessen ziehe mit*

---

[1]) *Hz. Ludwig hatte ihn gebeten, falls er eher zum Rtge. ziehe, bei ihm vor-* 30 *zukommen (Cop. s. d. ibid. fol. 277); er und sein Bruder wollten zunächst nur ihre Botschaft schicken. Der Erzbf. antwortete darauf am 8. September* (Salzburg, an U. L. Frauen tag nativitatis a. 22, *Orig. ibid. fol. 344), daß er trotz seines Landtages morgen aufbrechen werde, um über Ötting auf Landshut oder Dinkelsbühl zu ziehen; der Hz. soll ihn wissen lassen, wo sie sich treffen wollen; er fragt an,* 35 *ob sie nicht beide mit Erzhz. Ferdinand zusammen nach Nürnberg ziehen wollen. — Der Hz. benachrichtigte den Erzbf. darauf am 10. September* (Landshut, mitwochs nach nativ. Mariae a. 22, *Conc. ibid. fol. 345), daß er jemanden nach Müldorf senden werde, um ihn durch ihr Land zu geleiten; alles andere wollen sie dann besprechen.* 40

seinem Kriegsvolke gegen Franken, aber wider wen, weiß man noch nicht; das hat Würzburg veranlaßt heimzukehren. Man sagt auch, daß Trier, Pfalz und Hessen sich mit Mainz vertragen haben, dergestalt daß Mainz der Pfalz seine Kosten abthue und ihm etliche 5 *20 000 Gulden gebe, auch den Fürsten gestatte, ihre Feinde überall im Stift zu suchen.*

Doch ich mich alhie ainen tag umbsach, kunt ich bei mir, auch andern nit finden, das sich der reichstag so palt noch anfing, sunder wart verursacht, gieng zu unserm vetter Ferdinandus, zaigt im an, ich 10 wer auf das ernstlich schreiben alhie ankumen, ich sach aber noch kain fursten, der ankumen wer, oder so kurzlich noch ankumen wurt; begeret und zaiget im an, ich wolt wider haim reiten, dan ich wer das jar wenig zeit dahaim gewessen, ich wolt meine rät alhie lassen und, so ander fursten alhie ankamben oder wan man den reichstag anfachen, 15 wolt ich zu hand wider kumben und nischs versamben, dan ich mocht von Landshuet allweg in ain trei tagen hieher reiten, mit mer worten und anzaigen, die mich zu der sachen vermainet dienstlich zu sein, damit ich wider haim mocht reiten; dan warlich die zerung ser theur ist. Gab mir unser vetter die antwurt: er wolt si mit dem regiment 20 unterreden, sach in mein anzaigen und begern nit fur unpillich an, als er sich gegen mir merken liess. Hab darauf mein gesind bei mir behalten alhie bis an den achten tag, hab imerzu gehofft, ich woll wider weck; aber das regiment hat dem herzog anzaigt, wan ich weck zug, es wurt ain gross geschrai bringen und ich mocht ursach geben, das 25 ander fursten, so auf dem weg, sich wider wenten mochten, die, so noch nit angeriten, noch lenger verziechen mochten, wolt mich in kain weg reiten lassen auf vilfeltig mein handlung, sunder hat jetz mitwoch als nöchten ain reichsrat alhie auf das haus erfordern lassen, *Nov. 5* als vill der alhie gewest, fursten und botschaft: namblich sind ge- 30 sessen im reichsrat bischoff von Mainz botschaft ain doctor (Mainz sol in aigner person in ain vier tagen alher kumen, als sich sein doctor horn läst, er hab im sollichs zugeschriben), darnach herzog Friderich wegen seins bruder unser schwager pfalzgraff Ludwig, mer bischoff von Coln [a]) botschaft und margraff [b]) Johann von Saxen; und Trier 35 wegen hab ich Meinz gesechen; darnach von geistlichen fursten ist gesessen [c]) unser brueder h. Ernst, Speir, Augspurg, Babenwerg, Heltenheim, Wirzburg nun ir botschaft, alweg nun ainer; darnach von weltlichen fursten wegen ich von deint- und meintwegen, darnach botschaft

a) *Hs.* Clon. — b) *Sic!* — c) *Hs.* gessen.

h. Jorg von Saxen, h. Ludwig van Feldenz, landgraff von Hessen, des von Gilch; darnach zwen von der graffen wegen und der ritterschaft von Schwaben, namblich mit namen graff Jorg von Werthain, her Jorg Trucksäss, und von steten auch in clainer anzall. Bischoff von Babenberg ist nachten alher in aigner person ankumen. Margraf Joachim curfurst sol auf dem weg sein, auch Koln. Her Friderich von Saxen curfurst hat zugeschriben in 14 tagen zu kumben, Pfalz wirt jetzmal in aigner [a]) person nit kumben, er hat h. Friederich sein brueder allen gewalt geben; h. Jorg von Saxen wil der session halb auch in aigner person nit kumben; sicht mich gleich an, das wenig fursten in aigner person ankumen werden.

Nov. 5

Do wir also in der anzall bei einander sassen auf dem haus alhie, kam unser vetter Verdinandus mit dem regiment hinein zu uns, dan die, so im regiment jetz sitzen, wollen si mit ir person nit ins reichs rat sein, sunder muessen dem regiment auswarten, werden aber ain jeder ainen ratt an sein statt under setzen; zaiget uns der herzog an, wie auf Egidii verschinen ain gemainer reichstag von allen ständen [b]) wär ausgeschriben worden von wegen der ganzen Kristenhait obligenden sachen, mit mer worten, bat uns darauf im zu raten und anzaigen, wie und auf was tag der reichstag sich anfachen kunt. Entschlossen wir uns, der curfursten botschaft, auch wir andern setzten sollichs in des h. Ferdinandus willen, er west bas, wan mer fursten ankumen wurden, dan wir; er sach wol, das noch wir in klainer anzal alhie wern, trueg sorg [c]), es wurt nichts gruntlichs beschlossen werden, dieweil er uns aber anzaigen liess, das man sich versach, das noch in ain acht tagen etlich mochten ankumen, liessen wir uns gefallen, das man jetz auf Martini gen kirchen gieng, darnach an nächt mitwoch darnach mit gotz hilf der reichstag angefangen wurdt [1]); liess ims der herzog auch gefallen. Darauf hab ich mein gesind als heut abgefertigt haim, hab mich auf geringist einzog, so nur muglich, hab nur 10 pfert allenhalben behalten, will also dem handl verrer aufwarten und als vil muglich das best thain, das uns dienstlich ist.

Nov. 12

Verrer, fruntlicher herzenlieber brueder, ist on heut pabst botschaft zu mir in mein herberg kumen [2]) und mir vill gnad und segen

Nov. 5

a) *Hs.* ainer. — b) *Hs.* stätten. — c) *Hs.* sor.

[1]) *Dies berichtet auch Lic. Joh. Weißenfeld an den Protonotar Augustin Köllner am 6. November in einem sonst unwichtigen Schreiben (Orig. München R. A. Württemb. Litteralien I T. 10 fol. 172).*

[2]) *Diese Werbung Chieregatis scheint damals also ziemlich bei allen anwesenden Fürsten erfolgt zu sein.*

im nomen dein und mein geben von bäbstlichen Heilikeit und mir anzaigt, wie ein brief von Rom kumen, welchermaſs der Turk vor Rodis ain grossen schaden an aim sturmb genumen, got geb das war sei. Unter andern reden sich horn lassen, wie bebstlich Heilikait bericht 5 sei, das du und ich die Luterisch ler in unser furstenthumb nit annemben wollen, sunder verbotten und nit gestaten, das hat uns sein Heilikait durch in danken lassen, mit anzaigen, was wir begern, soll uns sein Heiligkait vor andern bedenken. Zaiget ich im darauf an, kai. M^t hat mandaten ausgen lassen wider Luter ler, des wir als die 10 gehorsammen fursten volziehung thätten, auch sunst genaigt guet Kristen zu sein, wie unser vorfordern auch gewessen. Wir dispedierten allerlai. Zaig ich dir darumb an, bis darauf gedacht, ob wir was zu thain jetz bei bäbstlicher Heilikait hieten, dieweil er uns dan jetz guets willen ist, ob jetz was zu erlangen dan zu ainer andern zeit; und in sunder- 15 hait bis darauf gedacht, ob zu erlangen, das wir unser closter selbs fisidiern, die abt zu setzen und zu entsetzen ausserhalb der ordinari, auch ob sunst noch mer bas vorhanden, beratschlag mit Egken und canzler, lass nit in weitswaifen rat kumben. — *Dat.* eilenz zu Nierrenberg, pfinztag nach allerheiligen tag ao. 22. *Nov. 6*

20 *Zettel: Grüße an die Frau seines Bruders* [1]).

174. *Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Anleihe Pfalzgraf Friedrichs bei Augsburg. Beilage: Schuld des Regiments bei Augsburg. — 1522 Nov. 8 [Nürnberg].* *1522 Nov. 8*

Aus Augsburg, Literalien 1522 Orig.

25 *Pfalzgraf Friedrich braucht für sich und seinen Bruder Geld und ersucht Ausgsburg um ein Darlehen von 3000 oder wenigstens 2000 Gl. auf ein Jahr. R. hat im Interesse des Rates abgeredet und ihm mitgeteilt, wieviel die Stadt Augsburg in Anspruch genommen sei, der Pfalzgraf hat aber darauf bestanden. R. rät nun das Darlehen zu geben,* 30 *um größeren Schaden zu verhüten, denn man weiß,* mit was mainung die stett und sunderlich Augspurg von vielen gemeint werden, *man*

[1]) *In demselben Bande fol. 350 u. 351 (Orig. von Schreiberhand) folgt noch ein unbedeutendes Schreiben des Herzogs vom 15. November, in dem er für die übersandten Bärentatzen dankt. Schickt ein gestern erhaltenes Mandat betr. des* 35 *Anschlags zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; man soll sich beim Kammerschreiber erkundigen, ob der Anschlag nicht früher erlegt worden ist. Vorigen Donnerstag (13. November) ist der Kardinal von Mainz gekommen. Der Reichstag hat noch nicht begonnen (dat.* Nurmberg, sa. n. Martini a. 22*).*

möge auch bedenken, in was ansechen auch die Pfalz jetzt *ist und wie der Rat* derselben land vielfeltiger weis geprauchen miessen; darzu, wa das regiment ein zeit bestand und er herzog Friderich in abwesen . . . erzherzog Verdinanden als ein stathalter beleiben soll, welicher massen alsdann er herzog Friderich (des gnad sunst bisher als ein gerechter 5 furst erkennt ist) in ferer achtung kumen mecht.

Beilage. Soeben erhält er spät Abends den Brief des Rates, aus dem er ersieht, daß Frankfurt 2810 Gl. schicken wolle [1]*, sowie daß* Cristof Herwart des Turkenzugs halber seid der zeit, als das geld geen Regenspurg und Wien verordnet ist, ferer nemlich 450 Gl. ein- 10 genomen hat; *so sind nur noch 740 Gl. zu bezahlen, und er will sich befleißigen, daß auch das Übrige bald erstattet wird, indem hier einiges* Nov. 8 *Türkengeld liegt. — Dat.* samstag vor Martini anno 22.

1522 Nov. 9 **175.** *Der Hochmeister Albrecht von Preußen an Georg Klingenbeck: Teilt ihm seinen nach Beratungen mit Markgraf Casimir und Wilhelm* 15 *von Ysenburg gefaßten Beschluß mit, seine Session als Stand des Reiches auf dem Reichstage einzunehmen; Erörterung, welcher Platz ihm gebühre; er wünscht bald etwaige Bedenken der andern Ordensherren zu hören* [2]. — *Datum Kadolzburg, Sonntag nach Leonhardi 1522.*

Auszug bei Joachim, Die Politik Albrechts von Preußen III 216 f. 20

1522 Nov. 12 **176.** *Hz. Johann von Sachsen an Kurfürst Friedrich: Entsendung von Münzmeistern nach Nürnberg* [3]. — *1522 Nov. 12 Weimar.*

---

[1]) *S. Rehlingers Schreiben vom 14. Oktober, o. S. 821.*

[2]) *Klingenbeck teilte darauf am folgenden Tage dem Hochmeister die Bedenken von Elz und Sainsheim mit, die fürchteten, daß die geistlichen Fürsten dem Hoch-* 25 *meister Schwierigkeiten machen würden, daß er Hohn und Spott ernten würde, wenn er sich jetzt eindrängen wollte (ibid. S. 217). — Der Hm. sandte dann am gleichen Tage (10. Novb.) W. von Ysenburg nach Nürnberg, der Elz und Sainsheim beauftragen sollte, mit Erzhz. Ferdinand zu reden; dem Hm. gebühre der Stand gleich hinter den Kurfürsten, er ist aber bereit dem Erzbf. v. Salzburg als* 30 *Kardinal persönlich den Vorrang zu lassen; mit Ferdinand wird es keine Irrung geben, da er Statthalter ist und seine Räte nicht über dem Hm. sitzen lassen wird (ibid. S. 217 f.). Das geschah aber doch, s. o. S. 284.*

[3]) *Kf. Friedrich hatte in einem Schreiben vom 7. November (dat.* zur Lochau, am freitag nach sand Leonhardtstag a. d. 1522, *ibid. Orig.), auf das der vor-* 35 *liegende Brief die Antwort enthält, über die Münzsache folgendes bemerkt:* Der schigkung halben gein Nurmberg in sachen die munz belangend wissen wir nit, was Hans von der Plawnitz derhalben bericht, so kennen wir auch Ulrich Gebharts nit; wir erinnern uns aber, das uns E. L. hievor geschrieben, wie E. L. und unser

Aus Weimar, Reg. A. p. 125ᵇ nr. 218 Orig. mit eigenhändiger Unterschrift. — Wir geben nur die Stelle des Briefes, die sich auf die Münzsache bezieht.

Wiewol wir dem munzmeister und waradin von Schneberg etliche tag zuvor, dan wir jungst zur Naumburg bei einander waren, geschrie-
5 ben hatten, sich gegen Nurmberg zu verfugen, so wissen doch E. L., das der munzmeister vom Schneberg jungst zur Naumburg und dazumal nach nit hinweg war; dieweil dan der munzhandelunge doselbst etwas gedacht, berichten die rethe, wie er Hans von der Plawnitz solle gesagt haben, das zu Nurmberg von der munz also geredt sei wor-
10 den, das die silbermunz nach der goldmunz gericht solt werden, des wir aber, wie es zugehen sult, kein wissen haben; darumb so sei von unsers vettern rethen und Wolffen von Weissenbach ritter vor gut angesehen, das Ulrich Gebhart goltmunzer, welcher der goltmunze vorstendiger dan der vom Schneberg, dohin geschickt sult werden; ab
15 aber derselbige hinweg und ime von unserm vettern geschrieben sei worden, wissen wir nit; wir wollen uns aber nit anders merken lafsen, dann als hetten wir es dafur, das er zu Nurmberg sei und derwegen des munzens halben, so er ime zu Leipzig zu vergonnen gebeten, anhangige antwort gegeben. — *Dat.* Weymar, am mitwoch noch sant *Nov. 12*
20 Mertenstag anno etc. 22 [1]).

177. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Eröffnung des Reichstages auf den 12. November festgesetzt* [2]). — *1522 Nov. 12 [Nürnberg].* *1522 Nov. 12*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 90f. Orig.

vetter inen haben gefallen lassen, das munzmeister und waradin vom Schneberg
25 solten geschigkt und verordnet werden *[s. o. Johanns Schreiben vom 7. Okt.]*, so befinden wir auch nit, das davon geredt, wan sich der munz vom regement, wie die soll gehalten werden, vereinigt (das unsers bedengkens leichtlich bescheen mag), wie dan solche vereinigung sol gehandhabt werden, daran unsers ermessens am meisten ligen werdt, wie wir dan E. L. hievor auch geschrieben; weil aber die
30 rethe bedacht, das die geschigkten nit weitern bevelh bedorfen und die geschigkten gein Nurmberg unsers versehens nuhe hinweg sein, so mogen wir solchs nit andern.

[1]) *Friedrich erinnert in seinem Antwortschreiben (d. d.* Loch, sontags nach Martini *(16. Novb.)* anno etc. 22, *ibid. Conc.) Herzog Johann unter andern*
35 *daran, daß er ihm vordem geschrieben, daß er nicht wüßte, was Hans von der Planitz jüngst zu Naumburg der Münzmeister wegen für Bericht gegeben habe; aber weil Johann und sein Vetter Georg vordem den Münzmeister und Wardein vom Schneeberg nach Nürnberg verordnen wollten, so ist es nach Friedrichs Meinung gut, wenn Johann nochmals darauf bestände.*
40 [2]) *Vgl. dazu auch das Schreiben Ludwigs v. Baiern vom 6. Novb. o. nr. 173 und Planitz vom 5. Novb. (S. 231).*

Nov. 5 *Am Mittwoch nach Allerseelentag,* als alle stend [a]) des reichs von fursten geistlichen und weltliche und der geschicten korfursten und fursten, prelaten und andere, auch der frie- und reichstet, der vier zu hauf woren, auf erforderung des durchluchtigisten und hochgebornen fursten und herren, hern Ferdenando etc. als stathelter und des regement auf 5 dem raithaus bie einander versamelt, ist itzberorter mein gn. h. herzog Ferdinandus als stathalter und mit seiner gnaden vier ander des regementz person, als nemlich die zwe bischofe Trent und Salzburg, her Hans von der Pleinitz ritter und doctor Lamperter, bie den stenden erschenen und liessen durch gnanten hern Hansen von der Pleinitz un- 10 geverlich disse meinung fordragen: nachdem als der durchleugtigist und grofsmechtigist furst und herr, her Ferdenandus als des allerdurchluchtigister und groismechtigister Romischer kai[r] M[t] unser allergn. h. und des helichen reichs stathalter, und das regement in bedrachtung genommen, wie hiebevor ein reichstag ausgeschriben, der auf sant Egi- 15 Sept. 1 dienstag nestvorruck gewest sien solt, und aber solicher reichstag aus vorgefallen ursachen, als ir gnaden wissen, am Rein beschehen, sein vorgang auf die zeit nit erlangt, so haben ire gnaden und das regement in bedrachtung gefast und bie innen in rait funden, das hoch von noiden sein wil, das solicher vorgenominer reichstag zum furderlichsten voln- 20 zogen werde, aus groissen, schweren und dapfern vorfallen sachen, domit das reich itz me dan zuvor je beladen, nit umbgangen mag werden, auch kein vorzug leiden; und sonderlich auch darumb, das die Cristenheit izunder schwirlich durch den Turken uberzogen und bedrank wirt und auch andere me sachen, die taglich je lenger je mehr und 25 schwerlicher im hellichen reich infallen. Derhalben sein durchl[euchtigiste] grofsmechtigkeit als Romischer kai[r] M[t] und des hellichen reichs stathalter und das regement E. fl. und kfl. Gn. und Gu. und andere stend des reichs auf hude erfurdern haben laissen, mit danksagung, das iren gnaden und andere stende seiner fl. Gn. zu gefallen also erschenen 30 sint, mit angehenktem erpieten solichs mit gunstigem und gnedigem willen zu verdinen, auch mit der pit und beger, ire fl. und kfl. Gn., L. und Gu. wollen weiter in bedrachtung nemen, sich besprechen und ein nemlich tag zubenennen, dissen vorgenomen reichstag anzuphahen; alles wie dann mit weitern und zirlichen worten, dan ich zu erzelen 35 weifs, durch gemelten hern Hansen vorgedragen ist worden. Noch geenter redde ist mein gn. h. herzog Ferdinandus mitsampt den andern regementzpersonen (vormals angezeigt) abgedretten und widder in das regement gangen und doselbs mitteler zeit, als sich die fursten und

a) *Hs.* sten. 40

kurfursten, gesanten und andere sten underrett haben, etliche angefangne handelung ... zu folvoren. ... Nach gehabtem bedacht der stend und voreinigung des dags ist obgemelter mein gn. h. herzog Ferdinandus und die andern wie vor geschriben erfurdert worden und siner gnaden der 5 reichsstende meinung und beschloifs durch doctor Capito, meins gn. h. von Mentz geschickten, angezoigt worden, dergestalt, das sie die stend solichen tag siner fl. D[t], Gn. und zum regement gestelt wollen haben, und wo s. fl. Gn. je den daig, so die stend sich vereiniget, wissen wolten, sie angezeigt haben den mitwochen nest nach sant Martefs dag, *Nov. 12* 10 diewil das ein namhaftiger hielg ist, mit angehefter unterdeniger pitt, das s. fl. Gn. den andern fursten, so noch nit ankommen, auf dieselbige zeit auch zu erscheinen beschriben wolt, willichen dag noch cleinem gehaptem bedacht bie der vorsamelung herzog Ferdinando gefallen, angenomen und alsbald beschloissen, denselbigen tag ein mefs von dem 15 helligen geist singen zu loissen in biesein aller fursten und stenden des reichs und darnoch nach gelegenheit die sachen anzufahen und anzugreifen. Es hait auch herzog Ferdenandus die fursten wie gebeten zu beschrieben vorwilget und zu thun, wie vormols durch s. Gn. auch beschriben sint worden, zugesagt. Aber, lieben herrn, mich seicht die sache 20 dermossen an, das fast ein spigelfechten sien wort und wirt langsam handeln werden, darumb das die, so den reichsdag ersucht haben als die gehorsamen, bie der hant pliben, bis so lang die kurfursten und ander fursten, so noch nit hie zu Nurnberg, auch ankommen werden, das ich acht vor der helligen drien konig tag nit beschehen werd. — *Dat.* *Jan. 6* 25 uf den 12. tag des monts november anno 1522.

178. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Ankunft des Erzbischofs von Mainz; der Beginn des Reichstags bis nächste Woche verschoben; der Bischof von Lüttich läßt sein Ausbleiben entschuldigen; Rhodus; Sickingen; der päpstliche Nuntius und die annotationes Melanchthons; Hz. Georg an das* 30 *Regiment; Einsetzung eines Regimentsausschusses über die Luthersache; die Mitglieder desselben; Moltzan; Ritterschaftstag. Nachschrift: Münzmeister vom Schneeberg. — 1522 Nov. 14 Nürnberg.* *1522 Nov. 14*

Planitz S. 242 ff.

179. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Eröffnung des Reichstags am* 35 *17. Nov.; Stand des Hochmeisters; heute Beginn der Verhandlungen; morgen wird man die päpstliche und ungarische Botschaft hören; Mitglieder des [großen] Ausschusses; Gutachten des Regimentsausschusses über die Luthersache; Sickingen; Rittertag zu Schweinfurt; Graf Hoyer* *1522 Nov. 18*

von Mansfeld über Luther; Besuch des Reichstags. — 1522 Nov. 18 Nürnberg.

Planitz S. 248 ff.

1522 Nov. 19

180. *Peutinger* [1]) *an Augsburg; Verhandlungen in der Türkensache; Besuch des Reichstags. — 1522 Nov. 19 [Nürnberg].* 5

Aus Augsburg, Peutingeriana 1522 Orig.

An heut hat man nit anderst gehandelt, dan das die stend des reichs sambt dem regiment die nachvolgend potschaften gehort haben, benemblich des babsts, des kunigs und der cron zu Ungern, der sein sechs gewesen, und grave Christofs . . . von Frangepan von Crabaten [2]) . . ., 10 begern alle hilf wider den Turken. Darauf ist von stenden des reichs und dem regiment bedacht genomen und von stenden des reichs ain ausschus gemacht worden, und dweil doctor Rochlinger dem regiment auswart, hab ich E. F^t vor gemainer versamblung vertretten, aber zum ausschus haben die von der Reinbank von stetten den von Straspurg 15 verordnet, von der Schwebischen bank ist noch niemand hie dan Nurmberg. *P. wird gebeten für die schwäbische Bank in den Ausschuß zu gehen, schlägt es aber ab, weil er zu viel zu thun hat* [3]), braucht der burgberg vill müe, bis ich zu fuss hinauf komen bin, lang oben wart, das ich zu dem ausschus nit komen kan; *so geht Kreß in den Aus-* 20 *schuß. Die Stände haben den Städtegesandten angesagt, die andern Stände, die noch nicht da sind, und auch die von den Städten, sollen bald erscheinen. Der Rat möge Botschaft senden. Dat.* am 19. tag novembris in der nacht anno 22.

N. S. Zettel. Hätte gemeint, ihm sollte von den Hauptleuten, die- 25 weil die zu Ulm beisammen, ein bescheid worden sein; *das ist aber bisher nicht geschehen.*

[1]) *Von früheren Briefen Peutingers liegt nur einer vom 14. November (dat.* auf 14 tag novembris anno 22; *ibid. Orig.) vor: Ist am 13. November gehört worden, darauf hat Erzhz. Ferdinand Bedenkzeit genommen; er sucht bald abgefertigt zu* 30 *werden; überläßt Dr. Rehlinger die Berichterstattung über den Reichstag. Gestern hat der Erzhz. Nachricht erhalten, daß die Türken vor Rhodus und in Ungarn zurückgeschlagen worden sind.*

[2]) *S. o. nr. 54 und 55 und S. 362 Anm. 4.*

[3]) *Peutinger war im Auftrage des Bundes in Nürnberg (s. o. S. 822); der* 35 *Bund hatte am 16. September an Augsburg geschrieben, Peutinger,* als den der ain zugang und vor andern [zu] handeln grofse geschicklichait hat, *bei Erzhz. Ferdinand die Werbung des schwäb. Bundes auf dessen Kosten ausführen zu lassen (Cop. ibid., dat.* aftermontag uf crucis exaltation 1522).

181. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Verhandlungen des Reichstages vom 17.-20. November. — 1522 Nov. 20 [Nürnberg].* *1522 Nov. 20*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 116 f. Orig.

Auf mondag nest vorschinen hat man den [a]) reichstag mit singung *Nov. 17*
5 eins loblichen ampts vom heiligen geist angefangen. *Es ist der Versammlung der Stände mitgeteilt worden, warum der Rtg. bisher keinen Vorgang gehabt; als Hauptgrund wird angegeben die vergangene Empörung am Rhein. Alle Stände sollen Vorschläge machen zur Befriedung des Reichs, zur Abwehr des Türken und zur Erhaltung des Re-*
10 *giments und Kammergerichts.*

Diese drie begern sein schriftlich und muntlich mit vil langen zirlichen worten beschen; und zum lesten daran gehenkt worden, wo nit in obgemelten stucken mit groissen fursehung und hilf beschehe, was nachteils, schadens, zerstorung, ungehorsam und verderbung dem heli-
15 schen reich daraus ensten mog, wil ir fl. D[t] den stenden woil zu bedenken bevolen haben, und das sie einen ausschufs wie von alter her machen, die uber die ding sitzen und mit vleifs raitschlagen sollen. Ist auch der ausschufs gemacht von fursten und andern, wie von alten herkommen. Von stetten ist in ausschufs vorordent Stroisberg und
20 Nurmberg, bis das die andern frei- und reichstet ankommen; dan der stet gesanten sint nit me, dan wie ich vormals angezeit hab, und der andern, so nit hie sint, wort man beschriben mussen, wie ich anzeugen wert hernachmails [1]).

Darnach auf mitwochen die peistliche Hellichkeit und Ungerische *Nov. 19*
25 potschaften vor und nach essen vorhert worden, und duch beide nit anders dan heilf widder den Durken begert und darumb zum hochsten angeruffen haben, sie als Cristen nit zu vorloissen [2]).

Darnach auf donnerstag [b]) noch essen ist abermoils die sten des *Nov. 20*
reichis bei ein gewest und zu drien uhern zu hauf verpotten. Do hait
30 herzog Philip [c]) palzgraif laissen vordragen, wie Franz von Sigkingen nue hab Lutzelstein erstigen und Keisersluter brantschatzen wollen, wie auch die graffen Furstenberg und Zoller und auch Franz in ubung sten, lude versameln im Hegau, Sunkgau, Elsafs umb Stroisberg, und sein haubtlude hab in der geheim zu Stroisberg und zu Metz die be-
35 velig haben knech anzunemmen. Und witer auch angezeigt, wie dem pfalzgrafen angezeigt sie ..., das ein entporung der bauersman sie, dar-

a) *Hs.* der. — b) *Hs. fälschlich* freitag; *s. auch o. S. 284.* — c) *Sic! Es muß natürlich Friedrich heißen.*

[1]) *S. o. nr. 49.*
[2]) *S. o. nr. 54 und 55.*

durch ein buntshug entsteen mag ...; begehren lassen solchs in bedrachtung zu nemen, wie dem ... vorzukommen sie [1]). — *Dat.* in der eil *Nov. 20* uf dornstag nach Elizabet anno etc. 22.

1522 Nov. 20 **182.** *Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Anleihe des Regiments bei Augsburg; Verhandlungen in der Türkensache; Beilage: Präsenzliste. — 1522 Nov. 20.* 5

Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig.

Bittet nochmals um Übersendung des Schuldbriefs [2]) *und um Mitteilung, wem er in Nürnberg die Sache überantworten solle und wieviel* des costens sei, so E. F[t] darauf gen Regenspurg legen haben lassen. 10 *Da er jetzt die Bezahlung sicher zu erlangen weiß, will er nicht, daß Verzögerung eintritt. — In drei Tagen erst kommt der, der das Türkengeld einnimmt, wieder her; er will diesen dann fragen, woher der Irrtum betr. des Anschlags der Stadt Donauwörth komme, den ihm der Rat in einem Zettel* [3]) *hat anzeigen lassen.* 15

Nov. 18 *Am Dienstag hat der Reichstag begonnen* mit notturftigen hand- *Nov. 19* lungen, *gestern vormittags ist die päpstliche Botschaft* [4]) *und der alte Graf aus Kroatien* [5]) *und einer mit ihm von wegen des ganzen Landes Kroatien und nachmittags die ungarische Botschaft selbsechst in ihren Werbungen gehört worden* [6]), inmassen dann des babsts potschaft in 20 irem beschlus und am meisten ir werbung und anruffen auch auf die hilf den Ungern zu geschechen gesetzt hat. *Reichstag und Regiment haben geantwortet, sie wollten sich bedenken und dann Bescheid geben. Heute ist darüber ein Ausschuß verordnet worden,* also das ich nit anderst verstehen mag, dann das durch die jezt selbs personlich ankumen 25 fursten und vil anderer fursten pottschaften, darzu mit der grafen und etlicher stett potschaften die handlungen des reichstags halber fur und fur beschechen werden.

Dr. Peutinger wird bald mit seiner Angelegenheit fertig sein, so daß er im Stande ist, Augsburg zu vertreten, bis der Bürgermeister 30 *Rehlinger kommen kann. Der Rat möge deshalb an Peutinger schrei-* *Nov. 20* *ben.* — *Dat.* Nürmberg, dornstag nach Otmari a. etc. 22.

Beilage: Präsenzliste [s. o. S. 315].

[1]) *S. o. S. 285.*

[2]) *S. o. die Schreiben R.s vom 14. Oktober und 3. November.* 35

[3]) *Fehlt.*

[4]) *S. o. nr. 54.*

[5]) *S. o. S. 362 Anm. 4.*

[6]) *S. o. nr. 55.*

183. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Gestern haben die Stände vormittags die päpstliche und nachmittags die ungarische Botschaft gehört; heute Anbringen des Pfalzgrafen Friedrich an die Stände über Sickingen; Schreiben an die abwesenden Stände; Graf Bernhard von Kroatien an* 5 *die Stände. — 1522 Nov. 20 Nürnberg.* *1522 Nov. 20*

Planitz S. 250 ff.

184. *Nürnberg an Ulm: Mahnung, ihre Botschaft auf den Reichstag zu schicken. — 1522 Nov. 20 [Nürnberg].* *1522 Nov. 20*

Aus Nürnberg, Briefbuch 84 fol. 117a-118 Conc. Dasselbe Schreiben an Windsheim, Schweinfurt, Rothenburg a. T. [1]*), Weißenburg. Das Schreiben an Rothenburg in Copie in Stuttgart, Abt. Heilbronn I. Religionswesen im Reich. 1. Rel. Reformation 1522/23, dat.* pfingstag nach Ottmari anno etc. 22.

Die Stände haben am Montag den Reichstag begonnen und bisher die päpstliche und ungarische Gesandtschaft gehört. Neben andern Be- 15 *ratungen ist beschlossen worden, die abwesenden Stände zu mahnen; im besonderen ist den wenig zahlreich anwesenden Städtebotschaften befohlen worden, die andern Städte zum Besuch des Reichstages aufzufordern. Weil den Städten an diesem Reichstage mehr als seit vielen Jahren gelegen, auch nach dem Eßlinger Abschiede* [2]*) die Beschwerden* 20 *der Städte dem Reichstage sollten ernstlich dargethan werden, so scheint es ihnen dem Ansehen der Städte nachteilig, wenn nur eine kleine Anzahl ihrer Botschaften sich einfindet. Bitten deshalb, ihre Botschaft alsbald abzufertigen,* auch den stetten, so E. Ft die gewonlichen stettag zu verkunden in bevelh haben, gleicher weis anzuzeigen, domit si sich 25 mit schleuniger abfertigung irer gesandten zu diesem reichstag dester stattlicher wissen zu richten [a]). — *Dat.* an pfinztag u. l. frauen tag presentationis a. etc. 22. [3]) *Nov. 17* *Nov. 20*

a) auch . . . richten *nur in dem Schreiben an Ulm.*

[1]) *Rothenburg hatte sich am 14. September bei Nürnberg und gleichzeitig bei* 30 *Caspar Mart nach dem Beginn des Rtgs. erkundigt (Rothenburg, Missiven X fol. 322); jetzt dankten sie am 25. November* (am tag Catharine, *ibid. fol. 337) für obige Mitteilung und versprachen baldigst ihre Botschaft zu senden, gleichzeitig baten sie Caspar Mart um Nachricht durch besonderen Boten, wenn es Zeit sei, ihre Botschaft zu schicken, da sie zur Vermeidung von Kosten damit warten wollen,* 35 *bis sich die* stend bafs versameln. — *Am 20. Februar* (fr. n. aschermitwochs, *ibid. XI fol. 3) dankten sie Nürnberg für die Übersendung des Abschieds (vom 6. Febr.), sie wollen* die sachen zum schiersten auch bewegen und ermessen, es darauf des besten nach unserm pesten verstendnus und vermögen entschliefsen.

[2]) *S. o. S. 472 f.*

40 [3]) *Es mag hier eine Übersicht über die weniger wichtigen, sonst nicht erwähnten*

[1522 Nov. 21] **185.** *Herzog Ludwig von Baiern an seinen Bruder Wilhelm: Verhandlungen über die Türkenhilfe; Sickingen. — [1522 Nov. 21* [1]*) Nürnberg].*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 407 f. Orig. Ohne Angabe von Adressat oder Absender; von derselben Hand wie das Schreiben Ludwigs vom 15. No-

---

Briefe des Nürnberger Briefbuchs, soweit sie für die Reichstage in Betracht kommen, gegeben werden. Teils Anzeigen über den Beginn des Rtgs., teils Mahnungen, ihre Botschaft zu senden, sind die Schreiben Nürnbergs an Eßlingen (6. Nov., ibid. fol. 112, Orig. Eßlingen, Comit.-Acta 1522), an Hagenau (15. Nov., ibid. fol. 115), an Weißenburg (20. Dez., fol. 143), an Dinkelsbühl (2. Jan., fol. 151); Eßlingen wurde außerdem in dem Briefe mitgeteilt, daß nach dem Beschlusse des Städtetages keine Stadt die Vertretung der andern übernehmen dürfe, und deswegen lehnte auch Nb. am 24. November die Vertretung von Heilbronn ab (ibid. fol. 119 f.). Vertretung auf dem Städtetage und dem Reichstage wird am 4. September Windsheim (fol. 44 f.), am 8. September Konstanz (fol. 48; Konstanz bat am 10. Jan. Nürnberg um die Vertretung auf dem Reichs- und Städtetage und schrieb auch gleichzeitig an Caspar Nützel, daß sie wegen der gefahrvollen Lage ihrer Gegend den Rtg. nicht beschicken könnten; er möge sie, wenn nötig, entschuldigen: Konstanz, Missiven 1521-26), am 10. September Weil (fol. 48) zugesichert; am 23. Juli werden Chr. Tetzel und B. Baumgärtner beauftragt, Schweinfurt auf dem Städtetage in Eßlingen zu vertreten (ibid. fol. 8). Am 11. August wird der Eßlinger Abschied an Weißenburg, Schweinfurt und Windsheim übersandt (fol. 25 f.). — Ferner finden sich eine Reihe von Geleitsbriefen, so für Kf. Albrecht vom 23. September (fol. 66), für die Räte Wilhelms von Henneberg vom 10. September (fol. 81 f.), für den Bf. von Würzburg vom 11. Oktober (fol. 85), für den Bf. von Bamberg vom 31. Oktober (fol. 102, ihm wird zugleich zugesichert, daß sein persönliches Erscheinen in Nb. seinen Rechten als Ordinarius der Stadt unschädlich sein soll), für den Bf. von Straßburg vom 13. November (fol. 114), für Kf. Joachim und Hz. Albrecht von Mecklenburg vom 17. Dezember (fol. 137). — Für eine Reihe von Städten legte Nürnberg das Geld für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht (vgl. auch o. S. 279) aus, so am 9. Juni für Schwäbisch-Gmünd (Briefb. 83 fol. 196), am 11. Juni für Ulm (fol. 196 f.), am 3. Juli für Straßburg (fol. 223), am 10. September für Weil (Briefb. 84 fol. 48), am 29. November für Schwäbisch-Gmünd (fol. 129), am 4. Dezember für Dinkelsbühl (fol. 132), am 5. Dezember für Heilbronn (fol. 133), am 5. Januar 1523 für Schwäbisch-Werd (fol. 148); vom 5. Januar ist auch die Quittung über die Zahlung des Bfs. von Lavant (fol. 149). Am 21. Mai erlegte Nürnberg für Dinkelsbühl das Türkengeld (Briefb. 83 fol. 180), und am 3. Mai machte der Rat Rothenburg Mitteilung über die dafür bereits eingelaufenen Gelder (fol. 186). Zu o. S. 115 Anm. 2 mag noch bemerkt werden, daß Nürnberg am 6. Juli 1522 an Augsburg schrieb, es würde gern die 4000 Gl., die Augsburg dem Rgt. darleihen wolle, vorstrecken, doch seien sie zur Zeit nicht mit Münze versehen; sie haben das auch dem Rgt. mitgeteilt, das E. W., wie wir bericht, mit erlegung der angezeigten 4000 fl gein Wien in Osterreich bescheiden *(Briefb. 83 fol. 225 f.).*

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus dem Inhalt.*

vember (s. o. S. 841 Anm. 1). — Ibid. fol. 360 findet sich ein Notizzettel mit der Überschrift: Wer von notten, nachvolgende artickel vor endung dises reichstags zu orten. *Es werden darin folgende Punkte namhaft gemacht: Anschläge und Protestationen dagegen: Ausflüchte und Einreden gegen den* 5 *Fiskal; die Exekution zu bessern; Beschwerden der Städte; große Gesellschaften und Münze; Sickingen; ob und wie das KG. und Regt. zu behalten sei; Beschwerden des alten Statthalters und des KGs.; ob wegen des Bfs. von Hildesheim und wegen Rems an den Kaiser zu schreiben sei (am Rande:* Vergefs Remen, der zu Worms gefangen ist, nit*); alle Reichsordnung „förm-* 10 *lich in ein Buch zu ziehen"; die Halsgerichtsordnung ausgehen zu lassen; die alte, mittlere und neue Reichsordnung zusammenzuziehen, damit sie auch Ungelehrte verstehen können;* was in doktor Lutters sach zu handeln sei; *Hochmeister von Preußen und Polen.*

Es ist jetzt wegen des Anschlags der eilenden Hilfe nach Ungarn, 15 *die auf vorigem Reichstage gemacht worden, und derjenigen wegen, welche dieselbe nur zum Teil oder gar nicht bezahlt haben, mancherlei gehandelt worden. Am vergangenen Mittwoch hat man die päpstliche Botschaft und* *Nov. 19* *nachmals die des Königs von Ungarn, dazu Graf Bernhardin, Grafen Christofs von Kroatien Vater, gehört* [1]), die haben mit vil hohen er- 20 manen und erzelung merklicher ferligkeit, so allen christenlichen gewelten des Turken halben zu besorgen sind, umb hilf wider die Turken angerufft und gebetten. *Nachmals ist, wie E. L. aus beiliegendem Verzeichnis sehen, ein Ausschuß eingesetzt worden* [2]). *Es ist auch beratschlagt,* das man nochmals all ander curfursten und fursten, ausserhalb 25 so am Rhein gesessen, in aigner person alher ze kumen erfordern, dergestalt wo si eehafter not halben selbs nit kumen mochten, das si gnugsamen gewalt alher schicken, doch mitler zeit nichts minder mit aller handlung furfarn und auf si nicht verziehen sol.

Gestern ist des Kf. Ludwig von der Pfalz Botschaft vor der Ver- *Nov. 20* 30 *sammlung erschienen und hat über ein Schreiben, das der Kf. vormals an seinen Bruder Herzog Friedrich gerichtet und welches durch diesen Statthalter und Regiment vorgehalten worden, etwa diese Meinung vorgebracht* [3])*: Wie Franz v. Sickingen mit etlichen zu Roß und zu Fuß*

---

[1]) *S. o. nr. 54, 55 und 67 Anm.*

35 [2]) *Liegt bei; es sind zunächst die bedeutendsten Fürsten angegeben, die persönlich anwesend sind; dann folgt:* Ausschufs: Cardinal von Mainz. Herzog Friederich, des pfalzgrafen wegen. Bf. von Bamberg. Bf. von Wirzburg. Bf. von Strafsburg. Bf. von Eistet. Graf Jorg von Wertheim. Stat Nurnberg. Stat Straspurg. Herzog Ludwig von Bairn. Marggraf Casimirus. Landgraf von Leichtnberg, Her- 40 zog Jorgen von Sachsen potschaft, ain doctor *(ibid. fol. 405 f., zwei kleine Notizblätter).*

[3]) *S. o. S. 285.*

heimlich versucht habe, das dem Kurfürsten gehörende Schloß Luznburg zu besetzen; als man ihn aber bemerkt, habe er wieder abziehen müssen. Dann hat er im Lande des Pfalzgrafen gebrandschatzt und erst hierauf den Fehdebrief zugesandt. Die Botschaft hat gebeten, weil der Pfalzgraf auf Befehl des Regiments, gemäß der Wormser Ordnung und der 5 *Kurfürsten Vereinigung, Trier unterstützt habe, ihn hierin mit Rat und Hilfe nicht zu verlassen. Auch sammle sich die Bauerschaft im Elsaß, Sundgau und Breisgau, was einem Aufruhr und Empörung,* daraus ein puntschuech werden mocht, *gleich sei. Man solle ein offenes Mandat ausgehen lassen, daß niemand Sickingen Beistand leiste und solle* 10 *möglichst Aufruhr verhüten. Neulich sollen die Grafen von Fürstenberg und Zollern bei Sickingen gewesen sein, auch sollen viele von der Ritterschaft zu Schweinfurt zusammen kommen wollen. Obwohl er noch nicht weiß, was darauf beschlossen wird, glaubt er doch, daß man dem Kurfürsten eine Hilfe, wenn er sie nötig hat, bewilligen und die Mandate* 15 *ausgehen lassen wird, daß bei Strafe der Acht niemand Sickingen zuziehe. Auch wird wohl auf den Tag nach Schweinfurt eine Botschaft verordnet werden, um mit der Ritterschaft zu handeln. Etliche Fürsten und besonders der Erzherzog werden in ihren Ländern befehlen, daß niemand eine Versammlung habe, es werde denn durch die Obrigkeit* 20 *erlaubt. — Dat.* ut in litteris [1]).

---

[1]) *Es findet sich dann noch ein anderes, etwas später fallendes Schreiben, gleichfalls nur mit* datum ut in litteris *bezeichnet (Orig. ibid. fol. 409, von der gleichen Hand): In dem* negst zugeschriben *Schreiben sei der Name des Schlosses falsch angegeben, dasselbe heiße Lutzlstein. Seither sei allerlei disputiert worden,* 25 *wie der Aufruhr am Rhein gestillt werden könne,* dann zu besorgen, es mochte sonst ain merklich verhinderung, gegen dem Turken ainich hilf furzunemen, gebern. Nachdem auch di Ungerisch potschaft nu ein guete zeit alhie gelegen und neulich mit irer werbung gehort worden ist, hat man unsern vettern den bischof von Freising, herrn Hansen von Schwarznburg, den von Rottnhan und doctor Scheuerlen 30 verordnet *(nach dem 24. November; s. o. S. 288, wo statt Rotenhan Feilitzsch als Mitglied der Kommission angeführt wird),* der potschaft gewelt zu besichten, auch sonst mit inen, was zu anfang der handlung dinstlich sein mog, vertreulich zu reden und ir gemuet zu erlernen. Dann es stet noch in grofsem zweifel, ob den Hungern jetzt alhie ain statliche hilf bewilligt werdt aus ursachen, das, wie obstet, 35 im reich merklich emperung sind, auch etlich fursten, als der curfurst von Brandenburg, herzog Fridrich von Bairn und herzog Jorg von Sachsen eines uberzugs von den Behaimen besorgen und vermainen, dieweil die aufrur nicht gestillt und si ir sorg mit den Behaimen entledigt, sei inen nit fuglich noch gelegen ainich hilf zu bewilligen. Man wirdt aber nichtsminder fur und fur handeln, wie man 40 in dem allen zum pesten weg suechen mog. Wollten wir E. L. nicht bergen, fruntlich bittend, ir wollens dannoch in gehaim halten.

186. *Aufzeichnung Packs für ein Schreiben an Herzog Georg über den Beginn und die ersten Verhandlungen des Reichstags. — [1522 Nov. 17 - Nov. 24 Nürnberg.]* *[1522 ca. Nov. 24]*

A aus Dresden, Rtg. z. Nb. 1522 (Loc. 10181) fol. 108-112, überschrieben: Was aufen reigstag gehandelt. *Conc. von Packs Hd.*

B ibid. fol. 113 f. Conc. ebenfalls von Packs Hd. mit gleicher Überschrift; eine kürzere Zusammenfassung des vorstehenden Berichts, die einige (in den Anmerkungen angegebene) Erweiterungen zu A bietet.

C ibid. fol. 115-117. Conc. von Packs Hd., überschrieben: Instruction, was auf reichstag gehandelt. *Im Anfange weit kürzer als A, aber doch mit einzelnen, in den Anmerkungen angeführten Ergänzungen; der Schluß dagegen geht etwas weiter und ist daher am Schluß von A abgedruckt.*

Alle drei Concepte sollten wohl als Grundlage für einen Bericht Packs an Herzog Georg von Sachsen dienen, wie sich das auch aus der mehrfachen Anrede des Herzogs in den Aufzeichnungen ergiebt.

Der reichstag auf Egidii anno 22 kegen Nuremberg angesaczt ist mantag nach Martini erst [a]) angefangen, derhalber das di Niderlendischen kurfursten und fursten am Rein von Francisco von Sickingen uberfaln und sich nicht haben ir G. vor der zeit [wollen] her vorfugen. *Nov. 17*

Prima sessio. Am folgenden dinstag ist di erste session gehalten fru umb acht, daselbst hat Ro[r] kei[r] M[t] stadthelder, der erzherzog von Osterreich, und das vorordent regiment lassen den kurfursten, fursten und stenden des reichs durch hern Hansen von der Plawnicz anzeigen ursachen, wurumb der reichstag wer vorgenumen wurden, und auch wurumb derselbig vorzogen [b]), und in sunderheit umb merklich beschwerde des Turkens halber und ander sachen und anligen, welche sein Gn. und andere fursten und hern des regimenzs allenthalber vorzeichen himit den stenden des reichs uberantwurten [1]) (ist mit eim a vorzeichent) mit fruntlicher undertheniger bitt [c]), kurfursten, fursten und stende des reichs wolten sulchs besichtigen und, was darinne vorzunemen, beratschlagen etc. *Nov. 18*

Dorauf ist [von] kurfursten, fursten und [d]) stenden des reichs beschlossen, das ir kfl., fl. Gn. und andere noch essen sulten widerumb ennauf kommen und diselbigen schriften horen lessen; welchs also geschen. Und als diselbigen hendel alle [e]) vorlesen, ist in rat befunden,

a) *In B wird hinzugefügt:* mit dem ampt der heiligen messen. *Auch C giebt an, daß* das ampt der heiligen messen von dem heiligen geist gehalten, wi gewonlich, *und fährt dann fort:* nachmittag hat das regiment den stenden in schriften uberantwurt eczliche hendel, die von stenden ausgeschriben *und berichtet dann sofort von den Verhandlungen am 19. November (Verhör des Legaten).* — b) und auch ... vorzogen *am Rande.* — c) die *gestrichen.* — d) kff., f. und *nachgetragen.* — e) *Hs.* aller.

[1]) *S. die Proposition u. Beilage nr. 49 u. nr. 50.*

diweil der hendel fill und trefflich, sult ein ausschos gemacht und demselbigen di hendel undergeben werden; was alsden geordent und gemacht, sult man [a]) an gemeine stende des reichs gelangen lassen; welchs also beschlossen.

Zu ausschos ist vorordent: Von kurfursten: der kardinal von Mencz, herzog Friderich der pfalzgraf an stadt des kurfursten [b]). Von gemeinen fursten: der bischoff von Bomberg, Wiczburg, Eystett, Strasburg; herzog Ludowig, markgraff Casamir, der landgraff von Leuchtenberg, doctor Werter [1]).

Nov. 19 2ª sessio. Mitwoch nach Martini fru ist bebstlicher Ht legat gehort wurden. Exordium oracionis erat sumptum fere de verbo ad verbum ex quadam oracione m. Anthonii Sabellici, quae incipit: „Pericles ille Atheniensis". *[Es folgt ein kurzer Auszug aus der Rede des Nuntius o. nr. 54.]*

Haec ille. De Martino dixit nichil. Legatus benigniter demissus est. Post consilia a principibus responsa accipiet [c]).

Post prandium auditi sunt legati regis et regni Ungariae septem, princeps erat episcopus N [2]). Is habuít oracionem lugubrem sed incompositam, constabat enim ex multis particulis poetices, iuris, historiarum et sacre scripturae; atque inter alia dixit: „otio et desidia Germanorum principum perditam esse Pannoniam" [3]), et hanc clausulam bis repetiit. Ego, si licuisset, respondissem: perfidia et prodicione Ungarorum rex et regnum auxilio est divenditum. Ultimo petiit, ut Germani principes pocius Turcam, eorum hostes, in Ungaria quam in Germania vincerent atque cederent. Haec ille. Hii quoque legati benigniter ut superior dimissi sunt.

Nov. 20 Dornstag am abent presentacionis vormittag hat der ausschos di

a) man *nachgetragen;* widerumb *gestrichen.* — b) *B nennt noch: die Botschaften der Kurfürsten von Köln, Sachsen und Brandenburg* [4]). — c) *B erwähnt noch, daß die Rede für den Herzog beigelegt sei. In C ist diese und die folgende Rede nur ganz kurz erwähnt.* Darauf ist ein ausschos gemacht von stenden, in allen wi angezeigt zu thun. *Auch B giebt an, daß die Türkensache dem Ausschuß befohlen worden sei.*

[1]) *Planitz (S. 248) nennt als Vertreter der Prälaten noch Dr. Marsilius [Prenninger].*

[2]) *Ladislaus, Bischof von Syrmien.*

[3]) *In der Rede des ungarischen Gesandten (o. nr. 55) heißt es:* adeo crevit hostis impudens arrogancia et temeritas ocio et desidia principum christianorum.

[4]) *Die Kurfürsten oder ihre Gesandten gehörten dem großen Ausschuß ohne weiteres an, daher nennt sie Planitz überhaupt nicht. Trier ist wohl deshalb nicht genannt, weil der Kanzler von Trier gerade damals seinen Herrn im Regiment vertrat (s. Planitz S. 233).*

handlung den Turken und andere sachen, von keiserlichem stathelter untergeben, zu beratschlagen [a]) angefangen.

Nach mittag hat herzog Friderich, der pfalzgraff, an stadt seiner Gn. bruder des kurfursten disse werbung thun lassen [b]) an kurfursten, 5 fursten und stende des reichs [1]): Das, nachdem Franciscus von Sickingen ein merklich enporung erhoben, wi den allen kurfursten, fursten und stenden woll wislich, das er in korzvorschiner zeit den erzbischof zu Tryr uberzogen, seiner kfl. Gn. eczliche schlos und stett eingenumen, wer sein kfl. Gn. aus dem keiserlichen regiment bevell geschen, das sein 10 kfl. Gn. genantem erzbischof hulf und rat sult zuschicken, darmit er nicht vortriben. Demnach wer sein kfl. Gn. als ein gehorsamer Ro. kai[r] M[t] selbst in eigner [c]) perschon aufgewesen und genanten erzbischof aus kraft keiserlichs mandaczs, sovil als seiner kfl. Gn. muglich, hulf und redtung erzeigt, auch desselbigen find und anhenger helfen straffen, 15 und sich darnach widerumb anheim begeben, in vorsen sein kfl. Gn. sullt von Francisco derhalber ane warnung nicht angefuchten werden. Adder des ungeacht, so het Franciscus seiner kfl. Gn. ein schlos, Luczelstein genant, am abent omnium sanctorum besteigen lassen, und wu's *Okt. 31* di inhaber nicht in wurden, mucht er's eruberget haben; er hett auch 20 nachfolgend seiner kfl. Gn. ampt, Lautern genant, uberzogen und brandschaczung von ihn begert und wer [d]) auf folgenden dorstag nach Martini *Nov. 13* erst seiner kfl. Gn. find wurden, und ein fedbrif zugschickt, darinne er sich nennet Ro. kai[r] M[t] kamerer, rat und heuptman [e]). Uber das alles het sein kfl. Gn. erfarn, das sich Franz im land [f]) Sunkau, Preiskau, 25 Elsas etc. beburb merklich und neben ihm di grafen [g]) Forstenbreg und Zollern, welche teglich fort und fort stunden in mechtiger erbet, leut zu ros und fus aufzubringen [h]); es leg auch ein hauptman, der nem Deuzsche knecht an, zu Straspurg, wer zu besorgen Francisco zu gut, desgleichen eczliche heuptleute zu Mecz [i]), di lissen sich horn,

30 a) *Hs.* beratschalgen. — b) *B erwähnt, daß Dr. Lucas [Hugo] die Handlung vorgetragen habe.* — c) *Hs.* eyner. — d) ernoch *gestrichen.* — e) *B setzt hinzu:* der fedbriff ist im reich *(!)* nicht gelesen aus etzlichen ursachen, sunder herzog Friderich der pfalzgraff schickt hiermit E. fl. Gn. aus fruntlicher wolmeinung desselbigen ein abschrift *(letzteres auch in C erwähnt).* — f) zu *gestrichen.* — g) *Hs.* gfrafen. — h) welche teglich . . . aufzubringen *am Rande.* — i) *Dies erwähnt auch B und* 35 *schließt dann:* Derhalben hat sein kfl. Gn. fursten und stende des heil. reichs umb hulf und beistand bitten und ersuchen lassen mit weiterem anhang und erbiten etc. Ist darauf beschlossen, das man den pfalzgraffen mit hulf nicht sal lassen; es sind auch mandata ausgangen an etzliche kurfursten, fursten und stette, welche dem pfaltzgraffen schleunige hulf, sobald sein kfl. Gn. uberzogen, suln zuschicken; aber ir sind winzig befunden, di sulchs woln annemen; ist zu besorgen, es sind mer 40 fursten Francisco den dem pfalzgraffen gewegen. Derhalben haben sich bisher ir Gn. nicht kunt

[1]) *S. für das folgende das Mainzer Protokoll (o. S. 284 ff.) und die Anmerkungen dort.*

si wolten di knecht dem Francosen [zufuren]. Es wer auch in korzen tagen ein tag zu Schweifart gehalten [1]), wern ungeverlich 400 edelleut dagewessen [a]).

Uber das alles wer nach das allererschrecklichst vorhanden, indem das in Ober-Deuzsen landen, als Preyscka, Suncka, Elsas, im stift 5 Speyer, Strasburg, im land Wirttenburg und sunst ein gemein aufsten wer under den pauern und gemeinem folk, also gros, das di fursten, hern und commun der orter in grosse sorg und far stunden, den diselbigen richten ir sach auf ein aufrur und buntschuck [b]) und diweil sulchs seine fl. Gn. nicht allein, sunder auch allen hern, aller regirender 10 uberkeit zu nachteil und vorterb vorgenummen, wer seiner kfl. Gn. fruntlich [bitte] [c]), kurfursten, fursten und gemeine stende des heiligen reichs wolten beratschlagen, wi dissen schwern leuften wer forzukommen, und auch das ir kfl. und fl. Gn. wolten mandat lassen ausgen in diselbigen land, darmit disse fornemen gedempft wurdt, und so er, sein 15 kfl. Gn., von Francisco adder seinem anhang uberzogen, das di umligende stette und forsten seiner Gn. hulf thetten, diweil s. Gn. aus dem gehorsam, den s. Gn. kai[r] M[t] stathalter gepflegt, in disse last gefurten werden etc.[d])

Dis anbringen haben kurfursten und hern mit grosser beschwer gehort, sunderlich m. g. h. der bischof von Strasburg; ist dem abent 20

voreinigen, wi und wassergestalt dem pfalzgraffen sein zu helfen. Stedt also disse handelung in ungedult, ist nichts gruntlichs darinne beschlossen und werdt doch nichtsdestoweniger des Turken sachen darmit verschoben, das in derselbigen bisher auch nichts nutzbarlichs gehandelt oder vorgenommen.

a) Es wer ... dagewefsen *am Rande. Neben diesem Absatze am Rande* B*: das bezieht sich wohl auf* 25 *den Abschnitt in C, wo gleichfalls* B *am Rande steht, der lautet:* Der adel zu Franken sal sich icz Katharine [*Nov. 25*] zu Schweinfort vorsammeln, der stadtholter kai[r] M[t] und di stende haben dohin geschrieben und diselbigen underricht, wi Franciscus gehandelt, und begert, das si ihme nicht vorschobe thun sullen, mit weiter anzeigung. — b) *Hierneben am Rande:* A*; auch in C steht neben folgendem, wohl hieraus entnommenen Absatze:* A: Es erhebet sich ein buntschuch im Hegau und di 30 Strasburgische ort; die bauern beginnen sich zu vorsammeln in der gestalt, das si das wort gocz horn, desgleichen ist der arme Kunze auch vorhanden; Franciscus laufen vil knecht zu und hat sich wider umb reuter bewurben, vor dem allen ist das regiment gewarnt. — c) *Hs. add.* g. — d) *In C ist das Anbringen des Pfalzgrafen nur kurz mitgeteilt; es folgt dann:* Di mandat sind bewilligt; di hulf belangend, wi di geschen sal, beratschlagt der ausschos noch und wirt davor ge- 35 acht, das der pfalzgraf, Trier und lantgraf wider di ordenung des reichs suln gehandelt haben, indem das si Kroneburg eingenummen, auch mein gn[ten] hern von Mencz mit gewalt genotiget, das sin fl. Gn. sich haben mussen vorschreiben den dreien fursten 35000 Gl. zu geben, nachdem sich sein fl. Gn. erboten, der kurfursten und fursten des regimenzs, der stende des reichs adder des Schwewischen bundes erkentnis zu leiden, welchs alles nicht angenumen; derhalber gedenk sein 40 Gn. kein hulf zu thun, sein Gn. werde den der 35000 Gl. entlassen und hinfurder sulchs uberfals von den dreien fursten nicht gewarten dürfen. *Dann geht es in C weiter, wie es am Schlusse des obigen Stückes zu finden ist.*

---

[1]) *Diese Angabe findet sich in dem Referat des Mainzer Protokolls nicht; sie wird auch rektificiert durch C (s. Anm. a); es handelt sich nicht um einen bereits* 45 *vergangenen Tag zu Schweinfurt.*

beschlossen wurden, das man disse handlung di folgende nacht sult betrachten und auf den morgen umb eins widerumb zu hauf kommen und alsden sult der vorangezeigt ausschos, was darin zu thun beratschlagen; man sult auch sulchs an das regiment lassen gelangen, das
5 diselbigen fursten und hern auch eczlich perschon darzu verordenten, darmit der hanlung wurdt sunst besser nachgetracht; welchs also geschen.

Der ausschlos sampt dem regiment hat beschlossen wi folget [1]: Erstlich das billich sei, das der pfalzgraff kurfurst mit hulf und bei-
10 stand vom reich nicht vorlassen, diweil s. kfl. Gn. aus befel des reichs in disse last quemen. Zum andern sullt man mandat las[sen] ausgen, wi der genant kurfurst uberzogen, das ihm umligend fursten und commun hulf theten, iczlicher nach seim vormugen. Zum dritten das der erzherzog Ferdinandus di zwen graffen Forstenberg und Zollern, di-
15 weil si under s. fl. Gn. gesessen, sullt herforden und mit [inen] handeln lassen, das si von irem vornemen abstunden. Zum firden het Franciscus in gemein adel geblaut, als wer disser reichstag angefangen, das man den gemeinen adel wollt vortilligen. Ist vor gut angesen, offentlich auszuschreiben ursach des Turkens, darumb disser reichstag an-
20 gestellt, und nicht das man ern eim menschen wollt unrecht thun; man sullt in auch allen anzeigen, das Franciscus geechtiget und di orsach einichlichen bei ern [a]) vormanen, das er von ihm abstundt; hiltens ir Gn. darfur, das vil vom adel, [die] Francisco anhengen, so si recht bericht wurten, wider umbkern.

25 Das man aber di ufrur des buntschuchs mit mandaten sult dempfen, ist nicht vor gut angesen, sunder zu besorgen, di pauer muchten sunst mer gesterkt werden, so man vil darvon handelt. Es sullt allein iczlicher furst und commun auf die seinen gut acht haben; aber diweil disse freiheit der pauer aus den winkelpredigern orspruchlich her-
30 flus, sullt ein iczlicher furst, prelaten, stadt etc. darauf achtung haben, das under dem schein des ewangelii der gemein man nicht zu sulchen boslichen hendeln und ungehorsam gefurt werdt [2]).

Nachdem auch nicht mer den 1 kurfurst und 3 wertlich fursten vorhanden sind, hat man den fursten, di nicht ehehaftige not haben,
35 wider geschriben vom regiment und stenden. Mit derselbigen schrift

a) *Sic!*

---

[1]) *Vgl. auch das Mainzer Protokoll (nr. 51), wo die einzelnen Punkte etwas anders formuliert sind und in anderer Reihenfolge stehen.*

[2]) *Das Folgende bis zum Schluß aus C hinzugefügt.*

hat man m. gn. h. vorschont [1]), diweil s. fl. Gn. auf Martin Luther also gros achtung mus haben und auf di Bemen, wiwoll warlich alle stende sein fl. Gn. gerne hi segen; man besorgt, es werde nimand mer herkommen.

Nachdem auch das regiment und stende beschwerung tragen, das di grafen und prelaten aus den anschlegen vom fursten gezogen werden, haben sich pfalzgraf Friderich und der bischof von Strasburg erbotten, vor di iren di anschlege zu geben, also das man ire Gn. vor diselbigen quitir. Wir befinden auch aus der instruccion, di mein gn. h. an den kurfursten [2]) gegeben, das s. Gn. kunden leiden, das di graffen von dem, das si vom reich [a]) haben, dem reich steuern und vom andern s. fl. Gn. Ist not, das s. fl. Gn. forderlich seiner Gn. gemut doctor Werter zu erkennen geb, den ich halcs darvor, der weg sei einer zu erhalten [b]).

Item was doctor Werter der session [halben] am vorgangen suntag [3]) mit herzog Ludwigs von Peyern rat, doctor Baumgarthen, bejegent, das wollen [c]) [wir] s. fl. Gn. auch berichten, und gedenk mich s. fl. Gn. instruccion, wu's ferner forgenummen zu halten [d]).

a) zu thun schuldig *gestrichen, ursprünglich* dem reich. — b) *Es folgen die* Verba instructionis *aus* [*nr. 43 III:* Und wiewoll wir inen . . . damit zu halten. — c) *Sic? Hs.* wollet. — d) *Es folgt getilgt:* Es ist darfur gehalten, das der kurfurst von Brandeburg in eigner perschon wurde herkomen, als haben sich s. kfl. Gn. am vorgangen sunabent entschuldigen lassen mit den Bemen. Und er sein Gn. derselbigen beschwer entlediget, kunuen sich s. Gn. in kein hulf des reichs begewen.

---

[1]) *Das Schreiben vom 20. November (nr. 48) wurde Hz. Georg nicht zugesandt, weil er die Aufforderung bereits erhalten hatte. Am 15. November beantwortete das Regiment Georgs Schreiben vom 3. November (Notizenblatt II 58 f.; auch an Pfalzgraf Friedrich hatte er am gleichen Tage unter Bezugnahme auf das Schreiben an das Regt. geschrieben, Conc. Dresden ibid. fol. 69), mit dem er die Schrift Luthers gegen den König von England übersandt hatte: man wolle sich darauf bedenken und nach Gebühr handeln. In der Nachschrift bat das Regiment, Georg möge persönlich dort erscheinen (Orig. Dresden, Loc. 10181 fol. 100 f.). Erzherzog Ferdinand antwortete am gleichen Tage noch besonders; er erbot sich dem Hz. in seinem Vornehmen zur Unterdrückung der lutherischen Sekte rätlich, hilflich und beiständig zu sein und bat ihn, möglichst bald zum Rtge. zu kommen (ibid. Loc. 10300 fol. 5 Orig.). Hz. Georg antwortete darauf am 27. November* (Leiptzk, am do. n. Katharinae anno etc. 22, *Conc. ibid. fol. 131), er hoffe, daß das Regiment von seinen Räten die Ursachen seiner Verhinderung erfahren habe. Diese beständen weiter und es seien noch neue Beschwerungen hinzugekommen, so daß er sein Fürstentum nicht verlassen könne; auch habe er seinen Räten dermaßen Befehl und Macht gegeben, daß er hoffe, es werde seines Ausbleibens halber kein Mangel gespürt werden.*

[2]) *Von Sachsen, s. die Instruktion für Pack und Werther nr. 43 III.*

[3]) *Das kann wohl nur der 23. November gewesen sein; es hat sich dabei jedenfalls um den baierisch-sächsischen Sessionsstreit gehandelt (s. darüber auch Werthers Brief v. 29. Dezb.).*

Di stett sind der Turchenhulf, di auf den negsten reichstag alhir zu Nurmberg aufgericht, beschwert und wollen sich in keinem weg darein begewen [1]) [a]).

Graff Hoyer von Mansfellt ist hi und braucht sich merklich undern graffen und stenden des reichs; haben nicht kundt erfarn wurumb; nimpt alweg sein stand im rat des reichs und auch im ausschos [2]).

Das bedenken, was des Turken halber vorzunemen, auch Luthers ler zu thun und zu erhaltung des reichsregimenes, welch E. fl. Gn. auf jungsten reichstag zu Nurmberg hinder ir gelassen [3]), ist dismals durch rat des bischofs von Strasburg nicht vorlessen wurden, diweil es vormals gehort und icht besser ist zu tunkeln den zu eroffen.

187. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Ankunft von Feilitzsch* [4]); *Verhandlungen der Stände in der Sickingenschen Sache; Schreiben der Stände an den Adel zu Schweinfurt; von Luther ist bisher nichts gehandelt; Rhodus. — 1522 Nov. 25 Nürnberg.* *1522 Nov. 25*

Planitz S. 253 ff.

188. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beschluß, die abwesenden Stände zum Besuche des Reichstages auffordern zu lassen. — 1522 Nov. 25 [Nürnberg].* *1522 Nov. 25*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 126 f. Orig.

Die anwesenden Reichsstände haben beschlossen, die abwesenden zu beschreiben; die Städte sollen laut Copie die ihrigen zur Beschickung des Reichstages mahnen. Er empfiehlt dem Rate, dem Gebote nachzukommen wegen hendel und beschwernufs, so infallen und auf die stet gelecht werden mocht. *An Mühlhausen, Nordhausen, Goslar, Lübeck*

a) *Es folgen die beiden o. S. 856 Anm. a und b angegebenen Absätze, zuerst der aus Anm. b.*

---

[1]) *S. die Beschwerde der Städte o. nr. 88.*

[2]) *Danach scheint es, als ob Hoyer von Mansfeld Vertreter der Grafen im großen Ausschuß gewesen sei; oben ist er als solcher nicht aufgeführt.*

[3]) *S. o. nr. 8.*

[4]) *Nach einer Aufzeichnung in Weimar (Reg. Aa. pag. 438 XXIX A. 10 Orig.) reiste Feilitzsch am 20. November ab und kam am 23. in Nürnberg an. Die Rechnung in Nürnberg ist geführt bis 15. Februar 1523 und „folgende Woche“; am 23. Februar war er jedenfalls wieder weg. Die Gesamtkosten von Reise und Aufenthalt betrugen 229 Gl. 12 Groschen 1 Pfennig 1 Heller. — Kf. Friedrich schrieb am 23. November* (Lochau, sontags Clementis, *Orig. Weimar, Reg. A. pag. 125b nr. 218) an Hz. Johann, er habe gern gehört, daß F. abgesandt sei; er hätte gehofft, Johann würde ihn* verlangst abgefertigt haben.

und Köln soll Frankfurt nicht schreiben, da von diesen Gesandte teils Nov. 25 *da sind, teils täglich erwartet werden* [1]). — *Dat.* uf sant Katherintag anno etc. 22.

1522 Nov. 28 **189.** *Chieregati an die Markgräfin Isabelle d'Este: Beginn des Reichstages; Rede für Ungarn; Zeitungen; Sickingen; Ungarn; Gesandtschaft Ferdinands nach Rom; Lustbarkeiten in Nürnberg. — 1522 Nov. 28 Nürnberg.* 5

Gedruckt bei Morsolin (s. o. S. 832) 224-227.

Schrieb am 5. [2]); et da poi la dieta, quando a Dio ha piacesto, è pure scominciata, et a li 17 de l'instante, cantata la messa del spirito 10 sancto, si li dette principio cum la presentia de circa cento senatori, computati principi et oratori de comunità et de altri principi, che vi hano ad intravenire.

A li 19, la matina, mandorno li ill^{mi} principi a levarmi de casa per el gran maestro de Prussia et duca Lodovico de Baviera con doi altri 15 conti, et fui conducto da loro nel palazo et sala, dove se congregano essi principi in dieta; dove assiso in competente loco et facte le solite cerimonie et recitati li brevi de N. S. feci una oratione [3]) sopra quelle cose che io havea ne la instructione de dir in publico; in dir la quale Dio forsi mi donò più felicità, che in fabricarla; et parve, che li audi- 20 tori ne restassero tanto contenti et satisfacti, che avanti, che io partisse del senato, el rev^{mo} et ill^{mo} Maguntino mi pregò publice per nome de tutti li principi, che la volesse dare in luce per contento et satisfactione de chi l'havea udito. Da poi essendo ritornato con la medema compagnia a casa, mi furno a le spale anche li oratori de Hungaria per el 25 medemo effecto et, ut ipsi dicebant, per il suo interesse; intanto che mi hanno costretto a dar fora una cosa sterile et zenuina et che non contiene altro che la mera et che è stato molto contra mia voglia.

Sendet ihr ein Exemplar; ebenfalls advisi de le isole del mare Oceano. 30

---

[1]) *Die Mahnschreiben, die Frankfurt demgemäß am 4. Dezember* (dornstags in die Barbare anno etc. 22) *an Aachen, Wetzlar, Worms und Speier erließ, in demselben Bande fol. 129. Conc. — Aachen antwortete am 22. Dezember* (montags nach sant Thomas des heiligen aposteln tag anno etc. 22, *ibid. fol. 140 Cop.), wie sie befürchten, werde der Reichstag zu Ende sein, ehe sie ihre Ratsfreunde* in 35 diesem ungewedder und kurzen tagen *abgefertigt hätten; der Frankfurter Gesandte möge sie daher entschuldigen und vertreten.*

[2]) *S. o. S. 832 Anm. 3.*

[3]) *S. o. nr. 54.*

Sichere Nachricht vom 5jährigen Stillstand zwischen Polen und Rußland, so daß sich Polen gegen die Türken wenden kann.

Die Franzosen, die Fuenterabia entsetzen wollten, sind von den Spaniern geschlagen worden.

5 *Sickingen hat nach einem ergebnislosen Überfall auf einen Ort des Pfalzgrafen* [1]) *nach der Ebernburg zurückkehren müssen.* Quì in questa Franconia sonno una frotta de nobili dati tucti al mal fare et che seguitano le vestigie et secte del Sechingo. Hora se intende, che fano fra loro una particular dieta in un certo loco [2]) per voler far ogni modo 10 qualche gran novità cum la intelligentia del Sechingo et de altri satrapi de la synagoga Lutherana.

Fürchtet, daß diese Unruhen die Hilfe für Ungarn verhindern; perchè li principi habitanti presso il Rheno et che sono lontani da li periculi Turcheschi sono de opinione, che prima se castigano questi ribaldi 15 de Germania et che la provintia se assetti, et che poi si dia soccorso a li exteri. Ma quelli che stanno propinqui al periculo, como sono el rev^mo^ de Salisburgo, el seren^mo^ archyduca de Austria, li ill^mi^ duchi de Baviera et molti altri, sonno de contrario parere; pur non potranno se non a la fine iudicar quello che ne habbi ad esser; *will sich so viel als* 20 *möglich dafür bemühen.*

Legt einen Brief des Königs von Ungarn an ihn bei, nach dem der Landtag in Böhmen am Tage der heiligen Katharina beginnen sollte, *Nov. 25* *um über die Hilfe für Ungarn zu beraten und acht Gesandte zu ernennen, die mit Vollmacht auf diesen Reichstag gehen sollen. Nach* 25 *Schluß des Landtages will der König auf 10 Tage nach Mähren und dann zum Landtage nach Buda gehen, der auf Epiphania berufen ist.* *Jan. 6* *Daher könne er sich mit Ferdinand nicht in Eger treffen, es sei denn, daß derselbe zu der Zeit, da der König nach Mähren ziehe, sich an der österreichischen Grenze befinde, so daß der König nur einen Tag* 30 *zu opfern brauche, oder daß der deutsche und der böhmische Reichstag günstige Beschlüsse faßten (über die Hilfe); dann wolle er zum ungarischen Tage nur Gesandte schicken und Ferdinand aufsuchen:* ma che stando hora le cose dubie come stanno, non si voleva mettere a periculo el proprio presidio per andare a cercare quel de altri.

35 *Heute hat Ferdinand 3 Gesandtschaften abgefertigt: 1) nach Rom,* che è solenissima, a dare obedientia a N. S. et passerà per Verona et Mantua; capo de essa è il rev^mo^ m. Hieronymo Balbi, *der neue Bischof*

---

[1]) *Lützelstein, s. Ulmann, Sickingen 317.*

[2]) *Schweinfurt.*

von Gurk und Veszprim, der andere ist D. Pedro de Cordova, Bruder des Herzogs von Sessa, 2) einen Mastro de Casa *an Karl über Flandern, 3) nach Böhmen* per honorare il re et la dieta, *um die Böhmen zur Hilfe für Ungarn zu bestimmen. Der Gesandte ist ein österreichischer Baron* dicto mons. de Polem [1]), che è del consiglio secreto del ser[mo] prefato. *Der Erzherzog hat die Gesandten selbst bis zum Thor begleitet.*

Quì si sta continuamente su li banchetti et balli, che non si attende ad altro, remoti li tempi et hore deputate a le consulte; et per humanità loro vogliono questi principi, che per lo ordinario sempre io le intravegni; il che mi dà assai più molestia, che piacere; pur bisogna accomodarsi a la consuetudine de li paesi. Questi cardinali, vescovi et arcivescovi vanno in volta in salti, in balli così togati, como sono, et dicono, che sono principe, et quando ballano et danzano, che'l pontificato dorme. — *Dat.* ex Nurimberga, die 28. novembris 1522.

1522 Nov. 30

190. *Johann von Guttemberg Dechant, Weyprecht von Grumbach Scholaster, Kapitelherren des Domstifts, Hans von Miltz Marschall, Eustachius von Thüngen und Clas von Dettelbach an den Bischof von Würzburg: Berichten über den Tag zu Schweinfurt, den sie im Auftrage des Bischofs besucht haben* [2]). — *1522 Nov. 30 [Schweinfurt].*

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 39 f. Orig.

---

[1]) *Cyriax von Polheim.*

[2]) *Am 21. November* (fr. n. presentationis Marie a. etc. 22, *Orig. ibid. fol. 41 f.) meldeten die Würzburger Statthalter ihrem Herrn, daß in letzter Zeit mehrere vom Adel in Ebrach, Wechterswinkel und Hammelburg zusammengekommen seien und daß sie jetzt einen Tag der Ritterschaft nach Schweinfurt ausgeschrieben, ohne den Beratungsgegenstand anzugeben; vermutlich werden sie verhandeln über den gemeinen Pfennig, die Pflicht auf Erfordern der Kreishauptleute zu erscheinen, über die Entziehung der Dienste bei Fürsten und andern, über die Acht und das Überziehen, mit dem man sie beschwert; den Entwurf für zwei Gesandte, die der Bf. zu dem Tage nach Schweinfurt senden soll, fügen sie bei (ibid. fol. 31 f.). Danach sollen die Gesandten erklären, daß der Bf. dem Adel geneigt sei und etwaige Übergriffe seiner Beamten abstellen werde; nur um seine Unterthanen bei Recht und Billigkeit zu schützen, sei der Bf. in den Bund eingetreten; und auch ohne den Bund müßte er den Bestimmungen des Wormser Landfriedens nachkommen; wenn man diesem gemäß lebt, so kann der Bund der Ritterschaft nichts anhaben. Ohne Ursache hätten einige aus der Ritterschaft dem Bf. ihr Amt aufgeschrieben (s. Ulmann S. 320),* so sei der stift Wurzburg gemeiner ritterschaft, die dardurch erhalten werden und nach des almechtigen gots schickung deshalben zu furstlichen stand komen mogen; *sie sollten deshalb darauf bedacht sein, dies von ihren Eltern überkommene Gut aufrecht zu erhalten. Leider ist der Bf. jetzt durch den Reichs-*

Auf seinen Befehl haben sie in Abwesenheit Bernhards von Thüngen, den sie nicht so schnell erreichen konnten, Eustachius von Thüngen zu sich genommen und am mitwochen nach Katharine negstvergangen uns *Nov. 26* gein Sweinfurt gefugt und daselbst ungeverlich bei den hunderten vom 5 adel funden; *vor denen sie zu früher Tageszeit nach der Instruktion mit geringer Änderung*[1]) *ihre Werbung gethan haben. Man hat ihnen gedankt und Abschrift gefordert, die sie aber nicht gewährt haben, da diese sonst auch andern Fürsten zur Kenntnis kommen und beim Bunde Mißfallen erregen könnte,* als ob E. fl. Gn. nit gern im bund weren 10 oder veranderung des Wirtembergischen herzogthumbs angezeigter einung halb beswerlich hielten, oder wie das sunst zufallen mocht; darumb achten wir nutzer zu sein, das ine E. fl. Gn. aus gethaner unser werbung ein gnedige schrift thun liefs, darinnen das alles umbgangen wurd und dannoch die meinung unser gethanen werbung plib; das wol zu thun 15 ist und damit gemeine ritterschaft auch gesettigt wurden. *Der Bischof möge das bedenken; ein Abschlag könnte bei der Ritterschaft nachteilig sein.*

Sie haben in Schweinfurt gehört, daß der Landgraf von Hessen auch dem Mainzer um streifung und zerung in seiner Gn. furstenthumb 20 auch zu gestatten, *wie dem Würzburger geschrieben; die Antwort haben sie nicht erfahren. Sie haben deshalb zunächst das Ausschreiben des Bischofs, in dem er die Rotte von 74 Pferden in seinem Lande zuläßt, zurückbehalten; denn die Ritterschaft klagt, daß die Fürsten gegen den Wormser Landfrieden handeln und daß ihnen Unrecht geschehe;* 25 *durch Gewaltthaten der streifenden Rotte könnten sie aber gleichfalls zu Gegenwehr veranlaßt und die Unterthanen des Bischofs geschädigt werden. Der Bischof möge bedenken,* wie solchs verkomen kont werden, es were bei erzherzog Ferdinando, Pfalz, Hessen oder bei dem bund, und diejenigen, so fur thetter gehalten wolten werden, zu verhorung 30 und handlung komen liefsen, und also der unschuldig mit dem schul-

tag verhindert, sie zu sich zu fordern. — Der Bf. bestimmte in seiner Antwort vom 23. November (Orig., dat. Nuremberg, sontag nach presentationis Marie a. etc. 22, *ibid. fol. 43) die obigen zu Gesandten und übersandte ihnen die geänderte Instruktion (Cop. ibid. fol. 33-36), in der namentlich die Gründe für den* 35 *Eintritt des Bfs. in den Bund noch ausführlicher dargelegt werden, und dieser Schritt als dem Adel unschädlich dargestellt wird. Im Anfange seiner Regierung hätte er mehr Adlige angestellt, als er in den Ämtern vorgefunden, jetzt hätten sie alle, anscheinend auf Verabredung, ihre Stellen niedergelegt, ohne daß der Bf. ihnen Anlaß dazu gegeben habe. Falls jemand auf ihren in letzter Zeit häufigen Zu-* 40 *sammenkünften den Bf. verunglimpfe, so möge man erst dessen Antwort abwarten.*

[1]) *Die beiden Änderungen sind unwesentlich.*

digen dardurch auch nit verderbt und aufrur im heil. reich verhutt wurd und darob diss furnemen ufgezogen und folgend, ob es nit anders sein mocht, straff den volgt, die das verschuldigt hetten. *Das Schreiben an Hessen finden sie gut, doch geben sie zu bedenken, ob man nicht vorher dem Landgrafen die Klagen der Ritterschaft anzeigen solle (denn* 5 *die Briefe sind noch nicht abgeschickt); der Bischof würde dadurch, daß er* also frei dermass streifens und zerung mit den 74 pferden gestatte, ein merklichen widerwillen und nachteil bei gemeiner ritterschaft *Nov. 30* erlangen [1]). — Datum unter E. fl. Gn. secret uf sontag sant Andreastag anno etc. 22. 10

1522 Nov. 30 **191.** *Joh. Schad* [2]) *an Hz. Erich von Braunschweig: Reise nach Nürnberg; Verhandlungen des Reichstages; Stellung Erzhg. Ferdinands; Herzog Erich und das Kammergericht. Zettel: Präsenzliste; Erzhz. Ferdinand. — 1522 Nov. 30 Nürnberg.*

Aus Hannover, Calenberg, Bericht des Joh. Schad vom Reichsregiment 1522/23 15 *Orig. — Der Zettel (von Schads Hand) liegt bei einem Brief des Kammerrichters Gf. zu Beichlingen an Erich vom 29. Januar 1522 (ibid. Orig.).*

Hat sich auf Befehl des Fürsten nach Koburg verfügt, dort aber Dr. König nicht gefunden. Ist dann nach Nürnberg gezogen, hat aber da sechs Tage warten müssen, ohne irgend was zu erhalten. Es wäre 20 *not, daß Dr. König bald käme; noch besser wäre es, wenn einer der beiden Fürsten anwesend wäre.* Dann ich das noch zur zeit zu Nuremberg durch botschaft oder sonst wenig ausgericht entpfinde; dan es ligt die bebstliche, desgleich die Hungerisch potschaft doselbs und vil andre mehr, wilhe dann ire anbringen warlich nit mit wenigen, son- 25 dern hochen beswerungen, sonderlichen des Turken halber, ire werbung anbracht; sein sieben wochen do gelegen, ich vernim aber nicht,

---

[1]) *Am 2. Dezember (*dinstag nach Andree apostoli a. etc. 22, *Orig. ibid. fol. 46) richtete das Würzburger Domkapitel auf diesen Bericht hin an den Bf. die Bitte, nach Möglichkeit für die Abstellung der Beschwerden zu sorgen. Der Bf. ant-* 30 *wortete am 11. Dezember (*do. n. conceptionis *korr. aus* sontag nach Nicolai, *Dezb. 7, Conc. ibid. fol. 48) aus Nürnberg, obwohl er dazu geneigt sei,* so erfordert doch unser und unsers stifts merglichen notturft, zu verhueten, damit wir nit vermerkt werden, als solten wir strefflich sach verdeidingen oder den beilegen.

[2]) *Die Vollmacht Erichs und Heinrichs d. J. von Braunschweig-Lüneburg für* 35 *Dr. Konrad König und Joh. Schad (dat.* 1522 am 30 tag octobris*) ibid. Conc. — Am 25. September hatte Heinrich der Jüngere dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg seine Händel ans Herz gelegt und ihn um Nachricht über den Besuch des Rtgs. gebeten, den er und Hz. Erich besuchen wollen, wenn es die Händel zulassen (Orig., dat.* Wolfenbüttel, do. n. Mauricii a. 22, *Schwerin, Corresp. m. Braunschweig).* 40

daz si noch zur zeit einichen bescheid oder antwurt erlangen mugen. Zum andern sehe und versteh ich auch, daz die kurfursten sich an herzog Ferdinandus gubernacion wenig keren oder daz sie gemeint sein, ihm schuldigen gehorsam anstat kai[r] M[t] zu leisten; und steht 5 also das regiment, wie E. fl. Gn. sich wohl abzunemen haben, waz die leng daraus erfolgen moge.

Wie auch E. fl. Gn. und ire vetter am kammergericht sein erklert, verseh ich, E. fl. Gn. sollen numals die mandat haben; aber ich versteh, wo es nicht verkomen wurd, daz man gerne mit der acht auf 10 E. fl. Gn. eilet. Darumb ist not, das E. fl. Gn. beider halben auch bevelch und gewalt geben mit versehung, daz wir macht hätten, einen stellvertreter für uns einzusetzen. *Der Fiskal hat gesagt,* wie der lantgraf die Westphalischen graven nach unz an den tag ires anslags versprochen, und das der kammerrichter nicht hat wollen verhengen, widder 15 si in ansehn des lantgrafen zu procedirn. — *Dat.* Nuremberg, so. Andreae 1522 [1]). *Nov. 30*

Zettel: Kurze Angabe der anwesenden Fürsten. Item es zeucht erzherzog Ferdinand allezeit mit zu rat und, als ich von herzog Heinrich von Mecklenburg bericht wird, will er umb alle sachen wissen. 20 Darumb wil E. fl. Gn. getreuer procurator und sollicitiren von nothen sein; wolt ich E. fl. Gn. auch unangezeigt nit lassen — Dat. ut in ltr.

192. *Erzherzog Ferdinand an die Württemberger Regimentsräte: Hat ihren Brief, in dem sie mitteilen, daß Hartmann von Cronberg in Urach bei Dietrich Spät gewesen sei, erhalten. Auf ihre Anfrage, ob sie die* 25 *Sickingenschen, falls sie nach Württemberg kämen und der Pfalzgraf dies auf Grund der Einung mit Österreich fordere, gefangen setzen* *1522 Dez. 1*

[1]) *Der nächste kurze Brief Schads (dat.* mi n. Andreae apostol. a. 22 *[= Dezb. 3]; ibid. Orig.) enthält hauptsächlich Nachrichten über den Prozeß mit dem Bf. von Hildesheim. Die Gegenpartei habe, obwohl der Doktor des Bischofs* 30 *von Münster dagewesen (Heinrich von Mecklenburg teilte am 25. Okt*, am sonnabent Crispini u. Crispiniani a 22, *Hz. Erich mit, daß gestern eine Schrift der Bfe. von Münster und Hildesheim dem Rgt. übergeben worden sei: Orig. Calenb. Br. A. das. 21 Bd. XIV), nichts erreicht. Gesandte des Bischofs von Hildesheim seien nicht gehört worden. Erzhz. Ferdinand und der größte Teil des Regiments sei,* 35 *wie der Hz. von Mecklenburg versichert, Hz. Erich gewogen. Am 2. Dezember habe er (Schad) einen (nicht vorhandenen) Brief von Hz. Heinrich erhalten, nach dem Dr. König noch in Kriegssachen gebraucht werde und erst in 3-4 Tagen nachreisen könne. Zugleich sei die Vollmacht und Instruktion an Hz. Heinrich von Mecklenburg eingetroffen.* Es ist auch nach zur zeit keine reichsversamlung bei 40 einander gewesen.

sollten, befiehlt er ihnen ernstlich aus beweglichen Ursachen, gegen Hartmann von Cronberg oder andere Anhänger Sickingens nichts zu handeln, sondern ein etwaiges Ansuchen des Pfalzgrafen ihm erst mitzuteilen und nichts ohne Befehl zu thun. — Dat. Nurmberg, am 1. tag decembris a. im 22. 5

Aus Marburg, Württemberg, Akten der kaiserl. Regimentsräte III fol. 54 Orig.

1522 Dez. 2 **193.** *Planitz an Hz. Johann von Sachsen: Rhodus; Besuch des Reichstages; Sickingen; Türkensache. — 1522 Dez. 2 Nürnberg.*

Planitz S. 258 f. 10

1522 Dez. 4 **194.** *Planitz an Kf. Friedrich: Über Luther ist nichts verhandelt; das päpstliche Breve an Kf. Friedrich; Sickingen; persönliches Erscheinen des Kurfürsten auf dem Reichstage; heute hat man im Regiment die Beschwerden gegen die Geistlichen berührt, Planitz will Sorge tragen, daß sie auch im Reichsrat vorgenommen werden. — 1522 Dez. 4* 15 *Nürnberg.*

Nachschrift: Keine Antwort auf das Schreiben des Regiments an die Böhmen.

Planitz S. 260 ff.

1522 Dez. 4 **195.** *Dr. Paul Röttinger an Nördlingen* [1]*: Sickingen; die großen Ge-* 20 *sellschaften; Münze; Luther; Türkenhilfe. — 1522 Dez. 4 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522, Orig.

Ist in Nürnberg friedlich angekommen und hat erfahren, daß man in treffenliche und gants notturftige sachen des heiligen reichs etlich tag ernstliche gehandelt het. *Nämlich wegen der Bestrafung Franz* 25

[1] *Nördlingen hatte mit der Abfertigung seines Gesandten noch gewartet, da Joh. Rehlinger am 16. Nov. (Orig. ibid.) geschrieben hatte, daß man die Eröffnung des Rtgs. vom 12. Nov. auf heute verschoben habe; mit den anwesenden Ständen (ein Verzeichnis derselben liegt bei) werde aber kaum etwas Fruchtbares gehandelt werden können, so daß es früh genug sei, wenn sie ihre Botschaft in 14 Tagen* 30 *schickten. Am 25. Nov. (dat.* Nürnberg, erichtag fru sanct Katherinen tag anno etc. 22, *Orig. ibid.) riet er dann aber zur Abfertigung, da in diesen Tagen in den Reichssachen gehandelt worden sei und die andern Städte zum Erscheinen gemahnt worden seien; zugleich versprach er sich beim Fiskal um einen Aufschub der Bezahlung des Beitrags für Regt. u. KG. bis zur Ankunft ihres Gesandten zu be-* 35 *mühen, worum der Rat ihn am 21. Nov. gebeten hatte (Missiven u. Missiv-Conce. ibid.).*

v. Sickingens und seiner Anhänger, aber es ist noch nichts Endgültiges beschlossen. Heute hat Franz v. Sickingen an Erzhz. Ferdinand geschrieben: es befremde in, das seine fl. Gn. in in die acht declariert und erkent hab sein gants unverhört und onberieft und, so er vergeleit, wurde er 5 selbs vor alle stende des reichs erscheinen und alda das zu recht gnug seie beipringen, das mein gnedigst und gnedig hern der pfalzgraff, der bischoff von Trier und der landgraff von Hessen achtig seiend gewesen und in kraft der acht habe er gegen ine, wie billich und recht ist, gehandelt und seie willens, das hinfuro an so weit sein vermogen raicht 10 auch zu thun etc. *Auf das Schreiben ist noch keine Antwort gegeben.*

Dergleichen wirt den geselschatten ain mass zu geben tractiert, und, wie ich in ainer gehaim vernomen, so woltend die geselschafter das kaiserlich regiment und camergericht underhalten, damit man sie an irn gewerben onverhindert liesse. Der munz halben furt man grossen klag 15 und wollend sich alhie die rollenbatzen stossen; man wil sie nimmer gern nemen, ist aber in dero kainem gants nichs beschlossen.

Doctor Martin Luthers ist in des reichs radt mit ainem wort nie gedacht worden, der merer tail gaistlicher fursten seiend im vast gehässig, vermainend nit, das sie die sach kunden erhöben.

20 Auch wirt gar ernstlich geratschlagt, wie dem Turken zu gigne seie; aber dweil die ongehorsame und ongelicher anschlag im reich nit gestrafft und vergleicht wirt, verhoff ich, das hierinne nichs fruchtpars gehandelt werde. In summa es seiend so fil sachen vor augen, das die verstendige vermainend, in hundert jarn seie mir keins reichstags nie 25 notturftiger gewesen; aber meins erachtens so möchte gleich so bald aus ursachen, die sich nit wollend schreiben lassen, gar nichs beschlossen und gar in kurz alle versamlung zertrent werden. Gott schick es nach seinem lob. — *Dat.* Nurnberg, am tag Barbare im 22 jar. *Dez. 4*

Zettel. Hiemit uberschick ich dem statschreiber ain buechlin: 30 hieraus wirt er E. W. wole zu verstan geben, was die werbung bäpstlicher Heligkait botschaft gewesen seie [1]).

196. *Johann Schad an die Herzogin Katharina von Braunschweig; Vorstellung am Reichstage; Luther. — 1522 Dez. 5 Nürnberg.* *1522 Dez. 5*

Aus Hannover, Calenberg, Reichssachen. Joh. Schads Berichte vom Regiment 35 *1522-1523. Orig.*

Hat am Mittwoch ihr Schreiben erhalten, nachdem er vor 8 Tagen nach Nürnberg gekommen war. Obwohl er noch ohne Vollmacht war, *Dez. 3*

[1]) *Die Rede des Nuntius war also damals bereits gedruckt.*

haben ihn die Räte ihres Bruders Georg von Sachsen im öffentlichen Rate im Beisein Ferdinands angezeigt, er konnte die Herzöge Erich und Heinrich entschuldigen und auch sich selbst, daß er in Erwartung einiger ihm zugeordneter Räte bisher die persönliche Meldung unterlassen habe. Nachdem er nun seine Vollmacht [1]) *erhalten hat, ist er durch Heinrich von Mecklenburg stattlich angezeigt, und es wird ihm der ihm gebührende Stand gegeben. Die Gegenpartei hat noch nichts ausgerichtet.*

E. fl Gn wolle sovil muglich darob sein, damit der Lutherisch handel so gar ins gemein volk nicht komme, unrat und empörung zu verhüten, di darum zu besorgen. *Sendet zwei Almanache,* ein practica und von zweien pauren [2]), darinne E. fl. Gn etwas ursach spuren wirdet, daz man das gemein volk gerne zu aufrur reizet.

Hätte der Fürstin gerne ein schönes Venedigs gleslein *mitgeschickt,* *Dez. 5* *hat aber kein Futteral dazu bekommen können. — Dat.* fr. n. Barbare virginis a. 1522.

1522 Dez. 8 **197.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beratungen der Ausschüsse, des Regiments und der Stände über die Türkenhilfe. — 1522 Dez. 8 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 130f. Orig.

Man muß einen sehr gefährlichen Einfall der Türken erwarten, und die Botschaft der Ungarn und Kroaten hat sich gegen dem regement und grofsen ausschuiss, ire groissen notturften noch sich mit dem Durken einen vordrack zu machen und den Durken durch ire lande zu passiren vorgunden, vornemen laissen. Solichs hat kai. M^t und regement erwegen, das gnanten Ungern und Crabaten landen hulf zu thun sie . . . bedacht, dan kai^r M^t etwas groifs daran gelegen, hat herauf verwilget vom Romzug zwei theil noch widder den Durken zu vorwenden, dan es sie kai^r M^t nit so vil an erlangung der kei. cronnen als an dissen Durkenzug gelegen. Das ist durch den groissen ausschofs und dem cleinen, der sonderlich darzu vorordent, wie dem zu thun und was wege vorzenemen sie und wo das gelt aufgebracht moch werden, geraitschlagt; haben bie innen funden, das gelt auf die sten des reichs zu schlagen sie, und dwil aber soliche gelt in der eil und zeit nit woil bie den richsstenden also statlich aufzubringen, haben sich obgedachten groifs und clein aus-

[1]) *S. o. S 864 Anm. 2 u. 865 Anm. 1.*

[2]) *Damit sind wohl die bei Weller unter nr. 2299 und 2244 angeführten Schriften gemeint.*

schoiss [unterredet, was] bie den prelaten und groisen geselschaften, so die darumb darzulihen gebeten weren, zu bekommen sie; und wiewoil solichs bie den reichsstenden noch nit beschloissen (dan es gefelt auch nit allen fursten), so hab duch E. W. solichs nit wollen unangezeit 5 laissen. — *Dat* uf unser lieben frauen tag conceptionis anno etc. 22. *Dez. 8*

198. *Dr. P. Röttinger an Nördlingen: Rudolf von Waiblingen.* *Beilage: Abfertigung des Grafen von Kroatien. — 1522 Dez. 8 Nürnberg.* *1522 Dez. 8*

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522 Orig.

Der Brief betrifft eine städtische Privatangelegenheit mit Rudolf 10 *von Waiblingen. — Dat.* Nurnberg, am tag conceptionis Marie im *Dez. 8* 22. jar.

Beilage. Auf dem Reichstage ist noch nichts Endgültiges beschlossen, dann auf heut dato hat man graff Bernhardin von Krawante [1]), der umb hilf wider die Turken die stend des reichs angesucht hat, ab-15 gefertiget; dergestalt dweil er und seine voralter woll an dem Römischen reich gethan und wider den grausamen feind des cristenliche nammens je und alweg ritterlich gestritten habend, das wöllend sich die stend des heiligen [reichs] nochmals bei ime versehen. Aber wie, wan und wie stark im zu helfen, sei onmuglich in eil zu bewegen; doch in drei oder 20 fier tagen wollend sich die churfursten und fursten, auch andere stend des reichs endliche entschliessen und in mit trostlicher antwort nit verlassen und dieselbig seinem son graff Cristoffen, so on das an des erzherzogen Ferdinandus hoff ist, auf das furderlichst zu erkennen geben. Und dweil sich graff Bernhardin hoch beklaget grosser zirung, habend 25 in die stend des reichs mit funfhundert gulden und der erzherzog Ferdinand mit auch mit funfhundert gulden vereeret und damit abgefertiget. Dat. ut in litteris.

199. *Statthalter und Regenten von Württemberg an den Bundeshauptmann Wilhelm Guß von Gußenberg: Über die Gefahr eines Bund-* 30 *schuhs. — 1522 Dezember 8 Stuttgart.* *1522 Dez. 8*

Aus Bamberg, Bundesakten 1522 Tom. X fol. 185f. Cop., erw. bei Klüpfel II 235.

Gestern haben sie den Bundeshauptleuten ein Schreiben des Innsbrucker Regiments über den Bundschuh übermittelt; ein glaubwürdiger 35 *Edelmann hat ihnen ferner gestern Abend mitgeteilt, daß diese Praktik*

[1]) *S. o. nr. 68.*

durch Herzog Ulrich und seine Anhänger angestellt worden sei, wie das Lienhart von Reischach selbst gehört habe. Außerdem hat Überlingen laut beiliegender Copie geschrieben [1]. *Weil nun der Bundschuh und dies Vornehmen* onefelig vorhanden und onzweifenlich zu besorgen, das er in wenig tagen anziehe, *so fordern sie auf, gemäß der auf dem Bundestage zu Augsburg gegen einen etwaigen Angriff Ulrichs bewilligten Hilfe zu verfahren. — Dat.* Stutgart, am 8 tag decembris anno etc. 22.

1522 Dez. 9

200. *Peutinger an Augsburg: Schwäbischer Bund; große Gesellschaften. — 1522 Dez. 9 [Nürnberg].*

Aus Augsburg St. A. Peutingeriana 1522. Orig.

Dez. 8

Hat gestern um 9 Uhr das Schreiben der drei Bundeshauptleute erhalten und dem Erzherzoge seinen Brief überreicht. Und als der gehort, ist die beschwerd des nitherkomens auf den 16. tag des monats vor augen und allerlei davon geredt worden, aber dweil der pundstag so kurz gen Nordlingen angesetzt, dabei beliben, doch ist man des willen, das fl. D^t auf denselben tag wider zu schreiben und die pundsfursten alhie solchs auch zu thun zu bewegen, damit die stend des punds nochmalen herkomen sollen aus etlichen mer ursachen.

Es ist ihm heute im Vertrauen gesagt worden, die Gesellschaften sollten 200 000 Gl. darleihen, andernfalls würde man sie der Monopolien halber rechtlich beklagen; es wird von etlichen überhaupt den Städten hart zugesetzt. — Dat. in grosser eil auf 9. decembris anno 22.

1522 Dez. 10

201. *H. Holdermann* [2]) *an Eßlingen: Städtische Angelegenheiten; Bestellung von Ausschüssen auf dem Reichstage; Romzughilfe; der Graf*

[1]) *Vgl. oben S. 305. — Das Schreiben vom* fr. n. Barbara *(Dez. 5) liegt bei, es ist das gleiche, welches Überlingen auch an Eßlingen richtete (Auszug bei Klüpfel II 234). Infolge des obigen Schreibens verlegte man dann den auf den 4. Januar nach Nördlingen angesetzten Bundestag nach Ulm auf den 25. Januar (Guß an Mkgr. Casimir v. 27. Dez.,* an st. Johanns tag in weihenachtsfeiertagen a. etc. 23, *Orig. Bamberg, Bundesakten XI fol. 34 f.); für den Tag nach Nördlingen hatte Mkgr. Casimir am 4. Januar 1523 bereits Simon von Zedwitz instruiert (Cop. der Instrukt. ibid. fol. 23-28).*

[2]) *Am 6. Nov. (*do. st. Leonhardstag, den 6. tag novembris ao. 22; *ibid. nr. 8 u. 9 Orig., praes. 12. Nov.) hatte Nürnberg Eßlingen aufgefordert, eine Botschaft nach Nürnberg zu schicken, da der Reichstag sicher zu Stande kommen werde (s. o. S. 849 Anm. 3). Am 18. Nov. (dat.* Nurmberg, 18. november*) war Eßlingen durch Dr. Caspar Mart der Beginn des Reichstages mitgeteilt worden (ibid. nr. 10 Orig.) — Die Anzeige Nürnbergs war auf ausdrückliche Bitte Eßlingens vom 29. Aug. (*do. n. Barthomei a. 22; *ibid. nr. 7 Conc.) erfolgt.*

von Kroatien; Appellation an das Kammergericht; die Königin von Ungarn; Luthersache; Anleihe Karls bei Eßlingen. — 1522 Dez. 10 [Nürnberg].

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 12 Orig.

5 *Ersetzung Caspar Marts durch einen anderen Advokaten, Dr. Drach* [1]. *Baldiges Ende des Prozesses zwischen der Stadt und Düren. Streitsache mit dem Abt von Adelberg. Wegen des zu hohen Anschlags für Romzug und Kammergericht sollen sie die genauen Beschwerdeartikel an Caspar Mart schicken, damit dieser danach die Beschwerdeschrift* 10 *verfassen kann.*

Sendet Verzeichnis der anwesenden Fürsten [2]. *Glaubt, daß der Reichstag nicht lange dauern wird; denn man hat Ausschüsse für die Türkenhilfe, Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, Handlung der rheinischen Fürsten gegen Sickingen verordnet.* Ich acht, das aber-15 mals gelt geben werd, doch von anschlag gegen Rom vorwilligt und nit uf die mainung, darum dann frei- und reichsstett zu Efslingen tag gehalten [3]; so mag es sich auch endern. *Der Graf von Kroatien hat die Stände ohne Erfolg um Hilfe gegen die Türken gebeten* [4]. — *Verhandlungen darüber, wie es dem Herkommen nach in Eßlingen mit der* 20 *Appellation an das Kammergericht gehalten worden ist. — Die Königin von Ungarn, Gemahlin Erzherzog Ferdinands, wird nächste Woche nach Nürnberg kommen; wenn sie fortgeht, wird sie, wie man heimlich sagt, in der Nähe von Eßlingen wohnen. — Das Volk ist zu Nürnberg gut christlich* und umb dieselb gegne, die haben an allen orten prediger uf 25 den Luter gericht ganz scharf, als gemeinlich davon geredt wirt. Ich kan noch darwider gar nichts horn zu tractiren. — *Sollen den Brief über die frühere Anleihe Karls V. bei Eßlingen senden.* — *Dat.* mi. n. unser lieben frauen tag [conceptionis] a. 22. *Dez. 10*

202. *Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft des Bischofs von Augsburg;* *1522 Dez. 11* 30 *Vortrag des Nuntius in der Luthersache; Antwort darauf; die Stände an den Adel zu Schweinfurt; Rhodus; Sickingen; Beschluß über die Türkenhilfe; die Stände an die Eidgenossen. — 1522 Dez. 11 Nürnberg.*

Beilage: Unterredung, die Planitz am 7. Dez. mit dem Nuntius hatte.

35 *Planitz S. 266 ff.*

[1] *Vgl. u. S. 898 Anm. 5.*
[2] *Vgl. o. S. 315.*
[3] *Vgl. o. S. 462 den betr. Passus des Abschiedes.*
[4] *S. o. nr. 68 Anm.*

1522 Dez. 11 **203.** *Feilitzsch und Planitz an Hz. Johann von Sachsen: Heranziehen der dem Herzog unterworfenen Grafen, Herren und Prälaten zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht* [1]. — *1522 Dez. 11* [2] *Nürnberg.*

Planitz S. 275 f.

1522 Dez. 11 u. 12 **204.** *Antwort, die Kf. Joachim von Brandenburg* [3] *auf das Anbringen erteilte, das Hans Feyel bei seiner Durchreise durch Wittenberg im* 5

[1] *Hz. Johann protestierte am 5. Nov. (dat.* Wynmar, mitwoch nach allerhailigen anno dni. 22: *Weimar, nr. 69 1522) in einem Schreiben an Erzhz. Ferdinand und Pfalzgraf Friedrich dagegen, daß seine Lehensmannen, die Brüder Heinrich d. Ä. und d. J. von Gera, Schleiz und Lobenstein, zu den Reichsanschlägen herangezogen würden. — Auch für den Bf. von Naumburg und den Herrn zu Wildenfels verwandten sich die sächsischen Fürsten, als von diesen Bezahlung des Anschlags für Regiment und Kammergericht gefordert wurde. (Anangk Herr zu Wildenfels an Hz. Johann 1. Dez. 1522, Weimar, RTA. 1522 vol. II; Kf. Friedrich an Statthalter und Räte zu Zeitz 3. Dez., Weimar, Reg. B. fol. 212. nr. 1. Orig.; dort auch der Originaldruck des Mandats v. 16. Okt. 1522 an den Bf. von Naumburg mit Notizen über das Vorgehen der Fürsten.)* 10 15

[2] *Vom gleichen Tage auch noch ein kurzer Brief von Feilitzsch an Hz. Johann, in dem er über Verhandlungen in Sachen des Grafen von Kroatien und der Ungarn, sowie die geplante Sendung der Stände zu den Kriegsfürsten und Sickingen spricht (Planitz S. 277).* 20

[3] *Am 20. Juni hatte Kf. Joachim seinem Bruder Kf. Albrecht auf dessen Ansicht, daß er den Rtg. persönlich besuchen solle, geantwortet, er trage Bedenken das zu thun, weil* von unser aller wegen offentlich protestirt ist, wo der herzog von Pommern gefordert, das wir uns samptlich die reichstäg zu besuchen enthalten wollten. *Nun sei der Hz. von Pommern eingeladen und werde den Rtg. vielleicht besuchen oder beschicken;* solten dann wir, desgleichen E. L. und unser vettern uber solliche gescheene statliche protestation zum reichstag personlich kommen, wurd von uns allen fur ein leichtfarigkeit angesehen und nicht wenig nachteil, schaden, schimpf und nachrede daraus erwachsen, sunderlich wo der herzog in unser gegenwertigkeit mit der session folfaren, und wir solten unser entwanten gerechtigkeit der lehenschaft mit Pommern nicht restituiret werden. *Weil er vom nächsten Jahre an im Regiment sitzen muß, kann er sein Land nicht auf so lange Zeit verlassen. Endlich fragt er an, ob er nicht wegen des Streites mit Pommern von dem Anschlage befreit werden könnte,* dieweil E. L. wol einbedenk, das jungst zu Wormbs beredung gescheen, wo imand von kurfursten, fursten und stenden anfechtung, krieg und unfried in seinen landen bekommen wurd, solt derselb des grossen anschlags verschont werden (*dat.* Koln an der Sprew, am freitag nach corporis Christi a. etc. 1522, *Orig. Magdeburg, I nr. 283). — Bogislaw von Pommern beglaubigte am 30. Sept. Heinrich von Mecklenburg als seinen Vertreter, da ihn neben andern die Geleitsverweigerung durch Brandenburg am Besuche des Rtgs. hindere (dat.* Stettin, di. n. Michaelis 1522, *Orig. Schwerin, RTA Ser. Schwerin); vgl. auch o. S. 72 Anm. 1* 25 30 35 40

Auftrage des Kurfürsten von Sachsen an ihn richtete. — 1522 Dez. 11 u. 12 Wittenberg.

Aus Weimar, Reg. C pag. 9 nr. 8 Cop.

Joachim bedankt sich zunächst für das freundliche Erbieten, ferner 5 *für die* anzaigung mit der Behmischen antwurt; *er hofft, Hz. Georg werde ihm dieselbe Friedrichs Anzeige nach gen Leipzig zuschicken. Er bedauert die Krankheit Friedrichs, die es ihm nicht gestattet hat, nach Wittenberg zu kommen. Friedrich wisse, weshalb er ihn gern gesehen hätte, denn er hätte ihm die Gründe dafür zu Naumburg ausführlich* 10 *dargelegt. Er dankt ferner für die Zusendung einer neuen Zeitung.*

Sovil erzherzog Ferdinandus belangen tut, sagen sein chfl. Gn., Wolf von Utenhofen, welchen sein chfl. Gn. ain zeit lang am kamergericht gehabt, der wer heint zu seiner Gn gein Witnberg komen, der het seiner Gn. auch etlicher mass davon bericht getan, aber zuvor hetten 15 sein chfl. Gn. nichts davon gehort.

Zu dem artikel, das erzherzog Ferdinandus zu stathalter angenomen, das sei aus dem bescheen, das sein Gn. durch kai. M[t] darzu angegeben, und das ir M[t] ine darzu angegeben und haben hat wellen, und sein Gn. haben nit mer noch weiter im rat darzu gesagt, dan wen kai. M[t] 20 ine haben wolt, wust es sein chfl. Gn. fur sich auch nit anzufechten.

Auf den artigkl, das marggraf Joachim her vater seliger gedechtnus und mein gnedigister herr der churfurst zu Sachsen etc. je und alweg mit einander in fruntlichem vertrauen gestanden und das ainer an des andern rat und wissen in des reichs wichtigen sachen nichts gehan- 25 delt oder furgenomen etc., haben sein chfl. Gn. nichts geantwurt und den stillschweigent ubergangen. Marggraf Joachim hat gebeten, wo es mein gn[ter] herr seins leibs halben mit ichte thun kunt, das je sein chfl. Gn. in kainen weg underlassen wolt, hinaus gegen Nuremberg zu ziehn; dan sein Gn. wolten bei meinem gn[sten] herrn treulich zusetzen, wie dan 30 ir bede chfl Gn. in des reichs hendeln und ratschlegen vorhin mit I. Gn. bedenken zu jeder zeit nit weit von einander gewest; sein chfl. Gn. wolten, ob got wil, nit anders handeln oder raten, dan das ine sein pflicht und gewissen weiste. Sein chfl Gn. horten auch, das kain churfurst zu Nuremberg sein sol; solt sein Gn. dan den last ausserhalb der 35 andern auf sich laden, wer seiner chfl. Gn. schwer; aber wen allain mein gn[ster] herr auch bei der hand wer, hofften sein chfl. Gn., es sol allen sachen gut rat funden werden. Dan sein chfl. Gn. sehen, das Franz itzt der Turk im reich wer; dorumb dorft man di hilf wider den rechten Turken als der Cristen feind nit geben; dan es wer heint an

dem fursten, morgen an ainem andern etc. Der marggraf hat abermals gebeten, das mein gn[ster] herr je nit underlassn wolt, den reichstag zu besuchen, wo anders got der almechtig seiner chfl. Gn. zu gesunthait hulf und das sein chfl. Gn. mit ichte wandern konte.

Am allerletzten hat der marggraf angezaigt, es wer fur, das man 5 sein chfl. Gn. in ain weit mere furen wolt; aber sein Gn. gedechten nit weiter zu waten, noch ins wasser zu gehn, dan sein Gn. watten kont.

Dez. 12 Auf den freitag frue, als der marggraf di malzeit gehalten, haben sein chfl. Gn. weiter angezaigt, seiner chfl. Gn. weren nechten ganz spat von dem regement brif komen, darin sein chf. Gn. abermals person- 10 lich erfordert [1]) wurd, versehe sich, meinem gn[sten] herrn wurd dergleichen auch geschriben sein; und wo ir bede chfl. Gn. uf dem reichstag weren, so konten di andern churfursten und fursten kainen behelf haben, musten alsdan auch erscheinen; dan mit seiner Gn bruder, dem erzbischof zu Menz wuste sein Gn. nichts auszurichten; er sagte zu allen sachen 15 ja, wie man wuste; aber wen mein gn[ster] herr entkegen were, solt es, ob got wil, nit not haben.

Der marggraf hat letztlich gebeten, sein chfl. Gn. gedechten in der Pomerischen sach nit zu feiern; hat gebeten, mein gn[ster] herr wolt seinen reten zu Nuremberg bevelhen, ob sein Gn. sie ansuchen wurd, das sie 20 bei im stehn wolten; und wiewol derselb handel uf herzog Albrechten von Meckelburg, die zwen bischof zu Lebus und Kamyn und drei von der landschaft gestellt, besorgt doch sein Gn., es wurd unfruchtbar sein; darumb muste sein chfl. Gn. die sach zu Nuremberg auch in acht haben [2]) Sein Gn. gedechten dem konig zu Denmark, der von den 25 von Lubek in vil weg unbillich beschwert, [zu helfen], als wolt sein chfl. Gn. irer D[t] zu gut bei dem regement auch sollicitiren, und gebeten wie vor, mein gn[ster] herr wolt seinen reten bevelhen, in solchem auch bei seiner Gn. zu stehn. *Zuletzt hat der Kurfürst sich für die gute* wirdschaft *bedankt* [3]). 30

[1]) *Wohl das Schreiben vom 20. Nov., s. o. S. 251 f.*

[2]) *Die Originalakten über die in dieser Sache im März und April vor dem Regiment geführten Verhandlungen finden sich in Wien, Reichssachen in genere II.*

[3]) *Unmittelbar darauf folgt eine Antwort Albrechts von Mecklenburg, der sich in der Begleitung Joachims befand. Nach der Bitte Albrechts um Geleit heißt es* 35 *weiter:* Sein Gn. hat furder angezaigt, es wer itzt fur, das man umb sein vatern den marggraven fast pulete: was das bedeutet, konten sein Gn. nit wissen; und beschee durch ainen, des man sich nit vermut het, und wer eben herzog Jorg. Der het zugeschriben, er wolt bei dem marggraven zu Leiptzk sein: und er wolt vleissig achtung haben, was ir handlung und wesen wurd sein; das wolten sein Gn. mei- 40 nem gn[sten] herren von Leiptzk aus zuschreiben. *Auch er bittet, Kf. Friedrich*

Überschrieben: Bescheen zu Witenberg, dornstags nach conceptionis Marie virginis anno etc. 22 *Dez. 11*

205. *Röttinger an Nördlingen: Sickingen; Anbringen Chieregatis in der Luthersache; Ferdinand und der Rat zu Nürnberg; Ungarn; Rhodus. — 1522 Dez. 16 Nürnberg.* *1522 Dez. 16*

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522. Orig.

Meldet, daß zwischen den drei rhein. Fürsten und Sickingen „ein gütlicher Tag" auf Montag nach dem Neujahrstag in Heidelberg angesetzt sei, dahin werdent die stend des heiligen reichs solich emperung zu stillen gar ein treffenliche botschaft abfertigen. *Jan. 5*

Verrer so hat bäbstlicher Heiligkeit botschaft abermals allain des Luthers halben relation than [1]), begert an die stend des reichs, soliche factien, die allein zu [z]errittung und enberung aller christenlicher ordnung dienstlich seie, mit bequemen mittln abzuwenden und auszutilgen, und daneben offenlich bekent fil misspräuch, so in der christenliche kirchen besonder zu Rom erwochsen seiend, die hab bapstliche Heligkeit zum tail schon abgelaint, wölle auch hinfur das zu thun kain vleis, muehe noch arbeit sparen etc. Hierauf ist begert worden, das er sein werbung schriftlich einlege. Nach mittentag hat der durchleuchtigst furst und herr Ferdinand erzherzog zu Österreich etc. die sechs ältern des rats zu Nurnberg beschickt und ine furhalten lassen durch doctor Lamparter, wie seiner grosmechtige D[t] alle der von Nurnberg regiment und policei fur alle andere stett wolgefiel, hette auch ain sonder naigung alhie zu verharren etc.; allain were gemainliche jederman mit der Lutherische factien vergift, sie geduldent auch seine buecher wider kaiserliche mandat alhie offenliche zu verkaufen etc., begeret solichs abzustelln. Hierauf liesend sich die von Nurnberg hörn: des Luthers leer were zu weit kommen, wer ine onmuglich gants auszureiten, besorgend, wo si sich das understundend, si machtend grosse nott darob muessen leiden. Aber den buchfierern ist abgestellet, die bucher Lutheri nimmer feil zu haben bei verlierung leibs und guts; auch bei geschworn aid, die und was dergleichen schmachbucher werend, nit zu trucken [2]).

wolle, wenn irgend möglich nach Nürnberg kommen; er bedauert, daß seine Krankheit die Zusammenkunft mit Kf. Joachim verhindert habe, um die A. sich eifrig bemüht habe; da er von Jugend auf bei Friedrich erzogen wäre, fühle er sich verpflichtet, ihm mit allen Kräften zu dienen. Schließlich bat er, ihm gegen sofortige Bezahlung zu Ostern etwas Silber zukommen zu lassen; man könne ja dem Erzbf. von Mainz etwas weniger geben.

[1]) *Am 10. Dez., s. o. nr. 73.*

[2]) *S. o. S. 410 Anm. 1.*

Den Ungarn und Krawante ist hulf auf sechs monat zugesagt [1]), wie euch das mein herr der Schwandbach woll zu berichten wais, auch stätt es der Rodiser halb so gevarlich, das alle kaufleut in drei wuchen nie haben kunden erfaren, ob es gewunne seie oder nit; man hat ine brafand und volk auf fier schiffen von Genua aus zugeschickt, do hat der Turk an der port zu Rodis die drei schiff gants zu grund geschossen, das fiert und onachtparest ist mit nott zu land kommen; das regement ligt ful auf kuntschaft, kan aber bisher nichs gewifs kinne erfarn; gott schick alles nach seinem willen. — *Dat.* Nurnber, am aftermontag nach Lucie im 22. jar. *Dez. 16*

1522 Dez. 17 **206.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Vortrag des Nuntius und Antwort der Stände; Verhandlungen der Stände mit den Städten über die Türkenhilfe; Supplikation der Städte; Sickingen; Frankreich. — 1522 Dez. 17 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 134 f. Orig.

Dez. 10 Auf mitwochen nach conceptionis Marie nest vorschenen ist bobstliche potschaft abermals bei gemeiner vorsamelung der reichsten erschenen und hait auf furig sein, auch der Ungerischen und Crabatatsten potschaften werbung und anpringung nemlich der hilf halber widder den Durken umb antwort angehalten, doneben auch begert, das dieselbig hilf groifs und dapfer, darzu langwerig und, dafs ich sein wort brauch, ewig sei [2]). Zum andern hait gedacht potschaft witer vorgedragen [3]): nochdem vorweilter zeit in Tutzen landen ein neuhe ketzeri, bie den Tutzschen hievor ungehort (dan dieselbige je und allweg fur ander nacion cristlichsten geacht und gehalten worden), aufgestanden und von doctor Martin Lutther ingefurt sei, das er von bobstlicher Helligkeit bevelch und commission hab, den stenden anzubringen und zu begern, defshalb durch die stend mit ernst insehens thun, domit soliche ketzerei ausgerutet und gedilgt werde, das er dissen handel vor groisser und beschwerlicher acht dan den Durkenzug. Darauf sich die stende besprochen und haben disse antwurt geben loissen [4]): der hilf halben widder den Durken wollen curfursten, fursten und andere stend des reichs denselbigen geschicten konglicher wirden von Ungern und Crabaten ein gute und troisliche antwort geben; aber der ander

[1]) *S. o. nr. 60.*
[2]) *S. o. S. 301.*
[3]) *S. o. nr. 73.*
[4]) *Über die Antwort der Stände vgl. o. S. 385.*

werbung halb doctor Martin Lutther belangen weher ir beger, das soliche werbung in ein schrift gestelt wurd, domit dieselbige besichtiget und dester statlicher berattschlagt mocht werden, weiter darauf antwort zu geben.

Des andern tags, als abermoil die stende bei ein vorsamelt, wart curfursten, fursten und andere stenden, wes der groiſs ausschois begriffen, desglichen der rattschlag, so stathelter und regement der Durkenhilf halber gefast, furgehalten und vorlesen [1]), in der summa disse meinung inhaltende, das den Ungern widder den Durken hilf zu thun sie, und das soliche hilf von anschlag von Romzug, so vormols kai[r] M[t] zugesagt, nemlich zwei theil zu fueſs genomen werden solle. Auf solich vorhalten haben curfursten, fursten und andere stende bedacht genommen, aber nit wie von alter her geubt; dan sie nit abgedretten, sonder bald noch bedacht, so sie gehalten haben, wort den stenden [a]) alsbald vorgehalten: curfursten, fursten und andere stend liessen innen dissen rattschlag von ausschoiſs und regement, wie die itz vorlesen, woilgefallen und begerten, wes in dem die stet zu thun bedacht weren, auch zu wissen. Darauf die gesanten der stet bedacht und ufschub noch essen, sich zu unterreden und bedrechlich antwort zu geben, underdeniglich begerten. Aber curfursten, fursten und die stend haben innen solichs abgeschlagen und die antwort geben loissen: es sei bisher der gebrauch gewest, was curfursten, fursten und andere stende des reichs woilgefallen gewest, haben sich die stett besettigen loissen und dasselb also vorwilliget; auch so haben die von stetten zwen im groisser ausschoiſs sitzen gehapt, die bie dissem handel und raitschlagen gewest; wiewoil das nit von alter herkommen, das die stet zwen im auſsschoiſs solten haben, so sei innen duch aus gnaden noch einer zugeloissen, wiewoil die prelaten nit me dan ein im ausschoiſs sitzen haben. Disse ding sint schwintlich [b]) und meins erachtens geverlich zugangen, desglichen auf keinen richstag nit me gehort ader vornomen; daraus auch zu vornemen nichts anders, dan das der curfursten und fursten gemude und meinung ist, hinfurter den stetten kein stant ader stim in reichstegen und gescheften zu vergunden, sonder die genzlich auszuschliessen etc. Nu wert ich bericht von etlichen gesanten von stetten, das kai[r] M[t] auf dem reichstag zu Worms, wohene sein Maiestat denselbigen Romzug gebruchen wolt, von den reichstenden zugesagt und vorgunt [2]), darumb hait man es nit konnen abschlagen, aber eins haben curfursten, fursten nit bedenken wollen: „sofere recht und fridde in Tutschen landen zuvor gemacht werde“,

Dez. 11

a) *Sic! Verschrieben für* stetten! — b) *Sic? Das Wort ist undeutlich.*

[1]) *Vgl. o. S. 302.*

[2]) *Vgl. RTA II 738.*

wie dan solichs der artikel clerlich mitprenk [1]), und solichs ist zu besorgen auf gelt und nit auf leude gestalt werde. Die gesanten von stetten haben kein gefallen in dissem der fursten vornemens und gegeben antwort, werden darauf die beschwernifs, so vormols zu Efslingen sich voreiniget und itz abermols besigtiget, die sie etwas gekurtz haben, bie den reichsstenden ubergeben [2]).

Witer, lieben herren, es haben vil von stetten, als Collen, Metz, Regensburg und mer stet, auch fursten, als nemlich margraff Casmirus, und auch etliche prelaten und graiffen suplicirt [3]), wie sie zu hoch und uber ire vermogen zu geben angeschlagen sint und dobie neben ire beschwernis auch angezeugt, herumb sie pitten, den anschlag bei innen zu erlichtern. Sehe mich vor gut an, duch wil ichs auf E. W. gutbedunken gestalt haben, das ir auch ein supplicacion, darin ir, meine herren, euer beschwernifs und das E. W. uber woilvormogen angeschlagen seit und nit woil geben mocht, anzeigt, stellen leissent. *Er bittet ohne Verzug um Copieen der Anschläge Frankfurts. Unterhandlungen der Stände und des Regiments zur Beilegung des Streites mit Sickingen sind im Gange* [4]). *Nachrichten über Rüstungen des Königs von Frankreich. — Dat.* uf den 17. dag december anno etc. 22.

1522 Dez. 19 **207.** *D. v. Werther an Hz. Georg von Sachsen: Antwort der Stände auf die Hilfegesuche der Ungarn und des Legaten; Bestellung von Ausschüssen; Münze; Chieregati; Luther; Sessionsstreit; Sickingen. — 1522 Dezember 19 [Nürnberg].*

Aus Dresden, Loc. 10300, Religionssachen, vol. Religionszwiespalt 1521-1545 fol 6-9, Orig. von Werthers Hand.

Berichtet, was, seit Dr. Pack abgeritten, auf dem Reichstage vorgefallen ist. Mit der ungarischen Botschaft, die gern weg wäre, denn *Jan. 6* *auf trium regum haben sie in Ungarn einen Rakusch, ist dermaßen gehandelt* [5]): das in vorzalt ist von dem regiment, das man sich vorsehen, wie die aberede zu Ostereich mit in geschen, die ko. W. zu Poln und die cron zu Behemen worden ir botschafte zu dissem grofsen handel die Turken belangende auch hergeschigkt haben, domit das h. reich mit derselbigen rat und hulfe der cron zu Ungern deste statlicher hette mogen zu hulfe kome. Dieweil aber dieselbigen aufsebliben, were das regiment

[1]) *Vgl. den betr. Artikel des Wormser Abschieds RTA II 738.*
[2]) *S. o. nr. 89.*
[3]) *S. o. S. 268 Anm. 1.*
[4]) *S. o. S. 303.*
[5]) *S. o. nr. 60.*

glaublich bericht, das die cron zu Behemen in entporungen sessen des willens, etliche fursten des heil. reichs, die in gesessen, zu uberzihen und zu uberfaln; wo man das von in gewarte solde und beide konigreich ein hern hetten, kunden sie wol achte, das swer wer, dem konige 5 zu Ungern zu helfen, des underthan das heil. reich mit gewalt gedechte zu uberfallen. Dorumb moste das erst abegetragen, das man woste, vas man sich zu der cron von Behemen vorsehe solt.

Zum andern das dis ein gros werk wer, das sich das konigreich zu Ungern alleine auf des heil. reichs hulfe vorlasse wolde und nicht andere 10 cristliche konigreich und haubter auch ansuche; wer auch besverlich.

Zum dritten so eraugenten sich im heil. reich intestina bella, do das regiment und stende auch achtung auf gebe mosten, und wo dieselbigen nicht gestilt, so worden sie swerlich eingerlei hulf thoe konne.

Zum vierden so wer die hulfe, die die stende kai^r M^t zum Romzoge 15 zugesaget, ungewis, das dieselbige nicht mochte von den ungehorsamen einbracht werde. Derhalben wer in auf dissen somer von dem h. reich nicht mogeglich eine grofse hulfe zu thoen, aber .... so wolt man in dissen somer ein hulfe thoe zu erhaltung irer vesten pas und vasser, woe man befinde worde, das die notdorft erforder worde zu Ungern ader in Kra- 20 baten etc. Dis ist ungeferlich die meinung gewest und ist b. H^t botschaft auf ir ansinnen mut. mut erstlicher den Ungern angezeiget; haben aber beiderseits nicht wollen gesetiget sei, sundern gebeten, in zu erkennen zu geben, wie hoch sich die hulfe erstregken sal, auf vas zeit man sie in wil zuschigke und wie lange man sie in halde wil. Doruber bedenkt 25 man sich nach und ist ein erlicher handel, der bisher nicht hat wollen von stat gehe. Ich vorsehe mich aber, man werde morgen slisse.

Franz v. Sickingen hat an den Statthalter geschrieben, Absolution von der Acht verlangt und sich gegen Pfalz und Hessen zur Rechtfertigung vor dem Regiment erboten. Regiment und Stände werden da- 30 *rauf ihre Botschaft auf Montag nach dem Christtage gen Heidelberg* *Dez. 29* *zum Pfalzgrafen schicken, wo des Kurfürsten von Trier und des Landgrafen Räte auch sein werden; dort will man Fleiß anwenden, um einen Anstand der Fehde zu machen und die Sache vor Regiment und Stände zu Verhör zu bringen. Der Statthalter hat deswegen allein eine Botschaft* 35 *zu Sickingen verfertigt, die dann auch nach Heidelberg gehen soll.*

Sonst ist bisher nichts Endgültiges gehandelt, alleine sint cleine ausschosse gemacht, belangende die pollicie und die grofsen geselschaft, die executio und die munz Der munz halben wirt man E. Gn. schribe des silberkaufs halben, des gleichen m. gn. u. gn. h. E. fl Gn. vettern, den man 40 arbeit dorauf, das das silber alwege in einem kaufe blibe sal, domit man

eine munz im ganzen reich aufrichte mag, wie ane zvifel E. fl. Gn. munzmeister, die alhier zu Nurnberg gewest, bericht haben.

Martinus Lutter belangende hat bebstl. H[t] botschaft aus bvel bebstl H[t] loselich bei dem regiment und stenden anregung gethan und begert, das auf dissen reichstage dovon gehandelt werde [1]), wilchs ime zugesaget. 5 Ich besorge, man werde sich nicht hart umb in anneme, den er hat grofsen mechtigen zufal; alleine m. gn. h. der statthalter, hore ich, der wil slechts, man sal kai[r] M[t] bvel nach wider in und sein anhenger procedire und rit christlich bwegklich und menlich dovon Man saget, m. gn. h. der churfurste sal der bebstl. H[t] botschaft ein gute schrift geschriben habe, da- 10 durch er sein fl. Gn lobe sal. Er ist meins bedunkens als ein Wal furchtsam, dem gebe ich die ursache, das er alzo leise fert in disser sache. Wie aber Martinus E. fl Gn plasinirth (!) und auspreit, hat mir er Ludwig von Sensheim ein buchelgen gegeben, *(welches er einschickt)* und habe derselbigen wil alhier feile gefunden und vil aufgekauft, m. gn. 15 u. gn. h. den fursten und andern stenden angezeiget, die warlich ubel zufrieden doruber gewest. Als hat man dornach ein andern drugk funden, dorinne stehen E fl. Gn. name nicht, sundern ein N. dovor. Dodurch wollen in etlich sein anhänger entschuldige, es sei der drugk, den ich E. Gn. itzunt schigke, nicht von ime ausgegangen. *Bittet, der* 20 *Herzog möge sich nicht durch die Schmähungen bewegen lassen, bis er sehe,* wie man alhier den handel angriffe wirt; den man befint aus dissen seinen buffischen hendeln, vas er vor ein geist bei ime hat, der wirt ime ein fart lone; sehet man ime nicht auf, so wirt er vorwar ein grosse bosheit nach zu wege bringe. E fl. Gn. haben euer sachen 25 in guter acht und thoet gemach, bis disser reichstag ein ende hat, den E. fl. Gn. sehen, das der teufelische monch und Franciscus von Sigkingen ein ding sint. So sint der menschen herz itzunt faller gift und bosheit, und sunderlich ist sich zu besorgen, das ein buntschuch vorhanden ist.

Schickt ein Büchlein, das der teufliche Mönch von der Ehe hat 30 unvorschemet lasse ausgehe, welchs ime ein abefal alhier gemacht und wer nicht gut vor uns armen ehemennern, das bose weiber dorinne lese sollen; ich wil meinem weibe keins mitbringe. *Hat vom Kardinal von Salzburg gehört, daß Dr. Staupitz zu Salzburg Benediktiner-Abt geworden sei und über 3000 Gl. jährlich Einkommen habe.* 35

Der session habe ich seidher [a]) kein irrunge, sint doctor Pogk wegkomen, nicht gehabet; den wen m. gn. h. herzog Ludewig auf das haus nicht gehet, so schickt s. Gn. kein rath.

a) *Sic? Hs.* leider.

[1]) *S. o. nr. 73.*

Man hat lenger den 14 tage domit umbgegangen, hat niemants kunnen finde, der sich hat in Francen sache kein Heidelberg hat wollen schigke lasse, *erst heute hat man den Grafen von Helffenstein und den von Heidegk DO. geordent. Der Statthalter hat mit Wissen der Stände* 5 *zu Sickingen geschickt.* — *Dat.* am freitag nach Lucie anno 22. *Dez. 19*

208. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Mahnungen an die vom Reichstag abwesenden Städte; Sessionsstreit zwischen Frankfurt und Ulm; Verhandlungen der Stände mit der ungarischen Botschaft; Erzherzog Ferdinand und die Türkenhilfe; Supplikation der Reichsstädte. — 1522* 10 *Dez. [22 Nürnberg].* *1522 Dez. 22*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 132f. Orig.

Da es den Anschein hat, als würden die Städte mer dan vor je beschwert und innen untreglich burden aufgelecht werden, das dan die gesanten von stetten, so itz hie, nit woil an wissen der andern, so 15 noch nit hie zugegen, vorkommen mogen, darumb haben die gesanten von stetten, so itz hie, vor gut angesehen, die andern zu beschriben, selber die iren her gen Nurmberg in eigener person zu vorordem [1]. *Er schickt die Schrift, die Frankfurt ausgehen lassen soll* [2]). *Erwartet*

[1]) *S. o. S. 483.*

20 [2]) *Frankfurt schickte demgemäß am 31. Dez.* (auf mitwoch nach innocentium anno a nativitate 23) *Mahnschreiben an Aachen, Köln (repr. Jan. 6: Köln St.A.), Worms, Speier u. Wetzlar (Conc. Frankfurt, RTA 37 fol. 14). Wetzlar antwortete am 3. Jan.* (sampstag nach circumcisionis domini anno 1523: *Frankfurt, RTA 37. 1523. fol. 5 Orig.) und versprach, einen Ratsfreund nach Nürnberg zu* 25 *schicken. Worms (Schreiben vom 5. Jan,* montag den funften tag januarii anno etc. 23; *ibid. fol. 7, Orig.) erklärte, ihre Boten seien schon zum Reichstag abgefertigt* in hoffnung, das sie auf den heiligen christabent zu Nurmperg ankomen sein. *Ähnlich schrieb auch Mühlhausen am 1. Jan.* (freitags am tage circumcisionis dni. a. 23, *Orig. ibid. fol. 3) mit dem Versprechen, Goslar und Nordhausen das* 30 *Schreiben mitteilen zu wollen. Am 4. Jan. schrieb Frankfurt wieder an Aachen (Conc. ibid. fol. 4), sie wollten ihr Schreiben an Holzhausen senden,* aber E. L. hat us nechster unser schrift verstanden, wes frier und richstet meinung ist. — *Ebenso versandte auch Ulm in seinem Bezirk das Schreiben vom 19. Dez., so am 23. an Memmingen (Orig. Memmingen, 297 fol. 174), am 24. an Heilbronn und Schwä-* 35 *bisch-Hall (Orig. u. Cop. in Stuttgart, Abt. Heilbronn I, Religionswesen im Reich I; ibid. auch ein im übrigen unwichtiger Briefwechsel aus dem Dez. zwischen Dr. Jacob Krell, Schwäbisch-Hall und Heilbronn über den Besuch des Reichstages, der schließlich damit endete, daß Schw.-Hall am 29. Dez. Heilbronn mitteilte, sie wollten jetzt einen Gesandten abfertigen, und sie aufforderte den ihrigen gleichfalls* 40 *bis zum 5. oder 6. Jan. zu verordnen, damit beide gemeinsam reisen könnten; worauf Heilbronn am 2. Jan. antwortete, daß sie jetzt niemanden senden könnten; sie baten aber, daß der Gesandte von Hall ihnen eiligst Nachricht zukommen ließe,*

Instruktion, wie er sich in dem Sessionsstreit zwischen Frankfurt und Ulm halten soll, ob er die sach aus der hant an die gesanten von stetten stellen sal, wie dan andere in dem fal der session halben gethan und auch zum theil noch thun werden.

Dez. 19 Auch, lieben herren, gester vor dato haben die reichsten den Ungern widder die Durken zwei fertel, das ist die helft des Romszugs zu fuſs, erkant und zugesagt [a]) [1]), aber duch helt man es darvor, das kam aus den zweien ferteln 4000 knecht gewiſs zu bekommen sint und darumb nit me dan die summa der knecht den Ungern zugesag. Daran die Ungern oder die geschitten kein benogen, sonder noch 2000 zu fuſs und 500 pfert begert haben [2]), und worlich herzog Ferdinandus hat heftiglich umb die itz begerte heilf bie den stenden angehalten. So hat man duch nit wollen s. Gn. in dem wilfaren, er wol dan das Osterich, Burgundis, Schwebis land auch laissen anschlagen und zu dissen anslag dasselbig fulgen laissen, so wollen die stend, was uber die 4000 knech aus den zwein ferteln erhalten mogen, gern behilflich sein zu den 2000 knecht und 500 pferden darzustrecken. Aber duch, lieben herren, so hait man den Ungerschen nit witter wie vormols angezeigt, dan innen 20 buxenmeister zu halten und mit 100 centner pulver sie zu voreren zusagung gethan [3]); domit haben die Ungers botschaf iren abscheit genomen. Herzog Ferdenandus hait die lande, wie oben angezeigt, auf dis moil und ze disser heilf gestatt anzuschlagen, aber mit dem Burgundessen land sei er nit mechtig, dwil frau Margret das inhait, er wil aber heftiglich sich bearweiten bie gedachte frau Margreten, der huffenung etwas zu erlangen [4]). Daraus wirt E. W. woil abnemen, was euch geboren

a) *Hs.* zugesagt worden.

wenn sich die Schickung eines besonderen Gesandten für sie nicht umgehen ließe). — Reutlingen erbat am 3. Jan. (Orig., dat. uf sa. n. st. Silvesters tag a. 22 *(!), Eßlingen, Comitial-Acta 1522) auf ein Schreiben Prenningers hin, das sie am 30. Dez. erhalten hatten, von Eßlingen Nachricht, wann sie ihren Gesandten abfertigen würden, damit sich der ihrige ihm anschließen könne.*

[1]) *S. o. nr. 61 II.*

[2]) *S. o. nr. 62.*

[3]) *S. o. nr. 61 I, die Antwort vom 22. Dez.*

[4]) *Ferdinand schrieb deswegen am 9. Febr. an Margaretha (Orig. Brüssel Arch. gén. Actes et autres papiers relat. aux diètes I) und forderte sie auf, für rechtzeitige Bezahlung des Burgundischen Anteils von 7200 Gl., sowie auch für Erlegung des früheren Anschlags zu sorgen;* dann wo sollich bezalung in der zeit nit bescheen, des wir uns doch nit versehen, so hete E. L. u. fl. Gn. selbs zu achten, das sollichs bei andern stenden ungehorsam brechte und dem christenlichen furnemen ganze veranderung und zerruttung bringen wurde; begern dess E. L. u. fl. Gn. schriftlichen antwurt.

wirt. Man hat auch zum selbigen anschlag ein ausschoifs verordent und under den stetten ist her Bernhart Wormser von Stroisberg darzu vorordent. Vil stet haben suplicert und ire unvormogen, darzu, das sie zu vil hoch angeslagen sint, angezeigt; aber mich wil bedunken, das 5 ire beger nit vil stat haben wirt [1]). *Die Städtegesandten haben sich vereinigt,* lude zu schicken und kein gelt zu geben, wie dan zu Efslingen beschloissen. Auch so get man mit um, einen nuhen und einen groissen anschlag zu machen. — *Dat.* auf mondag nach Lucie anno etc. 22 [2]). *Dez. 15*

10 **209.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beschwerdeschriften der Städte; Verhandlungen zwischen Ständen und Städten über die Türkenhilfe; Supplikation der Städte. — 1522 Dez. 24 [Nürnberg].* *1522 Dez. 24*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 142 u. 153 Orig.

Die Beschwerden der einzelnen Städte sind dem dafür eingesetzten 15 *Ausschuß übergeben worden;* darauf dan der bescheit gefallen, das man einen jeden furdern und sein beschwernifs insonderheit vornemen wol, alsdan noch eines iden gelegenheit weiter zu handeln. *Die nicht durch eigene Botschaft vertretenen Städte sind deshalb aufgefordert worden, ihre Gravamina einzureichen, er hat an Wetzlar, das er mit vertritt,* 20 *geschrieben. Die Reichsstände haben darüber beraten, ob die den Ungarn versprochene Hilfe von 4000 Mann in Geld oder Leuten zu leisten sei. Kurfürsten, Fürsten und Prälaten haben sich für die Leistung in Geld entschieden. Die Städte, an die der Beschluß gebracht wurde, baten sich Bedenkzeit aus; dies wurde ihnen abgeschlagen und gesagt,* wie vor- 25 mals auch beschehen, es sie bisher der gebrauch gewest, wes curfursten etc. sich entschlossen, *müßten die Städte sich gefallen lassen. Auch eine zweite Bitte der Städte um Bedenkzeit (da sie die von den Ständen angeführten Ursachen, weshalb Geld zu schicken sei, noch nicht bedacht hätten) wurde mit Berufung auf das Herkommen abgeschlagen.*

---

30 [1]) *Am 31. Dez. teilte Frankfurt Friedberg mit, das Regiment habe etliche Personen für die Supplikationen wegen der Anschläge verordnet,* eins jeden beswerung in eigener person anzuzeigen und wil niemants von eins andern wegen gehort werden *(Conc., dat.* auf mi. post innocentium a. 23, *RTA 37 fol. 15). — Am 15. Jan. meldeten sie Friedberg, ihnen sei von der Nachricht, daß der Rtg.* zertrennet und 35 an ein ander ende verruckt si, *nichts bekannt (Conc., dat.* do. n. Felicis a. 23, *ibid. fol. 18).*

[2]) *Die Datierung beruht auf einem Versehen, da die in dem Briefe berichteten Ereignisse bis zum 22. Dez. reichen. Wahrscheinlich war Montag nach Thomae (= 22. Dez.) gemeint.*

Darauf sint die stend abgescheiden, dan es hat 11 geschlagen; also das von stetten kein antwort gefallen ist. *Die in Eßlingen beratenen Beschwerden sind jetzt* in zwo suplicacion gestelt zu Tutz und Latin [1]), die ein den reichstenden und die ander Latin herzog Ferdinando, dwil s. Gn. das Dutz nit vorstet, uberantwort. Die stet bedenken sich, wie 5 sie wollen: ist zu besorgen, das man es nit erhalten moge, mit lude und nit mit gelt die hilf zu thun. *Die Fürsten blieben bei der Geld-* *Mai 25* *forderung. Der Zug soll Urbani angehen und 6 Monate währen;* *Dez. 24* *das Nähere werden Mandate darlegen.* — *Dat.* uf den cristabent anno 22. 10

1522 Dez. 26 **210.** *H. v. Holzhausen an Joh. v. Glauburg, Bürgermeister von Frankfurt: Sickingen; Supplikation der Städte; Mandat wegen der Türkenhilfe. — 1522 Dez. 26 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 141. Orig.

Heute ist vor gemeinen Ständen eine Schrift des Pfalzgrafen ver- 15 *lesen worden, worin angezeigt wurde, daß ihm ein gütlicher Tag nach Heidelberg angesetzt sei, Trier und Hessen passe das aber nicht, sie wollten Frankfurt als Mahlstatt haben; wie es wohl auch geschehen wird. Bittet, dem Rate zu melden, daß er nicht schreiben kann: jetzt nach Tisch soll bei den gemeinen Ständen die übergebene Supplikation der* 20 *Städte verlesen werden [2]). Die den Ungarn zugesagte Hilfe verlangt man durchaus in Geld, das in Frankfurt, Nürnberg oder Augsburg zu erlegen sein wird; obwohl die Städte sich noch gar nicht geäußert haben, ist darauf ein Mandat [3]) verlesen und soll bald ausgehen.* — *Dat.* uf sant *Dez. 26* Stefans tag anno a nativitate Crist 1523. 25

[1]) *S. o. nr. 89. Der lateinische Text ist nicht erhalten, s. o. S. 485.*

[2]) *S. o. nr. 89.*

[3]) *Das Mandat vom 7. Jan. s. o. nr. 65. — An Frankfurt erging am 3. Jan.* (Nurnberg, uf sambstag nach dem neuen jars tag anno etc. 1523) *in dieser Sache ein Schreiben von Statthalter und Ständen, in dem der Rat um ein Darlehn von* 30 *4000 Gl. gebeten wurde, falls bis zum 15. März nicht soviel zusammen gekommen sei, um Hauptleute etc. zu bestellen; etliche redliche Personen würden in Nürnberg* zu entpfahung desselbigen gelts verordent, *und es soll* genugsame recognition und versicherung *gegeben werden (Orig. ibid. RTA 37 fol. 16). Der Rat schrieb darauf am 14. Jan. an Holzhausen, sie seien im unklaren, ob man die 4000 Gl. in* 35 *Münze oder in Gold wünsche; sie hätten überhaupt nicht viel zu verleihen. Außerdem trugen sie ihm auf, sich nach der Mischung des Zinns in Nürnberg zu erkundigen (Conc. ibid. fol. 19).*

211. *Röttinger an Nördlingen: Abfertigung der ungarischen Botschaft; Supplikation Nördlingens wegen der Türkenhilfe; Supplikation der Städte. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.* *1522 Dez. 26*

Aus Nördlingen, Missiven 1523, nr. 210 Orig.

5 E W. gib ich underteniglich zu erkennen, das die Ungerisch botschaft auf den mentag nächst verschinen von meinen gnedigisten und *Dez. 22* gnedigen hern stathaltern, churfursten und fursten, auch andere stend des heligen reichs gnedigelich und trostlich abgefertiget seiend [1]), dergestalt das man dem könig von Ungern wölle zu rettung und besetzung der 10 bäſs, schlos und stett auf den ersten tag des maien zuschicken sechstausent man zu fues und sein durchleichtigkait mit hundert centner pulvers vereeren, darzu auf des reichs kosten zwainzig bichsenmaister sechs manat underhalten. Hergegen soll sein konigliche wirde dem kriegsvolk zu gut mit zehn nottschlangen, zwainzig klainschlangen und 15 sechzig hacknbichsen, darzu mit kuglen und pulver und profand versehn sein, dabei die Beham vermögen, das sie auch fiertausend man schickend und sie selbs, die Ungern, tausent pferd underhaltend. Itemdas sie die fusknecht menschlich tractieren und mit aller notturft versehend. Item das die geringe minz, so man diser zeit in Ungern 20 schlecht, gants abgethon werde. Item das die Beham in denen 6 monaten gar nichs gegen irn nachpaurn furnemend. Item das des reichs hauptman das kriegsvolk fier und gebrauch, doch mit des konigs von Ungers wissen handl. Item der und noch fil merer articul, so ich in schriftlichem abschaid werde mit mir pringen, sol sich der konig von 25 Unger und alle stend des konigreichs zu halten verschreiben und dieselbige obligation soll vor letare aufgericht werden. Dweil nu zwai fiertal *März 15* des bewilligten Romzugs in dise Turkische hulf gewandt ist, so gepurt E. W., wie ich das bei mir selbs uberschlagen hab, die 6 monat 960 gulden, das dan E. W. mitsambt andern auflag one die verhar- 30 liche hulf wider die Turken, davon jetzt die handlung ist, gants beschwerlich und meins erachtens ontregenlich und mit der zeit gar verderblich. Derohalben hab ich meins bösten vleis an churfursten und fursten, auch andere stend des reichs suppliciert *[es folgt ein Auszug aus der o. S. 269 Anm. 1 angeführten Supplikation]*. Dweil nu churfursten, 35 fursten, graven, prelaten und bei 24 stetten auch suppliciert, habend sich die stend grosser ungehorsame und unvermöge versehen, derohalben ain ausschutz die supplication und die supplicanten zu verlesen und zu

[1]) *S. o. nr. 61.*

verhörn gemacht und denselbigen bevelch geben, den beschwerten nach gelegenhait irs vermögens an der underhaltung regiments und camergerichts, auch an dem Turkenzug nachlassung zu thon, in sonderhait denjenigen, so die register irs vermögens, einnemens und ausgebens, darlegtend oder ir furgeben mit dem aid bedeuren möchtend; so ist das 5 erst meins erachtens kains wegs zu thon und das ander mir gar beschwerlich, dweil ich gemainer stat vermögen, ob- und anligen nit grundlichs wissen trag. *Er bittet durch besonderen Boten ihm Verhaltungsmaßregeln zu geben, falls er vor den Ausschuß gefordert wird, damit nichts versäumt wird* [1]). 10

Verrer soll E. W. wissen, das churfursten und fursten bisher alweg beschlossen habend onerfragt der erbern stett, onangesehn das sie die grösten burde mosend tragen, und wiewoll es etwa lang auf den reichstägen also gehalten ist worden; vermainend doch die erbern stett damit hochlich beschwert, habend all ander stett, so noch nit ankommen 15 oder wider verritten seiend, von neuem beschriben und suppliciert an die stend *[es folgt eine kurze Inhaltsangabe der Supplikation o. nr. 89]*. Besorg aber woll dabei, es werde den erbern stetten eben geholfen *Dez. 26* wie vormals. — *Dat.* Nurnberg, am tag Steffani im 23. jar.

1522 Dez. 26 **212.** *Planitz an Kf. Friedrich: Abfertigung der ungarischen Gesandten;* 20 *Festsetzung der zu zahlenden Türkenhilfe; Sickingen und die Sendung der ständischen Gesandten; von Luther hat man seither geschwiegen; Antwort der Stände an den Nuntius; von andern Sachen noch nichts gehandelt; der große Ausschuß; Thätigkeit Ferdinands; Vergnügungen am Hofe; noch keine Antwort vom Kaiser. Zettel: Ankunft von* 25 *Warschütz aus Spanien; über die Briefe und Nachrichten, die er mitgebracht hat; Planitz hat bisher noch keine Abschrift der Instruktionen für die Gesandten, die in der Sickingenschen Sache vermitteln sollen, erhalten können. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.*

Planitz S. 280-287. 30

---

[1]) *Der Rat antwortete am 1. Jan. (dat.* den ersten tag jenners anno etc. 23; *ibid. fol. 1 Cop., Conc. ibid. Missiv. Conc. nr. 214). Er teilte ihm mit,* das uns in kain weis noch weg der ort unsers vermugens oder unvermugens einich darlegen zu eroffnen gemeint noch gelegen sein will, uns auch also das furgeben in eurm suppliciern noch zur zeit mit dem aid zu beteurn gleich als wenig annemlich 35 sein. *Er soll sich, wenn ihn der Ausschuß berufe,* in bed ermelt weg *nicht einlassen,* sonder die sach mit guttem rat und aufs glimpfigest verziehend abwendent, *daneben mit andern Städten um Verringerung der Reichsanschläge anhalten.*

213. *Feilitzsch an Hz. Johann von Sachsen: Antwort an die ungarische Botschaft und den Grafen aus Kroatien; Vermittlung der Stände in der Fehde Sickingens; Beschwerden über die Anschläge zur Türkenhilfe; Ausschuß zur Prüfung derselben. Sendet die Reden der ungarischen* 5 *und der päpstlichen Botschaft. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.* *1522 Dez. 26*

Planitz S. 287 f.

214. *Peutinger an Augsburg: Königstein; Verhandlungen mit Chieregati wegen Augsburg vorgeworfener Ketzereien. — 1522 Dez. [Nürnberg].* *1522 Dez.*

Aus Augsburg St. A. Peutingeriana 1522. Orig.

10 *Der Brief an ihn und Rehlinger vom 24. ist gestern angelangt* [1]. *Schreibt über die Handlung mit dem von Königstein (in Münzsachen). Es ist in dieser Sache* von den steden, so erstlich hie bei ainander gewesen, ain neuer ratschlag verfafst worden. *Herr Konrad von Rot ist wenig Tage nach ihm hergekommen; er hat sechs Schweine mitgebracht.* 15 Der erzherzog hat mit den fursten ain gross banket gehalten. *P. und R. sind zusammen oft lustig gewesen. Er hat bisher den Rat bei Hofe so gut wie möglich vertreten und will es ferner thun bis zur Ankunft des Bürgermeisters. Vor einigen Tagen ist der junge Lucas Rem zu ihm gekommen und hat ihm folgendes angezeigt:* er hette an des babst 20 potschaft herborg gehort, das die von Augspurg solten am allerheiligentag allein ain mess und am allerselentag kain mess halten und offenlich predigen lassen, das kain fegfeur sein solt. *P. und R. sind einig geworden, daß P. in beider Namen den päpstlichen Gesandten deswegen ansprechen soll. P. hat sich zuerst an den Erzbischof von Salzburg* 25 *gewandt,* der dan mit der potschaft gut kundschaft hat; *der sagte ihm, er habe allerdings beim Nuntius einen Brief gelesen,* darin die von Augspurg hart angetascht *würden, P. solle sich an Chieregati selbst wenden. Er hat das gethan und ist als Studiengenosse des Vaters von Chieregati (zu Padua) gut aufgenommen worden. Er sah viele Schriften* 30 *vom Papst, hörte von neuen Zeitungen und vieles über Luther und erklärte schließlich, jene Nachrichten seien nur Verleumdungen, das könne er aus eigener Anschauung und Erfahrung versichern. Unter einer großen Menge gäbe es überall liederliche Leute, das habe er auch in Rom gesehen. Chieregati erklärte sich zufrieden, schlug es aber ab, ihm die* 35 *Bürgen für jene Nachrichten zu nennen. — Dat.* auf 26 tag vor dem garaus [2]) anno 22.

[1]) *Fehlt; der Brief kann wohl nur vom 24. Novb. gewesen sein.*

[2]) *Vgl. für die Datierung die Nachträge.*

1522 Dez. 27 **215.** *Planitz an Kf. Friedrich: Verhandlungen im Regiment über das Gutachten des Regimentsausschusses in der Luthersache; der Statthalter und der Erzbf. von Salzburg gegen Planitz, der den Beschluß der Minorität bekämpft; Stellung des großen Ausschusses in der Luthersache; Rhodus. Nachschrift: Breve an den Kurfürsten. — 1522 Dezember 27 Nürnberg.* 5

Planitz S. 288 ff.

1522 Dez. 29 **216.** *Feilitzsch an Hz. Johann: Breve an Erzhz. Ferdinand über Luther; Ausschüsse für die Revision der Anschläge und die Ausrüstung der nach Ungarn bestimmten Truppen; Sessionsstreitigkeiten zwischen* 10 *Baiern und Sachsen; heute hat man begonnen, vom großen Anschlag gegen die Türken zu handeln, ist aber zu keinem Beschluß gekommen; Verhandlungen über Münze und Monopolien. — 1522 Dezember 29 Nürnberg.*

Planitz S. 290 ff. 15

1522 Dez. 29 **217.** *Dietrich von Werther an Hz. Georg von Sachsen: Sessionsstreit mit Baiern; Supplikation der Städte; der Kaiser an Hz. Georg; Schweizer; Sickingen. — 1522 Dezember 29 Nürnberg.*

Aus Dresden, III, 111, fol. 47 nr. 1a Bl. 8-12 (Loc. 10172 Streitige Session etc. 1498-1576). 20

Als Werther am 27. Dezember sich in den Ausschuß auf das Rathaus begab, setzte sich Dr. Baumgarten, der als Vertreter Hz. Ludwigs von Baiern anwesend war, unversehens über ihn und wollte nicht weichen, so daß er (W.) öffentlich vor dem Ausschuß protestierte und die Sitzung Dez. 28 *verließ. Als er gestern Nachmittag sah, daß Hz. Ludwig persönlich auf* 25 *das Haus ging, ging er gleichfalls hin und hörte dann von Kf. Joachim, daß Baumgarten nach seinem Fortgange eine lange Rede, die das Haus Sachsen und die Markgrafen betroffen, gehalten habe; als Vertreter Casimirs hätte Hans von Seckendorff dazu geredet; es wäre gut gewesen, wenn W. es auch gehört hätte. Als man Platz nahm, setzte sich W. wie* 30 *gewöhnlich neben Hz. Ludwig. Als dieser weggehen und Baumgarten als Vertreter dalassen wollte, nahm er (W.) sofort dessen Platz ein und verließ ihn auch nicht, als er vom Herzog deshalb zur Rede gestellt wurde; erst als der Herzog selbst sich wieder setzen wollte, machte er ihm Platz. Werther beschwerte sich nun über Dr. Baumgarten und verlangte von* 35 *den Ständen, sie sollten B. das wiederholen lassen, was er am 27. Dezember in seiner Abwesenheit geredet hatte. Baumgarten antwortete mit*

einer längeren Ausführung über die Rechte Baierns auf den Vorsitz vor Sachsen [1]). *Der Herzog ließ ein paar begütigende Worte folgen. Werther entgegnete, nach seiner Instruktion solle er sich, falls ihm seine Session bestritten werde, in keinen Streit einlassen, sondern sich nach Hause begeben* [2]); *er werde sich daran halten. Er teilte dies auch Statthalter und Regiment mit; von diesen wurde er gebeten, sich eine kleine Zeit zu gedulden. Heute nach Tisch wurde er auf das Rathaus gefordert, wo der Bischof von Straßburg und Albrecht von Wolffstein im Auftrage des Regiments und des großen Ausschusses mit ihm verhandelten. Diesen gegenüber, die ihm die Belege zu den Ansprüchen des Herzogs vorlegten, verwies er von neuem auf seine Instruktion. Der Bischof und Wolffstein schlugen ihm darauf das Auskunftsmittel vor, der Herzog von Baiern solle immer persönlich im Ausschuß und bei den Ständen erscheinen; sei er verhindert, so solle weder Werther noch ein Vertreter des Herzogs an den Sitzungen teilnehmen. Auf Zureden des Bischofs nahm er Bedenkzeit, um sich darüber mit den kursächsischen Gesandten beraten zu können; als diese meinten, er würde damit den Rechten seines Herrn nichts vergeben, willigte er in den Vorschlag ein.*

Schickt die Supplikation der Städte an die Stände [3]), doraus E. fl. Gn. befinde werden, das sie sich auch der zeit gebrauche wollen; die stende haben dorauf ein bedenken gnomen. *Gestern hat ihm der kaiserliche Gesandte beiliegende Briefe an den Herzog übergeben; er hat den einen, der über die Schuld* [4]) *handelt, erbrochen und* doraus befunden, das sein Mt E. fl. Gn. in ein wasser weist, doraus E. fl. Gn. mit grosser bsuerung geschuomen. *Heute ist eine Schrift gekommen, die Schweizer seien ausgezogen, angeblich gegen Mailand, in Wirklichkeit wollen sie dem Herzog von Württemberg wieder zu seinem Lande verhelfen.* — Datum am montag nach der kinder tage zu Nurnberg im 23 jare.

Dez. 28 — *Dez. 29*

Nachschrift. Der Kaiser hat an das Regiment über Sickingen geschrieben und ihm ein Schreiben an diesen zugesandt. Das Regiment, das mit dem Schreiben nach Gutdünken verfahren kann, wird es Sickingen wohl nicht zukommen lassen. W. hat der Irrung wegen die Schreiben nicht gehört; will aber womöglich Abschrift davon senden. — Datum ut supra [5]).

[1]) *Vgl. RTA II 747 Anm. 2.*

[2]) *S. o. S. 240.*

[3]) *S. o. nr. 89.*

[4]) *Vgl. o. S. 810 Anm. 4.*

[5]) *Hz. Georg antwortete am 10. Jan.* (sonnabents nach Erhardi im 23, *Dresden, Loc. 10181 Rtg. zu Nürnberg 1523 fol. 9 Conc.); er war damit einverstanden,*

1522 Dez. 30 **218.** *Planitz an Kf. Friedrich: Supplikation der Städte; päpstliches Breve an Erzhz. Ferdinand; Sessionsstreit zwischen Baiern und Sachsen; Antwort des Kaisers auf die Vorschläge des Regiments über Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; der Papst; die Schweizer; Sickingen. — 1522 Dezember 30 Nürnberg.* 5

Planitz S. 292-296.

1522 Dez. 30 **219.** *Der Rat von Augsburg an Bürgermeister Rehlinger und Dr. Rehlinger: Bericht über die Verhandlungen Ludwigs von Hutten mit Peutinger, in denen Hutten Augsburg eine Verbindung der Reichsstädte mit dem Adel vorschlug. — 1522 Dezember 30 [Augsburg].* 10

Aus Augsburg, Literalien 1523 Conc. von Peutingers Hand, in verso: In causa herren Ludwigs von Hutten anbringen erst copien.

Dez. 27 Lieber alter burgermeister und her doctor. Auf sambstag vor datum sein bei uns hie ankomen herr Ludwig von Hutten ritter und ainer von Aleczheim, die haben in beisein herren Georgen von Emers- 15 hoven doctor Chonrat Peutingers begert, der uns solchs anzaigt und mit *Dez. 28* unser der burgermeister wissen und willen sich auf sontag der unschuldigen kindertag umb acht hore vormittag in des genanten von Emershoven behausung zu inen gefuegt, aber allein dasmall die genanten von Emershoven und Hutten gefunden. Daselbs der von Hutten im under 20 anderm anbracht, wie sich die geschwinden leuf jetzo zutruegen, das die fursten sich mit dem adel understunden zu irren, dermassen die fursten gegen dem adel in furnemen weren und noch ferrer komen mochten, das die vom adel gedechten, wie ir vorelter zu beleiben, si auch vom adel wi fursten beschuldiget worden, als ob si morder und 25 strausrauber sein solten, den doch der erbar adel feind und des willens,

daß Werther den Vorschlag des Bischofs von Straßburg und Albrechts von Wolffstein angenommen hat. Sollten weitere Händel vorfallen, so habe Werther sich an seine Instruktion zu halten, an den Reichstagsverhandlungen sich nicht zu beteiligen und als Grund seines Dableibens die Verhandlungen mit Erzhz Ferdinand 30 *in der Schuldsache anzugeben. Den Sessionsstreit betrifft auch das Schreiben Georgs vom 18. Jan. (*Dresden, sontags nach Anthoni a. etc. 23, *ibid. fol. 23 Conc.), in dem er sich auf einen nicht vorhandenen Brief Werthers v. 2. Jan. bezieht. Ein früheres Schreiben Georgs an Werther v. 31. Dez. (dat.* zu Dresden, am nauen jars abent im 1523 etc.; *Dresden, III, 113, 20b nr. 8 fol 58 f., Cop.) befaßt sich mit* 35 *der Schuldsache. Der Herzog erklärt darin seine Unzufriedenheit mit dem schlechten Erfolg der Verhandlungen mit Ferdinand. An den Erzherzog selbst richtete er in der gleichen Sache am 1. Jan. ein Schreiben (*zu Dresden, am ersten tag januarii a. etc. 23; *ibid. fol. 59 f. Cop.), in dem er sich über den von Ferdinand gemachten Vorschlag beklagte.* 40

sich derselben zu muessigen, inen kein beiligen noch hilf zu thun, auch dahin genaigt were, sich mit den erbern namhaften reichsstetten einer gepurenden verstandnus halben zu vergleichen und zu verainen, der zuversicht die andern klainen stedt auch hinach komen, nemblich des aus-5 trag des rechten halben, so ain teil an gemein ort insonder zu dem andren zu sprechen gewunne, wie dieselb rechtfertigung gepurender weis furgenomen, beschehen und volzogen werden solt, und damit auch die vom adel und stette, so sich in solch sache gegen ainander einlassen wurden, dest pas wider diejenigen, so inen widerwertig weren, ent-10 schietten mochten; die notturft erfordert von ainer gepurenden hilf, die ain teil dem andern in solchen thun solt, zü reden. Dergleichen meinung, und vorbracht etlich begriffen articul, diss sache betreffend, auch an etlich aus dem rate unser lieben und guten frund der von Nurnberg gelangt, die inen mit antwort begegnet weren, si fur sich selbs und 15 auch etlich ander sonder person, an die die sach auch komen, des anbringens nit missfallen truegen, wolten das ferrer an gemelten rat zü Nurnberg bringen, was dan der sache halben fur antwurt gefuele, inen nit vorhelen. Und dweil dan von den vom adel ain ander tag auf conversionis Pauli schirstkunftig gein Schweinfurt furgenomen, begert er, *Jan. 25* 20 das der doctor solchs an uns auch gelangen lassen solt, und ob uns dem rat alhie gelegen were, den von Nurmberg darumb schreiben mochten; doch solt der von Hutten und der von Aletzheim, das si solchs mit dem doctor gehandelt hetten, noch zur zeit darin nit gemelt werden. Darauf der genant doctor aber mit unser der burgermeister wissen dem von 25 Hutten die antwort geben: nach unser stat herkomen und gebrauche wern auf diss zeit alle ampter, rat und gerichtsverwaltung alhie belangend ledig und wurden erst nach der heiligen treier kunig tag wider *Jan. 6* besetzt, also das er solches davor fueglich nit anbringen konde. Des der von Hutten woll zufriden gewesen, im ferrer anzaigt, das auf nachst 30 gehaltem reichstag zü Worms die von graven, herrn und adel fast der gleichen meinung an der von Nurnberg, Ulm und unser gesanten auch gebracht, aber die fursten, das weiter daselbs von wegen solcher sachen nit gehandelt worden wer, verhindert hetten, als auch noch beschehen mocht, wa si des gwar wurden. Und haben sich des mit ainander im abschid 35 vergleicht, wa er, der doctor, die sache bei uns anbringe und ain antwurt zü ferrer guetlicher underred und handlung erlange, soll er solchs herren Georgen von Emershoven anzaigen, auf des weiter schriftlich ersuchen wolle sich der von Hutten und vileicht ander mer wider her fuegen [1]).

[1]) *Peutinger antwortete dann nach der Neubesetzung des Rates Emershofen* 40 *am 22. Jan., er habe die Sache an einige Räte gebracht und den Bescheid er-*

Dabei beruet die sache jetzo und haben demnach der sache nachgedacht und diser zeit nit furchtbarers gewufst, dan euch beiden die obgemelt meinung anzüzaigen mit fruntlichem bete, den bemelten furfall, dweil der vill nachgedenkens hat, auch zü bewegen und zü ermessen und daneben, als vill euch davon gut ansiht, unserm guten 5 frunde Caspar Nutzell aus unserm bevelhe anzaigen und ine dabei bitten, als vill ime gepur, was bemelt vom adel bei etlichen vom rat zü Nurnberg anbracht und gehandelt, und was gemuets und willens si, die von Nurnberg, hierin seien, euch anzuzaigen [1]). Und was euch darauf begegnet, das wollet uns sambt eurer gutbedunken auf das furderlichest 10 in schrift verschlossen züschreiben, uns ferrer unser gelegenheit darnach haben zu richten [2]). — Datum auf 30. tag decembris 1523.

1523 Jan. 1 **220.** *Hz. Georg von Sachsen an D. von Werther: Böhmen; Ungarn; Reichsanlage; Luther* [3]). — *1523 Jan. 1 Dresden.*

halten, sie wollen gern in egerurter sache guetlich und unvergriffenlich underred ferrer 15 horen und die bemeltem rat nachmalen anpringen, ains rats gemuet willen und gelegenheit darin vernemen, die nachmalen dem gnädigen herren Ludwigen oder anderen zu erkennen geben (*überschrieben:* praesentatum herren Jergen similis copia 22. januarii a. 22, *als Adresse von Peutingers Hand die Bemerkung:* Meinen herren den burgermeistern zu antwurten; *auf der Rückseite der Entwurf des Schreibens von Georg von* 20 *Emershofen an Ludwig von Hutten, mit dem dieser die Antwort des Rates übersenden sollte, Conc. ibid.*). *Von dieser Antwort setzten die Altbürgermeister Georg Vetter und Hieron. Imhoff die beiden Rehlinger in Nürnberg in Kenntnis, damit diese darüber mit Hieron. Ebner und Caspar Nützel weiter berieten (Conc. vom 23. Jan. ibid. von Peutingers Hand).* 25

[1]) *Am 17. Jan. forderte Hieron. Imhoff einen Ungenannten (wohl Rehlinger) auf, möglichst bald das zu melden, was er darüber in Erfahrung bringen könne (Conc. von Peutingers Hand ibid.).*

[2]) *Am 16. Februar wandten sich dann die* Geordneten von wegen gravenherrn und ritterschaft zu Franken jetzund zu Nürnberg: Karius von Aufsess, Jorg 30 von Schainberg, Frowein von Hutten, alle ritter, Ludwig von Baimelberg und Dittrich Fuchs *an Augsburg und berichteten, daß sie den Ständen und dem Regiment ihre Beschwerden vorgetragen und mit einigen Älteren des Nürnberger Rates über ihre beiderseitigen Beschwerden verhandelt haben; dabei ist „ein freundlich Verständnis“* etlicher furnemlicher stet *mit dem Adel in Vorschlag gebracht wor-* 35 *den; sie bitten Augsburg, falls sie dazu geneigt sind, eine oder zwei vertraute Personen deshalb auf Sonntag Oculi (8. März) nach Nürnberg zu senden, um eine solche Vereinigung zu Stande zu bringen. Jorg von Emershofen und Wolf Dietrich von Knoringen haben den Auftrag mit dem Rate darüber zu verhandeln; an die Geheimen von Ulm haben sie in derselben Sache geschrieben (dat* Nurnberg, 40 uf montag nechst nach estomichi anno etc. 23, *Orig. ibid.*). *Über die Verhandlungen, die der Rat von Augsburg deshalb mit Nürnberg führte, findet sich eine Eintragung vom Ende Februar im Nürnberger Ratsbuche (XII fol. 146ff.).*

[3]) *Antwort auf Werthers Schreiben vom 19. Dez. s. o. S. 878ff.*

Aus Dresden, Religionssachen Loc. 10300, vol. Religionszwiespalt 1521-1545 fol. 55-57 Cop.

Könnte leiden, daß man des Reichs Handlung stattlicher betreibe. Wir konnen aber nicht mehr dan sovil ein man, der uf dem stuel 5 sitzt; got wolle es zum besten vorfuegen. *Will man der Böhmen Handlung quitt sein, so muß es durch die Ungarn geschehen; man darf diesen nicht eher Bescheid geben, was aber leider schon geschehen ist.* Wie mans fugeln wirdt, so wirdet es auch eier legen; domit meinen wir auch Franciscus handlung. *Wegen des Mandats hätte er gewünscht,* 10 *daß W. das Geld entrichtet hätte, weil es zugesagt ist. Er soll dem Statthalter anzeigen, daß er das Geld habe und bereit sei, es zu geben unter der Bedingung, daß es zurückgegeben werde, wenn es andern Fürsten nachgelassen würde. Denn mit dem Gelde allein sei dem Reiche nicht geholfen;* dann wo es dem reiche zu nutz und erhaltung frieden 15 und rechts prachtlich sollte angelegt werden, und nicht so kleinmuthig, wie wir befinden bisher geschehen, wider die echter des reichs gehandelt wurde, sollte uns nicht beschweren neben andern so vil tausend gulden als das hundert sein darzustrecken. *Wenn man die Grafen, die ihm untergeben sind, ihm entziehen will*[1]*, soll man ihn um so geringer an-* 20 *schlagen, da er solche Hilfe mit seinen Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städten vollbringen muß.*

Luther betr. will der Herzog zunächst wegen des übersandten Büchleins nichts vornehmen, vor allen Dingen erst bei Luther erkundigen, ob er sich zu solcher Schrift an Hartm. von Cronberg gethan bekennt, um 25 *danach das Weitere zu veranlassen*[2]. Martinus, Sickingen und all ir anhang vermogen uns an unser sele und eeren nichts zu geben, sie sollen uns auch, ob got wil, die unvorlezt lassen. *Will sich auch das seine nicht gutwillig nehmen lassen. W. soll den Drucker erkunden, den Georg in Nürnberg suchen zu müssen glaubt; er wird deshalb die* 30 *Herren von Nürnberg durch W. angehen lassen. Scherzt über Luthers Buch von der Ehe, der erlaube, wenn die Frau nicht zu Willen ist, an die Magd zu treten.*

---

[1] *Vgl. o. S. 240.*

[2] *Erst am 4. Febr. schrieb der Herzog deswegen an das Regiment und gleich-* 35 *zeitig auch an die Stände: gedr. aus den Origg. in Wien, Reichssachen in genere II von Chmel im Notizenblatt 56ff. und von Höfler in den Denkschr. d. Wiener Akad. 293f., Concc. u. Cop. in Dresden, Loc. 10300 Religss. 1518-1533 fol. 123f. u. 134. Die Antwort des Regiments vom 28. Febr. hat Seidemann in den Erläuterungen zur Reformationsgeschichte (S. 70) veröffentlicht; das Orig. ist in Dres-* 40 *den, Loc. 10299, Religionssachen 1517-1543 fol. 134.*

Verschiedene Zettel über die Schuldsache Erzhz. Ferdinands. — Dat.
Jan. 1 Dresden, donnerstag circumcisionis 23.

1523 Jan. 2 **221.** *Planitz an Kf. Friedrich: Die Instruktion des Nuntius noch nicht übergeben; Tag zu Schweinfurt; der den Ungarn erteilte Abschied; Änderung der Regimentsordnung nach der Antwort des Kaisers; Beschuldigungen, die gegen Luthers Lehre erhoben werden; Gespräch von Pl. mit Kf. Joachim über Luther; dessen Rat, daß Kf. Friedrich ihn fallen lassen möge; Austritt etlicher Mönche in Nürnberg; die Grafen von Zollern und Fürstenberg. — 1523 Januar 2 Nürnberg.* 5

Planitz S. 301-305. 10

1523 Jan. 4 **222.** *Planitz an Kf. Friedrich: Verhandlungen über Luther im Regiment; am folgenden Tage überreicht der Nuntius ein päpstliches Breve an die Stände und läßt eine Instruktion verlesen; seine Forderung, die lutherischen Prediger in Nürnberg gefangen zu setzen; Beratung darüber im Regiment, heftiger Wortwechsel zwischen Erzh. Ferdinand* [1]*, Kf. Joachim und Planitz; falsche Berichterstattung des Kf. Joachim vor den Ständen; Antwort der Stände; die Nürnberger Prediger. — 1523 Januar 4 Nürnberg.* 15

Planitz S. 306-309.

1523 Jan. 4 **223.** *H. von Holzhausen an Frankfurt: Gelder für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — 1523 Januar 4 [Nürnberg].* 20

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 6 Orig.

Meldung von Empfang des Ratsschreibens, sowie des eingeschlossenen Zettels das Geld zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts belangend [2]*; das Begehren Frankfurts hat er nun zum drittenmal dem* 25

---

[1]) *Erzherzog Ferdinand äußerte sich in einem späteren Briefe vom 12 Mai an seinen Bruder auch über Planitz; die Stelle lautet:* De la doctrine et secte Lutérianne je vous promectz, monseigneur, que je n'ay riens laissé à faire, et pluisieurs fois ay perdu pacience moy estant au gouvernement à Neurembergh, voyant la mauvaise inclination d'aulcuns et en especial de celluy qu'est au lieu du 30 duc de Saxe, nommé Planis, lequel avec plusieurs ses adhérans sans aucune craincte de dieu, ne vergoingne du monde s'emploient très-détestablement. Et à la fin fust conclud, que l'on debvroit rescripre et envoyer vers ledict duc de Saxen; ce que l'on m'a escript depuis mon partement avoir esté faict *(Jahrbücher der Literatur Bd. 112 S. 23).* 35

[2]) *Am 26. Dezember (*in die Stefani anno a nativitate domini etc. 23; *RTA 36 fol. 154 Conc.) hatte der Frankfurter Rat Holzhausen ein Verzeichnis der*

Nürnberger Rat vorgetragen, nämlich daß Frankfurt vom Regiment befohlen sei, dem Rat zu Nürnberg 4000 Gulden von jenem Geld zu geben. Die Nürnberger haben geantwortet, sie hätten durch andere Wege das Geld erlangt und brauchten deshalb das Frankfurter Geld nicht. Die 5 *Augsburger haben nun auch die 1200 Gulden bekommen* uber die 2800 fl., so E. W. hinder euch habt zum Durkenzug gehörig, *und so sind die 4000 Gulden auch entrichtet.* — *Dat.* den 4. tag januarii anno etc. 23.

224. *Röttinger an Nördlingen; Supplikation der Städte wegen der Reichs-* 10 *anschläge; Reichsanleihe zur Türkenhilfe; Zettel: Sessionsstreit mit Reutlingen; Entdeckung Mexikos. — 1523 Januar 5 Nürnberg.* *1523 Jan. 5*

Aus Nördlingen, Missiven 1523, nr. 210 Orig.

Hat ihr Schreiben ringerung des heiligen reichs hulf und anschleg betreffend [1]) *empfangen und will sich demgemäß halten.* Etlich von den 15 erbern stetten erbietend sich volkommer darlegung irs einkommens und ausgebens; die möchtend, so ir onvermugen lauter were, nachlafs erlangen; etlich ander beclagend sich in ainer gemain, wie ich dan von wegen E. W. auch gethon hab, die werdent meins erachtens vertröst werden, das hinfuran kain auflag nimmermer erkant solle werden, es 20 seiend dan die stätt, auch ander stende des reichs nach ains jedlichen vermögen vor mit ainander vergleicht. Verrer dweil nun die hulf den Ungarn wider den Turken zugesagt, ist der stend des heligen reichs fursorg, es werde das gelt langsam erlegt werden, begerend von den erbarn stätten anlehn nemlich 26000 gulden. In solchem furnemen 25 ist Norlingen angezeigt worden, die habe woll zwaitausent gulden darzuleihen, nu hab ich aber solichs durch etlich personen abgelaint; soverr es sich aber begeben wurd, das nachmals hinder mein die stend des reichs E. W. zu wirdent schreiben, so wissend sich dieselben hierin woll zu halten und mit warm grund gemainer stadt onvermogen an- 30 zaigen. — *Dat.* Nurnberg, im funften tag jenners im 23. jar.

1. Zettel: Der Gesandte von Reutlingen steht noch mit denen von Nördlingen in Streit wegen der Session, hat alte Verträge vorgebracht

---

Beiträge geschickt, die für Regiment und Kammergericht eingelaufen waren, er soll dies dem Nürnberger Rate anzeigen; das Regiment hat befohlen, diesem 35 *4000 Goldgulden zu liefern, wenn schon der Rat deshalb noch nicht geschrieben hat. Holzhausen habe berichtet,* das die von Augspurg irer 4000 Gl. verwiesen sein *(s. o. S. 821), schreibe* aber nit wie. *Sie haben noch* etlich gelt zum Durkenzug, das die Hoesteter haben sollen.

[1]) *S. o. S. 886 Anm. 1.*

und wie es vor 100 Jahren gehalten worden ist; als beide Städte im Schwäb. Bunde Gesandte gehabt, habe Reutlingen ohne Einsprache Nördlingens den Vorsitz gehabt. Er bittet, sich darüber zu unterrichten und ihm deshalb Befehl zu erteilen.

2. Zettel. Neue zeitungen: kai. M^t hat vor drei jarn etliche schüff mit aller notturft abgefertiget, insul und land vormals gants onbekannt zu suchen. Als sie der wind nach bemelten drei jarn zu land hat tragen, habend sie gefunden terram firmam grosser dan gants Hyspania, Germania und Franreich, ist woll erbaut mit guten stetten und flecken, das volk lauft nackend und plos, habend ful golds und ist bei ine in klainer schatzung; auch vast gut und kraftig gewurz, wie dan kai^r M^t ain schiff mit negelin zu ist kommen, und habend die Spanier dise land mit geschütz und ongeverlich mit 12 pferden, darab sie heftig erschrocken seiend, eingenomen. Die hauptstatt ligt mitten in aim see, da werdent alle tag zwai menschen getödt und den göttern aufgeopfert, seiend willig den cristenliche glauben anzunemen. Bei gutem wind mag man in funfzig tagen von disen lande in Hispania farn etc. Soliche neue zeitung ist den stenden des reichs von kai^r M^t als ain froliche verkundung zugeschriben worden etc.

1523 Jan. 6 **225.** *Bf. Wilhelm von Straßburg an Philipp von Baden: Hat sein Schreiben samt der übersandten Copie erhalten* [1] *und mit Erzhz. Ferdinand gesprochen, der nebst dem Regiment damit wohl zufrieden gewesen ist. Mit Heinrich von Mecklenburg hat er inbetreff der Vertretung für nächstes Vierteljahr geredet; er ist bereit dazu. Sendet ein Konterfei eines Monstrums, so in einer Kuh zu Freiburg in Meißen gefunden worden ist.* Sunst ist bei uns uf dem reichstag noch vil zu arbeiten und lutzel beschlossen, den bepstlicher H^t botschaft lafst bei den stenden und jedem in sunderheit des Lauters halb ernstlichen handeln, wie E. L. hernach vernemen wirt. — *Dat.* Nurmberg, ipsa trium regum a. 23. *(Jan. 6)*

Aus Karlsruhe, Corresp. Mkgr. Philipps I. mit Bf. v. Straßburg 1523, Orig.

1523 Jan. 7 **226.** *[Hz. Ludwig von Baiern an seinen Bruder Wilhelm]: Supplikation der Städte gegen die Türkensteuer. Zeitungen von Erdbeben. — 1523 Januar 7 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156 7 (II) fol. 18 Orig. Ohne Überschrift u. Adresse, in verso: Neue zeitung vom reichstag, präs. 10. januarii a. 23.

[1] *Fehlt; es handelte sich wohl um Entschuldigung wegen Ausbleibens auf dem Rtge.*

Wiewol wir E. L. potten bis an heut dato haben aufgehalten, ob wir derselben etwas beschlieslichs der higen handlung halb bei ime hetten zuschreiben kunnen, so tragen sich doch die sachen dermassen zu, das wir ine nit lenger haben wellen aufhalten. Dann es ist von 5 wegen des grossen und gemainen anschlags vil geret, aber durch die geistlichen und stet so vil beschwerden, die si in solchem anschlag zu haben vermainen, furgebracht, das wir besorgen, er werde bei inen nit erhebt und kainen furgang gewinen. Verrer sind schreiben aus Hispania kumen, inhaltent, das an etlichen orten in Hispania, auch Sicilia und 10 Barwaria stet, dorfer und gegenten in namhafter anzal durch den ertpidem und wasser sollen ganz undergangen sein, wellen uns aber hirin aigentlicher erkunden und E. L. alsdann merern bericht thun. — *Dat.* Nurmberg, mitwochs nach trium regum a. etc. 23. *Jan. 7*

227. *Planitz an Kf. Friedrich: Sendet die Instruktion des Nuntius, die* 15 *von der früheren abweicht; Schreiben des Nuntius an den Erzherzog wegen der Nürnberger Prediger; Stimmung des großen Ausschusses darüber; Einsetzung eines kleinen Ausschusses für diese Angelegenheit; sendet Abschrift von dem Briefe des Kaisers; Gerücht, daß Kf. Friedrich nach Nürnberg kommen werde. — 1523 Januar 8 Nürnberg.* *1523 Jan. 8*

20 *Planitz S. 309-311.*

228. *Bürgermeister Hans Holdermann an Eßlingen: Supplikationen; städtische Beschwerden; Abfertigung der ungarischen Botschaft; Reichsanschlag; Reichszoll; Supplikation der Städte. — 1523 Januar 9 [Nürnberg].* *1523 Jan. 9*

25 *Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 18 Orig.*

Beklagt die Verzögerung ihrer Antwort und der Beschwerden. Auch von Fürsten, Grafen und Prälaten sind Beschwerden eingereicht und zur Prüfung derselben und der Beschwerden der Städte, sowie zur Verhörung der Gesandten ist ein Ausschuß eingesetzt [1]*, der dann nachmals den* 30 *Ständen Bericht erstatten soll. Holdermann hat Dr. Lamparter,* der auch bei der sach gesefsen, *und dem Fiskal die Sache Eßlingens nochmals dringend empfohlen. Der Zunftmeister Plattenhardt wird ihnen mündlich das Nähere berichten. Verhandlung mit Joh. Drach betr. des Abts von Adelberg. — Die Botschaft der Ungarn ist abgefertigt* [2]*, es* 35 *sind ihnen 4000 Knechte, 20 Büchsenmeister und 100 Zentner Pulver*

[1]) *S. o. S. 282 Anm. 1.*
[2]) *S. o. nr. 61.*

bewilligt; dargegen sind angeschlagen von den stenden noch zwai fiertel 6 monat lang, gepurt sich uch 844 fl., *doch ist Hoffnung auf Verringerung,* obschon von stenden reichs nit nachlassung beschee. Der beharlichen hilf halber haben die reichsstend die dem gröfsern usschutz bevolhen zu bewegen, ab den reichstenden etwas darin zu thun sei oder 5 nit; haben auch wider die beharlich hilf die stett supplicirt [1]) und achtet je mans, das dorunder etwas gehandlet werde; ist der handel von dem usschutz geschoben fur den kleinen usschutz [2]), haben die stett darin antwurt geton uf mainung, wie ain erber rait zu Efslingen berattschlagt hatt, derselb mainung seien och alle ander stend, usgenumen 10 die fursten, die der sach verwant. *Man verhandelt wegen eines neuen Zolls, wie auch zu Worms vorgeschlagen, damit man die Bettelei, die an alle Stände gebracht werden muß, los wird. Den großen Städten wird das wenig gelegen sein, die gemeinen Städte dagegen können dadurch eine Erleichterung hoffen. Der Zoll soll auf Seide u. dergl. Waren gelegt* 15 *werden, und zu Antorf und anderswo sollen Zollstätten errichtet werden. Das Regiment hat dies dem Kaiser durch eigene Botschaft mitgeteilt, er hat den Reichsständen geantwortet* [3])*, aber seine Antwort ist den Ständen noch nicht mitgeteilt worden. H. meint, daß* rigel understofsen werde, das diser zeit der zoll in ruw gestelt werd. *Auf der Städte* 20 *Supplikation betr. ihre gemeinen Beschwerden ist noch keine Antwort erfolgt. Womöglich wird die Sache zurückgestellt.* Die stett haben antwurt abermals erfordert [4]) und ist ir entlich mainung, kain antwurt zu geben, noch in die hilf der zwaier firtel mit gelt zu bewiligen, inen werde denn zuvor antwurt; und haben die fursten damit gar us der 25 wig geworfen. Die fursten haben auch nit gefalls, das unser der stett so vill uf disem reichstag versamelt worden; und sein die stett noch all der mainung, darauf zu beharren; ich besurg aber, sie werden am lesten bei ainander beliben, wie andermall auch bescheen ist, und ist zu achten, als die sachen stand disser zeiten und die fursten mit gelt be- 30 laden, die stett mechten wider zu dem kümen, das sie vor lang zeit hinfallen haben laussen [5]). — *Dat.* freitag nach der hailigen dreikunig tag a. 23.

Jan. 9

[1]) *S. o. nr. 71.*
[2]) *S. o. S. 369 Anm. 2.* 35
[3]) *S. o. nr. 41.*
[4]) *S. o. S. 495 Anm. 2.*
[5]) *Der Rat antwortete hierauf und auf den mündlichen Bericht Plattenhardts am 16. Januar* (freitag nach Hilari anno 23; *ibid. nr. 14 Orig.). Schicken Klageartikel gegen den Abt von Adelberg. Halten es für richtig, daß Holdermann, da* 40

229. *Das Regiment zu Innsbruck an Erzherzog Ferdinand: Senden die Beschwerden, die sie gegen die Curtisanen haben, um deren Abstellung in Rom gebeten werden soll* [1]. — *1523 Januar 9 Innsbruck.*

1523 Jan. 9

Aus Innsbruck, Statth. Arch., Von u. an d. fl. D[t] 1521 u. 1523. fol. 374 ff.,
5 *dies Schreiben ist dort in doppelter Copie vorhanden, von denen nur die eine datiert ist.*

Nachdem die stift und land in unser verwaltung durch die geschwinden practiken und curtesanereien, so an den bebstlichen höfen (stätiglich) geübt und gebraucht werden, bisher merklichen beswert
10 und belestigt worden sein, haben wir in kurzverschinen tägen solich beschwerungen zusamen verfassen lassen und die in mittl und weg gestellt, welher gestalt wir vermainen, daz E. fl. D[t] bei iziger bebstlicher H[t] solich beschwerungen abzulainen und zu mässigen handeln lassen sulle. Also ist uns in disen tagen ain bevelh von E. fl. D[t] zuekomen,
15 das wir all dergleichen beschwerungen und artigkel aufmerken und

---

die erbern stett uf disem reichstag ganz treffenlich, als lang geschehen, bi ainander, auch ir im usschufs verordnet seien, *in Nürnberg bleibt, besonders um eine Minderung der ihnen auferlegten 844 Gl. herbeizuführen, obwohl sie ihn zu Hause nötig hätten; doch hoffen sie auf baldiges Ende des Reichstages. Senden Copie*
20 *der Bestallung für Dr. Caspar Mart, nach deren Muster die ebenfalls beigelegte Bestallung für Dr. Joh. Drach gefertigt worden ist.*

[1]) *Der undatierte Begleitbrief (zur 1. Cop.) an den Bf. v. Trient ibid. Die Artikel selbst fehlen, es findet sich aber noch eine Antwort des Regiments an den Bf. v. Trient [undatiert, aber wohl auch vom 9. Jan.] auf einen Brief desselben*
25 *an Sigmund von Thun mit einer Reihe von Verbesserungen der Artikel. Sie hätten die Artikel demgemäß aufgestellt, bei dem mit C bezeichneten hätten sie hinzugefügt:* quod decanus non debeat aliter assumi, nisi per liberam electionem capituli, *weil das allgemeiner Brauch in deutschen Landen sei; ferner hätten sie Art. E bleiben lassen, denn es sei ganz beschwerlich, daß* die angeenden thumbhern in
30 der hiz, die dann zu Trient heftiger und ungesunter dann ungeverlichen an kainem stift in Deutschen und Welschen landen ist, zu residieren gedrungen werden sollten. *In Art. I haben sie die Worte* capitanei Tridentini *gelassen;* dann wir achten, si seien fur E. fl. Gn. und den stift, also wann ein ungereimpte verleihung beschehe, der possefsgebung sich ain bischof und capitl sonst mit fueg nit erweren mug,
35 das ain haubtman als ain weltliche person in craft diser wort solliche possefs wenden und den bischof und capitl darin ubertragen mug. *Endlich haben sie noch einen Artikel über die Klöster der vordern Lande hinzugefügt, wie das der Bf. alles aus den mitgesandten Artikeln selbst sehen wird. Ihren Brief an den Erzherzog, in dem sie auch über den Sollicitator sprechen, bitten sie dem Fürsten zu über-*
40 *geben; Steffan Rosm, der auch nach Rom zeucht, halten sie dafür nicht tauglich, und er ist ihnen verdächtig. Schließlich berühren sie noch eine nicht hieher gehörige Angelegenheit, den Pfarrer zu Vomp und den Eingriff des Grafen von Ladron in die Gerechtsame des Stiftes Brixen betr.*

diese(lben) E. fl. D[t] zuschreiben sollen, so welle si E. fl. D[t] durch derselben oratores bei bebstlicher H[t] mit pesten fugen abzulainen und abzustellen understeen. Auf solichs schicken wir E. fl. D[t] hiemit, zu handen unsers gn. h. des bischof von Trient, die obgemelten artigkel, sovil wir diser zeit gedenken haben mugen, in form ains ratslags, wie derhalben 5 bei bebstlicher H[t] zu handlen sei, mit anzaigung der bewegungen und zugelegten copeien der gerechtigkeiten, warumb sollich beschwerungen abgestellt werden und durch die bebstlich H[t] in dem begern billichen wilfarung beschehen sulle. *Da dies viel Mühe erfordern wird und die Gesandten, die jetzt nach Rom ziehen, mit andern Geschäften beladen* 10 *sind, so sollte nach ihrer Ansicht ein besonderer Sollicitator damit beauftragt werden, als solchen schlagen sie Jörg Saurman, Propst zu Breslau, vor aus früher mitgeteilten Gründen, oder, falls der Erzherzog ihn nicht wolle, Herrn Dietleben, der schon früher für den Kaiser und das Regiment in Rom gewesen ist* [a]). *Diese sollen die Ab-* 15 *stellung der Beschwerden in Rom bewirken und eine Bulle darüber erlangen, aber möglichst heimlich,* damit die curtisanen, denen dann dise handlung widerwertig sein wurd, dest weniger irrung und eintrag darin tuen mugen. — Datum Innsprugg, am neunten tag januari anno etc. am 23. 20

1523 Jan. 10

230. *Chieregati an die Markgräfin von Mantua, Isabelle d' Este: Beschluß der Stände in der Türkensache; Luther; Böhmen; Dauer des Reichstages; Zeitungen. — 1523 Jan. 10 Nürnberg.*

Gedruckt bei Morsolin (s. o. S. 832) 229-231. Auszüge bei Sanuto XXXIII 599 f.; R. Brown, Calendar 297 f. nr. 616. Von Höfler, Zur Kritik etc. 25 *(Denkschriften der Akad. zu Wien 1878 Bd. 28) S. 295 f. unrichtig zum 20. Januar gesetzt.*

De 26. del passato spazando molto in fretta con la bona nova una staphetta a Roma scrissi molto a l'impressa anche una mia a. V. Exc[a] [1]) et li significai, come a laude de Dio et defensione de la sua s[ta] fede 30 havea tandem riducti, benchè con molta industria et fatica, questi

a) *Dieser Satz findet sich in der undatierten Copie nicht, nach ihr soll die Angelegenheit einfach den Gesandten in Rom übertragen werden. Diese Copie fällt daher augenscheinlich früher und wurde dem Erzherzog wohl nicht übergeben; erst nachdem der Bf. von Trient die Artikel mit einigen Änderungen zurückgeschickt hatte, erfolgte dann am 9. Jan. neben der S. 899 Anm. 1 angeführten Antwort an den* 35 *Bf. auch das obige Schreiben an den Erzherzog.*

---

[1]) *S. Morsolin S. 227 f. Das Billet* (ex Nurimberga, die 26 decembris 1522) *enthält nur die kurze Angabe, daß die Stände Ungarn und Kroatien eine Hilfe bewilligt hätten.*

signori principi Germani a pigliar l'arme contra el Turco in subsidio et defensione de l'Hungaria et de li paesi soi subditi et che le gente Germane a la primavera se ritroverebbero in campo cum li Hungari secundo le capitulationi, che havemo facto insieme. Hora mo adviso
5 quella, che siamo ne li tractati de la guerra generale contra esso Turcho et de la particular contra el nefandissimo Luther, che è assai pegiore per christiani chel Turco. Non scio mo, che exito harano queste due importantissime materie; prego Dio, che le conduchi a quel bon fine, che ha conducto la prima, al che non mancho de ogni possibile dili-
10 gentia et certifico V. Exc^a, che la sola cosa de Luther ha tante radici qui, che mile homeni non bastaria ad sradicarla, non che io che son solo: pur farò quel, che potrò. Non mi manchano minaccie, iniurie, libelli famosi et tutte quelle villanie, che sono possibili a sopportare; pur el tutto patisco volentieri per l'amor de Dio et de la sua s^ta fede,
15 existimando, che ogni cosa, che io patisco, mi debi esser scripta a martirio. Io credo, che la cosa hormai sia tanto inanti, che la non possi andar più. Adesso hanno scomintiato a predicare, che il sacramento de l'altare non è vero sacramento et che'l non si deve adorare, ma solo si deve fare in memoria de Christo. Item hanno suscitato, che
20 la Beata Vergine non hebbe alcun merito per haver portato Christo nel santo utero, et che la partorì più figliuoli de Joseph [1]. Et ogni iorno vanno de male in peggio. Prego Dio, che li ponga la sua mano: spero pur col divino adiuto, nanti che finisca questa dieta, farli qualche bon remedio.

25 *Der Tag von Prag ist beendet. Die Böhmen haben mehr versprochen, als der König forderte. Dieser schreibt Chieregati, er werde noch bis Lichtmeß in Böhmen bleiben und so lange den Tag von Buda verschieben lassen.* *Febr. 2*

Questa nostra dieta durerà anche essa fino a la prefata purifica-
30 tione; salvo se per qualche contingente causa non fusse constretta scorer in absolversi qualche iorno più oltra.

Sendet Berichte über Mexico und die Fahrt von Magelhaens.

Mando a V. Exc^a anche qui annexo un monstro nato a questi iorni in Saxonia, qual sarà in questa città fra quatro iorni exsiccato,
35 che è cosa assai abominevole [2]. — Ex Nurimberga, die 10. de zenaro 1523.

---

[1]) *Vgl. Planitz 307.*

[2]) *Vgl. Markgraf Georg von Brandenburg an Luther 5. Januar 1523 (Enders IV 57).*

1523 Jan. 12 **231.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Supplikationen wegen Türkenhilfe; Sickingen; Reichsanschlag. — 1523 Jan. 12 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 12f. Orig.

Er hat früher geschrieben, wilcher moifs etlich fursten, prelaten, auch andere stend supplicert haben [1]). No dragt sich zu, das auch 5 churfursten, bischof, cardinail, als der von Salzburg, supplicert haben, auch die gemeine stet, der ungeferlich 21 sint, Nurnberg, Augspurg, Ulm und Frankfurt ausgeschiden, sich des Durkischen anschlag als ze hoch und uber ire vormogen angeschlagen beschwert zu sein beclagt und defshalb an die reichsstend supplicirt haben, das auch die stend 10 auf solichs dem groissen ausschoifs einsehens zu thun bevolen. Darauf dieselbigen einen kleinen ausschoifs vorordent, soliche supplicaciones zu besichtigen, dieselbigen, so dermoifsen supplicirt, zu besichtigen und dan nach jedes gelegenhoit zu handeln, wie dan solichs auch gegen etzlichen furgenomen. Als aber der ausschoifs nichtz hait in den anschlegen 15 weissen zu endern oder ob einiges nachzuloissen und wu vil und demnach solichs widder an die stend pracht, haben churfursten, fursten und andere obgemelten prelaten uber und widder solichs alles, wie oben erzelt, sich zuletzt des voreiniget und beschloissen, bei gethan anschlegen zu bleiben, in ansehung die groissen notturf und domit auch die zusag 20 den Hungern widder die Durken beschehen gehalten mocht werden. Uber soliche voreinigung und beschloifs haben die stedt wieter umb erlichterung angehalten, auch etzliche aus innen sich erpotten, ire groifs unvermogen durch darlegen der [a]) register ires inkommens und ausgebens zu beweren oder, so von noiden, bei irren eiden zu bedeuern. 25 Darauf dan weiter dieser bescheit gefallen, das man dieselbigen, so sich wie oben erbotten, in solicher ire vordragen und beschwernus horen solt, wie dan solichs dem regement und groissen ausschofs weiter mit innen zu handeln bevolhen. *Er hat es deshalb für unnötig gehalten, wegen der Supplicationen Weiteres vorzunehmen. Heute haben durch ein* 30 *langes schriftliches dem Regiment eingegebenes Hilfegesuch Trier, Pfalz und Hessen Reiter und Fußvolk, Büchsen und andere Artillerie wider Franz verlangt* [2]); darauf haben sich die stet unterredt und woissen kein zusage ader in einge hilf zu bewillichen on hinderbringen. *Der Rat möge ihn deshalb benachrichtigen.* Auch so hait der bischof von Wortz- 35 berg um ein abriten bei den reichstenden gebeten und begert und an-

a) der *ist wohl fälschlich statt des im Text stehenden* durch *ausgestrichen.*

[1]) *S. o. S. 878.*
[2]) *S. o. nr. 115.*

gezeit ursachen, wie sein amptleud die meisten ein urlaub und ire ampt aufgeschriben haben, seins erachtens Franzen zuzuziegen [1]). *Ferner besorge er Überfall durch Sickingen, da er dem Pfalzgrafen laut ihrer Einigung Hilfe zugeschickt habe. Allenthalben seien Empörungen in seinem Stift* 5 *und in 14 Tagen komme der Adel wieder in Schweinfurt zusammen, darunter auch Grafen.* Man ist herzog Friderichs von Saxsen und noch zwen fursten auch von Saxsen difs woch zu Normberg warten. Zum letzten so wort, als ich aus der handelung vormirk, kein anstant ader auch kein frid zwischen . . . . Trier, Pfalz und Hessen und 10 Franzen von Sickingen gemacht. Item E. W. ist zum Durkenzog, wie dan der Romzog das vermag, an 70 zu fufs angeschlagen 6 mant zu halten, no wil man gelt und nit lude haben, wiewoil die stet noch nichtz vorwilligen haben. Zu dem allen wollen die chorfursten, fursten und andere stende ein werhaftige hilf haben widder den Durken und des- 15 glichen zu underhalten das regiment und cammergericht; aber, lieben herren, ich vorsehe mich, man wort auf die annata und auf die recompens und auf die stift dorvon etliche prebend und auf die abteien und auch die bettelorden schlagen, wie ich das E. W. hernach schriftlich, das kai. M[t] an den bobst geschriben hint, anzeigen werde. *Man sagt,* 20 *daß der Türke noch vor Rhodus liege* [2]). — *Dat.* den 12. tag januarii anno 1523.

232. *Planitz an Kf. Friedrich: Über die Forderung des Nuntius hat man bisher nichts verhandelt: Ausschuß dafür, dem der Erzbf. von Salzburg nicht angehören will; Unterhaltung von Regiment und Kammer-* 25 *gericht schwierig; Sickingen, Anbringen der Kriegsfürsten an die Stände; die Grafen von Zollern und Fürstenberg vor den Ständen; Bundschuh in der Schweiz; Auszüge der sächsischen Fürsten aus den Reichsanschlägen; Wolf von Schönberg zum Hauptmann der 4000 Knechte gegen die Türken vorgeschlagen. — 1523 Januar 13 Nürnberg.* *1523 Jan. 13*

30 *Planitz S. 317-320.*

233. *Planitz an Kf. Friedrich: Der den Ungarn erteilte Abschied; Hauptmannschaft Wolfs von Schönberg; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht im großen Ausschuß; Mitglieder des Ausschusses für die* *1523 Jan. 15*

---

[1]) *Vgl. oben S. 862 Anm. 1.*

35 [2]) *Der Rat antwortete darauf am 21. Januar (*mitwochens nach Sebastiani 1523; *ibid. fol. 23 Conc.), sie ließen es mit der Klageschrift,* wiewole es uns von noten were, dobi beruhen, aber mit dem zuziehen Trier, Pfalz und lantgrafen, wes andere fri- und richstete und die gemein stende thun werden, wollen wir auch nit die letzten sin.

Luthersache; von Monopolien, Münze ist geredet, aber noch nicht beschlossen; Beschwerde der Städte im großen Ausschuß; heute spät hat der kleine Ausschuß die Antwort an den Nuntius fertiggestellt und dem großen Ausschuß übergeben; Rhodus. — 1523 Januar 15 Nürnberg.

Planitz S. 322-327. 5

1523 Jan. 16 **234.** *Röttinger an Nördlingen: Anleihe d. Rgts.; Zeitungen: Rhodus; Eidgenossen; Adelstag zu Schweinfurt; Sickingen. Zettel: Baldiger Schluß des Reichstags. — 1523 Januar 16 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1523, nr. 210 Orig.

Hat ihr Schreiben, die Session und Anleihe betreffend [1]), *erhalten* 10 *und will sich* derhalben vurtailung *bei den Städten, die in großer Anzahl hier sind,* wohl wissen zu halten und nichts, dan was billich ist, begeben. Verre so habe wir alhie nit ful neuer zeitung, dan so ful Rodiss beriert, die wis E. W. hiemit zu empfangen. Die Aidgenossen habend den stenden des reichs zugeschriben zu besorgen ains neuen Wirtm- 15 pergischen kriegs. Der gemain adl, so zu Schweinfurt versamlet ist gewesen, suppliciert vleissig [2]), hinwider begerend mein gnedigst und gnedig hern Trier, Pfalz und landgrave von Hessen von allen stenden des reichs hulf und beistand. Was aus disem allem ervolgen wirt, ist gut zu bedenken. — *Dat.* Nurnberg, am 16. tag des jenners im 23 jar. 20

Zettel: Gunstiger lieber her burgermaister, wist, das sich der reichstag zu aim end wil schicken und verreitend schon etlich von fursten und stetten, bit E. W. wolle mir ain knecht und pferd auf das allerfurderlichest zuschicken, damit ich nit lenger alhie verziehe durfe [3]).

---

[1]) *Der Rat hatte am 12. Januar (Cop. ibid. Missivbuch 1523 fol. 3 f., Conc.:* 25 *Missiv-Conc.) Röttinger (s. o. S. 895) geschrieben: Er werde sich ihrem letzten Schreiben nach wohl zu halten wissen;* komen uns dann der zwaitausend guldin anlehens halben hinder euch schriften, werden wir unser notturft darauf nit unangezaigt lassen. Aber des strits der session halben gegen der botschaft von Reitlingen haben wir auch mit vleis etlich alt schriften, bundnus und ainungen hindersich zu besehen bevolhen 30 und in denselben befunden, das Reutlingen mermals vor uns benent und gesetzt ist. Ob aber daraus ir vorsitz zu vermuten oder nit sei, das steet bei uns in einem zweivel. Doch nichtsminder wollen wir die sach entlich und gar auf euch gesetzt haben, darumb durch die erbern stettpotschaften erkantnussen zu thon lassen, oder sonst zum fuglichesten von sollichem stritt zu steen. 35

[2]) *S. o. nr. 113.*

[3]) *R. scheint bald abgereist zu sein; am 5. März sandte der Wertheimer Sekretär Hans Haffembragk an ihn die Abschriften des Rtgs., fast 200 Blätter, die er teilweise wegen vieler Geschäfte durch einen andern hat schreiben lassen; er hat dafür früher 6 Gl. gefordert, jetzt aber von dem Bürgermeister von Ulm für* 40

235. *H. von Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; lutherische Sache am Reichstage; Reichsanschlag; Vertretung von Aachen. — 1523 Januar 17 [Nürnberg].* 1523 Jan. 17

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 21 Orig.

5 *Meldung von Empfang des Ratsbriefs vom 11. Januar* [1]. — *Geldsachen.*

Des reichstag halben ist noch nit vor auchen, wan der einen abscheit nemen wil; *es fällt täglich wegen der Sickingenschen Fehde etwas vor,* wie dan vor der vorsamelung der richstende auf dato, das die ge-
10 dachten curfursten und fursten kein anstand gegen Franzen leiden mogen und wollen sich auch rusten, als zum thail beschen und gethan haben, Franzen umb seiner uberfarung willen als einen fridbrecher straifen, wie dan das durch die gesanten obgedachten curfursten und fursten angezeit und darauf heilf von gemeine stenden begert haben [2]. Auch so
15 dragen sich die sachen doctor Martinum Luther beroren zu, wie dieselbige Lutherissen irrung zum fuglichsten nidder zu legen sei, dodurch weiter irthum in der Deutzen nacion und entborung, so daraus erwassen mag, vorhalten pleib. Darauf ist ein cleiner ausschoifs vorordent von geistlichen fursten und auch andere derselbigen retten; die haben bei
20 innen, wie hiebie vorwart, solichen schweren handel henzulegen sie, einen rattschlag vorfast [3]. Auch ist man in teclicher ubung und arweit ein beharliche heilf auf die stend zu schlagen und zu setzen, und ist zu besorgen, das ein zoll aufgericht werde, wie dan auf dem reichstag zu Wurms vorgehaben ist worden. *Die Reichsstädte lassen es sich gefallen,*
25 *daß er Aachen vertritt, nur muß er die Gründe darlegen, weshalb es geschehen, wie man es auch von anderen Städten verlangt hat.* — *Dat.* den 17. tag januarii anno 1523.

---

etwas über 200 Bl. 8 Gl. erhalten, so beträgt dies auch 8 Gl. Wiewol ir die zolordnung in ainem ratschlag vorhabt, haben wir doch der stend schreiber dissen
30 entlichen beschlufs derselben all von neuem abschreiben muessen, welchen man solcher mafsen kai[r] M[t] zugeschickt hat *(dat.* do. n. Konigundis im 23. jar, *Orig. ibid.).*

[1]) *Am 11. Januar* (sontags nach Erhardi, den 11 tag januarii 1523) *hatte der Rat Holzhausen geschrieben, sie seien zufrieden, daß die Nürnberger ihm 4000 Gl.*
35 *entrichtet hätten (vgl. Holzhausen vom 4. Jan.). Holzhausen soll die 400 Gl. an Batzen und 100 Gl. an Gold von Hans Bliß annehmen. Vom Tage mit Sickingen in Heidelberg ist man uneinig geschieden. Aachen hat geschrieben. Markgraf Philipp und Mkgf. Bernhard haben ihren Beitrag (101 Gl. 1 Ort) zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts heute bezahlt (ibid. fol. 10 Conc.).*

40 [2]) *S. o. nr. 115.*

[3]) *S. o. nr. 79.*

1523 Jan. 19 **236.** *Planitz an Kf. Friedrich: Stellvertretung des Statthalters und Beschlußfähigkeit des Regiments bei Anwesenheit von zehn Personen; Gespräch Pl.s mit Kf. Joachim über Luther; der Entwurf der Antwort an den Nuntius ist jetzt den Ständen*[1] *vorgehalten worden, Feilitzsch wird darüber wohl berichten: Stellung der Geistlichen in dieser Frage,* 5 *namentlich des Bischofs von Augsburg und des Kf. von Mainz; Ansicht der Städte. — 1523 Januar 19 Nürnberg.*

Planitz S. 329-333.

1523 Jan. 23 **237.** *Planitz an Kf. Friedrich: Über das dem Kurfürsten zugegangene Mandat zur Bezahlung der Anschläge; Verhandlungen im großen Aus-* 10 *schuß und Regiment über die Antwort an den Nuntius; Gutachten der Städte dazu; sendet die an dem Gutachten des kleinen Ausschusses vorgenommenen Änderungen, sowie die Supplikation der Ritterschaft; Hilfe für Ungarn; Mandat wegen Bücherzensur, das man auch den Eidgenossen zusenden will. B e i b l a t t: Hildesheimer Stiftsfehde; gestern ist* 15 *Hz. Otto von Lüneburg angekommen. — 1523 Januar 23 Nürnberg.*

Planitz S. 333-336.

1523 Jan. 25 **238.** *H. von Holzhausen an Bürgermeister Joh. von Glauburg: Zustände auf dem Reichstage; Lustbarkeiten. — 1523 Januar 25 [Nürnberg].* 20

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 25 Orig.

Er wünscht, der Rat verzöge mit seiner Antwort wegen der 4000 Gulden, weil er es vielleicht abzuschlagen haben wird[2]. *Neues giebt es*

---

[1]) *Es ist hier wohl nur der große Ausschuß, nicht die Gesamtheit der Stände gemeint.* 25

[2]) *Frankfurt hatte bereits am 17. Januar (*auf sambstag nach Felicis, *Conc. ibid. fol. 20) an Statthalter und Stände geschrieben und sich zur Zahlung der 4000 Gl. (s. o. S. 884 Anm. 3) bereit erklärt, obwohl sie* dissmals nit wole mit barschaft geschickt sein; *auf Sonntag Laetare (15. März) sollen,* wo die nit erlegt, 4000 gl. in der monz bi uns uf gepurliche erkentenufs und versicherung funden 30 werden. *Dies meldete der Rat auch gleichzeitig Holzhausen (Conc. ibid. fol. 17) und beauftragte ihn anzuzeigen, daß die von Hanau 25 Gl. und Graf Philipp von Solms 35 Gl. für Rgt. und KG. erlegt hätten; man sandte ihm auch ein Schreiben Kölns und die Rechnung über die Beiträge zum Türkenzuge. — Am 31. Januar (*sambstags nach conversionis Pauli, *Conc. ibid. fol. 28) teilte der Rat Holz-* 35 *hausen weiter mit, sie seien bereit, Nürnberg die 2000 Gl. gegen Quittung zu leihen. Wegen der 4000 Gl., die sie in Gold vorstrecken sollen, erinnern sie,* das das gelt, so zu underhaltung des regiments und camergerichts an golt erlegt werden sol, vast beschwerlich erlegt wirdet, dan es beclagen sich die graven und stet, das sie zu

nicht, als das sich die sachen und leif und was hie auf dem reichstag gehandelt wort, zu einem groifsen widderwill, widderwertikeit und aufror zudragen; got wol sein gnad und barmherzigkeit uns mittheilen und abwenden. Disser reichsdag ist umb friden ze machen ausgeschriben, 5 so machen wir hie nit anders dan ein unfriden und widderwirtikeit. Zum ander so clagen sich die fursten, auch die von Normberg nich anders von unserem hergot, das er innen nit wil schne geben, das sie auf den schlitten faren konnen. *Der Kammerrichter hat eine Stecherei angefangen und wird bis nächsten Dienstag mit Hz. Georg (?) von Mecklen-* *Jan. 27* 10 *burg rennen. — Dat.* auf sondag conversionis s. Pauli 1523. *Jan. 25*

239. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Antwort der Stände auf die Supplikation der Städte; Antwort der Stände auf das päpstliche Breve. — 1523 Jan. 25 [Nürnberg].* *1523 Jan. 25*

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 24 Orig.

15 Auf die supplicacion, so die stet an die stend ubergeben [1]), haben die stedt auf fritag nach Sebastiani ein schimpflich spotes und voracht- *Jan. 23* lich antwort von curfursten, fursten und andere stend entphangen [2]). *Man hat ihnen das Recht, die Reichsstandschaft zu besitzen, abgestritten, wie es doch von alters Herkommen ist, und ihnen gesagt:* curfursten 20 und fursten wissen von irem alten herkommen nichtz, ist auch dermoissen und gestalt nit also herkommen, das die stet ein stant im hellichen reich und ein stim gehapt haben. Auf die gegeben antwort sint die gesanten von stetten fast unlostig, haben sich defs vereiniget, auf der curfursten und fursten, auch andere stend beschlissen kein antwurt 25 zu geben und in nichtz vorwilligen, auch den abscheit nit helfen vorsigeln.

Auf das breve und instruction, so bostlich Heilikeit an die stend doctor Martinum Luther beroren zugeschickt [3]), antwurt zu geben, sint die fursten, so itz hie zu Nurnberg sint, und die andern ire gesanten 30 von fursten zweispeltig worden, dan die fursten zum theil wollen nit loissen predigen, was sant Paulus geschriben hait, sonder was Iheronimus, Ambrosius, Gregorius und Augustinus geschriben haben [4]), wo

---

kinem gold komen konnen und mufs mancher widder heimziehen, *wie z. B. Hagenau und die Städte in der Landvogtei.*

35 [1]) *S. o. nr. 89.*

[2]) *S. o. nr. 91.*

[3]) *S. o. nr. 74 u. 75.*

[4]) *S. o. S. 426 Anm. 1.*

no das beschloissen wirt als ich mich nit vorsehe, was unratt und unlost das geberen wort, so das under den gemein man kompt und erschellen wort, kunt E. W. abnemen. — *Dat.* auf sontag sant Paulus tag conversionis anno 1523. *Jan. 25*

1523 Jan. 26 **240.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Supplikation in der Sickingenschen Sache; Stellung der Städte; Zoll; Luther. — 1523 Jan. 26 [Nürnberg].* 5

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 26 Orig.

Die Kriegsfürsten haben, da sich die Antwort verzögert, noch einmal bei den Ständen um Hilfe nachgesucht, auch bei den Städten. Die Räte der drei Fürsten haben die Supplikation in der versamelung der frei- und reichstet mit einer credenz ubergeben und dobie gebeten, sie wollen sich lude der supplicacion gutwillick erzeigen. *Die Supplikation enthält zwei Artikel:* der erst was, das die stet sich gutwillick mit den andern reichstenden in der hilf gutwillich wollen sich erzeigen und vornemen laissen, zum andern das sie wollen den drein fursten leihen zu dem kreich buxsen, pulver, stein und ander artillerei zu den handel gehörig etc. Nu hat sich mitteller zeit zugedragen, das den frei- und reichstedten auf ihre anregens und ubergeben supplicacion an die gemein stend des reichs ein antwort gegeben worden, willicher maifs und zum theil E. W. . . . . anzeigt hab [1]), hatten die frei- und reichstedt auf genanten sundag nach essens der fursten rede ein abschleig antwort geben, ungeferlich auf disse meinung: dwil die frei- und reichstedt aus der gegebne antwort durch die kurfursten, fursten und andere stende bescheen vernomen haben, das sie nit mehe im reichsraid einen stant und stim haben sollen, wosten die frei- und reichstedt genanten drien fursten kein heilf zuzusagen, mit weitern und geschmogten worten. — Die curfursten und fursten ligen heftiglich auf dem zol, den aufzurichten zu underhalten das regement und cammergericht; was daraus wert, kan man nit wissen, dan was heut genet, word morgen widder aufgedrent; also gehets mit doctor Martinus Luchter sachen auch zu. — *Dat.* mondag noch conversionis s. Pauli anno 1523. *Jan. 26*

(Marginal: 10, 15, 20, *Jan. 25*, 25, 30)

1523 Jan. 27 **241.** *Dr. Nikolaus Hanau an Bf. Konrad von Würzburg: Antwort an den Nuntius; Zoll; fränkische Ritterschaft; Hans Thomas von Absberg. — 1523 Jan. 27 Nürnberg.* 35

Aus Würzburg, Oberregistratur fasc. 30 nr. 43 Orig.

[1]) *S. vorige Seite.*

Ich solt E. fl. Gn., wie und was ins reichs sachen bisher gehandelt were worden, schreiben, so geet es noch wie vor also irrig und wankelbare zu, das ich es bestendiglich und mit guttem grund nit woll thun kan; dan meins bedunks, was ein tag gehandelt, wolt gern des andern 5 tags widderumb angefuchten werden. Man hat sich der antwurt uf bebstlicher H[t] botschaft werbung und instruction den Leuther betreffen noch uf dissen heutigen tag nit verglichen, wiewol derhalb viel trefflicher handellung vom grossen ausschutz, dem regiment und auch allen andern stenden bescheen sein; es ist crucifige die geistlichen etc. So 10 sitzt man itzun uber dem zoll, so zu unterhaltung regiments, camergerichts, der execucion und aller ander des reichs notturft allein von kaufmansguttern, so aus und in Theusch nacion gefurt, genomen werden soll, ausgenomen alles getreid, auch alle wein, pferd, ochsen, schaff, schwein und ander thiere und vie, kefse, salz, schmalz, butter und 15 ander etc., di in dissem zoll, diweil solch stuck zu eins jeden, er sei arm oder reich, notturft dienen, nit begriffen werden sollen etc. Und sein die stend ausserhalb di stedt gemeiniglich in willes, den zoll alhie, ehe sie von hinen verucken, entlich zu beschliessen und kai[r] M[t] zuzuschicken; wiewol ich begert, den zu berathschlagen und in abschied 20 uf weiter bedenken zu setzen, so besurg ich, doch di stedt und ich werden es schwerlich dohin pringen, angesehen das ein zoll aufzurichten hievor auf nechstvergangnem reichstag von stenden bewilget und kai[r] M[t] zugeschrieben ist wurden, und auch disser zoll dem gemein armen man nit, sunder allein den reichen, die solch gutter kaufen mussen, be- 25 schwerlich sein wirt; und so solcher zoll aufgericht, so werden die stend der unterhaltung des regiments, camergerichts und execucion ganz erlidiget. Got geb gluck dazu.

Item es haben stadthelter und gemeine stend dem adel gen Schweinfurt geschrieben [1]) ungeverlich in effectu disse meinung, das sie sich 30 Franzen von Sickingen im anzuhangen nit bewegen wollen lassen und hieher schicken, so woll man mit ine uf ire beschwernufs und ubergeben artikel gutliche, fruntliche handellung furnemen und dermass, das sie sich der bilcheit noch nit zu beklagen haben sollen etc.

Neue Zeitung: Dr. Lamparters Sohn Lucas, Sider und andere, die 35 von Hans Thomas von Absberg gefangen gewesen, sind frei geworden und auf markgräfliches Gebiet gekommen. Der Markgraf hat sich ihrer angenommen und verschafft, daß man sie mit Gewalt hieher bringen soll. — Datum Nurnberg, dinstag nach conversionis Pauli 23. *Jan. 27*

[1]) *Dies Schreiben fehlt, es wird auch o. S. 728 darauf Bezug genommen.*

1523 Jan. 27

242. *Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Türkensache; Sickingen; Böhmen; Bundschuh; Württemberg; Luthersache; Regiment; Kammergericht; Posten; Pfalzgraf Friedrich; Venedig; Hz. Georg von Sachsen; Schulden Maximilians; Schweiz; Böhmen; Kinder M. v. Eytzings; Portugal; Andrea del Burgo; Türken in Kroatien; Pfalzgraf Friedrich; Mkgf.* 5 *Joachim; der Erzbischof von Mainz; der Bischof von Trient; Sickingen. — 1523 Jan. 27 [Nürnberg].*

Gedruckt von Chmel in den Jahrbb. der Lit. Bd. 112 (1845) S. 12-18 aus Wien, Cod. suppl. 683 I p. 1ff.

Hat vier Briefe des Kaisers, nämlich vom 31. Okt., 1. und 18. Nov. 10 *erhalten. Verweist für die Türkensache auf den Bericht, den er ihm durch Hemericourt hat zukommen lassen* [1]. Or en l'empire j'ay trouvé ce que soubsçonnoie et que je croy avez trouvé vous-mesmes, quant y avez esté; car après avoir traicté par trois mois ont accordéz quatre mil piétons payéz pour six mois, lesquelz craindz ilz ne bailleront en- 15 coires à cause des guerres et différens qu'ilz ont par ensemble; parquoy, monseigneur, vous supplie, comme plusieurs fois ay faict: vueillez avoir souvenance dudict roy de Hongrie et de moy et nous ayder et assister, ou aultrement sans aucune doubte nous aurons tant à souffrir qu'est à craindre perdrons noz pays, que vous doibt estre grant regret. 20

Touchant ma venue à ceste diette, je croy, monseigneur, qu'elle n'a point esté préjudiciable à votre honneur et auctorité, mesmes estans les affaires de l'empire en l'estat où ilz sont, lesquelz ne sçauroient pis, et afin que particulièrement en soyez, monseigneur, adverty, vous dis que le conte Palatin, l'archevesque de Trèves et lantgrave von Hessen sont en 25 guerre contre Francisque de Sequin, comme desia vous ay escript [2]. Lequel Francisque par ses practicques a meu les Bohesmois à ce que pour une méchante querelle que ung docteur nommé Fuxstainer avoit au lantgrave von Lichtenberg à cause d'ung chasteau [3], qu'est assis ès pays dudict conte Palatin, et sont entrez dedens ses pays, où ilz ne font guères de 30 bien. Puis après aucuns contes comme celluy de Zoleren et de Fustemberg joinctement avec grande partie de la noblesse font ungne ligue ensemble pour eulx joindre avec les Francisque à l'encontre des susdicts

---

[1] *Einen ausführlichen Auszug aus der Instruktion für Hemericourt und Salines, die sich in Copie in dem gleichen Bande wie der obige Brief findet, hat* 35 *Baumgarten 198-202 gegeben.*

[2] *In seinem Schreiben vom 5. November, s. o. S. 835.*

[3] *Glaubendorf, s. Planitz S. 324.*

princes et taichent fort à tyrer encoires avec eulx aulcunes villes impériales.

Item les susdicts princes, comme vous ay, monseigneur, escript, composèrent l'archevesque de Mayence en la somme de vingt cincq mil
5 florins d'or. Dont ledict archevesque et toute sa maison se trouvent grandement grevéz en leur honneur et n'entendent laisser ainsi l'affaire, combien que je me emploie de tout mon povoir à les accorder.

Item les susdicts Bohesmois vueillent courir sus au marquis Joachim pour quelque querelle d'aulcuns fiefz.

10 Item envers les pays d'Elsatie et aussi Suysses l'on en parle d'ung bontescuz [1]), qu'est une assemblée des paysans et meschans gens qui demandent liberté sans vouloir recognoistre seigneur.

Item le duc Ubarick de Wiertemberg du chasteau Oyhetveil [2]) ne taichent sinon de faire du pis qu'il peut.

15 Item ceste doctrine de Luthere est si enracinée par tout l'empire que pour le jourd'huy de mille personne il n'y a poinct ung qui n'en tiengne quelque peu, tellement, monseigneur, que le tout est en si mauvais estat qu'il ne sçauroit pis, et si ne regardez d'y pourveoir de bonne heure, je craindz, que pourries venir trop tard et que ne sera en ma
20 puissance y povoir remedier, combien que je ne espergne point ma paine, estant depuis la vue du jour jusques à une heure de nuyct en conseil et traictant vers les ungs et vers les aultres, pour regarder de évicter les grans maulx que je voy apparans. Desquelz je vous ay bien voulu avertyr, afin, monseigneur, que s'il en avenoit autrement que bien que
25 n'en soye demandé, vous avisant, monseigneur, que si je ne fusse venu à ceste diette, les choses fussent pour ceste heure bien pis qu'elles ne sont.

Quant au personnaige que de voz pays d'embas debvoit yci venir pour estre et résider au gouvernement de l'empire et aider à conduire et impétrer quelque bonne aide contre le Turcq, il n'est encoires venu.
30 Mais j'espère que madame notre tante l'envoyera, puis que luy avez, monseigneur, escript. Combien que pour l'affaire du susdict Turcq il viendroit trop tard, et quant oires il fust venu de bonne heure, comme ay desia dict, tout le monde a tant à faire à garder le sien qu'il ne leur souvient d'autruy, parquoy il eust faict peu de fruict.

35 *Hat zusammen mit dem Regiment des Kaisers Antwort auf die überschickten Artikel* [3]) *erhalten. Wird dem Befehle des Kaisers über*

---

[1]) *Bundschuh.*
[2]) *Hohentwiel.*
[3]) *So. o. nr. 41.*

die Besetzung des Kammergerichts nachkommen. Dankt für die Anordnung die Post betr. [1]).

Le povoir que vous avoye demandé pour commectre ung aultre lieutenant en l'empire, c'estoit, monseigneur, comme sçavez en cas que le conte Palatin n'y voulsist demeurer et non autrement, et de l'enhorter à ce qu'il y demeure, croyez qu'il ne tiendra à moy, car certes, monseigneur, il est bien ydoine et ne espergne point sa peine à vous servir et cependant qu'il y vouldra demourer, nullement conseilleroie y commectre aultre.

Will für die Verhandlungen mit Venedig lieber eigene Gesandte hinschicken, als den dortigen kaiserlichen Vollmacht geben, die seine Interessen nicht gut wahrgenommen haben. — Er hat Hz. Georg von Sachsen auf vieles Drängen angeboten, ihm sofort 50000 Gl. in Kostbarkeiten und 25000 in Geld zu bezahlen, andere 25000 binnen eines Jahres und den Rest in Jahresraten von 10000 Gl. zu erlegen; der Herzog hat dies aber abgelehnt [2]). *— Die Kommissäre zur Erledigung der Schulden Maximilians sind noch nicht eingetroffen. — Die Schweizer und auch die Graubündner haben sich noch nicht für Frankreich entschieden; er ist durch Spione immer aufs beste unterrichtet. Mehr als in der Schweiz intriguieren die Franzosen nach den Berichten Andreas del Burgo in Böhmen. — Für die Kinder Michael von Eytzings wird nach dem Wunsche des Kaisers gesorgt werden. — Rät, dem Gesuche des Königs von Portugal wegen Aufgabe des Handels mit Spezereien nicht nachzugeben. — Freut sich an der Herstellung der Ruhe in Spanien. Bittet um schnelle Benachrichtigung, wenn Fuenterrabia sollte eingenommen werden. — Empfiehlt Andrea del Burgo als Gesandten in Ungarn zu lassen. Er (F.) hat ihn vorläufig dableiben heißen. Der Kaiser möge ihm seinen Gehalt durch Fugger oder einen anderen Kaufmann auszahlen lassen. — Die Türken sind mehrmals in Kroatien eingefallen; der Sultan will selbst nach Ungarn kommen, Karl möge deshalb für Hilfe sorgen. — Beklagt sich über die Indiskretion seiner und des Kaisers Sekretäre. Was der Kaiser über die Reichsstatthalterschaft geschrieben, ist dem Pfalzgrafen früher zu Ohren gekommen als ihm (F.).*

Mkgf. Joachim ist zum Reichstage gekommen und hat mit ihm über die Heirat der Infantin Caterina verhandelt und an die Versprechen Maximilians und Karls erinnert. Er beklagte sich ferner über die Inve-

[1]) *S. o. S. 235.*
[2]) *Vgl. darüber Baumgarten II 198 f.*

stitur des Herzogs von Pommern und verlangte Auszahlung der ihm versprochenen Summe von 40 000 Goldgulden und der jährlichen Pension von 8 oder 10 000 Gl. und versprach, in diesem Falle das Bündnis mit Frankreich aufzugeben. Wenn es nicht möglich sei, seinem Sohne die Infantin zu geben, möge man ihn mit der Königin von Portugal Leonora 5 *vermählen. Er (F.) hat versprochen, sich beim Kaiser für ihn zu verwenden. — Der Kurfürst von Mainz hat Auszahlung seiner Pension von 10 000 Goldgulden verlangt. — Bittet, den Bischof von Trient für die Dienste zu belohnen, die er Maximilian geleistet hat.*

Je vous ditz, monseigneur, de rechief que la susdicte assemblée des 10 contes, gentilzhommes et villes ne se fait seullement pour aider et assister Francisque, mais pour faire beaucoup pis et à l'encontre de vous pour le premier et de moy et ma maison et de la plus grande part des princes de l'empire, et pour conclusion il en y a tant de mal que ne le sçauroie assez dire, parquoy vous supplie en pourvoir. — Du 15 27[e] jour de janvier a. 22 (!).

243. *H. von Holzhausen an Frankfurt: Darlehn für die Türkenhilfe; baldiger Schluß des Reichstages. — 1523 Januar 29 [Nürnberg].* *1523 Jan. 29*

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 29 Orig.

Hat das Schreiben vom Samstag nach Felicis nebst der Copie des *Jan. 17* 20 *Schreibens an die Stände erhalten* [1]; *hat das letztere noch zurückgehalten. Es werden Mandate ausgehen* [2], *in denen es heißt:* wo der Durkenzug nit ein vorgang haben oder, so der ein vorgang gewinnen, duch nit volkomlich, so wil man jedem stand sein erlecht gelt ganz ader nach anzal widdergeben. *Die Städte würden dann schwer ihr vorgestrecktes Geld wieder* 25 *erlangen, deshalb haben Straßburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm es abgeschlagen; mit den drei ersten hat er geredet. Demnach erwartet er weitere Befehle; bei den gegenwärtigen Läufen hat der Rat Grund genug, das Geld nicht zu geben. Vom Rate zu Nürnberg hat er 2100 Gulden entnommen, die sollen in der nächsten Frankfurter Messe wieder gezahlt werden* [3]. —

30 [1]) *S. o. S. 906 Anm. 2.*

[2]) *S. o. nr. 65.*

[3]) *Der Rat antwortete darauf am 5. Februar (*donnerstags nach purificationis Marie anno etc. 23, *Conc. ibid. fol. 33): aus inliegender Copie (fehlt) wird er ersehen, zu welcher Antwort sie sich entschlossen haben; denen von Nürnberg wollen sie* uf den 35 gescheftbrief, wir vom regiment haben, *die 2100 Gl. auf der nächsten Messe in Gold liefern. Der Papst hat ihnen Luthers wegen geschrieben, der Legat hat ihnen das Breve zugeschickt und begehrt Antwort (vgl. o. S. 404 Anm. 1); H. soll sich erkundigen, was andere darauf antworten.*

Mich wil bedunken, der reichstag wort sich bald enden und ist duch auf dissen tag nich beschloissen; alle ding richten sich zu widderwertigkeit und aufror, got wol uns sein gotliche gnaden mittheilen. — *Dat.* den 29. tag januarii 1523.

1523 Jan. 29

244. *Sebastian von Rotenhan an den Bf. von Würzburg: Über die in Schweinfurt aufgerichtete Einung. — 1523 Januar 29 [Schweinfurt].* 5

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 51, Orig.

Wiewol der ursachen halben, darumb ich hiher geritten bin, ich verhoff etwas diser zeit erlangt zu haben, nemlich damit etliche, so pose Wirtzbürgische sein, ire angeregt fürnemen jegen E. fl. Gn. und derselben stift nit haben volbringen mügen, aber dagegen haben di graven und ritterschaft der sechs orts in einer tapfern zal ein verainigung ufgericht ongeverlich dergestalt: so imant diser vertragsverwanten einen wider recht und des reichs ordinung fecht oder seiner gewonlich behausung oder tapferen stück seiner narung entsetzt, und die haubtleut und rethe desselben orts solchs mit bestendigem grunt war sein befinden, das man ime alsdan zu der pillikeit mit der that helfen sol, mit etlich mas und form etc., wie E. fl. Gn., so ich zu ir chume, vernemen werden [1]); dan sie sein willens solchen vertrag nimant zu verbergen; welches ich zu Norimberg wol besorgt hab. Hab auch den vertrag erstlich helfen müssen begreifen; aber mir ist uber mein willen in dem ausschus warlich vil enderung darinnen gescheen durch fürdringen der mereren stim. Und auch also bei mir ernstlich angehalten worden, das ich mich von iren gnaden und inen nit waist abzusündern, wiewol ich des vir wochen bedachts, wie etliche andere, die doch in geringen zal sein, erlangt hab. Woe ich zu Norimberg pliben, were ich villeicht des ubrig gewest. Ich wil mich auch fürderlich jen Norimberg fugen, E. fl. Gn. sachen daselbst auszuwarten, der ich unterdenige schuldige dinst alzeit gern erzaige. Datum eilent uf donerstag nach conversionis Pauli a. 23. *Jan. 29*

[1]) *Dem Briefe liegt ein Artikel des Schweinfurter Vertrages bei, der lautet:* Wenn jemand, wer der oder die weren, unserer vertragsverwandten einen oder mer hinfur an einiche vorgeende rechtliche erkantnus oder offenbare unlaugenbare rechtmefsig gegenwere wider verpietung der recht und des Ro. reichs ordnung fecht oder verstrickt oder ine seiner gewonlichen behausung, stett, slofs und flecken oder anderer tapfern stucken seiner narung thättlich entsetzt und entwert, der mag solche vergewaltigung unserm geordenten hauptman des orts, darin er sitzt, anzeigen, derhalben den beschediger zu beschreiben etc. Und nachvolgend werden in disem vertrag ausgenommen die, so wissentlich malefitzsachen geubt haben oder sich in offene krieg und veden begeben.

245. *Sebastian von Rotenhan an Bf. Konrad von Würzburg: Berichtet über den Schweinfurter Tag. — 1523 Januar 29 [Schweinfurt].* *1523 Jan. 29*

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 54-57, Orig.

Hat sich gedacht, daß der Bischof wegen des Tages zu Schweinfurt mit ihm unzufrieden ist, da er (der Bischof) noch keinen genügenden Bericht über seine Thätigkeit hat, auch solchs uber land zu schreiben besorglich ist; *er wäre deshalb gern von Schweinfurt nach Würzburg*[1]) *gekommen, um Bericht zu erstatten, wenn er nicht vom Bischof Befehl erhalten hätte, nach Nürnberg zu eilen.*

Er sendet eine Copie des Hauptartikels der zu Schweinfurt aufgerichteten Einigung; nirgends wird darin der alte Würzburger Vertrag erwähnt, dessen Erneuerung er zu verhindern bemüht gewesen ist. Und ist der anhang disen vertrag belangend weder von gemainer ritterschaft oder irem ausschus, der von idem ort 5 oder 6 waren, sunder allain die ander mainung, so E. fl. Gn. briff inhelt, verlesen; wolt es sunsten wol verhindert haben. *Wahrscheinlich haben die 10 oder 12 Personen, die von den sechs Orten in Schweinfurt noch geblieben sind, um alles zu erledigen,* solchen zusatz oder anhang des alten vertrags *gemacht; wäre er dort länger geblieben, so würde er es verhindert haben. Auch ein* begriff [a]) *ist gemacht worden,* darauf ir etliche, als ich hore, dises vertrags halben bei den hochgelarten ratschleg zu suchen gedenken; *wird möglichst eine Copie davon senden. Aus Versehen der 10 oder 12 Personen, nicht aus böser Absicht sind in der Eile die Artikel nicht in die Briefe an den Bischof, das Domkapitel, die sächsischen und fränkischen Fürsten eingeschlossen; er hat deshalb in seinem Briefe an den Bischof die fünf Artikel angezeigt; dazu hat man jetzt den sechsten gesetzt: zu bitten, im Rö. Reiche eine ernstliche Exekution aufzurichten; ferner daß die drei Kriegsfürsten denen, welche noch keine offenbare Friedbrecher seien, ihre entzogenen Güter zurückgeben möchten.*

Rechtfertigung, daß er sich in diesem Vertrage von gemeiner Ritterschaft nicht absondern könne: 1) weil sich dieser Vertrag auf erberkeit und allain zukunftige vergeweltigung *bezieht, falls einem aus dem fränkischen Adel wider kaiserliches Recht und die Reichsordnung etwas Unbilliges widerfahren sollte, weil man neuerdings erlebt hat, wie andern vom Adel ihre Güter unrechtmäßigerweise genommen worden sind; der Vertrag erstreckt sich dagegen auf keine Beschwerung, die dem Adel vor*

a) *Am Rande von and. Hand* Nota: die von der ritterschaft rot zu suchen wider Wurzpurg.

[1]) *Der Bischof hatte am 19. Januar Nürnberg verlassen, s. Planitz S. 333.*

der Vereinigung zugefügt sein möchte. Darum hat es die Ritterschaft nicht für nötig gehalten, etlichen Fürsten ihre Beschwerden besonders zu übergeben, da sie dieselben ja zu Nürnberg den Ständen im allgemeinen haben vortragen lassen, obwohl unser sechs oder acht dies für gut gehalten und in Schweinfurt anfangs vorgeschlagen haben. 2) Das ich glaublich bericht bin, als kai. M^t^ etwan den gemainen pfennig von dem adel zu Franken mit ernst einzubringen gedachte und unsere gn. herren die Frenkischen fursten diesmals zue Schweinfurt jegen irer ritterschaft sich hetten vernemen lassen, wie iren gnaden die kai. M^t^ uf ir beger darin nit gepurte zu verlasen, dafs aller fursten hofmeister, marchallk und rete von iren fl. Gn. zu der ritterschaft gedretten, auch zusammen in einen vertrag chumen sein und in hoffnung gewes, des zugenottigten lastes sich aufzuhalten; und ist mir daruf von vilen meinen freunden gesagt, ob ich frummer oder redlicher gedecht zu sein dan dieselben, so auch frum und piderleut gewest und doch in erlichen sachen ire gesipten freund nit verlasen hetten. *3) Es ist ein Artikel*[a]) *aufgenommen, wie er hievor in dem Vertrage des gemeinen Pfennigs auch gestanden, der sich gegen die von der fränkischen Ritterschaft richtet, die diesem Vertrage nicht beitreten: ihnen soll keiner beistehen, sich nicht mit ihnen befreunden etc., sie zu keiner Festlichkeit einladen, als die, die sich selbst von der Ritterschaft abgesondert haben*[1]); *dadurch ist er* zu disem vertrag warlich wie ein pferd in einen notstal gedrungen. *Er hat zu gunsten des Stifts einen Aufschub von vier Wochen erhalten; hat nicht vermerkt oder gehört, daß der Vertrag dem Bischof oder Fürsten zuwider sei, wiewohl er in die Herzen nicht hat sehen können. Wird dem Bischof treu beistehen, selbst gegen die Ritterschaft, wie auch der Vertrag zuläßt.*

Bei den Reichsständen ist bis jetzt, so viel ihm und Dr. Hanau bekannt, nichts gegen den Bischof und das Stift vorgenommen, sonst

a) *Am Rande von and. Hand* Nota: ein beschwerlichen artickel.

[1]) *Auf Grund der Schweinfurter Abmachungen forderten die Verordneten des Steigerwalds (Dietrich Fuchs, Wolff von Kreilsheim und Philipp Truchseß) am 13. Februar diejenigen in ihrem Bezirk, die in Schweinfurt gefehlt hatten, auf, zur Annahme des dort aufgerichteten Vertrages am 6. März in Geysselwinde zu erscheinen. Der Vertrag sei bereits in Schweinfurt von fünf Orten angenommen, der sechste Ort, Altmühl, habe nur sechs Vertreter dort gehabt, die ihn ihren Herren und Freunden mitteilen wollen, in der Hoffnung, daß auch diese sich anschließen werden. Sie machen auf die oben erwähnten Folgen, die die Nichtbeitretenden treffen würden, noch besonders aufmerksam (Druck an Hans von Bibra, dat.* am donnerstag nach Dorotheae 1523, *ibid. fol. 92).*

wollen sie mit Fleiß dagegen handeln. Er hat den Bischof wegen Eintritts in den Schwäbischen Bund entschuldigt, sowie auch deswegen, daß der Bischof die Hessen in seinem Lande hat streifen lassen, was er als der Reichsordnung gemäß dargethan hat; das kann des Bischofs Bruder 5 *Bernhard, der es gehört hat, bezeugen. — Dat.* donerstag nach conversionis *Jan. 29* Pauli anno etc. im 23.

246. *Feilitzsch an Hz. Johann von Sachsen: Supplikation der Ritterschaft; Verhandlungen im großen Ausschusse über den Ratschlag des kleinen Ausschusses in der Luthersache (19. und 20. Jan.), die Stellung* 10 *der Bischöfe im großen Ausschusse; Antwort auf die Supplikation der Städte; gestern hat der Nuntius ein weiteres Breve vor Regiment und Ständen verlesen lassen, dessen Inhalt; Verhandlungen über Münze, Monopolien und Reichszoll; die Anschläge zum Türkenzuge; Festlichkeiten der Fürsten. — 1523 Januar 29 Nürnberg.* *1523 Jan. 29*

15 *Planitz S. 343-346.*

247. *Joh. Hug, Stadtschreiber, an Meister und Rat von Hagenau: Luthersache; Prediger zu Nürnberg; Türkenhilfe; Reichszoll; Supplikation der Städte dagegen; Städtetag zu Speier abgemacht; Sessionsstreitigkeiten der Städte; Verhandlungen über die Supplikation der Städte; Gravamina;* 20 *Monopolien; Adelstag zu Schweinfurt; Sickingen; Städtisches. — 1523 Januar 30 [Nürnberg].* *1523 Jan. 30*

Aus Hagenau, AA. 241 nr. 37, Orig.

Gnedigen und gunstigen herren, noch E. e. W. abfertigung sint der herren von Colmar und ich an samstag vor conversionis Pauli umb dru *Jan. 24* 25 uren noch mittag gon Nurenberg komen, mit gutem genoss, aber in grofser kelti; haben uns noch desselben tags gegen des richs marschalken, ouch den herren von Nurenberg angesagt; dann die richsversamlung desselben obents bi ein gewest, sich einer antwurt zu entschliefsen, dem babst zu geben des Lutterers halb; dann des bobsts orator zu 30 Nurenberg begert, die beiden predicanten fenglich anzunemen [1]), do doch der eine sonderlich zu sant Lorenzen [2]) ein geschickte man zu predigen das ewangelium und lere Christi; das doch keinswegs zu thunde, ouch von der gemeinde nit gestattet oder zugelossen worden were; also han ich an bericht empfangen.

35 [1]) *S. o. nr. 78.*
[2]) *Osiander.*

Witer han ich mich noch der handlongen diss richstags befrogt und soviel herkundiget: erstlich das durch die richsversamlung entslossen uf anruffen umb hilf widder den Dirken, das zwei viertel des bewilligten Romezugs fur 6 monat lang zur hilf sollen an gelt erlegt und bezalt werden in nehstkunftig Frankfurter fastmesse, je 15 batzen 5 fur 1 gulden zu nemen [1]); wurt mins uberschlahens U. W. fur die zwei viertel treffen 432 gulden; dut die uflag fur alle zweihunderttusent und vierzigtusent gulden zusamen; dovon soll man 4000 knecht zur hilf widder den Dirken bestellen etc. Witer so ist der usschuss in handlong sampt dem regiment umb ein beharrlich werende hilf widder 10 den Durken anzulegen [2]), lutt des usschribens des richstags; derglichen ist man ouch in handlong, ein zoll ime rich ufzurichten von allen gewaren, von je 100 gulden wert waren 4 gulden zoll oder von 25 gulden wert 1 gulden zoll an den passen und geordenten zollstetten zu geben, und soll allein fri gelossen werden wine, frucht und essende spise. Es 15 wollen aber die gesandten von stetten gar keins wegs darin gehellen oder verwilligen, sonder haben dagegen durch die geordenten im usschuss sich vernemen lossen, das su nit gewalt oder befelhe haben, in etwas zu bewilligen us nachfolgenden ursachen: nemlich so haben der erbern fri- und richstette sendbotten, der obe von 34 stetten dogewest, 20 noch gehalten Esslinger stettetags abscheid der stette beswernissen und anligen besonder umb die stime ime richsrate und sonst nun artickel an die stende supplicirt [3]), daruf su gute zitt mit antwurt ufgehalten, das su ander werbe umb antwurt uf ire supplication zu geben supplicirt hant [4]). In dem etlich viel von stetten widder abgeritten, doch sich zuvor 25 mit einander vereinigt und entslossen, ein andern gemeinen stettetag zu *März 22* Spire uf sontag judica nehstkompt zu halten und doselbst gewifslich one usbliben zu herschinen und vorabe die stette der session halb zu vertragen; wie mir jetzo ouch irrong begegnet, allein das Gosslar und Mulhusen Hagenau noch und vor den von Colmar sitzen wollen, als 30 nehst bi meister Philips beschehen und ime begegnet, wiewol su an Hagenau, das die Frankfurt nochsitzen soll, kein inrede haben etc., wellichs der von Colmar jetzo mit protestation zu furderung zugelossen, bis zu demselben stettetag entscheide zu nemen. Es sollen ouch der stette witer beswerden alsdann glichermass bewegen und beratschlagt 35

[1]) *S. o. nr. 61.*
[2]) *S. o. nr. 72.*
[3]) *O. nr. 89.*
[4]) *O. nr. 90.*

werden, wie dann deſshalb ein abscheide wurt angestelt und allen stetten diser stettetag zugeschriben werden [1]).

Dwile uf sollich ubergeben supplication den gesandten bottschaften irs begerens halb spottlich und furwor ungeschickte antwurt [2]), darinne 5 die stette wol schümpiert werden, gefallen, als ich E. W. miner ankunft des abschrift horen lassen wurde, so haben su sich entschlossen und ein schriftlich antwurt witer daruf angestalt [3]), die an mitwoch nehst noch *Jan. 28* imbs den richsstenden ubergeben und offenlich verlesen worden, ungeverlich des inhalts: dwile das uf der gesandten von stetten ubergeben sup- 10 plication irer beswernissen und anligen innen den gesandten antwurt gefallen, deren su sich nit versehen, und besonder noch irer heren und frunde abfertigungen, dwile dann irem befelhe nach nutzit gehandelt (des su sich doch gar nit versehen), so wolle innen nit gepuren in einich diss richstag witer handlong zu bewilligen oder helfen zu be- 15 schliessen, sonder wollen das, so innen begegnet ist und furter wurt, an ire heren und frunde bringen, witer zu beratschlagen; das su also unvermidelicher irer notdurft nach nit unangezaigt lossen wolten, dardurch zu verstone, als das su wolten abscheiden, als ouch etlicher meinong gewest, uf dise gegeben schrift abzuriten, und hat allein der abscheid, 20 so angestalt solt werden des stettetags halb, daran gehindert. Also uf dise ubergeben schrift hat man der stette bottschaften heissen usschritten; sint su hinweg gangen. Do ist gestern dornstags der Menzisch canzler *Jan. 29* zu den gesandten von stetten ime usschuſs, so den abscheid anstellen solten, komen, der meinong die gesandten alle bi einander zu finden 25 und hat antwurt geben denselben von aller gesandten wegen [4]), das unser gnedigst und gnedigen herren sich uf ubergeben schrift underredt, und diewil sich die stette der empfangen gebnen antwurt beswerten, so were nochmals ir begeren dwile der puncten zehen, das su ire beswerden witer anzoigen, wurde man gepurlichs insehen thun. Demselben nach 30 die gesandten von stetten sich hütt morgen daruf beratschlagen wollen; *Jan. 30* sint su von den weltlichen stenden in richsrate zu komen erfordert, darinne kein geistlicher gewesen; wart also ein lange schrift [5]) verlesen, darinne die beswerniſs in viellerlei weg von den geistlichen vergriffen

[1]) *S. o. nr. 95.*
35 [2]) *O. nr. 91.*
[3]) *O. nr. 92.*
[4]) *Vgl. o. S. 511.*
[5]) *Wir haben o. S. 645 angenommen, daß die erste Überarbeitung der Wormser Beschwerden hier verlesen wurde; möglich wäre es aber auch, daß es sich um die* 40 *Wormser Beschwerden selbst handelte.*

und angestelt und daruf entslossen, ein usschuss zu machen, sollich schriften zu besehen und zu bessern und die zum furderlichsten zu fertigen, unserm heiligen vatter dem babst zu uberschicken (furwor, wo das furgieng, wurde der weltlich stand grosser beswerden entlediget). Also noch imbs sint die gesandten bottschaften bi ein komen, sich witer 5 zu bereden etc., do sint ein here von Perlin von wegen erzherzog Ferdinandi, der Menzisch canzler und des bischoffs von Strafsburg canzler zu den gesandten von stetten komen und mit innen uf die ubergeben schrift, als von den richsstenden verordent, geredt und gehandelt [1]): nochdem sich die gesandten besweren der antwurt, so sollen su noch- 10 mals ir beswerden anzoigen und furter mitsampt den stenden des richs helfen handeln, ratschlagen und beschliessen, wie ire altfordern und su bishar gethon hetten. Uf wellichs die gesandten sich witer beratschlagen und einer widderantwurt entschliessen werden.

Witer, gunstigen heren, wolle E. e. W. wissen, das ouch etliche 15 ratslege der monopolien und grossen gesellschaften, derglich der mins halb vergriffen und verfasst [2]); was aber darinne beslossen will werden, kan ich nit anzoigen. Es ist ouch wol uf der bane gewest, das man von nuwem ein anschlag uf das kei. regiment und chamergericht verordnen, es will aber niemant darin gewilligen. Es haben ouch etlich 20 graffen und edlen zu Schweinfurt ein tag gehalten und den stenden geschriben ein seltzsame lange geschrift uf 36 bletter [3]); will ich besehen, ob mir davon abschrift werden mocht. Es haben ouch die drig fursten Pfalz, Trier und Hessen bi den richsstenden umb hilf ansuchung widder Franzen von Sickingen gethon; ist ime grossen usschuss beschlossen, 25 innen nit zuzesagen, sonder Franzen uf sin onsuchen trostong und gleide zu geben und zu verhore komen ze lossen [4]). Es sint ouch sonst viel grosser, swerer, wichtiger hendel und sachen jetzo vorhanden und wenig von weltlichen stenden personlich ufm richstag, aber viel geistlicher, und achte mins verstands, das entlich nit fruchtbarlichs beschlossen oder 30 gehandelt werde, gott fuge alle ding zum besten. Ich hette mich ouch versehen, wir wolten die kunftig wochen widder abgeritten sien mit andern, so hat es sich hutt widder gewendet, das wir noch lenger verharren mussen. Ich han ouch hut dato gehort, das alle fursten in kurzem sollen gon Mynchen uf ein tag ouch zusamen komen. 35

---

[1]) *Vgl. o. S. 512.*
[2]) *S. o. nr. 104 u. 106.*
[3]) *O. nr. 113.*
[4]) *Vgl. Ulmann, Sickingen 353 ff.*

Witer der zollsach halb han ich mit doctor Hosen geredt und befonden, das der widdertheil die sach uszufuren schuldig und uf hut datum het doctor Hose durch sin anwalt, als er nu uf 6 wochen lang krank gelegen, contumacionis doctor Rostocks beclagen wollen; daruf
5 doctor Rostock etwas schriften ingelegt, haben mir aber ilends nit zu bericht komen mogen; will es aber hienoch bringen. Der appelationsachen halb han ich den Hitzhoffer ad partem zur ile, als er viel gescheft hat, bericht und sonderlich der schriften halb des lantfogs sins rats pflegen und befonden, das er die fur gutt und uf versuchen huttigs tags ge-
10 richtlich inbrocht und daruf antwurt begert, do Conrats procurator dogegen contumatiam ipsius Hitzhoffers beclagt und doch abschrift gefordert; ist mir noch kein bescheid daruf gefallen, will ich E. W. harnoch ouch verstendigen. Witer han ich den gegenschriber ouch befragt, obe er mit den quittongen der richsstatt sturen halb gefertiget
15 were, sagt er, jo, su werden fertig und herzog Ferdinand wurde anstatt sins bruders des keisers quittiern; daruf ich und der herre von Colmar ime anzoigt, das wir achten solhs vergebenlich und die sture daruf nit bezalt wurde, us ursachen das ire mine herren gefriet, ouch euer bruch were, die sturen nit anders dann uf kei. oder ko. quittong zu bezalen;
20 das er donoch widder zu hofe anbrocht, und doruf ich zu bericht verhort und demselben nach dem gegenschriber befolhen worden, dieselben quittongen in des richs cantzli under dem kei. sigill und titel wie die alten zu nemen, und das Ferdinandus sich anstatt des keisers underschriben soll; die werden dermoss E. e. W. zukomen, do ich achte
25 gnugsam und one nochteil sien mogen, sonst, wo wir nit so ernstlich bericht anzoigt, weren die under dem Ferdinando, wie obstot, usgangen.

Der supplication halben die einspenigen betreffen han ich noch nutzit gehandelt us ursachen mins befelhs, will aber ouch ungehandelt nit abscheiden.

30 Das underhaltunggelts halb gon Frankfurt geschickt han ich mit dem herrn von Frankfurt dovon gehandelt, sagt, es muss nit anders dann golt oder goltswerong sien; us dem ich verursacht, mit dem kei. viscal ouch von der sach zu reden, der dann wollen uf die stette procediren; sagt ich: das gelt were erlegt und allein der mangel daran,
35 das 15 batzen fur 1 gulden bezalt. Sagt er: wir wissten doch wol, das es golt oder goltswerong sien musste, darumb wir das an golt erlegen oder 16 batzen fur 1 gulden, sonst dwile es nit bezalt, wurde er procedirn; wie er ouch uf hut datum uf fursten, graffen und stette gethon hat; han ich innen erbetten, still zu stone, so doch das gelt erlegt
40 und es allein umb den ufwechsel ze thund sig, hat er mir zugesagt,

14 tag still zu stone. Sollichs han E. e. W. ich zu berichten also ilends nit verhalten oder unangezoigt lossen wollen, domit dieselbe E. e. W. sich aller sachen halb wissen haben moge zu halten. — Datum *Jan. 30* fritags noch conversionis Pauli anno etc. 23.

1523 Jan. 30 **248.** *Die Hauptleute der sechs Orte zu Franken, auch gefürstete und andere Grafen, Herren und Ritterschaft, jetzt zu Schweinfurt versammelt, an den Bischof von Würzburg: Setzen ihn von der Abfertigung einer Gesandtschaft an die Stände in Kenntnis. — 1523 Januar 30 Schweinfurt.*

Aus Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 58f. Orig.

Teilen mit, daß sie eine Botschaft an Statthalter und Stände oder, falls der Reichstag bereits vorüber, an das Regiment verschiedener Beschwerden halber auf Montag nach Dorotheae nach Nürnberg senden *Febr. 9* *wollen; dieselbe soll auf das abermalige Schreiben der Stände Antwort geben und die Beschwerden laut der beiliegenden Artikel*[1]) *auseinandersetzen. Sie bitten den Bischof um seine Unterstützung; falls er nicht in Nürnberg ist, soll er etliche Räte dazu schicken,* und das dieselben E. Gn. rethe sunderlichen bevelhe haben, sovil der mangel gleichmessig, schleunig recht betrifft, mit unsern gesandten gnediger und zimlicher weise zu handeln; auch gnediglich bedenken, wie und welicher massen E. fl. Gn. und capittel in vertregen, so weiland von E. fl. Gn. vorfarn bischoff und capittel aufgericht, das dann E. Gn. .... und gemeiner ritterschaft zu aufnemung und guttem gedigen, mit volstreckung gnediglich geleben, in dem under anderm ausgedruckt, das E. fl. Gn. nit fugen in pund oder puntnus zu begeben, gnediglich zu beherzigen und nit zu vergünstigen, in E. fl. Gn. stift jemand auslendischen iren pfening zu zern, zu halten oder zu streifen, dadurch gemeiner adel und ritterschaft und stiftsverwanten verletzung leibs und guts gewertig. *Der Bischof möge ihrer und ihrer Vorfahren Dienste eingedenk sein.*

Den andern fränkischen Fürsten haben sie ebenso geschrieben. — *Jan. 30* Geben zu Schweinfurt, am freitag nach conversionis Pauli anno etc. 23 [2]).

---

[1]) *S. o. nr. 116 A.*

[2]) *Der Bf. antwortete am 4. Februar (*mi. n. purificationis Marie a. 23, *Conc. ibid. fol. 62), daß er ihnen keine bestimmte Antwort geben könne, da er ihre Beschwerdeartikel nicht erhalten habe. Was sie von dem alten Vertrage sagen,* daran geschicht uns ungutlich; *er weiß nur von einem Vertrage vor 60 Jahren unter Bf. Johann, der bisher gehalten worden ist. Er wird auf etwaige Beschwerden gern eingehen und wird dem Vertrage, wenn die Ritterschaft ihn befolgt, auch weiter nachkommen.*

249. *H. von Holzhausen an Bürgermeister Joh. von Glauburg: Verhandlungen über Schluß des Reichstages; Vorbereitungen zur Abreise. — 1523 Februar 3 [Nürnberg].* *1523 Febr. 3*

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 34 Orig.

5 *Erfurt.* — Mit dem reichsdag haben wir vorhofft, der solt diſs woch ungeferlich umb dem fritag beschloissen sint werden; so drett *Febr. 6* sich zu, das herzog Ferdinandus alle fursten gebeten hait, die fastnach *Febr. 17* follent hie zu pliben. Das haben sich die fursten zu thun verwillichget und darauf gesters vor dato, als die gemein vorsamelung bie ein gewest, *Febr. 2* 10 sagen lassen, das niemantz vorreit von stenden vor besloiſs disses rechstags. Also besorg ich, wort sich mit dem abreiten verzeigen bis invocavit, alsdan der beschloiſs des reichstag eruffent werden. Darumb *Febr. 22* wolt ich gebeten haben, mir vor derselbigen zeit perd und knech zu schicken und mitnemen Henslin von Mockstat, der vormals mit mir 15 geritten ist. So kan ich mit den Menzischen sicher heim kommen; an die pfert wil mirs nit woil ader anders fuglich sein, bie dissen leifen heim zu kommen; wo aber mein herren je wollen, daſs ich zu wagen faren sal, so muſs ich der meſs erworten, das mir schwerlich sein wurt, dan ich were auch gern zu huſs [1]). — *Dat.* 3. die februarii 1523.

20 **250.** *Dr. Bernhard Wormser und Daniel Mieg [2]) an Straßburg: Breven des Papstes an die Städte; der päpstliche Nuntius; Konzil; Supplikation Straßburgs. — 1523 Februar 4 [Nürnberg].* *1523 Febr. 3*

Aus Straßburg Th. Arch. Wenckers Collectaneen, Auszug Wenckers.

Des bapsts brief halben an m. h. [3]), daſs dergleichen schreiben an 25 andere städt als Ulm, Augspurg, Frankfurt, Nürnberg auch abgangen, aber noch kein antwort darauf geben, bis daſs der reichstag sich enden wird. Bäbstlich H^t botschaft habe der ganzen versammlung auch ein

[1]) *Am 6. Februar (*6. die februarii 1523; *ibid. fol. 35 Orig.) erklärte Holzhausen dem Bürgermeister, er könne nicht mit den Mainzischen reisen, da sie* 30 *Nürnberg eher (*vor invocavit = *22. Febr.) verließen. Zu Wagen will er die Reise nicht machen, er erwartet Pferde.* So must ich auch bie die sten gehen und huff alle, es solt beschloissen und uns ein abscheit geben werden. *Die Genossen Sickingens sind durch den Pfalzgrafen geschlagen worden. — Der Rat ermächtigte ihn auf das erste Schreiben hin am 11. Februar (*mitwochens nach scolastice a. 35 23, *Conc. ibid. fol. 38), in Nürnberg ein Pferd zu kaufen und befahl ihm, sich bei dem Mainzer um eine Antwort wegen des Holzes zu bemühen.*

[2]) *In einer vorhergehenden Bemerkung der Collect. Wenckers wird gesagt, daß er am* mi. post Sebastiani *(21. Jan.)* 1523 *zu Wormser von Straßburg abgeritten sei.*

[3]) *S. o. S. 404 Anm. 1.*

geschrift übergeben uf gleiche meinung, wie die briefe inhalten [1]). Was nun die stände für antwort daruf geben, daruf wollen die städt warten. Es hat auch des bapst botschaft cleinen platz zu Nürenberg; er wont im predigercloster und geht nit fast us, ist ursach, dass er hat die predicanten zu Nürenberg mit der unwarheit verclaget und sie wollen 5 gefenklich annemen; ist im nit gestat worden.

Man handelt auch uf ein concilium, das hat man uf vier städt ernennet, darunter Strafsburg auch ein ist [2]).

Der erbfäll halben der geschwisterkind haben wir antwort empfangen, wie sie uf der suplication [3]) geschriben stett, das ist, dass man es bliben 10 lasst, wie zu Wurms usgangen ist. Es ist uns aber darneben geraten, soferr uch, unsern herren, viel daran gelegen sin will, so mag ein ers. rath ein neu statut darvon machen und ein sonder friheit von kei^r M^t erlangen. Also haben etlich fürsten und andere gethan. Der andern friheit halben der geschwister, so nit von vatter und mutter geschwister 15 sind, darf es nit nott; do tregt man nit in. — *Dat.* zistag post liechtmess 23 [4]). *Febr. 3*

1523 Febr. 3 **251.** *Planitz an Kf. Friedrich: Hat mit dem Nuntius über das Breve an den Kurfürsten gesprochen und über die Stellung des Kurfürsten*

---

[1]) *S. o. nr. 75.* 20

[2]) *S. o. S. 424.*

[3]) *Vielleicht war dies die Supplikation, für deren Beantwortung o. S. 282 Anm. 1 ein besonderer Ausschuß erwähnt wird.*

[4]) *Es ist dies das einzige Bruchstück, das sich von den Berichten der Straßburger Gesandten über diesen Reichstag erhalten hat. Aus den Antworten des* 25 *Rates, soweit sie erhalten sind, läßt sich nur wenig über den Inhalt dieser Berichte entnehmen; der größte Teil derselben bezieht sich auf das Verhältnis der Stadt zu Sickingen, s. Virck S. 61ff., auch der Brief Wormsers vom 3. Nov. (Virck S. 61f.) beschäftigt sich damit. Am bemerkenswertesten ist der Brief des Rates an Wormser vom 15. Jan. (Virck S. 79 nr. 139), in dem W. angewiesen wird, womöglich nicht* 30 *zuzugestehen, daß die Türkenhilfe in Geld statt in Mannschaft geleistet werde, auf keinen Fall aber in die Errichtung des Reichszolls zu willigen. — In Straßburg, St. A. AA 377, findet sich noch ein von Virck nicht erwähnter Zettel mit der Angabe einiger Preise:* Item zum ersten heist er 2 gl. von der stüben und 2 kameren. Item dag und nacht 10 d. von einem pfert und hüg und stroh genüg. Den heberen 35 mag einer selber küffen oder bi im nemen, das metzen vir 18 d. Item 7 mol vir 1 gl., und sol er allen imbifs 4 essen geben. Item und sol küffen 3 mefs hols; und was doriber verbrücht wirt, sol der wirt geben. Item zu befroge, was ein zentner quecksilber und zinober gilt. Item ein zentner zin 1 gl Item ein zentner wol 1 ort. Item bümel (?) zu erfare, waz 1 zentner thut. Item messen gemacht 40 geschir von 100 gl. 1 gl. Item ein zentner bli 4 k. Item 1 zentner ossen. Item silber ein mark ½ ort. Item allerlei meddall. Item 1 zentner stahor (?) 8 kriser.

zur Luthersache; der Nuntius beklagt sich über die feindliche Stimmung der Einwohnerschaft gegen ihn [1]*; seine Forderung, die Prediger in Nb. gefangen zu setzen, ist auf Anraten des Erzherzogs, des Erzbischofs von Salzburg und des Kf. Joachim erhoben worden; die Antwort der Stände* 5 *an den Nuntius ist beschlossen; über die an dem Entwurfe vorgenommenen Änderungen; Verbot für Luther, nichts zu schreiben und zu drucken, wogegen Feilitzsch protestiert hat; Versuch des Kf. Joachim mit Zustimmung Erzhz. Ferdinands und des Kanzlers von Trier im Regiment eine Erneuerung des Wormser Edikts durchzusetzen; trotz des* 10 *Widerspruchs von Planitz, Schwarzenberg u. a. wird dies dem großen Ausschuß als Meinung des Regiments mitgeteilt, von diesem aber abgelehnt; Stellung des Bischofs von Straßburg im großen Ausschuß. — 1523 Februar 3 Nürnberg.*

Planitz S. 349-355.

15 **252.** *Dr. Hanau an Bf. Konrad von Würzburg: Bündnis des Adels; Vertretung des Bischofs vor den Ständen; Zug des Schwäb. Bundes gegen Franken. — 1523 Febr. 4 Nürnberg.* *1523 Febr. 4*

Aus Würzburg, Ritterschaftshandl. IV fol. 85-89, Orig.

Hat seinen Brief [2]*, die beiliegende Einung des Adels und den* 20 *Brief der Hauptleute erhalten und* wie ich mich in den halten soll als inhalts verlesen. *Hat dem Bischof von Eichstätt den Brief übergeben; dieser will sich bedenken, doch sagt er,* E. fl. Gn. wollen getrost sein und vor solchem bundnuss kein entsetzung haben; dan er hab der vor mer gesehen, der doch wenig ad effectum komen seien. Es wollen auch 25 sein edeleut und der merteil an der Altmüll in solchen bundnuss nit sein, wie der an andern orten mehr wern, di sich widdersetzen wurden; dan wurd sich der danz recht heben [3]. Darumb so deuch

---

[1]) *Der Regensburger Gesandte Hans Portner berichtete am 4. Januar, also unmittelbar nachdem der Nuntius die Gefangensetzung der Prediger verlangt hatte:* 30 *ich glaube, wenn der Reichstag nicht zu Nürnberg wäre, des Papsts Botschafter würde Rom nicht mehr sehen (Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode S. 89 Anm. 16; leider war dieser Bericht im Reichsarchiv zu München nicht aufzufinden). — Auch Pirkheimer schildert in einem Briefe an Erasmus vom 17. Febr. (Strobel, Verm. Beitr. z. Gesch. d. Litter. 163 ff.) die üble Lage, in die sich der Nuntius durch* 35 *sein Vorgehen gegen die Prediger gebracht habe:* talem sibi peperit contemtum, ut non sine rubore in publicum prodire audeat. Nemo enim, nemo, inquam, vel minimo eum dignatur honore, sed universo populo ludibrio et contemtui est. Et haec omnia illi evenere fraudibus monachorum, quibus maiorem quam debuit attribuit fidem.

[2]) *Fehlt.*

40 [3]) *Ganz ähnlich schrieb der Bf. von Eichstätt selbst am 23. Febr. (*mo. n. invocavit a. 23, *Orig. ibid. fol. 93) an den Bf. von Würzburg.*

mich gutt, ein practick zu machen under den, so bedenken genommen haben, das sie rath hetten und sich zu den fursten oder in ander bundsnuss, es were in bund zu Schwaben oder uf andere weg begeben. *Dr. Lamparter und Kreß meinen, der Bischof solle den schwäb. Bund um Rat fragen. Lamparter wünscht auch, daß der Bischof erfahre,* 5 wes sein sone aus dem stift Wurzpurg und auch etzlichen thumhern, bei welchen des bunds veind und herwiderumb sie die thumhern bei den veinden aus- und ein-, abe- und zugeritten sein, beschwerlichs begegnet. *Über Kunz von Rosenberg.*

Frowin von Hutten hat sich alhie hören lassen, Erzhz. Ferdinand 10 *wolle zu der Ritterschaft in den Bund kommen; Lamparter sagt, er habe es auch gehört, aber es sei nichts daran, es wäre denn, daß weder Treu noch Glauben auf dem Erdreich sei. Muß morgen mit Kreß auf den Bundestag nach Ulm reiten. Die Hauptleute haben auch an Bamberg, Mainz, Eichstätt und Brandenburg gleichlautend geschrieben,* 15 *doch ohne den Artikel* di vertreg zwischen den stift und ine betreffend [1]).

Hanau rät dem Bischof, den Hofmeister oder einen andern zu schicken, um den Ständen vorhalten zu lassen, daß die Ritter sich über das freundliche Erbieten und Zuschreiben von Statthalter und Ständen 20 *in eigne verbotene Bündnisse eingelassen hätten; am besten wäre es der Bischof käme selbst;* ich hab woll auch ob dem hoffmeister in disser sach ein beschwert, dan er je gutt adels etc.

Die Hauptleute der Ritterschaft haben auch den andern betr. Fürsten (Mainz, Eichstätt, Bamberg, Brandenburg) die Beschwerden, auf die sie 25 *sich beziehen, nicht mitgeschickt, vielleicht weil sie hievor die 77 Artikel enthaltende Beschwerdeschrift den Ständen übergeben haben.*

Beruhigt den Bischof wegen des bevorstehenden weiteren Feldzugs des Bundes. Kreß meint, wenn er seinen Fortgang gewinne, werde er dem Bischof und Stift nur zu gute kommen, dan E. fl. Gn. haben nichts 30 domit zu thun, er begriff auch E. fl. Gn. nit, so wellen sie ein schloss oder zwelf hie oben im land ader uf dem Odenwald umbkern, so werden die drei fursten unten zukern; also ob di von adel uf furgenomen bundnuss beharren wollten, so must sie doch bald math werden. *Kreß meint, auch, die drei Fürsten würden sich diesmal mit dem Bunde ins Ein-* 35 *vernehmen setzen. Der Bischof möge getrost sein,* dan audaces fortuna *Febr. 4* iuvat, so findt man dem allem wol rath. — *Dat.* Nurnberg, donerstag nach purificationis Marie a. etc. 23.

[1]) *S. o. S. 915.*

Nachschrift. Lamparter meint, wan E. fl. Gn. uf kai[r] M[t] mandat, das allen ander bundnufs, darin der stift were, expresse derogirt, komen were, es solt E. fl. Gn. vast nutzlich sein; *so viel er wisse, sei ein solches erlassen. Der Bischof mag bei Peter von Aufseß und bei Sig-* 5 *mund von Thüngen seligen suchen lassen.*

253. *Planitz an Kf. Friedrich: Der Zoll ist von den Ständen mit Ausnahme der Städte angenommen; diese wollen auch die Anschläge nicht zahlen; weitere Verhandlungen mit ihnen; Sickingen; Verhandlungen über den Abschied; die Gravamina sind aufgestellt; Tag der Ritter-* 10 *schaft zu Schweinfurt, ihre Botschaft an die Stände; morgen wird man dem Nuntius Antwort geben; letzte Änderungen an dem Entwurfe; Fuchssteiner; Rhodus; des Kurfürsten Anlage zur Türkenhilfe; Feilitzsch ist krank; Supplikation Ottos von Lüneburg und die Antwort seiner Gegner. — 1523 Februar 4 Nürnberg.* *1523 Febr. 4*

15 *Planitz S. 355-360.*

254. *Hans Pfanmus an einen Ungenannten: Sickingen; Adelstag; Schluß des Reichstages; Luther. — 1523 Febr. 5 Nürnberg.* *1523 Febr. 5*

Aus Weimar, Reg. C pag. 295 nr. 12 Orig. ohne Adresse.

Neue zeitung halben wais ich sunderlich nit, dann gestern vor dato *Febr. 4* 20 ist kuntschaft komen, das der pfalzgraff 32 reissige niedergeworfen; sind darunder Hans von Sickungen, Franzen sun, und Jan Helchein haubtman und ander treffenlicher vom adel gewest, sollen zum teil hart wund sein worden; wo dem also, wie man dan glaublich davon gesagt, möcht diesem krig der poden aus sein.

25 Item der adel aus Franken, so zu Sweinfurt gewest, sind etzlich als ein ausschus gen Nurmberg diese tag komen, haben bei den reichsstenden zu handeln.

Die fursten, so auf dem reichstag gewest, wollen die tag ufbrechen und anhaims reiten, und welche dieses vierteljars im regiment 30 sitzen, werden bleiben bis zu ausgang irer zeit.

Des Lutters halben stehet die sach ganz recht, wiewol der legat von Rom gern eintrag gemacht, aber im ist von den reichsstenden ein antwurt worden, darab er kein gefallen; ist verlassen, das man das ewangelium frei soll predigen bis auf ein kunftig concilium; das soll 35 sich im jar anfangen; gedenk des lang ungeschehen; damit befilh ich mich euch alzeit berait. Dat. Nurmberg, am donnerstag nach lichtmes anno im 23[ten]. *Febr. 5*

1523 Febr. 6

255. *Holdermann an Eßlingen: Chieregati in der Luthersache; Supplikation der Städte; Adelstag zu Schweinfurt; die Beschwerden Eßlingens; Sickingen; baldiger Schluß des Reichstages. — 1523 Febr. 6 [Nürnberg].*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 22 Orig. 5

Hat ihren letzten Brief durch Hans v. Dorn erhalten, teilt ihnen in betr. ihres Begehrens, des spittals pfarren etc. den armen dürftigen zu incorporiren, *mit, daß der päpstlishe Orator* sich diser zeit der sachen und handlungen nit benimpt us ursachen, das er villmal begert hat an die stend des reichs, des Luters furnimen bisher gepruch mit ernst 10 abzustellen, wi ir das in schriften vernimen werden, so ich haim bringen will. Dorumb babstlich H[t], auch sein oratorn der sachen, die der Lutter wider bapstlich H[t] usgebracht, darinen sie sich etwas messigen [a]) musen, damit inen dester ee widern Luttern geholfen, dann sunst, als ich vermein, hette es kain mangel; gelt weren an dem end die loussing, 15 deshalb zu andern zeiten woll zu handlen [sein] wirt. *Es haben sich auf dem Reichstage viele Sachen zugetragen, wodurch die großen Städte sehr beschwert sind, es ist darüber bei den Städteboten viele Unterredung gehalten, und sie haben eine Schrift an die Stände gerichtet, worin sie sagen, daß sie zur Vorbringung ihrer Beschwerden zum Reichstage gesandt* 20 *seien* [1]), *darauf ist ihnen aber „unausträglich" Antwort erteilt worden* [2]). *Daneben sind noch andere Beschwerden vorgenommen worden: der große Zoll auf etliche Kaufmannswaren, die Monopolien, die beharrliche Hilfe gegen die Türken und fernere Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts, Nichtverringerung der zu hohen Anschläge. Diese Beschwerden* 25 *gereichen den Städten zum Verderben, die Gesandten müssen sie daher an ihre Herren bringen und dürfen sie nicht bewilligen, auch den Abschied des Reichstages nicht mit besiegeln. Darauf haben die Stände von den Gesandten begehrt,* nit zu verreiten, *sondern auf die Antwort der Stände zu warten. Darauf warten sie noch. — Der fränkische* 30 *Adel hat einen Tag zu Schweinfurt gehalten und seine Beschwerden in eine Supplikation zusammengefaßt und an die Stände geschickt. Dann haben sie abermals einen Tag zu Schweinfurt gehalten und* sich mit ainander veraint sollen haben, ire geraist und hauptleut und was zu andern sachen inen not ist verordnet und defshalb wider ain bottschaft 35 zu den reichsstenden verordnet [3]), die noch nit ankumen sein. *Sie*

a) *Sic!*

[1]) *S. o. den Anfang von nr. 92 S. 509.*

[2]) *S. o. S. 511 f.*

[3]) *S. o. nr. 116.* 40

sollen zahlreich versammelt gewesen sein, 620 persönlich, 260 vertreten; sie tragen Groll auf den Bischof von Würzburg, der „hinter ihnen“ in den schwäbischen Bund eingetreten ist. Wenn die Gesandtschaft kommt, wird der Reichstag schon vorbei sein; denn der Abschied ist
5 *„begriffen“. Die Fürsten wollen abreisen, aber der Erzherzog hat sie gebeten, noch zu verharren; doch werden sie das wohl nicht thun. Hofft, daß der Reichstag bald enden wird.* Uf begegnet sachen . . . haben die beschwerten stett wider angehalten, doch wider abgeschlagen [1]), *aus Ursachen, die er erzählen wird. Doch ist ihm im Vertrauen an-*
10 *gezeigt, er möge die Beschwerden Eßlingens* sampt dem artikel, das wir jerlichs usgeben, *in einer Supplikation zurücklassen, in der Aussicht Verringerung zu erhalten.*

Nachrichten von Sickingen; der Kurfürst von der Pfalz hat seinem Bruder geschrieben, daß er Sickingens Sohn samt andern mit 37 Pferden
15 *gefangen habe.*

Ich hab lang verhofft, der reichstag solte sich so lang nit verzogen haben, und gefelt mir die sachen nit. Ich gedenk, das wenig sachen zu end uf dissem reichstag beschlossen werden [2]); ich hab darfur us notturft aller sachen, das furderlich wieder ain reichtag furgenumen
20 werde; were gutt, das woll darauf gehandelt wurde. Die sachen standen sorglich; ich versich mich, bald heim zu komen. — *Dat.* freitag nach unser frauen tag purificacionis a. 23. *Febr. 6*

256. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Schluß des Reichstages. — 1523 Febr. 9 [Nürnberg].* *1523 Febr. 9*

25 *Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 36 Orig.*

Auf den 8. tag dis montz februarii haben curfursten, fursten und stend den richsdag beschloissen. Aber ich vorsehe mich, der abscheit werd nit durch alle fursten vorsigelt werden, und also werden die fursten und andere verreiten. *Wegen der 1000 Gl.,* so E. W. die zu leihen
30 den gemeinen stenden zugeschriben und ich verhalten hab, *hat Augsburg noch nicht geantwortet, sie werden es wohl abschlagen.* Die gemeine frei- und reichstedt werden in groissen ungenaden der fursten von dissem reichstag abscheiden, so sie in nitz bewillicht haben auf dissen tag; was guts daraus wort man mit der zeit befinden. *Seine*

---

35 [1]) *S. o. nr. 93 u. S. 513 Anm. 1.*

[2]) *So schrieb auch Villinger am 23. Febr. aus Augsburg an Renner:* Ich kan nit versteen, daz zu Nuremberg etwaz beslossen oder ein abschid gemacht sei, und sein vil leut vast ubel content etc. *(Orig. Marburg, Österreich II).*

Heimreise wird er zugleich mit den Mainzischen antreten. — *Dat.* eilet auf den 9. tag februarii.

1523 Febr. 9

257. *Bf. Bernhard von Trient an das Regiment zu Innsbruck: Der Abschied; die Städte; die Ritterschaft in Franken. — 1523 Februar 9 Nürnberg.* 5

Aus Innsbruck, Statth. Arch., Von und an die fl. Durchl. 1521-1523 fol. 107 f. Cop., gedr. b. Höfler, Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII 296.

Wir fugen euch zu wissen, daz der reichstag hie beslossen, abschid gemacht und der merer tail der fursten abzogen und verruckt sind; so werden die andern dise wochen auch abziehen und fl. Dt von heut uber 10 acht tag die fasnacht zu Anspach halten und sich nachmals zum ehisten auf Stutgarten zue erheben. Das aber ir fl. Dt sambt etlichen fursten dise wochen hie beharren, geschicht nit on treffenlich ursach; dann es haben die gemeinen frei- und reichsstett auf ain neus protestiert, in mainung, wo man nit einsehens hab und ine in iren furgebrachten be- 15 schwerungen notturftige wendung tue, daz si weder in die furgenomen Turkenhilf, regiments oder chamergerichts underhaltung, noch auch in ainichen andern besluss nit gehellen oder bewilligen wellen [1]). So haben auch die vom adel, so zu Sweinfurt in merklicher versamblung gewesen, ire gesanten auch hergeschickt und vill treffenlicher beschwe- 20 rung und artigkl furbringen lassen, darauf man handelt und sich ainer antwurt beratslaget [2]). Auch sollt ir uns warlich glauben, das bei menschengedenken als kein swerer reichstag nie gewesen; got welle, das es etwas guts und fruchtpars gewirkt werde. Daneben auch kainen moglichen fleiss underlassen, ob wir fl. Dt bewegen möchten, stracks 25 von Stutgarten auf Innsprugg zuzuziehen [3]). — Datum Nuremberg, am 9. tag februarii a. etc. 23.

1523 Febr. 9

258. *Planitz an Kf. Friedrich: Die Stände haben die Änderungen des Kaisers an der Regimentsordnung angenommen; Besserung des Gehalts von Pfalzgraf Friedrich; Erzhz. Ferdinand und Margareta haben bis- 30 her die Beiträge nicht bezahlt; Kf. Joachim; Antwort der Stände an den Nuntius; dessen Unzufriedenheit damit; Feilitzsch noch krank; Gesandtschaft der Ritterschaft an die Stände; die Botschaft der Stände*

[1]) *S. o. S. 534.*

[2]) *S. o. S. 727.* 35

[3]) *Am 24. Febr. meldet der Bf. aus Stuttgart, daß Ferdinand am 23. dort angekommen sei und in 14 Tagen nach Innsbruck ziehen wolle (Cop. ibid. fol. 119, s. Höfler S. 296).*

an Kf. Friedrich ist in ein Schreiben geändert; die Ritterschaft über die Geistlichen; der Erzbischof von Salzburg, Hz. Ludwig und Mkgr. Casimir sind fort; Klage Frowins von Hutten gegen Hessen; der Abschied ist heute verlesen, Stellung der Städte dazu. — 1523 Febr. 9 Nürnberg.

5 *Planitz S. 361-365.*

259. *Joh. Schad an Hz. Erich von Braunschweig: Ansetzung eines neuen Reichstages; die Reichsstädte; der fränkische Adel; Mandate wegen säumiger Bezahlung der Reichsanschläge; Verschiedenes. 1. Beilage: Öffentliche Gebete; Prozeß in der Stiftsfehde; Geldnot des Gesandten.* 10 *2. Beilage: Unterhaltung der Regimentspersonen. — 1523 Febr. 10 Nürnberg.* *1523 Febr. 10*

Aus Hannover, Calenberg, Reichssachen, Berichte des Joh. Schad 1522-23 Orig.

Der Reichstag wird bald zu Ende sein; ein neuer ist auf Margarethe angesetzt. *Juli 13* *Jeder Fürst soll dahin seine Botschaft verordnen und* 15 *braucht nicht persönlich zu erscheinen.* Und ist ein copei gestellt, wie ein jeder furst die seinen mit volmacht schicken soll. — *Mit den Reichsstädten, die in ihrem Stolz verharren und nichts haben beschließen und annehmen wollen, schweben noch Verhandlungen. — Man verhandelt ferner mit dem fränkischen Adel, der, wie es heißt, den Bischof von* 20 *Würzburg entsetzen und wieder einen Herzog in Franken haben will, nach einem Gerüchte Wilhelm von Henneberg.*

Im Abschied wird festgesetzt werden, gegen die zu prozedieren, die bis Mittfasten den Beitrag zur Türkenhilfe und zur Unterhaltung *März 15* *von Regiment und Kammergericht nicht bezahlt haben. Erich und* 25 *Heinrich mögen sich vor einem Exekutionsmandate hüten. — Die Türken haben Rhodus eingenommen, wie Erzhz. Ferdinand gestern erfahren hat. — Für die Abschrift der Handlungen zu Nürnberg bedarf es 8 Gl.;* ist ganz vil und doch E. fl. Gn. beiderseit von nothen. — *Obwohl dem Fiskal befohlen ist, bis Mittfasten gegen Hz. Erich des Bei-* 30 *trages zur Unterhaltung wegen still zu stehen, so ist doch ein Monitorium gegen ihn ausgebracht worden. Er glaubt, man brächte ihn auf Betreiben des Markgrafen gern in die Acht; wenn der Fürst zur Frankfurter Messe zahlt, wird es nicht geschehen;* aber herzog Heinrich mag eben aufsehen. *Mkgr. Joachim hat mit dem Doktor (Dr. König) ver-* 35 *handeln wollen; der ist nach Stuttgart geritten, er weiß nicht, was man von ihm will. — Übersendet des Dr. Ludwig Handlung; wenn der Fürst das annimmt, will er 500 Gl. Sonntag nach Ostern oder in der Osterwoche nach Kassel oder Frankfurt liefern, am besten wäre es nach* *April 12* *Kassel. — Dat.* Nurmberg, do. Scolastice virginis 1523. *Febr. 10*

1. Beilage. Die Stände haben eine Schrift ausgehen lassen, daß man in den Kirchen um Abwendung der Glaubensirrung und der Türkengefahr beten solle [1]. — *Nachrichten über den Prozeß wegen der Stiftsfehde.*

Für die Inhibition und Kommission werden auch 5 Gl. in die 5 *Kasse nötig sein;* wiewoll her Hans von Planitz nu nach abschid E. fl. Gn. ane scheun den Luneburgischen gerne vil furschub tet, will ich doch dieselben nach gegebnen abschid eraus bringen. — *Zur Erledigung der Reichshandlung müssen sie ca. 7 Gl. senden. Zur Abreise muß er Geld haben; bittet, ihn mit Zehrgeld zu versorgen und nicht in* 10 *Schimpf stecken zu lassen. Den Thürhütern hat er des Fürsten wegen ihr Opfergeld zusagen müssen; fragt, wie viel er geben soll. Weiß nicht, wie er von Nürnberg fortkommen soll, hat mit dem von Fuchs dargelassenen Gelde die Schulden nicht bezahlen können; vieles hat bezahlt werden müssen, was sie in ihrem Unverstand nicht aufgeschrieben* 15 *haben,* werde mich aber furbaz darfur hueten. *Der Fürst möge ihm 10 Gl. zu einem Klepper schicken; wenn er gewußt hätte, daß er keinen andern Dank erlangen würde, hätte er sein Pferd behalten. Salamanca hat ihn um die 130 Gl. angesprochen, die er von Herzog Heinrich bekomme.*

Die Städte haben, wie berichtet, nicht beschließen wollen, und als 20 *man sich lange auf die ihnen zu gebende Antwort bedacht, sind sie alle weggeritten, und da man ihnen die Antwort hat geben wollen, ist niemand mehr dagewesen* [2].

März 15 *2. Beilage. Jeder der beiden Fürsten muß zu Mittfasten zur Unterhaltung der Regimentspersonen 180 Gl. bezahlen.* 25

1523 Febr. 15 **260.** *H. Holdermann, Vertreter von Eßlingen und Weil auf dem Reichstage, an Bürgermeister Steffan von Weil: Verhandlungen mit dem Ständeausschuß über die Beschwerden Weils; die Städte und der Reichsabschied. — 1523 Febr. 15 [Eßlingen].*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522-23 nr. 21, Copie von der 30 ***Hand des Stadtschreibers.***

Berichtet über die Beschwerden der Städte in Nürnberg und die Einsetzung eines Ausschusses, vor dem H. auch die Beschwerden von Weil vorgetragen hat. Er hat endlich, doch auf Hintersichbringen, erreicht, daß Weil dies Jahr für Unterhaltung von Regiment und Kammer- 35 *gericht 10 Gl. bezahlen muß, und daß der Stadt die zwei Viertel der*

---

[1] *S. o. S. 768 Anm. 1.*

[2] ***Die Beilage ist also wohl erst am 11. Febr. geschrieben, s. o. S. 543.***

Türkenhilfe auf 6 Monate aus Gnaden nachgelassen sein sollen. Aber die Stände sind wider hinder sich gangen und haben mir und andern abschlegig antwurt geben, *weil sie von andern Ständen, die sich ebenfalls beschwert hatten, Unterhaltung von Regiment und Kammergericht und* 5 *Türkenhilfe bewilligt erhalten haben; diese haben es dann mit der Protestation gethan,* dafs furterhin zu den andern anschlegen, so furgenommen, die beschwerden geortert und jemands [nit] höher angeschlagen werden sollt dann noch ains jeden vermugen, das auch sonderlich in reichsabschid gesetzt und begriffen werden söllt. *Die Städte haben dies abgelehnt,* 10 *Verringerung der Anschläge gefordert, aber nicht erhalten. Die Städte haben meist ihren Prokurator in Nürnberg bestellt*[1]), *um gegen den Fiskal zu procedieren, mit dem Erbieten, ihr Unvermögen aus ihren Rechnungsbüchern nachzuweisen; empfiehlt ihnen, ebenfalls einen Prokurator dort anzunehmen. Den Städtetagsabschied werden sie von Ulm* 15 *erhalten und daraus ersehen, daß die Städte den Reichsabschied nicht haben annehmen können; er und die meisten Städteboten sind dann abgeritten. Er will ihnen die Verhandlungen zwischen den Ständen und den Städten senden, wenn er sie erhält. Dem Schreiber und den Knechten hat er von der Stadt Weil wegen* ½ *Gl. gegeben*[2]). — *Dat.* uf esto- 20 michi anno etc. 23. *Febr. 15*

261. *Planitz an Kf. Friedrich: Schluß des Reichstages; Abreise der Stände; die Städte und der Abschied; Ansetzung eines neuen Reichstages auf den 13. Juli; Abberufung des Pfälzer Regimentsvertreters Erlheupt; Schreiben Hz. Georgs an Regiment und Stände wegen Luthers* 25 *Schrift an Hartmuth von Kronberg. — 1523 Februar 16 Nürnberg.* *1523 Febr. 16*

Planitz S. 371-375.

---

[1]) *Obwohl Dr. Drach Eßlingens Prokurator war (s. o. S. 871), scheint doch der Fiskal Caspar Mart noch gelegentlich für E. thätig gewesen zu sein; am 16. März schrieb er an Holdermann, daß er die 260 Gl. erhalten habe und sie* 30 *nach Befehl des Rates verwenden wolle, doch müsse er warten, bis Hans von Schwarzenberg und andere Mißgönner der Städte nicht mehr im Regimente seien. Ob das Türkengeld seinen Fortgang gewinne, sei noch zweifelhaft; das sollen sie auch Weil mitteilen. Dem Boten gab er die Abschrift der Reichstagsverhandlungen mit, für die Thomas 10 Gl. wohl verdient habe (Orig. ibid. nr. 18,* präs. sonntag 35 judica = *März 22).*

[2]) *Auf der Rückseite findet sich noch ein Schreiben Holdermanns an Ekhart Wolfflein von Reutlingen, dem er mitteilt, daß die Stellung der Städte noch dieselbe sei wie früher, als der Adressat noch in Nürnberg war. Auch ihm verspricht er die Sendung der Schriften, sobald er sie erhalten hat und erteilt ihm* 50 *Rat in betr. der Bestellung eines Prokurators in Nürnberg.*

1523 Febr. 17 **262.** *Dr. Johann von Ottra, Syndicus zu Mühlhausen i. Th., an Bürgermeister und Rat zu Goslar: Ansetzung eines Städtetags nach Speyer; Supplikation der Städte. — 1523 Februar 17 Mühlhausen.*

Aus Goslar, Stadt-Archiv. Orig.

Der hochgelart und erbar herre und doctor Joannes Kraufs hat 5 mir vor disser zeit in E. W. namen zugeschreben, was auf izigen reichstage zu Nurnberg gehandelt, E. W. schriftlich anzuzeigen, wie ich dan bei euern eigenen bothen gethon. Hett mich auch darauf vorsehen, ein erbar rath hette mitteler zit or eigen botschaft ken Nurnberg abgefertiget, sie aber solchs vorbliben, so hab ich als ein gedinter der 10 von Molhausen, auch angewanter fruntschaft, so die erbarn drei stett Gofslar, Molhausen und Northausen under sich haben, E. W. beide bei den stenden, auch den erbern stetten (welcher ein grosse anzal bei einander gewest) auf das gelimpfts alzit verantwort und vertretten. Diewill aber etlich geschwinde und vast schwere sachen vorgefallen, die 15 meisterlig zu nachtheil und verterben dern erbarn frei- und reichstett reichen worden, wo die furgang gewinnen solten, nemlichen einer vorharlichen hilf widder den Turken, eins neugen zols, der execucion und anderer beschwerung, so die weltlichen oberkeiten widder den stul zu Rome und andere geistlichkeit zu haben vormeinen etc., so haben die 20 erbarn frei- und reichstett sich einmuttig eins kunftigen stetttages auf nestkunftigen sontag judica zu Spyr zu halten beschlossen, auch ein (März 22) abscheid begriffen [1]), was auf solchem tage berathschlagt werden solle; wie dan solcher abscheid in kurzen tagen E. W. von den von Francfurt zugeschickt wirdet. Dieweil aber derselbige abscheid sich auf 25 etliche suplication, so die erbarn frei- und reichstett einmuttig kai^r M^t statheltern und allen stenden obergeben, zeugt und referiert, die ich dann bei mir hab zum theil und nicht weifs, ob sei ein rath zu Goslar hat adder nicht, so weifs ich nicht, ob ich solche suplication sol lassen abschriben. Derhalben so ein rath die nicht hetten und den zu haben 30 bedacht weren, so mag E. W. mir bei dissen boten schriben, wil solch suplication gern lassen abschriben und E. W. auf das forderlichst zuschicken. — Datum Molhausen, dinstags nach estomihi etc. 23. (Febr. 17)

1523 Febr. 23 **263.** *Graf Georg von Württemberg an Landgraf Philipp von Hessen: Hat vor Zeiten an den Erzherzog geschrieben, er wolle ihn auf dem 35 Reichstage in Nürnberg besuchen; der hat ihm in einer Weise geantwortet, wie er sich nicht versehen, und ein 2. Schreiben unbeantwortet*

[1]) *Oben nr. 95.*

gelassen. Da er nun hört, daß der Reichstag in Kürze enden wird, hat er nicht unterlassen wollen, den auf dem Reichstage anwesenden Fürsten zu schreiben und sie „seiner Notdurft und Sachen halben anzulangen“; er bittet Philipp nebst andern zu bedenken, wie er zu dem seinen, 5 *was ihm als einem Sohn von Württemberg gebühre, gelangen möge. — Dat. Brüssel, 23. Februar 1523.*

Aus Marburg, Wirtemberg. Dabei liegt ein Schreiben Ferdinands, worin er auf Grund der Verabredungen Georg auffordert, in Brüssel zu bleiben (Cop. dat. 27. Nov.); Georg mahnte darauf in seiner Antwort (dat. Gent, 17. Dez. 10 *Cop.) den Erzherzog seiner ihm gemachten Zusicherungen eingedenk zu sein, damit er zu dem seinen komme.*

264. *Melanchthon an Spalatin: Mitteilung Osianders über die Verhandlung mit ihm vor den Ständen. — [1523 ca. Februar Wittenberg.]* *1523 ca. Febr.*

Gedruckt nach dem Orig. in Basel (Cod. Basil. F. 101 ep. 41) im Corp. 15 *reform. I 605 f.*

Von dem Briefe aus Nürnberg ist leider kein Exemplar mehr da; das einzige, das an Sebald gerichtet war, hat ohne Wissen desselben quidam curiosulus Mansfeldensis *mitgenommen. Der Brief hatte folgenden Inhalt:* Scribebat Osiander, sese una cum aliis concionatoribus vocatum 20 ad principes [1]); ibi legatum apostaticum accusasse, cum quod Lutherani essent omnes, tum se Osiandrum potissimum in crimen vocatum, quod docuisset beatam Mariam non mansisse virginem a partu *τοῦ χριστοῦ*, deinde quod Judaeus esset et insidiaretur rei christianae tranquillitati, postremo quod adducturus esset praepositum suum [2]), ut utramque 25 speciem in eucharistia exhiberet. Caeteros nihil accipio eo tempore respondisse; Osiander diluit festiviter quae obiecta erant. Nam impudenter mentitus fuit Romanus ille nebulo et de B. Virgine et de natalibus Osiandri, estque testimonium imperitus de priore ille a Suarzburg, de posteriore marchio Casimirus. Ita discessum est. Postea petivit legatus 30 a Ferdinando [3]), ut hos in vincula coniiceret, cogeretque Lutherana dogmata negare. Quod cum non posset obtinere, petivit iterum legatus, ut conniveret saltem; sese auctoritate pontificia curaturum, ut isti caperentur. Quod ubi rescierunt card. Moguntinus et Casimirus marchio, accersito legato dissuaderunt rem, iusseruntque, ut, si omnino pergere statuisset,

---

35 [1]) *Darüber ist weiter nichts bekannt; es kann natürlich erst nach dem 3. Jan. gewesen sein; der Ausschuß, von dem Planitz am 8. Jan. berichtet, war anscheinend noch nicht eingesetzt.*

[2]) *Hektor Pömer.*

[3]) *Am 8. Januar, s. Planitz S. 310.*

id sibi indicaretur, priusquam illi caperentur, se urbe cessuros esse, quod sine metu aliquo publico tanta res confieri nequiret. Destitit ab hoc consilio legatus; suntque septemviri designati, qui praedicatores istos audirent, cognoscerentque de doctrina eorum. Fuere illi, nam omnes non memini, Salsburgensis episcopus, Augustensis episc., doct. Zoch, doct. Rotenhan et ille a Suartzburg [1]). Ibi audito isti cum non admodum propitios haberent reliquos, ille a Suartzeburg concepit scriptam sententiam, probans eorum doctrinam. Ea brevi exibit excusa typis alienis in publicum. Habes paene totidem verbis descriptam epistolam Osiandri, quantum properando consequi potui.

1523 April 20

265. *Statthalter und Regiment an Bf. Weigand von Bamberg: Druck von Artikeln über die Zollordnung. — 1523 April 20 Nürnberg.*

Aus Bamberg, Reichscorresp. II fol. 113, Orig.

Von dem auf dem letzten Reichstage beschlossenen Zoll sage man jetzt öffentlich, das etliche umb ires eigen vortailhaftigen gewinnes und nutz willen in vil leut unerfintlicher weiss zu bilden understeen, als solte gemelts zols halber durch stathalter und stende den einwonern des reichs zu verderplichem nachteil furgenommen und gehandelt werden [2]). *Obwohl nun der Zoll noch nicht bestätigt ist, hat man doch, um solchen Verunglimpfungen zu begegnen, beschlossen, etliche Artikel darüber drucken zu lassen. Da nun die Reichsstädte den Zoll nicht bewilligt haben, so will man die Artikel* aufserhalb der reichstett *drucken, dazu ist Bamberg der nächste Ort, der Bischof möge es dort gestatten* [3]). — *Dat.* zu Normberg, am 20. tag aprilis anno etc. im 23.

[1]) *Planitz (S. 310) nennt noch die Vicare der Bischöfe von Freising und Bamberg Der Ausschuß war aber doch wohl nicht mit dem ganz identisch, der über die Antwort an den Nuntius beraten sollte, wie ich o. S. 386 glaubte annehmen zu sollen, sondern wohl eine Art Unterausschuß jenes kleinen Ausschusses Mit dem oben erwähnten Druck kann wohl nur das Gutachten des kleinen Ausschusses (o. nr. 79) oder der darin (S. 428) enthaltene Passus über die Prediger gemeint sein.*

[2]) *S. o. S. 766 f.*

[3]) *Im Auftrage des Bfs. ersuchte H. Braun am 24. April einen ungenannten „gnädigen Herrn“, wohl den Vertreter Bambergs am Regiment, die Sache von sich aus ohne Angabe der Gründe abzuwenden; denn in Bamberg ist kein ordentlicher Drucker, der frühere, Hans Pfeyl, ist insolvent gestorben und seine Werkzeuge sind nach Regensburg verkauft worden, ein neuer ist zwar gekommen, scheint aber nicht fähig, einen solchen Druck zu übernehmen. Zudem hat der Bf. etwas Beschwerde,* dieweil in solchen artickeln etlicher stend zoll und ungelt angerurt, das vielleicht bei iren gnaden und inen gegen seinen gnaden verdriefs geberen mecht, *die Artikel in seiner Stadt drucken zu lassen (Conc., dat.* freitags nach misericordia domini a. 23, *ibid. fol. 111; vgl. Centralbl. f. Bibl. VII 27 f.). — Auch in München, wohin*

266. ***Dr. Caspar Mart an Straßburg: Türkenhilfe; Besetzung des Regiments; fränkische Ritterschaft und der schwäbische Bund; Neuigkeiten. — 1523 Mai 16 Nürnberg.*** *1523 Mai 16*

Aus Straßburg St. A. AA. 377 nr. 43.

5 Füg [E. W.] zu vernemen, das ko. W. von Ungern bis auf dise stund kein condiction des abschids, so die potschaften alhie zu erfüllen angenommen, erstattet und erfullt hat [1]); sich auch die sachen in Hungern dermassen zutragen, daz ich acht, unser hilf des anslags der zwei vierteil fuessvolk werden eintweder nichts helfen, oder es wirdet nit 10 von nötten sein. Besorg, wir werden in kurz vernemen, das ganz Hungern Turkisch worden sei, und nit aus zwang, dann er kein her in Hungern ligen hat, sonder aus grosser uneinigkeit der Hungern. Darumb ich ganzlich darfur halt, es werde nit von notten, daz E. Str. u. W., auch all stend einig gelt mer erlegen; das weiss ich noch nicht 15 entlichs. Zum andern so ist des regiments wesen so klein und sitzt auf dise stund niemant dann her Hans von Schwartzenpurg, ein veind aller stett, als stathalter, canzler von Trier, Caspar Erlehaupt, Jochim marschalk, her Bastian von Nippenburg ritter, statt Nurmperg, auf der andern seiten hern Albrecht von Wolfstein, doctor Wolf von Thurn, 20 Otto Hund und statt Goslar [2]). Die andern seind all abgeritten; ist

das Regiment sich dann am 28. April wandte, wurde das Gesuch von Hz. Wilhelm abgeschlagen, s. Jörg S. 16 Anm. 1. Vgl. auch Planitz S. 437 f.

[1]) *Am 16. April richtete König Ludwig von Ungarn aus Olmütz an das Regiment ein Schreiben, in dem er auf einen früheren Brief aus Pardubitz vom 25 Sonntag Judica (März 22) verweist, darin habe er mitgeteilt, daß die Böhmen auf dem Tage zu Prag die geforderten Bedingungen erfüllt hätten, und daß die Ungarn dies auf der für den Georgstag angesetzten Versammlung zweifellos auch thun würden; er habe gebeten mit den Fürsten des Reichs über die Erhöhung der zugesagten Hilfe zu verhandeln, da zu fürchten sei, daß der Türke sich nach der 30 Einnahme von Rhodus mit ganzer Macht auf Ungarn werfen werde. Jetzt ist nun der Türke im Begriff, seine Absichten auszuführen, er läßt seine Truppen sich auf dem Philippischen Felde sammeln und will im nächsten Monate heranziehen; auf der Donau hat er bereits eine stattliche Angriffsflotte ausgerüstet. Der König bittet deshalb, die Fürsten des Reichs davon in Kenntnis zu setzen, damit sie sich 35 nach Kräften rüsten, um die versprochene Hilfe zu leisten, inzwischen aber die auf dem Reichstage bewilligte Hilfe nach Ungarn zu senden. — Das Regiment hat dann dies Schreiben drucken und versenden lassen; das Begleitschreiben an den Bf. von Augsburg vom 6. Mai (*präsent. Dillingen, dominica vocem iucunditatis = *25. Mai) in München R.-A. RTA des Hochstifts Augsburg nr. 9 Orig., ibid. auch der 40 Druck, der sich auch, nebst einer Übersetzung von Spalatins Hand, in Weimar, RTA nr. 72 II findet; vgl. auch Planitz S. 452.*

[2]) *Vgl. dazu auch Planitz S. 449; der Gesandte war Dr. Joh. Krauß.*

kein furst bei uns, will auch keiner zu uns; besorg, wir werden nit lang regiern.

Des punds in Franken botschaft seind auf heut datum alhie gewesen und vil vor dem regiment wider die botschaft des bunds im land zu Swaben gehandelt, ob sie den Swäbischen pund hetten megen daheim 5 behalten [1]); ist aber nicht daraus worden, sonder der pund in Schwaben wirdet prima junii zu Dinkelspuhel ausziehen; haben sich die Franken vernemen lassen, sie wollen sich weren.

Am letzten tag aprilis ist der konig von Dennmark mit weib und kinden und mit sechtzehn schiffen, als aufser seinem konigreich verjagt, 10 in Seeland ankomen.

Pfalzgraf churfurst hat 12. mai Bocksperg [2]) berennen und die kue nemen lassen, mit drithalbhundert pferden und etwievil zu fuss. Haben die reuter, so darinne in grosser anzal gelegen, sich daraus hinweg gethon, also das nit ein pferd darinne mer ist, haben gemeint, er wölts belegern 15 Wess aber weiter gevolgt, ist uns nit wissen. — Datum Nurmperg, 16. maii anno d. etc. 23.

---

[1]) *Vgl. Planitz S. 444 Anm. 1.*

[2]) *Hier liegt wohl eine Verwechslung mit einem anderen Schlosse vor (Hohenburg im Elsaß? s. Planitz S. 440); Boxberg wurde am 14. Juni vom schwäbischen* 20 *Bunde eingenommen, s. Baader, Die Fehde des Hans Thomas von Absberg wider den Schwäb. Bund S. 61.*

Register.

Die Namen der Fürsten siehe unter ihren Ländern, die der Bischöfe unter ihren Diöcesen. Die Kaiser, das Regiment, Kammergericht und die Reichsstädte finden sich unter Deutschland. Nürnberg als Datierungsort ist nicht aufgenommen.

A.

B.

C (s. auch K).

D.

E.

F.

G.

H.

M.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 14 Anm. 1. An Stelle des Joh. von der Leiter schlug Pfalzgraf Friedrich am 30. Dezbr. (Nurmberg, di. n. Thome Canthariensis, *Orig. München, K. bl. 208/18) den Landgrafen von Leuchtenberg zum Vertreter des baierischen Kreises im Regiment vor.*

S. 18 Z. 13 lies 1) *statt* 4).

S. 18 Z. 23: Ein Exemplar mit mehreren Korrekturen (von Hz. Georgs Hand?), die in den Druck aufgenommen worden sind, in Wien, Reichssachen in genere II. Ibid. auch Conc. f. Versendung der Ordnung an Ferdinand und Margaretha vom 26. Mai.

S. 19 Z. 22. Cop. in Wien, Reichssachen in genere II.

Zu S. 22 Anm. 2 ist der Aufsatz von v. Bezold in der Zeitschrift f. Kirchengeschichte XX S. 186 ff. zu vergleichen.

S. 23 Z. 42 l. Erlaß des *baierischen.*

S. 33 Anm. 2. Das Friedensgebot an Brandenburg und Pommern vom 16. Januar in Wien, Reichssachen in genere II.

S. 71 Z. 11 l. fol. 3 *statt* fol. 8.

S. 74 Z. 10 l. 26. Mai *statt* 20. Mai.

S. 122 Z. 14 ist von Casimir *zu streichen.*

S. 155 f. Zu nr. 29 findet sich in Bd. 11 der bfl. Bamb. RTA die Bemerkung: Nota diese schrift mit der instruction ist keir Mt also uf den heil. osterabent *(April 19)* mit einer post zugeschickt.

S. 175 Überschrift l. IV *statt* III.

S. 196. Auf das in Anm. 1 abgedruckte Stück folgt in Bd. 11 der bfl. Bamb. RTA noch: Ein ander furschlag di profand betreffend. *Es wird darin vorgeschlagen, die Fugger, Welser und Höchstetter mit der Lieferung von Korn, Mehl und Brot, Bier und Wein, Hafer, Gerste und Dinkel, auch Tuch, Kleidung, Harnisch und Wehr für die Truppen zu beauftragen; eine besondere Kommission soll die Lieferung überwachen und dafür sorgen, daß die Gesellschaften keinen Gewinn machen; die an den Wasserstraßen gelegenen Obrigkeiten sollen allen in ihren Gebieten vorhandenen Proviant zum Verkauf stellen; überall soll für diese Dinge Zollfreiheit sein.*

Zu S. 198 Anm. 4: Am 24. Juni teilt Georg v. Elz dem Hochmeister mit, daß gestern ein Schreiben der Gesandten aus Wien an das Regiment angekommen sei, wonach sie mit den polnischen Gesandten über den Orden gehandelt ha-

ben; diese haben gebeten, sich schriftlich an den König zu wenden, was geschehen ist (Orig. Königsberg, XXIX 30).

S. 211 Z. 9 l. mit *statt* nit.

S. 221 Z. 12 l. und zu besorgen, jetzund *statt* und zu besorgen: jetzund.

S. 234 Z. 40 l. Sprenzer *statt* Sprenger.

S. 238 Z. 35 l. Buchholtz *statt* Bucholz.

S. 251 Z. 14 l. zweivel *statt* zweieel.

S. 264 Z. 5 l. 21 f. *statt* 22.

S. 264 Z. 35 l. Balthasar *statt* Bernhard.

S. 277 Z. 18 Backenried. Es kann damit jedenfalls nicht Beckenried am Vierwaldstättersee gemeint sein, da ein Kloster dort nicht bestanden hat. Wahrscheinlich ist dagegen, wie Dr. Fueter festgestellt hat, daß wir es hier mit einem schon sehr alten Fehler der Matrikel zu thun haben: Backenried taucht zuerst in der Matrikel von 1495 (Neue Samml. II 22) auf und zwar an Stelle von Walkenried, das hier fehlt, sich aber 1487 (Neue Samml. I 279) findet. 1507 wird dann Walkenried aufs neue eingeschoben (Neue Samml. II 106) und zwar an anderer Stelle, während Backenried an dem ursprünglichen Platze von Walkenried, zwischen Schussenried und Rittershausen, stehen bleibt. Es liegt hier also lediglich ein nicht wieder ausgemerzter Fehler vor.

Zu S. 278 Anm. 7: Die Antwort Rehlingers aus Augsburg vom 1. Juni, in der er ihnen rät zu bezahlen, in Nördlingen, nr. 207 Missiven, Orig.

Zu S. 282 Z. 22 ff. vgl. S. 386 Anm. 1 und S. 417 Anm. 1.

S. 287 Z. 32 l.: vom Regiment nebst einigen *von den Ständen; und streiche in Z. 33* aber.

S. 303 Z. 40 l. St. Goar *statt* St. Goer.

S. 319 Z. 18 l. Georg *statt* Johann.

S. 384 Z. 20. Vgl. dazu auch die S. 838 erwähnte Schrift von Richter.

Zu S. 386 Schluß von Abs. 2 vgl. nr. 264.

S. 418 Z. 44. Die Fassung MD ist auch gedruckt bei May, Albrecht II. I 123 ff.

Zu S. 435 Z. 18. Das gleiche Datum (sa. n. purif Marie) *auch in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA.*

Zu S. 435 Anm. 1 vgl. nr. 254.

S. 440 Z. 40 l. Anm. c *statt* Anm. d.

S. 454 (zu nr. 85). Ein Gutachten des Nürnberger Rates über den Eßlinger Abschied (in dem o. S. V Anm. 1 besprochenen Fasc.) billigt die Beschwerden über die beharrliche Türkenhilfe, spricht sich aber für Leistung derselben in Volk, nicht in Geld aus, da das Volk nur im äußersten Notfalle gebraucht wird, während die Hilfe in Geld leicht für andere Sachen verwandt werden und länger dauern könnte. Wollen einige Stände nur in Geld leisten, so wäre ein gleichmäßig aufgelegter gemeiner Pfennig als das am wenigst drückende in Erwägung zu ziehen. Die andern Beschwerden werden im allgemeinen gebilligt.

S. 455 Z. 6 l. imperialium, ex *statt* imperialium ex,.

S. 478 Z. 13 l. zusammenkomen *statt* zusammenkamen.

S. 496 Z. 32 l. teilweise unrichtige *statt* teilweise, unrichtige.

Zu S. 497 Z. 10. Das gleiche Dat. (do. n. Appolonie) *auch in den bfl. Bamb. (Bd. 12) und Würzb. RTA (Bd. 9). Wie ich nachträglich feststellen konnte,*

bezieht es sich auf die drei Stücke nr. 91, 97 und 99 und ist das gemeinsame Abschriftsdatum für diese.

S. 508 Z. 29 l. Nota): Und nachdem *statt* Nota): Und nachdem.

S. 513. Nr. 99 findet sich im Auszuge, fälschlich als Abschied des Reichstags vom 13. Juli 1523 bezeichnet, bei Klüpfel II 265 ff.

S. 560 Z. 37 l. Merlu *statt* Merlo.

Zu S. 572 Anm. 1. Das gleiche Datum auch in den bfl. Bamb. RTA Bd. 12, aber hier als Überschrift, woraus sich ergiebt, daß es sich nur auf die Anfertigung der Abschrift bezieht. Die Abschrift in Dresden fol. 277 f. hat als Überschrift sogar das Dat.: An fafsnacht sontags *(Febr. 15).*

S. 583 Überschrift l. No. 104 *statt* No. 164.

S. 623 Z. 10 l. 22. Jan. *statt* 23. Jan. *(s. o. S. 572 Anm. 1). Das gleiche Datum, aber als Überschrift, auch in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA und in Dresden fol. 323.*

S. 646 Anm. 1. In der Abschrift in Dresden fol. 12 findet sich als Überschrift das Dat.: sonabends nach Pauli convers. 1523 *(Jan. 31), dasselbe bezieht sich jedenfalls, ebenso wie das Düsseldorfer Dat., auf die Anfertigung der Abschrift. Es hat sich daher bei Verlesung der Gravamina am 29. Januar (s. S. 919 Anm. 1) wohl nur um die Nürnberger, nicht um die Wormser Beschwerden gehandelt.*

S. 688 Z. 20 l. in *statt* im.

S. 690 Abs. 1 sind die Nummern der Stücke, auf die verwiesen wird, verwechselt: statt nr. 114 *ist stets zu lesen* nr. 116, *statt* 115 *und* 116 *l.* 114 *und* 115.

S. 696 Z. 19. Das gleiche Dat. auch in Dresden fol. 136 und in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA.

S. 727 Z. 9 l. der in Schweinfurt *statt* in Schweinfurt der.

S. 728 Z. 1. Das gleiche Dat. auch in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA. In Dresden fol. 227: mi. n. Dorothee *(Febr. 11).*

S. 750 Z. 39 l. benantem *statt* benanten.

S. 759 (nr. 118). In Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA das Abschriftsdatum: mi. n. Appolonie *(11. Febr.).*

S. 764 Z. 40 l. 132 f. *statt* 133 f.

S. 835 Z. 20 l. avoir, sans doubt eusse *statt* avoir sans doubt, eusse.

S. 837. Nr. 172 ist versehentlich an einer falschen Stelle eingereiht; das am Rande stehende Datum muß natürlich November 25 *heißen, und das Stück hätte richtig hinter nr. 188 stehen müssen.*

S. 865 Z. 33 l. Des. *statt* das.

S. 887. Nr. 214 trägt das merkwürdige Datum: auf 26. tag vor dem garaus. *Da* garaus *hier schwerlich etwas anderes bedeuten kann als Ende des Jahres, so glaubten wir zunächst das Stück auf den 26. Dezember setzen zu sollen. Das ist aber nicht möglich, da Peutinger bereits Ende des Monats, wie sich aus nr. 219 ergiebt, wieder in Augsburg war. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß Peutinger wirklich 26 Tage vor dem 1. Januar geschrieben hat, also am* 6. Dezember.

S. 942 ist bei Philipp von Braunschweig hinzuzufügen: 267. 360.

In dem oben S. V Anm. 1 erwähnten Fascikel findet sich noch folgendes Aktenstück:

Vom Rate zu Nürnberg wurden den Städten vier Artikel vorgelegt (sie liegen bei und sind aus dem folgenden Gutachten ersichtlich; außerdem wurde noch vorgeschlagen, folgenden Personen auf gemeinsame Kosten der Städte eine Verehrung zu geben: des Erzherzogs Thürhüter, Prenninger (?), Dr. Scheurl für Übersetzung der ersten Supplikation, dem Ratsschreiber Spengler, dem Schreiber, der uns fur und fur schreibt, *und der Kanzlei). Auf die vorgeschlagenen Artikel äußerte sich dann ein Ausschuß in dem folgenden Gutachten, das um Mitte Januar 1523 fallen muß, da die Antwort der Stände vom 23. Januar noch nicht vorlag:* Der erbarn frei- und reichstädte ausschufs bedacht und gutachten auf die furgehalten artikel

[*1*] Erstlich der beharrlichen hilf halben wider den Türken ist bei ihnen bedacht, dafs den erbern stetten nit treglich und leidlich sein wolle, einiche steur uf den gemeinen mann zu schlagen, darzu so will ihnen auch nit fuglich sein, fremden unterthanen dergestalt hilf, die ihnen wie obsteht unträglich, zu thun. Wo es aber dahin gelangt, das derweil Deutsche nation wurd angegriffen, wellen sie ihr hilf mit leuten thun. Wollt aber von einer beharrlichen hilf halben je gehandelt und darauf bestanden werden, dafs alsdann die erberen stett fürwenden, dafs vordem viel und ein grosse anzahl jare von den stenden des reichs die annaten gen Rom zu geben allein darum bewilligt wurden, solche wider den Türken zu gebrauchen, und doch die keine nie dahin bewendet: sei nicht bequemer, dann dafs solche nachmals dahin bewendt und gereicht werden.

[*2*] Zum andern des regiments halben haben die vom ausschufs davon geredt, dafs noch zur zeit nit nutz sei, dasselb regiment abzestellen; dann wo das nit wäre, würde sich allerlei, das viel minder leidlich wäre zutragen, und fürnemlich, dafs die fursten, so sich des vicariats annehmen, würden sich allerlei beschwerungen unterfahen; darum noch zur zeit gut, dafs solchs bestehe. [*3*] Und dasselb zu unterhalten, wäre wohl billich und gut, dafs ein jeder furst oder commun, die ihren zum kamergericht und regiment erhielten; dieweil aber solchs vielleicht nicht erheben werden mocht, wäre gut und nicht hoch beschwerlich, dafs die unterhaltung auf die pfarren gelegt würde, also dafs ein jedes mensch, dar zum sacrament ging, jares einen schilling an geld reichte. Dasselbe geld sollt an einem jeden ort bleiben und behalten werden, also was das übermafs über die unterhaltung wäre, dafs solchs alda blieb. Würde sich dann ein solcher überschufs ereignen, möchte man solchen gemeinen pfennig zu geben ein zeitlang beruhen; daraus wurde auch erwachsen, dafs friede und recht erhalten werden, dann so ein tapferer überschufs vor augen, das wäre zu einer execution dienlich. Nun möcht man sagen, solchs würde ein ungleiche auflage sein, indem der arme gleich den reichen steuern müfste; dawider aber sei zu sagen und die wahrheit, dafs dem armen sowohl als den reichen und mer fried und recht nutz und not sei, auch ohne zweifel auf rechte einnehmung bei dem gemeinen mann nicht für beschwerlich geacht oder angesehen werde.

[*4*] Der vierd artikel den zoll berürend: so dieser vorbemelter weg genommen würd, bedarf man diese beschwerung, einen neuen zoll aufzuwenden, nicht fürnemen; denn dieser zoll, es gehe wie es wolle, weder anzunemen noch zu bewilligen.

Item der ubergeben supplication halb sehen die vom ausschufs fur gut an, denen, so im ausschufs der reichsstend sind, zu befelhen, um antwort nochmals auf solche ubergebene supplication anzuhalten und zu gemahnen; des versehens, es werde gute antwort fallen. Sollte aber das nicht sein, das man sich ferner in nichts einliefs und alsdann die erbarn städte zusamensetzen, auch fürnemlich alle jar einmal zusammen an ein gelegen malstatt kumen, und ein jede ire verwandte und geheim ratspersonen einen oder zwei schicken, sich mit einander zu bereden; das würde auch zu grossem ansehn der städten diene; und dafs ire handlung in grosser geheim gehalten, auch keinem kein abschied mitgeteilt werd dann denen selbst, so ire vertrauten also da haben. Es solle sich auch eine stedt zu der andern versehen, wo je einer der iren beschädigung geschehe und welche stadt es gewar würde, dafs die, so der that am nächsten, aufsein, rette und in den nächsten platz, durch des fürsten [?] - - - oder unterschleif die that geschehen sein, als treff es sie selbst an, wie auch die gegenhandlung sich daraus sollt verziehen, dafs der andern stadt eine jede ein stattlich hilf thuen und eine andere als vertrauliche brüder nicht verlassen.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.